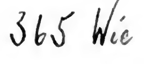
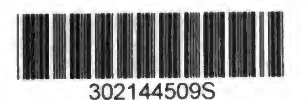
# ÄGYPTISCHE GESCHICHTE: VON DEN ÄLTESTEN ZEITEN BIS ZUM TODE TUTMES' III

Alfred Wiedemann







# HANDBÜCHER

DER

# ALTEN GESCHICHTE.

I. BAND:

## ÄGYPTISCHE GESCHICHTE

VON

A. WIEDEMANN.

1. ABTEILUNG.




GOTHA.
FRIEDRICH ANDREAS PERTHES.
1884.

# ÄGYPTISCHE GESCHICHTE

VON

A. WIEDEMANN.

1. ABTEILUNG:

VON DEN ÄLTESTEN ZEITEN BIS ZUM TODE TUTMES' III.




GOTHA.
FRIEDRICH ANDREAS PERTHES.
1884.


ASHMOLEAN MUSEUM
EX LIBRIS
F. LL. GRIFFITH
ET
N.C.C. GRIFFITH
1937
OXFORD

# VORREDE.

Die Absicht, welche der Abfassung des vorliegenden Werkes zugrunde lag, war die, durch Zusammenstellung des auf die ägyptische Geschichte bezüglichen, in Monographieen vorliegenden Materiales und der aus den Inschriften sich weiter ergebenden Thatsachen ein Bild der ägyptischen Geschichte, soweit dies jetzt möglich ist, zu geben. Eine genaue Anführung der Monumente und der erschienenen Werke soll dabei die Nachprüfung und Kontrolle der in dem Texte gegebenen Notizen erleichtern. Dieser Text selbst wurde, da das Werk als Handbuch zu dienen beabsichtigt, in möglichst kurzer, übersichtlicher Form gehalten. Bei der Citierung der ziemlich zahlreich in Betracht kommenden klassischen Autoren wurden thunlichst die neuesten Ausgaben zugrunde gelegt, bei der der unpublizierten Monumente die Nummern, welche dieselben in den verschiedenen Museen, bzw. Katalogen, tragen. Das gedruckt vorliegende Material habe ich in möglichster Vollständigkeit zu benutzen gesucht, dabei jedoch in den einleitenden Abschnitten mich auf eine Anführung der wichtigsten und neuesten Arbeiten beschränkt; gerade für diese Abschnitte findet sich ja die vollständige ältere Litteratur in der Bibliotheca Aegyptiaca von Jolowicz zusammengestellt. Ich hoffe, dafs hierbei nicht zu viel übersehen worden ist. Für die unpublizierten Monumente war es mir durch die Güte der verschiedenen Museumsdirektoren möglich, den

gröſsten Teil der europäischen Sammlungen zu durchsuchen und dadurch für einige wenig bekannte Perioden neues Material zu gewinnen. Auf eine Hervorhebung der neu benutzten Denkmäler ist verzichtet worden; wer sich eingehender mit der ägyptischen Geschichte beschäftigt hat, wird ohnehin leicht erkennen, wo älteren Ansichten gefolgt und wo versucht worden ist, neue Schlüsse aus den gegebenen Thatsachen zu ziehen. Für einige Sammlungen, welche nicht besucht werden konnten, lagen Abschriften, besonders des zu früh verstorbenen französischen Ägyptologen Devéria, vor. Dabei hat das Bestreben obgewaltet, möglichst alle datierten Monumente aufzuführen, da sich nicht absehen läſst, ob nicht dieses oder jenes jetzt fast wertlos erscheinende Denkmal durch neue Funde gröſsere Bedeutung gewinnen wird. Es wird uns auſserdem die historische Existenz einer groſsen Zahl ägyptischer Herrscher nur durch kleinere Denkmäler verbürgt, und es war nicht möglich, bei diesen die Nennung der Monumente hinzuzufügen, bei den übrigen Königen dagegen fortzulassen, ohne einen falschen Eindruck von der Bedeutung der verschiedenen Herrscher hervorzurufen. Für die Bauwerke sind die Angaben der verschiedenen Beschreibungen Ägyptens zum gröſsten Teile an Ort und Stelle nachgeprüft worden. Bei den publizierten Monumenten wurden auſser den Publikationen und Bearbeitungen auch die erschienenen Übersetzungen aufgeführt, da die ägyptischen Inschriften selbst ja nur einem verhältnismäſsig kleinen Kreise zugänglich sind. Wenn der Citierung der Denkmäler keine weiteren Literaturangaben beigefügt worden sind, so sind mir von den betreffenden Gegenständen keine Publikationen zu Gesicht gekommen.

Bei der Aufführung der in Privatbesitz befindlichen Monumente war es aus persönlichen Gründen zuweilen nicht möglich, den Namen des augenblicklichen Besitzers zu nennen; es ist dann wenigstens der Name des Landes genannt worden, in welchem sie sich befinden. Die Nennung

der Besitzer überhaupt sollte, obwohl die Monumente in Privathänden so häufig ihre Eigentümer zu wechseln pflegen, dafs eine Angabe derselben oft schon nach wenigen Jahren sich als unzuverläfsig erweist, doch wenigstens die Möglichkeit gewähren, bereits bekannte Denkmäler in neu auftauchenden wieder zu erkennen.

Eine eingehende Kritik der verschiedenen, über einzelne Teile der ägyptischen Geschichte aufgestellten Hypothesen zu geben, lag nicht im Zwecke des Buches; wo wichtigere Ansichten vorlagen, denen ich mich nicht anschliefsen zu können glaubte, sind jedoch, wo sie nicht durch neu gefundene Monumente von selbst erledigt wurden, die Hauptgründe, die gegen sie sprechen, angeführt worden. Die Gründe, aus denen auf den Versuch, eine absolute Chronologie zu geben, verzichtet worden ist, finden sich in dem Abschnitte über Chronologie zusammengestellt. Prioritätsstreitigkeiten sind, wo es sich nicht um wirklich wichtige Fragen handelte, nur ganz kurz berührt worden.

Die ganze Darstellung der ägyptischen Geschichte hat mehr eine tabellarische Aufzählung von Monumenten und Thatsachen ergeben, als eine wirkliche Geschichtserzählung. Dafs dem so ist, lag an dem uns nur ganz lückenhaft vorliegenden ägyptisch-historischen Materiale, welches eine pragmatische Behandlung der einzelnen Ereignisse noch nicht zuläfst. Erst in den letzten Perioden der ägyptischen Geschichte war es möglich, wenigstens für einzelne Regierungen den Versuch zu machen, ihre Geschichte in fortlaufender Form darzustellen und die Ereignisse in Beziehung zu einander zu setzen, für die ältere Zeit war dies ausgeschlossen, und es mufste statt dessen eine Thatsachen- und Denkmäler-Aufzählung eintreten, obwohl eine solche weit davon entfernt ist, eine wirkliche Geschichte zu ersetzen. Ich glaubte mich hier um so mehr streng an die Angaben der Monumente halten und von jeder Ausfüllung der sich ergebenden Lücken durch Hypothesen, wie sie für die ägyptische Ge-

schichte nur zu oft aufgestellt worden sind, absehen zu müssen, als dieses Buch eben eine möglichst vollständige Sammlung der bisher bekannten Thatsachen zu geben bestimmt war, auf deren Angaben weiter gebaut werden könnte.

Entsprechend der Ungleichartigkeit des vorliegenden historischen Materiales ist auch die Länge der Kapitel und Paragraphen, in welche das Werk dem Grundschema dieser Handbücher gemäfs zu zerfallen hatte, eine ungleichartige geworden. Es schien jedoch nur auf diese Weise möglich, vermittelst der Paragrapheneinteilung eine gröfsere Übersichtlichkeit zu gewinnen. Das Werk soll somit als Nachschlagebuch dienen; wenn es sich als solches brauchbar erweisen sollte, wäre sein Zweck erfüllt.

Bonn, im Oktober 1883.

**Alfred Wiedemann.**

# INHALT.

## Erstes Buch.

## Einleitung.

## Zweites Buch.

## Das alte Reich.



## Drittes Buch.

## Das mittlere Reich.

## Berichtigungen und Nachträge.

S. 68, Z. 6 v. u. ist hinzuzufügen: Vgl. auch Henri Martin, Rev. arch. N. S. II, p. 78—90. 131—149.
„ 148, Nr. 13 ist hinzuzufügen: Baumstark, Älius Aristides, Leipzig 1874.
„ 171 in der Königsliste, Spalte Abydos, Nr. 8, ist hinzuzufügen: Setes.
„ 173, Z. 2 v. o. l. Sephuris statt Seruris.
„ 208, Z. 4 v. u. l. Bauurk., pl. 15, l. 39 statt pl. 14, l. 29.
„ 227, Z. 18 v. o.: Die Statue ist publiziert von Schiaparelli, Cat. I, p. 192.
„ 235, Z. 10 v. u. ist hinzuzufügen: Vgl. Graf Schack, Die Unterweisungen des Königs Amenemhat I., Paris 1883.
„ 236, Z. 5 v. u. ist hinzuzufügen: publ. Leemans, Mon., pl. 64 und Ménant in Archives des miss. scient. III Ser. V, p. 415 sq.
„ 242, Z. 4 v. u. hinter Nr. 1 ist hinzuzufügen: Berend, Musée de Florence, p. 51 sq.

# Erstes Buch.

## Einleitung.

# Erstes Kapitel.

## Land und Leute.

### § 1.

### Das Land [1].

Zwischen dem 24. und 32. Grad nördlicher Breite erstreckt sich als ein langer Streifen im Nordosten des afrikanischen Küstenlandes Ägypten. Nach allen Seiten hin ist es von seinen Nachbarlanden abgeschlossen. Im Osten und Westen erstreckt sich eine tagereisenbreite Felsenwüste, welche hier an die unwirtlichen Küsten des Roten Meeres, dort an die Sandöde der Sahara stöfst. Im Norden grenzt das Land an das Meer, im Süden an die Katarakten mit ihrem Felsenwall. So wird das ganze Land zu einer langgestreckten Oase zu beiden Ufern des Nils. Die Länge des Landes beträgt 120 deutsche Meilen, das Kulturareal 554 Quadratmeilen, von denen 310 auf das Delta und 244 auf das Nilthal und das Fayum kommen. Oberhalb der Katarakten hat das Thal bis nach Khartum hin eine Länge von 215 Meilen, dabei aber nur gegen 50 Quadratmeilen fruchtbaren Bodens, so dafs dieser nubische Teil des Nilthales im Vergleiche zu dem eigent-

---

1) Ältere Litteratur bei Jolowicz, Nr. 1—914. 2622—2653. 2676—2917. 3433—3439; speziell über den Nil Nr. 738—823. 2654—2658. 2831—2857. Über die Geographie des alten Ägyptens: Brugsch, Geographische Inschriften, Leipzig 1857—1860, 3 Bde.; L'exode et les monuments égyptiens; Dictionnaire géographique de l'ancienne Egypte, Leipzig 1877—1880; Dümichen, Geogr. Inschriften (Texte), Leipzig 1865; Oasen der libyschen Wüste, Strafsburg 1877; Champollion, L'Egypte sous les Pharaons, Paris 1814 (besonders koptische Quellen); Parthey, Zur Erdkunde des alten Ägyptens (Abh. der Berl. Akad. 1858, Gesch., p. 509); Ägypten beim Geographen von Ravenna (l. l. p. 115); Quatremère, Memoires géographiques sur l'Egypte, Paris 1811, 2 Bde.

lich ägyptischen schon seinem Umfange nach kaum in Betracht kommt und thatsächlich auch in der geschichtlichen Entwickelung des Landes nur eine ganz untergeordnete Rolle zu spielen vermocht hat.

Der Nil, vermutlich der gröfste Strom der Erde, entspringt [1] den Seeen und Sümpfen Zentralafrikas und Abessiniens und wird durch hohe Gebirgswälle gezwungen, seinen Lauf statt nach dem naheliegenden Roten Meere, nach Norden, nach dem Mittelländischen Meere hin zu richten. Dabei benutzt er als Flufsbette einen sich im grofsen und ganzen von Süden nach Norden hinziehenden Felsenspalt. Die Granitadern, welche sich seinem Laufe, den Felsspalt durchkreuzend, mehrfach entgegenstellen, durchbricht er und bildet an diesen Stellen die nach dem Vorgange der Griechen Katarakten genannten Stromschnellen, welche die Schiffbarkeit des Flusses, ohne eigentliche Wasserfälle zu sein, in hohem Grade beeinträchtigen. Den nördlichsten dieser Katarakten finden wir an der Grenze des eigentlichen Ägyptens, bei dem heutigen Assuan, dem alten Syene; der nächste befindet sich an der Südgrenze Nubiens bei Wadi Halfa, nahe bei den altägyptischen Festungen Semneh und Kummeh; dann folgen mehrere andere bis tief in das Innere des afrikanischen Kontinentes hinein.

Sein Flufsbett wühlt sich der Nil an diesen Kataraktenstellen durch allmähliche Erosion des Gesteines immer tiefer und tiefer in die Felsen ein und bewirkt so ein langsames Sinken des Wasserniveaus in den südlicher gelegenen Teilen des Thales. Diese Veränderung im Flufsbette können wir in historischer Zeit belegen. Man hat bei der eben erwähnten Festung Semneh oberhalb des zweiten Kataraktes Felsinschriften gefunden, welche die Höhen des Nils zur Zeit der Überschwemmung unter der Regierung mehrerer Könige der 12. und 13. Dynastie, d. h. etwa 2500 v. Chr. angeben. Hier liegt das Niveau der heutigen Überschwemmungshöhe um 22 Fufs tiefer als diese Marken angeben, so dafs wir daraus mit Sicherheit den Schlufs zu ziehen vermögen, dafs sich der Flufs in den seither verflossenen 4 Jahrtausenden um dieselbe Anzahl von Fufsen tiefer in den Felsen eingefressen hat. Es ergiebt dies ein Sinken von etwa 5⅜ Fufs für jedes Jahrtausend.

Das Bette des Flusses selbst bestand ursprünglich aus Meeressand; wie denn überhaupt Ägypten anfangs von dem Delta bis zu den Katarakten eine schmale Meeresbucht gewesen war, welche erst allmählich durch Anschwemmungen dem Lande gewonnen ward. Auf

---

1) Den Alten waren die Nilquellen kaum bekannt, vgl. Knütgen, Die Ansichten der Alten über die Nilquellen, Neifse 1876, und die Besprechung dieser Schrift durch Riese in Fleckeisens Jahrb. CXVII, p. 695.

dieses Sandbette legte der Nil seine aus dem Süden herbeigebrachten Schlammmassen [1], besonders zur Zeit der alljährlich regelmäſsig zur Zeit der tropischen Regen und Schneeschmelzen wiederkehrenden Überschwemmungen nieder und bildete so einen ungemein fruchtbaren Boden. Diese stetigen Anschwemmungen hoben das Nilthal fortwährend und schoben sich langsam nach Ausfüllung eines Teiles ihres ursprünglichen Bettes nach Norden vor, wo der Schlamm in dem sich nördlich von dem alten Memphis, dem heutigen Kairo, stark verbreiternden Felsenspalte ein weites Ablagerungsgebiet fand. Hier gewann er nach und nach dem Meere das Delta ab [2], das breiteste und fruchtbarste Gebiet von ganz Ägypten, welches der Nil durch fortdauernde neue Anschwemmungen immer mehr vergröſsert.

Die Breite des Thales, durch welches der Nil sich dahinwälzt, beträgt, einschlieſslich der wüsten Strecken auf beiden Seiten der Fruchtebene, in Nubien ein bis zwei, in Ägypten drei bis sieben deutsche Meilen. In demselben Verhältnisse verändert sich auch die Breite des kulturfähigen Schwemmlandes, welches nördlich von dem etwa in der Mitte des eigentlichen Ägyptens gelegenen Girgeh seine gröſste Ausdehnung gewinnt, aber mit Ausnahme des Deltas nirgends zwei Meilen übersteigt. Die Mächtigkeit des angeschwemmten Bodens beträgt im Innern des Landes meist 10—12 Meter; an der Spitze des Deltas steigt dieselbe bis zu 13 und 16 Meter und geht, wie schon oben ausgeführt, bis unter das Niveau des Meeres herab. Die Tiefe des Niles ist eine beträchtliche, doch läſst sich infolge des stets wechselnden, auf- und abschwankenden Standes des Flusses dieselbe nicht einmal mit annähernder Genauigkeit in Zahlen ausdrücken. Die hohen Ufer aus Schlamm überragen zur Zeit des tiefsten Wasserstandes das Fluſsniveau steil ansteigend um ein Beträchtliches, in Oberägypten um 8 Meter, bei Kairo um $4{,}_5$ Meter. Um dieselbe Höhe muſs denn auch zur Zeit des tiefen Wasserstandes das Wasser in die Höhe gehoben werden, um die anliegenden Felder zu befruchten.

Des Regens entbehrt das eigentliche Ägypten fast völlig. Die südliche Regenzone beginnt erst bei dem 17. Grad nördlicher Breite wieder, und im Norden überschreiten die Winterregen nur selten die

---

1) Für die Zusammensetzung des Schlammes vgl. Russegger, Reise I, S. 253; Regnault in Mém. sur l'Egypte I, p. 348—352. Nach letzterem enthalten 100 Teile: 63 Prozent Wasser und Sand, 18 Prozent kohlensauren Kalk, 9 Prozent Quarz, Kiesel, Feldspat, Hornblende und Epidot, 6 Prozent Eisenoxyd, 4 Prozent kohlensaure Bittererde.

2) Über Deltabildungen vgl. Peschel, Neue Probleme, S. 110ff.; Credner, Deltabildungen.

Grenze des Deltas. Kleinere Schwankungen sind in diesen klimatischen Verhältnissen jedoch nicht ausgeschlossen. So regnete es bei Kairo bis vor wenigen Jahren kaum, während in der letzten Zeit die Regengüsse regelmäſsig bis etwa eine Stunde südlich von der Stadt vorzudringen pflegen. Die Gründe dieser klimatischen Schwankungen sind unbekannt, und es ist vor allem noch nicht festgestellt, ob dieselben periodisch wiederkehren oder auf den neuerdings veränderten Bewässerungsverhältnissen Ägyptens beruhen. Bei dem im allgemeinen fehlenden Regen entbehrt das Land denn auch naturgemäſs in seiner ganzen Ausdehnung der Quellen und kleineren Flüsse und ist so für die Bewässerung einzig und allein auf den Nil angewiesen. Aus diesem Grunde galt bereits den alten Ägyptern der Nil als eine ihrer gröſsten Gottheiten, der sie als ihrem Ernährer groſse Feste feierten und reiche Opfer darbrachten, und noch jetzt hegt der Araber eine gewisse heilige Scheu vor dem Strom. In demselben Sinne ist auch der vielwiederholte Ausspruch des Hekatäus: „Ägypten ist ein Geschenk des Niles" aufzufassen [1].

Vor allem erfolgt die regelmäſsige Bewässerung und Düngung des Bodens durch die alljährlich wiederkehrenden Überschwemmungen, in deren Verlauf nur ganz unbedeutende Schwankungen einzutreten pflegen. Die Ursachen dieses Steigens des Wassers, über welche im Altertume [2] und bis in die Neuzeit hinein viel gestritten wurde, liegen jetzt klar. Es sind die abessinischen und tropischen Gebirgsregen und Schneeschmelzen, welche mit groſser Regelmäſsigkeit eintreten. Das Steigen beginnt Anfangs Juni ganz langsam, wird aber erst zwischen dem 15. und 20. September ein rapides, um gegen Ende September ein Niveau zu erreichen, auf dem es 3—4 Wochen sich erhält. Im Verlauf der ersten Hälfte Oktober erreicht die Überschwemmung ihr Maximum. Dann sinkt das Wasser erst langsam, sucht aber von Zeit zu Zeit noch einmal den Höhepunkt zu erreichen, ja noch zu übertreffen, bis ein schnelleres, regelmäſsigeres Sinken eintritt. Während der ersten drei Monate des Jahres trocknet das Wasser auf den Feldern vollends nach, und vom April bis Anfang Juni hat der Fluſs

1) Frg. 279. Müller, Frg. Hist. Graec. I, p. 19; Herod. II, 5; cf. v. Gutschmid, Philologus 1855, p. 529. — Bruce, Voy. en Nubie III, p. 771 sqq. widersprach dem Ausspruche von einem einseitig falschen Standpunkte aus. Über angebliche Versuche und Absichten, besonders Albuquerques, den Nil in das Rote Meer abzuleiten, vgl. Bruce l. l., p. 818 sqq.

2) Vgl. Bauer, Antike Ansichten über das jährliche Steigen des Nils in Historische Untersuchungen zum 25jährigen Jubiläum A. Schäfers, Bonn 1882, p. 70—97. Uckert, Geographie der Griechen und Römer II, 1. S. 46—51.

seinen niedrigsten Stand inne. Die günstigste Überschwemmungshöhe beträgt jetzt 23 Ellen und 2 Zoll, während im Altertume bereits 16 Ellen genügten [1]. Daher wird auch die bekannte Nilstatue im Vatikan von 16 Kindern, welche diese Ellen personifizieren, umspielt dargestellt [2]. Infolge dieser jährlich wiederkehrenden Überschwemmungen und der durch die Fluten stetig neu herbeigeführten Schlammmassen hebt sich der Boden des Nilthales fortwährend [3], und Monumente, welche sich zur Zeit der Pharaonen hoch über dem Überschwemmungsniveau erhoben, wie Tempel und ähnliche Anlagen, sind jetzt bis zu einer beträchtlichen Höhe von Schlamm und Fruchtland umgeben. Das Steigen des Bodens ist jedoch nicht regelmäfsig genug, um aus demselben sichere chronologische Schlüsse auf das Alter der Denkmäler ziehen zu können. Dies ist um so weniger möglich, als der Nil häufig an einer Stelle Erde wegreifst und so das Niveau zeitweilig oft recht bedeutend verringert, um die Erde an einer anderen Stelle niederzulegen, so dafs das Wachstum auf diese Weise sich im Nilthale ganz ungleichmäfsig verteilt.

Es ist früher und bis in die neueste Zeit eine viel verbreitete Ansicht gewesen, dafs sich die Breite des Nilthales und damit des Fruchtlandes fortwährend durch ein stetiges Einströmen des Wüstensandes verringere. Diese Ansicht ist jedoch irrig. Der Verlust, welchen das Land durch den Sand erleidet, wird vollkommen ausgeglichen durch die Neuanschwemmungen, welche das Niveau des Flusses und damit auch das Nilthal im Verhältnisse zur Wüste erhöhen. Während nämlich in unseren Flufsthälern im allgemeinen der Flufs an der Stelle der tiefsten Depression des Thales fliefst und dies in Ägypten am Anfange gewifs ebenso der Fall war, hat sich jetzt der Charakter des Thales nach dieser Richtung hin völlig geändert. Durch die stetigen Schlammanschwemmungen hat sich der Boden des Flusses derart erhöht, dafs der Nil jetzt, statt an der tiefsten, vielmehr an der höchsten Stelle des Thales fliefst. Infolge davon überschwemmt der Strom bei seinem Steigen, wenn er einmal die hohen Ufer überstiegen hat, die ganzen tiefer liegenden Teile des Landes bis an den Rand der Wüste und bedeckt mit seinem Schlamme auch den etwa in das Fruchtland

1) Für die Überschwemmung vgl. v. Kremer, Ägypten I, S. 157ff.; über ihre Höhe Linant, Travaux, p. 8. Über alte Ansichten über ihre Gründe Bruce a. a. O., S. 761ff.

2) Cf. Plin. Hist. nat. XXXVI, 7. 11, 58.

3) Freret, Mém. sur l'accroissement du sol de l'Egypte, in Mém. de l'Ac. des Inscr. XVI, p. 333sqq.; Girard l. l. II, p. 185sqq.

eingedrungenen Wüstensand. Noch einen zweiten praktischen Vorteil gewährt dieses Verhältnis. Wäre das Nilthal eine vom Flusse aus nach den Gebirgen zu ansteigende Ebene, so wäre seine Bewässerung vom Nile aus fast unmöglich. Das mühsam in die Höhe geschaffte Wasser würde in den Strom zurückfliefsen. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, fliefst dagegen das Wasser, wenn es einmal auf die Höhe der Nilufer gebracht worden ist, nach der Wüste zu und kann so mit Leichtigkeit auf den zwischen dieser und dem Flusse sich ausdehnenden Feldern verteilt werden. Um zu verhindern, dafs das Wasser sich bei der Überschwemmung plötzlich über die tiefer gelegenen Teile des Landes ergösse und diese in Sümpfe verwandle, war es nötig, Kanäle und Dämme anzulegen, um das Wasser von den Feldern abzuhalten oder dasselbe in grofse künstliche Reservoirs, wie in den Birket Medinet-Abu bei Theben und den Möris-See im Fayum, abzuleiten [1].

Ehe derartige Wasserbauten angelegt wurden, d. h. am Anfange der historischen Zeit, war Ägypten, wie auch die Vegetationsverhältnisse zeigen [2], ein üppiges Weideland, welches, mit Baumgruppen untermischt, ohne Zweifel einer grossen Menge Wild und vor allem zahllosen Scharen von Wasservögeln zum Aufenthalte diente. Dabei war das Land, besonders im Delta, von Sümpfen erfüllt. Unregelmäfsige Anschwemmungen bildeten hier Anhöhen, dort Lachen und erst, als die Einwohner gelernt hatten, Dämme zu errichten, Kanäle zu graben und den Lauf des Wassers auch zur Überschwemmungszeit zu regeln, ward das Land kulturfähig. So beruht auf dem Kanalisationssysteme die Möglichkeit der ägyptischen Kultur, auf ihm die Ordnung des Landes, und so waren es denn auch die Kanäle mit ihren Verzweigungen, welche der Einteilung des Landes im Altertume zugrunde gelegt wurden.

## § 2.

## Einteilung des Landes.

Die Einteilung Agyptens erfolgte in Bezirke, welche von den Griechen als Nomen, von den Agyptern als ḥesp bezeichnet werden und welche so selbständig dastanden, dafs sie noch in der Zeit der

---

1) Nach Diodor I, 96 fanden sich derartige Seeen in jedem ägyptischen Nomos.

2) F. Unger, Botanische Streifzüge auf dem Gebiete der Kulturgeschichte IV, in Sitzungsber. der math.-naturw. Klasse der Wiener Akad. XXXVIII, 1859.

römischen Kaiser eigene Münzen schlagen durften [1]. Jeder einzelne Nomos [2] hatte vier Unterabteilungen:

1) Die Hauptstadt (net), der Sitz der Behörden, besonders des Nomarchen (ḥā) und der Mittelpunkt des Kultus.
2) Das Fruchtland (nu), welches regelrecht, Jahr für Jahr bebaut wurde.
3) Die Sümpfe (peḥ-u), die nur bei besonders günstiger Überschwemmung eine Bebauung zuliessen, im allgemeinen aber als Weideland oder zur Kultur von Wasserpflanzen verwendet wurden.
4) Die Kanäle (mer), welche ihrer Wichtigkeit wegen von besonderen Beamten verwaltet, gereinigt und mit Brücken und Schleusen versehen wurden.

Gröfsere Verwaltungsbezirke, als die Nomen, gab es nicht. Die Einteilung des Landes in beide Nilufer ist eine rein geographische, die in Ober- und Unter-Ägypten eine durch die historische Entwickelung Ägyptens bedingte. Die uns zuweilen in den Inschriften begegnenden Titel eines Prinzen von Necheb, d. h. von Eileithya, und einigen anderen Orten, sind nur Ehrentitel, denen keine thatsächliche Stellung in der Beamtenhierarchie entsprach. Nur für das erst im Verlaufe der ägyptischen Geschichte eroberte Äthiopien, d. h. das Land zwischen dem ersten und zweiten Katarakt, hatte man eine eigene Verwaltung eingerichtet, an deren Spitze ein „Prinz von Kusch", genannter Statthalter, stand. Derselbe war dem Range nach dem Kronprinzen des Reiches gleich geordnet, obwohl er nur sehr selten der königlichen Familie angehört zu haben scheint. Für die Zeit der 18.—20. Dynastie wenigstens, für welche es möglich ist, fast die vollständige Liste dieser Prinzen von Kusch aufzustellen, läfst sich unter diesen kein einziger wirklicher Kronprinz nachweisen.

Die Zahl der Nomen wird verschieden angegeben. Die klassischen Autoren geben meist 36 an [3]; andere haben 43 [4], wieder andere 47 [5], während wir von 46 die Nomosmünzen kennen. Auch die ägyptischen Listen schwanken. Meist geben dieselben 42, doch begegnen uns z. B.

---

1) Parthey, Die Gaumünzen Ägyptens, in Pinder und Friedländers Beiträgen zur älteren Münzkunde, 1851, S. 137 ff.

2) Die altägyptischen Namen der Nomen erkannte zuerst Harris, Hieroglyphical standards respecting places in Egypt, London 1852. Vgl. Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 93 ff. Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1865 (Mai).

3) Diodor I, 54. Strabo XVII, 789. 812.

4) Plinius, Hist. nat. V, 9. 9.

5) Ptolemäus IV, 5.

in Edfu 44. Diese verschiedenen Zahlen haben ihren Grund darin, dafs man, wie wir an der Hand der Monumente verfolgen können, mehrfach einzelne Nomen aus administrativen Gründen bald teilte, bald wieder vereinigte und sich die Zahl auf diese Weise öfters ändern mufste. Die Einrichtung der Nomen wird von den Griechen ihrem Sesostris, welcher im allgemeinen Ramses II. der Inschriften entspricht, zugeschrieben; doch ist diese Notiz entschieden unrichtig. Schon auf Monumenten der 12. Dynastie, d. h. fast 1500 Jahre vor Ramses II., begegnen wir den Namen einzelner Nomen und ersehen aus den Texten, dafs die Organisation des Landes in diese Bezirke damals bereits eine vollkommen abgeschlossene und gesetzlich geregelte war.

Jeder derartige Bezirk hatte seinen eigenen religiösen Mittelpunkt in dem Haupttempel der Hauptstadt und seinen besonderen Schutzherrn in dessen Gotte. Einzelne dieser Lokalgötter, deren jeder seine heiligen Tiere, seine Feste und Priester hatte, galten im ganzen Lande als heilig. Andere erschienen in der Mythologie als feindliche Mächte, und es entstand infolge dessen ein Antagonismus zwischen den beiderseitigen Priesterschaften, der zu vollständigen Schlachten führte. Es werden uns zwei solche Fehden aus der römischen Kaiserzeit berichtet [1], welche zeigen, wie scharf sich noch damals, als das Heidentum schon im vollen Sinken war, die einzelnen Nomen in ihren religiösen Anschauungen von einander unterschieden. Hieraus ist zugleich ein Rückschlufs auf die Verhältnisse in der alten Zeit, in welcher die Religionsideen noch tiefer im ägyptischen Volke lebten, möglich.

Im Folgenden führen wir die historisch wichtigen Namen der 42 meist genannten Nomen mit den Namen ihrer Hauptstädte und Götter auf. Eine Aufzählung der in den Inschriften auftretenden Unterabteilungen der Nomen zu geben, ist nicht notwendig, da diese in der ägyptischen Geschichte, so weit wir dieselbe bisher verfolgen können, keine Rolle gespielt zu haben scheinen.

## Nomosliste.

### I. Oberägypten.

| | Name. | Hauptstadt. | Gottheit. |
|---|---|---|---|
| 1. | Ta-Kens. | Ab (Elephantine), später Nub-t (Ombos). | Chnum. |
| 2. | Tes-Ḥor. | Ṭeb (Apollinopolis magna, Edfu). | Ḥor-Ḥut. |
| 3. | Ten. | Necheb (Eileithyia), später Sene (Latopolis, Esneh). | Necheb. |

1) Von Plutarch, De Is. et Osir., cap. 72 und Iuvenal, Sat. XV; cf. Älian, De nat. anim. XI, 27.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4. | Us-t. | Ust (Theben), später Hermonthis. | Amon-Ra; Ment. |
| 5. | Hor-ui. | Kebti (Koptos). | Chem. |
| 6. | Åa-ti. | Ta-en-terer (Denderah, Tentyris). | Hathor. |
| 7. | Sechem. | Ḥa (Diospolis parva). | Hathor. |
| 8. | Abṭ. | Abṭu (Abydos), früher wohl Teni (This). | Anḥur. |
| 9. | Chem. | Apu (Panopolis). | Chem. |
| 10. | Uat'-t. | Ṭebu (Aphroditopolis). | Hathor |
| | Neter-ui. | Ṭu-ka. | Ḥor (Antäus). |
| 11. | Set. | Schasḥetep (Hypsele). | Chnum. |
| 12. | Ṭu-f. | Nen-ent-Bak (Antaeopolis). | Horus. |
| 13. | Atef-chent. | Saiut (Lykopolis, Siut). | Ap-ḥeru. |
| 14. | Atef-peḥ (in der Kaiserzeit statt dessen Antinoites). | Kesi (Cusae). | Hathor. |
| 15. | Un. | Chemenu (Hermopolis). | Thoth. |
| 16. | Meḥ-maḥet. | Ḥebennu (Hipponon). | Horus. |
| 17. | (Cynopolites). | Ka-sa (Kynonpolis). | Anubis. |
| 18. | Sapet. | Ḥa-suten (Alabastronpolis). | Anubis. |
| 19. | Uab. | Pa-mat'et (Oxyrhynchos). | Set. |
| 20. | Am-chent. | Chenen-su (Heracleopolis magna). | Ḥer-šef. |
| 21. | Am-peḥ. | Se-men-Ḥor. | Chnum. |
| 22. | Maten. | Tep-ah (Aphroditopolis). | Hathor. |

II. Unterägypten [1].

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | Anub-ḥet'. | Men-nefer (Memphis). | Ptah. |
| 2. | Aā. | Sechem (Letopolis). | Ḥor-ur. |
| 3. | Ament. | Nen-t-en-Ḥapi (Apis). | Hathor-nub. |
| 4. | Sepi-res. | T'eka (Kanopus). | Amon-Ra. |
| 5. | Sepi-em-ḥet | Sa (Sais). | Neit. |
| 6. | Ka-set. | Chesun (Choïs). | Amon-Ra. |
| 7. | ....Ament. | Sent-Nefer (Metelis). | Ḥu. |
| 8. | ....abṭ. | T'ukot (Sethroë). | Tum. |
| 9. | At'i. | Pa-Ḥesiri (Busiris). | Osiris. |
| 10. | Ka-kem. | Ḥa-ta-ḥer-âb (Athribis). | Ḥor-chent-cheti. |
| 11. | Ka-ḥebes. | Ka-ḥebes (Kabasos). | Ḥes-t (Isis). |
| 12. | Ka-t'eb. | T'eb-neter (Sebennythos). | Anḥur. |
| 13. | Ḥak-aṭ. | Anu (Heliopolis). | Ra. |
| 14. | Chent-abṭ. | T'an (Tanis). | Horus. |
| 15. | Teḥut. | Pa-Thuti (Hermopolis). | Thoth. |
| 16. | Char. | Pa-Ba-neb-ṭet (Mendes). | Ba-neb-ṭet. |
| 17. | Sam-Ḥut. | Pa-chen-en-Amen (Diospolis). | Amon-Ra. |
| 18. | Am-chent. | Pa-Bast (Bubastis). | Bast. |
| 19. | Am-peḥ. | Pa-uat' (Buto). | Uat' (Buto). |
| 20. | Sept. | Kesem (Phakussa). | Sept. |

1) Vgl. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 772f. Die Untersuchungen sind hier noch keineswegs abgeschlossen; manche wichtigen Änderungen bringt die Liste von Dümichen, Gesch. Ägypt., S. 238—266.

§ 3.

## Geologie.

Die geologischen Verhältnisse Ägyptens[1] sind sehr einfache. In Nubien und bis in die Gegend von Silsilis herab, werden die Gebirge durch einen quarzreichen Sandstein aus der mittleren Kreideformation gebildet. Bei Gebel Silsilis drängt sich das Gebirge bis an den Strom und zwingt denselben durch eine Schlucht von nur 300 Schritt Breite seinen Weg zu suchen. Hier und bei Hamamât in der arabischen Wüste finden sich die grofsen Steinbrüche, aus denen die alten Ägypter das Baugestein für die Tempel Nubiens und einen grofsen Teil der Heiligtümer Thebens entnahmen. Dieser nubische Sandstein wird unter dem 24. Grad nördlicher Breite, bei Assuan, durch einen Querriegel von Granit, den fleischrote Feldspatkrystalle erfüllen, durchbrochen. Hier hat sich der Nil durch das harte Gestein seinen Weg arbeiten müssen und bildet den ersten Katarakt von Norden her. Am westlichen Ufer verschwinden die Granitmassen bald unter dem Sandstein der Wüste, während sie auf der östlichen Seite bis zu einer Höhe von 1000 Fufs über das Nilthal in einzelnen Kuppen aufsteigen und sich dann in einer langen Kette nach der arabischen Wüste hinziehen, um sich vermutlich an die Granitberge der Küste des Roten Meeres anzuschliefsen. Zwischen steilen Ufern, durch zahllose Felsblöcke, welche wie Inseln in den schäumenden Fluten liegen, strömt bei dem ersten Katarakt der Nil. Die Felsen haben eine schwarze, glänzende Farbe. Dieselbe läfst sich nicht vom Steine trennen und besteht in einem dünnen Überzug, welcher wahrscheinlich aus Eisenoxydul gebildet wird, das seine Entstehung der durch den gemeinsamen Einflufs des Wassers und der Luft bewirkten Zersetzung des Gesteines verdankt. Das Assuan gegenübergelegene Elephantine ist eine Insel aus eben diesem Granit bestehend. Gleich nördlich von ihr beginnt der Sandstein wieder.

Von Gebel Silsilis an setzt sich bis nach Edfu hinab die Kreideformation in Mergel, kalkigem und sandigem Gesteine fort. Dann be-

1) Kremer, Das heutige Ägypten I, S. 1 ff. Russeger, Reisen in Griechenland u. s. w., Stuttgart 1841. Frafs, Aus dem Orient, Stuttgart 1867. L. Horner, Philosophical transactions I (1855), S. 105—138; II (1858), S. 53—92. Orlebar, Journal of the Bombay Branch of the Roy. Asiat. Soc., Juli 1845. Zittel in Bädecker, Ägypten, S. 71. Über die neueste Expedition von Schweinfurth von Siut bis Assuan erschien ein kurzer Bericht in Petermanns Mitteilungen XXVIII, p. 275—276, 1882. Vgl. Jolowicz, Nr. 1026—1064. 2670. 2946—2958.

ginnt alttertiärer, sehr versteinerungsreicher Kalk die Gebirge zu bilden und ihnen seinen Charakter aufzudrücken. Ihre gröfste Erhebung erreichen dieselben bei Theben, wo sie sich meist bis 1000 Fufs über das Nilthal erheben. Hier treten zugleich die Berge zum erstenmal seit den Katarakten weit vom Flusse zurück und lassen einen, etwa 10 Kilometer breiten kulturfähigen Zwischenraum frei. Hier ist die Ebene mit Ackerboden erfüllt, soweit nicht die thebanischen Tempelruinen sie bedecken. Von hier an bis gegen Siut treten die im allgemeinen monotonen Gebirgsketten einigemale bis an den Nil heran, in den sie in schroffen Abstürzen herabfallen; nur selten zeigen sie wildere, zerrissene, malerische Formen. Bei Siut setzen sich an die Kreide Thonstraten an, aus denen die Bevölkerung das Material für die Siuter Thonwaren gewinnt. Später zieht ein einförmiger Gebirgszug dem Nile entlang, dem Norden zu, um sich bei Kairo an den Mokattam anzuschliefsen. Unter den zahlreichen Versteinerungen, welche derselbe ebenso wie die grofsen mitteltertiären Sandablagerungen bei Kairo aufweist, sind die Numuliten besonders hervorzuheben, denen die Formation auch ihren Namen verdankt; es sind dies die noch heute um die Pyramiden herum in Millionen sich findenden Linsen der Griechen.

Inmitten dieser Gesteine finden sich mehrfach versteinerte Wälder, deren Entstehung bislang noch nicht ganz klar gestellt ist [1]. Aufser bei dem sogen. grofsen und kleinen versteinerten Walde findet sich versteinertes Holz auch auf dem Westufer des Niles bei den Pyramiden von Abuṣir und etwa 5 Meilen von diesem westlich in der Wüste.

In dem Delta finden wir bei Alexandria mächtige Steinbrüche, aus denen man einen jungtertiären, hellen, besonders aus zertrümmerten Muschelschalen bestehenden Kalkstein gewinnt. Am Suezkanale bei Schalûf folgt auf einen grünlich-grauen Gipsmergel ein fester Kalkstein mit marinen Tertiärresten, und das gleiche Gestein begegnet uns öfters. An anderen Stellen ragen Riffe von alttertiärem Numulitenkalk aus der Ebene hervor. Im Roten Meere finden wir besonders in der Nähe von Koṣêr zahlreiche Korallenriffe.

Auf der arabischen Seite folgen auf den Numulitenkalk, zu dessen Formation auch der am Gebel Urakam bei Beni-Suêf ausgebeutete schöne Alabaster gehört [2], Schichten von Mergel und Kalkstein, und diesen nubischer Sandstein. Ihm folgt ein breiter Gebirgszug von

1) Unger, Sitzungsber. der Wiener Akad. 33. Newbold, Geology of Egypt in Proc. Geol., No. 3. 3. 91 (1842).

2) Für seine Kenntnis im Altertume vgl. Dümichen, Gesch. Ägypt., S. 200.

krystallinischen Gesteinen, wie Granit, Syenit, Diorit, Porphyr, Gneifs, Glimmer- und Hornblende-Schiefer. Der rote Porphyr wurde besonders in der Römerzeit am Gebel Duchân, in der Nähe des Roten Meeres, gewonnen und weithin verfrachtet [1]. Ähnliche Formationen wie hier finden wir auch auf der Sinaihalbinsel [2].

Die libysche Wüste anderseits gehört ganz der Tertiärformation an und besteht aus Numulitenkalk. Sie ist ein ungeheures Plateau ohne hervorragende Gipfel oder gröfsere Thäler. Krystallinische und vulkanische Gesteine fehlen gänzlich. Dagegen steigt die ganze Ebene terrassenförmig an und besitzt einzelne Erosionsthäler. Gegen die Oasen zu fällt sie mit oft 300 Meter hohen steilen Rändern ab. Unter dem Kalk begegnen uns Schichten der oberen Kreide mit zahlreichen Versteinerungen. In solchen mergeligen Schichten trifft man in den Oasen häufig Alaun, während die Schichten auch durch starke Thermalquellen durchbrochen werden. Das Sandmeer der Sahara mit seinen parallelen, meilenlangen Dünenzügen beginnt erst sechs Tagereisen hinter den Oasen. Von Silsilis aus zieht sich in die Wüste hinein ein breiter Streifen von nubischem Sandstein, welcher reich ist an versteinertem Holz, an Eisen- und Manganerzen [3].

## § 4.

## Zoologie.

Die zoologischen Verhältnisse des alten Agyptens [4] lernen wir aus den Inschriften und besonders aus den Darstellungen der Gräber der 12. Dynastie recht genau kennen und ersehen auf diese Weise, dafs sich dieselben seit dem Altertume kaum verändert haben. Unter den Raubtieren begegnen uns Löwen, Hyänen, Geparden, Wölfe, wilde Katzen und Schakale, welche mit Ausnahme ersterer noch jetzt häufig sind. Die Löwen scheint man noch zur Zeit der höchsten Blüte des Reiches angetroffen zu haben. So rühmt sich Amenophis III. auf

---

1) Ausführlich handelte über diese Steinbrüche, ihre Lage und Ausbeutung Letronne, Oeuvres choisies I, 1. p. 453—469. Vgl. Lepsius, Briefe, S. 311 ff.

2) Vgl. Beyrich, Über geognostische Beobachtungen G. Schweinfurths, in der Wüste zwischen Kairo und Suës, Berl. Monatsber. 1882, S. 163—176. Arzruni l. l., p. 178—182.

3) Über die den alten Ägyptern bekannten Metalle: Lepsius, Die Metalle in den ägyptischen Inschriften, Berlin 1872. Vgl. Dümichen, Ägypt. Zeitschr. 1872, S. 46 ff. 98 ff. Chabas, Etudes sur l'ant. hist., p. 17 sqq.

4) Litteratur bei Jolowicz, Nr. 915—970. 1126—1127. 2668. 2918—2928. — Dann v. Kremer, Ägypten I, S. 221 f.

einem in zahlreichen Exemplaren erhalten gebliebenen Skarabäus, während der ersten 10 Jahre seiner Regierung 110 Löwen erjagt zu haben; freilich werden wir anzunehmen haben, dass ein grofser Teil derselben in den äthiopischen Bergen gelebt haben wird. In Medinet-Abu sehen wir etwa 200 Jahre später den König Ramses III. abgebildet, wie er im Delta einen Löwen mit Pfeilschüssen erlegt. Man verstand es auch, wie noch heutzutage in Abessinien, die Löwen zu zähmen [1]. So hatte Ramses II. seinen Lieblingslöwen, der ihn sogar mit in den Krieg begleitete und im Lager vor der Chetaschlacht auf den Reliefs mit dargestellt wird [2]; auch Ramses III. wird beim Auszug in den Krieg von einem Löwen begleitet [3]. Unwahrscheinlich ist es dagegen, dafs die Ägypter die Löwen auch zur Jagd benutzten; die hierauf von Wilkinson [4] bezogene Darstellung führt uns nur ein Genrebild aus der Tierwelt vor. Dagegen galt der Löwe als ein heiliges Tier, und hielten die Heliopoliten einen solchen in dem Tempel ihres Gottes, d. h. des Ra [5]. Auch sonst waren zahlreiche Raubtiere heilig [6], vor allem die Katze, welche auch zur Jagd abgerichtet ward [7], ebenso wie der Hund, von dem bereits sieben Spielarten bekannt waren [8].

Unter den Dickhäutern fehlte der Elefant, welcher in Mesopotamien häufig war und zu dessen Erlegung z. B. Tutmes III. grofse Jagden in den Euphratniederungen veranstalten liefs. Sehr gewöhnlich war dagegen das Nilpferd, welches erst im Mittelalter in die Sümpfe des Deltas und dann allmählich ganz verdrängt ward. Das Schwein [9] findet sich auf den Monumenten des alten Reiches nicht, dagegen häufig auf denen des neuen; es galt meist für unrein, doch ward es zuweilen in grofsen Herden gehalten, also gewifs auch gegessen. Das Wildschwein ist noch jetzt im Lande nicht selten.

Im zahmen Zustande besafs man zahlreiche Rinder in einer besonderen Spielart, welche erst in unserem Jahrhunderte während einer Viehseuche gänzlich ausgestorben ist. Mehrere Stiervarietäten mit be-

---

1) Lenormant, Sur les animaux employés par les anciens Egyptiens à la chasse et à la guere, note 4. Comptes-rendus de l'acc. des sciences 1870, T. LXX.

2) Champ. Mon. I, pl. 17—31; IV, pl. 327. Vgl. Diodor I, 48.

3) Champ. Mon. III, pl. 217.

4) Man. et Cust. III, p. 16.

5) Plut. de Is. et Os. 38ª. Strabo XVII, 813. Älian, De nat. an. XII, 7.

6) Die heiligen Tiere der Ägypter zusammengestellt in Partheys Plutarch, De Iside et Osiride, p. 261—268.

7) Lenormant l. l. LXXI, p. 738—743; cf. p. 665.

8) Lenormant l. l. LXXI, p. 593. 632. 664. 777.

9) Lenormant l. l., p. 849. 952; dagegen Roulin l. l. 1871, LXXII, p. 317.

sonderen Kennzeichen galten als heilig. Aufser als Nahrungsmittel wurde das Rind in Ägypten auch zum Ausdreschen des Kornes benutzt [1], ähnlich wie das Schaf die Saat austreten mufste. Dieses Schaf besafs man in zwei Spielarten, welche sich durch ihre Hörner scharf von einander unterschieden. Die eine trug die eingerollten Hörner, welche wir an den Statuen des Jupiter Amon und auf den Münzen Alexanders d. Gr. zu sehen gewohnt sind; die andere, die lang sich ausbreitenden Hörner des Gottes Chnum [2]. Zahlreich waren die Antilopenarten, welche teils wild die Wüste durchstreiften, teils zahm in Herden von bis über 1000 Stück gehalten wurden und sich sogar in der Gefangenschaft fortpflanzten [3]. Als Haupttransportmittel besafs man den Esel. Das jetzt im Delta so häufige Kamel [4] erscheint in den bisher bekannten ägyptischen Texten nicht, erst in später Zeit wird es in Meroë abgebildet [5], und in der Römerzeit finden sich zahlreiche kleine Thonbilder des Tieres, welche Reiter tragen. Man hatte geglaubt, das Tier einmal im Papyrus Anastasi I. zu finden, doch hat sich dies als irrtümlich herausgestellt [6]. Ob das Kamel in der That nicht vorkam, oder nur als typhonisch nicht dargestellt ward, mufs unentschieden bleiben. Ebenso ist es fraglich, ob die mehrfach als göttlich verehrt auftretenden und auch als Mumien sich findenden Affen [7], im Lande selbst vorkamen; gezähmt wurden dieselben, wie die Darstellungen beweisen, häufig gehalten. Eine besonders grofse Rolle spielt das Pferd [8]. Dieses findet sich im alten und mittleren Reiche bis jetzt nirgends dargestellt. Auch das Vorkommen des späteren Namens des Pferdes ḥeter zur Zeit Usertesen I. als Personenname [9] kann für das damalige Vorkommen des Tieres nicht geltend gemacht werden. Das Wort wird an der betreffenden Stelle mit dem allgemeinen Determinativ für Vierfüfsler versehen und kann im alten Reiche sehr wohl ein anderes Tier bezeichnet haben, dessen Namen man im neuen Reiche auf das Pferd

---

1) Roulin a. a. O., p. 317. Vgl. 5 Mos. 25, 4.

2) Vgl. Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 8 ff.

3) Lenormant a. a. O. LXX, p. 413.

4) Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 398 sqq.

5) L. D. V, 28a.

6) Erman, Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 36. — Bemerkenswert ist jedoch, dafs nach 1 Mos. 12, 16 Abraham in Ägypten auch Kamele besessen haben soll.

7) Vgl. Ehrenberg, Über den Cynocephalus und den Sphinx der Ägypter, Berlin 1834.

8) Lenormant a. a. O. LXIX, p. 1256 (vgl. p. 1281. 1284 sq. 1379 sq.); LXX, p. 163. 276. Lenormant, Les premières civilisations I, 300 sqq. Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 421 sqq.

9) Pierret, Ägypt. Zeitschr. 1879, S. 136.

übertrug. Im neuen Reiche war das Tier sehr häufig und wurde zum Fahren und Reiten benutzt; es gedieh so vortrefflich, dafs man es sogar exportierte [1]. Nach den Inschriften wandte ein ägyptischer Herrscher, der Äthiope Pianchi, später der Pferdezucht sein ganz besonderes Interesse zu.

Unter den Amphibien ist das bald göttlich verehrte, bald leidenschaftlich verfolgte Krokodil zu nennen, welches erst im Laufe der letzten Jahre, besonders durch die Dampfschiffe, aus Ägypten vertrieben worden ist. Von diesem Tiere, welches von den klassischen Autoren meist falsch beschrieben wird, haben sich, besonders bei Monfalût, ungeheure Massen von Mumien gefunden. Ein grofser Teil derselben war vergoldet und zeigt so noch das hohe Ansehen, in welchem das Krokodil bei einem grofsen Teile der ägyptischen Bevölkerung gestanden haben mufs.

Sehr grofs war die Zahl der Vögel, unter denen viele, wie der Geier, Falke, Sperber, mehrere Gänsearten, der Wiedehopf, besonders aber der dem Thoth geweihte Ibis göttlich verehrt wurden. Enten, Gänse und Tauben waren bereits im alten Reiche gezähmt und wurden ebenso wie die Hühner in grofsen Scharen gehalten.

Die Zahl der Fische war gleichfalls grofs; trotz ihres geringen Wohlgeschmackes wurden dieselben von dem Volke frisch und eingesalzen häufig bereits in alter Zeit gegessen. Merkwürdigerweise fehlen in den Texten ebenso wie in den Darstellungen gerade die beiden charakteristischesten Formen der modernen Nilfauna, der Fahaka (Tetrodon fahaka), welcher es versteht, sich zu einer Kugel aufzublasen, und der, elektrische Schläge von ziemlicher Stärke austeilende Zitterrochen.

Von Insekten, Mollusken und niederen Tieren finden sich in Ägypten nur wenige Arten, doch kommen diese Arten in zahllosen Exemplaren vor. Bemerkenswert ist hier vor allem der in der Mythologie als Symbol der Auferstehung erscheinende Skarabäus, eine grofse, noch heute in Ägypten häufige, Mistkäferart. — Von den Schlangen, mit denen wir die Besprechung der ägyptischen Fauna schliefsen wollen, verehrte man mehrere Arten als heilig, besonders die als Zeichen der Königswürde von den Herrschern an der Stirn abgebildet getragene, sehr giftige ägyptische Brillenschlange, meist als Uräusschlange bezeichnet. Charakteristisch ist für dieselbe ihre Fähig-

---

1) 1 Kön. 10, 28 f. 2 Chron. 9, 28. Auch Sargon führt in seiner Prunkinschrift (l. 183) unter seinen Reichtümern ägyptische Pferde auf.

keit, im Affekt den Hals zu einer breiten Scheibe aufzublasen und sich hoch emporzurichten.

## § 5.
## Botanik.

Die ägyptische Pflanzenwelt [1] hatte sich seit dem Altertume bis an den Anfang unseres Jahrhunderts kaum verändert. Seitdem aber und besonders seit der Regierung Ismaël-Paschas hat die Einführung einer grofsen Anzahl indischer Gewächse und der im Altertume in Agypten noch nicht angebauten Baumwollenstaude [2] den Charakter der Landschaft wesentlich verändert. Bei der vortrefflichen Acclimationsfähigkeit der indischen Pflanzen und vor allem der Lebbach-Akazie, welche in wenigen Jahren zu einem grofsartigen Baume erwächst, wird dies in den nächsten Jahren gewifs in noch weit höherem Grade der Fall sein. Immer mehr wird die ausländische Flora Platz greifen, und bald wird Ägypten aus dem fast ganz baumlosen Lande, das es noch vor kurzem war, zu einer der bewaldetsten Gegenden des Orients werden. Inwiefern durch diese Anpflanzungen auch das Klima des Landes, die Regenverhältnisse u. s. f. sich umgestalten werden, läfst sich bis jetzt nicht entscheiden. Die in den letzten Jahren steigende Regenmenge ihnen zuzuschreiben, ist nicht nötig, da in eben dieser Zeit auch in anderen Ländern der Mittelmeerküsten eine wachsende Regenmenge beobachtet worden ist.

Die Zahl der in Ägypten einheimisch vorkommenden Pflanzenarten ist gering. Unter den gröfseren Bäumen sind neben den Sykomoren, Akazien, Granaten, Tamarisken, Aprikosen, Feigen u. a. besonders zwei Palmenarten [3] hervorzuheben. Die eine, die Dattelpalme (Phoenix dactylifera) wird noch jetzt, wie im Altertume, besonders im Delta ihrer Früchte wegen viel gezogen; dieselben waren stets eines der Hauptnahrungsmittel des Volkes. Eine zweite Art ist die in Oberägypten, besonders bei Theben häufige Dûmpalme (Crucifera thebaica), deren getrocknete Früchte sich mehrfach in den Gräbern gefunden haben. Man gab die holzigen, sich gut haltenden Früchte mit Vorliebe den Toten als Wegzehrung mit in das Jenseits. Zu diesen beiden Arten kommt noch eine dritte in Nubien einheimische (Hyphaene

1) Litteratur bei Jolowicz, Nr. 986—1025a. 2669. 2929—2945. Vgl. Thaer, Die ägyptische Landwirtschaft, in Landwirtschaftliche Jahrbücher 1881.

2) Einer Art ägyptischer Baumwolle gedenkt übrigens Pollux, Onomast. VII, 75 ed. Bekker, p. 292. Vgl. Ebers, Durch Gosen zum Sinai, S. 478f.

3) Vgl. Loret, Rec. de trav. rel. à l'Eg. et l'Ass. II, p. 21 sqq.

coriacea), welche man bereits im 18. Jahrhunderte v. Chr. versuchte, bei Theben zu acclimatisieren, ein Versuch, welcher, da der Baum sich nur selten genannt und nicht, wie die anderen Palmenarten abgebildet findet, wohl misslungen ist. Auch jetzt findet sich diese Palme nirgends im eigentlichen Ägypten. Es ist überhaupt interessant zu verfolgen, wie die Ägypter in der Blüteepoche ihres Reiches eifrig bestrebt waren, auswärtige Gewächse in Ägypten einzuführen. So sehen wir in den Darstellungen der arabischen Expedition der Ramaka die Matrosen eine Weihrauchbaumart mit den Wurzeln in Kübeln auf die Schiffe laden, um sie nach Theben zu führen. In einer leider fast ganz zerstörten Kammer des Tempels Tutmes III. zu Karnak werden kurz darauf die Bäume und Pflanzen abgebildet, welche derselbe aus Äthiopien und Mesopotamien nach Agypten brachte und wohl in den königlichen Parks anpflanzen liefs. Auch in Inschriften von Privatpersonen wird fremder Gewächse Erwähnung gethan. Bei diesem Interesse an der Pflanzenwelt und zwar nicht nur der einheimischen, sondern auch der fremden, ist es sehr merkwürdig, dafs sich die alten Ägypter nie dazu entschlossen haben, in gröfserem Mafse Baumpflanzungen im Lande anzulegen, sondern ihren Bedarf immer aus dem Auslande bezogen. Diesen Mangel an gutem Holze erkennt man am besten an den uns erhaltenen, aus dem Altertume stammenden ägyptischen Holzmonumenten. Einmal ist deren Zahl auffallend gering im Vergleiche zu den Steinmonumenten; dann aber sind die Mumiensärge und Holzstatuetten, mögen sie auch mit noch so grofsem Fleifse und Arbeitsaufwande geschnitzt sein, fast durchgängig aus Sykomorenholz, aus einem knorrigen und daher ungemein schwer zu bearbeitenden Materiale, gefertigt. Die Ursache dieser Abneigung gegen gröfsere Kulturen von Nutzholz lag wohl in der Furcht, durch eine gröfsere Ausdehnung der Waldungen das Fruchtland und den Ackerboden in zu hohem Mafse einzuengen. Der Zwang, Brennholz in grofser Menge zu gewinnen, lag ja auch für die alten Ägypter nicht vor.

Von Nutzpflanzen gediehen in Ägypten zahlreiche Getreidearten, wie Weizen, Spelt, Gerste u. a., vortrefflich, ebenso Wicken, Bohnen, Lupinen, Linsen und der zu medizinischen Zwecken sehr wichtige Ricinus [1]. Guter Wein wuchs im Delta, besonders an den Ufern des Mareotischen Sees, während der Ölbaum immer selten blieb [2].

---

1) Aus seinen Früchten gewann man das Kikiöl. Vgl. Herod. II, 94. Strabo XVII, 824. Plin. Hist. nat. XV, 7. Dioscorides IV, 164.

2) Strabo XVII, 809. Hieronym. Comment. in Hos. 12, 2. Vgl. Pleyte in Ned. Bot. Vereeniging 29. Juli 1882, 2. Bylage.

Charakteristisch für Ägypten waren im Altertume die Sumpfpflanzen, welche die Kanäle, Sümpfe und Moräste bedeckten, obwohl auch deren Artenzahl eine beschränkte blieb. Eine besonders grofse Rolle unter denselben spielten der Lotus und der Papyrus. Unter dem Namen des ersteren, welcher noch jetzt im Lande gedeiht [1], fafsten die Alten drei verschiedene Pflanzenarten zusammen, die ägyptische Seerose (Nymphaea Lotus L.), die himmelblaue Seerose, gleichfalls eine Nymphäe, und die indische Seerose (Nelumbium speciosum W.). Die beiden ersteren sind die Pflanze, welche wir häufig in der Hand der ägyptischen Herrscher und Privatpersonen erblicken, welche einen der Haupt-Opfergegenstände bildete und welche als ideographisches Zeichen zur Bezeichnung von Oberägypten diente. Letzteres, das Nelumbium, enthält in seiner Frucht kleine efsbare Kerne, welche unter dem Namen Nillinsen von den Klassikern [2] als ein Nahrungsmittel des ägyptischen Volkes aufgeführt werden. Die Texte zeigen uns, dafs man aus diesen Kernen auch ein Brot zu bereiten wufste, welches als Delikatesse galt. Der Papyrus (Cyperus papyrus L.) war früher im Delta häufig und galt als dessen ideographische Bezeichnung; ebenso wie der Lotus ist er eine häufige Opfergabe der Ägypter [3]. Derselbe ward als Nutzpflanze gezogen und förmlich kultiviert, da man aus seiner Rinde das einzige wirkliche Schreibmaterial des ägyptischen Altertumes gewann. Manuskripte auf Leder oder auf Thonplatten sind wenigstens im Verhältnisse zu der grofsen Zahl der Papyri während der Blütezeit des Reiches so verschwindend selten, dafs sie als Schreibmaterial kaum in Betracht kommen. Speziell der Thonplatten, der sogen. Ostraka, bediente man sich meist um kurze Notizen oder Konzepte darauf aufzuzeichnen, welche man dann auf Papyrus übertrug. Sehr grofs kann jedoch der Wert des letzteren nicht gewesen sein, denn wir finden auf Papyrus neben lasciven Darstellungen Zeichnungen der allergewöhnlichsten Art, so dafs sein Preis wohl verhältnismäfsig nicht viel höher, als der anderer Schreibmaterialien in anderen Ländern gewesen sein wird. Man unterschied in den Papyris je nach der Dicke, der Glätte, der Farbe verschiedene Spielarten, welche auch verschiedenen Wert besafsen. Als das beste Material galt in der Blütezeit des ägyptischen Reiches ein dickes, mäfsig glattes und ziemlich stark gelb-braunes; später in der Römerzeit legte man das Hauptgewicht auf möglichst helle

---

1) Vgl. Pleyte, De Egyptische Lotus, Leide.

2) Herod. II, 92. Diod. I, 35.

3) Parlatore, Comptes rendus de l'Acad. des Sciences XXXIV, p. 110 meint, er sei aus Indien nach Ägypten gebracht worden.

Papyri, und so sind uns aus dieser Zeit fast ganz weifse, freilich auch recht dünne Blätter erhalten geblieben. Die Schrift wurde mit einem Pinsel aufgetragen; meist war dieselbe schwarz, für Kapitelüberschriften bediente man sich, ebenso wie zur Einleitung neuer Abschnitte des Rot. Die Darstellungen, welche sich auch auf Papyris nicht selten, besonders in religiösen Texten finden, sind klar und scharf gezeichnet und zum Teile polychrom in derselben Weise ausgeführt, wie die Darstellungen auf den stuckierten Wänden. So lange der Papyrus als Schreibmaterial benutzt wurde, war er in Ägypten häufig, und noch Prosper Alpinus kennt ihn als dortige Pflanze. Jetzt ist derselbe aus dem Land zugleich mit den unbenutzten Sümpfen vollständig verschwunden und hat sich an den oberen Nil zurückgezogen, in dessen Niederungen er üppig auf langen Strecken gedeiht. In anderen Ländern, wie am Jordan und in den Quellsümpfen des Anapus bei Syrakus, wohin derselbe aus Ägypten gebracht ward, gedeiht er gleichfalls vortrefflich. An letzterer Stelle wird sogar noch jetzt ein der Qualität nach freilich hinter dem alten weit zurückstehendes Schreibmaterial aus der Rinde der dortigen Papyrusstauden bereitet.

Im übrigen war die altägyptische Flora bei den Griechen und Römern berühmt wegen der zahlreichen im Nillande gedeihenden offizinellen Pflanzen, deren Gebrauch zu medizinischen Zwecken, wie die mehrfach entdeckten alten Rezeptsammlungen zeigen, den ägyptischen Ärzten bereits am Anfange des zweiten vorchristlichen Jahrtausends zum grofsen Teile bekannt war. Aus diesen Rezeptsammlungen übernahmen die klassischen Autoren mehrfach ägyptische Pflanzen als offizinelles Mittel, und so galt bis in späte Zeit Ägypten stets als das Land reich an Heilkräutern, als welches es auch oft bezeichnet wird [1].

## § 6.

## Das Volk.

Das Volk [2], welches am Anfange unserer geschichtlichen Kenntnisse Ägypten bewohnte, gehörte, wie der Typus, der sich für dasselbe

1) Homer, Odyss. IV, 229—231. Vgl. besonders Plinius, Hist. nat. pass.

2) Litteratur über ägyptische ethnographische und medizinische Gegenstände, auch über Mumien bei Jolowicz, Nr. 1065—1181. 2959—2979, besonders die Arbeiten von Pruner a. a. O., Nr. 1153—1156. Vgl. ferner Birch, Sur l'origine des Egyptiens im Compte-rendu du Congrès intern. des Orientalistes (Paris) II, 61—66. Owen, The ethnology of Egypt in Journ. of Anthrop. Inst. 1874, IV, 225 sqq. — Über ägyptische ethnographische Ansichten: Lefèbure, Les races connues des Egyptiens, in Annales du Musée Guimet. I (1880). Brugsch, Die altägyptische

aus sorgfältigen Untersuchungen der Statuen und Mumien nach anthropologischen und kraneologischen Gesichtspunkten ergeben hat, der kaukasischen Rasse an. Dasselbe mufs demzufolge ursprünglich aus Asien, der Urheimat der ganzen Rasse, eingewandert sein und ist vermutlich über die Landenge von Suez, welche eine natürliche Brücke zwischen beiden Kontinenten bildet, aus Asien nach Afrika gelangt. Im Nilthale scheint dasselbe auf eine dunkelfarbige Urbevölkerung getroffen zu sein; doch läfst sich über deren etwaige verwandtschaftliche Beziehung zu anderen Völkern keine einigermafsen sichere Ansicht aufstellen, vermutlich waren es Negervölker. Auch die Völkertafel der Bibel [1], welche die ältesten uns bekannten ethnographischen Systeme enthält, läfst die Ägypter aus Asien stammen und erklärt sie für Nachkommen des Ham. Dieser Name Ham ist sicher gleichzusetzen [2] dem einheimischen Namen Ägyptens Kam-t, im Demotischen Kemī, im Koptischen *KHMЄ*, *KHMI* oder *XHMI*. Das Nilthal trug als solches stets diesen Namen und wird in den Texten im Gegensatze zu anderen Völkern, z. B. im Chetavertrage zu den Chetas, so bezeichnet. Der etymologische Stamm, von welchem das Wort abzuleiten ist, ist „kam“ schwarz. Noch heute hat das fruchtbare Ackerland Ägyptens, in auffallendem Gegensatze zu dem hellgelben Sande der es umgebenden Wüste, eine dunkle Farbe. So nennt Herodot [3] das Land *μελάγγαιον* und Plutarch [4] hebt hervor, dafs die Ägypter dasselbe wie das Schwarze im Auge *χημίαν* nennten. Dafs wir in der That für den Namen Ägyptens die schwarze Farbe als Grundbedeutung anzusehen haben, zeigt seine ideographische Schreibung mit dem Schwanze eines Krokodils, welcher nach Horapollos [5] Versicherung dazu diente, um etwas Dunkles (*σκότος*) darzustellen.

Als Söhne des Ḥam führt die Völkertafel auf: Kusch, Misraim, Put und Kanaan. Der zweite dieser Namen Misraim ist der der Ägypter selbst. Seine duale Form erklärt sich aus der historischen

---

Völkertafel in Verhandlung des intern. Orientalistenkongrefs (Berlin 1881) II, 3. p. 25—79, besonders p. 76ff.

1) 5 Mos. 10, 3—6. Vgl. 1 Chron. 1, 8.

2) Gegen den Widerspruch von Lepsius in Herzog, Realencyklopädie, Art. Ägypten, das alte, vgl. Budde, Bibl. Urgeschichte, S. 323ff.

3) II, 12.

4) de Is. et Osir. 33.

5) I, 70. — Beachtenswert ist auch die Notiz des Thrasyllus von Mendes Frg. 2 (Müller III, 502) der Flufs Ägyptus, d. h. der Nil, habe früher Melas geheifsen; es liegt hier offenbar eine Verwechselung des Flufses und des Landes zugrunde; die wörtliche Bedeutung des Namens des letzteren ist dann richtig wiedergegeben. Hesychius giebt die Notiz *αἰγυπτῶσαι· μελᾶναι*.

Einteilung des Landes in Ober- und Unterägypten; dagegen ist die Ableitung der Urform des Namens Misor, aus welcher die Namen des Landes in allen semitischen Sprachen abgeleitet worden sind [1] und nach der dasselbe jetzt noch heifst, unklar. Dies ist um so mehr der Fall, als das Wort im Ägyptischen selbst bisher ebenso wenig mit Sicherheit hat nachgewiesen werden können, wie der griechische Name des Landes *Αἴγυπτος* oder gar das von einigen Autoren als der älteste Name des Nilthales angeführte Wort Aëria [2]. Die Kusch begegnen uns auf den ägyptischen Monumenten als die Bewohner Nubiens und erscheinen anfangs als sprach- und religionsverwandt mit den Ägyptern, auch ihre Körperbildung war die gleiche, nur dafs ihre Hautfarbe einen dunkleren Ton hatte. Später erweiterte sich die Bedeutung des Namens, und derselbe umfafste nicht nur die eigentlichen Kusch, sondern überhaupt die im Süden Ägyptens lebenden Völkerstämme, also auch die Neger. So begegnet uns denn in späteren Texten Kusch sehr häufig als der Name der Neger selbst und als eine zusammenfassende Bezeichnung aller ihrer Stämme. Die Put haben wir zusammenzustellen mit den Punt der Denkmäler. Die Wohnsitze dieses Volkes lagen zu beiden Seiten des Roten Meeres südlich von Ägypten. Auch sie zeigen in den Reliefdarstellungen ähnliche Züge wie die Ägypter selbst, mit denen sie seit alter Zeit Beziehungen hatten. Schon unter einem Könige der 11. Dynastie ward eine Handelskarawane von Ägypten aus hierher gesandt, besonders um eine wertvolle Weihrauchart, Anti genannt, zu erwerben [3]. Den Ägyptern galt das Volk als stammverwandt, und sie nannten einen Teil seines Gebietes das Land der Götter. Sie leiteten sogar den Ursprung eines besonders in später Zeit hoch verehrten, aber bereits zur Zeit der 18. Dynastie auftretenden Gottes, des Bes, aus diesem Lande her. Es ist dies derselbe Gott, dessen Orakel in Besantopolis, dem späteren Antinoë, in der römisch-griechischen Zeit eine so grofse Rolle spielte. Der vierte Sohn des Ham Kanaan umfafst die Ureinwohner des Landes Kanaan, über welche sich später die Schicht der semitischen Hebräer schob. Für die Urbevölkerung dieses Landes sind die ägyptischen Texte kaum er-

---

1) Suidas s. v. *Αἴγυπτος* giebt das Wort mit Mestrem wieder.

2) So Gellius, Noct. Att. XIV, 6. Apoll. Rhod., Argon. IV. 267. 270. Schol. zu Apoll. I, 580. Sync., p. 155 C. Charax Frg. 12 (Müller III, 639; vgl. Frg. 24 l. l., p. 642). Hesychius s. v. *ἀερία*, vgl. Aeschyl. Suppl. 75. Etym. magn. s. v. *Ἠερίη*. Hesychius führt aufserdem s. v. *Ἀρμαχηλίς* dieses und s. v. *Ἑρμοχοίνιος γῆ* dieses als Namen Ägyptens auf.

3) Über die Beziehungen der Punt und der Ägypter vgl. Lepsius, Nubische Grammatik, Einl., S. 97 ff.

giebig; durch sie lernen wir es erst in den Zeiten des neuen Reiches, während und nach seiner Semitisierung kennen. Doch läfst sich immerhin das eine nachweisen, dafs die unmittelbar an Ägypten grenzenden Wüstenstämme mit den Ägyptern die gleiche Sprache redeten und ihnen auch religionsverwandt waren. Weiter waren die aus Asien nach Ägypten nach der Zeit der 14. Dynastie einfallenden Hyksos keine Semiten, sondern ein einer anderen Rasse angehöriges Volk. So ist es denn auch hier sehr wohl möglich, dafs wir in den Ureinwohnern Palästinas und Phöniziens Urverwandte der Ägypter und Mitglieder der hamitischen Rasse zu sehen haben.

Anders als diese, durch die Monumente wohlbeglaubigte Völkertafel der Genesis leiteten die klassischen Autoren [1] den Ursprung der Ägypter ab. Nach ihnen waren dieselben eine Kolonie der Äthiopen. Allein diese Behauptung wird durch die Inschriften vollständig widerlegt. Diese gestatten uns zu verfolgen, wie die ägyptische Kultur sich langsam den Nil herauf vorschob und allmählich die Völker südlich von dem ersten Katarakte kolonisierte und zivilisierte, wie die Tempel und Städte in diesen Gegenden eine nach der anderen von den Pharaonen angelegt wurden. Eine selbständige Stellung erlangte Äthiopien erst bei dem Sinken der ägyptischen Macht im 10. und 9. Jahrhunderte; damals erst bildete sich hier ein freies Reich unter eigenen Königen und mit eigener Verfassung, welches die verschiedenen kleinen Stämme zu einem grofsen Ganzen, dem Reiche von Meroe, vereinigte. Dabei können wir auch hier verfolgen, wie die Kultur des Reiches in Kunst, Sprache und Schrift anfangs vollkommen der ägyptischen entsprach und sich erst später langsam von dieser entfernte und ihren eigenen Entwickelungsgang einschlug. Die äthiopische Kultur entstammt der ägyptischen und nicht das Umgekehrte ist der Fall. Die Klassiker wurden zu ihrer Ansicht jedenfalls dadurch geführt, dafs in einer ihnen verhältnismäfsig nahe liegenden Zeit, im 8. und 7. Jahrhunderte, momentan äthiopische Könige auch Ägypten beherrschten. Allein dies war eine augenblickliche Machtausdehnung Äthiopiens, lange nach seiner Zivilisierung durch die ägyptischen Priester und Handwerker.

Ebenso wie diese klassische Ansicht über den Ursprung der

1) Besonders Diodor III, 3—8. — Noch v. Hellwald, Kulturgesch, S. 204ff., 1875, folgte den Griechen. Mühlberg, De antiquissima Aeg. historia, 1838, schrieb über die verschiedenen Einwanderungen nach Ägypten nach der älteren Ansicht. Bereits Jomard, Revue encyclopédique, Mai 1819, p. 21 erkannte, dafs die Monumente in Ägypten älter wären, als die in Nubien.

Ägypter durch die Denkmäler vollkommen widerlegt worden ist, so haben die zahlreicheren Funde ägyptischer Mumien den noch am Anfange unseres Jahrhunderts fast allgemein angenommenen Zusammenhang der ägyptischen Rasse mit der der Neger als irrig erwiesen. Eine Vergleichung der Mumien mit den anatomischen Eigentümlichkeiten der Neger [1] zeigt, dafs beide fast in allen wichtigen Erkennungszeichen von einander abweichen. So sind die Neger prognath, die Ägypter orthognat; der Knochenbau der ersteren ist massiv, der letzteren zart; das Haar der Neger ist kraus, das der Ägypter glatt und schlicht u. s. f. Neben allen Unähnlichkeiten läfst sich kaum eine irgendwie bedeutendere Ähnlichkeit nachweisen.

Wenn es so sicher steht, dafs wir die Ägypter der kaukasischen Rasse unterzuordnen haben, so läfst sich bis jetzt keine Entscheidung darüber treffen, in welchem Verhältnisse dieselben zu den Unterabteilungen der Rasse standen. Die Versuche, sie mit den Semiten als mit dem ihnen geographisch am nächsten stehenden Volke enger verwandt erscheinen zu lassen, scheitern an dem Mangel zahlreicher charakteristischer Merkmale des Semitismus in dem Körperbau, dem Charakter und der Sprache; in allen diesen Beziehungen scheinen sich die Ägypter ebenso weit von den Semiten wie von den Indogermanen entfernt zu haben. So haben wir denn vermutlich die Ägypter zusammen mit den Kuschiten, den Punt, den Kanaan und einer Reihe libyscher Stämme als eine besondere Unterabteilung der Kaukasier, gleichberechtigt mit den Semiten und Indogermanen anzusehen, als eine Unterabteilung, welche wir nach dem Vorgange der Genesis am besten als Hamiten bezeichnen können.

Im allgemeinen ist der Ägypter schlank gebaut, die Schultern sind breit, die Arme und Beine sehnig, die Hand und der Fufs lang und dünn, die Finger auffallend zart. Charakteristisch ist für das ganze Volk die Unentwickeltheit der Hüften [2]. Der Kopf ist verhältnismäfsig grofs, die Stirn viereckig, die Augen grofs, die Backen voll, der Mund breit, ohne sinnlich zu sein, die Lippen ziemlich dick. Die Nase ist kurz und endet meist rundlich. Adlernasen kommen kaum vor und erklären sich in den Fällen, in denen sie auftreten, meist durch Kreuzung mit Semiten. Dafür spricht vor allem, dafs wir ihnen in

---

1) Ebers, Ägypten und die Bücher Mose I, 46 ff. Vgl. Hartmann, Zeitschrift der Gesellsch. für Erdkunde (Berlin 1872) VII, 437 ff. Zeitschr. für Ethnologie von Bastian und Hartmann I, 23 ff. 135 ff.; II, 85 ff.

2) *Αἰγυπτία κλημαtίς* war nach Suidas s. v. eine Bezeichnung für lange, magere Menschen.

Oberägypten fast nie begegnen, dagegen häufiger im Delta, wo sich schon in früher Zeit semitische Einwanderer dauernd niedergelassen hatten und sich ständig mit den Ureinwohnern vermischten.

Direkte Nachkommen der alten Ägypter, wenn auch begreiflicherweise vielfach vermischt mit fremdem, besonders arabischem Blute, sind die heutigen Kopten, die christlich-monophysitischen Einwohner Ägyptens, und die Bauernbevölkerung der Fellahen. Bei diesen zeigen sich, besonders in den abgelegenen Teilen des südlichen Landes, oft in der allerauffallendsten Weise die charakteristischen Merkmale der alten Rasse. Oft glaubt man thatsächlich in einem modernen Gesichte das Original einer der altägyptischen Statuen vor sich zu sehen. Bezeichnend ist es für die Ähnlichkeit, dafs die Araber eine von Mariette entdeckte, aus der Zeit der vierten Dynastie stammende Holzstatuette den Schech el beled, den Dorfschulzen, nennen, weil seine Gestalt und besonders sein Gesicht Zug um Zug dem Bilde des zur Zeit des Fundes in einem der zu Saqqarah gehörigen Dörfer angestellten Dorfschulzen glich.

## Zweites Kapitel.

### Die Sprache und Schrift.

---

§ 7.

#### Die Entzifferung der Schrift.

Die Kenntnis der ägyptischen Sprache und Schrift[1] überdauerte die Herrschaft der Griechen und Römer lange Zeit. Bis in die Zeit der ersten Soldatenkaiser hinein wurden die Namen dieser Fürsten und Inschriften, durch welche dieselben den ägyptischen Göttern Tempel und andere Bauten weihten, in Hieroglyphen an den Tempelwänden eingegraben. Trotz dieses offiziellen Gebrauches der Hieroglyphen an öffentlichen Gebäuden scheint es doch, als wenn seit dem ersten vorchristlichen Jahrhunderte eine Abnahme in der Verwendung der ägyptischen Sprache und Schrift eingetreten wäre und das Griechische mehr und mehr seine Stelle eingenommen hätte. Mit der Einführung des Christentumes nahm diese Abnahme in hohem Grade zu. Mit den Göttern verschwanden auch ihre Anhänger, man hörte auf, den Göttern Tempel zu erbauen und Inschriften zu ihrer Ehre eingraben zu lassen, und hatte so keinen Grund mehr, die altheiligen, aber schwierig zu verstehenden Zeichen zu verwenden. Trotzdem blieb das Ägyptische die Sprache des Volkes, und um diesem, das nicht mehr Hieroglyphen zu lesen vermochte, die Schriftwerke zugänglich zu machen, führte man eine neue Schrift, das sogen. Koptische, ein. Die Grundlage dieser Schrift bildete das griechische Alphabet, vermehrt um sieben Buchstaben für Laute, welche das Ägyptische, aber nicht das Griechische besafs. In dieser Schrift schrieb man die bei ihrer Einführung,

---

1) Über Schrift und Sprache der Ägypter vgl. Dümichen, Gesch. Ägyptens, S. 267 ff.

etwa im vierten nachchristlichen Jahrhunderte übliche Volkssprache der Ägypter nieder. Diese Sprache unterschied sich ziemlich stark von dem Altägyptischen in lexikographischer, ebenso wie in grammatischer Beziehung, und war besonders stark mit griechischen Worten durchsetzt. Näher als dem Hieroglyphischen stand die Sprache dem Demotischen, welches bereits die Keime vieler später zur Regel gewordener Umänderungen im Sprachempfinden zeigt, so die Ersetzung der Suffixe durch Präfixe im Verbum durch Vermittelung der Hilfszeitwörter, die starken Lautverschiebungen, die reiche Vokalisation u. a. m.

Die klassischen Autoren ihrerseits beschäftigten sich nie eingehender mit der ägyptischen Schrift. Die Werke des Chäremon, des Horapollo u. a. geben nichts als die häufig ungenauen Erklärungen von Ideogrammen, über das Gefüge und das System der Schrift enthalten sie keine deutliche Notiz. So ging denn in dem Augenblicke, in dem man aufhörte, Ägyptisch zu schreiben, auch die Kenntnis der ägyptischen Schrift als solcher verloren, und als man kurz nach der Renaissance begann, die ägyptischen Inschriften zu untersuchen, stand man einem vollkommenen Rätsel gegenüber. Man versuchte die Entzifferung mit Hilfe des Hebräischen, Chaldäischen, Chinesischen, ja der gelehrte Jesuitenpater Athanasius Kircher erfand sogar ein eigenes System, mit Hilfe dessen er behauptete, die Inschriften zu verstehen. Das Resultat, zu welchem er dabei gelangte, war freilich ein höchst merkwürdiges. So übersetzte er, indem er jedes Zeichen für das Abbild einer Idee, nicht, wie es sein mufste, für das eines Lautes hielt, den griechischen Kaisertitel *αὐτοκράτωρ* mit „der Schöpfer der Fruchtbarkeit und der ganzen Vegetation ist Osiris, dessen zeugende Kraft aus dem Himmel gezogen wird, aus seinem Reiche, durch den heiligen Mophta“. Alle diese Versuche [1] waren naturgemäfs wissenschaftlich wertlos und konnten sich nirgends gröfseren Glauben verschaffen, und so schien es, als wenn die ägyptischen Hieroglyphen auf immer unverständlich bleiben sollten.

Da entdeckte im Jahre 1799 während der Expedition Napoleons I. nach Ägypten ein französischer Artillerieoffizier, Namens Boussard, bei der Feste Rosette eine Steininschrift, welche in drei Schriftarten, hieroglyphisch, demotisch und griechisch abgefafst, ein Dekret zu Ehren des Königs Ptolemäus V. enthielt. Diese Inschrift ist infolge der politischen Ereignisse am Ende des französisch-ägyptischen Krieges nach London gekommen. In ihr ersah man aus dem griechischen Teile des Textes,

1) Die Titel der älteren Werke über die Hieroglyphen u. s. f. finden sich gesammelt bei Jolowicz, Nr. 1182—1715.

dafs die hieroglyphischen und demotischen Zeilen denselben Inhalt wiedergeben, wie dieser griechische Text selbst. Der demotische Text erschien als die kursivste der beiden über der griechischen Inschrift stehenden Schriftarten, und so hielt man denselben für alphabetisch. So wandten sich Silvestre de Sacy [1] und kurz nach ihm der Schwede Ackerblad [2] zu seiner Untersuchung, und in der That gelang es dem letzteren, einige später als richtig bestätigte Buchstaben aufzufinden; an den hieroglyphischen Text, welcher doch der wichtigste war, wagte er sich nicht. Jahre vergingen, ehe es jemand versuchte, diese Aufgabe zu lösen. Der erste, der es that und von dem richtigen Grundsatze ausging, dafs die Königsnamen alphabetisch geschrieben sein müfsten — dafs diese Namen in den ringförmigen Cartouchen zu suchen seien, hatten bereits Zoega u. a. geahnt — war der berühmte englische Physiker Thomas Young (geboren 1773). Er erkannte in der am häufigsten in dem Dekret von Rosette vorkommenden Gruppe den Namen Ptolemäus, er vermochte ein später zum grofsen Teile bestätigtes hieroglyphisches Alphabet aufzustellen und sich über das System der ägyptischen Schrift vollkommen richtige Ansichten zu bilden. So haben wir denn in Young den eigentlichen Entzifferer der ägyptischen Schrift zu sehen, wenn es ihm auch nicht gelang, der Sprache selbst Herr zu werden. Diesen Erfolg zu erringen, war François Champollion (geboren 1790 zu Grenoble) vorbehalten. Von Jugend auf hatte sich dieser mit dem Koptischen, der Tochtersprache des Ägyptischen, und mit der Geographie des Landes beschäftigt, so dafs er für seine Aufgabe in ganz anderer Weise vorbereitet war, wie seine Vorgänger. Anfangs mifslangen die Versuche, welche Champollion zur Entzifferung der Hieroglyphen anstellte, da er ganz bestimmt annahm, die Hieroglyphen seien Ideogramme. Erst durch Youngs Arbeiten bewogen — Champollion selbst leugnete freilich deren Kenntnis [3] —, ging er von diesem Gedanken ab und behandelte dieselben als Lautzeichen. So entdeckte er auch seinerseits ein Alphabet; aber während Young nach dieser Entdeckung im wesentlichen stehen geblieben war, arbeitete Champollion auf der neu gewonnenen Basis fort. Er vervollständigte seine Buchstabenlisten durch eifrige Vergleichung der Inschriften, er entdeckte in dem Hieroglyphischen die Muttersprache des Koptischen, und so gelang es ihm, eine Art Grammatik und ein Wörterbuch auf-

1) Lettre à M. Chaptal sur l'inscr. égypt. de Rosette, Paris 1802.
2) Lettre à M. de Sacy sur l'inscr. égypt. de Rosette, Paris 1802.
3) Eine gute Darstellung der Geschichte der Entzifferung in Schwartze, Das alte Ägypten. Vgl. Ebers, Über das hieroglyphische Schriftsystem, Berlin 1875.

zustellen, welche zum Teil erst nach seinem frühzeitigen Tode (1832) herausgegeben, zeigen, wie weit er in der Kenntnis der Sprache, aus der er kurze Sätze mit ziemlicher Sicherheit zu übersetzen vermochte, bereits vorgedrungen war [1]. Merkwürdigerweise gelang es ihm trotz dieser umfassenden Arbeiten nicht, die klare Einsicht in das Wesen der ägyptischen Schrift zu gewinnen, welche Youngs genialem Blicke sich bereits erschlossen hatte. So leugnete er fortwährend die Existenz von Silbenzeichen, welche in Wahrheit in dem ägyptischen Systeme die Hauptrolle spielten [2], und mufste die Betonung von deren Wichtigkeit Lepsius [3] und besonders Seyffarth überlassen. Auf den grammatischen Arbeiten Champollions wurde von den verschiedensten Seiten aus fortgebaut und nach und nach ein Punkt der ägyptischen Grammatik nach dem anderen bekannt gemacht. Auf diesen zahlreichen Vorarbeiten fufsen die nach einander erschienenen Grammatiken von Birch [4], von E. de Rougé [5] und besonders von Brugsch [6]. Eine Spezialgrammatik für die Sprache der Ramessidenzeit, welche zu gleicher Zeit zum erstenmale in wirklich wissenschaftlicher Weise die Syntax des Agyptischen behandelt, verdanken wir Erman [7]. Auf dem Gebiete der Lexikographie war epochemachend das grofse siebenbändige Wörterbuch von Brugsch [8]; noch vor diesem erschien ein anderes von Birch [9], während neuerdings ein Wortverzeichnis von Pierret [10] herausgegeben worden ist.

Das Demotische wurde nach den ersten Entzifferungsversuchen fast ganz vernachlässigt, und erst Brugsch [11] gelang es durch mehrere

1) Vgl. Champollion, De l'écriture hiératique des anciens Egyptiens, Grenoble 1821. Lettre à M. Dacier, relative à l'alphabet des hieroglyphes phonétiques, Paris 1822. Précis du système hierogl. des anciens Egyptiens, Paris 1828. Grammaire égyptienne, Paris 1836—1841. Dictionnaire Egyptien, Paris 1841—1844.

2) Dafs Champollion vor seiner Entzifferung des Ägyptischen auch einmal die Hieroglyphenschrift als eine syllabische bezeichnete, beweist nicht, dafs er sie thatsächlich als eine solche erkannt hat.

3) Lettre à M. Rosellini, Sur l'alphabet hiéroglyphique, Rom 1837.

4) On egyptian grammar, in Bunsen, Egypt V, London 1867.

5) Chrestomatie égyptienne, Paris 1867—1875.

6) Hieroglyphische Grammatik, Leipzig 1872. — Vgl. ferner Rossi, Grammatica copto-geroglifica, Turin 1878. Le Page Renouf, Elementary grammer, London. 1875.

7) Neuägyptische Grammatik, Leipzig 1880.

8) Hieroglyphisch-demotisches Wörterbuch, Leipzig 1867—1881.

9) In Bunsen, Egypt. V, London 1867.

10) Vocabulaire hiéroglyphique, Paris 1875.

11) Scriptura Aegyptiorum demotica, Berlin 1848. Sammlung demotischer

Arbeiten, besonders durch seine demotische Grammatik, die Schrift und Sprache zu einer wirklich bekannten zu machen. Doch auch nach seinen Arbeiten stand das Demotische im Interesse immer noch hinter dem Hieroglyphischen zurück, bis Revillout [1] durch seine Entdeckungen auf dem Gebiet der demotischen Litteratur deren Bedeutung für die politische und Kultur-Geschichte zeigte.

Noch längere Zeit nach der Champollionschen Entzifferung der Hieroglyphen versuchten andere, wie Klapproth, Sickler und Seyffarth dieselben auf andere Weise zu erklären, doch blieben ihre Versuche insgesamt erfolglos. Die sichere Bestätigung, dafs Champollion und seine Nachfolger in der That auf dem richtigen Wege waren und dafs an der wissenschaftlichen Sicherheit der Entzifferung der ägyptischen Inschriften nicht mehr gezweifelt werden dürfe, gab die Entdeckung einer zweiten, in drei Schriftarten abgefafsten Inschrift, des sogen. Dekretes von Kanopus durch Lepsius auf einer mit Reinisch und Röfsler 1866 in das Delta unternommenen Reise [2]. Aus dieser vollkommen erhaltenen Inschrift ging nicht nur hervor, dafs die in ihr im Vergleiche zum Dekret von Rosette neu auftretenden Worte mit Hilfe anderer Inschriften und des Koptischen bereits richtig ihrem Sinne nach bestimmt worden waren, sondern der ganze ägyptische Text liefs sich auf Grund des bereits festgestellten ägyptischen Lexikons und der Grammatik gar nicht in anderer Weise übersetzen, als es auf der Stele durch die Hierogrammaten des Ptolemäus in das Griechische geschehen war. Damit hatte die Ägyptologie den Beweis der Richtigkeit ihrer Entzifferungsmethode abgelegt und durfte sich als eine vollkommen feststehende Wissenschaft betrachten.

---

Urkunden, Berlin 1850. Grammaire démotique, Berlin 1855. Rhinds bilingue Papyri, Leipzig 1865.

1) Chrestomathie Démotique, Paris 1880. Nouvelle Chrestomathie Démotique, Paris 1878. Roman de Setna, Paris 1877 u. s. f.

2) Zuerst gesehen ward die Inschrift von dem Apotheker Gambard in Ismailia; wirklich entdeckt, publiziert und in ihrem Werte erkannt von Lepsius, Das bilingue Dekret von Canopus, Berlin 1867, und Reinisch und Röfsler, Die zweisprachige Inschrift von Tanis, Wien 1867. Der demotische Text publ. von Revillout, Chrestomathie démotique, 1880, p. 125sqq. Mariette, Cat. de Boulaq, No. 1014 (ebenso Revillout a. a. O., p. LXXXVII), seinerseits beanspruchte implicite die Ehre der Entdeckung, da infolge seiner Ausgrabung eine Mauer eingestürzt sei und sich infolge dieses Einsturzes eine von ihm freilich nicht bemerkte Ecke des Dekretes gezeigt habe! — Das Original ist jetzt in Bulaq, ebenso wie ein 1881 in der Nähe von Sais entdecktes Duplikat; ein dritter Text der Inschrift bedeckte einen fragmentierten und fast ganz verwischten Steinblock im Louvre.

§ 8.

## Die Schrift.

Die ägyptische Schrift [1], wie sie uns bereits auf den ältesten Monumenten fertig ausgebildet entgegentritt, ist eine Bilderschrift, gemischt aus drei Elementen, dem ideographischen, dem syllabischen und dem phonetischen. Wie überall, so ist auch hier zweifelsohne das ideographische Element das älteste. Man versuchte, um Begriffe wiederzugeben, deren Bild in mehr oder weniger vollkommener Weise aufzuzeichnen und so seinen Gedanken auszudrücken. So bezeichnete das Bild eines Ochsen den Ochsen, das Himmelsgewölbe den Himmel, die Sonnenscheibe die Sonne, die Mondsichel den Mond. Andere verwandte Begriffe liefsen sich an diese Bilder ohne weitere Schwierigkeit anreihen, so gab das Himmelsgewölbe neben dem Bilde des Himmels auch das Zeichen für oben, die Sonnenscheibe das für den Tag, die schreitenden Beine für gehen, ein auf dem Bette ruhender Mann für liegen oder auch für schlafen. Während diese Schrift für die Bezeichnung aller konkreten Ideen genügte, mufste man bald empfinden, dafs sich auf diese Weise Abstracta nicht ausdrücken liefsen. Um dieses thun zu können, kam man auf den Gedanken, die Zeichen nicht mehr ausschliefslich nach ihrem Sinnwerte, sondern auch nach ihrem Lautwerte zu verwenden. Das Bild der Laute (nefer) bezeichnete nicht mehr blofs bildlich die Laute, sondern es galt für das Zeichen des Wortes nefer, des Namens der Laute, und konnte alle Begriffe ausdrücken, welche dieses Wort nefer umfafste, also z. B. auch den Begriff gut; schera, das Bild eines kleinen Vogels, bezeichnete seinem Lautwerte nach zugleich klein oder auch schlecht. Doch war das System auch in dieser Form sehr unvollkommen und bot manche Zweideutigkeiten dar. Man konnte z. B. nicht ersehen, ob das Bild des Auges, welches die Benennungen år, iri und mer-t hatte, im gegebenen Falle für eine Bezeichnung der Silbe år, iri oder mer anzusehen wäre; das Bild des Ohres konnte dessen Namen ānch oder mester, daneben aber auch die Silben setem oder sem, welche ursprünglich hören bedeuteten, ausdrücken sollen. So erhielten die so geschriebenen Texte mehr die Form eines Rebus als einer Schrift. Da fafste man in einer jüngeren Zeit, welche jedoch gewifs noch weit hinter unseren ersten historischen Nachrichten über Ägypten zurückliegt, den Entschlufs, eine Reihe von Zeichen für einsilbige Worte auszuwählen und dieselben ganz unbe-

---

1) Eine Übersicht über dieselbe nach den Champollionschen Grundsätzen bei Rosny, Les écritures figuratives (2. Aufl. Paris 1870), p. 22—52.

kümmert um ihren ursprünglichen Sinn mit Vernachlässigung des ihnen inhärierenden Vokals, als rein alphabetische Zeichen zu verwerten. So ward das Bild der Hand (ṭe) das Zeichen für ṭ, das des Mundes (re) für r, dafs des Sees (sche) für sch u. s. w. Mit Hilfe dieser drei Zeichenreihen vermochte man es, jeden Begriff, jedes Wort, jedes grammatische Bildungselement durch die Schrift darzustellen.

Bei der Menge der Zeichen, welche auf diese Weise entstanden, und bei der Schwierigkeit der Unterscheidung, wann man in einer Inschrift ein Zeichen für ideographisch, wann für syllabisch und wann für phonetisch zu halten habe, mufste es sich bald herausstellen, dafs, während es ganz leicht war, seine Gedanken niederzuschreiben, es für einen anderen ungemein schwierig war, einen ihm vorliegenden geschriebenen Text zu verstehen. Um diese Klippe zu umgehen, griff man zu zwei neuen Aushilfsmitteln, zu dem lautlichen Komplement und zu dem Determinativ. Ersteres, das lautliche Komplement verwendete man, um die gewünschte Aussprache des geschriebenen Silbenzeichens anzudeuten; so setzte man, um zu zeigen, dafs das Bild des Ohres âṭ zu lesen sei, hinter dieses Bild ein ṭ oder vor dasselbe ein â, sollte dasselbe Bild dagegen mester lauten, so stellte man eine Silbe mes davor oder auch ter dahinter, ebenso verfuhr man in zahllosen anderen Fällen, in denen ein Silbenzeichen mehrdeutig sein konnte. Stellte dieser Ausweg den Lautwert eines Zeichens sicher, so erfüllte das Determinativ für den Sinnwert den gleichen Zweck. Unter diesen Determinativen hat man zwei Klassen zu unterscheiden, die speziellen und die generellen. Wollte man ein spezielles Determinativ anwenden, so setzte man beispielsweise hinter das Wort ḥeter das Bild eines Pferdes, um anzudeuten, dafs ḥeter das Pferd bedeute; hinter emsuḥ das Krokodil zeichnete man ein Krokodil, hinter chet das Holz ein Holzstück. Die generellen Determinative anderseits traten hinter Worte, welche einer bestimmten Begriffsklasse angehörten; so trat ein Hautstück mit einem daran hängenden Schwanz hinter die Namen von Vierfüfslern oder von Gegenständen aus Haut, das Bild eines sitzenden Mannes stand hinter den Namen von Männern und Völkern, die Vase hinter Gefäfsen und Flüssigkeiten u. s. f.

Auf diese Weise und durch geschickte Vereinigung aller dieser verschiedenen Schriftelemente gelang es den Ägyptern allmählich, ein zwar schwerfälliges, aber doch verständliches Schriftsystem zu entwickeln, in welchem sie ihre Gedanken und Thaten der Nachwelt zu überliefern vermochten. In dieser Form tritt uns das ägyptische Schriftsystem, und dies weist vor allem auf eine lange bereits verflossene Periode der Kulturentwickelung hin, bereits auf den ältesten

uns erhaltenen Schriftdenkmälern aus der Zeit der dritten manethonischen Dynastie entgegen. In der Folgezeit läfst sich eine Entwickelung des Systemes im grofsen und ganzen nicht mehr erkennen. Zu einer wirklich syllabischen Schrift, wie die Kyprioten oder zu einer alphabetischen Schrift, wie die Semiten, sind die Ägypter nie gelangt, sie hielten fort und fort an ihren altheiligen Zeichen fest; ein Fortschritt ist auf dem Gebiete der Schrift im Verlaufe der ägyptischen Geschichte nicht zu erkennen.

Die Blüteperiode der ägyptischen Schrift ist die Zeit der 18. bis 20. Dynastie [1]. Hier sind die Hieroglyphen klar und sauber gezeichnet, ohne überladen zu sein, die einzelnen Bilder sind deutlich erkennbar, der Gebrauch der Ideogramme beschränkt. Bei allen irgendwie zweideutigen Worten finden sich Determinativa, ja der Gebrauch dieser ebenso wie die Anwendung der verschiedenen Silbenzeichen und der lautlichen Komplemente ist meist an ziemlich feste orthographische Regeln gebunden. Diese klare, durchsichtige und systematische Schrift hat sich in den religiösen Papyris, soweit diese in Linear-Hieroglyphen, d. h. in etwas kursiveren und abgekürzteren Zeichen, als denen, welche auf den Steindenkmalen Verwendung gefunden haben, abgefafst worden sind, bis in die Zeit der 26. Dynastie, ja in einzelnen Ausnahmefällen sogar bis in die der Ptolemäer fast unverändert erhalten. Im alten Reiche bis in die Zeiten der 12. Dynastie hinein, ist der Gebrauch der Determinativa ein beschränkter, während eine häufigere Verwendung der Ideogramme sich eigentlich nur in der ältesten Zeit als Regel aufstellen läfst. Die Übergangsperiode der 13. bis 17. Dynastie zeigt eine oberflächliche Ausführung der Hieroglyphen und dabei sehr häufig flüchtig und fehlerhaft aufgezeichnete Texte, es ist in allem und jedem eine Periode des Verfalles. Unter den Herrschern der 20. Dynastie beginnt man sich wieder mehr dem Stile des alten Reiches anzuschliefsen und in reaktionärer Weise die am Anfange des neuen Reiches erlangten Fortschritte aufzugeben, die Determinativa werden wieder seltener, die Ideogramme dagegen häufiger verwendet. In den folgenden Jahrhunderten, unter den Ptolemäern und römischen Kaisern, nimmt diese Anwendung der Ideogramme zugleich mit der wachsenden Kompliziertheit und Uberladung der einzelnen Zeichen mit Details in immer höherem Grade zu und verwandelt die geschriebenen Texte häufig in vollständige Rebus. Dies ist um so mehr der Fall, als Spielereien der Hierogrammaten noch aufserdem das Verständnis der Zei-

1) Vgl. z. B. de Rougé, Rapport sur l'exploration des Musées égyptiens, im Moniteur universel, 7.—8. März 1851, p. 11.

chen erschweren; so bezeichnet in dieser Zeit z. B. ein Mann, welcher ein Schwein am Schwanze hält, den Lapis lazuli, ägyptisch ches-ṭeb genannt, da das Schwein ṭeb und halten ches bedeutet, und Ähnliches mehr. In der guten Zeit der ägyptischen Schrift finden sich derartige Rätseltexte nur ausnahmsweise in mystischen Texten, wie in der Osiris-Darstellung auf dem Sarge Setis I., wo sie jedenfalls, ebenso wie in einigen Inschriften der Königsgräber, einen besonders geheimnisvollen Eindruck machen sollten. Sonst finden sie sich noch als reine Spielerei auf einigen Totenstelen, bereits unter den Königen der 18. Dynastie. In der Ptolemäerzeit ist diese Schreibart jedoch zum vollkommenen Systeme geworden; statt des Buchstabens n zeichnet man einen Mann, der das n auf dem Kopfe trägt oder in der Hand hält, u. s. f. Man sieht in all diesen Zügen, dafs damals die Hieroglyphen mehr und mehr aufhörten eine Schrift zu sein und dafs die Texte mehr zu einem ornamentalen Schmuck der Wände geworden waren, als blofs dem Ausdruck bestimmter Gedanken dienen sollten. Als Schrift diente das Demotische oder Griechische, das altheilige Hieroglyphische war zum Ornament herabgesunken.

Schon früh empfanden es die Ägypter, dafs ihre Bilderschrift, welche sich auf Steindenkmäler sehr gut einmeiseln und aufzeichnen liefs, sehr unbequem war, um in ihr längere Kompositionen auf Papyrus aufzuzeichnen. Man erfand zu diesem Zwecke eine kursive, abgekürzte Schrift, welche sich direkt aus den hieroglyphischen Zeichen ableitete, das sogen. Hieratische, welches sich bequem mit dem Pinsel schreiben liefs. Während man das Hieroglyphische beliebig von rechts nach links, von links nach rechts oder von oben nach unten schreiben konnte und nur darauf zu achten hatte, dafs die Köpfe der einzelnen Figuren dem Leser zugekehrt waren, ist die stehende Richtung des Hieratischen von rechts nach links, nur in wenigen alten Texten finden sich die Zeilen von oben nach unten laufend; doch auch in diesem Falle ist innerhalb der Gruppen die Stellung von rechts nach links streng festgehalten. Die ältesten uns erhaltenen hieratischen Papyri entstammen der 12. Dynastie. Von dieser Zeit ab ward es bis in die der römischen Kaiser auf Papyrus und auf Thonscherben verwendet. Inschriften auf Stein sind sehr selten hieratisch abgefafst, da naturgemäfs die runden Formen der einzelnen Zeichen, welche für die Schrift mit dem Pinsel bestimmt waren, dem Meisel des Steinmetzen sehr grofse Schwierigkeiten darbieten mufsten. Die Anwendung der lautlichen Komplemente und der Determinativa ist im Prinzip im Hieratischen genau dieselbe wie im Hieroglyphischen. In der Praxis treten dieselben hier etwas häufiger auf als dort, da im Hieratischen nicht, wie in dem Hierogly-

phischen, die Gravierung jedes einzelnen Zeichens einen verhältnismäfsig grofsen Aufwand an Zeit und Kraft erforderte. Aus diesem graphischen Grunde sind auch die hieratischen Texte, abgesehen von der schwierigeren Erkennung und Unterscheidung der einzelnen Zeichen, meist leichter verständlich als die in Hieroglyphen aufgezeichneten.

Eine noch weit gröfsere Vereinfachung erfuhr das ägyptische Schriftsystem in der Zeit nach dem Falle der 22. Dynastie. Damals kürzte man die Form der hieratischen Zeichen ihrerseits bedeutend ab [1] und verringerte gleichzeitig auch deren Zahl, durch Auswählung einer beschränkten Reihe von Einzeltypen. Diese Schrift, welche zuerst in der Zeit des Taharka und Schabako in offiziellen Urkunden auftritt, die demnach wohl schon ziemlich lange vorher in privatem Gebrauche war, ist das Demotische. Die Lesung desselben ist infolge der nur andeutungsweise gegebenen Form der Zeichen und der Ähnlichkeit, ja vollkommenen Gleichheit mancher, ursprünglich gänzlich verschiedener Zeichen, weit schwieriger als die der älteren Schriftarten. Das Verständnis der Texte wird anderseits dadurch erleichtert, dafs sich für häufiger vorkommende Worte und Silbenverbindungen ziemlich feststehende Ligaturen gebildet haben, so dafs in diesen Fällen, wenn auch die Erkennung der einzelnen, in der Ligatur verschmolzenen Buchstaben oft fast unmöglich ist, doch immer die Bedeutung der Ligatur feststeht und so die Verständlichkeit des Sinnes des Textes keinen Abbruch erleidet.

Einen Unterschied in der Anwendung der drei besprochenen Schriftarten, wie ihn ihre Namen anzudeuten scheinen, kann man nicht nachweisen. Es finden sich religiöse Texte, wie das Totenbuch, hieroglyphisch, hieratisch und demotisch geschrieben, je nach der Zeit, aus welcher dieselben stammen. Litterarische Texte, wie das sogen. Gedicht des Pentaur wurden fast gleichzeitig in Hieroglyphen auf den Tempelmauern eingegraben und hieratisch auf Papyrus aufgezeichnet. Der Erzählung von Sagen und Märchen begegnen wir in hieroglyphischen, hieratischen, ebenso wie demotischen Texten. Urkunden oder Kontrakte kennen wir ebensowohl hieroglyphisch als hieratisch oder demotisch. Kurz, es läfst sich keiner dieser Schriftarten ein bestimmtes Gebiet zuweisen, welchem die in ihr aufgezeichneten Schriftstücke angehörten. Es war für die Wahl der Schriftart, in welcher man einen Text verewigen wollte, nicht der Inhalt desselben mafs-

---

1) Den Nachweis der Herleitung einer Reihe von demotischen Zeichen aus dem Hieratischen gab besonders Maspero, Ägyptische Zeitschrift 1877, S. 132 ff.; 1878, S. 72 ff.

gebend, sondern zunächst das Material, auf welchem er eine Stelle finden sollte; war es Stein, so schrieb man in Hieroglyphen, war es Papyrus oder Thon, so wählte man in alter Zeit das Hieratische, in späterer das Demotische. Einzelne Ausnahmen lassen sich freilich auch hier nachweisen, und wir finden neben hieratischen auch demotische Steininschriften, ebenso wie es einzelne, besonders religiöse hieroglyphische Papyri giebt. Der Regel nach aber treten die oben ausgeführten Unterschiede in der Verwendung der Schriftgattungen ein.

Wie wir sahen, gelang es den Ägyptern nicht, eine wirklich alphabetische Schrift zu entwickeln; mit der konservativen Gesinnung, der Feindschaft gegen alle Neuerungen, welche der hervorstechendste Charakterzug des ägyptischen Volkes war, verharrten sie bei ihrem alten Schriftsysteme. Dafs es nicht nur Unfähigkeit war, welche sie von der Einführung eines Alphabetes abhielt, sondern dafs prinzipielle Gründe dem zugrunde lagen, geht besonders daraus hervor, dafs die Ägypter auch dann kein Alphabet annahmen, als ein solches in den ihnen benachbarten Staaten entwickelt worden war. Ebenso wie die Assyrer hielten sie an ihrer schwerfälligen Schrift mit der gröfsten Zähigkeit fest. Trotzdem sind sie es, denen wir unsere Alphabete verdanken. Schon Champollion [1] hatte die Vermutung ausgesprochen, dafs die Phönizier ihr Alphabet von den Ägyptern empfangen hätten, und seine Ansicht hat sich grofsen Anklanges zu erfreuen gehabt. Wirklich durchgearbeitet ward dieselbe jedoch erst bedeutend später von E. de Rougé [2], welcher für die einzelnen phönizischen Buchstaben ihre hieratischen [3] Äquivalente nachzuweisen vermochte. Die hierbei zugrunde liegenden ägyptischen Zeichen sind die phonetischen für einkonsonantige Silben, welche bis zu einem gewissen Grade bereits eine Art Alphabet bildeten. Die ideographischen und komplizierten syllabischen Zeichen wurden ausgemerzt, und so gelang es den Phöniziern, sich ein Alphabet von 22 Buchstaben zu verschaffen, welches im Laufe

---

1) Lettre à M. Dacier, p. 80.

2) Mémoire sur l'origine égyptienne de l'alphabet Phénicien, Paris 1874; Mém. sur la propagation de l'alphabet. Gardthausen, Griech. Paläographie, S. 96ff. Vgl. Lauth, Sitzungsber. der Münchner Akad. Philos.-Philol. Kl. 1867, II, S. 1.

3) Halévy (Mél. d'épigraphie sém., p. 168 sqq.) wollte die phönizischen Buchstaben aus dem Hieroglyphischen ableiten, doch sind die von ihm ausgewählten Äquivalente nicht sehr schlagend. Gegen de Rougé erklärte sich de Lagarde, Symmicta, p. 113 sqq. Deecke (Zeitschrift der Deutsch. Morgl. Gesellsch. XXXI, S. 102—116) suchte das phönizische Alphabet aus der assyrischen Keilschrift abzuleiten.

der Zeit die Grundlage ward, aus der sich alle europäischen Alphabete entwickelten [1].

## § 9.
## Die Sprache.

Die Sprache, in welcher die entzifferten hieroglyphischen Inschriften abgefafst waren, war die Muttersprache des Koptischen, zeigte sich jedoch im übrigen isoliert von den anderen bekannten Sprachen und liefs sich weder dem indogermanischen noch dem semitischen Sprachstamme ohne weiteres unterordnen. Bei einer genaueren Kenntnis der Sprache stellte sich allmählich immer mehr heraus, dafs sie jedenfalls dem letzteren Stamme bedeutend näher stand als dem ersteren. Die Identität einer Reihe von Pronominalstämmen und Suffixen, die Zweiheit der Genera, die Gleichheit zahlreicher Bildungselemente und Worte zeigen eine Ähnlichkeit beider Stämme, welche nicht nur eine äufserliche genannt werden kann. Anderseits beweist wiederum die völlig verschiedene Entwickelung der Suffixa und Verbalformen, die Menge der neu auftretenden, bzw. fehlenden Stämme, die Ungleichheit fast aller syntaktischen Konstruktionen, dafs es keinesfalls möglich ist, das Ägyptische als eine semitische Sprache gleichwertig mit einer anderen Sprache dieser Familie zu bezeichnen. Von der grofsen Zahl von Analogieen und Ähnlichkeiten, welche die übrigen diesem Stamme angehörigen Sprachen unter einander zeigen, von der durchgehenden Gleichheit des grammatischen Empfindens, durch welche sie sich von den übrigen Sprachfamilien vereint abheben, zeigt das Ägyptische kaum eine Spur und zwar um so weniger, in je ältere Sprachperioden wir zurückgehen. In der Zeit der Blüte des Reiches, unter den Dynastieen der grofsen Eroberer der 18. bis 20. Dynastie nahm das Ägyptische bei dem andauernden Verkehre mit den Semiten auch viele Spracheigentümlichkeiten derselben an. Vor allem waren dies natürlich Worte, doch scheinen zuweilen auch Sprachempfindungen mit diesen semitischen Worten ihren Weg in das ägyptische Sprachsystem gefunden zu haben. Die Verwandtschaft des Ägyptischen mit dem Indogermanischen ist kaum gröfser als die zwischen diesem und dem Semitischen. Sie beschränkt sich auf die Identität einiger weniger Wurzeln und Stämme, welche freilich auch als allgemeines Sprachgut

1) Vgl. u. a. Lenormant, Rev. Arch. N. S. XVI, p. 273 sqq. 327 sqq. 422 sqq.; XVII, p. 189 sqq. 279 sqq. Essai sur la propagation de l'alphabet phénicien I, Paris 1872.

angesehen und überhaupt nicht als Beweismittel für eine Verwandtschaft geltend gemacht werden können. So bestimmt man denn die verwandtschaftliche Stellung des Ägyptischen am besten dahin [1], dafs das Ägyptische eine Schwestersprache des Semitischen ist. Bereits in vorhistorischer Zeit jedoch trennten sich beide Zweige lange vor der Fixierung der meisten flexiven Formen. Jede entwickelte im Verlaufe der Zeit ihres Bestehens die einzelnen Grundelemente der Muttersprache selbständig weiter [2]. Auf diese Weise erklären sich die Ähnlichkeiten beider Sprachstämme ebensowohl wie ihre Verschiedenheiten.

Aufser mit dem Semitischen hat man auch mit anderen Sprachen eine Verwandtschaft des Ägyptischen nachweisen wollen, besonders mit dem Berberischen [3]. Hier sind jedoch die Ähnlichkeiten zu gering an Zahl und zu unbedeutend an Wert, als dafs sich aus ihnen irgendwelche sichere Schlüsse auf eine Verwandtschaft beider Sprachstämme ziehen liefsen. — Bei einer solchen Vergleichung der Sprachen darf man naturgemäfs den Umstand nie aus dem Auge verlieren, dafs uns das Ägyptische in der Form erhalten geblieben ist, in welcher es im 4. Jahrtausend v. Chr. durch die Schrift fixiert ward. Im Laufe der Zeit erfuhr es, wenigstens in der Schriftsprache, nur verhältnismäfsig unbedeutende Veränderungen. Die semitischen Sprachen treten uns dagegen erst etwa beim Beginne des 1. Jahrtausends v. Chr. entgegen und beginnen auch erst damals eine feste Gestalt in der schriftlichen Fixierung des Wortschatzes und der Grammatik zu erhalten. Das Berberische kennen wir sogar erst aus ganz moderner Zeit, also auch in ganz junger Form. Die Sprachstämme hatten dem zufolge auch ganz verschiedene Perioden, deren Dauer sie zu ihrer Entwickelung verwenden konnten. So ist es leicht möglich, dafs das Ägyptische der im 4. Jahrtausende gesprochenen Form des Semitischen ganz nahe gestanden hat, aber, während das Semitische sich lebendig im Munde des Volkes fortentwickelte und vervollkommnete, ward das Ägyptische

---

1) Benfey, Über das Verhältnis der ägyptischen Sprache zum semitischen Sprachstamme; ähnlich auch Bunsen, Ägypt. Stelle I, 338 ff.; V, 2. S. 69 ff. Ernst Meyer, Hebr. Wurzelwörterbuch, Anhang. P. Bötticher (de Lagarde), Wurzelforschungen, Halle 1852.

2) Vgl. Lepsius, Zwei sprachvergl. Abhandlungen, Berlin 1837. Schwartze, Das alte Ägypten pass.; Koptische Grammatik, ed. Steinthal, S. 6 f. Brugsch, Wörterbuch, I, Vorrede, S. 9 ff. Renan, Hist. des lang. sém. I, p. 80 sqq. Drival, Grammaire comparée des langues sémitiques et de l'Egyptien, Paris 1879. Vgl. die Darstellung von Le Page Renouf, Vorles. über ägypt. Religion, S. 51 ff.

3) Rochemonteix, Sur les rapports grammaticaux entre l'Egyptien et le Berbère im Compte rendu du Congrès intern. des Orientalistes (Paris 1873) II, p. 66—106.

schriftlich fixiert und versteinerte so gleichsam auf der damals erreichten Stufe der Entwickelung.

In der Geschichte der ägyptischen Sprache selbst können wir mit Sicherheit drei Perioden unterscheiden, während für die Unterperioden, welche sich zum Teil sicher feststellen lassen, die chronologischen Ansätze ziemlich grofsen Schwankungen unterworfen sein können. Wir haben:

1) Die hieroglyphisch-hieratische Periode.

2) Die demotische Periode.

3) Die koptische Periode.

Die erste dieser drei Sprachformen war seit den ältesten Zeiten bis in die der römischen Kaiser im Gebrauche und verhältnismäfsig sich gleichbleibend. Es läfst sich in ihr eine altägyptische und eine neuägyptische Periode unterscheiden; doch ist die chronologische Grenze zwischen beiden bei dem jetzigen Stande der Wissenschaft kaum zu ziehen. Anderseits kann man auch die Zeiten der ersten drei, die der 4.—6., die der 12.—17., die der 18.—25. und die der 26. Dynastie bis zu den römischen Kaisern als Unterabteilungen aufstellen. Um aber tiefer gehende Unterschiede und die Merkmale feststellen zu können, auf welche hin sich die Sprache dieser Perioden abteilen läfst, dazu ist die ägyptische Grammatik eine noch zu junge Wissenschaft und sind die Studien über dieselbe noch in zu wenigen Punkten zu einem sicheren Abschlusse gelangt.

In der Zeit nach der 22. Dynastie tritt neben der alten Sprache eine neue auf, welche in einer neuen Schrift ihren Ausdruck findet, es ist dies das Demotische. Das Demotische ist die Volkssprache, welche sich bereits in viel früherer Zeit neben der künstlich festgehaltenen Schriftsprache gebildet hatte. Es finden sich schon in alten Inschriften und Texten Spuren dieser Volkssprache. Ihre schriftliche Fixierung erhielt sie jedoch erst in unserer Periode, in welcher sie gleichzeitig ihre offizielle Berechtigung dadurch erhielt, dafs Kontrakte und Urkunden in ihr abgefafst werden durften oder mufsten. Aus der demotischen Sprache entwickelte sich die koptische[1], die jüngste Sprach- und Schriftform des ägyptischen Sprachstammes überhaupt. Dieselbe blieb bis in das 16. Jahrhundert hinein in Ägypten die lebende Sprache der Ureinwohner des Landes und ging gleichberechtigt neben dem Arabischen her. Seit dieser Zeit aber ist sie von dem Arabischen

1) Die neueste und beste Behandlung des Koptischen gab L. Stern, Koptische Grammatik, Leipzig 1880, an welcher Stelle sich auch die einschlägige Litteratur, S. 441 ff. verzeichnet findet.

als der gesprochenen und verstandenen Sprache vollkommen verdrängt worden und spielt nur noch im koptischen Kulte, als die Sprache, in welcher die dem Kulte zugrunde gelegte Übersetzung der Bibel und die heiligen Bücher abgefafst sind, eine Rolle. Es ist eine tote Sprache, welche nur dadurch verständlich gemacht wird, dafs neben dem koptischen Urtexte der Gebete und Bibelstellen im Gottesdienste deren arabische Übersetzung vorgetragen wird. Wirklich verstanden wird dieser letzte Ausläufer des ägyptischen Sprachstammes, dessen Entwickelung wir durch 6. Jahrtausende an der Hand urkundlicher, zeitgenössischer Quellen verfolgen können, auch im Kreise der christlichen Kopten nur in seltenen Ausnahmefällen. Seine Verwendung nimmt denn auch immer mehr ab, und es läfst sich mit Sicherheit der Zeitpunkt voraussehen, in welchem das Koptische und mit ihm das Ägyptische überhaupt, nur noch der Geschichte angehören wird.

## Drittes Kapitel.

### Die Religion.

Die Behandlung und Untersuchung der ägyptischen Religion[1] ist mit besonders grofsen Schwierigkeiten verknüpft, und es ist bisher der Forschung nicht gelungen, hier zu einem abschliefsenden Resultate zu gelangen. Und doch ist die Religion diejenige Gedankenrichtung, welche nicht nur auf das Denken, sondern auch auf das ganze Leben der alten Ägypter den allerweitgehendsten Einflufs gehabt hat. Sich selbst erbaute man hölzerne Häuser, Herbergen für kurze Zeit, während man den Göttern steinerne Tempel, den göttlich verehrten Toten bleibende Wohnstätten bereitete. Die Priesterschaft, welche die Vermittelung zwischen dem Menschen und der Gottheit in der Hand hielt, besetzte nicht nur die kirchlichen Stellen, sie umfafste zugleich den ganzen Kreis der Gebildeten. Die Schulen und Lehranstalten waren mit den Tempeln verbunden und wer zu Amt und Würden gelangen wollte, mufste seine Bildung von der Priesterschaft erhalten haben. Die höchsten Würdenträger des Staates nahmen zu gleicher Zeit Stellungen in der Hierarchie ein, so dafs die politische Verwaltung des Landes mit der religiösen zusammenfiel. Der König selbst genofs eine priesterliche Erziehung; sein Anrecht auf den Thron leitete er

---

1) Ältere Litteratur bei Jolowicz, Nr. 1716—1849. 2672—2673. 3172—3210. Vgl. Pietschmann, Der ägyptische Fetischdienst und Götterglaube in Zeitschr. für Ethnologie X, 153—182. Le Page Renouf, Vorlesungen über Ursprung und Entwickelung der ägypt. Religion, deutsche Ausgabe, Leipzig 1882. Von grofser Bedeutung ist die von ihm ebenso wie von Tiele (History of the Egyptian religion, übers. von Ballingal, London 1882, französisch von Collins, Paris 1882) angeregte Frage, ob neben der exoterischen ägyptischen Glaubenslehre eine esoterische bestanden habe. Lanzone, Dizionario di Mitologia Egizia, Turin 1882. Übersichtliche Darstellung in Weber, Allgemeine Weltgeschichte I, S. 144—169.

von dem göttlichen Willen her, der ihn auf den Thron des Horus berufen habe; er nannte sich Sohn des Ra und herrschte als Göttersohn über die Sterblichen. So wurzelt die Idee des ägyptischen Königtums, die Berechtigung der absoluten Herrschergewalt, welche der Pharao ausübte, in den religiösen Anschauungen des Volkes. Die Religion war hier die Grundlage des Staates, wie sie in allem und jedem die Grundlage des ägyptischen Lebens von der Geburt bis zum Grabe war und blieb.

Unsere unvollkommene Kenntnis der ägyptischen Religion hat ihren Grund vornehmlich in der Art des uns über dieselbe überkommenen Materials. An Umfang und Zahl der erhaltenen Inschriften ist dasselbe zwar unendlich grofs, und es giebt nur wenige Texte, welche nicht durch irgendeine Bemerkung auf die Gottheit hinwiesen. Allein das, was dieses Material an wirklichem Inhalte ergiebt, ist sehr unbedeutend. Die Monumente zeigen meist stereotype Adorationsscenen; wir sehen den König oder einen Beamten dem Gotte nahen, demselben Wein, Brot, Blumen, Felder und andere Gegenstände weihen und zum Entgelte ewiges Leben, Freude, Gesundheit, Macht und Sieg versprochen erhalten. Die Fälle, in welchen die Beischriften solcher Adorationsscenen mehr enthielten, als die Titel der dargestellten Götter, in denen auch über deren Bedeutung etwas berichtet würde, sind verschwindend selten. Erst in der Ptolemäerzeit findet sich in den Inschriften die Erzählung längerer Göttermythen, doch auch hier nur von Osiris und seinem Kreis. Die wenigen Beispiele älterer Texte ähnlichen Inhaltes kommen für die Religionsforschung kaum in Betracht. Anderseits sind die religiösen Kompositionen, das Totenbuch, das Amṭuat und die ihnen verwandten Texte fast durchgängig so mystisch gehalten, dafs sie gröfstenteils uns unverständlich sind und nur unklare Bilder ergeben. Die Götterhymnen auf Papyris und Stelen wieder sind als Quelle kaum verwertbar, da dieselben ohne Rücksicht auf die übrige Mythologie nur einen Gott preisen und diesem alle Eigenschaften und Machtbefugnisse zuschreiben, welche sonst der Gesamtheit der Götter gebühren, ohne dafs darum diesen Hymnen monotheistische Ideen zugrunde lägen. Letzteres wird besonders dadurch bewiesen, dafs es vorkommt, dafs auf ein und demselben Denkmale zwei oder mehr Götter als der einzige Gott bezeichnet und gepriesen werden. Es geschieht dies nur, um dem Lobe des Gottes mehr Nachdruck zu geben, ohne eine tiefergehende Bedeutung beanspruchen zu können. Die Notizen, welche uns durch die klassischen Autoren über die ägyptische Religion überliefert werden, sind nur wenige an Zahl und beruhen noch dazu zum Teil auf Missverständnissen; die einzige Schrift, welche

hier von gröfserer Bedeutung ist, ist Plutarchs Abhandlung über Osiris und Isis. In den jüngeren Quellen, welche sich auf den ersten Blick eingehender mit der ägyptischen Religion und ihren tieferen Grundgedanken zu beschäftigen scheinen, in den Schriften der Neuplatoniker, finden sich so zahlreiche, anderen Religionen und philosophischen Systemen entnommene Gedanken, dafs eine Benutzung ihrer Angaben nur mit der allergröfsten Vorsicht möglich ist. Dieselben zur Grundlage des Systems der ägyptischen Religionsphilosophie machen zu wollen, kann nur zu Trugschlüssen führen [1].

Zu diesen Schwierigkeiten, welche durch das uns vorliegende Material selbst der ägyptischen Religionsforschung in den Weg gelegt werden, kommt eine weitere. Die ägyptische Religion ist, so zahlreich auch die über sie vorliegende neuere Litteratur sein mag, nur sehr selten zum Gegenstande wirklich wissenschaftlicher Forschung gemacht worden, und es sind nur sehr wenige Göttergestalten, wie Ra, Set, Osiris oder Thoth zu nennen, für welche eine Zusammenstellung und Verwertung des vorhandenen Denkmälermateriales erfolgt wäre. Derartige Einzelbehandlungen der Götter wären aber die unerläfsliche Vorbedingung, auf welcher allein das System der altägyptischen Religion sich wiederherstellen liefse. Essays und Aphorismen über ein so unbekanntes Gebiet können nur Spekulationen ergeben, da ihnen naturgemäfs die notwendige monumentale Basis, auf welcher sie aufgebaut sein müfsten, abgeht.

Es kann natürlich im Folgenden nicht die Absicht vorliegen, die ägyptische Religion irgendwie eingehender zu behandeln. Hier handelt es sich nur darum, eine Übersicht der Systeme zu geben, aus welchen sich dieselbe zusammensetzt.

## § 10.

## Die Götterkreise.

In Agypten hat man drei Götterkreise zu unterscheiden, welche, obwohl sie sich, besonders in der späteren Zeit vielfach durchkreuzen und in einander übergehen, doch ursprünglich verschiedene, von einander unabhängige gewesen zu sein scheinen. Es sind der Kreis des Ra, der der Göttertriaden und der des Osiris. An diese drei schliefsen sich die übrigen von den Ägyptern verehrten Kultusgestalten in einer mehr oder weniger lockeren Weise an.

1) Der Kreis des Ra. Die Verehrung des Ra, der Sonne, als

1) Vor ihrer Benutzung warnte bereits Letronne, Oeuvres choisies I, 2. p. 461 sq.

einer isolierten, fast monotheistisch gedachten, reinen Naturgottheit, finden wir in Ägypten bisher nur in Heliopolis [1]. Hier ward die Sonne in ihren verschiedenen Formen und unter verschiedenen, diesen Formen entsprechenden Namen verehrt. So erscheint dieselbe als Sonne im allgemeinen (Ra), als Sonne am Morgen (Mentu, Horus, Bennu-Phönix [2], Ra-Harmachis), als Sonne am Abend (Tum oder Atum), als Sonnenscheibe (Aten) u. s. f. Über die Form, in welcher der Kultus ausgeübt ward, wissen wir nur wenig, da uns von den Tempeln zu Heliopolis kaum die Fundamente erhalten geblieben sind und sich die gewifs umfangreiche Nekropole der Stadt merkwürdigerweise bisher nicht gefunden hat. Soweit die wenigen erhaltenen Angaben einen Schlufs erlauben, scheint der Gottesdienst besonders im Opfern von Blumen und Früchten und im Absingen von Hymnen bestanden zu haben. Der gleiche Mangel an Monumenten verhindert uns auch daran, die historische Entwickelung und die Bedeutung des Ra-Kultes zu verfolgen. Anderweitige Inschriften zeigen, dafs derselbe bereits im Verlaufe der ersten ägyptischen Dynastieen auftritt, schon damals weihte man dem Ra monumentale Bauten und seit der fünften Dynastie beginnen die Herrscher sich durchgehend den Ehrentitel „Sohn des Ra“ beizulegen, welchen sie fortan bis an das Ende des Bestehens Ägyptens überhaupt führten. Aus der Zeit der zwölften Dynastie stammen die ältesten uns erhaltenen Denkmäler zu Heliopolis, vor allem der noch stehende Obelisk Usertesen I. Überhaupt blieben fortan die Obelisken das Hauptsächlichste der Weihgeschenke, welche die ägyptischen Pharaonen zu Ehren des Ra in allen seinen Formen vor den Pylonenthoren der Tempel aufzustellen pflegten. Dabei treten die Obelisken stets paarweise auf, einzelne finden sich nirgends. Im Verlaufe der 18. Dynastie versuchte einer der letzten Könige derselben, Amenophis IV., einer der Formen des Ra, dem Aten, dem Sonnendiskus, allgemeine und auschliefsliche Verehrung zu verschaffen. Die jüngsten Monumente aus Heliopolis stammen aus der Zeit Nektanebus' II., des letzten selbstständigen ägyptischen Pharao. — Die interessanteste Periode in dieser langen Zeit des Bestehens des Sonnenkultes ist die Amenophis' IV., sie ist auch die einzige, aus welcher uns zahlreichere Monumente erhalten

1) Die von Plinius, Hist. nat. VI, 29 behauptete Gründung dieser Stadt durch die Araber beruht auf Irrtum.

2) Ältere Litteratur über diesen bei Jolowicz, Nr. 971—985. 2919. Vgl. Wiedemann, Ägypt. Zeitschr. 1878, S. 89—106. Die Identität des Bennu mit dem Phönix erkannte zuerst Seyffarth, Zeitschr. der Deutsch. Morgl. Gesellschaft III, 63f.

geblieben sind. Wir besitzen in den Gräbern aus dieser Epoche schöne Hymnen an Aten, in welchen derselbe als ein Gott im monotheistischen Sinne aufgefaſst wird, dabei aber eine Naturgottheit bleibt. Die Gedanken dieser Hymnen sind tiefer als in anderen Perioden der ägyptischen Geschichte, und wenn auch die Sprache schwülstig bleibt, so macht sie doch einen edleren Eindruck, als in späteren Texten. So spricht in einem Grabe zu Tel el Amarna Aḥ-mes, ein hoher Würdeträger des Amenophis IV. oder, wie sich der König später zu Ehren seiner Gottheit nannte, des Chu-en-âten [1].

„Schön ist dein Untergang, du lebende Sonne, du Herr der Herren, du Fürst [der Fürsten, wenn du dich vereinst mit dem] Himmel beim Untergehen, dann jubeln die Länder der Menschen zu deinem Angesicht, indem sie den preisen, der sie bildete, [und anbeten den, der sie erschuf] vor dem Auge deines geliebten Sohnes, des Königs von Ober- und Unterägypten, welcher lebt von Wahrheit, des Chu-en-âten. Ganz Ägypten und jedes Land, welches liegt innerhalb deines Kreislaufes in deinem Glanze, preist dich bei deinem Aufgange und bei deinem Untergange in gleicher Weise. Oh, Gott, der du lebst von der Wahrheit, du stehst [uns] vor Augen; du schufst, was nicht war, du machtest dieses alles, und wir gingen hervor aus deinem Munde. — Gieb du mir Ehren vor dem Könige an jedem Tage, nicht fehle mir eine schöne Bestattung nach hohem Greisenalter in dem Berge von Chu-t-âten (Tel el Amarna), wenn ich vollbracht habe meine Lebenszeit im Guten. — Ich folge dem gütigen Gotte, d. h. dem Könige, wenn er geht an jeden ihm beliebenden Ort, ich bin sein Begleiter. Er lieſs mich werden seit meiner Kindheit bis daſs [ich erlangte] Ehren in Ruhe; Freude wird [jetzt] dem Diener des Fürsten, ihm wird ein Fest an jedem Tag.“

Auſser derartigen Hymnen ergeben die Inschriften wenig für die Verehrung des Aten. Die Darstellungen, welche sie begleiten, zeigen Anbetungsscenen und feierliche Umzüge zu Ehren des Gottes, über die einzelnen Kultushandlungen, die im Innern der Tempel vor sich gingen und welche für uns besonderes Interesse haben würden, sagen sie nichts. In anderen Perioden, als in der Amenophis' IV. erscheint die Verehrung des Aten selten, doch war dieselbe bis in die Zeiten des Taharka [2]) eine allgemeiner bekannte. Die Lehre ging von Heliopolis aus und verbreitete sich unter Amenophis über ganz Agypten, die anderen Götter wurden in den Hintergrund gedrängt und einzelne,

1) L. D. III, 98a. Vgl. Brugsch, Gesch. Agypt., S. 426f.
2) L. D. V, 12a.

wie Amon systematisch verfolgt. Man meifselte auf den Denkmälern seinen Namen aus, und der König selbst änderte seinen Namen, in welchem der des Amon vorkam, in Chu-en-äten um. Nach dem Tode des Königs wurden die Tempel des Aten zerstört, gewifs nur infolge einer Reaktion der Priesterschaft gegen den Gott, der versucht hatte, allein die Herrschaft im ägyptischen Pantheon zu erlangen. Nur in Heliopolis blieb sein Tempel bestehen, und noch Ramses II. und Seti II. bauten an demselben, — ein deutlicher Beweis, dafs Heliopolis der Ausgangspunkt des Kultes war und hier nicht einmal der Versuch gemacht worden ist, denselben zu verdrängen.

Trotz der Verfolgung, welcher diese eine Form des Sonnengottes, Aten, eine Zeit lang ausgesetzt war, blieb doch Ra selbst stets in hohem Ansehen. Wenn man auch in anderen Tempeln seinen Kult nicht direkt annahm, so kombinierte man denselben doch gern mit der Verehrung der Lokalgötter. So vereinten Gestalten, wie Amon-Ra, Chnum-Ra, Sebek-Ra u. a. in sich die Macht und das Ansehen der Lokalgottheiten Amon, Chnum und Sebek und zugleich die des heliopolitanischen Ra. Dieser Verbindung mit Ra, welche bereits in sehr früher Zeit eintrat, verdanken es diese verschiedenen Gottheiten wohl auch, dafs sie in ihrem Wesen und in ihren Attributen einen so ausgeprägten solaren Charakter tragen. Dieselbe erschwert auch ungemein die Erkenntnis, ob diese solare Natur eine ursprüngliche oder eine erst im Verlaufe der Geschichte entstandene ist. Und dies geschieht um so mehr, als Texte, in welchen die Einzelgottheiten allein in ihrer reinen Form auftreten, ungemein selten sind. Dem entsprechend ist es denn auch sehr gewagt, wenn man [1] als Grundlage der ägyptischen Religion einen solaren Monotheismus annehmen will; beweisen läfst sich ein solcher Glaube auf Grund des bisher vorliegenden Materials nicht einmal für die späteren Zeiten der ägyptischen Geschichte, mit einziger Ausnahme der Regierungszeit des Amenophis IV., in welcher er künstlich dem ägyptischen Volke aufgezwungen ward. Die starke Reaktion, welche gleich nach dem Tode des Stifter der reinen Sonnenreligion hereinbrach, zeigt deutlich, dafs dieselbe in dem ägyptischen Volke keine Wurzeln zu fassen vermochte, demselben also auch nicht angeboren gewesen sein kann.

Eine wichtige Rolle in der ägyptischen Religion spielte die Lehre von der Fahrt des Af-Ra oder Sonnenessenz von Westen nach Osten. Dabei hatte die Sonne die verschiedenen Räume der Unterwelt zu durchfahren, deren jeder von zahllosen Dämonen der Finsternis, welche

1) So Pierret, Essai sur la mythologie égyptienne; Le Panthéon égyptien, Paris 1880.

bestrebt waren, den Lauf der Sonne zu hindern, bevölkert war. In stetig sich erneuerndem Kampfe wurden während der einzelnen Nachtstunden diese Geister besiegt, und pünktlich zur vorbestimmten Stunde erschien die Sonne an ihrer Aufgangsstelle. Bis in die kleinsten Einzelheiten ward diese Lehre „von dem was ist in der Tiefe“, vom Am-ṭuat, von den Ägyptern ausgearbeitet und alle die einzelnen Gottheiten und Abteilungen des Jenseits benannt und beschrieben. Die Texte bedecken die Wände der Königsgräber und schöner Steinsarkophage, auch enthalten zahlreiche Papyri Auszüge aus denselben. Die ältesten Urkunden dieses Inhaltes entstammen der 18. Dynastie, dann können wir die sich immer phantastischer gestaltende Ausbildung der Lehre bis in die Ptolemäerzeit hinein verfolgen. In welcher Beziehung diese Lehre von der Nachtsonne zu der von Ra stand, läfst sich nicht entscheiden, um so weniger, als die meisten uns erhaltenen Texte des Am-ṭuat aus Theben stammen und es daher wohl möglich wäre, dafs uns hier eine lokale, thebanische Auffassung der Sonnenreligion erhalten geblieben wäre.

Im Totenbuche ist Ra derjenige Gott, welcher neben Osiris die Hauptrolle spielt. Aufser einem schönen Hymnus auf ihn im Kapitel 15, einem Hymnus, welcher in verschiedenen Umdichtungen auch zahlreiche Stelen bedeckt, enthält das siebzehnte Kapitel, einer der ältesten Teile der aus den verschiedensten Zeiten stammenden Komposition des Totenbuches, einen kosmogonischen Mythus, in welchem Ra die Hauptperson bildet. Einen weiteren Mythus des Gottes erzählt ein Text im Grabe Setis I.[1] Hier wird uns berichtet, wie der Gott das sündige Menschengeschlecht zu vernichten bestrebt war, sich aber doch noch bewegen liefs, von seiner Absicht abzustehen. Zahlreiche Details in dem ersten Mythus weisen auf Heliopolis als ihren Entstehungsort hin, so dafs wir also die dortige Priesterschaft als seinen Urheber und Verbreiter ansehen dürfen. Hier in Heliopolis war mit dem Tempel des Ra eine altheilige Priesterschule, „das Haus des Alten“, verbunden, welche in den ägyptischen Texten schon frühzeitig eine bedeutende Rolle spielt und sogar in religiösen Texten erscheint. Noch den Griechen und ihren Weisen erschien diese Schule als eine Hauptpflegestätte der Wissenschaft und als die wichtigste Autorität in religiösen Dingen. Ihr häufiges Auftreten in dieser späten Zeit beweist, wie sehr es die heliopolitanischen Priester verstanden haben, noch in den Zeiten des Ausklingens des altägyptischen Gottesbewufstseins ihr Ansehen zu

---

1) Naville, Transact. of Soc. of Bibl. arch. IV, 1. Vgl. für den Gott besonders Naville, Les litanies du soleil, Leipzig 1875. Einen dritten Mythus des Gottes in Legendenform besprach Lefébure, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 27 ff.

wahren. Wir ersehen daraus zugleich, von wie grofser Bedeutung die reine Sonnenreligion auch damals noch im Nilthale gewesen sein mufs.

2) Die Triaden. In den meisten ägyptischen Städten und Tempeln ward eine Dreizahl von Gottheiten verehrt, ohne dafs dieselben jemals zu einer Trinität verschmolzen worden wären. Die drei Gottheiten bestanden ruhig neben einander als gesonderte Gestalten fort, jede hatte ihre eigenen Funktionen, nur durch das Band der Verwandtschaft wurden sie zusammengehalten. Im allgemeinen besteht eine solche Triade aus dem Gotte, seiner Gemahlin, einer Göttin und ihrem gemeinsamen Sohne, und es liegt ihr der, freilich nicht streng festgehaltene Gedanke zugrunde, dafs der Gott in der Göttin seinen ihm gleichen Sohn, d. h. sich selbst immer von neuem erzeugt, dafs er also auf diese Weise ewig und unsterblich wird. In diesem Sinne kann dann die Gottheit, obwohl sie eine Mutter besitzt, von sich sagen, cheper t'es-f, sie hat sich selbst erzeugt, und in diesem Sinne heifst Amon-Ra in den Texten so häufig, der Gatte seiner Mutter. Auf diese Weise konnte der Gott sterben und doch leben, er konnte altern und doch jung bleiben, dieser Gedanke löst den Widerspruch, der bei oberflächlicher Betrachtung in der ägyptischen Gottesidee zu liegen scheint.

Als derartige Triaden finden wir Amon-Ra [1], Mut und Chunsu in Theben; Ptaḥ, Sechet und Imḥetep in Memphis; Sebek, Hathor und Chunsu zu Kom-Ombo u. a. m. An anderen Orten finden wir im Gegensatze zu dieser Form der Triaden solche, welche anders zusammengesetzt sind, so an den Katarakten eine aus Chnum, Sati und Anuke bestehende. Hier, wo in der Triade ein Gott und zwei Göttinnen auftreten, ist der ursprüngliche Grundgedanke der Triade ganz verloren gegangen, sie ist nichts mehr, als eine Zusammenstellung dreier beliebig ausgewählter Verehrungswesen, welche zu einander in keiner tiefer in ihr innerstes Wesen eingreifenden Beziehung stehen. Dabei erscheinen dieselben Gottheiten an verschiedenen Orten verehrt und treten dabei auch in verschiedenen Triaden auf, so finden wir Sebek in Kom-Ombo und im Fayum; Hathor in Denderah und in Kom-Ombo; Chnum in Esneh und an den Katarakten u. s. f. Dies zeigt deutlich, dafs kein durchgehendes, einheitliches Prinzip bei der Auswahl der Triaden ob-

1) Der Gott Amon allein findet sich häufig auf Königskarabäen des alten Reiches genannt; in dem neuen Reich erscheint eigentlich nur die Kombination Amon-Ra. Vgl. für letzteren: de Rougé, Mel. d'arch. égypt. I, p. 71 sqq. 101 sqq. 128 sqq. v. Lemm, Das Ritualbuch des Ammondienstes, Leipzig 1882.

gewaltet hat; vielmehr wählten die ägyptischen Priester aus den im Volke verehrten zahlreichen Gottheiten einzelne, in Gruppen zu dreien aus, denen in der Folgezeit der Kult in den verschiedenen Tempeln galt. Die ägyptischen Tempel wurden den Triaden auch nicht in dem Sinne geweiht, dafs in dem betreffenden Heiligtume eine Verehrung der übrigen Gottheiten ausgeschlossen gewesen wäre. Im Gegenteile erscheinen fast in jedem ägyptischen Tempel neben seiner Triade zahlreiche andere Göttergestalten mit in den Kultus aufgenommen. Besonders häufig sind Thoth [1], Safech, Hathor, Maā [2] in allen Tempeln im Nilthale, obwohl daneben auch für diese Gottheiten speziell ihnen geweihte Heiligtümer bestanden. Neben diesen Hauptgottheiten verehrte man in den ägyptischen Tempeln noch zahlreiche Wesen aus der Geister- und Dämonenwelt. Aufserdem nahm man ohne weiteres die Kulte fremder, ausländischer Gottheiten an und verehrte in den Heiligtümern den phönizischen Baal und die Astarte ruhig neben Amon-Ra und Ptah. Alles dieses zusammen macht das ägyptische Pantheon für uns zu einem fast unentwirrbaren und dies um so mehr, als die Funktionen der einzelnen Götter nicht klar bestimmte und abgegrenzte waren. Jeder von ihnen konnte im gegebenen Falle allein die Gottheit selbst in dem ganzen Umfange ihrer Thätigkeit repräsentieren und dem entsprechende Beinamen und Attribute erhalten, unbekümmert darum, dafs diese Eigenschaften sonst ganz anderen, mit den hier genannten Gottheiten in keinem Zusammenhange stehenden Gestalten des Pantheons angehörten.

3) Osiris und sein Kreis. Der einzige ägyptische Gott, welcher wirklich einen ausgebildeten Mythus besitzt [3], ist Osiris. Dieser wird vollkommen anthropomorph gedacht und besitzt eine eigene, durchgeführte Genealogie. Die Geschichte seiner Regierung über das Nilthal wird erzählt, wie die irgendeines anderen irdischen Königs. Viele Wohlthaten wurden ihm zugeschrieben, ebenso wie zahllose Erfindungen, er sollte das Land eingeteilt und geordnet haben, überhaupt das Ideal eines Herrschers gewesen sein. Nach langer, glücklicher Regierung ward er von seinem Bruder Set ermordet und starb wie ein Mensch, um in der Unterwelt wieder aufzuerstehen und die Toten zu beherrschen. Gegen den Brudermörder erhob sich der Sohn des Osiris, Horus, der Rächer seines Vaters; der Streit der beiden Götter ward

1) Über ihn vgl. Pietschmann, Hermes-Trismegistos, Leipzig 1875.

2) Vgl. Stern, Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 78 ff.

3) Für andere Götter wie z. B. für Ra lassen sich einzelne Legenden nachweisen, einen wirklichen Mythus hat man für dieselben bisher nicht zu finden vermocht.

genau berichtet, durch ganz Ägypten zog sich der Krieg, an dessen Wechselfälle sich zahlreiche Lokalmythen anknüpften [1]. In den ägyptischen Inschriften der Ptolemäerzeit wird uns der Mythus eingehend berichtet, ebenso wie die griechischen Autoren [2] gern seiner gedenken. Auf älteren Denkmälern finden sich seit den Königen der 18. Dynastie Anspielungen auf denselben, und auch dem Verfasser des 17. Totenbuchkapitels war er bekannt. Der Name des Osiris selbst begegnet uns bereits auf Inschriften des alten Reiches in funerären Texten nicht selten, freilich nicht in derselben Ausdehnung wie auf den späteren Grabinschriften, in denen er der Totengott im wahren Sinne des Wortes geworden ist. Inwieweit jedoch neben der Person des Gottes im alten Reiche auch sein Mythus bekannt, und inwieweit derselbe bereits damals ausgearbeitet war, erlauben die Inschriften nicht zu entscheiden. Jedenfalls steht es fest, dafs uns die Ptolemäertexte die jüngste Form des Mythus zeigen, und dafs wir nicht annehmen dürfen, dafs er in derselben Gestalt mit allen etymologischen Spielereien und geographischen Bemerkungen bereits in alter Zeit ausgebildet gewesen sei. Einer solchen Annahme widerstrebt vor allem die gekünstelte und gesuchte Form, in welcher der Mythus in dieser späten Zeit berichtet wird.

In der Religion war Osiris ein Gott der Toten und der Gräberwelt. Wie er, mufs jeder Mensch sterben; aber, wie er, wird auch ein jeder auferstehen, um im Jenseits, nachdem er sich als fromm und gerecht erwiesen hat, ein ewiges, ruhiges und zufriedenes Dasein zu führen. Dieses jenseitige Leben dachte man sich dem irdischen ganz ähnlich, man afs und trank, säete und erntete, ging auf die Jagd und fuhr auf Böten, lobte die Götter und empfing Opfergaben, als wandle man noch auf der Erde selbst. Der Reiche nahm sich seine liebsten Gegenstände und Bilder seiner Diener, der Arme sein Handwerkszeug, der Mächtige die Zeichen seiner Würde mit in das Grab, in der sicheren Zuversicht, im Jenseits seinen Lebenslauf, den der Tod nur unterbrochen, nicht geendet habe, ruhig weiterführen zu können. Sterbend ward jeder Ägypter zum Osiris, er litt, was dieser gelitten hatte, aber er empfing auch den gleichen Lohn, wie dieser, er ward unsterblich und der Gottheit gleich, deren Spuren er nachfolgte, zu der er sich erhob und mit der er sich vereinte.

---

1) Der grofse Text aus Edfu, publ. von Naville, übersetzt von Brugsch, Die Sage von der geflügelten Sonnenscheibe, in Abh. der Göttinger Akademie XIV, 1870.

2) Besonders Diodor I, 13 ff. Plutarch, De Iside et Osiride.

Dem Osiris, dem Gotte der Toten, galten die Grabmonumente und ihre Texte, ihm zahlreiche Gebete und Hymnen auf Totenstelen, ihm die Totenopfer und die Totenfeste. Ihm vor allem waren auch die Tempel der Totenstädte auf dem Westufer des Nils geweiht; die Tempel von Qurnah, von Dêr el bahari, von Dêr el Medinet in Theben, die Heiligtümer in Abydos, seinem Hauptkultusorte, galten seinem Dienst und seiner Ehre mehr als der jedes anderen Gottes. Überall, wo die Toten ruhen, begegnet er uns. Die Inschriften der Gräber, der Stelen, der Särge, Mumien und ihrer Binden nennen ihn, er ist der ursprüngliche und auch der am meisten gefeierte Held des Totenbuches und aller analogen Kompositionen. So ist denn Osiris der bekannteste, der allgemein verehrte und überall auftretende ägyptische Gott geworden. Mögen auch die Einzelheiten des Mythus des Osiris nicht allgemein bekannt gewesen sein, die Allen zugänglichen Texte in den Vorhallen der Gräber zeigen, dafs sein Beispiel jedem Ägypter die Auferstehung nach dem Tode verbürgte. Mag auch diese Lehre in ihrer Detailausführung als ein göttliches Geheimnis gegolten haben, der Name des Gottes selbst war es keinenfalls trotz der dunklen und verschwiegen sein sollenden Bemerkungen des Herodot über die Gottheit, deren Namen er nicht nennen dürfe. Der Glaube an Osiris und an die Unsterblichkeit der Seele ist zugleich der einzige religiöse Gedanke von wirklicher Tiefe der Empfindung, welchen wir bis jetzt in der ägyptischen Religion mit Sicherheit nachweisen können. Die Unsterblichkeitslehre war derart in Ägypten fast 3000 Jahre früher durchgearbeitet und allgemeiner Volksglaube geworden, ehe sie bei einem anderen Volke auftrat. In wie weit die Lehre auch auf den Gedankengang anderer Religionen eingewirkt hat, läfst sich im einzelnen nicht verfolgen und nicht beweisen.

## § 11.

## Andere Verehrungswesen.

Neben den drei grofsen Götterkreisen, welche wir eben besprochen haben, begegnen uns in Ägypten noch zwei andere fremdartige Klassen von Verehrungswesen, welche mit diesen Kreisen nur lose zusammenhängen und nur auf künstliche Weise ihnen angereiht worden sind. Die eine Klasse ist der Rest eines alten Tierdienstes, die andere eine vereinzelt auftretende Verehrung abstrakter Ideeen.

Eine grofse Zahl der in Ägypten sich findenden Tierarten stand mit dem Götterkultus in Verbindung; bald waren sie einzelnen Gottheiten heilig, bald ihnen verhafst. So wurden denn einzelne Exemplare

dieser Gattungen in den Tempeln gehalten, andere wieder eifrigst verfolgt. Die Menge dieser Tiere ist sehr grofs, und trotz der lückenhaften Überlieferung lassen sich fast hundert Arten [1] nachweisen. Es waren entweder nützliche Tierarten, wie Ochsen, Widder, Sperber, Schakale u. a., oder schädliche, wie das Krokodil und das Nilpferd, oder endlich Tiere ganz phantastischer Natur, wie das Set-Tier und der Phönix. Die Verknüpfung dieses Tierkultes mit dem der Götter ist eine sehr lose, auf einzelne Eigentümlichkeiten der Tiere hin gab man dieselben den verschiedenen Gottheiten als Symbol, doch fühlt man noch immer, dafs diese Verbindung eine künstliche war. So ist es zu vermuten, dafs die Ägypter bei ihrer Einwanderung in das Nilthal dort einen alten Naturdienst vorfanden, sie versuchten nicht, denselben durch ihre Religion zu verdrängen, suchten vielmehr beide Glaubensformen zu verbinden, und haben so bis in die späteste Zeit hinein den Tierdienst bewahrt. Neben der Verehrung der Tiere finden sich deutliche Spuren eines alten Baumkultus, teils von bestimmten Baumarten, teils einzelner als heilig geltender Bäume; auch er ist mit der ägyptischen Götterlehre in der Form in Verbindung gebracht worden, dafs man den Göttern einzelne Bäume, als ihr Symbol oder als ihnen geweiht, zuschrieb. Auch die Verehrung von Metallen und Steinen als Gottheiten findet sich mehrfach, jedoch meist in jüngeren Texten, so dafs es schwer ist, zu entscheiden, ob dieselbe als eine alt überkommene Sitte oder als eine Entlehnung von auswärtigen Religionsideeen, welche in späterer Zeit erfolgte, zu betrachten ist.

Neben diesem rohen Naturkulte erscheinen schon sehr frühe, in einer der Zeit des Königs Pepi aus der 6. Dynastie entstammenden Götterliste, aufser den gewöhnlichen Gottheiten und einer Reihe auch sonst als Gottheiten auftretender menschlicher Sinne, wie Hören, Sehen und Riechen, eine Anzahl rein abstrakter Ideeen, wie das Jahr, die Ewigkeit, die lange Zeit, das Leben, die Freude, die Wahrhaftigkeit u. s. w., aufgeführt. Wenn wir hier auch nicht annehmen dürfen, dafs uns in der Verehrung dieser Begriffe die ursprünglichste Form der ägyptischen Religion erhalten sei — diese war gewifs ein Naturdienst —, so ist es doch sehr beachtenswert, dafs in ihr schon in so früher Zeit Spuren ungewöhnlich tiefer religiöser Gedanken auftreten. Im Verlaufe der Entwickelung der ägyptischen Religion sind diese Ideeen nicht weiter ausgebildet worden, sie wurden völlig überwuchert von

1) Eine Liste derselben, welche sich durch seither gefundene Denkmäler mehrfach vervollständigen läfst, gab Parthey in seiner Ausgabe des Plutarch, De Iside et Osiride, p. 260 sqq.

dem Natur- und Tierdienste. Nur einige Begriffe, wie die Eigenschaften der fünf Sinne, die Wahrheit, die Ewigkeit, treten häufiger als Göttergestalten auf; die übrigen Abstracta, welche wir auf dem Altare Pepis genannt finden, begegnen uns später fast nie, so daſs uns durch denselben nur eine kurze Periode der Entwickelung tieferer Religionsgedanken dargestellt wird.

Schon oben hoben wir hervor, welche Unklarheit in den Beziehungen der ägyptischen Götter untereinander herrscht und wie wenig sich die einzelnen Gestalten des Pantheons von einander abheben. Diese Unklarheit, welche bereits in alter Zeit herrschte, brachte die Priester schon frühe auf den Gedanken, wenigstens die Hauptgottheiten in ein System zusammenzufassen. Dies geschah in verschiedenen Götterkreisen, welche aus einer wechselnden Anzahl von Gottheiten — gewöhnlich werden neun genannt — bestanden und welche man unter einem gemeinsamen Gesichtspunkte zu vereinigen suchte [1]. Etwas anders ist das System, welches Herodot [2] über die altägyptische Religion überliefert. In diesem folgen einander chronologisch die Götter in drei Kreisen zu acht, zwölf und einer unangegebenen Anzahl von Gestalten als Könige, wie denn überhaupt die Auffassung der ägyptischen Götter als Könige des Landes eine im Altertume weit verbreitete war [3]. Auch Manetho lieſs die Götter hinter einander in Ägypten regieren, und bereits in dem der 18. Dynastie entstammenden Turiner Königspapyrus finden wir die Götter und hinter denselben einen Teil der heiligen Tiere in chronologischer Folge aufgezählt. In anderer Weise faſste man einzelne Gottheiten, wie wir sahen, zu Triaden zusammen, man vereinigte die Götter der Elemente in Gruppen von vier, beziehentlich acht (immer ein männliches und ein weibliches Wesen) Gestalten u. s. f.

Keinem einzigen dieser zahlreichen Systeme, welche sich unter einander oft geradezu widersprechen, gelang es, allgemeinere Gültigkeit und bleibendes Ansehen bei dem Volke und der Priesterschaft zu gewinnen. So wuchs denn die Unklarheit der ägyptischen Religion bei der stetigen Einführung neuer Göttergestalten immer mehr und mehr und ward fast unentwirrbar. In dieser Unverständlichkeit des ganzen Religionssystemes haben wir gewiſs den Hauptgrund der Erscheinung zu suchen, daſs der ägyptische Glaube bei dem Auftreten des Christen-

---

1) Vgl. Lepsius, Über den ersten ägyptischen Götterkreis, Berlin 1852.

2) II, 145. Vgl. dazu Bunsen, Ägyptens Stelle I, S. 433 ff. Lepsius, Chronol., S. 252 ff.

3) So gedenkt der Scholiast zu Homer $A$. 521 der Regierung des Hephästos (Ptah) und zu $\Sigma$. 429 der des Helios (Ra) u. s. f.

tums so schnell zurückwich. Nur der leichter verständliche Kult des Osiris-Kreises und der halb griechische, philosophisch durchdachtere Glaube an Serapis, welcher sich allmählich fast ganz selbständig neben dem Osiriskulte, entwickelt hatte, vermochten es eine Zeit lang den Kampf gegen den neuen Glauben aufzunehmen, bis auch sie untergingen. Die ägyptische Religion verschwand und mufste verschwinden, weil es ihr nicht gelang, ein geschlossenes System zu entwickeln, in und durch welches der Gebildete ebenso wie der Laie Befriedigung seines religiösen Gefühles finden konnte.

Von einer tieferen Religionsphilosophie hat man bisher in Agypten ebenso wenig Spuren zu finden vermocht, wie von einer wirklichen Philosophie überhaupt. Die moralischen Papyri, welche man als philosophische Abhandlungen könnte aufführen wollen, und welche bereits zur Zeit des alten Reiches auftreten, enthalten nichts als eine Aufzählung praktischer Lebensregeln und ganz allgemein menschlicher Gebote und Verbote, ohne tiefere verbindende oder systematisierende Gedanken, können also auch nicht als ein Beweis philosophischer Denkart bei den Ägyptern angeführt werden.

## Viertes Kapitel.

## Kunst und Wissenschaft.

### § 12.

### Die Kunst.

Die ägyptische Kunst[1] ist, soweit wir es verfolgen können, eine autochthone, und eine Beeinflussung derselben von aufsen her ist vor der Ptolemäerzeit nicht nachweisbar, wie ja auch chronologisch diese Kunst weit höher hinaufreicht als die mesopotamische oder gar die klassische Kunst. Wie überall, war auch in Ägypten die Urkunst die Architektur, aus welcher sich nach und nach die anderen Künste entwickelten. Die ältesten uns erhaltenen ägyptischen Bauwerke sind die Pyramiden, künstliche, aus Quadern aufgehäufte Berge, in welchen Gänge und Kammern lagen, die in sich die Leiche des Erbauers der Pyramide bargen. Die Existenz dieser Pyramiden setzt bereits genaue statische Kenntnisse bei ihren Erbauern voraus, da die Massen, welche zur Verwendung kommen durften, beschränkte waren, wenn man nicht Gefahr laufen wollte, die Gänge zerprefst zu sehen. Dafs man sich dieser Gefahr bewufst war und ihr zu begegnen suchte, beweist vor allem die Anlage von Entlastungsräumen über der Grabkammer der gröfsten Pyramide von Gizeh. Die Zahl der Pyramiden war eine sehr grofse, vermutlich besafs jeder König eine eigene gröfsere, während für seine nächsten Familienmitglieder einzelne kleinere in der Nähe des königlichen Baues angelegt wurden. Ziemlich gleichzeitig mit den

---

1) Ältere Litteratur bei Jolowicz, Nr. 2447—2534. 3374—3408. Vgl. ferner Prisse, Histoire de l'art Egyptien, Paris 1879. G. Perrot und Ch. Chipiez, Gesch. der Kunst im Altertume. Deutsch von Pietschmann, Leipzig 1882. L. v. Sybel, Kritik des ägyptischen Ornamentes, Marburg 1883.

Pyramiden, d. h. gleich beim Beginne der ägyptischen Geschichte treten Felsengräber auf, Höhlen, welche in ihren architektonischen Verzierungen zum Teil den Holzbau genau nachahmen. So finden wir uralte Gräber, deren Decke so ausgemeiselt worden ist, dafs es den Anschein gewinnt, als wäre dieselbe aus Palmenstämmen gebildet worden. Die Pfeiler am Eingange der Gräber sind ursprünglich viereckig und schwerfällig, später werden ihre Ecken mehr und mehr abgearbeitet und so entstehen die bekannten unkanellierten protodorischen Säulen, welche an den Eingängen der aus der Zeit der 12. Dynastie stammenden Gräbern von Benihassan Verwendung gefunden haben [1]. Von Tempeln des alten Reiches ist uns nur der bei der grofsen Sphinx liegende erhalten, ein Bau aus ungeheuern Quadern, welche ohne Mörtel so fest aufeinandergefügt worden sind, dafs es unmöglich wird, ein Messer in die Fugstellen der Steine einzuschieben. Mehr Tempelanlagen sind uns aus dem neuen Reiche erhalten, ebenso wie aus der Ptolemäerzeit. Das Prinzip der Bauwerke ist dabei mit wenigen Abweichungen ein gleichartiges. Die Zugangsstrafse zu dem Tempel wird rechts und links eingefafst von ruhenden Sphinxen, den heiligen Tieren des Gottes, dem das Heiligtum galt. Dieselben führten bis zu dem Pylon, dem festungsartigen, schweren Eingangsthore des Tempels selbst. Vor diesem erhoben sich paarweise aufgestellt bald Obelisken, bald Statuen des Erbauers als Weihgeschenk für die Gottheit, fast regelmäfsig aber vier Fahnenstangen, an deren Spitzen bei festlichen Gelegenheiten bunte Wimpeln flatterten. Der Pylon selbst war meist, wie alle Teile des ganzen Tempels, mit Skulpturen bedeckt. Auf seine Zinnen gelangte man, ebenso wie auf das Dach des Tempels, vermittelst Treppen, welche in den Mauern angelegt waren; aufser diesen Treppen enthielt der Pylon zuweilen mehrere Stockwerke mit Kammern für die Tempeldienerschaft, gewöhnlich aber war derselbe sonst ganz massiv gearbeitet. Hierin und in der nach obenzu erfolgten Abschrägung aller Aufsenwände liegt einer der Hauptgründe der Festigkeit und Dauerhaftigkeit dieser Pylonenanlagen. Auf den Pylon folgt meist ein offener Hof, welcher rechts und links von einem Säulengange begrenzt wird und durch den auch in der Mitte zuweilen eine Säulenstrafse führt; der Hof wird abgeschlossen durch einen zweiten Pylon. Durch diesen gelangt man in einen hypostylen, gedeckten Saal, welcher nur durch über den Säulen angebrachte Fenster erhellt, halbdunkel gewesen

1) Lepsius, Sur l'ordre des colonnes-piliers en Egypte, in Ann. de l'Inst. de Corr. arch. de Rome IX, 1838. Über einige ägyptische Kunstformen in Abh. der Berliner Akad. 1871, S. 1—26.

sein mufs. Von dem Hypostyl führt eine Thür zu dem Sanktuar, in dessen Mitte sich der Naos mit dem heiligen Götterbilde oder dem heiligen Tiere erhob. Um das Sanktuar herum liegen zahlreiche kleine Zimmer, bestimmt die Tempelgeräte, die Kleider der Gottheiten, ihre Barken und Schätze aufzunehmen. Wohnungen für die Priester gab es aufser im ersten Pylon in den Räumen des eigentlichen Tempels nicht. Diese lagen in seiner Nähe. Der ganze Tempel war in ziemlicher Entfernung umgeben von einer Umfassungsmauer, in deren Bereich man durch monumentale Thore oder auch Pylonen gelangte. Innerhalb derselben befanden sich die sonst zum Tempel gehörigen Baulichkeiten, kleinere Kapellen für einzelne Gottheiten, Wohnungen für die Priester und zuweilen wohl auch für die Könige, heilige Seeen und Haine, Schulgebäude u. s. f., so dafs sich auf diesem Raume eine vollständige Stadt erhob. Der Grundplan des ägyptischen Tempels ist fast immer der gleiche gewesen, der Hauptunterschied der einzelnen Bauten beruht in der Anordnung der Räume um das Sanktuar; zuweilen finden sich innerhalb der ersten Höfe kleinere Kammern, wie in Edfu für die Bibliothek und das Reinigungszimmer des Königs; in anderen Tempeln stehen kleinere Baulichkeiten oben auf dem Dache, wieder in anderen finden sich ausgedehnte Krypten unter den inneren Anlagen; endlich ward bei einigen die Zahl der Höfe vermehrt; das Grundschema jedoch wurde nie verlassen [1]. — Von Profanbauten aus dem ägyptischen Altertume ist uns fast nichts erhalten. Wie die Texte lehren, pflegte man dieselben aus Holz oder Nilziegeln in ganz leichter Form aufzuführen, und so sind die Paläste und Häuser der ägyptischen Herrscher und Grofsen insgesamt zugrunde gegangen. Übrig geblieben sind von ihnen nur grofse Schutthaufen aus Thon und Ziegelbruchstücken, deren Stelle den Ort andeutet, an welchem sich einst Ägyptens blühende Städte erhoben.

An die Architektur schliefst sich in Ägypten vollständig die Skulptur [2] an. Diese blieb mit der Architektur, aus der sie sich entwickelt hatte, fest verbunden. Die Statuen wurden paarweise vor den Tempeleingängen aufgestellt, andere lehnten an den Pfeilern der Heiligtümer ohne jemals zu Karyatiden im griechischen Sinne zu wer-

1) Quatremère, De l'architecture Egyptienne, Paris 1803. Wilkinson, Architecture of ancient Egypt (mit Atlas), Rom und London 1850. G. Erbkam, Über die Gräber und Tempel der alten Ägypter. Du Barry de Merval, Etudes sur l'architecture Egyptienne, 1873. Adamy, Architektonik des orientalischen Altertums, S. 122—211, Hannover 1883.

2) Soldi, La sculpture Egyptienne, Paris 1877. Duranty, Promenades au Louvre, in Gazette des Beaux-arts, 1879 März.

den und selbst die Pfeiler zu ersetzen. Selbst wenn die Statuen einzeln standen, so suchte man die dargestellten Gestalten doch wenigstens durch Anlehnung derselben an einen Pfeiler oder Obelisken, oder durch starke Betonung ihres Stuhles und der Basis, zur Architektur in eine innere Verbindung zu setzen. Dieser Einflufs der Architektur auf die Plastik ging so weit, dafs man die Statuen nach einem mathematisch konstruierten festen Kanon der Proportionen ausführte, nach einem Kanon, welcher, obwohl er dreimal leichte Veränderungen erfuhr, doch im grofsen und ganzen während des ganzen Verlaufes der ägyptischen Geschichte fortbestand. Er ist die Ursache, dafs alle Statuen in Ägypten ein so steifes, stereotypes Aussehen erhalten; man fühlt selbst denen, deren technische Vollendung absolut tadellos ist, an, dafs sie künstlich konstruierte Gestalten, keine Abbilder des wirklichen Lebens sind. Eine Ausnahme von diesem strengen Anlehnen an die Architektur machen gerade die ältesten ägyptischen Monumente, welche wir besitzen, die der 4. bis 6. Dynastie entstammenden. Hier haben wir fast vollständig naturalistische Statuen ohne architektonischen Zusatz in schreitender und hockender Stellung; ausgeprägte, von jedem Kanon freie Porträtköpfe, aufserdem aber, und das ist das Interessanteste, Statuen in freier Bewegung, Frauen, welche Wäsche einstampfen oder Brot kneten, Darstellungen, deren Wiedergabe später unter dem hieratischen Zwange des Kanons unmöglich geworden ist. Da aufserdem während desselben Zeitraumes die Technik in der Behandlung der härtesten Gesteine und die Sorgfalt der Ausführung der einzelnen Arbeiten eine hochentwickelte war, so bildet die Kunst des alten Reiches in Ägypten im allgemeinen eine höhere Blüteperiode der Kunstentwickelung überhaupt, als die des neuen Reiches. Das künstlerische Wissen und Können der alten Ägypter hat in den Zeiten der Wirren der 7. bis 11. Dynastie einen bedeutenden Rückschritt gemacht. Wenn sich später auch unter den thebanischen Dynastieen die Technik wieder hob und die Sorgfalt der Arbeit eine gröfsere ward, so wurde doch erst unter den Psammetichiden der 26. Dynastie, vielleicht unter dem Einflusse des frischen geistigen Lebens, welches nach der Einwanderung der Griechen im Nilthale sich entwickelte, der Versuch gemacht, soweit es innerhalb der Grenzen des Kanons möglich war, der Kunst mehr Lebenswahrheit, mehr Natürlichkeit zu geben.

Auch die Malerei ist von der Architektur beeinflufst, die Figuren werden nach bestimmten Regeln konstruiert, nicht nach der Natur gezeichnet und erhalten daher ein steifes, unbewegtes Aussehen. Man legte vor allem Gewicht auf die Betonung charakteristischer Einzelheiten, welche es ermöglichen sollten, das Dargestellte zu erkennen. Hierunter

mufste natürlich die Lebenswahrheit der Bilder leiden und diese mehr zu einer ideographischen Schrift werden, als dafs sie ein wirkliches Abbild des Lebens hätten bleiben können. Verkürzungen wurden in den Darstellungen nicht angebracht, obwohl die Perspektive den Ägyptern nicht unbekannt geblieben ist. So zeigen uns z. B. die Bilder des erotischen Papyrus zu Turin neben lebhaften Bewegungen und grotesken Verzeichnungen deutliche Spuren einer richtigen perspektivischen Ansicht. Hintereinanderstehende Gegenstände wurden in den Bildern über einander gezeichnet, jedes Ding nahm man von seiner Hauptansicht aus auf. So sieht man bei den menschlichen Figuren den Kopf im Profil, das Auge aber en face; die Brust ist en face genommen, während der Leib, die Arme, die männliche, wie die weibliche Brust und die Beine im Profil gesehen sind, die Hände werden so gezeichnet, dafs alle Finger sichtbar werden u. s. f. Damit hängt es zusammen, dafs man die wichtigsten Persönlichkeiten besonders betonte; so wird der König regelmäfsig weit gröfser dargestellt als seine Begleiter und Feinde, mit ihm wurden seine Pferde und sein Wagen vergröfsert. Hierdurch erhalten die ägyptischen Darstellungen ein fremdartiges Gepräge, bieten aber dafür den Vorteil einer grofsen Verständlichkeit, welche es ermöglicht, den Sinn des Ganzen ohne Mühe zu erfassen. Das Künstlerische der Darstellung trat hinter dieser Klarheit des Gedankenausdruckes vollkommen zurück. In den Darstellungen sehen wir besonders Figuren in den verschiedensten Stellungen und Lagen, auch finden sich grofse, figurenreiche Kompositionen, besonders in den Schlachtgemälden aus der Zeit der grofsen Eroberer im neuen Reich. Im Verhältnis zu der Figurendarstellung trat die der Landschaft sehr in den Hintergrund, auch Abbildungen von architektonischen Gegenständen, von Tempeln und Häusern sind sehr selten [1].

Die Bilder wurden entweder direkt auf die vorher mit Stuck bedeckte und geglättete Wand aufgetragen oder sie wurden, und dies ist der gewöhnlichste Fall, erst in Relief ausgearbeitet und dann mit Farbe bedeckt. Unbemalte Reliefdarstellungen sind sehr selten. Das Relief ist meist ein vertieftes, nur selten, besonders in späterer Zeit tritt auch das Hautrelief in gröfserer Ausdehnung auf den Monumenten auf. Als Farben verwendete man die sieben Grundfarben (Rot, Gelb, Grün, Blau, Braun, Weifs, Schwarz), ohne dieselben zu mischen oder abzustufen; um so mehr achtete man darauf, eine gewisse Harmonie der Färbung zu gewinnen, da sonst bei dem Fehlen von Abstufungen in

---

1) K. Woermann, Die Landschaft in der Kunst der alten Völker, München 1876, S. 19—35.

den einzelnen Tönen grofse Härten hätten entstehen müssen. Als Farbe des Grundes, auf dem man malte, wählte man meist ein helles Grau oder Gelb; doch finden sich auch ganz weifse Hintergründe. Die Farben waren alle mineralische und wurden sehr dick aufgetragen; hierauf beruht es, dafs sie die Jahrhunderte in so vollkommener Weise überdauert haben und dafs einzelne Tempel und Gräber noch jetzt ihren fast unbeschädigten Farbenschmuck zeigen. Zum Schreiben auf Papyrus bediente man sich einer schwarzen Tusche; wo auf diesem Malereien auftreten, was besonders in Totenbüchern nicht selten ist, haben dieselben Farben, wie auf den Monumenten, Verwendung gefunden. Von der Architektur sich frei zu machen, hat die ägyptische Malerei nie vermocht, Tafelbilder werden nie erwähnt und haben auch wohl kaum bestanden [1].

Die grofse Menge von Denkmälern, von Bauten, Statuen und Reliefs, welche jetzt vorliegen, zwingen uns, die alte Ansicht, nach welcher man die ägyptische Kunst als ein reines Handwerk betrachtete, aufzugeben. Es zeigen sich in derselben wirklich künstlerische Regungen und Bestrebungen. Wenn aber so das Bestehen einer ägyptischen Kunst als feststehend betrachtet werden kann, so ist das Bestehen ägyptischer Künstler eine andere Frage. Das starre Festhalten an dem althergebrachten Kanon, das stete Wiederholen derselben Modelle, die immer wiederkehrende Gleichheit der Gedanken und Auffassungen mufsten den einzelnen Künstler zu einem Handwerker herabwürdigen und jede individuelle Leistung verhindern. Es sind uns zwar, wie besonders Brugsch [2] hervorgehoben hat, die Namen zahlreicher Steinmetzen und Maler bekannt; aber dies beweist ebenso wenig deren Künstlerschaft, als dies durch die erhaltenen Namen anderer Handwerker geschieht. Die Bedingung, welche wir an einen wahren Künstler stellen müssen, dafs er es verstehe, Werke zu schaffen, welche den Stempel seiner Individualität, seines Geistes tragen, diese Bedingung erfüllt keiner der ägyptischen, während gerade hierauf die Gröfse der griechischen und mittelalterlichen Künstler beruht. Der

---

1) Die nicht selten enkaustisch auf Holz gemalten Köpfe von Verstorbenen, welche sich an dem Kopfende von Holzsärgen finden, stammen insgesamt aus nachchristlicher Zeit, gehören also mehr der griechischen, als der ägyptischen Kunst an. Vgl. für sie Ledrain, Gazette archéologique 1877, p. 131—137. Vgl. a. a. O., p. 48 u. 214. — Aristoteles, Frg. 257 (Müller II, p. 182) läfst die Malerei zwar in Ägypten entdeckt werden, aber von einem Lyder, Namens Gyges.

2) Geschichte Ägyptens, S. 170ff.

Schematismus, welcher das ganze ägyptische Wesen beherrscht, trat hier in seiner ganzen Schroffheit zutage und wenn auch im grofsen und ganzen sich bald Fortschritte, bald Rückschritte im künstlerischen Können zeigen, so gingen diese nicht von Einzelnen, sie gingen von der Gesamtheit, von der Richtung der Zeit aus; der Einzelne versuchte es nicht, dieser gegenüber seine Anschauungen zur Geltung zu bringen. So kommt es denn auch, dafs wir in Ägypten kein Kunstwerk finden, dessen Entstehung an einen Künstlernamen geknüpft wäre, weil eben Tausende, mit den nötigen technischen Vorkenntnissen ausgerüstet, nach dem feststehenden Schema dasselbe hätten leisten können. Trotz des unleugbaren Vorhandenseins einer hochentwickelten Kunst in Agypten gab es dort keine Künstler, und hierin liegt der Grund der stereotypen Ähnlichkeit, welchen alle uns aus dem ägyptischen Altertume überkommenen Werke an sich tragen und welche ihnen ein so starres, versteinertes, lebloses Ansehen giebt.

### § 13.
### Wissenschaft.

Von den wissenschaftlichen Bestrebungen und Kenntnissen der alten Ägypter, welche von den klassischen Autoren oft rühmend hervorgehoben werden [1], erfahren wir durch die altägyptischen Denkmäler nur wenig. Die Texte zeigen uns, dafs in Ägypten der wissenschaftlich gebildete Mann, der Schreiber (ān) eine hohe Stellung im Staate ebenso wie im Privatleben einnahm. Sein Los wird in mehreren Papyris hoch gepriesen und sogar in der kriegerischen Zeit der 19. Dynastie als weit angenehmer und empfehlenswerter dargestellt, als das der Offiziere. Es bestanden grofse Gelehrtenschulen, welche in Verbindung mit den Tempeln standen und von Priestern geleitet wurden; es wurden in denselben, wie es scheint, Prüfungen über die Befähigung und die Kenntnisse der Schüler abgehalten [2]. Über die innere Organisation dieser Schulen jedoch und über die in denselben zur Behandlung kommenden Gegenstände, werden wir nirgends unterrichtet, können daher auch nicht verfolgen, ob und inwieweit die Einrichtung der

1) Dafs diese Kenntnisse wirklich so grofs gewesen wären, bezweifelt bereits Letronne, Oeuvres choisies I, 1. p. 293.

2) Die hierauf bezüglichen Papyrusangaben finden sich am vollständigsten bei Lauth, Münchener Sitzungsber., Philos.-hist. Kl. 1872, S. 29—88 gesammelt; die Übersetzung am besten bei Maspero, Du genre épistolaire, Paris 1873.

ägyptischen Tempelschulen der Organisation des Museums von Alexandrien zum Vorbilde gedient hat [1].

Die einzigen Zweige der Wissenschaft, über welche uns direkte Nachrichten aus dem Altertume zugebote stehen, sind die Mathematik, Astronomie und Medizin, doch fliefsen auch hier die Quellen sehr spärlich.

### a. Mathematik.

Die griechischen Schriftsteller sind voll Bewunderung der mathematischen Kenntnisse der alten Ägypter [2] und preisen dieselben vor allem als hervorragende Meister in der Geometrie und Feldmesserkunst. Leider erlauben die Inschriften und Papyri nicht, diese Behauptungen im einzelnen nachzuprüfen. Es fehlen uns vollständig systematische Werke, an deren Hand allein ein sicherer Einblick in die Kenntnisse der Ägypter gewonnen werden könnte. Die zahlreichen Angaben über die Gröfse, den Umfang und die Begrenzung heiliger Gebiete und Tempel beweisen nur, dafs man den Grund und Boden in Ägypten genau ausmafs und die Resultate dieser Messungen aufzeichnete, es läfst sich aber, da die modernen Äquivalente nur in seltenen Fällen vorliegen, nicht erkennen, wie grofs die Genauigkeit war, mit welcher diese Messungen erfolgten. Es ist uns freilich ein mathematischer Papyrus erhalten geblieben, den Eisenlohr in seinem Werte erkannt hat [3]. Dieser Text ist jedoch rein praktischen Zwecken, wie der Ausmessung von Feldern, Gefäfsen u. s. f. gewidmet, ergiebt aber keinen Einblick in das systematische Wissen der Ägypter, um so weniger, als sich aus seinen Rechnungen nur annähernde, nicht genaue Werte als Resultate der vorgenommenen mathematischen Operationen gewinnen lassen. Die Fehler in den Resultaten sind oft so erhebliche, dafs man, wenn nicht die griechischen Angaben vorlägen, die ägyptische Mefskunst für eine sehr tief stehende halten müfste. So aber ist es immerhin möglich anzunehmen, dafs uns der Zufall einen fehlerhaften Text, wenn nicht gar nur Rechenversuche erhalten hat, so dafs sich aus den Angaben dieses

---

1) Vgl. für das Museum bes. Parthey, Das alexandrinische Museum und hierzu Letronne, Oeuvres choisies I, 1. p. 365—377.

2) Ältere Litteratur über Mathematik, Astronomie und Chronologie bei Jolowicz, Nr. 1850—2018. 3211—3289.

3) Publ. Eisenlohr, Ein mathematisches Handbuch der alten Ägypter, Leipzig 1877. Vgl. Cantor, Vorlesungen zur Gesch. der Mathematik I (1880). Rodet, Journ. asiat. VII, Ser. XVIII (1881), p. 184 sqq. 390 sqq. Suter, Gesch. der math. Wissenschaften I, S. 13 (2. Aufl.). Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 147 ff. Eisenlohr a. a. O., S. 26—29. 40—50.

einen Papyrus nichts Sicheres entnehmen liefse. Dies ist um so wahrscheinlicher, als zur Anlage der Tempel und zur Errichtung ihrer Säulen eine gewisse Summe statischer Kenntnisse und mathematischer Rechnungskunde vorhanden gewesen sein muss; ohne eine solche wäre es nicht möglich gewesen, so grofsartige Massen aufeinanderzuhäufen. Für diese Kenntnisse läfst sich jedoch, wie bemerkt, aus den Texten bisher kein direkter Beweis beibringen.

Besser als über diese theoretisch-mathematischen Kenntnisse der Ägypter sind wir über ihre praktischen unterrichtet und kennen durch zahlreiche monumentale Angaben, welche sich wechselseitig ergänzen und kontrollieren, das ägyptische Mafs- und Gewichtssystem in sehr eingehender Weise für alle Perioden der ägyptischen Geschichte, wobei es bemerkenswert ist, wie wenig dasselbe trotz der langen Dauer seiner Anwendung einem Wechsel unterworfen gewesen ist [1].

### b. Astronomie und Chronologie.

In einer noch ungünstigeren Lage als bei der Betrachtung der Mathematik befinden wir uns bei der der ägyptischen Astronomie. Auch hier liegen zahlreiche Zeugnisse griechischer Schriftsteller [2] vor, welche auf eine genaue Beobachtung des Sternhimmels im Nilthale bereits in früher Zeit hinweisen, wenn auch im allgemeinen die Babylonier als die Erfinder der Astronomie zu gelten pflegen. Alle genaueren Zeugnisse stammen jedoch aus so junger Zeit, dafs sich aus ihnen nicht mehr ersehen läfst, welche der von ihnen angeführten Entdeckungen wirklich den alten Ägyptern, welche vielmehr den Griechen oder Alexandrinern zuzuschreiben sind. Altägyptische Dokumente über Astronomie fehlen völlig, nur eine Reihe von Listen von Sternaufgängen ist uns in einigen der Königsgräber zu Theben aus der Zeit der Ramessiden erhalten geblieben. Dieselben beweisen, dafs man bereits

1) Letronne, Recherches critiques sur les frag. d'Heron d'Alexandrie ou du système métrique égyptien. Chabas, Recherches sur les poids, mesures et monnaies des anciens Egyptiens, Paris 1877. Lepsius, Die altägyptische Elle und ihre Einteilung, Berlin 1865. Bartolotti, Del primitivo Cubito Egizio e dei suoi rapporti colle altre unita di Misure e di Peso egiziane e straniere, 2 vol., Modena 1878—1879. Chabas, Détermination métrique de deux mesures Egypt. de Capacité, Paris 1867. Aurès, Métrologie égyptienne, I. Mesures de Capacité, Nimes 1880. Eisenlohr, Egyptian measures from the math. Papyrus, in Trübners Oriental Record, London 1874. Hultsch, Griech. und röm. Metrologie (2. Aufl.), S. 349 ff.

2) Eine eingehende Behandlung der auf ägyptische Astronomie und Chronologie bezüglichen Angaben der Klassiker und Monumente enthält das grundlegende Werk von Lepsius, Die Chronologie der alten Ägypter, Berlin 1849.

damals Beobachtungen des Sternhimmels anzustellen pflegte und diese Beobachtungen notierte. Aus diesen rein praktischen astronomischen Notizen dürfen wir jedoch nicht schliefsen, dafs auch die theoretischen Kenntnisse der Ägypter auf diesem Gebiete bereits damals weiter fortgeschritten waren. Hierüber irgendwelches Urteil auszusprechen, verbietet das mangelnde zeitgenössische Material.

Auch darüber sind wir nicht unterrichtet, ob die Astrologie, welche in den späteren Quellenwerken auch in Ägypten eine so grofse Rolle spielt, zur Astronomie in einer innigen Beziehung stand, und welcher Art diese Astrologie überhaupt war. Über diese Fragen könnten erst neue Quellenfunde wirkliches Licht verbreiten.

Besonders ungünstig wird diese Unkenntnis der ägyptischen Astronomie für den Historiker dadurch, dafs sie zugleich eine Unkenntnis der ägyptischen Chronologie und ihrer grundlegenden Gedanken bedingt.

Die Datierung der ägyptischen Inschriften und Urkunden erfolgt nach Regierungsjahren der einzelnen, bei der Abfassung des betreffenden Textes, auf dem Throne sitzenden Könige. Dabei ward das mit dem ersten Thoth beginnende, bürgerliche Jahr des Regierungsantrittes des Herrschers als voll gerechnet, auch in dem Falle, dafs der Herrscher erst im Verlaufe des Jahres den Thron bestieg. Infolge dieser Sitte fällt im allgemeinen das letzte Jahr eines Königs zusammen mit dem ersten Jahre seines Nachfolgers, und es kann vorkommen, dafs wir von einem Herrscher Monumente besitzen, welche das Datum des zweiten Jahres dieses Königs tragen und dafs dieser nichtsdestoweniger nur wenige Tage die Regierung führte. Dieser Fall mufste eintreten, wenn ein Herrscher am Ende eines Kalenderjahres auf den Thron kam und bereits am Anfange des nächsten starb. Ernannte der König während seiner Regierung einen Mitregenten, so fuhr er selbst nach seinen Jahren zu datieren fort, während der Mitregent mit dem Jahre seiner Erhebung seine Jahre zu zählen begann; auf diese Weise fallen die Jahre verschiedener Herrscher zuweilen auf ein Kalenderjahr zusammen. Diese Doppeldatierung erfolgte jedoch nur in dem Falle, dafs der Mitregent thatsächlich an der Regierung teilnahm, wie dies besonders in der Zeit der 12. Dynastie fast stehende Sitte war, sie erfolgte aber nicht, wenn der Thronfolger nur als vorherbestimmter Erbe der Krone bereits zu Lebzeiten seines Vaters den Königstitel mehr als hohe Auszeichnung, als als Benennung einer wirklichen Machtstellung führte, wie dies z. B. Ramses II. gethan hat. In einem solchen Falle hatte nur der Vater, als wirklicher König, das Datierungsrecht.

Die Schwierigkeiten, welche eine solche Datierungsart, welche eine zwei-, ja dreifache Benennung ein und desselben Jahres nach verschiedenen Regierungen zur Folge haben kann, der Herstellung einer absoluten Chronologie entgegensetzen mufs, ist einleuchtend. Diese Schwierigkeit mufste sich bereits im Altertume zeigen und besonders bemerkbar werden, wenn es sich darum handelte, ein bestimmtes älteres Datum nach seiner Entfernung von einem gegebenen Augenblicke zu berechnen, eine Aufgabe, welche bei Mietverträgen und Zinsberechnungen sehr häufig den Ägyptern entgegentreten mufste. Trotz dieses Umstandes hat sich bis jetzt keine monumentale Angabe gefunden, welche uns erlaubte anzunehmen, dafs die Ägypter neben dieser Bezeichnung der Jahre nach ihren Königen eine Benennung derselben nach einer festen Ära gekannt hätten. Von den Ären, deren Kenntnis die späteren griechischen Autoren und Chronographen den Ägyptern zuschreiben, von der Sothis-, der Phönix-[1], der Apis-Periode hat sich auf älteren, vorptolemäischen Monumenten bisher keine Spur nachweisen lassen. Es ist wahrscheinlich, dafs die beiden letzteren erst späteren Berechnungen ihre Entstehung verdanken; die mythologische Bedeutung des Phönix als Morgensonne läfst ihn als nicht sehr geeignet für die Benennung einer gröfseren Periode erscheinen, und die Entdeckung der Apis-Stelen hat gezeigt, dafs für den Apisstier keine bestimmte Lebensdauer von 25 Jahren, wie man anzunehmen geneigt war, vorgeschrieben war. Wir kennen ebenso gut heilige Stiere, welche kürzer, wie solche, welche länger als 25 Jahre als heilige Tiere lebten. Anders steht es mit der Sothisperiode. Die Inschriften zeigen uns, dafs man bereits in sehr alter Zeit ein doppeltes Jahr, ein festes von $365\frac{1}{4}$ und ein wandelndes von 365 Tagen kannte[2]. Um diese beiden Jahresformen, deren wechselnde Stellung zu einander sich sehr bemerkbar machen mufste, mit einander zum Ausgleich zu bringen, war man gezwungen, eine Periodeneinteilung von 1460 Jahren zur Anwendung zu bringen. Wenn es so ziemlich sicher steht, dafs man diese Sothisperiode zu astronomischen Zwecken, bzw. für den richtigen Ansatz der verschiedenen Götterfeste verwenden mufste, so berechtigt uns doch nichts anzunehmen, dafs dieselbe daneben auch zur Datierung gedient habe. Wir kennen vielmehr kein einziges Denkmal, welches in diesem Sinne der Sothisperiode Erwähnung thäte, während doch bei der ungemein

---

1) Auch die Arbeit Lauths, Die Phönixperiode in Abh. der Münchner Akad. Philos.-Philol. Cl. XV, 312 ff. (1879), vermag eine solche nicht nachzuweisen.

2) Über diese beiden Jahresformen, die Sothisperiode und sich anschliefsende Fragen vgl. Krall, Sitzungsber. der Wiener Akad. XCVII (1881), S. 835—912.

grofsen Zahl uns erhaltener datierter ägyptischer Inschriften das Auftreten der Ära mit Gewifsheit erwartet werden dürfte, wenn sie bestanden hätte. Es wird eine Ära gewesen sein, welche man bei theoretischen Berechnungen nicht entbehren konnte, welche dagegen für den praktischen Gebrauch niemals zur Verwendung gekommen ist, daher auch für die historische Zeitrechnung nicht in Betracht kommen kann. Dagegen haben sich einige Beispiele von der Verwendung einer anderen Ära gezeigt; es ist dies die des Königs Nubti [1], eines Herrschers, welcher der Form seines Namens und seiner chronologischen Stellung nach der Zeit der Hyksos angehört. Das 400. Jahr dieser Ära fiel etwa zusammen mit dem Tode Ramses' II.; aus diesem Jahre datiert eine zu Tanis entdeckte Stele, welche das Jahr leider keinem bestimmten Regierungsjahre des Herrschers gleichsetzt. Es läfst sich ferner auf Grund einer manethonischen Notiz zeigen, dafs das 990. Jahr der Ära in die Zeit des Königs Bocchoris fiel [2]. Obwohl diese Ära, wie wir sehen, fast ein Jahrtausend in Ägypten bekannt war, hat man doch von ihr keinen weitergehenden Gebrauch gemacht und versucht, dieselbe regelmäfsiger zur Datierung von Denkmälern und Urkunden zu verwerten.

Dieses Fehlen einer festen ägyptischen Ära vor allem hat die Folge gehabt, dafs man bei den Versuchen, eine absolute ägyptische Chronologie zu gewinnen, fast regelmäfsig von den Zahlenangaben der Manethonischen Exzerpenten ausgegangen ist und die Angaben der ägyptischen Monumente nur gelegentlich zurate gezogen hat. Die Sicherheit der derart gewonnenen Resultate ist freilich eine sehr problematische, wie schon daraus hervorgeht, dafs eigentlich jeder Forscher, welcher sich mit der ägyptischen Chronologie beschäftigte, ein eigenes neues, von den Systemen seiner Vorgänger abweichendes chronologisches System gewonnen hat, ohne dafs dieses deshalb einer strengen Kritik standzuhalten vermochte [3]. Die Ursachen dieser verschiedenen Resultate liegen darin, dafs einmal die Manethonischen Zahlenangaben bei den verschiedenen Exzerpenten verschieden überliefert sind und sich nicht absehen läfst, welcher der Angaben man im einzelnen Falle den Vorzug zu geben hat. Der wahren Chronologie, d. h. den An-

1) Wiedemann, Ägypt. Zeitschr. 1879, S. 138—143.

2) Dieselbe Ära liegt wohl auch der Notiz 4 Mos. 13, 23 zugrunde, nach welcher Hebron sieben Jahre vor Tanis in Ägypten erbaut worden wäre.

3) Eine abschliefsende Zusammenstellung und Bearbeitung dessen, was sich aus den griechischen Quellen und den damals bekannten ägyptischen Texten für die Chronologie gewinnen läfst, gab Lepsius, Chronologie der Ägypter I, Berlin 1849.

gaben der Regierungsdauern nach den Monumenten, widersprechen die Zahlen aller Exzerpenten, wie wir im Verlaufe der historischen Darstellung sehen werden, sehr häufig. Der zweite Grund der verschiedenen Ansichten liegt in der Annahme von Nebendynastieen. Bereits Böckh hatte darauf hingewiesen, dafs in der falschen Sothis als zeitlicher Umfang der ägyptischen Geschichte 3555 Jahre gegeben wurden, und hatte diese Zahl als echt manethonisch angenommen; ihm ward vielfach hierin gefolgt [1]. Mit diesem Umfang von 3555 Jahren deckten sich nun die Zahlen, welche die Manethonischen Exzerpenten für die ägyptische Geschichte gaben, durchaus nicht, aus ihnen ergaben sich weit höhere Summenzahlen. Man nahm demzufolge an, Manetho habe in seinem Werke neben den aufeinanderfolgenden Hauptdynastieen auch Nebendynastieen aufgenommen. Nach deren Ausscheidung würde man die Summe von 3555 Jahren erhalten. Diese Ausscheidung ist mehrfach in verschiedener Weise versucht worden, und man hat daraufhin chronologische Systeme aufgebaut, deren Begründung auf dem angeblich Manethonischen Ansatze beruht. Historisch läfst sich, wie wir sehen werden, an keiner Stelle nachweisen, dafs die eine oder andere der Dynastieen Manethos eine Nebendynastie gewesen wäre. Wo uns auf den Monumenten Namen begegnen, welche den von Manetho überlieferten entsprechen, sind es regelmäfsig die Namen von Reichskönigen; für die Dynastieen, für welche Manetho keine Königsnamen aufführt, liegen uns meist zahlreiche Herrschernamen vor, welche wir zeitlich in diese Dynastieen einzuordnen haben und welche keinen Nebenkönigen angehören können, so dafs das inschriftliche Material in den uns bekannten Perioden die Aufführung von Nebendynastieen durch Manetho ausschliefst. Lassen sich solche in den bekannten Zeiten nirgends nachweisen, so dürfen wir sie auch nicht in den unbekannteren annehmen, sondern müssen versuchen, die ägyptische Geschichte zu rekonstruieren, ohne von vornherein eine derartige Hypothese von so grundlegender Bedeutung aufzustellen. Die folgende Darstellung soll zeigen, dafs ein solcher Versuch möglich ist und dafs nirgends eine Angabe der Denkmäler die Annahme einer Nebendynastie fordert. Ob nicht trotzdem die Zahl 3555 als echt manethonisch anzu-

---

1) Die eingehendste Behandlung der Frage gab Lepsius, Chronol., S. 490 ff. Ähnlich, aber nicht genau, wie Manetho, scheint die Quelle des Diodor, also wohl Hekatäus, den Umfang der ägyptischen Geschichte angesetzt zu haben, wenn sie die Erbauung der grofsen Pyramide etwa 3450 Jahre v. Chr. (3400 Jahre vor Diodor) setzte. Für die Dauer von fast 5000 Jahren, welche Diodor der ganzen ägyptischen Geschichte giebt, vgl. Letronne, Oeuvres choisies I, 1. p. 137 sqq.
vgl. auch Henri Martin Rev. arch. N S II p 79-90. 131-149.

sehen ist, ist eine andere Frage. Ihre Entscheidung wird durch die unvollständige Überlieferung des Manethonischen Urtextes erschwert, welcher nicht mehr erkennen läfst, inwieweit Manetho selbst eine einfache Aufzählung der ägyptischen Könige nach ihren Familien mit Angabe ihrer Regierungsdauern gegeben hat oder inwieweit seinem Werke ein chronologisches System zugrunde lag, welchem er die Geschichte ein- und unterordnete. Ist letzteres der Fall, was sehr wahrscheinlich erscheint, so wäre es sehr wohl möglich, dafs Manetho aus chronologischen Prinzipien in der That versuchte, die ägyptische Geschichte in 3555 Jahren sich abspielen zu lassen. Inwieweit er dabei im Rechte war, erlaubt das Denkmälermaterial bisher nicht zu entscheiden [1].

Läfst sich so auf Grund der Manethonischen Exzerpte eine absolute ägyptische Chronologie nicht gewinnen, so ist dies auf Grund der monumentalen Zahlenangaben gleichfalls unmöglich. Die Zahlen, welche uns als Datierungen aus den Regierungen der einzelnen ägyptischen Herrscher begegnen, sind mit wenigen Ausnahmen Minimalzahlen für die Dauer dieser Regierungen, nicht Angaben ihrer Dauer selbst, erlauben also schon an und für sich keine direkte Verwertung. Aufserdem kommen hier alle die Übelstände in Frage, welche, wie wir oben sahen, die Datierung nach Regierungsjahren der Könige überhaupt mit sich bringt. Dazu kommt, dafs für lange Zeiträume Datierungen fast völlig fehlen, wie z. B. fast für die ganze Dauer des alten Reiches, so dafs hier aus den monumentalen Angaben für die Chronologie überhaupt keine Resultate erzielt werden können.

Aus allen den besprochenen Gründen mufs man denn, bis ein glücklicher Zufall der Geschichtsforschung neues und ergiebigeres Material als bisher zuführt, einstweilen wohl auf die Herstellung einer absoluten Chronologie für die ägyptische Geschichte verzichten. Man mufs sich mit der relativen begnügen, indem man die Reihenfolge der Könige und Dynastieen auf Grund der monumentalen Angaben wiederherzustellen sucht, zunächst unbekümmert um die chronologische Stellung, welche diese Herrscher in der absoluten Zeitrechnung eingenommen haben.

---

1) Auch Lepsius, Chronol., S. 499 nimmt das sich ihm mit Hilfe der Zahl 3555 ergebende Jahr 3892 v. Chr. als das erste Jahr des Menes nur insoweit als geschichtlich feststehend an, als die Manethonische auf den alten Reichsannalen beruhende Darstellung überhaupt als geschichtlich richtig angesehen werden darf.

**c. Medizin.**

Über die altägyptische Medizin [1] liegen uns mehrfach Notizen der klassischen Autoren vor. Wir hören, dass es sehr zahlreiche Spezialärzte [2], besonders Augenärzte, welche bei den im Nilthale so häufigen Augenerkrankungen sehr notwendig waren, gab; erfahren, dafs man ständig nach den althergebrachten Vorschriften behandelte [3] und dafs ein Abweichen von diesem im Falle, dafs der Kranke starb, für den Arzt von den schlimmsten Folgen sein konnte. Endlich sehen wir, dafs einzelne ägyptische Rezepte, welche angeblich aus dem Hephästos-Tempel, d. h. wohl aus dem Ptah-Heiligtume in Memphis, stammen sollten, noch von den griechischen Ärzten verwendet wurden [4]. Wirkliche Rezepte sind uns nur sehr wenige erhalten geblieben. Diese Lücke wird ausgefüllt durch zahlreiche ägyptische Papyri, welche uns erhalten geblieben sind und welche sich mit medizinischen Dingen beschäftigen. Der gröfste und wertvollste unter diesen Texten ward von Ebers in Theben gekauft, und ist jetzt in Leipzig; seine Niederschrift fällt in die Zeit vor der 18. Dynastie, d. h. etwa 2000 v. Chr. Er enthält im wesentlichen eine Rezeptsammlung für die verschiedensten Krankheiten, welche infolge ihres grofsen Umfanges und ihrer vorzüglichen Erhaltung die Grundlage jeder Untersuchung über die ägyptische Medizin bilden mufs. Eine zweite kürzere, aber im Inhalte dem Papyrus Ebers oft ähnliche, aus jüngerer Zeit stammende Rezeptsammlung ist in Berlin [5]. Dazu kommt ein nicht besonders gut erhaltener Papyrus zu London und ein Text in Berlin, welcher neben medizinischen Rezepten zahlreiche magische Beschwörungen enthält. Endlich enthalten Fragmente in Leyden [6] und ein aus junger Zeit stammender demotischer Papyrus [7] einzelne Rezepte.

Eine sehr grofse Rolle scheinen in der ägyptischen Medizin Beschwörungen gespielt zu haben. Man nahm bei einzelnen Krankheiten

---

1) Litteratur über medizinische Verhältnisse in Ägypten bei Jolowicz Nr. 1065—1181.

2) Herod. II, 84.

3) Diod. I, 82.

4) Galen de compos. med. sec. gen. V, 2; ed. Kühn XIII, p. 776. — Nach Suidas s. v. Ἆπις und γράμματα hätte ein Ägypter Apis die ersten medizinischen Kenntnisse nach Griechenland gebracht.

5) Brugsch, Rec. de mon. II, pl. 85—107, p. 101—120; in Allg. Monatsschr. für Wissenschaft und Litteratur, Kiel 1853, p. 44—56. Chabas, Mél. égypt. I, 55—79. Le Page Renouf, Ägypt. Zeitschr. 1873, p. 123—125.

6) I, 345.

7) In Leyden, publ. von Leemans.

an [1], dieselben wären verursacht durch Dämonen, welche in den Körper des Kranken gekommen wären, und glaubte diese nicht anders vertreiben zu können, als mit Hilfe anderer Gottheiten oder durch Beschwörungen und Amulette. Derartige Dämonenbeschwörungen, welche entweder allein wirken oder doch die Wirkung der Rezepte verstärken sollten, finden wir mehrfach in den ägyptischen Texten der verschiedensten Perioden aufgeführt [2].

Trotz des uns in grofser Menge vorliegenden Materiales ist es schwer, über die ägyptische Medizin ein Urteil abzugeben. Ein grofser Teil der Angaben der Texte ist für uns unverständlich, da wir bei den Namen der Körperteile und Krankheiten, ebenso wie bei den in den Rezepten zur Verwendung kommenden Pflanzen oder Tierteilen, nur in seltenen Fällen imstande sind, die ägyptischen Worte mit Sicherheit genau zu übersetzen. Soweit ein Urteil möglich ist, kann dasselbe für die ägyptische Medizin nicht besonders günstig lauten, die anatomischen und physiologischen Bemerkungen der Texte sind ungenau, die Krankheitsdiagnosen oberflächlich und die Rezepte ungemein kompliziert.

Über die chirurgischen Kenntnisse der Ägypter wissen wir wenig, doch zeigen Mumien mit gut eingesetzten Zähnen und recht geschickt geheilten Knochenbrüchen, dafs bereits in früher Zeit ziemlich bedeutende chirurgische Erfahrungen den Ägyptern zugebote gestanden haben müssen [3]. Texte, welche chirurgische Operationen behandelten, haben sich bisher nicht gefunden.

---

1) So auf der Bechten-Stele aus der Zeit Ramses' XIII.

2) z. B. im Pap. Leyden I, 348. Verso pl. 13, l. 5—6. Vgl. Pleyte, Etud. égypt. I, 145 sq.

3) Über eine verfehlte Kur ägyptischer Ärzte vgl. Herod. III, 129.

## Fünftes Kapitel.

### Die Quellen zur Geschichte Ägyptens.

Die Quellen, welche für die Geschichte der Ägypter, deren ethnographische und religiöse Verhältnisse auf den vorhergehenden Seiten kurz skizziert worden sind, vorliegen, zerfallen nach der Sprache, in welcher dieselben abgefasst sind oder nach der Zeit, aus welcher sie stammen, in vier gröfsere Abteilungen: in die national-ägyptischen, in die asiatisch-semitischen, in die griechisch-römischen und endlich in die modernen Quellenwerke. Diese Einteilung ist es denn auch, welche wir den folgenden Abschnitten zugrunde zu legen haben.

### § 14.

### National-ägyptische Quellen.

Das Quellenmaterial, welches uns in den ägyptisch geschriebenen Texten entgegentritt, ist naturgemäfs für die Geschichtsforschung als das ursprünglichste auch das wichtigste. Es ist im Wesentlichen ein zeitgenössisches und von jüngeren Überarbeitungen freies, zugleich ist es in grofser Reichhaltigkeit vorhanden, und so beruht denn das, was wir von ägyptischer Geschichte jetzt wissen, im wesentlichen auf ihm. Historische Texte finden wir in Ägypten vor allem auf Steinmonumenten, auf Stelen und auf Tempelwänden. Die Papyri kommen für rein historische Zwecke weniger in Betracht, sie enthalten meist religiöse oder litterarische Texte, wie Erzählungen, Märchen, Briefe, welche zwar für die Kulturgeschichte von hoher Bedeutung sind, für die rein politische Geschichte dagegen weniger Material ergeben. Trotzdem sind einige Papyri, wie wir sehen werden, auch für diese von grundlegendem Werte.

Für uns wird es bei der Behandlung der ägyptischen Quellen [1] nicht darauf ankommen, die einzelnen Quelleninschriften aufzuzählen. Da diese eigentlich alle zeitgenössischer Natur sind, würde dieses zwecklos sein, dagegen mufs es von Interesse sein, von vornherein die einzelnen Klassen der vorliegenden Quellen zu behandeln. Es wird sich dabei Gelegenheit bieten, den Wert jeder dieser einzelnen Klassen für die historische Forschung zu prüfen, ihrer Glaubwürdigkeit nachzugehen und so das Material auszusondern, welches für die Wiederherstellung der Geschichte Ägyptens wirklich verwendbar sein wird.

1) Königslisten. Die Listen ägyptischer Könige, welche uns mehrfach aus dem ägyptischen Altertume überkommen sind, sind für uns die grundlegende Basis, auf welcher wir die Reihenfolge der einzelnen Herrscher wieder aufbauen können. Ihre Bedeutung ist besonders für die Geschichte des alten und mittleren Reiches eine grofse, für das neue Reich kommen sie nur bei den ersten drei Dynastieen in Betracht; aus den Zeiten der einundzwanzigsten und der folgenden Dynastieen liegen uns keine Königslisten mehr vor. Die längste und wichtigste unter den uns erhaltenen Listen ist:

a) Der Turiner Königspapyrus. Dieser Papyrus enthielt einst eine vollständige Liste der ägyptischen Könige, beginnend mit den Götterkönigen des Landes und den heiligen Tieren bis herab in die Zeit der Hyksos, d. h. bis in die Zeit der 15. und 16. Dynastie hinein. Ganz erhalten würde der Papyrus ein sicherer chronologischer Leitfaden durch die ägyptische Geschichte der alten Perioden sein und dies um so mehr, als er den Namen der einzelnen Herrscher, die Dauer ihrer Regierungen nach Jahren, Monaten und Tagen beifügte. Der Text ward ursprünglich vollständig gefunden, ist jedoch bei dem Transporte nach Turin in 164 meist kleine Fragmente zerbrochen, und es hat der gröfsten Anstrengungen bedurft, um wenigstens einen Teil dieser Bruchstücke, deren Wert Champollion bereits 1824 erkannte, zu retten und zu ordnen. Das gröfste Verdienst um diese Rettung erwarb sich Seyffarth, welcher 1826 die Bruchstücke aufklebte, numerierte und vor dem gänzlichen Untergange bewahrte [2].

---

1) Vgl. zum folgenden Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 2ff.; auf die dort eingehender behandelten Fragen wird im Folgenden nur kurz verwiesen werden.

2) Publ. Lepsius, Ausw. ägypt. Urkunden, pl. 3—6; mit dem Verso: Wilkinson, The fragments of the hier. pap. at Turin, London 1851. — Vgl. Seyffarth, Remarks upon an Egyptian History in London Literary gazette, July 1828, No. 600, p. 457 sqq. Birch, Transact. of Roy. Soc. of Liter. II, Ser. I, p. 203 sqq., London 1843. Champollion-Figeac, Rev. arch. 1850, p. 397 sqq. 461 sqq. 589 sqq. 653 sqq. de Rougé a. a. O., p. 559 sqq.

Cartouchen von 75 seiner Vorgänger, denen er seine eigenen Namensringe folgen liefs, anbeten. Diese 75 Cartouchen sind in chronologischer Folge geordnet und geben uns so eine Liste ägyptischer Herrscher von Menes bis auf Seti I. Freilich ist die Liste nicht vollständig; ihr Verfasser hat nach uns unbekannten Prinzipien aus einer vollständigen Liste der Könige einzelne Namen ausgewählt und zwar, soweit wir verfolgen können, die der bedeutendsten. Wir können wenigstens von fast allen genannten Herrschern gröfsere gleichzeitige Denkmäler nachweisen, während diejenigen fehlen, von deren Regierung wir durch anderweitige Urkunden erfahren, dafs dieselbe kurz oder unwichtig war. Der grofse Wert, den diese Liste für uns hat, liegt darin, dafs sie uns ein festes Gerippe der Reihenfolge einer gröfseren Anzahl von Herrschern giebt, welches wir bei der Einordnung neuer Namen als sichere Grundlage benutzen dürfen.

Ein zweites Exemplar derselben Liste ward bereits am Anfange dieses Jahrhunderts (1818) von Bankes in Abydos entdeckt, von dem französischen Generalkonsul Mimaut ausgebrochen und an das British Museum verkauft. Hier sehen wir Ramses II. dieselben Königsnamen, wie oben Seti I., und aufserdem seinen eigenen Vor- und Nachnamen adorieren [1]. Diese Tafel ist nur zum kleinen Teile — mit den Namen 40—52 und 61 — Ende der Tafel Seti I. — erhalten und konnte daher früher nicht verwendet werden. Jetzt stellt sich bei einer Vergleichung beider Texte heraus, dafs dieselben vollkommen genaue Kopieen ein und desselben Originaltextes sein müssen, indem sie bis in die geringfügigsten orthographischen Details hinein übereinstimmen.

c) Die Tafel von Saqqarah ist an dritter Stelle zu nennen. Dieselbe ward von Mariette im Grabe eines hohen Würdenträgers Tunuroï, welcher zur Zeit Ramses' II. lebte, zu Saqqarah entdeckt und ist jetzt in Bulaq. Sie zeigt ganz analog der Tafel von Abydos diesen Tunuroï die Cartouchen von 47 Königen, welche vor seiner Zeit lebten, adorierend. In ihrer Mitte findet sich eine Lücke, welche mindestens fünf Könige umfafste, auch sind von den vier letzten Cartouchen nur die schliefsenden Zeichen erhalten. Die aufgeführten Königsnamen

---

1) Publ. von Caillaud. Salt, Essay on the phonetic system of Hieroglyphics, London 1825. Champollion, Lettre à M. de Blacas, pl. 6. Champollion-Figeac, Egypte anc., pl. 47; vgl. p. 271 sqq. Letronne, La table d'Abydos, im Journal des savants, 1845 April, und Rev. arch. I, Ser. II, 1. p. 193 sqq., auch separat, Paris 1845. Ideler, Hermapion, pl. 19. Lepsius, Auswahl, pl. 2. Nach der letzteren Kopie auch Prisse, Mon., pl. 2. Vgl. Mariette, Abydos II, pl. 18 (stehengebliebene Teile aus Abydos). Vgl. für die Geschichte der Publikationen: Lepsius, Gesch. der 12. Dyn., S. 425 ff.

sind im allgemeinen identisch mit denen der Liste von Abydos; nur zeigt unser Exemplar mehrfach erhebliche orthographische Fehler, was auf eine leichtfertige Redaktion des Textes hindeutet. Die gleiche Flüchtigkeit bemerken wir bei der Aufzählung der Namen der Herrscher der 11. und 12. Dynastie. Diese hat der Schreiber von seinem Originale in verkehrter Reihenfolge abgeschrieben, ohne ihre relative Stellung zu verändern; offenbar kopierte er seine von rechts nach links geschriebene hieratische Vorlage sklavisch genau, anstatt die Namen einzeln zu verstellen, wie es sein von links nach rechts laufender Text verlangte. In der 18. Dynastie ist die Reihenfolge der Herrscher wieder die richtige. Bemerkenswert ist bei der Liste [1] endlich, dafs dieselbe nicht mit dem Namen des ersten ägyptischen Königs Menes, sondern erst mit dem des sechsten Königs der ersten Dynastie Merba-pen beginnt. Ob wir hierin nur eine Flüchtigkeit des Redaktors der Liste oder tiefer liegende Gründe zu suchen haben, erlaubt das für die erste Dynastie nur in sehr geringem Mafse vorliegende Material nicht zu entscheiden.

d) Die Tafel von Karnak. Eine eigentümliche Rolle inmitten der ägyptischen Königslisten spielt eine von Burton in der Nähe des Sanktuars des Reichstempels zu Karnak entdeckte Inschrift, welche später durch Prisse nach Paris gebracht wurde [2]. Hier sehen wir an zwei einander gegenüberstehenden Wänden Tutmes' III. die Cartouchen von 61 seiner Vorfahren adorieren. Diese Cartouchen sind jedoch hier nicht, wie wir es bisher regelmäfsig bei den Königslisten fanden, chronologisch geordnet, sondern stehen scheinbar systemlos durcheinander. Trotz dieser Ungeordnetheit der Namen ist die Liste für die Geschichte von hohem Werte, da sie die Namen einiger Herrscher der 13.—17. Dynastie, welche die anderen Listen vollständig überspringen, aufführt und auch die Namen der Herrscher der 11. Dynastie in gröfserer Zahl giebt, als dies die anderen Texte thun. Ein Urteil über die Motive und den Zweck der Anordnung der Cartouchen zu geben, wird dadurch sehr erschwert, dafs eine Reihe derselben fehlt und wir kein Mittel haben, um dieselben zu ergänzen. Die ersten zehn Namen ge-

---

1) Publ. Mariette, La nouvelle table de Saqqarah, in Rev. arch. N. S. X, pl. 17, p. 169 sqq. Mariette, Mon. div., pl. 58. de Rougé, Album phot., No. 143—145 und Recherches, pl. 1.

2) Jetzt im Cabinet des Medailles. Publ. Burton, Exc. hierogl., pl. 1. Young, Hierogl., p. II, pl. 96. Wilkinson, Extracts. Lepsius, Auswahl, pl. 1 (nach einer Kopie von Nestor L'Hôte); Geschichte der 12. Dynastie, pl. 1. Rosellini, Mon. st. I, p. 132 sqq.; III, p. 188. de Saulcy, Mém. de l'Ac. de Metz 1863/4. Prisse, Mon., pl. 1 (nach Lepsius' Text). Vgl. Prisse, Rev. arch. II, 1. p. 1, pl. 23 und die Inschrift bei Mariette, Karnak, pl. 32 h.

hören den ersten sechs Dynastieen an, dann folgt eine Gruppe (12—15) aus der 7.—11. Dynastie, eine weitere (18—23) giebt in verkehrter Reihenfolge die Herrscher der 12., 17. Nr. und 24—27 bilden wieder eine Gruppe der 7.—11. Dynastie, 29—30 (und hierher gehört wohl auch 28) gehören in die 17. Dynastie, 31 endlich, der Vorname Usertesen I., nimmt eine ganz isolierte Stellung ein, welche sich daraus erklärt, dafs Tutmes III. für diesen Herrscher überhaupt ein besonderes Interesse hatte. Die Könige 32—61 gehören alle der 13.—14. Dynastie an und sind, wenigstens im allgemeinen, soweit wir es verfolgen können, chronologisch geordnet worden. Auf der Seite von Nr. 1—31 mufs jedoch ein anderes Prinzip angewendet worden sein; es fehlen uns hier Namen, welche wir sonst in allen Listen finden und daher auch hier erwarten sollten, wie die der Pyramidenerbauer. Dagegen werden andere aufgeführt, welche sonst sehr selten sind. Mit Vorliebe sehen wir gerade die Könige aufgezählt, von denen sich auch sonst in Theben Bauten finden, wie die Herrscher der 13.—14. und die der 11.—12. Dynastie. So scheint es fast, als habe Tutmes III. hier diejenigen Könige aufzählen lassen wollen, welche in Theben Bauten aufführen liefsen oder hier residierten. In diesem Falle wäre die Anordnung ihrer Namen vielleicht als eine topographische insofern zu betrachten, als man die Herrscher nach Mafsgabe der gröfseren oder geringeren Entfernung zusammengestellt hätte, in welcher ihre Bauten von einander lagen. Hierdurch würde sich wenigstens die Aufgabe jeder chronologischen Anordnung erklären lassen. Über den Wert dieser Vermutung wird man jedoch erst dann ein Urteil fällen können, wenn die Ruinen von Karnak genügend durchforscht sein werden, um zu ermöglichen, sich ein Bild von der Gestalt des Reichstempels und seiner Annexe an Priesterwohnungen, Nebengebäuden, Seeen, Thoren und Umwallungen beim Beginne des neuen Reiches bilden zu können.

e) Kleinere Königslisten. Aufser diesen vier grofsen Listen ägyptischer Könige sind uns mehrfach kleinere erhalten geblieben, welche die Herrscher eines enger begrenzten Zeitraumes aufführen und so deren Folge mit Sicherheit wiederherstellen lassen. Auf diese Weise sind uns mehrere Perioden des alten Reiches bekannt geworden; besonders aber haben wir so die Folge der wichtigeren Herrscher der 18.—20. Dynastie durch mehrere gleichlautende Listen erhalten. Zu diesen kleineren Listen kommen noch zahlreiche, zum Teil chronologisch, zum Teil genealogisch oder auch ganz willkürlich geordnete Listen, welche eine Auswahl von Namen göttlich verehrter Könige enthalten. Diese Exemplare stammen meist aus der Zeit der 18. und 19. Dynastie, während welcher der Ahnenkult besonders in Blüte ge-

standen zu haben scheint und man ihm sogar bei der Verehrung der grofsen Götter eine wichtige Stelle einräumte. Unter diesen Texten ist von besonderer Bedeutung ein Libationstisch aus der ehemaligen Sammlung Clot-Bey in Marseille [1]. Derselbe stammt aus der Zeit Ramses' II. und enthält die Namen von Königen, welche als Götter galten, aus der 11., 17., 18. und 19. Dynastie. Eine zweite interessante Liste enthält ein Turiner Papyrus mit Königen und Königinnen aus der 18. und 19. Dynastie [2]; andere Texte stehen in Gräbern, so bei Dêr el Medinet u. s. f.

2) Annalen. Die ägyptischen Herrscher pflegten an den Wänden der von ihnen errichteten Tempel in einer annalistischen Form Berichte über ihre Regierung und die wichtigsten der während derselben vorgefallenen Ereignisse zu geben. Um diese Berichte herstellen zu können, liefsen sie sich auf ihren Feldzügen von besonderen Schreibern begleiten, denen es oblag, alle bedeutenderen Ereignisse des Kampfes aufzuzeichnen, die Eroberungen, die Verwüstungen und die Zahl der Gefangenen zu rubrizieren. Von den Ägyptern entlehnten die ihnen benachbarten Cheta die gleiche Sitte, und so sehen wir in der Darstellung des Sieges Ramses' II. über dieses Volk den Historiographen des Chetakönigs neben diesem stehen, bereit, den erwarteten Sieg der einheimischen Truppen aufzuzeichnen. Auf Grund der im Felde gemachten Bemerkungen ward nach der siegreichen Rückkehr ein ausführlicher Bericht über den Kampf auf einer Lederrolle aufgezeichnet und diese dem Archive des Haupttempels des Landes, d. h. in der Zeit der grofsen Eroberungen des Amontempels zu Theben, einverleibt. Aus diesem Werke wiederum machte man die Auszüge, welche bestimmt waren, die Tempelwände zu schmücken [3]. Leider sind uns nur von wenigen Königen die Annalen erhalten geblieben, während doch die Inschriften bezeugen, dafs fast ein jeder derselben die seinigen aufzeichnen liefs. Gröfsere Bruchstücke besitzen wir besonders von den Annalen Ramses' II., Ramses' III. und Scheschenks I., während uns die Tutmes' III. wenigstens zum gröfsten Teile erhalten geblieben sind.

Die Art der Abfassung der Annalen ist eine stereotype. Voran geht regelmäfsig die Zahl des jeweiligen Regierungsjahres des Königs. Dann folgt der Name des Landes, gegen welches in diesem Jahre

---

1) Publ. Brugsch, Monatsber. der Berl. Akad. 1858, S. 69; vgl. Lepsius a. a. O., p. 603. de Saulcy, Mém. de l'Ac. imp. de Metz 1863/4.

2) Lepsius, Königsbuch, pl. 22.

3) Vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 6 f.

ein Feldzug unternommen ward, die Namen der eroberten Städte und bei dieser Gelegenheit die mehr oder weniger ausführliche Erzählung eines oder des anderen besonders denkwürdigen Ereignisses, bald einer Schlacht, bald einer Jagd oder der Aufstellung einer Siegesstele in entfernten Gegenden. Den Schlufs bildet eine eingehende Aufzählung der Tribute, welche von den unterworfenen Völkerschaften in dem betreffenden Jahre nach Theben an den königlichen Schatz abgeliefert worden waren. Dann folgt das nächste Regierungsjahr und wird ganz in gleicher Weise behandelt. Der Stil der Texte ist dabei kurz und prägnant und erinnert in seiner präcisen Kürze an die besten Geschichtsquellen und chronologischen Tabellen, welche uns von anderen Völkern überliefert werden.

Eine wichtige Ergänzung der königlichen Annalen bilden ausführlichere Berichte über einzelne Feldzüge oder Ereignisse aus den königlichen Regierungen. Teilweise finden wir dieselben neben den Annalen an den Tempelwänden aufgezeichnet oder auch allein in diesen eingegraben; wie den Bericht über den Zug der Königin Ramaka nach dem in Arabien gelegenen Lande Punt in Dêr el baḥari, den über den ersten Feldzug Tutmes' III. gegen Palästina und den über den Kampf Merneptahs gegen den Seebund in Karnak, die über die verschiedenen Kriege Ramses' III. in Medinet Habu u. s. f. Andere gleichartige Berichte finden sich auf Stelen. Unter diesen historischen Stelen, welche nicht selten sind, ist von besonderer Bedeutung eine Stele Amenophis' II. in Karnak, welche den Zug dieses Herrschers gegen eine Verbindung mesopotamischer Städte und Landschaften berichtet, und die grofse Pianchi-Stele, welche in eingehender Weise erzählt, wie dieser König Pianchi von Äthiopien aus in Ägypten einfiel, das Land sich unterwarf, die festen Städte eroberte und die Fürsten der einzelnen Bezirke zwang, seine Oberherrschaft anzuerkennen und ihm Tribute zu liefern. Die Art der Erzählung ist auf diesen Monumenten etwa die gleiche, wie sonst in den ägyptischen litterarischen Texten; sie ist breit, phrasenhaft und voll Wiederholungen. Trotzdem hält dieselbe ständig den Faden fest, so dafs es nicht schwierig ist, dem Gedankengange der Verfasser und damit dem historischen Verlaufe der Erzählung zu folgen.

Zwischen der Form, in welcher die Tempelinschriften und der, in der die Stelen abgefafst sind, besteht kaum ein Unterschied. Hervorzuheben ist nur, dass die Adorationsscene, welche bei den Stelen den obersten Teil des Textes bildet, auf den Tempelwänden entweder an die Seite der Inschrift gesetzt wird oder auch ganz in Wegfall kommt. Die Verehrung der Gottheit, welche diese Darstellung ausdrücken sollte,

und die durch dieselbe bewirkte Stellung des Denkmals unter den Schutz der Gottheit konnte an einer Tempelwand logischerweise sehr wohl in Wegfall kommen, da diese bereits als Ganzes der Gottheit geweiht und somit deren Schutze empfohlen war.

Die Inschrift selbst, welche auf diese Darstellung folgt, zerfällt inhaltlich in drei, der Länge nach ungleiche Teile: in die Datierung, das offizielle Protokoll des regierenden Königs und den Thatsachenbericht.

a) Die Datierung erfolgt nach Jahr, Monat und Tag der Regierung des augenblicklich auf dem Throne sitzenden Königs, welcher dabei mit seinem Vor- und seinem Nachnamen genannt wird. Von der Verwendung einer gröfseren Ära hat sich bisher nur ein Beispiel gefunden, eine Stele aus Tanis, welche das 400. Jahr der Ära des Königs Nubti nennt. Sonst läfst sich auf den Monumenten nirgends die Verwendung derartiger gröfserer Zeitepochen nachweisen. Für diese Datierung genügt meist eine Zeile.

b) Das Protokoll nimmt einen weit gröfseren Raum als die Datierung ein. Es enthält die Aufzählung der Titel und zahlreicher lobender Erwähnungen des Königs, welche oft ganze Stelen bedecken und für die Thatsachen nur wenig Raum übrig lassen. Die Art und Weise, in welcher dies geschieht, erläutert das Protokoll einer dem 25. Jahre Tutmes' III. entstammenden Stele in treffender Weise. Dasselbe lautet [1]: „Der lebende Horus, der Stier (d. h. Amon) herrschend in Theben, der Herr beider Diademe, der sich bereitet hat eine Königsherrschaft gleichwie Ra im Himmel, der Herrscher, der Goldhorus, der Mächtige an Glanz, der König von Ober- und Unterägypten Ra-mencheper, der gütige Gott, der Herr der Freude, der Herr des Glanzes, der ergriffen hat die Nefer-Krone, der sich zugesellt hat die Sekti-Krone in Leben und Heil, selbst ein Teil der Sonne, geboren von dem Träger der Atef-Krone, der ihm geben wollte seine Herrschaft über die Lande; der Sohn des Besitzers der Krone Ägyptens, geboren von dem Herrn der Krone des Auslandes, erzogen von Isis, der Herrin aller Beschwörungen, der göttlichen Herrin des Getreides; der Glanz des Tum, erzeugt, damit man ihm gebe Ägypten und die Wüste, den Süden und den Norden in seine Macht; sein Geist ist im Himmel, die Furcht vor ihm auf Erden, der Schrecken vor ihm in jedem Lande. Er ist der König der Könige, der Herrscher der Herrscher, die Sonne aller Länder, der Sohn der Sonne, Tutmes III., geliebt von der Göttin Hathor, der Beherrscherin der Kupferminen im Sinai."

---

1) L. D. III, 29a.

Die Erfindung und Zusammenstellung dieser Lobsprüche war im allgemeinen der Phantasie des ägyptischen Schreibers, welcher die jeweilige Inschrift abzufassen hatte, überlassen. Dabei waren diese Leute unermüdlich, immer neue Variationen zu erfinden und neuen Preis auf den Namen ihres Königs herabzuflehen. So kommt es, dafs wir kaum zwei Protokolle finden, welche vollkommen übereinstimmten, wenn auch naturgemäfs der Gedankengang bei allen etwa der gleiche ist. Nur drei der Titel der Könige kehren in regelmäfsiger Folge wieder und bilden so einen integrierenden Bestandteil des königlichen Namens [1]. Es ist dies der mit „Horus“, der mit „Herr beider Diademe“ und der mit „Goldhorus“ beginnende Teil der Titulatur. Für Tutmes III. würden dieselben lauten: „der Horus, der mächtige Stier, gekrönt in Theben“, „der Herr beider Diademe, welcher sich zubereitet hat eine Herrschaft, gleich wie Ra im Himmel“ und „der Goldhorus, mächtig an Glanz“. Drei analog gebildete Namen führte jeder ägyptische König, wobei im allgemeinen verschiedene Könige auch verschiedene Titel haben. Diese Namen liefsen sich die Herrscher entweder, wie Tutmes III., am Anfang ihrer Regierung zugleich mit ihren Vornamen von den Priestern auswählen und zusammenstellen, oder sie wurden ihnen von ihren Vorgängern, wenn sie zu Mitregenten ernannt wurden, verliehen. Letzteres war z. B. der Fall mit Ramaka, welcher ihr Vater Tutmes I., einer thebanischen Inschrift [2] zufolge, als er sie zu seiner Mitregentin erhob, alle ihre Namen gab. Aus der besprochenen Art der Entstehung dieser Namensteile geht unmittelbar hervor, dafs wir in denselben nur allgemeine Redensarten und mythologische Gedanken suchen dürfen, dafs es aber unmöglich ist, aus ihnen historische Schlüsse auf die Zeitverhältnisse der einzelnen Regierungen zu ziehen [3]. — Wie wir bereits hervorhoben, ist die Ausdehnung der Protokolle eine sehr grofse, zuweilen die ganze Inschrift bildende. Das Datum verschmilzt sehr häufig mit denselben, kann auch durch das Protokoll ersetzt werden, ebenso wie zuweilen der umgekehrte Fall eintritt.

c) Der Thatsachenbericht, welcher für uns der historisch interessanteste Teil der Inschrift sein mufs, folgt erst an dritter und letzter Stelle. Der Inhalt dieses Teiles ist ein ungemein verschieden-

1) Eine Sammlung dieser Titel für alle ägyptischen Herrscher gab Lepsius, Königsbuch der alten Ägypter, Berlin 1858.

2) L. D. III, 18. — In der Inschrift Mariette, Abydos I, pl. 27 werden Seti I. seine Titel von dem Gotte Thoth verliehen.

3) Vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 27 ff.

artiger und umfaſst fast alle Klassen von Aufzeichnungen, welche überhaupt für die Geschichte als Quellen in Betracht kommen können. Wir finden so:

1) Rein historische Stelen. Diese Inschriften berichten in chronologisch geordneter einfacher Erzählung einzelne Feldzüge mit ihren Märschen, Schlachten, Eroberungen und Wechselfällen. Dabei sind sie meist einfach und kurz erzählt, so daſs sie Texte von hohem historischen Werte bilden, wie wir sie in ähnlicher Art nur bei wenigen Völkern des orientalischen Altertums nachzuweisen vermögen. Des interessantesten Beispieles dieser Textform, der Pianchi-Stele, haben wir bereits oben gedacht.

2) Zusammenfassende Texte. Diese stellen die sämtlichen Ereignisse einer Periode oder auch der Regierung eines Königs unter einem gemeinsamen Gesichtspunkte zusammen. Dabei ist die Anordnung des Ganzen bei den Eroberungen meist eine geographische, bei den übrigen Ereignissen eine durch die Entwickelung der Thatsachen gegebene. Für die erstere Art der Darstellung kommt vor allem die sogen. poetische Stele Tutmes' III. in Betracht, auf welcher die Eroberungen dieses Königs in symmetrisch geordneten Strophen aufgezählt werden. Für die Geschichte ganzer Regierungen liegen uns zwei, freilich auf Papyrus aufgezeichnete Berichte vor, welche über die Zeit Amenemhas I., bzw. die Ramses' III. handeln. Beide Texte erscheinen in ihrem Tone trotz des Zeitraumes von fast zwei Jahrtausenden, welcher zwischen den Jahren, in welchen sie abgefaſst wurden, liegt, gleichartig. Beide Male treten sie als Rechenschaftsabgabe des Königs über seine Regierung und über seine Thaten auf, nur daſs Amenemha I. dieselbe an seinen Sohn, Ramses III. dagegen an die Groſsen seines Reiches richtet. An wissenschaftlichem Werte jedoch sind dieselben grundverschieden. Der über Amenemha I. handelnde Text ist uns nur in einer Sammlung von Übungskompositionen von Zöglingen der Priesterschule am Amonstempel zu Theben erhalten und zwar in zwei verschiedenen Redaktionen, dem Papyrus Sallier II. und dem Papyrus Millingen. In ihren Grundgedanken sind beide Texte identisch, aber in der Behandlung der Details weichen dieselben zum Teil sehr wesentlich von einander ab, so daſs wir sehen, daſs die Rechenschaftsablage Amenemha I. den ägyptischen Schreibern als ein Thema galt, an welchem sie ihre stilistischen Fähigkeiten erproben konnten. So ist es denn hier unmöglich zu erkennen, welche der einzelnen Angaben wirklich historische sind und welche nur als rhetorische Ausschmückungen des behandelten Themas zu gelten haben.

Ganz anders steht es mit dem Berichte Ramses' III., welcher in

dem sogen. grofsen Papyrus Harris, jetzt im British Museum, erhalten geblieben ist. Derselbe ward 1857 in einer Kiste gefunden und von dem englischen Konsul Harris erworben. Allem Anscheine nach entstammt der Text der Tempelbibliothek des von Ramses III. gegründeten grofsen Tempels von Medinet Habu, jedenfalls ward er zur Zeit des Königs von einem Priester in offiziellem Auftrage niedergeschrieben. Er enthält eine Rede Ramses' III. an seine Beamten und Offiziere, in welcher der Herrscher, kurz vor dem Ende seiner langen Regierung, diesen seine kriegerischen Erfolge und sonstigen Verdienste vorführt. Der Text bildet auf diese Weise eine Übersicht über eine wichtige Regierungsperiode, wie sie uns in solcher Vollständigkeit und mit so authentischem Gepräge auf dem Gebiete der alten Geschichte nur in verschwindend wenigen Fällen entgegentritt.

3) Verträge. Auch die Verträge wurden in Ägypten auf Stelen aufgezeichnet und in den Tempeln aufgestellt. Von dieser Klasse von Dokumenten ist uns nur ein Exemplar wirklich erhalten geblieben, der Vertrag, welchen Ramses II. mit dem Volke der Cheta nach jahrelangen Kriegen abschlofs. Ursprünglich stand derselbe auf einer silbernen Tafel, ward jedoch später abgeschrieben und an der Aufsenmauer des Reichstempels zu Karnak eingegraben; letztere Kopie ist fast vollständig erhalten auf uns gekommen. Aufser diesem einen Vertrage, welcher zufällig erhalten geblieben ist, gab es gewifs noch zahlreiche ähnliche Inschriften. Dies geht schon aus der häufig wiederkehrenden Bemerkung der Inschriften hervor, das eine oder andere Volk habe die Verträge gebrochen und sei darum mit Krieg überzogen worden. Es müssen demzufolge auch Verträge mit diesen Völkern bestanden haben und diese urkundlich aufgezeichnet worden sein.

4) Dekrete. Derartige Dokumente sind uns mehrfach erhalten. Der gröfste Teil der erhaltenen Texte stammt aus der Zeit der 21. Dynastie, der sogen. thebanischen Priesterdynastie. Es sind meist Urkunden, durch welche der König im Einverständnisse oder durch den Mund des Gottes Amon einzelnen Mitgliedern seiner Familie besondere Vorrechte am Hofe und grofsen Domänenbesitz verleiht. Die Güter werden mit Sklaven und Sklavinnen ausgestattet und Geld zu ihrer Bewirtschaftung angewiesen. Aufserdem wird bestimmt, dafs nach dem Tode des Beschenkten die Erträge der Güter zur feierlichen Herstellung der Totenopfer zu verwenden seien. Ein jeder, der versuchen sollte, das Ganze sich anzueignen oder Teile davon zu veruntreuen, wird mit dem Fluche der Gottheit und ewigem Untergange bedroht. Der gröfste Teil dieser Dekrete findet sich an den Mauern und Säulen des

Amontempels zu Karnak eingemeiselt, doch sind uns andere auf Holzbrettern und Papyris erhalten, welche man den Toten mit in das Grab legte, damit sie sich noch im Jenseits der Güte ihres Königs erinnern und ihm zum Danke ihren göttlichen Schutz gewähren möchten. Aufser in Theben hat sich ein ähnliches Dokument aus der Zeit Scheschenks I. auf einer Stele zu Abydos gefunden.

Etwas anderen Inhaltes sind Dekrete, durch welche die Könige einzelnen Tempeln Schenkungen machten. Ein solches Dekret besitzen wir aus der Zeit des Apries, welcher durch dasselbe dem Tempel des Ptah in Memphis zahlreiche Ländereien überliefs und den Untergebenen des Tempels Freiheit von allen Fronarbeiten versprach; sich selbst behielt er nur das Recht der Jurisdiktion auch in dem Tempelgebiete vor. Ähnliche Texte sind uns aus der 26. Dynastie und aus der der Ptolemäer mehrfach erhalten geblieben. Neben diesen erhaltenen Dokumenten werden uns noch zahlreiche andere in ägyptischen Urkunden gelegentlich angeführt. So gedenkt eine Stele von Gebel Barkal eines Dekretes gegen eine häretische Sekte, und eine Inschrift in Karnak enthält Sätze aus einer Urkunde, welche ein religiöses Werk über den Amonkult nach einer eingehenden Begründung als ketzerisch verdammt und befiehlt, etwaige Anhänger der in dem Buche ausgesprochenen Lehren als Gottesfeinde zu behandeln und zu bestrafen.

5) Berichte. Unter diesen sind die wichtigsten diejenigen, welche die Könige selbst über ihre Bauten oder sonstigen Anlagen ablegen und welche zum Teil mit den an erster Stelle genannten rein historischen Texten zusammenfallen. So ist uns eine grofse Stele Tutmes' I. erhalten geblieben, auf welcher derselbe alle seine in Abydos aufgeführten Bauten aufzählt mit genauer Angabe aller ihrer einzelnen Teile und deren Beschaffenheit. An einer anderen Stelle erzählt Ramses II. die Baugeschichte des Osiris-Tempels zu Abydos unter seiner Regierung und unter der seines Vaters Seti I. In besonders grofser Zahl sind uns derartige Texte aus der Zeit der Ptolemäer erhalten. Wir kennen durch dieselben die Geschichte der beiden grofsen, dieser Zeit entstammenden Tempel von Edfu und Denderah bis in die kleinsten Details genau. So wissen wir z. B., wann man die grofsen Fahnenstangen vor dem Tempel errichtete, wann man die Thürhaken der Tempelthore einschlug, wann man die einzelnen Teile des Baues mit Skulpturen, wann mit Malerei schmückte. Weit zahlreicher noch als diese Berichte waren jedenfalls diejenigen, durch welche einzelne Beamte von Amtsreisen und Ähnlichem Rechenschaft ablegten. So besitzen wir aus der Zeit der 11. Dynastie den Bericht eines Beamten über eine Handelsreise an die Küsten Arabiens; ein Offizier

Tutmes' III. erzählt seine Inspektionsreise nach der Sinaihalbinsel u. s. f. Andere hierher gehörige Texte wurden nicht auf Stein aufgezeichnet, sind uns dagegen durch Papyri erhalten geblieben. So besitzen wir eine lange Reihe von Briefen, Befehlen und Berichten aus der Zeit der Ramessiden, welche in das Verwaltungsgetriebe der damaligen Zeit einen tiefen Einblick gestatten, ja sogar die Beschreibung einer nach Palästina hin unternommenen Reise, welche alle die kleinen Abenteuer des Zuges ausführlich erzählt.

Als eine weitere wichtige Ergänzung der Annalen kommen neben diesen Einzelinschriften in Betracht:

Die Listen der eroberten Städte und Länder, welche die ägyptischen Herrscher nach ihrer siegreichen Rückkehr nach Ägypten an den Tempelwänden aufzeichnen liefsen oder auf ihren Siegesstelen verewigten. Das älteste Beispiel einer solchen Liste bietet eine Stele Usertesens I. zu Florenz, welche die von diesem Könige unterworfenen Negerstämme aufführt, dar. Vor dieser Zeit haben sich keine ähnlichen Monumente gefunden, doch hat dies seinen Grund wohl nicht so sehr darin, dafs damals solche Inschriften gefehlt haben, als in dem Umstande, dafs uns überhaupt aus den ersten sechs Dynastieen fast gar keine im engeren Sinne historische Inschriften erhalten geblieben sind. Was wir aus dieser ältesten Zeit besitzen, gehört meist den Privataltertümern an. In den Zeiten der grofsen Eroberer der 18.—20. Dynastie wurden Eroberungslisten fast von jedem Herrscher aufgezeichnet. Die Tutmes' III. umfassen 300—400 Namen, die Setis I. und Ramses' II. weit über 100 Orte und auch noch die Listen Scheschenks I. treten an Umfang kaum hinter den erwähnten zurück. Diese Listen geben uns den Umfang der ägyptischen Monarchie mit ziemlicher Genauigkeit an und sind auch dadurch interessant, dafs sie einen geographischen und zuweilen auch linguistischen Einblick in die Ägypten benachbarten Länder, besonders nach Äthiopien, nach Palästina und Syrien hin gestatten. Leider sind diese Listen nicht immer zuverlässig, indem einzelne Könige, welche keine Eroberungen aufzuweisen hatten oder denen dieselben zu unbedeutend erschienen, einfach Listen der Eroberungen ihrer Vorgänger abschreiben oder excerpieren liefsen und dann für ihre Eroberungen in den Inschriften ausgaben. Hieraus können naturgemäfs leicht historische Irrtümer entstehen und sind auch in der That vielfach entstanden.

Diese Thatsache führt uns zu einer weiteren Frage, welche für die kritische Auffassung der ägyptischen Texte von hoher Bedeutung sein mufs, nämlich zu der, welche Glaubwürdigkeit diese Texte denn überhaupt vom Standpunkte der historischen Kritik aus beanspruchen dürfen.

Nach dieser Richtung hin[1] ist es eine eigenartige Erscheinung, dafs die alten Ägypter eigentlich durchgängig keine Achtung vor jedwedem geistigen Eigentume hatten. In religiösen oder wissenschaftlichen Werken nannten sich die Verfasser nicht, sondern liefsen dieselben von den Göttern selbst oder doch aus uralter Vorzeit herrühren. Die Tempelpläne sollten gleichfalls aus grauer Vorzeit stammen, kurz man glaubte die einzelnen Werke durch Hinausschieben ihrer Entstehungszeit ehrwürdiger machen und ihnen gröfseres Ansehen verschaffen zu können.

Mit derselben Gleichgültigkeit, mit welcher hier die Person des Schriftstellers oder Architekten hinter seinem Werke zurücktrat, verfuhren aber die alten Ägypter auch gegen die Werke anderer. Man usurpierte ruhig die Leicheninschriften längst verstorbener Vorfahren durch Ausmeifselung von deren Namen und Einsetzung des eigenen, wenn man sich nicht in der Lage sah, sich einen neuen Leichenstein setzen zu können. Zwar war eine solche That als ein Frevel gegen die Gottheit verboten und verpönt[2], aber, wie die in den verschiedenen Museen befindlichen Stelen beweisen, ward der Brauch nichtsdestoweniger geübt, und dies nicht nur von Privatpersonen oder von ärmeren Leuten. Vielmehr folgten auch die Priester und Schreiber, gerade die angesehensten und gebildetsten Klassen der ägyptischen Bevölkerung derselben Sitte. Dies ging so weit, dafs es die ägyptischen Steinmetzen zu einer wirklich bewundernswerten Kunstfertigkeit in der Usurpation fremder Monumente brachten und ein eigenartiges Geschick darin erhielten, die Schriftzeichen der alten Inschriften für ihre neuen zu verwerten und durch kleine Zusätze umzuändern, so dafs solche Fälschungen oft nur mit der gröfsten Mühe erkennbar sind.

Was so Privatleute im kleinen thaten, das vollbrachten die Könige im grofsen. Vielen der Herrscher war es viel zu umständlich, eigene Inschriften aufstellen zu lassen, und sie erwählten den einfacheren Ausweg, wenn sie ihren Namen verewigen wollten, die Namen ihrer Vorgänger in Inschriften ausmeifseln zu lassen und den ihren an deren Stelle zu setzen. Vor allem war es Ramses II., welcher, nicht zufrieden mit den zahllosen Bauten, mit denen er Ägyptens Boden bedeckt hatte, auch vielfach fremde Thaten sich aneignete, wie den Zug der Ramaka gegen Punt in Dêr el baḥari. Wie er, verfuhr sein Sohn Merneptah mit Sphinxen aus der Hyksoszeit; an ähnlichen Monumenten brachten die Priesterkönige, besonders Pasebchānen, ihre Namen an, und noch in

1) Vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 14 ff.
2) Totenbuch, Kap. 125, l. 32.

der 22. Dynastie zeichnete sich Osorkon II. durch seine Usurpationen aus. Im allgemeinen ist es in solchen Fällen nicht schwer, die Usurpation zu konstatieren, da es die Herrscher gewöhnlich nicht für nötig hielten, die früheren Namen ganz zu zerstören oder auch nur unlesbar zu machen. Wir haben demnach in den Fällen, in welchen ein Monument zwei Königsnamen trägt, selbstverständlich den älteren als den des Schöpfers des Denkmales anzusehen. Daneben giebt es aber Fälle, in welchen eine solche Entscheidung des Urhebers grofse, oft unüberwindliche Schwierigkeiten uns entgegenstellt, wenn es nämlich dem Usurpator gelungen ist, den Namen seines Vorgängers ganz zu zerstören und wir nur an unbedeutenden Merkzeichen das Vorhandensein einer Usurpation zu erkennen vermögen [1].

Zu diesem Übelstande, welchen die Einsetzung neuer Königsnamen in ältere Texte für die Benutzbarkeit der ägyptischen Inschriften für historische Zwecke darbietet, kommt ein zweiter, welcher demselben Motive, wie dieser, die Nichtachtung des fremden Eigentumes entspringt. Es ist dies die Sitte ägyptischer Könige, anstatt eigene Inschriften zusammenstellen und abfassen zu lassen, einfach ältere Inschriften abzuschreiben und nur ihre Namen an Stelle derer ihrer Vorfahren einzusetzen. So hatte z. B. Tutmes III. seine Siege auf einer grofsen Stele zu Karnak verherrlichen lassen; als später Seti I. seine Triumphinschrift eingraben liefs, liefs er einfach fünf Halbzeilen aus der Inschrift seines Vorgängers abschreiben und fügte nur noch eine Zeile eigener Komposition hinzu. Noch etwas 100 Jahre später schrieb Ramses III. bei der Verherrlichung seiner Ruhmesthaten eine Zeile von der Stele Tutmes' III. ab. Noch bequemer als diese Könige, welche sich wenigstens nur Stücke aus fremden Inschriften aneigneten, machte es sich der König Taharka, welcher, als er auf die Basis seiner Statuette die Namen der von ihm eroberten Gegenden eingrub, dabei einfach die Eroberungsliste, welche er an der Basis einer Statue Ramses' II. zu Karnak fand, Wort für Wort und Zeichen für Zeichen abschrieb. Dabei kümmerte es ihn weiter nicht, dafs er, wie wir unten sehen werden, die gröbsten historischen Irrtümer beging. Er gab sich für einen Eroberer Mesopotamiens und Assyriens aus, während vielmehr er von den Assyrern geschlagen ward; dann nannte er sich den Besieger der Cheta, eines Landes, welches seit Jahrzehnten eine Provinz der assyrischen Monarchie war und bis wohin seit Jahrhunderten kein ägyptisches Heer mehr vorgedrungen war. Noch später schrieb Nectanebus II. in dem kleinen Tempel zu

1) Vgl. das Beispiel bei Wiedemann a. a. O., S. 20 ff.

Medinet Habu eine Siegesliste Taharkas ab und behauptete so Völker besiegt zu haben, welche längst unbestrittenes Eigentum Ägyptens waren [1].

Wie leicht es ist, in derartigen Fällen die Abschrift einer Siegesliste für echt zu halten, wenn das Original verloren gegangen ist, ist klar. So ist es denn wohl möglich, dafs manche Eroberungsliste ägyptischer Herrscher, welche uns jetzt vorliegt, sich später als ein Plagiat herausstellt. Das einzige Mittel, welches davor schützen kann, hier in Irrtümer zu verfallen, liegt in der grofsen Menge des erhaltenen ägyptischen historischen Materials. Aus den meisten Perioden der ägyptischen Geschichte sind uns so viele Denkmäler erhalten, dafs dieselben vollkommen genügen, um sich in ihrem Inhalte gegenseitig zu kontrollieren. So sind wir nur in den seltensten Fällen genötigt, eine wichtigere Thatsache auf Grund nur einer Quelle als historisch annehmen zu müssen. Wo dies jedoch geschieht, mufs immer der Vorbehalt gewahrt bleiben, dafs sich diese Thatsache bei fernerer Forschung möglicherweise als gefälscht herausstellen kann. So umständlich dieser Weg auch anfangs erscheinen mag, er ist der einzige, auf welchem es möglich sein wird, zur Herstellung einer wirklichen ägyptischen Geschichte zu gelangen. Da uns die Hilfsmittel der äufseren Kritik, welche wir bei Quellenuntersuchungen auf klassischem Gebiete anwenden können, in Ägypten fehlen, müssen wir uns begnügen, eine um so strengere innere Kritik an das überlieferte Material anzulegen, und dürfen überzeugt sein, auch auf diese Weise zu einem wirklich historischen Resultate zu gelangen.

Den beiden bisher besprochenen Hauptklassen der ägyptischen Monumente, welche uns als historisches Quellenmaterial zugebote stehen, ist noch eine dritte Klasse hinzuzufügen.

3) Kleinere Monumente. Derartige Denkmäler sind uns fast aus allen Perioden der ägyptischen Geschichte in grofser Zahl erhalten geblieben. Viele derselben tragen als Aufschrift den Namen des Königs, unter dessen Regierung sie gefertigt wurden, und besitzen für die Geschichte etwa denselben Wert, den für andere Völker die in Ägypten ganz fehlenden Münzen und Medaillen haben. Ihre Auffindung in gröfserer Zahl an einer Stelle beweist, dafs der betreffende Distrikt thatsächlich zeitweilig unter der Herrschaft des auf ihnen genannten Herrschers gestanden hat; die Ausdehnung ihrer Fundstätten zeigt zugleich die Ausdehnung des ägyptischen Reiches in der dama-

1) Eine Reihe von Beispielen solcher abgeschriebenen Inschriften bei Lushington, Transact. of Soc. of Bibl. arch. VI, p. 534.

ligen Zeit. Ebenso gestattet ihr häufigeres oder selteneres Auftreten zugleich einen Rückschlufs auf die Bedeutung und die Dauer der Regierung des Fürsten, dessen Namen sie tragen. Es ist für die ägyptische Geschichte ein fast ausnahmslos geltender Satz, dafs, je mehr kleine Monumente wir von einem Könige haben, er auch um so wichtiger für uns ist, und umgekehrt, je seltener die Monumente eines Herrschers sind, um so weniger Interesse bietet derselbe für die Geschichte dar.

Hierbei sind unter den kleineren Monumenten nicht nur diejenigen zu verstehen, deren Gröfse eine unbedeutende ist, sondern überhaupt alle diejenigen, welche nur kurze Inschriften tragen oder nur gelegentlich einzelner Herrscher gedenken. Unter diesen Monumenten spielen eine besonders grofse Rolle:

Die Skarabäen. Unter diesem Namen versteht man oblonge Bilder des Skarabäuskäfers mit Weglassung der Beine, aus hartem Stein, glasiertem Thon oder seltener aus Metall, deren Unterseite eine glatte Fläche bildet. Der Skarabäuskäfer selbst (Ateuchus sacer) ist eine grofse Mistkäferart. Derselbe pflegt seine Eier in eine runde Mistkugel einzuschliefsen, diese vor sich her zu schieben und dann zu vergraben. Die Ägypter erklärten diese Erscheinung dahin, der Käfer erzeuge in dem Ei sich selbst und entbehre des Weibchens. So ward ihnen das Tier zu einem Symbole der sich selbst erzeugenden Kraft und der Gottheit; aufserdem aber auch der sich neu im Leibe des Verstorbenen bildenden Seele des Menschen und damit der Auferstehung. Dieser Auferstehung glaubte sich der Ägypter zu versichern, wenn er einen solchen Skarabäus aus Thon nachahmte, als Amulett trug oder in seiner Leiche an Stelle des Herzens niederlegen liefs. Man grub dabei auf die glatte Fläche entweder den eigenen Namen ein, oder man setzte die heiligen Zeichen des Gottes dahin, dessen Fürsorge man sich anzuvertrauen gedachte, oder endlich — und dies ist ein häufiger Fall — man setzte den Namen des regierenden Königs auf den Skarabäus. So kann man, wenn sich ein solcher Skarabäus mit Königsnamen bei einer Mumie findet, daraus mit Sicherheit die Zeit erkennen, aus welcher diese Mumie selbst stammt.

Die ältesten erhaltenen Skarabäen stammen aus der Zeit der dritten Dynastie, von dem Könige Neb-ka-Ra. Im alten Reiche sind dieselben verhältnismäfsig selten, um so häufiger dagegen in der Zeit der 13. bis 22. Dynastie; dann werden sie wieder seltener und seltener. Aus der Zeit der Ptolemäer und römischen Kaiser sind nur ganz vereinzelte Exemplare vorhanden, während es damals in Rom Sitte ward, Skarabäen als Schmuckgegenstand zu tragen. Der Name des Königs

wird meist in der Form des Vornamens gegeben, da im allgemeinen nie zwei Könige den gleichen Vornamen trugen, während der Nachname in den Königsfamilien zuweilen erblich war und wie die Namen Usertesen, Amenemḥā, Amenḥetep, Tutmes oder Ramses häufiger auftrat. So sind denn auch Skarabäen mit dem königlichen Nachnamen selten. Noch seltener sind solche mit den beiden Namen eines Herrschers. Diese kommen fast nur von Tutmes III. und Scheschenk I. in gröſserer Zahl vor.

Weiter haben die Skarabäen zuweilen dadurch einen Wert, daſs auf ihnen dem Königsnamen kurze Zusätze beigefügt werden. Meist enthalten diese freilich nur Titel, wie „gütiger Gott“, „Besieger der Völker“ und ähnliche; zuweilen jedoch bieten sie auch groſses Interesse dar. So erfahren wir durch Exemplare, auf welchen zwei Königsnamen neben einander stehen, daſs diese beiden Herrscher gemeinsam regierten. Andere nennen verwandtschaftliche Beziehungen einzelner Herrscher, den Namen ihres Vaters, ihrer Mutter oder Gattin. Wieder andere erzählen Ereignisse aus den betreffenden Regierungen. Sie geben Nachricht von der Vermählung der Herrscher und dienen so gewissermaſsen als Heiratsanzeigen; sie zählen die von dem Könige erlegten Löwen auf, berichten die Gründung von Tempelseeen, den Empfang von Geschenken u. a. m.

Eine ähnliche Rolle, wie die Skarabäen, spielen die Fingerringe. Auch diese bestehen meist aus glasiertem Thon, zuweilen jedoch auch aus hartem Stein, besonders aus Karneol, und etwas häufiger aus edlem Metall, aus Gold oder Silber. Auf ihrer Steinfläche findet sich häufig der Name des Königs, unter dessen Regierung der Mann, an dessen Finger wir sie finden, starb. So scheint es, als wenn die alten Ägypter als Zeichen ihrer Verehrung gegen ihren König Ringe und Amulette mit dessen Namen getragen hätten. Denn wir finden diese königlichen Zeichen nicht nur auf Fingerringen, sondern auch auf zahlreichen anderen Arten von Amuletten, auf den Thongriffen der Sistren, welche bei festlichen Gelegenheiten als Musikinstrument dienten, auf den Gegengewichten, welche man an den Halsbändern hinten befestigte, um deren In-die-Höhe-rutschen zu verhindern, auf viereckigen Steinplatten, auf Anhängseln aus Thon, auf Thonperlen und Thoncylindern und ähnlichen Gegenständen.

Gröſser noch als die Zahl dieser Monumente ist die der Denkmäler, welche die Könige selbst der Gottheit weihten oder welche vergötterten Herrschern von Privatpersonen geweiht wurden. Hierher gehören die Sphinxe, welche die heiligen Straſsen, die von einem Tempel der Städte zu den anderen führten, begrenzten, die Obelisken vor den

Tempelthoren, die Lampenhalter und Opferaltäre, die heiligen Schreine und all das heilige Gerät in den Tempeln selbst. Vor allem aber sind hier von grofser Bedeutung:

Die Statuen der Könige. Derartige Porträtbilder sind uns aus dem ägyptischen Altertume in sehr grofser Zahl erhalten, so dafs uns von fast allen bedeutenderen ägyptischen Herrschern die Gesichtszüge bekannt sind. Wenn auch diese Statuen im grofsen und ganzen rein schematisch behandelt worden sind und ganz steife leblose Körper besitzen, so ist doch regelmäfsig der Kopf der Bildsäule scharf individualisiert und zeigt höchst lebenswahre und charakteristische Züge. Bringen nun auch diese Statuen keine geradezu neuen Thatsachen für die Geschichtsforschung bei, so haben dieselben doch an und für sich ein Interesse. Manches Ereignis wird durch eine Betrachtung der Züge des Herrschers, welcher mafsgebend auf dasselbe einwirkte, besser verständlich. Es tritt uns eben in diesen Köpfen der Charakter des Königs, wenn auch immer indirekt, doch oft klarer entgegen, als er dies in der Geschichte selbst thun kann. Dabei ist zum Glücke die Modellierung der Porträtbüsten fast der einzige Zweig der Plastik, in welchem es den Ägyptern gelungen ist, sich vom Handwerke zur Kunst aufzuschwingen, in welchem sie nicht nur schematische Steinbilder, vielmehr lebenswahre, naturalistische Werke zu schaffen vermochten.

Neben diesen kleineren Monumenten, welche der ägyptischen Könige gedenken, ist noch eine weitere Hilfsquelle für die historische Forschung hervorzuheben. Es sind dies die Erwähnungen, welche von der göttlichen Verehrung einzelner Herrscher gemacht werden und so erkennen lassen, in wie hohem Ansehen der betreffende König bei der Nachwelt stand. Diese göttliche Verehrung richtete sich der ägyptische König bereits bei seinen Lebzeiten ein, er erbaute sich Tempel und stellte Priester an, welche seiner göttlichen Person opfern sollten. In Tempeln Ramses' II. sieht man sogar häufig in den Reliefs den König selbst erscheinen, wie er seinem eigenen göttlichen Ebenbilde weihräuchert und ihm Gaben an Früchten und Broten weiht. Dieser Kult bestand jedenfalls, so lange der Herrscher lebte; nach seinem Tode jedoch hing es ganz von dem guten Willen seines Nachfolgers und der Priester ab, ob sie den Kult fortbestehen lassen wollten oder es für besser hielten, die ihm gewidmeten Gelder und Ländereien anderweitig zu verwerten. Dafs letzteres sehr häufig geschah, zeigen schon die Verwünschungen, mit denen die ägyptischen Könige alle diejenigen zu bedrohen pflegen, welche an ihren Einrichtungen zu rütteln wagen sollten.

Je angesehener ein König war, um so länger blieb auch seine Verehrung bestehen; so wurden die wichtigsten Könige noch Jahrtausende nach ihrem Tode angebetet. Dies geschieht beispielsweise mit Menes, dem Gründer des ägyptischen Reiches, mit Cheops und Chephren, den beiden grofsen Pyramidenerbauern, mit Ramses II. u. a. m. Dabei ist es merkwürdig, dafs einzelne Kulte lange Jahre fast vollkommen vergessen wurden und dann mit einemmale wieder auftreten, offenbar, weil der eine oder andere Herrscher für den betreffenden Vorgänger eine besondere Sympathie empfand. So ward der Kult des Cheops nicht lange nach seinem Tode vergessen, bis er durch die Psammetichen wieder in Aufnahme kam und nun eine Zeit lang in Ehren blieb.

4) Monumente von Privatpersonen. Neben den drei besprochenen Klassen von Denkmälern, deren Entstehung wir den Königen selbst verdanken, haben wir der Monumente zu gedenken, welche durch Privatpersonen in dem ägyptischen Altertume errichtet wurden. Diese bringen zahlreiche Details aus der Geschichte einzelner Priester und Beamten zu unserer Kenntnis und werfen dadurch oft ein wichtiges Licht auf die ganze Zeitperiode, in welcher diese Leute lebten. Von besonders grofsem Werte sind nach dieser Richtung hin die Biographieen, welche von verschiedenen einflufsreichen Männern an dem ägyptischen Hofe sich erhalten haben. Das älteste Beispiel einer solchen Biographie ist die des Una aus der 6. Dynastie, fast das einzige Denkmal, welches auf die Geschichte des alten Reiches ein gröfseres Licht wirft. In der Folgezeit sind Biographieen selten, und auch unter der 12. Dynastie beschränken sich die Beamten meist darauf, ihre Verdienste um Ägypten und den König im allgemeinen hervorzuheben, führen aber nur selten genauer aus, worin denn diese Verdienste eigentlich bestanden haben. Einen um so gröfseren Aufschwung nahm diese Litteraturgattung zur Zeit der 18. Dynastie. In dieser bedecken lange Biographieen nicht nur die Stelen, sondern auch die Wände der Grabkammern und lehren uns die einzelnen Generale und Hofbeamten mit ihren Familien und Sklaven, im Krieg und im Frieden kennen. Sie zählen die Feldzüge auf, an denen die Männer teilgenommen haben, berichten ihre Heldenthaten und vergessen nicht hinzuzufügen, wie der König sie mit Orden und Ehrenketten geschmückt oder durch einen neuen Titel ausgezeichnet habe. Einzelne dieser Inschriften, wie die des Ȧḥmes in El Kab oder die des Ȧmenemḥeb zu Theben sind für die Zeiten, welche sie behandeln, von grundlegender Bedeutung. In den folgenden Perioden, in welchen die Macht Ägyptens im Niedergange war, fehlen die Biographieen fast vollständig, wohl weil es an

Männern fehlte, deren Thaten aufzeichnenswert gewesen wären. Erst in der Zeit der Freiheitskämpfe der Agypter gegen die Babylonier und Perser werden sie wieder häufiger, um in der Zeit der Ptolemäer ganz zu verschwinden.

Neben den direkt historischen Angaben, welche uns derartige Grabinschriften von Privatpersonen geben, sind diese Texte auch dadurch von Interesse, dafs sie uns die Familienbeziehungen der Männer vor Augen führen, welche auf die ägyptische Geschichte einen Ausschlag gebenden Einflufs ausgeübt haben. Sie zeigen uns die einzelnen Hofbeamten und Priester in ihren Verschwägerungen, sie geben die Hofrangliste vom Könige bis zum Handwerker in ziemlicher Vollständigkeit, sie erweisen den grofsen Einflufs, welchen das Priestertum in allem und jedem auf die ägyptische Politik und Verwaltung ausübte. Galt doch in Ägypten sogar die Ordnung der Stände als eine von der Gottheit festgesetzte, konnte also nur mit der Hilfe priesterlicher Fürsprache durchbrochen werden. Und zwar war dies nicht etwa mit der Ordnung der Kasten, welche sich in ihrer indischen Form in Ägypten nicht nachweisen lassen, der Fall, sondern vielmehr mit der ganzen Reihe aller Berufe. Es ist ein noch unedierter Papyrus[1] erhalten geblieben, welcher unter dem Titel „Das Buch von dem, was erschuf der Gott Ptah“ alle in der Welt vorkommenden Dinge ihrem Werte nach aufführt. Dabei beginnt derselbe mit dem Himmel und den Himmelskörpern, dann folgen Gegenstände der Erde, Berge und Metalle, hierauf der König und seine Familie, dann Beamte und Offiziere, und so geht es fort bis zu den einzelnen Handwerkern, welche alle in absteigender Reihenfolge auftreten. Der ganze Text läfst sich unseren Ranglisten vollständig zur Seite stellen und ist für das ägyptische Kulturleben von der gröfsten Bedeutung, so dafs eine entsprechende Publikation desselben sehr wünschenswert sein würde.

Ähnlich wie wir durch diese Inschriften und Biographieen einzelne wichtige Notizen erhalten, geschieht dies durch die Inschriften der Statuen von Privatpersonen und der zahllosen kleineren Gegenstände, welche dieselben in ihren Gräbern aufstellen liefsen, oder auch durch die Inschriften dieser Gräber selbst. Im grofsen und ganzen freilich ist das Interesse, welches diese Denkmälerklasse darbietet mehr ein kulturhistorisches. Die Angaben gewähren uns die Möglichkeit, den Hintergrund aufzubauen, auf welchem sich die ägyptische Geschichte abspielte; auf diese Geschichte selbst werfen sie nur einzelne Schlaglichter. Anderseits liegt in diesen kulturhistorischen Notizen, welche

1) Jetzt im British Museum.

uns Einblicke in das häusliche Leben der Ägypter von der Geburt und Kindheit bis zum Tode mit allen seinen Leiden und Freuden eröffnen, vielleicht das Hauptinteresse, welches das ägyptische Altertum auch jetzt noch darbietet. An ihnen liegt es, dafs wir aus demselben nicht nur Königsnamen und Schlachten, dafs wir vielmehr den Menschen selber kennen lernen. Sie machen die ägyptische Geschichte mehr und mehr zu einer wirklichen Geschichte, während dieselbe ohne sie nur eine chronologische Tabelle sein würde.

5) Die Sagen[1]. Endlich ist noch eine Quellengattung zu erwähnen, welche auf die Beurteilung der ägyptischen Geschichte einen grofsen Einflufs ausgeübt hat, es sind dies die Sagen oder, wenn man so will, die historischen Romane und Legenden, welche sich bei dem ägyptischen Volke über wichtige Ereignisse oder grofse Männer der Vorzeit gebildet hatten. Dieselben sind es gewesen, denen Herodot, Diodor, Manetho und mehr oder weniger fast alle griechischen Autoren über Ägypten ihre Notizen entnahmen, denen sie blind vertrauend ihre Legenden nacherzählten. So ist die Anschauung über Ägypten durch diese Quelle so entschieden gefärbt worden, dafs es oft schwer fällt, sich von den Ansichten los zu lösen, denen sie den Ursprung und die Entwickelung gaben. Alle die uns aus dem ägyptischen Altertume erhaltenen Texte dieser Art zeigen die gleichen Grundzüge. Sie lassen inschriftlich wohlbeglaubigte Personen auftreten, erwähnen auch einzelne sicher historische Ereignisse und erzählen auf dieser Basis Mythen, welche sich im Verlaufe der Zeit an die betreffenden Zeitverhältnisse geknüpft hatten. Der älteste uns erhaltene Text dieser Gattung stammt aus der Zeit der 12. Dynastie und zeigt an dem Beispiele eines Bauern Mertisen, welcher sich bei dem Könige Nebkara der 3. Dynastie über seine Bedrückung durch Vorgesetzte beschwert, die Wirkung der Gesetze über die ägyptischen Grundverhältnisse. Ganz ähnlichen ätiologischen Sagenbildungen zur Illustration des Rechtes an speziellen Fällen begegnen wir auch bei anderen Völkern. So bei den Römern. In der Weihung der Horatier durch Fetialen vor ihrem Zweikampfe sah man ein praktisches Beispiel für die Weihung durch Fetialen überhaupt. Die Provokation des siegreichen Horatiers an das Volk nach dem Schwestermorde zeigte die Art und die Wirkung der Provokation als eines Rechtsinstitutes. Die Wichtigkeit der richtigen Ausführung der Inaugurationsgebräuche ward dadurch gezeigt, dafs, während es Numa gelang, durch genaue Beobachtung religiöser Vorschriften mit den Göttern in Verkehr zu treten, Ancus, der

1) Vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 63ff.

dieselben nicht genau befolgte, zur Strafe vom Blitze erschlagen ward. In der Freilassung des Sklaven Vindicius durch Brutus und Valerius war ein schlagendes Beispiel der Sitte der Vindikation überhaupt gegeben. Ähnliche Berichte finden wir bei den Juden. So wird das Gesetz: „Wer des Herrn Namen lästert, der soll des Todes sterben und die ganze Gemeinde soll ihn steinigen“, daran exemplifiziert, dafs erzählt wird, ein Mann Israels habe Gott gelästert und sei auf dessen Befehl gesteinigt worden [1]. Ganz analog wird an anderen Stellen gezeigt, wie sich unreine Leute bei der Feier des Passafestes zu verhalten haben [2], oder dafs Erbtöchter nur innerhalb ihres Stammes heiraten sollen, um diesem sein Besitztum ungeschmälert zu erhalten [3].

Ebenso, wie wir diesem Sagenmotiv, das uns bei Semiten und Indogermanen in gleicher Weise entgegentritt, auch in Ägypten begegnen, so finden wir hier fast alle die sagenbildenden Motive wieder, deren Kenntnis wir durch andere Völker gewonnen haben. Es bildeten sich Sagen über die Entstehung bedeutender Monumente, wie der Pyramiden, der Tempel und der durch ihre künstlerische Ausführung oder besonders hohes Alterthum merkwürdigen Statuen und Kunstgegenstände. Ihr Ursprung ward in Zeiten verlegt, in denen die Götter noch mit den Menschen umgingen, oder mit wichtigen Begebenheiten, deren das Volksbewufstsein sich noch erinnerte, in Verbindung gesetzt. Auf diese Weise erklärt sich vielleicht die von Herodot erwähnte Sage von der Erbauung der Pyramiden durch den Hirten Philitis. An geheime Thüren knüpften sich Legenden, wie an das Aufsenthor des Schatzhauses Ramses' III. in Medinet Habu die Sage von den beiden diebischen Brüdern und dem Könige Rhampsinit [4]. Wie natürlich derartige Sagenbildungen sind, zeigt am besten der Umstand, dafs die gleiche Sage zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten wieder auftaucht, so bei dem Schatzhause des Hyrieus in Orchomenos [5], bei dem des Augias in Elis [6], aufserdem aber auch in ähnlicher Form bei Buddhisten, Türken, Russen und im Sanskrit.

Doch nicht nur an Bauten knüpften die Sagen an, sondern auch an wichtige Ereignisse und Persönlichkeiten. So berichtet der Papyrus

1) 3 Mos. 24, 10—23.
2) 4 Mos. 9, 5—14.
3) 4 Mos. 36, 1—12.
4) Herod. II, 121.
5) Pausanias IX, 37.
6) Charax, Frag. 6 beim Schol. zu Aristophanes, Nubes V, 508 (Müller III. p. 637.

Sallier I. in legendenhafter Form von dem Anfange des Hyksoskrieges und den Streitigkeiten zwischen den Königen Apepi und Rasekenen. Mehrere Papyri behandeln in ähnlicher Art die Beziehungen der Könige der 12. Dynastie zu Asien. Die Eroberung einer phönizischen Stadt durch den bekannten General Thutia zur Zeit Tutmes' III. fand bereits 300 Jahre nach dessen Tode einen Bearbeiter, welcher dem damaligen Zeitgeschmacke entsprechend die Geisterbeschwörungen und den Zauberstab Tutmes' III. eine grofse Rolle spielen läfst.

Merkwürdig ist dabei die Erscheinung, dafs die ägyptischen Herrscher, um ihren Ruhm zu erhöhen, selbst die Bildung eines Sagenkreises um ihre eigene Persönlichkeit beförderten, bzw. selbst derartige Sagen erdichteten und dann an öffentlichen Orten in Stein eingemeifselt, aufstellen liefsen. So stellte Ramses XIII. bei dem Chunsutempel in Karnak eine grofse Stele auf, in welcher er seine Beziehungen zu Asien behandelte und erzählte, wie er einen Gott dorthin gesandt habe, um seine Schwägerin, die Tochter eines Königs von Bechten, von der Besessenheit zu heilen. Dabei zeigen sich so zahlreiche nachweisbar unrichtige Details und Verstöfse gegen die Geographie und Chronologie, dafs man die Inschrift keinenfalls als ein historisches Dokument betrachten darf. Ähnlich, wie die Entstehung dieser Stele ist auch das sogenannte Gedicht des Pentaur [1] zu beurteilen, welches in phrasenhafter Form und mit überschwenglichen Lobsprüchen eine angebliche Heldenthat Ramses' II. in dem grofsen Kriege gegen die Chetas preist. Eben diese Überschwenglichkeit des Lobes mufs von vornherein die historische Richtigkeit der berichteten Ereignisse in Frage stellen, besonders wenn der König behauptet, sich allein mit der Hilfe des Gottes Amon durch 10000 Feinde hindurchgeschlagen zu haben. In der That zeigt uns der glücklicherweise erhalten gebliebene historische Bericht, welcher gleichfalls von Ramses II. herstammt, was wir von dem ganzen Texte zu halten haben. Ramses II. war mit dem Vortrab seines Heeres eines Tages durch eigene Unvorsichtigkeit von dem Gros desselben abgeschnitten worden, hatte ein verschanztes Lager beziehen und sich in diesem bis zum nächsten Tage verteidigen müssen. An diesem brachte ihm das übrige Heer Entsatz und schlug die Feinde, so dafs der Kampf des Königs nicht seinem persönlichen Mute zuzuschreiben ist, er vielmehr nur der Not gehorchte. Dafs Ramses später seine Heldenthat auf den Tempelmauern aufzeichnen liefs, zeigt nur seine persönliche Eitelkeit, macht dieselbe aber um nichts glaublicher.

---

1) Dafs Pentaur nicht der Verfasser des Werkes, sondern nur der Abschreiber desselben war, hob Erman, Neuägypt. Grammatik, S. 7 hervor.

Bis in die Ptolemäerzeit blieben derartige Sagen beliebt. Wir besitzen aus dieser Zeit den sogen. demotischen Roman des Setna, eine Zaubergeschichte, in welcher Tote auferstehen und auf Erden wandeln und in der das grofse Zauberbuch, dessen Kenntnis Einblick gewährt in alle Geheimnisse des Himmels und der Erde, gesucht und gefunden wird. Der Held der Erzählung Setna wird gleichgesetzt dem bekannten Chā-em-ust, einem Sohne Ramses' II., so dafs auch hier die Sage an eine historische Persönlichkeit anknüpft.

So ist denn die Zahl dieser Sagen in Ägypten eine ungemein grofse. Auf zahlreichen Papyris und Stelen werden sie erwähnt und mehr oder weniger ausführlich berichtet; sie wurden den griechischen Reisenden als wahre ägyptische Geschichte erzählt und von ihnen ihren Werken zugrunde gelegt, was bereits einen Rückschlufs auf deren historische Glaubwürdigkeit gestattet. Ebenso wenig, wie wir aber zu den von diesen berichteten Sagen Zutrauen hegen dürfen, dürfen wir die uns monumental überlieferten als eine wahre Geschichtsquelle benutzen.

Damit wären wir zum Ende der Besprechung der hieroglyphischen Quellen für die ägyptische Geschichte gelangt, welche den Zweck hatte, eine Übersicht des vorhandenen Quellenmaterials und seiner verschiedenen Klassen zu geben, vor allem aber zu zeigen, dafs wir die ägyptischen Quellen nicht einfach als zeitgenössische, authentische Zeugnisse über Ägypten betrachten dürfen, sondern dafs wir an dieselben, ebenso gut wie an die griechischen und römischen Quellen Kritik anlegen müssen, ehe wir sie für die Geschichte selbst verwerten und benutzen dürfen.

## § 15.

### Asiatisch-semitische Quellen.

An Umfang und Wert treten die semitischen Quellen zur ägyptischen Geschichte naturgemäfs weit hinter den nationalägyptischen zurück, doch verdanken wir denselben mehrfach und nicht blofs in Detailfragen wichtige Aufschlüsse über Ägypten und seine Beziehungen zum Auslande. Eine Besprechung derselben erfolgt am besten in ethnographischer Reihenfolge.

1) Jüdische Quellen. Bei den nahen Beziehungen, welche von altersher zwischen Ägypten und den Juden mehrfach stattgefunden haben, ist es natürlich, wenn wir im Alten Testamente mehrfach Erwähnungen Ägyptens finden. Bereits in den sagenhaften Teilen des ersten Buches Mosis treten solche auf, Abraham zieht nach dem Nil-

thale und erscheint als ein Freund des Pharao, später spielt angeblich Joseph dort eine grofse Rolle, wird erster Minister und die wichtigste Persönlichkeit im Staate [1]. Besonders eingehend werden die Schilderungen der Beziehungen beider Länder in dem sagenhaft ausgeschmückten Berichte von dem Auszuge der Juden aus Ägypten [2]. An allen diesen Stellen finden wir eine genaue Kenntnis der ägyptischen Verhältnisse, sowohl in geographischen Fragen als bei der Erzählung privater Angelegenheiten. So müssen wir annehmen, dafs der Redaktor der betreffenden Berichte entweder Ägypten selbst besucht habe oder doch über dasselbe genaue Erkundigungen habe einziehen können. In der späteren Zeit nehmen die Berichte einen strenger historischen Charakter an, die Bücher der Könige und der Chronika berichten in recht unparteiischer Weise von mehreren Kriegen ägyptischer Herrscher in Palästina während der Zeit der 22. bis 26. Dynastie und erwähnen auch mehrfach friedliche Beziehungen zwischen beiden Ländern. Anspielungen und zuweilen auch ausführliche Erzählungen über weitere Beziehungen überliefern die prophetischen Bücher, vorzugsweise Ezechiel und Jeremias. Besonders die Angaben des letzteren machen einen Vertrauen erweckenden, sachlichen Eindruck, welcher wohl besonders dadurch bedingt ist, dafs Jeremias in Jerusalem zur Oppositionspartei gehörte und daher die Handlungen seiner Landsleute und deren Herrscher streng, zuweilen wohl sogar zu streng, beurteilte. Im grofsen und ganzen kann man den jüdischen Quellen an historischem Werte unmittelbar hinter den ägyptischen Orginaldokumenten ihre Stelle anweisen; selbst von einem prinzipiellen Herabsetzen der ägyptischen Leistungen im Gegensatze zu den jüdischen läfst sich bei ihnen selten eine Spur nachweisen.

2) Assyrische Quellen. Die assyrischen Inschriften berichten uns von verschiedenen Zügen der assyrischen Könige von Sanherib bis zu Assurbanipal gegen Ägypten. Für diese Periode, aus der verhältnismäfsig wenige ägyptische Dokumente vorliegen, sind sie von grofsem Werte, doch ist es bei ihrer Benutzung notwendig, eine strenge Kritik an alle Angaben anzulegen. Einenteils sind dieselben vollständig bulletinartig gehalten und zur Verherrlichung der einzelnen Könige, in deren Pa-

1) Diese Notizen behandelte eingehend Ebers, Ägypten und die Bücher Moses, Bd. I, Leipzig 1868.

2) Vgl. besonders Ebers, Durch Gosen zum Sinai, Leipzig 1872, 2. Aufl. Leipzig 1881. Daselbst findet sich auch die ältere Litteratur vollständig verwertet. In apologetischem Sinne behandelte die Beziehungen der Genesis zu Ägypten neuerdings Amélineau in Les lettres chrétiennes (Lille 1881) III, p. 271–274.





lästen sie aufgezeichnet oder in deren Bibliothek sie aufbewahrt werden sollten, abgefafst, so dafs sich eine rein assyrische Färbung der Berichte von vornherein erwarten und auch thatsächlich nachweisen läfst. Dazu kommt, dafs auch in anderen Beziehungen ihr Inhalt durchaus nicht historisch treu ist und teilweise höchst phantastische Ausschmückungen enthält. So wird in einer Annaleninschrift erzählt, Asarhaddon habe bei seinem Zuge von Raphia nach Ägypten während eines Marsches von zwei Tagen in der Wüste zweiköpfige Schlangen getroffen [1]. Offizielle Inschriften, welche derartige Dinge berichten, können als authentische und auch in den Einzelheiten zuverlässige Quellen naturgemäfs nicht vertrauensvolle Verwendung beanspruchen. Auch für die Genauigkeit der geographischen Angaben der assyrischen Annalen erweckt es nicht gerade grofses Vertrauen, wenn Assurbanipal von Lydien behauptet, es sei ein Bezirk jenseits des Meeres [2].

Zu diesen inneren Bedenken, welche der Benutzung der assyrischen Inschriften Schwierigkeiten in den Weg legen, kommen weitere, welche in der Natur der assyrischen Schrift begründet liegen. Die Unsicherheit der Lesung und die Polyphonie mehrerer Silbenzeichen, die noch ungenügend durchforschte Grammatik und Sprache der Inschriften zwingen zu einer vorsichtigen Benutzung der in Mesopotamien uns erhaltenen Quelleninschriften, trotz des reichen Zuwachses, welches unser historisches Material durch dieselben erhält.

Die letzten auf Ägypten bezüglichen Angaben der assyrischen Annalen stammen aus den ersten Jahren Assurbanipals, aus der späteren Zeit seiner Regierung hat sich ebenso wenig wie aus der seiner Nachfolger etwas historisch Bemerkenswertes in Assyrien erhalten.

3) Babylonische Quellen. An die assyrischen Quellen schliefsen sich zeitlich die babylonischen an. Diese babylonischen Inschriften der jüngeren Zeit müfsten bei den zahlreichen Beziehungen besonders Nebukadnezars zu Agypten von grofsem Interesse sein; leider ist uns jedoch von ihnen fast nichts erhalten geblieben. Nur für die Geschichte der Bauten und Kanalanlagen des Königs haben die babylonischen Texte bisher wichtigere Resultate ergeben. Von historischen Inschriften hat sich nur ein Bruchstück erhalten [3], welches in seinem Stile und seiner Erzählungsweise den assyrischen Annaleninschriften vollkommen analog ist. Der Wert der betreffenden Dokumente wird daher wohl

---

1) Delitzsch, Wo lag das Paradies? S. 148.

2) V Rawl. 2. 95.

3) Besprochen Wiedemann, Ägypt. Zeitschr. 1878, S. 87ff.; publ. Pinches, Transact. of the Soc. of Bibl. Arch. VII, p. 210sqq.

auch dem Werte der assyrischen Texte entsprechen, d. h. nach Anlegung einer gewissen Kritik, ein für die Geschichtskunde recht bedeutender sein. Auch im Interesse der ägyptischen Geschichtsforschung würde es demzufolge liegen, wenn einmal die Trümmerhügel Babylons gründlicher durchforscht würden und es so möglich wäre, die Geschichte Nebukadnezars und seiner Kriege wiederherzustellen.

4) Persische Quellen. In Persien hat man bisher von einer Fortsetzung der assyrisch-babylonischen Annalen keine Spur gefunden. Dies hat wohl seinen hauptsächlichen Grund darin, dafs man in Persien die offiziellen Reichsannalen nicht mehr auf Stein, sondern auf Lederrollen aufzeichnete und diese dann im königlichen Archive aufbewahrte. Derartige Ledururkunden aber mufsten infolge ihres leichter zerstörbaren Materiales auch leichter zugrunde gehen als Steindenkmäler. Die Lederrollen, auf denen die persische Geschichte verzeichnet stand, werden mehrfach erwähnt [1], dieselben wurden bis in die Zeit des Unterganges der Sassaniden fortgeführt [2]. Ktesias behauptet denn auch, aus derartigen Urkunden seine persische Geschichte geschöpft zu haben. Letzteres Werk ward zwischen 392 und 375 verfafst [3]. Es ist uns verloren gegangen, und nur wenige Bruchstücke lassen auf dasselbe Rückschlüsse ziehen. Danach scheint es historisch keinen besonders grofsen Wert gehabt zu haben; es lassen sich mehrfach grobe Verstöfse gegen die Chronologie und anderweitig sicher stehende Thatsachen nachweisen. So nennt z. B. Ktesias den letzten König Ägyptens Amyrtäus, während derselbe sicher Psammetich hiefs u. s. f. Aus diesen Gründen läfst sich mit Sicherheit schliefsen, dafs Ktesias seine Notizen nicht alle den Reichsannalen entnommen hat und jedenfalls deren Angaben seine Bemerkungen hinzufügte, an der Existenz der Annalen selbst, welche auch von anderer Seite bezeugt ist, jedoch läfst sich nicht zweifeln.

Die persischen Inschriften sind gleichfalls für die ägyptische Geschichte fast ganz unergiebig. Nur die Inschriften von Behistun (Col. I, § 6 u. 10) [4] und Naksch-i-Rustan (l. 16) geben einige Notizen, während mehrere Vasen mit quadrilinguen (Persisch, Medisch, Assyrisch und Ägyptisch) Inschriften zum Belege der Herrschaft des Xerxes und Artaxerxes über Ägypten dienen können.

---

1) Esra 4, 15; 5, 17; 6, 1. Esther 6, 1; 10, 2. Strabo XV, 3. 18, p. 733.

2) Agathias, Hist. II, 27. p. 124, ed. Niebuhr.

3) Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 78f.

4) Die Erwähnung Ägyptens als einer aufständischen Provinz im medischen Texte Col. II, § 2 beruht auf einer Verwechselung mit Armenien.

5) Arabische Quellen. In den Geschichtswerken der Araber und der diesen verwandten Völker finden sich mehrfach lange Listen von Namen ägyptischer Könige. Dieselben sind insgesamt aus den in der Bibel, bzw. im Koran vorkommenden Pharaonennamen, den Bezeichnungen einiger ägyptischer Städte und frei erfundenen Namensformen zusammengestellt, so dafs sie für die altägyptische Geschichte keine weitere Bedeutung besitzen.

Dabei kann man [1] für die Geschichte der Pharaonen in der arabischen Litteratur drei ursprüngliche Quellenreihen unterscheiden. Die erste beruht auf Said, welchem Idrisi und Abulfeda folgten; die zweite auf Ibn 'Abd el hakem, den Yaqut, Taḳriberdi und Suyuti benutzten; die dritte endlich auf Masudi, welchem seinerseits Ibn Wasif schah, Murtada ibn 'Afif, Maqrizi, Arabschah, Suheili und Mar'i folgten.

Historische Bedeutung für Ägypten erlangen die arabischen Quellen erst bei und nach der Eroberung des Landes durch den Islam; für die ältere Zeit sind sie kaum benutzbar. Ebenso wertlos für unsere Zwecke, wie diese arabischen Quellen und die der ihnen verwandten Semiten — am interessantesten sind hier die Angaben der syrischen Chronik des Abulfarag (Bar-Hebraeus), mit Übersetzung herausgegeben von Bruns und Kirsch (Leipzig 1789) —, sind es die Geschichtswerke der Kopten. Auch sie bringen für die ältere Geschichte nur ganz junge Sagen herbei; von einer ursprünglichen Tradition und Geschichtsüberlieferung von den alten Ägyptern zu den Kopten läfst sich keine Spur nachweisen.

## § 16.

## Griechisch-römische Quellen.

Weit umfangreicher und weit wichtiger als die orientalischen Quellen, welche nur vereinzelte Notizen für die ägyptische Geschichte ergeben, sind die Schriften der klassischen Völker. Bereits die ältesten uns besser bekannten griechischen Autoren, die Schriftsteller zur Zeit der Perserkriege, beschäftigten sich mit Ägypten. Die Ursachen der Nilüberschwemmungen und andere Wunder des Landes wurden von denselben berührt. Das Interesse an Ägypten erhielt sich in Griechenland und ward vor allem neu belebt, als dasselbe, nach der Eroberung des Landes durch Alexander den Grofsen ganz in den Kreis des helle-

1) Die folgende Quellenreihe stellte Stern, Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 81 fest. — Über syrische Listen vgl. Ewald, Gesch. des Volkes Israel (2. Aufl.) II, S. 117. Weissemann, Horae syr. I, 263.

nischen Geisteslebens gezogen wurde. Bis in die Zeit der byzantinischen Kaiser blieb das Interesse rege, neu erweckt durch die Kirchenhistoriker, welche die alt-jüdische Geschichte mit der ägyptischen in Verbindung zu setzen bestrebt waren. Letzterem Umstande haben wir es auch zu verdanken, dafs noch in den chronographischen Werken der spätesten Zeit Ägypten eine so grofse Rolle spielt.

Die Litteratur, welche sich auf diese Weise allmählich bildete, war eine sehr umfangreiche, und es sind uns die Titel, bzw. die Bruchstücke von über 100 Werken erhalten geblieben, welche Ägypten in eingehenderer Weise behandelt haben. Erhalten freilich sind uns nur wenige dieser Werke, wie Herodot, Diodor, Strabo, Plutarch, einige Philosophen und gröfsere Bruchstücke des Manetho. Wir werden uns demzufolge darauf zu beschränken haben, die Titel derjenigen Werke in chronologischer Folge aufzuzählen, welche sich spezieller mit Ägypten beschäftigt haben [1], die wichtigste Litteratur über dieselben aufzuführen und nur in den Fällen, in welchen die Werke selbst erhalten geblieben sind oder entscheidend auf das Urteil ihrer Zeitgenossen und der Nachwelt über Ägypten eingewirkt haben, näher auf dieselben eingehen. Übergehen müssen wir die Schriften, welche nur gelegentlich ägyptische Verhältnisse berühren, sonst wären wir gezwungen, fast alle überhaupt bekannten klassischen Autoren zu nennen.

### I. Periode.

#### Reiseschriftsteller während der Herrschaft der Perser und deren Gegenkönige.

(525—332 v. Chr.)

1) Hecatäus von Milet, *γῆς περίοδος*. Litteratur: Voss, De historicis Graecis, p. 15 (ed. Westermann). Creuzer, Hist. Kunst der Griechen (2. Aufl.), S. 277—286. Ulrici, Charakteristik der antiken Historiker, S. 25. Bunsen, Ägyptens Stelle in der Weltgeschichte I, S. 141. Sevin, Mém. de l'Acad. des Inscr. VI, p. 472 sqq. Hollander, De Hec. Mil. descriptione terrae, Bonn 1861. v. Gutschmid, Philologus X, p. 525 sqq. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 82 ff. — Fragmente bei Müller, Fragmenta Hist. Graec. I, p. IX, 1; vgl. IV, p. 623. 627. R. H. Klausen, Hecataei Milesii Fragmenta, Berlin 1831.

Hekatäus ist besonders durch die grofse Rolle bekannt geworden,

---

1) Die Titel und Litteratur dieser Werke wurden zuerst gesammelt von A. v. Gutschmid, Scriptorum rerum Aegyptiacarum series im Philologus X, p. 712 sqq.

welche derselbe zur Zeit des ionischen Aufstandes in seiner Vaterstadt Milet spielte. Vor dem Ausbruche des Aufstandes widerriet er im Hinblicke auf die grofse Macht des Darius dem Beginnen und riet, als er hiermit nicht durchdrang, sich wenigstens der See zu versichern und das Geld des Branchiaden-Tempels sich anzueignen. Auch dies ward abgelehnt, und der Aufstand ging vor sich. Noch später gab Hekatäus den Rat, sich auf der Insel Leros zu befestigen. Diese drei Ratschläge, welche von der staatsmännischen Klugheit und Einsicht des Hekatäus Zeugnis ablegen, entnahm Herodot [1], der sie uns überliefert, wie ihre genaue Form zu zeigen scheint, dem Werke des Hekatäus selbst. Nach dem vollendeten Kriege sandten die Milesier den Hekatäus als Gesandten zu Artaphernes; dieser nahm die Worte des Hekatäus freundlich auf und folgte seinen Vorschlägen [2], so dafs die Persönlichkeit des Mannes auch auf seine Feinde einen bedeutenden Eindruck gemacht haben mufs.

Von den beiden Werken des Hekatäus, den *γενεαλογίαι* und dem *περίοδος γῆς* kommt hier nur das letztere in Betracht. Dieses Werk zerfiel ursprünglich in zwei *λόγοι*, *Εὐρώπη* und *Ἀσία*, wobei der letztere auch die *Λιβύη* mit umfafste. Dabei mufs es unentschieden bleiben, ob die einzelnen Abschnitte der Bücher, ähnlich wie in dem Werke des Hellanikus, noch besondere Überschriften, je nach den in ihnen behandelten Ländern trugen. In späterer Zeit ward das zweite Buch in zwei Teile, Asien und Libyen, geteilt, wobei der Nil als die Grenze beider Länder galt. Diese Teilung ist eine ganz unlogische [3]; noch zur Zeit des Hekatäus galt auch den Persern Ägypten als ein einheitliches Ganzes, welches man nicht durch eine rein schematische Linie, die sich mit keiner politischen oder ethnographischen Grenze deckte, teilen konnte. Der Stil des Werkes war, wie die erhaltenen Fragmente zeigen, kurz, präcis und im Tone ähnlich den ältesten griechischen geographischen Schriften. Aufser rein geographischen Notizen waren auch solche über die Sitten und Gewohnheiten der Bewohner und über die Produkte der Länder angeführt. Als einen Teil dieses Buches und daher als in ähnlichem Stile abgefafst haben wir die Beschreibung Ägyptens anzusehen.

---

1) V. 36, 125.

2) Diodor X, 25 (ed. Dindorf). Herodot hat diese Gesandtschaft des Hekatäus übergangen.

3) Trotzdem war diese Ansicht bei den ältesten Geographen (vgl. Her. II, 16) angenommen; jedenfalls zu einer Zeit, wo man von der Konfiguration Ägyptens nur eine sehr unklare Vorstellung hatte.

Über die letztere entstand bereits im Altertume eine auch für uns wichtige Kontroverse, nämlich ob dieselbe und mit ihr die *περιήγησις Ἀσίας* überhaupt, echt sei, d. h. ob sie von Hekatäus selbst herrühre. Kallimachus nämlich schrieb dieselbe einem *Νησιώτης* zu, während Arrian [1] daran zweifelt, ob die Beschreibung Ägyptens von Hekatäus herrühre. Aufserdem hat Müller [2] grofses Gewicht darauf gelegt, dafs Porphyrius behauptet, Herodot habe einzelne Teile seines Werkes von Hekatäus abgeschrieben; da Herodot an den betreffenden Stellen niemanden citiere, habe er auch niemanden benutzt, vielmehr sei zu vermuten, dafs ein späterer Fälscher, also der Nesiotes-Hekatäus, diese Dinge aus Herodot entnommen und in seinem Werke benutzt habe. Diesen beiden Urteilen gegen die Echtheit des Hekatäischen Werkes steht ein höchst gewichtiger Gewährsmann für dieselbe entgegen, es ist dies Eratosthenes, welcher an einer durch Strabo [3] erhaltenen Stelle folgendes Urteil über das Werk des Hekatäus abgiebt: *τὸν μὲν Ἀναξίμανδρον ἐκδοῦναι πρῶτον γεωγραφικὸν πίνακα, τὸν δὲ Ἑκαταῖον καταλιπεῖν γράμμα, πιστούμενον ἐκείνου εἶναι ἐκ τῆς ἄλλης αὐτοῦ γραφῆς*, also Anaximander gab die erste Landkarte heraus, Hekatäus aber eine Schrift, deren Echtheit sicher gestellt wird durch seine sonstige schriftstellerische Thätigkeit, d. h. durch seine Publikation der Genealogie. Diese Stelle zeigt, dafs dem Eratosthenes die Zweifel an der Echtheit des Hekatäus bekannt waren und er denselben hier entgegentreten wollte. — Wie bereits bemerkt, ist der Stil der erhaltenen Fragmente echt und altertümlich und spricht dieser innere Grund gegen die Annahme einer Fälschung, gegen welche sich auch v. Gutschmid [4] erklärt hat.

An der Richtigkeit der Angabe des Porphyrius zu zweifeln, liegt kein Grund vor; seine Quelle war, wie Hollander [5] wohl mit Recht vermutet, die Monographie des Pollio von Tralles, *περὶ τῆς Ἡροδότου κλοπῆς*, welcher auch diesen litterarischen Diebstahl Herodots notiert hatte. Es ist für die Bemerkung des Porphyrius von grofser Bedeutung, dafs gerade die drei Angaben, welche nach ihm Herodot dem Hekatäus entlehnt haben soll, die Beschreibung des Nilpferdes, des Krokodils und des Phönix, unrichtig sind. So behauptet Herodot, der Phönix sehe aus wie ein Adler, während ihn die Denkmäler als eine

---

1) Anab. V, 6.
2) Frg. Hist. Graec. I, p. XIV.
3) I, 1. § 11.
4) Philologus X, p. 531 sqq.
5) l. l. p. 3.

Reiherart abbilden. Die Bemerkung, das Nilpferd habe eine Pferdestimme und eine Pferdemähne, ihrerseits zeigt nur, dafs Herodot ein Nilpferd weder in lebendem, noch in totem Zustande gesehen hat. Wenn so Hekatäus und Herodot, welche mehrere Jahrzehnte auseinander lebten, gleiche, falsche Dinge berichten, so mufs einer von ihnen dem anderen dieselben entlehnt haben und der Entlehnende kann hier chronologisch nur Herodot gewesen sein. Wenn letzterer berichtet, die Notiz über den Phönix hätten ihm die Heliopoliten gegeben, so ist dies, da die Angabe sicher falsch ist, kaum in der Art glaublich, dafs sie es ihm direkt versichert hatten. Wahrscheinlich wandte sich Herodot, auf Hekatäus gestützt, an seinen Fremdenführer mit der Frage, ob dessen Angabe über den Phönix richtig sei, und dieser sagte aus Unwissenheit oder, um den unbequemen Frager zu befriedigen, ja. — Dafs aber Herodot den Hekatäus auch an Stellen benutzte, an denen er ihn nicht namentlich anführt, beweisen z. B. die Angaben über die Ansichten über die Gründe der Nilüberschwemmungen [1], über die Insel Chemmis [2] oder über die Sitten der Ägypter [3].

So haben wir denn in der Schrift des Hekatäus das älteste griechische Werk über Ägypten zu sehen und dürfen zugleich annehmen, dafs dieses Werk eine Hauptquelle des Herodot war, als derselbe seine Notizen über das Nilthal zusammenstellte. Noch in späterer Zeit stand das Werk des Hekatäus in hohem Ansehen. Mehrere Jahrhunderte nach seinem Tode erklärte ein Megalopolite Kerkidas, er sterbe gerne, da er nach seinem Tode neben anderen grofsen Männern einen Historiker, wie Hekatäus anzutreffen hoffe [4]. Später noch hat besonders Stephanus von Byzanz neben Homer und Strabo den Hekatäus viel benutzt, und durch diesen sind uns die meisten Bruchstücke des Werkes erhalten geblieben. Auch für Plinius war Hekatäus in den geographischen Abschnitten der Naturgeschichte eine vielbenutzte Vorlage, so dafs der Einflufs des Hekatäischen Werkes auf die Folgezeit ein ungemein grofser gewesen sein mufs.

2) Hippys von Rhegion, *χρονικά*. Derselbe lebte etwa zur Perserzeit und berührte in seinem Werke auch die ägyptischen Gegenstände. — Litteratur: Voss, p. 19. Müller II, S. 12 ff. Bunsen I, S. 141.

3) Kadmos von Milet gab nach Diodor einen unzuverläfsigen Bericht über den Nil. — Litteratur: Müller II, S. 2 ff.

---

1) II, 21.
2) II, 156.
3) II, 77,
4) Aelian, Var. hist. XIII, cap 19.

4) Thales von Milet schrieb über die Gründe der Nilschwelle.

5) Anaxagoras von Klazomenä schrieb gleichfalls nach Athenäus über die Nilüberschwemmungen und deren Gründe. — Litteratur: Fragmente gesammelt von Schaubach, Leipzig 1827.

6) Hellanikos von Mytilene, *Αἰγυπτιακά* und *ἀνάβασις εἰς Ἄμμωνος* (sc. *ἱερὸν*). Litteratur: Voss, p. 28. Creuzer, p. 290 ff. Müller I, S. XXIII. 66. 67.

Hellanikos lebte 478—393 und schrieb besonders 421—404. Derselbe ist bekannt als einer der wichtigsten Autoren für die griechische Geschichte, über welche er lokalgeschichtliche und genealogische Werke verfaſste, ebenso wie er durch seine Herausgabe der Listen der Herapriesterinnen von Argos den Grund zu einer Chronologie der vorgeschichtlichen und sagenhaften Zeit Griechenlands legte. Neben diesen Werken, welche im Altertume oftmals mit Lob erwähnt werden und an deren Echtheit nicht gezweifelt werden kann, werden uns mehrfach Werke über Barbarengeschichte genannt, besonders ein Werk *Αἰγυπτιακά*. Das betreffende Buch ward noch zur Zeit Konstantins durch den Sophisten Sopater gelesen und zum Teile exzerpiert, stand demnach noch damals in hohem Ansehen. Trotzdem enthält es vielfach auch noch in den wenigen uns erhaltenen Bruchstücken sehr bedenkliche Züge. So sprach es an einer Stelle [1] von der ägyptischen Philosophie, die betreffenden Bemerkungen beziehen sich jedoch auf stoische, nicht auf ägyptische Lehren; eine Thatsache, welche allein schon genügt, um zu zeigen, daſs wir es hier mit einer dem Hellanikus untergeschobenen Schrift zu thun haben. Da das eine Fragment [2] aus Kallimachus stammt, so ist es auch möglich, die Zeit der Entstehung der Fälschung ziemlich genau festzustellen. Das Werk ward verfaſst zwischen dem Auftreten des Zeno und dem Tode des Kallimachus, d. h. gerade in der Zeit, aus welcher uns der gröſste Teil der pseudepigraphischen Litteratur des Altertumes überliefert ist. Der Ort, an welchem es abgefaſst ward, muſs Ägypten gewesen sein, denn der Verfasser zeigt gründliche Kenntnis selbst unbedeutender Details von lokaler Färbung, so einer Windhöhle bei Theben [3] und des Vorkommens ewig frischer Akazienguirlanden [4]. Dazu verrät derselbe genaue Kenntnisse der ägyptischen Sprache, er nennt den wahren Namen des Typhon Babys, welcher sich auch in den Monumenten hat nachweisen lassen, dann

1) Bei Arrian, Dissert. Epicteti II, 19.
2) Fr. 152 Müller.
3) Fr. 152.
4) Fr. 150.

giebt er als ägyptische Namensform des Osiris in Ägypten Hysiris an, was sich mit der richtigen altägyptischen Aussprache des Wortes Ḥes-iri [1] auf das beste deckt. Er benutzte demnach wahrscheinlich ein gründliches Werk über ägyptische Götterlehre als Quelle für derartige Notizen, und da liegt es wohl am nächsten, an die noch zu berührende Schrift des Hekatäus von Abdera zu denken. — Verwandt mit dieser untergeschobenen Schrift des Hellanikos und vielleicht mit ihr zusammenhängend ist die *ἀνάβασις εἰς Ἄμμωνος*, welche einmal von Athenäus [2] angeführt wird, wobei derselbe zugleich seinem Verdachte gegen die Echtheit der Schrift Ausdruck giebt.

Hellanikus ist demzufolge aus der Liste der über Ägypten schreibenden Autoren zu streichen; die ihm zugeschriebenen Fragmente gehören vielmehr einem Fälscher der alexandrinischen Zeit an. Einem solchen war Ägypten wohl zugänglich, und so können denn auch seine Notizen historisch eine grofse Bedeutung haben. Zum Schlusse ist noch hervorzuheben, dafs, wie v. Gutschmid [3] gewifs mit Recht vermutet, die Aegyptiaca wahrscheinlich zusammen mit den Kypriaca, Scythica, Lydica Teile eines grofsen Werkes, etwa des Titels *περὶ ἐθνῶν* oder *νόμιμα βαρβαρικά* waren, welches man im Altertume dem Hellanikus zuschrieb.

7) Herodotus von Hallikarnassus *ἱστορίαι*. — Litteratur über den Ägypten betreffenden Teil ist besonders Vofs, p. 36; Creuzer p. 76. 106. 148; Ulrici, p. 34; Bunsen I, p. 141; Lepsius, Chronol. I, p. 245; v. Gutschmid im Philologus X, S. 636ff.; Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 81ff. Maspero, Ann. de l'ass. pour l'enc. des études grecques 1875—1879. Krall, Wiener Studien IV, S. 33ff.

In dem grofsen Geschichtswerke des Herodot ist das zweite Buch ganz und der Anfang des dritten Buches zum Teil der Besprechung der ägyptischen Geschichte und Landeskunde gewidmet und für uns, als die älteste uns erhaltene Behandlung des Nilthales durch einen griechischen Autor, von dem gröfsten Werte. Herodot war für seine Geschichtsschreibung vorbereitet, wie kaum ein anderer griechischer

---

1) Zu der Lesung vgl. Wiedemann, Congrès prov. des orient. franç. de St. Etienne, p. 149sq. Trotz des Einwandes von Dümichen, Ägypt. Zeitschr. 1879, S. 126ff. glaube ich an der Lesung Ḥes-iri für die klassische Periode der ägyptischen Sprache festhalten zu müssen, bis eine Variante des Namens aus vorptolemäischer Zeit für die Lesung Åsiri angeführt werden kann. Dafs der Name in der Ptolemäerzeit Åsiri ausgesprochen wurde, hat dagegen Dümichen a. a. O. mit Sicherheit nachgewiesen.

2) XIV, 652.

3) Im Philologus X, p. 538sq.

Schriftsteller. Er kannte die poetische Litteratur seines Volkes in grofser Ausdehnung, führte gern Homer und die nachhomerischen Epen, wie die Kyprien, die Thebais u. a., an; Hesiod und die alten Hymnendichtungen, einschliefslich der angeblichen Gedichte des Musäus und der Schrift des Aristeas von Prokonnesos waren ihm geläufig. Dann erwähnt er den Fabeldichter Äsop, die Dichter Archilochos, Alkäus, Sappho, Solon und besonders Simonides von Chios, endlich auch Pindar, Phrynichos und Äschylos, so dafs er wohl den ganzen Kreis der damals vorhandenen schönen Litteratur durchforscht hatte. Von Philosophen und Vorgängern dagegen nennt er nur wenige, wie Anaxagoras, Thales und Hekatäus, wobei er die Kenntnis des Thales wohl erst Hekatäus zu verdanken hatte, ob er Xanthus von Lydien benutzte, mufs fraglich bleiben. Öfters [1] spricht er davon, dafs er geographische Werke benutzt habe, und die ausgiebige Verwendung des Hekatäus hatten wir bereits hervorzuheben. Daneben zog Herodot Inschriften zurate, wie für die griechische Geschichte die Weihinschriften, bei denen er freilich noch nicht echte und falsche zu scheiden wufste. Auch für die Geschichte des Orientes verwendete er monumentale Texte, so für die der Perser [2] eine bilingue, griechisch und persisch abgefafste Stele, und in Ägypten liefs er sich mehrfach Texte von den Monumenten übersetzen und suchte dieselben zu verwerten.

Zu diesen grofsen Vorkenntnissen, welche sich Herodot aus der ihm vorliegenden Litteratur zu verschaffen gewufst hatte, kamen andere, welche er sich selbst erwarb. Dies gelang ihm durch seine weit ausgedehnten Reisen. So kannte er die Königsstrafse von Sardes bis Susa, war in Babylon, beschrieb Arderikka bei Susa und die dortigen Wasserwerke, war also gewifs auch in dem nahegelegenen Susa selbst, dann besuchte er Ägypten, Kolchis, Thracien, Kyrene, Zakynthos, Dodona und Grofsgriechenland. Über die Reihenfolge der Reisen im einzelnen wissen wir wenig. Die Behauptung Herodots, die Mutter des Nabonaid habe Nitocris geheifsen, weifst darauf hin, dafs derselbe in Babylonien erst war, nachdem er in Ägypten den Namen Nitocris selbst kennen gelernt hatte. Anderseits zeigt die Beweisführung desselben über den Ursprung der Kolcher, welche er wegen der bei ihnen üblichen Beschneidung aus Ägypten stammen läfst, dafs er vor seiner Reise nach Kolchis in Ägypten war. Wie sich aber sonst im einzelnen die Reisen chronologisch gruppieren, läfst sich kaum mehr entscheiden.

---

1) So II, 15. 17; IV, 36. 42. 45.
2) IV, 87.

Für den Ansatz, speziell der ägyptischen Reise, ist von grundlegender Bedeutung die Bemerkung des Herodot [1], daſs er bei Papremis die gebleichten Schädel der hier gefallenen Perser und Libyer gesehen habe. Diese Schlacht bei Papremis hat man [2] in das Jahr 461 setzen wollen. Dagegen hat Unger [3] eingewendet, im Jahre 461 könne der Aufstand der Ägypter gegen die Perser nicht stattgefunden haben, da im Hamamât eine aus dem fünften Jahre des Artaxerxes datierte Inschrift erhalten sei, welche durch ihre Existenz beweise, daſs damals, d. h. 461/0, Ägypten noch in der Hand der Perser gewesen sei. Allein diese Inschrift kann doch kaum für die Feststellung des Jahres des Aufstandes allein maſsgebend sein, da wir überhaupt nicht darüber unterrichtet sind, ob sich Oberägypten jemals dem Aufstande angeschlossen hat. Die hierher gehörige Stelle des Diodor [4]: *οἱ τὴν Αἴγυπτον κατοικοῦντες ἀπέστησαν τῶν Περσῶν καὶ τοὺς φορολογοῦντας τῶν Περσῶν ἐκβαλόντες κατέστησαν βασιλέα Ἰναρώ* ist zu allgemein gehalten, um hier Ausschlag gebend sein zu können. Thukydides [5] dagegen sagt nur, daſs der gröſste Teil Ägyptens abgefallen sei, schweigt jedoch über die Ausdehnung der treugebliebenen Teile. Bei der Belagerung von Memphis erwähnt derselbe sogar ausdrücklich: *οἱ Αἰγύπτιοι οἱ μὴ ξυναποστάντες.*

So können wir denn wohl an dem Ansatze des Jahres 461 für die Schlacht bei Papremis einstweilen festhalten.

Nun ist zu beachten, daſs auch in dem heiſsen Klima Ägyptens immer einige Jahre nötig gewesen sein müssen, bis die Körper der bei Papremis Gefallenen so weit verwest waren, daſs man ihre gebleichten Knochen herumliegen sah [6], und dies ist der Hauptgrund, der sich gegen die Ansicht von Rawlinson einwenden läſst, welcher annimmt, die Reise des Herodot habe während der athenischen Besetzung des Landes stattgefunden. Hiergegen ist weiter geltend zu machen, daſs der ganze Ton des Herodoteischen Berichtes lehrt, daſs derselbe in vollem Frieden ganz Ägypten bereiste und mit aller Ruhe Beobachtungen anstellen konnte, was, so lange die Kämpfe des Inaros dauerten, unmöglich sein muſste. Diesem Umstande zufolge kann die Reise nicht vor 457 gesetzt werden.

---

1) III, 12.

2) Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 250 ff.

3) Im Philologus XLI, p. 116 sq.

4) XI, 71.

5) I, 104.

6) Dieser Gedanke bei Mayer, Ägyptens Vorzeit und Chronologie, S. 83, der die Reise des Herodot dann aber 442 setzt, was chronologisch unmöglich ist.

Wenig nützt uns eine zweite chronologische Angabe. Herodot[1] erzählt nämlich, als er in Ägypten gewesen sei, wäre der König Möris noch nicht 900 Jahre tot gewesen. Hier ist zu beachten, dafs dieser König Möris überhaupt nicht als eine wirklich historische Person betrachtet werden kann. Das ägyptische Wort merī bezeichnet vielmehr Überschwemmung und Herodot hat den Namen des Fayumsees Pa-iām-en merī „der See der Überschwemmung“ fälschlich als „der See des Meri“ aufgefafst. Derselbe hatte auch keine Kenntnis von der wahren Zeit des Gründers des Sees Amenemhā III., denn er giebt seinem Möris als Nachfolger den Sesostris. Aus dem chronologischen Ansatz des letzteren müssen wir demnach auch die Zeit des Möris berechnen. Sesostris lebte nun nach der verbreitetsten Ansicht etwa 1341 v. Chr., d. h. Möris etwas früher, vielleicht 1350, und wir hätten demzufolge Herodots Reise um 450 zu setzen. Genauere Daten lassen sich aus dieser ungenauen Angabe des Herodot für seinen Aufenthalt im Nilthale nicht gewinnen.

Anderseits wissen wir, dafs Herodot Ende 446 oder 444 nach Thurii ausgewandert ist, dafs also damals seine Reisen im Osten ihren Abschlufs erreicht haben mufsten. War er nun, wie wir oben sahen, nach Ägypten noch in Babylonien und in Skythien, so müssen wir die ägyptische Reise eine geraume Zeit vor dieses Schlufsjahr seiner Wanderungen setzen und erhalten somit die Zeit zwischen 457 und 450 für seinen Aufenthalt im Nilthale, eine Zeit, in welcher die persische Herrschaft hier völlig gesichert und demnach das Reisen für einen Fremden im Lande ohne alle Gefahr ausführbar war[2].

Neben den beiden grofsen Vorzügen des Herodoteischen Werkes, seiner reichen Litteraturkenntnis und seiner genauen Kenntnis der zu behandelnden Länder, leidet seine Darstellung an einem grofsen Nachteile; Herodot kannte nicht die Sprache der Länder, durch welche er reiste. Dies geht mit Bestimmtheit aus seinen Schilderungen Mesopotamiens hervor, läfst sich aber auch für Ägypten nachweisen. Hier erzählt er selbst[3], er habe die Schrift nicht verstanden und einen ἑρμηνεύς, einen Dolmetscher, benutzt. Seine Unkenntnis der Sprache

1) II, 13.

2) Vgl. zu der Frage Dahlmann, Herodots Leben, S. 68ff., der die Reise zwischen 454 und 444 setzte; v. Gutschmid setzte sie 444—434; Lepsius, Chronol. I, p. 297 nach 460 und Königsbuch, p. 142 zwischen 455 und 453. — Eingehend handelt über diese und anknüpfende Fragen Bauer, Die Entstehung des Herodotischen Geschichtswerkes, Wien 1878, S. 27ff.

3) II, 125.

zeigt denn auch seine Übersetzung des Wortes πιρωμι mit καλὸν κἀγαθὸν, während dasselbe nichts bedeutet als der Erhabene [1]. Die Folge dieser Unkenntnis war, daſs sich Herodot nicht ordentlich umhören konnte, sondern bei seinen Erkundigungen stets auf einen, zufällig griechisch verstehenden Gewährsmann angewiesen war. Aus diesem Grunde ist seine Quelle denn auch gewöhnlich ein Priester aus Memphis oder Heliopolis, wo das griechische Element bereits mehr Eingang in das Volk zu erlangen gewuſst hatte. Von dem noch strenger ägyptischen inneren Lande weiſs er fast nichts zu erzählen, den eigentlichen künstlerischen und religiösen Mittelpunkt des Landes Theben, von dem die Kunde bereits zu Homer [2] gelangt war, erwähnt er kaum. Neben dem Übelstande einer Ungleichartigkeit in der Behandlung des Landes und einer besonderen Bevorzugung der den Griechen näher liegenden Gegenden ergab diese Unkenntnis der Landessprache einen zweiten, weit mehr ins Gewicht fallenden Nachteil. Herodot war in allem und jedem auf die Zuverläſsigkeit seiner Dolmetscher angewiesen; wo er sich erkundigte, wo er über Geschichte, über Bauten, über Religion Auskunft begehrte, war er gezwungen, seine Nachrichten dieser Quelle zu entlehnen [3]. Die Auskunft, welche er so erhielt, konnte keine besonders genaue sein, denn diesen Fremdenführern muſste es mehr darauf ankommen, durch Beantwortung aller Fragen sich die Zufriedenheit der Reisenden zu erwerben, als diesen gerade immer sichere und wahrheitsgetreue Notizen zu geben. Wir können an einer Stelle des Herodot [4] noch mit ziemlicher Genauigkeit die Übersetzung eines dieser Leute kontrollieren und gewinnen so ein kritisches Hilfsmittel auch für die Beurteilung anderer Angaben derselben.

Herodot berichtet uns hier, an der groſsen Pyramide sei angegeben gewesen, man habe 1600 Talente für die Rettiche, Zwiebeln und den Knoblauch ausgegeben, welche die Arbeiter an dem Baue verzehrt hätten. Daſs thatsächlich Inschriften auf der äuſseren Bekleidung der Pyramide standen, wird auch durch die arabischen Geographen wohl beglaubigt, so daſs also hier, wie auch sonst, Herodot in vollkommen richtiger Weise das berichtete, was er wirklich gesehen hat. Anders steht es mit dem Inhalte der Inschriften. Eine derartige Kostenbe-

---

1) Erst in jüngeren Texten dient das Wort rem, bzw. remem, mit dem männlichen Artikel pa-rem auch als Bezeichnung des Menschen überhaupt.

2) Il. IX, 381 sq. Od. IV, 126 sq.

3) Diese Quelle des Herodot besprach eingehend Lepsius, Chronol., S. 245 ff.

4) II, 125.

rechnung, welche sich überhaupt an keinem ägyptischen Denkmale findet, hätte einen Sinn nur an einem dem Ruhme des Königs dienenden Bauwerke haben können; an einer Pyramide jedoch, welche nichts war, als ein künstlicher Berg, bestimmt, das königliche Grab zu umschliefsen, ist sie unmöglich. Der betreffende Text war vielmehr gewifs ein religiöser, und die Eröffnung der Königspyramiden der sechsten Dynastie legt es sehr nahe zu vermuten, dafs an der grofsen Pyramide derselbe funeräre Text wie in diesen angebracht war, d. h. eine Reihe von Anrufungen der Gottheit, damit diese dem Könige ewiges Leben und die Auferstehung gewähre; mit historischen Gegenständen beschäftigte er sich sicher nicht. Dafs man diese Inschriften an der grofsen Pyramide aufsen anbrachte und nicht, wie bei den anderen Pyramiden in den Gängen, dem steht analog der Fall zur Seite, dafs wir in späterer Zeit die Grabestexte gleichfalls bald aufsen vor den Gräbern, bald in deren Kammern und Gängen finden. Abgesehen hiervon bietet die Herodotische Angabe durch einen zu niedrigen Ansatz des Nahrungspreises für die einzelnen Arbeiter eine innere Unmöglichkeit dar [1], welche gleichzeitig die Angabe der Inschrift zu einer unmöglichen machen würde, wenn wir nicht, wie bemerkt, deren Inhaltsangabe, wie sie Herodot uns überliefert, für eine demselben von den ihn begleitenden Dolmetschern eingeredete Lüge zu halten hätten.

Nicht viel besser als mit der Glaubwürdigkeit dieser Dolmetscher steht es mit der der zweiten Klasse von Gewährsmännern, welche Herodot in seiner ägyptischen Geschichte aufführt, der Priester. Leider ist der Name *ἱερεύς*, welchen er denselben im allgemeinen giebt, zu unbestimmt, als dafs sich aus ihm irgendetwas Sicheres über die Rangstellung dieser Priester entnehmen liefse. Wie die bilinguen Texte lehren, ist das griechische *ἱερεὺς* die stehende Übersetzung des ägyptischen neter-ḥen, wörtlich: „Gottes-Diener“. Unter diesen neter-ḥen versteht man alle Personen, welche in Ägypten mit dem Tempelkulte in Verbindung standen, herab von dem Oberpriester und Könige bis zu den niedrigsten Bediensteten der Tempel. Infolge dieser weit umfassenden Bedeutung des Wortes teilte man denn auch die neter-ḥen in fünf Klassen ein, deren erste vier numeriert wurden als Priester erster, zweiter, dritter und vierter Klasse [2], während man die fünfte als neter-ḥen schlechtweg bezeichnete. Da Herodot seinen Priestern

1) Wiedemann. Gesch. Ägypt., S. 89 ff.

2) Erst in der Ptolemäerzeit ward den vier benannten Priesterklassen eine fünfte, die der Euergeten hinzugefügt. Vgl. das Dekret von Canopus l. 24—25.

keinen anderen Titel giebt als ἱερεὺς ohne jeden Zusatz, so müssen wir vermuten, dafs dieselben eben dieser untersten, fünften Priesterklasse angehörten. Ein höherer priesterlicher Beamter hätte auch kaum in Ägypten einem Fremden, den er als typhonisch verabscheuen mufste, Auskunft über die Geheimnisse der ägyptischen Religion gegeben. Dazu kommt, dafs die Angaben, welche Herodot seinen Gewährsmännern, den Priestern, über diese ägyptisch-mythologischen Gegenstände zuschreibt, vom Standpunkte der ägyptischen Religion aus meist unrichtig sind. Die Identifikationen ägyptischer Götter mit griechischen sind ganz oberflächlich, einige der berührten Gottheiten sind sogar rein griechische und lassen sich in den ägyptischen Texten nicht nachweisen, so dafs dieselben offenbar durch einen der ägyptischen Religion Unkundigen erst in unverstandene Darstellungen hinein interpretiert worden sind. Dabei tritt überall das Bestreben zutage, die griechischen Göttergestalten aus Ägypten abzuleiten und die griechischen Sagen mit Ägypten in Verbindung zu setzen, — ein Bestreben, welches weit mehr als im Sinne der Ägypter in dem der Griechen liegen mufste, welche bestrebt waren, hierdurch ihren Gottheiten ein höheres Alter und damit auch gröfsere Bedeutung zu verschaffen. Die Ägypter selbst haben es niemals versucht, fremde Götter den ihren gleich zu stellen, vielmehr haben sie dieselben als gleichfalls selbständig bestehende höhere Wesen angesehen, welche sie entweder mit in ihr Pantheon aufnahmen oder denen gegenüber sie und mit ihnen ihre Götter in ein feindliches Verhältnis traten. Von irgendeiner tieferen Kenntnis ägyptischer Religionsvorgänge zeigt sich bei Herodot keine Spur, wo derselbe eine solche anzudeuten scheint, bemerkt man doch bei genauerer Untersuchung der Stellen, dafs ihm selbst wohl der Sinn der betreffenden Vorgänge nicht klar war. Seine Priester können so keinenfalls höhere Tempelbeamte gewesen sein, solche hätten lieber geschwiegen, als ihre Religion selbst in so falsches Licht gebracht. Dagegen gab es in Ägypten, ebenso wie noch heute im Oriente, an den Tempeln Bedienstete, Thürhüter, welche die Fremden in den Heiligtümern herumführten und ihnen die Merkwürdigkeiten der Bauten erklärten. Dieselben zeigten sich bereits im Altertume als Lügner und Betrüger [1], so dafs wir wohl berechtigt sind, anzunehmen, dafs damals das Zeigen der Tempel in derselben Art erfolgte, wie heutzutage und dafs der unbefangene Besucher damals ebenso betrogen wurde, wie dies noch jetzt zu geschehen pflegt.

Eben diesen Leuten und ihren Behauptungen ist Herodot gefolgt,

---

1) Vgl. Strabo XVI, p. 806.

ihm, als dem ersten Historiker, welcher es unternahm, eine genauere ägyptische Geschichte zu schreiben, standen keine Mittel zugebote, mit deren Hilfe er die Behauptungen seiner Gewährsmänner prüfen konnte; er mufste ihnen vertrauen, wenn er einen Einblick in das ägyptische Land und seine Sitten gewinnen wollte, auch auf die Gefahr hin, in Manchem falsch unterrichtet zu werden. Wie zahlreich die Irrtümer gewesen sein müssen, in welche dabei Herodot verfiel, geht schon daraus hervor, dafs Manetho, welcher die ägyptische Geschichte und Religion nach wirklichen einheimischen Quellen bearbeitete, nicht nur im Verlaufe seiner Darstellung, wie Josephus bezeugt, fortwährend gegen Herodot polemisierte, sondern sogar ein eigenes Buch gegen denselben schrieb [1]. Nur einmal führt Herodot [2] einen Gewährsmann an, zu welchem man von vornherein gröfseres Zutrauen hegen müfste, als zu den Dolmetschern und Priestern, es ist dies der *γραμματιστὴς τῶν ἱρῶν χρημάτων τῆς Ἀθηναίης ἐν Σάϊ πόλι*, also der Schreiber des Tempelgutes der Neith in Sais. Leute dieses Titels begegnen uns nicht selten in den ägyptischen Inschriften, sie gehören zu den höheren Tempelbeamten, welche sehr wohl eine sachgemäfse Auskunft hätten geben können. Dies ist jedoch bei der von Herodot angeführten Angabe nicht der Fall, und er selbst bezweifelt bereits die Wahrheit der Behauptung, dafs der Nil bei Elephantine entspränge. Hier hat jedenfalls Herodot die Angabe des Schreibers mifsverstanden oder sein Dolmetscher hat ihm die Sache nicht richtig dargestellt, denn wenn auch die Ägypter die wahren Nilquellen kaum gekannt haben, so wufsten sie doch ohne Zweifel, dafs dieselben nicht bei Elephantine lagen.

Aus diesen Betrachtungen ergiebt sich ohne weiteres das Urteil, welches über den Quellenwert des Herodoteischen Werkes für die historische Forschung abzugeben ist. Das Werk enthält eine höchst interessant geschriebene, auf wertvolle eigene Beobachtungen gestützte Schilderung Ägyptens, seiner Geographie und der Sitten seiner Bewohner. Die sich hieran anschliefsende Erzählung der Geschichte des Landes beruht auf der mündlichen Tradition derselben bei den Griechen, eine Tradition, welche seit der Eröffnung des Landes durch Psammetich eine sehr gute geworden war. In der That beweisen die ägyptischen Inschriften, welche sich aus dieser Zeit gefunden haben, dafs die Angaben Herodots, abgesehen von den poetischen Ausschmückungen, welche die einzelnen Ereignisse im Munde des Volkes gefunden haben, fast durch-

1) Manetho Frg. 85 bei Müller, Frg. Hist. Graec. II, p. 616.

2) II, 28; gegen Herodots Angaben an dieser Stelle wandte sich bereits Älius Aristides (im Aegyptus) ed. Dindorf II, p. 455 sqq.

weg richtige und authentische sind. Für einzelne Teile dieser Geschichtserzählung benutzte derselbe wohl auch Hekatäus, welcher den Ereignissen der letzten Zeit der Freiheit Ägyptens, dem Untergange des Psammetich III., noch als Zeitgenosse beigewohnt hatte. Was in dem Buche über ältere Geschichte berichtet wird, sind Sagen, welche sich im Munde des ägyptischen Volkes oder der griechischen Einwanderer über einzelne Monumente und Darstellungen gebildet hatten. Dieselben bieten dadurch, dafs sie zuweilen auf altägyptischen Volkssagen beruhen und ägyptische Zustände schildern, hohes Interesse dar; zuweilen sind sie jedoch auch rein griechisch in allen ihren Angaben und ganz der griechischen Denkweise entsprungen; für die Darstellung der ägyptischen Geschichte selbst ist kaum eine derselben zu verwerten. Die in die Erzählung und Beschreibung eingestreuten Angaben über die ägyptische Religion und Mythologie sind in zu hohem Grade griechisch gefärbt, als dafs sie gröfseres Zutrauen erwecken könnten. Auf diese Art finden wir in Herodot für die Geschichte der 26. Dynastie und den Anfang der Perserherrschaft eine ebenso gute, wie zuverlässige Quelle, aus welcher wir nur die reinen Anekdoten auszuscheiden haben, deren historische Unverwertbarkeit bereits ihr ganzes Gepräge zeigt. Als eine Quelle für die ältere Geschichte Ägyptens kann Herodot nicht gelten. Hiervon hatte er selbst das volle Bewufstsein. So bemerkt er denn auch [1], erst seit der Zeit der Ansiedelung der Griechen in Ägypten wisse man alles, was sich dort zugetragen habe; eine Bemerkung, welche den Rückschlufs gestattet, dafs er selbst für die älteren Teile seiner Geschichtsdarstellung ein gleiches Vertrauen nicht beansprucht hat.

8) Demokritus von Abdera, schrieb unter anderem ein ganz verlorenes Buch *περὶ τῶν ἐν Μερόῃ ἱερῶν γραμμάτων*, wahrscheinlich angeregt durch seinen fünfjährigen Aufenthalt in Ägypten. Auch in seiner Geographie, welche derselbe um 406 verfafste, hat er das Land gewifs berührt. — Litteratur: Vofs, p. 13. Müller II, p. 24 sq.

9) Bolos von Mendes verfafste *ὑπομνήματα*, welche bereits im Altertume fälschlich für eine Schrift des Demokrit gehalten wurden [2]. — Müller II, p. 25.

10) Aristagoras von Milet, zwischen 395 und 340, schrieb *Αἰγυπτιακά* in mindestens zwei Büchern; der Inhalt der wenigen uns erhaltenen Fragmente erlaubt nicht, über den Wert des Buches, welches auch religiöse Gegenstände behandelte, ein Urteil abzugeben. — Litteratur:

---

1) II, 154.
2) Columella VII, 5.

Vofs, p. 400. Müller II, p. 98 sqq. v. Gutschmid im Philologus X, p. 686 sqq. Pauly I, S. 752.

11) Eudoxus von Knidos besuchte Ägypten etwa 358/7 und behandelte es in seinem *γῆς περίοδος*. — Litteratur: Vofs, p. 57; vgl. v. Gutschmid, Philologus X, p. 688. Böckh, Kleinere Schriften III, S. 343—448. Brandes, Jahresber. des Vereins für Erdkunde zu Leipzig, 1866.

12) Dionysius von Chalcis berührte in seinen *κτίσεις*, welche er zwischen 350 und 334 schrieb, wohl auch ägyptische Fragen. — Litteratur: Vofs, p. 432. Müller IV, p. 393.

13) Ephoros von Kumä. In seinen etwa 334 herausgegebenen *ἱστορίαι*, welche für die Geschichte überhaupt von so grofser Bedeutung sind, war Ägypten gleichfalls behandelt. — Litteratur: Vofs, p. 65. Creuzer, S. 319—326. Ulrici, S. 51. Müller I, p. LVII. 234 sqq. Bunsen I, S. 142.

14) Euthymenes von Massilia, ein Geograph, welcher um 334 lebte, schrieb auch über den Nil. — Litteratur: Uckert, Geographie der Griechen und Römer I, 1. S. 113. Forbiger, Handbuch der alten Geographie I, 151. Fabricius IV, p. 614; XI, p. 623. Vofs, p. 441. Bauer in den historischen Untersuchungen zum 25jährigen Dozentenjubiläum Schäfers, Bonn 1882, S. 74—77.

15) Theopompos von Chios lebte nach 334 und bis zum Tode Alexanders d. Gr. In seinen beiden grofsen historischen Werken *Ἑλληνικά* und *Φιλιππικά* fand sich zweifelsohne auch viel für Ägypten Wichtiges. — Litteratur: Vofs, p. 59. Creuzer, S. 331—342. Ulrici, S. 51. Müller I, p. LXV. 278 sqq. Bunsen I, S. 142.

## II. Periode.

### Von Alexander d. Gr. bis zu dem Tode Ptolemäus Euergetes' I.

(332—221 v. Chr.)

1) Aristoteles von Stagira wurde 385 geboren und starb 322. Auf Ägypten bezogen sich die Angaben in den *νόμιμα βαρβαρικά*; doch ist es unsicher, ob diesem Lande ein eigenes Buch gewidmet war oder es nur gelegentlich erwähnt ward. Die drei auf das Land bezüglichen Notizen machen einen guten Eindruck, doch weicht die Angabe, dafs Sesostris in Ägypten die Kasteneinteilung gegeben habe, nicht von der üblichen, falschen Tradition ab, so dafs Aristoteles kaum eingehende selbständige Studien über das Land gemacht zu haben scheint. — Litteratur: Vofs, p. 71. Müller II, p. 180; Fragm. 252. Bunsen I, S. 148.

2) Dicäarchus von Messene verfafste seinen *βίος Ἑλλάδος* zwischen 322 und 294. Auch er teilt den Glauben, dafs Sesostris, den er Sesonchosis nennt, die ägyptischen Kasten begründet habe. Um so bemerkenswerter ist es, dafs er für diesen König einen ganz anderen chronologischen Ansatz gemacht zu haben scheint, wie seine Vorgänger. Er läfst denselben 2500 Jahre vor Nilus und diesen 436 Jahre vor der ersten Olympiade, d. h. 3712 regieren, was etwa in die Zeit der Pyramidenerbauer fallen würde. Das wenige, was wir von seinem Werke wissen, gestattet es nicht, dieses chronologische System eingehender zu verfolgen. — Litteratur: Vofs, p. 80. Müller II, p. 235 sqq.; Frg. 7. Bunsen I, S. 149; III, S. 72; vgl. Letronne, Fragm. des poèmes géographiques de Scymus, p. 135 sqq. 421 sqq. Lehrs im Rhein. Museum II (1843), Heft 3.

3) Leo von Pella oder von Agypten lebte um 332. Er schrieb *πρὸς τὴν [Ἀλεξάνδρου] μητέρα περὶ τῶν κατ' Αἴγυπτον θεῶν*, nur wenige und nichtssagende Bruchstücke sind davon erhalten, doch macht das eine Fragment, in welchem die Darstellung des widderköpfigen Amon in euhemeristischer Weise gedeutet wird, keinen guten Eindruck. Eine zweite Schrift *περὶ Βησαίου*, über das Orakel des Gottes Besa schreibt Suidas dem Byzantiner Leon zu, doch hat v. Gutschmid, Philologus X, p. 714 dieselbe gewifs mit Recht vielmehr für ein Werk des Pelläers Leon erklärt. — Litteratur: Vofs, p. 462. Müller II, p. 331 sq.

4) Hekatäus von Abdera war, wie die wenigen Notizen, welche über sein Leben erhalten geblieben sind, zeigen, ein Schüler des Philosophen Pyrrho und lebte zur Zeit Alexanders d. Gr. und nach dessen Tode am Hofe Ptolemäus' I. Lagi. Geboren war er in Abdera und beschäftigte sich aufser mit Geschichte auch mit grammatischer Kritik. Während seines Aufenthaltes in Ägypten machte er eine Reise nilaufwärts und besuchte unter anderem die Tempel von Theben; auch begleitete er den König auf seinem syrischen Feldzuge. Die Resultate seiner ägyptischen Studien legte er in einem Werke *Αἰγυπτιακά* nieder, dessen erstes Buch den Spezialtitel *περὶ τῆς Αἰγυπτίων φιλοσοφίας* führte; über den Inhalt der anderen Bücher ist nichts überliefert.

Die Bruckstücke, welche uns von dem Werke erhalten geblieben sind, sind der Zahl nach wenige, machen aber sachlich einen sehr guten Eindruck. So erklärt derselbe in einem Fragmente (Nr. 9) den Namen des Gottes Amon aus dem Ägyptischen anders, als dies sonst geschieht, indem man ihn meist von dem Stamme âmen „verborgen sein" ableitet. Er meint vielmehr, das Wort âmen sei ein Ausrufewort und mit ihm riefen die Ägypter die Gottheit, damit sie sich zeige. Hier ist das eine vollkommen richtig, dafs âmen eine Ausrufepartikel ist und

wenn auch der Name des Amon sicher nicht von dieser abzuleiten ist, so zeigt die Notiz doch, daſs sich Hekatäus eingehender mit der ägyptischen Sprache beschäftigte und aus dieser, nicht aus angeblichen griechischen Synonymen, das Wesen der ägyptischen Götter zu erklären suchte. Einen ebenso vorteilhaften Eindruck wie diese Notiz macht die uns durch Diodor aufbewahrte Hekatäische Schilderung des Tempels des Osymandyas zu Theben. Dieselbe ist genau und bestimmt und, wenn sie sich auch nicht mehr in allem und jedem auf einen der sehr zerstörten und zum Teil gänzlich von der Erde verschwundenen Tempel der Westseite Thebens anwenden läſst, so zeigt doch ihr ganzer Charakter, daſs sie auf wirklicher Kenntnis eines solchen, nicht nur auf einer oberflächlichen Beschreibung aus zweiter Hand beruhte [1]. Die Schilderung des Auszuges der Juden endlich (Frg. 13), welche auf national-jüdische Tradition zurückgeht, zeigt uns einen wahrheitsliebenden Schriftsteller, welcher keine nationalen Tendenzen seinem Berichte einverleibte, wie es später Manetho that, sondern der ruhig die Thatsachen berichtete, wie sie ihm durch die Überlieferung an die Hand gegeben wurden.

Die Bedeutung dieses uns verloren gegangenen Werkes des Hekatäus beruht darauf, daſs dasselbe zu dem uns erhaltenen, Ägypten behandelnden ersten Buche des Diodor in engem Zusammenhange steht. Ein solcher Zusammenhang ward bereits von Müller [2] vermutet, später hat Schneider [3] angenommen, das ganze erste Buch Diodors sei mit Ausnahme weniger Zusätze desselben dem Hekatäus entlehnt. Letztere Ansicht ist kaum wahrscheinlich [4]. Schon das Verdammungsurteil, welches Diodor [5] selbst über Herodot und andere Schriftsteller, welche statt der Wahrheit lieber Auſserordentliches und unterhaltende Dichtungen geben wollten, fällt, zeigt, daſs ihm das Werk des Herodot bekannt war [6]. Mehrfach lassen sich auch im Verlaufe der Darstellung

1) Die ganze Beschreibung mit Letronne, Oeuvres choisies I, 1. p. 247—274 für eine Fiktion der ägyptischen Priester zu halten, ist nicht möglich.

2) Frg. Hist. Graec. II, p. 391.

3) de Diodori fontibus, Berlin (Weber) 1880.

4) Daſs Diodor im ersten Buche verschiedenen Quellen folgte, führte besonders Evers, Ein Beitrag zur Untersuchung der Quellenbenutzung bei Diodor, Berlin 1882, durch. Vgl. die Polemik zwischen diesem und Schneider in Mitteilungen aus der historischen Litteratur X, p. 312—317. 375—378. Bornemann, De Castoris chronicis, Lübeck 1878, p. 12 nimmt kaum mit Recht an, die ägyptische Königsliste des Diodor stamme aus Castor.

5) I, 69.

6) Vgl. Bauer, Die Benützung Herodots durch Ephoros bei Diodor, in Fleckeisens Jahrb. für Philol., Supplb. X, p. 283 sqq.

Anspielungen auf dasselbe nachweisen. Ein Zusammenhang zwischen der Behandlung der ägyptischen Geschichte durch Diodor und der durch Manetho [1] ist unwahrscheinlich. Die in Einzelheiten sich findenden Ähnlichkeiten beider erklären sich unmittelbar aus der etwa gleichzeitigen Entstehung der Werke des Hekatäus und des Manetho. Aus der Darstellung des Diodor geht nur das eine hervor, dafs er bei der Ausarbeitung seines Werkes im wesentlichen Hekatäus folgte; das zeigen die von ihm selbst angeführten Hekatäusfragmente und mehrfache Angaben, welche sich auf Grund der vorhandenen Bruchstücke des Hekatäus als gleichfalls diesem entnommen, erweisen lassen [2]. Daneben aber benutzte Diodor jedenfalls Herodot und vielleicht noch einige andere Geographen. In die so entstehende Darstellung schob er dann Bemerkungen ein, welche er selbst während seiner ägyptischen Reise in Erfahrung gebracht hatte, und überarbeitete schliefslich das Ganze.

Auf diese Weise ist uns vermutlich ein grofser Teil des Hekatäischen Werkes im Diodor erhalten geblieben, und in der That zeigt dessen Bericht die Züge, welchen wir in den Fragmenten des Hekatäus begegnet sind. Sein Wert ist daher ein sehr hoher. — Litteratur über Hekatäus ist: Vofs, p. 86. Müller II, p. 388 sqq. Bunsen I, S. 154. Lepsius, Chronol. I, S. 321.

5) Nicanor von Mieza, welcher ein Ἀλεξάνδρου βίος hinterlassen hat, ist wohl identisch mit dem Führer Ptolemäus I. Lagi im Jahre 320. Wenigstens wird derselbe von dem Scholiasten zu Apollonius Rhodius [3] nach Leo und vor den unter den ersten Ptolemäern lebenden Autoren Archemachus und Xenagoras genannt, so dafs er jedenfalls in die Zeit Alexanders d. Gr. zu setzen wäre. Zur Zeit des Varro war das Werk wohl veraltet. — Litteratur: Vofs, p. 474. Müller, Script. rerum Alex. Magni (hinter dem Arrian der Didotschen Ausgabe), p. 152.

6) Euhemerus von Messene, um 306—297 hat durch seine ἱερὰ ἀναγραφή auch auf die Beurteilung der ägyptischen Gottheiten durch die Griechen in wichtiger Weise eingewirkt und dies um so mehr, als sich bereits im ägyptischen Altertume Keime einer euhemeristischen Auffassung einer Reihe von Göttergestalten, besonders des Osiris und seines Kreises nachweisen liefsen und diese sich demnach für eine derartige Behandlung vortrefflich eigneten. — Litteratur: Vofs, p. 105.

1) Krall, Manetho und Diodor, im Sitzungsber. der Wiener Akad. XCVI, p. 237—284 nahm einen solchen an.

2) Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 101 ff.

3) IV, 262.

7) Dionysodorus, um 300. Ein Schriftsteller dieses Namens soll die Briefe des Ptolemäus Lagi gesammelt haben, doch ist von dem Manne nichts weiter bekannt, auch kein Fragment von seinem Werke erhalten. — Litteratur: Müller II, p. 84.

8) Aristonicus von Alexandrien schrieb u. a. *περὶ τοῦ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ Μουσείου*. Sein chronologischer Ansatz ist unsicher, er wird bald in die Zeit der ersten Ptolemäer, bald in die des Strabo gesetzt. Erhalten ist von dem Werke nur der Titel. — Litteratur: Müller IV, p. 337.

9) Amometus lebte vor Kallimachus unter Ptolemäus I. oder II. und schrieb einen *ἐκ Μέμφεως ἀνάπλους*, von dem einige unbedeutende Bruchstücke auf uns gekommen sind. — Litteratur: Voſs, p. 383. Müller II, p. 396. Pauly I, 1. S. 872.

10) Duris von Samos gedachte in seinen etwa 275 erschienenen beiden Werken *ἱστορίαι* und *τὰ περὶ Ἀγαθοκλέα* (*Λιβυκά*) auch der ägyptischen Verhältnisse. — Litteratur: Voſs, p. 132. Müller II, p. 466 sqq.

11) Manetho von Sebennythos ist der wichtigste unter allen klassischen Autoren, welche über Ägypten geschrieben haben, und wenn uns auch nur Bruchstücke seiner Werke erhalten geblieben sind, so sind wir doch bei dem noch in ungenügender Menge vorliegenden inschriftlichen Materiale gezwungen, diese Bruchstücke jeder Behandlung der ägyptischen Geschichte als leitendes Schema zugrunde zu legen. — Die Litteratur über denselben ist infolge dessen eine sehr groſse; von besonderer Bedeutung sind die Arbeiten von: Böckh, Manetho und die Hundsternperiode, Berlin 1845. Bunsen, Ägyptens Stelle I, S. 88 ff. Lepsius, Die Manethonische Bestimmung des Umfanges der ägyptischen Geschichte, in Abh. der Berl. Akad.; Chronologie der Ägypter, S. 405 ff.; Königsbuch, Berlin 1858. Unger, Chronologie des Manetho, Berlin 1867 [1]. Vgl. ferner: v. Pessl, Das chronologische System Manethos, Leipzig 1878. Krall, Die Komposition und die Schicksale des Maneth. Geschichtswerkes, Wien 1879. Nicht einverstanden kann man sich mit Lauth, Manetho und der Turiner Königspapyrus I, München 1865, erklären. — Die Fragmente finden sich gesammelt bei Rossellini, Mon. stor. I, p. 1—94. Ideler, Hermapion I, p. 32 sqq. Prichard, Mythologie. Bunsen, Ägyptens Stelle in der Weltgeschichte, Urkundenbuch. Lepsius, Königsbuch und Müller II, p. 511 sqq. — Über

---

1) Auf dem grundlegenden Werke Ungers beruht im wesentlichen die folgende Darstellung der Manethonischen Schrift und ihrer Schicksale.

die Quellen Manethos vgl. Wiedemann, Gesch. Ägyptens, S. 105ff. Saalschütz, Zur Kritik Manethos, Königsberg 1849.

Der Priester Manetho von Sebennythos wird von Plutarch[1] als ein Zeitgenosse Ptolemäus' I. aufgeführt. Derselbe berichtet, als dieser König das Bildnis eines unbekannten Gottes aus Sinope nach Alexandrien habe schaffen lassen, sei aufser dem Exegeten Timotheus von Athen Manetho der einzige gewesen, welcher aus den Attributen der Gottheit erkannt habe, dafs dieselbe einen Serapis darstelle. Weiter wird uns über die Zeit Manethos berichtet, er habe kurz nach Berosus geschrieben. Da letzterer seine chaldäische Geschichte für und unter Antiochus I. (285—261) von Syrien verfafste, so ist Manethos Thätigkeit kurz nach diesem Zeitpunkte anzusetzen. Weiter zeigt die Verwendung des Namen Arsinoites für den Nomos von Krokodilopolis, welche Manetho in seinem Werke angiebt, dafs er nach 271 schrieb, denn erst in diesem Jahre vermählte sich Ptolemäus Philadelphus mit seiner Schwester Arsinoe[2], der zu Ehren er dann die Stadt Krokodilopolis in Arsinoe umnennen liefs. Dazu kommt noch ein direktes Zeugnis, welches sich an der Spitze einer unechten Manethonischen Schrift findet. Diese Verbindung der Notiz mit einem gefälschten Werke kann ihrer Richtigkeit keinen Eintrag thun[3]. Es sollte ja gerade aus ihr hervorgehen, dafs der Verfasser des vorliegenden Werkes identisch sei mit dem bekannten Manetho, man mufste also jedenfalls richtige biographische Angaben über denselben zu machen bestrebt sein. Nach dieser Notiz wäre die Abfassung des Geschichtswerkes Manethos unter der Regierung Ptolemäus' II. Philadelphus und auf dessen Wunsch erfolgt. Diese chronologische Angabe widerspricht denn auch keinem der durch anderweitige Quellen gegebenen Ansätze des Mannes, so dafs wir also seine Thätigkeit an das Ende der Regierung des Ptolemäus Lagi und an den Anfang derer des Ptolemäus Philadelphus zu setzen haben.

Seiner Stellung nach war Manetho *ἀρχιερεὺς* Oberpriester, und *γραμματεὺς τῶν ἐν Αἰγύπτῳ ἱερῶν ἀδύτων*, also Tempelschreiber und infolge dessen auch in der ägyptischen Sprache und Litteratur bewandert. Anderseits wird von Josephus[4] hervorgehoben, dafs er hellenistische Bildung besafs und besonders viele von Herodot begangene Irrtümer bekämpfte, also diesen gekannt haben mufs. So war Ma-

1) De Is. et Osir. cap. 28.

2) Wiedemann, Zur Chronologie der Arsinoe Philadelphos (Rhein. Museum XXXVIII, S. 384—393).

3) Dies hob besonders Lepsius, Chronol., S. 406 hervor.

4) c. Ap. I, 14.

netho für die Aufgabe, die ihm Philadelpus stellte, eine ägyptische Geschichte abzufassen, geeignet wie wohl kaum ein anderer seiner Zeitgenossen. Als Ägypter konnte er die einheimischen ägyptischen Quellen selbständig durchforschen und verwerten, und griechisch gebildet, vermochte er es, dieselben den Hellenen zugänglich und verständlich zu machen. Dabei hat er sich freilich zuweilen verleiten lassen, in seine Darstellung der ägyptischen Geschichte griechische Gedanken und Überlieferungen einfliefsen zu lassen. So teilt er die gewöhnliche Ansicht über die Stellung und Thaten des Sesostris, welche ihm eine Einsicht in die monumental beglaubigten Thaten Ramses' II. widerlegen mufste; er hat es versucht, Danaos und Ägyptos mit ägyptischen Herrschern zu identifizieren, was den Denkmälern zufolge unmöglich war; endlich hat er die Hyksos sich als Juden in Jerusalem festsetzen lassen, während chronologisch ein Zwischenraum von fast 500 Jahren zwischen beiden Ereignissen sich ihm herausstellen mufste. Trotz dieser Anlehnung an die gewöhnliche Tradition war das Ansehen, in welchem Manetho bei den klassischen Autoren stand, kein besonders grofses. Plinius erwähnt denselben trotz seiner umfassenden Belesenheit nie; Strabo und Diodor nehmen keinen Bezug auf ihn, und Plutarch scheint nur seine religiösen Werke gekannt zu haben, seiner historischen gedenkt er nicht [1].

Anders ward dieses Verhältnis bei den christlichen Schriftstellern. Josephus hatte das Werk Manethos in seiner Streitschrift gegen Apion verwendet, wohl nur, weil Manetho die Hyksos und Juden identifizierte und dies im Sinne der Polemik des Josephus lag, und weil Manetho auf die Beziehungen der Ägypter und Juden überhaupt mehr Rücksicht nahm, als die anderen ägyptischen Geschichtschreiber. Josephus' Vorgang in der Benutzung des Manetho bewog Afrikanus, ein gleiches zu thun, und durch die Vermittelung des Afrikanus kam die Kenntnis des Manetho wohl allein zu den anderen Chronographen, während das echte Werk, wie das Auftreten mehrerer falscher Manethonischer Schriften bereits in früher Zeit beweist, bald verloren gegangen sein mufs.

Der grofse Wert des Manethonischen Werkes liegt darin, dafs uns in demselben auf Grund monumentaler Quellen und Tempelurkunden die Geschichte Ägyptens erzählt wird. Dabei werden in unparteiischer Weise auch die Zeiten der Fremdherrschaften berührt, welche die bei Diodor vorliegende Form der ägyptischen Geschichtsüberlieferung ver-

---

1) Dafs Tacitus den Manetho direkt oder indirekt benutzt habe (Krall, Wiener Sitzungsber. XCVIII, S. 847; Tacitus und der Orient I, S. 9) ist unwahrscheinlich, ebenso wie seine Benutzung durch Diodor (Krall, Sitzungsber. der Wiener Akad. XCVI, S. 237—284; Wiener Studien IV, S. 48).

schweigt; vor allem aber giebt uns Manetho eine Liste der ägyptischen Herrscher nach einem festen Systeme geordnet. So wertvoll nach diesen Richtungen hin Manethos Werk ist, so darf man bei dessen Benutzung doch nicht vergessen, mit welchen grofsen Schwierigkeiten derselbe bei seiner Abfassung zu kämpfen hatte und welche Fehlerquellen in diesen Schwierigkeiten lagen. Die Quellen, welche vorhanden waren, liefsen sich nicht in der Form benutzen, in der sie vorlagen. Manetho mufste dieselben überarbeiten [1] und fügte dabei Synchronismen und Beziehungen zu anderen Völkern ein, wobei er in die Gefahr geraten mufste, manchen Bericht dem entsprechend zu färben. Eine weit gröfsere Schwierigkeit lag darin, dafs Manetho die chronologischen Angaben aus der älteren Geschichte nur nach den Regierungsjahren der Herrscher vorlagen, er also für sein Werk genötigt war, sich eine Ära zu bilden. Das Wesen und die Form dieser Ära stellte zuerst Böckh fest. Nach dessen Untersuchungen liegen dem ganzen Manethonischen Werke Sothiscyklen von 1460 julianischen Jahren zugrunde. Diese Perioden waren dadurch bedingt, dafs das ägyptische Jahr beweglich war, des vierjährigen Schalttages entbehrte, infolge dessen jedes Jahr einen Vierteltag hinter dem wahren Jahre zurückblieb. Nach dem Verlaufe einer Periode von 1460, bzw. 1461 Jahren war der chronologische Fehler auf ein Jahr gestiegen, und das bewegliche und feste Jahr fielen wieder zusammen. Diese Sothisperiode war es, welche Manetho bei seiner Darstellung der ägyptischen Geschichte benutzte. Infolge davon war er gezwungen, da sich Sothisdaten auf den Monumenten nicht fanden, die Angaben der Inschriften in solche umzurechnen, wobei bei der verhältnismäfsig grofsen Umständlichkeit der Rechnung Fehler leicht möglich waren. Aufser auf diese Ära nahm Manetho auch auf griechische chronologische Rechnungen Bezug; so erwähnt er bei dem ersten Könige der 23. Dynastie, dafs unter diesem die erste Olympiade begann, und es ist zu vermuten, dafs sich im Verlaufe des Werkes selbst noch andere ähnliche Notizen fanden.

Die Schriften Manethos, deren Titel uns überliefert werden, waren folgende: *Αἰγυπτιακὴ ἱστορία* oder besser *Αἰγυπτιακά*; *ἱερὰ βίβλος*; *φυσικῶν ἐπιτομή*; *περὶ ἑορτῶν*; *περὶ ἀρχαϊσμοῦ καὶ εὐσεβείας*; *περὶ κατασκευῆς κυφιῶν* und *τὰ πρὸς Ἡροδότου*. Von diesen ist das erste das wichtigste und auch das einzige, von dem mehr erhalten geblieben ist,

1) Dies geht im Gegensatze zu der Behauptung des Josephus c. Ap. I, 26, Manetho habe sein Werk aus den heiligen Schriften übersetzt, aus den erhaltenen Fragmenten hervor; von Danaos, dem Olympiadenanfang u. a. kann in ägyptischen Tempelurkunden nichts gestanden haben.

als ein paar unbedeutende Bruchstücke, welche in den Inhalt der betreffenden Schriften kaum einen Einblick gewähren können [1].

Die Reste, welche uns von dem Hauptwerke Manethos, von seiner ägyptischen Geschichte erhalten geblieben sind, sind zweifacher Natur. Einmal teilt Josephus in seiner Streitschrift gegen Apion eine Reihe von Bruchstücken aus der Geschichte der 15. bis 19. Dynastie teils wörtlich, teils dem Sinne nach mit. Dann geben Afrikanus und Eusebius eine Art Auszug aus dem ganzen Werke, in welchem die Dynastieen und auch die wichtigsten einzelnen Herrscher nach Namen und Regierungsdauer, mit eingestreuten historischen und synchronistischen Notizen verzeichnet sind. Trotz einzelner Differenzen ähneln sich dabei die beiden Auszüge in Anlage, Umfang und Wortlaut auffallend. Beide sind uns erhalten durch eine Chronographie, welche Georgios, der Synkellos (Koadjutor) des Patriarchen von Byzanz, im Jahre 792 n. Chr. verfaſste. Für die Kontrolle der Eusebischen Stücke besitzen wir ein Hilfsmittel in der uns erhaltenen armenischen Übersetzung des Euseb, auf deren Bedeutung besonders Niebuhr aufmerksam machte, und welche in ihrem ersten Buche diese chronologische Tabelle enthält. Die Frage, ob Syncellus beide Excerpte aus den genannten beiden Autoren selbst entnahm, oder erst durch Vermittelung des Panodor zugänglich gemacht erhielt, ist viel behandelt worden; eine sichere Entscheidung zu treffen, gestattet das vorliegende Material kaum. Für die Liste des Afrikanus liegt auſser dem Syncellus eine zweite Quelle vor in den sogen. Excerpta Barbari, einer von Scaliger edierten Kompilation aus verschiedenen christlichen Chronographen. Das Original ward zur Zeit des Justinian griechisch verfaſst; erhalten ist jedoch nur eine Übersetzung in ein barbarisches Latein, welches zuweilen fast unverständlich ist.

Bei einer Vergleichung der von Josephus und der von Afrikanus und Euseb überlieferten Stücke aus Manetho ist es sehr auffallend, daſs sich zwischen denselben groſse Unterschiede finden, während doch im allgemeinen die Auszüge übereinstimmen. So stimmen sie überein in der Aufeinanderfolge der Regenten, bei der sie, wenn sich ein Widerspruch zwischen ihren Angaben und denen der Monumente ergiebt, stets gemeinsam widersprechen. Steht durch diesen letzteren Umstand fest, daſs beide Redaktionen ein und demselben Werke entnommen sind, so ist es auf der anderen Seite unmöglich, daſs sie aus dem gleichen Teile des Buches stammen. Hier ist besonders von Unger ausführlich gezeigt worden, daſs die von Josephus angeführten Bruch-

1) Bei Müller II, p. 613 sqq.; Frg. 74—85.

stücke aus dem Hauptteile des Manethonischen Werkes, aus der Geschichtserzählung entnommen sind; die Epitome des Afrikanus und Eusebius dagegen wurden einem tabellarischen Anhange entlehnt und dann mit einzelnen der Geschichtserzählung entstammenden Notizen vermehrt.

Durch die Art dieser eingeschobenen historischen Notizen und durch die Anlage der Epitome werden wir weiter zu einer Einsicht in das Verhältnis dieser Excerpte zu Manetho selbst geführt. Wir erkennen aus ihrer Übereinstimmung und Ähnlichkeit auch in ganz unbedeutenden Details, dafs sie keinenfalls beide unabhängige Excerpte aus Manetho sein können, sondern dafs ihnen eine gemeinsame Urquelle zugrunde gelegen haben mufs, welche bereits ein Epitome enthielt. So setzen z. B. beide, Afrikanus und Euseb, den ersten Königen regelmäfsig historische und sagenhafte Notizen bei. In der vierten Dynastie werden dieselben dürftiger, hören bald sogar ganz auf, so dafs für die 7.—8., 10., 13.—14., 16.—17. und 20. Dynastie selbst die Regentennamen fehlen. Dabei schweigen und reden beide Excerpenten immer zu gleicher Zeit und erzählen fast wörtlich stets gleich viel und gleich wenig. Sie stimmen in Angabe und Weglassung von Namen, Regierungsjahren und von Bemerkungen, und im Umfange und Wortlaute der Notizen. Die Abweichungen, welche sich ausnahmsweise finden, lassen sich alle leicht erklären. Eine solche Gleichmäfsigkeit wäre unmöglich, wenn beide Autoren selbständig den Manetho excerpiert hätten, vielmehr giebt offenbar Euseb eine Kopie des Auszuges, welchen Afrikanus vor ihm herausgegeben hatte. Hierbei ist es höchst unwahrscheinlich, dafs bereits Afrikanus ein Auszug aus Manetho vorgelegen habe; dazu müfste man annehmen, dafs ihm Manetho selbst nicht mehr zugänglich gewesen wäre. Allein Afrikanus war selbst in Ägypten und zeigt sich an so vielen Stellen als Nachfolger und Benutzer Manethos, dafs eine solche Annahme ausgeschlossen wird. Vielmehr ist zu vermuten, dafs Afrikanus selbst die Epitome dem Manetho entnommen habe und dafs Euseb die seinen mittelbar oder unmittelbar aus dem Werke des Afrikanus entlehnte.

Euseb benutzte den Afrikanus nicht sklavisch genau, sondern wich an vielen Stellen von seiner Quelle ab, wobei auch direkte Fälschungen von Zahlen und Angaben nachgewiesen werden können. Solche Änderungen selbständig vorzunehmen, war Euseb nicht der Mann; nach allem, was wir sonst von ihm wissen, dürfen wir ihm chronologische Fälschungen kaum zuschreiben. Dazu kommt, dafs Euseb[1] in seinem Quellenverzeichnisse den Afrikanus als Quelle nicht mit anführt, während

1) Praep. evang. I, 359.

er sonst die Schriftsteller, durch deren Vermittelung er Kunde von älteren Autoren erhielt, wie den Alexander Polyhistor, nennt. Er hat demnach den Afrikanus nicht benutzt, sondern ein anderes Werk, welches er für Manetho hielt, während es eine unter Manethos Namen publizierte Bearbeitung der afrikanischen Auszüge war. Von diesem falschen Manetho ist, wie Unger zur Bestätigung dieser Ausführungen hervorhebt, durch andere Hand ein Fragment erhalten, nämlich die Darstellung der 17. Dynastie bei dem Scholiasten zu Platos Timäus, welche, wie zahlreiche Abweichungen im einzelnen zeigen, von Euseb unabhängig ist, aber doch auf dieselbe Grundquelle zurückgeht, wie dessen Auszüge. Die Abfassung dieses falschen Manetho ist demnach nach Afrikanus, aber vor Euseb (221—325 n. Chr.) zu setzen. Sie erfolgte von christlicher Seite aus mit der klar erkennbaren Absicht, die Angaben Manethos mit der herkömmlichen biblischen Chronologie mehr in Einklang zu bringen, als dies in den Auszügen des Afrikanus geschehen war.

Neben diesen Epitome des Afrikanus und Euseb beschreibt Syncellus in seinem Buche noch eine Schrift über alte ägyptische Chronologie, welche er das alte Chronikon nennt und für eine Quelle des Manetho hält [1]. Böckhs grofses Verdienst ist es, gezeigt zu haben, dafs dieses alte Chronikon gleichfalls eine spätere christliche Schrift war, welche sich einen altägyptischen Ursprung zuschrieb. Dieselbe hatte den Zweck, durch Anführung einer gefälschten chronologischen Tabelle aus der altägyptischen Geschichte, bei welcher man nach Abwerfung der ersichtlich fabelhaften Anfänge für die geschichtliche Zeit einen geringeren Umfang erhielt, als man gewöhnlich annahm, die biblische Chronologie gegen die heidnischen Schriftsteller zu verteidigen, welche aus dem verhältnismäfsig geringen Alter der biblischen Geschichte einen Beweis gegen die Göttlichkeit des Judentums und damit auch des Christentums beibrachten. Dabei entfernte sich die Chronologie zu weit von der Manethonischen, als dass der Verfasser der Schrift es hätte wagen dürfen, dieselbe als Manethonische zu bezeichnen; ob überhaupt ein Verfasser auf dem Titel genannt war und welcher, läfst sich nicht mehr entscheiden. Jedenfalls aber ist die Entstehung der Schrift zwischen die Zeiten des Euseb und des Panodor, also zwischen 325 und 400 n. Chr., zu setzen.

An mehreren weiteren Stellen setzt Syncellus den einander wider-

1) Neuerdings ist diese Ansicht wieder von Carbon in Les Mondes, III Ser. IV, p. 302—307 vertreten worden; wissenschaftlich ist jedoch die Frage durch die Untersuchungen von Böckh endgültig entschieden.

sprechenden Auszügen des Euseb und des Afrikanus den echten Manetho entgegen, welchen er als den Verfasser einer Regentenliste anführt. Hier hat Lepsius [1] nachgewiesen, daſs Syncellus den Verfasser einer uns nur durch ihn bekannten Schrift im Auge hat, welche nach seiner Angabe *Σῶθις, βίβλος τῆς Σώθεως* oder auch *Κυνικὸς κύκλος* hieſs. Die Unechtheit auch dieses Machwerkes hat wiederum Böckh nachgewiesen, und diesem verdanken wir auch eine gründliche Behandlung der in ihm vorkommenden Götterzahlen und der später mit denselben vorgenommenen Reduktionen. Die Zeit der Entstehung der Schrift fällt später als die der alten Chronik. Beide stimmen, wo Euseb und Afrikanus uneinig sind, mit ersterem überein, d. h. sie teilen die Verderbtheit der Eusebischen Auszüge und übertreffen dieselbe an Korruptelen, die Sothis jedoch in noch höherem Grade als das Chronikon. Auſserdem teilen sie mehrere Eigentümlichkeiten, wie die Reduktion der über 500 Könige Manethos auf nur 113 u. s. f. Die Tendenz beider Schriften ist die gleiche, die ägyptische Chronologie später anfangen zu lassen, als die jüdische. Dabei ist die Sothis viel kühner und geschickter im Fälschen, als die Chronik. Ihr Verfasser wagte auch etwas, was der der ~~Sothis~~ nicht gewagt hatte, er gab sich für Manetho selbst aus, dessen echtes Werk demnach damals bereits verloren gewesen sein muſs. Die Absichten des Verfassers hat Panodor, welcher die Zahlen des Buches für die biblische Chronologie reduzierte, auf das vorzüglichste verstanden und hat die Rechnung für sein biblisches System so ausgezeichnet anzuwenden gewuſst, daſs der Verdacht ausgesprochen wurde und sehr berechtigt ist, daſs Panodor die Sothis entweder selbst geschrieben hat oder doch der Vertraute ihres Autors gewesen ist.

Die besprochene Art der Überlieferung des Manethonischen Textes zeigt bereits, in welchem Zustande derselbe uns überkommen sein muſs. Zu allen Fälschungen und absichtlichen Änderungen, welchen er dergestalt unterzogen worden ist, kommt noch die schlechte Überlieferung der erhaltenen Excerpte, besonders die zahllosen Schreibfehler, welche sich die Abschreiber bei dem Kopieren der Jahreszahlen haben zuschulden kommen lassen. Endlich aber liegt auch in diesen Zahlen selbst eine gewisse Schwierigkeit. Wie bereits bemerkt, besaſsen die alten Ägypter keine Ära, nach welcher sie rechneten, vielmehr bestand ihre Datierung in einer Zählung der Jahre der einzelnen Herrscher, wobei diejenigen Jahre, in welchen zwei oder mehr Herrscher regiert hatten, auch zwei- oder mehrfach gezählt wurden. Dieser Umstand

1) Chronologie, S. 413 ff.

erschwert naturgemäfs die Herstellung einer absoluten Chronologie und mufste bereits Manetho hindernd in den Weg treten.

Aus den wörtlichen Fragmenten bei Josephus ersehen wir, dafs Manetho in der fortlaufenden Geschichtserzählung die Regierungen der einzelnen Herrscher genau nach Jahren, Monaten und Tagen angab, ebenso wie dies in der Königsliste des Turiner Papyrus geschieht. Anders war die Sache in den Epitome. Hier erhalten die Könige ihre Regierungsdauer nur in vollen Jahren angegeben, und es frägt sich nun, wie Manetho dieselben berechnet habe. Böckh und im Anschlusse an ihn Unger nehmen an, Manetho habe das gleiche Prinzip verfolgt, wie der Ptolemäische Regentenkanon, welcher das letzte unvollendete Jahr einer Regierung dem nächsten Könige zuschreibt, unter dem es zu Ende ging. Demzufolge würden die im Kanon gegebenen Daten immer auf den ersten Tag des Kalenderjahres hindeuten, in welchem der einzelne König zur Herrschaft kam, nicht aber auf den Tag seiner Thronbesteigung, welcher fast ein ganzes Jahr später fallen konnte. Anderseits hat jeder Herrscher mindestens bis an das Ende des letzten ihm zugeschriebenen Jahres regiert, meist aber noch über dieses hinaus. Könige, welche weniger als ein Jahr regierten, müssen also in der Liste fehlen, ebenso wie Galba, Otho und Vitellius in dem astronomischen Kanon übergangen worden sind. — Allein, das einzige Bruchstück, in welchem wir Manethos Arbeitsweise noch verfolgen können, die Liste der Könige der 18. Dynastie, scheint dieses Resultat doch nicht zu bestätigen. Hier hat Manetho die Könige nicht immer mit dem ersten Thoth ihre Regierung beginnen lassen, sondern er hat die Angabe ihrer Herrschaftsdauer nach Jahren, Monaten und Tagen genommen und abgerundet. Betrug die Zahl der Monate mehr als sechs, so zählte er den Jahren eines hinzu, in den anderen Fällen kamen die Monate einfach in Wegfall. An den Stellen, an welchen durch wiederholte Korrekturen nach einer Richtung hin ein zu grofser Fehler einzutreten schien, glich er denselben durch eine entgegengesetzte Korrektur wieder aus. Diese Methode war weit bequemer als die des Ptolemäus und erfüllte ziemlich den gleichen Zweck in der Genauigkeit der Jahressummen. Zur Wiederherstellung einer absoluten ägyptischen Chronologie werden jedoch hierdurch die Angaben weniger wertvoll und dies, vereint mit der schlechten Überlieferung der Zahlen mindert den grofsen Wert, welchen Manetho für die Geschichtsforschung besitzt, ganz bedeutend. Die Zahlen können anderweitig gewonnene Resultate bestätigen, aber nicht zum Ausgangspunkte für neue Thatsachen genommen werden; bestenfalls kann man aus ihnen das chronologische System Manethos wiedergewinnen, die geschichtliche Chronologie läfst

sich nicht aus ihnen entnehmen. So stehen denn auch die Manethonischen Zahlen vielfach zu den Angaben der Inschriften in so tief gehendem Widerspruche, dafs an eine Ausgleichung beider Angaben kaum gedacht werden kann.

An den Anfang seiner Geschichte stellte Manetho die Herrschaft einer Reihe von Göttern und Halbgöttern, deren Liste uns durch Euseb erhalten geblieben ist. So sollen nach einander in Ägypten geherrscht haben: Hephästos, der das Feuer erfand; Sol; Agathodämon; Kronos; Osiris; Typhon; Horus. Dann andere Götter bis auf Bidis in zusammen 13900 Jahren. Dann: Halbgötter in 1255 Jahren; Könige in 1817 Jahren; 30 Könige aus Memphis in 1790 Jahren; 10 Könige aus This in 350 Jahren; Halbgötter in 5813 Jahren.

Diese Liste und besonders die am Schlusse wieder auftretenden Halbgötter zeigen, dafs man es hier nicht, wie man hat vermuten wollen, mit unklaren Erinnerungen an eine mythische Vorzeit zu thun hat, sondern dafs uns in dieser Liste von Götterkönigen nichts vorliegt, als eine der Zahlenspielereien, welche sich in der alexandrinischen Zeit nicht selten finden. Dieser Umstand wird dadurch bestätigt, dafs sich nachweisen läfst, dafs diesen Zahlenangaben eine feste Ära, die Sothisperiode, zugrunde liegt, mit deren Hilfe man sich die anderen Angaben konstruiert hat. Auf diese Götter läfst Manetho Menes als den ersten menschlichen König Ägyptens folgen, und ihn geben uns auch die Monumente als den ältesten bekannten Herrscher an.

Gewähren diese Angaben der Geschichte wenig Nutzen, so sind für dieselbe die folgenden Teile des Manethonischen Werkes um so wertvoller, besonders durch die Einteilung in Reiche und Dynastieen, welche Manetho seinem Werke und damit der ägyptischen Geschichte gegeben hat. Es ist dies auch jetzt noch das einzige Schema, dessen wir uns mit Zuversicht bedienen können, um die zahlreichen ägyptischen Herrscher, deren Namen uns überliefert werden, in gröfsere Gruppen einzuteilen und so übersichtlich zu machen.

Das ganze Werk zerfällt bei Manetho in drei Teile, denen entsprechend wir die ägyptische Geschichte in drei Hauptabschnitte zerfallen lassen. Es sind:

I. Das alte Reich: Dynastie I—XI.
II. Das mittlere Reich: Dynastie XII—XIX.
III. Das neue Reich: Dynastie XX—XXX.

Jeden der drei Hauptabschnitte, welche er als *τόμος* bezeichnet, zerlegt Manetho in eine Reihe von Dynastieen (*δυναστεία*). Diese Dynastieen sind nicht etwa Dynastieen im modernen Sinne des Wortes, also Regentenfamilien oder Königshäuser, wie vielfach trotz aller monu-

mentalen Angaben behauptet wird. Im Gegenteile läfst sich zeigen, dafs die Könige einzelner Dynastieen, z. B. der dreizehnten, verschiedenen Familien angehörten, während andere Familien in mehrere Dynastieen verteilt worden sind. Waren es demnach nicht die persönlichen, verwandtschaftlichen Beziehungen, welche dieses Einteilungsprinzip begründeten, so kann nur lokale Gemeinschaft die Zusammenstellung veranlafst haben. In der That sind denn auch die Namen sämtlicher Dynastieen lokaler Natur. Dabei wurden sie nicht gewählt nach der Residenzstadt der betreffenden Herrscher, sonst müfsten in den letzten Zeiten des ägyptischen Reiches fast alle Dynastieen Memphiten heifsen, was nicht der Fall ist. Die Dynastieennamen sind vielmehr alle zugleich Nomosnamen, wie Elephantiner, Diospoliten, Thiniten u. a. m. Dabei bezeichnen die Namen den Nomos, aus welchem die Dynastieen stammten und gewähren auf diese Weise durch ihre Namen bereits ein Bild der Verschiebungen, welche der lokale Schwerpunkt des ägyptischen Reiches im Laufe der Geschichte erlitt. Auch in den Fällen, in welchen mehrere Dynastieen gleichen Namens aufeinanderfolgen, war es nicht das Verwandtschaftsverhältnis, welches die Dynastieenteilung veranlafste, sonst könnte nicht bei der 12. Dynastie zwischen Vater und Sohn ein Abschnitt gemacht werden. Hier sind es vielmehr wohl historische Ereignisse, Veränderungen in der Verwaltung und in den Verhältnissen des Landes, welche Manetho zu diesen Scheidungen bewogen. Wenn es nun auch infolge der Lückenhaftigkeit des bisher vorliegenden ägyptischen Denkmälermaterials einstweilen unmöglich ist, den Motiven, welche Manetho im einzelnen leiteten, nachzugehen, so thut man doch wohl in allen Fällen am besten, sich an seine Einteilung zu halten. Der Umfang und die Ausdehnung der ägyptischen Geschichte ist so grofs, dafs es unbedingt notwendig ist, ein festes Schema zu haben, in welches man die einzelnen Herrscher und ihre Denkmäler einordnen kann. Als solches Schema hat sich das Manethonische bisher gut bewährt, und es ist auch kaum erst von Manetho selbst aufgestellt worden, sondern wohl ein altägyptisches System, in welches die Ägypter ihre eigene Geschichte einordneten. Freilich lassen sich Spuren desselben in älteren Dokumenten nicht nachweisen und liegt dem Turiner Papyrus sogar eine andere Einteilung zugrunde; bei dem fast völligen Mangel längerer streng historischer Texte jedoch in Agypten kann ein solcher negativer Grund nicht wesentlich ins Gewicht fallen. Jedenfalls liegt bisher kein irgendwie zwingender Grund vor, von dem althergebrachten Manethonischen Systeme zugunsten irgendeiner neueren Einteilung abzugehen.

12) Callimachus von Kyrene lebte unter Ptolemäus Philadelphus, er schrieb vor allem um 274 die *πίνακες τῶν ἐν πάσῃ παιδείᾳ διαλαμψάντων καὶ ὧν συνέγραψαν ἐν βιβλίοις κ' καὶ ρ'.* — Litteratur: Keil, Rhein. Mus. VI (1847), S. 253ff. A. Hecker, Commentationum Callimacharum cap. II, Groningen 1842. Schneider, Prolegomena in Callimachi *αἰτίων* fragmenta, Gotha 1851. Wachsmuth, Philologus XVI, p. 653. Nietzsche, Rhein. Mus. XXIV, S. 189.

13) Petosiris von Ägypten lebte vor Antigonus von Alexandrien, welcher den Aratus kommentierte [1] und schrieb Werke in der Art des Pseudo-Manetho, unter den Titeln: *καθὰ Ἕλληνες καὶ Αἰγύπτιοι τὰς περὶ θεῶν διετάξαντο φήμας*; *ἐπιλογὰς ἐκ τῶν ἱερῶν βιβλίων*; *ἀστρολογούμενα* und *περὶ τῶν παρ' Αἰγυπτίοις μυστηρίων.* — Litteratur: Mallincrot, Paralipomena, p. 67.

14) Archemachus von Euböa schrieb aufser seinem Werke über Euböa ein Buch *μετωνυμίαι*, dessen Bruchstücke mehrfach Ägyptens Erwähnung thun. Da er in dem Buche des Serapis gedachte, so ist vermutet worden, er habe zur Zeit des Ptolemäus Philadelphus gelebt, welcher diesen Kult in Ägypten einführte; doch ist der Zeitansatz zweifelhaft. Litteratur: Vofs, p. 398. Müller IV, p. 314 sqq.

15) Demetrius von Byzanz schrieb *τὰ περὶ Ἀντίοχον καὶ Πτολεμαῖον καὶ τὴν Λιβύης ἐπ' αὐτῶν διοίκησιν* in acht Büchern. G. A. Schmidt nimmt an, es sei hier von dem Aufstande des Magas und dem Kriege desselben und Antiochus II. von Syrien gegen Ptolemäus Philadelphus die Rede gewesen, Ereignisse, welche zwischen 266 und 252 fallen. Demetrius setzt er gewifs mit Recht dem entsprechend in die Zeit des Philadelphus und Euergetes. — Litteratur: Schmidt, De fontibus vet. auct. in ennarandis expeditt. a Gallis in Macedoniam et Graeciam susceptis, Berlin 1834, p. 14. Müller II, p. 624.

16) Septuaginta. Diese auch für die ägyptische Geschichte und die Verhältnisse des Landes wichtige Übersetzung des Alten Testamentes ward um 269 in Alexandria verfafst. — Litteratur: Bunsen I, p. 228. Lepsius I, p. 314.

17) Ister von Kyrene oder Alexandria, ein von 247—221 wirkender Grammatiker und Dichter. Derselbe schrieb *Αἰγυπτίων ἀποικίαι*, in welchen er bestrebt gewesen zu sein scheint, zum Ruhme Ägyptens den Ursprung der meisten Städte, besonders der griechischen, von hier herzuleiten. Sein zweites Werk *περὶ Πτολεμαΐδος τῆς ἐν Αἰγύπτῳ πόλεως* war wohl, da das einzige erhaltene Fragment

1) Joh. Lydus, De ost. II, p. 274 ed. Bonn.

ein Vers ist, in poetischer Form abgefafst. — Litteratur: Vofs, p. 144. Creuzer, p. 358 sq. Müller I, p. LXXXV. XC. 423.

### III. Periode.

### Von Ptolemäus Euergetes I. bis auf Cleopatra.

(221—30 v. Chr.)

1) Eratosthenes von Kyrene, der berühmte Geograph und Chronograph, geboren 275, gestorben 194 v. Chr. Seine χρονογραφίαι gingen herab bis zum Tode Ptolemäus' III. Euergetes und waren mafsgebend für die chronologischen Studien der Folgezeit. Auch als Geograph war er hervorragend und führte u. a. in Ägypten die erste Gradmessung mit ziemlicher Genauigkeit durch [1]. Auf Grund derselben suchte er den Erdumfang zu berechnen, was ihm, wenn man die wenigen ihm zugebote stehenden Hilfsmittel bedenkt, in einer bewundernswerten Weise gelang, wenn er auch naturgemäfs von dem astronomisch richtigen Resultate ziemlich weit entfernt blieb und bleiben mufste. — Litteratur: Vofs, p. 146. Creuzer, p. 398. Müller, Fragmenta Chronographicorum, p. 182 (hinter der Didotschen Herodot-Ausgabe); vgl. Frag. Hist. Graec. I, p. 440 sqq. Bunsen I, p. 155. Lepsius, Chronol., I, p. 509 sqq. Lepsius, Königsbuch, S. 13 ff. 132 ff. Gelzer, Rhein. Mus. N. F. XXVIII, S. 16 f. Frick, Rhein. Mus. N. F. XXIX, S. 252—281. Bernhardy, Eratosthenica, Berlin 1822.

Die Bedeutung des Eratosthenes liegt vor allem in der von ihm überlieferten Liste altägyptischer, thebanischer Könige, welche derselbe angeblich aus den ägyptischen Urkunden übersetzt haben soll. Die geringe Zahl der in der Liste aufgeführten Namen zeigt von vornherein, dafs wir in derselben kein vollständiges Verzeichnis der ägyptischen Herrscher zu suchen haben. Anderseits beweisen die richtigen Übersetzungen dieser Namen in das Griechische, dafs wir in dem Verzeichnisse nicht, wie Diels [2] vermutet, ein nachchristliches Machwerk sehen dürfen, bestimmt die Reihe der ägyptischen Könige zu demselben Zwecke zu verkürzen, den sich die Sothis und ähnliche Schriftwerke gesetzt hatten. In der nachchristlichen Zeit war die Kenntnis des Hieroglyphischen, besonders bei den christlichen Apologeten, keine genügend grofse mehr, um derartige Übersetzungen zu ermöglichen. Wohl aber lag es in der Zeit, in welcher man anfing, die Ge-

1) Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 3 ff.; dagegen schrieb Lauth, Abh. der Münchener Akad., Philos.-Philol. Kl. XIV. 2.

2) Im Rhein. Mus. N. F. XXXI, S. 6 ff. Vgl. dagegen auch Unger, Philologus XLI, p. 637 sq.

schichte des alten Ägyptens dem griechischen Volke vorzuführen, nahe, die Namen der ägyptischen Könige, welche für den Griechen kaum aussprechbar sein mufsten [1], ihnen wenigstens dem Sinne nach klarer vor Augen zu stellen. Anderseits können wir nicht annehmen, dafs man in vorchristlicher Zeit eine Auswahl aus den ägyptischen Königsnamen und eine Zusammenstellung derselben als eine vollständige Herrscherliste vorgenommen habe [2]. Für eine derartige Handlungsweise lag damals kein Grund vor. Es müfste also dem Verfasser der Eratosthenischen Königsliste eine ägyptische Urkunde vorgelegen haben, welche nur diese Namen enthielt und welche er wiedergab; ob dies in dem Glauben geschah, eine vollständige Königsliste vor sich zu haben oder nur als Wiedergabe eines ägyptischen Originaltextes, läfst sich nicht mehr entscheiden, ist aber auch für die Beurteilung des historischen Wertes des Textes von mehr untergeordneter Bedeutung. Für diese ist die Hauptfrage die, ob es ägyptische Texte gab, in welchen man eine so gestaltete Liste ägyptischer Könige finden konnte. In der That liegen uns, wie wir oben sahen, Texte vor, welche eine Auswahl ägyptischer Herrschernamen in tabellarischer Form aufführen, es sind dies die in mehreren Exemplaren erhaltenen Königslisten. Bei einer Vergleichung der Eratosthenischen Liste mit diesen finden wir thatsächlich die hervorstechenden Eigenschaften bei beiden wieder, vor allem die, dafs beide Listenklassen im Gegensatze zu dem Manethonischen Werke die Vornamen der Herrscher, nicht ihre Nachnamen aufführen. Identisch ist weiter die Auswahl einzelner Namen, das Beginnen der Listen mit Menes, ihr Ende in der Zeit der 20. Dynastie, so dafs man wohl in der Eratosthenischen Liste nichts zu sehen hat, als die Kopie einer Königsliste, welche ihr Verfasser auf einem Denkmale, wahrscheinlich in einem thebanischen Tempel, aufgezeichnet fand. Er liefs sich die einzelnen Namen und die Jahre der Regierungen der einzelnen genannten Herrscher hinzufügen. So entstand die uns erhaltene Liste. Dieselbe ist als Überrest einer altägyptischen Königsliste wertvoll und von derselben Bedeutung, wie diese; für die chronologische Anordnung der ägyptischen Königsnamen, von denen sich manche aus den Angaben der Liste trotz deren verhältnismäfsig schlechter Überlieferung

---

1) Noch Suidas s. v. *Νεφέρσωφρις* sagt von dem Namen dieses Königs, es sei ein *ὄνομα οὐκ εὐγράμματον.*

2) Lepsius, Chron., p. 518 nimmt ebenso wie Böckh, Manetho, p. 225 eine Verkürzung der Liste durch spätere Hand an. Daneben bemerkt er aber auch, vielleicht habe Eratosthenes eine Liste, wie die von Karnak, vorgelegen oder er selbst eine Auswahl der Namen getroffen.

in ihrer ägyptischen Urform wiederherstellen lassen, ist sie von grofsem Interesse.

2) Ptolemäus aus Megalopolis schrieb *αἱ περὶ (Πτολεμαῖον) τὸν Φιλοπάτορα ἱστορίαι* in mindestens drei Büchern, er war ein Sohn des Agesarchus und lebte unter Euergetes und Philopator. — Litteratur: Vofs, p. 157. Müller III, p. 66 sq.

3) Paläphatus aus Ägypten oder Athen, ein wohl etwa zur Zeit des Eratosthenes lebender, nur von Suidas erwähnter Grammatiker schrieb neben zahlreichen anderen Büchern auch eine *Αἰγυπτιακὴ θεολογία*. — Litteratur: Vofs, p. 478. Müller II, p. 338.

4) Xenagoras, dessen Blüte von v. Gutschmid zwischen 221 und 206 gesetzt wird, schrieb *Χρονικά*, in deren erstem Buche die Ägypter für das älteste Volk und Theben für ihre erste Stadt erklärt werden; eine Tradition, welche bei dem Verfall, in dem sich zur Ptolemäerzeit Theben bereits befand, ihr Auffallendes hat. Vielleicht ist das Alter Thebens hier nur aus seiner Erwähnung durch Homer geschlossen worden. — Litteratur: Vofs, p. 508. Müller IV, p. 526 sq. v. Gutschmid, Philologus X, p. 718.

5) Callixenus von Rhodus lebte, wie die von ihm erhaltenen Fragmente beweisen, bereits unter Ptolemäus Philadelphus, gab aber sein Werk erst unter Philopator (222—206) heraus; dasselbe enthielt unter dem Titel *περὶ Ἀλεξανδρείας* eine Beschreibung dieser Stadt und ihrer Reichtümer in eingehender und schöner Form. Es bestand dabei aus mindestens vier Büchern, von denen uns besonders durch Athenäus lange und interessante Fragmente überkommen sind. — Litteratur: Vofs, p. 411. Müller III, p. 55 sqq.

6) Philistus von Naukratis schrieb *Αἰγυπτιακά* in zwölf Büchern; *περὶ Ναυκράτεως* und *περὶ τῆς Αἰγυπτίων θεολογίας* in drei Büchern. Er war ein Schüler des Elegiendichters Euenos (um 228), lebte also etwa unter Ptolemäus Epiphanes. Suidas, durch den wir allein den Schriftsteller und seine Werke kennen lernen, verwechselt ihn mit Philistus von Syrakus (um 370) und schreibt diesem seine drei Werke zu. Vielleicht stammt auch die Schrift *περὶ Λιβύης καὶ Συρίας*, welche Suidas an der gleichen Stelle erwähnt, von unserem Philistus. — Litteratur: Vofs, p. 55. Müller IV, p. 477.

7) Apollonius aus Rhodus oder Naukratis schrieb als Vorstand der Bibliothek von Alexandria eine Reihe von Gedichten über die Gründungen einer Reihe von Orten, unter diesen waren auch ägyptische, so *Ἀλεξανδρείας κτίσις*, *Ναυκράτεως κτίσις* und *Κάνωπον*; erhalten sind von denselben nur ganz unbedeutende Bruchstücke. — Litteratur: Vofs, p. 137. Müller IV, p. 313. Mallincrot, p. 7.

8) Charon von Naucratis schrieb ἱερεῖς οἱ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ καὶ οἱ ἐν Αἰγύπτῳ καὶ τὰ ἐπὶ ἑκάστου πραχθέντα, welches Werk auch erwähnt wird als περὶ τῶν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἱερέων καὶ τῆς διαδοχῆς αὐτῶν καὶ περὶ τῶν ἐπὶ ἑκάστου πραχθέντων; dann βασιλεῖς οἱ ἐκ παλαιοῦ γεγονότες ἐν ἑκάστῳ ἔθνει; dann περὶ Ναυκράτεως und mehrere andere Werke über Ägypten. Dieser Historiker ist vermutlich gleichzusetzen dem Charon, welcher die Gedichte des Apollonius von Rhodus kommentierte, lebte also wohl unter Ptolemäus Philometor. — Litteratur: Voſs, p. 144. 415. Müller III, p. 495 not.; IV, p. 360.

9) Lyceas von Naukratis schrieb Αἰγυπτιακά, in welchen z. B. von dem Labyrinth, von Amasis und von Tachos die Rede war, er scheint Dinons Persica als Quelle benutzt zu haben. Wann er lebte, ist unbekannt, doch ist v. Gutschmid geneigt, ihn zwischen 200 und 150 zu setzen, in welcher Zeit in Naucratis eine historische Schule blühte. — Litteratur: Voſs, p. 463. Müller IV, p. 441; II, p. 91. Bunsen I, p. 154.

10) Butorides wird von Plinius unter den Schriftstellern genannt, welche über die Pyramiden in Ägypten schrieben. Er lebte vor Antisthenes, also vor 150 v. Chr. — Litteratur: Voſs, p. 410. Müller IV, p. 352.

11) Demetrius schrieb περὶ τῶν κατ' Αἴγυπτον. Dieser Demetrius ist möglicherweise identisch mit dem Demetrius von Callatia, welcher über Europa und Asien schrieb, dann wäre er um 120 v. Chr. zu setzen. — Litteratur: Voſs, p. 427. Müller II, p. 100; IV, p. 383. Bunsen I, p. 155.

12) Demoteles wird von Plinius genannt als ein Schriftsteller über die Pyramiden und über das Labyrinth; der Titel des Buches ist unbekannt, war aber vermutlich Αἰγυπτιακά. Er lebte wohl zwischen 120 und 25 v. Chr. — Litteratur: Voſs, p. 428. Müller IV, p. 386.

13) Agatharchides von Cnidus, der bekannte Geograph und Historiker, lebte um 120 v. Chr. In seinem Werke „Periplus maris Erythraei“ ward auch Ägypten besprochen, vor allem schilderte er das Elend der Strafarbeiter in den ägyptischen Goldwäschereien. Die in Betracht kommenden Bruchstücke sind uns durch die Vermittelung des Photius überkommen, sie sind auch in die mehrfach handschriftlich erhaltene Sammlung der griechischen Chemiker bzw. Alchemisten, aufgenommen worden, wohl infolge der in ihnen besprochenen Fundorte des Goldes. Auch in seinem historischen Werke Ἀσιατικά gedachte er Ägyptens (vgl. Müller III, p. 195). — Litteratur: Geographici minores I ed. Müller; Geographici minores I ed. Hudson, darin Dodwell, De

aetate Agatharchidis. I. H. Friesten, Dissertatio de Agatharchide Cnidio, Bonn 1848. Fabricius, Bibl. Graec. I, p. 192; III, p. 32. 459; X, p. 742. 765.

14) Aratus von Cnidus; neben den ὑπομνήματα dieses Mannes werden auch Αἰγυπτιακὰ ἱστορικὰ συγγράμματα von demselben einmal erwähnt. v. Gutschmid hat wohl mit Recht vermutet, dafs hier eine Verwechselung mit dem Cnidier Aretades vorliege, von welchem uns Werke über Makedonien, Phrygien und die Inseln genannt werden. — Litteratur: Vofs, p. 397. Müller III, p. 21; vgl. IV, p. 316. v. Gutschmid, Philologus X, p. 719.

15) Satyrus, ein von 146—117 lebender peripatetischer Philosoph, schrieb neben mehreren biographischen Werken auch über alte Mythen, Edelsteine und περὶ τῶν δήμων Ἀλεξανδρέων, in welchem Buche er Ptolemäus Philopator von Bacchus abstammen läfst und ihm einen genauen Stammbaum konstruierte. — Litteratur: Vofs, p. 495. Müller III, p. 159.

16) Eupolemus lebte von 140—110 v. Chr. und schrieb περὶ Ἰουδαίων, nach den Bemerkungen des Josephus war derselbe wohl ein Grieche und kein Jude, wie man vermutet hat. — Litteratur: Müller III, p. 208. 229. Eupolemi Fragmenta ed. Kuhlmey, Berlin 1840.

17) Artemidorus von Ephesus schrieb γεωγραφούμενα um 104 v. Chr. — Litteratur: Vofs, p. 185.

18) Lysimachus von Alexandrien schrieb zwischen 78 und 48 v. Chr. neben anderen Werken auch Αἰγυπτιακά, aus welchen uns auf den Exodus bezügliche Bruchstücke erhalten geblieben sind; er erzählte hier in etwas veränderter Form die auch durch Manetho vertretene Traditionsform, nannte aber den Herrscher, unter welchem der Auszug stattfand, Bocchoris. Nach Josephus wäre dieser König etwa 1800 v. Chr. zu setzen. — Litteratur: Vofs, p. 464. Müller III, p. 334 sqq. Lepsius I, p. 334.

19) Castor von Rhodus verfafste ein Buch περὶ Νείλου und Χρονικά, die bis 61 v. Chr. herabreichten; er schrieb wohl nach 54 v. Chr. — Litteratur: Vofs, p. 202. Bunsen I, p. 155. Müller in der Diodotschen Ausgabe des Herodot, p. 151.

20) Apollodorus von Athen, der Sohn des Asklepiades, verfafste um 144 v. Chr. Χρονικά in jambischen Versen, ein Werk, welches für die chronologischen Arbeiten der Folgezeit von gröfster Bedeutung, auch in den Ägypten betreffenden Fragen, war. Er ist nicht identisch mit dem Verfasser der Bibliothek (vgl. Robert, De Apollodori bibliotheca, Berlin 1873; v. Gutschmid, Philologus X, p. 719). — Litteratur: Vofs, p. 175. Müller I, p. XXXVIII. 435 sqq. Bunsen I,

p. 161. Lepsius, Chronol.. p. 509 sqq. Pauly I, p. 620 f. Frick, Rhein. Mus. N. F. XXIX, p. 252—281. Diels, Rhein. Mus. XXXI, p. 1—54.

21) Dio Academicus wird von Strabo[1] als der Führer der Gesandtschaft, welche die Alexandriner gegen ihren König Ptolemäus Auletes nach Rom schickten, genannt und von Athenäus als ein Mann erwähnt, der über Ägypten geschrieben habe. Näheres ist von seinem Buche nicht bekannt. — Litteratur: Müller IV, p. 391.

22) Aristo von Alexandria oder Chios schrieb ein Buch *περὶ Νείλου* und ein zweites *περὶ Ἀθηναίων ἀποικίας*, wohl über die Frage, ob Athen eine Kolonie von Sais in Ägypten oder umgekehrt Sais eine solche Athens sei. Die wenigen Bruchstücke sind ziemlich nichtssagend. Er schrieb etwa zur Zeit Strabos, doch, da ihn dieser benutzen konnte, etwas früher. — Litteratur: Müller III, p. 324. Voſs, p. 224.

23) Eudorus, ein Peripatetiker wie Aristo, schrieb etwa um die gleiche Zeit wie dieser: *περὶ Νείλου*. Beider Werke waren genau identisch und der wahre Verfasser bereits für Strabo nicht mehr zu erkennen. Eudorus behauptete, Aristo habe von ihm abgeschrieben, aber der Stil war mehr der des Aristo. — Litteratur: Müller III, p. 324.

24) L. Cornelius Alexander Polyhistor schrieb 82—60 v. Chr. und später neben zahlreichen anderen Werken auch *Αἰγυπτιακά*, von denen drei Bücher citiert werden; die Bruchstücke, welche fast alle aus Stephanus von Byzanz stammen, enthalten nur geographische Notizen, gestatten also über die Anlage des Werkes kein Urteil. — Litteratur: Voſs, p. 187. Bunsen I, p. 155. Müller III, p. 237 sq. Pauly I, p. 358. J. Rauch, De Alex. Polyh. vita et scriptis, Heidelberg 1843.

25) Olympus war der Arzt, welcher Cleopatra nach dem Tode des Antonius zur Seite stand; er beschrieb später die betreffenden Ereignisse in einem historischen Werke. — Litteratur: Voſs, p. 206. Müller III, p. 326.

26) Lynceus von Samos, der Bruder des Historikers Duris von Samos, wird als Verfasser von *Αἰγυπτιακά* von Athenäus IV, p. 150 erwähnt; doch hat v. Gutschmid darauf hingewiesen, daſs das betreffende Fragment vielmehr den *Αἰγυπτιακά* des Lykeas entlehnt sein wird. — Litteratur: Müller II, p. 466. Voſs, p. 134. v. Gutschmid, Philol. X, p. 714 sq.

27) Nicomachus schrieb *περὶ ἑορτῶν Αἰγυπτίων*. — Litteratur: Voſs, p. 475.

28) Agathon von Samos. Plutarch citiert eine Stelle des-

---

1) XVII, p. 796.

selben, welche sich auf Ägypten bezieht; doch hat v. Gutschmid, Philologus X, p. 713 gezeigt, daſs wir hierin nicht die Spur einer besonderen Schrift des Mannes über Ägypten suchen dürfen. — Litteratur: Müller IV, p. 291. Pauly I, 1. p. 526.

## IV. Periode.

### Von Augustus bis zu Vespasian.

(30 v. Chr. — 69 n. Chr.).

1) Diodorus Siculus bereiste 57 v. Chr. Ägypten und gab sein groſses Werk, *Βιβλιοθήκη* genannt, 28 v. Chr. heraus. — Litteratur: Voſs, p. 211. Ulrici, p. 66. Bunsen I, p. 176. Lepsius, Chronologie I, p. 245 sqq.

Neben dem Werke des Herodot ist die wichtigste national-griechische Quelle für die ägyptische Geschichte Diodors Bibliothek. In Betracht kommt dabei zunächst das erste Buch, welches eine Beschreibung des Landes und seiner Bewohner und eine Übersicht seiner Geschichte enthält. Über die Quellen dieses Buches haben wir schon gesprochen und gesehen, daſs neben der Hauptquelle Hekatäus auch Herodot und einige andere Geographen benutzt worden sind; dazu kommen zahlreiche Beobachtungen, welche Diodor in Ägypten selbst anzustellen vermochte in einer Zeit, in welcher das ganze Land nach fast 300jähriger Herrschaft griechischer Könige mit griechischen Elementen so stark durchsetzt war, daſs es einem Reisenden nicht schwer fallen konnte, Angaben über ägyptische Verhältnisse zu sammeln. Neben diesem groſsen Vorteile, welchen Diodor Herodot gegenüber besaſs, hatte er den zweiten, eine ausgedehnte Litteratur benutzen zu können, und wenn er auch diese, wie auch sonst in seinem Werke, nicht vollständig ausnutzte, sondern sich eine einzelne Quelle als Führer wählte, so konnte er sich eben dazu eine gute und sichere wählen, wie sie ihm in Hekatäus vorlag. Die Folge davon ist, daſs im allgemeinen die historischen und religiösen Angaben Diodors zuverläſsiger sind, als die Herodots, welcher auf gelegentliche Erkundigungen angewiesen war, obwohl auch bei Diodor zahlreiche, schwerwiegende Irrtümer untergelaufen sind und besonders bei der Behandlung der Religion oft euhemeristische Ideeen in störender Weise auftreten. Dagegen besaſs Diodor in keiner Weise das scharfe beobachtende Talent Herodots, auch hatten sich zu seiner Zeit unter dem griechischen Einflusse manche ägyptischen Gebräuche verändert, so daſs für ethnographische Fragen Herodot ein bei weitem besserer Gewährsmann ist, wie Diodor. Als Grundlage der geschichtlichen Darstellung haben bei beiden keine wirklichen histo-

rischen Werke gedient, sondern Volkssagen, welche, wie das Beispiel Manethos zeigt, auch die ägyptischen Historiker nicht von der wahren Geschichte zu scheiden vermochten; daher ist denn auch die Regierung des Königs Sesostris mit grofser Breite behandelt, da sich an die Gestalt dieses Eroberers die Sage mit Vorliebe geheftet hatte. Die Chronologie ist daneben eine höchst willkürliche und in manchem von Herodot beeinflufste, so dafs der geschichtliche Wert der Darstellung der älteren ägyptischen Geschichte ein geringer ist. Für die Zeit der 26. Dynastie, welche in den wesentlichen Zügen der Darstellung Herodots, direkt oder indirekt, entlehnt ist, wird der historische Wert ein weit gröfserer und ist Diodor hier meist ein zuverlässiger Wegweiser.

Neben diesem ersten Buche, welches ausschliefslich Ägypten gewidmet ist, finden wir im Verlaufe der Darstellung des Diodor zahlreiche Angaben über die spätere ägyptische Geschichte unter der Herrschaft der persischen Könige. Hier ist Diodor von geradezu unschätzbarem Werte, denn er ist der einzige uns erhaltene Schriftsteller, welcher in eingehenderer Weise und in chronologischer Folge die Ereignisse, welche sich damals auf dem Boden des Nilthales abspielten, vor allem die verschiedenen Aufstände gegen die Perser und deren Beziehungen zu der griechischen Geschichte behandelt. Von anderen Quellen kommen hier nur wenige für mehr als gelegentliche, bestätigende Notizen in Betracht. Die Quelle, aus welcher Diodor hier seine Notizen schöpfte, scheint an den Stellen, an welchen eine Vergleichung möglich ist, Ephorus [1] gewesen zu sein. Leider sind wir freilich gerade bei der Geschichte Ägyptens nur in seltenen Fällen in der Lage, eine Vergleichung der Angaben mit Ephorus eintreten zu lassen. Negativ läfst sich aus der unrichtigen Angabe der Königsnamen während des 4. Jahrhunderts bei Diodor im Gegensatze zu ihrer, so weit es sich verfolgen läfst, richtigen Wiedergabe bei Theopomp, nachweisen, dafs letzterer hier nicht die Quelle Diodors gewesen sein kann. Ebenso wenig darf man annehmen, dafs hier Manetho oder Hekatäus benutzt wären. Wenn diese überhaupt eine Darstellung der Geschichte dieser letzten Jahrzehnte der ägyptischen Selbständigkeit gaben, so war dieselbe jedenfalls eine ganz kurze; auch zeigen die verschiedenen Namen bei Diodor und Manetho, dafs ersterer letzteren hier keinenfalls eingesehen haben kann. So weit sich die Erzählung Diodors auf Grund innerer historischer Wahrscheinlichkeit nachprüfen läfst, ist dieselbe trotz der falschen Königsnamen eine wahrheitsgetreue und zuverläfsige, auch bestätigt sie sich in vollem Mafse, wo anderweitige Angaben über

1) Vgl. bes. Unger, Philologus XLI, p. 112 sqq.

den betreffenden Zeitraum vorliegen, wenn auch die Chronologie oft zu gröfseren Bedenken Anlafs bietet.

2) Älius Dius lebte von 49 vor bis 14 n. Chr. und schrieb aufser einem Buche über Phönizien auch eine Schrift *περὶ Ἀλεξανδρείας*, in welcher der Periplus des Scylax erwähnt wurde. — Litteratur: Vofs, p. 377. Müller IV, p. 397.

3) Juba von Mauretanien, der Sohn des Königs Juba von Numidien, welcher sich nach der Niederlage der Pompeianer bei Thapsus selbst den Tod gab. In Rom erzogen ward unser Juba von Augustus als König von Mauretanien eingesetzt und herrschte hier lange Zeit. Dabei war er schriftstellerisch sehr thätig; Titel von Büchern über die verschiedensten Wissensgebiete werden genannt, von denen hier eines de Arabia sive de expeditione Arabica in Betracht kommt. Neben Arabien war hier auch auf Ägypten häufig Bezug genommen, wie die besonders durch Plinius in gröfserer Zahl erhaltenen Bruchstücke zeigen. — Litteratur: Görlitz, Iubae II, regis Mauritaniae, vita et fragmenta I, Vratislav 1847; II, Breslau 1862. Müller III, p. 465 sqq. 476 sqq.

4) Thrasyllus aus Mendes, ein Mathematiker, Astrolog, platonischer Philosoph und Freund des Tiberius, starb 36 n. Chr. Einem Manne dieses Namens schreibt Pseudo-Plutarch in seiner Schrift „de fluminibus" *Αἰγυπτιακά* zu; ein Bruchstück derselben ist uns wohl auch von Clemens erhalten. Das sichere Fragment zeigt mythische Erzählungen, trotzdem ist an seiner Echtheit kaum zu zweifeln. — Litteratur: Müller III, p. 502; vgl. dagegen C. F. Hermann, Götting. Ind. lect. 1852.

5) Kosmes schrieb *Αἰγυπτιακά* in mehreren Büchern, in deren erstem er die Ägypter für das älteste Volk und Theben für ihre erste Stadt erklärte, ebenso wie es Leon gethan hatte. — Litteratur: Vofs, p. 420. Mülller IV, p. 369.

6) Euagoras aus Lindus schrieb ein Leben des Timagenes, war also wohl dessen Schüler und wäre dann etwa 2—54 n. Chr. zu setzen. Neben mehreren anderen Werken verfafste er auch eine *ἱστορία περιέχουσα τὰς Αἰγυπτίων βασιλείας*, von welcher fast nichts erhalten geblieben ist. — Litteratur: Vofs, p. 438. Müller IV, p. 406. v. Gutschmid, Philologus XI, p. 779 sqq.

7) Ptolemäus von Mendes schrieb *αἱ τῶν Αἰγυπτίων βασιλέων πράξεις* in wahrscheinlich drei Büchern; dabei setzte er den Auszug der Juden in die Zeit des Königs Amasis und diesen wieder in die Zeit des Inachus. Wahrscheinlich ist dieser Ptolemäus identisch mit dem Manne gleichen Namens, der ein Leben des Königs Herodes

schrieb, so dafs er nach 4 n. Chr. gelebt haben müfste. Da Apion einen Ptolemäus aus Mendes erwähnt, welcher sich unter Tiberius grofsen Rufes erfreute, so hat derselbe wohl unter Augustus und Tiberius gelebt. — Litteratur: Vofs, p. 225. Bunsen I, p. 126. Lepsius, Chronologie I, p. 335. Müller IV, p. 485 sq.

8) Asklepiades von Mendes schrieb *Αἰγυπτιακά*. Aufserdem werden von ihm *θεολογούμενα* citiert, welche mit ersteren vielleicht identisch sind. Ist dies der Fall, so lebte Asklepiades nach der hier von Augustus' Geburt erzählten Wundergeschichte wohl nicht lange nachher. — Litteratur: Vofs, p. 406. Müller III, p. 306.

9) Seleucus aus Alexandria, ein in Rhodus lehrender Grammatiker, schrieb unter anderm *περὶ τῶν παρ' Ἀλεξανδρεῦσι παροιμιῶν* und *περὶ τῆς παρ' Αἰγυπτίοις ἀνθρωποθυσίας*, von welchen beiden Werken nichts erhalten geblieben ist. Er ist wohl identisch mit dem Seleucus, welchen Tiberius nach Sueton, Tib. cap. 36 erst von seinem Hofe verbannte und dann töten liefs, weil er stets vorbereitet zu seinen Gesprächen gekommen war. — Litteratur: Vofs, p. 496. Müller III, p. 500; vgl. M. Schmidt, Philologus III, p. 436—459.

10) Strabo von Amasia gab sein Werk *γεωγραφούμενα* in 17 Büchern um 20 n. Chr. heraus. Das letzte Buch des Werkes ist speziell Ägypten gewidmet und für die geographischen Verhältnisse des Landes, besonders des Deltas und Alexandriens von grundlegender Bedeutung. Geschichtliche Notizen giebt es fast nur aus der Ptolemäerzeit, ältere Verhältnisse werden dagegen kaum berührt. Wichtiger noch für die Geschichte als dieses Werk waren die *ὑπομνήματα ἱστορικά* des Strabo in mindestens 6 Büchern, dieselben behandelten die Ptolemäergeschichte in sehr eingehender Weise, sind jedoch bis auf wenige Bruchstücke verloren gegangen. — Litteratur: Vofs, p. 229. Creuzer, p. 423. Müller III, p. 490 sqq.

11) Apion Oasita stammte aus der grofsen südlichen Oase; in Alexandrien widmete er sich den griechischen Studien und galt daher als Alexandriner; nach längeren Reisen in Griechenland und anderen Gegenden kam er nach Rom, wo er unter Tiberius, Claudius und Nero Grammatik und Rhetorik lehrte. Wegen seiner Kenntnis der griechischen Litteratur war er ebenso angesehen, wie seines Fleifses wegen berühmt. In dem Streite der Alexandriner gegen die in der Stadt ansässigen Juden stellten ihn erstere an die Spitze ihrer Gesandtschaft, welche um 40 n. Chr. die Juden bei Caligula verklagen sollten, während die jüdischen Interessen durch Philo vertreten wurden. Dieser Stellung hat Apion es wohl zu verdanken, dafs sich Josephus bei seiner Verteidigung der Juden besonders gegen ihn wandte und hierdurch be-

sonders sind uns auch Bruchstücke des Apion selbst erhalten geblieben. Er verfafste aufser zahlreichen anderen historischen und grammatischen Schriften ein Werk *Αἰγυπτιακά* in 5 Büchern, in dessen drittem Buche er auf die Exodusfrage eingehend zu sprechen kam. Die Bruchstücke, welche von dem Buche erhalten geblieben sind, machen einen verhältnismäfsig guten Eindruck, wenn auch manche anekdotenhafte Züge mit unterlaufen. — Litteratur: Vofs, p. 234. Bunsen I, p. 126. Lepsius, Chronol. I, p. 334. Pauly I, p. 1243 sq. 605 sqq. Müller III, p. 506 sqq.

12) Seneca starb 65 n. Chr. Von ihm erwähnt Servius ad Aen. VI, v. 154 ein Buch: De ritu et de sacris Aegyptiorum, von welchem sonst nichts erhalten geblieben ist. Auch sonst sprach Seneca in seinen verschiedenen Werken öfters über Ägypten und dessen Verhältnisse.

13) Chäremon von Naucratis lebte als stoischer Philosoph am Anfange des ersten nachchristlichen Jahrhunderts und war einer der Lehrer des Nero. Ihn mit dem Führer des Älius Gallus in Ägypten, welcher als ein Lügner von Strabo [1] bezeichnet wird, zusammenzustellen, ist aus chronologischen Gründen nicht gut möglich, wird auch dadurch unwahrscheinlich, dafs der Schriftsteller Chäremon uns in den Fragmenten als ein gelehrter und ehrlicher Mann entgegentritt. Derselbe schrieb *Αἰγυπτιακά* und *περὶ τῶν ἱερῶν γραμμάτων*, welche beide Werke verloren gegangen sind. In dem ersteren war der Exodus in der Manethonischen Art behandelt, vor allem aber scheint es sich mit der ägyptischen Philosophie, den Sitten und Gebräuchen der Priester beschäftigt zu haben. Wichtiger sind die Bruchstücke der zweiten Schrift, welche durch Tzetzes erhalten geblieben sind. In dieser gab Chäremon die Bedeutung einer Reihe von Hieroglyphenzeichen an. Dabei wählte er, so weit sich aus den Auszügen ersehen läfst, lauter ideographische Zeichen, welche er in der That vollkommen richtig erklärte. So bedeuten nach ihm zwei leere ausgestreckte Hände *μὴ ἔχειν*, und wirklich sind zwei ausgestreckte nach unten gedrehte, also leere Hände das Zeichen der Negation; eine Schlange, welche aus einem Loche kommt, soll Aufgehen, wenn sie hineinkriecht, dagegen Untergehen von einem Sterne bedeuten. Hieroglyphisch ist eine aus einer eckigen Höhle kommende Schlange das Ideogramm für das Wort per „aufgehen, herausgehen"; eine in dasselbe Loch zurückkehrende Schlange das für āk „untergehen, hereingehen". Der Sperber soll Seele, Sonne und Gott bezeichnen, und thatsächlich begegnet er uns in diesem Sinne sehr häufig in den Inschriften u. s. f. Nach allem, was

1) XVII, p. 806.

uns von dem Buche erhalten geblieben ist, müssen wir in Chäremon einen wohlunterrichteten Kenner der Hieroglyphen erblicken, dessen Verlust um so mehr zu bedauern ist, als derselbe zu einer Zeit lebte, in welcher das Hieroglyphische eine noch lebende Sprache war und nicht, wie zu der Zeit, als Horapollo sein Buch über Hieroglyphik verfaſste, bereits anfing vergessen zu werden. — Litteratur: Voſs, p. 209. Bunsen I, p. 128. Lepsius I, p. 317. Pauly II, p. 298. Müller III, p. 495 sqq. Fragmente des zweiten Buches publiziert und behandelt von Birch, Transact of the Roy. Soc. of Liter. New Series III und Rev. arch. I. Ser. VIII, p. 13—30; vgl. Zeller, Die Hieroglyphiker Chäremon und Horapollo im Hermes XI, p. 430—432.

## V. Periode.

### Von Vespasian bis zum Tode Mark Aurels.

(69—180 n. Chr.).

1) Josephus Judäus wurde geboren 37 oder 38 n. Chr. als Sohn des Matthias, welcher aus priesterlichem Geschlechte stammte, und einer Nachkommin der Familie der Makkabäer oder Hasmonäer. Er ward sorgfältig erzogen und erhielt neben der jüdischen auch eine griechische Bildung, welche er besonders während seines Aufenthaltes in Rom, wohin er sich 63 begeben hatte, vervollständigte. Noch vor dem Ausbruche des jüdischen Krieges erhielt er eine Statthalterschaft in Galiläa. Von seinen Genossen gezwungen leistete er den Römern Widerstand, bis er gefangen genommen wurde. Man schonte sein Leben, und er schloſs sich nun ganz den Siegern an, denen er bei der Belagerung Jerusalems als Dolmetscher diente. Im Jahre 69 erhielt er die Freiheit und den Familiennamen Flavius. Fortan lebte er bis zu seinem am Anfange des 2. Jahrhunderts erfolgten Tode in Rom und beschäftigte sich mit historischen Werken. Von diesen kommt für die ägyptische Geschichte zunächst in Betracht seine *ἀρχαιολογία Ἰουδαϊκή*, welche dadurch von hohem Werte ist, daſs sie die neben den kanonischen Büchern des Alten Testamentes herlaufenden historischen Traditionen und Sagen für die Geschichte der Juden mit verwendet. Wir lernen hierdurch nicht nur manche neue Thatsachen kennen, sondern können die Darstellung der Ereignisse durch Josephus oft als einen Parallelbericht zur Kritik der biblischen Angaben verwerten. Für Ägypten wichtig sind auſser den interessanten Legenden über die Jugend des Moses, die zuweilen sehr ausführlich berichteten Verbindungen des Landes mit Judäa, besonders aber die Darstellung der Ptolemäerzeit, welche einen ganz selbständigen Quellenwert besitzt.

Ein zweites Werk des Josephus, welches sich fast ausschliefslich mit Ägypten beschäftigt, ist betitelt: *περὶ ἀρχαιότητος Ἰουδαίων πρὸς τοὺς Ἕλληνας*, oft auch, da sich die Polemik des Josephus besonders gegen Apion wendet *κατὰ Ἀπίωνος* genannt. Josephus nimmt hier die Juden gegen die Angriffe des oben erwähnten Apion in Schutz und sucht die Angriffe, welche gegen ihre *εὐγένεια* gemacht worden waren, zu entkräftigen. Apion ging davon aus, die Juden wären niemals alexandrinische Bürger gewesen; wären sie es aber doch gewesen, so hätten sie das Bürgerrecht längst verwirkt; sie verdienten dasselbe auch nicht, denn sie hätten andere Sacra wie die Alexandriner und verehrten nicht den Kaiser. Aufserdem stellte Apion die alexandrinischen Juden als ein bürgerlich schlechtes Volk hin, welches keine Philosophen hervorgebracht hätte u. s. f. Josephus versuchte seine Landsleute gegen diese Angriffe in Schutz zu nehmen und ging dabei in längeren Exkursen auf die ältere jüdische Geschichte, besonders auf den Auszug der Juden aus Ägypten ein. Hierin liegt der Wert des Buches für die ägyptische Geschichte, denn Josephus führt hierbei zahlreiche ältere Autoren über diesen Auszug an und giebt vor allem lange Auszüge aus der Manethonischen Darstellung [1] der 18. Dynastie, in welche man, aber jedenfalls mit Unrecht, im Altertume den Exodus zu verlegen pflegte. Durch diese Auszüge ist die sonst auch polemisch interessante Schrift eine Hauptquelle für die ägyptische Geschichte geworden. — Litteratur: Vofs, p. 238. Bunsen I, p. 229. Lepsius, Chronol., p. 332. 533 sqq. J. G. Müller, Des Flavius Josephus Schrift gegen den Apion, herausgegeben von Riggenbach und Orelli, Basel 1877.

2) Hermäus schrieb *περὶ Αἰγυπτίων* in mehreren Büchern. Derselbe ist vielleicht identisch mit Hermias, dem Vater des Grammatikers Nicanor von Alexandrien, welcher unter Hadrian lebte; jedenfalls ist unser Hermäus vor Plutarch, der ihn citiert, zu setzen. Interessant ist die Übersetzung des Namens des Osiris durch denselben mit *ὄμβριμος*, es ist hier jedenfalls an das ägyptische Wort user „stark, mächtig“ zu denken, welches zu dieser Etymologie die Veranlassung gegeben haben wird. — Litteratur: Müller IV, p. 427.

3) Juvenal, welcher sich während seines Lebens (42—122) eine Zeit lang in Ägypten aufhielt, giebt in seinen Satiren mehrfach Notizen über die abergläubischen Zeremonieen, welche sich an die ägyptische Religion anschlossen. Von besonderem Interesse ist in der

---

1) Lepsius, Chronol., p. 535 sqq. 545 führte aus, dafs dem Josephus wohl nicht Manetho selbst, sondern ein Auszug aus dessen Werke vorlag.

15. Satire der Kampf zwischen den Bewohnern von Ombos und Tentyra wegen ihrer heiligen Tiere.

4) Nicanor von Alexandria, der Sohn des Hermias, lebte als Grammatiker zur Zeit des Kaisers Hadrian. Neben zahlreichen grammatischen Werken schrieb er *περὶ Ἀλεξανδρείας*; daneben wird von Stephanus ein Buch: *πρὸς Ἀδριανὸν* erwähnt, von dem sich das erste Fragment auf Agypten bezieht. Vielleicht sind beide Werke als ein unter verschiedenen Titeln auftretendes Buch zu betrachten. — Litteratur: Vofs, p. 263 (vgl. p. 474 Leandros Nicanor). Müller III, p. 632.

5) Polyänus aus Macedonien, nach v. Gutschmid aus Athen, lebte um 132 n. Chr. Er schrieb ein verlorenes Buch: *περὶ Θηβῶν*, aus welchem Syncellus die Notiz erwähnt, dafs Cambyses die Memnon-Bildsäule zerstört habe. Erhalten sind uns von dem Schriftsteller die *Στρατηγήματα*, welche auch für die ägyptische Geschichte interessante Angaben enthalten. — Litteratur: Vofs, p. 488. Müller III, p. 522. v. Gutschmid, Philologus X, p. 721; XI, p. 140 sqq. 781 sq.

6) Plutarchus von Chäronea hat uns neben seinen zahlreichen moralischen und biographischen Schriften eine hinterlassen, welche speziell ägyptische Gegenstände berührt; es ist dies der Aufsatz: *περὶ Ἴσιδος καὶ Ὀσίριδος*, den er in hohem Alter, zwischen 120 und 130 n. Chr., zurückgezogen von allen Staatsgeschäften, in Delphi schrieb. Die Tendenz Plutarchs ist in allen seinen Werken, moralisch anzuregen und läuternd zu wirken, ohne dafs er dabei in eine frömmelnde Richtung verfiele. So glaubt er weniger an die Götter, als an ein *θεῖον*, welches alles leite; die *τυχή* ist ihm die Herrin der Welt, sie belohnt das Gute und bestraft das Böse. In fast noch schärferer Weise als in den Biographieen treten uns diese Züge in unserer Schrift entgegen; auch hier waltet überall die moralisierende Tendenz vor. Trotzdem ist das Buch von dem gröfsten Werte, denn es ist die vollständigste und zusammenhängendste Darstellung der ägyptischen Mythologie, welche uns aus dem klassischen Altertume erhalten geblieben ist. Die Auffassung Plutarchs ist naturgemäfs überall die griechische, er betrachtet die ägyptischen Religionsvorgänge von diesem Standpunkte aus. Es ist dabei überhaupt sehr fraglich, ob derselbe je Ägypten besucht hat; vielmehr scheinen mehrfache Verstöfse gegen wirklich vorhandene Naturverhältnisse einen Aufenthalt im Lande auszuschliefsen. Dagegen hat er, wie die Citate, welche er beibringt, zeigen, eine sehr ausgedehnte und wertvolle Litteratur benutzt, und in der That sind zahlreiche seiner Angaben durch die Monumente im vollsten Mafse bestätigt worden. Bei anderen Angaben freilich finden sich schwere

Missverständnisse und Irrtümer, welche meist dem Umstande zuzuschreiben sind, dafs Plutarch es versuchte, seine Lebens- und Geschichtsanschauung auch in der ägyptischen Religion wieder zu finden, und so in dieser viele Züge zu erkennen glaubte, welche zwar in seine Philosophie, aber nicht in die ägyptische Mythologie hinein pafsten. Mit der nötigen Kritik benutzt, ist der Wert der Schrift trotzdem ein ausnehmend grofser, da man bei der Interpretation tieferer, metaphysischer Ideeen den ägyptischen Texten gegenüber häufig ratlos ist und hier Plutarchs Ausführungen eine oft nicht genug gewürdigte Unterstützung gewähren. — Litteratur: Vofs, p. 250. Ulrici, p. 73; die beste Ausgabe ist die von G. Parthey, Berlin 1850, welcher zur Erklärung des Textes neben den griechischen Autoren auch die bis dahin gewonnenen Resultate der Denkmälerforschung verwertete, so dafs seine Publikation zugleich eine Grundlage für das Studium der ägyptischen Religion überhaupt geworden ist.

In den Biographieen und anderen Werken des Plutarch finden sich zahlreiche auf Ägypten bezügliche wichtige Notizen, doch beschäftigt sich keines derselben eingehender mit dem Lande.

7) Apollonides Horapides aus Letopolis bei Memphis. Derselbe lebte nach v. Gutschmid, Philologus X, p. 721 kurz vor 120 n. Chr. als Hoherpriester, vermutlich von Memphis. Er schrieb ein Werk, das, wie es scheint, in vier Bücher unter den Titeln: *Σεμενουθί* (sem-en-neter-u die Gestalt der Götter) [1], *περὶ τῆς θρησκείας τῆς Αἰγυπτιακῆς*, *περὶ τῶν βασιλέων αὐτῶν* und *περὶ τῆς ἐν αὐτοῖς μανταιοποvίας* zerfiel. Die Götter erklärte er in dem Werke in euhemeristischer Weise als eitle Menschen, während er die Welt 153075 Jahre alt sein liefs. — Litteratur: Vofs, p. 396. Müller IV, p. 309. Mallincrot, p. 47. 92. v. Gutschmid zu Sharpe, Gesch. Ägypt. II, S. 164, Anm. 1.

8) Ptolemäus von Alexandrien behandelte in seinem berühmten Werke *γεωγραφία* auch Ägypten in eingehender Weise. Seine Blütezeit fällt 160 n. Chr. und lange vorher. — Litteratur: Vofs, p. 274.

9) Aristänetus von Byzanz wirkte als Rhetor von 161—185 n. Chr.; er schrieb *Αἰγυπτίων ἱστορία* und *περὶ τῶν τοῦ Νείλου ἀγαθῶν*. In letzterem Werke hob er hervor, wie das ganze ägyptische Volk in feierlichster Weise die Nilfeste beginge, besonders mit Gesängen, und

1) Dieses Buch mit Lauth, Sitzungsber. der Münchner Akad., Philos.-phil. Cl. 1876, p. 61—64 für identisch zu halten mit dem unten zu besprechenden Werke des Horapollon, liegt kein Grund vor; gegen Lauth erklärte sich auch Zeller im Hermes XI, p. 432 sq.

dies erinnert in treffender Weise an die uns aus dem ägyptischen Altertume in ziemlich grofser Zahl erhaltenen Hymnen auf den Nil, „den Spender alles Guten“, welche wenigstens z. T. zweifelsohne zum Absingen bei festlichen Gelegenheiten bestimmt waren.

10) Theotimus schrieb aufser über Kyrene auch *περὶ Νείλου ὅρου ἱστορίαι*, in denen der Insel Rhodus Erwähnung gethan wird. Seine chronologische Stellung ist unsicher. — Litteratur: Vofs, p. 505, not. 18. Schol. ad Pind. Ol. VII, 33. Müller IV, p. 517.

11) Arrian von Nicomedien. Unter den Werken dieses zur Zeit Hadrians lebenden Historikers enthielten die 10 Bücher des Titels: *τὰ μετὰ Ἀλέξανδρον* auch vieles auf Ägypten Bezügliche. Uns ist von der wichtigen Schrift aufser unbedeutenden Fragmenten der Auszug erhalten geblieben, welchen Photius ihr entnahm und welcher wenigstens einen Überblick über das Werk ermöglicht. — Litteratur: Müller III, p. 586. Arrian ed. Müller bei Didot, p. 241 sqq.

12) Älius Dionysius, von welchem ein Buch: *περὶ Ἀλεξανδρείας* erwähnt wird, ist wohl identisch mit Alius Dius (Müller IV, p. 398). Ein Älius Dionysius schrieb übrigens zur Zeit des Hadrian. — Litteratur: Mallincrot, Suppl. ad Vofs, p. 5.

13) Älius Aristides, geboren um 117 und gestorben etwa 189 zu Smyrna, bereiste viermal Ägypten, wobei er bis zu dem ersten Katarakte, den er eingehend untersuchte, gelangte. Seine 48. Schrift: *Αἰγύπτιος λόγος* (bei Dindorf II, p. 437—490), ist speziell Ägypten gewidmet und bespricht die älteren Ansichten über die Gründe der Nilüberschwemmungen, er sucht dieselben zu widerlegen und giebt bei dieser Gelegenheit auch eigene interessante Notizen. — Litteratur: Waddington, Mém. de l'Ac. des Inscr. et Belles-Lettres XXVI (1867), I, p. 203—268. Bauer: „Antike Ansichten über das Steigen des Nil“, in Hist. Unters. zum 25jährigen Dozentenjubiläum A. Schäfers, Bonn 1882, S. 70—97. Baumstark Älius Aristides Leipzig 1874

14) Hermapion schrieb ein Werk in griechischer Sprache, in welchem sich die Inschriften des in dem Cirkus in Rom aufgestellten ägyptischen Obelisken übersetzt fanden. Das Werk, dessen Titel ebenso unbekannt ist, wie die Zeit des Verfassers, welcher nach Augustus gelebt haben mufs, ist nur durch ein Citat bei Ammianus Marcellinus XVII, 4, § 17—23 bekannt geworden. Die Übersetzung ist richtig, so dafs er oder seine Quelle des Ägyptischen kundig gewesen sein mufs.

15) L. Apulejus von Medaura, unter Hadrian in Numidien geboren, studierte in Athen und Rom, reiste hierauf längere Zeit und lebte später als Rhetor und Schriftsteller in Karthago. Aufser zahlreichen Notizen in seinen magischen Schriften ist für die spätere Form

auch der ägyptischen Religion die Schilderung des mystischen Rheafestes am Ende (lib. XI) der Metamorphosen von Interesse.

### VI. Periode.

### Kirchenschriftsteller und Neuplatoniker von Commodus bis Justinian.

(180—529 n. Chr.)

1) Theophilus, Bischof von Antiochien, schrieb *πρὸς Αὐτόλυκον* zwischen 163 und 176 n. Chr. — Litteratur: Voſs, p. 275. Bunsen I, p. 253. Paul, Jahrb. für klass. Philol. CXIII, 1876, S. 114ff.

2) Vetus Chronikon. Diese am Ende des 2. Jahrhunderts gefälschte Schrift über ägyptische Chronologie hatten wir bereits bei den Quellen zur Wiederherstellung des Manethonischen Textes zu behandeln. — Litteratur: Müller II, p. 534 sq. Bunsen I, p. 260. Lepsius, Chronol., p. 445 sqq.

3) Clemens Alexandrinus, welcher besonders von 191 bis 220 n. Chr. thätig war, legte in seinen Schriften, besonders in seinen *Στρωματεῖς*, zahlreiche für die ägyptische Kultur, Religion und Geschichte wichtige Notizen nieder. Von besonderem Interesse waren zur Zeit der Entzifferung der Hieroglyphen seine Angaben über das Wesen der ägyptischen Schrift (Str. V, 4. p. 657. 14. Potter), wobei er die Schriftzeichen vollkommen richtig in hieroglyphische, hieratische und epistolographische (d. h. demotische) teilt. Herodot [1] und Diodor [2] geben nur zwei Schriftarten an, das Hieratische und das Demotische, wobei sie unter dem ersten das Hieroglyphische und Hieratische zusammenfassen, da die Sprache, welche in beiden Schriftarten niedergelegt ist, dieselbe war, das Demotische dagegen stark davon abwich. Während also Clemens nach dem äuſserlichen Aussehen der Schrift seine Einteilung gab, legten die älteren Autoren mehr die Sprache zugrunde, und hierdurch erklärt sich die anfangs auffällige Verschiedenheit der beiden Einteilungen. — Litteratur: Bunsen I, p. 240. Dulaurier, Examen d'un passage des Stromates de St. Clement, relatif aux écritures égyptiennes, Paris 1833. Thierbach, Erklärung der auf das ägyptische Schriftwesen bezüglichen Stelle in den Teppichen des Clemens, Erfurt 1846. Ebers, Ägypten und die Bücher Mosis I, S. 1 f. Letronne, Examen du texte de Clement e. c. in Oeuvres choisies I, 2. p. 237—254.

---

1) II, 36.

2) I, 81; III, 3. Pseudo-Porphyrius, Vit. Pythag., § 12 giebt als die drei Schriftarten an epistolographisch (demotisch), hieroglyphisch (hieroglyphisch-hieratisch) und symbolisch (die in später Zeit beliebte änigmatische, bzw. ideographische Schrift).

4) Vopiscus ist bemerkenswert durch den im Saturninus cap. 8 aufbewahrten Brief des Kaisers Hadrian aus dem Jahre 134 über die damaligen Zustände Ägyptens, besonders Alexandriens, welchen derselbe einer Schrift des Phlegon von Tralles entnahm. — Litteratur: Sharpe, Gesch. Ägypt. II, S. 145 ff. Müller III, p. 624.

5) Julius Africanus schrieb 221 n. Chr. seine *χρονολογικὴ πεντάβιβλος*. Auch er hat bereits bei Manetho seine Besprechung gefunden. — Litteratur: Vofs, p. 180. Bunsen I, p. 245. Lepsius, Chronologie, p. 468 sqq.; Die Fragmente bei Routh, Reliquiae sacrae II, p. 132—149. 253—278.

6) Pseudo-Manetho. Seine *Σῶθις* entstand, wie wir sahen, im 3. Jahrhundert n. Chr. Aufser ihr ist uns unter Manethos Namen ein Werk *ἀποτελεσματικῶν βιβλία ἕξ* erhalten geblieben, welches gleichfalls den Anspruch erhebt, von dem berühmten Manetho herzurühren und dem Könige Ptolemäus gewidmet worden zu sein. Es ist nichts als ein spätes astrologisches Machwerk, welches auch für die altägyptische Astrologie nicht als Quelle dienen kann. — Litteratur: Müller II, p. 512. 529. 607. Bunsen I, p. 256. Lepsius, Chronol., p. 413 sqq.; die Apotelesmatica gab Köchly bei Teubner, Leipzig 1858, heraus.

7) Porphyrius von Batanea in Syrien, geboren 233, gestorben 305 und in Tyros erzogen, schrieb ein Buch des Titels: *οἱ μετὰ Ἀλέξανδρον τὸν Μακεδόνα Αἰγύπτου καὶ Ἀλεξανδρείας βασιλεύσαντες*, also wohl eine Ptolemäer- und römische Kaisergeschichte. — Litteratur: Müller III, p. 688 sqq.

8) Callinicus Petröus, mit dem Beinamen Sutorius, schrieb 260—268 n. Chr zehn Bücher: *πρὸς Κλεοπάτραν περὶ τῶν κατ' Ἀλεξάνδρειαν ἱστοριῶν*. — Litteratur: Vofs, p. 267. Müller III, p. 663 sq.

9) Zenobia, Königin von Palmyra (267—273 n. Chr.), soll nach Trebellius Pollio ein Epitome der alexandrinischen und orientalischen Geschichte verfafst haben. Vossius vermutet, dasselbe sei nur für ihren Privatgebrauch, nicht aber für die Veröffentlichung bestimmt gewesen. — Litteratur: Vofs, p. 289. Müller III, p. 665.

10) Lupercus von Berytus, ein Grammatiker, welcher kurz vor dem Kaiser Claudius II. lebte, verfafste neben zahlreichen grammatischen Schriften auch eine *κτίσις τοῦ ἐν Αἰγύπτῳ Ἀρσινοήτου*. — Litteratur: Vofs, p. 287. Müller III, 662.

11) Soterichus Oasita schrieb zwischen 284 und 305 n. Chr. eine *πάτρια Ὀάσεως*, von der nichts erhalten ist. — Litteratur: Vofs, p. 293.

12) Helladius von Besantion lebte 305—323 n. Chr. und schrieb *Νεῖλος*; *Αἰγύπτιος λόγος* und *πόλις Ἀντινόου*. — Litteratur: Haupt, Opuscula II, p. 421 sqq.; III, 2. p. 494.

13) Jamblichus Chalcidenus verfaſste zwischen 330 und 363 n. Chr. ein Buch: περὶ μυστηρίων Αἰγυπτίων, welches uns erhalten geblieben ist. Dasselbe enthält jedoch fast keine wirklich ägyptischen Religionsgedanken, sondern kleidet nur neuplatonische und ähnliche Ideeen in eine etwas ägyptisch gefärbte Form, so daſs es bei Untersuchungen über ägyptische Mythologie keine Verwertung finden kann. — Litteratur: Voſs, p. 299; die beste Ausgabe ist die von G. Parthey, Berlin 1857; vgl. Harleſs, Das Buch von den ägypt. Mysterien, München 1858. Kellner, Theol. Quartalschrift IXL (1867), S. 359—396.

14) Eusebius von Cäsarea ist auſser durch zahlreiche in seinen verschiedenen Schriften verstreuten Notizen besonders durch sein bis zum Jahre 326 n. Chr. herabreichendes χρονικόν für die ägyptische Geschichte von groſser Bedeutung, vor allem durch die von ihm mit erhaltenen Manethonischen Epitomes. Der gröſste Teil des Werkes, welches im Urtexte nur bruchstückweise erhalten geblieben ist, hat sich in einer sorgfältig gefertigten, von Aucher herausgegebenen armenischen Übersetzung erhalten. — Litteratur: Voſs, p. 294. Bunsen I, p. 251. Lepsius, Chronol., p. 333. 461 sqq.

15) Horapollo Nilous, d. h. aus Nilopolis, verfaſste zwischen 379 und 395 n. Chr. ein Werk unter dem Titel: ἱερογλυφικά. Der Verfasser des Buches ist, wie Leemans sehr wahrscheinlich gemacht hat, identisch mit dem Grammatiker Horapollo, welcher unter dem Kaiser Theodosius am Ende des 4. Jahrhunderts in Konstantinopel lehrte und von dem Suidas s. v. Horapollon mehrere Werke, zu denen unsere Hieroglyphica freilich nicht gehören, aufführt. Nach der Überschrift des Buches wäre es ursprünglich ägyptisch abgefaſst gewesen und später von Philippos in das Griechische übertragen worden. Dieser Philippus ist sonst unbekannt, doch läſst sich aus seiner Gräcität mit Sicherheit ersehen, daſs er sein Werk erst in sehr junger Zeit — es ist sogar vermutet worden, erst im 15. Jahrhundert — abfaſste. Die Αἰγυπτία φωνή, in welcher das Original geschrieben war, ist gewiſs nicht das Altägyptische — in diesem eine Erklärung der Hieroglyphen abzufassen, war ja von vornherein zwecklos —, sondern vielmehr das Koptische, welches im Mittelalter meist als Ägyptisch bezeichnet wird. Der älteste erhaltene Codex des Buches befindet sich in Florenz und an seinem Ende findet sich die Notiz, derselbe sei im Juni 1419 bei der Insel Andros im Ägäischen Meere gekauft worden, so daſs also damals die Übersetzung des Philippos bereits vorhanden war.

Inhaltlich giebt das Buch die meist richtigen Erklärungen einer Reihe von Ideogrammen, welche in den Ptolemäer-Inschriften häufiger auftreten, und ist so für die Bedeutung dieser Zeichen von Interesse.

Abgefafst ward dasselbe, da die Angaben meist richtig sind, von einem des Ägyptischen wenigstens teilweise kundigen Manne. Da derselbe jedoch anderseits nur den ideographischen Wert der Hieroglyphen erwähnt, von ihrem phonetischen dagegen keine Kunde besessen zu haben scheint, so war der Verfasser kaum ein Ägypter, welcher seine Muttersprache behandeln wollte, sondern er wollte wohl nur einige besonders in das Auge springende Zeichen für die Reisenden in Ägypten erklären und wählte dazu, was auch am nächsten lag, ideographische aus. In diesem Sinne müssen auch die Angaben und der Wert des Buches beurteilt werden. — Litteratur: Malincrot, p. 33; vgl. für die Litteratur u. s. f.: Jolowicz, Bibl. aeg., No. 3060; beste, mit einem Kommentar versehene Ausgabe von Leemans, Amsterdam 1835. Parthey, Monatsber. der Berl. Akad. 1871, S. 110—125. Hercher, Hermes VII (1873), S. 245f. Zeller im Hermes XI, S. 432f. Eine Erklärung des ersten Buches versuchte Lauth, Münchner Sitzungsber., Philos.-philol. Cl. 1876, S. 57—115.

16) Anianus Aegyptius schrieb zwischen 395 und 408 seine *χρονογραφία*, deren Bruchstücke besonders bei Syncellus und im Chronicon des Georgios Barhebräus erhalten geblieben sind. — Litteratur: Vofs, p. 307. 386. Bunsen I, S. 253.

17) Panodorus Ägyptius verfafste gleichfalls zwischen 395 u. 408 ein *χρονογραφεῖον*. — Litteratur: Vofs, p. 308. Bunsen I, S. 253.

18) Hermias von Hermopolis schrieb in iambischen Versen: *τὰ πάτρια τῆς Ἑρμουπόλεως*. Auf sichere Gründe gestützt setzt v. Gutschmid, Philol. X, p. 722. denselben an den Anfang des 5. Jahrhunderts n. Chr. — Litteratur: Vofs, p. 450. Müller II, p. 81 not.

19) Asklepiades von Ägypten verfafste *ὕμνοι εἰς τοὺς Αἰγυπτίων θεούς*; *Αἰγυπτίων ὠγυγίων πράγματα* und *συμφωνία τῶν θεολογῶν ἁπασῶν*, welche letztere unvollendet blieb. Er lebte etwa 468 n. Chr. — Litteratur: Vofs, p. 187. Müller III, p. 306.

20) Heraiskus von Ägypten schrieb 468—474 n. Chr. eine *ἀναγραφὴ τοῦ Αἰγυπτίου καθ᾽ ὅλον λόγον*. — Litteratur: Bunsen I, S. 131.

21) Christodorus von Koptos schrieb neben zahlreichen anderen Werken auch eine *πατρία Νάκλης*, eines Städtchens bei Heliopolis. Er erlebte seine Blütezeit unter dem Kaiser Anastasius (491—518 n. Chr.). Die Lage des Ortes Nakle ist unsicher und wird durch die Angabe, dafs es bei Heliopolis lag, nicht viel bestimmter, da es mehrere Städte dieses Namens giebt. v. Gutschmid, Philol. X, p. 714 will denn auch dieses Nakle bei dem syrischen Heliopolis suchen. — Litteratur: Müller IV, p. 360.

### VII. Periode.

### Byzantinische Autoren von Justinian bis zum Fall von Konstantinopel[1].

(529—1458 n. Chr.)

1) Nonnosus, ein Zeitgenosse des Kaisers Justinian, beschrieb seine Gesandtschaftsreise zu den Äthiopen und Sarazenen. — Litteratur: Müller IV, p. 178.

2) Cosmas in Gregorium Nazianzenum (im Spicilegium Romanum ed. Mai, Rom 1839, II, p. 1—373) enthält zahlreiche ägyptische Notizen.

3) Johannes Malalas von Antiochia verfafste um 570 eine *χρονογραφία*. — Litteratur: Vofs, p. 458. Bunsen I, S. 276. George, De Aethiopum imperio in Arabia felice, p. 13. Müller V, p. 38.

4) Johannes von Antiochia schrieb zwischen 610 und 650 n. Chr. seine *ἀρχαιολογία*. — Litteratur: Vofs, p. 333. 457. Müller IV, p. 535; V, p. 27; vgl. dazu Wollenberg in Zeitschr. f. d. Gymnasialw. XIV (1860), S. 505—507. Koecher, De Ioannis Antioch. aetate, fontibus, auctoritate, Bonn 1871. Mommsen, Hermes VI (1872), p. 323—383.

5) Chronicon Paschale ward kurz nach 640 verfafst. — Litteratur: Vofs, p. 332. Bunsen I, S. 276. Ausgabe von Dindorf 1832.

6) Georgius Syncellus ist durch die zahlreichen Auszüge aus älteren Werken, welche er in seiner *ἐκλογὴ χρονογραφίας* zusammenstellte, historisch von gröfster Bedeutung. Er lebte etwa 792 n. Chr. — Litteratur: Vofs, p. 339. Bunsen I, S. 254. Lepsius, Chronologie, p. 410sqq., Ausgabe von Dindorf 1829.

7) Georgius Cedrenus verfafste etwa 1058 eine *σύνοψις ἱστοριῶν*. — Litteratur: Vofs, p. 351. Bunsen I, S. 276. Ausgabe von Bekker 1838; von Migne, Paris 1863.

## § 17.

## Neuere Litteratur.

Eine wissenschaftlich ergiebige Behandlung der ägyptischen Geschichte als solcher tritt erst in unserem Jahrhunderte auf. Erst nach der Entzifferung der hieroglyphischen Inschriften war es möglich, einen Überblick über die Geschichte des Landes zu erhalten; vorher konnte man nur synoptische Zusammenstellungen der vorhandenen klassischen Quellen geben, ein Entscheid über die Richtigkeit ihrer Notizen war jedoch nicht möglich. So haben denn die älteren Arbeiten, so fleifsige

1) Von den zahlreichen erhaltenen byzantinischen Chronographen führen wir nur die für Ägypten wichtigsten an; die Notizen der übrigen haben meist keinen ursprünglicheren Quellenwert.

Zusammenstellungen sie auch enthalten mögen, eigentlich nur noch für die Geschichte der Entwickelung der ägyptischen Geschichtswissenschaft ein Interesse [1]. — Gleich nach der Entzifferung der Hieroglyphen erwachte ein reges Interesse an dem Inhalte der neu erschlossenen Quellen, und bereits Champollion [2] und Rosellini [3] liefsen es sich angelegen sein, die historischen Konsequenzen aus ihren Forschungen zu ziehen. Etwa gleichzeitig erschien die erste Auflage von Sharpes Geschichte Ägyptens, welche jedoch erst für die Zeit nach Alexander d. Gr. von Bedeutung war, die älteren Teile dagegen nur ganz kurz behandelte [4]. Die Grundlage einer eingehenderen Forschung auch auf dem Gebiete der ältesten Geschichte legte Bunsen [5], dessen Werk trotz mancher, durch das damals noch nicht in so hohem Mafse bekannte Material erklärbarer Fehler, noch heute mit Vorteil benutzt werden kann, um so mehr, als Bunsen auch mit Nachdruck auf den Wert der klassischen Quellen für die ägyptische Geschichte hingewiesen hat.

Weit wichtiger als das Werk Bunsens waren zwei Bücher R. Lepsius, seine Chronologie der Ägypter, Berlin 1849 und vor allem sein Königsbuch der alten Ägypter, Berlin 1858. Letzteres ist eine vollständige Zusammenstellung der bei dem Erscheinen des Buches bekannten Königsnamen nach ihrer chronologischen Reihenfolge und nach Dynastieen; vorher geht eine Zusammenstellung der Manethonischen Listen. Verhältnismäfsig wenige Namen von Herrschern sind durch neue Funde hinzugekommen, so dafs das Werk stets der Ausgangspunkt jeder historischen und chronologischen Untersuchung der ägyptischen Geschichte sein mufs. Die Angriffe, welche mehrfach gegen die Anordnung Lepsius' gemacht worden sind, erweisen sich fast alle bei einer genaueren Untersuchung der vorliegenden Monumente als unberechtigt. Als drittes Hauptwerk Lepsius' kommt seine grofse Publi-

---

1) Eine Zusammenstellung der bis 1861 erschienenen Werke über Ägypten bei Jolowicz, Biblioth. Aegypt., Leipzig 1858; dazu ein Supplement, Leipzig 1861.

2) Seine Resultate zusammengestellt in Champollion-Figeac, Egypte ancienne, Paris 1839.

3) In seinen Monumenti dell' Egitto e della Nubia, Pisa 1832—1844, Monumenti storici.

4) Von weit höherem Werte als das englische Original ist durch die Zusätze von A. v. Gutschmid die deutsche Übersetzung des Buches von Jolowicz, Leipzig 1862 geworden.

5) Ägyptens Stelle in der Weltgeschichte, 6 Bde., Gotha 1844—1857; neue englische Ausgabe mit Zusätzen von Birch, 5 Bde., London 1867. — Wichtige Kritik von A. v. Gutschmid, Rhein. Mus. 1857, XII, S. 1—45 und Beiträge zur Geschichte des alten Orients, Leipzig 1857.

kation der „Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien, gezeichnet auf der preufsischen Expedition 1842—1845“ (Berlin 1849—1858, 12 Bde.) hinzu. Dieselbe übertrifft die älteren grofsen Publikationen der französischen Expedition [1], Champollions [2] und Rosellinis [3], nicht nur an Umfang und Auswahl der Inschriften, sondern vor allem durch die Korrektheit der Wiedergabe der vorliegenden Texte, welche auf diese Weise einen grundlegenden Wert nicht nur für die historische, sondern auch für die grammatische und lexikographische Forschung erhalten haben.

Von hohem Interesse sind weiter zwei Werke von Heinrich Brugsch, seine Histoire de l'Egypte [4] und seine Geschichte Ägyptens [5]. Der Wert beider Arbeiten liegt vor allem in der Fülle der zusammengestellten und übersetzten Texte; doch haben sie den Übelstand, dafs eine Angabe der Inschriften fehlt, denen die einzelnen Notizen entnommen worden sind. Eine kurze Übersicht der ägyptischen Geschichte enthält Birch, History of Egypt, London 1879, im Auftrage der biblisch-archäologischen Gesellschaft verfafst. Dieselbe steht in Verbindung mit der gleichfalls von Birch geleiteten Publikation von Übersetzungen assyrischer und ägyptischer Texte in den Records of the Past., 12 Bde., London 1873—1881. Dabei enthalten die ungeraden Bandzahlen assyrische, die geraden ägyptische Textübersetzungen; der Wert dieser Übersetzungen ist, da dieselben von ganz verschiedenen Gelehrten herrühren, ein sehr ungleichartiger, doch sind im allgemeinen die ägyptischen Texte besser wiedergegeben als die assyrischen. Die Publikation einer sehr grofs angelegten Geschichte Ägyptens hat Dümichen in der Onckenschen Sammlung von Darstellungen der allgemeinen Weltgeschichte begonnen; die bisher erschienenen Hefte beschäftigen sich ausschliefslich mit der ägyptischen Geographie und Schrift. In seinem Werke: „Aus Ägyptens Vorzeit“, Berlin 1879, hat Lauth seine eigenartigen, von den übrigen Ägyptologen und Historikern abweichenden [6], früher in zahlreichen Monographieen ausge-

1) Description de l'Egypte, 2. Aufl., 24 Bde. und 12 Bde. Tafeln, Paris 1820—1830.

2) Monuments de l'Egypte et de la Nubie, Paris 1835—1845.

3) S. oben.

4) 1. Aufl., Leipzig 1859, I. Band (mehr ist nicht erschienen).

5) Leipzig 1877; englische Übersetzung von Seymour und Smith, London 1880 mit Hinzufügung einer Reihe von Citaten.

6) Aus welchen Gründen auch wir uns denselben kaum anzuschliefsen vermögen, werden die Ausführungen im Verlaufe der folgenden historischen Darstellung zeigen.

sprochenen Ansichten zusammengestellt. Die sonst erschienenen ägyptischen Geschichtswerke, wie auch das kürzlich herausgegebene von G. Rawlinson[1], schöpfen fast ausschliefslich aus zweiter Hand und können daher als wirkliche Quelle keine Verwendung finden. Die zahlreichen Monographieen und Untersuchungen einzelner Perioden der ägyptischen Geschichte werden im Verlaufe der geschichtlichen Darstellung bei der jeweilig behandelten Periode zu besprechen sein.

Von Darstellungen, welche in umfassenderen Geschichtswerken von der Geschichte Ägyptens gegeben worden sind, ist vor allem hervorzuheben die von Duncker, Geschichte des Altertumes, I. Teil, Leipzig 1874 (4. Auflage). Duncker hat in derselben, ohne die ägyptischen Originaltexte selbst benutzen zu können, die einzelnen ihm vorliegenden Notizen zu kombinieren verstanden und eine grundlegende Geschichte des Nilthales zu geben gewufst. Webers Darstellung der ägyptischen Geschichte in seiner allgemeinen Weltgeschichte I, S. 72—202 (Leipzig 1857, 2. umgearbeitete Auflage Leipzig 1882) erzählt die Geschichte in interessanter und ansprechender Form, ist jedoch bedeutend kürzer als Duncker; das Hauptgewicht ruht in seiner Darstellung auf den kulturgeschichtlichen Abschnitten. Ein grofser Teil der Geschichte der morgenländischen Völker im Altertume von G. Maspero, deutsch von R. Pietschmann, Leipzig 1877, ist der ägyptischen Geschichte neben der Assyriens und Judäas bis hinab auf Alexander d. Gr. gewidmet. Die deutsche Ausgabe wird durch die von Pietschmann in reicher Fülle hinzugefügten Citate weit wertvoller, als die französische. Das ganze Buch ist ein Versuch, die Geschichte des alten Orients in pragmatischer Form darzustellen. Zu diesem Zwecke hat sich der Verfasser eine Chronologie der einzelnen Völker berechnet und auf deren Grund Synchronismen und Beziehungen der verschiedenen Länder konstruiert. Trotz zahlreicher interessanter Bemerkungen ist die Kombination im allgemeinen sehr kühn, und vor allem ist es zu bedauern, dafs die Scheidung zwischen Thatsachen und Hypothesen nicht streng durchgeführt worden ist. Die Behandlung der ägyptischen Geschichte in Lenormant, Histoire de l'ancien Orient ist populär gehalten und entnimmt ihre Angaben aus den Quellen nur durch fremde Vermittelung. Die übrigen französischen, zahlreichen Geschichten Ägyptens verfolgen fast alle popularisierende Tendenzen.

---

1) History of ancient Egypt, London 1881, 2 vols.

# Zweites Buch.

## Das alte Reich.

## Sechstes Kapitel.

### Die Vorzeit Ägyptens.

§ 18.

### Die prähistorische Zeit Ägyptens.

Über die allmähliche Entwickelung des ägyptischen Staates erfahren wir aus den Texten nichts, derselbe tritt uns auf den ältesten Denkmälern bereits völlig geordnet entgegen, und der ägyptischen Tradition ist Menes in demselben Sinne ein Herrscher des Nilthales, wie die Könige des neuen Reiches, nur dafs sich seine Herrschaft nach Süden nicht über die Katarakten, nach Osten und Westen nicht über die Grenze des Schwemmlandes des Stromes hinaus erstreckte. Manetho läfst dem Menes Halbgötter und Könige aus This und Memphis vorhergehen, und so hat man versucht, eine Vorgeschichte Ägyptens in dem Sinne zu konstruieren, dafs hier ursprünglich zwei Reiche, eines in Ober- und eines in Unterägypten, bestanden hätten, welche erst durch Menes in einer Hand vereinigt worden wären. Andere haben in der Nomeneinteilung das Überbleibsel einer ursprünglichen Teilung Ägyptens in einzelne Herrschaften gesucht, welche allmählich in ein grofses Ganzes verschmolzen wären. Alle diese Ansichten sind Vermutungen geblieben, aus den Inschriften oder Denkmälern läfst sich für dieselben kein Beweis beibringen, so dafs für die geschichtliche Forschung die Geschichte Ägyptens nur mit Menes beginnen kann, über die älteren Zeiten läfst sich nichts aussagen.

In etwas anderer Weise als Manetho stellt der Turiner Königspapyrus die ägyptische Vorgeschichte dar, indem er Menes eine Reihe von Wesen vorhergehen läfst, welche er als die Sches-u-Ḥor, „die Nachfolger des Horus“, bezeichnet; er sagt über dieselben vor der

Nennung des Menes selbst: ... die Zeit (?) der Schesu-Ḥor 13420 + x Jahre, die Königsregierungen bis zu den Schesu-Ḥor: 22300 + x Jahre.

Die Zahlangaben sind beide cyklisch und zeigen, dafs wir es hier mit mythischen, nicht mit historischen Zeiten zu thun haben. In den ägyptischen Inschriften erscheinen die Sches-u-Ḥor zuweilen, um das urvordenkliche Altertum zu bezeichnen. In diesem Sinne erwähnt sie z. B. Tutmes I. in der Inschrift von Tombos, und dasselbe bedeutet es, wenn in einer Inschrift berichtet wird, die Pläne des Tempels von Denderah stammten aus ihrer Zeit [1]. An anderen Stellen bezeichnet Sches-u-Ḥor dagegen in religiösem Sinne nur diejenigen, welche im Gefolge der Gottheit sind. So wird auf einer Stele [2] dem Toten unter anderem gewünscht, dafs er hervorgehe am Tage als Sches-u-Ḥor, um zu sehen die Sonne bei ihrem Aufgange; denselben Wunsch enthalten die Totenstelen mehrfach in ähnlicher Form [3]. Analog diesem Wunsche ist es, wenn in anderen Inschriften gewünscht wird, nachzufolgen dem Sokaris-Osiris [4] oder allgemein ein Gefolgsmann Gottes (neter-sches) [5] zu sein. Die letzteren Stellen machen es überhaupt fraglich, ob wir in dem Turiner Papyrus und den anderen Inschriften das Bild des Sperbers wirklich für das Zeichen des Gottes Horus halten dürfen, ob es nicht vielmehr das Ideogramm für das Wort neter „die Gottheit“ ist. Jedenfalls zeigt eine Vergleichung der in Frage kommenden Texte, dafs sich die Ägypter unter den Schesu-Ḥor nichts dachten als Wesen, welche der Gottheit näher standen, als die Menschen auf dieser Erde, sie entsprachen etwa dem Begriffe der Manen. Wirklich geschichtliche oder auch nur sagenhafte Persönlichkeiten in ihnen sehen zu wollen, ist dagegen kaum möglich.

Von anderer Seite ist in anderer Weise versucht worden, der Frage nach der Vorgeschichte Ägyptens näher zu treten. Man hat in Ägypten nach den Spuren einer prähistorischen Steinzeit gesucht, und in der That machten Hamy, Lenormant und besonders Arcelin zahlreiche Funde von Feuersteininstrumenten, Schabern, Pfeilspitzen, Messern u. s. f., welche dieselben für Artefakten erklärten. Die Fundorte waren die Ägypten begrenzenden Gebirge von Kairo südwärts bis

1) Dümichen, Bauurkunde, pl. 15, S. 15f.

2) In Berlin Nr. 7290 (378).

3) Z. B. Louvre C. 54, l. 3; C. 55, l. 7; Stele des Necht-Chem in Berlin, u. s. f.

4) Sarg des Ānch-Ḥor-pen in Berlin, Nr. 41 (21).

5) Inschrift des Amenemḥeb.

in die Nähe der Katarakten, besonders Heluan bei Kairo, wo Mook grofse Funde machte [1]; Saqqarah, Neg-Salmani, Harabut-el-Madfuneh bei Abydos, das Westufer von Theben (Eingang zum Bab-el-Moluk, Dêr-el-bahari, Dêr-el-Medinet, Gebel Qurnah) und El Kab [2]. Diese Funde haben eine heftige Polemik darüber hervorgerufen, ob man dieselben wirklich als Artefakten ansehen könne oder für Naturprodukte erklären müsse [3]. Von grundlegender Bedeutung war dabei der Nachweis von Lepsius [4], dafs sich in ägyptischen Gräbern Steinmesser fänden, dafs dieselben demnach ähnlich wie bei den Juden auch in Ägypten noch in streng historischer Zeit benutzt wurden. Demnach können vereinzelte Gegenstände und Werkzeuge aus Stein, welche sich in Ägypten finden, sehr wohl aus historischer Zeit stammen, und ist es nicht nötig, aus ihnen auf eine prähistorische Steinzeit zu schliefsen. Es handelt sich jedoch in Ägypten bei den Funden nicht nur um diese vereinzelten sicheren Kunstprodukte, sondern um unzählige für Artefakten erklärte Gegenstände, welche an einzelnen Stellen Quadratkilometer Landes bedecken. Es sind dies insgesamt Stücke mit scharfen Kanten, bei denen es nur mit Mühe möglich ist, eine praktische Benutzbarkeit nachzuweisen. Aufserdem finden sich die Steine nicht wie in Europa vereinzelt oder auf kleinen, wohl einst Fabriken enthaltenden Strecken, sondern auf einem weit ausgedehnten Gebiete, welches sich wohl mit wenigen Unterbrechungen von Kairo bis nach El Kab wird verfolgen lassen, wenigstens hat man hier ziemlich überall, wo man suchte, auch diese Steinwerkzeuge gefunden. Meist

1) Korrespondenzblatt der anthrop. Gesellsch. 1878, S. 123ff.; 1879, S. 8. 134. — Funde vom versteinerten Walde bei Kairo u. s. f. besprach Abbé Richard, Compt. rend. de l'Ac. des Sciences 1871, LXXIII, p. 540. — Zahlreiche Exemplare sind in Bulaq, S. de l'Est.

2) Mook, Ägyptens vormetallische Zeit, Würzburg 1880; eine Zusammenstellung gab J. Evans: „The stone age in Egypt", in Nature 21. April 1870, No. 25, p. 631. — Die Funde von Spuren des paläolithischen Menschen in Ägypten durch General Pitt Rivers bedürfen doch noch sehr der Bestätigung.

3) Am ausführlichsten ist Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 323sqq. 458sqq., welcher nachwies, dafs die in Museen zerstreuten ägyptischen sicheren Steinwerkzeuge aus datierbarer historischer Zeit stammen. Vgl. die Verhandlungen im Bulletin de l'Inst. égypt. 1869—1871 und dazu Lauth, Anthrop. Korrespondenzbl. 1873, S. 36ff. — Die heftigen Angriffe Mooks a. a. O. 1878, S. 123ff. haben an der Sachlage nichts zu ändern vermocht.

4) Passalacqua, Catal. d'ant., p. 154. Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1870, S. 89ff. 113ff. Ebers a. a. O., 1871, S. 17ff. Ebers, Anthrop. Korrespondenzbl. 1871, S. 9f. Virchow a. a. O., S. 34f. Dümichen a. a. O., S. 36. Lepsius a. a. O. 1873, S. 57. Brugsch und andere a. a. O. 1880, S. 134ff.

finden sie sich hier in der Wüste oder oben auf den Gipfeln der Berge, welche man sich unter der glühenden Sonne Ägyptens doch kaum zu Werkstätten ausgesucht haben würde. Endlich wird eine Herstellung der Stücke durch Menschenhand dadurch völlig ausgeschlossen, dafs wir dieselben auf dem westlichen Ufer bei Theben noch tief im tertiären Gestein finden. Hier liegen zahlreiche Feuersteinknollen halbzersprungen in den Kalkfelsen beim Eingange des Thales der Königsgräber eingebettet, welche aus lauter sogen. Messern zusammengesetzt sind. Dies zeigt deutlich, dafs diese angeblichen Kunstprodukte einfach dem natürlichen Zerspringen der Feuersteinknollen und der allmählichen Verwitterung der Kalksteinfelsen ihre Entstehung verdanken. So ist es denn bisher in keiner Weise gelungen, für Ägypten eine prähistorische Epoche nachzuweisen, und so beginnt für die Wissenschaft die Geschichte Ägyptens ebenso wie für die alten Ägypter selbst mit Menes [1].

## § 19.

## I. Dynastie.

### Thiniten [2].

| | Manetho | Turiner Papyrus | Abydos | Saqqarah | Monumente | Jahre bei Manetho | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | Afr. | Euseb. |
| 1 | Menes | Menà | Menà | | Menes | 62 | 60 |
| 2 | Athothis | Atu... | Tetà | | Tetà | 57 | 27 |
| 3 | Kenkenes | | Åtet | | | 31 | 39 |
| 4 | Uenephes | ....a | Åta | | | 23 | 42 |
| 5 | Usaphaïdes | Ḥesep-ti | Ḥesep-ti | | Ḥesep-ti | 20 | 20 |
| 6 | Miebidos | Mer-ba-pen | Mer-ba-p | Mer-ba-pen | | 26 | 26 |
| 7 | Semempses | Men-sa-nefer (so Lauth) | Sem-en-Ptaḥ | | Sem-en-Ptaḥ | 18 | 18 |
| 8 | Bieneches | ...buḥu | Kebḥ | Keb-ḥu | | 26 | 26 |

Summe 253 (l. 263) 252 oder 253 (l. 258).

Es folgt dabei nach Manetho immer der Sohn auf den Vater. — Aus den Inschriften kennen wir bisher keine Angabe, welche zur

1) Die Bohrungen, welche mehrfach in Ägypten angestellt worden sind und welche in einer Tiefe von 72 Fufs noch Topffragmente und Ähnliches ergeben haben, sind insgesamt nicht sorgfältig genug erfolgt und bieten zu viele Fehlerquellen dar, als dafs sie zur Bestimmung des Alters der ägyptischen Kultur verwendet werden könnten.

2) Für die Geschichte der ersten 6 Dynastieen giebt es eine vorzügliche Monographie von E. de Rougé: „Recherches sur les monuments, qu'on peut attribuer aux six premières dynasties de Manéthon“, in den Mém. de l'Ac. des Inscr. et Belles-lettres, Vol. 25, P. II, p. 225—375.

Kontrolle der Manethonischen Zahlen dienen könnte, während die Tafel von Abydos seine Königsreihe wenigstens zum Teil bestätigt. Bei den verschiedenen Namen müssen wir annehmen, dafs Manetho die Nachnamen, die Tafel die Vornamen der Herrscher aufführt, wenn diese beiden Namen verschiedene waren.

### Menes.

Der erste menschliche König, der nach den griechischen Autoren ebenso wie nach den ägyptischen Königslisten das Nilthal beherrschte, war Menes, ägyptisch Menà genannt [1]. Er stammte aus dem in Mittelägypten gelegenen Flecken Teni, dem griechischen This, bei Abydos [2]; einem Orte, der bis in späte Zeit einen gewissen religiösen Mittelpunkt des Reiches bildete. Menes selbst verliefs freilich den Ort bald und gründete sich seine Residenz an einer anderen, günstiger gelegenen Stelle, an dem Orte, wo die fruchtbaren Gefilde des Delta begannen. Diese neue Hauptstadt ist das bis in die spätesten Zeiten der ägyptischen Geschichte als Residenz wie als Handelsstadt blühende Memphis [3]. Der Baugrund des Ortes ist heute der Überschwemmung des Niles ausgesetzt und war dies bereits im Altertume, so war der König gezwungen, den Boden durch einen gewaltigen Damm gegen diese Gefahr zu schützen. Der Deich, den er anlegte, liegt in der Nähe des Ortes Kocheiche, und er ist es, der noch heute die ganze Provinz Gizeh vor den Wasserfluten sichert. Diese Überschwemmungsgefahr geht weniger von dem Nile selbst aus, als von dem längs der libyschen Wüste hinlaufenden, Bahr el Jusuf genannten, natürlichen Kanale. So haben sich denn die topographischen Verhältnisse hier seit den Zeiten des Menes kaum verändert [4]. Die Trümmerstätte des alten Memphis wird jetzt nur durch wenige Monumente bezeichnet, und die Ausgrabungen sind hier sehr unergiebig gewesen, während noch in arabi-

---

1) Men bei Herodot II, 4. 99; Menas bei Diod. I, 43. 45; Mneuis l. l. I, 94. 95; Menis bei Apion bei Älian, Hist. anim. XI, 40; Minaios bei Josephus, Ant. Iud. VIII, 6. 2; Meinios bei Plutarch, De Is. et Os., cap. 8; Mnevidis bei Plin. Hist. nat. XXXVI, 8. 14, § 65.

2) Vgl. Alexander Polyh. frg. 105 bei Müller III, p. 237. Dafs This mit Abydos im engsten Zusammenhang stand, bewies besonders Adolf Schmidt, Die griech. Papyrusurkunden der Königl. Bibliothek; vgl. Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 206 ff.

3) Her. II, 99; Ioseph. Ant. Iud. VIII, 6. 2. — Diodor I, 50 läfst dagegen Memphis erst durch den König Uchoreus gegründet werden; Aristippus frg. 1 (Müller IV, p. 327) durch Apis, den König der Argiver.

4) Linant, Travaux, p. 5.

scher Zeit die Überreste der Stadt die höchste Bewunderung der arabischen Autoren erregten [1]. Wenigstens der Name ist dem Orte geblieben, und noch heute heifst der grofse Schutthügel bei Mitraheni Tel-Monf, der Hügel von Monf. Der altägyptische Name war Men-nefer „der gute Platz" [2], der heilige Name Ḥā-ka-Ptaḥ „das Haus der göttlichen Person des Ptah", wie denn auch Ptah der Hauptgott der Stadt für alle Zeiten geblieben ist; von dem letzteren Namen hat man auch, doch kaum mit Recht, den griechischen Namen des Landes Aegyptos ableiten wollen [3].

Die Thaten, welche sonst dem Menes zugeschrieben werden, sind die gleichen, wie die, welche meist der erste Fürst eines Landes vollbracht haben soll. Er gründete nach den Griechen in Memphis den grofsen Tempel des Ptah [4], den ersten Tempel Ägyptens überhaupt; er ordnete den Tempeldienst und die Verehrung der Götter [5]; führte auch speziell den Apiskult ein [6]. Endlich erfand er sogar nach Anticlides [7] 15 Jahre (es ist wohl 15000 zu korrigieren [8]) vor Phoroneus, dem Erbauer von Argos, die Buchstaben. Diodor [9] weifs auch zu berichten, der König Menas sei einst, von seinen eigenen Hunden verfolgt, in den Mörissee geflohen und von einem Krokodil auf das andere Ufer getragen worden. Zum Danke und Gedächtnis für die wunderbare Rettung habe er in der Nähe des Seees die Stadt Krokodilopolis angelegt, die Verehrung der Krokodile eingeführt und diesen den See überlassen. Sich selbst habe er hier eine Pyramide zum Grabe erbaut und das berühmte Labyrinth gegründet. Seinem Charakter nach gilt er in der Sage für einen üppigen Fürsten, welcher die Kunst erfand, eine Mahlzeit zuzurichten, und seine Unterthanen lehrte, liegend zu

---

1) So Abdallatif und Abulfeda, Descr. Aeg. ed. Michaelis, p. 22 sq.

2) Die Ansicht Biots, dafs die Ära des Menophres mit dem Namen von Memphis zusammenhinge, hat bereits Lepsius, Monatsber. der Berl. Akad. 1854, S. 36 zurückgewiesen.

3) So Brugsch, Geogr. Inschr. I, p. 83. — Eine sichere Etymologie für den griechischen Namen des Landes Aigyptos giebt es ebenso wenig, wie für den semitischen Miṣrajim (assyr. Muṣur oder Muṣru; pers. Miṣir). — Vgl. Poelmann, De vocabulo Aegyptus, 1689. Reinisch in Sitzungsber. der Wiener Akad. 1859 u. 1861. Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 73 ff. 236.

4) Her. II, 99.

5) Diodor I, 94.

6) Aelian, Hist. anim. XI, 10.

7) Bei Plin. Hist. nat. VII, 56. 57, § 192—193.

8) Unger, Manetho.

9) I, 89. Offenbar sind hier die Gestalten des Menes und Möris zusammengeflossen. Vgl. Lepsius, Chronol., S. 268.

essen[1]. Im Gegensatze dazu nennt ihn Manetho als den ersten kriegerischen Fürsten und läſst ihn gegen die Libyer kämpfen. Sein Ende fand er nach demselben durch ein Nilpferd, das ihn verschlang. Nach einer weit verbreiteten, aber ganz unhistorischen Sage hatte er frühe seinen einzigen Sohn Maneros verloren und das Volk hätte darauf ein Trauerlied, Maneros genannt, gedichtet, dessen Text und Melodie sich lange erhalten haben soll[2].

Bis in späte Zeit hinein ward Menes in Ägypten göttlich verehrt. So erscheint er auf der Tafel von Abydos als erster der Könige; seine Statue wird in einer Prozession im Ramesseum einhergetragen[3], und noch in der Ptolemäerzeit war ein Priester der Statuen Nectanebus' I., Namens Un-nefer, zugleich mit seinem Kulte betraut[4]. — Noch länger als seine Verehrung erhielt sich sein Name in Ägypten, und einer der wichtigsten koptischen Heiligen, der am Anfange des 4. Jahrhunderts lebte und dem noch jetzt eine Kirche in Altkairo geweiht ist, trug denselben. Ein Kloster dieses Märtyrers bei Alexandria war einer der Hauptwallfahrtsorte der ältesten Christen, die von hier zahllose Vasen mit des Menas Bild und Namen nach den verschiedensten Ländern brachten[5]. Ein anderer apa Menas begegnet uns in koptischen Inschriften im Tempel von Medinet-Habu mehrfach.

Monumente, die aus der Zeit des Königs stammten, haben sich begreiflicherweise nicht erhalten, doch finden sich mehrfach Skarabäen[6], auf denen in späterer Zeit sein Name eingegraben worden ist. In der Sammlung Abbott tragen auſserdem ein goldenes Halsband und zwei

---

1) Vgl. Plut. de Is. et Os., cap. 8. Diod. I, 45.

2) Her. II, 79. Plut. de Is. et Os., cap. 17. Paus. IX, 29. Hesychius s. v. *Μανέρως* (vgl. Clearchus frg. 29, ed. Müller, Frg. Hist. Graec. II, p. 313). Nymphis frg. 9 (Müller III, p. 14). Pollux, Onomast. IV, 54 ed. Bekker, p. 155. Suidas s. v. *Μανέρως*, *Ἀνιακκάς* und *Περιμανώς*. Ambrosch, De Lino, Berlin 1829. H. Brugsch, Die Adonisklage und das Linoslied, Berlin 1852. v. Gutschmid in Sharpe, Gesch. Ägypt. I, p. 124. Lauth, Sitzungsber. der Münchner Akad. Philos.-Philol. Cl. 1869, p. 163—194.

3) L. D. III, 163.

4) Stele Serapeum, Nr. 328 im Louvre.

5) Auſser in Ägypten wurden solche in Arles, Sicilien, Sardinien, Italien, Griechenland, Kleinasien und am Rhein gefunden. Vgl. für sie Le Blant, Rev. Arch. N. S. 35, p. 299 sqq.; für den letzten, Le Blant unbekannten Fundort vgl. Jahrb. des Ver. von Altert. im Rheinlande LXIX, p. 58, pl. III, No. 4. Exemplare sind in den meisten Museen, so in London (Nr. 5230 ff.), Oxford (Nr. 1393—1402. 1500), in Triest, im Louvre u. s. f.

6) Einer im Louvre (S. h. 456); zwei aus Memphis in Bulaq (S. du Centre. Mariette, Mon. div., pl. 32); einer in Turin.

goldene Ohrringe [1], die vermutlich zur Zeit der 26. Dynastie angefertigt worden sind, seine Cartouchen.

### Tetà.

Von Eratosthenes Athotis I. genannt, soll er 59 Jahre regiert haben. Nach Manetho erbaute er die Königsburg von Memphis und schrieb ein Werk über Anatomie, da er sich besonders mit Medizin beschäftigte [2]. Die letztere Notiz erhält dadurch eine gewisse Ergänzung, dafs nach dem Papyrus Ebers [3] ein dort genau beschriebenes Haarwuchsmittel von der Mutter unseres Königs Schesch entdeckt worden sein sollte. Sonst wird uns aus seiner Zeit nur noch berichtet, dafs unter der Regierung des Sohnes des Menes ein doppelköpfiger Kranich sich gezeigt habe; dies sei für Ägypten das Vorzeichen langen Gedeihens gewesen [4]. Diese Sage ist vermutlich aus dem Umstande entstanden, dafs die Namen der beiden Nachfolger des Menes mit dem Namen des kranich-, bzw. ibisköpfigen Gottes Thot gebildet sind.

Die göttliche Verehrung des Königs erhielt sich sehr lange; so war der schon erwähnte Priester des Menes Un-nefer auch mit seinem Kulte betraut [5].

### Åtet.

Bei Eratosthenes Athotis II. mit 32 Jahren; er ist wohl trotz der Namensungleichheit identisch mit dem Kenkenes des Manetho.

### Åta.

Manetho giebt an seiner Stelle Uenephes mit 23 Jahren; unter diesem brach eine grofse Hungersnot aus. Bei Kochome in der Nähe von Saqqarah [6] liefs er Pyramiden errichten, deren genauere Lage uns unbekannt ist. Jedenfalls ist es nicht bewiesen, dafs sein Bau, wie vielfach

---

1) Rev. Arch. I Ser. II, 2. p. 733. Prisse, Mon., pl. 47, No. 2.

2) Vgl. hierzu Gericke, De Athotis et Tosorthri anatomia fabulosa', Helmstädt 1793. Lepsius, Chronol., S. 48 schreibt die Notiz dem Africanus zu, der den König Athothis und den Gott Thoth-Hermes vermischt habe. Nach Clem. Alex. Str. I, 16, p. 362 hätte ein Apis, der vor der Io lebte, in Ägypten die Heilkunde erfunden.

3) pl. 66, l. 5.

4) Apion frg. 11 bei Müller III, p. 512 aus Aelian, Hist. anim. XI, cap. 40; derselbe nennt den König hier mit einem, sonst nicht nachweisbaren Namen Oinis.

5) Stele Serapeum, Nr. 328 im Louvre.

6) Brugsch, Geogr. Inschr. I, p. 124. 240.

behauptet worden ist, die Stufenpyramide von Saqqarah ist. Überhaupt hat diese Pyramide infolge ihres merkwürdigen Baustiles, der unter allen Pyramiden Unterägyptens ganz einzig dasteht, zu den mannigfaltigsten Hypothesen Anlaſs gegeben. Es fand sich zwar an der in sie hereinführenden Thür, die jetzt in Berlin ist, eine Inschrift, welche einen König Ra-nub mit dem Thronnamen neter ăa „der groſse Gott" nennt [1], aber dieser Herrscher ist gänzlich unbekannt und die übrigen, von Minutoli in der Pyramide gefundenen Gegenstände gingen auf dem Transporte nach Deutschland zugrunde. Mariette fand auf einer schlecht geritzten Stele des Serapeum [2] vor dem Bilde des Apis dieselbe Legende: „neter ăa Ra-nub", wie an der Pyramidenthür, und schloſs daraus, daſs diese Worte die königliche Legende des Apis-Stieres bildeten, daſs wir also in der Stufenpyramide das Serapeum des alten Reiches zu sehen hätten. So ansprechend dieser Schluſs auch erscheint, so wird er doch dadurch unwahrscheinlich, daſs sich diese königliche Legende sonst nirgends auf den Apis-Stelen vorfindet, also nicht ohne weiteres als eine Bezeichnung dieses Gottes betrachtet werden darf.

### Ḥesep-ti.

Aus seiner Zeit stammt angeblich ein in den Berliner medizinischen Papyrus [3] und in den Papyrus Ebers [4] aufgenommenes Mittel gegen den Ausschlag, welches erst zur Zeit des Königs Senṭ und dann zu der des Ramses II. unter einer Anubis-Statue zu Sechem, dem griechischen Letopolis, wieder aufgefunden ward. Zahlreiche Totenbuchtexte [5] behaupten, daſs unter seiner Regierung, nicht unter der des Mykerinos,

1) Burton, Exc. hierogl., pl. 27, No. 6. Wilkinson, Thebes I, p. 368. Vyse, Operations at Gizeh, Appendix III, pl. c. Perring, Pyramids, Atlas III, pl. 12. Lepsius, Ausw., pl. 7. L. D. II, 2f. Minutoli, Relation, Atlas pl. 26.

2) Mariette, Serapeum, p. 24 sqq.; publ. Serapeum III, pl. 28.

3) Ed. Brugsch, pl. 15, l. 1—2; in Brugsch, Rec. II, pl. 99. — Vgl. für den Papyrus: Brugsch, Allgemeine Monatsschr. für Wissensch. und Litteratur 1853, S. 44—56. Brugsch, Not. raisonée d'un traité méd., Leipzig 1863. Chabas, Mél. ég., p. 55 sqq.

4) pl. 103, l. 1—2.

5) So Berlin IX, Leyden, Louvre III, 97, col. 9; vgl. Lepsius, Totenbuch, Einl., S. 11. Chabas, Ägypt. Zeitschr. 1865, S. 94f. Goodwin a. a. O. 1867, S. 55f. Ebers a. a. O. 1874, S. 4. Pietschmann, Hermes Trismegistos, p. 20. Chabas, Voy. d'un Egyptien, p. 43. Der Sarg der Königin Mentuḥetep aus der 11. Dynastie enthält das Kapitel zweimal, einmal soll es aus der Zeit des Ḥesep-ti, das andere Mal aus der des Königs Mentuḥetep — dies ist ein offenbarer Schreibfehler für Men-ka-u-ra — herstammen, vgl. L. Page Renouf, Vorles. über ägypt. Religion, S. 187.

das 64. Kapitel des Totenbuches in Denderah entdeckt worden sei, während fast alle Texte darin einig sind, dafs das 130. Kapitel aus seiner Zeit stamme.

Mer-ba-pa.

Von Euseb Niebais, von Eratosthenes Miabies genannt; bei letzterem regierte er 19 Jahre. Sehr bemerkenswert ist, dafs die Tafel von Saqqarah mit ihm, den sie ebenso wie die Turiner Liste Merbapen nennt, ihre Königsliste beginnt, so dafs er eine besonders wichtige Stellung in der Geschichte oder Genealogie eingenommen zu haben scheint.

Sem-en-Ptaḥ.

Nach Manetho geschahen unter diesem Herrscher viele Wunder, brach aber auch eine grofse Pest aus. Ein Skarabäus zu Turin trägt seinen Namen mit dem Zusatze der Sonnenscheibe über dem Bilde des Ptah in der Cartouche; ferner zeigt ein kleiner, grüner, in Kairo gekaufter Cylinder seinen Namen [1].

Kebḥu.

Manethos Bieneches, Ubienthis oder Vibethis, wie die Varianten lesen, erscheint unter dem Namen Kebḥu in allen drei Listen der Könige des alten Reiches.

§ 20.

**II. Dynastie.**

**Thiniten.**

| | Manetho | Turiner Papyrus | Abydos | Saqqarah | Monumente | Jahre bei Manetho Afr. | Euseb. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Boethos | .... ba-u | Befau | Neter-ba-u | | 38 | |
| 2 | Kaiechos | .... ka-u | Ka-ka-u | Ka-ka-u | | 29 | 29 |
| 3 | Binothris | .... neter-en | Ba-neter-en | Ba-neter-en | | 47 | 47 |
| 4 | Tlas | ...... | Uafnes | Uafnes | | 17 | |
| 5 | Sethenes | Sentạ̊ | Sentạ̊ | Senṭ | Senṭ | 41 | |
| 6 | Chaires | .... ka. | | | Per-åb-sen? | 17 | |
| 7 | Nefercheres | | | Nefer-ka-ra | | 25 | |
| 8 | Sesochris | | | | | 48 | |
| 9 | Cheneres | | | | | 30 | |
| | | | | | | Summe: 302. | |

1) In der Sammlung Loftie; Loftie, The table of Abood, p. 3. Vgl. für den König Goodwin, Ägypt. Zeitschr. 1867, S. 34—36. 82—85. — Die Identifikation des Königs mit dem Ptolemäischen Gotte Chen-nen-ur, die Goodwin vorschlägt, ist unmöglich.

Betau.

Der Bochos des Euseb; an seiner Stelle giebt die Tafel von Saqqarah einen König Neter-ba-u und der entsprechende Name des Papyrus von Turin endete gleichfalls auf .... ba-u. Da letzterer jedenfalls alle ägyptischen Könige aufführte und wir demnach keinen Ausfall des Betau annehmen dürfen, so haben wir in Neter-ba-u den Vornamen unseres Königs zu sehen. Nach Manetho öffnete sich zur Zeit seiner Regierung bei Bubastis ein Erdschlund und viele Menschen kamen infolge hiervon um.

Ka-ka-u.

Choos bei Euseb und Cechous im armenischen Euseb genannt. Nach Manetho führte er den Dienst des Apis von Memphis, des Mnevis von Heliopolis und des heiligen Widders von Mendes ein; sein eigener Name: „Männlicher der Männer" trägt selbst ein gewisses symbolisches Gepräge. Freilich dürfen wir Manethos Notiz nicht ohne weiteres als historisch betrachten, denn Älian läfst den Kult des Apis von Menes herrühren, so dafs über diese Frage im Altertume jedenfalls Zweifel bestanden.

Ba-en-neter.

Der Biophis des Euseb. Von hoher Bedeutung für die ganze ägyptische Geschichte ist die Notiz des Manetho, dafs unser König die weibliche Erbfolge für berechtigt erklärte. Wir werden in der That im Verlaufe der ägyptischen Geschichte öfters Gelegenheit haben, zu bemerken, ein wie hohes Gewicht dieses Volk auf die weibliche Erbfolge legte und wie sie es ist, die zahllose Male die Thronbesteigung eines Herrschers oder einer Dynastie als berechtigt erscheinen liefs [1]. Johannes von Antiochia [2] läfst unter Binoris den Nil 11 Tage hindurch mit Honig fliefsen, während Manetho dieses Wunder erst unter Nefercheres erfolgen läfst.

Uatnes.

Der Tlas Manethos.

Senṭ.

Nach einer Papyrusangabe [3] revidierte er einen einst unter Usaphaides gefundenen medizinischen Traktat. Besonders bemerkenswert

1) Vgl. de Rougé, Not. sur quelques textes hiérogl., p. 36 sqq.

2) Bei Cramer, Anekd. Paris. II, p. 383.

3) Pap. med. Berlin ed. Brugsch XV, l. 1—3. Brugsch, Rec. II, pl. 99.

ist es bei ihm, dafs er in gewissem Sinne der erste König ist, den fast gleichzeitige Monumente nennen. So erwähnen mehrere Monumente des alten Reiches seine göttliche Verehrung; ein Basrelief in Aix en Provence nennt zwei seiner Prieser Åasen und Ånkef, und ein Stein in Oxford [1] einen dritten Scherå. Von dem letzteren Manne befindet sich ein Naos in Bulaq [2]. Die göttliche Verehrung des Königs dauerte bis in die griechische Zeit fort [3]. — Von kleineren Monumenten trägt ein Siegel mit Griff in Bologna seinen Namen. Die etwa aus der Zeit der 26. Dynastie stammende Bronzestatue eines Königs Sent in der Sammlung Posno stellt vermutlich unseren Herrscher dar.

### Chaires.

Der Name des Königs ist nur aus Manetho bekannt; seine ägyptische Form endete, wie der Turiner Papyrus [4] zeigt, auf ....ka. — Der eben erwähnte Scherå, dessen Naos sich in Bulaq befindet, war aufser Priester des Sent auch Vorsteher der Priester eines uns sonst unbekannten Königs Per-åb-sen, den wir, da er neben Sent auftritt, jedenfalls in dessen Zeit zu setzen und vielleicht mit Chaires zu identifizieren haben.

### Nefer-ka-ra.

Nach Manetho war er der König, unter dem der Nil elf Tage lang von Honig überflofs [5]. — Im Anschlufs an Mariette [6] vermutet Maspero [7] gewifs mit Recht, dafs wir in die Zeit etwa der 2. Dynastie diejenigen Monumente zu setzen hätten, welche einen altertümlicheren Typus als die der 4. Dynastie zeigten, wie z. B. das Grab des Thothetep zu Saqqarah und die Statuen des Sepa im Louvre. Das Relief ist in diesen Darstellungen kräftiger als später; die Gestalten sind kaum ausgeführt, die Hieroglyphen stehen ungeordnet durcheinander, das untere Augenlid der Personen wird durch einen grünen Streifen gebildet. Ein abschliefsendes Urteil läfst sich in dieser Frage bei der Seltenheit der diese Merkmale zeigenden Monumente freilich nicht fällen.

---

1) Nr. 794. Marmora Oxoniana II, 1, fig. 5. Lepsius, Ausw., pl. 9.

2) S. de l'Ouest; Cat. No. 996.

3) de Rougé, Recherches, p. 31.

4) Frg. 19.

5) Vielleicht ist mit ihm identisch der Nephersophris, dessen Namen Suidas s. v. *εὐγράμματον ὄνομα* als einen mifsklingenden anführt.

6) Sur les tombes de l'ancien empire, p. 13.

7) Gesch., S. 56f.

### Sesochris.

Nach Manetho wäre er fünf Ellen lang und drei Ellen breit oder nach anderer Lesart fünf Ellen und drei Handbreit lang gewesen. Sein ägyptischer Name ist unbekannt, da der Turiner Text, ebenso wie die anderen Listen hier eine Lücke haben.

### Cheneres.

Auch er ist uns nur aus Manetho bekannt.

## § 21.

## III. Dynastie.

### Memphiten.

| | Manetho | Turiner Papyrus | Abydos | Saqqarah | Monumente | Jahre bei Manetho Afr. | Jahre bei Manetho Sync. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Necherophes | Seker-nefer-ka | | Seker-nefer-ka | | 28 | |
| 2 | Tosorthros | .... ťefa | | Ťefa .... | | 29 | |
| 3 | Tyreis | Ťaťa-i | Ťaťa-i | Bebī | | 7 | |
| 4 | Mesochris | Nebkȧ- .... | Neb-ka | | Neb-ka-Ra | 17 | |
| 5 | Soüphis | Ťer | Ťer-sa | Ťer | Ťer | 16 | |
| 6 | Tosertasis | Ťer-teta | Tetȧ | Ťer-teta | | 19 | |
| 7 | Aches | | | | | 42 | |
| 8 | Sephuris | | | Ra-neb-ka? | | 30 | |
| 9 | Kerpheres | Ḥuni | Ra-nefer-ka | Ḥuni | Ḥuni | 26 | |

Summe 214.

### Nefer-ka-Seker.

Es empfiehlt sich auf Grund der oben stehenden Parallelliste hier im Gegensatze zu de Rougé das Fragm. 18 des Turiner Papyrus den ersten sechs Königen der 3. Dynastie und nicht den Königen 2, 8 — 3, 4 gleichzusetzen, da sich nur so eine wenigstens annähernde Identität der Namen mit den Manethonischen erkennen läſst.

Unser erster Herrscher heiſst bei Eusebius Necherochis. Manetho berichtet, daſs sich unter ihm die Libyer empört hätten, sie wären jedoch durch eine scheinbare plötzliche Vergröſserung der Mondscheibe, also wohl durch eine Mondfinsternis, erschreckt worden und seien geflohen.

### Ťefa .....

Manetho erklärt diesen Herrscher, seinen Tosorthros, Eusebs Sesorthos, für einen Baumeister und Vervollkommner der Schrift, auch

sei er Arzt gewesen und die Griechen hätten ihn aus diesem Grunde mit ihrem Gotte Asklepios identifiziert.

Ṭaṭa-i.

So wird der König in den Listen von Abydos und Turin genannt; die von Saqqarah nennt ihn wohl infolge einer irrtümlichen Transskription aus dem Hieratischen Bebī.

Neb-ka-Ra.

Die Namensform Mesochris bei Manetho ist wohl in Nebochris zu emendieren. — Ein Priester im Tempel dieses Herrschers Neb-ka wird auf zwei aus Abuṣir stammenden, jetzt in Berlin befindlichen Steinblöcken erwähnt [1]. Die Erzählung eines hieratischen Papyrus spielt in seiner Zeit, denn er ist der König, dem der Bauer Mer-ui-ten-s seine Klage vorträgt [2]. Skarabäen mit seinem Namen sind ziemlich häufig [3].

Ṭer.

In Abydos Ṭer-sa genannt. Mit ihm beginnt der Turiner Papyrus aus uns unbekannten Gründen eine neue Rubrik. Er genoſs noch in der späteren Zeit Verehrung, und es ist uns in Berlin das Fragment einer Statue erhalten, die ihm, als seinem Vorfahren, der König Usertesen II. setzen lieſs. Vielleicht haben wir ihn auch wiederzuerkennen in dem König Thulis, dem nach Suidas [4] von dem Serapis ein pantheistisches Orakel gegeben wurde und der später durch seine eigenen Leute umgebracht ward.

Ṭer-tetā

Manethos Tosertasis.

Aches.

Im Ägyptischen nicht nachgewiesen.

1) L. D. II, 39a—b.

2) Pap. Berlin II und IV; Pap. Buttler im British Museum; vgl. Chabas, Les Pap. de Berlin; Mél. ég. II Ser. und Ägypt. Zeitschr. 1864, S. 100—103.

3) Einer aus Abydos in Bulaq (Mariette, Cat. Abydos, No. 1380, p. 535; Abydos II, pl. 40e; Mon. div., pl. 48v); einer in Wien; drei im Louvre (S. h. 456. 605); in der Samml. Grant zwei; Wiedemann einer; Loftie einer. Vgl. Lepsius, Königsb., Nr. 800.

4) Suidas s. v. Θοῦλις; Chronicon Paschal., p. 84; Malala, p. 25; Cedrenus I, p. 36; Johannes Ant. frg. 6 bei Müller IV, p. 543. Nach letzterem war sein dritter Vorgänger der unmittelbare Nachfolger des Helios, der König Sosis.

Setes.

Entspricht Manethos ~~Seruris~~. Sephuris

Nefer-ka-Ra.

Die Tafel von Abydos läfst auf ihn Snefru folgen, während die Liste von Saqqarah und der Turiner Text dem Snefru als Vorgänger den König Ḥuni geben. Letztere Angabe wird bestätigt durch den Schlufssatz des ersten Teiles des Papyrus Prisse [1]: „da starb der König Ḥuni und der König Snefru ward ein wohlthätiger Herrscher für das ganze Land“. Eine Kombination beider Angaben ergiebt den Schlufs, dafs Nefer-ka-ra der Vorname des Königs Ḥuni war.

1) pl. 2, l. 7—8.

# Siebentes Kapitel.

## Das Reich von Memphis.

§ 22.

### IV. Dynastie.

**Memphiten.**

| | Manetho | Turiner Papyrus | Abydos | Saqqarah | Monumente | Jahre bei Manetho Afr. | Jahre im Tur. Pap. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Soris | Snefru | Snefru | Snefru | Snefru | 29 | 24 |
| 2 | Suphis | | Chufu | Chufuf | Chufu | 63 | 24 |
| 3 | Suphis | | Ra-ṭeṭ-f | Ra-ṭeṭ-f | Raṭeṭ-f | 66 | 23 |
| 4 | Mencheres | | Chā-f-ra | Chāfra | Chāfra | 63 | 8 |
| 5 | Ratoises | .... ka-u | Ra-men-ka-u | | Men-ka-u-ra | 25 | |
| 6 | Bicheris | | Ases-ka-f | | Aseskaf | 22 | |
| 7 | Sebercheres | | | | | 7 | 18 |
| 8 | Tamphthis | | | | | 9 | |

Summe: 277 (l. 284).

Snefru.

Mit dem Anfange der 4. Dynastie beginnen die gleichzeitigen uns erhaltenen Monumente reichlicher aufzutreten; zahlreiche Gräber aus dieser Periode bedecken die Plateaus der Pyramiden von Gizeh und Saqqarah; die Grabpyramiden der Könige sind auf uns gekommen und an die Namen einiger ihrer Erbauer hat sich die Sage bis in die Zeit des Herodot und Diodor, ja bis in die der arabischen Eroberung mit Vorliebe geheftet. Noch heute bilden ihre Riesenbauten die Bewunderung der Beschauer und zeigen durch ihre Existenz die hohe Kulturentwickelung zur Zeit ihrer Errichtung. Über die technischen Hilfsmittel, welche dabei den Ägyptern zugebote standen, wissen wir

nichts [1]. Die Reliefs der Gräber zeigen uns nur das häusliche Leben und die Gewerbe der Handwerker; über die bauliche Thätigkeit geben sie keinen Aufschlufs, und doch würde gerade dies bei der Grofsartigkeit der Dimensionen der Architekturwerke von besonderem Interesse sein.

Die Reihenfolge der ersten Könige der 4. Dynastie, wie sie uns von Manetho und den Listen gegeben wird, wird aufserdem durch zwei gleichzeitige Monumente bestätigt; zunächst durch die Grabinschrift der Königin Mer-ti-tef-s [2], welche sich selbst Geliebte des Snefru, des Chufu und Geehrte des Chafra nennt, also unter diesen drei Königen in dieser Folge gelebt hat; dann durch eine kürzlich von dem Museum zu Berlin angekaufte Grabinschrift, welche die Herrscherfolge Snefru, Chufu, Ra-ṭeṭ-f giebt.

Von wirklich historischen Thatsachen erfahren wir aus der Zeit des Snefru nur wenig. Ein, wie es scheint, gröfstenteils sagenhafter, leider noch immer nicht publizierter Papyrus zu St. Petersburg erzählt von einem Einfall der Amu, der Asiaten unter seiner Regierung [3]. Damit steht es vielleicht im Zusammenhange, dafs er an der Grenze des Deltas nach Asien hin Festungen errichten liefs, deren eine Āa-Snefru noch in der Geschichte des Saneha [4] erwähnt wird. Er selbst führte auch Angriffskriege, eroberte die Sinai-Halbinsel und schlug die dort wohnenden Völker [5]; dann liefs er die Bergwerke bei Sarbut el Chādem bearbeiten [6]. Bis in die Zeit Usertesens III. ward in dieser Gegend seiner gedacht [7]. Unger [8] bezieht auch die Notiz des Macrobius [9], dafs unter dem Könige Senemures oder Senepos der Sonnenkult aus dem ägyptischen Heliopolis nach dem assyrischen gebracht worden sei, auf unseren Herrscher. Jedenfalls hat die Angabe einen rein sagenhaften Charakter und kann man wirkliche Beziehungen zwischen Ägypten und dem inneren Asien in dieser Zeit nicht annehmen.

---

1) Die Inschrift bei L. D. II, 37 b, welche die Erbauung einer Pyramide berichtete, ist zu fragmentiert, als dafs sich aus ihr bestimmte Angaben entnehmen liefsen.

2) Etud. égypt. IX, 62.

3) Golenischeff, Ägypt. Zeitschr. 1876, S. 110. Ein zweiter Papyrus, welcher aufser Snefru auch Chufu und Ser nennt, befindet sich in der Sammlung Lepsius (Lepsius, Chronol., S. 54).

4) L. D. VI, 104, l. 9.

5) L. D. II, 2a.

6) L. D. II, 144p; vgl. 144q.

7) L. D. II, 137 g.

8) Manetho, p. 92.

9) Saturn. I, 23, § 10.

Als Grabmal errichtete sich der König eine Pyramide, welche den Namen Chā führte; eine hockende Statue zu Berlin[1] stellt Ḥenka, den Vorsteher dieses in der Inschrift mit zwei Pyramiden determinierten Baues, dar. Man hat meist die Pyramide von Meydum für die des Snefru erklären wollen, doch hat man bei der Öffnung des Baues Anfang 1882 nur Gänge ohne Inschriften gefunden und die Grafiti zweier Priester etwa der 21. Dynastie in einem der Gänge haben für die Zeit der Entstehung des Werkes keinen Anhalt gegeben. Der Bau selbst, von den Arabern „el haram el kaddâb“, „die falsche Pyramide“, genannt, unterscheidet sich wesentlich von den später zu besprechenden Pyramidenanlagen. Aus einem grofsen, seinen Fufs bedeckenden Schutthügel steigt der Oberbau glatt und steil in einem Neigungswinkel von über 74 Grad und in drei Absätzen in die Höhe, welche letztere noch jetzt 38 Meter beträgt. Die erste Stufe ist etwa 21, die zweite 6½, die dritte, fast ganz zerstörte, fast 10 Meter hoch. Die sichtbaren Wände bestehen aus schönen, vortrefflich gefügten und polierten Blöcken aus Kalkstein vom Mokaṭṭam. Der Bau ward niemals vollendet, und der Schuttberg zu seinen Füfsen entstand durch das Herabsinken der Füllungen, welche ihm die Pyramidengestalt geben sollten. Gerade infolge dieses unvollendeten Zustandes gewährte er für die Erkenntnis der Bauart der Pyramiden den wichtigsten Anhaltspunkt.

Die Wahrscheinlichkeit spricht entschieden dafür, dafs dieser Bau von Snefru herrührt, denn rings um die Pyramide liegen zahlreiche Gräber aus seiner Zeit[2], so das des Rāḥetep, bekannt durch die in ihm gefundene schöne Doppelstatue des Rāḥetep und seiner Gattin Nefer-t[3]; das der Ȧtet, berühmt durch eine in ihm abgebildete ungemein lebenswahr und ohne den störenden Schematismus der späteren Darstellungen gezeichnete Gänseherde[4] u. a. m. Doch findet sich der Name des Königs auch an anderen Orten erwähnt; so war seine Tochter Nefer-t-ka-u die Grofsmutter eines Priesters des Chufu Snefru-chā-f, dessen Grab bei Gizeh lag[5], und ein Prinz Suten-ka, der an derselben Stelle beerdigt liegt[6], besafs zwei nach Snefru benannte Domänen.

---

1) Nr. 7334 (62 b). Lepsius, Chronol., S. 301 f. identifizierte mit dem Soris des Manetho den Chephren des Herodot und schrieb diesem die Erbauung der zweiten Pyramide zu.

2) Vgl. Loftie, Archaeological Journal XXXV. Mariette, Mon. div., pl. 17—20.

3) Jetzt im Bulaq, Nr. 987; publ. Gazette des Beaux-arts, Sept. 1881.

4) Publ. Loftie, a ride in Egypt, p. 209; Gazette des Beaux-arts, Sept. 1881.

5) Nr. 56. L. D. II, 16. Etud. égypt. IX, p. 64.

6) Etudes égypt. IX, p. 63. 65.

Die göttliche Verehrung des Herrschers begann gleich nach seinem Tode, so war der Besitzer einer uralten Grabkammer aus Abuṣir in Berlin [1] Am-ten unter anderem auch Vorsteher des Tempels des Snefru, und auf einem Steine aus Saqqarah erscheint sein Name neben dem des Königs Assà über einem Altare [2]. Einer etwas jüngeren Zeit gehört ein Festregister in Palermo, in welchem auch seiner gedacht wird, an. Auf einem Kalksteinkasten aus der Zeit der 13. Dynastie, der in Abydos gefunden wurde, erscheint er als Gott neben Sokaris [3]. Sein Priester tritt auf einer der 18. Dynastie entstammenden Stele zu Leyden [4] auf; der Ptolemäersarg des Anch-ḥapi im Louvre [5] gedenkt seines Kultus, ebenso wie eine Stele in London [6], so daſs derselbe für den ganzen Verlauf der ägyptischen Geschichte bezeugt ist.

Von kleineren Monumenten des Königs besitzt man mehrere Skarabäen [7] und eine aus Erment stammende, schön gearbeitete Granitschale [8], welche durch ihren Fundort beweist, daſs der König auch in Oberägypten seine Autorität geltend zu machen vermochte.

### Chufu.

Mit ihm beginnt die Reihe der aus Herodot [9] bekannten Herrscher, denn er ist dessen 50 Jahre lang regierender König Cheops, den Diodor [10] Chembes oder Chemmes nennt. Die letztere Namensform erklärt sich aus dem zweiten Denkmälernamen des Königs Chnum-Chufu. Auch aus seiner Zeit sind uns nur wenige historische Angaben erhalten. Durch zwei Felsentafeln im Wadi Maghara erfahren wir, daſs auch er mit den Sinaistämmen zu kämpfen hatte [11]. Der Sage nach stammte der Plan des Tempels von Denderah aus seiner Zeit [12], und ein medizinischer Papyrus im British Museum, der aus viel jüngerer Zeit stammt, soll ursprünglich unter ihm in Koptos entdeckt worden

1) Nr. 1. L. D. II, 3—7.
2) L. D. II, 152e.
3) In Bulaq. — Mariette, Cat. Abydos, No. 1496, p. 587.
4) V, 1.
5) D. 13.
6) Nr. 380.
7) Zwei in Bulaq (Salle du Centre); in der Sammlung Posno einer (Nr. 25); Loftie einer (Loftie, The table of Abood, p. 4).
8) Sammlung Wiedemann.
9) II, 124.
10) I, 63.
11) L. D. II, 2b und c. Ebers, Durch Gosen zum Sinai, S. 139.
12) Dümichen, Bauurkunde, pl. 16a b, S. 15f. Chabas, Ägypt. Zeitschr. 1865, S. 93.

sein [1]. Diese Erwähnung von Koptos bereits unter einem Herrscher der 4. Dynastie hat dadurch ein gewisses Interesse, dafs auch die arabischen Autoren, wie z. B. Calcaschandi [2], die Gründung dieser Stadt in die allerälteste Zeit heraufrücken, so soll sie von Kift, dem Sohne des Kiftîm, dem Sohne des Miçer, dem Urenkel des Noah, herrühren. Weiter errichtete der Herrscher einen grofsen Obelisken [3]. Von Bauten des Königs berichtet eine Stele zu Bulaq und erzählt, er habe dem Tempel der Isis bei der Sphinx Geschenke gemacht und in ihrer Nähe seine Pyramide [4] und die seiner Tochter Ḥent-sen errichtet [5]. Freilich stehen die letzteren Notizen nicht ganz sicher, da die Stele dem Stil der Arbeit und der Hieroglyphen nach gewifs nicht in der Zeit des Chufu, sondern vermutlich erst während der der 26. Dynastie gefertigt worden ist; auch sind die Zeichen nur leicht eingeritzt, nicht sorgfältig eingegraben, so dafs man in ihr keinenfalls ein offizielles Dokument sehen darf. Auf der anderen Seite ist jedoch nicht einzusehen, welchen Grund man im Altertume zur Fälschung eines solchen Denkmales gehabt haben sollte, und an dem Altertume der Inschrift selbst ist kein Zweifel möglich. — Das Reich des Chufu erstreckte sich jedenfalls bis nach Philä, wie die Erwähnung der Stadt Chufukeb-t in einem der Gräber aus seiner Zeit beweist [6]; eine weitere Stadt Menā-t-Chufu, die noch unter der 12. Dynastie eine grofse Rolle spielte, gründete er im 16. oberägyptischen Nomos [7].

Die eben erwähnte Pyramide des Königs, ägyptisch Chu-t genannt, ist, wie uns bereits Herodot berichtet, die gröfste Pyramide von Gizeh [8]; die Behauptung des griechischen Schrifststellers wird bewiesen durch die von Vyse im Innern der Pyramide gefundenen, mit roter

1) Birch, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 61—64.

2) Übers. v. Wüstenfeld, Abh. der Götting. Akad. XXV.

3) L. D. II, 18 sqq.

4) Diese Pyramide galt als eines der sieben Wunderwerke der alten Welt, deren Behandlung wir Philon von Byzanz verdanken. Vgl. für deren Behandlungen im Mittelalter Omont in Bibliothèque de l'école des chartes XLIII, p. 40—59.

5) S. de l'Ouest.; Cat., No. 581. Mariette, Mon. div., pl. 53. Birch, Egypt. texts., p. 5 sq. Vgl. de Rougé, Recherches, p. 265.

6) L. D. II, 21.

7) Brugsch, Geogr. Inschr. I, p. 224.

8) Die oft wiederholte Behauptung, man habe zur Zeit der Pyramidenerbauer das Eisen nicht gekannt, wird dadurch widerlegt, dafs Vyse in einem Luftgange der grofsen Pyramide eine dünne Eisenplatte eingemauert fand; dieselbe ist jetzt in London (Nr. 2435). — Vgl. für die Kenntnis des Eisens: Lauth im Korrespondenzblatt der anthrop. Gesellsch. 1875, S. 78 ff. 84 f.

Farbe auf den Blöcken aufgezeichneten Cartouchen des Königs Chufu [1]. Aufser diesen Steinmarken hat man in der grofsen Pyramide trotz der genauen Durchforschung [2] derselben, keine Inschriften gefunden. Auch die arabischen Autoren, welche eine Reihe von Erzählungen über die Eröffnung der grofsen Pyramide durch den Chalifen Mamûn, die in ihnen (nach dem Historiker Abd-ul-Raḥman) gefundenen vier Königsmumien und sonstigen Wertgegenstände geben, sprechen nie von solchen Texten [3]. Dagegen berichten sowohl Herodot [4], als auch zahlreiche arabische Autoren vom 3. Jahrhundert der Hedschra an bis zu dem am Anfange des 14. Jahrhunderts schreibenden Wilhelm de Baldensel, dafs die äufsere Bekleidung der zwei gröfsten Pyramiden mit in Zeilen geordneten, ungemein zahlreichen Inschriften bedeckt war [5]. Der Inhalt dieser Inschriften, an deren Vorhandensein keinenfalls gezweifelt werden darf, war gewifs ein rein religiöser und ergab wohl den gleichen Text, wie den, den wir in den Pyramiden des Pepi und seiner Familie finden. Auch in späterer Zeit wurden Inschriften an die grofse Pyramide eingegraben; ein Block mit einem solchen Texte in griechischer Schrift, der wahrscheinlich aus der Zeit des Ptolemäus Soter datiert, und mit lateinischen Fragmenten, ist seit kurzem in Bulaq. Dafs der-

1) Lepsius in Lenormant, Eclairciss. sur le cercueil du roi Mycerinos, pl. 2. Lepsius, Auswahl, pl. 7. L. D. II, 1 a—e. Perring. Pyramids. Atlas I, pl. 5—7.

2) Die antiken Autoren über die Pyramiden führt Plinius, Hist. nat. XXXVI, 12. 17 auf. Untersucht ward die gröfste von Davinson (1763); Niebuhr (1761); der französischen Expedition (1799); Hamilton (1801); Caviglia (1817); G. Belzoni (1818; vgl. dessen Narrative of the operations e. c. within the Pyramids 1820; über die von ihm entdeckten Inschriften s. Classical Journal XXIII, p. 241; XXIV, p. 21); Vyse (1837; Operations carried at the Pyramids; Perring, The Pyramids of Gizeh, 1839). — Für die Art der Erbauung der Pyramiden ist grundlegend: Lepsius, Über den Bau der Pyramiden in Berliner Monatsber. 1843, S. 177—203. — Über den Namen Pyramide vgl. de Sacy, Observations sur l'origine du nom donné par les Grecs et les Arabes aux Pyramides, im Magasin encyclopédique 1801. — Über das Echo in ihnen: Plutarch, De Placit. philos. IV, 20 (Moralia ed. Dübner, p. 1102). — Weitere Litteratur bei Jolowicz Nr. 2448—2533. 2685—2686. 2795. 3374—3408.

3) Nach einigen Arabern wurden die Pyramiden von Gan-ibn-Gan, dem letzten voradamitischen Könige der Ginn, erbaut (Lane, Sitten und Gebräuche II, S. 246).

4) II, 125. Der Inhalt, den er den Texten giebt, ist sachlich unmöglich. Aus ihm entnahm die Angabe Diodor I, cap. 64. Vgl. dazu und über die Prostitution der Tochter des Cheops auch Maspero, Fragm. d'un commentaire sur le 2e livre d'Hérodote, im Annuaire pour l'enc. des ét. grecques en France IX, p. 16 sqq.

5) Abd-allatif, ed. de Sacy, p. 177. 221 sqq.; vgl. Letronne, Du revêtement des pyramides de Gizeh (Oeuvres choisies I, 1. p. 420—452).

artige griechische Grafiti existierten, berichtet bereits Ibn-Haukal, ein von Makrizi citierter arabischer Geograph, es ist uns denn auch ein Epigramm, welches ein Maximus hier eingraben liefs, erhalten geblieben [1]. Ein lateinisches, der Zeit des Traian entstammendes Epigramm kopierte Baldensel [2]. Ebenso wie diese Bekleidung der grofsen Pyramide unter der Hand der Araber verschwunden ist [3], so sind auch, besonders durch den griechischen Eunuchen Karakusch, zahlreiche kleine Pyramiden bei Gizeh gänzlich zerstört worden [4]; ja noch in unserem Jahrhundert hatte Mehmed-Ali die Absicht, die Pyramiden in einen Steinbruch zu verwandeln und konnte nur mit Mühe von dem Gedanken abgebracht werden [5]. Wenn auch nicht über den Erbauer, so waren sich doch die älteren Autoren über den Zweck der Pyramiden im allgemeinen im klaren und erkannten in ihnen Gräber [6]; diese Vermuthung ist durch die Forschungen auf dem Gebiete der Hieroglyphik im vollsten Mafse bestätigt worden. Versuche, in den Pyramiden Schutzbauten gegen das Eindringen des Wüstensandes [7] oder in ihren Mafsen tiefmystische Gedanken finden zu wollen [8] sind wissenschaftlich ohne jeglichen Wert.

---

1) Schol. zu Clemens Alex. ed. Klotz IV, p. 113.

2) Cit. Letronne, Oeuvres choisies I, p. 451 sq.

3) Dafs dies zwischen 1200 und 1600 n. Chr. geschah, zeigte Letronne a. a. O, p. 424 sq.

4) Abd-allatif a. a. O., p. 171.

5) Linant, Travaux d'utilité publique, p. 420—424.

6) z. B. Gregor Barhebräus in Abd-allatif, Rel. Aegypti ed. de Sacy; Abulfeda, Descr. Aeg. ed. Michaelis, p. 10. Clemens Alex., Coh. IV, p. 44, 1. — Nonus ad duas orationes S. Gregorii Naz. (ed. Mai, Spicil. Rom. II, p. 374—387) sagt (I, 13. p. 380) nach einigen Christen seien die Pyramiden die Kornhäuser des Joseph, nach den Hellenen Königsgräber. Erstere Ansicht war die mittelalterliche, so bei Gregor von Tours, Hist. Franc. I, 10. Etym. magn. s. v. Πυραμίδες und zahlreichen Pilgern; dieselbe stammt von der falschen Etymologie des Wortes Pyramide von πυρός Getreide her, welche sich bereits bei Steph. Byz. s. v. Πυραμίς findet. Ammian Marc. XXII, 15. 28 leitete das Wort von πῦρ das Feuer ab.

7) Wie de Persigny, De la destination des Pyramides, Paris 1845. Witte, Versuch über den Ursprung der Pyramiden, Rostock 1789, erklärte dieselben für Naturprodukte. Vgl. Kuhn, Unparteiische Darstellungen der Gründe, ob die ägyptischen Pyramiden Naturwerke seien, Lemgo 1793.

8) So besonders Piazzi Smith, Life and work at the great pyramid, London 1856. La grande pyramide, übers. von Moigno 1878. H. Clauzel, Le triomphe du Christ 1878. Smyth, On the reputed Metrological System of the great Pyramid, in Transact. of Roy. Soc. of Edinburgh XXIII, p. 667, 1864. H. L. Smith, The queens chamber in the great pyramid in Silliman, American Journal III Ser. VI, No. 35, p. 321. Boyle in Report of the Proc. of the 2 intern. Congr. of Orient., London 1874, p. 30—33. Die Idee, dafs in den Pyramiden mathematische

Die früher viel behandelten Fragen nach der Art der Erbauung der ägyptischen Pyramiden und nach den Gründen ihrer Gröfsenunterschiede wurden durch die Untersuchungen von Lepsius und Erbkam im Verlaufe der grofsen preufsischen Expedition endgültig gelöst. Es ergab sich dabei folgendes Resultat. Ehe ein solcher Pyramidenbau begann, ebnete der Architekt des Königs den Felsen, auf dessen Fläche sich die Pyramide erheben sollte. Nur etwaige Erhöhungen in der Mitte des Bauplatzes liefs man stehen als Kern, durch dessen Bestand man, wenn man ihn ummauerte, viel Material und Mühe sparen konnte. Dann legte man unterirdische Räume in dem Felsen an, zu diesen führten Gänge, welche man in dem freistehenden Gemäuer fortsetzte. Über der Erde ward um den festen Kern zunächst ein kleines Bauwerk in Gestalt einer abgestumpften Pyramide mit sehr steilen Wänden errichtet. Starb jetzt der König, so setzte man dem Bau eine Spitze auf und verlängerte die Neigungsfläche derselben bis auf den Boden. War ihm dagegen mehr Zeit vergönnt, so legte man um den fertigen Pyramidenbau einen Stufenmantel, stellte auf diesen eine neue Anlage, welche der ersten ähnlich war und bildete aus beiden Teilen eine neue Pyramide. In ähnlicher Weise fuhr man fort, bis das Leben des Herrschers an sein Ende gelangt war. Die Ausfüllung der Stufen konnte als eine verhältnismäfsig unbedeutende Arbeit dem königlichen Nachfolger überlassen bleiben; führte dieser sie nicht aus, so blieb das ganze Bauwerk eine Stufenpyramide.

So begann jeder Herrscher den Bau seiner Pyramide, sobald er den Thron bestieg; er legte sie nur klein an, um sich ein vollständiges Grab auch für den Fall zu sichern, dafs ihm nur wenige Jahre auf dem Throne beschieden sein sollten. Mit den fortschreitenden Jahren seiner Regierung vergröfserte er dieselbe durch umgelegte Mäntel, bis sein Lebensende nahte. Starb er während des Baues, so ward nur der äufserste Mantel noch vollendet, und immer stand zuletzt das Totenmonument in einem direkten Verhältnisse zu der Lebenslänge des Königs. „Wären sich im Laufe der Zeiten die übrigen bestimmenden Verhältnisse gleich geblieben, so würde man noch jetzt an den Schalen der Pyramiden, wie an Baumringen die Regierungsjahre der einzelnen Könige, die sie erbauten, abzählen können.“

Eine Bestätigung der Richtigkeit der Lepsiusschen Annahme liegt

---

Kenntnisse überliefert würden, ist übrigens nicht neu, sie findet sich bereits bei Diderot, Encycl. méth. s. v. Egyptiens. Bailly, Hist. de l'astr. anc., p. 176. 418. Dupuis, Origine des Cultes I, p. 52—53; in der Descr. d'Eg. Ant. II, p. 196 sqq. u. a.

in der Thatsache, dafs der Bau um so besser und sorgfältiger ist, je mehr man sich dem Innern der Pyramide nähert; je weiter nach aufsen, um so schlechter und eiliger ist die Ausführung, da jeder neue Mantel immer weniger Wahrscheinlichkeit für eine ruhige Vollendung darbot. Die kleinsten Pyramiden bestehen nur aus einem einzigen Bau, aus der ersten Anlage. Die zuletzt an die Oberfläche tretenden abgeschrägten Seiten der Füllsteine wurden von oben nach unten glatt poliert, wenn man nicht das ganze Bauwerk, wie dies namentlich an der dritten Pyramide geschehen ist, mit Granitplatten umkleidete. Dabei verwendete man jedoch nur in den unteren Teilen polierte Platten, in den oberen dagegen, aus leicht erklärbaren optischen Gründen, ungeglättete Steine.

Das Gebiet, auf welchem wir Pyramiden finden, erstreckt sich von Meydum im Süden bis nach Memphis im Norden, sie begrenzen hier das fruchtbare Nilthal nach Westen hin. Lepsius stellte bei seiner Reise fest, dafs sich von etwa 75 Pyramiden noch deutliche Spuren nachweisen liefsen; dieselben standen, abgesehen von der Pyramide von Meydum, nirgends einzeln, sondern stets in Gruppen vereint, so bei Daschûr, Saqqarah, Abuṣîr oder Gizeh. Aufser hier finden sich Reste von zwei Pyramiden im Fayûm, eine weitere stand in Oberägypten bei dem Orte Kullah in der Nähe von Esneh, bis sie durch Ausgrabungen kürzlich fast völlig zerstört wurde. Weiter den Nil herauf finden wir zahlreiche Pyramidengruppen im Gebiete des äthiopischen Reiches, bei Meroë, Gebel Barkal und anderen Orten, doch stammen diese insgesamt aus einer weit jüngeren Zeit, als die im eigentlichen Ägypten befindlichen; vor dem 6. vorchristlichen Jahrhunderte ward wohl keine der äthiopischen Pyramiden errichtet.

Die Grabpyramiden der Könige der 4. Dynastie sind die nördlichsten unter allen vorhandenen, sie sind auch die bekanntesten. Den Griechen waren sie als die Memphis am nächsten liegenden und als die gröfsten derartigen Bauwerke am leichtesten zugänglich, und jetzt macht sie die Nähe von Kairo wiederum zu den besuchtesten. Diese Pyramidengruppe besteht aus neun derartigen Anlagen; unter ihnen sind drei grofse und sechs kleine, welche letzteren sich zu je dreien am Fufse der ersten und der dritten Pyramide gelagert haben. In ihnen waren allem Anscheine nach Angehörige des in der Hauptpyramide beigesetzten Pharaos bestattet. Die Gröfsenverhältnisse der drei grofsen Pyramiden sind diese:

1) des Cheops: Höhe 146,52 Meter, untere Breite 233 Meter;
2) des Chephren: Höhe 138,44 Meter, untere Breite 215,70 Meter;
3) des Mykerinos: Höhe 66,4 Meter, untere Breite 108,04 Meter.

Im Innern der Pyramiden finden wir nur wenige, schräg abwärts und aufwärts führende Gänge, welche zu Kammern führen. In diesen Kammern ward der Sarkophag des Erbauers der jeweiligen Pyramide aufgestellt, in dem Sarkophag stand ein Holzsarg, in welchen seinerseits die Mumie des Herrschers gebettet ward. War die Leiche beigesetzt, so verrammelte man die Gänge mit Steinblöcken und schlofs die Pyramide [1], überzeugt, den Toten vor jeder Entweihung gesichert zu haben. Vor der Pyramide erhob sich regelmäfsig ein Tempel, in welchem die Hinterbliebenen und die Nachwelt dem vergötterten Herrscher ihre Spenden darbrachten.

In mehreren Pyramiden, wie z. B. in der des Cheops, findet sich nicht nur eine Grabkammer, sondern es lassen sich mehrere nachweisen, welche alle etwa in der Mitte der Pyramide gelegen sind. Für die Existenz dieser Kammern lassen sich zwei Gründe geltend machen. Einmal konnten in der Pyramide aufser dem Könige noch andere Anverwandte beigesetzt werden, wie dies aus dem Auftreten mehrerer Särge in ein und derselben Pyramide hervorgeht, dann aber, und dies ist wohl der Hauptgrund, lag die Anlage mehrerer Kammern in der Entstehungsart der Pyramiden selbst begründet. Man legte zuerst, wie bei der grofsen Pyramide, eine unterirdische Kammer an, um hier event. die Leiche des Herrschers, wenn er frühzeitig sterben sollte, aufzustellen und begann über dieser Kammer das Grabmonument aufzuführen. Als der Bau fortschritt, verlegte man die Kammer höher hinauf, während der ursprüngliche Raum leer gelassen wurde. Blieb noch mehr Zeit, die Pyramide fortzusetzen, so baute man weiter und gewann so Raum für eine dritte Grabkammer, welche dann später zur wirklichen Verwendung kam; die anderen Räume sind nichts als durch die Gröfse der Anlage unbrauchbar gewordene Grabkammern. In diesen setzte man wohl zuweilen die Anverwandten des Herrschers bei, um auch ihnen den Schutz der Pyramiden zu gewähren. Wirkliche Familiengräber darf man jedoch in den Pyramiden nicht sehen. Ganz besondere Verhältnisse begegnen uns bei der dritten Pyramide, in welcher sich gleichfalls zwei Grabkammern befinden. Diese war von Mykerinos wohl unvollendet hinterlassen, der König aber in ihr beigesetzt worden. Längere Zeit nach seinem Tode führte eine andere Herrscherin den Bau fort und liefs sich in der von ihr sehr vergröfserten Pyramide eine eigene neue Grabkammer anlegen. Bei anderen Pyramiden läfst sich ein ähnliches Verhältnis nicht nachweisen.

---

1) Über die Thür der grofsen Pyramide vgl. Strabo XVII, p. 808.

Von der ersten unterirdischen Grabkammer in der Pyramide des Cheops drang die Kunde zu den Griechen. Herodot berichtet, Cheops habe sich eine unterirdische Kammer herrichten lassen, welche ein aus dem Nil hierher geleiteter Kanal umflossen habe. Letztere Angabe beruht auf Irrtum; die unterirdische Kammer der grofsen Pyramide liegt hoch über dem Überschwemmungsniveau des Nils, und genaue Untersuchungen haben ergeben, dafs von dem Strome aus niemals ein Gang hierher geführt haben kann.

Noch ein anderes Riesenwerk errichtete nach Herodot [1] Cheops in Verbindung mit seiner Pyramide, nämlich einen fünf Stadien langen, mit Reliefs bedeckten Steindamm, auf welchem man die Bausteine von den arabischen Steinbrüchen nach der Pyramide jenseits des Niles gebracht habe. Die Herstellung des Dammes habe zehn Jahre, die der Pyramide zwanzig in Anspruch genommen. In der That finden sich noch jetzt Spuren zweier Steindämme, welche die Fruchtebene vom Nil bis zu den Pyramiden durchziehen; der eine derselben führt auf die grofse Pyramide zu und ist der von Herodot erwähnte, während des anderen, zur dritten Pyramide hinführenden, bei den Klassikern nirgends gedacht wird.

Im Gegensatze zu dem, was wir aus den Inschriften entnehmen können, erklärte die Volksüberlieferung Cheops für einen Tyrannen, der alle Tempel geschlossen habe, um alle Ägypter an seiner Pyramide arbeiten lassen zu können; ja, als ihm später das Geld ausgegangen sei, habe er seine eigene Tochter preisgegeben, um sich neue Mittel zu verschaffen [2]. Manetho hat in naiver Weise versucht, die Geschichte mit der Sage in Einklang zu bringen und erklärt, Cheops habe im Alter seine Frevel bereut, sei fromm geworden und habe ein Buch geschrieben, das als heilig gegolten habe [3].

Nach seinem Tode ward Chufu, wohl der beste Beweis gegen seine angebliche Gottlosigkeit, göttlich verehrt. Zahlreiche Gräber nennen uns Propheten und Priester des Königs, die meist an seinem mit der Pyramide in Verbindung stehenden Tempel angestellt waren; so werden uns in Gräbern zu Gizeh, Saqqarah und Schech Said genannt:

1) II, 124.

2) Her. II, 124—126. Vgl. Maspero, Fragment d'un commentaire sur le second livre d'Herodot, p. 4—7.

3) Dieses Buch will Lauth, Münchner Sitzungsber. 1870, I, S. 245 ff. in dem künstlich ausgemerzten zweiten Teile des Papyrus Prisse wiederfinden. Afrikanus (bei Sync. p. 57) will das Buch des Suphis (Chufu) in Ägypten gekauft haben.

Chufu-ka-år-u [1]; Chemt-en [2]; Kaï [3]; Ai-meri, dessen Sohn Asesa-f-änch [4] und dessen Sohn Ptaḥ-ba-u-nefer [5]; Anch .... [6], Ka-em-nefer-t [7]; und der Priester an seinem Ur-ma, d. h. Sonnenobelisk, Mer-åb [8]. — Auch noch in später Zeit ward der König verehrt, so war der goldene Siegelring eines seiner Priester Ra-nefer-åb, der aus der Zeit Psammetichs II. stammt, in der Sammlung Abbott [9]. Eine Serapeumsstele [10] aus der Zeit der 26. Dynastie erwähnt den Priester des Chufu, Chafra und Ra-ṭeṭ-f Psemtek-mench, den Sohn eines Psemtek, der die gleichen Stellungen eingenommen hatte.

Kleinere Monumente mit dem Namen des Königs sind nicht häufig; wir besitzen einige Skarabäen [11]; zwei Alabastervasen, von denen die eine seinen Thronnamen nennt [12], und ein Kalkfragment [13]. Häufig sind dagegen Gräber aus seiner Zeit, welche insgesamt bei Gizeh rings um die Pyramide des Königs sich finden. Wir führen hier nur ihre Nummern bei Lepsius und den Namen ihrer Besitzer, insoweit sich derselbe feststellen läſst, auf: 21 Chufu-ka-år-u [14]; 24 Mer-åb [15]; 36 Prinz Heta mit dem Beinamen Safech-ḥetep [16]; 37 Chent-en [17]; 45 Sem-

1) Gizeh, Nr. 21. L. D. II, 17d.

2) Gizeh, Nr. 43. L. D. II, 26. Burton, Exc. hierogl., pl. 27, No. 3.

3) Gizeh, Nr. 69. L. D. II, 34b.

4) Saqqarah, Nr. 16. L. D. II, 50b. 53a. Champ. Not. II, p. 477 sqq.

5) Die letzten drei: Gizeh, Grab Nr. 15, jetzt in Berlin Nr. 1114 (60). L. D. II, 55, vgl. 56—58; der letztere auch in Gizeh, Grab Nr. 35. L. D. II, 78d.

6) Grab Gizeh Nr. 26. L. D. II, 73.

7) de Rougé, Rech., p. 307. — Andere erscheinen in Gizeh, Grab Nr. 56. L. D. II, 16, und Nr. 27. L. D. II, 76. Im Grab Nr. 1 zu Schech Said aus der 6. Dynastie L. D. II, 112a—c.

8) Gizeh, Grab Nr. 24. L. D. II, 22c.

9) Rev. arch. I Ser. II, 2. p. 733.

10) Im Louvre S. h. Nr. 314.

11) Einer im Louvre (S. h. 456); einer in Dresden; einer in London (Nr. 3920a). Einer fand sich in der Nekropolis von Kameiros auf Rhodus; vgl. Saltzmann, Rev. arch. VIII, p. 1. Dumont, Rev. Arch. N. S. XLIV, p. 350. In der Sammlung Grant zwei (Loftie, The table of Abood, p. 4), Wiedemann einer.

12) In der Sammlung Posno (Nr. 13) und eine bei Leps., Ausw., pl. 7 und L. D. II, 2d.

13) In der Sammlung Grant (Loftie, The table of Abood, p. 4).

14) L. D. II, 17d.

15) L. D. II, 18—22; jetzt in Berlin Nr. 2.

16) L. D. II, 23—25.

17) L. D. II, 26.

nefer [1]; 47 Tentà [2]; 56 Snefru-chā-f [3]; 57 dessen Vater [4]; 59....-aper [5]; 60 Prinz Chem-ṭeṭ-f [6]; 69 Kaï [7]; 76 Chufu-ḥetep [8]; 77 Tentà [9]; 78 [10]; 92 Prinz Chem-àn [11]; aufserdem ohne Nummer Prinz Chufu-chā-f [12]; und Chufu-mer-neter-u [13]. Endlich tragen einige Personen, wie der Siegelbewahrer Chufu-ānch, dessen schöner Sarkophag in Hausform sich in Bulaq befindet [14], Namen, die mit dem des Chufu zusammengesetzt sind, doch geben diese für ihr Zeitalter keinen bestimmten Anhalt, denn ein analog gebildeter Name Chufu-sa-t tritt auf einer in Abydos gefundenen, dem Stil nach in die 12. Dynastie gehörigen Stele auf [15]. Auch eine Reihe von Domänennamen sind mit seinem Namen ebenso wie mit dem einiger seiner Nachfolger gebildet worden [16].

### Ra-ṭeṭ-f.

Während Herodot auf Cheops gleich Chephren folgen läfst, schieben die Listen zwischen beide einen König Ra-ṭeṭ-f, der gewifs dem Ratoises entspricht, den Manetho hinter Chafra regieren läfst. Dieser ist demnach mit einer vermutlich ganz kurzen Regierung zwischen beide Pyramidenerbauer, nicht, wie Lauth und Unger auf Grund Manethos wollen, hinter sie zu setzen; letzterer ward zu seiner Anordnung wohl selbst erst durch Herodot verleitet. — Unser König ward göttlich verehrt, so nennt ein Grab bei Gizeh seinen Priester Ptaḥ-ṭu-àau [17] und der schon erwähnte Psemtek-mench und sein Vater Psemtek versahen noch zur Zeit der 26. Dynastie seinen Kult [18]. Im Grabe des Persen zu

1) L. D. II, 27—29.
2) L. D. II, 30—31.
3) L. D. II, 16.
4) L. D. II, 17a—c.
5) L. D. II, 32.
6) L. D. II, 33.
7) L. D. II, 34a—b.
8) L. D. II, 34c.
9) L. D. II, 34d—e.
10) L. D. II, 34f.
11) L. D. II, 34g.
12) Etud. égypt. IX, 60—61.
13) a. a. O. IX, 4.
14) S. de l'Ouest. Etud. égypt. IX, 4.
15) In Bulaq, grand vestibule. Mariette, Cat. Abydos No. 567, p. 109sqq.
16) Eine Reihe solcher Namen hat Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 273ff. gesammelt.
17) Etud. égypt. IX, 62.
18) Stele Serapeum im Louvre. S. h. Nr. 314.

Saqqarah heifst ein Domäne nach dem Herrscher. Endlich befindet sich ein Bronzecylinder mit seinem Namen in Privatbesitz [1].

## Chafra.

Der Chephren des Herodot [2] und Diodor [3], welcher ihn auch mit der richtigeren Vokalisation Chabryis nennt. Da beide Autoren den Raṭeṭ-f nicht kennen, so halten sie den König für einen Bruder oder Sohn — so einmal Diodor — des Cheops.

Die Grabpyramide, die sich dieser Herrscher errichtete, ist die zweitgröfste von Gizeh und hiefs im Altägyptischen Ur. Mit ihr war ein Tempel verbunden, in welchem nicht nur für den König selbst, sondern auch für Privatpersonen Totenopfer dargebracht werden konnten; so ist uns ein Bruchstück der Stiftungsurkunde erhalten, durch welche derartige Opfer für einen hohen Reichsbeamten eingesetzt wurden [4]. In den Trümmern dieses unmittelbar bei der zweiten Pyramide liegenden Tempels fand sich ein Bruchstück einer grofsen Kugel aus hartem Marmor, das den Namen des Chafra trägt. Analog dem Cheops gilt auch Chephren, jedenfalls nur infolge der Gröfse seiner Pyramide der griechischen Sage für einen Tyrannen; nach seinem Tode habe das empörte Volk seine und des Cheops Leiche aus ihren Sarkophagen gerissen und in Stücke zerschlagen [5].

Noch ein zweites grofsartiges Denkmal steht mit dem Namen des Chafra in Verbindung, die grofse Sphinx bei Gizeh. Die oben erwähnte Stele, welche uns von den Bauten des Chufu auf dem Pyramidenfelde erzählte, erwähnt zwar bereits diese Sphinx, so dafs dieselbe älter als Cheops gewesen zu sein scheint, doch mufs sie auch zu Chafra in Beziehung gestanden haben, wie aufser der Erwähnung seines Namens auf der Stele Tutmes' IV., in welcher dieser von der Befreiung des Denkmals vom Wüstensande erzählt [6], das Auffinden der Statuen unseres Herrschers in einem Schachte des prachtvollen Granittempels vor der Sphinx [7] zeigt. Leider fehlen in diesem von Mariette 1853 entdeckten Bau alle Inschriften, so dafs sich auch über ihn nichts Be-

1) Samml. Poignon.

2) II, 127. — Das Epigramm des Maximus (beim Schol. Clemens Alex. ed. Klotz) nennt ihn Kaiphren.

3) I, 64.

4) In Bulaq. — Etud. égypt. IX, 1.

5) Her. II, 128. Diodor I, 64.

6) L. D. III, 63.

7) Saint-Croix in der Rev. arch. I Ser. X, 2. p. 715—719. du Barry-Merval in der Rev. arch. N. S. XXVI, 1873.

stimmtes aussagen läfst. Der Name der Sphinx selbst war Ḥu, während sie die Griechen nach dem Gotte, dem sie geweiht war, Harmachis, d. h. Ḥor-em-achu, Horus am Horizonte, nannten [1]. Dieselbe galt als ein Wunderwerk und ward von den Reisenden, die oft ihre Namen bei dem Bilde eingruben, viel besucht [2]. Das Gesicht war ursprünglich rötlich gefärbt und das Ganze mit geglättetem Kalksteine bedeckt, von beidem ist jetzt fast jede Spur verschwunden. Die erste gröfsere Verwüstung geschah 1378/9 durch einen fanatischen Scheich, der das Gesicht verstümmelte und die Bruchstücke zerstreute [3], doch sah der englische Reisende Greaves [4] noch Spuren von dem Überzuge; die rötliche Färbung, von der Abd-allatif [5] berichtet, konnte noch Grobert [6] bemerken. Zur Zeit des Abd-allatif mufs überhaupt das Bildwerk noch in einem verhältnismäfsig recht guten Zustande sich befunden haben, denn er sagt: „Dieses Gesicht ist sehr ansprechend und trägt den Stempel der Anmut und Schönheit, so dafs man sagen möchte, es lächle.“ Hiervon ist jetzt freilich keine Spur mehr zu erkennen, die Nase ist gänzlich zerstört und dadurch gewinnt das ganze Gesicht etwas Flaches, Negerhaftes. Der Bart der Gestalt ist im British Museum. Nach Plinius wäre die Sphinx ein Grabmal gewesen, und der Pater Vansleb behauptet einen Schacht gesehen zu haben, der von dem Rücken der Sphinx in das Innere führte. Bis jetzt hat man von solchen Gängen keine Spur entdeckt, doch wagt der beste Kenner der Sphinx Mariette nicht, die Möglichkeit ihrer Existenz in Frage zu stellen [7].

Die Sphinx ist kein aufgerichtetes Kunstwerk, sondern aus dem lebendigen Felsen ausgehauen, dem man an den Stellen, an denen das natürliche Gestein nicht ausreichte, versucht hat, mit Hilfe von Mauerwerk die Form eines ruhenden Löwen mit dem Kopfe eines Menschen zu geben. Der Leib erhielt dabei nur ungefähre Form, während der Kopf ursprünglich ungemein sorgfältig ausgehauen war. Die gesamte Höhe des Denkmals betrug etwa 20 Meter. Die Sphinx, von welcher jetzt meist nur der Kopf über den Sand hervorragt, ruhte, wie die

---

1) Inschrift des Präfekten Balbillos in London. Vyse, Pyramids of Gizeh III, p. 118 sq., pl. G. Letronne, Inscr. de l'Eg. II, p. 460. 466.

2) Inschriften im Corp. Inscr. Gr. Nr. 4700. 4700 d—l. Vgl. Friedländer, Sittengesch. Roms II, S. 94.

3) Langlès in Norden, Reise III, S. 339.

4) Pyramidographia or a Description of the Pyramids in Egypt, 1736.

5) Rel. Aegypt., übers. von de Sacy, p. 179 sq.

6) Descr. des pyramides de Gizeh, p. 32 sq.

7) In Revue politique 1879, p. 538.

mehrfach hier vorgenommenen Ausgrabungen, besonders die Caviglias gezeigt haben, auf einem natürlichen Postamente. Zu ihr hin führte ein Stufenweg und zwischen den Beinen war der Boden auf das sorgsamste gepflastert. Hier stand eine offene Tempelanlage mit mehreren Stelen, besonders einer grofsen Tutmes' IV., geschmückt, in welcher ein kleinerer Löwe sich der Sphinx zuwandte. Merkwürdigerweise haben sich bei all den Ausgrabungen unmittelbar bei der Sphinx keine Monumente aus dem alten Reiche gefunden, so dafs der Gedanke nahe liegt, dafs dieselbe bald nach ihrer Vollendung vom Flugsande bedeckt ward. Tutmes IV. liefs sie, wie bemerkt, ausgraben, doch scheint daraus, dafs Herodot ihrer wiederum nicht gedenkt, hervorzugehen, dafs sie damals wieder nicht sichtbar war, sonst hätte ein so grofsartiges Monument gewifs bei dem sorgfältigen Beschreiber des Pyramidenfeldes seine Erwähnung gefunden.

Von Statuen des Königs besitzt man sieben, jetzt in Bulaq befindliche Exemplare, welche in dem oben erwähnten Schachte des Sphinxtempels meist verstümmelt gefunden worden sind [1]. Der König wird durch dieselben sitzend dargestellt, in der durch die kanonischen Regeln vorgeschriebenen Art. Hinter seinem Haupte steht ein Sperber mit ausgebreiteten Flügeln als Zeichen des göttlichen Schutzes, der über dem Herrscher wacht. Die linke Hand ist auf das Knie gelegt, während die Rechte eine Binde zusammendrückt. Besonders fein ist der Sitz ausgearbeitet. Seine Armlehnen enden in Löwenköpfen und auf seinen Seitenwänden sehen wir in breitem Reliefe Ranken von Lotus und Papyrus sich um das Zeichen der Vereinigung schlingen, andeutend, dafs der König den Norden und Süden des Landes — denn diese werden durch die Lotus- und Papyruspflanzen bezeichnet — unter seinem Scepter vereinigt habe. Die ganze Statue trägt den Stempel einer imponierenden ruhigen Majestät; der Kopf, mit glänzender Technik in dem härtesten Diorit ausgearbeitet, stellt einen erwachsenen Mann dar. Mehr als in irgendeiner anderen Zeit der ägyptischen Geschichte hat man hier das Gefühl, vor einer treuen Nachahmung der Natur zu stehen. Wie diese Statuen in den Schacht kamen, ist unsicher; man hat meist angenommen, sie seien bei einem Aufruhre hineingestürzt worden, doch ist dies um so weniger wahrscheinlich, als die ägyptischen Inschriften die Tyrannei des Chephren, welche den Aufstand hervorgerufen haben soll, nicht bestätigen. Viel eher läfst sich annehmen,

1) Zwei im Museum (S. de l'Ouest, Cat. No. 578. 792); fünf im Magazin. — Mariette in Rev. arch. 1860. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1864, S. 58—61. de Rougé, Recherches, pl. 4—5.

dafs sie in dem Tempel des Chafra dieselbe Rolle spielen sollten wie sonst in den Grabkapellen die Statuen des Verstorbenen, und dafs wir ihre Verstümmelung einem unglücklichen Zufalle zuzuschreiben haben. — Von kleineren Monumenten mit dem Namen des Herrschers besitzen wir aufser dem erwähnten Marmorfragment einige Skarabäen [1].

Nach seinem Tode ward der König bis in die Zeit der 26. Dynastie hinein göttlich verehrt. Wir kennen den Vorsteher seiner Pyramide Tetà [2]; den Priester an seiner Pyramide Chafra-änch [3]; seine Priester Usch [4] und Ka-em-nefert [5]; auch Psemtek-mench und sein Vater Psemtek, die wir schon öfters zu nennen hatten, dienten seinem Kulte [6].

Von Gräbern aus seiner Zeit sind nur wenige zu nennen, vor allem das seiner Gattin Meri-se-änch in Saqqarah [7], dann das des Prinzen Neb-em-chut [8]; das des Prinzen Ra-en-ka-u, in dem bereits Domänen mit dem Namen des Chufu auftreten [9] und das des Priesters des Königs Chafra-änch [10]; die letzten drei liegen um die Pyramide des Herrschers bei Gizeh verteilt.

### Men-ka-u-ra.

Der Mykerinos des Herodot [11] und Mecherinos des Diodor [12]. Nach Herodots Berichte war dieser König berühmt wegen seiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit, und damit stimmen die ägyptischen Quellen gut überein. Sie erzählen uns, der Herrscher habe seinen Sohn Ḥor-ṭuṭu-f ausgesandt, um die Heiligtümer des ganzen Landes zu untersuchen; bei dieser Reise habe der Prinz in Hermopolis das 64. Kapitel des Toten-

1) Einer in London (Nr. 3920b); in der Samml. Posno einer (Nr. 39); Loftie zwei (Loftie, The table of Abood, p. 4); Brugsch einer; Grant zwei; Wilbour einer.

2) Lepsius, Auswahl, pl. 8A und D.

3) L. D. II, 8. 10. 11.

4) Lepsius, Auswahl, pl. 8B und C.

5) de Rougé, Recherches, p. 307.

6) Serapeumstele, Louvre. S. h. Nr. 314.

7) de Rougé, Recherches, p. 276sqq. Vgl. L. D. II, 14.

8) Nr. 86. — L. D. II, 12—14.

9) Nr. 87. — L. D. II, 15.

10) Nr. 75. — L. D. II, 8—11. Etud. égypt. IX, 60. Burton, Exc. hierogl., pl. 27, Nr. 4.

11) II, 129—133.

12) I, 64; von Maximus (bei Schol. Clemens Alex. ed. Klotz IV, p. 113) Mykerenos genannt.

buches entdeckt und dem Könige gebracht [1], unter dessen Regierung nach einigen Texten auch das 30. Totenbuchkapitel gefunden worden sein soll [2]. Mehrere jüngere Texte erzählen uns von diesem Prinzen Ḥor-ṭuṭu-f, der demnach grofse Bedeutung für die ägyptische Religionsgeschichte besessen haben mufs; so preist ihn das Lied des Königs Antef im Papyrus Harris 500 als einen grofsen Gelehrten, und ein Brief aus der Ramessidenzeit [3] spricht von der Schwierigkeit, seine Sprüche zu verstehen. — In bemerkenswertem Gegensatze zu diesen Nachrichten von der Frömmigkeit des Königs steht eine Volksüberlieferung bei mehreren griechischen Autoren [4], nach welcher der Herrscher, als ihm das Orakel der Buto geweissagt hatte, er werde bald sterben, Tag und Nacht Wein trank, um so sein Leben zu verdoppeln. Natürlich hat diese Erzählung historisch ebenso wenig Wert, wie die schmutzige Anekdote, welche Herodot in Anlehnung an die Pasiphaësage und im Gegensatz zu den ägyptischen Verhältnissen von der Tochter des Mykerinos zu erzählen weifs [5]. Aus letzterem Berichte, den Herodot nach Sais verlegt, haben die Griechen geschlossen, dafs Mykerina ein Name dieser Stadt sei; andere sehen darin eine Bezeichnung von Memphis [6].

Das Grab des Königs war, wie Herodot und die arabischen Autoren [7] uns berichten, die dritte Pyramide von Gizeh. Den Befehl zu ihrer Erbauung und die Erzählung der Ausführung dieses Befehls enthielt eine längere, leider sehr verletzte Inschrift in einem Grabe zu Gizeh [8]. Dieser Text giebt uns auch den Namen der Pyramide Ḥer. Verhältnismäfsig ist sie die am wenigsten verletzte Pyramide, obwohl im Jahre 1196 n. Chr. der Versuch gemacht wurde, sie ganz systematisch zu zerstören [9]; in der Leichenkammer fand Vyse noch den Steinsarkophag des Erbauers in Hausform und Reste seines Holzsarges. Ersterer ging mit dem Schiffe, das ihn nach England bringen sollte,

---

1) Totenb., cap. 64, l. 30—32. Birch, Ägypt. Zeitschr. 1867, S. 54 f. — Nach anderen Texten ward das Kapitel bereits unter Usaphaides gefunden.

2) Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 61.

3) Pap. Anastasi I, pl. 10, l. 8.

4) Her. II, 129—133. Aelian, Var. hist. II, 41.

5) Vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 94 f. Lepsius, Chronol., S. 308 f. wies nach, dafs sich die Sage ursprünglich an einen König der 26. Dynastie und zwar an Psammetich II. geknüpft haben müsse.

6) Hesychius s. v. *Μουκερίνα* und *Μυκερίνα*.

7) Z. B. Makrizi im Anschlufs an den griech. Euseb.

8) L. D. II, 37 b.

9) Abd-allatif, Rel. Aegypt. übers. von de Sacy, p. 177 sq.

an der spanischen Küste zugrunde; letztere, mit einer kurzen religiösen Formel beschrieben, sind jetzt im British Museum [1].

Diese Formel lautet: „Osiris, König von Ober- und Unterägypten Menkaura, ewig lebender! Gezeugt hat Dich der Himmel, empfangen wurdest Du von Nut, Du bist vom Stamme des Seb. Über Dir breitet sich Deine Mutter Nut in ihrer Gestalt als himmlisches Geheimnis. Sie verleiht Dir, dafs Du seiest ein Gott; nicht mehr hast Du fortan Feinde, Du König von Ober- und Unterägypten Menkaura, ewig lebender!" Diese Inschrift, welche uns häufig auf ägyptischen Särgen bis in späte Zeit hinab begegnet, ist leicht verständlich und dabei religionsgeschichtlich von grofser Bedeutung. Der König wird als Sohn des Himmels und des Urgewässers, des himmlischen Ozeans, dargestellt; hierdurch wird er zum Erben des Seb, des Gottes der Erde. Ewig bleibt er unter dem Schutze seiner Mutter und ist dadurch vor allen Feinden im Jenseits bewahrt. Das Auftreten der Zeilen an unserer Stelle beweist, dafs die ägyptische Religion bereits zur Zeit der vierten Dynastie die Form angenommen hatte, welche ihr später ständig verblieb. Der Gedanke an die im Jenseits zu besiegenden oder besiegten Feinde hängt innig zusammen mit der Lehre von Osiris, die demnach bereits damals bekannt war. Zugleich zeigt unser Text, dafs in Ägypten bereits im 4. Jahrtausend der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele vollkommen ausgebildet war und dafs man bereits damals annahm, dafs die Erhaltung des Körpers für diese Unsterblichkeit nützlich sei. Die ägyptischen Texte haben zwar die frühere Annahme widerlegt, dafs nach ägyptischem Glauben die Seele zugleich mit dem Körper untergehen müsse und dafs man einbalsamiert habe, um die Seele vor diesem ewigen Untergange zu retten. Dagegen haben sie gezeigt, dafs man glaubte, die Seele könne, so lange der Körper existiere, in diesen zurückkehren, seine Gestalt wieder annehmen, auf Erden umgehen oder, im Sarge liegend, die zu ihr gesprochenen Worte vernehmen. Sobald jedoch der Körper zu existieren aufhörte, war diese Rückkehr der Seele abgeschnitten, und damit hörte auch ihre Verbindung mit dem Diesseits auf. Das Leben dieser Erde, welches die Ägypter bis nach dem Tode interessierte, ging ihr verloren, und wenn sie auch noch bestand, so fiel doch der Hauptgrund für die Sehnsucht nach dieser Fortexistenz fort. Dafs diese Gedanken schon

1) Nr. 6647. Vyse, Pyramids of Gizeh II, p. 86 sqq. Perring, Pyramids, Atlas II b, pl. 5—7. Lepsius, Auswahl, pl. 7. L. D. II, 2e. Birch, Ägypt. Zeitschr. 1869, S. 49 f. Lenormant, Eclaircissement sur le cerc. du roi Mycerinos, 1839.

zur Pyramidenzeit den Ägyptern geläufig waren, zeigt die Sarginschrift des Mykerinos.

Aufser an der dritten Pyramide finden wir den Namen des Mykerinos auch an einer der drei kleinen, welche zufüfsen derselben liegen, angeschrieben. Dieselbe entstammt demnach etwa derselben Zeit und gehört wahrscheinlich einem der Angehörigen des Königs, vermutlich seiner Gemahlin an [1]. Auch die beiden anderen kleinen Pyramiden sind wohl in dieselbe Zeit zu setzen.

Von den Priestern des Herrschers kennen wir nur einen, Ur-chuu, der bei Gizeh begraben liegt [2]. Ziemlich häufig sind Skarabäen mit dem Namen des Königs [3]; von ihnen stammt einer sicher aus der Zeit der Ra-maā-ka [4]; einer aus der Tutmes III. [5], wie die auf ihnen eingegrabenen Cartouchen dieser Herrscher beweisen. Auch eine kleine Thonplatte mit dem Namen ist erhalten [6]. — Unter den Gräbern bei Gizeh datieren nur zwei, das des Tebeḥen [7] und das des Set-âb-u [8] aus der Zeit seiner Regierung.

## Aseskaf.

An seiner Stelle giebt Manetho den Namen Bicheris, der vielleicht einem zweiten Namen des Aseskaf entspricht. Aus den Inschriften erfahren wir, dafs Aseskaf unmittelbar auf Mykerinos folgte. So besitzen wir das von Mariette bei Saqqarah entdeckte Grab des Günstlings unseres Königs Ptaḥ-âses [9], welcher uns erzählt, nach einander hätten ihn Mykerinos und Aseskaf in die Zahl der königlichen Kinder, d. h. der Spielgefährten der Prinzen, aufgenommen. Letzterer König gab ihm später sogar seine Tochter Maā-t-chā zur Frau und verlieh ihm die höchsten weltlichen und geistlichen Würden. Auch das Grab

1) Prokesch, Nilfahrt, S. 236.

2) Grab Nr. 95. — L. D. II, 44a.

3) Drei in Bulaq (S. du Centre; Cat. Nr. 507—508. Mariette, Cat. Abydos, Nr. 1381, p. 536. Loftie, The table of Abood, p. 5; Mariette, Mon. div., pl. 32); zwei im Louvre (S. h. 456); einer in Berlin (Nr. 1889); einer in Agram; zwei in Florenz (Nr. 762); einer in Leyden (B. 1187; Mon. I, pl. 28); einer in London (Nr. 3921); in der Sammlung Posno zwei (Nr. 26. 29); Allemant einer (Academy 1878, p. 309); Loftie einer; Grant drei; Farman einer; einer mit dem Namen des Gottes Amon im Handel.

4) Im Louvre, S. h. 572.

5) In der Samml. Wiedemann; in Theben gefunden.

6) In der Samml. Wilbour.

7) Nr. 90. — L. D. II, 35—37.

8) Nr. 93. — L. D. II, 38.

9) de Rougé, Recherches, p. 284 sqq.

eines zweiten hohen Beamten aus dieser Zeit, Namens Ases-ka-f-ānch, liegt bei Saqqarah [1]; ebenso wird unser Herrscher in einem Grabe bei Sebayda genannt [2].

Nach einer Inschrift in Palermo hiefs die Grabpyramide des Königs Keb. Herodot [3] erzählt uns, der Nachfolger des Mykerinos, den er Asychis nennt, habe eine Pyramide aus Nilziegeln erbauen lassen. In diesem Stile ist die nördliche Pyramide von Daschûr errichtet worden, und an ihr hat Perring einen Block gefunden mit dem Reste eines Namensschildes, das die Silbe ka enthielt [4]; ein anderer Block der Pyramide nennt das Datum des Monates Thot des sechzehnten Jahres [5]. Weiter erzählt Herodot von schönen Bauten des Asychis an der südlichen Vorhalle des Ptahtempels zu Memphis. Diodor [6] führt ihn unter den fünf grofsen Gesetzgebern Agyptens unter dem Namen Sasychis auf. Nach ihm regelte er die Zeremonieen des Gottesdienstes und erfand die Geometrie und die Kunst der Beobachtung der Gestirne. Genauer wird eines seiner Gesetze uns überliefert [7]. Danach hätte er einem jeden erlaubt, die Mumie seines Vaters zu verpfänden; der Schuldner habe aber, wenn er die Schuld nicht einlöste, das Recht der Bestattung für sich und seine Angehörigen verloren.

Zum Schlusse ist noch zu bemerken, dafs Goodwin [8] und Dümichen [9] die Cartouche des Kalenders des Papyrus Ebers Ba-kerḥ-rā lesen und diese Gruppe dem Bicheris des Manetho gleich setzen; nach einer chronologischen Berechnung, die der Kalender ermöglicht, fiele dessen neuntes Jahr dann 3010—3007 v. Chr. Diese genaue Fixierung eines Datums aus dem alten Reiche wäre naturgemäfs für die gesamte Chronologie von höchster Bedeutung, leider ist dieselbe jedoch unver-

---

1) L. D. II, 50. Champ. Not. II, p. 477 sqq. — Ein Thüroberstück aus dem Grabe ist in Marseille (Nr. 31).

2) Murray, Egypt, p. 417.

3) II, 136.

4) Prokesch, Nilfahrt, S. 265. — De Rougé, Rev. arch. I, Ser. IV, 2. p. 488 hält das Fragment für einen Teil des Vornamens Usertesen III. und schreibt diesem, doch kaum mit Recht, die Pyramide zu.

5) L. D. II, 1 g.

6) I, 94, 3.

7) Herodot II, 136.

8) Ägypt. Zeitschr. 1873, S. 107.

9) Die erste sichere Angabe über die Regierungszeit eines ägyptischen Königs aus dem alten Reiche, Leipzig 1874. — Vgl. Chabas, Determination d'une date certaine d'un Roi de l'ancien empire, Paris 1877. Ebers, Papyros Ebers, Einleitung, S. 7 ff.

wendbar, da die Lesung der Zeichen Ba-kerḥ-rā, ebenso wie deren Gleichsetzung mit Bicheris nur hypothetisch ist.

### Seberchercs.

Ist uns nur aus Manetho bekannt.

### Tamphthis.

Auch dieser, von Manetho aufgeführte Herrscher läſst sich in den Inschriften bisher nicht nachweisen.

## § 23.

## V. Dynastie.

### Elephantiner[1].

| | Manetho | Turiner Papyrus | Abydos | Saqqarah | Monumente | Jahre bei Afr. | Jahre im Tur. Pap. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Usercheres | | User-ka-f | User-ka.. | Userkaf | 28 | 7 |
| 2 | Sephres | | Ra-saḥ-u | Ra-saḥ-u | Rasaḥu | 13 | 12 |
| 3 | Nephercheres | ....ka | Kaka | Ra-nefer-ar-ka | Kaka, Raneferarka | 20 | |
| 4 | Sisires | | | Ra-ases-ka | Ra-aseska, Åḥtes | 7 | 7 |
| 5 | Cheres | | Ra-nefer | Ra-chā-nefer | Nefer-chā-ra, Ḥorå-ka-u | 20 | 10? |
| 6 | Rathures | | Ra-en-user-Ån | | Ra-en-user Ån | 44 | 11? |
| 7 | Mencheres | Hor-men-ka | Hor-men-ka-u | Hor-men-ka | | 9 | 8 |
| 8 | Tancheres | Tet.... | Ra-ṭeṭ-ka | Ra-maā-ka | | 44 | 28 |
| 9 | Obnos | Unas | Unas | Unas. | | 33 | 30 |

Summe: 248 (l. 218).

### Userkaf.

Die chronologische Folge der Könige der Übergangszeit von der vierten zur fünften Dynastie ergiebt sich aus der Grabinschrift des Prinzen Ra-sechem-ka, der sich selbst Beamter des Chafra, Mykerinos, Aseskaf, Userkaf und Saḥura nennt[2]; und aus einer Inschrift zu Palermo, welche Festeinrichtungen der Könige Aseskaf, Userkaf, Saḥura und Neferårkara aufzählt. Die beiden letzten, von Manetho genannten Könige der vierten Dynastie fehlen hier, und so haben dieselben eine

1) Lepsius nimmt an, es sei hier Memphiten zu lesen und man habe im Manethonischen Texte die Bezeichnungen der fünften und sechsten Dynastie vertauscht.
2) Gizeh, Grab Nr. 89. — L. D. II, 41a.

wohl nur kurze und unbedeutende Regierung gehabt. Eine Steinplatte mit dem Namen unseres Herrschers fand sich auf Elephantine [1].

Die Pyramide des Königs hiefs Āb-ȧs-u, und es werden uns öfters zu ihrem Kulte bestellte Priester genannt, so Peḥen-u-ka, der Besitzer des Grabes Nr. 15 zu Saqqarah [2]; Ptaḥ-ḥetep, den eine Statue der Sammlung Huber darstellte [3]; Chnumḥetep [4] und Nen-chetef-ka [5]; einem anderen gehörte das der 6. Dynastie entstammende erste Grab zu Schech Said an, einen sechsten nannte ein Fragment zu Berlin. — Sonst entstammen dieser Zeit das Grab des Kemenȧ zu Gizeh [6] und ein Steinfragment mit dem Ende seiner Cartouche in dem Berliner Muséum [7].

### Saḥ-u-ra.

Dieser König führte Kriege auf der Sinaihalbinsel, und so zeigt ihn eine Felsentafel im Wadi Maghara, wie er einen Feind erschlägt und nennt ihn den Besieger des Nomadenvolkes der Mentu [8]. In Oberägypten gründete er bei Esneh eine Stadt Namens Pa-Saḥura [9], und in Memphis errichtete er einen Tempel für die Göttin Sechet. An letzterem war zur Zeit der 21. Dynastie ein Mann Priester, der zugleich die Priesterthümer des Mondgottes Ȧḥ und der Astarte bekleidete [10]; auch eine Serapeumsstele [11] aus später Zeit nennt zwei Priester an diesem Tempel. Religiöse Stiftungen, die er sonst machte, führt eine Inschrift zu Palermo auf.

Ofters finden wir seinen Namen rot aufgemalt auf Blöcken einer Pyramide nördlich von Abuṣir [12], und so haben wir in dieser wohl das in den Inschriften Chā-ba genannte Grab des Königs zu suchen. Die göttliche Verehrung des Herrschers hatte langen Bestand und wird sehr oft erwähnt. Aus seiner Zeit selbst stammt das Grab des Prie-

1) Mariette, Mon. div., pl. 54e.
2) L. D. II, 48.
3) Brugsch, Rec. I, pl. 7, Nr. 3.
4) de Rougé, Recherches, p. 296 sqq.
5) a. a. O., p. 299.
6) Nr. 96. — L. D. II, 40.
7) Nr. 1318.
8) L. D. II, 39sq. Die Cartouche auch bei Salt, Essai on the phonetic system of Hieroglyphics, pl. 4, Nr. 16.
9) de Rougé, Recherches, p. 300.
10) Kalkpfeiler bei Brugsch, Rec. I, pl. 4, Nr. 3.
11) Im Louvre Nr. 413.
12) Nr. 18. — Lepsius, Auswahl, pl. 7. L. D. II, 39g. Perring, Pyramids, Atlas III, pl. 5.

sters seiner Pyramide Nen-chetef-ka zu Saqqarah [1]; etwas später dienten ihm Ases-kaf-ānch, Aimeri und Ptaḥ-ba-u-nefer [2]; Åtå im Grabe Nr. 17 zu Gizeh [3]; Anch-mā-ka [4] und Ptaḥ-chā-ba-u [5]. Unter Ramses II. erscheint er verehrt, und eine Stele aus dem Serapeum [6] ebenso wie ein Sarkophag zu Berlin [7] gedenken seiner Priester. — Von Gräbern stammt aus seiner Zeit das des Ra-sechem-ka zu Gizeh [8].

## Kaka.

Während die Listen sonst auf Saḥura Nefer-år-ka-ra folgen lassen, setzt die Tafel von Abydos an seine Stelle den König Kaka; möglicherweise haben wir hierin einen zweiten Namen des Nefer-år-ka-ra zu sehen, doch fehlen sichere Beweise für diese Annahme.

In dem aus der Zeit des Königs Assa stammenden Grabe des Senetem-åb finden sich mehrere mit dem Namen des Kaka komponierte Domänennamen [9]; ein nach ihm genannter Kaka-ānch ist bei Gizeh begraben [10], und zum Bau des Grabes des Ti zu Saqqarah wurden Blöcke verwendet, welche auf der Rückseite den Namen des Herrschers mit roter Farbe geschrieben zeigen; eine in dem Grabe abgebildete Vase heifst nach dem Könige Kekå-ḥekenu. Endlich nennt ein kleiner Fisch aus Thon seinen Namen [11].

## Nefer-år-ka-ra.

Die Pyramide dieses Herrschers hiefs Ba, und ihr Kult wird in dem Grabe des Chu-ḥetep-ḥer zu Saqqarah erwähnt [12]. Auch sonst begegnet uns die göttliche Verehrung des Königs mehrfach, so war der Besitzer des Grabes Nr. 17 zu Gizeh Åtå sein Priester [13], ebenso der unter ihm lebende Inhaber des Grabes Nr. 95 Ur-chuu [14]; der auf einem Thür-

---

1) de Rougé, Recherches, p. 298 sq.
2) Grab Nr. 15 aus Gizeh in Berlin (Nr. 1114, 60). L. D. II, 55.
3) L. D. II, 59 a. Burton, Exc. hierogl., pl. 27, Nr. 5. Etud. égypt. IX, 62.
4) de Rougé, Recherches, p. 307.
5) l. l. p. 308.
6) Im Louvre Nr. 427.
7) Nr. 38.
8) Nr. 89. — L. D. II, 41—42.
9) L. D. II, 75 sqq.
10) Etud. égypt. IX, 62. — Eine Stele aus dem Grabe ist in Bulaq, Grand vestibule Nr. 15; l. l. IX, 4.
11) In der Sammlung Loftie.
12) de Rougé, Recherches, p. 301.
13) L. D. II, 59 a. Burton, Exc. hier., pl. 27, Nr. 5. Champ. Not. II, p. 480.
14) L. D. II, 43—44.

sims im Louvre genannte Ptaḥ-ru-en [1]; ein Ptaḥ-chā-ba-u [2]; endlich Ases-kaf-ānch, Aimeri und Ptaḥ-ba-u-nefer [3]. — Mehrfacher von dem König geweihter Opfergaben gedenkt der Stein von Palermo.

Aus der Zeit des Nefer-år-ka-Ra stammen die Gräber des Peḥen-u-ka [4] und des Ai-mer-ı [5] zu Saqqarah und des Sem-nefer zu Gizeh. In letzterem sind die Namen der Domänen zusammengesetzt mit den Cartouchen des Snefru, Chufu, Saḥura, Userkaf und des Nefer-åri-ka-Ra [6].

### Åḥtes.

Inmitten der von Nefer-år-ka-Ra gestifteten Opfergaben gedenkt der Stein von Palermo eines demnach etwa in die gleiche Zeit gehörigen Königs Åḥtes. Vielleicht ist er identisch mit dem Könige Ases-ka-ra der Tafel von Saqqarah.

### Ases-ka-ra.

Er wird uns nur auf der Tafel von Saqqarah genannt.

### Nefer-chā-ra.

Dieser König der Tafel von Saqqarah entspricht dem Cheres des Manetho. Die Tafel von Abydos giebt für den Namen die Variante Rā-nefer, und unter diesem Namen erscheint der König auf einer Naosstele zu Bulaq, auf welcher sein Palastvorsteher Sen-Amen auftritt [7]. — Zahlreiche Skarabäen [8] in den Museen tragen diese Zeichen Ra-nefer, doch bedeuten diese meist wohl nur wörtlich übersetzt „guter Tag“ und sind nur dann als Bezeichnungen des Königs zu betrachten, wenn die Zeichen in Cartouchen eingeschlossen sind oder durch Zusätze wie „gütiger Gott“ als Königsnamen kenntlich gemacht werden [9].

### Ḥor-å-ka-u.

Dieser Königsname findet sich in Gräbern aus der letzten Zeit der fünften Dynastie zur Komposition von Domänennamen verwendet,

1) C. 154.
2) de Rougé, Rech., p. 308.
3) Grab Nr. 15 aus Gizeh in Berlin, Nr. 1114 (60). — L. D. II, 55.
4) Nr. 15. — L. D. II, 45—48.
5) Nr. 16. — L. D. II, 49—54.
6) Etud. égypt. IX, 64.
7) Grand vestibule.
8) Fünf in Leyden (B. 1163—1167); einer in Oxford (Nr. 211); einer in Bologna; je einer in der Samml. Posno (Nr. 28), Wiedemann, Loftie. — Vgl. Lepsius, Königsbuch, Nr. 834.
9) Solche in der Sammlung Grant.

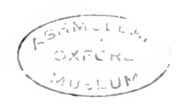
so in denen des Se-netem-åb [1] und des Sem-nefer [2]. Möglicherweise giebt uns die Cartouche den zweiten Namen des Nefer-chā-ra.

Ån.

Mit dem Vornamen Ra-en-user, der Rathures des Manetho. Eine dem Könige von Usertesen I. geweihte Statue in London [3] bezeichnet ihn mit den beiden Namen und zeigt so, dafs sie ein und demselben Herrscher angehörten. — Er führte Kriege auf der Sinaihalbinsel und erscheint im Wadi Maghâra als Besieger der Mentu [4]. Von kleinen Monumenten nennt nur eine Alabastervase seinen Namen [5] und ein Skarabäus den Vornamen [6].

Als Steinmarke findet sich der Name des Königs an der mittleren Pyramide von Abuṣir [7], und man hat daraus geschlofsen, dafs diese die von dem Könige errichtete Pyramide Men-åsu sei, deren Kult öfters erwähnt wird; allein derselbe Name tritt an der Pyramide von Rigah auf [8], und auf der Grabstele des Anch-em-āka, welcher Priester an der Pyramide war, erscheint als Determinativ des Baues eine geknickte Pyramide, so dafs wir eher die Knickpyramide von Daschûr für das Grab des Königs halten möchten. — Priester an der Pyramide waren z. B. Kam-ret-u, Anch-em-āka, Kam-nefer-t, Chut-ḥetep, Tī, dessen vielbesuchtes Grab den besten Beweis für die Kunsthöhe der Epoche des Ån ablegt [9], und Necht-åb-s [10]. Als Priester des Königs selbst erscheinen Ptaḥ-ba-u-nefer [11], Åtå [12] und Ptaḥ-chā-ba-u [13]. — Endlich datiert aus dieser Zeit der schlecht gearbeitete Kalkaltar des Palastvorstehers Ånå-ānch zu Bulaq [14].

1) L. D. II, 76—78 b.
2) L. D. II, 80 b.
3) Nr. 870. — Lepsius, Ausw., pl. 9.
4) L. D. II, 152 a.
5) L. D. II, 39 c.
6) In der Sammlung Loftie (Loftie, A ride in Egypt., p. 143).
7) Lepsius, Auswahl, pl. 7. Perring, Pyramids, Atlas III, pl. 6.
8) Perring a. a. O., pl. 4.
9) de Rougé, Recherches, p. 307 sqq. Brugsch, Die ägyptische Gräberwelt, Leipzig 1868.
10) Sandsteinpfeiler in Bulaq, Grand vestibule.
11) Grab Nr. 15 zu Gizeh. — L. D. II, 55—58.
12) Grab Nr. 17 zu Gizeh. — L. D. II, 59 a. Burton, Exc. hier., pl. 27, Nr. 5. Champ. Not. II, p. 480. Etud. égypt. IX, 62.
13) de Rougé, Recherches, p. 308.
14) Etud. égypt. IX, 4.



### Ḥor-men-ka-u.

Die Reihenfolge der letzten drei Könige der fünften Dynastie wird uns wieder durch den Turiner Papyrus gegeben. Nach diesem Texte regierte unser König acht Jahre, nach Manetho, der ihn Mencheres (Men-ka-u-Ḥor) nennt, neun Jahre. — Von dem Herrscher erfahren wir, dafs er in den Steinbrüchen von Wadi Maghara arbeiten liefs [1]. Seine Pyramide, die wohl bei Saqqarah lag, hiefs Neter-âs-u, an ihr war ein Ptaḥ-ḥetep, dessen Grab Mariette bei Saqqarah gefunden hat, Priester [2]. Sonst werden uns noch Snefru-nefer und Chut-ḥetep als Priester des Königs genannt [3]. Auf einem Steinblock im Louvre wird derselbe neben Nephthys und den Totengenien Ṭuamutef und Kebsenuf göttlich verehrt [4]. Sehr bemerkenswert ist ein am Serapeum verbauter Steinblock, welcher vermutlich von der Grabkapelle der Pyramide des Königs stammt und ein schönes Porträt desselben zeigt [5]. Von kleineren Monumenten tragen einige Skarabäen den Namen des Herrschers [6].

### Ṭeṭ-ka-ra.

Der Turiner Papyrus läfst den König Tatkara [7] 28 Jahre regieren, während Manetho seinem Tancheres 44 Jahre giebt. Bereits Champollion und Nestor l'Hôte entdeckten inmitten der Gräber von Saqqarah eine Inschrift, welche bewies, dafs Tatkara der Vorname des bekannten Königs Assa ist [8]; diese Thatsache wird weiter belegt dadurch, dafs dieselbe Pyramide Nefer dem Könige unter seinen beiden Namen beigelegt wird. — In seinem vierten Regierungsjahre unternahm der Herrscher eine Expedition in das Wadi Maghara und liefs dort zwei Felsenbilder einmeifseln [9]; hier ward durch Ebers [10] eine freilich sehr stark verwitterte Stele aus rotem Sandstein mit dem Namen des Königs gefunden. Auch im Hamamât begegnet uns sein Name [11].

Die göttliche Verehrung des Herrschers, deren sehr oft gedacht wird, besorgten Manefer, dessen in Saqqarah gefundenes Grab jetzt in

1) L. D. II, 39e.
2) de Rougé, Recherches, p. 314.
3) a. a. O., p. 316sq.
4) B. 50.
5) de Rougé, Recherches, pl. 6. L. D. III, 291, Nr. 19.
6) In der Sammlung Posno einer, Farman zwei.
7) Die Tafel von Saqqarah hat den Namen in Maā-ka-rā verschrieben.
8) Champ.-Fig., Egypte anc., p. 284.
9) Das eine bei Birch, Ägypt. Zeitschr, 1869, S. 26f., das andere L. D II, 39d.
10) Ebers, Durch Gosen zum Sinai, S. 536.
11) L. D. II, 115l.

Berlin ist [1], Snefru-nefer, aus dessen Grabe zahlreiche Gegenstände in Bulaq sich befinden [2]; Ra-ka-pu und Chu-t-ḥetep [3]. Ein Stein aus Saqqarah zeigt seinen Namen über einem Altar [4] und ein zweiter Block im Grabe Nr. 35 zu Gizeh nennt seine Pyramide [5]. Das Vorratshaus des letzteren Baues erwähnt eine Stele in Bulaq [6].

Aus der Zeit des Assa stammen mehrere Gräber zu Gizeh, so das des Se-neṫem-âb, in welchen die Domänen nach Ânâ (Ân), Ḥor-âka-u, Ratetka und Assa heifsen [7]; das des Sem-nefer mit Domänennamen nach Assa, Ḥor-âkau und Saḥura [8], und das des Ptaḥ-ḥetep-en [9]; andere, wie das des Rā-âses [10] und das des Sohnes des Königs Âssâ-ānch liegen bei Saqqarah [11]. — In nur geringer Zahl besitzen wir Skarabäen, welche den Namen des Herrschers nennen [12], einer derselben hat sich merkwürdigerweise in Phönizien gefunden [13].

Der wichtigste und interessanteste Gegenstand, den wir aus der Zeit des Assa besitzen, ist der berühmte, von dem Prinzen und Nomarchen Ptaḥ-ḥetep unter seiner Regierung verfafste Papyrus Prisse, der älteste uns erhaltene ägyptische Papyrus überhaupt. Er enthält eine Sammlung moralischer Sprüche für das gewöhnliche Leben, besonders für den Verkehr mit anderen höhergestellten Personen [14], wie uns derartige Kompositionen aus dem ägyptischen Altertume mehrfach

---

1) Grab Saqqârah Nr. 17; in Berlin Nr. 1108 (59). — L. D. II, 65—70.

2) So ein Alabasteraltar (S. de l'Ouest; Etud. égypt. IX, 3); ein Thüroberstück (Grand vestibule; Etud. égypt. IX, 4); ein Stelenfragment (Magazin) und zwei Steinplatten (S. de l'Ouest).

3) de Rougé, Recherches, p. 317.

4) L. D. II, 152 c.

5) L. D. II, 78 d.

6) Etud. égypt. IX, 3.

7) Nr. 27. — L. D. II, 76—78 b.

8) Nr. 53. — L. D. II, 79—81.

9) Nr. 25. — L. D. II, 71—72.

10) Nr. 16. — L. D. II, 60—64 bis.

11) de Rougé, Recherches, p. 316.

12) Einer in Bulaq (S. du Centre, Nr. 510, vgl. Mariette, Mon. div., pl. 32); einer in Turin; einer im Louvre (S. h. 456); einer in der Sammlung Loftie.

13) Im Louvre, Musée des Vases.

14) Jetzt auf der Bibliothèque nationale zu Paris. — Ed. Prisse, Facsimile d'un papyrus égyptien, Paris 1847; analysiert von Chabas, Rev. arch. I Ser. XV, p. 1 sqq.; Ägyptische Zeitschrift 1870, Juni—Juli; übersetzt von Lauth, Der Papyrus Prisse, Münchener Akad. Sitzungsberichte 1869/70. — Die Übersetzung eines Teiles des Textes durch Heath in der Monthly Review, Juli 1856, ist ganz phantastisch.

überkommen sind [1]. Über die Persönlichkeit des Verfassers wissen wir nichts Näheres, auch nicht ob er identisch ist mit einem Ptaḥ-ḥetep, dessen Grab sich in Saqqarah gefunden hat [2]. Inhaltlich bietet der Text durch das Altertümliche seiner Sprache, manche in späteren Texten gar nicht mehr oder mit veränderter Bedeutung auftretende Worte und durch das Gesuchte seiner Ausdrucksweise fast unüberwindliche Schwierigkeiten für das Verständnis dar.

Als Ptaḥ-ḥetep sein Buch zu schreiben begann, war er bereits ein Greis und beginnt dem entsprechend mit einer Schilderung des Alters [3]. „Tritt das Greisenalter ein, so kommt die Kraftlosigkeit, und die Schwäche beginnt; der Greis legt sich hin und liegt leidend tagelang. Seine Augen nehmen ab, seine Ohren verstopfen sich, die Kraft verschwindet. Der Mund wird schweigsam und spricht kein lautes Wort mehr. Das Gedächtnis wird stumpf und erinnert sich nicht mehr des vergangenen Tages. Die Glieder versagen den Dienst. Alles Gute wird schlecht; der Geschmack ist dahin. In allen Stücken macht das Alter den Menschen elend. Sogar die Nase schliefst sich und ist ohne Luft. Gleiche Last ist es zu sitzen und zu stehen.“ Da es ihm so traurig erginge, fährt Ptaḥ-ḥetep fort, habe er die Gottheit gefragt, was er anfangen solle, und diese habe ihm geraten, die Jugend zu unterrichten und den Greisen zu zeigen, wie sie sich nützlich machen könnten. So beginnt er denn bald in ernster, bald in heiterer Form seine Weisheit darzulegen. Von einem wirklichen Systeme ist dabei keine Rede, alles kommt unmittelbar hervor, und die Gedanken werden niedergeschrieben, wie sie dem Autor gerade in den Sinn kommen. Wenige Beispiele werden genügen, um den Stil des Verfassers klar zu zeigen. So heifst es: „Wenn du grofs geworden bist, nachdem du niedrig warst und hast Schätze gesammelt, nachdem du elend warst, so dafs du der Vornehmste deiner Stadt geworden bist, und wenn dich die Leute deines Reichtums wegen kennen und du als mächtiger Herr dastehst, dann lasse dein Herz sich nicht überheben um seines Reichtums willen, denn der Urheber desselben ist Gott. Verachte nicht deinen Nächsten, der

1) So die Lehren des Schreibers Ani im Pap. Bulaq IV; ausführlich behandelt von Chabas, L'Egyptologie 1876—1878; vgl. de Rougé in Comptes-rendus de l'Ac. des Inscr. 1872, II, Ser. VII, p. 340—351. — Dann ein demotischer Text im Louvre, behandelt von Pierret, Rec. de trav. rel. à l'Egypt. I, p. 1 sqq. — Vgl. für die ägyptische Moral im allgemeinen Brugsch, Deutsche Revue VII, S. 59 ff.

2) Texte aus dem Grabe bei Dümichen, Resultate I, pl. 8—15.

3) Vgl. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 90 f. Maspero, Gesch., S. 82 ff.

da ist, was du selbst warst, sondern behandle ihn wie deinesgleichen. — Wenn du weise bist, so sorge für dein Haus, liebe deine Frau und zanke nicht mit ihr, nähre sie, schmücke sie, das ist die Lust ihrer Glieder, gieb ihr Wohlgerüche und erfreue sie in deiner Lebenszeit, denn sie ist ein Gut, das seines Besitzers würdig sein soll. Vor allem zeige dich nicht roh. — So lange du aber lebst, lasse fröhlich leuchten dein Angesicht, denn noch nie verliefs ein Mensch seinen Sarg, nachdem er hineingebettet ward."

Auffallend ist es, wie häufig sich einzelne Gedanken und Ausdrücke dieses Textes fast wörtlich in den Psalmen oder sonst im Alten Testamente wieder finden; das geht so weit, dafs wir das vierte Gebot fast Wort für Wort von Ptaḥ-ḥetep aussprechen hören, wenn er sagt: „Ein Sohn, der seines Vaters Wort aufnimmt, wird alt werden deswegen." Freilich darf man hier kaum annehmen, dafs die ägyptische Moral direkt die jüdische beeinflufst, oder gar, wie von theologischer Seite geschehen ist, dafs Moses das Buch des Ptaḥ-ḥetep gekannt habe. Dazu sind andere Gedankengänge und vor allem die Grundlagen der ganzen Morallehren zu verschieden. Auch war das Buch des Ptaḥ-ḥetep nicht weiter verbreitet; nirgends finden sich Citate, welche auf dasselbe zurückgingen, oder andere Handschriften, als die besprochene, welche aus der Zeit der zwölften Dynastie zu stammen scheint. Es zeigen uns diese Texte nur, wie sich bei zwei Völkern selbständig gleiche Moralprinzipien entwickelten und entwickeln mufsten, sobald dieselben anfingen, sich zu einem geregelten Staate zusammenzuschliefsen. Nach dieser Richtung hin, für die Geschichte der Entwickelung einer allgemein gültigen Moralphilosophie, ist der Papyrus Prisse von der höchsten Bedeutung.

### Unas.

Den letzten König der fünften Dynastie läfst der Turiner Papyrus 30 Jahre regieren, während Manetho seinem Obnos 33 Jahre giebt. Ersterer Text machte hinter seinem Namen einen Abschnitt und gab ein Resumee der Könige von Menes bis auf ihn, so dafs mit seinem Tode eine neue Epoche der ägyptischen Geschichte angehoben zu haben scheint, leider ist das uns für diese Zeit vorliegende historische Material zu lückenhaft, als dafs sich über die stattgehabten Umwälzungen irgendein Aufschlufs gewinnen liefse. — Unas ward bereits von seinem Vorgänger Assa zum Mitregenten ernannt, und so sagt Se-net'em-àb in seiner Grabinschrift [1], er habe geehrt von Unas täglich die Befehle des

1) Grab in Gizeh, Nr. 26. — L. D. II, 73—75. In dem Grabe fand Lepsius

Assa ausgeführt, und da er von Assa geehrt worden sei, habe Unas auch seiner gedacht. Kriegerische Leistungen sind von dem Könige nicht bekannt, dagegen war er baulich mehrfach thätig. Bei Memphis errichtete er der Göttin Hathor einen Tempel [1], in Mittelägypten legte er eine nach ihm Unas genannte Stadt an [2] und im Hamamât begegnet uns eine Inschrift aus seiner Zeit [3].

Seine Grabpyramide hiefs Nefer-âs-u, und an ihr waren Sabu und Ptaḥ-âses, deren Gräber sich in Saqqarah gefunden haben, Priester. Steinblöcke mit seinem Namen fand Mariette auf dem sogen. Mastabat-el-Faraun, und so hielten er, de Rougé und auch Brugsch [4] dieses Bauwerk für die genannte Pyramide — übrigens findet sich der Name des Königs mit roter Tinte auf einen Stein geschrieben auch auf der Spitze der Knickpyramide von Daschûr, die man also mit dem gleichen Rechte für das Grab des Unas halten könnte —; diese Ansicht ward jedoch vollkommen widerlegt durch die am 28. Februar 1881 erfolgte Entdeckung der wirklichen Pyramide des Unas bei Saqqarah. In ihren Gängen fanden sich zahlreiche auf den Namen des Königs ausgestellte Inschriften, welche einen ähnlichen Inhalt zeigten, wie die in der Pyramide des Königs Pepi aufgefundenen Texte [5]. Auch von der Mumie des Königs wurden Teile gefunden, die jetzt in Bulaq aufbewahrt werden.

Von kleineren, auf des Königs Namen ausgestellten Monumenten besitzen wir zwei hübsche, zierlich gearbeitete Alabastervasen [6] und ziemlich zahlreiche Skarabäen [7]. Das einzige Grab, das aus seiner Zeit bei Gizeh datierte, ist von den Arabern zerstört worden [8].

Ehe wir hiermit die Geschichte der fünften Dynastie abbrechen,

---

sechs wohlerhaltene Feuersteinmesser (Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1870, S. 120 und Taf.).

1) Grab des Ap-em-ânch in Saqqarah; de Rougé, Recherches, p. 319.

2) Brugsch, Geogr. Inschriften I, p. 229.

3) L. D. II, 115 m.

4) Gesch. Ägypt., p. 92.

5) Maspero, La pyramide du roi Ounas, in Rec. de trav. rel. à l'Eg. III, livr. 4, 1882.

6) In Florenz (Nr. 3253; Cat., p. 90; vgl. Rev. arch. 1846) und in London (Nr. 4603), letztere stammt aus Abydos.

7) Einer aus Elephantine in Bulaq (S. du Centre; Cat. Nr. 511, Mariette, Mon div., pl. 54 h; ein weiterer a. a. O., pl. 32); einer in Turin; einer in London (Nr. 3922 c); in der Samml. Grant zwei; Loftie zwei; Wiedemann ein in Karnak gefundener; Farman zwei; Wilbour einer.

8) Brugsch, Reiseber., S. 205.

sei hervorgehoben, dafs aufser den im Texte genannten bestimmt datierten Gräbern der memphitischen Nekropole sich in dieser noch zahlreiche andere befinden, welche kulturhistorisch ein hohes Interesse haben, aber nur im allgemeinen in die Zeit der vierten und fünften Dynastie eingeordnet werden können [1]. Ebenso wie die Gräber aus der Zeit der folgenden Dynastie geben auch diese von wirklich historischen Thatsachen oder chronologischen Angaben fast keine einzige; selbst Angaben über die Lebenszeit der einzelnen Personen, über ihr Alter, ihre Biographieen sind nur verschwindend wenige zu gewinnen. In langen Listen werden uns die Titel und Würden der einzelnen Persönlichkeiten aufgezählt, ohne dafs uns dieses viel nützte, da wir nur in den allerseltensten Fällen wissen, welche Thätigkeit dem Titel entsprach. Dann erhalten wir genealogische Notizen, die Namen der Eltern und Kinder der einzelnen Beamten und Listen ihrer Diener; sehen die einzelnen Domänen, denen ihre Namen beigefügt worden sind, Abgaben in Naturalien liefern; und erblicken dann wieder Darstellungen der verschiedenen Gewerbe und Künste. Alles dies zusammen giebt uns ein höchst anschauliches Bild des häuslichen Lebens der alten Ägypter, fördert aber unsere Geschichtserkenntnis kaum. Wichtig ist es für uns, dafs die Namen der einzelnen Domänen und Dörfer meist mit Königsnamen gebildet worden sind, mit den Namen derjenigen Herrscher, unter denen sie angelegt wurden, da wir hieraus Rückschlüsse auf die ungefähre Entstehungszeit der einzelnen Gräber machen können, ebenso wie uns dies durch die mit Königsnamen gebildeten Namen ihrer Eigentümer in einzelnen Fällen möglich gemacht wird. Im grofsen und ganzen haben alle diese Gräber nur für die Kulturgeschichte ein freilich sehr grofses Interesse, für die politische Geschichte des alten Reiches sind sie fast ganz unergiebig.

---

1) Hierher gehören in Gizeh die von L. D. II, 82—95 teilweise publizierten Gräber Nr. 19. 20. 31—32. 37—38. 41. 48—51. 54—55. 58. 61. 63—65. 67—68. 72—74. 78—80. 91. 94 und 99; in Saqqarah die bei L. D. II, 96—104 publ. Gräber Nr. 1. 10 (aus letzterem stammt der schöne Sarkophag bei L. D. II, 98 und der interessante Sarkophagdeckel l. l. 99, jetzt in Berlin. Die Darstellung von pl. 96, Pfeiler W und S wurde republiziert und besprochen von Maspero, Gazette archéologique VI (1880), p. 97 sqq., pl. 16), 14. 20. 22 und 31. — Aufser in dem grofsen Denkmälerwerke von Lepsius finden sich nur sehr wenige dieser Gräber mit ihren Darstellungen und Inschriften publiziert. Erst in neuester Zeit hat Maspero begonnen eine gröfsere Arbeit aus dem Nachlasse von Mariette, Les Mastaba de l'ancien empire, Paris 1882—1883 herauszugeben, welche reiche Aufschlüsse über diese Denkmälerklasse zu bringen verspricht und es hoffentlich ermöglichen wird, die zahlreichen neugefundenen Gräber für die Kulturgeschichte des alten Reiches in wirklich wissenschaftlicher Weise zu verwerten.

## § 24.

## VI. Dynastie.

### Memphiten [1].

| | Manetho | Turiner Papyrus | Abydos | Saqqarah | Monumente | Jahre bei Manetho Afr. | Jahre bei Manetho Sync. | Jahre im Tur Pap. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Othoes | | Tetà<br>Ra-user-ka | Tetà | Tetà<br>Ati? | 30 | | <br>3¼? |
| 2 | Phios | | Ra-meri | Pepi | Ra-meri-Pepi | 53 | | 20 |
| 3 | Methusuphis | | Ra-mer-en | Ra-mer-en | Ra-mer-en | 7 | | 14 |
| 4 | Phiops | | Ra-nefer-ka | Ra-nefer-ka | Raneferka Pepi | 100 | | 90 + x |
| 5 | Menthesuphis | | Ra-mer-en-Ment-em-saf | | | 1 | | 1 |
| 6 | Nitokris | Neit-àker | | | | 12 | | |
| | | | | | | Summa 203. | | |

Tetà.

Aufser durch die Listen wird die Nachfolge des Tetà auf Unas besonders durch die Inschriften des Grabes des Sabu bewiesen, welcher unter Unas Aufseher der Arbeiten gewesen war und dann unter Tetà die höchsten Ehren genoss [2]. Nach Manetho ward der König durch einen seiner Leibwächter ermordet.

Die Grabpyramide des Herrschers ward Anfang 1881 bei Saqqarah eröffnet, ihre Wände waren mit religiösen Inschriften bedeckt. Der altägyptische Name des Baues war Ṭeṭ-àsu. An ihr war der eben genannte Sabu Priester [3]; dieselbe Stellung nahmen sein Vater Ptaḥ-àses [4]; Hapà, dessen Stele aus Abydos in Bulaq ist [5], und Àsà, von dem das Louvre zwei Stelen besitzt, ein [6]. Priester des Königs nennen ferner ein Stein aus Saqqarah in Berlin [7] und ein Grab bei Zawyeh bei Minieh [8]. — Von kleineren Monumenten mit dem Namen des Tetà ist

1) Über das ihre Könige enthaltende Fragment des Turiner Papyrus vgl. Hincks, Transact. of Roy. Soc. of Liter. II Ser. III, p. 128 sqq., 1850. Mariette, Rev. arch. I, Ser. VI, 1. p. 305 sqq. 1850.

2) de Rougé, Rech., p. 324 sqq.

3) Eine Inschrift aus seinem Grabe in Bulaq, S. de l'Ouest.

4) de Rougé, Rech., p. 323.

5) Etud. égypt. IX, 3.

6) C. 164 und Stele Voguë.

7) L. D. II, 116 c.

8) Prisse, Rev. arch. I Ser. I, 2. p. 727.

eine Alabastervase in Abydos gefunden worden [1]. Zahlreiche Eigennamen, welche mit dem seinigen zusammengesetzt sind, finden sich in den Felsproskynematen zu El Kab und zeigen, daſs dieser Ort bereits unter seiner Regierung begonnen hatte, eine vielbesuchte Wallfahrtsstätte zu werden [2]. Endlich begegnen uns zwei nach ihm benannte Domänen in dem Grabe des Merlu zu Schech-Said [3].

### Ra-user-ka.

Zwischen Tetȧ und Pepi schiebt die Tafel von Abydos einen König Ra-user-ka ein, der uns sonst nirgends begegnet und kaum eine gröſsere Rolle gespielt haben kann. Der Turiner Text, der die Dauer seiner Regierung gab, läſst leider die Zahl seiner Jahre, die besonders wichtig für uns sein würde, nicht mehr sicher erkennen.

### Ȧti.

Meist setzt man in diese Zeit nach dem Vorgange von de Rougé [4] einen König Ȧti, von dem uns eine Inschrift im Hamamât berichtet, daſs am zweiten Choiak seines ersten Regierungsjahres eine Expedition unter Ptaḥ-nek-u nach dem Hamamât abging, um dort Steine für den Bau seiner Pyramide Ba-u zu brechen [5]. Möglicherweise ist er mit Ra-user-ka identisch, doch fehlen dafür, ebenso wie für die Bestimmung seines Zeitalters überhaupt die Beweise.

### Pepi.

Mit dem Vornamen Ra-mer-ı entspricht er Manethos Phios mit 53 Jahren. Die Reihenfolge der Könige Tetȧ und Pepi wird durch die Inschrift des Unȧ bewiesen, die der nächsten Herrscher durch zahlreiche Monumente. Wir sind bei letzteren sogar in der glücklichen Lage, durch einen in einem Brunnen in Abydos verbaut gefundenen Block aus dem Grabe des Ṫā-u [6] über die Verwandtschaft der einzelnen Könige genau unterrichtet zu sein, indem uns dieser Text folgenden Stammbaum angiebt:

---

1) In Bulaq S. du Centre, Cat. Nr. 574. Mariette, Cat. Abydos, Nr. 1464, p. 573. — Den Deckel einer zweiten Alabastervase des Königs besitzt Loftie.

2) L. D. II, 117. Stern, Ägypt. Zeitschr. 1875, S. 70 ff.

3) Prisse, Rev. arch. I, Ser. I, 2. p. 729.

4) Rech., p. 360 sq. Maspero, Gesch., S. 84.

5) L. D. II, 115 f. Übersetzt von Maspero, Mon. Egypt. de Hammamât, p. 329 sq.

6) Jetzt in Bulaq S. hist. de l'Ouest, Nr. 97. Mariette, Cat. Abydos, Nr. 523, p. 84 sq. Abydos I, pl. 2 a.

Chuȧ + Neb-t

Ṫȧ-u    Ra-meri-ānch-en-s + K. v. O.- u. U.-Ägypt. Ra-merī

K. v. O.- u. U.-Ägypt. Ra-mer-en    K. v. O.- u. U.-Ägypt. Ra-nefer-ka.

Die Thatsache, daſs Ra-meri-ānch-en-s die Gattin des Pepi und die Mutter des Ra-nefer-ka war, wird weiter durch eine aus dem zweiten Jahre des letzteren Königs im Wadi Maghara datierte Inschrift bestätigt [1]. Aus der Stele in Naosform aus Abydos des Ȧu-u [2] lernen wir eine zweite Königin aus dieser Zeit, Pepī-ānch-en-s kennen, dieselbe ist vielleicht mit der Ra-merī-ānch-en-s identisch, indem nur der Vorname des Königs Pepi mit seinem Nachnamen vertauscht worden ist. Eine weitere königliche Gemahlin aus dieser Zeit, Namens Ȧnī, welche später einen Privatmann Neṫem-ȧb heiratete, begegnete uns nur auf der roh gearbeiteten Totenstele ihres Gemahls [3].

Das Reich des Pepi umfaſste das ganze eigentliche Ägypten. Im Wadi Maghara sehen wir ihn die Mentu besiegen, und die Inschrift bei dieser Darstellung erzählt von einer Expedition nach der Sinaihalbinsel am 8. Mesori seines 18. Regierungsjahres [4]. Vom 27. Epiphi desselben Jahres datiert eine Inschrift im Hamamât, welche eine Expedition in die dortigen Steinbrüche erwähnt, ein Zug, der durch mehrere Texte am gleichen Orte weiter bezeugt wird [5]. Ein von Burton in Tanis entdeckter Block zeigt, daſs der Herrscher hier thätig war [6]. In Heliopolis errichtete er nach Plinius einen Obelisken [7]. Ein Text in Denderah erzählt, er sei der erste gewesen, der den uralten Plan dieses Baues wieder aufgefunden habe [8]. In den Steinbrüchen von Gebel Silsilis erscheint sein Vorname [9]. Endlich legte er eine Stadt an, deren Vorsteher Bebȧ bei Schech Said begraben liegt [10].

---

1) L. D. II, 116a.

2) In Bulaq, S. de l'Ouest. Mariette, Cat. Abydos, Nr. 524, p. 85sqq. Abydos II, pl. 43a.

3) Stele aus Abydos in Bulaq. Mariette, Cat. Abydos, Nr. 538, p. 93sq.

4) L. D. II, 116a.

5) L. D. II, 115g, übers. Maspero, Mon. égypt. de Hammamât, p. 330sqq. L. D. II, 115 a b c (letztere auch Burton, Exc. hierogl., pl. 10 und Prisse, Mon. pl. VI, 4) e, k, und i; vgl. de Rougé, Ägypt. Zeitschr. 1865, S. 84.

6) Etud. égypt. IX, 75.

7) Hist. nat. XXXVI, 8, § 67.

8) Dümichen, Bauurk., pl. ~~14, 1.~~ 29. Mariette, Denderah III, pl. 71—72, Text, p. 54sq. Chabas, Ägypt. Zeitschr. 1865, S. 92f.

9) Murray, Egypt, p. 514.

10) L. D. II, 112d—e.

Unter den Würdenträgern seiner Epoche ist einer, Unȧ, besonders hervorzuheben, da seine von Mariette in Abydos entdeckte Grabinschrift der einzige Text ist, welcher über die Reichsgeschichte unter seiner Regierung ausführlicheren Bericht abstattet [1]. Unȧ begann seine Laufbahn unter dem Könige Teta als Kronenträger und Aufseher des Arbeiterhauses, und stieg unter Pepi sehr schnell im Ansehen, so dafs ihm nach kurzer Zeit der Auftrag wurde, einen Steinblock aus Rufu, d. h. Turrah, für den Sarkophag des Königs herbeizuholen. Da er diese Aufgabe vortrefflich löste, wurde er bald einer der angesehensten Männer am Hofe. In dieser Stellung erhielt er den Oberbefehl der Truppen in einem Kriege gegen die Āmu und Ḥer-u-scha. Die Wohnsitze dieser beiden Völker sind uns unbekannt, de Rougé hält trotz der abweichenden Orthographie die Āmu für die Semiten und die Ḥer-u-scha [2] für ein asiatisches Volk, und auch Lepsius [3] hält letztere für Semiten. Entscheidende Texte fehlen und doch sind die Her-u-scha für uns von besonderem Interesse, denn eine Inschrift an einem von Ptolemäus Neos Dionysos geweihten Naos der Hathor zu Denderah nennt neben den anderen Völkern, die mit den Barbaren, den Sati, Schasu und Āmu Teile Ägyptens erobert, aber Denderah nicht betreten hätten, neben den Fenchu und Ḥanebu auch die Her-u-scha [4]. — Grofsartig waren die Vorbereitungen, welche Unȧ für den Krieg traf, man hob zahllose Soldaten in den Ägypten unterworfenen äthiopischen Distrikten aus, liefs sie durch ägyptische Beamten nach den Vorschriften des Unȧ ausbilden und brach hierauf gegen die Heruscha auf. Das Land ward durch fünf Einfälle verwüstet und verheert, und man schleppte zahllose Gefangene nach Ägypten. Schon glaubte man der Barbaren vollkommen Herr geworden zu sein, als man erfuhr, dafs dieselben sich im Lande Tachba [5], nördlich vom Gebiete der Her-u-scha von neuem gesammelt hätten; da liefs Unȧ seine Truppen auf Schiffen dorthin führen, zog gegen die Feinde und unterwarf sie gänzlich.

---

1) Jetzt in Bulaq; publ. und übers. de Rougé, Rech., p. 331 sqq., Taf. 7—8; publ. Mariette, Abydos II, pl. 44—45; übers. Birch, Rec. of the Past. II, p. 1 sqq.; z. Th. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 95 ff. Maspero, Gesch., S. 85 ff. Ganz mit grammatischem Kommentar Erman, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 1 ff. — Vgl. Brugsch, Die Negerstämme der Unȧ-Inschrift, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 30 ff.

2) Vgl. für diese Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 114 sqq. Krall, Ägypt. Zeitschr. 1879, S. 34 ff. — Für ihre typische Erwähnung in der Zeit der Ptolemäer und röm. Kaiser L. D. IV, 51 b. 74 c. und dazu Brugsch, Geogr. Inschr. III, S. 72.

3) Nubische Grammatik, p. LXXXVI. Erman übersetzt das Wort mit Beduinen.

4) Dümichen, Kal. Inschr., pl. 55. Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 118 sq.

5) Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 64 liest Tiba (Ta-tep-ba).

Die Pyramide, die sich Pepi errichten liefs, führte den Namen Men-nefer, denselben wie die Stadt Memphis. An ihr waren zahlreiche Priester angestellt, so Åṭu und Ṫa-uṭå, die Besitzer zweier Gräber bei Chenoboskion [1]; ein Unå, dessen Stele sich in Abydos fand [2]; Schescha und Ra-merī-ptaḥ-se-ānch [3] und Pepī-nå [4], alle drei auf Stelen aus Abydos erwähnt; Uḥa [5] und ein Assa .... [6]. — Endlich versahen Atå [7], Kaka [8] und der Besitzer eines dritten Grabes [9] zu Sauiet el Meitin das Priestertum des Herrschers.

Bei Saqqarah ward Anfang 1881 eine Pyramide eröffnet (Nr. 36 Lepsius; Nr. 5 Vyse), deren Inschriften sich regelmäfsig auf einen König Pepi bezogen und die man demnach für die Pyramide unseres Pepi erklärt hat [10]. Die langen Texte, welche ihre Gänge bedecken, sind insgesamt rein religiös und geben über den Inhaber der Grabkammer keinen anderen Aufschlufs. Im höchsten Grade mufs es uns jedoch befremden, dafs die Inschrift des Unå erklärt, man habe den Sarkophag des Königs Pepī aus weifsem Kalkstein hergestellt, während der in der Pyramide gefundene aus Basalt besteht. Dazu kommt, dafs neben den erhaltenen Texten sich an der Ostseite eines Ganges lange, halb ausgemeifselte religiöse Texte eingegraben finden, welche von einem König Ramerī berichten, so dafs man nach Analogie anderer ähnlicher Fälle annehmen mufs, der hier auftretende Pepi habe die Pyramide des Ra-merī usurpiert. Auf dem Sarkophag steht die Cartouche Ra .... i, in welcher das mittelste Zeichen ausgekratzt worden ist. Ramerī ist wohl sicher identisch mit unserem Könige Pepi, dessen Vornamen durch diese Zeichengruppe gebildet wurde, in dem Usurpator Pepi haben wir, da uns von Pepi II (Ra-nefer-ka) die Pyramide

1) Prisse, Rev. arch. I, Ser. I, 2. p. 732 sq. L. D. II, 113 g. 114 c—l.

2) Jetzt in Bulaq, Grand vestibule, Nr. 39. Mariette, Cat. Abydos, Nr. 529, p. 90. Etud. égypt. IX, 2.

3) In Bulaq, Grand vestibule, Nr. 42. Mariette, Cat. Abydos, Nr. 532, p. 91 sq.

4) In Bulaq, S. de l'Ouest. Mariette, Cat. Abydos, Nr. 528, p. 89. Abydos II, pl. 43 b.

5) Stele der Sammlung Posno.

6) Kalkleiste in Bulaq, Magazin.

7) Grab Nr. 5. — L. D. II, 110 e–g.

8) Grab Nr. 9. — L. D. II, 110 l—n.

9) Grab Nr. 7 und 17. — L. D. II, 110 i. 111 k.

10) Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 1 ff. Berliner Monatsberichte 1881, S. 329 ff. Birch, Proc. of Soc. of Bibl. arch. 1881, p. 93 sqq. 111 sqq., wo auch ein Teil der Texte sich publiziert findet. Lauth, Sitzungsber. der Münchener Akad. 1881, II, Heft 3, S. 269 ff.

bekannt ist, einen dritten Pepi zu sehen, der wohl in die Zeit der 7.—11. Dynastie gesetzt werden muſs. Kleinere Monumente haben sich in der Pyramide nicht gefunden, da jedoch solche mit dem Namen des Pepi, ebenso wie mit denen der Mer-en-ra und Ra-nefer-ka am Anfange unseres Jahrhunderts mit einemmale in groſser Zahl aufgetaucht sind, so hat de Rougé [1] hieraus wohl mit Recht geschlossen, daſs es damals den Arabern gelungen sei, den Zugang zu den Pyramiden dieser Herrscher zu finden.

Das interessanteste kleinere Monument, welches uns aus der Zeit des Königs Pepi erhalten geblieben ist, ist ein jetzt in Turin aufbewahrter Granitaltar, welcher ursprünglich in einem Tempel des Ptah, wahrscheinlich in Memphis stand. Er trägt eine lange Liste der Namen der damals in Ägypten verehrten Götter mit Beifügung der Hauptorte ihrer Verehrung in systematischer Reihenfolge und wird so zu einer Hauptquelle für die ganze ägyptische Religionsgeschichte [2]. Skarabäen mit dem Vornamen des Herrschers sind nicht häufig [3], um so mehr solche mit dem Nachnamen [4]. Weiter besitzen wir zwei Thoncylinder mit seinem Namen [5] und zwei Bronzecylinder, welche wohl von Stockgriffen herrühren [6]. Ein grünliches Thonsiegel in Triest nennt den Vornamen; eine schwarze gemalte Binde in Bulaq denselben König [7]. Von Statuetten des Königs haben sich nur zwei Fragmente erhalten, bei beiden fehlt der Kopf [8]. Ein Kalkfragment mit dem Namen des Pepi ist in Bulaq, dasselbe stammt wohl ebenso wie ein Bruchstück in Berlin [9] aus der oben besprochenen Pyramide des Königs.

---

1) Rech., p. 358.

2) Orcurti, Cat., p. 80, Nr. 24; publ. Transact. of Soc. of Bibl. arch. III, p. 110—112, pl. 1—3 von Bonomi und Sharpe; vgl. Birch a. a. O., p. 113—117.

3) Drei in Turin; einer in Leyden (B. 1162; Mon. I, pl. 28); einer in Gold gefaſst im Louvre (S. h. 560); einer in der Sammlung Loftie.

4) Sechs im Louvre (S. h. 456. 605 und ohne Nr.); einer in Turin; einer aus Elephantine in Bulaq (S. du Centre; Cat. Nr. 512; Mariette, Mon. div., pl. 54k); einer ward im Osiristempel in Abydos gefunden (Mariette, Abydos II, pl. 40f.); zwei in London (Nr. 3923—3924); in der Sammlung Posno fünf; Grant drei; Loftie einer; im Handel einer.

5) Im Cbt. des med. zu Paris (Nr. 1801) und in der Samml. Posno (Nr. 12).

6) In London (Nr. 5495; Prisse, Rev. arch. I Ser. III, 2. p. 713) und in Samml. Meyers.

7) S. du Centre.

8) Eines aus Luxor in der Samml. Chester; eines aus Coptos in der Samml. Wiedemann.

9) Nr. 7495.

Von Inschriften aus seiner Zeit sind vor allem zahlreiche Proskynemata in El Kab zu erwähnen, welche mit seinem Vor- und Nachnamen kombinierte Eigennamen nennen [1]. Von Würdenträgern sind hervorzuheben der königliche Freund Pepi-set-ḥeb, dessen Stele aus El Kab sich in Wien befindet [2], während sein Dammbrett nach London gekommen ist [3]; der Fürst und Vorsteher der Pyramidenstadt Pepi-necht, von dem sich eine Stele und ein Opfertisch erhalten haben [4]; Pepi-seneb [5]; der Vorsteher von Turrah Pepi-ānch [6]; Pepi-mersch [7]; ein zweiter Pepi-ānch, der mit Im-ḥetep das sechste Grab zu Schech Said teilte [8]; Chnum-ḥetep mit dem Beinamen Pepi-en-ānch, der im Grabe Nr. 14 zu Sauiet el Meitin beerdigt liegt [9]; Ra-meri-ānch [10]; Åtå, der Sohn des Chuå und der Neb-t, also wohl der Schwager des Königs [11]. Zwei der Palastbeamten des Herrschers finden sich sonst genannt [12] und in Gräbern bei Ed-Dayr [13] tritt ebenso wie hinter Beni-Mohammed-el-Kafur sein Name auf [14].

Zum Schlufs haben wir noch einige Vasen mit dem Namen des Königs hervorzuheben, die dadurch chronologisches Interesse haben, dafs sie insgesamt zur Feier des ersten Tages des Seṭfestes gefertigt worden sind und so zeigen, dafs dieses Epochenfest in der Zeit des Pepi gefeiert wurde [15]. Eine andere Vase [16] nennt nur den Namen des

---

1) L. D. II, 117 g—r. u—x. Stern, Ägypt. Zeitschr. 1875, S. 70 ff.

2) v. Bergmann, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 36 f.

3) Nr. 5910.

4) Aus Abydos in Bulaq, S. de l'Ouest. Mariette, Cat. Abydos, Nr. 531, p. 91 u. 1330, p. 507. Etud. égypt. IX, 2.

5) Aus Abydos in Bulaq: seine Stele, S. de l'Ouest; Mariette, Cat. Abydos, Nr. 543, p. 95; eine zweite, Grand vestibule; a. a. O. Nr. 530, p. 90 sq.; sein Altar a. a. O., Nr. 1335, p. 510.

6) Stele aus Saqqarah in Bulaq. — Etud. égypt. IX, 4.

7) Naos-Stele in Berlin (Nr. 1109, 61).

8) L. D. II, 113 c—e.

9) L. D. II, 111 a—i.

10) Stelenfragment in der Dutschen Sammlung.

11) Stele aus Abydos in Bulaq, Magazin. — Mariette, Cat. Abydos, Nr. 526, p. 88.

12) L. D. II, 117 s.

13) Murray, Egypt., p. 416.

14) l. l. p. 421.

15) Drei im Louvre (S. h. Nr. 351. 354. 456; die eine bei Champ. Mon. II, pl. 188, Nr. 6); eine in der Dutschen Sammlung (Nr. 13); die Kopie einer sechsten in den Papieren von Devéria. — Für die Seṭ-Periode vgl. Lepsius, Chronologie, S. 161 ff.

16) Louvre, S. h. 353.

Herrschers und eine höchst bemerkenswerte in der Form eines Affen seinen Vornamen [1].

Ra-mer-en.

Von der Ausdehnung des Reiches des Herrschers wissen wir wenig. Nach einer Inschrift zu Assuan unternahm er eine Reise hierher [2], und eine Inschrift im Hamamât nennt seinen Namen und Titel [3]. Im übrigen giebt uns nur die Inschrift des Unå, der auch unter Meren-Ra in hohem Ansehen blieb, von ihm Nachricht. Zunächst hatte Unå aus dem Lande Abeha einen Sarkophag für das Grab des Königs herbeizubringen; dann holte er einen Naos, Thüren und Schwellen aus Granit, die bei der Konstruktion der Pyramide des Herrschers dienen sollten, aus Elephantine, und aus Alabastron eine wohl für denselben Bau bestimmte grofse Alabasterplatte. Um den Granittransport zu ermöglichen, legte man in Nubien vier Orte an und richtete in jedem derselben eine Verehrungsstätte für den König her. Die Pyramide selbst ward Chā-nefer genannt. Dieselbe ward Anfang 1881 bei Saqqarah gefunden, und wir lernen aus ihren Inschriften auch den zweiten Namen des Ra-mer-en Ḥor [4]-em-sa-f kennen. Die Texte, welche die Gänge des Baues bedecken, sind dieselben, die uns bereits in der Pyramide des Pepi begegneten. In der Grabkammer fand sich wohlerhalten die sorgfältig einbalsamierte Mumie des Herrschers und ward nach Bulaq gebracht. Die Haut ist vollständig erhalten, die Augen sind geschlossen, und nur die Nase ist eingefallen, doch sind die Züge im ganzen noch wohl erkennbar, und es läfst sich die Leiche als die eines jungen Mannes bestimmen, was ja gut mit der nur siebenjährigen Regierung, die Manetho dem Könige zuschreibt, stimmen würde.

Ziemlich zahlreich sind die Monumente, welche uns Priester an der Pyramide des Königs kennen lehren, so verwalteten Åṭu und Ṫa-utå die Besitzer zweier Gräber zu Chenoboskion dieses Amt [5]; ebenso ein hoher priesterlicher Beamter Unå [6] und ein zweiter Unå mit dem Bei-

1) In Wien.

2) L. D. II, 116 b. Champ., Not., p. 214.

3) L. D. II, 115 d. Burton, Exc. hier., pl. 14, Nr. 1.

4) Vielleicht Sokar (so v. Niemeyer) oder Ment zu lesen; letzteres würde am besten zu der Manethonischen Form des Namens Methusuphis passen.

5) L. D. II, 113 g. 114 c—l. Prisse, Rev. arch. I Ser. I, 2. p. 732 sq.

6) Stele im Grand vestibule, Nr. 39. Mariette, Cat. Abydos, Nr. 529, p. 90. Etud. égypt. IX, 2. — Schwelle bei Mariette a. a. O. Nr. 541, p. 95.

namen Ra-ťetà [1], von welchen beiden sich Monumente aus Abydos in Bulaq befinden.

Von kleineren Monumenten aus der Zeit des Herrschers besitzen wir mehrere Alabastervasen [2] und eine viereckige in Theben gefundene Schachtel aus Elfenbein [3].

## Ra-nefer-ka.

Der zweite Name dieses Herrschers ist uns durch die Inschriften seiner 1881 bei Saqqarah geöffneten Pyramide bekannt geworden, er lautete, wie der seines Vaters Pepi. Dies bestätigt seine schon sonst wahrscheinliche Identität mit dem 100 Jahre regierenden Phiops des Manetho. Auch die lange Regierungszeit wird durch altägyptische Dokumente bestätigt; denn an der seinem Namen entsprechenden Stelle läfst der Turiner Papyrus einen König über 90 Jahre lang regieren. — Von den wenigen auf uns gekommenen Monumenten aus der Zeit des Ra-nefer-ka haben wir die aus seinem zweiten Jahre stammende Felsentafel von Wadi Maghara, welche eine Expedition nach der Sinaihalbinsel berichtet [4] bereits erwähnt; ebenso seine Pyramide, deren rein religiöse Inschriften denselben Text, wie die in der Pyramide des Unas, in etwas weiterer Ausführung freilich bedeutend schlechter erhalten, zeigen. Der Name der Pyramide war Men-ānch. An ihr waren die schon öfters genannten Åṭu und Ťa-uťà als Priester thätig [5], ebenso eine Priesterin Neb-t mit dem Beinamen Bebà [6]. Ja noch in der Zeit der 13. Dynastie wird der Kult des Königs erwähnt [7]. — Chronologisch interessant ist ein Stelenfragment aus Girgeh in Bulaq, das seine beiden Namen in Verbindung mit dem Seṭ-Feste nennt. Ein anderes Stelenfragment desselben Museums fand Maspero in El Kab [8],

1) Stele im Grand vestibule. Mariette, Cat. Abydos, Nr. 533, p. 92. Etud. égypt. IX, 2.

2) Zwei in Bulaq (Cat. Nr. 515 u. 574; erstere aus Elephantine, Mariette, Mon. div., pl. 54g., letztere aus Abydos, vgl. Mariette, Cat. Abydos, Nr. 1465, p. 573sq.); eine in Florenz (Nr. 352; Cat., p. 90; Rosell., Mon. civ., pl. 53, Nr. 24; Champ., Mon. IV, pl. 424, Nr. 24); eine in London (Nr. 4493).

3) Im Louvre (S. h. 613; Champ., Mon. II, pl. 188, Nr. 7).

4) L. D. II, 116a.

5) Grab zu Chenoboskion, Nr. 1 u. 2. — L. D. II, 113g. 114c—l. Prisse, Rev. arch. I Ser. I, 2. p. 732sq. Mon., pl. 5.

6) Stele aus Abydos in Bulaq, Grand vestibule, Nr. 43. Mariette, Cat. Abydos, Nr. 527, p. 89.

7) Mél. d'arch. ég. III, p. 63.

8) Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 124.

während ein Steinblock aus Elephantine die gleiche Cartouche trägt [1].

Skarabäen mit dem Namen des Ra-nefer-ka sind häufig [2], ebenso kleine Cylinder aus Thon [3]. Ein aus Unterägypten stammender Alabasterfuſs mit seinem Namen ist in Bulaq [4]; die Basis einer sitzenden Alabasterstatuette desselben Herrschers fand sich in Saqqarah [5]. Ein Vasendeckel stammt aus Elephantine [6]. — Endlich datieren aus seiner Zeit eine Kalksteinstele aus dem Grabe des Chuå aus Abydos in Bulaq, auf welcher ein Ra-nefer-ka-en-ānch erscheint [7] und das Grab des Merī zu Kauamât [8].

### Ra-mer-en Ment-em-sa-f.

Er folgt nach der Tafel von Abydos dem Ra-nefer-ka und entspricht dem nur ein Jahr regierenden Menthesuphis des Manetho, der angeblich bei einem Aufruhr ermordet ward. Die Lesung des Zeichens Ment ist unsicher, es wäre möglich, daſs wir die betreffenden Hieroglyphen vielmehr für das Zeichen t̓efa zu halten hätten.

### Neit-åker.

Diese ägyptische Namensform des griechischen Nitocris ist es gelungen, auf einem Fragmente des Turiner Papyrus nachzuweisen, und so ist Manetho auch in dieser Angabe bestätigt worden [9]. Sonst wissen die ägyptischen Monumente von der Königin nichts zu berichten, während sich die spätere Sage mit Vorliebe an ihre Gestalt geheftet hat.

Nach kaum einjähriger Regierung, wird erzählt [10], ward Menthesuphis ermordet, ihm folgte seine Schwester Nitocris, „die Schöne mit den Rosenwangen“, welche er der althergebrachten Sitte gemäſs zur

---

1) Mariette, Mon. div., pl. 54 f.

2) Je einer in Bulaq (S. du Centre), Florenz (Nr. 760), Bologna, Louvre (S. h. 605; dieser und der in Bologna nennen den Gott Amon), London (Nr. 3920); zwei in Turin; zwei in Berlin (Nr. 1890—1891); in der Sammlung Posno einer (Nr. 33); Grant zwei; Loftie einer; Wilbour einer.

3) Zwei im Louvre (S. h. 499—500); einer in Bulaq (Cat. Nr. 513); in der Sammlung Chester einer; Loftie einer.

4) S. du Centre, Cat. Nr. 514. Brugsch, Rec. I, pl. 10, Nr. 5.

5) In der Samml. Wilbour.

6) Mariette, Mon. div., pl. 54 g.

7) Mariette, Cat. Abydos, Nr. 525, p. 86 sq.

8) L. D. II, 113 f.

9) de Rougé, Rech., p. 362 sq. Hincks, Trans. of Roy. Soc. of Lit. III, 1. p. 128—150. 1850.

10) Her. II, 100. Nach Cyrill. in Jul., p. 127 Spanh. gehört Nitocris unter die tugendhaften Weiber.

Gattin genommen hatte, mit dem festen Entschlusse, die Ermordung ihres Bruders zu rächen. Zu diesem Zwecke liefs sie einen unermefslich grofsen unterirdischen Saal herstellen und lud zu dessen Einweihung alle die Ägypter ein, welche sich zu dem Verbrechen vereint hatten. Mitten während des Gelages öffnete sie selbst die Schleusen, welche die Fluten des Niles an dem Einströmen in den Saal verhindert hatten, und alle Mörder ertranken in dem Strom. Sie selbst aber stürzte sich, um der Blutrache der Verwandten und dem Grimme des Volkes zu entgehen, in ein grofses, mit glühender Asche angefülltes Gemach und fand dort ihr Ende [1]. Während ihrer 7jährigen Regierung hatte sie die Pyramide des Mykerinos vergröfsern und oben mit Granitplatten umkleiden lassen [2]. In der That zeigt denn auch diese Pyramide nach den Perringschen Untersuchungen [3] deutliche Spuren eines Doppelbaues. In der Grabkammer oberhalb der des Mykerinos fand man Reste eines prachtvollen Sarkophages von bläulich schimmerndem Basalte, welcher einst die Mumie der Nitocris umschlossen haben wird, so dafs auch hier die Sage an wirklich historische Thatsachen anknüpfte und diese nur in ihrer Weise poetisch umzudichten wufste.

Die griechischen Reisenden, welche Ägypten besuchten und denen ihre Führer von der schönen Nitocris erzählten, verwandelten die Königin in eine Hetäre und gaben ihr den schöner klingenden Namen Rhodopis. Als diese einst im Nile badete — ward berichtet —, stürzte sich ein Adler herab und raubte ihr eine ihrer Sandalen. Er trug sie nach Memphis und liefs sie dem Könige, welcher eben im Freien eine Gerichtssitzung abhielt, auf die Kniee fallen. Erstaunt über das seltsame Ereignis und entzückt von der Schönheit der Sandale, liefs der Pharao das ganze Land nach dem Weibe durchsuchen, dem sie einst gehört habe; als man Nitocris gefunden hatte, da erhob er sie zur Königin von Ägypten und liefs sie nach ihrem Tode in der dritten Pyramide bestatten [4]. Der Gedankengang dieser Erzählung ist rein griechisch und findet sich bei anderen Indogermanen in Märchen, wie

1) Her. II, 134—135. Strabo XV, § 33; vgl. v. Gutschmid, Philologus X, p. 655.

2) Her. II, 134. Abdallatif ed. de Sacy, p. 173.

3) Vyse, Pyram. of Gizeh II, p. 79; vgl. dagegen Lepsius, Chronologie, p. 305 sqq.

4) Apellas frg. 2 bei Müller IV, p. 307. — Nach Älian, Var. Hist. XIII, 33 hiefs der König Psammetich, nach Diodor I, 64 erbauten mehrere Nomarchen, ehemalige Liebhaber der Rhodopis, ihr die Pyramide zum Grabmal. Über die Hetäre Rhodopis vgl. Herod. II, 135; Athen. XIII, 7. Plutarch, De Pythia c. 14. Suidas s. v. Ῥοδώπιδος ἀνάθημα.

in dem vom Aschenbrödel wieder. Es ist eine der Sagen, welche die griechischen Ansiedler mit nach dem Nilthale brachten und dort mit den Monumenten verknüpften.

Nach der arabischen Einwanderung änderte die Sage abermals ihre Gestalt, ohne die Erinnerung an Nitocris und ihren Bau ganz zu verwischen [1]. Noch heute glauben die Umwohner der Pyramide, der Geist der südlichen Pyramide zeige sich draufsen in der Gestalt eines schönen nackten Weibes, das den Bau umflattere. Wen sie erblicke, den lächle sie an und mache ihn rasend vor Liebe; bald zöge sie ihn an, bald stiefse sie ihn ab, bis er den Verstand verlöre und irrend das Land durchstreife. So habe sie mancher gesehen, wie sie besonders Mittags und gegen Sonnenuntergang die Pyramide umschwebe.

Aufser den bereits angeführten Gräbern aus der Zeit der sechsten Dynastie lassen sich noch mehrere ihrem Stile nach hierher stellen [2], ebenso wie dies mit einigen Stelen der Fall ist [3]. Im allgemeinen sind hier noch zwei mehr kunsthistorische Bemerkungen hinzuzufügen: erstens, dafs in der eben behandelten Periode die künstlerische Ausführung der Porträtstatuen ihren Höhepunkt erreichte [4]; und dann, dafs sich in den kleinen Pyramiden über den aus der Zeit der sechsten Dynastie stammenden Gräbern zu Abydos die ersten Beispiele von Wölbungen und Bögen in Ägypten zeigen. Diese Konstruktionsform ist in Ägypten auch später nur selten angewendet worden; doch zeigen die Gräber aus der Zeit der 18. Dynastie in Qurnet Muraï und die Pyramiden von Meroë, dafs ihr Prinzip den Architekten stets bekannt blieb [5].

## § 25.
## VII.—XI. Dynastie.

Die Geschichte Ägyptens unter den auf Nitocris folgenden Herrschern bis zum Regierungsantritte Amenemḥâs I. ist uns fast völlig unbekannt. Es sind uns zwar aus dieser Zeit zahlreiche Königsnamen erhalten, aber es fehlen uns bis jetzt die Mittel, die Namen chronologisch zu ordnen oder auch nur nach Dynastieen zusammenzufassen.

---

1) Murtady ibn Gafif, Egypte, übers. von Vatier, Paris 1666, p. 65.

2) So die Gräber in Sauiet el Meitin (publ. L. D. II, 105—111), Nr. 2—12. 14. 17. 19; bei Schech Said (L. D. II, 112—113), Nr. 1. 3. 4. 6.

3) Z. B. Stelen aus Abydos in Bulaq. Mariette, Cat. Abydos, Nr. 534—537. 539—540. 542, p. 92 sqq.

4) Vgl. die schön publizierten Köpfe bei L. D. III, 288—290, Nr. 1—18.

5) Vgl. de Merval, Etud. sur l'arch. Egypt., p. 13.

Manetho giebt uns für den Zeitraum nur eine Liste der Dynastieen, welche er folgendermafsen anordnet:

VII. Dynastie. Memphiten: 70 Könige in 70 Tagen (nach Euseb beim Syncellus 5 Könige in 75 Jahren).

VIII. Dynastie. Memphiten: 27 Könige in 146 Jahren.

IX. Dynastie. Heracleopoliten: 17 (4 beim Syncellus) Könige in 409 (100 beim Syncellus) Jahren.

X. Dynastie. Heracleopoliten: 17 Könige in 185 Jahren.

XI. Dynastie. Thebaner: 16 Könige [1] in 43 Jahren.

Auf diese folgte Ammenemes (Amen-em-ḥā I.) mit 16 Jahren.

Von Königsnamen selbst giebt er aus diesen Dynastieen nur den des Gründers der 9. Dynastie Achthoes an, von dem er behauptet, er sei der gewaltthätigste aller bisherigen Herrscher gewesen und habe viele Verbrechen begangen. Zuletzt sei er von Wahnsinn geschlagen worden und ein Krokodil habe ihn umgebracht.

Alle Versuche, welche man auf Grund dieser Angaben angestellt hat, um Resultate für die ägyptische Geschichte der Periode zu gewinnen, ebenso wie die Schlüsse, welche man aus den hierher gehörigen Fragmenten des Turiner Königspapyrus hat ziehen wollen, haben nur mehr oder weniger wahrscheinliche Hypothesen und Spekulationen ergeben, von Thatsachen, die auch einer strengeren Kritik genügten, jedoch keine beizubringen vermocht. Unter solchen Verhältnissen müssen wir uns denn einstweilen, bis neuere Ausgrabungen ein vollständigeres Material zutage fördern, damit begnügen, die hierher gehörigen, auf den Denkmälern uns entgegentretenden Namen aufzuführen und können aus ihnen nur zwei zusammengehörige Gruppen, die der Ȧntef- und die der Mentuḥetep-Könige ihrer gleichlautenden Namen wegen, ausscheiden, ohne auch hier über die Reihenfolge der einzelnen Herrscher etwas Genaueres aussagen zu können. Mit ziemlich grofser Wahrscheinlichkeit läfst sich aber vermuten, dafs diese beiden Herrschergruppen den von Manetho der 11. thebanischen Dynastie zugeordneten Königen entsprechen, obwohl ihre Herrschaftsdauer nach den Monumenten jedenfalls bedeutend gröfser war, als diejenige welche Manetho seiner Dynastie zuschrieb.

Die längste Liste von Herrschern der 7.—11. Dynastie giebt uns die Tafel von Abydos [2], welche nach dem oben besprochenen Könige Ment-em-sa-f der 6. Dynastie folgende Namen aufführt:

---

1) Vgl. hierzu Barucchi, Discorsi sopra la Chronologia Egizia, p. 131 sq.

2) Die Könige von Nr. 1—13 giebt auch das Duplikat der Tafel ohne Varianten.

1. Ra-neter-ka.
2. Ra-men-ka.
3. Ra-nefer-ka.
4. Ra-nefer-ka Nebī.
5. Ra-ṭeṭ-ka-maā-kes (?).
6. Ra-nefer-ka Chenṭu.
7. Ḥor-mer-en.
8. Ṡe-nefer-ka.
9. Ra-en-ka.

Die Namen der beiden letzteren Könige erscheinen vereint auf einer viereckigen Goldplatte im British Museum [1].

10. Ra-nefer-ka Tererl.
11. Ḥor-nefer-ka.
12. Ra-nefer-ka Pepī-seneb.
13. Ra-nefer-ka Ānnu.
14. Ra- . . . . -ka-u.
15. Ra-nefer-ka-u.
16. Ḥor-nefer-ka-u.
17. Ra-nefer-år-ka.
18. Ra-neb-cher (s. u.).
19. Ra-se-ānch-ka (s. u.).

Dann beginnt die 12. Dynastie. — Die Namen einiger der ersten hier genannten Herrscher begegnen uns auch auf einem leider sehr schlecht erhaltenen Steinblock aus Saqqarah [2], welcher uns neben einander fünf Könige zeigt mit den Namen:

1. Ist nicht mehr zu lesen.
2. Ra-[neter]-ka.
3. Ra-men-ka.
4. Ḥor- . . . .
5. Ra-nefer-ka.

Hier entsprechen 2 und 3 den beiden ersten, 5 dem dritten Könige der Tafel und 4 ist ein uns sonst unbekannter, von der Tafel, die ja nur eklektisch verfuhr, übergangener Herrscher.

Auch dasselbe Fragment des Papyrus von Turin, welchem wir den ägyptischen Namen der Nitocris zu verdanken hatten, giebt uns einige hierher gehörige Namen, indem es als unmittelbare Nachfolger dieser Könige aufzählt:

1. Neferka regierte zwei Jahre, einen Monat, einen Tag.

---

1) Nr. 8444; publ. Prisse, Rev. arch. I, Ser. III, 2. p. 714.
2) L. D. II, 152d.

2. Neferus regierte vier Jahre, zwei Monate, einen Tag.
3. Àb regierte zwei Jahre, einen Monat, einen Tag.
4. .... regierte ein Jahr, acht Tage.

Endlich verdanken wir den Denkmälern die Kenntnis einiger vereinzelt auftretenden Fürsten aus dieser Periode und einiger Thatsachen, welche sich unter deren Regierung zutrugen, es sind dies:

Im-ḥetep.

Eine Inschrift im Hamamât berichtet uns, dafs bereits unter seiner Herrschaft ebenso wie so häufig unter denen seiner Nachfolger, eine Expedition in die Steinbrüche dieses Thales abgesendet worden sei [1].

Chertī.



Sein Name wird in einem noch unedierten Papyrus zu St. Petersburg genannt [2]; auch erscheint derselbe in einem Fragmente des Turiner Papyrus in folgender Königsreihe.

Ra-nefer-ka.
Chertī.
Se-heru-herri.
......
Mer-....
Meḥ-....
Hu-....

Amenī.

Auch dieser König erscheint in dem eben erwähnten Petersburger Papyrus und wird dort gepriesen [3]. Er ist jedenfalls identisch mit dem Könige Àmenu, dem Erbauer der Pyramide Chorp, dessen verletzte funfzehn Statuen zur Zeit des Königs Amenemḥā II. ein Beamter Namens Sa-Hathor restaurieren liefs [4]; ein Priester der gleichen Pyramide wird auf einer Stele in London erwähnt [5].

Men-cheper-u.

Er erscheint in einem Proskynema für die Göttin Necheb an den

1) L. D. II, 115h; übers. Maspero, Monuments égypt. de Hammamat, p. 328 sq.

2) Vgl. Golénischeff, Ägypt. Zeitschr. 1876, S. 109. Vielleicht ist er der auf der Stele des Chenemsu zu Wien göttlich verehrte Herrscher.

3) a. a. O., p. 110.

4) Stele in London, Nr. 569. Birch, Egyptian texts, p. 21 sqq. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 137.

5) Nr. 839; vgl. Birch, Ägypt. Zeitschr. 1872, S. 59.

Felsenwänden zu El Kab, dessen Niederschrift wir dem Stile nach in die Zeit kurz nach der 6. Dynastie zu setzen haben[1].

### Ra-Sebek-ka.

Seine Cartouche stellt die Tafel von Saqqarah hinter die des Ra-nefer-ka der 6. Dynastie und vor die geschlossene Gruppe der Könige von Ra-cher-neb und Ra-se-ānch-ka bis zum Ende der 12. Dynastie; eine Gruppe, welche auf dieser Inschrift bekanntlich in umgekehrter Reihenfolge erscheint.

### Se-ānch-ka-ra.

Nach den Listen scheint er der unmittelbare Vorgänger der 12. Dynastie gewesen und den Mentuḥetep-Königen gefolgt zu sein. Er ist uns bekannt und interessant geworden durch eine vom dritten Epiphi seines achten Regierungsjahres datierte Inschrift im Hamamât[2], welche berichtet, dafs der König eine Expedition nach dem Lande Punt ausgesandt habe, um von dort Weihrauch, Edelsteine und andere kostbare Dinge zurückzubringen. Man brach von Koptos mit 3000 Kriegern unter dem Befehle des Ḥennu auf, gelangte, nachdem man unterwegs, um die einzelnen Stationen mit Wasser zu versorgen, vier tiefe Brunnen in den Fels gesenkt hatte, auf der heutigen Rossafa-Strafse nach Koseir, schiffte sich von hier nach Arabien ein und kehrte glücklich wieder zurück. Diese weitgehende Expedition genügt, um zu beweisen, wie mächtig bereits die Vorgänger der 12. Dynastie gewesen sein müssen, um an Handelszüge bis nach Arabien hin und Transporte der dort gewonnenen Waren durch die arabische Wüste bis in das Nilthal denken zu können.

Von kleineren Monumenten des gleichen Herrschers befindet sich eine dem Ment geweihte Alabastervase[3] und ein Goldring mit eingefafstem Stein[4] in Bulaq. Auch eine Statue desselben Königs scheint sich in Saqqarah gefunden zu haben[5].

### Die Ȧntef-Könige.

Über die Zahl der verschiedenen Ȧntef genannten Könige giebt uns die Tafel von Karnak eine gewisse Auskunft, ebenso wie über die Reihenfolge derselben, indem sie nach einander aufführt:

1) Stern, Ägypt. Zeitschr. 1875, Mai—Juni, Taf. IIa.

2) L. D. II, 150a; vgl. Chabas, Voyage, p. 57. Brugsch, Gesch. Agypt., S. 110 (l. 9—15 übersetzt). Lepsius, Nubische Grammatik, S. xcvii.

3) S. du Centre. Cat. Nr. 573.

4) S. du Centre.

5) Die Kopie ihrer Inschriften in den Papieren Devérias im Louvre.

12. erpā Ȧn-[tef].
13. Ḥor-.... Men-[tu-ḥetep].
14. Ḥor-.... Ȧn-[tef].
15. Ḥor-.... Ȧntef.
16. ......
17. Herr beider Länder Ȧntef.

Wir ersehen hieraus, dafs sich ein König, dessen Name mit Men begann, also wohl ein Mentuḥetep, zwischen die Ȧntef-Könige einschob und ihre Reihe unterbrach; da wir jedoch nicht wissen, welcher der verschiedenen Mentuḥetep derselbe war, auch aufserstande sind, bisher die Ȧntef selbst mit Zahlen näher zu bezeichnen, so wird es sich gewifs einstweilen empfehlen, diese Könige nach Namensgruppen zu behandeln. — Aus den Beinamen, welche unsere Könige in der Karnaker Liste tragen, hat Maspero [1] versucht, Schlüsse auf ihre allmählich wachsende Machtbefugnis zu ziehen. Der erste, der nur als erpā bezeichnet wird, wäre ein Edelmann gewesen, die anderen Ḥor genannt, Häuptlinge der Südländer; erst der vierte Ȧntef habe sich als Herr beider Länder von den Heracleopoliten frei gemacht, doch hätten diese trotzdem weiter regiert. Abgesehen von letzterer Behauptung, der der Titel des Ȧntef selbst widerspricht, liegt auch kein Grund vor, Ḥor als einen Häuptlingstitel zu bezeichnen. Mit den Ȧntef beginnt vielmehr die sich durch die ganze ägyptische Geschichte hindurchziehende Sitte, den König mit einem Horusnamen zu bezeichnen, allgemein zu werden. Horus deutet dabei stets auf einen kommenden Königsnamen, nie auf einen Unterkönig hin. Anders liegt das Verhältnis bei dem ersten Ȧntef, welcher erpā heifst und um dessen Namen sich keine Cartouche findet. Diese beiden Eigenheiten zeigen sicher, dafs er nicht faktisch regierte; aber ebenso sicher zeigt seine Nennung in der Königsliste, dafs er ein Anrecht auf den Thron besafs. Die sich so ergebende Schwierigkeit löst sich, wenn wir uns an einen später zu besprechenden, ganz klar liegenden Parallelfall aus der ägyptischen Geschichte erinnern, nämlich daran, dafs in der Zeit der 21. Dynastie auf den Denkmälern regelmäfsig Pinet'em als der Sohn des Pa-ānchi aufgeführt wird, letzterer aber keine Cartouchen besitzt, weil er zwar der legitime Thronerbe war, aber, vor seinem Vater gestorben, ihn nie eingenommen hat. In gleicher Weise haben wir wohl auch unseren Ȧntef als einen vor seiner Thronbesteigung gestorbenen Prinzen anzusehen, auf welchem die Legitimität der Dynastie beruhte; möglicherweise hatte er durch die Heirat mit einer Erbtochter der vorhergehenden Dynastie die Krone

1) Geschichte, S. 94.

an sein Haus gebracht und ward zur Erinnerung daran in den Regentenlisten mit am Anfange seiner Familie aufgeführt.

Über die Reihenfolge der einzelnen Ȧntef-Könige wissen wir, da die Liste nur ihre Nachnamen nennt und sonstige Angaben fast ganz fehlen, nur wenig. Durch unser Denkmal erfahren wir, dafs wenigstens vier Herrscher diesen Namen trugen, vier können wir auch mit Sicherheit auf den Monumenten nachweisen, doch besitzen wir vielleicht noch von anderen Überreste. Da sich die Könige meist nur Ȧntef nennen, ohne einen Zusatz dem Namen beizufügen, so ist es in zahlreichen Fällen unmöglich, zu entscheiden, welchem der Herrscher dieser Familie wir das betreffende Denkmal zuzuschreiben haben.

### Ȧntef-ā̈a.

Mit dem Vornamen Ra-sechem-ap-maā̈. Er ist der einzige Herrscher, über dessen genealogische Stellung wir etwas wissen und erfahren, dafs ihm sein jüngerer Bruder Ȧn-ȧntef folgte. Diese Notiz verdanken wir der Inschrift des Sarges unseres Königs im Louvre, indem dort letzterer erklärt, er habe diesen Sarg dem ersteren geweiht [1]. Der Sarg selbst ist von Ḥolz, vergoldet und mit Flügeln verziert, welche den Toten umschliefsen, um ihn zu schützen. Sonst haben sich von dem Könige noch zwei Inschriftsfragmente zu Abydos gefunden, in welchen von seinen Bauten in dieser Stadt die Rede ist [2]. Dann hat man in Qurnah ein Kalkpyramidion entdeckt, das uns seine Gattin Mentuḥetep nennt [3]. Endlich erfahren wir durch den Papyrus Abbott, dafs sein Grab in Theben lag und zur Zeit Ramses' IX. noch unversehrt und den Dieben entgangen war.

### Ȧn-ȧntef.

Mit Vornamen Ra-sechem-her-ḥer-maā̈. Er war, wie wir bereits sahen, der Bruder und Nachfolger des eben genannten Herrschers. Sein Sarg, der dem des ersteren sehr ähnlich ist, befindet sich, wie dieser, im Louvre [4].

### Ȧn-ȧntef.

Einem genau, wie der eben erwähnte König heifsenden Herrscher gehört ein vergoldeter Sarg im British Museum an [5], in welchem man

1) Sarg F. — Pierret, Rec. d'Inscr. du Louvre, p. 85—87.
2) In Bulaq, Magazin. — Mariette, Cat. Abydos, Nr. 544—545, p. 96 sq.
3) In London Nr. 578.
4) Sarg E. — Pierret a. a. O., p. 85—87.
5) Nr. 6652. — Tomlinson, Transact. of Roy. Soc. of Liter. Birch, Ägypt. Zeitschr. 1869, S. 51—53.

ein Fragment seines hieratischen Totenbuches entdeckte. Das vergoldete Silberdiadem dieses Königs ist nach Leyden gelangt [1].

### Ån-åntef.

Mit dem Vornamen Ra-nub-cheper. Er wird uns auf einer Statue als der Besieger der Asiaten und der Neger dargestellt [2], ohne daſs uns die Texte über diese Siege etwas Genaueres berichteten. Sein bereits im Papyrus Abbott erwähntes Grab entdeckte Mariette 1860/1 in Drah Abul Neggah und fand hier in der einfach gehaltenen Grabkammer eine Stele, auf welcher wir den König mit seinen vier Hunden abgebildet sehen [3]. Die daneben stehende Inschrift datiert aus dem 50. Jahre des Königs. Gleichfalls in Drah Abul Neggah fanden sich im Sande die Fragmente zweier Obelisken mit seinem Namen [4]; endlich entdeckte Harris an einer Brücke bei Koptos verbaut einen Steinblock mit der gleichen Cartouche. Skarabäen mit seinem Vornamen finden sich nicht selten [5].

### Ånentuf.

Ein Skarabäus nennt diesen Königsnamen [6].

### Ån-āa.

Nach dem Papyrus Abbott war das Grab dieses, dem Namen nach wohl hierher zu setzenden Herrschers zur Zeit Ramses' IX. noch unberaubt. Auch ist nach einem hieratischen Totenbuch-Texte in die Zeit seiner Regierung, nicht in die des Usaphaïdes die Entdeckung des 130. Kapitels dieses Werkes zu setzen [7].

### Åntef.

Einige Monumente nennen einen König Åntef, ohne daſs sich erkennen lieſse, welchen der verschiedenen so genannten Herrscher sie meinten.

---

1) G. 1.

2) Birch, Rev. arch. I S. XVI, p. 268. Birch, Upon a tablet of Ramses II, p. 18.

3) Birch, Transact. of Soc. of Bibl. arch. IV, p. 172 sqq. Mariette, Mon. div., pl. 49. Den Namen des einen der Hunde Åbakere erklärt Maspero, Transact. of Soc. of Bibl. arch. V, p. 127 sq. für libysch.

4) Villiers Stuart, Nile gleanings, p. 273 sq., pl. 33. Mariette, Mon. div, pl. 50 a.

5) Zwei im Louvre (S. h. 456. 494); einer in Wien (Scarab. égypt. Vienne, pl. I, No. 20); einer aus Abydos in Bulaq (Mariette, Cat. Abydos, Nr. 1393, p. 539); einer in der Samml. Grant.

6) In der Sammlung Grant.

7) Pap. Louvre III, 97, col. 7.

So gehört eine Stele in Reval einem Åuı an, dessen Vater Amen-āaå grofser persönlicher Priester in dem Hause des Königs Åntef — hinter dem Namen steht hier in der Cartouche das Determinativ des sitzenden Mannes — des Verstorbenen war, d. h. für die Grabopfer dieses Herrschers zu sorgen hatte. — Aus dem Palaste eines Königs Åntuf soll auch ein durch seine, an Horaz [1] auffallend erinnernde, Genufsphilosophie höchst interessantes Lied im Papyrus Harris 500 stammen [2]. Zu seinem Texte begegnen uns auf den Denkmälern mehrfach Parallelkompositionen, so in dem Liede des Harfners im Grabe des Neferḥetep zu Theben [3], auf den Bruchstücken einer Grabwand in Leyden, welche gleichfalls aus der thebanischen Nekropole stammt [4], auf dem Bruchstücke einer gemalten Wand im Louvre [5] und auf einer Stele in London [6]. — Die älteste Form dieses Liedes, welche uns in dem Papyrus Harris vorliegt, ist etwa diese:

„Lied, gedichtet im Palaste des Königs Åntuf, um es zu singen zur Harfe. Verdammt sind die Körper von altersher zu vergehen. Die einstens Götter waren, sie ruhen in ihren Felsengräbern; die Fürsten und Berühmten, sie sind eingesargt in ihre Särge; von den Städten, die sie gründeten, blieb keine Spur, sie ruhen in den Gräbern. Schon Imḥetep und Ḥorṭuṭuf sprachen: An der Stelle, wo sie standen, stehen keine Mauern mehr, ihre Wälle sind vergangen, als wären sie nie gewesen. Nie kommt mehr ein Mensch, der ihre Tugend kennte, der ihrer Thaten gedächte. — Du aber, verhärte dein Herz gegen den Gedanken an die Reise an die Stelle, an welche sie gingen; freue du dich des Lebens, folge deinen Wünschen, so lange du lebst; giefse Öl auf dein Haupt, umkleide mit weichem Linnen deine Glieder, umgebe sie mit Wohlgeruch! Freue du dich deines Glückes, folge dem Wunsche deines Herzens, so lange die Erde dich trägt! Bald kommt

---

1) Ode IV, 7.

2) Übers. von Goodwin, Transact. of Soc. of Bibl. arch. III, p. 385 sqq. und Rec. of the Past. IV, p. 117—120; von Maspero, Annuaire des études grecques en France X (1876), p. 189 sqq. mit Transkription von Maspero, Etud. égypt. I, p. 178 ff.; letztere Arbeit auch im Journ. asiat. VII, Ser. XV, p. 404 sqq.

3) Dümichen, Histor. Inschr. II, pl. 40. Stern, Ägypt. Zeitschr. 1873, S. 58—63. 72 f.; übersetzt von Stern, Rec. of the Past. VI, p. 127 sqq. Maspero, Journ. asiat. VII, Ser. XV, p. 398 sqq.; vgl. Annuaire de l'ass. pour l'enc. des étud. grecques X (1876), p. 188 sqq. und Lauth, Monatsber. der Münchener Akad. 1873, S. 577—580.

4) Leemans, Mon. III, pl. 12; die Figuren bei Wilkinson, M. e. C. I, p. 493.

5) D. 60.

6) Sharpe, Egypt. Inscr. I, pl. 4.

der Tag, wo du um Aufschub bittest und niemand dich hört. Wenn du einmal das Grab betratst, so kehrst du nie zurück."

Mehrere interessante Monumente lassen sich ihrem Stile nach in die Zeit dieser Herrscherfamilie setzen, es sind dies vor allem vier Sarkophage von bemerkenswerter Arbeit, der des Ȧntef aus Qurnah, jetzt in Berlin [1], der des Takȧ gleichfalls aus Qurnah [2], der des Meru [3] und der des Mentu-ḥetep [4] aus dem Assassif; weiter gehören hierher mehrere Stelen und Inschriftsfragmente [5]. Endlich hat sich in Abydos eine Statue aus dieser Zeit gefunden [6], die des Ȧntef oder Ȧntef-ȧker; dieselbe ist leider nicht gut erhalten, aber dadurch höchst bemerkenswert, dafs sie uns zeigt, dafs es in der Zeit der Ȧntef eine eigene Plastik gab, welche sich ebenso sehr in ihrem Stile der 13. Dynastie näherte, als sie sich von dem Stile der 12. und besonders von dem der 4.—6. Dynastie entfernt hielt.

## Die Mentu-ḥetep-Könige.

Unter den Herrschern, welche diesen Namen tragen, ist es uns durch die beigefügten Vornamen möglich gemacht, drei zu unterscheiden, welche Ra-neb-cher (Mentuḥetep II. bei Lepsius); Neb-ḥetep (III.) und Neb-ta-ui (IV.) hiefsen. Einen vierten haben wir vielleicht in dem oben erwähnten, in Karnak auftretenden Könige zu suchen und noch mehr verbergen sich möglicherweise unter den ohne Beinamen erscheinenden Herrschern des gleichen Namens.

## Ra-neb-cher Mentuḥetep.

Die Regierungszeit dieses Herrschers war eine sehr lange, wie die aus seinem 46. Jahre datierte Totenstele des Meru in Turin beweist [7].

1) L. D. II, 145—146.

2) L. D. II, 147—148 b.

3) L. D. II, 148 c—d.

4) Dieser Sarg ward von Passalacqua in einer unberührten Grabkammer gefunden. Der Fund beschrieben von Passalacqua, Catalogue des antiquités u. s. f., Paris 1826, p. 113—118; jetzt ist derselbe in Berlin; die Sargtexte publ. Lepsius, Älteste Texte des Totenbuches, Berlin 1867.

5) So die Stelen aus Abydos bei Mariette, Cat. Abydos, Nr. 446—557, p. 98—103; die Inschrift bei L. D. II, 150 e; das Fragment in Berlin, Nr. 1153.

6) Jetzt in Bulaq. — Mariette, Cat. Abydos, Nr. 360, p. 35. — Dafs es nicht die einzige aus dieser Zeit stammende Statue ist, wie Mariette a. a. O. meint, beweist die gleich zu erwähnende Statue des Königs Mentuḥetep im Vatikan.

7) Nr. 11; cit. von Champollion-Figeac., Egypte anc., p. 357, der aber die Mentuḥetep fälschlich in die 21. Dynastie setzte. Champ., Lettre de Turin II, p. 114 sqq.

Aufser dieser Datierung bietet die Inschrift nur ein religiöses und sprachliches Interesse dar, ebenso wie die aus der Zeit des gleichen Königs stammende Stele des Mertisen im Louvre [1]. — Die Herrschaft des Königs über Oberägypten wird bewiesen durch eine Inschrift zu Assuan [2]; die über Unterägypten dadurch, dafs er auf einem gemalten Friesfragmente in Verbindung mit der Göttin Uat von Pe und Tep, d. h. von Buto im Delta erscheint [3]. Sein Opferaltar ist uns erhalten geblieben [4], ebenso wie ein Skarabäus mit dem Vornamen [5]; auch ein Menat im Stile derer aus der Zeit der 26. Dynastie trägt mit Tinte aufgezeichnet die Cartouchen des Ra-neb-cher Ra-Mentu-ḥetepi [6]. Sein Grab ward nach den Prozessakten des Papyrus Abbott damals unberaubt aufgefunden. Mehrfach hören wir von der göttlichen Verehrung des Königs nach seinem Tode, was Zeugnis ablegt für seine hohe historische oder genealogische Bedeutung. Auf einer Stele aus Abydos nennt sich ein hoher Würdenträger Tetu Cher-ḥeb (d. h. Ableser der Liturgieen) in der Chu-ḥes-u-Pyramide des Ra-neb-cher [7] und die hockende Statue eines Amen-ḥer .... in Florenz ist seiner göttlichen Person geweiht. In einer Processionsdarstellung im Ramesseum wird seine Statue zwischen denen des Menes und Åḥmes I. einhergetragen [8] und der Libationstisch von Marseille nennt zweimal seinen Namen. In einem aus der Zeit Amenophis' I. stammenden Grabe zu Dêr el Medînet [9] wird er ebenso wie in dem Grabe des Chā-ui an dem gleichen Orte [10] göttlich verehrt. Einen Beamten in seinem Tempel stellte eine oben abgebrochene hockende Statue im Garten des Hotels zu Luqsor dar. Endlich hat sich an einem Felsen bei Hosch in der Nähe von

Orcurti, Mem. della Accad. di Torino, Ser. II, Tome XX. Rossi, Illustr. di una stela della XI Din., Turin 1878. — Der Meru, dem die Stele angehört, ist wohl identisch mit dem in einer Felseninschrift im Wadi Shut er-Regâl bei Silsilis genannten Meru. Letzterer Text ward publ. von Eisenlohr, Proceedings of Soc. of Bibl. arch. 1881 (Mai), pl. 2.

1) C. 14. Lepsius, Auswahl, pl. 9. Prisse, Mon., pl. 7; übers. Maspero, Transact. of Soc. of Bibl. arch. V, 2. p. 555.

2) L. D. II, 149 b.

3) In Bulaq, Magazin.

4) Publ. Chabas, Mém. du Congrès prov. de St. Etienne I, 2. p. 78 sq.

5) In Samml. Loftie.

6) In Samml. Chester.

7) In Bulaq, Grand vestibule. — Mariette, Cat. Abydos, Nr. 605, p. 135.

8) L. D. III, 163.

9) Nr. 9; jetzt in Berlin. L. D. III, 2 a. Champ., Not., p. 864 sqq.

10) Nr. 10. L. D. III, 2 d.

Gebel Silsilis eine Darstellung gefunden, in welcher der König Ra-neb-eher und die göttliche Mutter Åāḥ-t von einem Könige Åntef — dem Titel dieses Herrschers sa-Ra geht der Zusatz neter-t mer „den Gott liebend" vorher. — dem der Siegelbewahrer Cherti folgt, verehrt wird [1].

Neb-ḥetep Mentu-ḥetep.

Ihn nennt nur eine Felseninschrift auf der Insel Konosso, welche die Bilder des Chnum, des Chem und der Sati zeigt und erklärt, die Götter gäben ihm, d. h. dem Könige, alle Länder unter seine Füſse, in seine Macht [2].

Ra-neb-ta-ui Mentu-ḥetep.

Unter allen Monarchen des gleichen Namens ist er bei weitem der wichtigste, und es scheinen noch in der Zeit der Araber sich zahlreiche Monumente mit seinem Namen gefunden zu haben, wenigstens nahmen mehrere Mamelukenfürsten den Vornamen des Herrschers in ihr Wappen auf [3]. Eine Stele an den Felsen von Konosso bezeichnet den König als den Überwinder von 13 Völkerstämmen und als den Diener des Gottes Chem [4]. Besonders zahlreich sind die Texte, welche von seiner Thätigkeit im Hamamât Zeugnis ablegen [5]; drei derselben beziehen sich auf die Bearbeitung des steinernen Sarkophages des Herrschers und seine Abholung aus den Brüchen; dabei trägt der erste dieser Texte das Datum des dritten Paophi des zweiten Jahres des Königs und zeigt diesen selbst vor dem Gotte Chem; als Name des mit dem Transport beauftragten hohen Beamten wird der des Amen-em-ḥā-t [6] angeführt. Die beiden anderen, vom 15. Paophi desselben Jahres datierten Inschriften berichten eingehend von der Ausarbeitung des Sarges und seiner Gröſse [7]; am 24. Paophi war er bereits vollendet und ward fortgeführt [8]. Zwei andere Texte im Hamamât [9], welche uns die Namen verschiedener Beamter aus der Zeit des Königs

1) Eisenlohr, Proceedings of Soc. of Bibl. arch. 1881, Mai, pl. 1.

2) L. D. II, 150b. Champ., Mon. IV, pl. 306, Nr. 3 fälschlich als aus Karnak stammend bezeichnet.

3) Rogers-Bey, Bulletin de l'institut Egyptien, IIe Ser., Nr. 1, p. 102sqq.

4) Murray, Egypt, p. 528. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 107.

5) Übers. Maspero, Monuments Egypt. de Hammamat, p. 333sqq.

6) Seine lange Titulatur bei L. D. II, 149e. l. 2—5.

7) L. D. II, 149d—e.

8) L. D. II, 149d, l. 17—19.

9) L. D. II, 149g—h.

aufführen, beziehen sich jedenfalls auf das gleiche Ereignis. Wichtiger ist eine vom 23. Paophi, doch ohne Jahresangabe datierte Inschrift in demselben Thale [1], welche berichtet, dafs der König für die Arbeiter im Hamamât ein Wasserbassin von zehn Ellen im Quadrat habe anlegen lassen, damit dieselben nicht vor Durst umkämen. In diesem Texte nennt sich unser König Sohn der Åām, ohne seines Vaters zu gedenken, und so scheint es, als wenn er nur durch weibliche Erbfolge auf den Thron gekommen wäre, was für einen eventuell vor ihm zu machenden Dynastieabschnitt von grofser Bedeutung sein würde. — Von kleineren Monumenten mit seinem Vornamen besitzen wir nur einige Skarabäen [2] und das Fragment einer viereckigen Thonperle.

### Mentu-ḥetep.

Einige Monumente zeigen uns einen König dieses Namens, ohne durch einen Titelzusatz erkennen zu lassen, welchen derselben wir genauer im einzelnen Falle zu verstehen haben. So sehen wir auf der Insel Konosso den König Mentuḥetep zwischen Neit und Mont stehen, während unter ihm fünfzehn Bogen liegen [3]. Im Hamamât steht ein König gleichen Namens vor Chem und opfert diesem Gotte [4]. Auch wird derselbe auf einem Kalkfragmente zu Berlin [5] und einem gemalten Kalkreliefe in Miramar [6] genannt. Endlich stellt ein Statuenkopf im Vatikan „den gütigen Gott Mentuḥetep", also einen der Herrscher aus dieser Familie dar.

Zum Schlusse haben wir auch einer Königin zu gedenken, welche ihrem Namen Chnum-nefer-ḥes-t-Mentuḥetep nach gleichfalls hierher gehört, ohne dafs uns die bisher gefundenen Denkmäler zu entscheiden erlaubten, welcher der verschiedenen Herrscher ihr Gemahl gewesen sei. Ihr Grab mufs am Anfange dieses Jahrhunderts von den Arabern entdeckt worden sein, denn es ist uns ihr mit Inschriften aus dem Totenbuch bedeckter Sarg erhalten geblieben [7], ebenso wie ein Medizinkasten, den man ihr in das Jenseits mitgegeben hatte und der durch seine

---

1) L. D. II, 149f.

2) Einer in Bulaq (S. du Centre; Cat. Nr. 517); einer im Louvre (S. h. 456); zwei in der Sammlung Loftie; einer in der Sammlung Hertz, Nr. 615, Cat., p. 111.

3) L. D. II, 150c. Champ., Not., p. 610. Champ., Mon. IV, pl. 306, Nr. 4 fälschlich als in Karnak befindlich bezeichnet.

4) L. D. II, 150d.

5) Nr. 1158.

6) Nr. 1151.

7) Besprochen von Goodwin, Ägypt. Zeitschr. 1866, S. 53ff.

hübsche handliche Einrichtung höchst bemerkenswert ist [1]. Endlich begegnet uns der Name der Herrscherin auch in einer Inschrift auf der Insel Sâi [2].

---

1) Jetzt in Berlin Nr. 1175—1182 (88).
2) L. D. II, 149a.

# Drittes Buch.

## Das mittlere Reich.

# Achtes Kapitel.

## Die erste Blütezeit Thebens.

### § 26.

### XII. Dynastie.

**Diospoliten** [1].

| | Manetho | Turiner Papyrus | Abydos | Saqqarah | Monumente | Jahre Man. | Jahre Tur. Pap. | Höchstes Datum |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | **Ammenemes** | Ra-se-ḥe-tep-àb | Ra-se-ḥe-tep-àb | Ra-se-ḥe-tep-àb | Amenemḥā I. | 16 | 19 + x | 30 (20) |
| 1 | Sesonchosis | ...... | Ra-che-per-ka | Ra-che-per-ka | Usertesen I. | 46 | 45 J. 7 M. | 44 (42) |
| 2 | Ammanemes | ...... | Ra-nub-ka-u | Ra-nub-ka | Amenemḥā II. | 38 | 20 + x | 35 (32) |
| 3 | Sesostris | ...... | Ra-chā-cheper | Ra-chā-cheper | Usertesen II. | 48 | 19 | 13 |
| 4 | Lachares | ...... | Ra-chā-ka-u | Ra-chā-ka | Usertesen III. | 8 | 30 + x | 26 |
| 5 | Ameres | ...... | Ra-en-mā-t | Ra-en-mā | Amenemḥā III. | 8 | 40 + x | 43 |
| 6 | Amenemes | Mā-cheru | Ra-mā-cheru | Ra-mā-cheru | Amenemḥā IV. | 8 | 9 J. 3 M. 27 T. | 5 |
| 7 | Skemiophris | Ra-sebek-nefru | | | Sebek-nefer-u | 4 | 3 J. 10 M. 24 T. | |

Summa 160 (Sync. rechnet zu der Dynastie noch andere Herrscher mit 42 Jahren, in Summa 245 Jahre).

1) Vgl. Lepsius, Über die 12. ägyptische Königsdynastie in den Abh. der Berliner Akad. 1853. Poitevin (Rev. arch. I Ser. XI, 2. p. 589 sqq. 729 sqq.) versuchte die jetzt ganz feststehende Thatsache zu leugnen, dafs die Amenemḥā und Usertesen der Monumente in diese Zeit gehörten. Die Entgegnung Champollion-Figeacs a. a. O. XII, 1. p. 370 freilich ist sehr wenig schlagend.

In der obigen Liste sind wir insofern von Manetho abgewichen, als wir den König Ammenemes, welcher Amenemḥā I. entspricht, in die 12. Dynastie gesetzt haben, während ihn Manetho der 11ten zuordnet. Der Grund, der Manetho zu dieser Dynastieteilung zwischen Amenemḥā und seinem Sohne Usertesen bewog, ist uns unbekannt, wie sich ja überhaupt die Gründe der Manethonischen Anordnungen unserer Kritik entziehen. Wenn wir seinem Systeme hier nicht, wie sonst, gefolgt sind, so ist dies nur aus Bequemlichkeitsgründen geschehen, da mit Amenemḥā die Monumente wieder reichlicher zu fliefsen beginnen und er mit seinen Nachfolgern eine zusammenhängende Gruppe von Herrschern, sowohl in politischer, als in genealogischer Beziehung bildete. — Vorauszuschicken ist der Besprechung der einzelnen Könige der Dynastie nur noch, dafs ihre Regierungsjahre und deren Dauer durch zahlreiche, unten aufzuzählende datierte Stelen genauer bekannt sind, als die irgendeiner anderen Periode der ägyptischen Geschichte, und dafs uns, wenn eine gleiche Sorgfalt in der Datierung der Inschriften auch sonst obgewaltet hätte, eine Feststellung der wahren ägyptischen Chronologie kaum Schwierigkeiten bereiten würde. Woher gerade in dieser Epoche nach dieser Richtung hin eine solche Genauigkeit erstrebt ward, läfst sich nicht mehr feststellen; vermutlich war der Hauptgrund die eben erst erfolgte Neubefestigung des Reiches und der Wiedereintritt fester, streng geordneter Verhältnisse nach einer Periode, in welcher wesentlich Anarchie geherrscht zu haben scheint. Ebenso, wie sich hier in den Bauten und in der Plastik ein auffallendes Bestreben nach Sorgfalt und Regelmäfsigkeit bis in die kleinsten Details hinein nachweisen läfst, so ist wohl auch in der chronologischen Datierung ein ähnliches Streben zutage getreten.

### Amenemḥā I.

Unter schweren Kämpfen, bedroht durch mannigfache Verschwörungen seiner einstigen Anhänger, bestieg Amenemḥā den Thron Ägyptens, den er und seine Nachfolger während einer Periode des höchsten nationalen Wohlstandes inne haben sollten. Es ist uns eine litterarische Komposition aus der Zeit der Ramessiden in zwei, ziemlich stark von einander abweichenden Texten erhalten, in welcher diese Thronbesteigung und eine Reihe anderer Ereignisse aus der Regierung des Königs uns von diesem selbst erzählt werden [1]. Die Erzählung erfolgt

1) Pap. Sallier II in den Select Papyri, pl. X ff; ein Duplikat von pl. X bis pl. XI, l. 4 findet sich auf einem Ostrakon im British Museum, Nr. 5623, in den

dabei in der Form von Belehrungen, welche angeblich der König seinem Sohne Usertesen I. erteilt hätte. Leider erlaubt uns die nachweislich junge Entstehung dieses Berichtes in einer Zeit, welche fast ein Jahrtausend hinter den erzählten Ereignissen zurückliegt, nicht, denselben als einen historisch treuen anzusehen und das in ihm vorliegende Material mit Vertrauen an den Stellen zu benutzen, an denen die berichteten Thatsachen nicht auch durch andere gleichzeitige Quellen bestätigt werden. Für die Kämpfe zur Zeit der Thronbesteigung ist dies der Fall, indem uns Chnumḥetep in seiner biographischen Grabinschrift erzählt, sein Grofsvater sei, als Amenemḥā niedergeworfen hatte den Aufstand und das Land neu geordnet hatte, zum Gouverneur des in der Nähe des heutigen Benihassan gelegenen Ortes Menat-Chufu ernannt worden [1]. — Von politischen Ereignissen berichtet der Papyrus weiter, der König habe die Matiu, einen libyschen Stamm, und die Asiaten besiegt [2], während eine vom 29. Jahre des Herrschers datierte Inschrift bei Korosko einer Unterwerfung der nubischen Uaua gedenkt [3].

Von Bauten des Königs ist uns nur wenig erhalten. Sein Name findet sich auf Blöcken zu Tanis [4]. Bei Qom-el-Qalah bei Memphis liegt ein von ihm dem Ptah geweihter Altar [5]. In Krokodilopolis entdeckte man das Fragment einer Statuengruppe mit seinem Namen [6]. Auch in Abydos weihte er einen Altar, diesmal dem Osiris, aus rotem Granit [7]. Die aus dem 10. Jahre Usertesens I. datierte Stele des Necht in Bulaq erwähnt eines Vorstehers der Festung Amenemḥā-Tet-ta-ui, welche ihrem Namen zufolge unserem Könige ihre Entstehung verdankte. Ebenso gründete er in dem sechzehnten oberägyptischen Nomos eine Stadt, welche den Namen Ḥā-t-Rā-se-ḥetep nach seiner Vornamenscartouche erhielt [8]. Eine oben abgebrochene Gruppe zweier Statuen,

---

Inscr. in the hierat. and dem. charact., pl. 10. — Für die Hauptstelle, die sich auch bei Birch, Egypt. texts, p. 16 sqq. findet, vgl. Dümichen, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 30 ff. — Der zweite Text findet sich im Pap. Millingen, publ. Maspero, Rec. de trav. rel. e. c. II, p. 70 und Tafeln; übers. Maspero, Rec. of the Past II, p. 9—16.

1) L. D. II, 124 f., l. 26 ff. — Diese Inschrift bezeugt auch die Reihenfolge der ersten drei Könige der 12. Dynastie.

2) pl. II, l. 7 — III, l. 1.

3) Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 30; vgl. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 118.

4) Murray, Egypt, p. 318.

5) Mariette, Mon. div., pl. 34 f.

6) L. D. II, 118 e—f.

7) Mariette, Cat. Abydos, Nr. 1338, p. 511.

8) Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 224.

welche seine Cartouche trägt, ward bereits von Wilkinson hinter dem Sanctuarium zu Karnak entdeckt [1]; ebendort steht auch ein von dem Könige dem Amon-Ra geweihter Granitaltar [2]. Diese beiden Monumente sind für uns von hohem Interesse als die ältesten Überreste von Anlagen an der Stätte des späteren grofsen Reichstempels von Karnak. Sie legen durch ihre Existenz Zeugnis ab von einer Gründung dieses die ganze spätere ägyptische Geschichte hindurch hochgefeierten Nationalheiligtums bereits zur Zeit der 12. Dynastie. Endlich liefs der König im Hamamât arbeiten [3].

Eine Felsentafel in Turra [4] berichtet uns, ein König Amenemḥā habe in dem Gebirge einen neuen Steinbruch eröffnet, doch giebt dieselbe keinen Zusatz, der es ersichtlich machte, welcher von den vier diesen Namen tragenden Herrschern hier gemeint sei. Ebenso wenig geschieht dies in einer Inschrift zu Denderah, welche nur erzählt, ein König dieses Namens habe an dem Heiligtume gebaut, oder einer anderen in Edfu, wo von zeremoniellen Vorschriften eines Königs Amenemḥā die Rede ist [5].

Mehrfach finden sich Skarabäen mit dem Vornamen des Herrschers [6]. Ebenso sind solche mit dem Nachnamen vorhanden [7], den auch ein durchbohrter Cylinder aus Abydos in Bulaq trägt [8]. Ein gleiches Monument, das Amenemḥā, den Geliebten des Sebek, nennt, gehört wohl Amenemḥā III. an [9].

Mehrere Opferaltare gehören in diese Zeit, so der des Ra-se-ḥetep-âb-seneb und der des Ra-se-ḥetep-âb-ānch aus Abydos in Bulaq [10] und der des Siegelbewahrers Ra-se-ḥetep-âb in Berlin [11]. Dem Stile nach sind einige Stelen ebendahin zu setzen [12]. Eine solche berichtet, dafs im ersten Regierungsjahre des Königs ein Mann Namens Chnum-necht geboren worden sei [13].

1) Mariette, Karnak, pl. 8d.
2) a. a. O., pl. 8e.
3) L. D. II, 118d.
4) L. D. II, 143i.
5) Brugsch, Drei Festkalender von Apollinopolis magna, pl. 4, l. 23.
6) Einer im Louvre (S. h. 456); zwei in Bulaq (S. du Centre); einer in Wien (Scarab. Egypt. Vienne pl. IV, Nr. 203); einer in Sammlung Loftie.
7) Zwei in Sammlung Loftie; einer in Sammlung Farman.
8) S. du Centre. — Mariette, Cat. Abydos, Nr. 1419, p. 549.
9) In Leyden G. 663.
10) Mariette, Cat. Abydos, Nr. 1341 u. 1339, p. 511 sqq.
11) L. D. II, 118i.
12) So die bei Mariette, Cat. Abydos, Nr. 662—669, p. 178—183.
13) Aus Abydos in Bulaq; publ. Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 116f.

Zum Schlusse seiner Regierung nahm der König Amenemḥā I. seinen Sohn Usertesen I. zum Mitregenten an [1]; das genaue Datum dieses Ereignisses giebt uns die Stele des Ȧntef aus Abydos in Bulaq, welche die Gleichung: Jahr 30 Amenemḥā I. = Jahr 10 Usertesen I. anführt [2]. Dieses Datum wird bestätigt durch die noch von Seyffarth im Turiner Papyrus gelesene Zahl der Regierungsjahre des Königs, welche 19 Jahre, einige Monate und Tage betrug. — Von dem Mesori des 8. (?) Jahres dieser Doppelregierung datiert die von dem überschwenglichsten Selbstlobe bedeckte grofse Totenstele des Mentu-nes-su im Louvre [3].

Um die gleiche Zeit ward die poetische Schilderung der Abenteuer eines Ägypters, Namens Saneha, bei seinen Streifzügen unter den asiatischen Beduinenstämmen verfafst [4]. Der romanhafte Charakter des Textes verbietet naturgemäfs, denselben als historisches Material zu verwerten, wenn er auch für die Kulturgeschichte durch zahlreiche Details über Sitten und Gebräuche und Anspielungen auf Beziehungen zwischen Ägypten und Asien in der damaligen Zeit von hohem Interesse ist, ganz abgesehen von dem unschätzbaren grammatischen Werte eines so alten, zusammenhängenden längeren Schriftstückes in ausgearbeiteter, geglätteter Form.

Saneha war aus uns unbekannten Gründen, welche der erste verloren gegangene Teil des Papyrus erzählte, gezwungen, Ägypten zu verlassen; bei Nacht schlich er sich durch die Schanzreihe, durch welche die ägyptische Ostgrenze gegen Einfälle der asiatischen Nomadenstämme geschützt wurde. Am Morgen kam er in die Wüste, da überfiel ihn der Durst, seine Kehle ward heifs, und er sprach: „das ist der Vorgeschmack des Todes“. Plötzlich vernahm er die süfse Stimme des Viehes, er raffte sich von neuem auf und bemerkte einen Hirten, den er bat, ihm den Weg zu zeigen, damit er sich von Ägypten entferne. Und der Hirt gab ihm Wasser, und er liefs sich Milch kochen und be-

---

1) Pap. Sallier II, pl. I, l. 5—7.

2) S. hist. de l'Ouest, No. 99. Mariette, Cat. Abydos, No. 558, p. 104 sq. de Rougé, Album phot., No. 146. Etud. égypt. IX, 8.

3) C. 1. — L. 1—4 publ. Lepsius, Ausw., pl. 10 und Lepsius, 12. Dynastie, pl. 2, Nr. 3; übers. und behandelt Maspero, Compte-rendu du Congrès intern. des Orientalistes, Paris 1873, II, p. 48—61.

4) Pap. Berlin, Nr. I; publ. L. D. VI, pl. 104—107. — Vgl. Chabas, Les pap. hiérat. de Berlin, p. 36—51. Goodwin, The story of Saneha in Frasers magazine, 1865; und Rec. of the Past IV. Maspero, Mél. d'arch. ég. II, p. 67—82 und III; und Geschichte, S. 99 f. 104 ff. Auf Maspero beruht im wesentlichen die folgende Übersetzung.

gleitete ihn zu seinem Stamme. Von hier zog Saneha weiter bis zu dem Lande Âṭim (Edom).

Als er dort ein Jahr verweilt hatte, liefs ihn ein Fürst Namens Âm-mu-nen-schâ zu sich kommen und lud ihn ein, bei ihm zu bleiben. „Bleibe bei mir, denn du wirst die Sprache Ägyptens hören.“ Und in der That befanden sich mehrere Ägypter bei dem Fürsten. Saneha nahm die Aufforderung an, und der Fürst stellte ihn an die Spitze seiner Kinder und machte ihn zum Gemahl seiner ältesten Tochter; er liefs ihn sich ein Landstück auswählen. Saneha wählte sich ein ausgezeichnetes Land, mit dem Namen Âaa, darin waren Feigen und Trauben, es brachte mehr Wein hervor als Wasser. Honig war dort in Menge; zahlreich waren die Oliven und alle Baumfrüchte, Getreide und Mehl gab es ohne Zahl und allerhand Vieh. Der Fürst überliefs ihm das Land, und „ich hatte“, fährt Saneha selbst fort, „täglich Brot und Wein, gekochtes Fleisch und Gebratenes, Gemüse und aufserdem die Erträgnisse der Jagd.

„So verlebte ich viele Jahre; die Kinder, die mir geboren wurden, wurden grofs, und jedes ward der Herr seines Stammes. Der Reisende, der in das Innere des Landes zog, wandte sich an mich, denn ich erfreute jedermann, ich gab Wasser dem Durstenden, ich führte auf seine Strafse den Verirrten, ich wehrte ab den Räuber. Die Fürsten des Landes zwang ich zu kommen, und so ernannte mich der Fürst von Tennu zum Anführer seiner Truppen. Jedes Land, gegen das ich auszog, besiegte ich, ich führte weg sein Vieh, ich liefs mir bringen seine Unterthanen, ich führte seine Habe fort und tötete seine Bewohner. So ward es abhängig von meinem Schwerte, von meinem Bogen, von meinen Kriegszügen und von meinen wohlerwogenen und glänzenden Plänen. Der König liebte mich, denn er kannte meine Tapferkeit, er stellte mich an die Spitze seiner Kinder, als er die Kraft meiner Arme sah.

„Da kam ein tapferer Mann aus dem Lande Tennu, um mich herauszufordern aus meinem Hause, ein ausgezeichneter Mann, wie es keinen zweiten gab, denn er hatte alle anderen vernichtet. Er sprach und wollte kämpfen mit mir und wollte wegführen mein Vieh für seinen Stamm. Der Fürst hielt Rat mit mir, und ich sprach: ‚Ich kenne ihn nicht, ich bin nicht sein Genosse, ich habe mich fern gehalten von seiner Behausung, nicht habe ich seine Thür geöffnet, und in sein Gehege bin ich auch nicht gedrungen. Aber, wenn er meine Katzen rauben will und dazu meine Ziegen, Kühe, Ochsen und Schafe, wenn er sich auf meine Kosten bereichern und mich bekämpfen will, dann möge er kommen, denn nie wird Gott jemanden vergessen,

den er bisher immer begünstigt hat; der Feind ist schon so gut wie tot.‘

„Ich ordnete meine Bogensehne, ich holte hervor meine Pfeile, ich lüftete meinen Dolch und putzte meine Waffen. Als es Tag ward, da kam das ganze Land Tennu herbei, alle Völker hatten sich versammelt, denn sie wünschten diesen Kampf. Jedes Herz entbrannte für mich, Männer und Weiber riefen mir zu, und alles war besorgt um mich. Da nahm mein Gegner seinen Schild, seine Lanze und ein Bündel Pfeile. Als ich kam, und er erschienen war, da zerstreute ich alle seine Geschosse, kein einziges traf und als er auf mich losstürzte, sandte ich ihm einen Pfeil, mein Schuss traf ihn am Halse, er stiefs einen Schrei aus und fiel zu Boden. Ich liefs seine Lanze fallen, ich stiefs meinen Siegesschrei auf seinem Rücken aus, und alle Leute des Landes freuten sich. Der Fürst von Tennu, Ām-mui-nen-schī, gab mir alles, was der Besiegte besessen hatte; ich trug sein Besitztum weg, ich nahm sein Vieh; wie er es mit mir zu thun gedacht hatte, so that ich ihm: ich nahm, was in seinem Zelte war; ich raubte, was in seiner Wohnung war; so vermehrte sich mein Reichtum und die Zahl meines Viehes.“

Noch längere Zeit verweilte Saneha im Lande Tennu bis ihm auf seine inständigen Bitten der König Usertesen I. die Rückkehr nach Ägypten erlaubte. — Neben diesen Schilderungen des Lebens der Beduinen, welche durch ihre Anschaulichkeit von grofsem Interesse und grofser Wahrheit sind, findet sich in dem Verlaufe der Erzählung eine höchst poetische Schilderung Ägyptens und der Gröfse seines Herrschers, welche Saneha bei seiner Ankunft im Lande Tennu dem dortigen Könige entwirft.

„Meine Verbannung aus Ägypten“, beginnt er, „gleicht einer Fügung Gottes, denn Ägypten ist, als sei ihm gnädig der gütige Gott, dessen Schrecken sich ausbreitet über die Länder. Usertesen tritt ein in den Palast, er hat es übernommen, seines Vaters Angelegenheiten zu ordnen. Er ist ein Gott ohnegleichen, kein anderer übertrifft ihn. Er ist ein Herr der Weisheit, klug in seinen Anschlägen, wohlthätig in seinen Fähigkeiten, er geht aus und ein nach Belieben. Er bändigt die Länder, während sein Vater im Palaste weilt; dann verkündet er jenem, was er gewann. Er ist ein Tapferer, der mit dem Schwerte handelt, ein Held ohnegleichen; kaum erblickt er die Barbaren, so stürzt er sich über sie und wirft sich auf die Räuber. Ein Speerwerfer ist er, der die Hände der Gegner lähmt; wen er trifft, der erhebt den Schild nicht mehr. Schrecklich ist er und zerschmettert die Stirnen; niemand hat ihm widerstanden. Ein schneller Läufer ist er, der den Flüchtigen niedermacht; ihn aber ereilet keiner. Festen Her-

zens ist er zur rechten Zeit. Ein Löwe ist er, der mit der Tatze schlägt, nie liefert er aus seine Waffe. Ein Herz hat er, eisern im Anschauen der Menge; nichts läfst er in Ruhe hinter sich. Ein Tapferer ist er, der vorstürmt, wenn er Widerstand sieht. Ein Krieger ist er, den es freut, sich auf Barbaren zu stürzen; er fafst seinen Schild und springt zu, nie wiederholt er den Schlag; er tötet, nie fehlt seine Lanze. Ehe er den Bogen spannt, fliehen schon die Barbaren vor seiner Macht wie die Hunde. Die grofse Göttin hat ihm verliehen zu streiten wider jeden, der seinen Namen nicht kennt; wen er erreicht, den schont er nicht, nichts läfst er bestehen. Und ein Freund ist er, der es verstand, Zuneigung zu erwerben, ihn liebt sein Land mehr als sich selbst und freut sich seiner mehr als eines Gottes. Mann und Weib eilen herbei, wenn sie seinen Namen hören. Er ist König, er befahl von Jugend auf. Seit seiner Geburt mehrte er die Geburten; er ist der Einzige, das göttliche Wesen, dessen Herrschaft die Erde sich freut. Er mehrte die Grenzen Ägyptens, er wird greifen nach den Ländern des Südens, aber nicht begehren die Länder des Nordens, denn schon hat er die Fürsten Asiens sich unterworfen, mit Füfsen trat er die Scharen der Beduinen.“ [1]

Abgesehen von dem sachlichen Inhalte dieser Stelle, welche uns zeigt, wie glücklich der Zustand Ägyptens und wie grofs das Ansehen des Landes nach aufsenhin in dieser Zeit war, ist auch die Diktion des ganzen Stückes lehrreich. Dieselbe zeigt die Art der poetischen Schilderung im Ägyptischen zur Zeit der 12. Dynastie und beweist, dafs dieselbe sich von dem später üblichen Stile in derartigen Texten kaum unterschied. Es ist zugleich die Diktion der hebräischen poetischen Werke, der Propheten und Psalmen, ebenso wie die der assyrischen Poesie. Sie wird gebildet durch Antithesen und Synthesen, ohne dafs jedoch diese Schreibweise zu einem konsequenten Systeme im Ägyptischen ausgebildet worden wäre. Ein wirklicher Reim [2] findet sich nicht; wo ein solcher gelegentlich aufzutreten scheint, beruht er wohl auf einem zufälligen Gleichklang, welcher im Ägyptischen bei der

1) Ein höchst interessanter Papyrus etwa aus derselben Zeit, wie der des Saneha ist kürzlich von Golénischeff (vgl. diesen in Verh. des intern. Orientalisten-Kongresses [Berlin 1881] II, 3. S. 100—122) in Petersburg aufgefunden worden. In der Erzählung, welche eine fabelhafte Seefahrt nach Punt beschreibt, die Grundzüge der Phäakengeschichte der Odyssee, der einen Reise des Sindbad und der biblischen Paradieseserzählung finden zu wollen, ist jedoch nicht gut möglich.

2) Ebers: „Der Klang im Altägyptischen und der Reim“, Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 43—48; „Ein strophischer Text auf einer Mumienbinde“ a. a. O. 1878, S. 50—55; „Allitteration und Reime im Altägyptischen“, in Nord und Süd 1871, S. 106—112.

Identität der Personal- und Verbal-Suffixe häufiger als in anderen Sprachen eintreten mufste. Trotzdem finden sich solche Gleichklänge verhältnismäfsig selten und nicht häufiger, als sie sich auch im Hebräischen oder im Griechischen und Lateinischen nachweisen lassen. Ob der Gleichklang den Ägyptern überhaupt fühlbar war, ist bei der unsicheren Vokalisation der Worte und Formen zweifelhaft; sicher steht nur, dafs sich keine Komposition findet, in welcher mit einer wirklichen Konsequenz derartige Gleichklänge sich nachweisen liefsen. Allitterationen dagegen werden in ägyptischen Texten mit Bewufstsein, wenn auch gleichfalls nicht mit Konsequenz verwendet. Freilich treten auch diese häufiger erst in den Texten aus der Ptolemäerzeit auf, aus älterer Zeit lassen sich nur vereinzelte Beispiele nachweisen [1].

Usertesen I.

Aus dem Jahre 7 Usertesen I. stammt die Stele des Chnum-necht aus Abydos in Bulaq [2]. Vom Jahre 9 die des Fürsten Ḥor im Louvre [3] und die des Fürsten Em-ḥā-t in Leyden [4], vom 20. Paophi des gleichen Jahres die grofse Stele des Merī im Louvre [5]. Auf letzterer erzählt uns Meri, ihm sei von dem Könige der Auftrag geworden, ein grofses Grabmal für den Herrscher herzustellen; er habe denn auch die Gänge und Kammern errichtet, die Säulen bearbeitet, einen Kanal zu dem Denkmale hingeleitet und die Thore und Obelisken aus dem weifsen Kalksteine von Turra fertigen lassen. — Vom letzten Thoth des 10. Jahres datiert die Totenstele des Sebekṭuṭu aus Abydos in Bulaq [6]; vom Jahre 10 die des Necht aus Abydos in Bulaq. Das Jahr 13 nennt nur eine Stele [7]. Vom Jahre 14 stammen die Stelen des Atai in London [8], die des Tebu-s zu Berlin [9] und vielleicht die aus dem Jahre 14 eines Königs Usertesen, dessen Vornamen nicht ge-

1) Mariette, Sur l'utilité des allitérations, in Rev. arch. N. S. XV, p. 290 sqq.; vgl. Brugsch, Hierogl. Gramm., S. 100 f.

2) Publ. Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 116 f.

3) C. 2.

4) V. 2.

5) C. 3; Nr. 430 Drovetti; für die Ausstellung 1878 mit beweglichen Typen gedruckt. Der historische Teil übers. von Maspero, Mél. d'arch. ég. I, p. 221 und Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 821.

6) S. hist. de l'Ouest, Nr. 100. — Mariette, Cat. Abydos, Nr. 592, S. 128 f.; publ. Abydos II, 26. Etud. égypt. IX, 9.

7) Champ.-Fig., Egypt. anc., p. 292.

8) Nr. 586. — Sharpe, Egypt. inscr., pl. 87.

9) Nr. 1192 (99).

nannt ist, datierte Stele des Fürsten Ȧntef in Bulaq [1]. Den 20. Thoth des Jahres 17 nennt die Stele des Ṭu-sa im Louvre [2]. — Vom Jahre 24 besitzen wir die Stele eines Ȧntef aus Abydos in Bulaq [3]. Das Jahr 25 wird einmal genannt [4]. — Das Jahr 33 trägt eine Felseninschrift zu Assuan [5] und die Stele des Ȧntef-ȧker in Leyden [6]. Vom Jahre 39 endlich stammt die Stele des Intendanten Ȧntef im British Museum [7].

In seinem 43. Jahre unternahm Usertesen persönlich einen siegreichen Feldzug gegen einen Bund von vier äthiopischen Volksstämmen, bei welchem sich Ȧmen-em-ḥā-Ȧmenī, ein Beamter, dessen Grab uns in Benihassan erhalten geblieben ist [8], mit einem Corps von 400 Mann, an dessen Spitze er stand, rühmlichst auszeichnete. Der Umfang der Eroberungen des Königs in diesen Ländern im Süden Ägyptens wird uns durch eine von Champollion in Wadi Halfa entdeckte, jetzt nach Florenz gelangte Stele überliefert [9], indem uns dieselbe als hier in Nubien unterworfene Stämme die Huu, Kas, J . . . ., Schemīk, Chasaȧ, Schaāt, Acherkīn, Uau, Chemer . . . . und Ȧmau aufführt. Aufserdem wird uns durch die gleich zu besprechende Stele des Mentuḥetep [10] in Bulaq von der Besiegung des libyschen Stammes der Ḥer-u-scha berichtet.

Bauten liefs der König in fast ganz Ägypten ausführen, doch ist uns von denselben nur sehr wenig erhalten geblieben. Von Tanis stammt seine prächtige, jetzt in Berlin aufbewahrte Statue, deren Pendant noch an Ort und Stelle liegt [11]. Von der Inangriffnahme von

1) S. hist. de l'Est.

2) C. 166.

3) S. hist. de l'Ouest. — Mariette, Cat. Abydos, Nr. 611, S. 139f.

4) Champ.-Fig., Eg. anc., p. 292.

5) L. D, II, 118c.

6) V. 3. — Behandelt von de Rougé, Rev. arch. I Ser. VI, 2. p. 557 sqq. und ihre geographisch interessanten Angaben von Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 211.

7) 567 u. 572.

8) Nr. 1, publ. L. D. II, 121—122; die datierte Inschrift, pl. 122 zum Teil übers. von Brugsch, Reiseber., S. 93f. und Gesch. Ägypt., S. 128ff.; ganz von Birch, Transact. of Roy. Soc. of Lit. V. Vgl. Birch, Rec. of the Past. XII. Der Text auch Champ., Mon. IV, pl. 395, Nr. 4. 399.

9) Nr. 2540; Cat., p. 14; Rossellini, Oggeti, e. c. Nr. 101. — Champ., Briefe, S. 101. Birch, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 111ff. Maspero, Gesch., S. 107f. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 131. 821. — Publ. Rossellini, Mon. st., pl. 25, No. 4. Champ., Not., p. 692 sq. Mon. I, pl. 1, Nr. 1. — Für die Kusch-Völker vgl. Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 130 sqq.

10) l. 10.

11) Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1866, S. 33.

Bauten in Heliopolis berichtet eine vom Monate Athyr des 3. Jahres des Königs datierte Lederrolle im Berliner Museum [1]. In dieser tritt trotz der Datierung aus der Zeit des Usertesen als der eigentlich mafsgebende König Amenemḥā I. auf, während Usertesen selbst mehr die Exekutivgewalt ausgeübt zu haben scheint. Der behandelte Bau war jedenfalls das auch sonst in Inschriften genannte [2] Ḥat-chā-Rā-se-ḥetep-āb. Aus einem Teile dieser Tempelanlage stammt auch der kleine mystische Traktat auf dem Verso eines Berliner Papyrus [3], welcher „die Worte von Heliopolis vor den Bildern des Amon und Thoth, die an der Mauer des Ra-cheper-ka-Tempels stehen“, enthält. Erhalten geblieben ist uns von der Anlage nur ein bei dem Dorfe Maṭariye, inmitten einer grofsartigen Tempelumwallung stehender, von Usertesen I. errichteter Obelisk [4]. Sein Pendant ist umgestürzt, und man sieht jetzt noch Trümmer desselben in der Nähe des stehenden am Boden liegen. Nach Macrizi wäre seine Zerstörung am 4. Ramadan 1258 erfolgt [5]; während noch zur Zeit des Abd-allatif (um 1200) der erhaltene oben von einer seither verschwundenen Kupferplatte bedeckt war, auf welcher man Figuren eingekratzt sah [6]. Gleichfalls aus Heliopolis stammt wohl ein als Schwelle in der Moschee Sawiyet Ibn Scha'ban zu Kairo verbauter Block mit dem Namen des Usertesen. Bei Begig im Fayum liegt ein noch jetzt den Umwohnern als heilig geltender, in zwei Stücke zerbrochener Obelisk des Herrschers [7]. Derselbe bietet manches Bemerkenswerte dar; vor allem, dafs das obere Ende rund zuläuft und dafs manche Spuren deutlich erkennen lassen, dafs er hier einst eine Metallspitze trug. Die beiden Inschriftkolonnen laufen nicht senkrecht,

1) Publ. und übers. Stern, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 85ff.; publ. Birch, Egypt. texts, p. 49sqq.; übers. Stern, Rec. of the Past XII.

2) So L. D. III, 124.

3) Nr. 7. — L. D. VI, 121c.

4) Kircher, Ödipus III, p. 333. Norden, Voy., pl. 39. L. D. II, 118h. Burton, Exc. hierogl., pl. 28. Descr. de l'Eg. Ant. V, pl. 26. Champ.-Fig., Egypte anc., pl. 74. Rossell., Mon. st., pl. 25, Nr. 1; vgl. Pococke I, § 58, p. 23 und den Aufsatz über Heliopolis von Lancret und Dubois-Aymé in der Descr. de l'Eg. V, p. 61—97.

5) de Sacy will im Abdallatif, Rel. Aeg., p. 181 (vgl. p. 228sq.) statt 656 d. H. hier 556 d. H. lesen. Abulfeda, Descr. Aegypt., ed. Michaelis, p. 27 kennt nur einen Obelisken.

6) Vgl. hierzu Bar-Hebraeus, cit. von de Sacy l. l., p. 503. Über die Bronzepyramidions überhaupt vgl. Hittorf in Försters allgemeiner Bauzeitung, Wien 1837, S. 289ff. und die Antwort hierauf von Lepage, Paris 1836.

7) L. D. II, 119. Caristie in der Descr. de l'Egypte IV, p. 517—526, publ. Ant. IV, pl. 71. Murray, Egypt, p. 380.

sondern schief zu der Basis herab; in den Darstellungen sieht man den König verschiedene Götter adorieren, der längere Teil der Inschrift wird durch zahllose Lücken leider unverständlich gemacht. Die Bauten des Königs in Abydos erwähnt eine lange hier gefundene, von phrasenhaftem Selbstlobe erfüllte Stele des Fürsten Mentuḥetep [1], welcher [2] berichtet, er habe die Bauten überwacht und einen Brunnen anlegen lassen. Diese Arbeiten wurden später, zur Zeit der 13. Dynastie von Åmenī-seneb restauriert [3]. Endlich legt eine gleichfalls hier entdeckte grofse Statue aus Granit von der Thätigkeit des Königs für diesen Tempel Zeugnis ab [4]. In Karnak ward seine Thätigkeit bereits von Wilkinson [5] nachgewiesen, und Mariette fand hier ein Fragment mit seinem Namen und zwei in gleichem Stile gearbeitete Blöcke, deren einer das Datum des Jahres 20 trägt [6]. Er erbaute die später unter Ramses IX. restaurierten Priesterwohnungen und liefs seine Statue aufrichten, von welcher sich ein Bruchstück im fränkischen Haus zu Luqsor befindet. In Tuphium weihte er dem Ment einen schönen Opferaltar aus rotem Granit [7]. Steine mit der Cartouche des Herrschers finden sich bei Kom-el-aḥmar, dem alten Hieraconpolis [8]. Auch begegnet uns sein Name im Hamamât [9] und im Wadi Maghâra [10].

Skarabäen mit dem Namen des Königs sind nicht häufig [11]; einige derartige Amulette [12] tragen ebenso wie ein dem Horus geweihter Stein [13] nur den Namen Usertesen ohne jeden Zusatz; dieselbe Cartouche zeigt uns auch eine in Theben gefundene, höchst beachtenswerte Perlmutterschale. Mit dem Namen Usertesen I. besitzen wir

---

1) Jetzt in Bulaq. — Mariette, Cat. Abydos, No. 617, p. 144. Abydos II, pl. 23; übers. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 132 f. Lushington, Transact. of Soc. of Bibl. arch. VII, p. 353—369.

2) l. 22.

3) Stele Louvre C. 12.

4) Mariette, Cat. Abydos Nr. 345, p. 29; die Inschrift bei Mariette, Abydos II, 21 a—c; der Kopf: de Rougé, Album phot. Nr. 111—112.

5) Thebes II, p. 248.

6) Mariette, Karnak, pl. 8 a—c.

7) Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 123.

8) Murray, Egypt, p. 508.

9) Murray, Egypt, p. 326.

10) Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 132.

11) Einer in Berlin (Nr. 1892); fünf im Louvre (S. h. 456. 561); einer in London (Nr. 3927 a); einer in Sammlung Loftie.

12) Eines in Leyden (B. 1198, Mon. I, 28); eines in Bulaq (S. du Centre); eines in Sammlung Loftie.

13) In Wien. Scarab. égypt. Vienne, No. 43 a—b.

ferner eine emaillierte Thonvase aus Abydos [1]; ein Amulett in Cartouchenform ebendaher [2] und ein Steingewicht [3]. Endlich trägt eine in der römischen Kaiserzeit imitierte Canope im Vatikan die gleichen Zeichen.

Einen Hymnus auf Usertesen I. haben wir in dem die Geschichte des Saneha enthaltende Berliner Papyrus [4] gefunden, derselbe ist in seinem Gedanken, ebenso wie im Stile ähnlich einem Hymnus auf einer Stele aus Abydos [5] auf Amenemḥā III. Von der göttlichen Verehrung des Königs in der Zeit Tutmes' III. legt die Erwähnung seines Priesters in einer Inschrift zu Gebel Silsilis Zeugnis ab [6], ebenso wie seine Nennung in der Liste osirianischer Könige in einem Papyrus zu Turin [7] für die Fortdauer seines Kultes bis an das Ende der 19. Dynastie.

Einer der bedeutendsten Männer dieser Zeit scheint der Prinz Ȧmenī, welcher im 19. Jahre des Königs zum Gouverneur des Nomos von Benihassan ernannt wurde, gewesen zu sein [8]. Sonst stammen aus der gleichen Zeit die Stele des Siegelbewahrers und Hausvorstehers Ḥor-Rā-cheper-ka zu Leyden [9], die des Rā-cheper-ka zu Rennes [10]; die Granitstatue des Hausvorstehers Sebek-em-ȧket, auf welcher ein Rā-cheper-ka-ānch auftritt, in Wien; und mehrere Stelen aus Abydos ihrem Stile nach [11].

Am Schlusse seiner Regierung nahm Usertesen I. seinen Sohn Amenemḥā II. zum Mitregenten an, wie uns die Stele des Ȧpḥeruāa zu Leyden [12] beweist, auf welcher wir die Datengleichung aufgeführt finden: Jahr 44 Usertesen I. = Jahr 2 Amenemḥā II., so dafs das Ereignis demnach im 42. Regierungsjahre Usertesens I. eintrat.

---

1) In Bulaq, S. du Centre. — Mariette, Cat. Abydos, Nr. 1466, p. 574.
2) a. a. O. Nr. 1420, p. 549.
3) In Wien.
4) Nr. 1.
5) Nr. 670. Vgl. S. 256, Anm. 1.
6) Brugsch, Reiseber., S. 233.
7) Pleyte, Pap. de Turin, pl. 12.
8) L. D. II, 122.
9) V. 5.
10) Maspero, La stèle égypt. de Rennes. Birch, Egypt. texts, p. 46 sqq.
11) Mariette, Cat. Abydos, Nr. 559—591. 593—616, p. 105 sqq.
12) V. 4. Die oberste Zeile bei Lepsius, Auswahl. pl. 10. Lepsius, 12. Dynastie, pl. 2, Nr. 4.

## Amenemḥā II.

Aus dem zweiten Jahre Amenemḥās II. besitzen wir eine Stele aus Abydos in Bulaq [1], auf welcher ein hoher Beamter, Namens Amenemḥā berichtet, er sei damals in offizieller Mission nach Abydos entsendet worden. Das Jahr 3 nennt die Stele des Ȧmeni aus Abydos in Bulaq [2], die eines gleichnamigen Vorstehers der Tempelbauten im Norden und Süden des Landes im Louvre [3]; die des Siegelbewahrers Kaī aus Abydos in Berlin [4] und die des königlichen Schreibers und Vorstehers der Bauten in Ägypten Mentuḥetep im British Museum [5]. Letztere ist durch ihre biographischen Notizen interessant; Mentuḥetep war geboren unter Amenemḥā I., als Jüngling lebte er unter Usertesen I. und machte unter dessen Nachfolger seine Carriere. Das Jahr 8 finden wir auf der Granitstele des Usertesen im Louvre [6]. Das Jahr 9 auf der schlecht erhaltenen Stele des Hausvorstehers Usertesen aus Abydos in Bulaq [7] und auf der Stele des Ȧntef in Leyden [8]. Jahr 13 nennt die sehr fragmentierte Felsentafel des Mentuḥetep zu Assuan [9] und die Stele des Amenemḥā in London [10]. Jahr 14 die Stele des Fürsten Mentu-nes-u im Louvre [11]. Vom Jahre 17 fand Harris eine Stele bei El Hosch [12]. Das Jahr 19 trägt die Stele des Se-ḥetep-nefer aus Abydos in London [13]. Jahr 20 die schlecht erhaltene Stele des Ȧpu aus Abydos zu Bulaq [14]. Jahr 23 eine Stele gleichfalls aus Abydos im Museum zu Berlin [15].

In seinem 19. Regierungsjahre ernannte der König den Chnumḥetep, den Sohn des Nehera [16] zum Gouverneur von Menat-Chufu [17] und

1) Mariette, Cat. Abydos, Nr. 618, S. 145 ff.; publ. de Rougé, Album phot., No. 147.

2) S. hist. de l'Est. — Mariette, Cat. Abydos, Nr. 631, p. 155—156.

3) C. 172.

4) Nr. 1183 (89).

5) Früher in der Sammlung Anastasi. — Publ. Champ., Not. II, p. 697 sq. Sharpe, Egypt. Inscr., pl. 83; übers. Maspero, Rev. scientif. 1879, p. 817.

6) C. 4.

7) Mariette, Cat. Abydos, Nr. 636, p. 158.

8) V. 6.

9) L. D. II, 123 a.

10) Nr. 567.

11) Ohne Nummer.

12) Murray, Egypt., p. 512.

13) Nr. 583; publ. Les antiquités Egypt., Toulouse 1867, p. 155.

14) Mariette, Cat. Abydos, Nr. 637, p. 159.

15) Nr. 1190 (97).

16) Dafs so zu lesen ist, bewies Lieblein, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 8 ff.

17) Der Name dieses Ortes, in welchem das Wort Chufu in eine Cartouche

gab ihm damit das Amt, welches sein Vater und Grofsvater vor ihm bekleidet hatten, sein Sohn ward gleichzeitig zum Fürsten von Kynopolis erhoben. Das Grab dieses Chnumḥetep ist uns bei Benihassan [1] erhalten geblieben und durch seine Reliefs mit ihren grofsen Darstellungen aus dem häuslichen Leben der Ägypter eines der interessantesten aus dieser Zeit. Wir sehen hier Darstellungen der verschiedenartigsten Gewerbe und Handwerke [2], der Jagd und Viehzucht [3], der Totenopfer [4]. Daneben lesen wir eine ausführliche Biographie des Toten [5]. Eine aus dem 28. Jahre des Königs datierte Stele aus dem Wadi Gasûs bei Qoṣêr berichtet uns, dafs damals ein hoher Beamter Chent-cha-ur mit seinen Soldaten und Schiffen glücklich aus Punt zurückgekehrt sei [6], zeigt also, dafs die Handelsbeziehungen von Ägypten nach Arabien ruhig ihren Fortgang nahmen.

Von baulicher Thätigkeit des Königs hören wir nur insofern, als er in Sarbut el Châdem die Minen eröffnet und Tempel gegründet haben soll [7] und auch im Hamamât arbeiten liefs [8].

---

eingeschlossen ist, hat einen altägyptischen Besucher des Grabes zu der an einer Grabwand angeschriebenen Bemerkung veranlasst, er habe das Grab des Chufu gesehen (die Inschrift ist publ. L. D. VI, 22, Nr. 1; Camp., Not. II, p. 423—425). Vgl. Maspero, Mélanges publ. par l'école des Hautes-Études 1878, p. 49 sq.; die gleiche Arbeit mit Bildern, aber ohne die hieroglyphischen Texte in Gazette archéologique V (1879), p. 77 sqq. Die Ähnlichkeit der ägyptischen Grabesdarstellungen und des Mosaiks von Palestrina ist durch die Natur der Sache bedingt, eine Beeinflussung der letzteren durch erstere kaum wahrscheinlich. — Vgl. zu diesen Gräbern in Benihassan: Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 111—116; Chabas, Mél. égypt. III, 2. p. 103—119; Lieblein, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 8 ff.; Maspero, Gesch., S. 116 ff. — Viele Bilder bei Champ., Mon. IV, pl. 350—384. 386—400.

1) Nr. 2.

2) L. D. II, 126—127. — Vgl. zu diesen Darstellungen die Schilderungen der mit diesen Gewerben verbundenen Unannehmlichkeiten in einem von Maspero, Du genre épistolaire, p. 49 sqq. und Gesch., S. 119 ff. übersetzten Papyrus.

3) L. D. II, 131—132.

4) L. D. II, 128—129.

5) Publ. Burton, Exc. hier., pl. 32—34; L. D. II, 124—125. 130. — Übers. l. 14—96: Brugsch, Reiseber., S. 95—97, l. 1—99. 121—146: Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 139 ff.; l. 24—39: Maspero, Mél. d'arch. ég. I, p. 214—216 (ebenda auch L. D. II, 130 übersetzt); ganz Maspero, Rec. de trav. rel. e. c. I, p. 160—181; vgl. Birch, Rec. of the Past XII. — Die Architrave und Thore publ Burton, Exc. hier., pl. 32 = L. D. II, 123 f. und L. D. 123 g—h.

6) Publ. Erman, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 203 f.; vgl. Brugsch, Verh. des intern. Orientalisten-Kongresses (Berlin 1881) II, 3. S. 55.

7) Murray, Egypt, p. 351.

8) a. a. O., p. 326.

Von kleineren Monumenten mit seinem Namen besitzt man einige Skarabäen [1] und drei durchbohrte Thoncylinder [2].

Aus der Regierungszeit des Amenemḥā datieren, ohne dem Datum eine genauere Jahresangabe hinzuzufügen, die Felseninschriften des Ȧntef [3] und des Mentu-user [4] zu Assuan; ein Stein aus Saqqarah in Berlin [5] und mehrere Stelen, wie die des Rā-cheper-ka aus Abydos in Bulaq [6], die des Chent-en-sati [7] und die des königlichen Intendanten Sen-ȧtef in London [8], ebenso wie einige Stelen ihrem Stile nach hierher zu setzen sind [9]. Wichtig ist eine aus Abydos stammende Stele aus dieser Zeit, in welcher ihr Besitzer Sa-Hathor erzählt, er habe in Nubien Gold waschen lassen, die Neger besiegt und das verfallene Grab des Königs Ȧmenu, eines der vor der 12. Dynastie herrschenden Könige, wiederhergestellt [10].

Am Schlusse seiner Regierung nahm Amenemḥā II. seinen Nachfolger Usertesen II. zum Mitregenten an, wie uns eine Felsentafel zu Assuan [11] durch die Gleichung: Jahr 35 Amenemḥā II. = Jahr 3 Usertesen II. beweist. Aus der Zeit ihrer gemeinsamen Regierung stammt das Grab des Tḥuti-ḥetep, der väterlicherseits ein Enkel Usertesens I. war, bei Berscheh [12], welches die berühmte, viel besprochene Darstellung eines Statuentransportes enthält [13]. Seinen Tod fand der König selbst nach einer Notiz des Manetho durch die Hand seiner Eunuchen.

---

1) Zwei in Turin; einer im Louvre (S. h. 456); in Sammlung Posno zwei; Grant drei; Loftie zwei.

2) Einer im Louvre (S. h. 456); einer in London (Nr. 3928a); einer aus Abydos in Bulaq (S. du Centre; Mariette, Cat. Abydos, Nr. 1419, p. 549).

3) L. D. II, 123b.

4) L. D. II, 118a.

5) Nr. 1184, 90 (L. D. II, 123c).

6) Mariette, Cat. Abydos, Nr. 646, p. 164sq. Etud. égypt. IX, 11.

7) Nr. 574.

8) Nr. 576.

9) So die bei Mariette, Cat. Abydos, Nr. 619—630. 632—635. 638—645. 647—657; p. 147sqq.

10) Jetzt in London, Nr. 569. Birch, Ägyptische Zeitschrift 1874, S. 112f. Publ. Birch, Egypt. texts, p. 21sqq; vgl. Brugsch, Geschichte Ägyptens, S. 136f.

11) Young, Hierogl., pl. 61. Lepsius, Auswahl, pl. 10; 12. Dynastie, pl. 2, Nr. 5. L. D. II, 123c.

12) L. D. II, 134—135g.

13) L. D. II, 134a. Die Inschrift bei Chabas, Mél. égypt. III, 2.

## Usertesen II.

Im ersten Jahre des Königs errichtete ein hoher Beamter Chnumḥetep eine Stele in der Nähe von Qoṣêr [1]. Aus dem zweiten Jahre desselben Herrschers, von dem nur wenige Monumente auf uns gekommen sind, datiert die Stele des Usertesen im Louvre [2]. Von dem fünften Jahre die Felseninschrift des hohen Würdenträgers Mentuḥetep „der niederschmetterte die Feinde“ zu Assuan [3]. Vom sechsten die Stele des Kau zu London [4]. Vom siebenten die des Ȧn-ḥer-necht ebendort [5]. Vom dreizehnten eine Stele der gleichen Sammlung. — Höchst interessant ist eine aus seinem sechsten Jahre datierte Darstellung in dem schon besprochenen Grabe des Chnum-ḥetep zu Beni-Hassan [6], in welcher wir 37 semitische Einwanderer sich Gaben bringend dem Chnumḥetep nahen sehen; nach der Inschrift bringen dieselben Mestem, d. h. eine Augensalbe. Es ist dies die älteste Abbildung einer Tributüberbringung, einer Darstellungsart, von der uns aus dem neuen Reiche so zahlreiche Beispiele erhalten geblieben sind. Unser Relief ist besonders dadurch sehr bekannt geworden, dafs man es am Anfange unseres Jahrhunderts für eine Darstellung des Einzuges des Abraham in Ägypten gehalten hat [7]; eine Hypothese, welche schon dadurch unmöglich gemacht wird, dafs die Inschrift selbst die Leute als die Bewohner des Landes Ȧbscha bezeichnet, doch waren dieselben auch nach ihr Semiten und entstammen vielleicht dem gleichen Stamme wie die mehrere Jahrhunderte später Ägypten überschwemmenden Hyksos.

Von Bauten des Herrschers zeugt nur ein Stein am Ptah-Tempel zu Memphis [8]. Seine Statuette aus Karneol ~~ist im Louvre~~ [9]; die seiner Gattin Nefert fand sich zu Tanis [10]. Eine dritte Statue, die Usertesen

1) Dieselbe ist in der Sammlung des Alnwick Castle; publ. Erman, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 204 f.

2) C. 170.

3) L. D. II, 123 d.

4) Nr. 573.

5) Nr. 575.

6) L. D. II, 131—132 und besonders 133. Rossell., Mon. st., pl. 26—28. Champ., Mon. IV, pl. 361—362. 393. Brugsch, Hist. d'Eg. I, p. 63. Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 109 sqq.

7) Champollion hielt die Leute für Griechen. Vgl. Champ.-Fig., Egypte anc., p. 119.

8) Mariette, Mon. div., pl. 27 a.

9) Champ.-Fig., Egypt. anc., p. 296.

10) Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 124; publ. de Rougé, Album phot.; Etud. égypt. IX, 75.

seinem Vorfahren Ser errichtete, ist jetzt in Berlin. Weiter tragen seinen Namen einige Skarabäen [1], drei durchbohrte Thoncylinder [2] und ein Amulett [3].

Manetho erklärt unseren König für den griechischen Sesostris und schreibt ihm die Eroberung der Welt zu [4], doch hat sich bisher noch kein einziges Monument gefunden, welches diese Behauptung auch nur wahrscheinlich machte. Nach Herodot [5] hätte die Körperlänge des Herrschers über vier Ellen betragen, und wir finden die gleiche Notiz auch in dem eusebischen Excerpt des Manetho, doch läfst sich nachweisen, dafs dieser seine Notiz erst von Herodot entlehnt hat [6]. Unger [7] hat es weiter sehr wahrscheinlich gemacht, dafs dieser König es auch ist, unter welchem Tacitus [8] eine der 1461jährigen Phönixepochen eintreten läfst; seine Regierungszeit fiele in diesem Falle etwa 3231 v. Chr.

### Usertesen III.

Usertesen richtete während seiner ganzen Regierung sein Hauptaugenmerk auf die Sicherung der Südgrenze des Reiches, und so hören wir denn auch mehrfach von den Kriegen, welche er gegen die nubischen Völkerschaften zu führen hatte. Bei Semneh [9] und Kummeh, südlich von dem zweiten Katarakt erbaute er zwei Festungen, welche das Fahrwasser beherrschten, und stellte hier nach einem in eigener Person geführten Kriege [10] im achten Jahre seiner Regierung eine grofse, uns erhalten gebliebene Grenzstele auf [11]. Nach derselben durfte kein Negerschiff diese Grenze überschreiten mit einziger Ausnahme derjenigen, welche Vieh oder Waren zum Handel in die Grenzdistrikte

1) Zwei im Louvre (S. h. 456); drei in Bulaq (S. du Centre); zwei in der Sammlung Grant.

2) Zwei aus Abydos in Bulaq (Mariette, Cat. Abydos, Nr. 1419, p. 549); einer in London (Nr. 3928).

3) Im Louvre (S. h. 456).

4) Vgl. de Rougé, Rev. arch. IV, p. 478sqq., 1847. Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 52ff.

5) II, 106; vgl. Diodor I, 55.

6) Lepsius a. a. O.

7) Manetho, p. 123sqq.

8) Ann. VI, 28.

9) Ein hier angestellter Beamter erscheint noch im dritten Jahre Sebekheteps II. erwähnt (L. D. II, 151c). — Über die Festungen vgl. de Voguë im Bulletin archéologique de l'Athenæum français 1855, p. 81sqq.

10) Stele des Ameni in der Ägyptischen Zeitschr. 1875, S. 50f.

11) L. D. II, 136i; übers. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 152. Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 135. Vgl. Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 46f.

brachten. Die Neger freilich scheinen sich nicht weiter um die Grenzbestimmungen des ägyptischen Königs gekümmert zu haben; wenigstens sah sich dieser schon wenige Jahre später genötigt, einen neuen Raubzug gegen dieselben zu unternehmen. Eine aus dem Monate Phamenoth des 16. Jahres des Königs datierte Stele schildert uns denselben [1]. Er endete angeblich mit einer völligen Verwüstung des nubischen Landes, dem Wegführen aller Viehherden und der Zerstörung der ganzen Ernte. Trotz dieses angeblichen grofsen Sieges war Usertesen bereits in seinem 19. Jahre wieder gezwungen, in eigener Person zu einem Krieg gegen die Neger auszuziehen [2].

Von genau datierten Monumenten aus der Zeit Usertesens III. besitzen wir nicht viele. Vom Paophi des Jahres 10 datiert eine Felseninschrift zu Assuan [3]; vom Jahre 13 die Stele des Mentusāa aus Abydos in Bulaq [4]. Den 16. Choiak des Jahres 14 nennt eine Inschrift im Hamamât, welche von einer Expedition berichtet, die Steine für einen Tempelbau in Heracleopolis magna herbeischaffen sollte [5]. Das Datum des Jahres 15 trägt die Stele des Ptaḥ-se-nefru aus Abydos in Bulaq [6]; während das höchste Datum aus der Regierung, das wir überhaupt kennen, das Jahr 26 ist [7].

Von den Bauten des Königs haben wir die zu Semneh, Kummeh und Heracleopolis magna bereits zu erwähnen gehabt. Dazu kommen noch mehrere andere. So errichtete er nach Manethos ganz bestimmter Angabe das sogenannte Labyrinth im arsinoitischen Nomos. Wenn sich in diesem auch nur der Name des Amenemḥā III. gefunden hat, so zeigt dies nur, dafs auch dieser an demselben baute, bietet aber keinen Grund dar, an der Richtigkeit der Manethonischen Angabe zu zweifeln [8]. Die Bauten des Königs in Abydos scheinen ziemlich ausgedehnt gewesen zu sein [9]. Nach einem Siege über die Äthiopen gründete der-

---

1) L. D. II, 136 h. Übersetzt zum Teil von Brugsch, Ägypt. Zeitschr. und Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 133 sq.; ganz von Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 776 ff.

2) Stele des Ameni zu Genf D. 50; besprochen von Champ.-Fig., Egypt. anc., p. 296; publ. Maspero, Mél. d'arch. ég. I, p. 217; und Stele des Ai-cher-nefer-t-u zu Berlin.

3) L. D. II, 136 c.

4) Mariette, Cat. Abydos, Nr. 658, p. 173 sqq.; publ. Etud. égypt. IX, 12.

5) L. D. II, 136 a; das Datum auch Burton, Exc. hierogl., pl. 8.

6) S. hist. de l'Est., Cat. No. 720. — Mariette, Cat. Abydos, Nr. 660, p. 176; publ. Abydos II, pl. 27 a; Etud. égypt. IX, 13.

7) Lepsius, 12. Dynastie, S. 450.

8) Dies hob besonders Unger (Manetho, S. 128) hervor.

9) Stele des Ai-cher-nefert zu Berlin bei L. D. II, 135 h.

selbe im Epiphi seines achten Jahres auf Elephantine einen der Sati und der Anuke geweihten Tempel [1]; auch errichtete er in der Nähe dieser Insel eine neue Stadt, Namens Heru-Chā-ka-rā. Aufserdem begegnet uns sein Name an dem Tempel zu Amada [2], wo er als Gott verehrt ward, und in Tanis [3].

Eine kolossale Osiris-Statue des Königs ward von Mariette in Abydos entdeckt [4], während Lepsius bereits früher eine solche auf der Insel Bigeh nachgewiesen hatte [5].

Unter den Monumenten, welche den Namen unseres Herrschers tragen, ist ein Fragment in rosa Granit in Bulaq [6] und das Bruchstück eines sehr verwitterten Altars zu Verona [7] hervorzuheben. Skarabäen mit dem Vornamen sind ziemlich häufig [8]; auch Cylinder [9] und Amulette in Cartouchenform [10] mit der gleichen Inschrift kommen vor.

Aufser den schon erwähnten hohen Würdeträgern dieser Zeit sind hier nur noch einige zu nennen. Einen Nu-Rā-chā-ka-u-seneb nennt eine Stele aus Abydos in Bulaq [11], einen Aufseher Usertesen ein gleiches Monument [12]; Proskynemata bei Kummeh nennen die Namen des Åb-neb-sub...., Tu-f...., Usertesen und Åmenī [13]; und ein grofser Steinsarkophag in Florenz gehörte dem Åmen-em-ḥā-seneb, welcher unter Usertesen lebte, an [14].

Nach seinem Tode ward der König göttlich verehrt, und sein Kult in Nubien wird bis in die Regierung Tutmes' III. häufiger erwähnt. Seines Priesters gedenkt die Stele des Rā-se-ḥetep-åb zu Bulaq.

1) Stele des Ameni von Elephantine bei Birch, Ägypt. Zeitschr. 1875, S. 50f. und Felsinschrift von Sehel bei L. D. II, 136b.

2) Murray, Egypt, p. 539.

3) l. l., p. 320.

4) Mariette, Cat. Abydos, No. 346, p. 29; die Inschriften Abydos II, pl. 21d.

5) Lepsius, Briefe, S. 108.

6) Etud. égypt. IX, 72.

7) Museo Palazzo Pompeji.

8) Ein dem Amon geweihter in Berlin (Nr. 1893); elf im Louvre (S. h. 456. 562—564. 605 ist gleichfalls dem Amon geweiht; einer S. h. 605 nennt die Vornamen Usertesen III. und Tutmes III.); einer in Turin; drei in Bulaq (S. du Centre, vgl. Mariette, Mon. div., pl. 32); zwei in London (Nr. 3929—3930); in Sammlung Grant zwei; Loftie einer; Farman einer; Jovanovitsch einer.

9) Einer im Louvre (S. h. 456); einer in Sammlung Loftie.

10) Eines aus Abydos in Bulaq (Mariette, Cat. Abydos, No. 1420, p. 549; Mon. div., pl. 54 l. läfst es aus Elephantine stammen); eines in Samml. Chester.

11) Mariette, Cat. Abydos, No. 659, p. 175.

12) l. l. No. 667, p. 181.

13) L. D. II, 136d—g.

14) Nr. 2181. Cat., p. 9. Lepsius, Ausw., pl. 10.

In Semneh errichtete ihm Tutmes III. einen Tempel, in welchem er sehr oft als Gott erscheint [1] und ebenso war dem Könige der Tempel von Kummeh neben anderen Göttern geweiht [2]; auch in Dôscheh sehen wir Tutmes III. unseren Herrscher adorieren [3], welcher noch später in einer der Zeit des Königs Ai entstammenden Felsengrotte bei Schataui als Gott neben Anubis, Sebek und Anukt auftritt [4].

Mit dem Manethonischen Lachares, unserem Usertesen III., identifiziert Unger [5] den König Nacharo [6] oder Pharao, den Sohn des Sesostris. Diesem setzt er weiter gleich den Nechaoth, der nach Theophilus [7] zur Zeit der Völkerzerstreuung, und den Nechaos, der nach Josephus [8] zu der Abrahams lebte; endlich auch den König Nencoreus, den Sohn des Sesodes, von dem uns Plinius [9] erzählt, er habe in Heliopolis einen 100 Ellen hohen Obelisken zum Danke für seine wiedererlangte Sehkraft geweiht, ein anderer Obelisk desselben Herrschers wäre in Rom. Auch Pheros, der Sohn des Sesostris, gehöre hierher, den Herodot [10] aus dem gleichen Grunde in Heliopolis zwei Obelisken von je 100 Ellen Länge weihen lasse, und den Diodor [11] als Sesoosis II. bezeichne. Die Identifikationen, welche an sich wahrscheinlich sind, lassen sich auf Grund des bisher vorliegenden Materiales nicht beweisen.

### Amenemḥā III.

Grofs ist die Zahl der Monumente, welche nach bestimmten Jahren aus der Zeit des Königs Amenemḥā III. datieren; freilich bieten nur wenige von diesen aufser dem Datum ein Interesse dar, doch sind sie chronologisch immerhin von Wert und ergeben die Dauer dieser langen und wichtigen Regierung mit Sicherheit.

---

1) z. B. L. D. III, 47—48. 50—56.

2) L. D. III, 57 a.

3) L. D. III, 59.

4) L. D. III, 114 h. Champ., Not., p. 609; Mon. I, pl. 1, No. 3.

5) Manetho, S. 129 ff.; Lepsius, Chronol., S. 288 ff. sieht in Pheros, bzw. Nencoreus und Sesoosis II. den Namen des Merneptah, des Sohnes Ramses' II. und stellt ihn (S. 292) zusammen mit dem Pharao des Exodus.

6) Karacho bei Johann. Antioch. in Müller, Frg. hist. Graec. IV, 543; Nachor im Chron. Pasch., p. 46 sqq.; Maracho bei Malal., p. 27; Narecho bei Cedrenus I, 35; Naracho bei Malal., p. 59. 25 u. 70; Aruth in den Exc. Barb., p. 65. Vgl. den Pharao oder Paracho des Suidas s. v. *Προμηθεύς*.

7) Ad Autol. II, 31.

8) Bell. Iud. V, 9. 4. Vgl. Ant. VIII, 6. 2.

9) Hist. nat. XXXVI, 11, § 74; vgl. Strabo XVII, p. 805.

10) II, 111.

11) I, 59.

Das Jahr 1 tragen die Stelen des Sebek-em-sa-f aus Abydos in Bulaq [1]; die Stele des Ai-cher-nefert in der gleichen Sammlung [2] und die des Sati-sa im Louvre [3]. Jahr 2 nennt eine Felseninschrift in Sarbut el Châdem [4] und eine Stele im Wadi Maghâra [5]. Letztere meldet, dafs in dem betreffenden Jahre eine Expedition von 734 Mann ausgerückt sei, um Kupfererze zu holen. Gleichzeitig etwa, am 1. Athyr, gelangte eine Expedition unter einem Reichsbeamten, Namens Amenemḥā in das Hamamât [6]; eine Inschrift an demselben Orte datiert vom 3. Athyr des gleichen Jahres [7]. Das Jahr 6 nennen drei sehr verwitterte Inschriften im Wadi Maghâra [8] und die beiden Felsproskynemata des Mentu-sa zu Kummeh [9]. Jahr 9 das Felsproskynema des Tḥuti-ḥetep ebendort [10].

Aus dem Monate Thoth des 11. Jahres stammt eine fast ganz verwitterte Stele zu Kuban [11]. Auf die bei Gelegenheit des Ausbaues des Labyrinths vom Könige persönlich nach dem Hamamât geführte Expedition des Jahres 19 [12] beziehen sich daselbst noch zwei Inschriften, deren eine dadurch von Interesse ist, dafs sie die Zahl der mitgenommenen Soldaten auf 2000 angiebt [13].

Den 13. Athyr des Jahres 20 nennt eine Felsinschrift im Hamamât [14]. Aus dem Jahre 25 stammt die Stele des Usertesen-seneb in London [15]. Das Jahr 26 des Königs erwähnt die Stele des Chenem-s zu Berlin [16]. Das Jahr 27 die des Ḥor-em-sa-f im Museum Westreen im Haag [17]. Endlich entstammt wohl den zwanziger Jahren eine Felsinschrift mit des Königs Namen zu Sarbut el Châdem [18].

---

1) Mariette, Cat. Abydos, No. 661, p. 176 sq.
2) S. hist. de l'Est.
3) C. 5.
4) L. D. II, 137 a.
5) L. D. II, 137 c. Champ., Not. II, p. 689. Burton, Exc. hierogl., pl. 12.
6) L. D. II, 138 a.
7) L. D. II, 138 b.
8) L. D. II, 137 d; Champ., Not. II, p. 692; die zweite L. D. II, 137 c; die dritte L. D. II, 140 n; Champ., Not. II, p. 692.
9) L. D. II, 139 e und f.
10) L D. II, 139 g.
11) L. D. II, 138 g.
12) L. D. II, 138 e.
13) L. D. II, 138 c—d.
14) L. D. II, 138 f.
15) Nr. 557.
16) Nr. 1198 (104).
17) Nr. 177.
18) L. D. II, 137 b.

Das Jahr 31 nennt eine Stele auf der Sinaihalbinsel [1]. Dem Stile nach gehören in sein 31. Jahr weiter die Stelen des Āa-år-en-sat und die des Kem-s aus Abydos in Bulaq [2]. Das Datum des Epiphi des Jahres 37 wohl seiner Regierung trägt die Stele des Åntef aus Abydos in Bulaq [3].

Jahr 41 nennt die Stele eines Usertesen im Wadi Maghâra [4]. Jahr 42 drei Felsinschriften in demselben Thale [5]. Jahr 43 eine Stele ebendort [6] und das Proskynema des Ṭu-sa-nem (?) in Kummeh [7]. Aus dem Jahr 44 endlich stammt eine lange Stele zu Sarbut el Châdem [8] und eine Stele aus El Kab, welche den Befehl zur Anlage einer Mauer in dieser Stadt enthält.

Zum Schlusse der datierten Monumente müssen wir hier noch die Jahresangaben hinzufügen, welche sich an den Uferfelsen zu Kummeh, bzw. zu Semneh zugleich mit der Angabe der Nilhöhe in den betreffenden Jahren finden; die Mehrzahl steht dabei bei Kummeh [9]. Sie datieren von den Jahren 3, 5, 7 (in Semneh)[10], 9 (in Semneh[11]), 14, 15, 22, 23, 24, 30, 32, 37, 40, 41 und 43. — Es geht aus denselben, wie schon erwähnt, hervor[12], dafs in der Zeit der 12. Dynastie der Nil um 27 Fufs 3 Zoll höher stieg, als er es jetzt thut, und man hat daraus mit grofser Sicherheit den Schlufs zu ziehen vermocht, dafs in der Zwischenzeit zwischen der 13. und 18. Dynastie der Nil den Felsenwall bei Silsilis, bzw. Assuan, durchbrach und dadurch ein niedereres Niveau erhielt.

Von Bauten, welche Amenemḥā III. in Abydos ausführen liefs, berichtet uns die lange, hauptsächlich fromme Ermahnungen enthaltende

---

1) Champ.-Fig., Egypt. anc., p. 297.

2) Erstere S. hist. de l'Est; Cat., No. 722; Mariette, Cat. Abydos, No. 672, p. 185; letztere l. l. No. 671, p. 184.

3) Mariette l. l., No. 683, p. 190.

4) L. D. II, 137f.; Burton, Exc. hierogl., pl. 12; das Datum auch Champ., Not. II, p. 689.

5) L. D. II, 137g; Champ., Not. II, p. 690; Burton, Exc. hierogl., p. 12; die zweite L. D. II, 137h; das Datum der dritten Champ., Not. II, p. 689.

6) L. D. II, 137i.

7) L. D. II, 139q.

8) Champ., Not. II, p. 691.

9) L. D. II, 139c—p.

10) L. D. II, 139a.

11) L. D. II, 139b.

12) Vgl. Wilkinson, Transact. of the Roy. Soc. of Lit. N. S. IV, 1. p. 93. Lepsius, Brief an Ehrenberg in den Berl. Monatsber. 1845. de Rougé, Inscr. des rochers de Semneh.

Stele des Siegelbewahrers Rā-se-ḥetep-âb aus Abydos in Bulaq [1]. Auch in Memphis soll er Bauten errichtet haben, wenigstens schreibt Diodor [2] dem ihm entsprechenden Möris solche zu. Erhalten hat sich von denselben nichts. Dagegen finden sich noch Reste einer Festung, welche er gegenüber von Pselchis anlegen liefs [3]. Auch in Sarbut el Châdem liefs er arbeiten, eine Felsengrotte aushauen und dieselbe mit einem kleinen Vorraume versehen [4].

Das Hauptwerk Amenemḥās III. war der von den Alten so genannte Mörissee. Fast alle klassischen Autoren, welche Ägypten in ihren Werken behandelt haben, haben uns über diese grofsartige Anlage ziemlich ausführliche Notizen hinterlassen [5]. Ihre Angaben stimmen dabei freilich weder in Bezug auf den Umfang, den sie dem See geben, noch in Bezug auf die Einzelheiten, die sie berichten, überein; und wir haben diese Verschiedenheiten in ihren Behauptungen gewifs auf die Rechnung der Kürze ihres Aufenthaltes im Nilthale und auf das Fehlen genauer Messungen des Seebettes im Altertume zu setzen [6]. Man hat lange Zeit und noch während der französischen Expedition die Reste des Mörissees in dem heutigen Birket-el-Korn im Fayum erkennen zu müssen geglaubt, ohne die zahlreichen Gründe zu beachten, welche gegen eine solche Identifikation sprachen und sie ganz unmöglich machten, wie vor allem der Umstand, dafs der Birket-el-Korn tiefer als das Meer und 61,$_{80}$ Meter tiefer liegt als die Schlucht in den libyschen Bergen, durch welche das Wasser des Baḥr Jussuf in das Fayum eintritt [7]. Hierdurch wurde die Möglichkeit eines Zurückleitens der Wassermassen in das Nilthal, welches nach den Klassikern der Haupt-

1) Mariette, Cat. Abydos, No. 670, p. 183 sq.; publ. Abydos II, pl. 24—26. Maspero, Atti del IV Congresso degli Orientalisti, Florenz I, p. 37—56.

2) I, 51.

3) Prisse bei Chabas, Les inscr. des mines d'or, p. 13 sq.

4) Lepsius, Briefe, S. 337.

5) Her. II, 148—150, vgl. 138. Diodor I, 52. Strabo XVII, p. 811—812. Plinius, Hist. nat. V, 9. 50; XXXVII, 12. 76. Pomponius Mela I, cap. 9. — Dazu kommen noch kurze Notizen, wie bei Stephan. Byz. s. v. Crocodilopolis. Die Gründung dieses Ortes wird dem Könige Möris von Lykeas (wohl in Lynceus zu verbessern) von Samos und von Demoteles bei Plin. Hist. nat. XXXVI, 13. 84 (Müller, Frg. Hist. Graec. II, p. 466; IV, p. 386) zugeschrieben, während Leo Africanus die Stadt vom Pharao des Auszuges erbaut werden läfst, auch Josephs Leiche, welche die Juden später mit sich nahmen, wäre nach ihm ursprünglich hier bestattet gewesen.

6) Wie sehr bei fehlenden genauen Messungen derartige Angaben differieren können, zeigen die von Linant S. 63 zusammengestellten Angaben über die Gröfse des Birket-el-Korn.

7) Linant, Travaux, p. 16 sqq.

zweck der Seeanlage war, von vornherein ausgeschlossen. Erst Mitte unseres Jahrhunderts gelang es dem Ingenieur des Khedive Linant-Bey die wahre Lage des Sees sicher nachzuweisen [1]. Nach seinen Untersuchungen war derselbe nicht in die Erde eingegraben, sondern man hatte über der Erde durch ungeheuere Deiche ein Bassin gebildet, von dessen Umwallung sich noch jetzt im Osten des Fayums deutliche Spuren nachweisen lassen. Diese Umwallung ging vom Südosten des Dorfes Sele aus, ging bis zu einem Punkte zwischen dem Schech-Daniel und dem Dorfe Tutun, wandte sich nach Osten, dann nach Norden über Kalamcha-Dêr, El-Nedle bis zum Baḥr Jussuf, ging dann südöstlich zum Dorfe Dimichekin, dann längs des Dammes von Pilawan, über Illahun, längs des Dammes von Gedallah, durch die Wüste, dann nach Westen, folgte dem alten Kanal von Wardanne, ging an der Pyramide von Awarat vorbei zum Dorfe Demo und von hier an die Ausgangsstelle zurück. Durch diesen Damm ward ein Areal von 405 479 000 Quadratmetern eingeschlossen, dessen Umwallung aus etwa 20—30 Millionen Kubikmeter Erde bestand [2]. In dieses Bassin [3] ward das Wasser aus dem Baḥr-Jussuf und damit aus dem Nile eingeleitet, und so konnte hier eine ungeheuere Wassermenge für trockene Jahre angesammelt werden. Gleichzeitig konnte man in guten Jahren die Überschwemmung regulieren, indem der tief unter der Seehöhe, 29 Meter unter dem Meeresspiegel gelegene Birket-el-Korn eine Ausflufsstelle für übergrofse Wassermassen darbot und man anderseits durch Schliefsung der Schleusen bei Illahun weiteren Wasserzuflufs hindern konnte, indem dann der Strom dem Laufe des Baḥr-Jussuf weiter nach Norden hin folgte.

Innerhalb der Umwallung, also im See, wenn auch nicht gerade

---

1) Linant, Mémoire sur le lac Moeris 1843; mit Verbesserungen abgedruckt in seinen Mémoires sur les principaux travaux d'utilité publique c. c., p. 47—88, 1872/3. — Vgl. über den See: Lepsius, Briefe, S. 80 ff.; Parthey in den Verh. der Gesellsch. für Erdkunde, Neue Folge II (1845), S. 175 ff.; Lauth im „Ausland", 1875, Nr. 9 f. — Die Ausführungen von Whitehouse, Rev. arch. N. S. XXIII, p. 335—347 und Proceedings of Soc. of Bibl. Arch. 6. Juni 1882, welcher fast das ganze Fayum mit Einschlufs der antiken Trümmerstätten für den Platz des ehemaligen Mörissees hält, widerlegen die Linantschen Resultate nicht.

2) Vergleichsweise bemerkt Linant, S. 40, dafs Mohammed-Ali jährlich für Dämme etwa 27 Millionen Kubikmeter Erde aufschütten liefs. Der Arbeiter lieferte etwa $^2/_3$ Kubikmeter pro Tag, so dafs der Mörissee in etwa vier Monaten von 444 444 Arbeitern — dies ist die Zahl, die man im Bauministerium unter Linant verwendete — aufgeführt werden konnte.

3) Nach Tacitus, Ann. II, 61 scheint es in Ägypten mehrere derartige Seeen gegeben zu haben.

in der Mitte, finden sich bei Biamo zwei Konstruktionen von behauenen Steinen, die man lange für Piedestals von Statuen hielt, bis eine genauere Untersuchung der Blöcke und ihrer Lage zeigte, daſs wir in ihnen Reste der beiden, nach den antiken Berichten, im See gelegenen Pyramiden zu erkennen haben. Auf ihren Spitzen standen nach Herodot Statuen, und eine unklare Erinnerung an diese Thatsache liegt vielleicht dem Namen „Stühle des Pharao", den die Ruinen jetzt noch tragen, zugrunde.

Der Untergang des Mörissees ist vermutlich einfach durch Vernachlässigung der Anlage zu erklären. Infolge einer solchen stieg das Niveau des Seebodens durch stetige Einführung neuer Schlammmassen, durch welche seit Anlage des Sees der Boden sich hier nachweislich um mindestens 8 Meter gehoben hat. Bei einer starken Überschwemmung überstiegen die Fluten die Dämme, zerstörten diese zum Teil und durchfurchten zum Birket el Korn herabstürzend den Boden des Fayums in zahlreichen Bächen, von deren Betten noch jetzt Spuren erkennbar sind. Nach Linants sachkundiger Ansicht würde eine Wiederherstellung des alten Seereservoirs mit einigen durch die veränderten Verhältnisse begründeten Umänderungen noch heute von groſsem Nutzen sein.

Aus dem ägyptischen Altertume ist uns auf einem Papyrus[1] aufgezeichnet ein höchst interessanter Plan des Mörissees mit namentlicher Angabe seiner Hauptpunkte erhalten geblieben. Danach war der Name des Sees entweder Pa-iām (später Pa-iōm ausgesprochen) „das Meer", woraus wohl Fayum entstanden ist, oder Merī „der See", aus welcher Bezeichnung Lepsius[2] gewiſs mit Recht den Namen Möris, den der Gründer des Sees bei den Griechen und Römern regelmäſsig trägt, erklärt hat.

Neben dem Mörissee lag nach den klassischen Autoren ein zweites Wunderwerk desselben Herrschers, das Labyrinth. Von diesem Palastbau[3], dessen Grundfläche nach den Messungen von Lepsius 200 Meter zu 170 Meter betrug, geben uns dieselben ziemlich genaue Beschreibungen. Nach diesen bestand das Gebäude aus Granit mit einer Façade

1) Ed. Mariette, Pap. de Boulaq, No. 1. — Vgl. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1872, S. 8ff. Zur Geographie der Gegend vgl. Dümichen, Gesch. Ägypt. S. 223ff.

2) Briefe, S. 79; Chronol., S. 263f.

3) Nach andern, z. B. Clemens Alex., Coh. 4, p. 44. 1 war es ein Grabmal; Älian (de nat. anim. VI, 7) hielt es für das Grabmal der Lieblingskrähe des Königs Mares.

aus weifsem Stein [1] und wäre kein Holz an ihm verwendet worden [2]. Innen lagen um zwölf grofse hypostyle Hallen unzählige kleine, dunkle Zimmer, alle viereckig und mit einem Monolithen überdeckt, und so durch Gänge verbunden, dafs es unmöglich war, sich ohne Führer in dem Bau zurechtzufinden. Alle Mauern und Decken waren dabei mit Reliefs und Inschriften bedeckt [3]. Eine neun Ellen hohe Statue des Serapis aus Smaragd war eine Hauptzierde der Anlage [4]. Den griechischen Reisenden erschien der ganze Bau als das gröfste Wunder der Welt, grofsartiger sogar als die Pyramiden. — Der Erbauer des Palastes war nach Herodot [5] Psammetich, der Gründer der 26. Dynastie, und seine 11 Mitkönige, eine Behauptung, welche gewifs dadurch zu erklären ist, dafs Psammetich an dem Labyrinth ausbesserte. Den See schuf nach ihm Möris [6], der seine Existenz dem See selbst, wie eben bemerkt, erst verdankt. Andere Autoren nennen andere, ganz unbekannte Herrscher als Gründer, so Plinius [7] den Mneuis, womit er vielleicht Menes meint; Demoteles [8] den Moteris; Strabo [9] den Ismandes; Plinius nach anderen Quellen auch einmal den Petesuccis, und Diodor [10] den Marros oder Maros und Mendes. An den gleichen Möris haben wir wohl auch zu denken, wenn uns [11] berichtet wird, Möris sei es gewesen, der die Grundlage für die später von Pythagoras weiter ausgebildete Geometrie gelegt habe.

Von diesem Labyrinthe nun [12] hat Lepsius bei dem Dorfe Hauara zwischen Obstgärten und Palmenhainen, inmitten üppiger Pflanzungen zahlreiche Trümmer aufgefunden, welche den Namen Amenemḥāt III. und der Königin Ra-Sebek-nefru in Verbindung mit dem Gotte Sebek nennen [13], und hat so gezeigt, dafs Amenemḥā III. vor allem an dem Baue thätig war, ohne dafs darum auch die Mitwirkung anderer

1) Plin. Hist. nat. XXXVI, 13. 26, der den Stein für parischen Marmor erklärt.
2) a. a. O. V, 9. 11, § 61.
3) Her. II, 148—149. Strabo XVII, cap. 1, § 37.
4) Apion frg. 8 (Müller III, p. 511).
5) Ebenso Mela I, 9.
6) Ebenso nach Lykeas von Naucratis bei Plin. Hist. nat. XXXVI, 13, § 84.
7) a. a. O.
8) Bei Plinius a. a. O., vgl. Demoteles frg. 1 bei Müller IV, p. 386.
9) XVII, 813; 811 nennt er den König Imandes; die Epitome haben beidemale Maïndes.
10) I, 61. 97.
11) Durch Antikleides bei Diogenes Laërt. VIII, 1. 11.
12) Über die klassischen Angaben über das Labyrinth vgl. besonders Letronne in Malte-Bruns, Nouvelles Annales des Voyages VI, p. 133—154; Oeuvres choisies I, 1. p. 294—307.
13) L. D. II, 140a—l; vgl. bes. Lepsius, Briefe, S. 74 ff.

Herrscher an demselben direkt in Abrede gestellt werden dürfte. Die Trümmer bestehen aus zahlreichen Blöcken von Granit und blendend weifsem Kalkstein, aus Resten von Mauern und Säulenkapitälen. Von zahlreichen grofsen und kleinen Kammern sind die Spuren über und unter der Erde erhalten geblieben; alle sind viereckig angelegt. Durch diese Kammern ward von drei Seiten ein grofser freier Platz umschlossen, welchen einst die grofsen hypostylen Höfe ausgefüllt haben werden. Die vierte Seite des Platzes wird abgeschlossen durch die Trümmer einer grofsen Pyramide, vor welcher sich noch Reste einer kleinen Tempelanlage finden [1]. Nach den hier gefundenen Inschriftsbruchstücken war der Bau dem Gotte Sebek geweiht, welcher ja als der Schutzgott des ganzen Fayums galt und dessen heiliges Tier, das Krokodil, im Mörissee gepflegt wurde. Der Name des Bauwerkes Labyrinth ist jedenfalls ein griechischer. Die vielen einzelnen Zimmer und dunklen Gänge, aus denen man sich ohne Führer nicht herauszufinden vermochte, erinnerten die Griechen an das kretische Labyrinth, aus welchem nur ein Ariadnefaden den Ausgang wieder finden liefs. Mit der Vorliebe, mit welcher sie ihnen bekannte Namen auch in fremden Ländern wiederfanden, übertrugen sie auch den Namen Labyrinth auf den ägyptischen Bau, der ihnen in seiner Anlage dem sagenhaften Werke des Dädalos zu gleichen schien [2]. Ein innerhalb der Ruinen gefundener Opferaltar mit dem Namen Amenemḥā III. ist jetzt in Berlin [3]. Chronologisch ist für die Zeit der Errichtung des Baues eine Felsinschrift im Hamamât von hohem Interesse [4]. Sie berichtet unter dem Datum des 15. Tybi des Jahres 19 unseres Herrschers von der Aussendung einer grofsen Expedition um Steine für die Bauten des Königs in Crocodilopolis zu brechen und um eine sitzende Statue des Königs von einer Höhe von fünf Ellen für den Sebektempel in derselben Stadt — dies soll vielleicht das Labyrinth oder doch ein Teil desselben sein — zu besorgen.

Von Statuen des Königs besitzen wir ein, später von Merenptah usurpiertes, sehr schönes Exemplar [5]; eine kopflose Sphinx, welche auf der Brust seinen Vornamen trägt, ist in Miramar [6]. Skarabäen

1) L. D. I, 46—49.

2) Die Ableitung des Namens Labyrinth von einem künstlich konstruierten ägyptischen Worte erpa- (bzw. elpa-) ro-ḥunt — richtig wäre allein die Form erpâen-re-ḥent —, „der Tempel der Seeöffnung", ist unwahrscheinlich.

3) Nr. 1195, 101.

4) L. D. II, 138c.

5) In Berlin Nr. 1121 (68).

6) Nr. 60.

des Herrschers sind nicht selten [1]. Weiter trägt seinen Namen ein viereckiger Stein, der seine Gestalt vor Horus zeigt [2], ein Amulett in Cartouchenform [3]; ein viereckiges Thonsäulchen [4], vier Thoncylinder [5], eine kleine liegende Gazelle [6] und ein Goldring [7]. Ein Gewicht mit seiner Cartouche, welches als 4 Nub bezeichnet ist, ward in Kûs gefunden [8].

Von Stelen datieren aus seiner Zeit eine sonst interesselose im Hamamât [9]; die des Seneb aus Abydos in Bulaq [10]; die des Kefnenu im Louvre [11]; die des Priesters Ȧntef in Paris [12]; die des Usertesen-Seneb-Sebek-ḥetep in Marseille; die des Senebȧ in Florenz [13] und die des Rā-se-ḥetep-ȧb-ānch in Leyden [14]. Auch dem Stil nach sind mehrere hierher zu setzen [15]. Endlich ist zu erwähnen, das aus der gleichen Regierung datierte Felsproskynema des Tḥuti-ḥetep-ȧten-māt (?) bei Kummeh [16].

Nach seinem Tode ward der Herrscher, wie die Erwähnung seiner Priester auf der Stele des Rā-se-ḥetep-ȧb zu Abydos zeigt, als Gott verehrt.

Zum Schlusse seiner Regierung nahm Amenemḥā III., der Sitte seiner Vorgänger folgend, seinen künftigen Nachfolger Amenemḥā IV. zum Mitregenten an. Aus der Zeit dieser Doppelregierung besitzen wir eine aus Theben stammende Statue der Hathor aus schwarzem Granit in Berlin [17], die Stele des Sebek-ḥetep im Louvre [18], die Stele des Sebek-ḥetep(?)-f in London [19] und ein Amulett im Louvre [20].

1) Zwei in Berlin (Nr. 1894. 1944); einer in Bulaq (S. du Centre); einer in Turin; einer in London (Nr. 3931); in Sammlung Loftie zwei, Wiedemann einer, Hutcheson einer; Farman einer.

2) In Berlin Nr. 7670.

3) Aus Abydos in Bulaq. — Mariette, Cat. Abydos, No. 1420, p. 549.

4) Sammlung Wilbour.

5) Einer in Sammlung Chester; einer bei Sharpe, Eg. Inscr. 2 Ser., pl. 23 C (derselbe stammt der Inschrift nach aus Crocodilopolis); zwei in Wien.

6) Im Louvre S. h. 615.

7) Im Louvre S. h. 457.

8) Sammlung Wiedemann.

9) Burton, Exc. hierogl., pl. 14, No. 4; Prisse, Mon., pl. 6, No. 8.

10) Mariette, Cat. Abydos, No. 686, p. 191 sq.

11) C. 6.

12) Im Cbt. des Medailles, Nr. 22; cit. von Champ.-Fig., Egypt. anc., p. 297.

13) Nr. 2506. Cat., p. 65; publ. Berend, Mon. de Florence, p. 28 sq.

14) V. 13, im Cat. V, 7.

15) So die bei Mariette, Cat. Abydos, No. 673—682. 684—685. 687—701, p. 185 sqq.

16) L. D. II, 139 r.

17) Nr. 62. L. D. II, 140 m.

18) C. 7; das oberste Register in Lepsius, Ausw., pl. 10.

19) Das oberste Register publ. von Lepsius, Ausw., pl. 10.

20) S. hist. 456.

### Amen-em-ḥā IV.

Aus der Zeit der Regierung dieses Königs ist uns nur sehr wenig erhalten geblieben. Ebenso wie seine Vorgänger liefs er in Sarbut el Châdem [1] und im Wadi Maghâra [2] graben. Aus seinem fünften Regierungsjahre besitzen wir die Angabe einer Nilhöhe an den Uferfelsen zu Kummeh [3]. Sonst nennen seinen Namen die Stele des Chuȧ im Museum zu Stuttgart und einige Skarabäen [4]. Unter den Regierungen des Usertesen II., Amenemḥā III. und IV. lebte Neb-pu-Usertesen, ein Mann, dessen Naosstele sich jetzt in London befindet [5].

Die Gemahlin des Königs war seine Schwester Sebek-nefer-u; er ernannte dieselbe zur Mitregentin, und Manetho läfst sie als Skemiophris ihrem Bruder folgen. Ein von der Königin dem Gotte Sebek von Crocodilopolis geweihter Cylinder hat sich erhalten [6].

Zum Schlusse der 12. Dynastie ist noch zu bemerken, dafs uns auch aufser den bereits angeführten Stelen noch manche andere erhalten geblieben sind, welche wir dem Stil ihrer Ausführung und den auf ihnen aufgezeichneten Namen nach derselben Zeit einzuordnen haben [7]; die bekannteste unter diesen Stelen ist die des Rā-cheper-ka-em-ḥā zu Rennes [8]. Es wäre gewifs von Interesse, wenn das uns durch alle diese Monumente überlieferte genealogische und biographische Material einmal systematisch verarbeitet und zusammengestellt würde. Aus der Verteilung der Ämter und der Verknüpfung der Familien einerseits unter sich, anderseits mit dem Königshause würden sich jedenfalls zahlreiche Rückschlüsse auf die Reichsgeschichte und die in derselben auftretenden friedlichen und kriegerischen Begebenheiten ziehen lassen.

---

1) L. D. II, 140 o und p.

2) Murray, Egypt, p. 344.

3) L. D. II, 152f.

4) Einer im Louvre (S. hist. 456; cit. Champ.-Fig., Egypt. anc., p. 297); einer in der Sammlung Palin (Dubois, Choix de pierres gravées, pl. 4, No. 9).

5) Nr. 101.

6) Birch, Ägypt. Zeitschr. 1872, S. 96.

7) So die Stelen bei Mariette, Cat. Abydos, No. 702—765, p. 199—230; No. 872, p. 295sq. nennt einen Amenemḥā-sen-pu.

8) Publ. von Maspero, La stèle du Musée de Rennes, 1874.

## Neuntes Kapitel.

### Die Hyksoszeit.

---

#### XIII.—XVII. Dynastie.

Mit dem Ende der 12. Dynastie beginnt in der ägyptischen Geschichte eine der schwierigsten und unklarsten Perioden, welche erst mit dem Einsetzen der 18. Dynastie ihr Ende findet [1]. Dieselbe wird dadurch vor allem schwierig, dafs es uns an Denkmälern fehlt, auf Grund deren wir die einzelnen erhaltenen Monumente einzuordnen vermöchten. Manetho ist hier der einzige Gewährsmann, welcher eine Gesamtübersicht über die Zeit darbietet. Er thut es in folgendem Schema:

13. Dynastie aus Theben: 60 Könige in 453 Jahren (beim Barbarus Bubastiden in 153 Jahren).
14. Dynastie aus Choïs [2]: 76 Könige in 484 Jahren (so Euseb beim Syncellus und dem armen. Euseb: 484 oder 184; beim Barbarus Taniten in 184 Jahren.
15. Dynastie. Hyksos: 6 Könige in 260 Jahren.
16. Dynastie. Hyksos: x Könige in 251 Jahren.
17. Dynastie aus Theben: x Könige in x Jahren.

Zahllos sind die Hypothesen, welche von den verschiedensten Forschern gemacht worden sind, um diese Zahlen zu verwerten; ebenso wie die Versuche, hier Nebendynastieen aufzustellen, dort Korrekturen

---

1) Vgl. Hincks: „On the Portion of the Turin book of kings, which follows the 12 Dyn. of Manetho“, in Transact. of Roy. Soc. of Liter. II. Ser. III, p. 134 sqq., 1850.

2) Diese Stadt, heutzutage Sacha, lag mitten im Delta.

in den Manethonischen Angaben eintreten zu lassen u. s. f. Allein es sind dies alles Hypothesen geblieben, da die Denkmäler fehlten, um ein aufgestelltes System thatsächlich zu beweisen. Zahlreiche der mit grofser Sicherheit vorgebrachten Ansichten, wie z. B. die, dafs am Anfange der 13. Dynastie bereits die Hyksos eingefallen wären, sind bereits durch neuere Funde widerlegt worden, so dafs hier alles unsicher und schwankend ist.

Vor allem darf man kaum, wie meist geschieht, ohne weiteres in der Hyksoszeit Nebendynastieen annehmen, da sich solche nach allem, was wir bisher sahen und noch sehen werden, im Manethonischen Geschichtssysteme nirgends nachweisen lassen; man mufs vielmehr zunächst versuchen, ob sich die erhaltenen Monumente nicht auch ohne eine solche aprioristische Annahme einordnen lassen. Die einzige, uns erhaltene, gröfsere Königsliste aus dieser Zeit ist der Turiner Papyrus, welcher uns auf seinen letzten Seiten die leider zum gröfsten Teile zerstörten Namen von etwa 130—150 ägyptischen Herrschern zwischen der 12. Dynastie und den Hyksos aufzählt. Eine Reihe von diesen Namen, besonders die der Sebekḥetep, begegnen uns häufig auf den zeitgenössischen erhaltenen Monumenten, und diese, welche sich in allen Teilen Ägyptens gefunden haben, beweisen zugleich, dafs diese Herrscher auch über das ganze Land regierten. Die Zahl von 130—150 Namen stimmt sehr gut zusammen mit den 136 Königen, aus welchen Manetho die 13. und 14. Dynastie bildet, und zu der kurzen Durchschnittsregierung dieser Herrscher nach Manetho — 136 Könige in 937 Jahren ergiebt für den einzelnen Herrscher nicht ganz 7 Jahre im Durchschnitt — stimmt es wiederum, dafs der Turiner Text an den Stellen, an welchen die Regierungsjahre erhalten geblieben sind, nur ganz niedrige Summen, von wenigen Monaten bis zu 13 Jahren, aufführt. So liegt denn zunächst bei diesen Dynastieen durchaus kein Grund vor, an Nebendynastieen zu denken.

Auf diese Dynastieen folgt bei Manetho eine, welche er aus sechs Hyksoskönigen, deren Namen er einzeln aufführt, bestehen läfst. Von einigen dieser Herrscher hat Lauth auf einem Fragmente des Turiner Textes Spuren der Namen nachgewiesen. Aufser diesen Namen begegnen uns auf Monumenten, welche sich in ganz Ägypten vereinzelt gefunden haben, die Namen von acht weiteren, sicher unterscheidbaren Hyksoskönigen, welche wir einer anderen Dynastie zuschreiben müssen; dies ist die sechzehnte der Manethonischen Liste. In die siebzehnte, übrig bleibende Dynastie Manethos, welche derselbe als eine thebanische bezeichnet, gehören dann die Vorgänger Āḥmes I., die Rasekenen, Kames u. a. m. — Einer solchen Anordnung der Dynastieen wider-

spricht kein einziges Monument, vielmehr ordnen sich alle bisher entdeckten Denkmäler in dasselbe ohne jede Schwierigkeit ein, was bei den anderen, synchronistischen Systemen nicht der Fall ist. So wird es denn wohl empfehlenswert sein, an diesem Systeme so lange festzuhalten, bis sich aus den Monumenten irgendein wirklicher Beweisgrund gegen dasselbe beibringen läfst; blofse Zahlenspekulationen können gegen seine Richtigkeit begreiflicherweise nichts beweisen. Dem Gerippe, welches den Manethonischen Excerpten zugrunde liegt, entspricht es vollkommen, und dafs nach ihm der Zeitraum, der zwischen der 12. und 18. Dynastie liegt, statt, wie man meist annimmt, auf etwa 500 Jahre, vielmehr auf etwa 1500 Jahre anzusetzen ist, bietet gleichfalls keinen Grund gegen seine Annahme dar.

Zwischen der 13. und der 14. Dynastie läfst sich bisher keine sichere Grenze ziehen. Wir werden uns also darauf zu beschränken haben, die von dem Turiner Texte für diese Könige überlieferten Namen [1] hinter einander aufzuzählen. Dabei ist zu bemerken, dafs der Papyrus immer die Vornamen der Könige angiebt, ihre Nachnamen dagegen nur selten durch monumentale Paralleltexte gegeben werden. Anschliefsend an diese Namen werden wir dann die sonst durch anderweitige Monumente aus dieser Zeit bekannt gewordenen Herrschernamen mit Angabe der jeweilig erhalten gebliebenen Monumente aufzuführen haben. Zahlreichen Namen von Königen aus diesen beiden Dynastieen begegnen wir auch auf der Tafel von Karnak; dieselben stehen jedoch leider dort in keiner chronologischen Ordnung und sind daher für die Gruppierung des Systemes nicht zu verwerten.

Ebenso wenig wie zwischen den der 13. und den der 14. Dynastie angehörigen Namen vermögen wir zwischen diesen und den in die 17. Dynastie zu setzenden, auf Monumenten auftretenden Königscartouchen zu scheiden. Der Übersichtlichkeit wegen werden wir alle hierher gehörigen Namen am Ende der Behandlung der 13.—14. Dynastie aufführen. Der 17. Dynastie dagegen ordnen wir nur diejenigen Namen thebanischer Herrscher ein, welche sich auf den Denkmälern als direkte Vorgänger oder Vorfahren des Königs Åhmes, des Gründers der 18. Dynastie zu erkennen geben, bis irgendein glücklicher Fund es möglich macht, in diesem Chaos von Herrschernamen eine sicherere Ordnung einzuführen. Einstweilen ist dies infolge des ungemein lückenhaft vorliegenden Materiales unmöglich, und wir sind so

1) Um die Anordnung der betreffenden Fragmente erwarb sich besonders Lauth (Manetho und der Turiner Königspapyrus, S. 235 ff.) Verdienste.

gezwungen, einen Ausweg zu ergreifen, der wenigstens den Vorteil darbietet die Königsnamen leichter auffindbar zu machen.

§ 27.

## XIII. und XIV. Dynastie.

### Thebaner und Choïten.

1. Ra-chu-ta-ui.

   Erscheint in der Liste von Karnak als Nr. 51. Seine Bezeichnung als Sebekḥetep I., welche sich in modernen Werken oftmals findet, läſst sich durch keinerlei monumentale Beweisgründe stützen.

2. Ra-sechem-ka.

   Eine groſse Stele dieses Herrschers, welche auch seinen Standartennamen Se-ānch-ta-ui uns kennen lehrt, befand sich noch vor wenigen Jahren in Privatbesitz zu Benha. Neben dem Könige erscheint auf derselben eine Prinzessin, Namens Ra-merī.

3. Ra-Amen-em-ḥā-t I.
4. Ra-se-ḥetep-åb I.
5. Aufni.
6. Ra-se-ānch-åb. Amenī.

   Der Name dieses Herrschers, als dessen Nachnamen die Denkmäler Amenī aufführen, findet sich als Nr. 34 in Karnak. In dem gleichen Tempel haben sich auch zwei groſse, von ihm dem Gotte Amen-Ra geweihte Opferaltäre gefunden [1].

7. Ra-se-men-ka.
8. Ra-se-ḥetep-åb II.
9. . . . . . . ka.
10. Ein oder zwei fehlende Namen.
11. Ra-neťem-t.
12. Ra-Sebek-ḥetep.

    Seinen Namen nennen in der Form Ra-Sebek-ḥetep-u mehrere Skarabäen [2].

13. Ran-[sen]eb.
14. Ra-autu-åb.
15. Ra-seťef. . . . .
16. Ra-sechem-chu-ta-ui Sebekḥetep I.

---

1) Jetzt in Bulaq, S. hist. de l'Est, No. 71—72; Cat., No. 95—96; publ. Etud. égypt. IX, p. 7; der eine auch Mariette, Karnak, pl. 9—10.

2) Zwei im Louvre, S. hist. 605.

Mehrere Angaben von Nilhöhen zu Kummeh und Semneh entstammen der Regierung dieses Herrschers und zwar seinem 1., 2., 3. und 4. Jahre; als Statthalter von Nubien tritt dabei ein Prinz Ren-seneb auf [1]. Die Tafel von Karnak (Nr. 35) und ein kleiner Thoncylinder [2] tragen weiter seine Cartouchen.

17. Ra-user.....

Es ist uns ein vielleicht hierher zu setzender Skarabäus erhalten, welcher den Namen des gütigen Gottes — Ra-user —, des Lebensspenders, trägt [3].

18. Ra-se-mench-ka Mer-menfitu.

Zwei kolossale in Tanis entdeckte Porträtstatuen, welche einst den Ptaḥ-Tempel der Stadt schmückten, stellen diesen Herrscher dar. Beide wurden später von dem Hyksoskönige Apepi, die eine auch von Ramses II. usurpiert [4]. Aus dem Vornamen des Herrschers, den sie mit „General“ — mer bedeutet „Vorsteher“, und menfitu „Soldaten“ — wiedergaben, schlossen Mariette [5] und Maspero [6], der König sei ein Rebellengeneral gewesen, der sich die Krone erworben habe. Abgesehen von der inneren Unwahrscheinlichkeit, dafs ein Herrscher eines solchen Ereignisses aus seiner Vergangenheit in seinem Thronnamen Erwähnung thun und sich selbst als Thronräuber bezeichnen sollte, hat Brugsch [7] mit Recht darauf hingewiesen, dafs auch der Oberpriester von Mendes den Titel mer-menfitu führe, und dafs es doch weit wahrscheinlicher sei, dafs sich der König nach dieser vor seiner Thronbesteigung von ihm inne gehabten Priesterwürde genannt habe, als nach einem Söldnertitel. Eine dritte Statue des Königs fand sich gleichfalls zu Tanis [8].

19. Ra.....ka.

20. .....user Ser.

21. Ra-sechem-uaḳ-ta-ui Sebek-ḥetep II.

Durch zahlreiche Skarabäen [9] erfahren wir, dafs dieser König,

---

1) L. D. II, 151 a—d; die eine jetzt in Berlin.
2) Sammlung Chester.
3) Sammlung Grant.
4) Publ. Etud. égypt. IX, p. 76.
5) Deuxième lettre à M. de Rougé sur les fouilles à Tanis, p. 8 sq.
6) Gesch., S. 124.
7) Gesch. Ägypt., S. 181 f.
8) Burton, Exc. hierogl., pl. 40. L. D. III, 259 c.
9) Einer in Bulaq (aus Abydos; Mariette, Cat. Abydos, No. 1383, p. 536 f.; publ. Abydos II, pl. 40 g); einer im Louvre (S. h. 456); einer in der ehemaligen Sammlung Palin (Dubois, Choix de pierres gravées, pl. 5, No. 9).

dessen Name auch in Karnak (Nr. 21) auftritt, zum Vater einen Privatmann, Namens Mentu-ḥetep hatte. Der Name seiner Mutter Fu-ḥenn-åb-u wird uns durch einen weiteren Skarabäus bekannt gemacht [1]. Diese Königin erscheint auch auf einer derselben Zeit entstammenden Stele mit ihrer Schwester Ānuk-t-ṭuṭu vor dem Gotte Chem [2]. Dabei wird sie als Tochter der königlichen Gemahlin Nennå bezeichnet, und so scheint es, als ob Sebekḥetep durch weibliche Erbfolge sein Anrecht auf den Königsthron erhalten habe. Die Erwähnung des Königs in einem Grabe zu El Kab [3] hat nur durch die Stelle, an der sie sich findet, Interesse. Ein in Karnak entdecktes Granitfragment einer Königsstatue stellte einen Herrscher mit dem Vornamen Ra-sechem-uaf.... dar [4]; möglich, dafs sie Sebekḥetep II. angehörte.

22. Ra-chā-seschesch Nefer-ḥetep.

Wie sein Vorgänger, so entstammte auch Neferḥetep einem nicht königlichen Stamme, er war der Sohn des Ḥa-ānch-f und der Kemāt. Seine Hauptthätigkeit scheint sich auf den Tempel von Abydos konzentriert zu haben. In diesem hat sich eine grofse Stele gefunden, deren Inschrift erzählt, der König Neferḥetep habe eines Tages den Wunsch empfunden, die Bücher des Gottes Atmu, also einer Form des Sonnengottes, zu sehen. Als er dazu die göttliche Erlaubnis erhalten, habe er die Bücher auf der Bibliothek studiert und beschlossen, den ganzen Tempel wiederherzustellen, was denn auch geschehen sei [5]. Eine zweite zu Abydos gefundene Stele zeigt uns den Herrscher vor dem Gotte Chem [6]. Auf Konosso steht er, als der Sohn des Ḥa-ānch-f bezeichnet vor dem Gotte Chnum [7]; und in der Nähe sehen wir seine Cartouchen vor Ment-Ra, Chem und Sati [8]. Auf Sehel verehrt er die Anuk-t [9]. Interessant ist eine Darstellung seiner ganzen Familie an einem Felsen bei Assuan [10]. Hier erscheinen sein Vater Ḥa-ānch-f, seine Mutter Kemā, die Prinzen Sa-Hathor und Sebek-ḥetep und sein Verwandter Neb-ānch.

1) In Bulaq, S. du Centre; vgl. Cat., Nr. 527. Mariette, Mon. div., pl. 48 j.
2) Im Louvre C. 8.
3) Nr. 10. — Champ., Not., p. 273. L. D. III, 13b—c.
4) Mariette, Karnak, pl. 8 m.
5) Mariette, Cat. Abydos, No. 766, p. 233. Abydos II, pl. 28—30.
6) Jetzt in Bulaq, S. hist. de l'Est. — Mariette, Cat. Abydos, No. 768, p. 234.
7) L. D. II, 151 f.
8) L. D. II, 151 h. Champ., Not., p. 631. Mon. I, pl. 95, No. 1.
9) L. D. II, 151 g.
10) L. D. II, 151 e.

Seiner Abstammung von Ḥa-änch-f [1] und von Kemā [2] gedenken öfters Skarabäen mit seinem Namen, auch haben sich derartige Monumente nur mit seiner Cartouche bezeichnet gefunden [3]. Eine kleine, sitzende Granitstatue des Herrschers ist in Bologna [4].

Sehr bemerkenswert ist ein Sandsteinblock, den man in Karnak gefunden hat. Derselbe zeigt auf der einen Seite die Cartouchen des Neferḥetep, auf der anderen die seines zweiten Nachfolgers Ra-chā-nefer Sebekḥetep [5]. So scheint denn eine Doppelregierung dieser beiden Könige, denen sich wohl Ra-Hathor-sa als dritter Regent angeschlossen haben wird, stattgefunden zu haben. Auch in der Karnaker Königsliste tritt unser Herrscher auf (Nr. 22).

23. Ra-Hathor-sa.

24. Ra-chā-nefer Sebekḥetep III.

Wie Neferḥetep war auch dieser König ein Sohn des Ḥa-änch-f [6], welcher vielleicht dem königlichen Hause angehörte [7]. Er beherrschte sicher Ägypten im allerweitesten Sinne des Wortes, wie die Fundorte der zahlreichen Statuen, die von ihm entdeckt worden sind, beweisen. So fand sich ein später von Ramses II. usurpierter Koloss aus Rosengranit in Tanis [8]; eine weitere Kolossalstatue stammt aus Bubastis [9]; eine dritte von der Insel Argo tief im Süden in Nubien [10]. Von einer vierten kleineren Statuette ist der Fundort unbekannt [11]. Dagegen zeigt seine Nennung in Karnak (Nr. 38), dafs er auch hier herrschte, und Skarabäen mit seinem Namen haben sich häufig an verschiedenen Stellen Ägyptens gefunden [12]. —

---

1) Einer aus Abydos in Bulaq (Mariette, Cat Abydos, No. 1383, p. 536sq. Abydos II, pl. 40g); einer im Louvre (S. h. 456); einer in London (Nr. 3932); einer in Sammlung Loftie.

2) Einer in Stuttgart (Altert. Museum).

3) Einer im Louvre (S. h. 456).

4) Ihre Inschrift bei Idler, Hermapion, pl. 26, Nr. 10. Sein Porträt bei L. D. III, 291, Nr. 20—21.

5) Mariette, Karnak, pl. 8 n—o.

6) Dies beweisen Skarabäen: einer in Leyden (B. 1365); einer im Louvre (S. h. 456); einer in Wien (Scarab. égypt. Vienne II, No. 38); in Sammlung Farman einer; Grant einer.

7) Vielleicht ist er verwandt mit dem auf der Totenstele der Prinzessin Neferḥetep aus Abydos in Bulaq (Mariette, Cat. Abydos, No. 770, p. 235) erscheinenden Prinzen Ḥa-änch-f.

8) Etud. égypt. IX, 76.

9) Im Louvre A. 16.

10) L. D. II. 120h—i; die Inschrift 151i.

11) Im Louvre A. 17.

12) In Bulaq einer (Mariette, Mon. div., pl. 48u); Sammlung Grant drei;

Ein Skarabäus seiner Gattin (?) Chnum-nefer-ḥef-Chunsu ist im Louvre [1]. Endlich entdeckte man zu Karnak die Basis einer Sandsteinstatue, welche er dem Vorsteher der Soldaten Amen-em-ḥā-t weihte [2]. Sein Name liegt wohl auch dem des Königs Chenephres von Oberägypten, dessen Gattin Merrhis, die Tochter des Königs von Unterägypten Palmanothes, nach Artapanos [3] den Moses erzog, zugrunde; dieser Herrscher soll nach den griechischen Berichten an der Elephantiasis gestorben sein [4].

25. Ra-chā-ka.

Der Vorname dieses Herrschers, welcher im Turiner Texte fehlt, ist von Brugsch, wohl mit Recht auf Grund der Karnaker Liste (Nr. 47) ergänzt worden.

26. Ra-chā-ānch Sebek-ḥetep IV.

Dieser Name tritt wieder im Turiner Papyrus uns entgegen, ebenso wie wir ihn auch in Karnak (Nr. 40) aufgeführt finden. Mehrere Einzelmonumente nennen seinen Namen, so ein dem Gotte Chem geweihter, grofser Altar zu Leyden [5] und eine Kalksteinecke im Louvre [6]. Wahrscheinlich gehört auch eine längere, auf das Horusauge bezügliche Inschrift derselben Sammlung [7] in die Zeit der Regierung des gleichen Königs.

27. Ra-chā-ḥetep Sebekḥetep V.

Nach dem Turiner Texte regierte dieser auch in Karnak (Nr. 41) auftretende Herrscher 4 Jahre 8 Monate 29 Tage. Ein Skarabäus desselben hat sich gefunden [8], und ein zweiter, der einen „gütigen Gott“ Ḥetep-chā-u nennt [9], ist vielleicht gleichfalls ihm zuzuschreiben.

28. Ra-uaḥ-āb Āā-āb.

Regierte 10 Jahre, 8 Monate, 18 Tage.

---

Loftie zwei; Wiedemann zwei; Wilbour einer; Farman einer (auf diesem lautet der Vorname Ra-chā-nefer-ui); für zwei weitere vgl. Loftie, A ride in Egypt., p. 145.

1) S. hist. 456.

2) Mariette, Karnak, pl. 8p.

3) Bei Euseb, Praep. evang. IX, 27. p. 432. Müller, Frg. Hist. Graec. III. p. 220sq. — Das Chron. Alex., p. 148 nennt den Herrscher Chenebron; Clemens Alex. I, p. 343 Nechephres; vgl. Cramer, Anecd. Par. II, 176.

4) Artapanos a. a. O.

5) C. 13, Mon. I, pl. 37.

6) C. 9. — 209 Mimaut.

7) C. 10. — 197 Mimaut.

8) Aus Abydos in Bulaq, S. du Centre; Cat., Nr. 520; Mariette, Mon. div., pl. 48p.

9) Im Louvre, S. h. 605.

29. Ra-mer-nefer Ai.

Er herrschte 13 Jahre, 8 Monate, 18 Tage. Mehrere Skarabäen gehören ihm an [1].

30. Ra-mer-ḥetep.

Regierte 2 Jahre, 2 Monate, 9 Tage. Der Skarabäus, den Unger [2] auf ihn zu beziehen versucht hat, nennt vielmehr den König Ra-mer-t Ån.

31. Ra-se-änch-nefer Utu.

Herrschte 3 Jahre, 2 Monate und einige Tage.

32. Ra-mer-sechem Ånren.

Regierte 3 Jahre, 1 Monat und einige Tage.

33. Ra-sut-ka....urå.

Regierte 5 Jahre, einige Monate, 18 Tage.

34. Amen-em.....

35—43. 9—10 Namen fehlen.

44. Ra-mer-cheper.

45. Ra-mer-ka Sebekḥetep VI.

Der Name und die Epoche dieses Königs wird uns gegeben durch eine aus Karnak stammende sitzende Porphyrstatue, welche sich jetzt im fränkischen Hause zu Luqsor befindet und einen König Ra-mer-ka-u Sebekḥetep darstellt [3]. Aufserdem begegnet uns sein Name in der Königsliste von Karnak (Nr. 45). Da er diesen beiden Dokumenten zufolge — der Stil der Statue läfst über die Zeit ihrer Entstehung keinen Zweifel zu — in die 13. Dynastie zu setzen ist, so haben wir ihn ohne Zweifel gleichzustellen dem Könige Nr. 45 des Turiner Papyrus, von dessen Namen nur die Endsilben .....mer-ka erhalten geblieben sind.

Historisch ist dieser Herrscher dadurch von grofser Bedeutung, dafs aus seiner Zeit die Gräber von Siut [4] mit ihrem reichen Inschriftenmateriale, wenigstens zum grofsen Teile stammen. Besonders wichtig, weil verhältnismäfsig gut erhalten, sind unter diesen Gräbern vier: das des Ḥap-tefaå (Nr. 1), das des Ḥap-tefå (Nr. 2), das des Chati (Nr. 3) und das eines zweiten Mannes des gleichen Namens (Nr. 4).

---

1) Einer im Louvre (S. h. 456); einer in Leyden (B. 1192; Mon. I, pl. 28); einer in Samml. Grant; zwei in Bulaq (Mariette, Mon. div., pl. 48 o. q).

2) Manetho, p. 136.

3) Mariette, Karnak, pl. 8 l.

4) Über die Ruinen von Siut vgl. besonders Jollois in der Descr. de l'Eg. IV, p. 125—158; Textstücke sind publ. in der Descr. d'Eg. Ant. IV, pl. 47—49.

Vor allem bemerkenswert ist unter diesen Gräbern das erste, von den Arabern jetzt Stabl 'Antar [1] genannt, durch eine lange Inschrift, welche die Eingangswand bedeckt [2]. Dieser Text enthält einen sehr interessanten Vertrag, welcher zwischen dem Oberpriester Ḥap-tefaȧ und den Priestern des Anubis, des Nomosgottes von Siut, abgeschlossen worden war, und durch den ersterer den letzteren gröfsere Güterkomplexe nebst den zur Bebauung nötigen Sklaven vermachte unter der Bedingung, dafs ihm nach seinem Tode von den Erträgnissen dieser Güter Opfer dargebracht werden sollten. Dabei geht die Inschrift auf allerhand Details ausführlich ein und ist so für die richtige Erkenntnis des ägyptischen Totenkultes von hohem Werte, abgesehen von der Bedeutung, welche sie als der älteste uns überkommene, rechtsgültige Vertrag in authentischer Form besitzen mufs.

Die Inschriften von Grab 2 [3] und 3 [4] bieten historisch wenig Interesse; auch die von Nr. 4 sind nur sehr bruchstückweise erhalten [5], aber dadurch wichtig, dafs sie es sind, welche uns die Datierung der Texte und den Namen des Königs Ra-ka-mer-ı erhalten haben. In einer der Inschriften wird hier auch ein Jahr 13 erwähnt.

Aufser hier in Siut findet sich der königliche Vorname Ra-ka-mer auch in einer Felseninschrift gegenüber von Abu-Simbel, in welcher ihm ein Prinz von Kusch seine Verehrung bezeigt [6]. Freilich ist es sehr wohl möglich, dafs wir in diesem Herrscher keinen König der 13. Dynastie, sondern einen um vieles jüngeren Herrscher von Äthiopien zu sehen haben, welcher den gleichen Vornamen führte.

Da dieser König Ra-mer-ka der letzte der ägyptischen Herrscher ist, von denen uns der Nachname Sebekḥetep überliefert wird, so wird es sich empfehlen, hier diejenigen Könige des gleichen Namens anzufügen, deren genaue Stellung im chronologischen Systeme dieser Periode sich nicht mehr nachweisen läfst.

---

1) Der Roman des 'Antar ward von Terrick Hamilton zum gröfsten Teile übersetzt.

2) Mariette, Mon. div., pl. 64—67. 68a—b de Rougé, Rec. d'Inscr., pl. 271—284 (l. 1—55 der Marietteschen Publikation). Brugsch, Rec. I, pl. 11, No. 1—3 (l. 37 u. 45—47 Mariette). Descr. d'Eg. Ant. IV, pl. 43—49. — Übersetzt von Maspero, Transact. of the Soc. of Bibl. arch., VII, p. 6—36; eingehend behandelt von Erman, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 159—184.

3) Mariette, Mon. div., pl. 68c.

4) a. a. O., pl. 68d.

5) a. a. O., pl. 69. L. D. II, 150g (= Mariette, l. 16—18); h (= Mariette, pl. 69b) und i; Descr. de l'Eg. Ant. IV, pl. 49, No. 2.

6) Murray, Egypt, p. 543.

Eine Statue im fränkischen Hause zu Luqsor aus Granit [1] stellt einen König Sebekḥetep in Osirisform dar. Von dem Vornamen sind nur noch die beiden ersten Zeichen Ra-neb-.... mit Sicherheit zu erkennen.

Ein König Sebek-ḥetep, dessen Vorname Ḥetep-ka gewesen zu sein scheint, weihte in seinem ersten Regierungsjahre einem Beamten Ra-nefer-ka-Ai-mer-u, welcher ihm einen Grabsaal ausgegraben hatte, eine Statue [2].

Mehrfach treten auch sonst Könige des gleichen Namens auf, ohne dafs ein Vorname hinzugefügt wäre, der es ermöglichte zu entscheiden, welcher der Könige in jedem speziellen Falle gemeint ist. So zeigt ein Stelenfragment aus Abydos in Bulaq [3] den König Sebek-ḥetep vor dem Gotte Chem, ein anderes im Louvre [4] ihn vor Ap-ḥeru. Ein Skarabäus derselben Sammlung [5] nennt einen Sebekḥetep, den Sohn der Suk....., während mehrere andere nur den Namen Sebekḥetep ohne jeden genaueren Zusatz tragen [6].

46—50. Zerstört.

51. ....mes.

52. Ra....maāt Àba.

53. Ra....uben.

54—57. Zerstört.

58. [Ra]-neḥsi.

Regierte einige Monate und drei Tage.

59. Ra-chā-cheru.

Regierte mehrere Jahre, mehrere Monate und 3 Tage.

60. Ra-neb-f-autu.

Herrschte 2 Jahre, 5 Monate, 15 Tage.

61. Ra-se-ḥeb.

Herrschte 3 Jahre, einige Monate und Tage. Mit ihm beginnt Unger [7] im Anschlusse an Lauth die 14. Dynastie, doch läfst sich kein sicherer Anhaltspunkt gewinnen, von dem aus man über diese Frage eine Entscheidung treffen könnte, welche mehr als einen Wahrscheinlichkeitswert besäfse.

1) Mariette, Karnak, pl. 8k.

2) Aus der Sammlung Maunier in Luqsor, jetzt im Louvre. — Mariette, Karnak, pl. 8r. Pierret, Mél. d'arch. ég. III, p. 63.

3) Mariette, Cat. Abydos, No. 767, p. 234.

4) B. 3.

5) S. hist. 456.

6) Einer in Berlin (Nr. 1895); in Sammlung Posno einer (Nr. 31); Grant einer.

7) Manetho, p. 137.

62. Ra-mer-ťefa.
Herrschte 3 Jahre, einige Monate und Tage.
63. Ra-se-ut-ka.
Regierte 1 Jahr, einige Monate und Tage.
64. Ra-neb-ťefa.
Herrschte 1 Jahr, einige Monate und Tage.
65. Ra-uben II.
Herrschte nur einige Monate und Tage.
66—67. Zerstört.
68. Ra-....ťefa.
69. Ra-uben III.
70. Ra-autu-åb II.
71. Ra-her-åb.
72. Ra-neb-sen-u.
73—75. Zerstört.
76. Se-cheper-en-Ra.
77. Ra-ṭeṭ-cher-u.
78. Ra-se-ānch-[ka].
79. Ra-nefer-Tum....
80. Ra-sechem....
81. Ra-ka....
82. Ra-nefer-åb....
83. Ra-å....
84. Ra-chā....
85. Ra-neť-ka....
86. Ra-se-men....
87. Ra....
88—89. Zerstört.
90. Ra-sechem....
91. Ra-sechem....
92. Ra-sechem....
93. Ra-sesen....
94. Ra-neb-åti-uťu.
95. Ra-neb-aten-uťu.
96. Ra-se-men-ka.
97. Ra-se-user-[ka].
98. Ra-ḥā-scheṭ-hen-t [1].
99—101. Zerstört.
102. Ra-user....

1) Die Anordnung der folgenden Namen ist die von Lauth vorgeschlagene.

103. Ra-user....
104—106. Zerstört.
107. ....nerau.
108. ....hebai.
109—119. Zerstört.
120. ....meḥ-t.
121. ....en neb Ṭer.
122. Zerstört.
123. Ra....
124. Ra....
125—126. Zerstört.
127. Ra-se-nefer-ka.
128. Ra-mench-heru.
129. Hu.
130. Zerstört.
131. ....ka.
132. ....ka.
133. ....ka Hapu.
134. ....ka Ha-na-ṭa.
135. ....ka Bebnun.
136. ....ka.

---

Anschliefsend an diese Liste von grundlegender Bedeutung sind die Königsnamen aufzuführen, welche uns von der Tafel von Karnak für diese Zeit gegeben werden. Dieselben bilden hier die Nummern 32—61 der Lepsiusschen Anordnung. Einem Teile der Namen sind wir bereits im Turiner Papyrus begegnet und können dieselben demnach hier übergehen [1] und uns auf die Anführung der folgenden neuen Herrscher beschränken:

32. ....ka.
Dieser ist vielleicht identisch mit dem zweiten Könige des Turiner Papyrus.

33. Ra-se-uaṭ-en.
Von diesem Herrscher besitzen wir einige Skarabäen [2]. Dann aber tritt er auf einem höchst merkwürdigen Monumente, noch unklarer Bestimmung, auf einer Bronzestatuette des Harpocrates zu

1) Nr. 34 entspricht Nr. 6 des Turiner Textes; 35 — 16. 36 — 21. 37 — 22. 38 — 24. 40 — 26. 41 — 27. 45 — 45. 51 — 1. 52 — 30.

2) Einer im Louvre (S. h. 456); einer aus Theben in Sammlung Sayce.

Bulaq auf [1]. Auf der Basis dieser Statuette stehen in Cartouchen eingeschlossen vier Königsnamen, ohne dafs durch einen Zusatz der nähere Zusammenhang, in welchen wir dieselben zu bringen haben, ersichtlich würde. Sie lauten rechts: „der gütige Gott Ra-se-uat-en, der Selige“; links: „der gütige Gott Ra-nefer-ka, der Selige“; vorn: „Benpu“; hinten: „Åḥmes“. Ferneren Funden muss es vorbehalten bleiben, zu zeigen, welches die Bedeutung dieses ganz eigenartigen Monumentes sei.

42. Ra-se-nefer....

43. Ra....

44. Ra-ses-user-ta-ui.

46. Ra-mer-sechem.

48. Ra-sechem-uat-chā-u.

Der Nachname dieses auch sonst auftretenden Königs war, wie die Inschriften lehren, Sebek-em-saf. Er war vorzugsweise im Hamamât thätig. Mehrere Inschriften hierselbst nennen seinen Namen und zeigen ihn den Gott Chem verehrend; eine derselben trägt das Datum des ersten Tages seines 7. Regierungsjahres [2]. Eine Statue des Königs ward in Abydos gefunden und ist jetzt in Bulaq [3], sie zeigt den König in schreitender Stellung, während zwischen seinen Beinen sein Sohn, der Priester Sebek-em-saf abgebildet ist. Die Gattin des Königs hiefs Chnum-nefer-t-Nub-chā-s, ihr gilt eine grofse Stele [4] im Louvre.

Der Papyrus Abbott, den wir bereits öfters zu erwähnen Gelegenheit hatten, zeigt, dafs im 16. Jahre Ramses' IX. das Grab des Herrschers von Leichendieben heimgesucht und ausgeraubt worden war. Um so bemerkenswerter ist es, dafs mehrere kleinere Monumente auf uns gekommen sind, welche jedenfalls, ihren Inschriften zufolge, ihre ursprüngliche Stätte in diesem Grabe hatten. So befindet sich in Leyden [5] ein Grabkasten aus gemaltem Holze mit dem Namen des Sebekemsaf, welcher einst seine Uschebtis enthalten zu haben scheint. In London [6] ist ein vergoldeter Skarabäus aus grünem Jaspis, der auf einem Postamente steht; seine Inschrift enthält den Text des 30. und 64. Totenbuchkapitels, ausgestellt auf den Namen unseres

1) S. du Centre; Cat., Nr. 526; Mariette, Mon. div., pl. 48b.

2) L. D. II, 151k—l; VI, 23, Nr. 9.

3) Petit vestibule, No. 10. — Mariette, Cat. Abydos, Nr. 347, p. 30; Abydos II, pl. 26.

4) C. 13. Salt. 3695.

5) S. 4.

6) Nr. 7876.

Herrschers. Vermutlich sind dieses Gegenstände, welche die Leichenräuber nach Ausleerung des Grabes als wertlos weggeworfen hatten und welche uns so durch einen Zufall erhalten geblieben sind.

53. Ra-se-uaḥ-en.

Mit seinem Namen bezeichnet hat sich ein Skarabäus erhalten [1].

54. Ra....uaḥ-chā-u.

58. Ra-fa....

59. Ra-se-uaf-en.

60. Ra-se-nefer....

61. Ra....

---

Eine Reihe weiterer Namen werden durch verschiedene demselben Zeitraum entstammende Denkmäler uns überliefert; ein Teil von ihnen entspricht gewifs den im Turiner Texte ausgefallenen oder verletzten Cartouchen. Wir kennen so:

Ra-men-chā-u.

Mit dem Nachnamen Ān-āb. Von ihm hat Mariette in Abydos eine Stele gefunden, welche den König in Adoration vor Chem zeigt [2]. Mehrere ebendaher stammende Stelen waren im gleichen Stile wie diese gearbeitet, entstammen demnach wohl demselben Zeitraume [3].

Ra-sechem-åp-ta-ui.

In einem Wiener Papyrus wird das gerichtliche Verhör erwähnt, welches einst über sein wohl geschändetes Grab abgehalten worden ist [4]; seine Identifikation mit einem Könige der Turiner Liste ist trotz der zu diesem Zwecke angestellten Versuche unmöglich [5].

Ra-nefer-cheper-ka.

In Texten aus der Zeit der 19. Dynastie wird mehrfach ein Tempel erwähnt, welchen dieser König in Memphis der Hathor weihte [6].

Ra-en-mut-er-ka.

---

1) Sammlung Loftie.

2) Jetzt in Bulaq, S. hist. de l'Ouest. — Mariette, Cat. Abydos, No. 771, p. 236 sq.; Abydos II, pl. 27b; Etud. égypt. IX, 15.

3) Vgl. Mariette, Cat. Abydos, No. 772—809, p. 238—257.

4) Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1876, S. 3.

5) Man hat ihn in dem Königsnamen Frg. 70, l. 6 wiederfinden wollen.

6) Pap. Rollin in der Pariser Bibliothek ed. Pleyte, No. 1882, pl. 2. 2, l. 2; No. 1885, pl. 12, l. 1; pl. 14, l. 3.

Vom Monate Pachons seines ersten Regierungsjahres datiert ein sonst interesseloser Text aus Theben [1].

Ra-ta-neb-en.

Erscheint auf der dem Stile nach dieser Zeit entstammenden Stele des Ipu zu Leyden [2].

Ra-sechem-nefer-chā-u.

Tritt auf einer weifsen Kalksteinstele, mit dem Nachnamen Åpḥeru-em-sa-f auf. Leider ist der Aufbewahrungsort dieses Monumentes, welches Devéria zu kopieren Gelegenheit hatte, unbekannt.

Ra-kerḥ-ka.

Ein sonst unbekannter Herrscher, aus dessen 9. Jahre der Kalender auf der Rückseite des medizinischen Papyrus Ebers [3] datiert ist; vermutlich ist er in diese Zeit zu setzen, doch giebt keine Notiz nähere Auskunft über seine chronologische Stellung.

Ra-en-Maā-ent.

Mit dem Nachnamen Ra-en-ter. Unter seiner Regierung ward durch Amenī-seneb der Tempel zu Abydos, besonders die von Usertesen I. im Bau begonnenen Teile gereinigt, wiederhergestellt und die Wände ausgeschmückt [4]. Die Versuche, diesen Herrscher mit Amenemḥā III. oder Usertesen III. zu identifizieren, werden dadurch unmöglich, dafs sowohl der Vor-, als auch der Nachname unseres Herrschers denen dieser beiden durchaus nicht entspricht und man die Gleichheit zweier Herrscher, welche verschiedene Namen tragen, ohne die schlagendsten Gründe doch nicht statuieren darf.

---

Wieder eine Reihe von Königsnamen, welche dem Stile der Arbeit und der Hieroglyphen der Monumente, die sie tragen, nach in die Zeit

1) L. D. II, 150f.

2) V. 12.

3) Vgl. zu diesem die Publikation von Ebers mit Glossar von Stern, Leipzig 1875. Chabas, Not. du Pap. méd. Ebers, Paris 1876. Ebers, On the great medical Papyrus in Trübners Oriental Record, London 1874. Über den Kalender Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1870, S. 108—111. Eisenlohr a. a. O., S. 165—167. Lepsius a. a. O., S. 167—170. Haigh a. a. O. 1871, S. 72—73. Ebers a. a. O. 1873, S. 40—46. Goodwin a. a. O., S. 107—109. Lepsius a. a. O. 1875, S. 145—157. Naville a. a. O. 1876, S. 111—114.

4) Stelen im Louvre C. 11 u. 12; publ. von Horrack in Chabas, Mél. égypt. III, 2. p. 203 sqq.; C. 11 auch bei Sharpe, Eg. Inscr. 2 ser., pl. 24; das oberste Register bei Lepsius, Auswahl, pl. 10. — Die Lesung der Namen Ra-en-ter und Ra-en-Maā-ent ist, wie mehrfache Vergleichungen zeigten, die des Originals, nicht die von Maspero, Mél. d'arch. ég. I, p. 140 vorgeschlagene Ra-ter-en und Ra-en-Maā-ān.

der 13.—17. Dynastie eingeordnet werden müssen, finden wir auf Skarabäen, Ringen und ähnlichen kleinen Gegenständen verzeichnet. Auch diese sind hier zu nennen, wobei wir der Übersichtlichkeit wegen die alphabetische Anordnung der Namen wählen. Anhaltspunkte, auf Grund deren es uns möglich gemacht würde, dieselben chronologisch, wenn auch nur annähernd einzuordnen, fehlen eben für diese Zeit vollständig. Es kommen für uns in Betracht:

Amen-em-ḥā.

Ein Skarabäus, auf welchem ein Herrscher dieses Namens mit einem unlesbaren Vornamen (etwa Ra-.... är-neb) erscheint, fand sich in Abydos [1].

Aubenu.

In eine Cartouche eingeschlossen tritt dieser Name auf einer von Layard in Nimrud gefundenen Elfenbeinkapsel auf [2].

Chā-nefer-ui.

Ein Skarabäus bezeichnet ihn als König von Ober- und Unterägypten [3]; mit ihm identisch ist wohl auch der gleichbetitelte König Cheper-nefer-ui-chā [4].

Irā.

Determiniert mit dem Wasserzeichen, erscheint als Sohn der Sonne auf einem Skarabäus [5]; ebenso determiniert ein gleiches Monument den Namen „des Sohnes der Sonne Nefer-neb [6]".

Ka-en-nefer-ui.

Ein Skarabäus ist vorhanden [7]. Mit ihm sind zu vergleichen Ra-ka-nefer-ui-neb [8] und Ra-neb-nefer-ui [9].

Ka-nefer-ḥetep [10].

Men-nefer-åb [11].

---

1) In Bulaq. — Mariette, Cat. Abydos, No. 1413, p. 547; Abydos II, pl. 40o.

2) Birch, Rev. arch. I Ser. IV, 2. p. 770.

3) Aus Abydos in Bulaq, S. du Centre, No. 527. Mariette, Cat. Abydos, No. 1391, p. 538; Mon. div., pl. 52e.

4) Skarabäus der Sammlung Grant.

5) Sammlung Grant.

6) In Bulaq. — Mariette, Abydos II, pl. 40h.

7) Sammlung Grant.

8) Lepsius, Königsbuch, Nr. 836.

9) a. a. O., Nr. 841.

10) Sammlung Posno, Nr. 34. — An allen Stellen, an denen im Folgenden die Art des Denkmales, welches den König nennt, nicht besonders bezeichnet wird, sind Skarabäen gemeint.

11) Leyden B. 1197.

Nefer-cheper-ka [1].
Ra-Amen-meri-cheper-u [2].
Ra-Amen-neb [3].
Ra-ānch-neb [4].
Ra-chā-user [5].
Ra-cheper.

Skarabäen sind sehr häufig, auf denen sich diese Zeichen, zuweilen in ein Oval eingeschlossen finden [6].

Ra-cheper-mes [7].
Ra-cheper-neb [8].
Ra-cheper-ṭeṭ [9].
Ra-en-ka-neb [10].
Ra-en-cheper [11].
Ra-en-cheper-u-år-en-Maā [12].
Ra-ḥer-ta-u-tå [13].
Ra-ka-ka [14].
Ra-maā-åb.

Häufig auf Skarabäen, auch oft in eine Cartouche eingeschlossen [15].

1) Sammlung Grant.
2) Leyden B. 1194.
3) Leyden B. 1184.
4) Thonring in Agram.
5) Sammlung Grant.
6) Drei in Wien (Scarab. égypt., Vienne, pl. II, 59. 71; IV, 267); einer im Louvre (S. hist. 605); einer im Cbt. des Méd. zu Paris (Nr. 1081); einer in Agram; in Sammlung Grant vier; Wiedemann einer; Farman einer; Hertz einer (No. 617; Cat., p. 111); vgl. Lepsius, Königsb., Nr. 803.
7) Lepsius, Königsbuch, Nr. 809.
8) Einer aus Abydos in Bulaq (S. du Centre. — Mariette, Cat. Abydos, No. 1393, d. 539); sechs in Turin; einer in Leyden (B. 1175; Mon. I, pl. 28); einer im Louvre; fünf in Wien (Scarab. égypt., Vienne, pl. III, No. 135. 141. 150. 163. 176); einer in Sammlung Wiedemann; einer in Descr. d'Eg. Ant. V, pl. 84, No. 32. — Vgl. Lepsius, Königsbuch, Nr. 804.
9) Einer in Turin (vgl. Lepsius, Königsbuch, Nr. 815).
10) Amulett in Leyden G. 547.
11) Zwei in Sammlung Grant.
12) Leyden B. 1191.
13) Als König bezeichnet. Sammlung Wiedemann.
14) Turin (vgl. Lepsius, Königsbuch, Nr. 801). — Auf einer Thonperle der Sammlung Loftie steht nur Ra-ka.
15) Zwei aus Abydos in Bulaq (S. du Centre; Cat., Nr. 525—526. — Mariette, Cat. Abydos, No. 1391, p. 538; Mon. div., pl. 52f.); einer im Cbt. des Méd. zu Paris (Nr. 1030); einer in Agram; in Sammlung Grant zwei; Wiedemann einer; Todros einer. — Vgl. Lepsius, Königsbuch, Nr. 798.

Ra-maā-cheper [1].

Ra-Maā-sa-neb [2].

Ra-māu-neb [3].

Ra-men-āb.

Sehr häufige Zeichenverbindung [4].

Ra-men-cheper-ui [5].

Ra-men-ānch [6].

Ra-men-neb [7].

In diesem Namen ist das „men" merkwürdigerweise meist mit den schreitenden Beinen determiniert.

Ra-men-nefer [8].

Sein Name erinnert auffallend an den des Menophres der Griechen, dessen Namen der Mathematiker Theon von Alexandria mit einer Sothisepoche in Verbindung zu bringen sucht [9].

Ra-men-Neit [10].

Ra-mer-āb [11].

Ra-meri-Amen [12].

Ra-meri-Sechet [13].

Ra-mer-Maā [14].

---

1) Einer in Sammlung Farman. — Vgl. Lepsius, Königsbuch, Nr. 805—806.

2) Sammlung Loftie.

3) Wien; in Sammlung Grant vier; Farman einer.

4) Paris (Cbt. des méd., No. 1031; Lepsius, Königsbuch, Nr. 865); in Sammlung Grant einer; Farman einer; Chester einer.

5) Leyden B. 1355; Mon. I, pl. 28; Sammlung Wiedemann einer; Wilbour einer.

6) Leyden B. 1178.

7) Leyden (B. 1172); Louvre (S. h. 605); Cbt. des Méd. zu Paris (Nr. 1078); zwei aus Abydos in Bulaq (S. du Centre; Cat. 568. — Mariette, Cat. Abydos, No. 1393, p. 539; Mon. div., pl. 32; bei einem derselben fehlt das neb); einer in Sammlung Weisz. — Vgl. Lepsius, Königsbuch, Nr. 848. 851.

8) Leyden (B. 1197; Mon. I, pl. 28); Louvre (S. des dieux); in Sammlung Posno einer (Nr. 29); Sayce einer: Loftie zwei; Wiedemann zwei; Grant zwei; Hertz einer (Nr. 614, Cat., p. 111, derselbe schreibt Ra-men-nefer-u). — Vgl. Lepsius, Königsbuch, Nr. 840. Ein Kopf aus Steatit in der Samml. Hertz (Nr. 668; Cat., p. 113) trägt die Inschrift: „der Goldhorus Ra-men-nefer".

9) Vgl. zu der Ära jedoch Lepsius, Königsbuch, S. 122 ff.; Chronologie, S. 169 ff.

10) Sein Ring im Louvre (S. civ.; vgl. Lepsius, Königsbuch, Nr. 827).

11) Louvre (S. h. 456).

12) Leyden (B. 1185); ein Skarabäus der Sammlung Loftie nennt „den König von Ober- und Unterägypten Amen-meri".

13) Leyden (B. 1180).

14) Sammlung Loftie und Wilbour.

Ra-mer-t [1].
Ra-neb-åb [2].
Ra-neb-cheper-en.

Ein Skarabäus aus Abydos in Bulaq nennt „den gütigen Gott Ra-neb-cheper-en“ und „die königliche Mutter Ra-meri-t [3].

Ra-neb-ḥa [4].
Ra-neb-ṭeṭ [5].
Ra-nefer-cheper [6].
Ra-nefer-Maā [7].
Ra-nefer-neb [8].
Ra-schef-ḥetep [9].
Ra-schef-neb [10].
Ra-se-chā-en [11].
Suten-Ra-ānch [12].

---

Ehe wir hiermit die Dynastie verlassen, müssen wir noch einiger Königinnen gedenken, welche nach der Art und Weise, in welcher sie auftreten, in dieselbe Zeit zu setzen sind, deren Gatten wir jedoch nicht kennen, so dafs wir hierdurch verhindert werden, ihnen eine feste Stelle im geschichtlichen Systeme anzuweisen. Es sind:

---

1) Mit dem Nachnamen Ån. — Skarabäen im Louvre (S. h. 456) und Leyden (B. 1162).

2) Lepsius, Königsbuch, Nr. 849.

3) Mariette, Cat. Abydos, No. 1389, p. 538; Abydos II, pl. 40 n.

4) Wien; Sammlung Farman; Wiedemann; Descr. d'Eg. Ant. V, pl. 87, No. 80. — Vgl. Lepsius, Königsbuch, Nr. 868.

5) Mariette, Mon. div., pl. 32.

6) Lepsius, Königsbuch, Nr. 808.

7) Sammlung Wilbour.

8) Louvre (S. des dieux); Sammlung Luynes (Paris, Cbt. des Méd. 999 bis); zwei in Wien; einer Turin; einer London (Nr. 4127); einer Sammlung Wiedemann; Vase im Louvre (S. hist. 385); eine Goldvase im Louvre schreibt den Namen Ra-neb-nefer; ebenso ein Skarabäus aus der Sammlung Hertz, No. 618, Cat., p. 111. Vgl. Lepsius, Königsbuch, Nr. 844. — Mit ihm identisch ist wohl Ra-neb-nefer-ui; von diesem sind Skarabäen in Leyden (B. 1170; Mon. I, pl. 28) und aus Abydos in Bulaq (Mariette, Cat. Abydos, No. 1393, p. 539). Ein Exemplar in Bulaq (Mariette, Mon. div., pl. 32) nennt einen Ra-neb-nefer-Ra-user.

9) Sammlung Loftie.

10) Zwei in Wien (Scarab. égypt., Vienne, II, 87; IV, 227); zwei in Sammlung Loftie; einer Sammlung Wiedemann. — Vgl. Lepsius, Königsbuch, Nr. 811—812.

11) Berlin (Nr. 1896); Sammlung Wiedemann; Grant. — Vgl. Lepsius, Königsbuch, Nr. 797.

12) Leyden B. 1196.

Nefert, die Mutter der Prinzessin Ḥat-âsu, welche eine Stele aus Abydos zu Bulaq erwähnt [1]. Das Grab einer Prinzessin Nefert ward 1873 von Ebers bei Dêr el baḥari entdeckt, die Grabkammer war bedeckt mit langen, halbhieratischen Texten [2]. Es ist sehr gut möglich, dafs diese beiden Prinzessinnen eine und dieselbe wären.

Âḥ-sa-t. Ein ihr, der Tochter der Amme Âpu geweihter Opferaltar ist in Bulaq [3], wo auch eine Bronzeplatte ihren Namen nennt [4].

Ânâ, als grofse königliche Gemahlin bezeichnet ist nur durch Skarabäen bekannt geworden [5], ebenso wie die beiden folgenden Königinnen:

Mes-neb [6] und

Uat-et [7].

## § 28.

## XV. Dynastie.

### Hyksos.

Für die Periode dieser Dynastie fehlen uns Inschriften und Denkmäler vollständig, und wir sind daher vollständig auf Manetho angewiesen. Glücklicherweise ist von dessen Erzählung über den Einfall der Hyksos uns durch Josephus [8] ein gröfseres Bruchstück wörtlich erhalten geblieben, welches als einzige Quelle für diese Zeit von höchstem Werte ist; es berichtet etwa Folgendes: „Als über Ägypten der König Timäos (Timaos oder Timios) herrschte — d. h. wohl am Ende der 14. Dynastie — war Gott den Ägyptern aus unbekannten Gründen ungünstig gesinnt. Von Osten her griff plötzlich ein Volk von unbekannter Herkunft das Land an und eroberte es leicht. Die Herrschenden wurden gefangen genommen, die Städte verbrannt, die Heiligtümer der Götter verwüstet. Alle Einwohner wurden auf das feindseligste behandelt, die einen machte man nieder, die Frauen und Kinder der anderen schleppte man in die Sklaverei fort. Endlich machten diese

1) Mariette, Cat. Abydos, No. 769, p. 235; Abydos II, pl. 46.
2) Ebers, Oberägypten, S. 242.
3) S. hist. de l'Ouest. — Mariette, Cat. Abydos, No. 1346, p. 517; Abydos II, pl. 53b.
4) S. du Centre. — Mariette a. a. O., No. 1485, p. 583 sq.; Abydos II, pl. 40c.
5) Im Louvre (S. h. 456) und in Sammlung Thilenius.
6) Aus Abydos in Bulaq. — Mariette, Cat. Abydos, No. 1395, p. 540.
7) Sammlung Grant.
8) c. Ap. I, 14.

Barbaren einen aus ihrer Mitte, Namens Salatis (Saltis, Silitis) zum Könige. Dieser nahm Memphis zur Residenz, erhob Steuern in Ober-, ebenso wie in Unterägypten und legte in die passend erscheinenden Städte Besatzungen. Am stärksten befestigte er die östlichen Teile des Landes, weil er voraussah, dafs die damals überaus mächtigen Assyrer Lust bekommen würden, in Ägypten einzufallen. Da er nun im Saitischen — es ist zu lesen im Sethroitischen — Nomos eine sehr günstig, östlich vom bubastischen Nilarme gelegene Stadt fand, welche auf Grund einer alten Sage Avaris [1] hiefs, so umgab er dieselbe mit einer festen Mauer, bevölkerte sie und legte eine Besatzung von 240000 gut bewaffneten Kriegern hinein. Hierher kam er zur Sommerzeit, teils um die Verteilung von Proviant und Sold zu leiten, teils um durch fleifsige Truppenübungen den Fremden Furcht einzuflöfsen. Nach einer Regierung von 19 Jahren starb er, und nun folgten ihm nach einander:

Bnon (Banon, Beon [2]) mit 44 Jahren.

Apachnan (Apachnas, Pachnas) mit 36 Jahren, 7 Monaten (bei Africanus 61 Jahre).

Aphobis (so Africanus; bei Josephus Apophis; bei Eusebius und dem Scholiasten zu Plato ed. Bekker II, p. 424 Aphophis, auch Aphosis) mit 61 Jahren.

Annas (Janias, Jannas, Anan, Staan) mit 50 Jahren, 1 Monat.

Asseth (Aseth, Ases, Assis, Archles, Archaes) mit 49 Jahren, 2 Monaten.

Diese sechs waren die ersten Herrscher des Volkes, welche in fortwährendem Kampfe mit den Ägyptern lebten und diese gleichsam von Grund aus auszurotten suchten. — Ihre Regierungsdauer betrug nach Africanus im ganzen 260 Jahre. Von Asseth fügt ein Excerpent [3] noch hinzu, er habe dem ägyptischen Jahre die fünf Epagomenen-Tage hinzugefügt und demselben so eine Länge von 365 Tagen gegeben, da dasselbe vorher nur 360 gehabt habe. Auch sei unter ihm der Apis zu einem Gotte erklärt worden. Die Unrichtigkeit dieser beiden Notizen erhellt aus einer Vergleichung der Denkmäler ohne weiteres.

Das ganze Volk, fährt Josephus fort, hatte den Namen Hyksos,

---

1) Vgl. über die Stadt Poitevin, Rev. arch. I, Ser. XII, p. 257—274, 1855.

2) Lauth hat in einem Fragmente des Papyrus Sallier I, pl. 2, l. 7 den Namen Binen, den er mit Bnon identifiziert, erkennen wollen, doch wies Erman, Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 37 nach, dafs die betreffenden Zeichen vielmehr àti, d. h. der Fürst, zu lesen sind.

3) Syncell., p. 123 D; vgl. zu der Wertlosigkeit dieser Notiz Lepsius, Chronol., p. 177 sq.

d. h. Hirtenkönige; denn „hyk“ bedeutet in der heiligen Sprache König; „sos“ Hirte und es hat diese Bedeutung auch in der Volkssprache, d. h. im Demotischen. So entsteht das zusammengesetzte Wort Hyksos. Manche sagen, sie seien Araber gewesen. — In einem anderen Exemplare des Manetho aber stand, die Silbe hyk bedeute nicht Könige, sondern durch das ganze Wort würden Kriegsgefangene bezeichnet. Wirklich sei auch das ägyptische Wort hyk neben der anderen Form hak die eigentliche Bezeichnung für Kriegsgefangene. Diese Deutung, wird hinzugesetzt, scheint mir glaubwürdiger und mehr in Übereinstimmung mit der alten Geschichte.

Von grofser Bedeutung ist es hier zunächst, zu untersuchen, was für ein Werk dieses andere Exemplar des Manetho war, welches Josephus zum Schlusse seines Citates anführt. Merkwürdig ist in demselben vor allem die Schlufsbemerkung, die Hyksos hätten ihren Namen davon, dafs sie Kriegsgefangene gewesen wären, und dies stimme auch besser mit der alten Geschichte überein. Hiermit kann selbstverständlich der Manethonische Bericht nicht gemeint sein, denn nach diesem eroberten die Hyksos Ägypten und waren keine Gefangenen. Aus dem Zusammenhange der Schrift des Josephus ergiebt sich vielmehr ein anderer Sinn für diese alte Geschichte und zwar der: „jüdische Geschichte“. Josephus will in seiner Arbeit die *γενναιότης*, d. h. das hohe Altertum und den Adel des jüdischen Volkes, der es berechtigen soll, gleiches Recht, wie die anderen Völker des römischen Reiches zu beanspruchen, erweisen. Zu diesem Zwecke stellte er es den Hyksos gleich, was, freilich in ganz anderem Sinne, auch Manetho gethan zu haben scheint. Hier stimmte nun der Angriff der Hyksos auf Ägypten durchaus nicht überein mit der national-jüdischen Tradition, nach welcher die Juden friedlich in kleiner Zahl nach dem Nilthale auswanderten und sich erst dort allmählich vermehrten. Um diesen Widerspruch zu lösen, benutzte Josephus die Übersetzung „Kriegsgefangene“, da durch einen solchen Namen eine Eroberung Ägyptens durch das Volk von vornherein ausgeschlossen wurde [1]. Diese letzte Notiz rührt somit gewifs nicht von Manetho her. Ebenso wenig kann aber auch die ganze Etymologie echt manethonisch sein, denn dieselbe ist grammatisch falsch [2]. Wäre ḥak, ein Wort, das in der That im Ägyptischen

1) Anders hilft sich Johannes Antiochenus Frg. 39 (Müller IV, p. 554), der diesen Namen der „Hirten“, welche Ägypten beherrschten, davon ableitet, dafs die Söhne Jakobs Hirten gewesen wären.

2) Vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 107 f. Chabas, Mél. égypt., p. 29 sqq. nimmt kaum mit Recht an, die Ägypter hätten die Hyksos als die āaṭ-t-u „die Pesten“ bezeichnet.

„Gefangener“ bedeutet, hier Adjektiv, so müfste es hinter das Wort „Hirten“ zu stehen kommen, die Gruppe müfste schasu-ḥaku lauten. Die Etymologie ist demnach von einem Manne gemacht worden, welcher nicht Ägyptisch konnte, sondern nur bestrebt war, aus der Übersetzung einzelner Wortbestandteile etymologische Schlüsse zu ziehen. Aufserdem hat die Ableitung hier ein bestimmtes apologetisches Interesse, wie dies Josephus ganz richtig erkannte. Von Manetho kann sie demnach nicht herrühren, ihm ging dieses Interesse ab, und als geborner Ägypter konnte er auch nicht wohl gegen die Elementarregeln dieser Sprache sich vergehen. Wir haben also diesen ganzen Satz, in welchem von einem anderen Exemplare die Rede ist, als pseudo-manethonisch anzusehen, und es kann nur fraglich bleiben, ob derselbe von Josephus selbst herrührt oder ob ihn Josephus, was weit wahrscheinlicher ist, in einer anderen Quelle, welche er benutzte, als manethonisch angeführt fand, so dafs wir den Verfasser dieser Quelle für den Verfertiger des Satzes zu erklären hätten.

Ganz anders steht es mit der ersten Ableitung des Wortes von hyk König und sos Hirte. Im Ägyptischen bedeutet in der That ḥek der Herrscher, Führer, König, während schasu im Hieroglyphischen, schos im Demotischen das gewöhnliche Wort für Hirte oder Nomade ist. Auch ist die Verbindung beider Worte ohne Präposition vollkommen richtig, denn ganz analog bezeichnet ḥek Abscha „den Fürsten von Abscha“, ḥek Cheta „den Fürsten von Cheta“ u. s. f. Der einzige Fehler wäre, dafs in unseren Texten des Josephus das ḥek als Singular auftritt, während es richtiger ḥek-u mit Anhängung des Pluralsuffixes u lauten müfste. Doch auch dieser Einwurf ist ungerechtfertigt, denn, wie besonders v. Gutschmid gezeigt hat, ist die ursprüngliche Lesung an dieser Stelle Hykussos. Die späteren Abschreiber, denen naturgemäfs die ägyptische Pluralbildung unbekannt sein mufste, haben dann offenbar, der einfacheren Zusammenstellung von hyk und sos zuliebe das u fortgelassen. Manetho aber hatte dieses Zeichen eingesetzt, und seine Notiz war daher selbst in dieser Kleinigkeit vollständig unanfechtbar.

Einen so vorteilhaften Eindruck die Richtigkeit dieser Notiz bei Manetho macht, einen so ungünstigen machen andere Angaben. Vor allem die Herbeiziehung der Assyrer [1]. Am Ende des 3. Jahrtausends v. Chr. war von einem assyrischen Weltreiche, das Ägypten hätte angreifen können, noch keine Spur vorhanden. Damals war Assur keinenfalls etwas anderes als ein kleiner Ort, welcher über die nächstliegenden

1) Vgl. besonders Duncker, Gesch. des Altertums (4. Aufl.) I, S. 94 ff.

Länderstrecken zu herrschen vermochte. Noch 1000 Jahre später, als die ägyptischen Heere Mesopotamien betraten, war es eine unbedeutende Stadt[1]. Es sind hier offenbar viel jüngere Verhältnisse herbeigezogen, und der Verfasser der Erzählung dachte an die Stellung, in der sich Ägypten Assyrien gegenüber zur Zeit der Äthiopenherrschaft befand. Ebenso ungenau ist die Erbauung von Avaris geschildert. Das konnte ja nicht der Zweck der Hirten sein, Ägypten zu erobern um sich dort an der Grenze der Wüste in ein befestigtes Lager einzuschliefsen. Sie konnten doch nur nach Ägypten gezogen sein, um die Reichtümer und die Fruchtbarkeit des Landes zu geniefsen, nicht aber um das zu entbehren, was ihnen das Wüstenleben geboten hatte, die freie Bewegung.

Diese und ähnliche Züge des Manethonischen Textes zeigen uns, dafs wir in demselben keinen streng historischen Bericht wirklicher Ereignisse auf Grund zeitgenössischer Quellen suchen dürfen. Vielmehr giebt derselbe eine mit Zugrundelegung jedenfalls historischer Thatsachen poetisch ausgearbeitete Erzählung über den Hyksos-Einfall. Dabei hat er, was für die Treue der Überlieferung sehr bedenklich ist, versucht zu pragmatisieren und synchronistisch andere Völker in seinen Bericht hereinzuziehen. Wir dürfen also in dieser Erzählung nur den Grundstock als streng historisch betrachten, alle Details aber müssen wir für eine spätere Ausschmückung dieser Grundthatsachen halten und auf ihre Benutzung zu geschichtlichen Zwecken verzichten.

Es bleibt demzufolge für die Geschichte von allen diesen Angaben nur bestehen, dafs Ägypten dem Angriffe eines Hirtenvolkes erlag und dafs dieses mehrere Jahrhunderte hindurch über das Nilthal herrschte. Ein derartiges Ereignis ist ja auch nicht so wunderbar. Der üppige Reichtum an den Ufern des Niles mufste für die Hirtenvölker, welche im Osten und Westen desselben in den Wüsten und Steppen ein ärmliches Dasein fristeten, in ähnlicher Weise etwas Verlockendes haben, wie später die sonnigen Gefilde Italiens für die germanischen Stämme. In der jüdischen Tradition tritt ebenso wie in der arabischen Sage diese Sehnsucht der Beduinen nach den wasserreichen Gefilden Ägyptens immer von neuem zutage, und wenn dazu noch Hungersnot und Wassermangel trat, so ist es leicht verständlich, wie sich ein solcher Stamm plötzlich in die Fruchtebene ergiefsen konnte und wie dann in schneller Folge die anderen Wüstenstämme gleichfalls suchen mufsten, in diese besseren Gefilde einzurücken.

---

1) Diese sich bereits aus den ägyptischen Inschriften ergebende Thatsache wird durch die assyrischen Texte in vollstem Umfange bestätigt.

Sehr grofses Gewicht ist besonders in letzter Zeit wieder von Brugsch [1] auf den Schlufssatz des ganzen Berichtes gelegt worden, dafs dieses Volk nach einigen Araber gewesen wären. Allein auch hieraus ist nicht viel zu entnehmen. Schon der Zusatz „nach einigen“ zeigt, dafs die Herleitung des Volkes bereits im Altertume streitig war, und die Notiz kann demnach höchstens als eine Hypothese, niemals aber als ein urkundlicher Beweis aufgefafst werden. Dazu kommt, dafs es sehr wenig wahrscheinlich ist, dafs Manetho, der erste Schriftsteller, der von dem ägyptischen Standpunkte aus eine ägyptische Geschichte schrieb, bereits auf Streitpunkte und Ansichten anderer Rücksicht genommen habe. Viel wahrscheinlicher ist es, dafs auch diese Notiz als ein Zusatz des Josephus oder seiner Quelle, welche bereits eine Beziehung zu den Juden finden wollte, anzusehen ist. Die Möglichkeit, die Angabe Manetho selbst zuzuschreiben, wird auch dadurch wenigstens zum Teil ausgeschlossen, dafs Africanus in seinen Excerpten von dieser Arabertheorie nichts weifs, vielmehr die Hyksos für Phönizier [2] erklärt, doch jedenfalls in direktem Anschlusse an das Original, welches er benutzte. Freilich nützt uns historisch auch diese Angabe wenig, da der Ursprung der Phönizier selbst und der Stamm, welchem sie beizuordnen sind, im höchsten Grade unsicher ist. Ebenso wenig läfst sich der arabischen Tradition entnehmen. Diese [3] erzählt, Scheddâd der Adite habe Ägypten erobert und sei siegreich bis zu der Meerenge von Gibraltar vorgedrungen. Er und seine Nachkommen, die Begründer des amalekitischen Königshauses, hätten dann über 200 Jahre in Unterägypten geherrscht, wo sie die Stadt Avaris zu ihrem Herrschersitze sich erwählt hätten. Diese Sage trägt zu deutliche Spuren ihres Ursprunges aus der jüdischen Tradition an sich, als dafs sie historische Verwendung finden könnte. — So bleibt uns denn zunächst zur Feststellung des Ursprunges der Hyksos nichts übrig als ihr Name Schasu. Dieses Schasu findet sich häufig in den ägyptischen Texten bereits der 12. Dynastie als Volksname. Es sind hier die nomadisierenden Beduinenvölker der Sinaihalbinsel und des südlichen Palästinas. In den Zeiten der 18. und 19. Dynastie treten dieselben gleichfalls öfters auf. Hier werden mit ihrem Namen alle Beduinenstämme von der ägyptischen Grenze bis nach Syrien hin zusammengefafst, ohne dafs gerade ein Stamm speziell ins Auge gefasst wäre. Es läfst sich demnach

1) Gesch. Ägyptens, S. 214 ff. — Artapanos (bei Müller III, p. 219) läfst die Araber mit den Juden verwandt sein.

2) Vgl. Lepsius, Nubische Grammatik, S. CVIII ff.

3) Flügel, Gesch. der Araber, S. 11 (2. Aufl.).

Schasu am besten mit Beduinen wiedergeben; es ist weniger der Name eines einzelnen Volkes, als der eines sich durch Viehzucht und Nomadentum ernährenden Völkerkomplexes. Wenn uns so durch den Namen des Volkes wenigstens angedeutet wird, woher dasselbe stammte, nämlich aus den westasiatischen Weideplätzen, so nützt uns dies doch wenig zur Erkennung des Ursprunges der Hyksos, denn der heutige Stand der Wissenschaft gestattet durchaus nicht, über diese Schasuvölker ein Urteil zu fällen und festzustellen, inwieweit in denselben semitische, kuschitische oder gar turanische Elemente vertreten gewesen sein mögen.

Eine wichtige Grundlage für Untersuchungen über die Herkunft der Hyksos glaubte man gewonnen zu haben, als es Mariette gelang, in den Ruinen von Tanis Denkmäler auszugraben, welche offenbar der Zeit der Hyksoskönige entstammten. Der ersten Hyksosdynastie können dieselben freilich nicht angehören, da diese, wie Manetho erklärt, fortwährend Kriege führte; auch decken sich die Namen, welche wir auf den Denkmälern finden, nicht mit den von Manetho überlieferten. So haben wir diese Monumente denn in die zweite Hyksosdynastie zu setzen. Für die Frage nach den ethnographischen Kennzeichen des Volkes ist dies jedoch gleichgültig, denn in den 200 Jahren, welche zwischen der ersten und zweiten Hyksosdynastie verstrichen sind, wird sich der Typus des Volkes kaum wesentlich verändert haben. Diese Denkmäler [1], von denen wir die bestimmt datierten weiter unten aufzuzählen haben werden, sind vor allem anthropocephale Sphinxe, so eine von Scheschenk usurpierte im Louvre [2], eine von Merenptah usurpierte in Bulaq [3]; ein von demselben usurpierter Sphinxkopf ebenda [4]. Dann aber Statuen von Menschen, so eine von dem Könige Pa-sebchā-nen der 21. Dynastie usurpierte Gruppe eines Mannes und einer Frau, welche Fische opfern; eine Büste aus Myt-Fares im Fayum, jetzt beide in Bulaq [5], endlich ein Fragment in der Villa Ludovisi zu Rom [6].

1) Vgl. für sie Mariette, Rev. arch. N. S. IV, p. 97 sq.; V, p. 297 sqq. Devéria a. a. O. IV, p. 249. Brugsch, Zeitschrift für allgemeine Erdkunde, N. F. XII, S. 385 ff.; XV, S. 81 ff.

2) A. 23. — Clarac. II, 245, Nr. 396.

3) S. hist. de l'Ouest.

4) S. hist. de l'Ouest, Nr. 104; Cat., Nr. 869.

5) S. hist. de l'Ouest; letztere bei Mariette, Mon. div., pl. 39 a.

6) Lenormant, Frammento di statua di uno dei pastori di Egitto in dem Bulletino della Comm. Arch. Communale di Roma. Anno V, Serie II, Jan.—Juni 1877.

Aus diesen Statuen ergiebt sich ein regelmäfsig wiederkehrender Typus. Die Augen sind klein, die Nase stark und, wenn auch gekrümmt, doch flach aussehend, die Wangen sind dick und dabei knochig, das Kinn springt vor, der Mund wird eigentümlich breit, fast tierisch. Das ganze Gesicht ist rauh in allen seinen Zügen und wird von einer dichten Mähne umrahmt, trotzdem hat es etwas Gutmütiges und dabei Geistloses im Ausdrucke. Wie man sieht, haben diese Gesichter nichts von den charakteristischen Merkmalen der semitischen Rasse an sich, und so ist die Annahme der semitischen Abstammung der Hyksos auf Grund dieser Denkmäler definitiv aufzugeben. Lepsius [1] hat dieselben denn auch für Kuschiten erklärt, was sehr wohl möglich wäre, während die von Lenormant [2] vorgeschlagene Identifikation des Volkes mit den Akkadern, den angeblichen Vorgängern der Semiten in Mesopotamien, doch gewifs abzulehnen sein wird.

Auf Grund seiner Funde hatte Mariette [3] die Nachkommen der Hyksos in den Umwohnern des Menzaleh-Sees wiederfinden wollen, doch ist seiner Ansicht gewifs mit Recht entschieden entgegen getreten worden [4].

## § 29.

## XVI. Dynastie.

### Hyksos.

Nicht immer blieben die Hyksos die zerstörenden Barbaren, als welche sie uns zuerst in der Geschichte entgegentreten, sondern sie nahmen, wie alle Naturvölker, welche in den Besitz eines kultivierten Landes kamen, allmählich die Sitten und die Sprache der Unterworfenen

1) Ebenso Maspero, Geschichte, S. 167ff. Auf die anderen zahllosen Hypothesen über die Hyksos einzugehen, wäre zwecklos; da keine derselben neue Thatsachen beizubringen vermocht hat. Eine gute Zusammenstellung der Quellenangaben gab Koch, De regibus pastoribus, Marburg 1844. Vgl. Stern, Deutsche Revue VII, S. 75—86.

2) a. a. O. Neuerdings hat sich auch Brugsch, Verh. des intern. Orientalistenkongresses (Berlin 1881) II, 3. S. 76ff. einer ähnlichen Ansicht angeschlossen, wobei er die Sumerer mit den Skythen, welche nach Megasthenes bei Arrian, Ind. V, 4 (fr. 21 Müller) und Strabo XV, 687 einmal unter Idanthyrsos Ägypten angegriffen haben, identifiziert.

3) Vgl. besonders Mél. d'arch. égypt. I, p. 91sqq. Bulletin de l'Inst. égypt. 1864, p. 103.

4) Durch v. Kremer, Ägypten I, S. 138. — Linant, Travaux, S. 172f. erklärt die Hawari, einen aus dem Hauran in Syrien stammenden Beduinenstamm in der Provinz Girgeh in Oberägypten für die Nachkommen der Hyksos. Korrekt ausgesprochen lautet jedoch dieser dialektische Name Fawâris (plur. von fâris Reiter), hat also mit Avaris und den Hyksos nichts zu thun.

an. Wie sich dieser Umschwung in ihrem Wesen im einzelnen vollzog, wissen wir nicht, wir sehen nur die Hyksoskönige unserer Dynastie [1] bereits völlig als Ägypter auftreten [2]. Dafs sie ebenso wie die national-ägyptischen Herrscher Statuen schufen, haben wir bereits hervorgehoben; dabei behielten sie nur ein nationales Merkzeichen bei, durch welches sich ihre Werke von denen aus anderen Perioden der ägyptischen Geschichte unterscheiden lassen, sie gaben nämlich den Gesichtern der Statuen ihre Züge, die Kennzeichen ihrer Rasse, wie wir das bei Porträts auch nicht anders erwarten dürfen. Die Inschriften auf den Statuen sind, abgesehen von ganzen Einzelheiten, rein ägyptisch, und der Papyrus Sallier I. schildert uns den Hof des Königs Apepi zu Tanis genau wie den eines einheimisch ägyptischen Herrschers. Auch wissenschaftliche Bestrebungen treten in dieser Zeit auf, und wir werden sehen, dafs ein mathematischer Papyrus aus der Zeit eines Hyksoskönigs datiert ist.

Mehrere Namen solcher Hyksoskönige sind uns erhalten geblieben, doch fehlen uns einstweilen noch die Mittel, dieselben chronologisch einzuordnen, wie uns auch aufser den Namen von den einzelnen Königen kaum etwas bekannt ist. Dafs uns von diesen Herrschern so wenig erhalten geblieben ist, ist jedenfalls nur ein Zufall und hat wohl seinen Grund darin, dafs man noch nicht die richtige Stelle entdeckt hat, an der sich solche Hyksosmonumente finden; dafs es solche gab, haben die Marietteschen Funde in Tanis einstweilen mit Sicherheit gezeigt. Wollte man aus diesem Fehlen der Monumente darauf schliefsen, dafs man in der Folgezeit das Andenken an die Hyksos systematisch zu vertilgen gesucht habe, so müfste man eine gleiche Vernichtung des Andenkens für die Könige der 7.—11., die der 14. oder der 23.—24. Dynastie annehmen, was doch nicht angeht. Ebenso wenig bezeichnet es eine Nichtachtung der Hyksos, wenn ihre Monumente von späteren Herrschern usurpiert worden sind. Dasselbe ist zahlreichen anderen Königen, wie Amenemḥā III., Ramaka oder Ramses II. auch geschehen, ohne dafs man daraus schliefsen dürfte, deren Andenken habe in der Folgezeit nicht in Ansehen gestanden. Dieses Usurpieren älterer Monumente war eben eine althergebrachte

1) Dieselben herrschten nach Africanus 516 — Unger korrigiert 216 —, nach Josephus 511 Jahre. — Für die Chronologie der Hyksos vgl. auch Erman, Ägypt. Zeitschr. 1880, S. 125 ff. — Für die Angaben des falschen Manetho s. u. a. Unger, Manetho, S. 147 ff.

2) de Rougé, Mém. sur l'origine égypt. de l'alphabet phénicien, p. 105 sqq. vermutet, das ägyptische Alphabet sei durch Vermittelung der Hyksos zu den Semiten gekommen.

ägyptische Sitte und hatte mit den Fürsten, an deren Denkmälern man es vornahm, gar nichts zu thun. Hätte man den Hyksosnamen auf diesen Statuen wirklich vertilgen wollen, so hätte man entweder die Monumente selbst zerstört oder doch den Namen des Königs vollständig vertilgt, ihn aber nicht nur so oberflächlich ausgekratzt, dafs es noch jetzt möglich ist, denselben deutlich zu lesen. In dem Papyrus Sallier I., welcher den Anfang des Hyksoskrieges zu behandeln scheint, wird der König Apepi vollständig als rechtmäfsiger Herrscher behandelt, nicht einmal der Zusatz „der Schlechte“ oder „der Feind“ tritt auf, um zu zeigen, dafs der Schreiber des Textes einen besonderen Hafs gegen den König hegte [1]. Nur das eine scheint der Schreiber nicht zu billigen, dafs Apepi den Gott Sutech dem Ra gleichgestellt habe. Dies erklärt sich aber mehr aus religiösen, als aus politischen Gründen; der Zögling einer thebanischen Priesterschule konnte für den besonders in Unterägypten verehrten Gott Sutech eben keine besonderen Sympathieen hegen. Doch selbst an dieser Stelle, an der doch eine so gute Gelegenheit geboten war, dem nationalen Hasse gegen die Hyksos Ausdruck zu geben, geschieht dies nicht; der beste Beweis, dafs ein solcher Hafs eben nicht vorhanden war. Neben diesen mehr negativen Gründen gegen die Annahme eines allgemeinen Hasses gegen die Hyksos in späterer Zeit besitzen wir einen positiven. In Tanis hat sich eine aus der Zeit Ramses' II. stammende Stele gefunden, welche das Datum des Jahres 400 des Königs Nubti, also eines Hyksos, trägt. Es ist dies das einzige Beispiel in der ganzen Reihe uns erhaltener ägyptischer Inschriften, in welchem sich die Anwendung einer Ära findet. Diese einzige Ära nimmt ihren Ausgangspunkt von einem Hyksosherrscher, und es ist doch kaum glaublich, dafs man dies gethan hätte, wenn die Hyksos der Gegenstand allgemeinen Abscheus gewesen wären, ja, als die personifizierte Pest gegolten hätten. Nicht einmal in der späteren Volkssage, wie uns dieselbe durch Manetho erhalten geblieben ist, zeigt sich ein besonderer Hafs gegen die Hyksos, es wird ihre barbarische Eroberung Ägyptens erzählt, aber in rein sachlicher Weise, ohne dafs, wie es doch sonst die Volkssage liebt, die Feinde des Landes mit Schmähungen überhäuft worden wären. Endlich hat man eine Erinnerung an die Hyksos darin finden wollen, dafs Herodot [2] erzählt,

---

1) Dafs das aaṭ-u, womit im Papyrus Sallier I. das Hyksosvolk bezeichnet wird, nichts ist als ein Volksname, steht wohl fest.

2) II, 128. Lepsius, Chronologie, S. 290 sieht in dem Namen eine Bezeichnung der Philister. — Lauth, Münchener Sitzungsber. 1870, I, S. 270f. will den Namen des ersten Hyksoskönigs Salatis mit vorgeschlagenem männlichen Artikel darin wiedererkennen.

die Ägypter nennten als Erbauer der Pyramiden den Hirten Philitis, welcher einstens hier seine Herden geweidet habe. Wäre diese Erzählung richtig, so würde die Zuschreibung solcher Kolossalbauten, wie der Pyramiden an die Hyksoskönige höchstens für das grofse Ansehen sprechen, in welchem deren Macht bei der Nachwelt stand. Allein die Notiz Herodots erscheint nicht sehr glaubwürdig, da sich durchaus keine Beziehung zwischen den Hyksos und den um etwa 2000 Jahre älteren Pyramiden finden läfst; die ganze Sache beruht wohl nur auf einem Mifsverständnisse des griechischen Reisenden.

Von den einzelnen Königen dieser Zeit sind uns nur wenige bekannt. Von den folgenden wissen wir die Namen:

### Apepi I.

Mit Vornamen Ra-äa-user. Er ist der wichtigste unter allen Hyksoskönigen dadurch geworden, dafs sich ein aus seiner Regierungszeit stammendes wissenschaftliches Dokument erhalten hat und damit alle über die Wildheit und Barbarei der Hyksos im allgemeinen gefällten Urteile hinfällig geworden sind. Dieses Dokument ist der vielbesprochene, vom Monate Pharmuthi des 23. Jahres des Königs Ra-äa-user datierte mathematische Papyrus Eisenlohr [1]. Dafs dieses Vornamensschild Ra-äa-user in der That einem Könige Apepi angehört, beweisen, wie Stern zuerst erkannte, zwei Holzbrettchen, welche das Berliner Museum Anfang 1879 ankaufte und welche den Vor- und Nachnamen dieses Königs vereint tragen [2]. — Nach einigen Autoren, z. B. nach Abulfarag [3] wäre unter einem Könige Apepi — dieser Name entspricht dem Apapus oder Aphophis [4] — auch Joseph nach Ägypten gekommen und im 17. Jahre dieses Herrschers zum Minister erhoben worden. Nach der Beschreibung, welche die Genesis [5] von dem Hofstaate und von den Sitten am Hofe dieses Königs macht, müfsten dieselben ganz ägyptisch gewesen sein und von asiatischer Barbarei keine Spur mehr gezeigt haben. Demzufolge könnte auch der betreffende König keinenfalls mit dem König Apepi der 15. Dynastie, welcher

---

1) Publ. Eisenlohr, Ein mathem. Handbuch der alten Ägypter, übersetzt und erläutert, Leipzig 1877. — Vgl. Birch, Ägypt. Zeitschr. 1868, S. 108—110. Eisenlohr a. a. O. 1875, S. 40 u. s. f.

2) Eisenlohr, Proceedings of Soc. of Bibl. Arch. 1881, p. 97sq.

3) Chron., p. 14 ed. Br. u. K., Sync. 108 (204) nennt den König Aphophis.

4) Josephus, Ant. Ind. II, 5. 4 nennt den König Josephs Pharaothes. — Über Abrahams Aufenthalt in Ägypten vgl. Tomkins, Studies on the times of Abraham, London 1878.

5) cap. 45—46; vgl. Ebers, Ägypten und die Bücher Moses I, S. 295—360.

noch in die rohe Zeit der Hyksos fällt, identisch sein, sondern müfste in unsere Dynastie gesetzt werden. Natürlich unter dem Vorbehalte, dafs sich durch anderweitige Zeugnisse die Nachricht des Johannes als eine wohl beglaubigte erweisen liefse. Chronologisch würde dieselbe recht gut passen, indem das Jahr 1842, in welches wir nach der biblischen Chronologie den Einzug Jakobs nach Ägypten — 1322 ist die gewöhnliche Datierung der Exoduszeit, 520 die Zahl der Jahre des Aufenthalts im Nilthale — etwa zu setzen haben, in diese Periode fallen mufs. Die Finanzoperationen Josephs, durch welche er, eine Hungersnot ausbeutend, die Bewohner Ägyptens zu Leibeigenen gemacht haben soll, sind bekannt und gehört eine Besprechung derselben und ihres historischen Wertes mehr in die jüdische, als in die ägyptische Geschichte. Sachlich ist es interessant, dafs Amenemḥā-Ameni sich in seiner der Zeit Usertesens I. entstammenden Grabinschrift rühmt, gerade die entgegengesetzte Politik, wie später Joseph, eingeschlagen zu haben. Er erzählt, als eine Hungersnot ausgebrochen sei in seinem Verwaltungsbezirke, da habe er für alle seine Unterthanen Nahrung besorgt, und als dann der Nil gestiegen und alles neu gewachsen sei, da habe er von den Feldern kein Stück mit Beschlag belegt [1]. Die Familie Josephs ward in dem Lande Gosen, zwischen dem sebennytischen Nilarme und der Wüste, bleibend angesiedelt [2].

### Apepi II.

Mit dem Vornamen Ra-āa-kenen [3]. Mehrfach sind uns von diesem Herrscher Monumente erhalten. So ein von ihm im Tempel zu Tanis aufgestellter Altar [4] und eine später von Ramses II. usurpierte Statue gleichfalls zu Tanis [5]. Dann usurpierte er die bereits besprochenen beiden Kolossalstatuen des Mer-menfitu zu Tanis [6]. Endlich haben wir vermutlich ihm das schön gearbeitete Postament einer Kolossalstatue

1) Brugsch, Ägypt. Gesch., S. 245ff. meint, die im Grabe des Abana, der wahrscheinlich der Vater des berühmten Schriftführers Āḥmes aus dem Anfange der 18. Dynastie gewesen sei, erwähnte Hungersnot in vielen Jahren sei gleichzusetzen der Genesis cap. 41 f. besprochenen, zur Zeit des Joseph.

2) Vgl. für das Land Gosen: Ebers, Durch Gosen zum Sinai, S. 488—513.

3) Brugsch, Gesch. Ägyptens, S. 824 machte darauf aufmerksam, dafs so, nicht Ra-āa-āb-ta-ui der Vorname des Apepi zu lesen sei. In der That lautet die eine Cartouche des Bulaqer Altars ganz deutlich so, die zweite ist auf demselben nicht mehr deutlich zu lesen.

4) Jetzt in Bulaq, S. hist. de l'Ouest; Cat., Nr. 1001.

5) Burton, Exc. hierogl., pl. 40. Das Schild besprochen von Brugsch, Geogr. Inschriften, S. 88 und Lepsius, Königsbuch, S. 44 f.; vgl. die Cartouche Nr. 226.

6) Etud. égypt. IX, p. 76.

aus Granit im Louvre [1] zuzuschreiben, welches, später von Amenophis III. usurpiert, an der Basis eine Liste der sechsunddreifsig von dem Könige eroberten Landschaften in Nubien — zwölf Namen sind auf dem Denkmale zerstört — enthält und uns so wohl Nachricht giebt von siegreichen Kriegen, wahrscheinlich unseres Herrschers. — Endlich fand sich ein Skarabäus mit dem Nachnamen Apepi in Abydos und ist jetzt in Bulaq [2].

### Nubti.

Mit dem Vornamen Set-äa-peḥ-ti. Schon oben gedachten wir der Ära, welche an seinen Namen anknüpfte und deren Jahr 400 in die Regierungszeit Ramses' II. fiel. Aufser ihrem sonstigen Interesse giebt uns dieselbe zugleich einen Anhalt für die chronologische Bestimmung des Zeitraumes, in welchen wir die Hyksos zu setzen haben, überhaupt. Vielleicht ist auch auf ihn der später von Merenptah usurpierte Kolofs von Tell-Mokdam [3] zu beziehen, auf welchem die ursprünglichen Cartouchen fast ganz zerstört sind. Die Zeichenreste Set.... ti in Set-Schalati zu ergänzen, wie dies meist geschieht [4], dazu scheint auf dem Monumente kein genügender Anhalt geboten zu sein; und einen ägyptischen Königsnamen Schalati lediglich auf Grund des Manethonischen Salatis zu konstruieren, sind wir doch kaum berechtigt.

---

Abgesehen von diesen durch mehrfache Monumente bezeugten Herrschern kennen wir noch von einer Reihe anderer Könige Vornamen, welche wir auf Grund der in ihnen enthaltenen Bildungselemente, besonders des Namens des Gottes Set oder nub in die Hyksoszeit zu setzen haben. Es sind dies die folgenden Vornamen, zu denen, wie bemerkt, die Nachnamen meist noch nicht aufgefunden worden sind:

Ra-Set-nub findet sich in einer Cartouche auf der Brust eines kleinen, in Bagdad gefundenen Löwen aus grauem Granit [5].

Ra-Set-necht-en steht an einem Felsen der Insel Bigeh [6].

Ra-Set-peḥ-ti. Ein Skarabäus aus Abydos in Bulaq [7].

---

1) A. 18. — Vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 20 f.

2) Mariette, Cat. Abydos, No. 1382, p. 536; Abydos II, pl. 40 f.

3) Mariette, Mon. div., pl. 63 c.

4) Ebers (Ägypten und die Bücher Moses I, S. 202) läfst die Ergänzung fraglich; Meyer (Set-Typhon, S. 56) stellt sie als sicher hin.

5) Devéria, Rev. arch. IV, p. 2?5 (1861).

6) Brugsch, Reiseber., S. 269.

7) S. du Centre. — Mariette, Abydos II, 40 r; Mon. div., pl. 32.

Ra-nefer-cheper. Ein Amulett in Eiform aus dem Osiristempel zu Abydos in Bulaq [1] nennt als Nachnamen dieses Königs Ra-Set. Den Vornamen nennen auch ein viereckiges Amulett aus Abydos in Bulaq [2] und zwei Skarabäen ebendaselbst [3]. Auch mit dem Nachnamen besitzt man einen Skarabäus [4].

Ra-nub. Ein Skarabäus [5].

Ra-en-nub. Mehrere Skarabäen [6].

Ra-nub-neb. Ein Skarabäus [7].

Nub. Zahlreiche Skarabäen [8]. Bemerkenswert ist eine aus Kairo stammende Thonplatte, welche zweimal in Cartouchen eingeschlossen die Zeichen sechet Nub „der König von Unterägypten Nub" trägt [9].

Ra-nub-âb. Amulett in Eiform aus Abydos in Bulaq [10]. Ein Skarabäus ebendort [11].

Ra-nub-ḥetep. Mehrere Skarabäen [12].

Ra-nub-Maā. Mehrere Skarabäen [13].

Ra-nub-Maā-nefer. Vielleicht identisch mit dem vorigen Könige; auch von ihm giebt es einige Skarabäen [14].

Ra-nub-peḥ. Ein Skarabäus [15].

Ra-nub-tes. Ein Skarabäus [16].

Ra-chā-sechet-nub. Gleichfalls ein Skarabäus [17]. Der Name Ka-chā-cheper-nub, welchen ein Skarabäus trägt [18], gehört doch

---

1) Mariette, Cat. Abydos, No. 1414, p. 547; Abydos II, 40 t.

2) Mariette l. l., No. 1415, p. 548.

3) S. du Centre.

4) Samml. Allemant. — Academy 1878, p. 309.

5) Samml. Grant. Vgl. Lepsius, Königsb., Nr. 799.

6) Samml. Loftie; Farman; Pensionat des frères de l'école chretienne de Lyon. Vgl. Lepsius, Königsbuch, Nr. 847.

7) Samml. Grant.

8) Agram einer; Louvre einer (S. hist. 605); Sammlung Grant vier; einer in Descr. d'Eg. Ant. V, pl. 87, No. 64.

9) Sammlung Wiedemann.

10) Mariette, Cat. Abydos, No. 1423, p. 550.

11) S. du Centre.

12) Louvre (S. hist. 569); Leyden (B. 1171); Sammlung Loftie. Vgl. Lepsius, Königsbuch, Nr. 846.

13) Sammlung Grant und Loftie; im Louvre (S. des dieux).

14) Drei in Sammlung Grant.

15) Sammlung Farman.

16) Leyden (B. 1171; Mon. I, pl. 28).

17) Sammlung Grant.

18) Im Louvre. — Lepsius, Königsbuch, Nr. 816.

wohl, da das Zeichen Ra in demselben fehlt, keinem Könige, sondern einem Privatmanne an.

§ 30.

## XVII. Dynastie.

### Thebaner.

Nach der Angabe des Africanus bestand diese Dynastie aus 43 thebanischen Herrschern, welche im ganzen 151 [1] Jahre regierten, während gleichzeitig auch 43 Hyksoskönige auf dem Throne waren, so daſs Manetho es demnach hier ausdrücklich hervorgehoben hat, daſs damals eine synchronistische Herrschaft zweier Dynastieen stattfand. Dies ist ein deutliches Zeichen, daſs wir in den Fällen, in welchen Manetho derartige Synchronismen nicht hervorhebt, die Dynastieen und ihre Könige als succesive aufzufassen und zu behandeln haben. Über den Verlauf der Geschichte dieser Dynastie besitzen wir wieder ein gröſseres Fragment des Manetho, welches uns durch Josephus [2] erhalten geblieben ist.

511 Jahre herrschten nach demselben die Hyksos und ihre Nachfolger über Agypten. Danach aber standen im Gebiete von Theben [3] und in dem übrigen Ägypten Könige auf, und es brach ein langer und schwerer Krieg zwischen diesen und den Hirten aus. Unter dem Könige Misphragmuthosis (so liest Euseb; Josephus nennt denselben Alisphragmuthosis) wurden die Hirten geschlagen und aus dem übrigen Ägypten vertrieben und in einen Ort eingeschlossen, welcher 10 000 Aruren im Umfang hatte; der Name desselben war Avaris. Dieses umgaben die Hirten mit einer groſsen und festen Mauer, um auf diese Weise ihren gesamten Besitz und ihre Beute in Sicherheit zu haben. Aber der Sohn des Misphragmuthosis Tuthmosis versuchte Avaris mit Gewalt einzunehmen, indem er 480 000 Mann vor seine Mauer führte. Als er jedoch erkannt hatte, daſs die Belagerung zu keinem Ziele führe, schloſs er einen Vertrag mit den Hirten, demzufolge diese Ägypten ungeschädigt verlassen und hinziehen konnten, wohin sie wollten. Auf diesen Vertrag hin seien sie mit ihren Familien und ihrer Habe, nicht weniger als 240 000 Mann stark, aus Ägypten in die syrische Wüste

1) Unger will 221 emendieren.

2) C. Ap. I, 14. Vgl. zum Folgenden Duncker, Geschichte des Altertums I, S. 94 ff.

3) Die Befreiung Thebens, wie sie Synesius, Aegypt. II, 1—3 schildert, ist doch gewiſs, wenigstens zum Teil, einem Historiker über diese Periode der ägyptischen Geschichte entlehnt.

gezogen. Aus Furcht vor den Assyrern, welche damals in Asien herrschten, bauten sie in dem nun Judäa genannten Lande eine Stadt, welche ebenso viele Menschen fassen konnte, und nannten diese Jerusalem.

Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, dafs Josephus uns hier einen genauen Auszug des Manethonischen Werkes giebt. In diesem Falle aber erheben sich gegen dessen Erzählung zahlreiche innere Bedenken. Bereits Salatis hatte, wie wir oben sahen, Avaris befestigt und in die Stadt, um das Land gegen assyrische Einfälle zu sichern, eine Besatzung von 240 000 Mann gelegt. Jetzt, 511 oder nach anderen Angaben sogar 953 Jahre später, werden die Hirten gezwungen, sich an eine Stelle zurückzuziehen, an welcher sie ein befestigtes Lager, Avaris mit Namen, anlegen. Von hier vertrieben, gründen sie aus Furcht vor den Assyrern in Judäa Jerusalem. — Die historische Berechtigung des Auftretens der Assyrer ist hier ebenso gering, wie zur Zeit der ersten Gründung von Avaris und mufs demnach für eine Kombination Manethos selbst gelten. Ebenso ist dies aber auch der Fall mit dem Schlufs der Erzählung, in welchem sich die Hyksos plötzlich als die Stammväter der Juden erweisen. Nach der wirklich hebräischen Tradition, wie sie uns im Alten Testamente vorliegt, waren die Juden während ihres Aufenthaltes in Ägypten nichts weniger als die Herren des Landes, sie waren Unterthanen und zuletzt bedrückte Sklaven, welche friedlich auszogen, aber nicht erst jahrhundertelang mit den einheimischen Ägyptern um die Herrschaft des Landes kämpften. Ebenso ist nach dieser nationalen Tradition Jerusalem bis in die Zeit des Königs David nur eine feste Burg eines kleinen Stammes, der Jebusiter, aber nicht ein grofsartiges verschanztes Lager, welches einem Angriffe der assyrischen Heere hätte Widerstand leisten können. So müssen wir denn auch diesen Zug der Erzählung für einen Zusatz Manethos halten, den dieser durch die späteren Zustände in Judäa bewogen, seinem Berichte einflocht, aber nicht seinen Quellen entnahm. Gerade diese Kombination ist für unsere Kenntnis der Hyksoszeit verhängnisvoll geworden. Durch Manethos und Josephus' Autorität bewogen, stellte man die Gleichheit der Hyksos und Juden als einen Glaubenssatz hin und wo spätere Autoren Gelegenheit hatten, auf die Hyksos zurückzukommen, thaten sie dies vom apologetischen Standpunkte aus und suchten ihr selbstgefertigtes System der biblischen Chronologie an den Manethonischen Zahlen und Angaben über die Hyksoszeit zu erproben. Hieraus erklärt sich die grofse Verwirrung, welche in allen diesen Überlieferungen herrscht und es für uns unmöglich macht, dieselben als historische Quelle zu verwerten. Sind

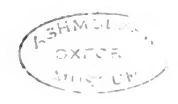
doch sogar die unscheinbarsten Notizen alle in tendenziöser Weise überarbeitet worden und daher auch tendenziös gefärbt.

Neben diesem Manethonischen Berichte über den Auszug der Hyksos liegt uns auch ein ägyptischer vor in dem sogen. Papyrus Sallier I., einem Texte des British Museum, welcher im wesentlichen belletristischen Inhaltes ist, auf den ersten, von Lücken vielfach durchbrochenen Seiten jedoch einen leider unvollständigen Bericht über den Ausbruch der Kämpfe zwischen den Hyksos und den thebanischen Königen enthält [1]. Nach diesem Texte herrschte einstens zu Tanis ein König Apepi [2], während in Theben Taāa-Ra-se-kenen — Maspero liest neuerdings Soknunrî! — als Nomarch die Regierung verwaltete. Eines Tages kam ersterer auf den Gedanken, den Gott Sutech zum höchsten Gotte in Ägypten zu erheben, ihn an die Stelle des Ra im ägyptischen Pantheon zu stellen und ihm neben seinem Palaste einen grofsen Tempel zu errichten. Hierdurch verletzte er, wie es scheint, das ägyptische Volk. Dieses hatte zwar von altersher den Gott Set, welcher dem Sutech vollständig entspricht, hoch verehrt, und derselbe erscheint sogar in den Texten des alten Reiches, wie in der Pyramide des Pepi, in funerären Inschriften, trotzdem wünschten sie ihn aber nicht an der Spitze des ganzen Pantheons zu sehen [3]. Ein wirklicher Zwiespalt kam jedoch erst infolge einer Grenzstreitigkeit um eine Quelle zum Aus-

1) Publ. Select Papyri I, pl. 2. — Bereits citiert von Champ.-Fig., Egypte anc., p. 298 und Salvolini, Campagne de Ramses, p. 121 not., welcher Apepi mit dem Hyksoskönige Apophis identifizierte; behandelt von E. de Rougé im Athénæum français 1854, p. 532. Goodwin in den Hieratic Papyri in den Essays of Cambridge 1858, p. 243—245. Brugsch in der Z. d. D. M. G. XI, S. 200ff., den Geogr. Inschr. I, p. 51; der Zeitschr. für allgem. Erdkunde, Neue Folge XIV, S. 88ff.; der Hist. d'Eg. I, p. 75—81; Gesch. Ägyptens, S. 222ff.; Ebers, Ägypten und die Bücher Moses I, S. 204ff.; Lushington in Transact. of Soc. of Bibl. arch. IV, p. 263sqq. und Rec. of the Past. VIII, p. 1sqq.; Chabas, Mém. sur les pasteurs in Comptes-rendus de l'Acad. d'Amsterdam 1868; Maspero in den Mém. de l'Acad. des Inscr. Suj. div. I, Ser. VIII, p. 284sqq.; in der Rev. critique 1870, p. 116; in Etudes égypt. I, p. 195sqq. u. s. f.

2) Dieser kann kaum mit einem der beiden oben besprochenen Apepi, gewifs nicht mit dem Apophis der 15. Dynastie identifiziert werden, sondern ist wohl ein vierter König des gleichen Namens.

3) Über den Gott Set vgl. Lepsius, Über den ersten ägyptischen Götterkreis 1851: die sorgfältige Materialsammlung von Pleyte in seiner „Religion des Pré-Israélites", in der „Lettre à M. Devéria" und in „Set dans la barque". Einiges über die Geschichte des Set-Kultus bei E. Meyer, Set-Typhon, Leipzig 1875. — Der Unterschied zwischen Set und Ra ist kurz der, dafs Ra die milde und wohlthätige, Set die heftige und schadende Macht der Sonne repräsentiert. Sie stehen zu einander in demselben Verhältnisse wie Pacht und Sechet.



bruch, angeknüpfte Verhandlungen blieben ohne Erfolg, und so kam es zum Kampfe. An dieser Stelle etwa bricht der Text in dem Papyrus plötzlich ab, und es folgen litterarische Kompositionen ohne historisches Interesse.

Leider ist auch dieser Text, wie jetzt wohl ziemlich allgemein [1] anerkannt wird, kein historischer im strengen Sinne des Wortes. Nur der Hintergrund, auf welchem die Ereignisse sich abspielen, kann als richtig geschildert angesehen werden, die berichteten Details jedoch entspringen ohne Zweifel, ebenso wie die Form, in welcher sie auftreten, der Phantasie eines altägyptischen Schreibers und haben daher keinen Quellenwert für die politische Geschichte. Nur die eine Thatsache können wir jedenfalls mit Sicherheit aus dem Papyrus entnehmen, dafs die ersten Streitigkeiten zwischen den Hyksos und den thebanischen Herrschern unter der Regierung des Apepi, bzw. des Rasekenen, ihren Anfang nahmen. Über ihren näheren Verlauf und den Verlauf des Freiheitskrieges der Ägypter überhaupt erfahren wir dagegen nichts.

Wenn wir demnach von Thatsachen aus dieser Zeit fast nichts wissen, so sind uns doch wenigstens eine Reihe von Königsnamen erhalten, welche wir mit Sicherheit der 17. Dynastie, der der thebanischen Feinde der Hyksos einordnen können; auch besitzen wir von denselben gleichzeitige Monumente in nicht unerheblicher Zahl. Es sind dies:

### Ra-se-kenen I.

Mit Vornamen Taāa ist von uns eben erwähnt worden als der erste König, welcher sich an die Spitze des Aufruhrs gegen die asiatischen Herrscher des Landes stellte. Sein Grab lag nach den Angaben des Papyrus Abbott ebenso wie die seiner Nachfolger bei Theben; es ward zur Zeit der 20. Dynastie von Gräberräubern geschändet. Uns sind zwei Monumente überkommen, welche vermutlich aus demselben stammen, nämlich ein mit Gold und Elfenbein geschmücktes Dambrett und ein Holzbumerang, von denen letzterer aufser dem Könige einen Prinzen Tuāu nennt [2].

1) Auf den legendaren Charakter der Erzählung wiesen hin: Goodwin in Bunsen, Egypts place IV, p. 671; Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 71; Erman, Neuägyptische Grammatik, S. 2; Maspero, Etud. égypt. I, p. 195 sqq. Die Zusammenstellung der Erzählung mit den Erzählungen von Rätsellösungen im Altertume durch Maspero scheint nicht sehr wahrscheinlich.

2) Beide in Bulaq, S. hist. de l'Est. — Mariette, Not., p. 221–222; Chabas, Etud. hist., p. 92; letzterer publ. Mariette, Mon. div., pl. 51 b.

### Ra-se-kenen II.

Mit dem Vornamen Āaten oder Ta-āa-ten. Der einst vergoldete Sarg dieses Königs ward samt seiner Mumie Anfang 1881 in dem Königsschachte bei Dêr el bahari entdeckt und ist jetzt in Bulaq [1]. Auf dem Sarge selbst kann es zweifelhaft sein, ob der Vorname Ta-āa-ten oder Ta-āa-ken zu lesen ist, und so hielt Maspero unseren König für identisch mit dem gleich zu erwähnenden Ra-se-kenen III. Eine Reihe von Uschebtis jedoch, welche mit der Mumie gefunden worden sind und deren mehrere die Uräusschlange an der Stirn zeigen, gehören trotz ihrer jüngeren Entstehungszeit doch wohl unserem Herrscher an. Sie zeigen als Namen des Verstorbenen, wie aus den Varianten sich ergiebt, mit Sicherheit den Namen Āaten, so dafs dies auf die Existenz eines bisher unbekannten Königs des Namens Ra-se-kenen hinweist.

### Ra-se-kenen III.

Mit Vornamen Ta-āa-ken. Auch das Grab dieses Königs wird im Papyrus Abbott, diesmal jedoch, als unberaubt erfunden, genannt. Ein Siegel des Königs ist in Bulaq [2]; eine Schreiberpalette mit seinem Namen im Louvre [3]. Interessant ist es, dafs er in der Folgezeit göttlich verehrt wurde, so tritt er in dem Grabe des Chā-ui [4] und in einem zweiten Grabe zu Dêr el Medînet [5] als Gott auf, und noch zur Zeit Ramses' II. erscheint er auf dem Libationstische zu Marseille als Gott. Unter seiner Regierung ward der Schiffsführer Āhmes, welcher in der Zeit Āhmes' I., des ersten Königs der 18. Dynastie eine so grofse Rolle zu spielen bestimmt war, geboren, und diese Notiz giebt uns einen gewissen Anhalt zur Feststellung der Zeit, in welche wir unseren König zu setzen haben.

### Kames.

Des Vornamens Ra-uaf-cheper. Nach dem Papyrus Abbott war sein Grab zur Zeit der 20. Dynastie noch in gutem Stande. Zwei

---

1) Über den Fund vgl. E. Brugsch und Maspero, La trouvaille de Deir-el-bahari, Kairo 1881; Maspero in Abhandlung des fünften internat. Orientalisten-Congresses Berlin 1882, S. 12 ff.; Villiers Stuart, The funeral tent of an Egyptian queen, London 1882.

2) S. du Centre, No. 531. — Mariette, Mon. div., pl. 52 c.

3) S. hist. 614 bis. — Champ., Mon. II, pl. 191, No. 3; Pierret, Etud. égypt. II, p. 88.

4) In Dêr el Medînet, Nr. 10. — L. D. III, 2 d.

5) Nr. 9: jetzt in Berlin. — L. D. III, 2 a; Champ., Not., p. 864 sqq.

Skarabäen des Herrschers sind erhalten [1]; auch tritt er in einem Grabe zu Dêr el Medînet [2] und auf dem Marseiller Libationstische als Gott verehrt auf. Besonders wichtig ist der König dadurch geworden, dafs Mariette in Theben leicht im Sande verscharrt den Sarg seiner Gattin Ȧāḥ-ḥetep, der Mutter des Königs Ȧḥ-mes I. gefunden hat. Bei derselben fand sich ein reicher, jetzt in Bulaq aufbewahrter Goldschmuck, welcher kunsthistorisch von dem allergröfsten Interesse ist [3]. Den Magazinvorsteher der Königin-Mutter Ȧāḥ-ḥetep, womit gewifs unsere Herrscherin gemeint ist, Namens Chent-cher-tı-sa, stellt eine leider kopflose Statuette zu Wien dar.

### Ra-se-necht-en.

Erscheint auf dem Marseiller Altar neben Ra-se-kenen und Kames göttlich verehrt, ist demnach gewifs in diese Zeit zu setzen.

### Ȧḥmes-sa-Pa-ȧr.

Ein König, dessen Grab nach dem Papyrus Abbott unter Ramses IX. unberaubt vorgefunden ward. In Inschriften der Zeit Amenophis I. begegnet uns ein Prinz Sa-pa-ȧr, welcher dem Namen nach wohl von unserem Könige abstammte. Seine Identifikation [4] mit dem Alisphragmuthosis des Manetho ist kaum haltbar, da wir diesen Herrscher dem Misphragmuthosis der Excerpte des Josephus und diesen wieder dem Meri-Ra-Thutmosis der Inschriften, d. h. Tutmes III., gleichzusetzen haben. Freilich ist es historisch unmöglich, die Vertreibung der Hyksos unter diesen Herrscher zu setzen, da schon Tutmes I. grofse Feldzüge nach Asien unternehmen konnte. Allein, da wir in Manethos Erzählung mehr eine Sage, als eine wirklich historische Darstellung der Vorgänge während des Krieges zu sehen haben, so ist es wohl möglich und glaublich, dafs sich die Sage hier, wie so oft, nicht an den Namen des Herrschers knüpfte, welcher die That wirklich vollbrachte, sondern an den bekanntesten unter den aus der betreffenden Zeitperiode erhaltenen Königsnamen. Die Inschriften machen es ganz unzweifelhaft, dafs die Hyksos von Ȧḥmes I. und von niemandem anders aus Avaris vertrieben wurden.

1) in Leyden (B. 1360; Mon. I, pl. 28) und Sammlung Loftie.

2) Nr. 9, jetzt in Berlin. — L. D. III, 2a. Champ., Not., p. 864 sq.

3) Der vergoldete Sarg in S. de l'Est, vgl. Etud. égypt. IX, p. 50; der Schmuck in S. du Centre; Cat., Nr. 810—839; vgl. Mariette im Bulletin de l'Inst. égypt. 1859, p. 30 sqq.; Lenormant, Les premières civilisations; Matthey, Exploration en Egypte, p. 156—162 u. s. f.; Birch, Facsimiles of the Egyptian relics in the tomb of queen Aah-hotep, 1863.

4) Vgl. Unger, Manetho, S. 155.

### Àāḥ-ḥetep.

Ein König dieses Namens wird neben Amenophis I., Àḥmes I. und Ra-se-kenen in einem Grabe aus Dêr el Medinet göttlich verehrt [1].

### Ra-se-chent-neb.

Ist uns aus derselben Inschrift, wie der König Àāḥ-ḥetep bekannt.

### Amen-sa.

In Abd-el-Qurnah fand sich ein Thonsiegel, welches einen Herrscher dieses Namens als den Sohn der Sonne bezeichnet; dasselbe ist jetzt in Bulaq [2] und zeigt denselben Stil der Arbeit, wie das Thonsiegel des erwähnten Königs Ra-se-kenen. Im Grabe des Chā-ui in Dêr el Medînet [3] wird dem Könige als einem Gotte feierlich ein Räucheropfer dargebracht.

### Ra-en-cheper-ka.

Wird im Grabe des Chā-ui zu Dêr el Medînet göttlich verehrt [4].

### Ra-ḥek-Maā-setep-en-Amen.

Im Grabe des Chā-ui, welches wir eben erwähnten, erscheint auch ein König dieses Namens göttlich verehrt. Da hier aufser Königen der 17. Dynastie nur ein Mentu-ḥetep und Ramses I. auftreten, so ist es kaum möglich, diesen König für identisch zu halten mit Ramses IV., welcher den gleichen Vornamen trug. Es ist vielmehr höchst wahrscheinlich, wenn auch nicht ganz sicher, dafs wir in ihm einen sonst unbekannten Herrscher der 17. Dynastie zu sehen haben werden.

---

1) Nr. 9; jetzt in Berlin. — L. D. III, 2a; Champ., Not., p. 864 sqq.
2) S. du Centre; Cat., Nr 530; Mariette, Mon. div., pl. 52b.
3) Nr. 10. — L. D. III, 2d.
4) Nr. 10. — L. D. III, 2d.

# Zehntes Kapitel.

## Die grofsen Eroberer bis zum Tode Tutmes' III.

### XVIII. Dynastie.

#### Diospoliten.

| | Manetho | Josephus | Königsreihen d. Monumente | Monumente | Jahre. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | Afr. | Sync. | Joseph. | Mon. |
| 1 | Amosis | Tethmosis | Åḥmes | Åḥmes | | 25 | x+25. 4 | 22 |
| 2 | Chebros | Chebron, sein Sohn | | Aḥmesneferàteri u. Amenophis I. | 13 | 13 | 13 | |
| 3 | Amenophthis | Amenophis | Amenḥetep I. | Amen-ḥetep I. | 24 | 21 | 20. 7 | |
| 4 | Amensis | Amessis, seine Schwester | Tutmes I. | Tutmes I. | 22 | | 21. 9 | 9 |
| 5 | Misaphris (Miphres) | Mephres | Tutmes II. | Tutmes II. u. Ramaka | 13 | 12 | 12. 9 | 9 |
| 6 | Misphragmuthosis | Mephramuthosis | Tutmes III. | Tutmes III. | 26 | 26 | 25. 10 | 54 |
| | | | Amenḥetep II. | Amen-ḥe-tep II. | | | | 5 |
| 7 | Tuthmosis | Tuthmosis | Tutmes IV. | Tutmes IV. | 9 | 9 | 9. 8 | 7 |
| 8 | Amenophis | Amenophis | Amen-ḥe-tep III. | Amen-ḥe-tep III. | 31 | 31 | 30. 10 | 36 |
| 9 | Horos | Horos | | Chu-en-àten | 37 | 38 | 36. 5 | |
| 10 | Acherres | Akenchres, seine Tochter | | Àten-mer-t | 32 (l. 12) | 16 | 12. 1 | |
| 11 | Rhathos | Rhathotis, ihr Bruder | | | 6 (l. 9) | 31 | 9 | |
| 12 | Chebres | Akencheres | | | 12 | 16 | 12. 5 | |
| 13 | Acherres | Akencheres II. | | | 12 | 12 | 12. 3 | |
| 14 | Armaïs | Harmaïs | Ḥor-em-ḥeb | Ḥor-em-ḥeb | 5 | 5 | 4. 1 | 21 |
| 15 | Rhammeses | Rhamesses | Ramses I. | Ramses I. | 1 | 68 | 1. 4 | 2 |
| 15b | | Rhamesses Miamun | | | | | 66. 2 | |
| 16 | Amenophath | Amenophis | | | 19 | 40 | 19. 6 | |
| | | | | Summe | 263 | 348 | | |

Das Material, das uns für die Wiederherstellung der Reihe der Könige der 18. Dynastie vorliegt, ist ein unverhältnismäſsig reiches. Auſser der durch zwei unabhängige Schriftsteller überlieferten Liste des Manetho und zahlreichen Denkmälern aus dieser Zeit liegt uns auch eine in mehreren Exemplaren überlieferte monumentale Liste der legitimen Könige von Âḥmes bis auf die Ramessiden vor, deren verschiedene Kopieen genau übereinstimmen. Dieselben stammen aus der Zeit Setis I. (in Abydos), Ramses' II. (in Abydos, Saqqarah und zweimal im Ramesseum L. D. III, 162—163). Die Könige von Amenophis III. an erscheinen ferner in einer Königsprozession Ramses' III. in Medinet-Habu, die bis auf Amenophis III. mehrfach in Listen in den Gräbern zu Qurnah. Diese Liste giebt vollständig die Reihe der Herrscher mit Ausnahme der häretischen Könige zwischen Amenophis III. und Ḥoremḥeb. So leicht es auf diese Art ist, die historische Folge der Könige aufzustellen, so schwierig ist es, dieselben mit der Manethonischen Liste in Einklang zu bringen, die uns zum Teil ganz andere Namen als die durch die Denkmäler bekannten giebt. Als feste Punkte erscheinen 1) Amosis = Âḥmes, 8) Amenophis, der für Memnon gelte = Amenḥetep III., 15) Rhammeses = Ramses I. Daſs die beiden letzten Könige des Josephus und der letzte des Manetho nur Doppelgänger des zweiten und dritten Königs der 19. Dynastie seien, haben bereits Bunsen und Lepsius erwiesen. Wie die Könige zwischen 1 und 8, bzw. 8 und 15 unserer Ansicht nach einander gleich zu setzen sind, haben wir in der Tabelle angegeben. Die Königin Amessis ist gewiſs die Amensa-t der Monumente, die neben Tutmes I. auftritt. Amenophis II. ist in der Manethonischen Liste ausgefallen, bzw. seine Regierung mit der des Misphragmuthosis verschmolzen. Für die Könige von 11—13 lieſs sich keine Gleichung aufstellen, da die historische Reihenfolge der Häretiker unsicher ist.

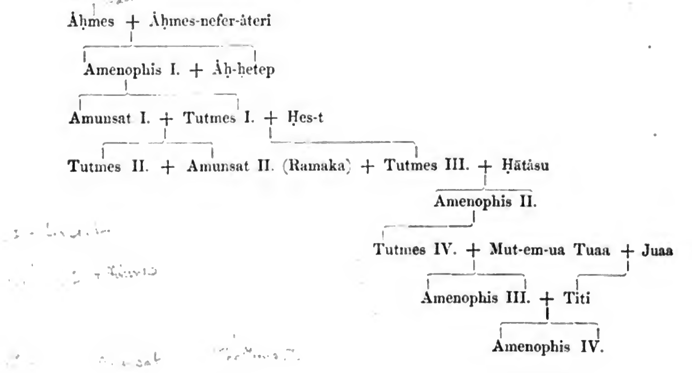
Am Anfang der Dynastie lassen sich neben der einfachen Regentenlinie ziemlich viele Mitregentschaften konstatieren, es ergiebt sich mit Berücksichtigung derselben für die Zeit bis Amenophis II. folgendes Bild:

Âḥmes.<br>
Amenophis I. + Âḥmes-nefer-âteri.<br>
Amenophis I.<br>
Tutmes I.<br>
Tutmes I. + Amunsat I. (= der Âḥmes?) [1]

1) L. D. III, 7e. — Amunsat I. allein: L. D. III, 7e.

Tutmes I. + Amunsat II. (= Ramaka?) + Tutmes III.[1].
Ramaka.
Tutmes II. + Ramaka.
Tutmes II. + Ramaka + Tutmes III.
Tutmes III. + Ramaka.
Tutmes III.
Tutmes III. + Amenophis II.
Amenophis II.

Auch der Stammbaum der Dynastie läfst sich wenigstens für den ersten Teil derselben herstellen, derselbe ergiebt mit Weglassung aller Prinzen und Prinzessinnen, die nicht zur Regierung kamen, folgendes Bild:




## § 31.

## Die ersten Kriege gegen Asien.

### Ȧḥmes[2].

Der von Ra-se-kenen begonnene grofse Befreiungskampf der Ägypter gegen die Hyksos ward von Ȧḥmes glücklich zu Ende geführt.

1) L. D. III, 27, 2. — Amunsat II. allein: L. D. III, 17b. d. e. — Amunsat I. u. II.: L. D. III, 28, 3; dieselben mit Tutmes III.: L. D. III, 7a. c. d; 27, 1.

2) Für die Geschichte der 18. Dynastie bis zum Tode Tutmes' III. vgl. Birch, Annals of Thutmes III, in Archaeologia XXXV, und Wiedemann, Geschichte der 18. Dynastie bis zum Tode Tutmes' III., in Z. d. D. M. G. XXXI, S. 613—646

Es liegt uns glücklicherweise für die letzten Episoden des Krieges eine ägyptische Inschrift vor, die Biographie des Schiffsführers Åḥmes in El Kab [1]. Dieser nahm an dem Hyksoskriege als noch unverheirateter, ganz junger Mann teil und war zunächst Adjutant des Königs, doch wurde er bald zum Kommandanten eines Schiffes Chā-em-Men-nefer ernannt. Als solcher machte er reiche Beute und gewann die Hand eines Feindes, eine Heldenthat, welche ihm die Auszeichnung des Halsbandes der Tapferkeit [2] zum erstenmale verschaffte. Eine gleiche That brachte es ihm kurz darauf zum zweitenmale. Zum drittenmale empfing er es für eine besondere persönliche Heldenthat, als er selbst in einem der Avaris umgebenden Kanäle einen Gefangenen gemacht hatte. Kurz darauf bei der Eroberung der Stadt selbst erbeutete er einen Mann und drei Weiber, die ihm der König zur Belohnung als Sklaven schenkte. Nach der Einnahme von Avaris zog der König gegen Asien, eroberte das aus dem Alten Testamente [3] als eine der später im Gebiete des Stammes Simeon gelegenen Städte bekannte Scheruhen, überzog dann das Land der Ṫahi, der Phönizier, mit Krieg und war überall siegreich, so daſs er für Jahrhunderte hinaus Ägyptens Ostgrenze gegen feindliche Angriffe zu sichern vermochte. In diesen Kämpfen erwarb nicht nur der Schiffsführer Åḥmes neue Ehrenzeichen und neue Sklaven, sondern es zeichnete sich auch ein zweiter Feldherr, dessen Grab [4]

und XXXII, S. 113—152. Letztere Arbeit liegt dem Folgenden im wesentlichen zugrunde, doch hat sich die Zahl der zugänglichen Monumente seit ihrem Erscheinen wesentlich erhöht.

1) Grab Nr. 5; bei Rosell., M. civ., No. 3. — Die Inschrift: L. D. III, 12a—d; nach diesem Reinisch, Chr. I, pl. 6. — Zuerst benutzt: Champ.-Fig., Eg. anc., p. 168. 300. — Übers. l. 1—6 von de Rougé, Mém. de l'Ac. des Inscr. I Ser. III, p. 1—196 mit ausführlichem Kommentar, daraus Auszüge von A. Maury, Rev. arch. I Ser. VIII, 2. p. 691 und Brugsch, Z. d. D. M. G. VI, p. 449; gröſsere Stücke von Brugsch, Reiseber., S. 217—220; Hist. d'Eg. I (Aufl. 1), p. 80. 86. 90; ganz von Chabas, Mém. sur les Pasteurs, p. 18 sqq.; Le Page Renouf, Rec. of the Past. VI; Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 230 ff. — Die Genealogie des Åḥmes bei Lieblein, Hierogl. Namens-Wörterbuch, Nr. 558.

2) Dies Ehrenzeichen entsprach unseren Orden, ward aber mehrfach verliehen. Abbildungen der Verleihung: L. D. III, 76b; Prisse, Mon., pl. 30. 39. Ein Beamter mit dem Halsbande: L. D. III, 105a. — Vgl. Pierret, Mél. d'arch. égypt. I, p. 196 sq.

3) Jos. 19, 6.

4) Grab Nr. 2; L. D. III, 43a und b; 43a auch nach Champollions Kopie bei Poitevin, Rev. arch. I Ser. XI, 1. pl. 233, p. 65 sqq; 43b bei Champ., Mon. II, pl. 145, No. 4. — Zwei Steine aus dem Grabe sind im Louvre; publ. Lepsius, Ausw., pl. 14; Prisse, Mon., pl. 4; übers. von Birch, Archaeologia XXXV, p. 146—147 mit L. D. III, 43a, l. 13—20; allein Rec. of the Past. IV, p. 5 sqq.; Chabas, Mém. sur les Pasteurs; Brugsch, Hist. d'Eg. I (Aufl. 1), p. 87 nur der eine Stein. —

uns in El Kab erhalten geblieben ist, Åḥmes mit dem Beinamen Pen-Necheb [1] rühmlich aus.

Es ist für uns leider unmöglich, zu bestimmen, in welches Jahr der Regierung des Åḥmes die Einnahme von Avaris zu setzen ist; doch gehört dieselbe jedenfalls ganz an den Anfang seiner Regierung, da die Inschrift des Åḥmes berichtet, dafs die ihr folgende Eroberung von Scheruhen im fünften Jahre des Herrschers stattfand. — Die griechischen Quellen, welche uns in ziemlich grofser Zahl und grofser Ausführlichkeit für den Krieg gegen die Hyksos vorliegen, sind für die Geschichte kaum zu benutzen, da dieselben mit Vorliebe die Vertreibung dieses Volkes mit dem Auszuge der Juden gleichzustellen suchen. Die Mangelhaftigkeit der Berichte geht so weit, dafs nur einer der Autoren, Ptolemäus Mendesius [2], den Namen des Königs Åḥmes in der richtigen Transkription Amosis wiedergiebt, während ihn fast alle anderen Schriftsteller Tethmosis, d. h. Tutmes, nennen, oder sich, wie Syncellus [3], dadurch zu helfen suchen, dafs sie ihm den Namen Amosis, der auch Tethmosis hiefs, geben. Selbst Manetho war sich über die Ereignisse, soweit sich aus Josephus' Excerpten Rückschlüsse ziehen lassen, nicht klar und liefs Avaris durch Tethmosis (Thummosis), den Sohn des Alisphragmuthosis, erobert werden, die flüchtigen Hyksos hätten sich dann aus Furcht vor den Assyrern in Jerusalem befestigt. Josephus schlofs sich im Grunde Manetho an und liefs seine Juden 25 Jahre 4 Monate vor dem Tode des Amosis aus Ägypten ausziehen, was nach seiner Chronologie 1754/5 v. Chr. wäre [4]. Wenn uns auch die ägyptischen Texte über den Exodus bisher keine einzige Notiz ergeben haben, so ist es doch unzweifelhaft sicher, dafs derselbe mit der Hyksosvertreibung gar nichts zu thun hat und zeitlich durch Jahrhunderte von ihr getrennt war. Eben dadurch werden aber auch alle die Angaben der jüdisch-christlichen Autoren über diese Zeit unbrauchbar gemacht, da sie alle in tendenziöser, exegetischer Absicht ge-

---

Eigennamen aus dem Grabe bei Lieblein, Namenslexikon, Nr. 571. Statuenfragment des Mannes mit den Louvre-Texten aus El Kab, publ. Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 77f.

1) Necheb, nicht Suben, wie man früher vermutete, ist der Name der Ortsgöttin von El Kab zu lesen. Vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 191.

2) Bei Tatian, Oratio ad Graec., p. 129 (Oxon.); Clemens Alex., Strom. I, 21. p. 138; Justinus Martyr, Paraenesis ad Graec., p. 10E; Euseb., Praep. evang. X, 11. 13; 12. 3, 10. 16. 17; vgl. Apion Frg. 2 (Müller III, p. 509).

3) p. 63B. 123D. — Nach Orosius, Hist. I, 8 war Joseph unter Amasis in Ägypten.

4) Vgl. für diese Angaben Unger, Manetho, S. 160ff.

färbt und entstellt uns entgegentreten. Nur eine Thatsache läſst sich wohl aus dem Manethonischen Berichte für die Geschichte entnehmen, nämlich die, daſs Âḥmes bei seinem Kampfe gegen die Hyksos von den Äthiopen unterstützt worden ist. Josephus erzählt uns, daſs Amenophis, als er die Aufständigen (Juden) unter Osarsiph (Moses) angreifen wollte, von plötzlicher Furcht befallen nach Äthiopien geflohen sei. Hier hätte ihm und seinen Begleitern der König viele Städte und Dörfer zur Verfügung gestellt und die Grenze durch starke Besatzungen gesichert. Nach 13 Jahren habe Amenophis mit seinem Sohne Sethos vereint wieder die Waffen ergriffen, die Hirten, also die Hyksos, besiegt und bis an die Grenze Syriens verfolgt. In dieser Erzählung läſst sich, trotz aller Fehler in der Chronologie und den Eigennamen, doch noch klar eine Erinnerung daran finden, daſs die Austreibung der Hyksos nur durch Unterstützung äthiopischer Stämme möglich gemacht worden war. Diese Thatsache wird dadurch bestätigt, daſs die Gattin des Königs Âḥmes eine Äthiopin war und gegen die sonstige ägyptische Gewohnheit auf den Monumenten auch als solche schwarz abgebildet wird [1]; ebenso spricht der Umstand, daſs Amenophis I. längere Zeit seine Mutter als Mitregentin herrschen lassen muſste, auf das entschiedenste für ein besonderes Anrecht derselben auf den ägyptischen Thron, das sie sich wohl dadurch erworben hatte, daſs sie durch ihre Hilfe ihn überhaupt erst der rechtmäſsigen Dynastie wieder verschafft hatte. —

Trotz seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zu Äthiopien hatte Âḥmes doch mehrere Kriege in diesem Lande zu führen. Der erste derselben wandte sich gegen das nubische Bergvolk der Chent-nefer, dessen nomadisierende Horden lange Jahre hindurch die ägyptischen Herrscher zu immer neuen Feldzügen zwangen. In einer groſsen Schlacht wurden die Völker besiegt und besonders der Admiral Âḥmes verstand es, sich von neuem auszuzeichnen. Froh über den so schnell errungenen Sieg, kehrte der König bereits zur Heimat zurück, als ihn die Kunde traf, daſs neue Feinde im Süden eingefallen wären und sogar gegen die Götter des Landes sich vergingen. Er kehrte schleunigst um und besiegte den Feind bei Ten-ta-äa; Âḥmes eroberte in der Schlacht das Commandeurschiff der Feinde und machte zwei hohe Offiziere zu Gefangenen; er, ebenso wie seine Schiffsmannschaft wurden für die That mit Ländereien reich belohnt. Noch einmal versuchten es die Äthiopen unter einem Feldherrn Tentâ-ān, dem Könige ver-

---

1) So in einem Gemälde aus Abd-el-Qurnah in Berlin; L. D. III, 1; vgl. Lepsius, Briefe, S. 268.

bunden mit neuen Horden entgegenzutreten, doch wurden sie vollkommen besiegt und angeblich zum gröfsten Teile erschlagen.

Jetzt hatte Agypten auf einige Jahre Ruhe, und Âḥmes konnte seine Zeit der inneren Reorganisation des Landes widmen. Seine Hauptsorge wandte er dem Wiederaufbau der in den langen Kriegen vernachläfsigten und in Trümmer gesunkenen Tempel zu. So sehen wir in den Steinbrüchen von Turrah und Massarah [1], die schon in der Pyramidenzeit benutzt worden waren, Ochsen abgebildet, welche Steine zum Bau des Ptaḥ-Tempels zu Memphis und des Amon-Tempels zu Theben auf Schlitten fortschaffen und die dazu gehörige Inschrift berichtet, dafs Âḥmes in seinem 22. Regierungsjahre die Wiedereröffnung dieser, von nun an bis in die Zeit der ersten Ptolemäer ununterbrochen benutzten, Steinbrüche anordnete. Eine zweite Platte zeigt hier einen Arbeiter, der damit beschäftigt ist, einen Stein mit Hammer und Meifsel zu zersprengen [2]. Die zu den Bauten verwendeten Arbeiter entnahm Âḥmes den an der Grenze hin- und herschweifenden semitischen Nomadenstämmen und dem Volke der Fenchu, in dem wir vielleicht die griechischen Phönizier wieder zu erkennen haben. Auch in Semneh scheint der König gebaut zu haben, wenigstens wird sein Name hier auf einer Stele erwähnt. Mit der Bauthätigkeit des Âḥmes an dem Amons-Tempel zu Theben und der Erhebung der Stadt zur Hauptstadt Ägyptens begann für diese eine neue Ära [3]. In wenigen Jahrzehnten entstanden hier glänzende Paläste und grofsartige Tempel auf beiden Ufern des Nils, eine blühende Stadt, deren Ruhm bis nach Griechenland drang [4], schlofs sich an die Prachtbauten an; die prächtigen Felsengräber ihrer Einwohner, die noch heute Zeugen des Reichtums der Stadt sind, und die Inschriften ihrer Tempel sind für uns die Hauptquellen für die ägyptische Geschichte. Das ganze Leben Ägyptens in Politik, Wissenschaft, Kunst und Handel konzentrierte sich in Theben, hierher kamen die Gesandtschaften und Tribute frem-

---

1) Es ist dies der troische Berg des Strabo XVII, p. 809; Ptolemäus IV, 5. 27; Steph. Byz. s. v. *Τροία*.

2) L. D. III, 3a und b; Champ., Not. II, p. 488; Brugsch, Reiseber., S. 47; Hist. d'Eg. I (Aufl. 1), S. 85; Ägypt. Zeitschr. 1867, S. 89ff.; Rosell. Mon. st. I, p. 195, pl. 15. — Zur zweiten Platte vgl. Wilkinson, Thebes, S. 348.

3) Nach Diod. I, 45 hätte der König Busiris die Stadt gegründet.

4) Die Stelle der Ilias I, v. 383—384, welche das hundertthorige Theben erwähnt, halten Heyne, Payne Knight und Letronne, Oeuvres choisies I, 1. p. 132 für ein Einschiebsel aus der Psammetichidenzeit. Auch die Sage (Pherecydes frg. 33; Müller I, p. 79), dafs Herkules auf seinen Zügen nach Theben gelangt sei, ist jungen Ursprungs.

der Völkerschaften Afrikas und Asiens; die Kriegsgefangenen wurden hier bei den Bauten verwendet, und von hier zogen die Heere und Flotten zu neuen Eroberungen aus. Mit den Tempeln waren Schulen verbunden, in denen nicht nur Priester, sondern auch Gelehrte erzogen wurden; aus Schulaufgaben, die in ihnen gestellt worden waren, sind die Briefkompositionen, Hymnen und Märchen hervorgegangen, welche für uns fast die einzigen Überbleibsel der ägyptischen Litteratur geblieben sind. Heliopolis behielt seinen alten Ruhm als Heimatsstätte des Ra; in Memphis blieben die Steuerbureaux für die Abgaben des Deltas und die zeitweilige Residenz der Herrscher; Tanis wuchs als Handelsstadt und Vermittlerin der Produkte des semitischen und des ägyptischen Volksstammes hoch empor, aber die eigentliche Hauptstadt des Reiches, das Zentrum der ägyptischen Weltmonarchie blieb Theben seit den Zeiten des Åḥmes bis in die der ersten Könige der 26. Dynastie, unter denen sich der Schwerpunkt des Landes wieder nach dem Norden verlegte, freilich nicht nach der alten Hauptstadt Memphis, sondern nach dem mitten im Delta neu aufblühenden Sais. Aber auch dann blieb Theben noch immer eine wichtige Stadt, alle Herrscher bemühten sich, dem Amon-Ra durch ihre Bauten ihre Verehrung zu beweisen, und diese Sitte bestand fort, auch als die Regierungsbureaux unter den Ptolemäern von Theben fort verlegt worden waren. In dieser Zeit begann aber bereits das Sinken des Wohlstandes der Stadt; durch die fortwährenden Einfälle der äthiopischen Stämme und der Nubier unter den römischen Kaisern, durch die Kämpfe und inneren Zwistigkeiten bei der Einführung des Christentums ging Theben langsam zugrunde, und schon zur Zeit der arabischen Eroberung zeigten nur noch vereinzelte Dörfer, die sich in den verlassenen Höfen der alten Tempel eingenistet hatten, die Stelle an, an der eine der gröfsten Städte des ganzen Altertums gelegen hatte. Die grofse Phönixperiode, die nach Tacitus [1] unter Åḥmes begann, umfafst die Periode des Aufblühens, des Glanzes und des beginnenden Verfalls des hundertthorigen Theben [2].

Sein Grab liefs sich Åḥmes im westlichen Teile des Drah Abul Neggah inmitten der Könige der 11. Dynastie anlegen; sein Holzsarg mit der Mumie des Herrschers fand sich in dem Königsschachte von Dêr el baḥari zugleich mit den Särgen und Mumien zahlreicher anderer

1) Ann. VI, 28; vgl. Unger, Manetho, S. 123 ff.; Krall, Wiener Studien IV, S. 36 ff.

2) Von den griechischen und römischen Autoren ward die Stadt Theben öfters mit dem Lande Ägypten verwechselt. Vgl. Letronne, Oeuvres choisies I, 1. p. 126—136.

Mitglieder seiner Familie, so seines Sohnes Sa-Amen, seiner Tochter Sa-t-Amen, der Königin Ḥen-t-meḥ, der Prinzessin Mes-ḥent-ta-meḥu, der Königin Set-ka und anderer derselben Epoche angehörender Persönlichkeiten. Nach seinem Tode ward er göttlich verehrt und begegnet uns sein Kultus ziemlich häufig. Zugleich mit seiner Gattin und zahlreichen anderen Königen tritt er auf einem Opferaltar der ehemaligen Sammlung Clot-Bey, jetzt in Marseille [1], und in der Liste osirianischer Könige eines Turiner Papyrus auf [2]. Ohne seine Gattin erscheint er auf einem von Lepsius bei Abd el Qurnah gefundenen Grabkegel [3]; mit seinem Sohn und seiner Gemahlin auf einem Sarge in Turin [4]. Neben Horus und Anubis sehen wir ihn in der Osirisbarke auf der Stele des Neter-mes zu Marseille [5]. Eine aus der Zeit Tutmes' IV. stammende Stele im Louvre [6] nennt seinen Priester; einem Juiu, der dasselbe Amt bekleidete, gehörte eine Stele zu Turin an [7]; öfters begegnet uns sein Priester Senmut [8]; dann lernen wir einen für ihn angestellten Sänger, Ḥeriu [9], ebenso wie seinen Hausvorsteher kennen [10], endlich gilt die dem Stile nach aus der Zeit Amenophis' III. stammende Stele des Rā aus Abydos in Bulaq seinem Kulte [11].

Einen Porträtkopf des Königs zeigt uns eine Stele zu Turin [12]. Im allgemeinen sind kleine Monumente mit seinem Namen nicht häufig. Wir besitzen von ihm eine Alabastervase [13]; eine Thonflasche in Ringform [14] und eine eigentümliche Salbenbüchse aus blauem Porzellan von

1) Brugsch, Monatsber. der Berl. Akad. 1858, S. 69; als echt anerkannt von Lepsius a. a. O., S. 603; ausführlich behandelt von de Saulcy, Etude sur la série des rois inscrits à la salle des ancêtres de Thutmes III, in Mém. de l'Ac. imp. de Metz 1863—1864.

2) Besprochen Champ., Lettre à M. de Blacas II, p. 44 sqq.; publ. Pleyte u. Rossi, Pap. de Turin, pl. 11—15; zum Teil Lepsius, Auswahl und Königsbuch, pl. 22.

3) L. D. III, 39 e.

4) Champ., Lettre à M. de Blacas I, p. 27.

5) Naville, Chateau Borély, p. 4.

6) C. 53.

7) Nr. 65; Orcurti, Cat. ill. II, 42.

8) L. D. III, 25 bis g.

9) Stele in Lyon; Devéria, Not. des ant. ég. du musée de Lyon, pl. 2, p. 12—13.

10) Grab Nr. 16 b in Theben. — Champ., Not., p. 512—513.

11) Mariette, Cat. Abydos, No. 1097, p. 401 sq.

12) Champ., Lettre à M. de Blacas II, p. 36 sqq., pl. 7; Champ.-Fig., Eg. anc., pl. 78; L. D. III, 304, Nr. 99.

13) In Bulaq, S. du Centre; Cat., p. 194.

14) In Bulaq, S. du Centre.

der Form eines gekrönten Sperbers, bei welcher die Krone des Tieres den Stöpsel bildet; auf der Unterseite sieht man gefesselte Gefangene [1]. Mehrfach finden sich Skarabäen mit seinem Vornamen [2], seltener solche mit dem Nachnamen [3]; endlich besitzen wir ein ovales Amulett mit dem Vornamen [4] und haben die Herstellung eines der Gräber der thebanischen Nekropole in die Zeit seiner Regierung zu verlegen [5].

Höchst bemerkenswert ist endlich ein von Mariette in Abydos gefundenes Amulett [6], welches auf der Vorderseite den Vornamen des Àḥmes, auf der Hinterseite den Amenophis' I. trägt, also auf eine Doppelregierung beider Herrscher hinzuweisen scheint; doch können wir eine solche, da andere sie belegende Monumente bisher fehlen, nur vermutungsweise annehmen.

### Àḥmes-nefer-àteri und Amenophis I.

Nach dem Tode des Königs Àḥmes übernahm seine Gattin, die Äthiopin Àḥmes-nefer-àteri zusammen mit ihrem Sohne Amenophis I. die Regierung und führte dieselbe längere Zeit. Als ein Analogon für diese Herrschaft der Königinwitwe genügt es für die ägyptische Geschichte, auf die eigentümliche weibliche Successionsordnung im Reiche von Meroë hinzuweisen. Von politischen Ereignissen wird aus der Zeit der Doppelregierung nichts berichtet und auch als lebende Personen werden sie nur sehr selten neben einander dargestellt, wie in einem Grabe in Theben, in welchem beide dem Amon-Ra ihr Opfer darbringen [7], in einem anderen Grabe, in dem sie dem Osiris opfern [8], und in einem schönen Stuckbild aus Dêr el Medînet im Berliner Museum [9]. Um so häufiger treten beide im Kulte neben einander auf, wobei Àḥmes fast nie mit ihnen erscheint. So adoriert Seti I. beide

1) In Bulaq; Cat., Nr. 535; Mariette, Mon. div., pl. 52 d.

2) Zwei in Turin; zwei in Bulaq (S. du Centre; einer aus Abydos, vgl. Mariette, Cat. Abydos, No. 1384, p. 537; Abydos II, pl. 40p, der zweite aus Memphis Mariette, Mon. div., pl. 32); zwei im Louvre (S. h. 456); einer in Wien; in der Sammlung Posno einer (Nr. 41); Grant drei; Loftie zwei, davon einer aus Lapis lazuli; Wiedemann einer.

3) Zwei in Bulaq (S. du Centre); einer in Turin; in der Sammlung Grant einer; Loftie einer.

4) Leyden G. 494.

5) Nr. 50b. — Champ., Not., p. 541—542.

6) Mariette, Cat. Abydos, No. 1421, p. 549.

7) Nr. 53. — Champ., Not., p. 549.

8) L. D. III, 4e.

9) Osburn, Mon. Hist. of Egypt. II. Frontispice. L. D. III, 1. Lepsius, Briefe, S. 268 f.

auf einer Stele in Turin [1]; Ramses II. sie und Amon in einer Darstellung im Mernephteum [2]; wieder mit Amon-Ra und einigen anderen Göttern vereint treten sie in einer weiteren Darstellung auf [3]. In zwei Gräbern in Theben sehen wir in analogen Darstellungen beide dasitzen, sie als Äthiopin, ihn als Ägypter durch die Färbung bezeichnet [4]. Im Grabe des Kasa zur Dêr el Medînet aus der Zeit Ramses' II. ist der König rot, die Königin hellblau dargestellt; in dem in der Nähe liegenden Grabe des Ken aus derselben Zeit wird neben beiden die göttliche Schwester Amen-merit angebetet. Dann begegnen uns die beiden Herrscher neben einander genannt auf einer Stele in dem Museum zu Bulaq [5]; auf dreien in Turin [6]; zweien im Louvre [7]; einem Stelenfragmente in Wien [8] und auf einer Stele in Kopenhagen [9]. Auf einer Steinstele im British Museum wird neben ihnen auch eine königliche Gemahlin Sa-t-Kames als Ägypterin dargestellt und verehrt [10]; diese findet sich aufser in den Königslisten zweier Gräber zu Dêr el Medînet [11] nur hier. Eine in Karnak entdeckte Stele zeigt neben der Königin und ihrem Sohne auch die Königin Amen-sa-t göttlich verehrt [12]. Auf einem sehr fragmentierten Papyrus zu Turin treten beide in einem Hymnus neben einander auf [13], ebenso wie sie eine schlecht erhaltene Holzstatue zu Stuttgart nennt [14].

Nicht nur in Verbindung mit ihrem Sohne, sondern auch allein verehrt erscheint die Königin; ein Umstand, der auf das entschiedenste für eine faktische Regierung derselben spricht. So wird sie im hy-

---

1) Quintino, Lezioni archeologice, e. c. 1824. Champ., Lettre à M. de Blacas I, p. 64—65. Orcurti, Cat. ill. II, 31.

2) Champ., Mon. II, pl. 150, No. 3.

3) Prisse, Mon., pl. 25, No. 1.

4) Grab Nr. 32; Champ., Not., p. 520—525. 846—848. — Grab Nr. 40: Champ., Not., p. 534. — Auch im Grab Nr. 60 zu Theben erscheinen beide Herrscher (Champ., Not., p. 564).

5) Mariette, Cat., No. 74.

6) Orcurti, Cat., p. 123, No. 1; p. 124, No. 6; die eine Nr. 1081; die andere publ. von Champ., Not. II, p. 698 sq.; die dritte Nr. 1058.

7) C. 180 und Stelenfragment Serapeum, Nr. 453.

8) Ambraser Sammlung.

9) Den Kongelige Antikesamling, p. 23; No. 26; Rosell., M. st. III, 1. p. 106 sq.

10) Arundale u. Bonomi, Gall. of ant., pl. 30, fig. 143.

11) Lepsius, Königsbuch, Nr. 334.

12) Mariette, Mon. div., pl. 89.

13) Pleyte u. Rossi, Pap. de Turin, pl. 27—29.

14) Altert. Mus., Nr. 91.

postylen Saale zu Karnak von Seti I. verehrt [1]; an der südlichen Aufsenwand desselben Saales [2] adoriert sie ebenso wie am Tempel von Qurnah [3] Ramses' II. Im Tempel Ramses' III. tritt sie auf einem Relief aus dieser Zeit als Göttin neben Chunsu auf [4]. Im Chunsu-Tempel zu Karnak wird sie neben Amon-Ra, Mut und Chunsu von dem Könige Ḥerḥor verehrt [5]. In einem vermutlich aus der Zeit der 21. Dynastie stammenden Grafito am Tempel Amenophis' II. zu Karnak erscheint sie als Göttin. Die Statue eines ihrer Priester ist zu Berlin [6]; einen zweiten Teḥuti nennt ein Grab aus der Zeit des Ḥor-em-ḥeb zu Theben [7]; der Vorsteher ihrer Ochsen, Tutmes, tritt auf einer Stele zu Leyden auf [8]. Ferner wird ihr Kult erwähnt in dem Grabe des Âḥmes Pen-Necheb zu El Kab [9]; auf einem Stelenfragment im Besitz des Dr. Grant zu Kairo; auf der Stele der Âḥmes aus Abydos in Bulaq [10]; der Stele der Arbeitsvorsteher Suti und Ḥor in London [11]; der Stele des Ṫa-mer-ka-u zu Wien; auf einer kleinen Stele zu Turin [12]; auf einer Stele mit dem Bilde von vier grofsen Ohren im Louvre [13] und zwei weiteren Stelen derselben Sammlung [14]. Mit anderen Königen vereint erscheint sie in einem Grabe zu Dêr el Medînet [15], auf dem Opfertische des Clot-Bey zu Marseille, in der schon erwähnten Liste osirianischer Könige zu Turin und auf mehreren Stelen in Turin [16]. Auch eine heilige Barke war der Königin, welche hier als „göttliche Gattin des Amon, Mutter eines Gottes" auftritt, geweiht [17].

---

1) Champ., Not. II, p. 52.
2) L. D. III, 147 a; vgl. Champ., Mon. II, pl. 152, No. 3—4.
3) L. D. III, 150 c; Champ., Mon. II, 150, No. 2.
4) Champ., Mon. II, pl. 150 bis; Rosell., M. st. III, 1. p. 94 sq.; pl. 29, No. 4; Brugsch, Reiseber., S. 287.
5) L. D. III. 246 a; Champ., Not. II, p. 227.
6) Nr. 3426 (320).
7) Nr. 52. — Champ., Not., p. 544.
8) V. 9.
9) L. D. III, 43 b.
10) Mariette, Cat. Abydos, No. 1080, p. 393 sq.; Etud. égypt. IX, 18.
11) Nr. 826; Birch, Egyptian texts, p. 30 sqq.
12) Nr. 1019.
13) S. h. 336; Pierret, Rec. I, p. 63 sq.; als Stele Nr. 16 zu Turin bei Champ., Not., p. 699. Über den Sinn der abgebildeten grofsen Ohren vgl. Maspero, Rec. de trav. rel. e. c. II, p. 118 sq. und Ebers, Ägypt. Zeitschr. 1880, S. 58 ff.
14) C. 62 u. 214.
15) Nr. 9; L. D. III, 2.
16) Orcurti, Cat. ill. II, 123—125. 127.
17) Rosell., M. st. I, p. 211.

In den Alabasterbrüchen von El-Bosra scheint sie haben arbeiten zu lassen, wenigstens trägt hier ein Steinfragment ihren Namen [1]. Skarabäen mit dem Namen der Königin sind nicht häufig [2]; aufser diesen stammt nur noch ein rundes Amulett zu Leyden aus ihrer Zeit [3]. — Eine kopflose sitzende Statue der Königin steht in Karnak in dem ersten Hofe hinter den Obelisken; das Fragment einer zweiten, welche sich an einen Obelisken lehnt, ist in Turin [4]. Dasselbe Museum [5] bewahrt eine Doppelstatue, die sie im Verein mit ihrem Sohne darstellt und von einem Priester des Amenophis Pai-neḥsi geweiht worden ist; die Sockelinschrift derselben bezeugt wieder die göttliche Verehrung der Königin. Dann sind drei Holzstatuetten der Königin hervorzuheben, alle schön und fein geschnitzt und bis in die kleinsten Details genau ausgeführt, aber von verschiedener Gröfse, so dafs sie keinenfalls zusammengehört haben können; eine derselben, jetzt in Paris, wird als ein Porträt der Herrscherin bezeichnet; die anderen in Turin [6] und Berlin sind ihrem Kulte geweiht; bemerkenswert ist dabei, dafs das Turiner Exemplar sie als Äthiopin schwarz zeigt, während die Färbung der Berliner Statuette rot ist, wie wir es bei den Bildern einheimischer Ägypter zu sehen gewohnt sind [7].

Das Grab der Königin ist unbekannt. Ihre Mumie jedoch ward, eingeschlossen in einen grofsen, aus stuckierter Leinewand gefertigten Sarkophag, im Königsschachte von Dêr el baḥari entdeckt und ist jetzt in Bulaq, daneben standen ihre vier menschenköpfigen Canopen. An der gleichen Stelle fand man den Sarg ihrer Amme Rāå, in welchem man später die Königin Ån-sa-rā (?) beigesetzt hatte [8].

Noch vor dem Tode der Åḥmes-nefer-återi vermählte sich Amenophis mit seiner Schwester Åḥ-ḥetep. Von dieser Vermählung legt die gemeinschaftliche Verehrung aller drei Zeugnis ab, so erscheinen

1) L. D. III, 3 c; Lepsius, Briefe, S. 102.

2) Zwei in Berlin (Nr. 1899—1900); zwei im Louvre (S. h. 456. 605); einer in Bulaq (S. du Centre); drei in Turin (Orcurti, Cat. ill. II, 153); einer in Sammlung Wiedemann; drei von ihr und ihrem Gatten in Leyden (B. 1205—1207).

3) G. 658.

4) Orcurti, Cat. ill. II, p. 193.

5) Nr. 51; Gazzera, Descr. dei mon. eg., pl. 4, fig. 2a—c; Champ., Lettre à M. de Blacas I, p. 17 sqq.; Orcurti, Cat. ill., p. 71 sq.

6) Nr. 179; Champ., Not. II, p. 719 sq.; Champ., Lettre à M. de Blacas I, p. 21 sq.

7) Porträte der Königin: L. D. III, 291, Nr. 22; Rosell., M. st., pl. 1, Nr. 2.

8) Die Hypothese von Haigh, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 12 ff., dafs unsere Königin der assyrischen Semiramis identisch sei, hat bereits Schrader a. a. O., S. 50 ff. vollständig widerlegt.

sie zusammen auf einer Stele [1] und auf einem Sarge des Leydner Museums [2]. In einem Grabe in Abd el Qurnah wird Amenophis auf der einen Seite in Verbindung mit Åḥmes-nefer-återi, auf der anderen mit Åḥ-ḥetep verehrt [3], während auf dem Turiner Sarge des Butehåmen auf der einen Seite die genannten drei Herrscher, auf der anderen Amenophis, Amen-sa-t (II?) und Amenmeri göttlich verehrt erscheinen [4].

Das Grab des Vorstehers der Speicher unserer Königin hat sich in Theben gefunden [5]. Ihre Mumie fand sich in einem Sarge, der dem der Åḥmes-nefer-återi ganz identisch gearbeitet ist, auch die gleiche Gröfse hat, zu Dêr el baḥari. Von kleineren Monumenten mit ihrem Namen ist uns nur ein Skarabäus erhalten [6].

## Amenophis I.

Die Regierung Amenophis' I. war kriegerischer, als es die seiner Mutter gewesen war. Er zog zunächst gegen die Äthiopen zufelde, überschritt die Grenze und nahm in der sich bald darauf entspinnenden Schlacht den Anführer der Feinde mit eigener Hand gefangen. Damit war der Sieg der Ägypter entschieden, und das siegreiche Heer ergofs sich, wie das in den nubischen Kriegen regelmäfsig der Fall war, raubend und plündernd über das ganze Land. Bis nach Meroe scheinen einzelne Scharen gekommen zu sein, wenigstens hat sich dort eine Holztafel gefunden, welche den Namen Amenophis' I. trägt [7]. Um dieselbe Zeit brach ein Krieg im Norden aus und zwang den König, in gröfster Eile zurückzukehren. Es gelang dem Admiral Åḥmes, die Fahrt von den oberen Brunnen bis zum Kriegsschauplatze in zwei Tagen zurückzulegen; ein goldenes Halsband ward sein Lohn. Dann wandte sich der Herrscher weiter nach Norden und besiegte das Volk der Āmu-Kehak; in diesem Kriege zeichnete sich Åḥmes Pen-Necheb besonders aus. Das Volk der Āmu-Kehak wird in anderen Texten [8] Āmu-neb-hak genannt, doch sind seine Wohnsitze nicht genauer zu

1) V. 8.
2) M. 5.
3) Champ., Mon. II, pl. 153, No. 3 u. 4; Rosell., M. st., pl. 29, Nr. 1—2; Text, p. 84 sqq. und pl. 1, No. 21—22.
4) Sala a mezzog., No. 50; Champ., Lettre à M. de Blacas I, p. 27; Orcurti, Cat. ill. II, p. 76; mit seinen interessanten religiösen Inschriften schön publ. von Schiaparelli, Il libro dei funerali, pl. 1—18.
5) Nr. 51. — Champ., Not., p. 543—544.
6) Im Louvre (S. h., Nr. 456). — Porträt der Königin: Champ., Mon. III, pl. 231, No. 1.
7) Gazzerra, Descr. dei mon. eg., pl. 1, fig. 8.
8) L. D. III, 43 a.

bestimmen; dafs es nach Asien gehört, zeigen kleine, schlecht geschnitzte Holzstelen, welche den König im Kampfe mit Asiaten darstellen. Diese Monumente, fünf an der Zahl, zeigen Amenophis I., wie er asiatische Feinde niederschmettert oder fortträgt; sie nennen ihn den Besieger aller Länder, der jedes Land in seiner Hand halte, und stellen ihn dar, wie er einen Löwen am Schwanze in die Höhe hebt [1]. Eine sechste, in Theben gefundene Holzstele zeigt uns den König, über dem die Sonnenscheibe mit den Uräusschlangen schwebt, auf einem Kriegswagen, den zwei mit hohen Federn geschmückte Pferde ziehen [2].

Von der baulichen Thätigkeit des Herrschers finden wir fast nur in Theben Spuren. In Karnak erbaute er in der Nähe des Granitsanktuars eine Reihe kleiner Gemächer, deren Ausschmückung jedoch erst Tutmes III. vollendete [3]; er begann ferner, wie seine vor dem dritten Pylon des Tempels stehende Statue zeigt, die Anlage dieses gleichfalls erst von Tutmes III. zu Ende geführten Baues; endlich zeigen bei Dêr el baḥari gefundene Ziegel, auf die sein Name gestempelt worden ist, dafs er auch hier eine Tempelanlage begann [4]. In Gebel Silsilis findet sich sein Bild auf einer Wand neben einer Darstellung aus der Zeit der Merenptah [5]; auch wird hier im Thale Shut el-Ragel in einer Inschrift ein Pen-Nubti genannt, der Vorsteher der Arbeiten der Könige Amenophis I., Tutmes I. und II. war [6]. In einer der vier Grotten von Ibrim in Nubien sehen wir den König unter einem Baldachin beschützt von Sati, der Göttin von Elephantine sitzen [7]. — Höchst bemerkenswert ist eine Darstellung in einem Grabe zu Abd el Qurnah, in welcher wir den König, wohl nur aus Rücksicht auf seine Mutter, schwarz wie einen Neger dargestellt sehen, während der hinter ihm stehende königliche Prinz Åḥmes-pa-år wie ein gewöhnlicher Ägypter gemalt ist; beiden werden auf dem Reliefe Blumen und Pflanzen geopfert [8]. Auch in Kom Ombo findet sich sein Name [9].

---

1) Drei im Louvre (S. h. 339—342); Rosell., M. st. III, 1, Tafel zu p. 107. — In dieselbe Zeit gehört wohl auch die Stele C. 201 im Louvre, publ. Pierret, Rec. d'Inscr., p. 59 sqq., welche einen ungenannten König darstellt.

2) In London; Arundale und Bonomi, Gall. of ant., pl. 30, fig. 144.

3) Wilkinson, Thebes, p. 178. Champ., Not. II, p. 145. L. D. III, 4a.

4) L. D. III, 4b.

5) Wilkinson, Thebes, p. 446. Champ., Not., p. 249; Mon. II, pl. 102, No. 1 Rosellini, M. st. III, 1, p. 79 sq.; pl. 1, No. 19.

6) Murray, Egypt., p. 512. Eisenlohr, Proc. of Soc. of Bibl. arch. 1881 Mai, p. 101.

7) Rosellini, M. st., pl. 28, No. 1; Text. III, 1. p. 73 sqq.

8) Rosellini, M. st., pl. 29, No. 3; Text. III, 1, p. 98 sqq. Champ., Mon. II, pl. 162, No. 2.

9) Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 78.

Sehr häufig begegnet uns in den Inschriften der Kultus, der dem Könige galt und der bis in die Zeiten des Taharka herab öffentlich gefeiert wurde [1]. In Gebel Silsilis wird er mit zwei anderen Göttern von Merenptah verehrt; mit seiner ganzen Familie erscheint er in zwei Gräbern zu Dêr el Medînet [2] und mit Ramses II. auf einem Stelenfragment aus Theben [3]; allein dagegen in West-Silsilis, wo ihn Pen-Amen anbetet [4], und im Grabe des Åḥmes Pen-Necheb [5]. Weiter tritt er als Gott auf zwei hölzernen Uschebti-Kästen im Museum zu Berlin [6] und auf zahlreichen Särgen auf. Solche finden sich in Wien [7], in Helsingfors [8], im Louvre, zwei in Leyden [9], zwei im Vatikan, einer in Florenz [10] und einer in Basel; ein weiterer nennt seinen Tempelvorsteher Amen-em-ḥeb. Weiter wird er angebetet auf einem Kasten zu Turin [11]; auf Stelen derselben Sammlung [12], einer im Museum Westreen im Haag, einer in St. Petersburg [13]; einer in Florenz [14]; einem Kalkfragment zu Marseille [15] und auf der Stele seines Priesters Pen-Amen im Louvre [16]. Einem seiner Priester Namens Amen-ḥetep gehört ein Totenbuch im Louvre [17], andern ein Totenbuch in der Pariser Bibliothek und ein Åm-ṭuat-Text in Turin an. Ein Thürpfosten vom Grabe seines Hausvorstehers hat sich erhalten [18], und ein Grabkegel im Louvre

1) Dümichen, Hist. Inschr., pl. 48 a und b. Mariette, Karnak, pl. 42, l. 20. Vgl. Mél. d'arch. ég. I, p. 19. 41.

2) L. D. III, 2 a und d; ersteres auch Prisse, Mon. pl. 3. Burton, Exc. hier., pl. 35.

3) In Pisa, Campo santo, No. 98. 8.

4) L. D. III, 200 b.

5) L. D. III, 43 b.

6) L. D. III, 4 c und d.

7) Des Nes-i-pa-ḥer-en-ḥā-t.

8) Lieblein, Die Ägypt. Denkm. von St. Petersburg e. c., p. 71.

9) M. 2 und 3.

10) Nr. 2156; Cat., p. 93.

11) Lepsius, Auswahl, pl. 11; Orcurti, Cat. ill. II, p. 128.

12) Nr. 1076; S. a. mezzog., Nr. 3; dann Nr. 5; dann Nr. 1079, Nr. 75, S. a mezzog. 6 (zu der auf ihr erscheinenden Göttin Mer-seker, vgl. Maspero, Rec. de trav. rel. e. c. II, p. 108 sqq.); dann Nr. 1075; dann Nr. 8. — Vgl. Orcurti, Cat. ill. II, p. 20. 23. 126 bis.

13) Lieblein, Die Ägypt Denkm. zu St. Petersburg, S. 3.

14) Nr. 2558; publ. Berend, Mon. de Florence, p. 64.

15) Nr. 30.

16) Pierret, Etud. égypt. II, p. 64 sq.

17) Nr. 3095: Devéria, Cat., p. 56 sqq.

18) Mariette, Abydos II, pl. 53 c.

gedenkt seines Kultes [1]. Ein weiterer Priester des Königs Amen-mes wird in einem Grabe zu Theben erwähnt [2]; ein Opferaltar zu London ist ihm geweiht [3]. Neben anderen Königen erscheint er als Gott auf einem Grabkegel aus Abd el Qurnah [4], dem Opfertische des Clot-Bey und in der Turiner Liste osirianischer Könige; neben Osiris auf einer Stele im Louvre [5] und neben Tutmes III. auf einer Stele zu Turin [6].

Von Statuen des Königs sind uns mehrere Exemplare erhalten. Eine Doppelstatue Amenophis' I. und seiner Mutter haben wir schon erwähnt; dann ist in Turin eine kleine, sehr schöne Kalkstatue in sitzender Stellung [7] und ein Statuenfragment [8]; eine oben und unten abgebrochene sitzende Granitstatue steht im Garten des Hotels zu Luxor; eine von Tutmes III. in seinem 22. Jahre restaurierte Kalkstatue in Karnak [9]. Bemerkenswert ist endlich eine Kalkstatue aus Medinet-Habu in Bulaq mit bewundernswert feinem Profil, auf deren Gürtel mit roter Farbe die Legende des Königs aufgezeichnet ist, an einer der Pfeilerseiten steht die Königin Åḥmes-nefer-återi und hinter dem Pfeiler hat sich Seti I. eingeschrieben [10]. — Das Grab des Königs lag nach den Angaben des Papyrus Abbott [11] inmitten der Åntef-Könige und der Herrscher der 17. Dynastie; seine genaue Stelle aufzufinden ist bisher nicht gelungen. Dagegen hat sich die Mumie des Herrschers eingeschlossen in drei Holzsärge, von denen der eine bewundernswert fein ausgeschnitzt ist, in dem Königsschachte zu Dêr el baḥari gefunden, der innere Sarg war mit schönen, gut erhaltenen Blumenguirlanden umwunden und mit Lotusblumen bestreut, inmitten der Blumen fand sich bei der Eröffnung des äufseren Sarges eine tote Wespe.

Kleinere Monumente aus der Zeit Amenophis' I. sind nicht selten.

---

1) S. h. Nr. 393.
2) Rosell., M. st. III, 1. p. 81; pl. 1, No. 20.
3) Lieblein, Namenslex., Nr. 566.
4) L. D. III, 39c.
5) C. 52; vgl. Champ.-Fig., Eg. anc., p. 302.
6) Orcurti, Cat. ill. II, p. 124.
7) Gazzera, Descr., pl. 5, No. 1. Champollion, Lettre à M. de Blacas I, p. 20sq. Orcurti, Cat. ill. II, p. 71.
8) Nr. 1086.
9) Mariette, Karnak, p. 38c.
10) Mariette, Not., p. 276.
11) Behandelt von Birch, Rev. arch. I Ser. XVI, p. 257sqq.; Maspero, Mém. de l'Ac. des Inscr. Sujets div. I Ser. VIII, p. 211sqq. Chabas, Mél. ég. III, 1. p. 1sqq. — Publ. Select Papyri II, pl. 1—8.

Unter ihnen sind zunächst mehrere Skarabäen mit seinem Vornamen[1] und eine kleine Thonplatte mit demselben hervorzuheben[2]. Dann ein Opfertrog aus schwarzem Granit in Berlin[3] und ebenda[4] eine Vase aus hartem Stein, welche 5,2 Liter faſst, was nach dem auf der Vase angegebenen Volumen gleich 11 Hin ist. Eine ähnliche Vase ohne Inhaltsangabe ist im Louvre[5], eine dritte sehen wir in einem schönen Grabe zu Abd el Qurnah dargestellt[6]. Ein grüner Thoncylinder mit seinem Namen, ähnlich den gleichartigen Monumenten aus der Zeit der 6. und 12. Dynastie ist in Privatbesitz[7]; ein Holzstempel mit seinem Namen, um diesen auf ungebrannte Nilziegel zu setzen, in London[8]. Ein Naosfragment mit dem Namen des Königs steht in Bulaq. Eine ganz kleine Sandsteinstele, auf welcher derselbe Thoth adoriert, ist in Florenz[9]; ein Kalkfragment mit dem Namen in Turin. Die in Abydos gefundene Stele des Sen-em-åh in Bulaq[10]; die des Ḥā-nefer im Louvre[11]; die des Pa-rā-ḥetep in Turin; ebenso wie Stelenfragmente in Bulaq und im Louvre stammen aus der gleichen Zeit[12]. In Wien zeigte ein von dem Schreiber des Amonstempels Pen-ta-ur dem Amon geweihter Widderkopf aus Granit den König „Amenophis I. vom Lande Ka-i-re, den gütigen Gott“ auf dem Throne sitzend. Endlich gehört die schöne, fein geschnitzte Holzstatuette des Nechtu, eines Beamten am Amonstempel, in Berlin, mit ihren langen, aber schwer lesbaren Inschriften, in diese Zeit[13].

Das schönste Denkmal jedoch, daſs uns aus dieser Zeit erhalten geblieben ist, ist das Grab des Pa-ḥeri zu El Kab[14]. Seine reichen

1) Vier in Bulaq (S. du Centre; einer bei Mariette, Cat., No. 537); sechs im Louvre (S. h. 456. 570 und ohne Nummer); einer in Wien (Scarab. ég. Vienne, pl. 4, No. 204); mehrere in Turin (Orcurti, Cat. ill. II, p. 152—153); einer in der Sammlung Grant.

2) In der Sammlung Loftie.

3) Nr. 2292 (288).

4) Nr. 1637 b (154 a).

5) S. h., Nr. 355.

6) Champ., Mon. II, pl. 156, No. 1.

7) In Sammlung Chester.

8) Nr. 5993.

9) Nr. 2558. Cat., p. 23. Rosell., Oggetti, No. 69.

10) S. hist de l'Est. Mariette, Cat. Abydos, No. 1047, p. 375.

11) C. 47.

12) Bulaq, Magazin und Louvre, S. h. 338, zum Teil publ. als Nr. 17 bei Champ., Not. II, p. 720.

13) Nr. 6909 (361).

14) Nr. 3. — L. D. III, 10. 11 a—d. 13 a. Prisse, Mon., pl. 28—29. Descr. d'Eg. Ant. I, pl. 68.

Reliefs zeigen den Verstorbenen in verschiedenen Situationen des täglichen Lebens und führen Gebete für seine Wohlfahrt im Jenseits auf; dann zeigen sie einen von Pferden gezogenen Kriegswagen als das erste Denkmal, auf welchem Pferde vorkommen, da im alten Reich nur der Ochse als Zugtier diente. In Inschriften erscheint das Pferd freilich schon zur Zeit der Regierung des Âḥmes [1]. An anderen Stellen des Grabes sieht man reich beladene Schiffe, die Getreide und edles, in Ringform gegossenes Metall nach Ägypten schaffen, vor allem aber Leute, die mit der Beackerung des einst dem Toten gehörigen Grundbesitzes beschäftigt sind. Über letzteren Darstellungen findet sich das bekannte einfache Drescherlied, das älteste und fast einzige Beispiel einer wirklichen Liederpoesie in Ägypten [2]. Sonst begegnen uns in einer wirklich poetischen Form nur religiöse Hymnen auf die verschiedenen Gottheiten und die Könige, während die profane Poesie fast ganz fehlt.

### Tutmes I.

Mit Tutmes I., dem seiner eigenen Aussage zufolge ganz jung zur Regierung gekommenen [3] Sohne Amenophis' I., beginnt die lange Reihe grofser Eroberer, die jetzt mit ihren Erfolgen und Siegen auf Jahrhunderte hinaus die ägyptische Geschichte erfüllen, und die Blütezeit Ägyptens in der inneren und äufseren Entwickelung. Anfangs mufste der König kurze Zeit, wie wir bereits oben bemerkten, den Thron mit seiner Schwester Amen-sat teilen, welche jedoch keinen leitenden Einflufs auf die Politik gehabt zu haben scheint. Ebenso wie sein Vater, mufste auch er seinen ersten Feldzug gegen die nubischen Bergvölker der Chent-nefer richten. Persönlich trat er dabei an die Spitze des Heeres, kämpfte mit eigener Hand in der Entscheidungsschlacht mit und verwundete mit seinem Pfeile den feindlichen Anführer an der Hüfte. Entsetzt wandte sich das Äthiopenheer zur Flucht und gab sein Land dem Feinde preis; die Leute wurden als Sklaven weggeschleppt, das Vieh von den Soldaten geraubt, und den gefangenen feindlichen Feldherrn hing man bei der Rückkehr nach Theben als Siegeszeichen an den Füfsen an dem königlichen Schiffe auf. Als ein Denkmal seines Sieges liefs Tutmes eine vom 15. Paophi seines ersten Regierungsjahres datierte Inschrift voll prunkender Phrasen und Übertreibungen, aber fast ohne sachlichen Inhalt, gegenüber der Insel Tombos

1) Birch, Hist., p. 82.
2) Champ., Mon. II, pl. 143. Rosell., Mon. civ., pl. 33.
3) L. D. III, 18.

aufstellen [1], wo auch zahlreiche andere, kürzere Inschriften seiner Siege über den Süden Erwähnung thun [2]. — Kurz nach seiner Rückkehr brach in Unterägypten, im Gebiete des alten Heiligtums der Buto [3] ein gröfserer Aufstand aus, und der König war gezwungen, selbst hinzueilen, um denselben niederzuschlagen. Dann zog er mit seinem Heere weiter durch die arabische Wüste und Palästina gegen Mesopotamien [4], traf dort das Heer der Asiaten und besiegte es. Grofs war das Blutbad, das seine Truppen anrichteten, und die Gefangenen, die gemacht wurden, waren kaum zu zählen. Auch hier am Euphrat, in der Nähe von Nii stellte der König zur Erinnerung an seinen Sieg zwei Stelen auf, welche bis in die Zeit Tutmes' III., der sie bei seinem achten Zuge noch unbeschädigt vorfand, die nominelle Grenze des ägyptischen Reiches bildeten. Der Admiral Åḥmes, der seit der Vertreibung der Hyksos fast jedem Kampfe der ägyptischen Heere beigewohnt hatte, verrichtete am Euphrat seine letzte Heldenthat, er erbeutete einen Wagen mit seinem Gespann und erhielt als Belohnung noch einmal das goldene Halsband.

Trotz [5] dieses glänzenden Sieges, den Tutmes I. errang und durch den er sich Vorderasien bis an den Euphrat und Tigris unterwarf, mufsten die folgenden Herrscher fast regelmäfsig bei ihrer Thronbesteigung wieder hierher ziehen und das Land sich von neuem unterwerfen. Dafs so stets neue blutige Kriege nötig wurden, war die Schuld des Systemes, welches die Ägypter in Asien ihren besiegten Feinden gegenüber anwendeten. War der Sieg errungen worden, hatte man das Land ausgeplündert und eine genügende Anzahl Gefangene gemacht, um das Kontingent der Tempelsklaven im Nilthal auszufüllen, so zogen die ägyptischen Heere sich zurück, ohne Besatzungen zurückzulassen und die Verwaltung des Landes nach ägyptischem Muster zu gestalten. Die einheimischen Fürsten von kleinen Länderstrecken und einzelnen Städten, deren es in Phönizien und Palästina zahlreiche gab, behielten vielmehr ihre Selbständigkeit, konnten unter einander Bündnisse schliefsen und Kriege führen, soviel sie wollten, wenn sie nur ihre Tribute pünktlich an den Pharao ablieferten und nominell

1) L. D. III, 5a; übersetzt von Piehl, Petites études égyptologiques.

2) L. D. III, 5b—e.

3) Vgl. zu diesem Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 12—13.

4) Vgl. für die Retennu: Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 123sqq. In dem ägyptischen Retennu das assyrische Wort iltânu wiederzufinden, wird dadurch unmöglich, dafs ein anlautender Vokal im Ägyptischen regelmäfsig geschrieben wird.

5) Vgl. für das folgende Wiedemann, Gesch. der 18. Dynastie, S. 21 ff.

dessen Herrschaft anerkannten. Nur bei gröfseren Staaten und wenn die Unterwerfung besondere Schwierigkeiten bereitet hatte, zwang man die Fürsten, ihre Söhne als Geiseln dem Könige mitzugeben, und besetzte dann nach dem Tode des betreffenden Fürsten mit diesen in Ägypten erzogenen Prinzen den heimatlichen Thron [1]. Erst sehr viel später, in der Zeit Setis I. und Ramses' II. begann man, dies System zu ändern und auch Palästina und Syrien in den Bereich der ägyptischen Verwaltung zu ziehen, Forts in den Bergen anzulegen, Garnisonen die Städte zu übergeben und durch Offiziere das Land regelmäfsig durchziehen zu lassen; auch wurden damals regelmäfsige Poststrafsen eingerichtet, auf denen Briefe nach den einzelnen Posten befördert wurden; kurz, man versuchte das Land zu einer Provinz im wirklichen Sinne des Wortes zu machen. Infolge ihrer grofsen Selbständigkeit war es denn auch möglich, dafs sich gerade unter der ägyptischen Oberherrschaft, die sie vor Beunruhigung vor auswärtigen Feinden schützte, ohne einen leitenden Einflufs auf die inneren Verhältnisse auszuüben, die Städte Palästinas und Phöniziens so frei entwickeln konnten, dafs damals die Städte der philistäischen Küste, ebenso wie Sidon und Tyrus ihre seebeherrschende Stellung vorbereiteten und zum Teil auch errangen, dafs die einheimischen Fürstengeschlechter in regelmäfsiger Folge ihre Macht ausüben und gröfsere Reiche gründen konnten. Während dies für die unterworfenen Länder nach jeder Richtung hin von Nutzen war, lag für Ägypten eine grofse Gefahr darin. Denn, da Ägypten keine Militärmacht im Lande stehen hatte, die einheimischen Fürsten dagegen eigene Truppen besafsen, so lag es für letztere sehr nahe, wenn in Ägypten ein Thronwechsel stattfand oder ein König an seiner Macht irgendwelche Schädigung erlitt, sich unter einander zu verbinden und zu versuchen, ihre Selbständigkeit wiederzuerlangen. Dabei hatten die vielen kleinen Reiche für Ägypten einen besonders grofsen Nachteil, denn, während sie sich alle sehr leicht zu einem Aufstande gegen den Pharao verbanden und so das Land in wenigen Tagen verloren gehen konnte, mufsten die einrückenden ägyptischen Truppen, auch wenn sie in der offenen Schlacht einen oder zwei Siege errungen hatten, um wirklich wieder die Herren des Landes zu werden, alle die kleinen verschanzten Orte und Bergfesten einzeln erobern, und wie viel Mühe und Anstrengungen dies kostete, geht aus der Sorgfalt hervor, mit welcher die Könige die Namen aller dieser Orte auf den Tempelwänden als eroberte Städte aufführten. Um ihre Grenze wirklich zu sichern, mufsten die Ägypter dann weiter, bis

---

1) Lepsius, Auswahl, pl. 11, l. 8.

nach Mesopotamien ziehen, wo die semitischen Stämme der Babylonier und Assyrer anfingen sich zu gröfseren Reichen zu vereinigen und eine stete Gefahr für die Ägypten treuen syrischen Stämme bildeten.

Weit günstiger als hier im Norden lagen die Verhältnisse im Süden, in Äthiopien. Hier bewog die Ägypten ähnliche Konfiguration des Landes bereits Tutmes I., dasselbe auch in ägyptischer Weise einzuteilen und verwalten zu lassen. Man liefs es in einzelne Bezirke zerfallen, setzte über diese Bezirksvorsteher, sandte Kolonisten in die einzelnen Städte und errichtete in denselben Tempel, in welchen die Götter Ägyptens auf ägyptische Weise verehrt wurden; auch legte man Festungen zum Schutze des Landes gegen Süden an. Nur gegen eines gelang es nicht, die Gebiete zu schützen, gegen die Plünderungszüge der nubischen Nomaden, deren Wohnsitze in den Gebirgen zu beiden Seiten des Niles und in den dahinter sich ausbreitenden Wüsten den Ägyptern unzugänglich waren. Ihnen gegenüber mufste man sich darauf beschränken, die einzelnen einfallenden Horden zurückzuwerfen, das Übel auf die Dauer auszurotten, war den Pharaonen unmöglich. An die Spitze der Verwaltung des Landes trat ein Statthalter unter dem Titel Prinz von Kusch, den man zuweilen aus der königlichen Familie entnahm; zuweilen verwandte man dazu sogar den Thronfolger, der sich dann hier auf seine spätere Thätigkeit vorbereitete. Obwohl letzteres durchaus nicht die Regel war, erscheint doch öfters der Titel eines Prinzen von Kusch geradezu als Bezeichnung des Kronprinzen [1]. Über die militärische oder zivile Amtsgewalt dieser Beamten, deren Reihe sich für die thebanischen Dynastieen auf Grund der Inschriften fast vollständig wiederherstellen läfst, geben die Texte keinen Aufschlufs, nicht einmal darüber, ob die Stellung, wie es wahrscheinlich ist, eine lebenslängliche war, oder ob sie nur auf eine bestimmte Zeit verliehen ward; jedenfalls stand sie in der Ämterhierarchie am ägyptischen Hofe ziemlich obenan.

Die übrige Zeit seiner Regierung, welche Tutmes I. nicht zu Kriegen zu verwenden brauchte, benutzte er, um teils die Bauten seiner Vorgänger fortzuführen, teils selbst neue zu begründen. Hauptsächlich war er dabei an den Tempeln zu Theben, in seiner Residenz, thätig, und hier hat sich auch ein chronologisch interessanter Block gefunden [2], der auf der einen Seite das Datum des achten, auf der anderen das

1) Statue Louvre A. 90 bei Pierret, Rec. d'Inscr., p. 22; Pap. d'Orbiney XIX, 1.

2) Brugsch, Hist. de l'Eg. (1. Aufl.), pl. 16; Mariette, Karnak, pl. 32f.

des neunten Jahres seiner und der Amunsat-Regierung trägt. Hier in Karnak errichtete er zwei grofse Obelisken aus Granit, von denen der eine, den später Tutmes III. usurpierte [1], jetzt zertrümmert ist, während der zweite, an dem Ramses IV. und VI. ihre Namen eingegraben haben, noch an Ort und Stelle steht [2]. Hinter den Obelisken erbaute er einen Pylon, an dessen Innenseite eine Reihe von Statuen ihn als Osiris darstellen [3], dann einen Säulensaal, einen Pylon, der diesen abschlofs und den darauf folgenden Saal, den er jedoch nicht zu vollenden vermochte. Zwei seiner Säulen hat später Tutmes III., als er diese Teile des Tempels umbaute, in eine seiner Mauern eingefügt [4]. Aufser diesen Bauten wurden zahlreiche andere Gaben von dem Herrscher dem Amon-Ra geweiht [5]. Auch in anderen Stadtteilen Thebens war der König thätig, so finden sich bei Dêr-el-Medînet und Abd el Qurnah mit seinem Namen gestempelte Ziegel als Spuren jetzt verschwundener Tempelanlagen [6]. In dem kleinen Tempel zu Medînet Habu zeigen Reliefs seinen Namen [7], und in dem Tempel im Assassîf sehen wir sein Bild neben dem seiner Tochter Sechet-nefru [8]. — Auch aufserhalb Theben war der König thätig. Bei Primis liefs er für Thot und Sati, die Landesgöttin von Nubien und Elephantine, eine quadratische Felsenkapelle aushauen, ohne sie weiter auszuschmücken [9]. Auf Elephantine nennt ihn ein Sandsteinfragment. Im Thale Shut-el-Ragel begegnet uns der Name des Vorstehers seiner Bauten Pen-Nubti [10], und in West-Silsilis tritt der Name des Herrschers in einer Opferdedikation für den königlichen Verwandten Mench auf [11]. Steine, die von Tutmes I. stammen, finden sich in Tot-Selamie, gegenüber Erment, verbaut. Ein Hauptwerk des Königs war ein Tempel des

1) Pococke (A description of the East I, p. 95) sah ihn noch stehend.

2) Champ., Not. II, p. 127sqq. L. D. III, 6. Champ., Mon. IV, pl. 312—313. de Rougé, Album phot., No. 50. 53. 54. 68. Brugsch, Reiseber., S. 159.

3) Champ., Not. II, p. 137. Rosell., M. st. III, 1. p. 113sq. Bunsen, Ägypt. Stelle IV, S. 127. Mariette, Karnak, p. 28.

4) Vgl. Mariette, Karnak, pl. 32a.

5) L. D. III, 47c, l. 11. Brugsch, Rec. I, pl. 36, No. 2—3.

6) Jetzt in Berlin (L. D. III, 7f.) und London (Nr. 6009; Birch, Ancient pottery, p. 12).

7) L. D. III, 27, Nr. 1—2. Champ., Mon. II, pl. 195, No. 3.

8) L. D. III, 8b. Champ., Mon. II, pl. 192—194.

9) Champ., Briefe, S. 92. Murray, Egypt, p. 540.

10) Murray, Egypt, p. 512. Eisenlohr, Proc. of Soc. of Bibl. arch. 1881 Mai, p. 101.

11) L. D. III, 8c.

Osiris zu Abydos, von dem uns keine Spur erhalten geblieben ist, doch wird er in einer Bulaqer Stele sehr gepriesen [1].

Am Ende seiner Regierung nahm Tutmes I. seine noch junge Tochter Ra-maā-ka zur Mitregentin an und liefs ihr von Amon selbst ihren Standartennamen User-t-ka-u verleihen. In einer langen Inschrift an dem von dem Könige erbauten dritten Pylon zu Karnak wurde die feierliche Installation der Königin aufgezeichnet [2], doch ward diese Inschrift später überarbeitet und an Stelle des Namens der Ra-maā-ka der ihres Bruders Ra-āa-cheper-en (Tutmes II.) eingesetzt, ohne dafs sich dieser König die Mühe gegeben hätte, auch die in dem Texte vorkommenden weiblichen Suffixa hinter den Hauptwörtern und Verben in die entsprechenden männlichen zu verwandeln. Als Beweis der Zusammenregierung der Ramaka und ihres Vaters haben sich mehrere ungebrannte Ziegel in Abd-el-Qurnah [3], die ebenso, wie ein Skarabäus im Louvre [4] und eine Stele derselben Sammlung [5] beider Cartouchen neben einander tragen, erhalten. Wahrscheinlich wurde auch Tutmes III. von seinem Vater adoptiert, wenigstens finden wir ihn an Thüren des kleinen Tempels von Medinet-Habu neben seinem Vater und Amunsat genannt [6].

Nach seinem Tode ward Tutmes I. göttlich verehrt. Das Grab eines seiner Opferpriester in der Zeit der Ramaka befindet sich in West-Silsilis [7]; der Grabkegel eines seiner ersten Priester Ne-ta ist in Paris [8], ein zweites Exemplar in Triest. Zwei Canopen seines Priesters erster Klasse Ra-āa-cheper-ka-senebu finden wir in Paris [9]. Die Opferstele seines Priesters Åmen-em-ḥā aus der Zeit Tutmes' III. ist in Heliopolis gefunden worden und später aus der Sammlung Drovetti nach Berlin gekommen [10]. Ein Grab in Theben nennt bei Gelegenheit einer Prozession seinen Priester Sebek-necht [11]. Ihm ist eine Stele in Turin

1) Mariette, Cat. Abydos, No. 1048, p. 376; Abydos II, pl. 31. Etud. égypt. IX, p. 19—22. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1868, S. 77; Geschichte Ägyptens, S. 378 ff. — Nach l. 22 der Inschrift bezieht sich dieselbe auf Tutmes I., nicht Tutmes III.

2) L. D. III, 18; übers. de Rougé, Mél. d'arch. ég. et ass. I, p. 46 sqq.

3) L. D. III, 25 bis; 26, No. 4.

4) S. h. 456.

5) Lepsius, Auswahl, pl. 11.

6) L. D. III, 7 a, c, d.

7) L. D. III, 28, 4 a—d.

8) S. h. 394, vgl. Prisse, Mon., pl. 27.

9) S. h. im Louvre.

10) Nr. 1638 (155); L. D. III, 29 c; Rosell., M. st. III, 1. p. 190.

11) Rosell., M. st. III, 1. p. 112. Champ., Not., p. 512 sq.

von dem Richter Uafsches geweiht worden [1]. Zwei weitere Gräber in Theben [2], ein Relief im Assassif, der Libationstisch der Sammlung Clot-Bey und die osirianische Götterliste des erwähnten Turiner Papyrus erwähnen seinen Kult. Endlich erscheint er auf einer Stele zu Turin neben Amenophis I. und II. und Tutmes III. als Gott verehrt [3]. Bemerkenswert ist auch eine Darstellung in einem Grabe aus der Zeit Amenophis II. zu Abd el Qurnah, in welcher er als Neger abgebildet ist [4]. Mit seiner Gattin vereint wird er in zwei Gräbern von Abd el Qurnah angebetet [5].

Der Name seiner Gemahlin und Schwester, welche uns auf den Denkmälern nur selten begegnet, war Âḥmes, nur ein Skarabäus hat sich von ihr erhalten [6]. Von der öfters genannten Königin Amen-sat befindet sich das Fragment eines mit Stein emaillierten Kastens im Louvre [7]. Merkwürdig ist ein Grab zu Theben, dessen Besitzer Âmenḥetep sich selbst den ersten Sohn des Königs Tutmes I. nennt, während er, wie die Inschriften des Grabes zeigen, in Wahrheit der Sohn eines Privatmannes, Namens Tḥuti-Senti war [8]. Vermutlich war er ein Adoptivsohn des Königs, starb aber früh, da er in der Geschichte des folgenden Zeitraumes gar keine Rolle spielt, auch in seinem Grabe keinen Herrscher aufser Tutmes I. erwähnt [9].

Von Statuen des Königs befindet sich ein sehr schönes sitzendes Exemplar aus schwarzem, weifsgeflecktem Granit in Turin [10]; ein zweites, welches ihm Tutmes III. am 22. Thot seines 42. Regierungsjahres weihte, ist in Karnak, wo sich auch die Fragmente zweier sitzender Statuen des Herrschers im zweiten Saale hinter den Obelisken befinden. — Der Sarg des Herrschers, in welchem man später den König Pinefem beisetzte, fand sich in dem Königsschachte von Dêr el baḥari und ist jetzt in Bulaq; die Mumie Tutmes' I. war nicht in dem Funde.

---

1) S. a mezzog., No. 9; Nr. 1082.

2) Nr. 9 u. 30; Champ., Not., p. 501. 519 sq.

3) Nr. 1087; S. a mezzog., No. 14.

4) Nr. 13. — L. D. III, 63 a. 64 a.

5) Nr. 2 und 9. — L. D. III, 43 b u. 8 a.

6) Im Louvre S. h. 456. Auf dem Statuenfragment im Louvre S. h. 7 wird sie göttlich verehrt. — Ihr Porträt bei L. D. III, 292, Nr. 26.

7) S. h. 456.

8) Grab Nr. 11. — L. D. III, 7 b. 9 a—f; Rosell., M. st. I, p. 214.

9) Pleyte, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 44.

10) Gazzera, Descr., pl. 9. Lepsius, Auswahl, pl. 11. L. D. III, 292, Nr. 25. Champ., Lettre à M. de Blacas I, p. 23 sq. Rosell., M. st. III, 1. p. 123. Orcurti, Cat. ill., p. 58. — Ein Porträt des Herrschers Rosell., M. st., pl. 1, No. 3.

Monumente aus der Zeit des Herrschers sind nicht sehr häufig. Es finden sich eine Reihe von Skarabäen mit seinem Vornamen [1]; dann sind zu nennen eine emaillierte Thonkugel im Louvre [2] und eine glasierte Steatitvase in London [3]; endlich ein grofses blaues, in Theben gefundenes Gegengewicht mit dem Anfange seines Vornamens [4]. — Seinen Oberbaumeister Pu nennt eine Stele in Dresden [5]; den Vorsteher seines Palastes User-ḥā-t eine in Turin [6]; den Vorsteher seines Waffenhauses ein Grabkegel im Louvre [7]; mehrere andere Grabkegel den Vorsteher seiner Ochsen Pe-ṭu-Ra [8]. Endlich bezeichnet die wohl aus Koptos stammende Stele des Cherṭu zu Paris den Herrscher selbst als den Liebling des ithyphallen Gottes Chem [9].

## Tutmes II.

Die Regierung des Sohnes [10] Tutmes' I. war kurz und unbedeutend. Von kriegerischen Erfolgen ist ein Feldzug gegen die Stämme der Chent-nefer und ein Krieg gegen asiatische Nomadenstämme zu erwähnen. Über ersteren berichtet er auf einer phrasenhaften Stele an den Felsen bei Assuan selbst, freilich wieder ohne jede sachliche Angabe, unter fortwährender Lobpreisung seiner Gröfse und Macht [11]. — Zahlreicher sind die Bauten des Herrschers, von denen uns Reste erhalten geblieben sind; auch bei ihm liegen dieselben gröfstenteils in Theben. Hier stammen von ihm Teile des dritten südlichen Pylons, den Tutmes III. später vollendete; Seti I. restaurierte dann den Bau, liefs seine Reliefs über denen seiner Vorgänger eingraben und seine Cartouchen in die Darstellungen einsetzen [12]. Tutmes II. baute weiter ein Thor an demselben Bau [13]; errichtete im Assassif der Hathor ein

1) Einer in London (Lieblein, Ägypt. Zeitschr. 1869, S. 28); zwei in Turin (Orcurti, Cat. ill. II, p. 153); zwei in Florenz, drei im Louvre (S. h. 456. 605); zwei in Bulaq (S. du Centre); einer in Wien (Scarab. ég. Vienne, pl. 3, No. 185); in der Sammlung Grant zwei; Wiedemann einer; im Handel einer.

2) S. h. 502.

3) Nr. 4762.

4) Sammlung Wiedemann.

5) Ebers, Ägypt. Zeitschrift 1881, S. 67.

6) Nr. 46 im Vestibulum; Orcurti, Cat. II, p. 34; Rossi, Atti dell' Acad. di Torino XVII, p. 814 sqq.

7) S. h. 395.

8) Einer im Cbt. des med. zu Paris, Nr. 1313 (publ. Ledrain, Mon. ég., pl. 93); einer im Louvre.

9) Cbt. des med., Nr. 44 bis. 260; publ. Ledrain, Mon. ég., pl. 32.

10) Vgl. Lepsius, Auswahl, pl. 11.

11) L. D. III, 16 a.

12) L. D. III, 14. 15. 27, Nr. 12. Brugsch, Reiseber., S. 179 ff.

13) L. D. III, 16 d—g.

Sanctuarium und ein hierhin führendes Thor [1]; schmückte auch den kleinen Tempel von Medinet-Habu mit einigen Reliefs [2]; endlich nennen einige auf dem Westufer gefundene Nilziegel seinen Namen [3]. — In Semneh begegnet uns sein Name im Ost- und im West-Tempel [4]; in Kummeh stammen einige der ältesten Teile des Baues von ihm [5]; in Esneh fand sich ein schöner roter Granitpfeiler, der jetzt in Paris ist, mit seinem Namen [6], ebenda ist auch das Fragment eines zweiten, von Ramses II. usurpierten Pfeilers [7]. Den Namen seines Bauvorstehers Pen-Nubti fand Harris im Thale von Shut el-Ragel bei Gebel Silsilis [8]. In der Nähe der Kulturinsel El-'Ayun entdeckte Ascherson eine historische Stele mit seinem Namen [9].

Nach seinem Tode ward der König, dessen Mumie sich mit ihren drei Särgen im Königsschachte von Dêr el baḥari gefunden hat, göttlich verehrt. So nennen ihn der Opferaltar Clot-Bey, die Liste der vergötterten Könige zu Turin und ein schon öfters erwähnter Grabkegel aus Abd el Qurnah [10]. Dann ein Sarg in Turin, auf welchem er neben Amensat erscheint [11], und eine Stele derselben Sammlung [12]. — Zwei Kolossalstatuen des Herrschers stehen vor dem von ihm teilweise errichteten dritten südlichen Pylon zu Karnak [13]. Sonst sind von Monumenten mit seinen Namen nur einige Skarabäen zu nennen [14].

---

1) Brugsch, Rec., pl. 69, No. 1. Arundale und Bonomi, Gall. of ant., pl. 31, fig. 145. L. D. III, 20a.

2) Champ., Mon. II, pl. 195, No. 4.

3) In London Nr. 6010. Birch, Ancient pottery, p. 12. Vgl. Prisse, Mon., pl. 23, No. 15.

4) Murray, Egypt, p. 545.

5) Lepsius, Briefe, S. 259.

6) D. 35. Champ., Briefe, S. 134.

7) D. 63.

8) Murray, Egypt, p. 512. Eisenlohr, Proc. of Soc. of Bibl. arch. 1881 (Mai), p. 101.

9) Ägypt. Zeitschr. 1876, S. 120.

10) L. D. III, 39e.

11) Champ., Lettre à M. de Blacas I, p. 27 sq. Orcurti, Cat. ill. II, p. 76.

12) Nr. 1017. S. a mezzogiorno, No. 4. Orcurti, Cat. ill. II, p. 124.

13) Porträts des Herrschers: L. D. III, 292, Nr. 27—28; Rosell., M. st., pl. 2, No. 5.

14) Zwei in Turin (Orcurti, Cat. ill. II, p. 153); einer im Louvre (S. h. 571); einer in Wien; einer in Bulaq (S. du Centre); in der Sammlung Farman einer; Palin zwei (Nr. 458—459).

Ra-maā-ka.

Weit bedeutungsvoller und interessanter als die Zeit, in welcher Tutmes II. selbständig Ägypten beherrschte, ist die Zeit, während der seine Schwester und Gattin Ramaka teils allein, teils mit ihm, teils mit Tutmes III. den Thron inne hatte. Leider lassen sich die einzelnen Ereignisse dieser Periode bis jetzt chronologisch nicht ordnen, und wir sind darauf angewiesen, aus dem Auftreten der verschiedenen Herrscher in den Basreliefs und Tempelinschriften auf ihre Mitregenten und ihre Thaten zu schliefsen. Das reichste Material in dieser Beziehung und besonders für die Zeit der Alleinherrschaft der Ramaka bietet uns der in seiner Gesamtheit um diese Zeit entstandene Terrassentempel des Assassif, und es empfiehlt sich daher, die Behandlung der Ereignisse der Epoche mit einer Besprechung dieses Tempels zu verbinden und die anderweitig sich findenden chronologischen oder historischen Notizen daran anzureihen. Leider fehlt es an einer vollständigen und systematischen Publikation dieses in historischer, wie in künstlerischer Beziehung einzigartigen Tempels, und sind nur einzelne Inschriften, besonders von Dümichen, aus ihm herausgegeben worden [1]. Dies ist um so bedauerlicher, als der Bau seit seiner Freilegung mit grofser Schnelligkeit seinem Untergange entgegengeht; bereits sind zahlreiche der noch vor wenigen Jahren sichtbaren Reliefs verschwunden und wenn nicht bald etwas zu seiner Erhaltung geschieht, so wird in kurzer Zeit aufser den Felsenhöhlen an seinem hintersten Ende nichts mehr von ihm vorhanden sein. — Der Tempel selbst liegt ganz am Ende des Thales von El Assassîf, etwa in der Mitte der thebanischen Nekropole, gerade dem Tempel von Karnak gegenüber, mit welchem er durch eine lange, noch heute in spärlichen Überresten erkennbare, Sphinxallee verbunden war. In vier hinter einander sich aufbauenden Terrassen, welche durch eine breite, sanft ansteigende Treppe in zwei gleiche Hälften geteilt werden, zieht er sich den Berg hinan. Der auf der ersten Terrasse gelegene, mit Hathor-Säulen geschmückte Vorhof ist fast vollkommen verschwunden, dagegen sind die Bilder von Göttertieren an der einen Wandseite noch gut erhalten. Der Weg endet bei einem Thor aus rotem Granit, durch welches man in die Räume der vierten Terrasse eintritt, diesem

1) Dümichen, Flotte einer ägyptischen Königin; Hist. Inschr. I, pl. 35—37; II, pl. 1—4. 7—35. 58—65; Resultate pl. 17—19. Mariette, Dêr el baḥari, Leipzig 1877 hat sich im allgemeinen darauf beschränkt, die von Dümichen edierten Texte zu reproduzieren. de Rougé, Album phot., No. 80. — Vgl. Champ., Not., p. 572—578. 867. Lepsius, Briefe, S. 281—282. de Rougé, Mél. d'arch. I, p. 48 sqq. — Pläne des Baues: L. D. I, 87. Mariette a. a. O., pl. 1.

gerade gegenüber führt ein anderes Thor zu einem Tutmes I. und seiner Gattin Åḥmes geweihten Felsengewölbe, an dessen Rückwand sich ein Basilikogrammat Åmenḥetep zur Zeit des Ptolemäus Euergetes II. sein Grab hat anlegen lassen. In diesen oberen Teilen ward in frühchristlicher Zeit ein koptisches Kloster angelegt, an dessen Wänden sich zahlreiche griechische und koptische Grafiti erhalten haben und nach dem die Stelle auch Dêr el baḥari genannt wird. Der schönste Teil des Tempels ist die dritte Terrasse; auf dieser befindet sich links eine nach Osten offene, von Pfeilern getragene Halle, deren Rückwand durch das Kalksteingebirge selbst gebildet wird, an dieser Wand sind die meisten der unten zu besprechenden Reliefs eingemeifselt worden. An den beiden Enden der Terrasse befinden sich grofse Gewölbe, von denen die links befindlichen noch zur Zeit der thebanischen Dynastieen als Begräbnisplatz benutzt wurden. Es gelang hier Maunier 60 Mumien in 9 wohlverschlossenen Brunnen zu finden [1], von denen die meisten nach Bulaq gekommen sind, während einzelne sich in verschiedenen Museen zerstreut finden; andere sind in Luqsor selbst geblieben. Aus den Inschriften geht hervor, dafs diese Särge fast alle einer Familie angehörten, welche von der Zeit der 21. bis zu der der 28. Dynastie das Priestertum des Mont in Theben unter ihren Mitgliedern vererbte; nur wenige der Särge gehören einer jüngeren Zeit an und sind in dieser in die schon geschlossene Grabstätte hereingebracht worden [2].

Die wichtigste Episode, welche uns durch die Inschriften der Tempelmauern berichtet wird, ist ein grofser Zug, den die Königin Ramaka nach Punt unternehmen liefs [3] und der im neunten Jahre der Königin auf ihre persönliche Anordnung hin stattfand. Eine längere Inschrift erzählt, Ramaka habe Amon-Ra um Erlaubnis gebeten, nach Punt ziehen zu dürfen, um dem Gotte alle Schätze des Götterlandes zurückbringen zu können. Der Gott antwortete hierauf mit grofsartigen Lobpreisungen ihrer Frömmigkeit und zählte die Resultate des zu unternehmenden Zuges, durch den man das ganze Land Punt werde kennen lernen, auf. Besonderes Gewicht legt er dabei darauf, dafs man zu den Fundorten des Harzes Anti, das bisher nur von Nomaden

1) Brugsch, Geogr. Inschr. III, S. 31 und Z. d. D. M. G. XIV, S. 8f.

2) Brugsch (Z. d. D. M. G. XIV, S. 15ff.) hat einen derselben publiziert.

3) Dümichen, Flotte; Hist. Inschr. II, pl. 20. — Brugsch, Ägypt. Geschichte, S. 280ff. Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 151 sqq. — Herod. II, 102 und Diod. I, 53 schreiben den Zug fälschlich Ramses II. zu; vgl. Wiedemann, Geschichte der 18. Dynastie, S. 30.

gefunden und dann an die Könige verkauft worden sei [1], vordringen werde, ja man werde sogar Anti-Bäume mit nach Ägypten zurückbringen. — Die Flotte der Königin fuhr daraufhin aus und gelangte glücklich zum Ziel. So zeigt uns das folgende Relief ein Genrebild aus dem Lande Punt, ein Dorf liegt da unter Anti-Bäumen und Palmen, die Häuser stehen auf Pfählen, so dafs man nur auf Leitern in sie hinein gelangen kann, eine Kuh ruht im Schatten, während ein Mann seinen schwerbeladenen Esel vor sich hertreibt [2] und sechs andere einen Anti-Baum tragen [3]. An einer anderen Stelle naht sich der Anführer des unterworfenen Volkes, dunkelbraun von Farbe, mit weifsen, langen, in Zöpfe geflochtenen Haaren und ohne Waffen; ihm folgen seine Gattin und seine Tochter, beide abstofsend häfslich, mit lang herabhängenden Fleischwülsten, ungemein fetten Armen und Beinen, ganz den jetzigen Negerfürstinnen ähnlich [4].

Die folgenden Bilder beziehen sich auf die Einschiffung der Beute in Punt und die siegreiche Rückkehr [5]. Unter ihnen zieht sich ein Streifen hin, auf welchem eine Reihe von Fischen, Schildkröten, Krebsen und ein Tintenfisch aus dem Roten Meere abgebildet sind [6]. Wir sehen in den Reliefs die Schiffe teils schon am Einladeplatze mit Seilen an Anti-Bäume befestigt, wie sie sich durch Böte mit dem Lande in Verkehr gesetzt haben, teils kommen sie noch herangesegelt. Andere werden mit grofsen Säcken und Ballen, mit Elefantenzähnen und frischen Anti-Bäumen in Körben befrachtet, während Affen in dem Takelwerk herumklettern. Mit den Schätzen des Landes Punt, mit allen edlen Hölzern des göttlichen Landes, mit Tafeln von Anta-Gummi, mit frischen Anta-Bäumen, mit Ebenholz, Elfenbein, Gold, mit Smaragden aus dem Lande der Āmu, mit Weihrauch, Augenschminke, mit grofsen und mit Mantel-Pavianen, mit Windhunden, Leopardenfellen, Weibern und Kindern belädt man nach den Begleittexten die Schiffe. Auf dem nächsten Bilde sehen wir die schwerbeladenen Schiffe wieder der Heimat zusegeln; alle die Schätze, die wir vor uns sehen und welche nach

1) L. D. III, 9 c—d räuchert ein Prinz mit Anti; es ist auch identisch mit dem Weihrauch Āna, den Amenemḥā I. (L. D. II, 150 a) zu Schiffe aus Punt herbeibringen läfst.

2) Prisse, Hist. d. l'art égypt., livr. 21.

3) Dümichen, Flotte, pl. 15.

4) Das betreffende Fragment ist jetzt in Bulaq, S. hist. de l'Est, No. 73 (15). Cat., No. 902. Vgl. Lenormant, Les prem. civil. I, p. 237. Chabas, Etud. hist., p. 156. Dümichen, Resultate, pl. 87. Birch, Hist. of Eg., p. 84.

5) Dümichen, Flotte, pl. 1—3; Gesch. Ägypt., Tafel zu S. 102.

6) Dümichen, Flotte, pl. 20—24; bestimmt von Dönitz a. a. O., S. 22.

den Inschriften für Amon-Ra, den Gott von Theben, bestimmt sind, werden diesem durch die Soldaten voller Freude zugeführt.

An einer anderen Wand [1] empfängt Ramaka die Tribute der Retennu, welche sich demnach, da keine Inschrift einen neueren Zug gegen dieselben erwähnt, ruhig verhalten haben müssen. Dann opfert die Königin dem Amon-Ra [2] und bringt ein grofsartiges Totenopfer dar [3].

Auf späteren Inschriften in dem Tempel erscheint die Königin mit ihrem Bruder Tutmes II. vereint; so empfängt dieser an einer Stelle [4] die Tribute des Volkes der Punt, während an einer anderen Stelle auf einer Seite die Kuh der Hathor Tutmes II., auf der anderen Seite Ramaka die Hände leckt, die Cartouchen der letzteren sind später ausgemeifselt und durch die Tutmes' II. auch hier ersetzt worden [5].

Unterdessen war der zweite Bruder der Ramaka Tutmes III. älter geworden und erhielt seinerseits einen Anteil an der Regierung. So finden wir die Cartouchen aller drei bei der Darstellung einer grofsen Nilprozession auf der untersten Terrasse des Tempels links, wobei die zur Feier des Festes nach Theben fahrenden Schiffe, deren eines den Apisstier hierher führt, abgebildet sind [6]. Auch an einem Thore des Tempels sehen wir die drei Geschwister [7]. In der Zeit dieser Zusammenregierung wurden ferner mehrere Pfosten des kleinen Tempels von Medinet-Habu [8], ebenso wie eine der kleinen Kammern beim Granitsanktuar zu Karnak errichtet [9].

Tutmes II. und III. ohne die Regentin werden sehr selten zusammen genannt, doch geschieht es an Thoren des kleinen Tempels von Medinet-Habu [10], an dem dritten südlichen Pylon des Tempels von Karnak [11] und in den Nebenräumen des Granitsanktuars desselben Tempels.

Bedeutend häufiger finden sich Ramaka und Tutmes III. nach dem Tode Tutmes' II. zusammen erwähnt; so sehen wir auf einem

---

1) Dümichen, Hist. Inschr. II, pl. 14.
2) l. l. II, pl. 16.
3) l. l. I, pl. 35—37.
4) l. l. II, pl. 17.
5) l. l. II, pl. 32.
6) L. D. III, 17 a. Dümichen, Hist. Inschr. II, pl. 21—23; Flotte, pl. 4.
7) L. D. III, 21.
8) L. D. III, 17 b. d. e.
9) Champ., Not. II, p. 145 sq.
10) Champ., Not. II, p. 324 sq. L. D. III, 7.
11) L. D. III, 16 d—g.

Relief in der inneren Halle des Tempels auf der einen Seite Ramaka gekrönt mit der Atef-Krone, gefolgt von Tutmes III. und seiner Tochter Rā-nefer-u [1], während auf der anderen Seite die Königin Åḥmes gefolgt von Tutmes I. und der Prinzessin Sechet-nefru auftritt [2]. Dann verspricht Hathor in einer Inschrift Ramaka und Tutmes III. alle Güter; ihre Legenden schmücken vereint eines der Tempelthore [3] und eine königliche Barke [4]; beide werden öfters in einem thebanischen Grabe [5], ebenso wie in Gräbern von West-Silsilis genannt [6]. Bei der Darstellung einer Prozession in dem Raume neben der grofsen Halle auf der dritten Terrasse zu Dêr el baḥari wird sowohl Ramaka als Tutmes III. gepriesen [7]; durch einen Festzug, den Schiffssoldaten, die jungen Leute aus Theben, die Jünglinge und Soldatenkinder des ganzen Landes aufführen, wird der Jahresanfang der Doppelregierung gefeiert. In diesem Zuge erscheint ein zahmer Panther, der an einem Riemen herbeigeführt wird und die Darstellung eines Waffentanzes, den zwei mit kurzen Stöcken bewaffnete Krieger aufführen [8].

Schon auf diesen Monumenten ist ein Prädominieren der Ramaka über Tutmes III. zu bemerken, doch ist dies in noch höherem Grade auf denen der Fall, welche wir jetzt zu erwähnen haben werden. In einer Inschrift des Granitthores von Dêr el baḥari stehen zwar beider Namen, aber die Herrscherin erklärt, sie habe das Thor dem Amon-Ra erbaut [9]. Dasselbe ist der Fall auf einer zum Andenken an eine Tempelgründung errichtete Stele im Vatikan [10]. Hier sehen wir die Königin mit der Krone von Unterägypten, Tutmes III. mit der von Oberägypten abgebildet; hinter ihnen steht die Göttin des Westens. Auch hier hat Ramaka, die Herrin beider Diademe, die Beherrscherin von Nord und Süd, die Königin von Ober- und Unterägypten, den Tempel erbaut und ihn ihrem Vater Amon-Ra, dem Herrn der Throne

1) Ziegel in Theben nennen einen Tempel der „Göttergattin Ḥat-àsu" und einen der „Prinzessin Ra-nefer-u", welche vielleicht von unseren Prinzessinnen herstammen (Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 184).

2) Champ., Mon. II, pl. 192—194. L. D. III, 8b. 20c.

3) Dümichen, Hist. Inschr. II, pl. 32.

4) l. l., pl. 22.

5) Nr. 22. — Champ., Not., p. 515—516. Rosell., M. st. III, 1. p. 130.

6) L. D. III, 28, Nr. 5—7. Prokesch, Nilfahrt, S. 476.

7) Dümichen, Flotte, pl. 5; ebenso L. D. III, 27, Nr. 10.

8) Dümichen, Flotte, pl. 6—8.

9) Champ., Not., p. 573. L. D. III, 21. Birch, Archaeologia XXXV, p. 144.

10) Pistolesi, Il Vaticano descritto ed illustrato IV, pl. 63. Champ., Not. II, p. 700 sq.; cit. Birch, Archaeologia XXXV, p. 147 sq.; die Inschriften bei Rosell., M. st. III, 1, Tafel zu p. 125, Nr. 6, Text, p. 166 sq.

der Welt geweiht. Weiter tritt sie voran auf der Statue des Anebi im British Museum [1]; auf dem mehrfach erwähnten Siegel aus Abd el Qurnah [2] und in mehreren Texten in Dêr el baḥari [3]. — Einmal erscheint sie auch mit ihrer Mutter, der Königin Âḥmes zusammen allein [4].

Einige Texte scheinen darauf hinzudeuten, dafs die beiden Geschwister eine Zeit lang die Regierung unter sich geteilt hatten, so dafs Ramaka als Königin von Oberägypten die Leitung des ganzen Landes besafs, während Tutmes III. als „Herr beider Länder" eine geringere Machtstellung einnahm. So sehen wir beide auf einer vom Jahre 16 ihrer Regierung datierten Stele im Wadi Maghâra auftreten [5], die nebenbei auch beweist, dafs die beiden Geschwister in den dortigen Minen wieder arbeiten liefsen, ebenso wie sie nach anderen Angaben in Sarbut el Châdem graben liefsen [6]. Freilich blieb es auch nach dieser Teilung der Macht Tutmes unbenommen, in dem in Nubien gelegenen Amada dem Ra Tempelteile zu weihen [7]. Leider erlauben uns die Denkmäler nicht, zu entscheiden, ob der Titel „Herr beider Länder" an und für sich eine tiefere Stellung als der „König von Ober- und Unterägypten" bezeichnet, um so weniger als auf der aus den späteren Jahren Tutmes' III. stammende Stele des Nefer-chāt, des Obersten der Maťau und Adjutanten des Königs auf seinen Zügen im Norden und Süden, der Herrscher nur als Herr beider Länder bezeichnet wird [8]. — Als ganz gleich berechtigt treten Bruder und Schwester auf einem Doppelamulett im Vatikan und auf einem Skarabäus in Stuttgart auf. — Wieder auf anderen, wohl jüngeren Denkmälern prädominiert Tutmes III. vor seiner Schwester, so war im Ptolemäertempel zu Ombos an einem jetzt zerstörten Thore er allein in sechs Scenen dargestellt, wie er den Lokalgöttern der Stadt opferte und nur in den Seiteninschriften war auch Ramaka erwähnt [9]. In dem kleinen Tempel zu

1) Lepsius, Auswahl, pl. 11. Sharpe, Eg. Inscr., pl. 56. Arundale and Bonomi, Gall. of ant., pl. 51, fig. 179. — Inschrift übersetzt von Birch bei Arundale a. a. O., p. 118; Archaeologia XXXV, p. 148 und Rec. of the Past IV, p. 1 sqq.

2) L. D. III, 39 e.

3) L. D. III, 21. 27. 10, vgl. 19. Dümichen, Hist. Inschr. II, pl. 34. Champ., Not., p. 572. 574 sq.

4) L. D. III, 26, Nr. 1 b.

5) de Laborde, Voy. de l'Arabie Petrée, pl. 8, Nr. 1. L. D. III, 28, Nr. 2.

6) Birch, Ancient pottery, p. 56.

7) Rosell., M. st., pl. 35. 36, No. 1.

8) In Pest.-Maspero, Mél. d'arch. ég. I, p. 151.

9) Rosell., M. civ., pl. 28. Champ., Not., p. 232. Birch, Archaeologia XXXV, p. 149. Murray, Egypt, p. 516.

Medinet Habu sehen wir an einer Stelle den König mit der Geifsel in der Hand auf dem Throne sitzen, während hinter ihm, mit dem Kopfschmucke des Amon auf dem Haupte, die grofse Königin Ḥātāsu, die von Ra geliebte steht [1]. Bei letzterer Darstellung mufs es jedoch unentschieden bleiben, ob die abgebildete Frau in der That die Ḥātāsu-Ramaka oder eine andere Herrscherin gleichen Namens ist. In einem Relief daneben [2] sehen wir den König allein, wie er vor dem Gotte Chem den Boden aufhackt und so die heilige Tempelweihungs-Zeremonie vollzieht.

Ehe wir hiermit zu der Zeit der Alleinregierung Tutmes' III. übergehen, haben wir noch die Denkmäler aufzuführen, welche uns sonst von der Königin Ramaka erhalten sind, aber zu vereinzelt dastehen, um im Vorigen mit aufgeführt zu werden. In Karnak errichtete sie hinter den Obelisken Tutmes' I. zwei weitere Obelisken zur Erinnerung an ihren Vater Tutmes I. [3] Ihre Basis besteht aus einem grofsen Würfel mit langen Texten. Der des einen, noch stehenden, erzählt die Entstehung der Obelisken genau, man habe sie in Syene aus rotem Granit arbeiten lassen, die Arbeit habe vom 1. Mechir des 15. Regierungsjahres der Königin bis zum letzten Mesore ihres sechzehnten, also nur 7 Monate gedauert, die Spitze sei mit Åsem verziert gewesen, welches man den Fürsten aller Völker abgenommen habe und hätte über das Land hingeleuchtet, wie die Sonne selbst. Von der Basis des zweiten Obelisken ist jetzt nur noch ein grofses Fragment in den Ruinen von Karnak sichtbar, es erwähnt u. a. die Tribute aller Länder von Punt. Der stehende Obelisk trägt auf der südlichen und westlichen Seite die Dedikation der Ramaka allein, während an der östlichen Seite je zwei Seitenkolumnen hinzugefügt worden sind, in denen wir Ramaka und Tutmes III. in Anbetung vor den verschiedenen Gestalten des Amon-Ra sehen. An dem zweiten Obelisken hat Tut-

1) Champ., Mon. II, pl. 195, No. 3. L. D. III, 38 a—b.

2) Champ., Mon. II, pl. 193.

3) Champ., Not. II, p. 132 sqq. — Obelisk B: Champ., Mon. IV, p. 314—315. Rosell., M. st. pl. 31—34, Text III, 1, p. 132—165. L. D. III, 22—23. 24d. — Zwei Seiten des Obelisken und der Basis: Burton, Exc. hier., pl. 48—50. Champ., Not. II, p. 133 sq. Die ganze Basis Prisse, Mon., pl. 18. Eine Seite des Obelisken: Descr. d'Eg. Ant. III, pl. 30, No. 5. de Rougé, Album phot., No. 53. Ein Kopf der Ramaka: Rosell., M. st., pl. 2, No. 6. — Obelisk C: L. D. III, 24 a—c. Ein Teil des Pyramidon: Arundale und Bonomi, Gall. of ant., pl. 32, fig. 148 und pl. 33, fig. 149. — Vgl. Brugsch, Reiseber., S. 160 sqq. Birch, Hist. of Egypt., p. 85 sq. — Die Basis übersetzt von Le Page Renouf, Rec. of the Past. XII. — Erwähnt werden die Obelisken in der Inschrift L. D. III, 27, Nr. 11.

mes III. seine Cartouche an Stelle derer seiner Schwester einsetzen lassen und an einer Seite auch Seti I. seinen Namen angebracht. Den unteren Teil der Inschriften liefs Tutmes III. mit einem massiven Bau umgeben. Die beiden Obelisken ebenso wie zahlreiche andere Bauten dieser Epoche wurden unter der Leitung des höchsten Würdeträgers der Zeit, Senmut, den uns die Inschriften mehrfach nennen, hergestellt [1]. — Ein zweites Denkmal, das Ramaka ihrem Vater weihte, ist eine grofse Stele aus rotem Granit in Thürform in Paris [2]. — Sonst baute sie nur wenig; ein Sandsteinblock im zweiten Saale hinter dem Hypostyl in Karnak nennt ihren Namen; Ziegel, welche denselben tragen, finden sich bei Abd-el-Qurnah [3]; ein Sandsteinfragment ist in Bulaq.

Statuen der Ramaka haben sich mehrfach erhalten. Ein sehr schönes, in Qurnah gefundenes Exemplar ist jetzt in Berlin [4]; zwei von dem Prinzen Heinrich der Niederlande erworbene in Leyden [5]. — Das Grab der Königin ist unbekannt, doch besitzen wir einen sehr schön in hartem Stein ausgearbeiteten Uschebti, welcher die Königin mit der Uräusschlange an der Stirn darstellt [6], und jedenfalls aus ihrem Grabe stammt. Ihre in einem schönen Holzkästchen allein einbalsamierte und wohlerhaltene Leber ward mit in dem Schachte von Dêr el baḥari gefunden. Von ihrer göttlichen Verehrung nach ihrem Tode hören wir nur durch das Ostrakon der Ån in Wien, dieselbe scheint demnach, wohl infolge der Verfolgung, die Tutmes III. ihrem Namen zuteil werden liefs, keine verbreitete gewesen zu sein.

Häufiger sind kleine Denkmäler mit dem Namen der Königin. Hier sind zunächst eine Reihe von Skarabäen [7] zu nennen, von denen zwei ihren Thronnamen [8], einer, in einem Goldring gefafst, einen ihrer Titel nennt [9]. Ein schön gearbeiteter Löwenkopf aus Jaspis in Bulaq trägt ihre beiden Cartouchen [10]; eine Thoncartouche in Wien nur den

1) L. D. III, 25 h—m. 25 bis a—f. l—n. q.

2) de Rougé, Not. somm., p. 38.

3) Einige jetzt in Berlin. — L. D. III, 25 bis h—k. 26, Nr. 3—6.

4) L. D. III, 25 d—g.

5) Pleyte, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 45 f.

6) Im Museum Westreen im Haag.

7) Vier im Louvre (S. h. 456); vier in Bulaq (S. du Centre); zwei in London (Nr. 3945—3945 a); einer in Triest; zwei in Turin (Orcurti, Cat. ill. II, p. 153); einige in Berlin; in Sammlung Loftie drei; Wiedemann einer; Grant zwei; Farman zwei, im Handel einer.

8) Einer in Turin; einer im Louvre (S. h. 605).

9) Im Louvre S. h. 492.

10) Mariette, Not., p. 195.

Vornamen. Dann befinden sich zwei Platten aus emailliertem Thon [1]; ein Dambrett aus grünlicher Fayence [2] und eine Blechplatte mit ihrem Namen im Louvre [3], und es fand sich eine Glasperle mit dem Namen, welche genau dasselbe spezifische Gewicht wie Crownglass hat [4]. Eine kleine Vase, welche ihren Namen trägt und die sie ihrer Mutter Àḥmes weihte, ist aus der Sammlung Huber nach Bulaq gekommen; ein hübsch ausgeführter kletternder Affe bildet ihren Henkel [5]. Zwei Alabastervasen derselben Sammlung weihte die Königin dem Osiris [6]. Andere sind in London [7] und im Louvre [8], wo sich auch vier Vasendeckel mit ihrem Namen befinden [9]. Hervorzuheben sind ferner eine gröfsere Anzahl im Assassif gefundener, jetzt in den Museen zerstreuter kleiner Modelle aus Holz, bzw. Metall von Schlitten, Hacken, Messern und anderen Geräten, welche man mit in die Tempelfundamente vergraben hatte; sie alle tragen die Cartouchen der Ramaka oder Tutmes' III. [10], welche demnach zusammen die Zeremonie der Grundsteinlegung vollzogen haben müssen. — Endlich stammt aus dieser Zeit ein höchst bemerkenswertes Grab in Abd-el-Qurnah, das des Ȧnnȧ und seiner Frau Ȧāḥ-ḥetep, eines hohen Würdeträgers unter Tutmes I., der u. a. das Amt eines Vorstehers der Magazine des Amontempels verwaltete. In diesem Grabe findet sich eine sehr merkwürdige, für die damalige Pflanzengeographie interessante Liste der Bäume, welche der Mann in seinem Garten besafs, es begegnen uns dabei Dattelpalmen, Dûmpalmen, die nubische Palmenart, Feigen, Wein, Mimosen, Weiden, Tamarisken u. s. f. [11]. Auch zeigt dasselbe Grab die einzige, bisher in

---

1) S. h. 617—618. Eine Karneolplatte mit dem Uta-Auge und dem Namen ist in Sammlung Hertz, Nr. 626; Cat., S. 111.

2) S. h. 616.

3) S. h. 456.

4) Wilkinson, M. e. C. I, p. 53; III, p. 90.

5) S. du Centre; Cat., No. 538. Mariette, Mon. div., pl. 48d. Brugsch, Rec., pl. 36, No. 4, p. 49.

6) Mariette, Cat. Abydos, No. 1467—1468, p. 574 sq.

7) Wilkinson, M. e. C. II, p. 355.

8) S. h. 456.

9) S. h. 356—357.

10) Im Louvre (S. h. 619—624); Florenz (Nr. 2274—2330; Cat., p. 3[illegible] vgl. Champ., Mon. IV, pl. 433—434; Rosell., Mon. civ., pl. 66, fig. 6 [illegible] sqq.; pl. 81, fig. 27); Bulaq (S. du Centre und de l'Est; Cat., No. 577); Le[illegible] [illegible] 7. 12; mans, Descr. rais., p. 78; Chabas, Et. hist., p. 82). [illegible]den (Lee-

11) Brugsch, Rec. I, pl. 36, Nr. 1; Text, p. 48 sq. — Masper[illegible] e. c. II, p. 107 nimmt an, dieser Garten habe vor dem Grab d[illegible] [illegible], Rec. de trav. dies wird durch die Lage eben dieses Grabes an dem steilen Ab[illegible] [illegible] Ȧnnȧ gelegen; Gebirges, wo nie ein Park gestanden haben kann, unmöglich [illegible]hange des libyschen gemacht.

Ägypten gefundene Darstellung einer Schafherde, an der Spitze derselben schreiten zwei mit einander kämpfende Widder [1].

Nach etwa 16jähriger Regierung mufs Ramaka vom Schauplatze ihrer Thaten abgetreten sein, denn wir besitzen noch datierte Texte aus ihrem 16. Jahre, während im 21sten Tutmes III. bereits ganz selbständig war. Der Nachfolger verfolgte, obwohl er ihr Bruder gewesen war, das Andenken seiner Schwester und liefs ihren Namen so viel als möglich auf den Monumenten zerstören und durch den seinen oder den seines Bruders Tutmes' II. ersetzen. Woher die Feindschaft der beiden Geschwister stammte, erlauben die Monumente nicht zu entscheiden, doch liegt vielleicht ein gewisser Grund darin, dafs sie von verschiedenen Müttern geboren waren, Ramaka von Åḥmes, der Schwester Tutmes' I.; Tutmes III. dagegen, wie die Inschriften seiner Mumienbinden gezeigt haben, von einer Ḥes-t [2], deren Namen uns sonst nie in den Inschriften begegnet. Bei dem grofsen Gewicht, welches die Ägypter stets auf die Legitimität ihrer Mutter legten, so dafs sie sogar in genealogischen Listen der Abstammung mütterlicherseits vor der väterlichen den Vorzug gaben, sind wir gezwungen, anzunehmen, dafs ein bestimmter Grund für Tutmes III. vorgelegen haben mufs, den Namen seiner Mutter in den zahllosen Texten, die von ihm herstammen, konsequent zu verschweigen, während er dem seines Vaters so hohe Achtung zollte. Sie war wahrscheinlich keine legitime Gattin gewesen, und seine Ansprüche auf den Thron gründeten sich darauf, dafs die rechtmäfsige Linie mit Ramaka ausgestorben war. Der rechtlichen Erbfolge zufolge hatte diese, wie wir oben sahen, das alleinige Anrecht an den Thron und mag es ihren Stiefbruder haben empfinden lassen, dafs er nur ihrer Gnade seine Herrschaft verdankte. Die Rache Tutmes' III. dafür war nach seiner Thronbesteigung und nach der Erringung der Alleinherrschaft, dafs er versuchte, das Andenken an seine Schwester und einstige Mitregentin nach Möglichkeit zu vertilgen.

## § 32.

## Tutmes III.

### Quellen zur Geschichte des Königs.

Über die politische Geschichte Tutmes' III. sind wir weit besser unterrichtet, als über die irgendeines andern ägyptischen Königs, indem

1) Chabas, Etud. hist., p. 195 sq. — Andere Texte aus dem Grabe bei Brugsch, Rec. I, pl. 36, Nr. 2—3; II, pl. 65, Nr. 4—5.

2) Vgl. Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 132 f.

uns für dieselbe eine authentische Quelle in den Annalen seiner Regierung, welche der Herrscher selbst in dem von ihm errichteten Teile des Tempels von Karnak einmeifseln liefs, vorliegt. Sie bedecken hier die Mauern des Raumes, der das Granitsanktuarium des Tempels umgiebt, sind uns jedoch nicht vollständig erhalten, da dieser Teil des Reichstempels nach seinem gänzlichen Verfall unter den letzten einheimischen Herrschern unter der Regierung des Philippus Arrhidäus ganz wiederhergestellt werden mufste. Wenn dieser auch erklärt, dafs er sich genau an die Pläne seines Vorgängers hielt, so sind doch damals gewifs manche Teile verändert worden. Die Verletzungen, welche die Annalen erlitten, begannen schon viel früher; bereits Tutmes III. zerstörte Teile seiner eigenen Inschriften, indem er wegen Änderungen in der Anordnung des ganzen Baus bei der Anlage zweier Thüren zehn Zeilen mit dem Mauerstück, das sie bedeckten, abbrechen und an einer andern Stelle in einer uns glücklicherweise in zwei Duplikaten vollständig erhaltenen Liste von 130 besiegten Orten und eroberten Städten dreifsig der Namen wieder vernichten liefs. Kleinere Zerstörungen erfuhren die Inschriften, als Chu-en-âten in ihnen soviel als möglich den Namen des Amon ausmerzen liefs. Dies wurde nicht wieder gut gemacht, als an mehreren der dadurch verletzten Stellen Ḥor-em-ḥeb den ursprünglichen Text wieder herstellte, denn dieser benutzte, ebenso wie später Seti II., die Gelegenheit, um seinen Namen mehrfach an den Mauern aufzeichnen zu lassen. Mehr noch wurde im Laufe der Zeit durch das Einstürzen der Mauern in ihren obern Teilen, durch die Infiltrationen des Nils in den untern Partieen und den Sammeleifer moderner Reisenden vernichtet.

Die Anordnung des Baues bedingte von vornherein eine Zweiteilung der Annalen, da ein Teil im Norden, der andere im Süden der Sanktuariumskammer angebracht werden mufste. Von den Inschriften im Süden sind zwei grofse Teile erhalten. Der erste[1] enthält eine Beschreibung der von Tutmes III. in Karnak aufgeführten Bauten, erwähnt die Statuen des Herrschers, von denen noch Fragmente in Karnak liegen, eine prachtvolle mit Silber, Metall und Edelstein ausgelegte Harfe, die zahlreichen mit Silber und Erz verzierten prächtigen Hallen, die neu errichtete grofse Umfassungsmauer, die herrlichen Opfertische, die Anordnungen zu Opfern im Tempel, die dem Tempel übergebenen Sklaven, zu denen die Kinder der Fürsten der Retennu und der Chent-nefer in Nubien gehörten, die Geschenke an Feldern und Ackerland, an Rindern,

---

1) Mariette, Karnak, pl. 15—16. — l. 3—16 oberstes Fragment; l. 23 und l. 4 unteres Fragment auch Brugsch, Rec. I, pl. 26, Nr. 1—3.

Gebäck und Obst. Dann die Feier der Grundsteinlegung, die Restaurierung älterer, seither zerstörter Tempelteile, die Verfertigung einer grofsen monolithen Kapelle, wohl für das Sanktuarium, die aus Zedernholz gearbeiteten, wie gewöhnlich mit Gold und edlen Metallen geschmückten Thüren, die errichteten Statuen der Könige von Ober- und Unterägypten — diese standen in dem ältesten, hinter dem Sanktuarium gelegenen Teile des Tempels —, die drei grofsen, mit Silber ausgelegten und nach dem Könige genannten Thore und den grofsen aus rotem Granit gefertigten, innen mit Gold ausgeschmückten Naos. Die Speicher wurden mit Korn gefüllt, Rinder im Tempel als Opfer geschlachtet und alles auf das beste hergerichtet. Dann gab sich der König selbst seine fünf Herrschernamen, und zum Schlufs verspricht er sich selbst grofse Belohnungen nach seinem Tode für seine Wohlthätigkeit dem Tempel gegenüber und für seine Frömmigkeit. — Das zweite Fragment [1] ist in sich abgeschlossen und enthält eine Aufzählung der Geschenke und Stiftungen, welche Tutmes III., von seinem ersten grofsen Zuge gegen Syrien zurückgekehrt, dem Tempel machte, führt die Festung auf, die er als ewiges Denkmal seines Sieges neu gründete, und nennt die drei Landschaften Ånåukasa, Inenäa und Herenkal, deren Ausnutzung dem Gotte überlassen wurde. Ein zu diesem Texte gehöriges Relief [2] stellt die in der That prachtvollen Geschenke dar, welche der König dem Gotte machte. Es sind da hervorzuheben Tische, reich geschmückte Kästen, Pflanzen, Trinkgefäfse, Amulette, Ringe aus edlen Metallen, Straufsenfedern, reich und schön verzierte Vasen, wohl meist aus dem Lande der Retennu stammend, Statuen des Nilgottes, Spiegel, Halsbänder, Gestelle, Altäre, Schalen voll Edelsteine und zwei Obelisken, die mit ihrer Inschrift abgebildet sind. Wo dieselben in Karnak standen, läfst sich nicht mehr entscheiden, vielleicht hinter dem Chu-mennu genannten grofsen Säulensaale Tutmes' III. und dessen Nebenanlagen, an einer Stelle, welche durch spätere Umbauten, besonders Ramses' II., gänzlich umgestaltet worden ist und deren ursprünglicher Plan sich daher kaum wiederherstellen lassen wird. — Ein kleines, einzelstehendes Bruchstük [3], das wohl von dem südlichen Teile der Annalen herrührt, erwähnt die palästinensische Stadt Megiddo, hat aber sonst kein Interesse.

---

1) L. D. III, 30 b; l. 1—29; Brugsch, Rec. I, pl. 43—44. Text, p. 52 sqq. übersetzt; ganz übersetzt Birch, Archaeologia XXXV, p. 116 sqq.

2) Champ., Mon. IV, pl. 316—317; zum Teil Rosell., Mon. civ., pl. 57. Descr. de l'Eg. Ant. III, pl. 35; vgl. Birch, Archaeologia XXXV, p. 155.

3) Brugsch, Rec. I, pl. 27, No. 1.

Die Fragmente, welche sich von der nördlichen Saalwand erhalten haben, sind historisch weit wichtiger, doch ist gerade diese Wand die schlechter erhaltene, wohl weniger weil sie zum Teil eingestürzt ist, als weil ein Teil derselben von Salt abgebrochen wurde [1] und sich jetzt im Louvre befindet. Bei dem Abbruche und infolge der mangelnden gegenseitigen Stützpunkte ist vieles unwiederbringlich verloren gegangen, doch läfst sich [2] im grofsen und ganzen noch immer ein deutliches Bild des Zusammenhanges gewinnen. Die Annalen zerfielen in zwei Hauptteile, deren erster [3] zunächst eine ausführliche Erzählung des ersten Zuges Tutmes' III. und eine Aufzählung der in demselben gemachten Beute enthält. Hieran schliefst sich eine Liste der dem Könige bis zum Jahre 24 gebrachten Tribute; die Tributliste vom Jahre 25 bis 28 fehlt am Ende des Textes. Der zweite Teil umfafst die Jahre 29—42. Es wird dabei immer am Anfange des Jahres kurz die Richtung angegeben, welche der jeweilige Zug des Königs genommen habe, und daran anschliefsend berichtet, welche Tribute von den unterworfenen Ländern und Völkern in dem betreffenden Jahre im königlichen Schatze in Theben eingetroffen seien. In der Mitte der Inschrift ist eine Lücke, welche die Jahre 36 und 37 umfafst. Der Bericht über die Züge 5—12 ist im Louvre [4], das Ende der betreffenden Zeilen jedoch ebenso wie der letzte Teil der Inschrift überhaupt noch an Ort und Stelle in Karnak [5]. Abgeschlossen wird die ganze Inschrift durch eine grofse Adorationsscene [6]. Aufserdem haben sich zwei kleine Fragmente gefunden, deren Einordnung in das Ganze der Annalen bisher nicht

---

1) Rosell., M. st. III, 1, p. 185.

2) Vgl. Mariette, Rev. arch. N. S. II, p. 31 sqq. de Rougé l. l., p. 291 sqq.

3) L. D. III, 31 b und 32; analysiert von Champ., Not. II, p. 154—158; publiziert, ergänzt und übersetzt von Maspero, Rec. de trav. rel. à la phil. ég. II, p. 48—56 und später in demselben Bande.

4) Publ. Young, Hieroglyphics, pl. 41—42; Lepsius, Auswahl, pl. 12. Fragmente auch Champ., Not. II, p. 154 sqq.; Descr. de l'Eg., pl. 38, No. 26. 27. 29; Brugsch, Rec. II, pl. 66, No. 7 (Auswahl, l. 1—4). — Mit den Zeilenenden von de Rougé, Rev. arch. N. S. II, pl. 16. Diese allein Mariette, Karnak, pl. 13. Übersetzt: Birch, Transact. of Roy. Soc. of Lit. N. S. VII.

5) L. D. III, 31 a. Übersetzt Birch, Trans. of Roy. Soc. of Lit., II Ser., Vol. II, p. 100 und Archaeologia XXXV, l. c.

6) L. D. 30 a. — Übersetzt ist der Text zum Teil von Brugsch, Reiseber., S. 166 ff. und Hist. d'Eg. (1. Aufl.) I, p. 100; de Rougé, Rev. arch. N. S. II, p. 297—307; Osburn, The mon. hist. of Eg. II, p. 214 sqq. Ganz von Birch, Rec. of the Past. II, p. 17 sqq. 35 sqq. und Brugsch, Gesch. Ägyptens, S. 294 ff. — Kurz behandelt von Brandis, Münz-, Mafs- und Gewichtswesen in Vorderasien, S. 75 ff. — Erwähnt wird die Inschrift auch von Tacitus, Ann. II, 60 (vgl. Wiedemann, Gesch. der 18. Dynastie, S. 41 f.).

möglich ist [1]. Das eine erwähnt Getreide aus Phönizien, Nutzhölzer und Gold; das andere nur Tributgegenstände wie Wagen, Pferde, Chesbet, Gefäfse, Halsbänder, Rinder und allerhand edle Hölzer. So lückenhaft der Annalentext auch ist, so ist er doch für uns von dem allergröfsten Werte, indem er nicht nur die Geschichte der Regierung Tutmes' III. selbst klar darstellt, sondern auch durch die Aufzählung der vom Auslande gebrachten Tribute einen Einblick in die Kultur und in die Industrieentwickelung eben dieser Länder gewährt; d. h. uns die ersten monumental beglaubigten, sichern Angaben über Phönizien, Syrien und die Euphratniederungen bringt, Angaben, die fast ein halbes Jahrtausend höher heraufreichen, als die ältesten, chronologisch greifbaren Keilinschriften Babyloniens und Assyriens. Auch steht zu hoffen, dafs systematische Ausgrabungen hinter dem Granitsanktuar zu Karnak noch manches Bruchstück der Annalen zutage fördern werden und allmählich diese Inschrift, vielleicht die wichtigste uns erhaltene ägyptische, in ihrer Gesamtheit für die Wissenschaft wird wieder gewonnen werden können.

Der monumentale Text der Annalen selbst war, wie aus einigen Angaben desselben hervorgeht, nur ein Auszug aus einer langen Lederrolle, welche, im Tempelarchive aufbewahrt, besonders die Tributlisten ausführlich wiedergab. Für diese Urkunde liefs Tutmes III. das Material auf seinen Zügen selbst sammeln. Es ist nach dieser Richtung hin interessant, dafs in Theben das Grab eines T'anuni erhalten geblieben ist, der den König als Historiograph begleitete [2]. Derselbe erzählt von sich selbst: „Ich folgte dem gütigen Gotte Tutmes' III., ich sah die Siege des Königs, welche er errang über alle Länder, wie er herbeiführte die Fürsten der Ťahi (Phönizier) als lebende Gefangene nach dem Lande Ägypten, wie er einnahm alle ihre Festungen und zerstörte ihre Anpflanzungen . . . . Ich setzte auf die Siege, die er errang über alle Länder, ich setzte sie schriftlich auf, gleichwie sie errungen wurden.“ Diese Angaben über die Art der Herstellung der Annalen und ihre Aufzeichnung an Ort und Stelle durch einen Augenzeugen sind für die Erkenntnis ihres Quellenwertes von hoher Bedeutung.

Die zweite Hauptquelle für die Geschichte Tutmes' III. ist die Biographie eines der Hauptfeldherren aus dieser Zeit Namens Amen-em-ḥeb, in dessen Grab zu Theben dieselbe von Ebers wohlerhalten aufgefunden ward [3]. Diese Inschrift erzählt uns die Heldenthaten,

1) Brugsch, Rec. II, pl. 66, Nr. 5 und 6.
2) Grab Nr. 3. — Champ., Not., p. 831.
3) Grab Nr. 12; Champ., Not., p. 505. — Die Inschrift bei Ebers, Ägypt.

welche Amen-em-ḥeb während seines Lebens verrichtete, und zählt die Belohnungen auf, die er hierfür von Tutmes III. und dessen Sohne Amenophis II. empfing. Ihr besonderer Wert liegt darin, dafs sie die Züge, an denen der Mann teilnahm, in chronologischer Folge aufzählt und regelmäfsig mit dem Worte nem „wiederum" einleitet und so die Annalen in einzelnen Stücken ergänzt. Die Züge richteten sich: 1) nach Nekaba in Südpalästina und Mesopotamien; 2) nach dem Plateau von Uān im Westen von Chalybon; 3) nach dem Lande von Karkemisch, Mesopotamien und Tyrus; 4) nach der Stadt Kadesch und dem Lande von . . . . . . ha; 5) nach dem Lande von Techsi und dem Nefru- (? Netrona- ?) See; 6) nach Mesopotamien. Hier entspricht der sechste Zug dem achten Tutmes' III., der fünfte dem siebenten; der vierte dem sechsten; der dritte führt die Geschichte des fünften weiter aus, und die beiden ersten Züge entsprechen demnach dem dritten und vierten des Königs, deren Erzählung in den Annalen fehlt. Aufser diesen Feldzügen berichtet die Inschrift noch eine Episode kriegerischen Inhaltes aus dem Leben Tutmes' III., die endgültige Eroberung der Stadt Kadesch, welche die Annalen in das 41. Jahr des Königs setzen. Diese Erzählung wird mit dem Worte ḥān „siehe da!" eingeleitet. Die Angaben der Biographie über die ersten Thaten und die Thronbesteigung Amenophis' II. werden wir bei dessen Regierung zu behandeln haben.

**Geschichte des Königs.**

Die Zeit der ersten Jahre Tutmes' III., welche er unter der Vormundschaft seiner Schwester Ramaka verlebte, haben wir bei Gelegenheit der Regierung dieser Frau bereits besprochen und hier nur einige den König allein betreffende Details nachzutragen. Der Tag seiner offiziellen Thronbesteigung war der 4. Pachons, und derselbe wurde bis in späte Zeit als ein hoher Festtag gefeiert [1]. Da er am letzten Phamenoth seines 54. Regierungsjahres starb, so ergiebt sich hieraus, dafs er im ganzen 52 Jahre 11 Monate und 2 Tage regierte, indem das erste und letzte Jahr nicht voll gerechnet werden können. Seine Alleinregierung hatte er im Pharmuthi seines 22. Jahres jedenfalls an-

---

Zeitschr. 1873, S. 1—9 (dazu Verbesserungen von Ebers und Stern, ebd. S. 63 ff.); Chabas, Mél. égypt. III. Ser. II, p. 279 sqq.; Comptes-rendus de l'Acad. des Inscr. IV Ser. I, p. 155 sqq.; Ebers, Z. d. D. M. G. XXX, S. 391 ff.; XXXI, S. 439 ff. — Übersetzt von Birch, Rec. of the Past. II, p. 53 sqq.; Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 335 ff. — Zu l. 37—38 vgl. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 133 ff.

1) de Rougé, Rev. arch. N. S. XII, p. 329.

getreten, so dafs er mindestens 31 Jahre teils allein, teils mit Amenophis II. regiert haben mufs. Legen wir die Zahlen des Josephus zugrunde und nehmen, was wohl als sicher zu betrachten ist, an, dafs das Ende des Misphragmuthosis dem Tutmes' III. entspricht, so wäre derselbe im 8. Regierungsjahre Tutmes' I. geboren, bez. zur Regierung berufen worden. — Schon in frühester Jugend ward er göttlich verehrt; so berichtet ein vom 1. Thoth seines 5. Jahres datierter Papyrus zu Turin [1] von einem Opfer, welches ein Schreiber User-Amen zu Ehren des Königs dargebracht habe. Das früheste Datum, welches uns überhaupt aus seiner Regierungszeit überliefert wird, ist das des 7. Paophi seines 2. Jahres, welches in einer Opferliste im Tempel zu Semneh erscheint.

Am Anfange der Alleinregierung Tutmes' III. scheint ein allgemeiner Aufstand aller Völker von Palästina bis nach Mesopotamien hin, welche einst Tutmes I. unterworfen hatte und welche Ramaka ruhig Tribut bezahlt hatten, ausgebrochen zu sein. Von der Grenze Ägyptens, von dem Orte Scheruhan, den bereits Åḥmes in seinem 5. Regierungsjahre eroberte, und von Irota, einem Flecken südlich von Megiddo, an bis zu den Grenzen der damals den Ägyptern bekannten Welt, bewaffnete sich alles, wohl im Vertrauen auf die Jugend des Königs und innere Zwistigkeiten in seiner eigenen Familie. Doch dieser erkannte die grosse Gefahr, die für das Nilthal in einem Verlust seiner asiatischen Eroberungen jetzt, wo die Einfälle der Hyksos noch in frischer Erinnerung waren, lag, und rüstete seinerseits zu einem Angriffskrieg gegen die Empörer [2]. Im Pharmuthi seines 22. Jahres verliefs er mit seinem Heere bei T'al Ägypten und zog durch die Wüsten der Sinai-Halbinsel auf der gewöhnlichen Strafse nach Phönizien; am 4. Pachons an seinem Krönungstage erreichte er das Gebiet der uralten Gaza und zog am 5ten in diese ihm treu gebliebene Stadt ein, die er nun zu seiner Operationsbasis machte. Von hier aus gedachte er, wie es ihm Amon befohlen hatte, die Grenzen Ägyptens zu erweitern. Langsam rückte er weiter nach Norden, während seine Kundschafter sich über die Stellung des Feindes und dessen Kräfte zu unterrichten suchten, und gelangte so am 16ten nach Ihem, dem heutigen Kheimeh, einem drei bis vier Tagemärsche von der Ebene von Megiddo (dem heutigen El-Ledjun) entfernten Orte.

1) ed. Pleyte und Rossi, pl. 1, p. 4sqq.; vgl. Champ., Lettre à M. de Blacas II, p. 58.

2) L. D. III, 31b. 32, l. 1—32. — Für die modernen Namen der vorkommenden Orte und ihre Lage vgl. de Saulcy, Mél. d'arch. I, p. 119sqq.

Bei dem Einzuge in die Stadt erfuhr Tutmes, dafs der Fürst von Kadesch Megiddo besetzt und sich mit allen Königen und Fürsten, die von der Grenze Ägyptens bis nach Mesopotamien hin herrschten, verbündet habe; auch die Chal (Syrer) und Keṭu seien ihm mit Reiterei und Fufsvolk zuhilfe gezogen. Dieses Megiddo lag ziemlich in der Mitte des westlichen Palästinas und beherrschte, an der Teilung der beiden Strafsen nach Damaskus und nach Israel gelegen, eine weite Ebene, in der sich die Kriegswagen und die Reiterei des feindlichen Heeres frei entwickeln konnten, während die befestigte Stadt Megiddo, die sich an das Gebirge anlehnte, für den Fall einer Niederlage eine sichere Zuflucht bot. Trotz dieser günstigen Stellung des Feindes beschlofs Tutmes gegen ihn zu ziehen und liefs sich zu dem Zwecke die Strafsen nach Megiddo beschreiben. Nach den Angaben seiner Spione hatte man die Wahl zwischen drei Wegen. Die beiden ersten führten auf der sogenannten grofsen Strafse gemeinsam bis zur Stadt Aaluna (heute Kharbet-Aararh), hier trennten sich beide; der eine führte durch einen sehr gefährlichen Engpafs, der nur einen Tagemarsch von den feindlichen Truppen entfernt war, in die Ebene. Es ist dies die alte Römerstrafse nach Omm el Fahm, vom der aus man in der That durch sehr gebirgiges Terrain nach Megiddo gelangen kann. Der zweite Weg machte einen Umweg und führte über Ta-āanaka zum feindlichen Heere, dies entspricht der heutigen Route über Hadad-Rimmon. Endlich ging der dritte Weg über Ṫeftā und mündete von Norden her in die Ebene vor Megiddo. Der König wählte die zweite Strafse und marschierte in Eilmärschen gegen Aaluna; durch das letzte Thal rückte der Vortrab voran und sicherte den Weg, während der Nachtrab erst nach Aaluna, das etwas von der Strafse ablag, zog und dieses am 19. ohne Kampf unter dem Oberbefehl des Königs selbst besetzte. Der Vortrab erwartete unterdessen das übrige Heer, das gegen Mittag in den Pafs einrückte. Gemeinsam zog man weiter längs des Baches Kina und gelangte so von Süden her um sieben Uhr morgens nach Megiddo. Am Abend hielt der König, nachdem der Aufmarsch des Heeres glücklich zu Ende geführt war, ohne dafs die Feinde den Truppen weitere Hindernisse in den Weg gelegt hätten, eine Rede an seine Soldaten und ermahnte sie zu Mut und Ausdauer in dem Kampfe, der am nächsten Tage bevorstand. Am folgenden Morgen, am 21. Pachons, zog das Heer zur Schlacht aus; der südliche Flügel lehnte an den Bach Kina, während sich der nördliche bis in den Nord-Westen von Megiddo ausbreitete, im Zentrum stand der König selbst auf seinem vergoldeten Streitwagen. Die Schlacht begann, doch, als die Asiaten sahen, dafs der König selbst mitkämpfte,

verliefs sie der Mut, sie warfen ihre Waffen weg, liefsen ihre vergoldeten und silbernen Wagen stehn, sprangen sogar von den Pferden und flohen nach Megiddo zu. Allein hier hatte die Besatzung aus Furcht vor den nachdringenden Ägyptern die Thore geschlossen und die Anführer des Heeres mufsten sich an Stricken über die Mauer in die Stadt ziehen lassen. Das übrige Heer scheint in das Gebirge geflohen zu sein, wenigstens läfst sich nur so die verhältnismäfsig sehr unbedeutende Zahl von 340 Gefangenen, welche in die Hände Tutmes' III. fielen, erklären. Ohne sich damit aufzuhalten, den gefallenen Feinden ihre Waffen abzunehmen, rückten die Ägypter vor Megiddo und eroberten die Stadt mit geringer Mühe. Damit war der Sieg entschieden und der asiatische Bund gesprengt. Man zählte die Toten der Feinde, die so zahlreich waren, dafs man sie, wie Fische in Reihen legen mufste, um einen Überblick zu gewinnen, feierte das Siegesfest und dankte Amon für den errungenen glänzenden Erfolg. Megiddo ward ebenso wie die Ebene vermessen, die Festungswerke ausgemessen und die einzelnen Forts nach dem Könige benannt. So schuf sich Tutmes, weitere hartnäckige Kämpfe voraussehend, mitten im feindlichen Lande einen festen Stützpunkt. Während dieser Arbeiten versuchten es die Asiaten noch einmal aus einem Hinterhalt heraus die Agypter zu überfallen, wurden aber auch dieses Mal gänzlich geschlagen. Jetzt unterwarfen sich alle Fürsten Palästinas, brachten Geschenke aller Art, Gold und Edelsteine und Schläuche voll Weins, und baten um Verzeihung und Gnade. Grofsartig war die Beute, welche teils in Megiddo, teils in andern Städten, die sich unterwarfen, wie Ânâukasa, Herenkal, Inenāa u. a., gemacht wurde. Allein 38 Verwandte und 87 Kinder der Fürsten wurden als Geiseln fortgeführt, 1796 Asiaten zu Sklaven gemacht, ungeheuer grofs war die Zahl der Pferde, Ochsen, Ziegen, der Wagen, Rüstungen und Waffen, die man, ganz abgesehen von dem Gold, den Edelsteinen und Kunstwerken, gewann. Der ganze Vorrat an Getreide, den das feindliche Heer in Megiddo aufgespeichert hatte, fiel in die Hände der ägyptischen Truppen.

Die Namen der Städte und Orte, welche sich Tutmes III. durch seinen Sieg unterwarf, sind uns erhalten und geben ein ziemlich vollständiges Bild der Ausdehnung seiner Eroberung und damit der Geographie Vorderasiens zu seiner Zeit. Die Liste der Städte findet sich im Tempel zu Karnak in drei Exemplaren, von denen eines auf dem 6ten, zwei auf dem 7. Pylon aufgezeichnet stehen. Das erste und älteste enthält 115 Namen in fünf Reihen unter einander, von denen jedoch 35 zerstört sind; nach der Überschrift sind es die Namen der Völker der oberen Retennu, welche einschlofs Seine Majestät in der

Festung Megiddo und von denen der König die Kinder wegführte als lebendige Gefangene zu der Festung Suhen bei Theben auf seinem ersten Siegeszuge. Die zweite Liste ist eine Kopie der ersten mit einigen Auslassungen; über ihr sehen wir den König Gefangene mit einer Keule niederschmettern. Hier wird behauptet, die Namen seien die der Grofsen aller Retennu, der fernsten Orte Asiens und der Fenchu, d. h. der Phönizier. Die dritte Liste enthält vier Namen mehr als die erste, zeigt aber dieselbe Inschrift. Als Nachtrag folgen hier 239 andere Ortsnamen [1]. Von den Namen der ersten Liste lassen sich verhältnismäfsig nur wenige mit den uns aus dem alten Testamente oder spätern Geographen bekannten identifizieren, was in der grofsen zeitlichen Kluft, die zwischen den verschiedenen Quellen liegt, seine Erklärung findet. Die mehrfach mit grofser Sicherheit hingestellten Identifikationen [2] sind mit grofser Vorsicht aufzunehmen. Im ganzen umfassen die Eroberungen Tutmes' III., soweit wir aus den Ortsnamen Rückschlüsse ziehen können, ein Gebiet, das im Norden von Galiläa, im Süden von Judäa, im Westen von dem Mittelmeer begrenzt ist, während es im Osten einen Teil des Gebietes der Ammoniter, Moabiter und des Reiches von Basan einnimmt. Die Namen, welche der Nachtrag aufführt, scheinen Städten mehr im Norden, in Syrien und solchen in Mesopotamien anzugehören; doch ist es bei den sehr unvollkommen bekannten geographischen Verhältnissen dieser Gegenden nur bei sehr wenigen möglich, ihre etwaige Lage mit einiger Sicherheit festzustellen. Für uns genügt es, hier im allgemeinen das unterworfene Gebiet zu umgrenzen.

In demselben Jahre, dem 22. seiner Regierung, liefs der König eine Statue Amenophis I. in Karnak restaurieren.

Aus dem 23. Jahre hören wir nichts von einem Feldzuge, sondern nur von Tributen, welche die Unterworfenen brachten. Unter diesen erscheinen die Retennu und der Fürst von Assur, auch Landesprodukte aus Babylon werden erwähnt. Besonders wichtig war es, dafs der König eine Prinzessin der Retennu für seinen Harem erhielt. Dies Schenken von Fürstentöchtern an ägyptische Könige, um sich zu denselben in verwandtschaftliche Beziehung zu setzen, kommt in den Inschriften öfters vor; so erhielt Tutmes III. einige Jahre später eine

---

1) Mariette, Karnak, pl. 17—21. Die erste Liste auch Dümichen, Hist. Inschr. II, pl. 37. de Rougé, Album phot., No. 51—52. Vgl. Golenischeff, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 145 ff.

2) Mariette, Les listes Géographiques des Pylons de Karnak, Text; de Rougé, Rev. arch. 1861, p. 346 sqq. Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 119 ff. Vgl. Wiedemann, Gesch. der 18. Dynastie, S. 47 f.

äthiopische Prinzessin zur Frau; Amenophis III. eine Retennu; Ramses II. die Tochter des Cheta-Königs; Ramses XII. die des Fürsten von Bechten in Mesopotamien, u. s. f.

Im folgenden Jahre brachten die Retennu und die Bewohner von Assur ihre Tribute, und begann man den Bau einer neuen Tempelanlage zu Karnak.

Während des 25. Jahres war Tutmes III. im Lande der Retennu und sammelte dort Pflanzen, welche er nach Ägypten bringen und an der Mauer einer der Kammern seines Tempels zu Karnak abbilden liefs [1]. Eine Stele zu Sarbut-el-Châdem [2] berichtet, dafs in demselben Jahre ein Beamter nach der Sinaihalbinsel gesendet ward, um dort Tribut einzutreiben und das in den Gruben gewonnene Kupfer nach Ägypten in den königlichen Schatz überzuführen.

Aus dem Jahre 28 stammt eine Inschrift in dem Grabe des Schreibers am Vorratshause des Amon Amen-em-ḥā zu Abd-el-Qurnah, dessen Inschriften unter anderem einen der ältesten Texte des Totenbuches enthalten [3]. Sonst haben wir aus der Zeit vom 25.—28. Jahre, für welche uns die Annalen fehlen, keine sicher datierbaren Monumente; doch haben in ihrem Verlaufe die beiden ersten Züge, an denen Amen-em-ḥeb teilnahm, stattgefunden. Der erste derselben, der dem dritten des Königs entspricht, wandte sich gegen das Land von Nekaba, d. h. Süd-Palästina [4], welches bereits auf dem ersten Zuge, aber nicht vollständig unterworfen worden war, und von hier bis nach Mesopotamien hin. An beiden Orten machte der Feldherr Gefangene. Der zweite Zug richtete sich gegen das Plateau von Uān, welches durch seinen ausgezeichneten Wein berühmt war [5]. Hier im Westen von Chalybon erbeutete Amenemḥeb zahlreiche Esel; wie denn überhaupt Syrien sich in der ältesten Zeit durch seine Eselzucht ausgezeichnet zu haben scheint; erwähnt doch ein Papyrusfragment aus der Zeit Tutmes' III. [6] ausdrücklich der Esel des Fürsten von Chal (Syrien), und ist das assyrische Ideogramm für Damaskus mit dem für imiru „Esel“ zusammengesetzt [7].

Mit dem 29. Regierungsjahre, in welches der fünfte Feldzug des Herrschers fällt, beginnen unsere Quellen wieder reichlicher zu fliefsen,

1) Mariette, Karnak, pl. 31.

2) L. D. III, 29a. — Die königliche Titulatur übersetzt von Wiedemann, Geschichte der 18. Dynastie, S. 50.

3) L. D. III, 38e—g.

4) Brugsch, Geogr. Inschr. II, S. 69.

5) Statue Louvre A. 90; ed. Pierret, Rec. d'Inscr., p. 23.

6) In Turin. — Pleyte und Rossi, Pap. de Turin, pl. 83 B.

7) III R, 5, Nr. 6, l. 2; 48, Nr. 4, l. 71.

indem hier auch die Annalen wieder einsetzen. In Syrien hatte sich von neuem ein Bund gegen Ägypten gebildet, und so zog der König zunächst hierher. Man eroberte eine Festung im Gebiete des in der Nähe von Damaskus gelegenen Tunep, nahm den Kommandanten der Stadt selbst gefangen und machte reiche Beute, die in Schiffen verpackt nach der Heimat gesendet wurde. Hoch gepriesen von seinen Soldaten, brachte der König dem Amon und Harmachis im Opfermagazine der Stadt ein grofses Opfer dar und zog dann zur Heimat zurück. Unterwegs überfiel er noch die reich mit Getreide verproviantierte Festung Aradus, zerstörte ihre Anpflanzungen und schleppte das Korn und die Weinvorräte mit sich. Auch die Tribute dieses Jahres liefen reichlich ein. — Von Tunep aus scheint der Teil der Armee, bei dem sich Amen-em-ḥeb befand, einen Vorstofs nach Karkemisch gemacht zu haben [1]. Die Flotte befuhr von hier aus den Euphrat, und der Feldherr brachte zahlreiche Gefangene mit sich, für deren Ablieferung er ein Diplom zur Belohnung erhielt. Auf dem Rückwege traf er das vom Könige geführte Hauptcorps in der Nähe von Sen-far, von Doppel-Tyrus [2], an der phönizischen Küste.

Auch im 30. Jahre wandte sich der Herrscher gegen Syrien; zu Schiffe zog man gegen Kadesch, belagerte und eroberte die Stadt, in der die ägyptischen Truppen grofse Verwüstungen anrichteten. Auch Amen-em-ḥeb zeichnete sich bei dieser Belagerung aus, er machte zwei Offiziere zu Gefangenen und ward dafür mit zahlreichen Auszeichnungen beschenkt. Dann zog man gegen die Festung Ṫaār (Tyrus), welche erobert ward, ebenso wie Aradus zum zweitenmale in die Hand der Ägypter fiel. Unter den Abgaben standen in erster Linie die Kinder der Fürsten der Retennu und ihre Geschwister, welche dem Könige als Geiseln übergeben wurden; doch mufste derselbe sich verpflichten, für den Fall, dafs einer der Fürsten stürbe, seinen Sohn zu entlassen, damit dieser den Thron seines Vaters einnehmen könne.

Die beiden folgenden Jahre, das 31ste und 32ste, umfafste ein grofser Feldzug. Man zog zunächst durch das später von Amenophis II. von neuem unterworfene Land Techsi gegen die am Ufer des Nesronasees in Palästina gelegene Feste Anretu; in kürzester Zeit war dieselbe eingenommen, der Sohn des Stadtkommandanten mit zahlreichen Soldaten

---

1) Für die Geschichte der Stadt vgl. Maspero, De Carchemis oppidi situ, Paris 1872; für ihr Vorkommen in assyrischen Texten: Delitzch, Wo lag das Paradies? S. 265 ff.

2) Für Doppeltyrus s. Movers, Die Phönizier II, 1. S. 170 ff. Vgl. auch Lieblein, Atti del IV Congr. degli Orientalisti (Florenz) I, p. 15—35.

gefangen, wobei auch Amen-em-ḥeb sich auszeichnete. Dann plünderte man die Stadt und veranstaltete am 3. Pachons eine grofse Zählung der Gefangenen. Erst im folgenden Jahre kehrte man nach Ägypten zurück, nachdem man die Abgaben der Retennu, worunter sich die Arbeiten des nördlich von Syrien gelegenen Landes Remenen befanden, in Empfang genommen hatte. Auch aus Äthiopien und von dem auf der Sinaihalbinsel lebenden Volke der Kenbet liefen reiche Gaben für den königlichen Schatz ein.

Im Jahre 33 wandte sich der König wieder gegen die Retennu und rückte bis zum Euphrat vor. Hier errichtete er eine Siegesstele neben der, welche sein Vater Tutmes I. aufgestellt hatte; dann fuhr er den Euphrat herunter, um die verschiedenen Festungen mit Gewalt einzunehmen. Auf dem Zuge gegen Nii traf er das feindliche Heer, schlug es gänzlich, und nun ergab sich die Stadt, ohne Widerstand auch nur zu versuchen. Hier stellte der Herrscher eine zweite Stele auf, um die Grenze seines Reiches zu bezeichnen und veranstaltete dann eine grofse Jagd auf Elefanten, um deren Zähne zu gewinnen, 120 Tiere wurden erjagt, eines von ihnen erbeutete Amen-em-ḥeb, nachdem er ihm den Rüssel abgehauen hatte. Wie gewöhnlich brachten die Retennu, die unterworfenen Städte, die Remenen, Sinear, Cheta, Punt und Uaua ihre Tribute, auch Landesprodukte aus Babel kamen an und, was die Annalen besonders hervorheben, zwei bis dahin unbekannte Vogelarten aus Nord-Syrien.

Ein vom 2. Mesori des gleichen Jahres datiertes Proskynema eines Beamten in El-Berscheh nennt das Jahr den Anfang von Millionen von Festen [1].

Im Jahre 34 verbündeten sich drei Städte im Gebiete von Ȧnȧukasa und zwangen so den König zu einem neuen Feldzuge gegen sie, der reiche Beute einbrachte. Tribute liefen, wie gewöhnlich ein, nur zeichnete sich der des Fürsten von Asebi durch seine Reichhaltigkeit aus und brachten die Kuschiten die Tochter eines ihrer Grofsen als Gabe für den Harem des Herrschers.

Im nächsten Jahre zog der König gegen die Festung Areana in Syrien. Hierher hatten die mesopotamischen Völkerschaften zahlreiche Reiterei und Fufsvolk gesendet, um dem Könige entgegenzutreten, doch erlagen sie in der Schlacht trotz tapferer Gegenwehr den ägyptischen Truppen, welche der König selbst befehligte, und hinterliefsen diesem eine reiche Beute. Im übrigen unterbrechen in den Annalen bei die-

---

1) Sharpe, Eg. Inscr. II Ser., pl. 37; vgl. Nestor l'Hôte, Lettres, p. 46, der fälschlich das Jahr 32 als Datum der Stele angiebt.

sem und den zwei folgenden Jahren so zahlreiche Lücken die Erzählung der Ereignisse, dafs sich kein klarer Überblick mehr über dieselben gewinnen läfst; nur regelmäfsige Tributleistungen lassen sich erkennen.

Das Jahr 38 ward durch einen Feldzug gegen die Festung Ȧnȧukasa in Syrien ausgefüllt; die Eroberung des Ortes gelang, und man schleppte reiche Beute mit sich fort, zu der noch die Tribute der Retennu, Ṫahi, Punt, Äthiopen, Uaua und der Fürsten von Asebi und Ȧrurech in Syrien kamen.

In dem folgenden Jahre gelang es ohne Mühe, die asiatischen Nomadenstämme der Schasu, welche stets von neuem den ägyptischen Besitz durch Raubeinfälle beunruhigten, zu besiegen, freilich ohne neue Angriffe gründlich verhindern zu können. Abgaben liefen wie gewöhnlich in Theben ein.

Aus dem Jahre 40 hören wir nur, dafs auch in ihm die Tribute pünktlich abgeliefert wurden, ohne dafs ein Feldzug erwähnt würde.

Das Jahr 41 ward durch den letzten grofsen Feldzug gegen den syrischen Städtebund ausgefüllt. Der König zog längs des Meeres gegen die Festung Ȧrantu, eroberte diese, ebenso wie zahlreiche andere palästinensische Städte, zu denen auch Tunep in der Nähe von Damaskus gehörte, das diesmal vollkommen zerstört wurde. Dann wandte er sich gegen das von neuem befestigte Kadesch, dessen Belagerung und Einnahme auch Amen-em-ḥeb mit erlebte. Kurz vor dem Entscheidungskampfe liefs der Fürst von Kadesch eine maskierte Stute gegen die ägyptischen Reihen heranstürmen, das Entsetzen der Truppen war grofs, und nur dem Mute des Amen-em-ḥeb, der zu Fufs, mit seinem Dolche bewaffnet, das Tier verfolgte und glücklich tötete, hatte man es zu danken, wenn der Verlust nicht noch gröfser war. Später stürmte derselbe mit Freiwilligen aus der Elitetruppe die Stadt, schlug die erste Bresche und nahm zwei Offiziere gefangen. Zum Danke ernannte ihn der König zum Kommandanten des königlichen Schiffes, und er durfte denselben zu seinem Siegesfeste nach Theben geleiten. Ein mesopotamisches Heer, welches zum Entsatz der Stadt heranrückte, ward gänzlich geschlagen und liefs 691 Gefangene in den Händen des Siegers. — Die reichen Tribute dieses und des folgenden Jahres sind nur zum Teile auf dem Denkmale erhalten. Unter den tributpflichtigen Stämmen erscheint diesmal das Volk der Tanaï, das man vielfach, doch kaum mit Recht, den Homerischen Danaern hat gleichsetzen wollen. Ein anderes Volk brachte ein etwas eigentümliches Geschenk, eine kunstvoll gearbeitete Totenstatuette.

Aus den nächsten Jahren der Regierung des Königs besitzen wir

nur wenige datierte Monumente. Am 22. Thoth des Jahres 42 errichtete er in Karnak vor dem später von Amenophis II. ausgebauten Pylon eine Statue seines Vaters Tutmes' I.[1] Vom 14. Payni des Jahres 43 datiert ein sehr beschädigtes Proskynema an Horus und Sati in der Felsengrotte von Ellesieh[2]. Im Jahre 47 ward eine Kalksteinstele zu Heliopolis, jetzt in Berlin[3], errichtet, welche uns den König vor dem Sonnengotte Ra zeigt; die Inschrift berichtet, dafs auf Befehl Tutmes' III. um den Sonnentempel eine Mauer gezogen worden sei.

Ohne nähere chronologische Bestimmung erzählt uns ein Papyrus zu London inmitten einer Reihe von Märchen und Sagen ein kriegerisches Ereignis, das er in die Regierungszeit Tutmes' III. verlegt. Nach dem Texte hätte ein ägyptischer Offizier Ṭhutiå, der einer öfters vorkommenden historischen Persönlichkeit entspricht, mit Hilfe des magischen Stabes Tutmes' III. 200 Mann mit Stricken zusammen in Krüge verpackt und in eine syrische Stadt hereingeschafft; hier machten sich dieselben los, banden die Garnison mit Stricken, öffneten die Thore des Ortes und übergaben denselben dem Könige. Die verschiedenen Detailzüge in der Erzählung zeigen, dafs dieselbe uns eine Sage berichtet, deren historischen Kern zu finden die Denkmäler bis jetzt nicht ermöglicht haben[4].

Die Gefangenen, welche Tutmes III. im Verlaufe seiner Feldzüge machte, und die Sklaven, die ihm als Tribut abgeliefert wurden, brachte man nach Ägypten, um sie bei den Bauten des Herrschers zu Frondiensten zu verwenden. In einem Grabe zu Abd-el-Qurnah[5] sehen wir solche semitische Gefangene an dem Amons-Tempel zu Theben arbeiten. Wir sehen da die Arbeiter den Thon zu einem dickflüfsigen Brei verarbeiten, während andere das dazu nötige Wasser aus einem

1) Rosell., M. st. I, 3. p. 125—126; Taf., Fig. 2. Champ., Mon. II, pl. 184. L. D. III, 16 b—c. Mariette, Karnak, pl. 38 b; vgl. Birch, Transact. of Roy. Soc. of Lit., II. Ser., Vol. II, p. 319.

2) L. D. III, 45 e.

3) No. 1635 (152) — L. D. III, 29 b.

4) Papyrus Harris 500. — Goodwin, Trans. Soc. of bibl. arch. III, p. 340 sqq. (cf. l. l., p. 349 sqq. 380 sqq.; Rec. of the Past. II, p. 153 sqq.; IV, p. 115 sqq.). Der Text mit Übersetzung und Kommentar in Maspero, Etud. égypt. I, p. 49 sqq. Daselbst p. 67 sq. eine Aufzählung der bekannten Monumente, die den Namen des Ṭhutiå tragen.

5) Grab des Rechmara, Nr. 35. Rosell., M. civ., pl. 49, No. 1; Text II, p. 254 sqq. L. D. III, 40—41. Brugsch, Hist. d'Eg., pl. zu p. 106; zum Teil Champ., Mon. II, pl. 165, No. 1—3. Vgl. Wilkinson, M. e. C. II, p. 99. Birch, Ancient pottery, p. 13 sq. Hoskins, Trav. in Ethiopia, p. 328 sqq.; pl. 46—49.

mit Lotus bepflanzten und von Bäumen umgebenen Teiche in breiten, weiten Gefäfsen herbeibringen. Ist die Masse richtig gemischt und gründlich durchgeknetet, so wird sie vor dem Ziegelarbeiter in Haufen aufgeschüttet, dieser formt daraus Backsteine in länglicher Form, wie wir sie bei den Tempelumwallungen in Ägypten angewendet finden, und läfst dieselben in der Sonne trocknen. Sind sie genügend hart geworden, so werden sie von anderen Arbeitern fortgebracht, um an einer Mauer verbaut zu werden. Neben den Leuten steht der Fronvogt, der sie mit dem Stocke zu eifriger Thätigkeit antreibt [1], kurz man hat in dem Relief ein Bild vor sich, wie man es noch jetzt bei öffentlichen Bauten im Nilthale fortwährend in all seinen Details wiederfinden kann.

In demselben Grabe findet sich eine schöne Darstellung tributbringender Völker, welche von einem Schreiber empfangen werden [2]. In der ersten Reihe nahen hier die Punt und bringen aufser Goldstaub, goldenen Ringen und anderen edlen Metallen und Steinen auch zwei kleine Obelisken aus Granit, Leopardenfelle, Halsbänder, Krüge, schwarzes Ebenholz, Elfenbein, Straufsenfedern, Straufseneier, kleine Leoparden, lebende Affen und einen Anta-Baum in einer Trage, wie wir ihn öfters zur Zeit der Ramaka gebracht werden sehen. — In der zweiten Reihe folgen die Kefa, die Bewohner Phöniziens [3], und die Einwohner der Länder inmitten des Mittelmeeres, d. h. der phönizischen Inseln, und bringen schön geformte, reich geschmückte Krüge, Vasen, Schalen, Trinkgefäfse in der Form von Tierköpfen in Gold und Silber, Halsbänder, Kupferlasur, Massen von Metallen, Edelsteinen und einen Elefantenzahn. Da Elfenbein in Phönizien nicht vorkommt, mufs dieser durch Handel in den Besitz des Volkes gekommen sein, und wir ersehen daraus, dafs dasselbe bereits damals angefangen hatte, seine später weltberühmte Thätigkeit auszuüben. — In dritter Reihe folgen die Völker des Südens, die Stämme der Ta-Kens und von Chent-ḥen-nefer; sie bringen Gold in Ringen und Barren, Silber, Edelsteine, Elfenbein, Ebenholz, Leopardenfelle, Eier und Federn von Straufsen, lebende Leoparden, Affen, Ochsen, Jagdhunde und eine Giraffe. — Endlich nahen die Retennu und alle Völker des Nordens bis an das Ende der Welt. Ihre Gaben sind schöne Vasen, welche zum

---

1) Vgl. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1876, S. 75f.

2) Hoskins, Trav. in Ethiopia, pl. zu p. 330. Wilkinson, M. e. C. I, pl. 4. Vgl. Champ., Not., p. 506 sqq. Wilkinson, Thebes, p. 149 sqq. Birch, Archaeologia XXXV, p. 158 sqq. Osburn, Egypts Testimony, p. 82. 88. 157. Hommel, Die semitischen Völker I, S. 141 ff.

3) Vgl. für diese: Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 119 sqq.

Teil auffallend den phönizischen gleichen; edle Metalle in Ringen und Barren, Malachit und Edelsteine, Asphalt, der sich in Babylonien ja vielfach findet, Weihrauch, schön gearbeitete Köcher und Bögen, ein Wagen, Pferde, Hunde, ein weifser Bär, Elfenbein und ein junger Elefant. Letzterer ist der beste Beweis für die Richtigkeit der Angabe der Inschrift des Amen-em-ḥeb, dafs zur Zeit Tutmes' III. der Elefant noch in Mesopotamien vorkam, wo er allmählich beim Aufblühen des assyrisch-babylonischen Reiches verscheucht, beziehentlich, ebenso wie die Raubtiere, ausgerottet wurde.

Einer ähnlichen Darstellung der Gaben bringenden Retennu begegnen wir im Grabe des Amen-em-ḥeb [1], und ein Relief im Grabe des Pu-âm-râ zu Abd el Qurnah zeigt uns die Fürsten der Oasen der Sahara ihren Tribut abliefernd [2]. Den Pflanzen, welche der König aus dem Lande der Retennu nach Ägypten zurückgebracht hatte, wurden andere, die man im Ta-neter in der Nähe von Punt gesammelt hatte, hinzugefügt und alle zusammen in Theben angepflanzt und in Karnak abgebildet [3]. Nach einem Texte hätte ein einziger königlicher Beamter während seiner Wirksamkeit über $3\frac{1}{3}$ Millionen Kilogramm Åsem eingenommen [4], und dies läfst uns einen Rückschlufs machen auf die ganz ungeheueren Reichtümer, welche der König durch seine Feldzüge für Ägypten gewonnen haben mufs.

Wie wir schon oben anführten, nahm Tutmes III. am Ende seiner Regierung seinen Sohn Amenophis II. zum Mitregenten an. So sehen wir beide an einer Thür von Amada [5] ganz gleichberechtigt neben einander erscheinen, wobei ersterer als Herr von Heliopolis, letzterer als Herr von Theben bezeichnet wird. Mehrere Skarabäen [6], und eine Thonplatte zu Wien nennen beider Namen vereint, und eine Stele zu Leyden [7] ebenso wie ein Grab in Theben [8] datieren aus ihrer Doppelregierung. — Die Hauptgattin des Königs war Ḥât-âsu, eine Namensschwester seiner ehemaligen Mitregentin Ramaka-Ḥâtâsu, von ihr be-

1) Ebers, Zeitschr. der Deutsch. Morgenl. Gesellsch. XXX, S. 394—399.

2) Dümichen, Oasen der libyschen Wüste, pl. 1—2a, S. 22f.

3) Mariette, Karnak, pl. 28—31.

4) L. D. III, 39d.

5) Champ., Mon. I, pl. 45, No. 3. L. D. III, 65c. — Auch in anderen Texten zu Amada erscheinen beide, so L. D. III, 65b.

6) Einer in Leyden (B. 1310; Mon. I, pl. 28); einer in Berlin (Nr. 1927); einer in der Sammlung Posno. — Ein Halbcylinder mit den beiden Cartouchen ist in Sammlung Hertz, Nr. 652, Cat., S. 112.

7) V. 11.

8) Nr. 36. — Champ., Not., p. 528.

sitzt das Louvre einen Skarabäus[1]. Eine zweite Gattin Ra-mer-t erscheint in dem kleinen Tempel von Medinet-Habu hinter dem Herrscher.

Der Tod des Königs erfolgte nach der Inschrift des Amen-em-ḥeb am letzten Phamenoth seines 54. Regierungsjahres, und ihm folgte am folgenden Tage sein Sohn Amenophis II. Das Grab Tutmes' III. ist unbekannt, dagegen fand man im Königsschachte von Dêr el baḥari seine zerbrochene und ausgeraubte Mumie eingewickelt in feine musselinartige Leinewandbinden. Auf drei dabei liegenden Bindenstücken standen Stücke des Totenbuches, besonders das 17. Kapitel des Textes und Bruchstücke der in den Gräbern der 19. und 20. Dynastie häufigen Sonnenlitaneien. — Dafs Manetho unter seine Regierung die Deukalionische Flut setzt, sei nur kurz erwähnt[2].

Die göttliche Verehrung, welche dem König zuteil ward, findet sich auf zahlreichen Monumenten erwähnt. Zwei seiner Priester, Tutmes und Amen-em-mer-u-f, nennt eine Stele zu Leyden[3]; ein Text aus der Zeit Amenophis' II. seinen Oberpriester Rā[4]; ein Stein zu Berlin den Oberpriester des Amon und Tutmes' III. Rān[5]; seinen Priester Kem-Amen eine Stele aus Abydos in Bulaq[6]. Von dem Priester des Königs Amen-em-ka haben sich zahlreiche Grabkegel erhalten[7], ebenso wie von dessen Sohne Sȧ, der das gleiche Amt bekleidete[8]. Weiter wird seines Kults in mehreren Gräbern zu Theben[9], deren eines aus der Zeit Amenophis' III. stammt[10], gedacht, endlich auf einer Inschrift aus der Zeit des Merenptah[11]. Mit anderen göttlich verehrten Königen vereint tritt er auf dem Libationstische zu Marseille, auf einer Totenstele in Turin[12] und einem Grabkegel aus Abd el Qurnah[13] auf.

---

1) S. h. 456. — Sie erscheint mit ihrem Sohne in einem Grabe zu Abd el Qurnah. Champ., Mon. II, pl. 160. L. D. III, 63a und 64a.

2) Vgl. zu der Notiz Unger, Manetho, S. 185 ff.

3) V. 10; Lieblein, Namenslex., Nr. 595.

4) L. D. III, 62b.

5) Nr. 2067 (195).

6) Mariette, Cat. Abydos, No. 1108, p. 406; Abydos II, pl. 49.

7) Vier in Marseille; einer in Paris (S. h. 409); einer in Catania; einer in Wiesbaden (Nr. 93); einer in Sammlung Wiedemann.

8) Grabkegel im Louvre (Nr. 2383), im Cbt. des med. zu Paris (Nr. 1317; publ. Ledrain, Mon. ég., pl. 93).

9) Nr. 4 (Champ., Not., p. 492); Nr. 7 (l. l., p. 839); Nr. 60 (l. l., p. 563).

10) L. D. III, 78b.

11) Rosell., M. st. III, 1. p. 190.

12) Champ.-Fig., Egypte ancienne, pl. 67.

13) L. D. III, 39e.

Ihm galt vielleicht das im Totenbuche erwähnte Fest des Tḥut-mes-ḥes-iri [1].

Von Statuen des Herrschers befindet sich die schönste, eine dem Amon-Ra geweihte Kolossalstatue aus schwarzem, weifsgeflecktem Granit in Turin [2]; eine zweite schöne Statue aus schwarzem Granit, auf welcher er der Liebling der Göttin Àni im oberägyptischen Hermonthis genannt wird, fand sich zu Alexandria [3]; eine dritte sitzende aus dunkelgrauem Granit, welche Rosellini in Nubien fand, bei der aber der Kopf fehlt, ist in Florenz [4]. Zwei weitere entdeckte Mariette in Abydos [5]; eine aus Karnak stammende ist in Bulaq [6], während eine sitzende Kolossalstatue aus weifsem Kalkstein noch an Ort und Stelle steht [7]; ein Torso des Königs liegt ebendort hinter dem Tempel des Herrschers, und ein zweites Bruchstück steht vor dem ersten Pylon vom Hypostyl nach Luxor zu. Eine hübsche Bronzestatuette in Marseille stellt ihn dar [8]. In den altägyptischen Inschriften werden zweimal Statuen des Königs erwähnt, die eine hiervon in einem Texte aus der Zeit Tutmes' IV [9]. Die zweite wurde von Amenophis II. dem Priester des Osiris Neb-uā-iu zur Belohnung für seine Verdienste geschenkt [10]. Ein Porträtkopf des Königs erscheint auf einer Holzplatte zu London in die Linien des Kanons eingezeichnet [11]; ein zweiter auf einer Kalksteinplatte zu Turin, die als Vorlage für einen Künstler gedient hat [12].

1) Cap. 148, l. 2.

2) Gazzera, Descr. dei mon. eg., pl. 10. Champ., Lettre à M. de Blacas I, p. 28sqq. Rosell., M. st. I, 3. p. 190. L. D. III, 292, Nr. 30.

3) Brugsch, Rec. I, pl. 10, Text, p. 18.

4) Nr. 1789. Cat., p. 45. Rosell., Oggetti e. c., No. 104. Rosell., M. st. I, p. 233.

5) Mariette, Cat. Abydos, No. 348—349, p. 31; No. 349 publ. Mariette, Abydos II, pl. 21 e und f.

6) S. hist. de l'Est, No. 74. Mariette, Karnak, pl. 34. de Rougé, Album phot., No. 125.

7) Brugsch, Reiseber., S. 176.

8) Naville, Chateau Borély, p. 4.

9) Mariette, Karnak, pl. 33.

10) Stele aus Abydos in Bulaq, S. de l'Est, No. 34. — de Rougé, Album phot., No. 151. Birch, Ägypt. Zeitschr. 1876, S. 4ff. Birch, Egypt. texts, p. 25sqq.; übersetzt Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 382f. — Eine zweite Stele des Mannes ist gleichfalls aus Abydos in Bulaq, S. hist. de l'Ouest, No. 343. Mariette, Cat. Abydos, No. 1049, p. 377; Abydos II, pl. 33.

11) Nr. 5601; Arundale u. Bonomi, Gall. of ant., pl. 33, fig. 148.

12) Champ., Lettre à M. de Blacas II, p. 36sqq., pl. 7. Champ.-Fig., Eg. anc., pl. 78. L. D. III, 304, Nr. 99. Orcurti, Cat. ill. II, p. 127. — Weitere

**Bauten und kleinere Denkmäler.**

Die bauliche Thätigkeit Tutmes' III. erstreckte sich auf fast alle gröfseren Tempel Ägyptens vom Delta an bis zu den zweiten Katarakten; bald sind es ganze Tempel, die er errichtete, bald restaurierte er Werke seiner Vorgänger oder vollendete angefangene Bauwerke. Ihre Liste giebt das beste Bild von der Vielseitigkeit seiner Thätigkeit für die Wiederherstellung einer würdigen Form der Gottesverehrung, und zeigt zugleich, dafs er keinen Gott besonders bevorzugte, wie dies unter den späteren Herrschern öfters vorkommt, sondern alle Gottheiten Ägyptens in gleicher Weise zum Gegenstande seiner Verehrung und Opferwilligkeit machte.

In Heliopolis fanden sich an einer Thür zwei Steine, welche von seiner Thätigkeit für den Tempel Zeugnis ablegen und ihn von Tum und Harmachis geliebt nennen [1]; ein weiterer Block, der von dem Bau eines Thores in Heliopolis berichtet, ist in Kairo verbaut [2]. Eine Stele in Berlin erzählt, dafs der König in seinem 47. Jahre den grofsen Tempel mit einer Mauer umgeben liefs [3]. Wahrscheinlich stammen aus dem Tempel auch die grofsen erhaltenen vier Obelisken Tutmes' III. — Zu Abusîr hat sich eine Inschrift erhalten, welche dem Hausvorsteher im Tempel Tutmes' III., Amen-em-ân, angehört [4]; sie, ebenso wie Texte in Gräbern zu Saqqarah, bezeugt seine Bauthätigkeit in Memphis [5]. — In Speos Artemidos rührt eine grofse Götterdarstellung von ihm her [6]. — Auch in Panopolis legte er eine Felsengrotte an [7]. — In Abydos fand sich der Oberteil eines Osiriskolosses mit dem Anfang des Bannernamens des Königs [8], derselbe stand wohl einst in dem jetzt gänzlich verschwundenen Tempel Tutmes' III. in dieser Stadt. — Ein Stein bei Ekhmin nennt seinen Namen [9]. — Für den Tempel von Denderah hatte bereits König Chufu Pläne auf Ziegenfell herstellen lassen, dieselben aber nicht ausgeführt, obgleich nach einem Berliner Toten-

---

Porträtköpfe des Königs: L. D. III, 44. 293, Nr. 31. Rosell., M. st., pl. 2, No. 7. Champ., Mon. I, pl. 49.

1) Brugsch, Rec. I, pl. 10, fig. 23a—b, p. 20sq.; vgl. Reiseber., S. 49f.; Osburn, The mon. hist. of Egypt. II, p. 299sq.

2) Descr. de l'Eg. Ant. V, pl. 24, No. 1.

3) L. D. III, 29b.

4) L. D. III, 29e.

5) Brugsch, Hist. de l'Eg. I (Aufl. 1), p. 109.

6) Rosell., M. st. I, 3. p. 190. Lepsius, Abh. der Berl. Akad. 1851, S. 181. L. D. III, 2.

7) L. D. III, 29d.

8) Mariette, Cat. Abydos, No. 1, p. 6.

9) Murray, Egypt II, p. 431. Prokesch, Nilfahrt, S. 316.

buch, welches hier das 64. Kapitel des Textes finden läfst [1], bereits damals Teile des Baues gestanden haben müssen; auch Pepi, unter dem die Pläne wieder aufgefunden wurden, benutzte sie nicht, und erst Tutmes III., der sie von neuem entdeckte, liefs das Heiligtum nach ihren Angaben restaurieren und vollenden [2]. Er richtete auch ein fünftägiges Fest ein, welches am 1. Epiphi begann und bei welchem die Hathor von Denderah ihren Genossen, den Horus von Edfu, besuchte; noch zur Zeit der Ptolemäer wurde dieses Fest aufrecht erhalten [3]. Aufser Tutmes III. [4] und den Ptolemäern und römischen Kaisern werden in dem Tempel nur Amenemḥā I., Tutmes IV. und Ramses II. von älteren Herrschern genannt [5]. — In Koptos beweist eine Granitsäule, dafs der dortige Tempel aus römischer Zeit nur der Ausbau eines Werkes Tutmes' III. war [6].

Auf der thebanischen Westseite haben wir die Werke bereits aufgeführt, welche er in Gemeinschaft mit Tutmes II. und Ramaka errichtete, und haben hier nur das nachzutragen, was von ihm allein herstammt. In Dêr el baḥari weihte er das grofse Portal aus Syenit, ebenso wie ein zweites Thor dem Amon [7]. Zahlreiche mit seinem Namen gestempelte Ziegel in einem Bau zwischen dem Assassif und dem Ramesseum beweisen seine Wirksamkeit an dieser Stelle [8]. In Medinet-Habu vollendete er den kleinen Tempel aus Sandstein und weihte ihn dem Amon-Ra [9]; von hier stammen vielleicht auch die mit seinem Namen bezeichneten Blöcke, welche von den Ptolemäern in dem Pylon dieses Tempels verbaut worden sind. Von den Gräbern in Abd el Qurnah stammen aufser den bereits gelegentlich erwähnten, noch zahlreiche andere aus dieser Zeit [10]. — In Karnak errichtete er im Reichstempel das Granitsanktuar und die dieses umgebenden kleineren Räume

1) L. D. VI, 123.

2) Dümichen, Bauurkunde, pl. 14. 16; Baugeschichte des Denderahtempels, S. 14f., pl. 1—2. Birch, Select Egyptian texts, No. 2 u. 3. Chabas, Voyage, p. 44sq; Ägypt. Zeitschr. 1865, S. 91ff. Mariette, Denderah III, pl. 78n und k.

3) Dümichen, Bauurkunde, pl. 15, l. 31—36; Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 97f.

4) Vgl. Mariette, Denderah II, pl. 55c.

5) Mariette, Denderah, Supplément, pl. 2.

6) Wilkinson, Thebes, p. 411.

7) L. D. III, 20b. 27, Nr. 3.

8) Mehrere in London (Nr. 6011—6013; Prisse, Mon. ég., pl. 23, No. 10—23; Birch, Hist. of ancient Pottery, p. 12); drei in Wiesbaden.

9) Champ., Not., p. 327. 334; Mon. II, pl. 195, No. 1. L. D. III, 17c. 37a—b. 38a—d. Rosell., M. st. III, 1. p. 182.

10) Nr. 11 (Champ., Not., p. 503sq.); Nr. 19 (l. l., p. 514); Nr. 34 (l. l., p. 525); Nr. 58 (l. l., p. 557); Nr. 59 (l. l., p. 557sq.).

mit ihren prachtvoll gearbeiteten Reliefs von fast ausschliefslich religiösem Interesse, vollendete die in dieser Gegend von seinen Vorgängern begonnenen Säle und stellte die beiden merkwürdigen, isoliert stehenden viereckigen Lotuspilaster aus rotem Granit vor dem Sanktuariumsaale auf[1]. Dann errichtete er hinter diesem, jenseits des Säulensaales der 12. Dynastie einen grofsen, auf 56 Säulen ruhenden Saal und die sieben gröfseren, diesen auf drei Seiten umgebenden Kammern, ebenso wie mehrere kleinere Gemächer. Auch hier sind die Darstellungen meist religiöse und nur durch ihren Kunstwert interessant[2]. Im Nord-Westen dieser Räume liegt ein grofser, stark verwitterter Granitaltar des Königs. — Weiter legte Tutmes III. den grofsen Tempelsee in Karnak, auf welchem später die Festprozessionen stattfanden, an und liefs denselben mit Ziegelsteinen ausmauern. Aus der Fluchtlinie seines eigenen Baues abliegend, erbaute er nach Süden zu den grofsen Pylon 7 und die Mauer, welche diesen mit dem Pylon 8 verband ebenso wie die letzteren durchbrechende Thür. Das Datum, an welchem der Baustrick feierlich ausgespannt wurde, war, wie eine grofse zu Karnak entdeckte Widmungsstele zeigt, der letzte Mechir des 24. Jahres des Königs[3]. Bereits früher war Tutmes an dem Tempel thätig gewesen und hatte wohl Opfer geweiht, wie das Datum des 27. Mechir seines 15. Jahres in einer Inschrift anzudeuten scheint[4]. — Im Norden des grofsen Reichstempels errichtete der König dem Ptah einen besonderen Tempel, an welchem später Sabako, Taharka und die Ptolemäer thätig waren[5]. Aufserhalb der grofsen Tempelumwallung gründete er im Süd-Osten einen weiteren Bau; und war an dem in

1) Prisse, Hist. de l'art. Egypt. livr. 4.

2) Vgl. für diese Bauten: Mariette, Karnak (pl. 12 übers. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 365 ff.; pl. 15—16 a. a. O., S. 359 ff.); L. D. III, 4, 33—36; Champ., Mon. IV, pl. 304, No. 1; pl. 311, No. 1. Brugsch, Reiseber., S. 173 ff.; Geogr. Inschr. I, S. 180. Lepsius, Briefe, S. 273. Rosell., M. st. III, 1. p. 184 sqq. Prisse, Mon., pl. 16, No. 2 u. 3. de Rougé, Album phot., No. 58. 62; Descr. de l'Eg., pl. 34, No. 2—3; pl. 36, No. 3. Brugsch, Rec. I, pl. 26, No. 2. — An einer Stelle lehren Set und Horus den König Bogenschiefsen: Wilkinson, M. e. C. Supplement, pl. 39. L. D. III, 36 b. Prisse, Mon., pl. 16, fig. 1. Burton, Exc. hier., pl. 27, No. 20—21. Vgl. Pleyte, La religion des Pré-Israëlites, p. 93; Lettre à M. Devéria, p. 13. E. Meyer, Set-Typhon, p. 37.

3) Mariette, Karnak, pl. 12. Vgl. für das Fest Champ., Mon. I, pl. 48; Descr. de l'Eg. I, pl. 82, No. 2; Ägypt. Zeitschr. 1872, S. 9 f. Cantor in Schlömilchs Zeitschr. für Math. und Physik XXII, Hist. Abt., S. 18 f.

4) Mariette, Karnak, pl. 15—16, l. 11.

5) Brugsch, Reiseber., S. 192 ff. 288: Geogr. Inschr. I, S. 181; L. D. III, 39 f—k.

dessen Nähe gelegenen Tempel der Mut thätig [1]. Gleichfalls von Bauten in Theben rührt gewifs der jetzt im fränkischen Hause zu Luxor aufbewahrte Granit-Wasserauslauf her.

In Hermonthis errichtete Tutmes III. einen von Amenophis II. fortgesetzten, von den Römern restaurierten Tempel des Mont, von dem sich einige Säulenfragmente und Steinblöcke erhalten haben [2]; andere Bruchstücke sind in Tot-Selamie verbaut. Ein Ziegelfragment im Louvre [3] stammt vermutlich von hier. — Dem Chnum galt das Sanktuarium zu Esneh, wo noch in später Zeit dem Könige ein Fest gefeiert ward; eine Stele desselben stand noch unter den römischen Kaisern hier [4]. — In El Kab zeugte ein Tempel des Sebek und der Necheb, in welchem man den König opfern sah, und zwei andere Tempel, an denen ausser ihm Ramaka, Amenophis II. und Ramses II. gebaut hatten, von seiner Thätigkeit; jetzt sind alle drei fast vollständig verschwunden [5]. — In Edfu ist ein Stein erhalten geblieben mit der Widmung eines Tempels für Ḥor-ḥut durch den König; für den ersten Epiphi und den Monat Athyr setzte er Feste ein [6]. — Zwei der Felsengrotten von Silsilis liefs er mit Ḥātåsu vereint mit Reliefen schmücken, auf denen er zahlreichen Göttern, unter denen sich auch der König Usertesen III. befindet, opfert und deren Segen empfängt. In einer der Grotten befand sich das Grab des Prinzen von Kusch Neḥi [7] — In Ombos stammte ein dem Andenken an Ramaka geweihtes Thor an der Umfassungsmauer des grofsen Tempels des Sebek aus seiner Zeit; mit Steinen, die von seinen Bauten herrühren, errichteten später Ptolemäus Euergetes II. und Soter II. einen zweiten Tempel für Sebek [8]. — Von dem Tempel, den er in Elephantine dem Kataraktengotte Chnum errichtete und der zur Zeit der französischen Ex-

1) Murray, Egypt, p. 503.

2) Brugsch, Reiseber., S. 201. Nestor L'Hote, Lettres, p. 104—106.

3) S. h. 552.

4) Champ., Briefe, S. 72. 134. Wilkinson, Thebes, p. 427. Rosell., M. st. III, 1. p. 169. Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 169. Für die Stele vgl. den Kalender von Esneh bei L. D. IV, 78a, l. 6 und 77d, l. 3. Brugsch, Matériaux, pl. 10.

5) Champ., Briefe, S. 129. 188; Not., p. 266. Wilkinson, Thebes, p. 430. Brugsch, Reiseber., S. 215.

6) Champ., Briefe, S. 134. Rosell., M. st. III, 1. p. 181. de Rougé, Rev. arch. 1865 II, p. 50. Dümichen, Bauurkunde, pl. 15, l. 31—36; Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 97 f.

7) L. D. III, 45d—f. 46. Rosell., M. st. III, 1. p. 180.

8) L. D. III, 28, Nr. 1. Rosell., M. st. III, 1. p. 180; M. del Culto, pl. 28. Wilkinson, Thebes, p. 450. Champ., Briefe, S. 73, 115; Not., p. 231 sq. 247. Brugsch, Reiseber., S. 278 f. Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 78.

pedition noch stand, 1822 jedoch abgerissen wurde, um Steine für einen Palast Mehemet-Alis in Assuan zu gewinnen, sind nur Bruchstücke erhalten, von denen einige zu einem Damme gegen den Flufs verwandt worden sind. Der Inhalt ihrer Inschriften ist kalendarischer Natur, sie enthalten eine Liste von Festen mit Angabe der an denselben zu spendenden Opfer. Einer der Blöcke, der sich jetzt als Geschenk des Prinzen Napoleon im Louvre befindet, ist durch seine Inschrift für die Chronologie wichtig geworden, indem sie den 28. Epiphi als den Tag des Sothisaufganges bezeichnet [1]; nach Biots Berechnung entsprach dieses Datum dem 12. Juli 1445 v. Chr. Man glaubte, dadurch ein absolutes Datum für die Regierung Tutmes' III. zu gewinnen; aber Lepsius zeigte, dafs diese Datierung allen sonstigen Angaben widersprechen würde, und nahm an, der Lapidarius habe sich geirrt, und statt des Epiphi sei der Payni gemeint. Freilich ist auch möglich, dafs der Block, der kein Königsschild trägt, gar nicht aus der Zeit Tutmes' III., sondern aus der Ramses' II. stammt, welcher gleichfalls auf Elephantine baute [2]. Ein auf Elephantine gefundener kleiner Obelisk ist in Sion house bei Kew [3].

Auf der Insel Biggeh befinden sich Reste eines von den Ptolemäern und römischen Kaisern ausgebauten Tempels Tutmes' III. und Amenophis' II. [4] — Der in Talmis befindliche Tempel des Augustus, der gröfste in Nubien, ist vermutlich nur eine Restaurierung eines ältern Heiligtums aus der Zeit unseres Herrschers [5]. — Der von dem Könige in Pselchis dem Horus geweihte Bau stand mit dem Eingang nach dem Flusse zu, nicht, wie der spätere Tempel, parallel zu demselben; einzelne Blöcke des ursprünglichen Werkes haben Seti I. und Merenptah in ihren Konstruktionen verwendet [6]. — An dem Tempel von Kalab-

1) Young, Hieroglyphics, pl. 59. L. D. III, 43c—f. de Rougé, Rev. arch. N. S. XII, p. 330; Athenaeum français 1853, p. 192. Chabas, Mél. II, p. 47. Biot, Recherches de quelques dates absolues in Acad. des sciences 1854, p. 265 sqq. Brugsch, Reiseber., S. 244. 246; pl. 3, Nr. 3; Matériaux, p. 88. — Mariette, Mon. div., pl. 54a—d giebt vier neu entdeckte Steine mit Tutmes' III. Namen aus Elephantine.

2) Lepsius, Königsbuch, S. 164f. — Unger (Manetho, S. 193. 201) setzte das Datum unter Ramses II; Brugsch (Drei Festkalender, S. vi) setzt es bestimmt unter Tutmes III.; Chabas a. a. O. vermutet dagegen Amenophis III. Eine sichere Entscheidung zu treffen, ist unmöglich, doch kann die Inschrift keinenfalls, wie Riel (Sonnen- und Siriusjahr, p. 350) meint, in die Römerzeit gehören.

3) Birch, Hist. of Eg., p. 102.

4) Wilkinson, Thebes, p. 470.

5) Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 230.

6) Lepsius, Briefe, S. 113. Champ., Briefe, S. 99. Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 158. — Ein Stein publ. Villiers Stuart, Nile gleanings, p. 136.

scheh baute er bereits, wie seine bei dem jetzigen Römertempel liegende Granitstatue beweist; auch sind Blöcke mit seinem Namen im Tempel selbst verbaut worden [1]. — Auf verbauten Steinen am Tempel von Dakkeh findet sich sein Name [2]. — Auch erscheint er auf Blöcken zu Kuban [3]. — In Corte sind einige verbaute Steine und die Grundmauern des spätern Isistempels Reste aus seiner Zeit [4]. — Mehr ist von seinen Werken in Amada erhalten. Hier war er der Gründer des Tempels des Ra, den er aus Sandstein errichtete und mit zahlreichen schönen Reliefs religiösen Inhalts schmückte [5]. Fortgesetzt ward der Tempel von Amenophis II., der bereits zusammen mit seinem Vater daran thätig gewesen war, und vollendet von Tutmes IV. [6] — In Primis stammen der erste und dritte Naos aus seiner Zeit; in dem ersten sieht man den Gouverneur von Nubien Neḥi, der den Bau leitete, vor dem Könige stehn und diesem, im Vereine mit andern Beamten, die Abgaben der südlichen Länder an Gold, Silber, Getreide, Elfenbein, Ebenholz u. s. w. überreichen [7]. — In Wadi Halfa stand ein aus Backsteinen erbauter Tempel des Königs mit protodorischen Säulen, dem Amon-Ra und Ra geweiht, neben einem Bau des Usertesen, Amenophis' II. und Ramses' I.; Thüren und Pfosten waren aus Sandstein gearbeitet [8]. — Auch in Semneh leitete der Gouverneur von Nubien Neḥi [9] den Bau des den Göttern Tetun, Amon, Mont, Chnum und dem Könige Usertesen III., welcher einst hier gebaut hatte, geweihten, schönen Tempels. Hier finden sich lange Festeslisten, deren eine für den 21. Pharmuti ein Fest ansetzt, weil man an diesem Tage die Ȧn-u besiegt habe. Leider erlaubt die Inschrift nicht, zu entscheiden, ob wir Tutmes III. oder Usertesen III. als den Erringer dieses Sieges zu betrachten haben [10]. — In Kummeh errichtete der König einen Tempel

1) Prokesch, Nilfahrt, S. 515.

2) Ebd., S. 525.

3) Ebd., S. 527. Murray, Egypt, p. 538.

4) Lepsius, Briefe, S. 113. Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 152.

5) Champ., Not., p. 96—107; Mon. I, pl. 44. 45, 7. 47, 2. 48. L. D. III, 45. Rosell., M. st., pl. 35—36; Text, p. 171. 177 und Taf. zu p. 125, No. 10. Wilkinson, M. e. C., Supplement, pl. 82, No. 2.

6) Champ., Briefe, S. 96. Vgl. Stele von Amada bei Champ., Not., p. 105—107. L. D. III, 65a. Reinisch, Chrest. I, pl. 7.

7) Champ., Briefe, S. 92; Not., p. 79—84. Rosell., M. st. I, 3. p. 171.

8) Champ., Briefe, S. 81—83; Not., p. 37. L. D. III, 16.

9) Von diesem Prinzen stammt eine kleine Pyramide in Florenz (Nr. 2608; Cat., p. 48).

10) L. D. III, 47—56. Briefe, S. 259. Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 160. Rosell., M. st. I, 3. p. 170. Calliaud, Voy. à Méroé II, pl. 27—29. Wilkinson,

für Chnum, Hathor und Usertesen III. mit äthiopischen Steinen; auch das Schild Tutmes' II., welches jedoch später durch das Tutmes' I. ersetzt worden ist, und das Amenophis' II. findet sich in dem Tempel [1]. — Auf der Insel Sâi haben sich spärliche Reste eines Tempels Tutmes' III. und seines Sohnes, dessen Errichtung Neḥi leitete, erhalten [2]. — In einer Felsengrotte, welche in den bei Gebel Dôscheh in den Nil vorspringenden Felsen eingehauen worden ist, sehen wir den König den Gott Horus und Usertesen III. verehren [3]. — In Soleb errichtete er einen von Amenophis III. verschönerten Tempel. — In Sarbut el Châdem stammt der Tempel der Hathor von ihm [4]. — Auch liefs er im Wadi Magharah [5], ebenso wie im Hamamât graben [6]. — Endlich erbaute er in Gebel Schebet einen Tempel [7]. —

Vier Obelisken sind uns erhalten geblieben, welche Tutmes III. errichten liefs, während zwei andere mehrfach in den Inschriften erwähnt werden. Letztere standen in dem grofsen Reichstempel zu Karnak, und ihre Weihung wird in den Annalen und in einem Grabe zu Abd el Qurnah berichtet [8]. Von den andern gehören zwei jetzt in Europa befindliche zusammen. Von diesen befindet sich der eine bei dem Lateran in Rom; während der Kaiser Theodosius den andern nach Konstantinopel bringen und hier durch den Präfectus Prätorio Proclus auf einer mit Marmorreliefs geschmückten Basis in dem Hippodrom aufrichten liefs. Die Inschriften beider enthalten fast nur die gewöhnlichen Titulaturen des Königs, doch erwähnt der in Konstantinopel den Zug Tutmes' III. zu Schiff nach Mesopotamien, der in Rom den Zwischenraum von etwa 35 Jahren zwischen Tutmes III. und Tutmes IV. [9] — In Alexandria stammten von dem Könige die jetzt in

Thebes, p. 501. — Zu L. D. III, 55 vgl. de Rougé, Rev. arch. I Ser. IX, 2. p. 653 sqq. 674 sqq.

1) L. D. III, 57—59 a. 64 b.

2) L. D. III, 59 b und c. Lepsius, Briefe, S. 257.

3) L. D. III, 59 d—e. Briefe, S. 256.

4) de Laborde, Voy. dans l'Arabie Pétrée.

5) Murray, Egypt, p. 344.

6) l. l., p. 326.

7) Champ., Not., p. 232. Rosell., M. st. I, 3. p. 180.

8) Champ., Mon. IV, pl. 316. Rosell., M. st. III, 1. pl. zu p. 125, No. 14. Burton, Exc. hier., pl. 29. L. D. III, 39 c. — Auch ein Skarabäus zu Berlin (Nr. 3530) spielt auf ihre Errichtung an.

9) Publ. Bonanni, Romani Collegii Musaeum (Kircherianum). — Der erste: L. D. III, 60; Birch, Transact. of Roy. Soc. of Lit., II Ser., Vol. II, 1847, p. 218 sqq.; vgl. Niebuhr, Reisebeschreibung, Kopenhagen 1774, pl. 4, p. 32. Über

New-York befindliche Nadel der Cleopatra [1] und der früher daneben liegende Obelisk, der jetzt in London ist. An beiden hat Ramses II. die Nebenkolonnen auf jeder Seite ausfüllen lassen und auch der König Sa-Amen sich eingeschrieben. Ihr ursprünglicher Standort war Heliopolis, von dort liessen sie die Ptolemäer nach Alexandrien schaffen und vor dem Tempel des Cäsar aufstellen [2].

Von kleineren Monumenten datiert eine lange Reihe aus der Zeit unseres Königs. Zunächst eine Reihe von Opferaltären. Von diesen ist ein Exemplar, welches sechs Figuren, je zwei auf der Längs- und je eine auf der Breitseite, welche einmal als Tutmes III., Mont und Hathor bezeichnet werden, zeigt, in Karnak gefunden worden und jetzt in London [3]; ein ähnlicher Altar liegt noch in Karnak. Ein grofser, sehr schön gearbeiteter Opferaltar ist im Vatikan. Einige andere weihte der Herrscher bei Gelegenheit der Gründung des grofsen Säulensaales, des Chu-mennu, in Karnak; von diesen ist einer jetzt in Salonichi [4]; zwei andere stehen in Bulaq, letztere beiden wurden von grofsen Sphinxen, welche der König gleichfalls aufstellen liefs, zwischen den Tatzen gehalten [5]. Eine andere schöne Sphinx mit der Geierhaube und der Cartouche des Herrschers befindet sich in Privatbesitz in Rom; dieselbe stellt eine Frau, also vermutlich die Gattin des Königs Ḥāt-āsu

eine Nachbildung desselben in Nürnberg: I. C. V. Obeliscus Constantinopolitanus. — Der zweite, an dem auch Tutmes IV. und Ramses II sich einschrieben: Kircher, Oedipus III, p. 161; Zoega, De usu obeliscorum und Ungarelli, Interpretatio obel. urbis, pl. 1, p. 8--62; vgl. Birch, Rec. of the Past IV, p. 9—16; Rosell., M. st. III, 1. p. 185 sqq.; Brugsch, Reiseber., S. 171; Champ., Lettre à M. de Blacas I, p. 31 sqq. 39; Erklärung einer ägypt. Spitzsäule, e. c., Berlin 1768.

1) Über den Transport des Obelisken u. s. f. vgl. H. Gorringe, Egyptian Obelisks, New-York 1882.

2) Descr. de l'Eg. Ant. V, pl. 32—33. Champ., Mon. IV, pl. 444—446. Burton, Exc. hier., pl. 51—52. Vgl. Kircher, Oedipus III, p. 340 sq.; Obelisci Aegyptiaci interpretatio, Tab. ad p. 23. Brugsch, Reiseber., S. 9. Lepsius, Briefe, S. 11. Birch, The Athenaeum 1877, p. 532 sqq. 565. Wilson, Cleopatras Needle, 1877. Mosconas, Cleopatras needle, Alexandria 1877; das arabische Citat bei Kircher, Oedipus III, p. 339. — Plinius (Hist. nat. XXXVI, 15. 69) nennt den König Mesphres, entstanden aus Meri-pa-Ra-Tutmes; vgl. Plin. Hist. nat. XXXVI, 8. 14. § 64.

3) Descr de l'Eg. Ant. III, pl. 31. Vgl. British Museum II, p. 31. Prisse, Rev. arch. I Ser. III, 2. p. 702. York und Leake, Les principaux monuments du Musée britannique 1827, pl. 9; fig. 25; p. 16. Arundale und Bonomi, Gall. of ant., pl. 34, fig. 148. Vgl. Champ., Lettre à M. de Blacas I, p. 34 sq.

4) Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1868, S. 79.

5) Die Altäre in Bulaq, S. hist. de l'Est, No. 77; de l'Ouest, Nr. 78; Cat., No. 97—98; die Sphinxe in Bulaq, Grand vestibule, Cat., No. 3—4. Vgl. Mariette, Mél. d'arch. ég. I, p. 55 sq.; Karnak, pl. 32 b; Etud. égypt. IX, p. 18.

dar [1]. Häufig sind Alabastervasen mit seinem Namen; eine von diesen ist in Turin und wird ihr Gehalt durch die Inschrift als neun Hin angegeben [2]; drei sind in Berlin, aber ohne Inhaltsangabe; eine in Bulaq enthielt 21 Hin, was nach Mariettes Messungen 9,520 Liter wäre [3]; zwei weitere des gleichen Museums stammen aus dem Assassif [4]; andere sind in London [5], im Louvre [6] und in Leyden [7]. Noch häufiger sind Ringe mit der Cartouche des Herrschers [8]; eine goldene Schale ist in Paris [9]; ein Halsband aus verschiedenen Gegenständen in Gold, Silber, Karneol u. s. f., welche zum Teil seinen Namen tragen, in London [10]. Sehr häufig finden sich Amulette mit der königlichen Cartouche; unter diesen sind aufser den gewöhnlichen Formen [11] hervorzuheben ein mit Gold, Blau, Grün und Braun ausgelegter Lotuskelch [12]; weiter Bilder von Cynocephalen [13], Löwen [14], Igel mit Menschenkopf [15], Fischen [16] und Uta-Augen [17], mehrere Cylinder [18] und ein Bes-Kopf [19]. Das merkwürdigste

1) Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 117 ff.

2) S. a. mezzogiorno, No. 5. Orcurti, Cat. ill. II, p. 178.

3) Bulaq, S. du Centre; Cat., No. 1002. Mariette, Mon. div., pl. 100.

4) S. du Centre, No. 575—576.

5) Nr. 4498.

6) S. hist.

7) H. 230. 328. — Eine weitere Champ., Mon. IV, pl. 425. Rosell., Mon. civ., pl. 62, No. 6.

8) Aus Gold: fünf im Louvre (S. h. 458—460. 465. 489); drei in Bulaq (S. du Centre); zwei in London (Nr. 2934 a. 2935); einer in Wien; einer in Form eines Serviettenringes in Leyden (Wilkinson, M. e. C. III, 374). — Aus Silber: einer im Louvre (S. h. 464); einer in London (Nr. 2931 f.); einer in der Sammlung Grant. — Aus Bronze: zwei im Louvre (S. h. 463. 490). — Aus Stein: zwei im Louvre (S. h. 461—462); fünf in Leyden (G. 207—211). — Ein Ringstein: Sammlung Hertz, Nr. 631; Cat., S. 111.

9) de Rougé, Not. som., p. 62.

10) Nr. 3082 a.

11) In Leyden (G. 453—458. 481—493. 495—498. 548—549. 613—628. 635—641. 651. 659); Louvre (S. h. 504); München (Lauth, Erkl. Verz., S. 67); Sammlung Hertz (Nr. 633. 643. 648—649; Cat., S. 111 f.); vgl. Denon., Voy. en Egypte, pl. 98, No. 4.

12) In Leyden G. 362.

13) In Leyden B. 40—41.

14) In Leyden B. 171; Samml. Hertz, Nr. 635; Cat., S. 111.

15) In Leyden B. 342—344.

16) In Leyden B. 1901—1902; in Sammlung Loftie.

17) In Sammlung Loftie, Wiedemann, Grant u. s. f.

18) Einer im Louvre (S. h. 503) und einer aus Tel el Amarna in Sammlung Loftie.

19) Im Louvre (S. h. 504). Eine Cawrie-Muschel in Samml. Hertz, Nr. 634; Cat., S. 111.

unter ihnen ist eine blaue Glasflasche, mit gelben Ornamenten, welche seinen Namen trägt, in London [1] als eine der ältesten datierbaren Spuren der Verwendung und Kenntnis des Glasflusses. Mehrere Elfenbeinplatten [2]; Siegel aus Emaille [3] und die Federn einer Amonstatue tragen die Cartouchen des Herrschers [4]. Den Ausgrabungen von Rhind entstammen 15 Tesseren, von denen 14 aus Holz, eine aus Stein besteht und welche in die Zeit unseres Herrschers gehören. Drei von ihnen nennen seinen Vornamen, eine das Datum seines (?) 27. Jahres, im übrigen enthalten die Tafeln Namen von Prinzessinnen des königlichen Hauses und von Personen aus deren Gefolge [5]. Papyrusfragmente aus dieser Zeit sind selten, zwei kleine Bruchstücke sind in Turin [6]; ein gröfseres in Berlin enthält die vollständige Titulatur Tutmes' III. und eine Ermahnung an die Kinder aller Grofsen und Fürsten, die Gottheit zu erfreuen [7]. Endlich scheint ein Münchener Fragment, welches auch Åḥmes I. nennt, einem juristischen Papyrus aus der Zeit des Königs anzugehören [8]. Aus der Zeit Tutmes' III. ebenso wie aus der der Ramaka sind zahlreiche kleine Instrumente und Geräte in den Fundamenten des Tempels von Dêr el baḥari gefunden worden und jetzt in den Museen zerstreut [9].

Von Zeitgenossen des Königs lernen wir durch ein Proskynema bei Maschakit den Schreiber seines Schatzhauses im Lande Nubien, Kar-gai, kennen. Eine Statue zu Paris stellt den Unsu und dessen Frau Amen-ḥetep dar, von denen der erstere die Revenuen des Amon besorgte [10]. Eben dort ist die Doppelstatue des Sa-Mut und seiner Frau Mut-nefer-t [11] und die des Gouverneurs von Memphis Ḥu-mäi [12]; die Statue eines hohen Reichsbeamten Chem ist anderweitig bekannt geworden [13].

1) Nr. 4740a.

2) Zwei in Marseille.

3) Drei in Leyden J. 324—326.

4) In Turin.

5) Birch, Facsimiles of two Papyri, pl. 12, No. 1—15.

6) Pleyte u. Rossi, Pap. de Turin, pl. 83 B. Champ., Lettre à M. de Blacas II, p. 58—59.

7) L. D. VI, 117 b—c.

8) Lauth, Die ägyptische Chronologie und A. v. Gutschmid, S. 16 f. 64; vgl. Erman in Gött. Gel. Anz. 1882, S. 1183 f.

9) In Bulaq (S. de l'Est et du Centre; Cat., No. 577); London (Nr. 6059—6060. 6064—6065); Leyden (J. 3. 6. 155. 157—159); vgl. Wilkinson, Popular account, No. 318; Chabas, Etud. sur l'ant hist., p. 65 sqq

10) de Rougé, Not. som. des mon. ég., p. 33.

11) A. 53.

12) S. h. 14.

13) Brugsch, Rec, pl. 8, No. 3.

Der Naos eines Oberpriesters Ptaḥmes fand sich in Abydos [1]. Die Stele des Vorstehers seiner Bauern User-ḥā-t ist in St. Petersburg [2], die seines höchsten Oberbaumeisters Nebi in Dresden [3]; die des Wedelträgers Bāḥes-ḥek-u in Turin [4]; die seines Palasthüters in Florenz [5]. Eine weitere in Paris zeigt den König vor Amon-Ra [6]; eine in Turin denselben vor Chem [7]. Der Holzsarg eines Schreibers Toti ist in Bulaq [8]. Ein prachtvolles Basrelief aus seiner Zeit, auf welchem man einen Karren sieht, der von zwei Ochsen gezogen und von zwei Prinzen, deren einer einen langen Stab, der andere eine Peitsche in der Hand hält, begleitet wird, ist in Bologna [9]; Relieffragmente in Florenz [10], im Vatikan und eine längere Inschrift in Parma. — Ein Totenbuch, in welchem sich der Vorname Tutmes' III. findet, besitzt der Abbé Desnoyer in Orleans [11]. Von Schreibtafeln datieren aus seiner Zeit eine aus Abydos in Bulaq [12] und eine in Bologna [13].

In ganz besonders grofser Zahl haben sich Skarabäen mit den Zeichen Ra-men-cheper gefunden, welche den Vornamen unseres Herrschers bilden [14]. Exemplare derselben finden sich überall in Ägypten, ja auch

1) In Bulaq. S. hist. de l'Est, No. 76; Cat., No. 795; Mariette, Cat. Abydos, No. 1427, p. 554; Abydos II, pl. 32.

2) Lieblein, Die ägypt. Denkm. zu St. Petersburg, S. 26.

3) Ebers, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 67.

4) No. 18.

5) Nr. 2589; Cat., p. 34.

6) S. h. 343.

7) Nr. 73.

8) Mariette, Not., p. 204.

9) Chabas, Et. hist., p. 77.

10) Nr. 2555 (Cat., p. 22; publ. Berend, Mon. de Florence, p. 61) und 25 94.

11) Baillet, Mél. d'arch. ég. III, p. 100 sq.

12) S. de l'Est. Mariette, Cat. Abydos, No. 1486, p. 584.

13) Nr. 2169.

14) So in Berlin (z. B. Nr. 1905—1928), Dresden, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Stuttgart, München (Lauth, Erkl. Verz., S. 28); Wien (38 Exemplare und 4 Thonplatten; vgl. Scarabées égypt., Vienne 1824); Miramar (Reinisch, Die ägypt. Denkm. von Miramar, pl. 26); Triest; Agram (15 Exempl.); Leyden (105 Exempl., B. 1201, 1204, 1208—1310); Museum Westreen im Haag; Brüssel; Zürich; Genf; Turin (259; vgl. Orcurti, Cat. ill., p. 153); Florenz; Venedig; Parma; Bologna (33 Exempl.); Paris (im Louvre, S. h. 456. 605; Samml. Luynes; Cbt. des medailles); Lyon (Devéria, Not. des ant. ég. de Lyon, p. 7 und im Musée des frères de l'école chrétienne); Marseille; London (z. B. Nr. 3944. 3948 a); Oxford (Nr. 169—180; eine Steatit-Tafel [Nr. 627] nennt neben dem Könige den Gott Bes); Bulaq (von diesen wurden 82 im Osiristempel zu Abydos gefunden, vgl. Mariette. Cat. Abydos, No. 1406, p. 544; No. 1381. 1386, p. 536 sq.; No. 1385, p. 537

aufserhalb des Landes treten sie mehrfach auf, so fand man einen in einen goldenen Ring als Stein gefafst auf Cypern bei Curium [1]; andere in Sardinien [2]; in Arban am Khabur [3], in Sidon [4] und in der Ferlinischen Pyramide in Meroe [5]. — Einige dieser Amulette sind vielleicht dem König Pianchi, der zur Zeit der 23. Dynastie lebte, zuzuschreiben, da dieser den gleichen Vornamen, wie Tutmes III. führte, andere dem Priesterkönige Ra-men-cheper, dessen Nachnamen durch die Zeichengruppe gebildet wird. Ob die übrigen alle Tutmes III. angehören, ist fraglich, da wir in Leyden [6] drei aus weit jüngerer Zeit, aus der der 19. Dynastie stammende Papyri besitzen, welche mit denselben Zeichen gesiegelt worden sind [7], und es so fast scheint, als wenn man diese Zeichengruppe, wohl wegen ihrer wörtlichen Bedeutung „Ra gebe Bestand“ zum Siegeln benutzt hätte, um die so gesiegelten Gegenstände der besonderen Obhut der Gottheit anzuempfehlen. Die Lösung der Frage mufs jedenfalls so lange dahingestellt bleiben, bis man sich über den Zweck der Skarabäen und ihre Bedeutung überhaupt klar geworden sein wird [8]. — Anhangsweise ist noch hervorzuheben, dafs uns mehrfach Skarabäen erhalten sind, welche den Namen Tutmes tragen, ohne dafs zu ersehen wäre, welchem der Herrscher dieses Namens sie angehören [9]

---

publ. Abydos II, pl. 40 q). — Weiter zahlreiche bei Privaten; Dubois, Choix de pierres gravées, Paris 1817; Clerc, Rev. arch. I Ser. III, 2. p. 659; Klaproth, Collect. d'ant. du chev. Palin, Paris 1829; Seyffarth, Jahresbericht der Deutsch. Morgenl. Gesellsch. 1846, S. 218ff.; Descr. de l'Eg. Ant. V, pl. 79—80. 82. 87. 88. 89; Kircher, Oedipus II, 2. p. 451; aufserdem in zahlreichen Privatsammlungen, deren Aufzählung hier zu weit führen würde. Im ganzen sind mir weit über 1000 Exemplare zu Gesicht gekommen.

1) Cesnola, Cyprus, pl. 28 u. 35, Nr. 1. Nach Dumont, Rev. arch. N. S. XLIV, p. 350 fand man sie auch in Kamiros.

2) Orcurti, Bull. arch. Sard. III (1857), p. 112. Chabas, Etud. hist., p. 311. — Da der Kaiser Tiberius die Römer, welche dem ägyptischen Glauben anhingen, hierher verbannte, so besagen diese Funde nichts für eine ältere Beziehung zwischen Ägypten und Sardinien; sie sind ebenso hierher gekommen, wie ähnliche Gegenstände nach Pompeji.

3) Layard, Niniveh und Babylon I, p. 281.

4) Renan, Mission, S. 490.

5) Ferlini, Cenno sugli scavi operati nella Nubia, No. 126, p. 15, fig. 20.

6) J. 365—367.

7) Die Thatsache, dafs Papyri, d. h. Briefe in Ägypten sich gesiegelt gefunden haben, widerspricht Plinius, Hist. nat. XXXIII, § 21, dafs Ägypten und der Orient Briefe nicht mit Siegeln versehen habe.

8) Liebleins Wägungen (Ägypt. Zeitschr. 1869, S. 28ff.) haben gezeigt, dafs diese Skarabäen keine Gewichte sein können.

9) Einer in Bulaq (S. du Centre); einer in Turin; einer im Louvre (S. h.

Der Übersichtlichkeit halber wird es zweckmäfsig sein, die Ausdehnung des ägyptischen Reiches, wie es Tutmes III. seinen Nachfolgern hinterliefs, noch einmal zusammenzustellen, um so mehr als dieser Zeitpunkt zugleich den der höchsten Machtentwickelung Ägyptens darstellt und seine Könige die von Tutmes gezogenen Grenzen aufser in Syrien nie überschritten haben. Auch liegt für seine Zeit in den Listen ein sonst nie wieder in gleicher Vollständigkeit vorhandenes Material vor.

Die für die Länder des Nordens vorliegenden Listen haben wir bereits besprochen und hier nur die Namen der Länder hinzuzufügen, welche der König im Laufe seiner Regierung unterwarf; das Jahr ihrer jeweiligen Besiegung setzen wir dabei in Klammern. Es waren: Süd-Palästina (27); Chalybon (28); Tyrus (29. 30); Aradus (29. 30); Kadesch (30. 40); Techsi (31); Arotu (31); Ånåukasa (34. 38); Aroana in Syrien (35); Arantu (40); das Gebiet der Schasu-Nomaden (39); das Gebiet (29) und die Stadt (40) Tunep in der Nähe von Damaskus, Karkemisch am Euphrat (29); Nii (33) und Mesopotamien (27). Als Grenze ward nach Osten hin der Euphrat gewonnen (29. 33). Tributpflichtig waren folgende Völker: Retennu (23. 24. 30. 31. 32. 34. 40); Assur (23. 24); Mesopotamien (33); Sinear (33); Cheta (33. 40); Tanau (41); Asebi (34. 38. 39); Arurech (38); Tahi (38. 39); Kenbet (32); Punt (33. 38); Uaua (33. 34. 38. 41) und Äthiopien (32. 34. 38. 41). In den Abbildungen treten aufserdem die Phönizier, die Inselbewohner und die Einwohner der Oasen der Sahara auf.

Für die Völker des Südens besitzen wir aufser den bereits aufgeführten Erwähnungen ihrer Tributpflichtigkeit durch die Annalen eine dreimal auf den Pylonen zu Karnak wiederholte Liste der einzelnen unterworfenen Orte. Von diesen bot das dritte Exemplar 152 Namen mehr als die beiden anderen, doch ist der gröfste Teil dieser nachgetragenen Namen zerstört [1]. Von den Orten lassen sich fast gar keine mit Sicherheit identifizieren, da sich die ethnographischen Verhältnisse

---

456); einer in Sammlung Grant. — Dem Stil nach gehören in die Zeit Tutmes' III. die Stelen Mariette, Cat. Abydos, No. 1050—1055, p. 377—381; in die Dynastie überhaupt die Stelen l. l., No. 1110—1123, p. 407—414.

1) Mariette, Karnak, pl. 22. 23. 24—26. — Die Namen 7—22 auch in der Liste bei Mariette, Karnak, pl. 27 d. — Dillmann („Über die Anfänge des axumitischen Reiches“, in den Abh. der Berl. Akad. 1878, Philos.-Hist. Cl., p. 180—182) hat sich gewifs mit Recht gegen die Marietteschen Identifikationen, denen ich mich früher angeschlossen hatte (Gesch. der 18. Dynastie, S. 73 f.), erklärt. Die gleichen Einwürfe lassen sich auch gegen die von Brugsch (Verh. des intern. Orientalisten-Kongresses, Berlin 1881, II, 3. S. 45 ff.) vorgeschlagenen Identifikationen der Südländer geltend machen.

dieser Gegenden zu sehr verändert haben, als dafs man hoffen dürfte, in den heutigen Ortsnamen Anklänge an ihre alten Bezeichnungen finden zu können.

In derselben ungünstigen Lage befinden wir uns bei einer Liste von 30 Orten in Libyen, von denen auch nicht einer geographisch bestimmbar ist [1]. — Drei kleine Listen vom Friese des Tempels zu Karnak sind zu kurz und zu schlecht erhalten, um Resultate zu versprechen; nur ist hervorzuheben, dafs die zweite die oberen und unteren Retennu und Chalybon, die dritte Assur erwähnt [2].

Die beste Übersicht über die Länder, bis zu welchen der König hoffte seinem Namen Achtung und Ansehn verschafft zu haben, giebt uns die sogenannte poetische Stele Tutmes' III. [3] Auf dieser erklärt Amon-Ra, er habe dem Könige alle Länder der Welt gegeben und führt diese Behauptung in zehn symmetrisch gebauten Strophen näher aus. Es werden uns da gruppenweise folgende Länder und Völker aufgezählt, denen der König schrecklich erschienen wäre. Die Fürsten der Ṫahi (Phönizier) die Bewohner Asiens und die Fürsten von Retennu; die Länder des Ostens und die Gaue des Götterlandes (südlich von Punt); die Länder des Westens, Kefa (in Phönizien) und Asebi (in Syrien); die Nebu (?) und die Länder von Māten; die Bewohner der Inseln inmitten des Mittelländischen Meeres; die Teḥennu (die Libyer) und die Inseln der Tena-u; die äufsersten Gestade des Wassers und der Umkreis des Meeres; die Bewohner an der Spitze des Wassers (wohl die Deltaküste) und die Bewohner des Sandes (die Nomaden); die Nubier bis nach Pat hin [4].

1) Mariette, Karnak, pl. 22.

2) l. l., pl. 27a—c.

3) In Karnak gefunden, jetzt in Bulaq, S. hist. de l'Ouest. — Mariette, Karnak, pl. 11; Reinisch, Chrest. I, pl. 8. — Übersetzt von Birch, Archaeologia XXXVIII, p. 373; Rec. of the Past II, p. 29sqq.; de Rougé, Rev. arch. N. S. IV, p. 196sqq.; Maspero, Du genre épistolaire, p. 85—89; Mariette, Not. de Bulaq, p. 80sqq.; Rev. générale de l'architecture 1860, t. 18, col. 57. 60; Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 352ff.; Lenormant, Ancient history of the East I, p. 234. Vgl. Chabas, Etudes sur l'ant. hist., p. 179; Wiedemann, Gesch. der 18. Dyn., S. 74ff. — Interessant ist, dafs Seti I., als er seine Siege feiern wollte (Champ., Not. II, p. 96; Brugsch, Rec. I, pl. 45c), einfach die erste Hälfte von fünf Zeilen unserer Stele kopierte und nur noch eine Zeile eigener Komposition hinzufügte (vgl. Maspero a. a. O.). Auch in der Inschrift Ramses' III. bei Dümichen, Hist. Inschr. I, pl. 11—12 findet sich l. 18 ein Strophe 7 und 9 nachgeahmter Ausdruck.

4) Für Pat vgl. Ägypt. Zeitschr. 1863, S 53.

Druck von Friedr. Andr. Perthes in Gotha.

# HANDBÜCHER

DER

# ALTEN GESCHICHTE.

**I. SERIE.**

**ERSTE ABTEILUNG:**

## ÄGYPTISCHE GESCHICHTE

VON

A. WIEDEMANN.

2. TEIL.




GOTHA.

FRIEDRICH ANDREAS PERTHES.

1884.

# ÄGYPTISCHE GESCHICHTE

VON

A. WIEDEMANN.

## 2. TEIL:

### VON DEM TODE TUTMES' III. BIS AUF ALEXANDER DEN GROSSEN.




GOTHA.
FRIEDRICH ANDREAS PERTHES.
1884.

# INHALT.

# Viertes Buch.

## Das neue Reich.

# Elftes Kapitel.

## Von dem Tode Tutmes' III. bis zum Ausgange der 18. Dynastie.

§ 33.

**Amenophis II. und seine beiden Nachfolger.**

Amenophis II.

Am 1. Pharmuthi, am Tage nach dem Tode Tutmes' III., bestieg dessen Sohn Amenophis II. als Alleinherrscher den Thron. Schon als Kronprinz hatte er seine kriegerische Tüchtigkeit gezeigt, indem er die zwischen dem Nilthal und dem Roten Meere lebenden Nomadenstämme unterwarf und zwang, regelmäfsigen Tribut zu entrichten. Gleich nach seiner Krönung feierte er in Süd-Theben das grofse Fest des Amon und ernannte bei dieser Gelegenheit den Heerführer seines Vaters Amen-em-ḥeb zum Obersten der Truppen [1]. Hieran schlofs sich ein grofser Kriegszug gegen Asien, dessen Verlauf eine leider im unteren Teile ganz verwitterte und auch sonst fragmentierte Stele in Karnak berichtete [2]. Er besiegte hierbei zunächst den asiatischen Heerführer .....sechuta, überschritt am 26. Pachons das Wasser von Aroset, besuchte das Land Anpet [3] und scheint hier ein gröfseres feindliches Heer geschlagen zu haben. Am 10. Athyr gelangte er nach der vielgenannten Stadt Nii in Mesopotamien und ward von deren Einwohnern freudig empfangen. Endlich ward auch eine Festung, Akati [4], besetzt.

---

1) Inschrift des Amen-em-ḥeb, l. 37—46.

2) Nach der Kopie von Champ., Not. II, p. 185 sq. publ. und übers. von Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1879, S. 55 ff. Vgl. de Rougé, Mél. d'arch. ég. I, p. 46. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 389.

3) So ist zu lesen, nicht Anta, wie Maspero vorschlägt.

4) Die von de Rougé a. a. O. und Maspero, Gesch., S. 207 gegebene Identifikation des Ortes Akati mit der Stadt Akkad ist hypothetisch. Brugsch' Lesung des Namens Akerith wird durch das Monument nicht bestätigt.

Eine zweite Inschrift, welche dieser Siege gedenkt, findet sich im Tempel zu Amada; es ist die vom 15. Epiphi des dritten Jahres datierte Dedikationsstele des Tempels. Nach dieser hätte der König selbst in Ober-Retennu, im Lande Techsi sieben Könige getötet und ihre Leichen zu Schiff nach Ägypten gebracht. Sechs derselben wurden an der Mauer von Theben, einer an der von Napata aufgehängt, um besonders den Negern zu zeigen, dafs der König alle Nordvölker ebenso wie die Südländer sich unterworfen habe. Endlich erinnert eine Darstellung in einem Grabe zu Abd-el-Qurnah [1] an die Kriege des Herrschers. Wir sehen ihn hier in einem Naos sitzen, an dem unten die Namen von elf unterworfenen Ländern genannt werden, es sind das Südland, die Bewohner der Oasen, das Nordland, die arabischen Nomaden, die Libyer, die Nubier, die Bewohner Asiens, Neharina, Kefa (Phönizien), Mennus (die syrische Küste) und Ober-Retennu.

Aufser der eben erwähnten Stele von Amada besitzen wir nur noch ein genau datiertes Monument aus der Regierung unseres Königs. Es ist dies ein vom 19. Phamenoth des fünften Jahres datierter Papyrus zu Paris [2], der in zwei Fragmenten einen Lobgesang auf Amenophis II. enthält.

Von Bauten des Königs zu Memphis hat sich nichts erhalten; doch müssen solche vorhanden gewesen sein, da er in den Steinbrüchen von Turrah arbeiten liefs [3]. In Medamôt tritt sein Name auf einem Pfeiler aus rotem Granit auf, und hier ist er der älteste aller genannten Könige [4]. In Karnak begann er den nie vollendeten Bau östlich zwischen dem ersten und zweiten Pylon von Luxor mit seinen vielen kleinen Kammern [5]; am dritten Pylon erscheint er rechts und links auf der Südseite in einer grofsen Darstellung, wie er Amon-Ra nicht näher bezeichnete Feinde opfert [6]. Blöcke mit seinem Namen finden sich in der Thür Setis II. im Süden der Lotuskammer und etwas östlich davon verbaut [7]. Zahlreiche Ziegel, die mit seiner Cartouche gestempelt sind, liegen im Norden des Rameseums [8]. In Hermonthis

1) L. D. III, 63a und 64a.
2) Pap. Rollin 1887, ed. Pleyte, les pap. Rollin, pl. 15, p. 23 sq.
3) Murray, Egypt., p. 279.
4) Champ., Not. II, p. 291. Brugsch, Reiseber., S. 198.
5) Nr. 9 und 10 bei Lepsius. Champ., Not. II, p. 180.
6) Beschrieben Champ., Not. II, p. 183 sqq.; eine Seite bei L. D. III, 61.
7) Champ., Not. II, p. 140. 144.
8) Zwei publ. bei L. D. III, 62; einer in London, Nr. 6014; einer in Wiesbaden.

fand sich an vereinzelten Blöcken sein Name [1]. In Silsilis wird derselbe in einer Inschrift erwähnt [2]. Auf Elephantine liegen zahlreiche Fragmente mit seinem Namen [3]; auch stammt vermutlich von hier ein von dem Könige dem Gotte Chnum geweihter kleiner Obelisk, den Prisse in Assuan fand und der später nach England verkauft worden ist [4]. Am Pronaos des Tempels zu Kalabscheh opfert er dem Chem und dem nubischen Gotte Merul [5]. In einer ausgemalten Grotte zu Ibrim erscheint er mehrfach neben dem Prinzen von Kusch User-Sati [6]. Am Tempel von Amada baute er bereits als Mitregent Tutmes' III. an zwei Thoren und fuhr nach seiner Thronbesteigung allein in seiner Thätigkeit fort [7]. Die von 15. Epiphi des dritten Regierungsjahres datierte Widmungsstele dieses Bauwerkes ist uns erhalten geblieben [8]. In Kummeh erscheint er neben Tutmes III. und adoriert die Götter des Ortes Chnum und Usertesen III.; auch tritt er hier allein auf [9]. In Beheni bei Wadi-Halfa erbaute er einen Tempel aus Ziegeln mit Säulen von Sandstein [10]. Am Ost-Tempel von Semneh wird er genannt [11]. Endlich liegen auf der Insel Sâi die spärlichen Reste eines von ihm und Tutmes III. errichteten Tempels [12].

Von Statuen des Königs steht eine vor dem dritten Pylon von Süden her zu Karnak [13]. Eine zweite grofse Granitstatue liegt auf der Insel Bigeh [14]. Zwei Statuetten des Königs mit Vasen in der Hand aus Ben Naga sind in Berlin [15]. Eine grofse knieende Statue ist in Turin, der Torso einer sitzenden und adorierenden in Florenz, ein kopfloses Exemplar im Louvre [16], eine Büste in Bulaq [17].

---

1) Brugsch, Reiseber., S. 201.

2) Ebd., S. 233.

3) Ebd., S. 246.

4) Prisse, Rev. arch. I Ser. II, 2. p. 730 sq.

5) Champ., Not., p. 144 quater, Mon. I, pl. 54 bis Nr. 1.

6) Nr. 4 bei Champ., Not., p. 84—86; eine Adorationsscene bei L. D. III, 63d; vgl. Champ., Mon. I, pl. 39.

7) L. D. III, 65b—e. Champ., Mon. I, pl. 45—47. 49.

8) Champ., Not., p. 105—107. L. D. III, 65a; vgl. Brugsch, Gesch., S. 390f. Eine ähnliche Stele aus Erment ist in Wien; publ. von v. Bergmann.

9) L. D. III, 64. 67a—b und 66a—c.

10) Champ., Not., p. 50; Mon. I, pl. 2, No. 7. Champ.-Fig., Eg. anc., p. 292.

11) Murray, Egypt., p. 545.

12) Lepsius, Briefe, S. 257.

13) Ebers, Oberägypten, S. 141.

14) Champ., Not., p. 160. L. D. III, 63c.

15) Nr. 2056—2057 (185—186). L. D. III, 70a—d.

16) S. h., No. 11.

17) S. h. de l'Est, No. 79; Cat., No. 873. — Eine Porträtbüste bei L. D.

Eine schlecht erhaltene Sandsteinstele, auf der wir den König Amon-Ra adorieren sehen, befindet sich im fränkischen Haus zu Luqsor; eine Vase mit des Herrschers Namen ist im Louvre [1]. Häufig finden sich Skarabäen mit dem Vornamen des Königs [2]. Künstlerisch interessant sind zwei kleine aus Saqqarah stammende Thonamulette, die einen kleinen grünen Pelikan und einen ähnlich gearbeiteten Frosch darstellen [3]. Ringe mit dem Namen des Herrschers sind verhältnismäfsig selten [4], dagegen sind uns zwei sehr schöne viereckige Ringsteine, der eine aus rotem Karneol, der andere äufserst fein gravierte aus gelbem Jaspis erhalten [5]. Endlich finden sich mehrfach ovale Amulette mit dem Vornamen des Herrschers [6].

Nach seinem Tode ward Amenophis II. göttlich verehrt. Mehrere Grabkegel [7] nennen uns seinen Priester Nefer-ḥeb-f. Die Statuengruppe des Chā-em-us-t und seiner Frau im Vatikan erwähnt seinen Altar [8]. Endlich wird er neben mehreren anderen Königen auf einer Stele zu Turin [9] adoriert.

Denkmäler, die aus der Zeit unseres Herrschers datiert sind, finden sich nicht sehr häufig. Zunächst ist zu erwähnen ein grofses und schönes Grab zu Abd-el-Qurnah, in welchem wir u. a. den König sitzend erblicken; vor ihm liegen zahlreiche Gaben, Ringe, Waffen, Statuen des Königs selbst, Tutmes' I., der Ra-mer-t Ḥāt-āsu u. a. [10] Dem Manne der Amme des Königs, dem Oberpriester des Amon und

---

III, 293, Nr. 32; ein Kopf a. a. O., Nr. 33 und Rosellini, M. st., pl., 3, No. 9; die ganze Figur Rosell., M. st., pl. 17, No. 6.

1) S. h., Nr. 360.

2) Elf in Leyden (B. 1312—1322); zehn im Louvre (S. h. 456. 605); einer in der Sammlung Posno; drei in Turin; einer in Bulaq; im Besitz des Dr. Grant einer; Rev. Loftie drei; H. Wilbour einer; Fürst Czartoriski einer; Farman zwei.

3) Sammlung Wilbour.

4) Ein Goldring ist im Louvre (S. h. 468); ein zweiter in der Sammlung Abbott (Prisse, Rev. arch. I Ser. I, 2. p. 733); ein dritter, in den ein Skarabäus gefafst ist und den Rüppell 1833 in Saqqarah kaufte, in Frankfurt a. M. (Bibliothek). Ein Thonring mit dem Set-Tiere ist im Louvre (S. h. 467). — Ein Siegelabdruck in Thon ebendort (S. h. 553).

5) London, Nr. 4074 und 4077; ein dritter in Wien.

6) Je eines in Leyden (G. 499), in Wien und meinem Besitz; zwei in Samml. Hertz (Nr. 651. 653; Cat., S. 112).

7) Je einer in London (Nr. 9672), Wien und Brüssel (Port de Hal D. 64).

8) Dieser Chā-em-ust ist wohl derselbe, dessen aus der Zeit Amenophis' II. datiertes Felsproskynema wir auf der Insel Sehel finden (L. D. III, 63 b; Mariette, Mon. div., pl. 70, No. 5).

9) Nr. 1087; S. a mezzogiorno, No. 14.

10) Nr. 13 Leps., 8 quater L. Champ. — Champ., Not., p. 499—501; Mon. II, pl. 160, No. 2—3; L. D. III, 63a. 64a; die Länderliste von hier s. o., S. 374.

Tutmes' III. Rā gehört ein Grab zu Abd-el-Qurnah, in dem der König und seine Gattin Ra-merī-t erscheinen [1]. Weiter gehört hierher das grofse und schöne, aber sehr zerstörte Grab des Erbfürsten Amen-merī in Theben [2].

Das Granitfragment der Statue eines Beamten des Königs ist in Florenz [3]; die knieende Statue eines Priesters Ån-ḥer aus Abydos in Bulaq [4]. — Die aus seiner Zeit datierte Stele des Neb-uā aus Abydos in Bulaq [5] besprachen wir schon bei Gelegenheit des Kultes Tutmes' III. Endlich gehören mehrere Statuen [6] aus Abydos in Bulaq ihrem Stile nach hierher.

## Tutmes IV.

Von historischen Thatsachen aus der Zeit Tutmes' IV. erfahren wir nur wenig. Auf einer vom 8. Phamenoth seines siebenten Jahres datierten Stele, deren Text leider fast ganz verwittert ist, erscheint er vor Ṭeṭun, dem Gotte von Nubien und erschlägt zwei Feinde [7]; der Text berichtete vermutlich einen Sieg über Nubien, wenigstens erzählt uns eine Friesinschrift zu Amada [8], der König habe die Kuschiten vollständig geschlagen. Inschriften in dem Grabe des Ṫanuni zu Theben [9] berichten, dafs der Herrscher die Fürsten der Ṫahi (Phönizier) gefangen genommen, ihre Städte erobert und ihre Anpflanzungen zerstört habe; auch hätten die Retennu ihm Tribut gebracht. Nach der Stele des Amenḥetep [10], der den König stets begleitet zu haben behauptet, hätten sich seine Züge von Neharina im Norden bis zu dem Lande Kare im Süden erstreckt. Eine Grabdarstellung nennt ihn endlich in stereotyper Weise den Besieger der neun Fremdvölker [11].

Baulich war Tutmes IV. ziemlich thätig. In Sarbut el Châdem liefs er nach Kupfer graben. Die grofse Sphinx ward auf einen Befehl, den er am 19. Athyr seines ersten Jahres erliefs, von dem sie um-

1) Nr. 8, I. Champ. — Champ., Mon. II, pl. 160: L. D. III, 62b—c.
2) Nr. 14, S. Champ. — Champ., Not., p. 505.
3) Nr. 1793; Cat., p. 88.
4) S. de l'Est, No. 689; Mariette, Cat. d'Abydos, No. 372, p. 40sq.
5) Mariette a. a. O., No. 1056, p. 381sq.; publ. Abydos II, pl. 33a.
6) Mariette a. a. O., No. 1057—1059, p. 382—383; No. 1057 ist publ. Abydos II, pl. 59b.
7) Champ., Not., p. 164. L. D. III, 69e. Birch, Archaeologia XXXIV, p. 389.
8) L. D. III, 69f., Nr. 5.
9) Champ., Not., p. 484—487. 830—832.
10) In London, publ. Sharpe, Eg. Inscr., pl. 93.
11) Champ., Mon. II, pl. 157, No. 3.

gebenden Flugsande befreit. Hierzu bewog den Herrscher ein Traum, den er noch als Prinz beim Mittagsschlafe auf der Jagd bei der Sphinx gehabt hatte und in dem ihm Harmachis die Krone Ägyptens unter der Bedingung versprach, dafs er sein Bild aus dem Sande ausgrabe [1]. In Karnak findet sich an der Ostseite der den Obelisken der Ḥātāsu umgebenden Mauer eine sehr verstümmelte Liste der Opfergaben, die der König von seinem ersten Siegeszuge gegen das Land ....a zurückbrachte [2]. Auch erbaute er die Westseite dieser Mauer, an der er vor Amon-Ra erscheint [3]. Bei Abd-el-Qurnah finden sich mit seinem Namen gestempelte Ziegel, welche einem jetzt verschwundenen Tempel des Königs angehören [4]. Fragmente mit seinem Namen liegen auf Elephantine [5]. An den Felsen zwischen Assuan und Philae, ebenso wie auf Abaton bei Philae, tritt seine Cartouche auf [6]. In Amada baute er weiter an dem besonders Usertesen III. geweihten Tempel [7]. Endlich nennen zwei Kalkfragmente im Magazin von Bulaq seinen Namen [8].

Vor dem von Tutmes I. errichteten siebenten Pylon zu Karnak stellt eine Kolossalstatue den König dar. Der Torso einer Kalkstatue ward zu Abydos gefunden [9].

Skarabäen mit seinem Namen finden sich mehrfach [10], einer nennt uns auch seinen Sohn, den Prinzen Tutmes [11]. Weiter besitzen wir einige Ringe [12] und ein Ufa-Auge aus grünem Thon [13] mit seinen Cartouchen.

1) L. D. III, 63. — Von Zeile 5 an übers. von Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1876, S. 89ff. und Gesch. Ägypt., S. 395ff. Birch in Rec. of the Past XII.

2) Mariette, Karnak, pl. 33.

3) L. D. III, 69d. Champ., Not. II, p. 129.

4) Lepsius, Briefe, S. 282; zwei publ. bei L. D. III, 69b—c, einer in London, Nr. 6015.

5) Brugsch, Reiseber., S. 246.

6) Champ., Not., p. 631 und 616.

7) Champ., Not., p. 96—107. Champ., Mon. I, 44, No. 3; 45, No. 6; 59, No. 2—3. L. D. III, 69f—i.

8) Wohl aus einem von ihm errichteten, jetzt zerstörten Osiristempel in Abydos. Vgl. Mariette, Abydos I, p. 4.

9) Mariette, Cat. Abydos, Nr. 350, p. 31. — Sein Porträtkopf bei L. D. III, 293, Nr. 34—35. Rosell., M. st., pl. 3, No. 10. Champ., Mon. I, pl. 49, No. 1.

10) Im Louvre neun (S. h. 456, 573 und 605); Leyden einer (B. 1323; Mon. I, pl. 28); Sammlung Posno einer (Nr. 40); Bulaq einer (S. du C.); in Luqsor einer; in Samml. Hertz einer (Nr. 654; Cat., S. 112). Eine Thonplatte in meinem Besitz; ein Skarabäus mit dem Nachnamen in dem des H. Farman.

11) Im Besitz des Grafen Tyszkiewicz.

12) Aus Gold in Bulaq (S. du C.) und im Louvre (S. h. 469); aus Silber im Louvre (S. h. 470); ein Ringstein in Frankfurt a. M. (Bibliothek).

13) Im Besitz des H. Wilbour. — Ein Halsband mit seinem Namen nach

Als Gott erscheint der König auf einer aus der Zeit Amenophis III. stammenden Darstellung an dem östlichen Tempel zu El Kab [1]. Auf der Stele des Nefer-em-ḥetep zu Turin [2], ebenso wie in einem Grabe zu Theben wird er angebetet [3]. Ein anderes Grab in Theben nennt uns seinen Priester Piāai [4]. Endlich fand sich zu Luqsor die süd-östliche Grenzstele des Grabesgebietes des Priesters der Statuen des Königs, Namens Rānī [5].

Aus der Zeit des Herrschers stammen in Theben die Gräber Nr. 1 B, in welchem die Statuen des Königs und seiner Gattin Tāā auftreten [6]; Nr. 2 C des Priesters zweiter Klasse des Amon Amenḥetep [7]; Nr. 3 D des Ṫa-nu-ni mit kulturhistorisch höchst bemerkenswerten Konskriptions- und Soldaten-Scenen [8]; Nr. 8 bis I, das fast ganz zerstört ist [9], und das Grab des Erziehers des Königs [10]. — Von Stelen datieren aus seiner Zeit die des Set zu Leyden [11]; die seines Wedelträgers Sekti-Chal im Louvre und die eines zweiten Wedelträgers und Priesters Åḥmes I. in derselben Sammlung [12]; die des Nefer-ḥā-t aus Abydos in Bulaq [13]; die des Fürsten Tuna aus Abydos in Bulaq [14]; endlich eine wohl gefälschte Stele in Bulaq, deren Abguſs sich in Florenz befindet [15]. Dem Stil nach lassen sich noch mehrere andere Stelen hierher stellen [16]. Die Schreibpalette eines Offiziers Tutmes' IV., Namens Rameri, ist in London [17].

---

einem Wandgemälde bei Champ., Mon. IV, pl. 432 und Rosell., M. civ., pl. 80, No. 4.

1) L. D. III, 80b.

2) Nr. 1080. S. a mezzogiorno.

3) Grab 9 bis N. Champ., Not., p. 502—504. 840—842. — Hier findet sich ein Datum des Jahres 6 des Königs.

4) Grab 28 Champ. — Champ., Not., p. 518sq.

5) Jetzt in Bulaq, S. hist. de l'Est, No. 80; publ. Mariette, Mon. div., pl. 47A.

6) Champ., Not., p. 480—481. 829.

7) l. l., p. 481—483. 830.

8) l. l., p. 484—487. 830—832; Mon. I, pl. 157. 177.

9) l. l., p. 497—498.

10) l. l., p. 569—571. 862—863; L. D. III, 69a.

11) V. 13.

12) C. 202 und 53.

13) Mariette, Cat. Abydos, No. 1060, p. 384; Abydos II, pl. 47.

14) S. hist. de l'Ouest, No. 112. Mariette, Cat. Abydos, No. 1061; Abydos II, pl. 48.

15) Das Original des Abgusses in Bulaq aufzufinden, ist mir nicht gelungen.

16) So bei Mariette, Cat. Abydos, No. 1062—1084, p. 385—395.

17) Nr. 5515.

## Amenophis III.

Auf die, wie es scheint, thatenarmen Regierungen Amenophis' II. und Tutmes' IV. folgt die eines der wichtigsten Herrscher des ägyptischen Altertums überhaupt, die Amenophis' III.[1] Wenn uns auch von ihm verhältnismäfsig wenige Kriegszüge berichtet werden, so zeigt doch die lange Reihe der Bauten und kleineren Monumente, die seiner Regierung entstammen, die hohe Bedeutung derselben.

Am 13. Epiphi, kurz nach dem Tode seines Vaters[2] Tutmes' IV. ward dessen Sohn Amenophis III. zu Theben gekrönt[3]. Der Hauptfeldzug des neuen Herrschers scheint sich gegen Äthiopien gewendet zu haben. Über diesen Krieg berichtet uns eine Felsstele[4] vom 2. Athyr des fünften Regierungsjahres, man habe dem Herrscher die Nachricht von einer grofsen Empörung der nubischen Stämme gebracht, da habe er sich aufgemacht, sei ihnen entgegengezogen und habe sie mit Leichtigkeit wieder zum Gehorsam gezwungen. Denselben Sieg feiert eine grofse vom Jahre 5 datierte Felsenstele auf der Insel Konosso, in deren Giebelfeld Amon dem Könige vier Landesringe, vor allem den von Kusch selbst zuführt[5]. Ferner bezieht sich auf dieses Ereignis wahrscheinlich eine sehr zerstörte Stele bei Assuan[6]. Eine grofse in Semneh gefundene Stele[7] zählt ausführlich die Beute auf, die man bei dem Feldzuge im Lande Àbhet, das in der Nähe des heutigen Semneh gelegen war, machte, und gedenkt rühmend als eines Führers in dem Kampfe, des Prinzen von Kusch Mer-mes.

Mesopotamien blieb dem Könige unterworfen. Dies wird bewiesen aufser durch eine Darstellung in einem Grabe zu Theben[8], in der wir die Fürsten von Neharina Tribut bringen sehen und die Skarabäenangabe, dafs die Nordgrenze des Reiches Neharina gebildet habe, durch einen grofsen, in Privatbesitz befindlichen, vom 10. Jahre der

---

1) Vgl. Birch, On a remarkable object of the reign of Amenophis III im Archaeological Journal VIII, p. 396 sqq.

2) Wilkinson, Mat. hier., pl. IX, 13. Rosell., M. st. I, p. 236.

3) Ostrakon, London, Nr. 5637, publ. Inscr. in the hierat. and dem. char., pl. 15.

4) Zwischen Assuan und Philae; L. D. III, 81 g.

5) Champ., Not., p. 164 sq. L. D. III, 82 a; übers. von Birch, Archaeologia XXXIV, p. 390 sq.

6) L. D. III, 81 h.

7) Jetzt als Geschenk des Herzogs von Northumberland in London, Nr. 138. Birch in Archaeologia XXXIV, pl. 28 und p. 378 sqq. und im Archaeolog. Journ. VIII, p. 399 sqq.

8) Nr. 8 ter K. — Champ., Not., p. 498 sq. 839 sq.; Mon. II, pl. 160, No. 1.

Regierung des Königs und seiner Gemahlin Tii datierten Skarabäus[1]. Dieser erzählt, man habe im angegebenen Jahre dem Könige die Tochter des Fürsten Satârna von Neharina, die Kirkipa, mit 317 ihrer vornehmsten Frauen als Geschenk gebracht[2].

Mehrfach sind uns in dem Tempel von Soleb Listen von Ländern erhalten, die unserem Könige unterworfen waren[3]. Unter diesen erscheinen z. B. Kefa (Phönizien), Neharina, Senuker (Senkere), Kadesch, Tunepu, Kari (das Grenzland Äthiopiens), Åbhet (bei Semneh), Asur, Karkamisch, Punt u. a. m. — In einem Grabe zu Abd-el-Qurnah[4], in welchem man dem Könige reiche Gaben bringen sieht, stehen an der Basis seines Thrones zweimal die bekannten neun Völkernamen als Unterworfene aufgeführt. Fraglich ist es, ob wir die an der Basis seiner Kolossalstatue zu Paris[5] aufgezählten nubischen Orte unserem Herrscher als Eroberungen zuschreiben dürfen, da die Statue, wie wir oben sahen, ursprünglich wahrscheinlich Apepi darstellte. Da jedoch die Völkernamen ebenso tief und in derselben Art — an den Rändern tiefer als in der Mitte — eingegraben worden sind, wie die Namen Amenophis' III., so ist es immerhin möglich, ihn für den Erfechter dieser Siege zu halten.

Nach den Inschriften scheint Amenophis III. ein grofser Jagdliebhaber gewesen zu sein, und ein in zahlreichen Exemplaren[6] ver-

---

1) Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1880, S. 81 ff.

2) Trotz der zahlreichen Beziehungen zu Neharina zur Zeit der thebanischen Dynastieen benutzte man dieses Land gern als den Schauplatz von Märchen, so z. B. des vom verwunschenen Prinzen im Papyrus Harris 500. Vgl. für dieses Goodwin in Transact. of Soc. of Bibl. arch. III, p. 349—356 und Rec. of the Past. II, p. 153—160; Chabas in Compt. rend. de l'Ac. des Inscr. 1874, p. 118 sqq. und Maspero, Etudes égypt. I, p. 1 sqq. und Tafeln.

3) L. D. III, 87 d — 88. Brugsch, Geogr. Inschr. II, pl. 10 f.

4) Nr. 8. — L. D. III, 76—77.

5) A. 19; die Namen bei Birch, in Archaeologia XXXIV, pl. 27; vgl. Brugsch, Geogr. Inschr. II, S. 8 ff.

6) Es finden sich: zwei in Berlin (Nr. 3481—3482. 323—324), drei in Leyden (O. 83. 84. 85 c), vier im Louvre (S. h. 580—581, ersterer publ. Pierret, Et. ég. II, p. 85 sq.), einer im Cbt. des med. zu Paris (Nr. 1021), einer in der Sammlung Posno, einer in Florenz (Nr. 840), einer in Bologna (publ. Szedlo, Prolusione al Corso di Egittologia, Taf. Nr. 1), einer aus Abydos in Bulaq (Nr. 542; Mariette, Album de Bulaq, pl. 36; vgl. Mariette, Cat. Abydos, Nr. 1388, p. 538), einer im Besitz des Dr. Grant, einer in dem des Herrn Loftie, einer in ägyptischem Privatbesitz, einer im British Museum (Nr. 4095; vgl. Birch, Ancient Pottery, p. 74; Young, Hierogl., pl. 13; Descr. d'Eg. Ant. V, pl. 81, No. 6), einer in der ehemaligen Sammlung Palin (publ. Dubois, Choix de pierres gravées antiques, Livr. I, pl. 5, No. 5), einer in Samml. Hertz (Nr. 655; Cat., S. 112).

breiteter grofser Skarabäus berichtet, dafs er von seinem ersten bis zu seinem zehnten Regierungsjahre 102 Löwen erlegt habe.

Von den religiösen Zuständen zur Zeit seiner Regierung, die für uns wegen der unter seinem Nachfolger auftretenden reformatorischen Ideeen von dem gröfsten Interesse sein müssen, erfahren wir durch die Inschriften nichts; dieselben geben nach dieser Richtung hin nur die gewöhnlichen stereotypen Phrasen und die gleichgültigen Adorations-Darstellungen.

Von der Thätigkeit des Königs in den Gruben von Sarbut el Châdem legen zwei Stelen, datiert von seinem 36. Jahre und vom 9. (?) Mechir desselben Jahres Zeugnis ab [1]. In Turrah finden wir zwei Stelen, datiert vom Jahre 1 und 2 mit dem Befehle des Herrschers, die Steinbrüche neu zu eröffnen [2]. In Memphis errichtete er den ältesten Teil des bis in die Zeit der Ptolemäer benutzten Serapeums und setzte hier mit seinem Sohne Tutmes den ersten Apis bei [3]. In den Ruinen hinter El-Howarte, gegenüber von Minieh findet sich auf einem Steine sein Name [4]. Bei Medineh im Süden von Beni-Hassan soll sich eine von ihm herstammende Stele finden [5]. In den Mauerresten von Raaineh liegen Ziegel mit seiner Cartouche [6]. In einer Adorationsscene zu Denderah tritt er auf [7], nahm also gewifs teil an dem ersten Bau dieses Tempels. Am 16. Choiak des 11. Jahres des Königs ward ein grofser, künstlicher See bei der Stadt Ṫärucha von einer Länge von 3600 Ellen und einer Breite von 600 Ellen, d. h. mit etwa 390000 Quadratmeter Flächeninhalt, feierlich eingeweiht [8].

In Theben baute er am Reichstempel zu Karnak. Hier zählt er in einer 71 Zeilen langen, oben abgebrochenen Inschrift an der Ostseite der das Hypostyl gegen das Sanktuarium abgrenzenden Mauer links seine reichen Gaben an Amon-Ra auf [9]. Rechts befindet sich seine Cartouche neben der Darstellung einer grofsen Prozessionsbarke

---

1) L. D. III, 71 c—d.

2) L. D. III, 71 a—b; übers. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1867, S. 91 f.; vgl. Vyse, Pyramids III. Tourah quarries.

3) Mariette, Serap., p. 8; Bull. arch. de l'Athen. franç. 1855, p. 53.

4) Murray, Egypt., p. 406.

5) a. a. O., p. 415.

6) a. a. O., p. 426.

7) Dümichen, Gesch. Ägypt., S. 139.

8) Grofser Skarabäus im Vatikan, publ. Rosell., M. st., pl. 44, No. 2; Stern, Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 87 f.; vgl. Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 188 und Hincks in Transact. Roy. Irish Acad. XXXI, pt. 1, p. 7.

9) Mariette, Karnak, pl. 34—35.

im Stile der Reliefs des Chu-en-âten [1]. In dem ersten Hofe hinter dem Hypostyl erscheint er mehrfach in Adoration vor den Göttern. Ein wohl von hier stammender Block mit des Königs Namen ward von Seti I. usurpiert und später von Ramses III. in seinem Tempelchen unmittelbar im Norden des Reichstempels verbaut. An der Südwand des achten Pylon liefs er seinen Namen in einer Siegesscene über den Tutmes' IV. setzen [2]. Den Bau östlich zwischen dem neunten und zehnten Pylon vollendete er [3]. Im Norden des Reichstempels errichtete er einen zweiten grofsen Tempel für den Amon-Ra, zu dem Pylonen und Obelisken führten, in ihm standen zahlreiche kleine Sphinxe [4]; weiter errichtete er einen dritten Tempel im Südwesten des Tempelsees von Karnak [5]. — Dann baute er an dem Mut-Tempel im Süden von Karnak und liefs in dessen Hofe, ebenso wie später Scheschenk I., zahlreiche Statuen der Göttin Sechet aufstellen. Dieselben nennen regelmäfsig die Göttin Herrin einer Stadt oder Eigenschaft. Gröfstenteils stehen sie noch an Ort und Stelle [6], wenn auch zahlreiche in Museen gewandert sind [7]. — In Luqsor erbaute er dem Amon-Ra einen grofsen Tempel [8]; in diesem ist es von ganz besonderem Interesse, dafs wir in einem Zimmer die Geburt des Königs dargestellt sehen. Bei dieser assistieren die neun Hathoren seiner Mutter Mut-em-ua [9]; die Götter segnen das neugeborene Kind und die Göttinnen verleihen ihm die Kronen von Ober- und Unterägypten [10], so dafs der Herrscher als

1) Champ., Not. II, p. 125 sqq.

2) Brugsch, Reiseber., S. 184.

3) Champ., Not. II, p. 180.

4) Champ., Not. II, p. 271 sqq.; ein Text von hier bei Brugsch, Rec. II, pl. 62, No. 3.

5) Murray, Egypt., p. 503.

6) Einige publ. Descr. d'Eg. Ant. III, pl. 48, No. 1—3.

7) Es sind drei in Berlin (Nr. 7266—7268, 374; vgl. W. v. Humboldt in Abh. der Berl. Akad. 1825, Hist.-Philol. Kl., p. 145—168); eine in Brüssel (Königl. Palais); vier im Louvre (A. 1—4; A. 2 publ. als Nr. 369 von Clarak II, pl. 242, Nr. 393; A. 3 als Nr. 758, l. l., pl. 244, Nr. 394); vier im Vatikan, vier in Turin (Nr. 6. 16. 28. 92); eine in St. Petersburg (Eremitage, Nr. 8; Lieblein, Ägypt. Denkm. zu St. Petersburg e. c., Nr. 1); eine in Wien (Eingang zum Antikenkabinet); eine im Garten von Bulaq.

8) Widmungstexte von den Architraven L. D. III, 73 und zum Teil Champ., Mon. IV, pl. 338, Nr. 2; Darstellungen: L. D. III, 74a—b. d; Rosell., M. st., pl. 41, No. 2 — pl. 43; M. d. C., pl. 54, No. 2 — pl. 55; vgl. Rosell., M. st. III, pl. I, p. 216; Champ., Mon. IV, pl. 335, No. 4—5; pl. 339, No. 1; pl. 345—347.

9) Porträts des Königs und der Königin von hier bei Champ., Mon. IV, pl. 336, No. 1—2; L. D. III, 70 bis.

10) Champ., Mon. IV, pl. 339, No. 2 — pl. 341; Rosell., M. st., pl. 38—41; L. D.

der gottgesandte und von der Gottheit berufene Herr des Landes aufgefaſst erscheint. Den Abschluſs des Baues bildete der im Norden der groſsen Kolonnade von dem König errichtete innere Pylon. Von hier aus führte eine Allee von Widdersphinxen, die seine Statuetten zwischen den Beinen halten, bis zu dem Tempel von Karnak [1]. Eine Inschrift [2] behauptet, dieser Tempel sei von dem Könige nur von neuem errichtet, nicht aber begründet worden; doch muſs diese Angabe zweifelhaft erscheinen, da sich in dem Bauwerke nirgends die Spur eines älteren Namens findet.

Auf der Westseite von Theben errichtete er einen groſsen Tempel, dessen Eingang die Memnonskolosse bewachten, nur wenige Reste von Säulen, zerbrochenen Statuen und Sphinxen zeigen jetzt seine einstige Gröſse; doch liegt hinter den Memnonskolossen eine groſse Stele, welche die Widmung des Tempels enthält. Der König preist dabei mit vielen Phrasen seinen Bau und läſst sich von den Göttern loben [3]. Noch in der Ptolemäerzeit waren in dem Tempel Pastophoren des Königs Amenophis III. thätig [4], ein Zeichen, wie lange der Kult des Königs und sein Tempel Bestand gehabt haben. Nördlich von diesem Tempel lag ein zweiter, jetzt fast ganz zerstörter, vor dem die Fragmente zweier etwa 35 Fuſs hoher stehender Statuen des Königs liegen. Bruchstücke anderer etwa 10 Fuſs hoher Statuen desselben Herrschers liegen innerhalb der Umwallung des Baues, welche aus mit den Königscartouchen gestempelten Ziegeln gebildet wird [5]. — Zu seiner Zeit errichtete ferner Amen-ḥetep, der Sohn des Ḥapi, der Errichter der Memnonskolosse, einen Tempel zu Dêr-el-Medinet, der am 6. Choiak des elften Jahres durch ein Dekret des persönlich anwesenden Königs dem Schutze der thebanischen Priesterschaft übergeben ward [6]. Der betreffende Tempel verfiel im Lauf der Zeit, doch errichteten die Ptolemäer an seiner Stelle einen neuen, in welchem Amen-ḥetep, der Sohn

III, 74c — 75d. Vgl. zu dieser Darstellung die der Geburt der Kleopatra zu Esneh bei Champ., Mon. II, pl. 145.

1) Champ., Not. II, p. 205.

2) Dümichen, Gesch. Ägypt., S. 91.

3) L. D. III, 72, zum Teil übers. von Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 408f.

4) Griech. Pap. Turin, Nr. V, l. 4; Nr. VI, l. 5; Nr. VII, l. 3; vgl. Peyron, Papyri Graeci Musei Taurinensis II, p. 34sqq.

5) Murray, Egypt., p. 462. — Von den Ziegeln sind zwei in London (Nr. 6016—6017) und zwei publ. L. D. III, 78c—d.

6) Das Dekret ist erhalten auf der Stele Nr. 138 im British Museum; publ. Inscr. in hier. and dem. charact., pl. 29; bespr. von Birch in Chabas, Mél. ég. I, 2. p. 322sqq.; übers. von Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1875, S. 123ff. und Gesch. Ägypt., S. 412ff.

des Ḥapi als ein Gott „dessen Sprüche nie vergehen“ verehrt wurde [1]. Ein „schönes Buch des Fürsten Amen-ḥetep“ wird denn auch in dem Papyrus des Ḥeter zu Bulaq erwähnt, und es ist ein sehr mystisch gehaltener Text auf uns gekommen, den unser Amen-ḥetep gefunden haben soll [2]. Noch zur Zeit der Griechen spielte der Mann als das Urbild eines Weisen in der Sage eine Rolle, denn Amenophis, der Sohn des Paapis, der in dem Hyksos-Berichte Manethos [3] auftritt, ist kein anderer als unser Amen-ḥetep, der Sohn des Ḥapi, wobei dem Vatersnamen der männliche Artikel „pa“ vorgesetzt worden ist [4].

In El-Kab vollendete Amenophis III. das kleine, von Tutmes IV. begonnene östliche Tempelchen der Necheb [5]. Auch in einem zweiten, jetzt zerstörten Tempel fand Champollion hier seinen Namen [6]. In Ost-Silsilis liegt ein roh gearbeiteter Altar, der ihn vor Amon-Ra zeigt und dessen Inschrift vom 1. Pachons seines 35. Jahres datiert [7]. Das Fragment einer Felsenstele preist ihn hier wegen seiner Wohlthaten für die Götter, seiner Tempelbauten, der Vermehrung der Opfer u. s. f. [8] Ein interessanter Tempel, den er dem Gotte Chnum auf Elephantine errichtete und den die französische Expedition noch abbilden konnte, ward 1822 von dem Gouverneur von Assuan abgerissen, um Steine für den Bau eines Palastes zu gewinnen [9]. Mehrere der Felsproskynemata zwischen Assuan und Philae stammen aus dieser Zeit [10]. In Soleb errichtete der König einen Tempel, dessen reiche Darstellungen aufser den gewöhnlichen Adorationsscenen auch die Gründungsfeierlichkeiten zeigen [11]. Den Tempel von Sedeinga erbaute er seiner Gattin

1) Auch in der letzten Felsengrotte des Tempels von Dêr el baḥari, die aus der Ptolemäerzeit stammt, wird unser Amenophis verherrlicht (Dümichen, Hist. Inschr. II, pl. 7).

2) Pap. 3248 des Louvre; vgl. Maspero, Mém. sur quelques pap. du Louvre, p. 58 und 23. Der Text ward publiziert und behandelt auch mit Benutzung eines zweiten Textes in Leyden von Pleyte, Chapitres supplémentaires au livre des morts; chap. 164—174, p. 71 sqq.

3) Josephus, c. Ap. I, 26.

4) Erman, Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 147 f.

5) L. D. III, 80.

6) Brugsch, Reiseber., S. 215.

7) L. D. III, 81 a—e; nach Rosell., M. st. III, p. 215 wäre das Datum das Jahr 27.

8) L. D. III, 81 f.

9) Murray, Egypt., p. 521. — Der Tempel publ. in Descr. d'Eg. Ant. I, pl. 34—37; vgl. Rosell., M. st. III, pl. I, p. 214.

10) Champ., Mon. I, pl. 95, No. 2 und 4.

11) L. D. III, 83—88. 83 a, No. 1—3 und 7 auch bei Caillaud, Voy. à Méroë, Planches II, pl. 14.

Tiï zu Ehren [1]. Vor dem grofsen Tempel zu Barkal errichtete er kolossale Widder, deren einer jetzt in Berlin ist [2]. Ebendaher stammt die Basis eines kolossalen Sperbers mit des Königs Namen in dem Berliner Museum [3].

Die bekanntesten Statuen des Herrschers sind die berühmten sogenannten Memnonskolosse zu Theben, die beiden gröfsten noch stehenden Statuen in Ägypten, welche einst den Eingang zum Tempel Amenophis' III. schmückten. Den Errichter dieser aus harter Breccia bestehenden [4] Statuen hat uns eine von Mariette in Karnak gefundene, von Brugsch ihrem Werte nach erkannte Statue [5] kennen gelehrt, es war Amenḥetep, der Sohn des Ḥapi, der uns bereits als Erbauer des Tempels von Dêr-el-Medinet begegnet ist. Dieser Mann war lange Zeit Kommandant der ägyptischen Truppen gewesen, hatte Steuern einzutreiben und die Gefangenen zu beaufsichtigen gehabt und dies alles so gut verwaltet, dafs ihm der König zur Belohnung den Vertrauensposten eines Oberbaumeisters verlieh; auch als solcher bewährte er sich und liefs, wie er behauptet, nach eigener Berechnung die Kolosse fertigen und nach Theben schaffen. — Von den Griechen wurde der König, den die Statuen darstellten, für den von Homer erwähnten äthiopischen Memnon angesehen und durch eine poetische Sage, nach der Eos das Grab ihres Sohnes besuchte und dieser sie begrüfste, das Klingen, welches der nördliche, in seinem Oberteile abgebrochene Koloss beim Sonnenaufgang hören liefs, erklärt. Doch war es auch ihnen bekannt, dafs die Thebaner die Statuen als die des Amenophis bezeichneten, und so wird der König denn in den Besucherinschriften [6] neben Memnon auch Amenoth [7], Phamenoth, Phamenos, Phamenoph genannt und mit der letzteren Form auch von Pausanias [8] bezeichnet;

---

1) L. D. III, 82 e—i.

2) Inschriften bei L. D. III, 89; zwei sind abgebildet L. D. III, 90 a—c; der Transport des Berliner Exemplars auf der Tafel zu Lepsius, Briefe und L. D. I, 126.

3) L. D. III, 90 d—f; zuerst publiziert von Caillaud.

4) Tzetzes, chil. VI, hist. 64 hat diese Breccia für Granit gehalten.

5) Mariette, Karnak, pl. 36 f.; de Rougé, Et. ég. 9, p. 23—28; die wichtigen Zeilen 26—43 übers. von Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1876, S. 96 ff. und Gesch. Ägypt., S. 403 ff.

6) Vgl. Corp. Inscr. Graec., No. 4721. 4724—4725. 4727 u. s. f.

7) Diese Namensform findet sich wieder in einem Grafito in dem sogenannten Grabe des Memnon (vgl. Letronne, Oeuvres choisies I, 2. p. 223; C. J. Gr., No. 4805).

8) I, 42. 2. — Diese Übereinstimmung in der Transkription des Namens

Manetho stellt gleichfalls den Memnon mit Amenophis III. zusammen. Die Bezeichnung Memnon [1] verdankt die Statue jedenfalls, wie Lepsius [2] zuerst hervorhob, einem Mifsverständnisse der Griechen, die das ägyptische Wort mennu „grofses Denkmal" für einen Eigennamen hielten und darin ihren Memnon und dessen Paläste, die Memnonien, wiederzuerkennen glaubten [3]. Der moderne Name der Kolosse ist Salamât „die Grüfsenden", während sie zu Lepsius' Zeit [4] Sanamât „die Götzenbilder" genannt wurden. Das Klingen des einen Kolosses, das zahllose Griechen und Römer, sogar den Kaiser Hadrian, bewog, ihn zu besuchen [5], erklärt sich aus natürlichen Ursachen, durch den schroffen Temperaturwechsel um Sonnenaufgang auf der grofsen Fläche des oben abgebrochenen Kolosses und das dadurch bewirkte Springen einzelner Steinstückchen. Ähnliche singende Steine kommen ja auch sonst ziemlich häufig vor [6]. Der Ton konnte erst zustande kommen, nachdem und so lange der obere Teil der Statue zerstört war. Dies erfolgte

---

Amenophis durch Manetho und durch von diesem unabhängige Texte zeigt deutlich, dafs dies die richtige Wiedergabe des Namens war, und widerlegt die Annahme von Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 129, dieselbe sei einem Versehen des Josephus oder seiner Kopisten zuzuschreiben. Auch die griechischen Papyri (z. B. Turin V, 4; VI, 5; VII, 3) nennen den König Amenophis.

1) Die Scholien zu Homer A. 423 lassen die Memnones einen Teil der Äthiopen sein.

2) Briefe, S. 284; Chronol., S. 277.

3) Die Ableitung des Namens des Tempels Setis I. zu Abydos „Memnonium" bei Strabo von dem Vornamen des Königs Ra-men-ma oder Men-ma-ra durch Mariette wird dadurch unmöglich, dafs wir zahlreiche Tempel kennen, die Memnonien genannt werden, ohne von Seti herzustammen.

4) Briefe, S. 284. 415.

5) Besucherinschriften bei L. D. VI, 76, Nr. 1—2; 77—80. 101, Nr. 7—44; Descr. d'Eg. Ant. V, pl. 55, No. 31—45; C. J. Gr., 4719—4761 g. Neben den griechischen und lateinischen Inschriften findet sich auch eine demotische. — Vgl. Wernsdorf, De statua Memnonio, Hamburg 1745; v. Veltheim, Etwas über Memnons Bildsäule, Helmstädt 1793; Langlès, Sur la statue de Memnon, in seiner Ausgabe von Nordens Voyage II, Paris 1795; Jacobs in Abh. der Bayerischen Akad. 1810 (Vermischte Schriften IV); Kanne in Illgens Zeitschr. für hist. Theologie II, S. 1—16, 1832; Jablonski, De Memnone, Frankfurt und Leipzig 1753; Erbkam in Gerhards Denkmäler, Forschungen und Berichten, e. c. 1853, S. 22—29; Letronne im Journ. des Savants 1822, p. 539 sqq. und den Mém. de l'Ac. des Inscr. N. S. X (Oeuvres choisies I, 2. p. 1—236. 558—560); Lord Stanhope, Historical Essays, On the statue of Memnon.

6) Brugsch, Reiseber., S. 297; Fraas, Aus dem Orient, S. 38; Landgrebe in Westermanns Monatsheften 1859, S. 520—527; ein sorgfältiger Artikel in der Quarterly Review, No. 276, April 1875; weniger vollständig ist Rochas, Revue scientifique 1883, I, p. 174 sqq.

nach Strabo [1] durch ein Erdbeben, womit er jedenfalls das vom Jahre 27 v. Chr. meint — die sonst auftretende Behauptung [2], Kambyses habe die Statue zerstört, ist sagenhaft — und endete mit der Wiederherstellung der Statue durch Septimius Severus, also zwischen 193 und 211; aus der Zwischenzeit stammen alle Besucherinschriften.

Zwei weitere kolossale Statuen Amenophis' III. standen vor dem Pylon des Ḥoremḥeb zu Karnak. Nur ihre Basen sind erhalten, der Fufs hat hier eine Länge von 2 Meter 60 Centimeter, so dafs die sitzende Statue etwa 15 Meter hoch gewesen sein mufs. Eine andere Statue steht noch zu Theben [3], während zahlreiche Fragmente von solchen in den beiden Tempeln des Königs im Westen des Ramesseums liegen. Die Basis einer kleineren Statue steht im Garten des Hotels zu Luqsor. Eine weitere Basis ist im Museum zu Avignon und eine kolossale im Louvre [5]. Endlich befindet sich eine schöne Statue in Bulaq. — In grofser Zahl haben sich Uschebtis des Königs, meist aus hartem Stein gearbeitet, erhalten [6]; sie stammen vermutlich alle aus seinem Grabe. Ein Exemplar, welches sicher dorther stammt, nennt den König zusammen mit seiner Gattin [7].

Reste einer Statue, welche Ramses II. der Gattin Amenophis' III. errichtete, liegen im Osten des Tempels Ramses' III. zu Medinet-Habu [8]. Fragmente von anderen sind im Louvre [9] und in London [10]; eine Büste,

---

1) XVII, 816. — Der Behauptung des Plinius (Hist. nat. II, 80. 82, § 195), die stete Hitze verhindere in Ägypten Erdbeben, steht entgegen, dafs uns aufser hier auch sonst von Erdbeben in Ägypten berichtet wird, so z. B. aus der Zeit des Kaisers Justinian durch Agathias II, 15. p. 96ff.

2) Pausanias I, 42. 2; Polyaen, περὶ Θηβῶν beim Sync. 286. 10; in Besucherinschriften.

3) Burton, Exc. hier., pl. 30.

4) Murray, Egypt., p. 462.

5) A. 18, s. o. S. 381.

6) Vier im Louvre (S. h. 12. 50—52), einer in Genf (Bibliothek), einer in München (Antiquarium), mehrere in London (Nr. 8690 und 8869; vgl. zu diesen Young, Hieroglyphics, pl. 11. 14; Descr. d'Eg. Ant. II, pl. 80, No. 2. 4. 15. 17—18; pl. 81, No. 1—5; Birch, Ägypt. Zeitschr. 1864, S. 90f. — Porträts des Herrschers bei Champ., Not. II, p. 704; L. D. III, 70e; 294, Nr. 37—40; Rosell., M. st., pl. 3, No. 12; Ledrain, Mon. égypt., pl. 1. — Porträts seiner Mutter: L. D. III, 293, No. 36; Rosell., M. st., pl. 3, No. 11.

7) Descr. d'Eg. Ant. II, 80, No. 6; jetzt im Besitz des Herrn Devilliers du Terrage, vgl. Maspero in den Mél. d'arch. ég. I, p. 109.

8) Murray, Egypt., p. 466.

9) S. h., Nr. 13.

10) Descr. d'Eg. Ant. V, pl. 60, No. 7.

die vermutlich sie darstellte, in Bulaq [1]. Endlich besitzen wir eine schöne, kleine Gruppe des Königs und der Königin [2]; leider ist bei dieser die Königin im oberen Teile abgebrochen.

Von Monumenten, die aus der Zeit unseres Herrschers stammen, sind vor allem einige Papyri hervorzuheben. So sah Champollion [3] in Turin Fragmente von Einnahmeregistern aus seinem dritten und vom Pharmuthi seines vierzehnten Jahres; andere Fragmente derselben Sammlung, die des Königs gedenken, sind noch jetzt vorhanden [4]. Der medizinische Papyrus des British Museum, der angeblich bereits unter Chufus Regierung entdeckt worden war, ward unter der seinen vollendet [5]. Eine Lederrolle in dem gleichen Museum stammt aus seiner Zeit [6]. Ein Ostrakon in London enthält den Brief eines seiner Palastbeamten [7] und ein zweites Ostrakon berichtet von einem am Krönungstage des Königs, am 13. Epiphi, erfolgten Diebstahle [8].

Zwei prachtvolle liegende Granitlöwen, die später der äthiopische König Amen-åsrut usurpierte, von Gebel Barkal sind im British Museum [9]. Vor der Akademie zu St. Petersburg liegen zwei grofse Sphinxe mit seinen Cartouchen [10]. In Turin stammt von ihm eine sitzende und eine stehende Ptah-Statue; in der Sammlung Sabatier ein in Theben gefundener sitzender Anubis aus Granit [11]. Eine grofse Schlange aus Athribis, dem heutigen Benha, ist in Bulaq [12], eine kleine viereckige Holzstele, die ihn vor Ra-Harmachis zeigt, im Louvre [13] und ein gemaltes Brettchen mit seinen Cartouchen in Turin.

Ungemein zahlreich sind die Skarabäen, die teils den König [14],

---

1) S. hist. de l'Est; Cat., No. 81. — Bilder der Königin bei L. D. III, 294, No. 41; Rosell., M. st., pl. 4, No. 13; Prisse, Hist. de l'art Egypt., livr. 3.

2) Im Besitz des Baron v. Saurma.

3) Lettre au duc de Blacas, p. 59.

4) Publ. Pleyte und Rossi, Pap. de Turin, pl. 2 A, pl. 76.

5) Birch, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 61 ff.

6) Birch, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 104. 117.

7) Nr. 5627; publ. Inscr. in the hier. and dem. charact., pl. 13.

8) Nr. 5637; publ. l. l., pl. 15; übers. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 417 f.

9) Lepsius, Auswahl, pl. 13 A und B; vgl. Prisse, Rev. arch. I Ser. III, 2. p. 698 sqq. und Leemans l. l. IV, 2. p. 531 sqq.

10) Lieblein, Die ägypt. Denkm. zu St. Petersburg, Nr. 71, p. 61.

11) Brugsch, Rec. I, pl. 26, No. 4.

12) Petit vestibule, No. 11. Mariette, Mon. div., pl. 63 b.

13) S. h., Nr. 344.

14) Mit dem Vornamen: acht in Berlin (Nr. 1934—1937. 1940. 1942—1943. 1955); fünf in Wien (zwei publ. Scarab. égypt. Vienne II, 73; IV, 229; aufserdem zwei Thonplatten); sechsunddreifsig im Louvre (S. h. 456. 575—579.

teils seine Gemahlin Tii[1], teils beide zusammen[2], nennen. Zahlreiche Ringe nennen gleichfalls ihn allein[3], seine Gattin[4] oder beide vereint[5]. Dann besitzen wir Vasen mit dem Namen des Königs allein[6], ebenso wie mit den beiden des Königs und der Tii[7]. Von anderen Monumenten sind hervorzuheben eine grofse durchbohrte Elfenbeinkugel mit dem Namen des Königs[8], und eine ähnliche Thonkugel[9].

---

584-587. 589. 605, E. 3047; Nr. 456 publ. Visconti, Mon. eg. della racolta del Sig. Papandriopulo, p. 9; Nr. 586; nennt den König den Geliebten des Set-Nubti); drei im Cbt. des Med. zu Paris (Nr. 979—980. 1023); drei in Marseille; sechzehn in Turin; sieben in Florenz (Nr. 832—838); einer in Bologna; dreizehn in Leyden (B. 1324—1336; Mon. I, pl. 27); einer in London (Nr. 4069); einer in Oxford (Nr. 183); zehn im Bulaq (S. du Centre). In den Samml. Posno vier (Nr. 35); de Montigny drei (ausgestellt Paris 1878); Grant elf; Aghion einer; Loftie drei; Wilbour drei; Saurma einer; Farman sechs; Wiedemann drei; Hertz zwei (Nr. 655—656; Cat., p. 112); zehn im Handel (einer erwähnt von Loftie, A ride in Egypt., p. 144). — Mit dem Nachnamen: einer in Berlin (Nr. 1434); zwei in Wien (Scarab. égypt. Vienne II, 64; IV, 284); einer in Leyden (B. 1330; Mon. I, pl. 28); zwei im Louvre (S. h. 605); zwei im Cbt. des Med. zu Paris (Nr. 1024. 1531); einer in Turin; drei in Bulaq (S. du Centre et de l'Est). In den Sammlungen Posno einer (Nr. 35); Loftie zwei; Grant einer; Mustapha Aga einer; Wilbour einer; Wiedemann einer; einer im Handel. — Einer fand sich in Jalysos (Dumont, Rev. arch. N. S. XLIV, p. 350).

1) Drei in Berlin (Nr. 1938. 1973), fünf im Louvre (S. h. 456. 583. 605), drei in Turin, einer in Florenz (Nr. 839), einer in Bulaq (Mariette, Mon. div., pl. 32). In der Sammlung Posno drei (Nr. 36. 50), Grant zwei, Loftie einer.

2) Zwei in Berlin (Nr. 3483. 5083); einer in Wien; fünf im Louvre (S. h. 456; publ. Hist. de l'art de la verrerie dans l'ant., pl. 107, und Nr. 605); einer im Cbt. des med. zu Paris (Nr. 1022); zwei in Turin. In der Sammlung Montigny einer; Grant einer; Loftie einer.

3) Aus Gold: zwei im Louvre (S. h. 476. 479). Aus Bronze: zwei im Louvre (S. h. 473. 478); einer publ. Rev. arch. 1846. Aus Karneol: einer in Wien. Aus Thon: drei im Louvre (S. h. 472. 477. 495); einer in Genf (Musée Fol., No. 1489); zwei in London (Nr. 3025—3026); vier in Leyden (G. 212—215); einer in Samml. Wilbour; einer in Sammlung Hertz (Nr. 473; Cat., p. 107).

4) Aus Gold: einer in Bulaq (S. du Centre). Aus Thon: einer in Berlin (Nr. 1973); einer im Handel.

5) Aus Silber: einer im Louvre (S. h. 474).

6) Zwei im Louvre (S. h. 361. 363); eine ist publiziert in der Hist. de l'art. de la verrerie, pl. 107.

7) Drei im Louvre (S. h. 362; publ. Hist. de la verrerie dans l'ant., pl. 107); eine in der Sammlung Brugsch; eine grofse Schale in Bulaq (S. du Centre; Cat., No. 540; dieselbe war 1878 in Paris ausgestellt); eine einfache und eine doppelte cylinderförmige blaue Thonvase in London (Nr. 2572 b. 2598 a; vgl. Samml. Hertz, Nr. 434; Cat., p. 106); eine Alabastervase in Leyden (H. 247).

8) Sammlung Loftie.

9) Louvre S. h., Nr. 506.

Zwei Holzetuis im Louvre nennen ihn und seine Gattin [1], ein drittes [2], ebenso wie Bruchstücke eines vierten in Bulaq [3] ihn allein. Ein Sistrumgriff aus Holz mit dem Namen des Königs und der Tiï ist in Turin, ein ähnlicher aus Thon in Bulaq [4]; ein kleiner Thoncylinder im Louvre [5]. Eine Elfenbeineinlage von einer Schachtel in London nennt seinen Namen [6]; eine zweite ebenda den seinen, den der Tiï und den der Tochter beider Amen-sa-t [7]. Ein Stock in Leyden [8] trägt den Vornamen des Herrschers. Weiter finden sich Cartouchen aus gebranntem Thon mit seinem Namen [9] und mit diesem und dem seiner Gattin [10]; ebenso Thonformen für den Vornamen des Königs [11]. Eine Leinewandbinde mit Harz überzogen, auf der wir eingepreſst ihn der Isis libiren sehen, ist in Leyden [12]. Amulette mit seinem [13], seiner Gattin [14] und beider Namen [15] finden sich mehrfach. Ein kleines blaues Anhängsel trägt seinen Namen [16]; ein Thonoval [17] den seiner Gattin; eine emaillierte Thonplatte im Louvre [18] nennt beide, ein Holzfragment ebendort [19] wieder ihn allein. Religionsgeschichtlich interessant ist das Fragment einer Bes-Statuette, die auf der Brust seinen Vornamen trägt, in Bulaq [20], da dies bis jetzt das älteste datierte Monument ist, auf dem der später, besonders zur Ptolemäerzeit, so ungemein verbreitete Kult des angeblich aus Arabien stammenden Gottes Bes, des Gottes der Musik, des Tanzes und der Frauen, uns entgegentritt. Eine Goldwage mit dem Namen der Tiï ist im Louvre. In letzter Linie

1) S. h. 627. 629.
2) S. h. 628.
3) Mariette, Mon. div., pl. 36a.
4) S. du Centre.
5) S. h. 505.
6) Nr. 5899.
7) Nr. 5899a; publ. Birch, Archaeological Journal VIII, p. 396 sqq.
8) I, 82.
9) Sammlung Chester.
10) Sammlung Wiedemann.
11) Zwei in der Sammlung Wiedemann.
12) E. 6.
13) Leyden, G. 550—551. 642—643.
14) Leyden, G. 552—554.
15) Leyden, G. 500—502.
16) Triest. Museum.
17) Wien. Ambraser Sammlung. Ein Oval mit seinem Namen ist in Samml. Hertz, No. 659; Cat., p. 112.
18) S. h., Nr. 508.
19) S. h., Nr. 456.
20) S. du Centre.

haben wir noch einige Uta-Augen aus gebranntem Thon zu erwähnen, welche teils seinen Namen [1], teils den seiner Gattin [2] uns zeigen.

Anschliefsend an diese Monumente, die den Namen Amenophis' III. tragen, empfiehlt es sich wohl auch, diejenigen Denkmäler aufzuzählen, welche im allgemeinen auf einen König Amenophis sich beziehen, ohne durch einen Zusatz diesen näher zu bezeichnen. So befand sich zu Theben eine Terrasse des Amenḥetep [3]. Ein König desselben Namens wird in einer Speisenliste erwähnt [4]. Ein Granitfragment gedenkt seiner [5] und er wird gepriesen von einem Manne, Namens Pa-ter-bak auf einem Kalkfragment zu Bulaq. Skarabäen mit dem Namen Amenḥetep finden sich zuweilen [6]. — Aus der Zeit des Königs Amenḥetep datiert die Holzstatuette des Richters Amen-ser zu Leyden [7]; eine Stele im Louvre [8]; das Stelenfragment des Fürsten Neb-sen-t im Vatikan und das Sandsteinstelen-Fragment eines Amen-em-ḥeb im Garten des Hotel „du Nil" zu Kairo. Der Inhaber einer Stele zu Genf [9] war Schreiber am Palaste eines Amenophis, sein Name ist Amen-em-ḥā-t. Dem Priester eines Königs Amenophis gehört ein Skarabäus in Berlin an [10].

Das Grab Amenophis' III. selbst liegt im östlichen Teile des Biban el Moluk zu Theben und enthält in seinen Inschriften leider sehr zerstörte Texte des Buches von dem Åm-ṭuat, die als die ältesten erhaltenen, genau datierbaren Texte dieses mythologischen Werkes sehr wichtig sind [11]. Sprachlich sind in dem Grabe weiter sehr interessant die doppelt auf verschiedene Weise geschriebenen Worte, welche für die richtige Lesung von Silbenzeichen und für die phonetische Aussprache zahlreicher Zeichengruppen grofsen Wert besitzen [12].

Schon bei Lebzeiten hatte sich der König selbst als einen Gott

---

1) Eins in der Sammlung Loftie; eins in Sammlung Hertz (Nr. 658; Cat., p. 112); und eins im Handel.

2) Eins in der Sammlung Farman, eins im Handel.

3) Pap. Bologna, ed. Lincke, pl. 10—11.

4) Ostrakon, Nr. 5639a im British Museum; publ. Inscr. in the hier. and dem. charact., pl. 28.

5) Freiburg i. B., ethnographisches Museum.

6) Drei im Louvre (S. h. 456. 605); einer in Triest.

7) D. 19.

8) C. 52.

9) Bibliothek, D. 52.

10) Nr. 3480 (322).

11) L. D. III, 79a—b. — Darstellungen aus dem Grabe: L. D. III, 78e—f; Champ., Mon. III, pl. 232.

12) Lepsius in den Berliner Monatsber. 1855, S. 510.

betrachtet und sich z. B. in Soleb als Landesgott von Nubien verehrt [1]; diese Verehrung hatte denn auch längeren Bestand. So adoriert ihn Chu-en-âten am Pylon des Tempels von Soleb [2]; ein Beamter desselben Herrschers verehrt ihn an einem Felsen bei Assuan [3]. Der Papyrus Sallier IV. [4] gedenkt seiner als eines der Götter von Memphis und eine Stele der Sammlung Anastasi [5] nannte seinen Priester. Ein Statuenfragment zu Karnak enthält Proskynemata an Sokaris, Nefer-Tum, Sechet und aufserdem an die göttliche Person unseres Herrschers.

Die Gattin des Königs hiefs Tiï oder Titi und mufs, wie die zahllosen Erwähnungen ihrer Person auf den Monumenten zeigen, eine grofse Rolle gespielt haben. Es sind uns zahlreiche grofse Skarabäen erhalten, welche die Nachricht von ihrer Vermählung mit dem Herrscher den Zeitgenossen bringen sollten [6]. Dieselben nennen als Eltern der Königin Juåa (Var.: Uåa, Ju) und Tuåa, und bezeichnen als Grenzen der Herrschaft ihres Gemahls im Süden das äthiopische Land Karï, im Norden Neharina (Var.: Neharer, Neharen, Neharini). — Die kleineren Monumente, welche den Namen der Königin tragen, haben wir bereits aufgeführt, und es ist hier nur nachzutragen, dafs ein Hausvorsteher derselben auf der Stele des Ḥor im Louvre [7] erwähnt wird. Nach ihrem Tode ward sie den osirianischen Königen zugeteilt und göttlich verehrt [8].

Unter den Königinnengräbern zu Theben hat sich das Grab einer Königin Titi gefunden [9], welche vielfach mit unserer Tiï identifiziert worden ist. Dieselbe wird hier mit rötlicher Hautfarbe und blauen Augen dargestellt und als königliche Tochter, königliche Schwester, königliche Mutter, grofse königliche Gemahlin und Herrin

1) L. D. III, 87 c.
2) L. D. III, 110k.
3) Mariette, Mon. div., pl. 26 u.
4) Verso, pl. 2.
5) Champ., Not. II, p. 703.
6) Exemplare des Skarabäus finden sich: drei in Leyden (O. 85—85 b, ersterer publ. Wiedemann, Hieratische Texte, pl. 9); zwei in Paris (S. h. 582. 582 bis); einer aus Abydos in Bulaq (Nr. 541; Mariette, Cat. Abydos, No. 1387, p. 537; publ. Mariette, Album de Bulaq, pl. 36); zwei in London (Nr. 4096); einer in Dresden; einer in der Sammlung Posno; einer publ. von Rosell., M. st., pl. 46, Text III. 1. p. 260. 263. 266 und Brugsch, Geogr. Inschr. I, p. 57.
7) C. 203.
8) Pap. Turin; ed. Pleyte und Rossi, Pap. de Turin, pl. 11—15.
9) Beschrieben Champ., Not., p. 383—389. 740—744. — Texte bei Brugsch, Rec. II, pl. 63, No. 1—5. — Ihr Porträt bei Rosell., M. st., pl. 14, No. 60 u. 19, No. 21; Champ., Mon. III, pl. 229, No. 1 u. 3.

beider Länder, d. h. von ganz Ägypten, bezeichnet. Ihre Körperfarbe zeigt, dafs sie keine Ägypterin, sondern aus dem Stamme der Tameḥu oder Teḥennu [1], d. h. der Libyer, war, was für die Gattin Amenophis' III. auch die eigentümlichen Namen der Eltern wahrscheinlich machen. Freilich kommen Namen wie Ju für eine Frau unter Usertesen III., Juiu als Mannesname und ähnliche Formen auch sonst im Ägyptischen vor. Ist die Titi der Königinnengräber die Gemahlin Amenophis' III., so war sie wohl die Tochter eines der libyschen Häuptlinge und die Schwester von dessen Nachfolger, wie ihre Titel „königliche Tochter und Schwester" es anzudeuten scheinen.

Von der Mutter Amenophis' III. Mut-em-ua, der wir bereits im Tempel von Luqsor begegneten, besitzen wir ein kleines, aus Luqsor stammendes Granitmonument. Wir sehen hier die Königin, deren Oberkörper leider abgebrochen ist, auf einem Throne in einer Barke sitzen, vor ihr ist ein Hathorkopf angebracht [2].

Ziemlich grofs ist die Zahl der Zeitgenossen und hohen Beamten aus der Regierungszeit unseres Herrschers, von denen uns die Monumente Spuren erhalten haben. Unter ihnen ist in erster Linie zu nennen der Prinz von Kusch Mermes, der schon am Anfang der Regierung des Königs dieses Amt bekleidete. Sein Name tritt in Felsproskynematis auf Bigeh [3], Sehel [4], Konosso [5] und bei Assuan [6] neben der Vornamens-Cartouche Amenophis' III. auf. Weiter besitzen wir zahlreiche Gegenstände aus seinem Grabe, das in Theben gelegen haben mufs; so stammt eine Alabasterkanope mit seinem Namen aus dem Königsschachte bei Dêr el baḥari — sie ist jetzt in Bulaq — und mehrere Grabkegel, die bei Schech Abd el Qurnah gefunden wurden, sind in den Museen zerstreut [7]. — Von Statuen sind aus dieser Zeit datiert die des königlichen Schreibers Ker-f zu Berlin [8], die des

1) Abbildungen der ersteren bei L. D. III, 115—116. 136. — Vgl. für letztere Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 176 sqq.

2) Im British Museum; publ. Prisse, Rev. arch. I Ser. III, 2. p. 703 sq.

3) L. D. III, 82 b. Champ., Mon. I, pl. 75, No. 2.

4) Mariette, Mon. div., pl. 70, No. 12.

5) Brugsch, Reiseber., S. 274.

6) Champ., Not., p. 231, No. 7.

7) Einer in London (Nr. 9651); fünf im Louvre (S. hist. 400. 439, Nr. 2393); einer im Cbt. des med. zu Paris (Nr. 1318); zwei in Marseille; einer in Rouen (Musée d'antiquités); zwei in Florenz (Nr. 2354. 2367); drei in Berlin (Nr. 543—544. 1025); einer in Leyden (Y. 8); in der Sammlung Percival einer; des Major Geoffroy einer; des Franz-Bey einer.

8) Nr. 2293 (289).

königlichen Schreibers Amen-em-ḥā mit dem Beinamen Surere im Louvre [1]; die des Siegelbewahrers und Priesters zweiter Klasse Amen-āa-nen zu Turin; die des Erbfürsten und Arbeitsvorstehers Ptaḥ-mes [2] und die des Siegelbewahrers Ptaḥ-mes zu Florenz [3]; endlich die des königlichen Schreibers Amen-ḥetep in London [4]. — Ein kleiner Naos aus rotem Sandstein, in Karnak gefunden und jetzt in Bulaq, gehörte dem Vorsteher aller Priester, aller Götter und Oberpriester des Amon Bak-en-Chunsu [5]. — Von Stelen sind hervorzuheben: die des Erbfürsten und Hausvorstehers Sebek-necht in München [6], die des Hausvorstehers im Tempel Amenophis' III. Ptaḥ-mer zu Leyden [7]; die eines Unbekannten im Louvre [8]; die des Schreibers Surere in Aix en Provence; die des Oberpriesters des Amon und Vorstehers der thebanischen Südstadt Ptaḥ-mes mit einem langen, schönen Hymnus auf Osiris und andere Götter zu Avignon [9]; die des Sa-Ḥes-t mit dem Beinamen Pa-nechu in Turin [10]; die der Amme seiner Tochter Amen-sa-t aus Abydos in Bulaq [11]. — Von den thebanischen Gräbern stammen aus dieser Zeit: das schöne Grab des königlichen Schreibers Ḥor-em-ḥeb, der nach einer Inschrift Amenophis' II., seinem Sohne Tutmes IV. und dessen Sohne Amenophis III. diente und niemals gegen die Worte der beiden letzteren Herrscher frevelte [12]. Dann das sehr zerstörte Grab des königlichen Schreibers und Vorstehers des Palastes Amenophis' III. Nefer-secher-u [13]; das des Mut-sa [14]; das eines Erbfürsten [15]; das des

---

1) A. 50; Pierret, Et. ég., p. 1 sq.; von Champ., Not. II, p. 702 als Stelophore aus Turin, Nr. 12 ediert.

2) Nr. 1790; Cat., p. 46.

3) Nr. 1791; Cat., p. 47; Rosell., Oggetti, Nr. 96.

4) Nr. 151.

5) Etudes ég. IX, p. 28.

6) Glyptothek, Nr. 19.

7) V. 14.

8) C. 54.

9) Nr. 88.

10) Nr. 39.

11) Mariette, Cat. Abydos, No. 1108, p. 406; publ. Mariette, Abydos II, pl. 49. — Dem Stil nach gehören weiter hierher die Stelen Mariette, Cat. Abydos, No. 1085—1108, p. 396—406.

12) Grab 15 Leps.; Nr. 4 Champ. — Beschrieben Champ., Not., p. 187—192. 832—836. — Darstellungen: L. D. III, 78 a—b. — Texte: Brugsch, Rec. II, pl. 66, Nr. 1.

13) Nr. 33 N'. — Champ., Not., p. 524.

14) Nr. 47 C''. — Champ., Not., p. 539 sq.

15) Nr. 10 Q. — Champ., Not., p. 503.

Pa-ur [1]; endlich das oben erwähnte eines Erbfürsten Chā-em-ḥā-t, in dem man die Neharina und die Kusch Gaben darbringen sieht [2].

Zum Schlufs haben wir noch einiger Felsproskynemata in der Gegend der Nilkatarakten zu gedenken, die aus der Zeit unseres Herrschers datiert sind. So besitzen wir das des Erbfürsten und Stadtvorstehers Rā-mes auf Sehel [3], eines Mannes, dessen interessantes, in Theben gelegenes Grab wir bei Gelegenheit der folgenden Regierung zu besprechen haben werden; das des Stadtvorstehers Tutmes auf Bigeh [4]; des Stadtvorstehers Åḥ-mes [5]; des wirklichen königlichen Schreibers und Soldatenvorstehers Amen-ḥetep [6]; des Oberpriesters des Amon und Sohnes Amenophis' III. Ra-men-cheper [7], alle drei gleichfalls auf Bigeh; endlich ein Relief in der Nähe von Assuan, welches den König, seine Gattin und einen Prinzen darstellt [8].

## § 34.

## Die häretischen Könige und ihre Gegner.

### Amenophis IV. Chu-en-åten.

Eine eigenartige Rolle im Verlaufe der ägyptischen Geschichte spielte der Sohn und Nachfolger Amenophis III., Amenophis IV. [9] Unter dem Namen Amen-ḥetep bestieg derselbe den Thron; aber bald nach seinem Regierungsantritte verliefs er aus uns unbekannten Beweggründen die alte Amon-Religion und versuchte eine neue monotheistisch gefärbte Götterlehre in ganz Agypten einzuführen, die des heliopolitanischen Sonnengottes Åten. Hierbei beschränkte er sich nicht darauf, diesen neuen Gott neben den alten Göttern als einen gleich berechtigten hinzustellen und ihm Tempel zu errichten, sondern er versuchte seinen Kult mit Hintansetzung der übrigen Götter zum allein berechtigten zu machen. Vor allem war er bestrebt, die Verehrung des thebanischen Amon, welcher unter den ersten Königen der 18. Dynastie allmählich zum Nationalgotte der Ägypter geworden war, zu ver-

1) Brugsch, Rec. II, pl. 65, No. 6.

2) Nr. 8ter K. — Champ., Not., p. 498 sq. 839 sq.; Mon. II, pl. 160, No. 1; vgl. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 415 sqq.

3) Mariette, Mon. div., pl. 70, No. 21. 12

4) Champ., Not., p. 614.

5) Champ., Not., p. 162. L. D. III, 82 d.

6) Champ., Not., p. 161.

7) Champ., Not., p. 161.

8) Champ., Not., p. 230; Mon. I, pl. 95, No. 2.

9) Vgl. für ihn: Lepsius, Abh. der Berl. Akad. 1851, S. 196 ff.

drängen. Er legte seinen eigenen Nachnamen Amen-ḥetep ab und nannte sich nach seiner Gottheit Chu-en-âten „der Glanz der Sonnenscheibe". Auf den thebanischen Monumenten liefs er den Namen des Amon ausmeifseln und versuchte dessen Verehrung gänzlich zu vernichten. Dies gelang ihm jedoch nicht, und schon unter seinem zweiten Nachfolger ward der Kult des Amon wiederhergestellt und die Verehrung des Åten blieb im allgemeinen auf Heliopolis, von wo sie ausgegangen war, beschränkt.

Besonders merkwürdig ist es, dafs Chu-en-âten, als er seine Religion wechselte, zugleich auch anordnete, dafs sein königliches Bild auf den Monumenten anders dargestellt würde, als vorher. Während ihn die ältesten Denkmäler aus seiner Regierung mit den typischen Zügen seiner Familie zeigen, liefs er sich nachher in einer abschreckend häfslichen Form, mit verzerrten Zügen und einem hängenden Bauche, als eine vollständige Karikatur darstellen. Den Grund dieser Darstellungsänderung vermögen wir nicht zu bestimmen. Es ist vermutet worden, der König sei bei einem Feldzuge entmannt worden und habe so die charakteristischen Züge der Eunuchen angenommen; dem widerspricht es jedoch, dafs derselbe sieben Töchter besafs und demzufolge die Entmannung erst im vorgeschrittenen Alter hätte erfolgt sein können, wo dieselbe auf die Änderung der Physiognomie kaum mehr einen Einflufs ausüben konnte [1]. Eher liefse sich annehmen, dafs diese Zeichenweise mit dem Åtenkulte in irgendeiner Weise zusammenhängt, und dies ist um so eher glaublich, als auch sämtliche Hofbeamte des Chu-en-âten, welche insgesamt die neue Lehre angenommen hatten, in der gleichen Weise dargestellt erscheinen und dieselben charakteristischen Merkmale zeigen wie ihr König.

Keinenfalls darf man aus der Unähnlichkeit der Physiognomieen schliefsen, dafs Chu-en-âten und Amenophis IV. zwei verschiedene Persönlichkeiten gewesen wären; ihre Identität ist bereits von Lepsius auf Grund des gleichen Vornamens, welchen beide führen, gezeigt worden. Mit Sicherheit bewiesen wird dieselbe durch die Darstellungen eines Grabes der thebanischen Nekropole, welches dem Stadtvorsteher von Theben, Rames, angehörte [2]. An der rechten Wand vor dem Grabeingange sehen wir den König Amenophis IV. sitzen, unter dessen Throne sich die Namen der neun Fremdvölker verzeichnet finden; vor

---

1) Für die Eunuchen vgl. die sehr gründliche Arbeit von Bilharz, Descriptio anatomica Eunuchi Aethiopici, Berlin 1859.

2) Stuart, The funeral tent of an Egyptian queen, p. 89 sqq. Prokesch, Nilfahrt, S. 436; vgl. Bouriant, Rev. arch. N. S. XXIII, p. 279—284.

ihm steht Rames, welcher ein Gebet spricht, in dessen Verlaufe er sich auch an Åten unter dessen heiligem Namen wendet. Der Stil der Darstellung ist vollkommen in der Art gehalten, welcher wir sonst zur Zeit der 18. Dynastie zu begegnen gewohnt sind, und auch Amenophis trägt die Züge seiner Rasse. Auf der linken Grabeswand dagegen sehen wir Chu-en-åten in seiner charakteristischen Gestalt hinter einer Ballustrade stehen, über ihm schwebt die Sonnenscheibe, wie wir sie sonst in den Åtendarstellungen abgebildet finden. Die vor der Darstellung angebrachten Inschriften jedoch nennen den König nicht Chu-en-åten, wie man erwarten sollte, sondern Amenḥetep. So haben wir hier ein Denkmal aus der Zeit erhalten, in welcher Amenophis IV. anfing, den Amon-Kult zu verlassen und sich dem Åten-Kulte zuzuwenden. Bereits liefs er damals die Abbildung seiner Physiognomie verändern, doch hatte er seinen alten Namen noch beibehalten. Diese Darstellung beweist mit vollkommener Sicherheit die Gleichheit der Persönlichkeiten von Amenophis IV. und Chu-en-åten.

Leider sind uns nur sehr wenige datierte Monumente aus der Zeit der Regierung des Königs erhalten, so dafs es unmöglich ist, den Zeitpunkt zu bestimmen, in welchem die Religions- und Namensänderung eintrat. Aus dem Monate Pharmuthi des vierten Jahres stammt eine grofse, fast ganz zerstörte Felsenstele zu Tel el Amarna, welche den Herrscher, gefolgt von Frau und Tochter, den Åten anbetend zeigt [1]. Am Gebel Tûna nennt eine Inschrift den 13. Pharmuthi seines sechsten Jahres [2]; dieselbe bezeichnete mit drei anderen die Grenzen der Stadt des Chu-en-åten [3]. Nach zwei Jahren, am 9. Tybi seines achten Jahres, besuchte der König die Tafeln wieder, er fand dabei die eine zerstört und liefs sie nun neu herrichten und aufstellen. Endlich nennt ein Grab zu Tel el Amarna den 8. Mechir seines zwölften Jahres [4].

Das wenige, was wir über die Religion des Chu-en-åten wissen, haben wir bereits bei der Besprechung der religiösen Zustände Ägyptens hervorzuheben Gelegenheit gehabt. Von politischen Ereignissen aus seiner Zeit ist nur das eine bekannt, dafs noch in dem zwölften Jahre des Herrschers die Syrer und Äthiopen fortfuhren, Tribute zu bringen [5].

---

1) L. D. III, 110b.

2) L. D. III, 91a.

3) Die Tafel von Tûna und zwei andere der Inschriften bei Prisse, Mon., pl. 13sqq., vgl. L. D. III, 110a; die eine übersetzt Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 429ff.

4) L. D. III, 100b.

5) L. D. III, 100b.

Auch sonst sehen wir in Gräbern dieser Epoche Neger und Asiaten sich dem Herrscher nahen [1].

Von den Bauten des Königs sind nur spärliche Reste erhalten geblieben. So nennt ein Granitfragment zu Heliopolis in der Nähe der Straufsenzucht von Matarieh den Namen seiner Tochter Åten-mer-t [2] und zeigt uns so die Stelle, an welcher sich einst der heliopolitanische Tempel des Åten erhob. Von diesem Tempel stammen vermutlich auch die an einem Turme der Citadelle zu Kairo nach der Moschee Hakim zu verbauten Fragmente einer Adorationsscene aus der Zeit des Chu-en-åten, ebenso wie ein der gleichen Zeit entstammender, am Bab en-naṣr zu Kairo verbauter Block. In Memphis fanden sich mehrfach Fragmente mit dem Namen des Königs [3], und eine in Saqqarah gefundene Stele [4] nennt einen Beamten im Tempel des Åten Åi, wobei sie mit dem Tempel gewifs den in Memphis errichteten meint. Einen aus Aschmunein stammenden Granitwürfel mit dem Namen des Königs, seiner Frau und zweier seiner Töchter sah noch Prisse [5]. Mehrere Inschriften am Gebel Tûna nennen die Tochter des Herrschers [6]. Auf dem Wege zum Hamamât findet sich seine Cartouche noch als Amenḥetep, aber bereits mit den Emblemen des Åten-Kultes [7].

In Theben errichtete er, wie eine Felsenstele zu Silsilis [8], welche den Baubefehl enthält, berichtet, ein grofses Benben, d. h. einen obeliskartigen Bau, für Ra-Harmachis. Von diesem Benben stammen jedenfalls die später von Ḥor-em-ḥeb für seinen Pylon verwendeten Blöcke mit den Namen Amenophis IV. und des Chu-en-åten [9]. Andere Steine desselben Stiles finden sich verbaut an dem Nilquai zu Luqsor; ein Block mit der Cartouche des Königs bildet die oberste Stufe der Treppe in der Nordwand des hypostylen Saales zu Karnak, ein weiterer ist verbaut in der Südmauer des Tempels Amenophis' II. in Karnak und

1) L. D. III, 97 d.

2) Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 116.

3) Brugsch, Mon., pl. 27 e. Mariette, Mon. div., pl. 34 e (dies Fragment ist jetzt in Bulaq. Magazin); vgl. Nicolson, Some remains of the disk worshippers, in Transact. of Roy. Soc. of Lit., II Ser. IX, 2. p. 197 sqq., 1863.

4) Jetzt in Bulaq; Cat., No. 70.

5) Prisse, Rev. arch. I Ser. I, 2. p. 730.

6) L. D. III, 91 b—f.

7) L. D. III, 91 g.

8) L. D. III, 110 i. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 424.

9) Brugsch, Reiseber., S. 188; einzelne publ. Prisse, Mon., pl. 10—11; Brugsch, Rec. II, pl. 67, No. 2; L. D. III, 110 c—g; der erste jetzt in Berlin, Nr. 200.

ein Granitfragment im Stile seiner Zeit liegt im Westen des Tempels Ramses' III. ebenda.

Bei Erment findet sich in den Tempelruinen ein Block mit seinem Namen und den Resten der Darstellung eines Pferdes. Eine Inschrift des Baumeisters an der Stadt des Chu-en-âten, Namens Bak, findet sich zu Assuan; derselbe opfert hier dem Vornamen Amenophis III. [1]; die Stele desselben Mannes hat sich gleichfalls erhalten [2]. Am Pylon des Tempels von Soleb erscheint der König vor verschiedenen Göttern [3], so dafs sein Reich sich jedenfalls bis hierher erstreckt haben mufs und ein Rückgang der äufseren Machtverhältnisse Ägyptens unter Chu-en-âten nicht nachgewiesen werden kann, wenn uns derselbe auch nirgends als ein kriegerischer und erobernder Herrscher auf den Denkmälern entgegentritt.

In Mittelägypten erbaute der König eine vollständige neue Stadt, in welche er seine Residenz von Theben aus verlegte, jedenfalls nachdem er sich vollständig dem Âten-Kulte zugewandt und mit dem Amon-Kulte gebrochen hatte. Die Ruinen der Stadt haben sich bei dem heutigen Tel el Amarna erhalten, und ihr Plan läfst sich in der Wüste noch ganz deutlich verfolgen [4], indem der Ort, der wohl gleich nach dem Tode des Königs verlassen und nie wieder bezogen wurde, keinerlei Veränderungen durch Umbauten erlitten hat. Zahlreiche Gräber, welche in zwei Gruppen, eine nördliche und eine südliche, zerfallen, geben uns hier von dem Könige und seinem Wesen Kunde. Sie zeigen denselben vor allem gefolgt von seiner Familie, von seiner Gattin und seinen Töchtern, mit denen er in einem sehr innigen Verhältnisse gelebt zu haben scheint, in Anbetung vor Âten, welcher seine in Hände verlaufenden Strahlen schützend über ihm ausbreitet. Ein Sohn erscheint in den Darstellungen nirgends, so dafs der Herrscher nur Töchter besessen zu haben scheint. Lange, schöne Hymnen an den Grabeswänden preisen die neue Sonnengottheit; dann sieht man feierliche Aufzüge an den Festtagen des Âten, man opfert in dessen Tempel, welcher mit allen seinen Räumen abgebildet erscheint. An anderen Stellen werden Hofbeamte, welche sich um den König verdient gemacht hatten, mit Ketten und Ringen reich belohnt, die Bilder ihrer Häuser, ihrer Gärten und Speicher erscheinen daneben abgebildet.

---

1) Mariette, Mon. div., pl. 26 u.
2) Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 422 f.
3) L. D. III, 110 k.
4) Vgl. Prisse, Hist. de l'art. Egypt. livr. 26.

Die aus dieser Zeit bekannt gewordenen Gräber, deren Durchforschung fast ausschliefslich Lepsius zu verdanken ist, sind die folgenden:

Nord.

Nr. 1: Des Pa-neḥsi [1].

Nr. 2: Des Pen-tu [2].

Nr. 3: Des Meri-Rā. In diesem finden sich Typen fast aller Darstellungsarten, denen wir zur Zeit des Chu-en-åten zu begegnen gewohnt sind, grofse Aufzüge, Opfer, Hauspläne, Hymnen an die Gottheit und daneben Bekränzungen hoher Beamten [3].

Nr. 4: Des Åḥmes. Schöner, charakteristischer Hymnus an Åten [4].

Nr. 6: Aus der Übergangsperiode von der Regierung des Chu-en-åten zu der seines Schwiegersohnes und Nachfolgers Ra-se-āa-ka [5].

Nr. 7: Dies ist das Grab, in welchem eine vom 8. Mesori des zwölften Jahres datierte Inschrift der Tribute der Chal und Kusch erwähnt. In seinen Darstellungen erscheint neben Chu-en-åten und seiner Gattin auch noch die Mutter des Königs Tiī, die Gattin Amenophis III. als am Leben befindlich abgebildet, wie sie die neu gegründete Sonnenstadt besucht [6].

Süd.

Nr. 1: Des Wedelträgers, Gestütvorstehers, königlichen Schreibers, göttlichen Vaters Åi. Wieder wird der Beamte hier belohnt, auch sehen wir sein Gut genau dargestellt [7].

Nr. 2: Des Tutu. Mit schönen Hymnen an Åten [8].

Nr. 3: Des göttlichen Vaters Åi. Hier sehen wir den König selbst dem Åten reiche Gaben darbringen [9].

Eine zweite, von unserem Könige gegründete und dem Åten geweihte Stadt erhielt den Namen Chu-t-åten [10]; in ihr war ein Mann

---

1) L. D. III, 91h—p.

2) L. D. III, 91q.

3) L. D. III, 92—97d. Hauspläne auch bei Prisse, Hist. de l'art Egypt., livr. 5. Vgl. Brugsch, Gesch. Ägypt., p. 425 f. Champ., Not. II, p. 319 sqq.

4) L. D. III, 98a; übers. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 426 f. und oben S. 46; vgl. Burton, Exc. hierogl., pl. 7.

5) L. D. III, 98a — 99b.

6) L. D. III, 100—102.

7) L. D. III, 103—106a. 111.

8) L. D. III, 106b—107c.

9) L. D. III, 107d—g. — Gleichfalls aus Amarna stammt eine von Burton, Exc. hierogl., pl. 6, No. 3, ohne genauere Angabe der Fundstätte publizierte Adorationsscene.

10) L. D. III, 98a.

Namens Na-na-i, welchen eine in Theben entdeckte Statue darstellt, als Richter angestellt [1].

Eine gut erhaltene, kleine sitzende Statue des Königs Chu-en-âten ist im Louvre [2], während sich in Bulaq [3] die Schulter einer Statue aus Kalkstein, mit seinen beiden Cartouchen bezeichnet, befindet.

Eine Stele, auf welcher der Herrscher mit seiner Gattin und seiner ältesten Tochter Âten-mer-t vor der Gottheit erscheint, fand sich in Tel el Amarna [4]. Auf einem Blocke aus ägyptischem Alabaster finden wir den Namen des Königs und des Âten [5], ebenso wie auf einem zweiten Steinfragmente [6], während ein drittes nur den Gott nennt [7]. Vor dem Gotte sehen wir den Herrscher auf einem Relief abgebildet [8]. — Skarabäen mit dem Vornamen des Königs sind nicht selten [9], dagegen solche mit dem Namen Chu-en-âten [10]. Weiter tragen seinen Vornamen mehrere Ringe [11], andere ähnliche Exemplare nennen den Namen Chu-en-âten [12] oder die Titel des Gottes Âten selbst. Den Vornamen tragen ferner zwei, aus Tel el Amarna stammende Amulette in Cartouchenform [13], ein grofser Thonstempel [14] und ein Holzstück [15]. Beide Cartouchen trägt eine schön glasierte, wohl für den Tempeldienst bestimmte Sichel aus gebranntem Thon [16]. Den Namen des Königs, seiner Gattin und des Ra nennt eine Alabastervase [17]. Endlich gehört

1) Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 274.

2) L. D. III, 294, Nr. 44. — Porträte des Königs L. D. III, 294, Nr. 42 bis 295, Nr. 46; Prisse, Hist. de l'art. Egypt.. livr. 30; der Königin L. D. III, 295, No. 47—48.

3) Im Magazin.

4) Sammlung Wilbour.

5) In Berlin Nr. 2045 (183).

6) In Turin.

7) In Berlin, 2069 (198). Zwei weitere Fragmente aus Kalk und Granit in Sammlung Wilbour.

8) In Paris, Cbt. des med., No. 4; vgl. Rev. arch., I Ser. V, 1. p. 63.

9) In Berlin (Nr. 1953); zwei im Louvre (S. h. 456); in Sammlung Montigny einer; Wiedemann zwei; Grant einer.

10) Im Louvre (S. h. 605).

11) Aus Gold: einer in Berlin (Nr. 1785 [177]). Aus Thon: in Wien, in Sammlung Wiedemann, Todros, Loftie.

12) In Sammlung Wilbour und Loftie.

13) In Sammlung Loftie.

14) In Sammlung Loftie.

15) Im Louvre S. civile.

16) In Sammlung Loftie.

17) In Leyden H. 375; das Fragment einer Granitvase des Königs ist in Florenz, Nr. 2263; Cat., p. 53.

dem Namen nach in seine Familie auch eine Sechet-nefer-nefer-u, von der uns ein Skarabäus erhalten ist [1]; während wir ihrem Stile nach die Stele des Vorstehers des Tempels des Àten Meriti gleichfalls hierher zu setzen haben [2].

### Die Wirren nach dem Tode des Chu-en-àten.

#### Ra-se-āa-ka.

Die Reihenfolge der Nachfolger des Chu-en-àten und ihre Beziehungen zu einander sind unsicher. Die Reaktion des Amonskultes gegen den reinen Sonnendienst des Königs führte offenbar zu langen schweren Kämpfen, deren Spuren wir in dem Fehlen von Inschriften und gröſseren gleichzeitigen Monumenten finden, so ist es denn auch unmöglich den Verlauf des Kampfes festzustellen und vor dem Regierungsantritte des Ḥor-em-ḥeb einen sicheren Einblick in die Geschichte dieser Übergangszeit überhaupt zu gewinnen.

Josephus läſst in seiner Liste der Könige der 18. Dynastie auf Amenophis IV. dessen Tochter Akenncheres oder Acherres folgen. Ihr entspricht vermutlich die Lieblingstochter des Königs Àten-mer-t. Der Gatte dieser Prinzessin Ra-se-āa-ka erscheint in einem zum gröſsten Teile aus der Zeit des Chu-en-àten stammenden Grabe in Tel el Amarna [3] neben seiner Gemahlin als König, folgte also wohl seinem Schwiegervater unmittelbar. — Von kleineren Monumenten besitzen wir von ihm nur einige Ringe [4], ebenso wie ein aus El Amarna stammendes Ringfragment den Namen seiner Gemahlin trägt [5].

#### Amen-tut-ānch.

Auf den Gatten der Àtenmert scheint der Gemahl der dritten Tochter Chu-en-àtens, der Anch-nes-Amen, welche zu Lebzeiten ihres Vaters Anch-nes-pa-àten hieſs, gefolgt zu sein. Wie sein Name ebenso wie der seiner Gemahlin zeigt, war er bereits wieder ein Anhänger der Amonsreligion und hatte mit den reformatorischen Ideen seines Schwiegervaters gebrochen. — Als er zur Regierung kam, hatte die Macht Ägyptens noch keinen Rückgang erlitten. So sehen wir in dem schönen Grabe des Prinzen von Kusch Ḥuī zu Qurnet Murrai bei

1) In Sammlung Wilbour.
2) In Berlin, Nr. 2070 (199).
3) Nr. 6 nördlich. L. D. III, 99a.
4) Aus Bronze: einer in London (Nr. 2950d). — Aus Karneol: einer im Handel. — Ringsteine aus Thon: in der Sammlung Wilbour einer, Loftie einer.
5) In der Sammlung Wilbour.

Theben die Fürsten von Kusch ebenso wie die der Retennu dem Könige ihre Tribute an lebenden Tieren, Vasen und edlem Gesteine bringen [1].

Von Bauten des Herrschers in Theben sind nur wenige Blöcke erhalten geblieben. Einige derselben hat später Ḥor-em-ḥeb usurpiert [2] und einer ist am Pylon des hypostylen Saales von Karnak verbaut worden. In Memphis liefs er einen Apis im Serapeum beisetzen [3].

Skarabäen finden sich mit seinem Vornamen [4], seinem Nachnamen [5] und dem Namen seiner Gattin [6]; ein in Abydos im Osiristempel [7] gefundener nennt neben seinem Vornamen den seiner Mutter Ra-merī-t. Ringe mit dem Namen des Königs sind häufig [8]. Dann sind drei kleine, dem Apis geweihte, aus dem Serapeum stammende Glasamulette mit dem Vornamen des Herrschers im Louvre [9]. Eine Schreiberpalette mit seinem Namen fand Champollion in Theben [10]. Dann besitzen wir zwei schön gemalte Thongriffe mit seinem Vornamen [11], und zwei Kohl-Etuis in Cylinderform mit seinem Namen und dem seiner Frau [12]. — Endlich datiert aus der Zeit des Königs die aus Abydos stammende Stele des Oberkochs Chunsu in Bulaq [13].

## Ȧi.

Der König Ȧi [14] war gleichfalls ein Anhänger des Amonskultes und scheint sogar vor seiner Thronbesteigung Priester in dessen Tem-

1) Grab Nr. 1 A Champ. — Champ., Not., p. 477—480; sehr schön publ. L. D. III, 115—118.

2) L. D. III, 119 a—b.

3) Mariette, Serap., p. 8; Bull. arch. de l'Athen. franç. 1855, p. 53.

4) Drei in Berlin (Nr. 1969. 1978—1979); einer im Louvre (S. h. 456).

5) Einer in Berlin (Nr. 1974).

6) Einer in London (Nr. 4417); einer in Agram.

7) Mariette, Abydos II, 40 n.

8) Aus Gold: einer in Sammlung Posno (Nr. 24). — Aus Bronze: einer in London (Nr. 2950 c). — Aus Thon: zwei in London (Nr. 3027—3028); elf in Leyden (G. 216—226); einer in Genf (Bibliothek); einer im Louvre (S. h. 475); zwei in Bulaq (S. du Centre, einer derselben mit dem Nachnamen des Königs stammt aus Abydos, vgl. Mariette, Cat. Abydos, No. 1422, p. 549); einer im Handel. Zwei Ringsteine in der Sammlung Wiedemann, einer im Handel.

9) S. h., Nr. 456; eines publ. Mariette, Serapeum III, pl. 2.

10) Champ., Mon. II, pl. 191, Nr. 2.

11) In Leyden (C. 41; Mon. I, pl. 29) und in der Sammlung Grant.

12) In Leyden (F. 41) und London (Nr. 2573; publ. Prisse, Rev. arch., I Ser. III, 2. p. 715; vgl. Leemans, Lettre, pl. 13, No. 141).

13) Mariette, Cat. Abydos, No. 1109, p. 407. — Ein Porträt des Königs L. D. III, 296, Nr. 49.

14) Vgl. für ihn: Prisse, Rev. arch. I Ser. II, 2. p. 457 sqq.

pel gewesen zu sein, wenigstens nahm er den Titel eines göttlichen Vaters, sc. des Amon, in seine Nachnamenscartouche auf. Dieses Titels wegen hat Brugsch [1] im Anschlusse an Lepsius [2] den König identifizieren wollen mit dem unter Chu-en-àten auftretenden „göttlichen Vater Ài"; allein dies wird dadurch unmöglich gemacht, dafs wir das Grab dieses Ài zu Tel el Amarna [3] kennen und uns anderseits auch das in Theben gelegene Grab des Königs Ài bekannt ist.

Der Name des Königs begegnet uns mehrfach in Inschriften der Felsengrotte von Panopolis [4], wo auch eine Königin Tiĭ, deren verwandtschaftliche Stellung uns unbekannt ist, auftritt [5]. Dann erscheint er neben dem Prinzen von Kusch Pa-ur vor verschiedenen Göttern anbetend in der Felsengrotte von Schataui [6]. In Karnak wurden zahlreiche Blöcke mit seinem Namen von Ramses II. an der Südseite des Pylons vor dem grofsen hypostylen Saale verbaut [7].

Skarabäen kommen vor mit dem Vor- [8] und dem Nachnamen [9] des Herrschers; dann besitzen wir mehrere Ringe gleichfalls mit seinem Vor- [10] und seinem Nachnamen [11]; endlich eine von ihm herstammende emaillierte Thonvase aus Abydos in Bulaq [12].

Das Grab des Königs liegt im westlichen Teile des Biban el Moluk, bemerkenswert sind in ihm Bruchstücke aus dem Àm-ṭuat, besonders die Bilder der zwölf heiligen Affen [13]; auch der schön gearbeitete Sarkophag des Herrschers ist in dem Grabe erhalten [14].

Vom Choiak des vierten Regierungsjahres des Königs datiert die

---

1) Gesch. Ägypt., S. 437.

2) Briefe, S. 415.

3) Nr. 1 Süd.

4) L. D. III, 114a—c.

5) L. D. III, 114d.

6) L. D. III, 114e—h.

7) Champ., Not. II, p. 45. Prisse, Rev. arch., I Ser. II, 2. p. 462.

8) Einer in Leyden (B. 1192; Mon. I, pl. 28).

9) Zwei in Berlin (Nr. 1970. 1975); einer im Louvre (S. h. 456); zwei in Bulaq (Cat., Nr. 522—523). — Vielleicht gehört ihm auch ein Skarabäus zu Leyden (B. 1174, Mon. I, pl. 28) mit den Worten Ra-maā-cheper an.

10) Aus Thon: einer in London (Nr. 3032); in der Sammlung Loftie einer; Wiedemann einer.

11) Einer in der Sammlung Loftie.

12) Mariette, Cat. Abydos, No. 1469, p. 575.

13) L. D. III, 113a—c. — Nestor L'Hôte soll das Grab ganz abgezeichnet haben (Letronne, Oeuvres choisies I, 2. p. 467).

14) L. D. III, 113d—g. Prisse, Hist. de l'art. Egypt. livr. 6. — Porträtkopf des Königs bei Rosell., M. st., pl. 15, No. 63.

schöne Totenstele des Speichervorstehers Necht-Chem zu Berlin [1] und die dieser entsprechende Stele desselben Mannes im Louvre [2]. In London stammt aus seiner Zeit die Totenstele des Palastbeamten Tutu [3].

### Tetå oder Tetå-mer-en-Ptaḥ.

Dieser König Tetå ist uns zuerst bekannt geworden durch eine im Serapeum gefundene Stele, die einem unter seiner Regierung gestorbenen Apis errichtet worden war; in dem oberen Register dieses Monumentes, dessen chronologische Stelle sich aus seinem Fundorte ergiebt, sehen wir den König mit Horus vor Osiris, Isis und Nephthys erscheinen [4]. Ein zweites Denkmal, auf welchem derselbe König von dem Opferschreiber Amen-uaḥ-su und dessen Frau göttlich verehrt wird, ist in Marseille [5]. — Skarabäen mit dem Namen des Herrschers, der hier meist Teti geschrieben wird, sind nicht selten [6].

### Ra-user-cheper-en-år-Maā.

Ebenso wie die beiden folgenden Könige ist uns auch dieser nur seinem Vornamen und seiner ungefähren Stellung nach bekannt. Von unserem Herrscher wird sein Palast in der aus dem vierten Jahre des Åi datierten Stele im Louvre [7] erwähnt. Vielleicht ist er identisch mit dem Könige Ra-user-Maā-se-år-cheper-en, von dem Skarabäen vorkommen [8].

### Mer-cheper-Ptaḥ.

Nach dem Roman des Setna herrschte ein König dieses Namens vor Ramses II. [9]

1) L. D. III, 114i; zum Teil übers. von Brugsch, Deutsche Revue VII, S. 73f.

2) C. 55; Prisse, Mon., pl. 17; vgl. Sharpe, Eg. Inscr., pl. 106.

3) Nr. 130.

4) Nr. 5305, jetzt im Louvre, S. h. 274; publ. Mariette, Serapeum III, pl. 6, p. 11; vgl. Bull. arch. de l'Athen. franç. 1855, p. 55 sqq.

5) Naville, Ägypt. Zeitschr. 1878, S. 69ff. setzt den König fälschlich in die 1. Dynastie; vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 45f.

6) Einer im Louvre (S. h. 605); einer in Wien; in der Sammlung Wenckheim einer; Grant vier; Wiedemann einer; im Handel zwei.

7) C. 55.

8) Einer aus Kairo in der Sammlung Wiedemann.

9) Vgl. Brugsch, Deutsche Revue III, S. 4.

### Ra-en-tui.

Dieser erscheint im Tempel Ramses' II. zu Abydos neben den Königen von ganz Ägypten Ramses I., Seti I., Âḥmes-nefer-âteri und Amenophis I, als König von Unterägypten göttlich verehrt [1].

Anschliefsend an diese Herrscher sind noch eine Reihe anderer aufzuführen, welche gleichfalls vor Ḥor-em-ḥeb regierten, ohne dafs sich über ihre chronologische Stellung sonst etwas aussagen liefse:

### Rā-ḥetep.

Von dem Palastvorsteher dieses Herrschers handelt ein zur Zeit der 20. Dynastie verfafstes Ostrakon in Florenz [2]. Skarabäen mit seinem Namen kommen vor [3].

### Nefer-ān.

Eines Königs dieses Namens — Devéria schlug die, wie es scheint, nicht mögliche Lesung Nefer-ai vor — gedenkt ein fast unleserliches Ostrakon im Louvre [4].

### Ra-pe-âm (?).

Auch dieser Herrscher, dessen Name nicht einmal mit Sicherheit zu lesen ist — Ra-ḥept-âm ward von Devéria vorgeschlagen; unmöglich ist die Lesung Ra-se-ptu-âm von Lincke [5] —, ist nur durch ein Ostrakon im Louvre [6] uns bekannt.

### Ra-user-Maā-Ra-neb-Maā.

In der Nähe des Schatzhauses dieses Königs von Ober- und Unterägypten lagen in Theben die Gräber Setis I. und Ramses' II. [7]

### Sesu.

Ein König Sesu, Ses-su, Ra-Ses-su oder Ses-su-mer-Amen wird an dem Vorbau des Tempels von Medinet-Habu durch Ramses III. angebetet [8]. Man hat in dem Namen einen Volksnamen Ramses II. und

1) Mariette, Abydos II, pl. 14—17.
2) Nr. 2616; ein Duplikat eines Teiles des Textes auf dem Ostrakon, Nr. 2617 zu Florenz. Vgl. Erman, Ägypt. Zeitschr. 1880, S. 98f.
3) Einer in der Sammlung Loftie.
4) XI, 3.
5) Rec. de trav. rel. e. c. II, p. 85; Lincke will ihn dem Ḥoremḥeb gleichsetzen.
6) XI, 14.
7) Pap. Mayer in Liverpool; vgl. Goodwin, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 62.
8) L. D. III, 208e.

die Urform des griechischen Sesostris, entstanden aus Ses-Ra [1], finden wollen, doch fehlt für eine solche Annahme der Beweis. Der Name kommt auch sonst vor, so wird im Papyrus Anastasi I. [2] eine Stadt des Königs Ses-t-su erwähnt, während derselbe [3] Text auch einer in Syrien gelegenen Gegend des Namens Pa-ba... en Ra-ses-t-su gedenkt. Aus diesen beiden Stellen geht, da der Papyrus Anastasi I. aus der Zeit Ramses' II. stammt, hervor, dafs unser König jedenfalls nicht nach diesem regiert haben kann. Eine Haarlocke, gestempelt mit dem Namen Amen-meri-Ses, hat sich im Königsschachte von Dêr el baḥari gefunden und gehört vermutlich demselben Herrscher an [4].

### Ḥor-em-ḥeb.

Mit der Regierung des Ḥor-em-ḥeb gelangen wir wieder zu einer bekannten Periode der ägyptischen Geschichte, in welcher sich nicht so viele einschneidende Lücken zeigen, wie in der eben behandelten. Über die Thronbesteigung des Königs selbst besitzen wir einen langen Bericht in der Inschrift der Statue des Königs zu Turin [5]; doch ist derselbe leider so phrasenhaft und unklar gehalten, dafs wir nur wenig Thatsächliches daraus ersehen können. Historisch ergiebt sich etwa Folgendes aus dem Texte. Der spätere König wuchs in der Stadt Ḥā-suten, dem späteren Alabastron, auf und ward schon in seiner Jugend hoch geehrt. Den Grund dieser Ehren giebt die Inschrift nicht an, doch lag er wohl darin, dafs Ḥoremḥeb ein Verwandter des königlichen Hauses war, wie er denn in Dêr el baḥari selbst Tutmes III. den Vater seines Vaters, d. h. seinen Vorfahren, nennt [6]. Von dem regierenden Könige, den der Text nicht nennt, ward er zum Vormunde des Landes ernannt, bis er reif wäre Fürst von Ḥā-suten zu werden. Da er sich in seiner Stellung sehr gut bewährte, erhielt er nach kurzer Zeit das Amt eines Åten, d. h. Oberkommandierenden Ägyptens auf viele Jahre hinaus. In dieser Stellung nahm er die Tribute der Fürsten der Nord- und Südländer in Empfang, und nur in gebeugter Stellung durften ihm die Fürsten sich nahen. Nachdem er sich auch

1) Vgl. Maspero, Annuaire des études grecques en France X (1876), p. 191—193; de Rougé, Athen. franç. 1854, p. 1128.

2) pl. 27, l. 3; vgl. 12, l. 3; Chabas, Voy. d'un Egyptien, p. 22. 24 e. c.

3) pl. 18, l. 8.

4) In der Sammlung Wiedemann.

5) Publ. und übers. von Birch, Transact. of Soc. of Bibl. arch. III, p. 486sqq.; übers. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 440ff.

6) L. D. III, 119c.

dieser neuen Würde gewachsen gezeigt hatte, ernannte man ihn zum Fürsten dieses Landes, d. h. zum Vorsteher des Nomos von Ḥāsuten. Da beschlofs der Gott Horus im Einverständnisse mit Amon, Ḥor-em-ḥeb auf den Thron Ägyptens zu setzen, was gewifs nichts anderes heifsen soll, als dafs Ḥoremḥeb nach dem Tode seines Vorgängers und nach Aussterben der direkten weiblichen Linie des Königshauses als Nachkomme Tutmes' III. durch die Erbfolge auf den Thron berufen wurde. Er zog nach Theben und vermählte sich dort mit einer Frau, die als Tochter des Gottes Amon bezeichnet wird und gewifs identisch ist mit der Königin Net'emmut, ward dann feierlich gekrönt und erhielt seine fünf offiziellen königlichen Namen. Nach Vollendung aller dieser Zeremonieen zog er wieder nach dem Norden des Landes und begann seine Regierung über Ägypten.

Kriege führte der neue König besonders im Süden. Über ihren günstigen Verlauf geben die Darstellungen in der grofsen Felsengrotte zu Silsilis [1] Aufschlufs. Wir sehen hier die gefangenen Kuschiten in lebenswahren Bildern durch Soldaten herbeibringen und erfahren aus den Texten, dafs die Fürsten von Kusch fortan ihren Tribut bezahlt hätten. Eine Inschrift zu Karnak an der Mauer zwischen dem ersten und zweiten südlichen Pylon, berichtet, dafs auch die Fürsten von Punt Abgaben leisteten [2]. Ferner ersehen wir aus einer zweiten Darstellung an derselben Stelle, dafs Ḥoremḥeb auch nach Norden hin Kriege zu führen hatte, denn es wird uns erzählt, er habe die Fürsten der Nordvölker als Gefangene herbeigeschleppt.

Nach der besprochenen Statueninschrift zu Turin stellte der König die zerstörten Tempel vom Delta bis nach Nubien wieder her und vermehrte deren Dienerschaft und Opfergaben; besonders sorgte er für Theben, Heliopolis und Memphis [3]. Diese Angabe wird wenigstens teilweise durch uns erhaltene Monumente bestätigt. So liefs der Herrscher in Memphis im Serapeum zwei unter seiner Regierung gestorbene Apisstiere beisetzen und stellte ihre Grabstätten her [4]. In der Darb el Gamamiz zu Kairo liegt ein wohl aus einem Tempel in Memphis

1) L. D. III, 120—121. Rosell., M. d. C., pl. 44 bis — quater. Champ., Mon. II, pl. 110—113. — Die Widmung der Grotte: L. D. III, 119f. — Der König vor verschiedenen Göttern nach Reliefs aus der Grotte: L. D. III, 119g—h. 120c. Rosell., M. d. C., pl. 32, No. 1. Champ., Mon. II, pl. 108—109. 120, No. 2.

2) Champ., Not. II, p. 179 sq. Brugsch, Rec. II, pl. 57, No. 3. Mariette, Mon. div., pl. 88.

3) l. 22—26, 18.

4) Mariette, Serapeum, p. 8. 10; Bull. arch. de l'Athen. franç. 1855, p. 53 sqq.

herstammendes Säulenkapitäl mit seinem Namen auf der Strafse. In Karnak erbaute er den ersten südlichen Pylon zum Teil mit Blöcken, die von einem Tempel Amenophis' IV. herrührten [1], den zweiten folgenden Pylon [2] und die Mauer, welche diese beiden Bauwerke verbindet, auch stellte er vor dem Pylon eine Sphinxallee mit seinem Namen auf [3]. Dann usurpierte er hier Blöcke mit dem Namen des Amen-tut-änch [4], während an einer anderen Stelle Ramses II. seinen Namen an Stelle dessen des Ḥoremḥeb setzte [5]. Die Mauer Tutmes' III. vor dem Granitsanktuar restaurierte er [6]. Am Chunsu-Tempel finden sich am Pylon Blöcke mit seinem Namen verbaut [7]. An dem Ptah-Tempel neben dem grofsen Nordwall des Reichstempels (G. bei Mariette) liefs er arbeiten; hier findet sich das Datum des 22. Choiak seines ersten Jahres [8] und darunter eine lange Liste von Priestern des Ptah und der Hathor. In Medinet-Habu restaurierte er den Eingang zum Raume F im Tempel Tutmes' III. [9] Ein am Tempel zu Dêr el baḥari verbauter Block nennt ihn den Wiederhersteller dieses von Tutmes III. errichteten Baues [10]. Am Tempel von Luqsor war er thätig und vollendete hier die grofse Kolonnade, die jetzt die Tempel Amenophis' III. und Ramses' II. verbindet [11]. — Bei Kom Ombo liegen Steine mit seinem Namen [12]. Andere Steinblöcke und eine löwenköpfige Statue in Kuban nennen gleichfalls ihn [13]. In Abahûda legte er eine Felsengrotte an [14].

Von Statuen des Königs kennen wir mehrere Exemplare. Fragmente einer Kolossalstatue fanden sich in der Nähe von Medinet-Habu, die Büste derselben ist jetzt in Berlin [15]. Angeblich von demselben Orte stammt eine sitzende Götterstatue, welche vor sich das Bild des

---

1) Darstellungen von hier: Descr. d'Eg. Ant. III, pl. 47, No. 2. L. D. III, 112a—b. 119e. de Rougé, Album phot., pl. 64.
2) Champ., Not. II, p. 180sq.
3) Champ., Not. II, p. 174sq.
4) L. D. III, 119b.
5) L. D. III, 119d.
6) Champ., Not. II, p. 139.
7) Champ., Not. II, p. 217. 221.
8) Mariette, Karnak, pl. 47d.
9) L. D. III, 202d.
10) Champ., Not., p. 574. L. D. III, 119c.
11) Prokesch, Nilfahrt, S. 351. 355f.
12) Ebd., S. 479.
13) Ebd., S. 527. Murray, Egypt., p. 538.
14) Champ., Not., p. 40—42; Mon. I, pl. 2, No. 1—3. L. D. III, 122a—f.
15) L. D. III, 112c—e.

Königs hält, aus schwarzem Granit, im Garten des Hotels zu Luqsor. Die Kolossalstatue Amenophis' IV. in Süden des Reichstempels zu Karnak usurpierte der Herrscher [1]. Eine grofse Gruppe des Königs und des Amon-Ra ist in Turin [2]; eine zweite Gruppe des Königs und des Gottes Horus, etwas unter Lebensgröfse, auf dem Schlosse Cattajo bei Battaglia [3]. Eine leider fragmentierte Gruppe in Florenz zeigt die Hathorkuh den König nährend [4]. Eine weibliche Sphinx stellt seine Gattin dar [5].

Ein Ostrakon in London berichtet die Übergabe eines Grabes an einen Mann, der als Erbe des Hai bezeichnet wird, und giebt dabei die Daten des 7. Jahres und des 1. Payni des 21. Jahres unseres Königs [6]. Ein sehr fragmentierter, sechs Zeilen langer Papyrus zu Bulaq erwähnt den Palast des Ḥoremḥeb.

Skarabäen finden sich mit dem Vor- [7] und Nachnamen [8] des Königs, ebenso wie mit dem Namen seiner Gattin Mut-Nefem [9]. Mehrere Ringe mit dem Vornamen [10] und Thonformen mit dem Nachnamen [11] sind vorhanden. Zwei ovale Amulette tragen den Vornamen [12]; ein Vasenfragment in Bulaq [13] und eine Blechplatte im Louvre [14] beide Namen. Ein sehr hübscher Frosch mit dem Namen der Gattin des Herrschers fand sich in Abydos [15]. Wahrscheinlich stammt ursprünglich aus dem Grabe des Königs eine im Handel be-

1) Murray, Egypt., p. 503.

2) Nr. 4; publ. Champ.-Fig., Egypte anc., pl. 85.

3) Nr. 633. — Porträts des Königs: L. D. III, 296, Nr. 50—51; Rosell., M. st., pl. 4, No. 14; Champ., Mon. IV, pl. 304, No. 2.

4) Nr. 1225 (5419); vgl. Schiaparelli, Catalog I, p. 152 sq.

5) Lepsius, Briefe, S. 43.

6) Nr. 5624; publ. Inscr. in the hier. and dem. charact., pl. 14; übers. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1876, S. 122 f. und Gesch. Ägypt., S. 447 f.

7) Zwei in Berlin (Nr. 1968); einer in London (Nr. 4096 a); drei im Louvre (S. h. 456. 605); einer im Cbt. des med. zu Paris; zwei in Turin; einer in Bologna; einer in Bulaq (S. du Centre); einer in der Sammlung Palin (Dubois, Choix de pierres gravées, pl. 5, No. 3); einer im Handel.

8) Einer im Louvre (S. h. 456).

9) Einer in Berlin (Nr. 1971).

10) Aus Gold: einer im Louvre (S. h. 481; publ. bei Wilkinson, Pop. acc., p. 476, Nr. 4—7). — Aus Thon: einer in London (Nr. 3033); in der Sammlung Loftie einer; Wiedemann einer; Chester einer.

11) Eine im Louvre (S. h. 554); eine in Bulaq (S. de l'Est).

12) Eines in Leyden (G. 503); eines in der Samml. Meyers.

13) S. du Centre.

14) S. h. 456.

15) Mariette, Cat. Abydos, Nr. 1412, p. 547; publ. Abydos II, pl. 40 m.

findliche Holzvase mit beiden Cartouchen des Herrschers, dieselbe ward im Königsschachte zu Dêr el baḥari gefunden.

Aus der Zeit des Ḥoremḥeb stammt der erste Sarg, der Deckel des zweiten Sarges und die Mumie des Priesters im Palaste des Königs Chunsu-ḥetep in Leyden [1]; die Stele des Pa-Set ebendort [2]; das Grab des königlichen Schreibers Roï in Theben [3]; und die bekannte eingeteilte Elle des Amen-em-åpt [4]. Weiter datiert aus dieser Zeit das interessante Grab des göttlichen Vaters Neferḥetep in Schech Abd el Qurnah [5]. Eine Inschrift in diesem, datiert vom dritten Jahre des Ḥoremḥeb erzählt, dafs der König damals dem Amon grofse Gaben gespendet habe; in der dazu gehörigen Darstellung wird Neferḥetep für seine Dienste in Gegenwart des Königs hoch gelobt und daneben der Gott „Åten, der da ewig ist", gepriesen [6]. In dem gleichen Grabe befindet sich der merkwürdige Gesang des Harfners, der Text eines Liedes, das am Tage des Begräbnisses vor den Hinterbliebenen gesungen ward, um sie zu trösten und zu neuem Lebensgenufs zu ermahnen.

Zum Schlusse der Regierung des Ḥoremḥeb müssen wir noch einer interessanten Persönlichkeit gedenken, deren Grab in Saqqarah aufgefunden worden ist und von der sich mehrfach Denkmäler in den Museen finden; es ist der Erbfürst, der einzige Freund, der Wedelträger zur linken des Pharao, der königliche Schreiber, der grofse Vorsteher der Soldaten Ḥor-em-ḥeb [7]. Dieser Mann erscheint regelmäfsig

1) M. 7—9.

2) V. 15.

3) Nr. 52 K". — Champ., Not., p. 544 sqq. 853; Mon. II, pl. 177—178; Rosell., M. civ., pl. 128—129. Wilkinson, M. e. C. III, pl. 68. Prisse, Hist. de l'art. égypt.

4) Publ. Jomard, Descr. d'un étalon métrique, Paris 1822; vgl. Champ.-Fig. im Bull. des sciences hist. I, p. 281 sqq.; II, p. 21 sqq.; Lepsius, Die altägypt. Elle, in Abh. der Berl. Akad. Philos.-Hist. Cl. 1865, S. 14. 19.

5) Reliefs aus dem Grabe: Champ., Mon. II, pl. 172 sq. Rosell., M. civ., pl. 79. 108—109. 130—131. 134. Wilkinson, M. e. C. III, pl. 67. Dümichen, Kal. Inschr., pl. 35—38; Flotte, pl. 30—31. 33; Hist. Inschr. II, pl. 40—40 e. Prisse, Hist. de l'art. ég. — Die Decke in Farben: Dümichen, Flotte, letzte Tafel. — Beschrieben: Champ., Not., p. 546—551. 853—854.

6) Brugsch, Rec., pl. 37. Dümichen, Hist. Inschr. II, pl. 40; übers. von Pierret, Mél. d'arch. ég. II, p. 196 und Rec. of the Past. II, p. 105 sq.; von Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 827; von Maspero, Annuaire des études grecques en France X, p. 187.

7) Grabinschriften bei Mariette, Mon. div., pl. 74—75; vier Säulentrommeln aus dem Grabe in Bulaq, S. hist. de l'Est, No. 82, publ. Etud. égypt. IX, 36; zwei Thürpfosten in London, Nr. 550 und 552; ebenda eine grofse Stele mit einem schönen Sonnenhymnus, Nr. 551; publ. und übers. von Ed. Meyer, Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 148 ff. Ein weiteres Fragment, vermutlich aus dem gleichen Grabe, in Wien datiert aus der Regierungszeit des Königs Ḥoremḥeb.

mit dem Uräus an der Stirn abgebildet, ohne dafs Cartouchen bei seinem Namen oder sonstige Zusätze ihn als König bezeichneten. Dem Stile nach gehören die auf ihn sich beziehenden Inschriften in die Zeit der 18.—19. Dynastie, und in dieselbe Zeit scheinen uns die in der Stele des Ḥoremḥeb zu London ausgesprochenen Gedanken, die in manchem an die Inschriften des Chu-en-âten erinnern, zu verweisen. Die Zeit seines Lebens wird dadurch noch genauer bestimmt, dafs wir den Mann auf Reliefs zu Leyden [1] ganz im Stile der Genossen des Sonnenanbeters dargestellt sehen. Aus ihnen, auf denen Leute Tribut und Gefangene herbeiführen, erkennen wir zugleich, dafs Ḥoremḥeb in seiner Zeit eine wichtige Rolle gespielt hat. Birch hat gelegentlich die Hypothese ausgesprochen, wir hätten in diesem Ḥoremḥeb den abgesetzten König gleichen Namens zu sehen, dem man, als man ihm den Thron nahm, gewisse Würden und Insignien liefs; Ed. Meyer hat sich dem angeschlossen. Gegen die Ansicht spricht jedoch zunächst, dafs von einer Absetzung des Ḥoremḥeb historisch gar nichts bekannt ist und das Ansehen, in dem er bei seinem Nachfolger steht, eine solche anzunehmen verbietet. Dann aber wird sie widerlegt durch ein aus demselben Grabe stammendes Relieffragment in der Sammlung des Grafen Zizinia zu Alexandria, das ihn uns mit dem Uräus an der Stirn wie gewöhnlich dargestellt zeigt, in der Inschrift aber neben ihm „seine Majestät" erwähnt, der er Abgaben überliefert habe. Er war eben nichts anderes als ein hoher Beamter aus königlichem Geblüt.

### Ramses I.

Über die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Ramses I. und seinem Vorgänger erfahren wir nichts durch die Monumente, während uns dieselben zeigen, dafs er der Vater seines Nachfolgers, des ersten Königs der 19. Dynastie war [2]. — Das einzige genau datierte Denkmal aus seiner Zeit ist ein bei Wadi Halfa gefundenes Stelenfragment vom 20. Mechir seines zweiten Jahres im Louvre [3], das eine Widmung von Opfergaben an Chem-Amon berichtet. Auf ihm erscheint auch Seti I. als König, so dafs dieser bereits damals Mitregent seines Vaters war. Von politischen Ereignissen aus dieser Zeit hören wir nur von Raubzügen gegen Nubien.

---

1) C. 1—3; Mon. I, pl. 31—34.

2) de Rougé, Rev. arch. N. S. IX will in den Gesichtern Seti I. und Ramses' II. semitischen Typus erkennen und hält dieselben vermutungsweise für Nachkommen der Hyksos. Die Ansicht ist jedoch höchst unwahrscheinlich.

3) C. 57; Champ., Not., p. 32 sqq.; Mon. I, pl. 1, No. 2; Rosell., M. st., pl. 45, No. 1.

Baulich war der König wenig thätig. Im hypostylen Saal zu Karnak erscheint er an der Westseite unmittelbar neben Seti I. verschiedene Götter anbetend [1], auch errichtete er den Eingangspylon zu diesem Saale [2]. Ein nach ihm genannter Ort erscheint auf der aus der Zeit Setis I. stammenden, in Abydos gefundenen Stele des Ḥorā [3]. — Skarabäen finden sich mit dem Vor- [4] und Nachnamen [5] des Herrschers. Letzteren tragen auch zwei Steinfragmente [6].

Das Grab des Königs liegt im Biban el Moluk, es ist gut gearbeitet, und auch der Sarkophag hat sich erhalten [7]. Von seinen beiden Holzsärgen fanden sich Bruchstücke in dem Königsschachte von Dêr el baḥari, die Mumie fehlte. Nach den Resten einer hieratischen Inschrift auf einem der Holzsärge ward die Mumie unter der Regierung des Königs Ḥerḥor aus dem Grabe Setis I. in das der Königin An-sara (?) zu der Mumie Amenophis' I. gebracht.

Nach seinem Tode ward der Herrscher göttlich verehrt, und Seti I. weihte seinem Totenkulte den Tempel von Qurnah [8], wo er in einem Reliefe auch von Ramses II. angebetet wird [9]. In der aus derselben Zeit stammenden Darstellung der Prozession der Statuen vergötterter Könige tritt auch Ramses I. auf [10]. Ein Brief des Tutmes, welcher Wächter am Rā-men-peḥ-ti, d. h. am Tempel Ramses' I. war, findet sich auf einem Papyrus zu Bulaq [11]. In dem Tempel Setis I. in Abydos erscheint er neben diesem Könige als Gott [12].

Eusebius identifiziert den König mit dem Agyptos der griechischen

1) L. D. III, 124a—c.

2) Champ., Not. II, p. 44sq.

3) In Bulaq. — Mariette, Abydos II, pl. 57.

4) Einer in London (Lieblein, Ägypt. Zeitschr. 1869, S. 28); einer im Cbt. des Med. zu Paris (No. 1025); einer in Turin; einer in Bulaq (S. du Centre); in der Samml. Posno einer (Nr. 41); Loftie einer.

5) Einer in Samml. Loftie.

6) In der Sammlung Grant.

7) Nr. 16 Leps. — Champ., Not., p. 424—426. — Darstellungen: Champ., Mon. III, pl. 236. 237, No. 1, L. D. III, 123a—d. — Porträt des Königs bei Rosell., M. st., pl. 5, No. 17 und 17, No. 7. — Die zahlreichen griechischen Grafiti, welche sich in den Königsgräbern zu Theben finden, stellte am vollständigsten zusammen Deville in Archives des miss. scient. II Ser. II, p. 460—484, 1865.

8) L. D. III, 131b—e. 132g—h.

9) L. D. III, 150b.

10) L. D. III, 163.

11) In Transcription publ. und übers. von Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 119.

12) Mariette, Abydos I, pl. 32.

Sage, der seinen Bruder Danaos [1], d. h. Armaïs-Ḥoremḥeb, aus Ägypten verjagt haben sollte, während Africanus dasselbe Ereignis erst unter dem folgenden Herrscher, unter Seti I., eintreten läſst [2].

---

1) Brugsch in Schliemann, Ilios, p. 820 hat versucht den Namen Danaos von dem ägyptischen Namen der libyschen Stämme Teḥennu abzuleiten. Die Existenz der angeblichen ägyptischen Könige, welche Lauth mehrfach, besonders Trojas Epoche in Abh. der Münchener Akad. XIV, 2, S. 36 ff. bei Homer hat finden wollen, vermögen wir in keinem Falle anzuerkennen.

2) Vgl. hierzu Unger, Manetho, S. 195 ff. — Zu Ägyptos und seinen Söhnen vgl. Schol. zu Homer, A. 42, Δ. 171; Servius ad Verg. Aen. IV, 377; VI, 608; X, 494: Plinius, Hist. nat. VII, 56. 57, § 195. 206; Äschylos, Schutzflehende u. a. m.

## Zwölftes Kapitel.

### Die Blüte Ägyptens unter Seti I. und Ramses II.

**XIX. Dynastie.**

**Diospoliten.**

| | Manetho | | Monumente | Jahre | | | Höchstes Datum d. Monumente |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Afrik. und Syncell. | Josephus | | Afric. | Sync. | Joseph. | |
| 1 | Sethos | Sethosis-Rhamesses | Seti I. | 51 | 55 | x + 59 | 27 |
| 2 | Rhapsakes (Rhampses) | Rhampses | Ramses II. | 61 | 66 | 66 | 67 |
| 3 | Amenephthes | Amenophis | Merenptah | 20 | 40 | 12 + x | 8 |
| 4 | Rhamesses | Sethos-Rhamesses | Seti II. | 60 | — | | 2 |
| 5 | Ammenemmes | | Amenmeses | 5 | 26 | | — |
| 6 | Thuoris-Polybos | | Sa-Ptah | 7 | — | | 3 |
| | | | Summe: | 209. | 194. | | |

### § 35.

### Seti I.

#### Geschichte des Königs.

Gleich nach Beginn des ersten Jahres seiner Regierung war der neue König gezwungen, gegen die Völker Vorderasiens zufelde zu ziehen. Die dortigen Völkerstämme hatten unter Amen-tut-ānch und Ḥoremḥeb ruhig ihren Tribut fortbezahlt, scheinen sich also während der kurzen Regierung Ramses' I. empört zu haben, ohne daſs es uns möglich wäre, einen Grund dafür zu ermitteln. Der Übergang der Herrschaft von einer Dynastie an die andere kann es nicht gewesen sein, denn dieser vollzog sich, da Seti I. bereits Mitregent seines Vaters gewesen war, zweifelsohne ganz friedlich, wie wir denn auch den Grund nicht ein-

zusehen vermögen, aus dem Manetho hier einen Dynastieabschnitt eintreten läfst. — Der Siegeszug Setis I. wird uns in grofsen, schön ausgeführten Reliefdarstellungen an der äufseren Nordwand des grofsen Säulensaales zu Karnak vorgeführt; leider sind die begleitenden Inschriften auch hier wieder stereotyp und nichtssagend und preisen fast nur in allgemeinen Ausdrücken den Mut und die Kraft des Königs, so dafs sich für die Geschichte aus ihnen fast nichts entnehmen läfst [1].

Zunächst wandte sich der König gegen die nomadisierenden Stämme des Schasu und besiegte deren einzelne Banden von der ägyptischen Grenzfeste Chetem an bis zu dem Bezirke Kanāna, dessen Hauptstadt er auch eroberte; man drang in alle die einzelnen Gebirgsthäler des Landes ein, machte die Einwohner nieder und legte Festungswerke zum Schutze des eroberten Gebietes an. Durch die Schnelligkeit, mit der dieser Erfolg errungen ward, erschreckt, unterwarfen sich die Fürsten von Chal (Syrien) freiwillig dem Könige. Trotzdem mufsten einige, besonders feste Orte einzeln erobert werden, so vor allem die Stadt Kadesch im Lande der Amoriter, welche nicht identisch sein kann mit dem von Tutmes III. eroberten Kadesch am Orontes. Die Retennu-Völker unterwarfen sich ohne weiteres. Gegen die Cheta dagegen mufste eine Schlacht geliefert werden, in welcher nach Angabe des Denkmals die Ägypter einen glänzenden Sieg davontrugen; doch zeigen die neu ausbrechenden Kriege gegen dieses Volk unter Ramses II., dafs seine Niederlage nur unbedeutend gewesen sein kann. Von hier aus zog man durch das, Land Limanen zurück. An der ägyptischen Grenze, bei Chetam, das an einem Süfswasserkanal gelegen, die Einmarschlinie in das Nilthal deckte, empfingen die ägyptischen Fürsten und Grofsen das siegreiche Heer, das in feier-

1) Beschreibung bei Champ., Not. II, p. 86 sqq., wo sich auch die Texte finden, und Brugsch, Reiseber., S. 149 ff. und Tafel A. — Die Inschriften bei Brugsch, Rec., pl. 45—50. — Die Bilder bei L. D. III, 126 a (Einnahme von Kanāna), 126 b—127 a (Sieg über die Schasu), 130 a (Sieg über die Cheta), 128 a—b; Burton, Exc. hier., pl. 36 und Brugsch, Geogr. Inschr. I, pl. 46, vgl. S. 261 f. (siegreiche Rückkehr nach Ägypten); 130 b (der König Gefangene bringend), 129; Brugsch, Geogr. Inschr. II, S. 7 f.; Champ., Not. II, p. 107 sq. (Liste der eroberten Landschaften); 127 b (die Gefangenen werden Amon, Mut und Chunsu gebracht). — Die ganze Bilderserie mit den Texten ungenau bei Rosell., M. st., pl. 46—61; besser in Champ., Mon. III, pl. 289—300; IV, pl. 301—302. — Der Zug beschrieben und die Inschriften zum Teil übersetzt Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 458 ff.; doch ist zu beachten, dafs die von diesem gegebene Einmarschroute nach Palästina auf dem Denkmale bei L. D. III, 128 die Rückmarschlinie ist. Die Texte übersetzt und besprochen von Lushington in Transact. of Soc. of Bibl. arch. VI, p. 509—534.

lichem Zuge den Nil herauf bis nach Theben zog. Hier ward das Siegesfest gefeiert, und der König schenkte dem Tempel des Amon-Ra die reiche Beute des Zuges und die Gefangenen aus allen unterworfenen Stämmen als Sklaven und Diener.

Als Ergänzung zu dieser Erzählung des Krieges dienen uns mehrfach erhaltene Listen der Länder und Städte, welche Seti I. unterworfen hatte. Die längste derselben findet sich in Karnak unter den eben besprochenen Darstellungen [1]; eine zweite von 43 Namen steht an der Basis einer Sphinx im Tempel Setis I. zu Qurnah [2]; andere Namen schmücken die Säulen des Tempels von Sesebi [3]; Reliefs in dem etwa im neunten Regierungsjahre des Königs errichteten Tempel von Redesieh zeigen ihn Süd- und Nordvölker niederschmetternd [4], und kürzere Listen finden sich im Tempel von Abydos. — Unter den hier aufgezählten Namen begegnen uns aufser denen der neun Fremdvölker sehr viele sonst ganz unbekannte, die wohl unbedeutenden Ortschaften und Gehöften in Palästina angehörten, da sie sonst in den wenigen Jahren bis zum Regierungsantritte Ramses' II. nicht gänzlich hätten verschwinden können. Von den anderen Namen sind besonders bemerkenswert: Cheta, Neharina, das obere und das untere Retennu, Aka, Ṫar (Tyrus?), Mennus, das man der Lage und des Zusammenhanges wegen nicht, wie geschehen ist [5], mit Mallus in Cilicien gleich setzen darf, Kadesch, Asebi, Schasu, Senkart (Senkereh); dann Kusch, Punt und mehrere andere äthiopische Landschaften.

Unter den Unterworfenen vom ersten Jahre des Königs erscheinen auch die Fürsten der Teḥennu, also der Libyer [6]; eine Schlacht gegen dieselben wird in Karnak mehrfach dargestellt [7], und wir sehen in derselben Seti I. persönlich begleitet von seinem Sohne Ramses kämpfen [8], doch ist es nicht ersichtlich, ob dieser Krieg vor den gegen Asien zu setzen ist oder ob er diesem erst folgte.

Von grofser Bedeutung ist die Frage, ob und warum Seti I. seinen Sohn Ramses II. zu Mitregenten angenommen habe. Man hat [9]

---

1) L. D. III, 129. Vgl. Conder, Palästina before Joshua, in der Survey of Western Palästina, p. 177—194.

2) L. D. III, 131 a.

3) L. D. III, 141 l—n.

4) L. D. III, 139 a. 140 a. Eine Liste aus Abydos bei Mariette, Abydos I, pl. 28 f.

5) Ebers, Ägypt. Zeitschr. 1868, S. 70, und Brugsch.

6) Brugsch, Rec. I, pl. 47 d.

7) Rosell., M. st., pl. 54.

8) Champ., Mon. III, pl. 297, No. 2.

9) Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 469 f.; ebenso Maspero, Gesch., S. 215. Die

vermutet, die Frau Setis I. Tuȧ sei ein Sprofs der Familie des Chu-en-ȧten gewesen und damit die Erbtochter des Thrones; Seti habe daher die Usurpation Ramses' I. legitimieren wollen, indem er das Erbkind der Thronansprüche der Tuȧ schon früh zum Mitregenten ernannte. Hiergegen ist einzuwenden, dafs von einer Usurpation des Thrones durch Ramses I. nie die Rede ist und dafs man, wenn die Begründer manethonischer Dynastieen als Usurpatoren angesehen werden sollen, nur Seti I., nicht seinen Vater als solchen betrachten könnte; dann, dass eine verwandtschaftliche Beziehung der Tuȧ zu Chu-en-ȧten zwar möglich, aber durchaus nicht wahrscheinlich ist. Als Beweis für die Ernennung Ramses' II. zum Mitregenten hat man zwei Inschriften angeführt, von denen die eine den Bericht Ramses' II. selbst über seine Jugend enthält. Hier erzählt derselbe, er sei gleich bei seiner Geburt zum Kronprinzen und Obersten der Truppen ernannt worden; als er noch ein Knabe gewesen sei, habe ihn sein Vater, noch bei Lebzeiten, feierlich krönen lassen, doch habe er ruhig weiter im Harem wohnen müssen und der König habe ihm daselbst aus der Schar der Frauen Weiber ausgesucht. Sehr gut stimmt mit dieser Angabe die Behauptung der Stele von Kuban [1], dafs Ramses mit zehn Jahren zu einer Art Landesverweser ernannt worden sei, d. h. dasselbe Amt erhalten habe, das auch Ḥoremḥeb vor seinem Regierungsantritt bekleidete. Die ganz unbedeutende Zahl von Monumenten, welche auf eine Doppelherrschaft Setis I. und Ramses' II. hindeuten, wie die Inschrift einer Thür im Tempel Setis I. zu Qurnah, in welcher beide ganz gleichgeordnet erscheinen [2], und der Umstand, dafs kein einziges, aus der Zeit der Mitregierung datiertes Denkmal bisher gefunden worden ist, zeigen, dafs die Königswürde Ramses' II. eine rein scheinbare war, er dieselbe aber faktisch nicht ausgeübt haben kann. Diese Thatsache wird auch durch einen anderen Umstand belegt. Die ägyptischen Herrscher zählen ihre Regierungsjahre stets vom Beginne ihrer faktischen Herrschaft; waren sie anfangs auch nur Mitregenten, so zählen sie diese Jahre mit. Nun besitzen wir eine Darstellung des Chetakrieges aus dem fünften Jahre Ramses' II., in welcher dieser von erwachsenen Söhnen begleitet wird; dies wäre unmöglich, wenn er schon mit zehn Jahren den Thron bestiegen hätte, mit funfzehn Jahren

---

Ausführungen des letzteren über Ramses II. l. l., Essai sur l'inscr. d'Abydos und Rev. crit. 1870, II. p. 35 sqq., die im Resultate mit uns übereinstimmen, sind im Detail hypothetisch.

1) l. 17.

2) L. D. III, 132 f.

erwachsene Söhne zu haben, ist ausgeschlossen. So kann Ramses II. denn seine Regierungsjahre erst von seiner faktischen Thronbesteigung nach dem Tode seines Vaters datiert haben, d. h. er hat selbst seine Königswürde vor diesem Termin als eine rein nominelle betrachtet. Aus der besprochenen Inschrift erfahren wir weiter, dafs ihm sein Vater, als er etwa zehn Jahre alt war, Frauen gab; günstigstenfalls kann ihm demnach im Alter von etwa elf Jahren ein Sohn geboren worden sein, der wiederum im Chetakrieg mindestens 14 Jahre gezählt haben mufs; so mufs denn Ramses II. damals jedenfalls 25 Jahre alt gewesen sein, er bestieg somit im Alter von mindestens 20 Jahren den Thron. Bedeutend höher wird sein Alter noch dadurch, dafs er bereits im ersten Jahre Setis I. neben diesem auftritt, also bei dessen Tode nach 27jähriger Regierung, über 27 Jahre alt gewesen sein mufs. Die Darstellung auf einem Relieffragment im Louvre, die Ramses II. als Kind mit der Jugendlocke auf dem Sonnenberge sitzend darstellt und als König von Ober- und Unterägypten bezeichnet, besagt nichts, da aus der Darstellung sich nicht ersehen läfst, ob sie nicht eine rein mythologische Bedeutung hat, und wir aufserdem nicht wissen, bis zu welchem Alter man in Ägypten die Prinzen mit der Jugendlocke darstellte [1]. Da Ramses II. 67 Jahre regierte, so mufs er demnach ein Alter von fast 100 Jahren erreicht haben.

Von genau datierten Monumenten aus der Zeit der Regierung Setis I. besitzen wir mehrere Papyri. So erfahren wir, dafs er am 7. Thoth seines zweiten Jahres, wohl um Steuern einzutreiben, nach Memphis reiste [2]; dasselbe that er am 7. Choiak des gleichen Jahres [3]. Vom 15. Choiak des zweiten Jahres datiert ein Papyrusfragment zu Turin [4] und ein Einkommensregister in Paris, welches Daten vom 8. Athyr bis 30. Mesori giebt [5]. Etwa in die gleiche Zeit haben wir wohl einen weiteren Papyrus in Paris zu setzen, der Datierungen vom 5.—24. Thoth aufführt [6]. — Vom 1. Choiak des sechsten Jahres besitzen wir eine Felsenstele zu Ost-Silsilis [7]. Das Datum des 20. Epiphi des neunten Jahres findet sich zu Redesieh und des neunten Jahres

---

1) Gewifs nicht nur, so lange sie Kinder waren, denn Horus „der Rächer seines Vaters" trägt die Jugendlocke.

2) Pap. Rollin 1885 in Paris, ed. Pleyte, pl. 13, l. 1.

3) l. l., pl. 17, l. 1—3.

4) Champ., Lettre au duc de Blacas II, p. 60, Taf. X, 10. Pleyte und Rossi, Pap. de Turin, pl. II B, p. 8.

5) Pap. Rollin 1885, ed. Pleyte, les Pap. Rollin, pl. 10—14, p. 15—21.

6) Pap. Rollin 1884, ed. Pleyte, l. l., pl. 5—9, p. 8 sqq.

7) L. D. III, 141 e—g.

überhaupt zu Assuan. Vom 8. Mesori des 27. Jahres des Königs datiert die Stele des Ḥorà aus Abydos in Bulaq [1].

### Bauten und kleinere Denkmäler.

Von Bauten des Herrschers im Delta zeugt ein Block mit seinem Bild und Namen, der in den Fundamenten der Pompejussäule vermauert ist [2]. Bei Kantara am Suezkanal weihte er einen, später von Ramses II. usurpierten Obelisken [3]. In Tel el Yehudah fanden sich Fragmente mit seinem Namen [4]. Sein Palast in Heliopolis wird in dem aus seinem (?) dritten Jahre datierten Einkommensregister eines Pariser Papyrus erwähnt [5]. In Memphis erscheint sein Name mehrfach auf Steinblöcken [6], auch liefs er hier im Serapeum einen unter ihm gestorbenen Apis beisetzen [7]; ausdrücklich wird ein Sanktuariumsbau des Königs in Memphis auf einer Platte der Sammlung Posno [8] erwähnt. Bei Speos Artemidos weihte er der Pacht eine Höhle [9]. In Abydos errichtete er einen grofsen Tempel, dessen Reliefs in Zeichnung, Ausführung und Bemalung den Höhepunkt der gesamten ägyptischen Kunstentwickelung auf diesem Gebiete bezeichnen [10]. Als Schwalbenschwänze, um die Steinblöcke zu verbinden, verwendete man hier Holzstücke, von denen sich mehrere vollständig erhalten haben [11].

In Medamôt findet sich der Name des Königs auf verbauten Blöcken [12]. In Karnak erscheint er mehrfach an der Westseite des

---

1) S. hist. de l'Est. Mariette, Abydos II, pl. 62.

2) Schlecht publ. Descr. d'Eg. Ant. V, pl. 34, Nr. 8—9; vgl. Brugsch, Reiseber., S. 10.

3) Prisse, Mon., pl. 19.

4) Lewis, Transact. of Soc. of Bibl. arch. VII, p. 185.

5) Pap. Rollin 1882; ed. Pleyte, Les pap. Rollin, pl. 1, l. 1. 20; p. 3 sqq.

6) Prokesch, Nilfahrt, S. 272.

7) Mariette, Serapeum, p 12; Bull. arch. de l'Athen. franç. 1855, p. 66.

8) Nr. 8.

9) L. D. III, 138 h—m.

10) Mariette, Abydos I und II; die Bauinschrift bei Mariette, Fouilles, pl. 51; vgl. Dümichen, Ägypt. Zeitschr. 1872, S. 37. — Darstellungen und Dedikationstexte: L. D. III, 138 a—f.

11) Vier derselben in Bulaq (S. hist. de l'Est, No. 87 (105); Cat., No. 1004; Mariette, Cat. Abydos, No. 1488, p. 585); eines in Leyden (I, 149). — Zu der Verwendung des Holzes zu diesem Zweck vgl. Lancret, Descr. de l'ile de Philae in der Descr. d'Eg. I. — Nach Abd-allatif, Rel. d'Eg., übers. von de Sacy, p. 187 bemerkte man in den Ruinen von Memphis noch Spuren der Kupferklammern, die einst die Steine zusammenhielten.

12) Champ., Not. II, p. 291. Brugsch, Reiseber., S. 198.

von Ramses II. vollendeten grofsen hypostylen Saales [1], an den Säulen desselben [2] und an den Fensterpfeilern [3]. Den umgestürzten Obelisken der Ramaka usurpierte er [4] und restaurierte die dritte Wand hinter demselben. In dem kleinen Tempel Ramses' III. unmittelbar im Norden des Reichstempels finden sich Blöcke mit seinem Namen verbaut. Den ersten Pylon von Karnak nach Luqsor restaurierte und vollendete er [5] und restaurierte ebenso den folgenden, von Tutmes II. errichteten und Amenophis II. ausgeschmückten Pylon [6], indem er eine Reihe von Legenden der ersteren usurpierte, auch erscheint er hier, Amon-Ra und einer langen Reihe von 30 in 6 Reihen über einander sitzender Götter opfernd [7]. Auf dem Dache des Tempels Amenophis' II. bei dem Südthor von Karnak erscheint sein Name zweimal als Grafito. Im Osten des grofsen Reichstempels baute er an einem kleinen Heiligtume [8]. In Luqsor liefs er auf vier der Säulen der grofsen Kolonnade Darstellungen eingraben. — Auf dem Westufer, in Qurnah weihte er den später von Ramses II. vollendeten Tempel dem Kulte seines Vaters Ramses I. [9] Den Tempel Tutmes' III. zu Medinet-Habu restaurierte er [10], ebenso wie den von Dêr el baḥari [11].

In El Kab restaurierte er an dem Tempel Amenophis' III. [12] In der Wüste bei Redesiêh erbaute er einen kleinen, aber schönen Tempel. Drei lange Inschriften in demselben [13], deren eine vom 20. Epiphi des neunten Jahres des Königs datiert [14], berichten von der Anlage des Tempels und der Grabung eines Brunnens an dieser Stelle, eine That,

---

1) L. D. III, 124b—d. Champ., Mon. III, pl. 288, No. 2—3; IV, pl. 310, No. 1.

2) L. D. III, 125b—d.

3) Champ., Not. II, p. 32 sqq.

4) Brugsch, Reiseber., S. 163. Champ., Not. II, p. 136.

5) Champ., Not. II, p. 191 sq.

6) L. D. III, 15. 61. Champ., Not. II, p. 183 sq. 189 sq.

7) L. D. III, 125a.

8) Champ., Not. II, p. 256. Murray, Egypt., p. 503.

9) Beschrieben: Champ., Not., p. 296—313. 692—708; Dedikationstexte bei L. D. III, 129a—d. — Darstellungen und Texte: L. D. III, 131b—f. 132e—h. k—m; Champ., Mon. II, pl. 149. 151; Rosell., M. del C., pl. 54, No. 1 und pl. 57; Brugsch, Rec. I, pl. 51, No. 3—4; pl. 52, No. 2—4. — Die Darstellung der Nilarme am Eingang besprochen von Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 84 ff.

10) L. D. III, 202d. Brugsch, Reiseber., S. 299.

11) Ebers, Oberägypten, S. 237.

12) L. D. III, 138g.

13) L. D. III, 140b—d.

14) L. D. III, 140b; vgl. Birch, Rec. of the Past. VIII, p. 75 sqq.

durch die sich der König ein besonders grofses Verdienst erworben haben will. Auf einer Felsenstele neben dem Tempel [1] sehen wir Seti verschiedene Götter anbeten; darunter erscheint der Anführer der fremden Soldtruppen Pa-nub adorierend. In Gebel Silsilis liefs er eine Kapelle in den Fels graben [2]. — Auf Elephantine berichtete eine zwanzig Zeilen lange Wandstele von den Schenkungen des Königs an den Tempel des Chnum [3]. Eine Felsenstele bei Assuan, datiert von dem neunten Jahre des Herrschers zeigt ihn vor Amon-Ra opfernd [4]. Auf einer zweiten Stele ebendort hält der König einen Feind nieder, daneben kniet der Landesvorsteher des Südens, der Prinz Amen-em-àpt [5]. Eine dritte Stele nennt nur die königlichen Namen [6]. In Kalabscheh reinigen ihn in einem Basrelief Horus und Set mit dem heiligen Wasser [7]. Am Tempel von Dakkeh (Pselchis) finden sich Steine mit seinem Namen verbaut [8]. Bei Kuban liefs er, freilich vergeblich, nach Wasser graben [9]. Auf einer Felsenstele zu Dôsche räuchert Seti den Kataraktengöttern, darunter adoriert der Prinz von Kusch Amen-em-àpt [10]. In Sesebi errichtete er einen Tempel, von dem noch jetzt vier Säulen stehen [11]. In Amada restaurierte er den Tempel Tutmes' III. [12] Endlich liefs er in Sarbut el Châdem in den Minen arbeiten [13], und finden wir seinen Namen im Hammamât [14]. Ein Plan der in seiner Zeit ausgebeuteten Goldminen in Äthiopien ist uns auf einem Turiner Papyrus erhalten geblieben [15]; es ist die älteste uns bekannte Landkarte und, wenn auch sehr unkünstlerisch gezeichnet, doch merkwürdig klar und leicht verständlich.

---

1) L. D. III, 138 o.
2) Champ., Not., p. 248.
3) Champ., Not., p. 223—225.
4) L. D. III, 141 i; die Cartouche auch Champ., Not., p. 632.
5) Champ., Not., p. 633. Mon. I, pl. 93, No. 3. L. D. III, 141 h.
6) Champ., Not., p. 214.
7) Gau, Denkm. aus Nubien, pl. 13.
8) Lepsius, Briefe, S. 113; Prokesch, Nilfahrt, S. 525.
9) Stele von Kuban, l. 21.
10) L. D. III, 141 k.
11) Lepsius, Briefe, S. 256.
12) Champ., Mon. I, pl. 45, No. 5.
13) Murray, Egypt., p. 351.
14) l. l., p. 326.
15) Publ. Lepsius, Auswahl, pl. 22; vgl. Birch, Upon a historical tablet of Ramses II, p. 26; Chabas, Les inscr. des mines d'or 1862; Lauth, Sitzungsber. der Münchener Akad. 1870 II, S. 337—372.

Die Skarabäen des Königs tragen meist den Vor-[1], selten den Nachnamen[2]; besonders hervorzuheben ist unter ihnen einer, den das Museum zu Bulaq als ein Geschenk des Herrn Pereire besitzt[3]. Derselbe hat die Form einer Herzensvase und trägt als Inschrift eine fein eingekratzte Variante des 28. Totenbuchkapitels. Da in dem Nachnamen das Seti durch Ḥes-iri ersetzt worden ist, so hat derselbe vermutlich ursprünglich in dem Grabe des Königs gelegen und stammt vielleicht aus dem Königsschacht von Dêr el baḥari.

Von kleineren Gegenständen besitzt man Thonringe[4], Thonsiegel[5], einen Siegelabdruck in Thon[6], Formen für den Vor-[7] und Nachnamen[8] des Königs, Doppel-[9] und einfache Kartouchen[10]; ein Saḥ-Amulett aus Holz[11], einen Stockgriff[12], eine viereckige Thonplatte[13], zwei farbig gebrannte Thonplatten[14], zwei Vasen, von denen die eine, mit einer hieratischen Inschrift versehene, dieselbe Form hat, wie die Vasen, welche man so häufig von den Retennu als Tribut bringen sieht[15]. Bemerkenswert ist ein bei Saqqarah gefundenes Gewicht aus Granit in Form eines Kalbskopfes mit dem Namen Seti I. und der Bezeichnung 300 Uten in Bulaq.

Ein wohl aus Heliopolis stammender achtseitiger Pfeiler mit seinen Cartouchen ist in Berlin[16]; der Fufs eines Opfertisches aus Abydos ist in Bulaq[17], ein grofser Altar in Miramar. Eine von dem

1) Sieben im Louvre (S. h. 456. 605); zwei in Turin; einer in Florenz (Nr. 841); drei in Berlin (Nr. 1980—1981. 1983); zwei in Leyden (B. 1337—1338; Mon. I, pl. 28); fünf in Bulaq (S. du Centre); sieben in London (Nr. 4098); in der Sammlung Loftie einer; Wilbour einer; Wiedemann einer; Farman einer; Jovanovitsch einer; Hertz einer (Nr. 661; Cat., p. 112).

2) Einer in Turin; einer in der Sammlung Loftie.

3) S. du Centre; Cat., Nr. 543; Mariette, Mon. div., pl. 48a.

4) In der Sammlung Chester; Loftie und in London (Nr. 3036).

5) Im Louvre S. h. 555.

6) Im Louvre S. h. 556.

7) In Bulaq S. de l'Est.

8) In Bulaq S. de l'Est.

9) Samml. Posno, No. 42.

10) Leyden, G. 662.

11) Bulaq, S. du Centre.

12) Louvre, S. h. 631.

13) Samml. Wilbour.

14) Samml. Posno, Nr. 88 und Samml. Wiedemann.

15) Louvre, S. h. 456 und das besprochene Exemplar in London, Nr. 4946.

16) Nr. 2288 (284).

17) Im Garten; Mariette, Cat. Abydos, No. 1365, p. 524.

Könige dem Nil geweihte Stele ist in Leyden [1]; das Fragment einer zweiten, auf welcher er Osiris adoriert, in Bulaq; eine dritte, welche ihn dem Könige Amenophis I. und dessen Mutter Åḥmes-nefer-âteri räuchernd zeigt, in Turin [2]. Endlich tragen mehrfach Steinfragmente seinen Namen [3].

Schon aus dem Altertume wird uns berichtet, dafs dem Könige mehrfach Statuen gesetzt wurden, so liefs ihm Ramses II. zwei, die eine zu Theben, die andere zu Memphis errichten [4] Uns sind mehrere Exemplare solcher Statuen erhalten. Ein prachtvolles Exemplar ist im Vatikan, ein zweites, leider in den oberen Teilen zerstörtes kniet in der Loggia des Sedile zu Sorent; Bruchstücke von zwei Statuen aus Abydos sind in Bulaq [5]. Eine Gruppe desselben Museums zeigt den König zwischen Amon und Mut [6] und eine schlecht erhaltene Gruppe in Luqsor, im fränkischen Hause, zeigt den Gott Amon-Ra, den König vor sich zwischen den Armen haltend [7].

In ungemein grofser Zahl finden sich in den Museen meist schlecht aus Holz geschnitzte und dick mit Asphalt überzogene Uschebtis des Königs, deren Inschriften einen kurzen Auszug aus dem 6. Kapitel des Totenbuches enthalten. Über 100 Exemplare sind von denselben bekannt geworden [8]. Nach Sharpes Beschreibung des Grabes Setis I. [9] wurden sie alle zusammen in einer kleinen Kammer desselben gefunden.

Das Grab des Königs ward von Belzoni am Anfange dieses Jahr-

1) V. 16.

2) Nr. 38; publ. Quintino, Mem. dell' Acad. di Torino XXIX, pl. 22, p. 239.

3) Im Louvre (S. h. 630); Marseille (Nr. 25) und Neapel (Museo nazionale).

4) Weihinschrift von Abydos.

5) Mariette, Cat. Abydos, No. 351—352, p. 31—32.

6) S. hist. de l'Est, No. 86; Cat., No. 868.

7) Porträte des Königs: L. D. III, 296, Nr. 53—54; Rosell., M. st., pl. 5, No. 18 und 20.

8) Zwei in Berlin (Nr. 4640—4641; Cat. 347—348); mehrere in München (Antiquarium; einer trägt Nr. 180); einer in Karlsruhe (H. 204); einer in Wien; einer in Miramar (Nr. 203; Reinisch, Die ägyptischen Denkmäler von Miramar, Taf. 25, S. 158); zwei in Triest; einer in Agram; siebzehn in Leyden (P. 1—4; dreizehn ohne Nummer); einer im Haag (Museum Westren); einer in Brüssel (Port de Hal, Nr. 77); zwei in Genf (Bibliothek); zwei in Turin; einer in Bologna; einer in Ravenna (Bibliothek); zwei in Parma; drei in Florenz; zwanzig im Vatikan; vierzig im Louvre (S. h. 53—69 und neun Exemplare ohne Nummer); zwei in der Sammlung Posno (Nr. 6—7); viele im British Museum (z. B. Nr. 8573—8580. 8898a; einer publ. Sharpe, Eg. Inscr., pl. 71); zwei und zwei Fragmente in Oxford (Nr. 932. 995 und H. 6).

9) p. 2.

hunderts wohl erhalten im Biban el Moluk entdeckt und trägt jetzt dessen Namen [1]. Die zahllosen prächtig ausgeführten Darstellungen, die seine Wände bedecken, waren damals vortrefflich erhalten, haben aber seither sehr gelitten. Ihr Inhalt ist rein religiös, giebt aber nach dieser Richtung hin die allerwertvollsten Angaben. Bemerkenswert ist vor allem, dafs in dem Grabe, ebenso wie in dem Totentempel von Qurnah der König sich regelmäfsig Ḥesiri-I statt Set-I nennt, indem er den Namen des Gottes Set, des Feindes des Osiris, durch den Namen eben dieses Osiris, der in der Zeit des neuen Reiches als der Alleinherrscher der Unterwelt angesehen wurde, ersetzte. Von den einst mit der Königsmumie beigesetzten Gegenständen fand sich aufser den oben besprochenen Uschebtis nur das Fragment einer Leiter aus dem Holze der Sont-Akazie [2], was sich daraus erklärt, dafs das Grab, wie uns Prozefsakten aus der Zeit Ramses' IX. zeigen, bereits damals von einer

---

1) Nr. 17 Leps. — Beschrieben: Champ., Not., p. 426—440. 752—802; Belzoni, Operations and discoveries within the Pyramids. — Inschriften und Darstellungen bei L. D. III, 133 (Kopf des Königs aus Raum E.); 134 a—b (Texte vom Eingang), c—f (aus Raum M die neun Anbeter, die zwölf Åm-ṭuat Göttinnen, die neun Affen, die zwölf feuerspeienden Schlangen); 135—136 b (aus Raum D die Träger der Āpep-Schlange und die vier Menschenrassen; letztere auch bei Brugsch, Geogr. Inschr. II, pl. 1; Rosell., M. st., pl. 155—156; Champ., Mon. III, pl. 238—241, No. 2; vgl. Lauth im Korrespondenzbl. der anthrop. Gesellsch. 1870, S. 31 f.); 136 c—d (Seti vor Osiris; ein Asiat und ein Ägypter, beides jetzt in Berlin); 137 (astronomische Deckenbilder aus dem Sarkophagsaal M; diese auch bei Rosell., M. del C., pl. 69; Lepsius, Wandgemälde, pl. 33); Champ., Mon. III, pl. 242 (mehrere Götter, so Horus, Neit, Isis, Anubis); pl. 249 (Åm-ṭuat); 250—251 und Rosell., M. del C., pl. 58—59 (kleinere Adorationsscenen). — Ferner: Naville, Litanie du soleil, pl. 2—17 (Sonnenlitanei aus dem ersten Korridor; vgl. Naville, Rec. of the Past. VIII, p. 107 sqq.); Schiaparelli, Il libro dei funerali, pl. 50—70 (Totenopfer vom ersten Korridor; die Bilder hierzu auch bei Rosell., M. del C., pl. 60—64 und Champ., Mon. III, pl. 243—248; der Anfang: Champ., Mon. III, pl. 237, No. 2); Naville in Transact. of Soc. of Bibl. arch. vol. IV, p. 1 sqq. (Kleines Kuhzimmer mit einer die Vernichtung des Menschengeschlechts durch Ra erzählenden Inschrift; der Text nach eigener Kopie auch bei v. Bergmann, Hierogl. Inschr., pl. 75—82; die Kuh allein bei Champ., Mon. III, pl. 241, No. 3; die Übersetzung auch Naville, Rec. of the Past. VI, p. 103 sqq.) — Aus dem Grabe ausgebrochene Fragmente sind in Bologna (Nr. 1046); Florenz (Nr. 2468, Cat., p. 8; Nr. 2469, Cat., p. 26; Rosell., Oggetti, Nr. 50 und Nr. 2604, Cat., p. 29, Berend, Mon. de Florence, p. 1—3); Louvre (B. 7, Pendant zu Florenz, Nr. 2468 und ein kleineres Fragment); Miramar (zwei Fragmente) und Berlin (s. o.). — Belzoni soll mit Ricci das Grab vollständig kopiert haben (Letronne, Oeuvres choisies I, 2. p. 520); bei der Zerstörung, der das Grab entgegengeht, wäre eine Publikation dieser Kopieen im höchsten Grade wünschenswert.

2) In London, Nr. 5402.

Diebsbande ausgeraubt worden war [1]. Dagegen fand sich der prachtvolle Sarkophag des Königs aus durchscheinendem Alabaster bedeckt mit Inschriften, welche die Lehre von Åm-ṭuat enthalten; derselbe ist jetzt in dem Soane-Museum in London [2]. Bei der Entdeckung fand man den Sarkophag leer und den Deckel zerbrochen. Dieser Umstand hat seine Erklärung dadurch gefunden, daſs man in dem Königsschachte von Dêr el baḥari die etwa 1,75 Meter lange Mumie des Königs, umwickelt mit Blumenkränzen und von Lotusblumen bedeckt, wohl erhalten in ihrem weiſsen Holzsarge aufgefunden hat. Nach den hieratischen Aufschriften auf dem Sarge ward die Mumienbekleidung am 7. Paophi des Jahres 6 eines ungenannten Königs durch den Oberpriester des Amon Ḥer-ḥor restauriert, am 7. Pharmuthi des 16. Jahres des Sa-Amen-Ḥerḥor ward die Mumie in das Grab der Königin Ån-sa-ra (?) zu der Mumie Amenophis' I. gebracht. Nach dem dritten hieratischen Texte geschah dies bereits am 2. Pharmuthi des 16. Jahres; eine Differenz der Daten, welche sich einfach durch die längere Dauer der Operation erklären läſst. — Ehe wir das Grab des Königs verlassen, ist noch zu erwähnen, daſs uns eine Kalksteinplatte mit den Titeln des Königs erhalten geblieben ist [3], welche den Arbeitern bei der Ausführung der Wandskulpturen als Vorlage gedient hat.

Nach seinem Tode ward Seti I. göttlich verehrt. So ward der ursprünglich von ihm selbst Ramses I. geweihte Tempel von Qurnah durch Ramses II. auch für seinen Totenkult bestimmt, und er tritt hier mehrfach in den Reliefs als Gott auf [4]. Ebenso betet ihn Ramses II. im Hypostyl zu Karnak an [5] und läſst seine Statue in der Prozession der Statuen vergötterter Könige im Ramesseum einhertragen [6]. In Abydos adoriert ihn Ramses II. neben anderen Göttern. Maspero [7] hat aus dieser oft wiederkehrenden Adoration des Königs schlieſsen wollen, derselbe sei altersschwach gewesen, habe nicht mehr regieren können, und da habe man ihn denn als Gott verehrt. Diese Ansicht scheint

---

1) Goodwin, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 62.

2) Publ. von Sharpe und Bonomi, The sarcophagus of Oimenepthah I, London 1864; übers. Rec. of the Past. X, p. 79 sqq., pl. 7, 6 und 5 von Lefébure, Transact. of Soc. of Bibl. arch. IV, p. 44 sqq.; behandelt von Pierret, Rev. arch. XXI, p. 284 sqq. — Vgl. Goodwin, Ägypt. Zeitschr. 1873, S. 138—144, über die Texte in änigmatischer Schrift auf dem Sarge.

3) In London, Nr. 5603.

4) Z. B. L. D. III, 150 c und 151 a.

5) L. D. III, 143 c. Champ., Mon. III, pl. 288, Nr. 4.

6) L. D. III, 163.

7) Gesch., S. 216.

unannehmbar, da man mit gleichem Rechte auch aus der Adoration der anderen Könige auf deren Nichtregieren am Ende ihres Lebens schliefsen müfste, was nicht angeht. — Weiter spricht Ramses II. in seiner Dedikationsinschrift des Tempels von Abydos viel von dem Kulte, den er seinem Vater hier, in Theben, Heliopolis und Memphis eingerichtet habe. In dem aus der gleichen Zeit stammenden Grabe des Chā-ui zu Dêr el Medinêt wird Seti I. geräuchert [1]. Auf einer Felsenstele bei dem Wüstentempel von Redesiêh betet ihn der Prinz von Kusch und Anführer des Corps der Maṭai-u Ȧni an [2]. Am Tempel von Qurnah adoriert ihn der König Sa-Ptah der 19. Dynastie. Endlich erscheint er in einem aus später Zeit stammenden Reliefe im Tempel Tutmes' III. zu Medinet-Habu als Gott, und gedenkt eine Serapeumsstele im Louvre [3] eines seiner Priester.

Die Gattin des Königs und Mutter seines Nachfolgers hiefs Tuȧa. Ihre grofse, stehende Statue ist bei Rom in der Villa Verospi, an der Stelle der ehemaligen Gärten des Salust gefunden worden; neben ihr steht hier ihre königliche Tochter, die königliche Gemahlin Ḥent-mȧ-Ra [4].

Bemerkenswert selten sind Monumente, welche Zeitgenossen des Königs angehören; die vorhandenen sind fast ausschliefslich Grabstelen. So ist die seines Tempelvorstehers in Abydos Ḥorȧ in Bulaq [5]; eine Stele, auf welcher der Widder als Gott verehrt wird, ist in Turin [6]; eine im Louvre [7] gehört seinem Gestütsvorsteher Lele in Abydos an; eine zweite ebenda [8] seinem Tempelbeamten Niȧa-nui; auf einer dritten wird ein Palastbeamter, Namens Ḥor-chem, in Beisein des Königs mit Halsbändern geschmückt [9]. Endlich erwähnt eine Stele zu Bulaq [10] einen User-ḥā-t, der an einem von Seti errichteten Fort Schreiber war. — Sonst ist aus seiner Zeit erhalten: das Schreibzeug des thebanischen Tempelschreibers Ṭuṭu-ȧ, jetzt im Louvre [11] und das Oberteil

1) Grab Nr. 10. — L. D. III, 2d.

2) L. D. III, 138n.

3) Nr. 389.

4) Jetzt im Vatikan; publ. Lepsius, Mon. de l'Inst. II, pl. 40A; Annali dell' Inst. IX, p. 167sqq. — Ihre Porträtmaske bei L. D. III, 297, Nr. 55.

5) S. hist. de l'Ouest, No. 113. Mariette, Cat. Abydos, No. 1124, p. 415sq.; Abydos II, pl. 57.

6) Nr. 181; vgl. Maspero, Rec. de trav. rel. e. c. II, p. 114sq.

7) C. 92.

8) C. 93.

9) C. 213; Ledrain, La stèle du collier d'or im Contemporain, 1. Okt. 1876.

10) Mariette, Cat. Abydos, No. 1137, p. 423sq.

11) S. h. 641; Champ., Mon. II, pl. 191, Nr. 1; Pierret, Rec. II, p. 95.

einer kleinen Kalkstatue eines Priesters, der sich an einen Pfeiler mit den Namen des Königs lehnt, in Florenz [1]. Des Prinzen von Kusch Amen-em-àpt haben wir bereits mehrfach gedacht.

Aus der Zeit der Doppelregierung Setis I. und Ramses' II. oder besser aus der Übergangszeit kurz vor dem Tode Setis und der Thronbesteigung des Ramses stammt das schöne Grab des Stadtgouverneurs von Theben Pa-ur [2].

## § 36.

## Ramses II.

### Geschichte des Königs.

An die Persönlichkeit und die Thaten des Sohnes Setis I., an Ramses II., knüpft sich die griechische Sage von Sesostris [3]; doch hat sich dieselbe nicht darauf beschränkt, nur seine Geschichte zu erzählen, sondern sie hat derselben alle kriegerischen Thaten und Erfolge hinzugefügt, welche die ägyptischen Herrscher insgesamt errungen hatten und diese noch ungemein vergröfsert. So ist Sesostris für die Griechen eine ähnliche Persönlichkeit geworden, wie es später Alexander d. Gr. für die spätgriechische und talmudische Sage war, eine Gestalt, an deren historischen Kern man zahllose Mythen und anderweitige Notizen anfügte. Ebenso wie bei Alexander legte man sich seinen ganzen Lebenslauf zurecht, füllte alle Lücken aus und gab ihm eine vollständige Biographie [4]. Dabei entwickelte sich die Sesostrissage in be-

1) Nr. 1794; Cat., p. 86.

2) Beschrieben: Champ., Not., p. 520—525. 846—848; Darstellungen bei Champ., Mon. II, pl. 170, No. 1; L. D. III, 132n—r.

3) So bei Her. II, 110; Arist. Meteor. I, 14 und Polit. VII, 18; Theopomp bei Schol. zu Apoll. Rhod. IV, 272; Megasthenes bei Strabo XVII, § 686 und Arrian, Ind. 5; Eratosth. bei Strabo XVI, § 769; Artemidor l. l., § 770; Apion bei Josephus c. Ap. II, 11; Plutarch, De Is. et. Osir., cap. 24; Strabo I, 38. 61; Plin. hist. nat. VI, 29. 33—34, § 165. 175; Lucan, Phars. X, 275; Lydus, De mag. 2. 21; Ausonius, Ep. 19, v. 18. — Sesoosis bei Diodor, Athenodorus Sandon bei Clemens Coh. ed. Potter, p. 43. — Sesonchosis bei Jul. Valerius (Pseudo-Callisthenes) Alex. I, 31; III, 30; Dicäarch bei Schol. zu Apoll. Rhod. IV, 272. 276; Justin, Coh. ad Graec. 9 (aus Diodor, wo Sesoosis steht). — Sesosis bei Tac. Ann. VI, 28. — Sesothis bei Plin. Hist. nat. XXXVI, § 65. 71. — Söstris bei Suidas s. v.; Joh. Ant. frg. 6 bei Müller IV, p. 543. — Vexoris und ähnliche Formen in den M. S. des Justin I, 1. 6; II, 3. 8; daraus Vesozes oder Vesoges bei Orosius I, 14 und Vesozis bei Jordanes 6. — Ramses bei Tac. Ann. II, 60; Rhamestes bei Hermapion (Amm. Marc. XVII, 4. 17).

4) Vgl. d'Artigny, Nouvelles Mémoires de l'hist. I, p. 94—99.

wufstem Gegensatze gegen andere Weltmächte; bei Herodot hat er die Skythen überwunden, was den Persern nicht gelang, bei Diodor eroberte er die Gangesländer, und der Ruhm Alexanders d. Gr. erblich vor seinen Thaten [1]. — Um die Vergleichung der Sagengestalt des Sesostris mit der historischen des Ramses zu erleichtern, lassen wir die Hauptzüge der griechischen Berichte folgen.

Seine Jugenderziehung erhielt der neue König zusammen mit allen an demselben Tage geborenen Knaben und wurde vereint mit ihnen abgehärtet, zu dieser Methode hatte, nach einigen Schriftstellern seinen Vater ein von dem Gotte Ptah gesandter Traum bewogen [2]. Noch vor seiner Thronbesteigung ward er gegen die Äthiopen geschickt und unterwarf hier das ganze Volk; dann wandte er sich gegen Libyen und brachte noch als Jüngling den gröfsten Teil dieses Landes in seine Gewalt. Bald darauf starb sein Vater, und Sesostris beschlofs, die Welt zu erobern, er rüstete dazu ein Heer von 600000 Mann zu Fufs, 24000 Reitern und 27000 Streitwagen aus und gab den Soldaten die 1700 mit ihm erzogenen Knaben als Anführer [3]. Zuerst zog man gegen Äthiopien, eroberte das Land und zwang es zu einer Abgabe an Gold, Ebenholz und Elfenbein; rüstete dann eine Kriegsflotte von 400 Schiffen, die erste ägyptische überhaupt aus, drang weiter nach Süden vor bis in die Gegenden, wo der Zimmet wächst und bis nach Bab el Mandeb, eroberte das Land der Ichthyophagen und stellte hier eine Stele auf. Von hier setzte der König nach Arabien über, durchzog dieses, ebenso wie die Küste Asiens bis nach Indien hin; daher zeigte man in diesen Gegenden viele „Schanzen des Sesostris“ und Nachbildungen ägyptischer Tempel [4]. Sein Landheer zog über den Ganges nach Indien, das er eroberte. Dann durchzog er die skythischen Gebiete bis zum Tanaïs. Dort blieb ein Teil seines Heeres zurück, und aus ihnen entstand das Volk der Kolcher [5]. Nach einer anderen Version der

---

1) Ranke, Weltgesch. I, S. 26. — Vgl. für Sesostris bes. Lepsius, Chronol., S. 278 ff., welcher nachwies, dafs Sesostris Ramses gleichzusetzen sei, während noch Bunsen, Ägypt. Stelle II, S. 85. 86. 312—324 in ihm eine Kombination zweier Herrscher des alten Reiches sehen wollte.

2) Diodor I, 53.

3) Diodor I, 53—54.

4) Her. II, 102. Diod. I, 55. Strabo XVI, 769. 770. 790. Plin. Hist. nat. VI, 29. 34, § 174.

5) Diese auf Herod. II, 103—105 zurückgehende Angabe, welche sich auch bei Diodor, Agathias II, 18. p. 103. 15 sqq.; Amm. Marc. XXII, 8, § 24; Schol. zu Apoll. Rhod. IV, 277, und sonst findet, hat ihren Grund allein darin, dafs in Ägypten, ebenso wie in Kolchis die Beschneidung üblich war — alle anderen Sitten, z. B. die Totengebräuche (vgl. Älian, Var. hist. IV, 1) sind ganz

Sage wäre es jedoch Sesostris nicht gelungen, in das Land einzudringen, vielmehr hätte ihn der König Saulaces von Kolchis besiegt [1]. Auch nach Europa wandte sich der Herrscher und durchzog Thrakien. Hier ward durch die ungünstige Lage des Landes und den Mangel an Lebensmitteln sein Heer fast völlig aufgerieben und so kehrte er denn nach neunjährigen Kämpfen mit unermeſslicher Beute beladen, begleitet von zahllosen Gefangenen nach Ägypten zurück, nachdem er in den eroberten Ländern Stelen mit seinem Namen errichtet und sein Bild aufgestellt hatte [2]. Mehrere solche, angeblich von Sesostris herrührende Monumente sah Herodot in Syrien und Ionien. Die ersteren sind wohl die bei Beirut am Nahr el kelb eingehauenen Felsenstelen, von denen drei in der That von Ramses II. herrühren; letztere entsprechen wahrscheinlich zwei zwischen Smyrna und Sardes bei Ninfi aufgefundenen Reliefs, die auf einen oberflächlichen Beschauer einen ägyptischen Eindruck machen können, obgleich sie es gewiſs nicht sind [3].

Bei seiner Rückkehr versuchte sein Bruder Harmaïs, den er in Ägypten als Statthalter zurückgelassen hatte, sich zu empören, ward jedoch bei Pelusium besiegt. Mit diesem Bruderzwiste kombinierte man später die griechische Sage von Ägyptos und Danaos [4].

Nach diesen Kriegen und der Regierung des Harmaïs herrschte der König nach Manetho, der ihn offenbar mit Seti I. identifizierte, noch 59 Jahre friedlich und ordnete Ägypten; so teilte er das Land in 36 Nomen [5], was unrichtig ist, da Nomoslisten bereits unter Tut-

---

verschieden. — Sie für historisch zu halten, wie Brugsch es nach Vorgang älterer Historiker (z. B. Niebuhr, Vorträge über alte Gesch. I, S. 74f.) gethan hat, ist unmöglich, ebenso wie auf philologischem Wege den Zusammenhang beider Völker erweisen zu wollen, wie Hyde Clarke, Memoir on the comparative grammar of Egyptian, Coptic and Ude, London 1873.

1) Plin. Hist. nat. XXXIII, 3. 15, § 52. — Nach Arrian, frg. 1 bei Müller III, p. 586 wären die Parther zur Zeit des Sesostris in ihr späteres Gebiet eingewandert. Nach Suidas s. v. *Πάρθοι* und *Σῶστρις* hätte sie Sesostris selbst angesiedelt.

2) Her. II, 102—107; Megasthenes, Ind. ed. Schwanbeck, frg. 46 (= Strabo XV, 686—688) und frg. 47 (= Arrian, Ind. 5. 4—12); vgl. Johannes Ant., frg. 1 bei Müller IV, p. 539.

3) Das erste, gefunden von Renouard 1839 bei Texier, Asie mineure II, 304, pl. 132; das zweite am Karabeldere fand C. Humann, vgl. Curtius, Archäolog. Zeitung, Berlin 1876, S. 50f. Beide publiziert und als hittitisch besprochen von Sayce, The Monuments of the Hittites, p. 18 sqq. aus Transact. of Soc. of Bibl. arch. VII, 2.

4) Manetho bei Josephus c. Ap. I, 15. 26. Diod. I, 57.

5) Die Einteilung Ägyptens schreibt Artapanos (bei Müller III, p. 219) dem Joseph zu.

mes III. vorkommen, und gab den Soldaten die besten Ländereien. Zum Dank für seine organisatorische Thätigkeit ward er den sechs grofsen ägyptischen Gesetzgebern zugezählt[1]. Das Rechtswesen soll ihn der Gott Hermes, worunter der ägyptische Gott der Wissenschaft Thoth zu verstehen ist, gelehrt haben[2], wie denn auch berichtet wird, unter ihm habe Hermes Trismegistos in Ägypten gelebt[3]; auch wäre er religiös thätig gewesen und hätte, was gleichfalls ein Versehen ist, den Serapiskult eingeführt[4]. Er richtete das Kastenwesen ein[5] und verbot, den väterlichen Beruf zu verlassen, lehrte auch die Kunst zu Pferde zu steigen[6]. Dann liefs er Reisekarten anfertigen und diese bei den Ägyptern und Skythen austeilen[7]; ja die Kolcher sollten noch Holztafeln mit solchen Karten von ihren Vätern her bewahren[8]. So herrschte er denn bis zu hohem Alter. Als dieses sich zu sehr fühlbar machte und er das Augenlicht verlor, beschlofs er, nicht als blinder Greis Ägypten weiter zu regieren und nahm sich mit eigener Hand das Leben. Nach Tacitus[9] soll ein Phönix während seiner Regierung Ägypten besucht haben.

Von den Griechen wird uns, wie wir sahen, Sesostris als Eroberer Äthiopiens geschildert, und Lucan[10] versteigt sich sogar zu der Behauptung, obwohl er alles im Westen erobert habe, sei doch sein Hauptwunsch es gewesen, die Nilquellen zu erreichen. Die Monumente bestätigen diese Angaben nur zum Teil. Zwar finden wir in Nubien zwischen dem ersten und zweiten Katarakt zahlreiche Bauten Ramses' II., aber dieses Gebiet war schon seit lange ziemlich gesicherter ägyptischer Besitz und eine Eroberung desselben kaum nötig; südlich

1) Die von Nymphodorus, frg. 21 bei Müller II, p. 380 und Suidas s. v. *Σέσωστρις* erzählte Anekdote ist ebenso wenig verwertbar, wie die von Menander, frg. 11 bei Müller IV, p. 210; Theophan. Chron. I, 421. 9, Bonn; Tzetzes, Chil. 3. 83 Kiessl. berichtete.

2) Älian, Var. hist. XII, 4; vgl. XIV, 34.

3) Johannes Ant., frg. 6 bei Müller IV, p. 543, der hier den König Sostris nennt. Letzteres auch bei Suidas s. v. *χρυσαλλᾶν* aus Theophyl. Sim. VI, 11.

4) Athenodorus Sandon, frg. 4 bei Müller III, p. 487 aus Clemens Alexandrinus, Cohort. ad gentes ed. Potter, p. 43. Nach Clemens Alex. protr., p. 14. Sylb. hätte Bryaxes für ihn eine Statue des Osiris gefertigt.

5) Über seine Einrichtung der Kriegerkaste vgl. Thierbach, Über den Ursprung der ägyptischen Kriegerkaste, Erfurt 1839.

6) Schol. zu Apoll. Rhod. IV, 272, der zugleich hervorhebt, andere schöben diese Einrichtungen dem Horus zu.

7) Eustathius, Epist.

8) Apoll. Rhod., Argon. IV, 279.

9) Ann. II, 28.

10) Phars. X, 275—279.

vom zweiten Wasserfall findet sich der Name Ramses' II. auffallend selten. In seinen Inschriften läfst sich der König gern aufser als Besieger Asiens auch als der Unterwerfer der Neger und Eroberer der Gebirgsländer von Kusch preisen, wie auf einer sechzehnzeiligen, von überschwenglichem Preise erfüllten Stele zu Tanis [1] oder auf der Stele von Kuban [2], führte auch in seinen Siegeslisten [3] zahlreiche äthiopische Distrikte, darunter sogar das ferne Punt als unterworfen an; allein bei dem Selbstlobe, das Ramses sich zu spenden liebte, ist es sehr wahrscheinlich, dafs diese Behauptungen zum grofsen Teile Phrasen ohne geschichtlichen Kern sind. Freilich hat er sicher auch einige Erfolge über die Äthiopen errungen, doch können dieselben nicht von grofser Bedeutung gewesen sein, da es dem König nicht gelang, die Grenze weiter nach Süden vorzuschieben. In dem schönen Felsentempel zu Beit-Wally sehen wir den König in grofsen Reliefs die Kuschiten besiegen und Tribut von ihnen in Empfang nehmen; dabei erscheint in der Schlacht neben ihm sein Sohn Amen-ḥer-unami-f und in den Reliefs der Prinz Chā-em-us-t [4]. Äthiopische Gefangene bringt der König auch in dem grofsen Tempel von Abu-Simbel dem Amon als Geschenk [5]. Einen anderen Raubzug gegen das gleiche Volk führen uns die Reliefs des Tempels von Derr vor Augen [6]. Eine Andeutung, in welches Jahr der Regierung des Herrschers diese Grenzfehden zu setzen sind, geben uns die Inschriften nicht, doch gehören dieselben wohl ganz an den Anfang seiner Herrschaft, da bereits die aus dem dritten Jahre des Königs datierte Stele von Dakkeh erzählt, wie schrecklich er gegen die Äthiopen gewesen sei und wie er die Neger in die Flucht gejagt habe.

Weit wichtiger als diese unbedeutenden Scharmützel im Süden war der Krieg, welchen Ramses II. gegen das Volk der Cheta in Palästina und Syrien zu führen hatte und den er selbst für seine gröfste That hielt. Für diesen Kampf [7] liegen drei Quellenreihen vor, welche uns in ihrer Verbindung den Krieg oder wenigstens die Entscheidungsschlacht ziemlich genau vorführen. In erster Linie kommt dabei in Betracht eine in mehrfacher Wiederholung an Tempelwänden vor-

1) Etud. égypt. IX, 68—70.
2) l. 4—6.
3) z. B. in Abydos, vgl. Mariette, Abydos II, pl. 3.
4) Beschrieben Champ., Not., p. 141 sqq.; publ. Mon. I, pl. 68—73; Rosell., M. st., pl. 65—75.
5) L. D. III, 188 a; Champ., Mon. I, pl. 16—16 bis.
6) Vgl. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 527.
7) Vgl. Pleyte, De Veldslag von Ramses tegen de Cheta, Leiden.

kommende Beschreibung der Hauptschlacht [1]; dann die Abbildungen der Hauptepisoden des Kampfes in Basreliefs, besonders in Luqsor [2], am Ramesseum [3], in Abu-Simbel [4] und in Derr [5]; endlich die vielbehandelte poetische Beschreibung der persönlichen Thaten Ramses' II. an dem ersten Schlachttage in dem sogenannten Gedichte des Pentaur [6], welches sich an zahlreichen Tempelwänden und in Papyris aufgezeichnet findet, so in Karnak an der äufseren Südmauer des Hypostyls [7], am Pylon zu Luqsor [8], in Abydos an der äufseren Nordmauer des Tempels Ramses' II. [9], endlich im Papyrus Raifé im Louvre und in dessen Fortsetzung, dem Papyrus Sallier III. in London [10].

Das Volk, gegen welches sich der Zug wandte, fassen die ägyptischen Inschriften zusammen unter dem Namen der Cheta [11]. Es war dies ein Bundesstaat von zahlreichen Städten und kleinen Landschaften, welche sich unter einem gemeinsamen Herrscher, der den Titel „grofser Fürst der Cheta“ führte, vereinigt hatten. Die Stellung

1) Text von Abusimbel bei Champ., Mon. I, pl. 27—29; L. D. III, 187; übers. Chabas, Rev. arch. 1859, p. 573 sqq. 701 sqq. — Text von Theben bei Sharpe, Eg. Inscr. II Ser., pl. 52. — Fragment aus Luqsor bei Brugsch, Rec. II, pl. 53, No. 1. — Übersetzt Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 496 ff.; ein Auszug Maspero, Gesch., S. 219 ff.

2) Publ. Rosell., M. st., pl. 104—107.

3) L. D. III, 153—155. 157—161. 164—166; Rosell., M. st., pl. 108—110; Champ., Mon. IV, pl. 322—330. 331 bis; vgl. Brugsch, Rec. I, pl. 54, No. 1.

4) Champ., Not., p. 144 sqq.; Mon. I, pl. 10—37; Rosell., M. st., pl. 79—103.

5) Hier sah sie noch Champollion, seither sind sie zerstört worden. Analoge Bilder sind an der südlichen Aufsenmauer des Hypostyls von Karnak, vgl. Champ., Not. II, p. 119 sqq. Für die Darstellung am Tempel Ramses' II. zu Abydos vgl. Mariette, Abydos II, p. 10 sq.

6) Nach Erman, Ägypt. Grammatik, S. 7, ist Pentaur nur der Abschreiber, nicht der Verfasser des Gedichts. Dafs das Datum vom Monate Choiak des Jahres 10, in welchem Pentaur den Pap. Sallier I, pl. 3—9 schrieb, auf die Regierung des Merenptah zu beziehen ist, Pentaur sein Gedicht demnach nicht 67 Jahre früher unter Ramses II. verfassen konnte, zeigte Lepsius, Chronologie, S. 53.

7) Brugsch, Rec., pl. 29—32; Mariette, Karnak, pl. 48—51.

8) Brugsch, Rec., pl. 40—42; de Rougé, Rec. d'Inscr. IV, pl. 232—248.

9) Mariette, Abydos II, pl. 4—5.

10) Vgl. Champollion, Lettres, p. 21; Salvolini, Campagne de Rhamses le grand contre les Schèta, Paris 1835. — Übersetzt von de Rougé, Le poëme de Pantaour 1856, vgl. Ausland 1856, Nr. 39 und im Rec. de trav. rel. e. c. I, p. 1 sqq.; Goodwin, Cambridge essays 1858, p. 239 sqq.; Brugsch, Hist. de l'Eg. (1. Aufl.), p. 137 sqq.; Gesch. Ägypt., S. 501 ff.; Lushington, Rec. of the Past II, p. 65 sqq.; zum Teil Maspero, Gesch., S. 226 ff.; vgl. Lenormant, Les premières civilisations I.

11) Vgl. Brugsch, Geogr. Inschr. II, S. 20 ff.; Hommel, Die semitischen Völker I, S. 175—194.

dieser Fürsten war eine erbliche, und wir kennen aus unserer Zeit durch die Einleitung des Cheta-Vertrages, den Ramses II. mit einem dieser Herrscher abschlofs, ihre verwandtschaftlichen Beziehungen. Aus diesen Texten ergiebt sich folgender Stammbaum:

Sapalel
|
Maru-sar
|
Mäuten-u-re — Cheta-sar.

Mäutenure ist der Gegner Ramses' II. in seinem fünften Regierungsjahre; Chetasar erneuerte im Jahre 21 des Königs mit diesem die früher von Ägypten mit Sapalel und dann mit Mäutenure geschlossenen Verträge. — In der Geschichte begegnen uns die Cheta zuerst unter Tutmes III. als ein tributpflichtiger Stamm; der Höhepunkt ihrer Macht war unter Ramses II., zuletzt erscheinen sie als einigermafsen bedeutendes Volk unter Ramses III. Öfters behandelt ward die Frage, ob sie mit den biblischen Hethitern identisch seien [1], doch läfst sich hier kaum ein sicheres Resultat erzielen, da wir von dem letzteren Volke fast nichts hören; was wir erfahren, spricht für eine Gleichsetzung beider Stämme. Vermutlich sind auch die Chatti der Keilinschriften mit unseren Chetas identisch; in diesem Falle hätten sich ihre Wohnsitze in der späteren Zeit ebenso wie in der Tutmes' III. in der Gegend von Karkemisch befunden [2].

Gleich am Anfange seiner Regierung hatte Ramses II. in Syrien zu kämpfen, ohne dafs uns die Texte genauere Angaben über die betreffenden Züge machten. In seinem zweiten Regierungsjahre gelangte er bis in die Gegend von Beirut und liefs hier am Nahr el kelb seine Siegesstele in den Fels meifseln [3]; auch in seinem vierten Jahre rückte er bis an die gleiche Stelle vor und liefs am 2. Choiak eine neue Inschrift der eben genannten hinzufügen [4].

Zu einem gröfseren Kriege kam es im fünften Jahre des Königs [5].

1) Buchère, Rev. arch. IX, p. 333 sqq. Vigouroux, Les Héthéens de la Bible, in Revue des questions historiques XXXI, 1 (1882), p. 58—120.

2) Vgl. für dies Volk besonders die von Delitzsch, Wo lag das Paradies? S. 269 ff. angeführten Stellen aus assyrischen Texten. Chetitische Inschriften finden sich bei Rylands, Transact. of Soc. of Bibl. arch. VII; Perrot, Rev. arch. N. S. XLIV, p. 333—341; L. D. III, 197 d.

3) L. III, 197 c; doch wäre nach Lepsius, Briefe, S. 403 vielleicht Jahr 10 zu lesen.

4) L. D. III, 197 b. Lepsius, Briefe, S. 403. Vgl. Lepsius, Berliner Monatsber. 1854, S. 338—346. Boscawen, Transact. of the Soc. of Bibl. arch. VII, p. 331—352. — Bei einer weiteren Stele (L. D. III, 197 a) fehlt das Datum.

5) Vgl. für den Krieg Tomkins, Transact. of Soc. of Bibl. arch. VII, p. 390—406.

Die Cheta hatten sich mit einer grofsen Anzahl der Völkerstämme Nord-Syriens verbündet, unter denen die Neharina, Karkamisch, Chilbu (Chalybon) und Ṭenṭeni [1] die wichtigsten waren, hatten bei Kadesch am Orontes ihre Scharen gesammelt und beschlossen, energisch dem weiteren Vordringen der Ägypter in den Weg zu treten. Ramses II. verliefs auf die Kunde von diesem Aufstande hin Ägypten, erreichte am 9. Payni die Festung Chetam im Lande Ṫar und gelangte am 9. Epiphi in die Gegend von Schabatun bei Kadesch. Hier fing man zwei Spione der Cheta auf, welche berichteten, dafs der Chetakönig nach Chalybon hin abgezogen sei und jetzt nördlich von Tunep lagere. Ramses teilte auf diese Kunde hin sein Heer, liefs den gröfsten Teil südlich von Kadesch halten, während er selbst mit einem kleineren Corps nach dem Norden der Stadt zog. Hier schlug man ein Lager auf, dessen Mauern die neben einander aufgestellten Schilder der Ägypter bildeten und dessen Abbildung wir besonders an den Pylonen des Tempels von Luqsor und des Ramesseums erblicken; dabei ist das ganze Lagerleben höchst lebendig nachgebildet, und wir finden sogar den zahmen Löwen des Pharao innerhalb der Umwallung [2]. Aufser den einheimischen Truppen hatte man zahlreiche Söldner aus dem später sehr wichtig werdenden Stamme der Schardana mitgenommen. Während man hier ruhig lagerte, brachten die Plänkler zwei Spione ein, denen man durch Prügel das Geständnis abprefste, dafs der Chetakönig ganz in der Nähe im Hinterhalte läge und dafs die Aussagen der ersten beiden Gefangenen die Ägypter hätten täuschen sollen. Es dauerte denn auch nicht lange, so erschien das Heer der Cheta, überrumpelte den Vortrab der Ägypter und griff die Begleiter Ramses' II. selbst an. Durch den im Gedichte des Pentaur höchst übertrieben gepriesenen Mut des Königs, der sich selbst an die Spitze der Truppen stellte — dafs er nicht ganz allein war, zeigt sogar das Gedicht des Pentaur noch klar — gelang es, den Angriff für diesen Tag abzuwehren. Am nächsten Morgen war das ägyptische Hauptheer nach-

1) Man hat diese Ṭenṭenī, welche unter Ramses III. als Taȧnȧu auftreten, mit den Dardaner-Trojanern identifizieren wollen (Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 492 läfst sie den Dardaner in Kurdistan entsprechen). Diese Identifikation ist wohl dadurch ausgeschlossen, dafs dasselbe Volk als Tȧnaī bereits unter Tutmes III. auftritt und als Abgabe aufser ehernen Geräten und Ringen eine silberne Statue von der Arbeit der Keftu (Phönizier) bringt, also keinenfalls viel weiter als die Phönizier von Ägypten entfernt gewohnt haben kann. — Den von de Rougé, Ili-una (besser Ȧr-una) gelesenen und Ilios gleichgesetzten Namen will Brugsch (in Schliemann, Ilios, S. 824) Ma-una lesen und hält es für Mäonia.

2) Am Ramesseum, publ. Prisse, Hist. de l'art. Egypt., livr. 29.

gerückt und es kam zur Entscheidungsschlacht, an welcher Ramses II. und mehrere seiner erwachsenen Söhne, wie Pa-Ra-ḥer-unami-f, Amen-ḥer-chepesch-f, Chā-em-ust, Meri-Amen und Seti teilnahmen. Die Cheta wurden vollständig besiegt, der König von Chalybon in den Flufs gestürzt; erschreckt bot der König der Cheta den Frieden unter gleichen Bedingungen, an und Ramses, der auch schwere Verluste erlitten zu haben scheint, ging auf die feindlichen Vorschläge ein und begann seinen Rückmarsch nach Ägypten. Trotz dieses Sieges über das vereinigte Heer mufste er noch eine Reihe von Städten einzeln erobern, da dieselben die Friedensbedingungen nicht annehmen wollten. So zog er zunächst gegen Tunep, bei welcher Stadt er auch noch ein kleineres Streifcorps der Cheta in einer Feldschlacht zu besiegen gezwungen war [1].

Im Jahre 8 zog der König gegen einige Städte in Kanaan und eroberte hier Schalama, Maroma, Ani-Anamini, Ṭapur u. a. [2]; der wichtigste unter diesen Orten war Askalon, dessen Einnahme gleichfalls glückte [3]. Auch zur See scheinen nach einer grofsen, leider undatierten Inschrift zu Abu-Simbel eine Reihe von Gefechten, wohl gegen die Flotten der phönizischen Städte, stattgefunden zu haben.

Mehrfach begegnen uns auf den Monumenten Listen der Orte, welche sich Ramses II. unterwarf; so finden wir solche aufgeführt in Abydos, an der Südmauer des Tempels zu Karnak [4], an der Nordmauer des gleichen Baues [5] und an einer Kolossalstatue des Königs zu Karnak. Neharina, Cheta, Senker, Keftu, Kadesch und Asur spielen hierbei regelmäfsig die Hauptrolle. Daneben erscheinen auch die Teḥennu und die Māschauascha, ohne dafs wir erführen, wann ihre Unterwerfung erfolgt ist. In Bet el Wally wird z. B. der König abgebildet, wie er einen Teḥennu niederschmettert [6], und in Abu-Simbel werden dieselben neben den Negern, den Nordländern, den Schasu, den Chal und andern als Besiegte aufgezählt. — Anspielungen auf seine Siege, besonders auf die in Asien, brachte der König mit Vorliebe in

---

1) Inschrift im Ramesseum. Brugsch, Rec. II, pl. 54, Nr. 2; Gesch. Ägypt., S. 514.

2) Ramesseum, Nord-Pylon, Westseite. — L. D. III, 156. Champ., Mon. IV, pl. 331. Burton, Exc. hierogl., pl. 16. Brugsch, Geogr. Inschr. II, S. 71 ff. Cailland, Voy. à Méroe, Planches II, pl. 73.

3) Karnak, äufsere Südwand. — L. D. III, 145c. Champ., Not. II, p. 194 sq.

4) L. D. III, 144. Brugsch, Geogr. Inschr. II, S. 74 f.

5) L. D. III, 145a.

6) L. D. III, 176c.

seinen Inschriften an; so preist ihn eine grofse siebenzeilige Stele zu Tanis als den Niederwerfer der Schasu [1]; eine Stele in Abu-Simbel erhebt ihn als Besieger der Cheta [2]; eine vom 26. Athyr des zweiten Jahres datierte Felseninschrift zwischen Assuan und Philä nennt ihn, bereits drei Jahre vor seinem grofsen Siege, den Besieger und Beherrscher der Cheta, Asiaten, Temḥennu und der Seevölker [3]; endlich erklärt eine Inschrift zu Abu-Simbel, er habe auch die Retennu, die Bewohner Mesopotamiens, unterworfen [4].

Ihren Abschlufs fanden die Kämpfe in Asien durch einen am 21. Tybi des Jahres 21 Ramses' II. abgeschlossenen Vertrag, dessen Text sich an der äufseren Südwand des grofsen Hypostyls zu Karnak eingemeifselt findet; doch ist diese Inschrift nicht das Original des Dokuments, sondern nur eine Kopie der ursprünglich auf einer silbernen Tafel in Tanis aufgezeichneten Urkunde. Der Text bezieht sich auf frühere Verträge, die Sapalel und Mäutenure mit Ägypten abgeschlossen hatten, und erneuert diese. Es entstand so ein Schutzbündnis beider Mächte gegen äufsere Angriffe, nicht, wie oft behauptet worden ist [5], auch ein Offensivbündnis. Man verabredete gegenseitige Auslieferung von Verbrechern und Handwerkern, die von einem Lande in das andere zu fliehen versuchen konnten, und verpflichtete sich durch feierliche Eide bei allen Göttern zur strengen Einhaltung des Vertrages [6]. Der die Vertragsbestimmungen selbst enthaltende Teil der Inschrift, als das älteste Beispiel eines Völkervertrages überhaupt von hohem Werte, lautet:

„Chetasar, der grofse Fürst von Cheta, steht im Vertrage mit Ramses II., dem grofsen Könige Ägyptens, vom heutigen Tage an, damit entstehe ein schöner Friede und eine schöne Verbrüderung zwischen ihnen für alle Zeit. Er sei verbündet mit mir, er sei im Frieden mit

---

1) Etud. égypt. IX, 67.

2) L. D. III, 195a.

3) L. D. III, 175g.

4) Champ., Mon. I, pl. 9, No. 2.

5) So von Maspero, Gesch., S. 223.

6) L. D. III, 146. Burton, Exc. hierogl., pl. 17. Champ., Not. II, p. 195 sqq. Rosell., M. st., pl. 116. Brugsch, Rec. I, pl. 28 (l. 1—20). — Übersetzt von Brugsch, Rec. I, p. 43—45; Reiseber., S. 117—121; Geogr. Inschr. II, S. 26 ff.; Hist. d'Eg. I, p. 146 sqq.; Gesch. Ägypt., S. 518 ff.; von E. de Rougé, Rev. arch. N. S. XIII, p. 268; in Egger, Études historiques sur les traités publiques (2. Aufl.), Paris 1866, p. 243 sqq.; von Chabas, Voy. d'un Egyptien, p. 331 sqq.; von Goodwin, The Pantheon 1862, No. 14; Rec. of the Past. IV, p. 25 sqq. Nach de Rougé l. l., p. 244 fand sich der Vertrag auch am Ramesseum aufgezeichnet und wurden daselbst einige Bruchstücke desselben von Champollion und Wilkinson entdeckt.

mir und ich sei verbündet mit ihm und ich sei im Frieden mit ihm für alle Zeit. . . . Nach der Niederlage des Māu-ten-u-re, des grofsen Fürsten von Cheta, meines Bruders, ward ich, Cheta-sar, grofser Fürst von Cheta auf dem Throne meines Vaters und ich trachtete danach, mich zu verbinden mit Ramses II., dem grofsen König von Ägypten. [Ich sandte zu ihm wegen] des Friedens und der Verbrüderung und sein Wort neigte sich hin zu dem Frieden und zu der Verbrüderung, wie sie vorher bestanden, und ich erklärte, der grofse Fürst der Cheta und Ramses II., der grofse König von Ägypten, sind in schönem Frieden und in schöner Verbrüderung mit einander. Die Kinder der Kinder des grofsen Fürsten der Cheta seien verbrüdert und verbündet mit den Kindern der Kinder Ramses' II., des grofsen Königs von Ägypten. Es bestehe in unseren Worten Verbrüderung, in unseren Beschlüssen [Eintracht. Das Land] Ägypten und das Land Cheta seien befreundet und verbrüdert, gleichwie wir für alle Zeit.

„Nie entstehe Streit zwischen ihnen. Nie mache der grofse Fürst der Cheta einen Einfall nach Ägypten, um etwas aus ihm zu rauben; nie mache Ramses II., der grofse König Ägyptens, einen Einfall in das Land Cheta, um etwas aus ihm zu rauben. Der rechtsgültige Vertrag, welcher bestand zur Zeit des Sapalel, des grofsen Fürsten von Cheta, und der rechtsgültige Vertrag, welcher bestand zur Zeit des Māu-ten-u-re, des grofsen Fürsten von Cheta, meines Vaters (sic!) werde erfüllt. Es versprach ihn zu erfüllen Ramses II., der grofse König Ägyptens. [Wir haben uns verständigt] seit diesem Tage, wir wollen ihn erfüllen, wir wollen handeln nach gerechten Plänen.

„Wenn sich naht ein Feind den Ländern Ramses' II., des grofsen Königs von Ägypten, dann soll er senden zu dem grofsen Fürsten der Cheta und sagen lassen: Komme und mache mich stärker, als er ist; der grofse Fürst von Cheta [aber soll kommen und] der grofse Fürst von Cheta soll schlagen seinen Feind. Wenn aber der grofse Fürst von Cheta nicht kommt, dann soll er senden seine Soldaten und seine Reiter und sie sollen schlagen seinen Feind. [Wenn verbannt] Ramses II., der grofse König Ägyptens Unterthanen und diese begehen ein anderes Verbrechen gegen ihn und er kommt, um sie zu töten, dann soll handeln der grofse Fürst von Cheta in Gemeinschaft [mit ihm. Wenn sich nahet ein Feind den Ländern des grofsen Fürsten der Cheta, dann soll er senden zu] Ramses II. [dem grofsen Könige Ägyptens [und sagen lassen, dafs er] komme mit Macht, um zu töten seinen Feind. Wenn das Herz Ramses' II., des grofsen Königs von Ägypten, dann danach steht zu kommen, so möge er [kommen. Wenn aber Ramses II. nicht kommt zu dem grofsen Fürsten von Cheta, dann möge

er senden sein Fufsvolk und] die Reiterei, indem er so antwortet dem Rufe des Landes Cheta. Wenn sich vergehen Unterthanen des grofsen Fürsten der Cheta gegen ihn, dann soll Ramses II. [sie nicht aufnehmen, sondern bestrafen] ... und sie wiedergeben ihrem Herrn. ...

„[Wenn sich Unterthanen flüchten] aus den Ländern Ramses' II., des grofsen Königs Ägyptens und sie begeben sich zu dem grofsen Fürsten der Cheta, dann soll der grofse Fürst der Cheta sie nicht aufnehmen, sondern er soll sie bringen lassen zu Ramses II., dem grofsen Könige Ägyptens. [Wenn entfliehen ägyptische Unterthanen] und kommen in das Land von Cheta, um zu werden Unterthanen eines andern, so soll man sie nicht bewahren im Lande von Cheta, man soll sie bringen zu Ramses II., dem grofsen Könige Ägyptens. — Anderseits, wenn fliehen [Diener des Chetakönigs zu] Ramses II., dem [grofsen Könige Ägyptens, so sollen die,] welche kommen aus dem Lande Cheta und welche kamen zu Ramses II., dem grofsen Könige Ägyptens, von Ramses II., dem grofsen Könige Ägyptens nicht aufgenommen werden, [er soll sie bringen lassen zu dem grofsen Fürsten von Cheta, und wenn entflohen aus dem Lande Cheta Leute] kundigen Sinnes und sie kamen in das Land Ägypten, um zu werden Diener anderer, dann soll Ramses II. sie nicht bewahren, er soll sie bringen lassen zu dem grofsen Fürsten von Cheta". —

Von nun an herrschte Frieden und Freundschaft zwischen beiden Ländern, die noch dadurch befestigt wurden, dafs sich Ramses mit der ältesten Tochter des Fürsten von Cheta vermählte und diese unter dem Namen Ur-maā-Nefer-u-Ra zum Range einer rechtmäfsigen Königin Ägyptens erhob [1]. Bald darauf besuchte sogar der König von Cheta zusammen mit dem Herrscher von Kati seinen Schwiegersohn in Ägypten [2].

Am Ende seiner 67jährigen [3] Regierung nahm der König seinen vierzehnten Sohn Mer-en-Ptah zum Mitregenten an. Dies wird bewiesen durch die Dedikation einer Thür zu Abydos, welche von Ramses II. herrührt, in ihrer letzten Zeile jedoch bereits die volle Königscartouche des Merenptah enthält. Eine Statuette des Ramses,

1) Stele von Abu-Simbel vom Jahre 34. — L. D. III, 196 a; auf ihr findet sich der Cheta-König abgebildet; vgl. Brugsch, Geogr. Inschr. II, pl. 5. — Übersetzt von Naville, Rec. of the Past. XII.

2) Pap. Anastasi II, pl. 2 sq. Anastasi IV, pl. 6, l. 7 sqq. Vgl. Chabas, Mél. ég., II Ser., p. 151 sq. Maspero, Genre épistolaire, p. 102; Gesch., S. 224. de Rougé, Chrest. III, p. 140; Mél. d'arch. ég. III, p. 59.

3) Diese Dauer giebt eine Stele Ramses' IV. zu Abydos, ed. Pierret, Rev. arch. N. S. XIX, p. 273.

welche neben ihm seinen Sohn und Nachfolger nennt, ist in Berlin [1]. Aus derselben Zeit stammt auch die Statue eines Magazinvorstehers des Merenptah, welche ein Scepter in der Hand hält, an dessen Seite der Name Ramses' II. eingegraben sich findet.

### Bauten Ramses' II.

Weit mehr als von den politischen Ereignissen aus der Zeit der Regierung Ramses' II. hören wir von seiner baulichen Thätigkeit. In dieser Beziehung giebt es kaum einen der Orte Ägyptens, von dem Mittelländischen Meere bis zu den nubischen Wasserfällen hin, an dessen Tempel er nicht thätig gewesen wäre, und nur in den seltensten Fällen begnügte er sich mit dem Ausbau der von seinen Vorgängern unvollendet hinterlassenen Werke, sondern er errichtete meist neue, und unter diesen finden wir die gröfsten und schönsten Tempelanlagen Agyptens überhaupt, so dafs es oft fast unbegreiflich erscheint, wie ein Mann das alles habe vollenden und ausschmücken lassen können. Höchst bemerkenswert ist dabei, dafs Ramses trotz dieser grofsen eigenen Thätigkeit sich doch nicht damit begnügte, nur durch seine eigenen Werke seinen Namen auf die Nachwelt zu bringen, sondern noch aufserdem, wo es irgend anging, seine Cartouchen auf die Bauten seiner Vorgänger, in ihre Inschriften und Basreliefs setzte und so auch diese mit seinem Namen zu verknüpfen bestrebt war; kurz, dafs er den Schein zu erwecken suchte, als wenn fast alle Tempel und heiligen Gebäude Ägyptens nur ihm ihr Dasein verdankten. Infolge dieser übertrieben grofsen Thätigkeit litt denn auch gegen Ende seiner Regierung der Stil und die Ausführung der Arbeiten, und wir bemerken, während der Anfang der Herrschaft Ramses' II. die Blüte der ägyptischen Kunst umfafst, in seinen letzten Jahren die deutlichsten Spuren des herannahenden Verfalles, der unter seinen Nachfolgern bald vollkommen wurde und Hand in Hand ging mit dem Verfall der äufseren Macht des Reiches, dessen Beginn vermutlich gleichfalls in die letzten Jahre Ramses' II. fällt.

Von den klassischen Autoren [2] wird ihrem Sesostris, unserem Ramses, ein grofses Unternehmen zugeschrieben, das wir hier zu besprechen haben, der Anfang der Anlegung eines Verbindungskanales zwischen dem Nile und dem Roten Meere. Das Werk soll später von Necho wieder aufgenommen und von Darius vollendet worden sein. Den Kanal von Kairo nach Suez hat dann der Eroberer Ägyptens

1) Nr. 7553 (232 a).

2) Aristoteles, Meteor. I, 14. Strabo I, 38; XVII, 804. Plinius, Hist. nat. VI, 29. 33, § 165—167.

Amru wieder aufgraben lassen, doch ward derselbe etwa 140 Jahre später auf Befehl des Chalifen Abu-Djafar-el-Mansur wieder verstopft und erst in unserem Jahrhunderte ward das ganze Unternehmen als Verbindungskanal des Mittelländischen und Roten Meeres und des Nils wieder aufgenommen [1]. Nach dem arabischen Autor Schems Eddin (c. 1650 n. Chr.) hätte der ägyptische König, der den Kanal von Kairo nach Suez (!) grub, unter dem auch Abraham nach Ägypten kam, Tarsis-ben-Malia geheifsen, ein Name, der sich mit keinem der bekannten Namen altägyptischer Herrscher auch nur annähernd zur Deckung bringen liefse.

In der That scheint zur Zeit Ramses' II. ein Kanal zwischen dem Timsaḥ-See und dem Roten Meere bestanden zu haben, der jedoch wohl älter ist, als dieser Herrscher, denn längs seiner noch erkennbaren Linie haben sich neben Monumenten mit dem Namen des Ramses auch solche mit dem Setis I. gefunden, und keine der zahllosen Prunkinschriften des Königs gedenkt einer solchen, doch für Ägypten höchst wichtigen und gewifs sehr schwierigen That [2]. — Auf einem Denkmale [3] aus der Zeit Setis I. wird ein Kanal abgebildet, welcher die Ostgrenze Ägyptens bildet und jedenfalls mit dem angeblichen Werke des Sesostris identisch ist. Derselbe zweigt sich von einem fischreichen Flusse ab und ist selbst voller Krokodile, er heifst einfach ṭena-t „der Kanal"; über ihn führte eine Brücke, welche von den aus Asien zurückkehrenden Heeren überschritten werden mufste. Gedeckt ward dieselbe durch eine Befestigung, welche Chetem (die Feste) von .... (der Name fehlt leider auf dem Denkmale) genannt wird. Wohin der Kanal mündete, läfst sich aus dem Relief nicht ersehen. Der Ort Chetem ist nach den begleitenden Inschriften der Grenzort zwischen Ägypten und Kanaan, kann also nicht an dem Kanal von Kairo nach Suez gesucht werden, so dafs wir in unserem Kanale eine

1) Vgl. für den Suezkanal die Litteratur bei Jolowicz, Nr. 866—914. 2659—2667. 2870—2917. 3350—3357.

2) Vgl. für die Reste des alten Kanals Linant, Travaux, p. 125—131; für die an ihm gelegenen Städte a. a. O., p. 137—181; seine Geschichte a. a. O., p. 181—197 (Letronne, Oeuvres choisies I, 1. p. 327—351 ist sehr ausführlich, aber für die älteren Zeiten veraltet, vgl. hierfür Lepsius, Chronol., S. 349ff.); den modernen Kanal a. a. O., p. 211—339 und Lesseps, Lettres, journal e. c. pour servir à l'hist. du canal de Suez, Paris 1875. Die Entstehungsgeschichte in Deutsche Revue III (1878), S. 81ff. u. s. f.; für den Kanal unter den Arabern Seetzen, Reisen III, S. 140ff.; für die am Kanal gefundenen Monumente Ramses' II. s. unten. Über den Salzgehalt des Kanals vgl. Durand-Claye, Annales de Chimie et de physique, V Ser. (Oct. 1874), Tom. III, p. 188.

3) L. D. III. 128.

Wasserstrafse suchen müssen, die sich von dem östlichsten Nilarme abzweigte und die Grenze Ägyptens gegen Osten bildete, die aber nicht identisch zu sein braucht mit dem Kanal zum Roten Meere, wie Maspero [1] annimmt. Dieser Kanal entspricht weiter dem Bache Ägyptens der Bibel, welcher den Juden als die Südwest-Grenze Palästinas galt [2]. Auch die assyrischen Inschriften [3] kennen diese Grenzlinie, und es ist interessant, dafs ein Text sie bezeichnet als „den Bach (naḥal) Ägyptens, wo kein Flufs (nâru) ist“, eben weil diese als Bach bezeichnete Grenzlinie kein Flufs, sondern ein Kanal war; hier an ein ausgetrocknetes Flufsbett zu denken, ist ausgeschlossen. Der Nilarm, von dem sich unser Kanal abzweigte, ist der in der Bibel Schiḥôr genannte Flufsarm, welcher, da der Kanal aus ihm seinen Ausgang nahm, auch mit diesem gleichgestellt werden konnte, wie es die biblischen Texte mehrfach ganz entschieden thun.

Der nördlichst gelegene Ort, für welchen Ramses II. baulich thätig war, ist das in der Nähe der Nordost-Grenze Ägyptens gelegene Tanis, welches er zu höchster Blüte brachte und sogar neben Theben und Memphis zu seiner Residenz erhob [4]. Er errichtete hier aus Blöcken und Säulen von Granit den grofsen Tempel, in welchem später Osorkon II. einige Teile usurpierte [5]. Vor allem liefs er zahlreiche Obelisken aus Granit aufstellen, deren etwa vierzehn meist zertrümmerte Exemplare sich bisher gefunden haben; auf ihnen ward er besonders als Freund der asiatischen Gottheiten, des Sutech und der Anta bezeichnet, auch wird seiner Siege über die Schasu und die Kusch in den Inschriften mehrfach gedacht [6]. Von besonders grofsem Interesse ist unter den zahlreichen, sonst hier aufgefundenen Monumenten mit dem Namen des Königs eine Stele, welche neben seinen Cartouchen

---

1) Gesch., S. 226.

2) Num. 34, 5. Jos. 15, 4. 47. Jes. 27,12 u. a. m.

3) Vgl. Delitzsch, Wo lag das Paradies? S. 310.

4) Vgl. für die Stadt bes. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 545 ff. und den von ihm S. 547 ff. übersetzten Brief aus Pap. Anastasi III, pl. 3, l. 1 sqq. (vgl. für diesen auch Chabas, Mél. égypt. II Ser., p. 132 sqq.; Maspero, Genre épistolaire, p. 105 sq.); dann den Brief Pap. Anastasi II, pl. 1 = Anast. IV, pl. 6 (vgl. Chabas, Mél. égypt. II Ser., p. 151; Etud. sur l'ant. hist., p. 277 sq.; Maspero, Genre épistolaire, p. 102). — Brugsch hält den Ort, der auch pa-Ramses genannt wird, für das Ramses der Bibel. — Für seine Ruinen vgl. Cordier in der Descr. de l'Eg. V, p. 99—134.

5) Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1866, S. 33.

6) Lepsius, Briefe, S. 374. E. de Rougé, Mél. d'arch. égypt. II, p. 288 sqq. — Ein Obelisk ist publ. Burton, Exc. hier., pl. 39; L. D. III, 142 d; mehrere Fragmente in der Descr. d'Eg. Ant. V, pl. 29, No. 12—15.

das Datum des 4. Mesori des Jahres 400 des Königs Nubti trägt, eines Herrschers, der seinem Namen nach zu den Hyksoskönigen gehört haben mufs [1]. Er war wahrscheinlich der Gründer von Tanis und die Ära, welche auf unserer Stele auftritt, ist die Stadtära, wie solche in Phönizien so häufig uns begegnen. — In den Ruinen von Athribis erscheint der Name des Königs auf Bausteinen [2], auch stammt von hier ein von ihm geweihter, jetzt nach Europa gebrachter Granitlöwe [3]. — In Bubastis fand man mehrfach Fragmente mit dem Namen des Ramses; einige derselben bezeichnen ihn als Liebling des Set [4] und machen es so wahrscheinlich, dafs Ramses hier diesem Gotte einen Tempel weihen liefs. — Bei Nishoo, dem alten Schedia, am Maḥmudiyehkanal, liegen zwei Bruchstücke eines Steinblockes mit seinem Namen [5]. — Bei Kantara usurpierte er, wie wir oben sahen, einen Obelisken Setis I. — Ein Monolith mit seinen Cartouchen liegt bei Tell el Maschuta, dem Ramses der Franzosen [6]; auch fand sich hier eine Sphinx und eine mit den gewöhnlichen Phrasen bedeckte Stele des Königs [7]. — Ziegel und Fragmente von Bauten aus seiner Zeit fanden sich bei Tel el Yehudah [8]. — In Heliopolis weihte er nach Plinius [9] vier Obelisken, von denen uns keiner erhalten geblieben ist; dagegen findet sich sein Name an der von hier stammenden und von ihm usurpierten Nadel der Cleopatra [10]. Weiter erscheint er mit Ra und Atmu an einem Steinthor des Tempels [11] und auf einem Sandsteinfragmente, welches bei der Straufsenzucht in Matarieh gefunden ward [12]. Bauvorsteher an dem Ramses-Tempel zu Heliopolis war nach zwei Felsen-

1) Mariette, Rev. arch. N. S. XI, p. 169 sqq., pl. 4. Chabas, Ägypt. Zeitschr. 1865, S. 29 ff. 33 ff. de Rougé, Rev. arch. 1864, vol. 1. — Übers. Birch, Rec. of the Past. IV, p. 33 sqq. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 546. — Vgl. Wiedemann, Ägypt. Zeitschr. 1879, S. 138.

2) Brugsch, Rec. I, pl. 10, Nr. 1—2.

3) Murray, Egypt., p. 154.

4) Murray, Egypt., p. 285. Ebers, Agypt. Zeitschr. 1881. S 70.

5) Murray, Egypt., p. 146.

6) Murray, Egypt., p. 286; publ. Descr. de l'Eg. Ant. V, 29, No. 6—8; Wilkinson, Materia hierogl. Append., No. 4.

7) Maspero, Rev. arch. N. S. XXXIV, p. 319 sqq. Naville (vgl. Academy, 10. März 1883, p. 176; Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 43. 51. 53) fand hier einen von Ramses geweihten Sperber.

8) Murray, Egypt., p. 283.

9) Hist. nat. XXXVI, 8. 14, § 65.

10) Burton, Exc. hierogl., pl. 50; Descr. de l'Eg. Ant. V, pl. 33. Champ., Mon. IV, pl. 444—446.

11) Murray, Egypt., p. 222.

12) Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 116.

inschriften bei der grofsen Pyramide Māī, der Sohn des Bak-en-Amen [1].

Nach Herodots Angabe [2] baute Sesostris in Memphis einen Propylon an dem Tempel des Ptah. Diese Behauptung wird bestätigt durch eine grofse vom 13. Tybi des Jahres 35 des Königs datierte Inschrift in Abu-Simbel, welche nach Erwähnung der Siege Ramses' über die Cheta berichtet, er habe dem Gotte Ptah zu Memphis einen Hof und einen Pylon errichten lassen; auch habe er dem Gotte einen besonderen Tempel erbaut [3]. In den Ruinen von Qasrieh haben sich von dem letzteren zahlreiche Fragmente gefunden, welche den Namen des Königs tragen, so besonders Teile einer Nomosliste [4]; aufserdem ein der Sechet, der Genossin des Ptah, geweihter Block und eine die gleiche Göttin nennende Säule [5]. Vorsteher dieses Ramses-Tempels war ein Fürst Ptaḥmes, dessen Namen uns ein aus Saqqarah stammender Block in Bulaq meldet [6]; ein ähnliches Bild nennt einen Ptaḥ-em-ua, welcher hier und in dem thebanischen Ramesseum Vorsteher des Schatzhauses war [7]. Auch ein Anführer der Matai Ḥuī war Verwalter des gleichen Tempels, zu dessen Bau die Aperi-u Steine herbeischleppen mufsten [8]. Ein wohl von hier stammender Block mit des Königs Namen findet sich an einem Gebäude im Osten der grofsen Pyramide verbaut; doch war der Herrscher, wie seine vor der Sphinx stehende Stele [9] lehrt, auch auf dem Pyramidenfelde von Gizeh thätig. Nach einer uns durch Diodor [10] erhaltenen Sage fiele auch die Gründung des Ortes Babylon bei Memphis in diese Zeit; angeblich wäre er da-

---

1) L. D. III, 142 i—k. Champ., Not. II, p. 482. Perring, Pyramids. Atlas II, pl. 7, No. 1—2. Burton, Exc. hier., pl. 27, No. 2.

2) II, 108.

3) L. D. III, 194. Reinisch, Chrestomatie, pl. 13. Burton, Exc. hier., pl. 60. Rosell, M. st., pl. 103. Champ., Mon. I, pl. 38. — Übersetzt Brugsch, Gesch. Ägypt., p. 538; Naville, Rec. of the Past XII, p. 81. — Publiziert und übersetzt Naville, Transact. of Soc. of Bibl. arch. VII, 1.

4) Mariette, Mon. div., pl. 31; vgl. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1869, S. 2.

5) Brugsch, Rec. I, pl. 4, No. 1. 5.

6) Mariette, Mon. div., pl. 62 d; Etud. égypt. IX, 30.

7) Mariette, Mon. div., pl. 62 c.

8) Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1876, S. 69 ff. — Auch der Pap. Anastasi VIII, pl. 2 gedenkt dieses Tempels. — Der Name dieses Ḥuī begegnet uns auch in einer Inschrift zu West-Silsilis (L. D. III, 175 b).

9) Murray, Egypt., p. 260. Mariette (Athen. franç. 1855, p. 392) fand am Bart der grofsen Sphinx ein Proskynema aus seiner Zeit. — Im Serapeum von Memphis setzte der König acht Apis-Stiere bei. Vgl. Mariette, Bull. arch. de l'Athen. franç. 1855, p. 66—68. 85—86.

10) I, 56.

durch entstanden, dafs sich die von Sesostris aus Babylon zurückgebrachten Gefangenen, welche man zu hart bedrückt hatte, empörten, sich vereint festsetzten und das Land verwüsteten. Man versprach ihnen, da man unfähig war, sie zu unterwerfen, Verzeihung und sie liefsen sich nun an dem von ihnen Babylon genannten Orte nieder. Diese Sage ist offenbar nur entstanden, um den Namen des Ortes zu erklären; dafs sie keinen historischen Kern hat, geht schon daraus hervor, dafs Ramses II. überhaupt nicht nach Babylon gelangt ist.

Ein Stein mit dem Namen des Königs fand sich in einer Moschee in Atfiyeh, dem alten Aphroditopolis, verbaut [1]. — Resten eines von ihm der Sechet geweihten Tempels begegnen wir bei Antinoë-Besa, dem heutigen Schech Abādeh [2]. — Steine zu Denderah nennen seinen Namen [3]. — In Medamôt erbaute Tiberius den Portikus des Tempels mit Steinblöcken, die aus der Zeit Ramses' II. stammten [4]. — In Abydos vollendete er vor allem den Tempel Setis I. und weihte seinen Göttern grofse Opfer [5]; auch liefs er eine lange Dedikationsinschrift anbringen, welche die Vorgeschichte dieses Baues ausführlich erzählt, freilich mehr in der Absicht, den König zu preisen, als um Thatsachen und historische Begebenheiten zu berichten [6]. Dann errichtete er daneben einen zweiten grofsen Tempel mit zahlreichen, interessanten, aber fast ausschliefslich religiösen Inschriften [7]. In diesem Tempel befand sich auch die auf einer aus Abydos stammenden, in Bulaq befindlichen Stele erwähnte Tempelbarke Amen-meri-Ramses-em-ua [8]. Aus dem Osiris-Tempel zu Abydos stammt eine kleine viereckige Platte, welche den König, mit der Krone von Unterägypten geschmückt, vor Osiris

---

1) Murray, Egypt., p. 397.

2) Ebers, Ägypt. Zeitschr. 1870, S. 24.

3) Dümichen, Gesch. Ägypt., S. 139.

4) Murray, Egypt., p. 449. Champ, Not. II, p. 291.

5) Grofse Stele aus Abydos in Bulaq. Mariette, Cat. Abydos, No. 1125, p. 416.

6) Mariette, Abydos I, pl. 5—9. — Im Hauptteil übersetzt Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 479 ff.; vgl. Maspero, Essai sur l'inscription dédic. du temple d'Abydos, Paris 1867; Lauth, Der grofse Sesostristext aus Abydos in Zeitschr. d. Deutsch. Morgenl. Gesellsch. XXIX, S. 456 ff.

7) Texte bei Mariette, Abydos II, die Dedikation, pl. 3; L. D. III, 1421; Brugsch, Rec. I, pl. 12—13 (darunter die Städte- und Nomosliste, welche sich Brugsch, Geogr. Inschr., pl. 22 publiziert, S. 1 ff. besprochen findet). — Ein schönes Fragment der Alabasterbekleidung des Tempels (Mariette, Cat. Abydos, No. 1134, p. 421) und ein Fragment einer religiösen Inschrift (Etud. égypt. IX, p. 29) von hier sind in Bulaq.

8) Mariette, Cat. Abydos, No. 1127, p. 417 sq.; Abydos II, pl. 52b.

knieend zeigt, in Bulaq [1]. In dem kleinen West-Tempel nennt ihn das Oberstück einer Thür [2].

In Theben begann die Thätigkeit des Königs gleich mit seinem Regierungsantritte, und bereits in seinem ersten Jahre begab er sich hierher, um im Vereine mit seiner Gattin Nefer-åri das gröfste Fest des Amon im Monat Athyr zu feiern [3]; am 23. Athyr verliefs er nach vollendeten und günstig von der Gottheit aufgenommenen Opfern die Hauptstadt wieder, um sich nach Abydos zu begeben [4]. Von den Bauten des Herrschers in Theben ist denn auch sehr viel erhalten geblieben. Zunächst vollendete er in Karnak die Ausschmückung des von Ramses I. begonnenen, von Seti I. fast vollendeten grofsen hypostylen Saales und erscheint daher in den Inschriften, die erst nach Vollendung des Rohbaues angebracht wurden, häufiger als seine Vorgänger [5]; den zu dem Saale führenden Pylon liefs er ausbauen und an ihm eine Liste der von ihm eroberten Orte anbringen [6]. Den ganzen von Tutmes III. errichteten und ausgebauten Teil des Reichstempels umgab er mit einer Mauer [7], usurpierte den stehenden Obelisken Tutmes' I., indem er an demselben unten seine Cartouchen eingrub [8], und begann eine Mauer hinter den Obelisken mit Reliefs auszuschmücken. Mehrfach erscheint sein Name innen im Durchgangsraum des neunten Pylon zu Karnak [9] und an den Mauern und Statuen des dritten Pylons von Karnak nach Luqsor [10], an dem sich auch eine grofse Inschrift des Königs findet. Die Mauer zwischen dem ersten und zweiten Pylon schmückte er hier mit Reliefs. Vor dem grofsen Pylon im Westen des Tempels stellte er Widdersphinxe auf, und ein Fragment mit seinem Namen begegnet uns südlich von dieser Anlage. Im Süden des Tempelsees errichtete er ein Gebäude [11]. Im Osten des Reichs-

1) Mariette, Cat. Abydos, No. 1130, p. 420.
2) Mariette, Cat. Abydos, No. 1129, p. 419.
3) Grab Nr. 42X' in Theben. — Champ., Not., p. 535 sq. 851 sq.
4) Dedikationstext zu Abydos.
5) Beschreibung des Baues Champ., Not., p. 29 sqq.; Darstellungen: Descr. d'Eg. Ant. III, pl. 30, Nr. 2—3; Champ., Mon. III, pl. 287; L. D. III, 143a—d. — Oberteil einer Säule des Saals mit den ursprünglichen Farben L. D. I, 81; Prisse, Hist. de l'art Egypt., livr. 25; Dümichen, Gesch. Ägypt.; Beschreibung derselben bei Champ., Not. II, p. 59 sqq.
6) L. D. III, 148d.
7) Darstellungen bei L. D. III, 147. 148a—c.
8) Champ., Not. II, p. 128.
9) Brugsch, Reiseber., S. 182 ff. Champ., Not. II, p. 186 sq.
10) Champ., Not. II, p. 181 sq.
11) Murray, Egypt., p. 503.

tempels liefs er einen eigenen, ziemlich ausgedehnten Tempel errichten [1]. An dem Tempel Amenophis' III. im Norden von Karnak baute er [2], ebenso wie von ihm ein Thor im Nordwesten stammt [3]. — An einem Gebäude vor dem Eingange des Mut-Tempels war er thätig [4]. — In Luqsor baute er einen an den von Amenophis III. herstammenden Bau anstofsenden Tempel mit einem grofsartigen Pylon, vor dessen Eingange er vier Statuen seiner selbst und zwei prachtvoll gearbeitete Obelisken errichten liefs; einer der letzteren befindet sich jetzt auf der Place de la Concorde in Paris [5]. In einer Inschrift des Tempels werden die Teḥennu und die Äthiopen als Besiegte aufgeführt [6], was einen gewissen Anhalt für die Zeit der Errichtung des Baues gewährt. Blöcke mit dem Namen des Ramses finden sich in dem römischen Quai neben dem Tempel und in einer kleinen von den Römern errichteten Seitenkammer des Tempels verbaut. — In Qurnah vollendete er den ursprünglich Ramses I. geweihten Totentempel und weihte ihn zu gleicher Zeit seinem eigenen Vater Seti I., welcher während des Baues gestorben zu sein scheint; wenigstens ist eine Inschrift hier erhalten geblieben, in welcher wir den Vornamen Ramses' II. mit dem Nachnamen Setis I. vereint finden, als hätte der Arbeiter nicht recht gewufst, welchen der beiden Könige er nennen solle [7]. — Den Tempel von Dêr el baḥari liefs er restaurieren [8]. — An dem kleinen Tempel

1) Murray, Egypt., p. 503. Champ., Not. II, p. 256 sqq.

2) Murray, Egypt., p. 502 sq.

3) Ebers, Oberägypten, S. 136.

4) Murray, Egypt., p. 503.

5) Murray, Egypt., p. 493 sq. Beide Obelisken bei Champ., Mon. IV, pl. 318—321; Rosell., M. st., pl. 117; Descr. de l'Eg. Ant. III, pl. 11—12; die Statuen a. a. O., pl. 13. — Für den Pariser Obelisk vgl. Denon, Voy. en Eg, pl. 118, Nr. 1. 8; Dümichen, Gesch. Ägypt., S. 94; Angelin, Expédition du Louxor, Paris 1833; Schultze, De Obelisco Thebano, Liegnitz 1833; Verninac-Saint-Maur, Voyage du Louxor en Egypt, Paris 1835; Lebas, L'obelisque de Louxor, Paris 1840; Linant, Travaux d'utilité publique, p. 371—396; Champ.-Fig., L'Obelisque de Louqsor, Paris 1833, deutsch in Quedlinburg 1834; Nestor l'Hôte, Not. sur les Obel. Egypt., Paris 1836; Salvolini, Lettre à M. Champ.-Fig. in Europe littéraire, Paris 1834 und Traduction des inscr. sur l'obel. de Paris, Paris 1837; Chabas, Traduction des Inscr. de l'obel. de Louqsor, Paris 1868; Chabas, Rec. of the Past, IV, p. 17 sqq.

6) L. D. III, 149 b. — Dedikationstext des Tempels: L. D. III, 149 a; Champ., Mon. IV, pl. 338.

7) L. D. III, 132 i. — Andere Texte aus dem Tempel L. D. III, 150—152; Brugsch, Rec. I, pl. 51, Nr. 1—3; pl. 52, Nr. 1. 4—5; Champ., Mon. II, pl. 150. 152.

8) Champ., Not., p. 574.

zu Medinet-Habu verwendete Ptolemäus Lathyrus bei der Errichtung des Pylons Steinblöcke mit dem Namen Ramses' II.; dieselben zeigen Reste einer langen Opferliste [1], einer Nomosliste [2], historischer und religiöser Texte [3], so dafs jedenfalls hier ein gröfserer Bau des Königs gestanden haben mufs. Dies wird auch dadurch bestätigt, dafs in einer der Kammern neben dem Sanktuarium ein von Ramses II. geweihter Opfertrog erhalten geblieben ist [4]. — Von den Bauten des Königs zu Dêr el Medinet blieb nur ein Säulenfragment im Norden des jetzt noch bestehenden Tempels erhalten. — Das Hauptwerk des Königs in Theben war das grofse Amon-Ra [5] und der Erinnerung an seine eigenen Siege geweihte Ramesseum, in welchem er seine Kolossalstatue zum bleibenden Andenken an seine Gröfse aufstellen liefs. Aufser den zahllosen historischen Reliefs, deren wir bei Gelegenheit des Chetakrieges zu gedenken hatten, findet sich in ihm ein astronomisch höchst interessantes Deckengemälde, welches uns ein Bild des gestirnten Himmels, wie er sich dem ägyptischen Forscher der damaligen Zeit darbot, vorführt [6], und aufserdem eine lange Reihe von Darstellungen religiöser Zeremonieen und grofser Tempelfeste, welche Ramses persönlich in dem Tempel feierte [7]. Es ist dieser Bau vermutlich das von Hekatäus bei Diodor [8] als Grab des Osymandyas [9] beschriebene Gebäude, wiewohl eine genaue Vergleichung beider Bauten bei dem zerstörten Zustande,

---

1) Publiziert und behandelt Dümichen, Die kalendarischen Opferfest-Listen im Tempel von Medinet-Habu, Leipzig 1881.

2) Eines der Fragmente bei Brugsch, Geogr. Inschr. I, Nr. 440.

3) Murray, Egypt., p. 466. Prokesch, Nilfahrt, p. 386.

4) Letronne (Oeuvres choisies I, 1. p. 236) vermutete, dafs diese Blöcke von den hinteren Teilen des Ramesseums herstammten; doch ist nicht wahrscheinlich, dafs Ptolemäus sich die Mühe genommen hat, seine Bausteine so weit herzuholen.

5) Brugsch, Rec. I, pl. 53, No. 2.

6) Burton, Exc. hier., pl. 58 sq. Rosell., M. del Culto, pl. 71—73. L. D. III, 170—171. Lepsius, Wandgemälde, pl. 34. Vgl. Biot, Recherches sur l'année vague, in Mém. de l'Ac. des Sciences, pt. 13. Lepsius, Chronol., S. 118f.

7) So die Darstellung des Festes der Treppe (L. D. III, 162—164; Champ., Mon. II, pl. 149—150); Safech, Thoth und Tum schreiben Ramses' Namen in den Baum der Geschichte (L. D. III, 169; Champ., Mon. IV, pl. 334); Prozessionsbarken (Champ., Mon. II, pl. 150 bis u. ter); Adorationen (L. D. III, 167; Champ., Mon. IV, pl. 333, No. 2).

8) I, 47.

9) Dümichen, Gesch. Ägypt., S. 108 erklärt den Namen Osymandyas sehr ansprechend aus User-mā-rā, dem Vornamen Ramses' II.; Lauth leitet es (Bakenchons, p. 7. 22; vgl. Münchener Sitzungsber. 1875, I, S. 129) von dem abgekürzten Vornamen Vesu-ma und dem Zusatze nuti-aa ab.

in welchem das Ramesseum, besonders in seinen hintersten Teilen, auf uns gekommen ist, sich nicht mehr durchführen läfst [1]. Auch Ziegelbauten hinter dem Ramesseum nennen den Namen des Königs [2], ihr Zweck ist unklar, doch enthielten sie wohl die Annexe des Tempels, die Priesterwohnungen, Schulräume, Ställe u. s. f. Königlicher Schreiber an dem Bau war Amen-em-ån, welchen eine Kalksteinstatue zu St. Petersburg darstellt [3]; zusammen mit seiner Familie erscheint er auf einer Statuengruppe zu Neapel [4]. Auch einen der Baumeister des Tempels kennen wir; es war Bak-en-Chunsu, dessen hockende Statue sich jetzt in München befindet. Derselbe rühmt sich in der Inschrift der Statue, welche für die Erkenntnis der Rangordnung der Priester des thebanischen Amon von grofsem Werte ist, er habe für den König Ramses in Theben Granitobelisken, goldene Fahnenstangen und sehr grofse Kolonnaden errichtet, und der dabei gemeinte Bau kann kaum ein anderer als das Ramesseum sein [5]. Der zu dem Tempel gehörige See hiefs Chenta, zwei der zu seiner Besorgung angestellte Aufseher lernen wir durch die Monumente kennen [6].

In El Kab erbaute er einen kleinen viereckigen Tempel für Thoth, Necheb und Horus [7]. An einem jetzt zerstörten Tempel des Sebek fand noch Champollion seinen Namen [8]. Im Tempel Amenophis' III. an dem gleichen Orte befindet sich eine Stele aus seinem 41. Jahre; eine Felsenstele zeigt ihn vor Ra und der Göttin Necheb [9] und in dem Grabe des Priesters der Necheb Setau wird hier seiner ge-

1) Gail, Mém. de l'Acad. des Inscr. N. S. VIII, p. 131—214. Letronne, Mém. sur le tombeau d'Osymandyas l. l. IX (Oeuvres choisies I, 1. p. 222—283); Wilkinson (Man. et Cust.; vgl. Letronne l. l. I, 2. p. 429) ist gegen, Duncker (Gesch. I, S. 130 ff.) für die Identifikation; vgl. Hirt im Magazin für Litteratur des Auslandes 1833, Nr. 8.

2) L. D. I, 89. Lepsius, Chronol., S. 29 f. Prokesch, Nilfahrt, S. 450. — Von hier stammen Ziegel mit dem Namen des Ramses in Berlin (L. D. III. 172 a—c) und London (Nr. 6018—6022; vgl. Prisse, Mon., pl. 23) und vier Henkel von Thongefäfsen mit demselben Namen in der Sammlung Wiedemann. Für die hier gefundenen Ostraka vgl. Wiedemann, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 33 ff.

3) Lieblein, Die ägypt. Denkmäler zu St. Petersburg, Nr. 4.

4) Der Stammbaum des Mannes bei Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 541.

5) München, Glyptothek, Nr. 30. — Devéria, Rev. arch., I Ser. VI, p. 101 sqq. Lauth, Zeitschr. d. Deutsch. Morgenl. Gesellsch. 1863, S. 544 ff. Ebers, Ägypten und Bücher Mosis, S. 348. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 564.

6) Rosell., Mon. civ., pl. 134 und eine Statue zu Berlin; vgl. Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 187.

7) Brugsch, Reiseber., S. 224.

8) Champ., Mon. II, pl. 140, No. 1—2.

9) L. D. III, 174 a.

dacht [1]. — In Gebel Silsilis ward unter seiner Regierung eine Grotte gegraben, deren Reliefs ihn vor verschiedenen Göttern zeigen [2]; auch liefs er hier eine grofse vom 10. Epiphi seines ersten Jahres datierte Stele zum Preise des Niles anbringen und die zahlreichen dem Gotte damals dargebrachten Opfer einzeln aufzählen [3]. — Steine mit seinem Namen liegen bei Kom Ombo [4]. — In Elephantine finden sich zahlreiche Blöcke mit Cartouchen des Königs an dem Quai verbaut, andere, auch Säulenarchitrave, liegen mehr im Innern der Insel umher [5].

Bei Bet-Wally legte er einen schönen und interessanten Felsentempel an, in welchem wir besonders die Siege des Königs über die Asiaten und Kuschiten abgebildet sehen [6]. — In Gerf Hussên liefs er einen Felsentempel für Ptah, Hathor, Anuke und seine eigene göttliche Person ausarbeiten [7]. — In Kuban, woher auch seine grofse Goldminenstele stammt, nennen mehrere Blöcke seinen Namen [8]. — Bei Wadi-Sebua ward ein Tempel errichtet, der halb freisteht, halb in den Fels gehauen ist; auch hier verehrt er sich selbst als Gott, während er auf einem anderen Relief die Grofsen aller Länder vor Harmachis tötet. Dem Tempel voran geht ein Dromos von sechzehn Sphinxen und zwei stehenden Statuen des Ramses [9]. — Bei Derr gründete er einen kleinen, schlecht gearbeiteten Felsentempel, in welchem wir den gewohnten Siegesscenen begegnen; neben dem König erscheint sein zahmer Löwe, welcher eben im Begriff ist, sich auf die Gefangenen

1) Murray, Egypt., p. 508. 509. 510.

2) Champ., Not., p. 249 sqq. 640 sq.; II, p. 705. Mon. II, pl. 102, No. 2; pl. 103, No. 1—3; pl. 122 bis, No. 3. L. D. III, 175 d. Rosell., Mon. del Culto, pl. 30, No. 4; pl. 31, No. 2; pl. 32, No. 4.

3) Champ., Not., p. 641 sqq. L. D. III, 175 a. — Übersetzt Stern, Ägypt. Zeitschr. 1873, S. 129 ff. Zwei andere Exemplare desselben Hymnus aus den Zeiten des Merenptah und Ramses III. befinden sich gleichfalls zu Silsilis. Einen ähnlichen Nilhymnus enthält der Papyrus Sallier II, pl. 11, l. 6 — pl. 13, l. 1; übers. Maspero, Hymne au Nil, Paris 1868; Gesch., S. 11 f.; Cook, Rec. of the Past. IV, p. 105 sqq.

4) Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 78. Prokesch, Nilfahrt, S. 479.

5) Brugsch, Reiseber., S. 246.

6) Champ., Not., p. 144 sqq.; Mon. I, pl. 61, No. 1; pl. 62—74. 92, No. 4. L. D. III, 176—177. Gau, Denkmäler aus Nubien, pl. 12. 14—15.

7) Champ., Not., p. 129 sqq.; Mon. I, pl. 57, No. 3. L. D. III, 178 a—e. Gau, Denkmäler aus Nubien, pl. 28—32.

8) Murray, Egypt., p. 538.

9) Champ., Not., p. 107 sqq.; Mon. I, pl. 50, No. 1; II, pl. 122 bis, No. 1. L. D. III, 179—182. Lepsius, Briefe, S. 112. Gau, Denkmäler Nubiens, pl. 45—47.

zu stürzen [1]. Neben dem Tempel stammt die Felsenstele des Prinzen Amen-em-ḥeb, Sohnes des Seb- . . . ., aus derselben Zeit [2]. — Bei Ibrim ward unter seiner Regierung eine Felsengrotte angelegt; er wird hier auf der einen Seite von zwölf Männern adoriert, auf der gegenüberliegenden nahen sich ihm zehn andere Personen, an ihrer Spitze der Prinz von Kusch Setau, verehrungsvoll [3]. — In dem Tempel von Aksche erscheint er Amon und seine göttliche Person anbetend [4].

Eine der grofsartigsten Schöpfungen des Königs waren die Felsentempel, welche er in Abu-Simbel in einer selbst in Ägypten sonst unerhörten Gröfse der Dimensionen und Schönheit der Ausführung anlegen liefs. Zunächst stammt hier von ihm der berühmte Felsentempel des Harmachis, dessen Eingang die vier sitzenden Kolossalstatuen des Königs bewachen. In dem Tempel selbst begegnen wir, aufser den gewöhnlichen Adorationsscenen, einer kurzen Liste der Kinder Ramses' II. und schönen Darstellungen aus dem Cheta-Krieg, zu dessen Siegesfeier der Bau angelegt worden zu sein scheint [5]. Ein zweiter kleinerer Felsentempel, an dessen Eingang gleichfalls Kolosse standen, galt der Hathor; er ward von Ramses und seiner Gattin Nefer-åri geweiht, neben deren Namen die mehrerer ihrer Kinder auftreten [6]. Eine dritte kleine Kapelle im Süden des grofsen Tempels ward, vollständig erhalten, 1874 von einer englischen Gesellschaft entdeckt [7]; sie diente wohl dem grofsen Tempel als Nebenraum. Aufser diesen Tempeln legte der König bei Abu-Simbel eine Stadt an, von der jetzt jede Spur verschwunden ist, doch enthält noch ein Papyrus eine Liste der hier verehrten Gottheiten [8]. Endlich ward in derselben Gegend auf Befehl des Königs durch einen Beamten, Namens Ramses-äsch-u-ḥeb ein Tem-

---

1) Champ., Not., p. 86 sqq.; Mon. I, pl. 40—43. L. D. III, 183—184 b. Rosell., M. st., pl. 78.

2) L. D. III, 184 c.

3) Champ., Not., p. 81 sqq.

4) L. D. III, 191 m—n.

5) Champ., Not., p. 56 sqq. Ampère, Revue des deux mondes (1849) I, p. 85 sqq. Dümichen, Der ägyptische Felsentempel von Abu-Simbel, Berlin 1869. — Reliefs aus dem Tempel bei L. D. III, 185—191. Gau, Denkmäler Nubiens, pl. 55. 57—61. — Eine hieratische Notiz von hier L. D. VI, pl. 22, Nr. 4.

6) Champ., Not., p. 43 sqq.; Mon. I, pl. 5—9. 38 bis. L. D. III, 192—193. Gau, Denkmäler Nubiens, pl. 54 und 56.

7) Ausführlich beschrieben von Mifs Edwards, A thousand miles up the Nile II, p. 100 sqq. 293.

8) Papyrus Leyden I, 360.

pel des Horus begründet [1]; seine genauere Lage ist es bisher nicht gelungen, ausfindig zu machen.

Bei Faras stammt eine kleine Felsengrotte, welche der Prinz von Kusch Pa-ur anlegen liefs, aus der Zeit Ramses' II. [2] — Auch in Napata errichtete der König dem Gotte Amon-Ra einen Tempel [3].

Ehe wir hiermit die bauliche Thätigkeit des Königs verlassen, haben wir noch die Stellen zu besprechen, an denen sich sein Name in Verbindung mit bergmännischen Thaten genannt findet. In dieser Beziehung wird seiner in den Gruben von Sarbut el Châdem gedacht [4]. — Vor allem aber liefs er in den Goldminen von Akita, dem heutigen Gebel Allaki, arbeiten; hier ward ein Brunnen angelegt und an einer Stelle, an der frühere Grabungen Setis I. erfolglos gewesen waren, Wasser gefunden. Eine grofse, in Kuban aufgestellte Stele berichtet ausführlich die diesbezüglichen Verhandlungen des Königs mit seinen Räten in Memphis und die glückliche Ausführung aller seiner Pläne [5]. Durch einen glücklichen Zufall sind uns, wie schon bemerkt, Pläne dieser Goldbergwerke und ihrer Umgebung aus der Zeit Setis I. erhalten und geben ein anschauliches Bild der in der Stele behandelten Gegend. Noch in später Zeit waren die Werke in Thätigkeit und Agatharchides hat uns eine treue Schilderung der Leiden der in ihnen beschäftigten Arbeiter hinterlassen. Weitere Beschreibungen verdanken wir Edrisi und Abulfeda, indem, wie zwei bei den Gruben entdeckte arabische Inschriften zeigen, die Gruben noch im Jahre 951 bzw. 985 n. Chr. bearbeitet wurden. Jetzt sind dieselben, da ihre Ausbeute fast völlig aufgehört hat, ganz verlassen worden [6].

### Kleinere Denkmäler.

In grofser Zahl sind uns Papyri erhalten geblieben, welche aus der Zeit Ramses' II. datieren. So stammt eine Prozefsakte des Berliner

1) Stele von Abu-Simbel bei Champ., Mon. I, pl. 9, No. 2.

2) Murray, Egypt., p. 543. Champ., Not., p. 38sqq. 609sq. nennt den Ort Maschakit.

3) Lepsius, Briefe, p. 239.

4) Murray, Egypt., p. 351.

5) Prisse, Mon., pl. 21. — Übers. Birch, Upon an tablet of Ramses II in Transact. of Roy. Soc. of Liter. 1852; Archaeologia XXXIV, p. 357 sqq.; Rec. of the Past VIII, p. 75sqq. Chabas, Les inscriptions des mines d'Or, Chalon s. S. 1862. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 531 ff. Vgl. Lenormant, Athen. franç. 1853, p. 199sqq. — Die Karte findet sich auch bei Lepsius, Auswahl; andere Pläne sind nach Lieblein, Ägypt. Zeitschr. 1866, S. 101f. gleichfalls in Turin. Vgl. Lauth, Sitzungsber. der Münchner Akad., Phil.-Hist. Cl. 1870, II, S. 337ff.; 1871, S. 190ff.

6) Murray, Egypt., p. 327. — Der echtägyptische Ursprung der Cartouche Ramses' II. an der sogen. Niobe am Berge Sipylos (Gollob und Krall, Wiener Studien IV, S. 307 ff.) ist sehr fraglich.

Museums vom 14. Paophi seines 46. Jahres [1], und ein gleichfalls juristische Notizen enthaltendes Ostrakon des Neferḥetep aus Abydos in Bulaq vom 5. Athyr seines (?) 66. Jahres [2]. Das Datum des 25. Mesori seines 8. Regierungsjahres trägt ein kurzes Beamtenregister auf einem Papyrusfragmente zu Turin [3]. Eine Einkommensliste derselben Sammlung nennt das Datum des 13. Choiak seines 12. Jahres [4]. Ein ähnlicher Text in Leyden giebt die Daten des 27.—29. Payni und 1.—4. Epiphi seines 52. Jahres [5]. Eine Serie von mehreren Hundert Bruchstücken von Weinkrügen hat sich bei dem Ramesseum zu Theben gefunden; dieselben enthalten die Angabe, in welchem Jahre der in dem jeweiligen Kruge enthaltene Wein an den Tempel gelangt ist, und den Namen des Weinbergvorstehers, von dem er abgeliefert ward. Sie gewähren uns so einen Einblick in den Weinkonsum eines grofsen ägyptischen Tempels zur Zeit der 19. Dynastie [6]. Eines von Ramses angelegten Tempels, worunter wir wohl das Ramesseum zu verstehen haben, gedenkt zweimal ein Papyrus zu Turin [7]. Ein Text desselben Museums preist in Hymnenform den König [8], während ein anderer auf seinem Verso nur den Vornamen des Herrschers nennt [9]. Ein hieratisches Ostrakon aus Abydos in Bulaq, welches aus der gleichen Zeit stammt, enthält einen in Verse abgeteilten Hymnus auf den Gott Amon [10]. — Fast insgesamt stammen etwa aus seiner Zeit die gewöhnlich unter dem Namen Select Papyri zusammengefafsten, jetzt zum grofsen Teile im British Museum befindlichen Texte. Dieselben wurden vermutlich Anfang unseres Jahrhunderts in Theben zusammen entdeckt und dann allmählich von den Arabern an verschiedene Sammlungen verkauft. Sie enthalten meist Briefe von Zöglingen der Priesterschule des Ramesseums in Theben an einander und an Vorgesetzte, Hymnen an Götter und Könige, Beschreibungen verschiedener Gegenstände, Lobeserhebungen des Gelehrtenstandes und Herabsetzungen aller anderen

1) Nr. 47. — Erman, Ägypt. Zeitschr. 1879, S. 71 ff.

2) Mariette, Cat. Abydos, No. 1497, p. 589. Auf den gleichen Procefs bezieht sich das Ostrakon a. a. O., No. 1498, p. 589.

3) Pleyte und Rossi, Pap. de Turin, pl. 29, p. 41 sq.

4) Lieblein, En Papyrus i Turin, in der Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger 1875.

5) I, 350.

6) Vgl. Wiedemann, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 33—35. — Ein Teil der Texte ist jetzt in meinem Besitz.

7) Pleyte und Rossi, Pap. de Turin, pl. 76, p. 112 sq.

8) Ebd., pl. 17—19. 73—75, p. 28 sqq. 109 sqq.

9) Ebd., pl. 83 B.

10) Mariette, Cat. Abydos, No. 1499, p. 590.

Stände, Reisebeschreibungen u. s. f. Wenn sie auch kaum Originalproduktionen sind, sondern nur Abschriften, welche Schüler zu ihrer Bildung im Stil und in der Schrift zu machen hatten, so gewährt doch ihr Inhalt einen ungemein reichen Einblick in das bürgerliche Leben der Zeit des Ramses und seiner unmittelbaren Nachfolger und bildet so eine noch lange nicht ausgenutzte Quelle nach dieser Richtung hin. Ihre Sprache ist einfach und klar, nur ziemlich stark mit Semitismen untermischt; die Schrift bildete die klassische Epoche des Hieratischen. Der gröfste Teil der Texte ist, wie bemerkt, jetzt in London, doch finden wir weitere auch in Leyden [1], in Turin [2], in Bologna [3], in Genf, in Bulaq und in Berlin [4]. Historisch der wichtigste unter ihnen ist, abgesehen von dem den Hyksoskrieg behandelnden Papyrus Sallier und dem Gedichte des Pentaur ein Text, welcher in ziemlich ungelenker Form, aber klarem Stil die Reise eines ägyptischen Beamten nach Palästina eingehend behandelt [5]. Auch der bekannte Papyrus d'Orbiney, welcher das Märchen von den beiden Brüdern uns erzählt und das älteste Beispiel einer wirklichen Märchenkomposition ist, gehört in diese Serie, deren wissenschaftliche Behandlung im Zusammenhange für die ägyptische Kulturgeschichte gewifs die interessantesten Resultate ergeben würde [6].

Von gröfseren Gegenständen mit dem Namen des Herrschers fanden sich zwei Sphinxe zu Tanis, von denen die eine jetzt in Bulaq sich befindet [7]; eine später von Merenptah usurpierte, besitzt das Louvre [8]; ein Fragment einer weiteren war einst im Museum des Reinstius in Amsterdam [9]; eine kleine Bronzesphinx in der Sammlung Allemant [10]. Ein liegender Kalklöwe mit seinen Cartouchen ohne Kopf liegt im Garten des Hotels zu Luqsor. — Ein Sechetkopf ist im

1) J. 348—349. 360—367.

2) Pleyte und Rossi, Pap. de Turin, pl. 2—5; 19, p. 9 sqq. 29 sq.

3) Ed. Lincke, Korrespondenzen aus der Zeit der Ramessiden, Leipzig 1878.

4) Ed. Wiedemann, Hieratische Texte aus Berlin und Paris, pl. 10—14 (Pap. Koller).

5) Pap. Anastasi, ed. Chabas, Voy. d'un Egyptien; neueste Übersetzung von Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 554 ff.

6) Der Wert der Texte ward zuerst von Lepsius (vgl. Chronologie, S. 52) erkannt; eine erste Behandlung gab Maspero, Du genre épistolaire. — Ihre Grammatik stellte Erman, Neuägyptische Grammatik, Leipzig 1880, dar.

7) Im Garten. Vgl. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 126.

8) A. 21.

9) Kircher, Oedipus III, p. 457.

10) Nr. 44; Academy 1878, p. 309.

Louvre [1], eine grofse sitzende Statue derselben Göttin in Bulaq [2] und zwei andere in Turin [3]. Die grofse Statue einer stehenden Göttin ist in Marseille. Vier anbetende grofse Cynocephalen aus Granit stehen im Louvre [4], ein fünfter im Garten des Hotels zu Luqsor. — Ein aus Rom stammender, einst von dem Könige errichteter Obelisk steht jetzt im Garten Boboli zu Florenz. Ein ähnliches Monument ward 1882 in Rom bei der Kirche St. Maria Minerva entdeckt [5]. Ferner stammen von ihm die Obelisken Flamininus, Matthajanus und Mahutäus [6]. — Ein Altarfufs, den er weihte, war einst in der Sammlung Palin und ist jetzt im Louvre [7]; ein zweiter ist in Marseille. Einen viereckigen Pfeiler aus rotem Sandstein besitzt Bulaq [8], ein zweiter Pfeiler ist im Louvre [9]; ein Eckstein aus schwarzem Granit in Berlin [10]; ein Pfeilerfragment fand sich in Rom hinter dem Collegium Romanum [11], dasselbe stammt wohl von dem römischen Isistempel her. — Ein Kalksteinarchitrav ist in Berlin [12], ein schönes Friesfragment in Bulaq [13]. — Ein Relief aus der Zeit des Königs mit dem Bilde eines sitzenden Kindes, auf dessen Rückseite wir einen Mann vor Ptah erblicken, ist im Louvre [14]. Eine Platte der gleichen Sammlung zeigt den Herrscher vor Amon und Ramses in der Barke [15]; eine Kalksteinplatte, auf welcher wir vorn Ramses, hinten eine Göttin sehen, ist in London [16]; ein Relief, das ihn vor dem Nilgotte zeigt und neben ihm auch den Prinzen Chā-em-us-t nennt, finden wir in Miramar. Auf einer Stele zu

---

1) A. 6.

2) Magazin.

3) Nr. 88 und 89. — Die Sechetstatue im Cbt. des medailles zu Paris, No. 313 (publ. Ledrain, Mon. ég., pl. 56) ist unecht.

4) D. 31.

5) Publ. Schiaparelli, Bull. della Comm. arch. com. di Roma 1883, fasc. II, p. 14—45.

6) Ungarelli, Intr. Obel., pl. 2—3; der gleichfalls den Namen Ramses' II. tragende Obelisk Sallustianus a. a. O., pl. 3 ist unecht. — Zum Obelisken Flamininus vgl. Plin. Hist. nat. XXXVI, 9. 14, § 71 und Hermapion bei Amm. Marc. XVII, 4, § 17—23.

7) D. 61. Lepsius, Auswahl, pl. 14.

8) Grand vestibule.

9) D. 62.

10) Nr. 2084 (211).

11) Kircher, Oedipus III, p. 383.

12) Nr. 151.

13) Magazin.

14) S. h., Nr. 2.

15) C. 150.

16) Prisse, Rev. arch., I Ser. III, 2. p. 708.

Turin steht er vor Hathor [1]; auf einer anderen vor Horus [2]; eine Stele in Kairo stellt seine Cartouchen gleichfalls vor Hathor; und eine Kalkstele in Miramar zeigt ihn, gefolgt von seiner Mutter Tuàa vor Osiris [3]. — Endlich sind uns zahlreiche Fragmente mit den Namen des Königs oder Teilen derselben erhalten, unter diesen sind nur einige im Louvre, welche den König die als Harmachis bezeichnete Sphinx adorierend zeigen, wegen der verhältnismäfsigen Seltenheit der betreffenden Darstellung hervorzuheben [4].

Nächst Tutmes III. ist Ramses II. derjenige Herrscher, von welchem uns am meisten Skarabäen erhalten geblieben sind, und dies ist bei der Länge seiner Regierung und der grofsen Ausdehnung seiner baulichen Thätigkeit leicht erklärlich; leider befinden sich unter denselben keine, welche aufser dem blofsen Namen interessantere Zusätze ergeben. Meist tragen diese Skarabäen den Vornamen des Königs [5], doch sind auch solche mit dem Nachnamen nicht selten [6]. Weiter sind uns erhalten eine Reihe von Ringen mit dem Namen des Herrschers [7]; dann

---

1) Nr. 1083.

2) Aus der Sammlung Napoleon in der Sammlung Rousset-Bey.

3) Nr. 1152.

4) B. 18—19; derselben Zeit entstammen acht Fragmente im Louvre (B. 10. 15—16. 20—21. 27—28, S. h. 642); drei in Berlin (Nr. 2086 [213], 3424. 7496); eines in Freiburg i. B. (ethnogr. Museum, No. 799); eines in Florenz (Nr. 4020; publ. Berend, Mon. de Florence, p. 101); eines in Neapel (Museo nazionale); eines in der Sammlung Posno.

5) Es sind zehn in Berlin (Nr. 1945. 1947—1948. 1950—1952. 1954. 1956—1957. 1977); einer in Karlsruhe (Vereinigte Sammlungen, H. 64); vier in Wien (Scarabées égypt. Vienne, pl. II, 48; III, 112. 186; IV, 228); zahlreiche in London (z. B. Nr. 4105a; die Gewichte von dreien bei Lieblein, Ägypt. Zeitschr. 1869, S. 28); acht in Leyden (B. 1339—1346: Mon. I, pl. 28 sqq.); siebenundzwanzig im Louvre (S. h. 456. 590. 605); drei im Cbt. des med. zu Paris (Nr. 1025 bis, 1026. 1026 bis); elf in Turin; einer in Florenz (Nr. 847); acht in Bulaq (S. du Centre); in der Sammlung Posno vier (Nr. 23. 43. 51); Wiedemann zwei; Loftie vier; Grant elf; Wilbour einer; Saurma einer; Farman drei; Hertz einer (Nr. 662; Cat., p. 112); im Handel befinden sich drei weitere. Die meisten stammen aus Memphis und Theben. Einen fand Cesnola bei Curium auf Cypern (Cesnola, Cyprus, pl. 35, Nr. 3).

6) Einer in Leipzig; einer in Leyden (B. 1194; Mon. I, pl. 28); vier im Louvre (S. h. 456. 605); drei in Turin; in der Sammlung Posno zwei (Nr. 45); Montigny zwei; Loftie zwei; Grant vier.

7) Aus Gold: zwei im Louvre; einer in Bulaq (S. du Centre); einer in London noch an der Hand einer Mumie (Nr. 6731). — Aus Thon: drei im Louvre (S. h. 482—485); einer in Leyden (G. 227); je einer in Sammlung Abbott, Hertz (Nr. 475; Cat., p. 107); Bartlett, Wiedemann, Petra. Eine Ringplatte in Wien zeigt den König, der einen Gefangenen mit der Keule bedroht.

zwei durchbohrte Cylinder [1]; mehrere Thonplatten, welche zum Teil glasiert worden sind [2], eine zeigt uns den König auf einem Streitwagen fahrend [3]. In Bulaq befinden sich 37 kleine, hübsche Thonplättchen mit dem Namen des Königs, die offenbar als Halsschmuck gedient haben [4]. Die gleiche Cartouche tragen mehrere Amulette in Cartouchenform [5]; ovale Amulettplatten [6] und ein Steinplättchen [7]. Eine Uräusschlange auf einer Basis ist im Louvre [8]; eine kleine liegende Widdersphinx aus Karneol in Wien. Im Serapeum fand sich ein schöner mit Glasflufs und Gold ausgelegter, von dem Herrscher geweihter Brustschmuck (Pektoral [9]). Ein hübsch gearbeiteter viereckiger Bronzekasten [10] und eine ovale Bronzeplatte in Wien stammen von demselben Könige. Mehrfach sind uns Vasen aus dieser Zeit erhalten [11], unter diesen ist bemerkenswert ein Exemplar in Menschenform [12] und das Fragment einer zweiten, welches in Sarbut el Châdem entdeckt worden ist [13]; auch einen Thondeckel [14] und ein wohl von einer Vase herstammendes Siegel [15] besitzt man. Ein Stockgriff mit der Cartouche des Königs ist im Louvre [16], ein grofser Bumerang mit derselben in Privatbesitz [17]. Vermutlich aus dem Grabe des Herrschers stammen mehrere mit seinem Namen bezeichnete vergoldete Holzgegenstände in London [18]. Zwei derselben haben die Form von Kästen und die Aufschriften uaṫ und mesṭem, d. h. grüne Edelsteine und Augenschminke, ein dritter die Form der Vasen, in welchen wir in den Basreliefs regelmäfsig die ägyptischen Herrscher den Göttern Milch und Wein opfern sehen; sie

1) In Berlin (Nr. 1949) und in Samml. Amedée Lefèvre.

2) In Bulaq (S. du Centre), Marseille, Louvre (S. h. 511) und Sammlung Grant.

3) Sammlung Chester.

4) S. de l'Est.

5) Zwei in Leyden (G. 660—661); eines in Sammlung Wilbour.

6) Zwei in Leyden (G. 504. 555).

7) In Dresden.

8) S. h. 640.

9) Jetzt im Louvre S. h. 521; Mariette, Serapeum III, pl. 9.

10) In Leyden H. 562.

11) Zwei im Louvre (S. h. 367. 369); eine in Turin; eine in London (Nr. 4796).

12) Sammlung Posno, Nr. 15.

13) In London, Nr. 48031.

14) In Bulaq S. du Centre.

15) In London, Nr. 6004.

16) S. h. 632.

17) Sammlung Chester.

18) Nr. 9529 e—g.

gehörten demnach wohl zu dem Grabgeräte, welches der Mumie Ramses' II. mitgegeben worden war.

Zahlreich sind die uns erhaltenen Statuen des Königs, von denen mehrere Exemplare in europäische Sammlungen gelangt sind. Die schönsten unter diesen sind in Turin. Hier befindet sich eine prachtvolle sitzende Statue des Herrschers, neben der rechts der Prinz Amen-ḥer-chepesch-f, links die königliche Gemahlin Nefer-âri steht [1]; eine andere Gruppe zeigt ihn zwischen den Gottheiten von Theben Amon und Mut, während eine dritte Statue ihn allein darstellt [2]. Das Fragment einer weiteren Statue ist in Berlin [3]; eine Büste in London [4]; eine kleine Büste aus Basalt in Privatbesitz [5]; eine Sitzstatue finden wir im Vatikan; ein einen Naos haltendes Statuenfragment in Marseille. Zwei sitzende Statuen sind im Louvre [6]. Der Torso seiner dem heliopolitanischen Ra geweihten, naophoren Statuette ward vor kurzem in Rom bei St. Vitale verbaut gefunden [7]. In Bulaq stellen den König drei sitzende Kolossalstatuen aus Tanis dar, ebenso wie eine stehende Statue aus Rosengranit, auf der letzteren sehen wir den Sohn der Herrscher Merenptah zu seinen Füßen stehen [8]. Noch zahlreicher sind die Statuen des Königs, welche wir noch in Ägypten selbst finden. So stellt ihn und zwei seiner Söhne ein in der Nähe des alten Suezkanales bei Tell el Maschuta liegender roter Granitmonolith dar [9]. Auf einem Kolosse zu Tanis stehen neben seinen Beinen die Prinzessin Amen-meri-t und die königliche Gemahlin Maat-nefer-u, die Tochter des Fürsten von Bechten [10]; ebendort usurpierte er die Statue des Königs Mer-menfitu aus der 13. Dynastie [11]. Zwei sitzende Statuen, die eine mit, die andere ohne Kopf, liegen hinter der Pompejussäule

1) Die Büste L. D. III, 297, Nr. 58.

2) Nr. 5.

3) Nr. 2274 (272).

4) Dieselbe stammt aus dem Ramesseum in Theben; vgl. Descr. d'Eg. Ant. II, pl. 32; Amalthea von Böttiger II, p. 154. 177; Quarterly review XVIII, p. 368.

5) Sammlung Chester.

6) A. 20 und 22, letztere bei Clarac II, 244, Nr. 395. Fragmente von zwei Statuen publizierte Caylus, Rec. d'Ant. IV, pl. 3, No. 1—4 und pl. 4, Nr. 1—5; vgl. Champ., Not. II, p. 711 sqq.

7) Fabriani, Bull. della comm. arch. com. di Roma X, 2. p. 191 sqq.; pl. 21 (1882).

8) Cat., No. 1007—1009; vgl. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 125.

9) Linant, Travaux, p. 127. 148.

10) Etud. égypt. IX, p. 74.

11) l. l., p. 76.

zu Alexandria [1]. Eine berühmte, schon den Griechen bekannte Riesenstatue liegt auf dem Trümmerfelde von Memphis [2] neben Bruchstücken anderer kleinerer Statuen des Herrschers [3]. Eine Statue aus Abydos war bereits Anfang dieses Jahrhunderts bekannt [4]; eine zweite ebendort aus grauem Granit, welche ihn zwischen Osiris und Horus zeigt, fand Mariette [5]. Besonders viele Bildsäulen des Königs finden sich in den Ruinen von Theben und vor allem in denen von Karnak. Die bekannteste von diesen ist die im ersten Hofe des Ramesseums zertrümmert liegende Kolossalstatue des Herrschers, die gröfste ägyptische Statue, von der uns überhaupt Spuren erhalten geblieben sind, welche ein Gewicht von über 1000 Tonnen besafs; zwei andere liegen zwischen dem Ramesseum und Qurnah. In Karnak stehen seine zwei Kolossalstatuen hinter dem ersten Pylon von Luqsor nach Karnak [6], an ihrem Sockel befindet sich eine Liste unterworfener Völkerstämme; zwei weitere stehen vor dem folgenden zweiten Pylon. Vor dem Thor des hypostylen Saales in Karnak standen zwei seiner Kolossalstatuen [7]; die Basen von je zwei anderen finden sich vor dem Nord- und dem Ost-Thore des Tempels [8]; eine weitere liegt bei dem Tempel Amenophis' III. in der Nähe des Nordthores. Eine Kolossalstatue liegt umgestürzt neben dem Eingange zum Mut-Tempel; eine zweite sitzende, prachtvoll gearbeitete Statue, welche jedoch den Kopf verloren hat, steht etwas östlich von dieser innerhalb einer Tempelumwallung. Endlich stehen vier Kolossalstatuen, deren wir schon oben gedacht haben, vor dem grofsen Pylon des Tempels von Luqsor [9].

Das Grab Ramses' II. lag in der Gegend des Grabes Setis I. und ward, wie Prozefsakten aus der Zeit Ramses' IX. lehren, damals durch Diebe beraubt [10]. Es ist uns ein magischer Text erhalten geblieben, welcher

---

1) Die eine bei L. D. III, 142a—c.

2) Her. II, 110. Diod. I, 57. Strabo XVII, 4. 31. L. D. III, 142e—h. Brugsch, Rec. I, pl. 1. Rosell., M. st., pl. 76, No. 2. Bonomi, Transact. of Roy. Soc. of Liter. N. S. II (1847), p. 297ff.

3) Brugsch, Reiseber., S. 65ff.

4) Descr. d'Eg. Ant. IV, pl. 37, No. 6—12; vgl. Champ., Not. II, p. 715.

5) Mariette, Cat. Abydos, No. 353, p. 32.

6) Champ., Not. II, p. 177.

7) Die stehende publ. Descr. de l'Eg. Ant. III, pl. 48, No. 6.

8) Champ., Not. II, p. 271. 262.

9) Die eine auch publ. bei Rosell., M. st., pl. 76, Nr. 3. — Porträtköpfe des Königs: L. D. III, 297, Nr. 56—57; Rosell., M. st., pl. 6, No. 21—22; pl. 15, No. 64.

10) Vgl. Goodwin, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 62.

sich in mehreren, zum Teil dem Stil nach aus der Zeit der 20. Dynastie stammenden Papyris findet, und der wohl bei dieser Gelegenheit, am Halse des Königs Ramses' II. entdeckt worden sein soll [1]. Merkwürdig ist es, dafs das von Champollion im Biban el Moluk entdeckte Grab des Herrschers, welches mit prächtiger Arbeit ausgeschmückt, aber fast völlig verschüttet ist, durchaus nicht in der Nähe des Grabes Setis I. liegt, vielmehr ganz am Anfange des Thales rechts das zweite Grab ist [2]. Es gewinnt so den Anschein, als wenn sich der König aufser dieser Gruft noch eine zweite, bisher nicht aufgefundene, hätte fertigen lassen. Eine dritte Stelle, welche wieder von diesen beiden verschieden ist, wird dem Grabe des gleichen Herrschers durch einen Papyrus zu Turin angewiesen [3]. Nach diesem hätte es in der Nähe der Tempel Tutmes' III., Setis I. und Ramses' II., also in der Gegend von Dêr el baḥari gelegen und wäre in der Art der Gräber der Kinder des Königs verschlossen gewesen. Vielleicht weist uns diese Notiz auf einen ähnlichen Versteck hin, wie der es war, in welchem man die Mumien Setis I., Ramses' I. und anderer Herrscher dieser Zeit aufgefunden hat; identisch mit diesem Königsschachte kann die Stelle jedoch nicht sein, da in der Reihe der daselbst gefundenen Herrscher gerade Ramses II. fehlt.

Bemerkenswert selten im Vergleiche zu seiner Bedeutung und der grofsen Zahl seiner Bauten wird der göttlichen Verehrung Ramses' II. gedacht, obwohl er dieselbe in mehreren seiner Tempel schon bei Lebzeiten einführte und sich in diesen abbilden liefs, wie er seine eigene göttliche Persönlichkeit anbetete und dieser Räucherungen und Opfer darbrachte. In einem aus der Zeit des Merenptah stammenden Grabe in Abd el Qurnah erscheint er als Gott, wird wie ein Neger dargestellt und schwarz gemalt [4]; in Gebel Silsilis adoriert Merenptah selbst den König [5]. Etwa aus der gleichen Zeit stammt ein in Theben ge-

---

1) Der Text ward ediert und behandelt von Pleyte, Chap. suppl. au livre des morts, chap. 164—174, p. 52. Der Text im Louvre, Nr. 2172, bereits von Rosny, Les écritures figuratives (2. Aufl.), Paris 1870, Taf. zu p. 30. — Dafs der genannte König in der That Ramses II. nicht der dritte ist, zeigt der von Pleyte nicht benutzte, den gleichen Text enthaltende Papyrus, Berlin, Nr. 31.

2) Nr. 8 Champ.; Nr. 7 Leps. — Champ., Not., p. 446 sq.; L. D. III, 172 g. Es ist, wie Lepsius, Briefe, S. 266 im Gegensatz zu Rosellinis Angaben bewies, ganz vollendet.

3) Pap. de Turin, ed. Pleyte und Rossi, pl. 35—48. p. 50—65; vgl. besonders pl. 47, l. 5 sqq.

4) Nr. 20. L. D. III, 199 h.

5) Champ., Mon. II, pl. 103, No. 4.

fundenes Sandsteinfragment in Pisa [1], auf welchem der König neben Amenophis I., Osiris und Anubis erscheint, und ein Fragment im Vatikan, das ihn allein nennt; ebenso wie eine Stele aus Abydos in Bulaq, die des Tempels des Ramses gedenkt [2]. An einer Stelle sieht man ihn von dem Könige Saptah neben Amon-Ra angebetet werden [3]. Zwei seiner Priester aus der Zeit der 26. Dynastie Sam-ta-ui-Tefnecht und Mer-en-ptaḥ nennt eine Serapeumsstele im Louvre [4]; andere treten auf einer Stele aus später Zeit in Bulaq [5], einer Serapeumsstele [6] und einem Berliner Sarkophage [7] auf. Auf der Stele des königlichen Schreibers und Vorstehers des Schatzhauses Tâa erscheint seine göttliche Person [8].

**Familie und Zeitgenossen des Königs.**

Über die Familie des Herrschers sind wir äufserst gut unterrichtet, was besonders darin seinen Grund hat, dafs Ramses II. selbst einen sehr regen Familiensinn besafs und es liebte, sich mit einem Teile seiner Anverwandten in den Reliefs darstellen zu lassen, er liefs sogar an mehreren Tempeln Listen seiner Kinder anbringen, welche um so wertvoller sind, als deren Zahl eine ungemein grofse war. So nannte die Liste am Tempel zu Sebua, welche zum Teil zerstört auf uns gekommen ist, 162 Kinder, darunter 111 Söhne [9], die im Tempel zu Abydos 60 Söhne und 59 Töchter [10]; kürzere Listen, welche nur die wichtigsten Kinder nennen, finden wir im Ramesseum zu Theben [11], im grofsen Tempel zu Abu-Simbel [12] und im Tempel zu Derr [13]. Hierzu kommen noch die Erwähnungen, besonders der Söhne auf Monumenten, so dafs wir den Familienstammbaum des Herrschers ziemlich vollständig wiederherstellen können. Für uns kann hier nicht die

1) Campo santo 98, No. 8, von Rosellini geschenkt.
2) Mariette, Cat. Abydos, No. 1138, p. 424 sq.
3) Murray, Egypt., p. 456.
4) Nr. 413.
5) S. hist. de l'Est.
6) Im Louvre Nr. 427.
7) Nr. 38.
8) In Florenz, Nr. 2532; publ. Berend, Mon. de Florence, p. 44 sq.
9) L. D. III, 179b—d. Lepsius, Briefe, S. 115f. Prokesch, Nilfahrt, S. 530.
10) Mariette, Abydos I, pl. 4; vgl. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 491.
11) L. D. III, 168.
12) L. D. III, 186.
13) L. D. III, 183 b — 184 a. Champ., Mon. I, pl. 40.

Absicht vorliegen, alle seine Mitglieder aufzuzählen [1], um so weniger, als diese zum Teil gar keine Rolle in der Geschichte gespielt zu haben scheinen; uns genügt es, diejenigen aufzuführen, welche aufser durch die Familienlisten auch durch anderweitige gleichzeitige Denkmäler uns näher getreten sind.

Unter den zahlreichen Gattinnen, welche er besafs, sind zwei näher bekannt geworden, es sind Nefer-åri-Mut-meri und Ḥes-t-nefer.

Nefer-åri-Mut-meri. Im Vereine mit dieser Gattin erbaute Ramses II. den kleineren Tempel von Abu-Simbel und beide erscheinen infolge dessen hier häufig neben einander genannt [2], doch tritt sie auch in dem grofsen Tempel hinter dem Könige adorierend auf [3]. In West-Silsilis sehen wir sie in einem Relief, auf dem sie als Nefer-åri kurzweg bezeichnet wird, die kosmogonische Göttin Ta-ur-t, Thoth und Nut verehren [4]. Nach ihrem Tode galt sie selbst als Göttin, so wird sie auf einer Felsenstele zu Abu-Simbel von dem Vorsteher der Südländer Nechtu angebetet [5] und erscheint in der Turiner Liste osirianischer Könige [6]. Eine kleine Statuette der Herrscherin ist im Louvre [7]. Auch sind uns mehrfach Skarabäen erhalten, welche ihren Namen nennen [8].

Ḥes-t-nefer ist besonders dadurch von Bedeutung, dafs sie die Mutter des wichtigen Prinzen Chā-em-us-t war. Sie erscheint mit ihrem Sohne, der Prinzessin Bant-āntå und Ramses II. auf einer Felsenstele zu West-Silsilis vor Ptah und Nefertum [9]; auf einem Felsproskynema zwischen Assuan und Philä sehen wir dieselben und ausserdem die Prinzen Ramses und Mer-en-ptaḥ vor Chnum auftreten [10], so

1) Eine Liste derselben findet sich bei Lepsius, Königsbuch, Taf. 34—35. — Erman, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 60—61 machte darauf aufmerksam, dafs Ramses III. seinen Söhnen die gleichen Namen gab, wie Ramses II.

2) L. D. III, 192. Rosell., M. st, pl. 115, Nr. 2—3.

3) L. D. III, 189 b.

4) L. D. III, 175 c. Champ., Mon. II, pl. 103, No. 1. Rosell., Mon. del Culto, pl. 31, No. 1.

5) L. D. III, 195 d. Champ., Mon. I, pl. 4, No. 3.

6) ed. Pleyte, Pap. de Turin, pl. 11—15, p. 22 sq. Lepsius, Auswahl und Königsbuch, pl. 22.

7) S. h. 456. — Porträte der Königin: Champ., Mon. I, pl. 3, No. 2 und 4; Rosell., M. st., pl. 6, No. 23; L. D. III, 193. 297, Nr. 59.

8) Zwei in Berlin (Nr. 1899—1900); vier im Louvre (S. h. 456. 591—592); zwei in Turin; je einer in der Sammlung Loftie und Farman.

9) L. D. III, 174 e. Champ., Mon. II, pl. 107. Rosell., M. del Culto, pl. 34, Nr. 1.

10) L. D. III, 175 h. Champ., Not., p. 230.

dafs wir in der Königin wohl auch die Mutter des künftigen Thronerben zu erblicken haben. Mit ihr identisch ist jedenfalls auch die Königin Ḥes-t, von der sich zahlreiche Uschebtis aus grünem Thon in Abydos gefunden haben [1].

Von den Söhnen des Königs haben die folgenden ein besonderes Interesse:

Ȧnub-en-rechu (?) ein Sohn des Mut-nefer-ȧri wird durch eine Statue zu Berlin dargestellt [2].

Ramessu oder Ramses, dessen wir eben gedachten und von dem ein Fragment im Louvre bestätigt, dafs er ein Sohn der Ḥes-t war [3]. Auch von ihm hat sich eine Statue gefunden, welche jetzt zerbrochen in den Ruinen von Memphis liegt [4]. Er trug den Titel „grofser Führer der Soldaten“ und begegnet uns schon im Chetakriege [5]. Zahlreiche Uschebtis des Mannes wurden im Serapeum entdeckt [6].

In dem Chetakriege und den anderen Kämpfen der ersten Jahre begegnen uns aufser dem eben genannten noch einige andere Prinzen, wie Amen-ḥer-chepesch-f [7], Amen-ḥer-unami-f [8], Ṫa-Ra-ḥer-unami-f [9], Amen-meri und Setī [10]; endlich auch [11] der wichtigste der Söhne Ramses' II.

Chā-em-us-t [12]. Er war, wie wir bereits bemerkten, ein Sohn der Ḥes-t-nefer-t und erscheint als solcher neben dem Prinzen Ramses auf einem Fragmente im Louvre [13], wird auch in einer Felseninschrift in West-Silsilis so bezeichnet [14]. Seine Stellung war vor allem eine religiöse, und er scheint eine Art von Familienpriester Ramses' II. gewesen zu sein und an Stelle des Königs die geistlichen Funktionen,

1) Jetzt in Bulaq, S. du Centre. Mariette, Cat. Abydos, No. 412—419, p. 64.

2) Nr. 7347. 286 a.

3) S. hist. 633.

4) Brugsch, Rec. I, pl. 5, No. 2.

5) Champ., Mon. I, pl. 14.

6) Jetzt im Louvre S. hist. 82. 85. Mariette, Serapeum III, pl. 13.

7) Champ., Not. II, p. 123; Mon. I, pl. 14. Seine Porträtbüste bei L. D. III, 297, Nr. 60.

8) Champ., Mon. I, pl. 68. 71.

9) Champ., Mon. I, pl. 14.

10) Champ., Not. II, p. 123.

11) Champ., Not. II, p. 123; Mon. I, pl. 71.

12) Zur Lesung des Namens vgl. Rev. arch. 1865, p. 321; Ägypt. Zeitschr. 1866, S. 47.

13) S. h. 633.

14) L. D. III, 175e. Champ., Mon. II, pl. 120, No. 1.

die dem Staatsoberhaupte oblagen, vollzogen zu haben. So war er es, welcher die verschiedenen Panegyrien, die der Herrscher nach Verlauf bestimmter Regierungsdauern zu feiern pflegte, leitete. Er feierte die Feste des Jahres 30, 34 und 39 zu Bigeh [1], die des Jahres 34 auch auf Sehel [2], wo schon im Jahre 33 ein Fest ohne ihn stattgefunden hatte [3] und das er im Jahre 40 wieder besuchte [4]. Im Jahre 41 feierte er die Panegyrie in dem Tempel Amenophis' III. zu El Kab [5]. In Gebel Silsilis leitete er die Feiern der Jahre 30, 34, 37 und 40 [6] und ward darin unterstützt von dem Fürsten Chāī [7], welcher später das Fest des Jahres 44 hier allein zu besorgen hatte [8]. In Memphis, wo der Prinz angeblich uns erhaltene mystische Texte entdeckt hatte [9], bekleidete er das Amt eines Oberpriesters des Ptah und ruft als solcher auf einer Granitplatte zu Wien den Gott feierlich an [10]. Im Vereine mit seinem Vater bestattete er im Serapeum einen Apis, dessen schöne Grabkammer uns erhalten geblieben ist [11]. Es ist dies vermutlich derselbe Apis, von dessen Begräbnisse am 21. Epiphi des 30. Jahres zahlreiche, dem Priester Piāāi angehörende, im Serapeum entdeckte, jetzt in das Louvre gelangte Stelen berichten [12]. Möglicherweise war auch Chā-em-ust selbst in dem Serapeum bestattet, wenigstens hat man daselbst zahlreiche auf seinen Totenkult bezügliche

---

1) Champ., Not., p. 162. Brugsch, Rec. II. pl. 83, Nr. 3.

2) Brugsch, Rec. II, pl. 82, No. 5. Mariette, Mon. div., pl. 71, No. 32.

3) Brugsch, Rec. II, pl. 82, No. 6.

4) Mariette, Mon. div., pl. 71, No. 33.

5) L. D. III, 174d. Brugsch, Reiseber., S. 225. Auf dasselbe Fest bezog sich wohl auch die jetzt zerstörte Inschrift im Grabe des Setau zu El Kab (l. l., p. 222).

6) Champ., Mon. II, pl. 115—116. — Die vom Jahre 30 auch nach der Inschrift L. D. III, 175f.

7) Champ., Mon. II, pl. 118. Brugsch, Rec. II, pl. 83, No. 1.

8) Brugsch, Rec. II, pl. 83, No. 2. Champ., Mon. II, pl. 119. Rosell., Mon. del Culto, pl. 36, No. 2.

9) Pap. Louvre, Nr. 3248, cit. Rev. arch. N. S. XXXVII, p. 336 sq. — Der Text publiziert und ediert mit Benutzung eines Duplikats in Leyden von Pleyte, Chap. suppl. au livre des morts, chap. 164—174, p. 67 sqq.

10) v. Bergmann, Ägypt. Zeitschr. 1880, S. 49f. — In Wien befindet sich auch ein zweites Granitfragment mit dem Namen des Prinzen.

11) Brugsch, Rec. I, pl. 8, No. 1. Mariette, Serapeum III, pl. 8. — Vgl. auch eine von dem Prinzen dem Apis geweihte menschenköpfige Canope aus dem Serapeum im Louvre.

12) Serap., Nr. 3 und 5. Mariette, Serapeum, pl. 15—16, No. 4 (421) und Magazin, Nr. 421.

Gegenstände, wie Uschebtis [1] und mehrere Amulette [2] bei einer Mumie, welche nicht näher untersucht worden ist, ob sie einem Menschen oder dem heiligen Stiere angehörte, gefunden. Daneben stand eine von dem Prinzen dem Apis geweihte Canope [3], während eine Säulenbasis neben seinem Namen den seines Vaters trug [4]. Sein Bild ist uns durch ein Basrelief [5] und durch eine oben abgebrochene Statue erhalten geblieben [6]. Neben seiner Priesterwürde scheint Chā-em-ust auch eine Oberaufsicht über polizeiliche Angelegenheiten besessen zu haben. So ist uns ein Papyrus in Leyden [7] erhalten, welcher einen von dem Beamten Afnure an Chā-em-us-t gerichteten Bericht über die Ergreifung einiger dem Prinzen Åtef-Amen, einem der Söhne Ramses' II. [8], entlaufener Sklaven enthält. Identisch mit dem Prinzen Chā-em-ust ist endlich nach dem demotischen Roman der Prinz Setna, von welchem eine in der Ptolemäerzeit abgefafste und wohl auch entstandene, leider nur zum Teil erhaltene, höchst phantastische Zaubergeschichte, welche für den altägyptischen Dämonen- und Geisterglauben wertvolle Beiträge liefert, handelt [9]. Drei von dem Prinzen dem Siegelbewahrer Åti geweihte Canopen sind im Louvre [10].

Auch von den Töchtern Ramses' II. müssen wir einiger gedenken, welche uns häufiger in den Texten und Denkmälern begegnen, so der:

Bant-ānṭå, der Lieblingstochter des Herrschers, welche er später

---

1) Neunundzwanzig im Louvre (S. hist. 16. 73—74. 76—78. 80. 111—112. 544, zum Teil bei Mariette, Serapeum III, pl. 10. 13); zwei in Samml. Clot-Bey (Prisse, Mon., pl. 20, No. 1—5; Rev. arch., I Ser. II, 2. p. 748 sq. und pl. 41); einer im Vatikan.

2) Jetzt im Louvre: zwei Ta-Amulette (S. h. 539); ein Säulchen aus Feldspat (S. h. 541); ein Oval aus Karneol (S. h. 540); eine Karneol-Olive (S. h. 525; letztere beiden bei Mariette, Serapeum III, pl. 11. 20).

3) Mariette, Serapeum III, pl. 10; Mon. div., pl. 36d.

4) Jetzt im Louvre. — Für die Thätigkeit des Prinzen am Serapeum vgl. Brugsch, Monatsber. der Berl. Akad. 1853, S. 728 f. und Lepsius a. a. O., S. 743 f.

5) Im Louvre, S. h. 3.

6) Brugsch, Rec. I, pl. 5, No. 1.

7) I, 368; Mon., pl. 179; übersetzt und behandelt von Chabas, Mél. égypt., p. 3 sqq.

8) Lepsius, Königsb., Nr. 440.

9) Mariette, Pap. de Bulaq; Revillout, Le Roman de Setna. Zuerst besprochen von Brugsch, Rev. arch. N. S. XVI, p. 161; übersetzt Brugsch, Deutsche Revue, Okt. 1878; Le Page-Renouf, Rec. of the Past IV; Revillout, Rev. arch., N. S. XXXVII, 334 sqq. und XXXVIII. Vgl. Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 132 ff.; 1878, S. 72 ff.

10) S. h. 370—372.

zu seiner Gemahlin erhob. Sie erscheint auf einem Reliefe bei Assuan, das Sistrum spielend [1], steht an dem Kolosse Ramses' II. vor dem Hypostyl zu Karnak neben diesem [2] und ward nach ihrem Tode als osirianische Königin nach dem Turiner Texte göttlich verehrt. Ihr schön ausgemaltes Grab ist unter den Königsgräbern zu Theben erhalten geblieben, aber leider in neuester Zeit fast völlig zerstört worden [3].

Ḥent-sechem-u. Von ihr ist eine Olive in Karneol im Louvre [4].

Amen-merī-t ward gleichfalls später zur königlichen Gemahlin erhoben. Sie erscheint zu Abu-Simbel mit ihrem Vater und Gatten vor den Göttern Amon-Ra, Ramses II. und Harmachis [5]. In Abydos fand sich ein schlecht erhaltener Uschebti mit ihrem Namen [6], was um so merkwürdiger ist, als wir ihr in Theben gelegenes Grab kennen [7]. Von kleineren Monumenten derselben besitzt man eine Vase [8] und mehrere Skarabäen [9]. Sie tritt in der Turiner Liste als Göttin auf [10].

Neb-ta-ui. Wie Amenmerit nahm Ramses II. auch sie später zur Gattin. Ihr Grab befindet sich gleichfalls in Theben [11], und auch sie ward nach ihrem Tode als Göttin in den Turiner Text aufgenommen [12].

Meri. Diese ist dadurch interessant, dafs ihr Name an den der Prinzessin Merris auffallend erinnert, welche nach der jüdischen Sage bei Artapanos den Moses aus dem Nile zog [13]. Doch ist der Name historisch um so weniger verwendbar, als nach anderen Traditionen

---

1) Champ., Not., p. 230.

2) Champ., Not. II, p. 23.

3) Nr. 5; 13 bei Champ. — Champ., Not., p. 400—402; Nr. 14 bei Brugsch, Reiseber., p. 319; L. D. III, 172e. — Porträte der Königin: Champ., Mon. I, pl. 3, No. 3; III, pl. 231, No. 2; Rosell, M. st., pl. 6, No. 24.

4) S. hist. 547.

5) Champ., Mon. I, pl. 4, No. 3. Rosell., Mon. del Culto, pl. 4, No. 1.

6) Jetzt in Bulaq, S. du Centre. Mariette, Cat. Abydos, No. 411, p. 64; Abydos II, pl. 60d.

7) Nr. 4; 12 bei Champ. — Champ., Not., p. 399sq. 744; Mon. III, pl. 231, No. 3. Rosell., M. st., pl. 35, No. 1. L. D. III, 172d.

8) Im Louvre, S. hist. 377.

9) Einer in Bulaq (S. du Centre); in der Samml. Loftie einer; Grant zwei.

10) Ihr Porträt bei Champ., Mon. III, pl. 230, No. 2. 4. Rosell., M. st., pl. 14, No. 58. L. D. III, 298, No. 61.

11) Nr. 6; 11 bei Champ. — Champ., Not., p. 397sqq. L. D. III, 172f.

12) Ihr Porträt Champ., Mon. III, pl. 274, No. 3. Rosell., M. st., pl. 14, No. 59; pl. 19, No. 18. Prisse, Hist. de l'art Egypt. livr. 2.

13) Euseb. Praep. ev. IX, 27, 1. 8. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 563.

die betreffende Prinzessin Termuthis [1] oder Muthidis [2] hiefs und eine Wahl zwischen diesen drei Namen nach ihrem Quellenwerte nicht möglich ist.

Ehe wir hiermit die Besprechung der Regierungszeit Ramses' II. abbrechen, erübrigt es noch, die ziemlich lange Reihe von Zeitgenossen des Königs aufzuführen, von welchen uns die Denkmäler Kunde geben und welche gewifs zum Teil unter seiner Herrschaft eine bedeutungsvolle Rolle spielten. Mehrfach sind uns Namen von Prinzen von Kusch erhalten, die zu seiner Zeit die Verwaltung Äthiopiens leiteten, so begegnet uns der Prinz von Kusch Ḥui in einer Felseninschrift auf Sehel [3]; Mes-su-ī in einem Texte auf Bigeh [4] und in dem Tempel von Bet-Wally [5]; Ȧnī steht in einem Reliefe zu Abu-Simbel vor dem Könige [6]; Amen-em-âp, der Sohn des Pa-ur, begegnet uns in dem Felsentempel von Bet-Wally [7] und wird in einem hieratischen Grafito des dritten Tempels von Abu-Simbel genannt [8]. Von dem Vater des letzteren Pa-ur, welcher gleichfalls den Titel Prinz trug und Gouverneur von Theben war, ist uns die Statue erhalten geblieben [9], seine Totenstele ist im Louvre [10]. Der wichtigste von diesen Prinzen von Kusch war Setau, der zugleich das Amt eines Vorstehers der Goldbergwerke Äthiopiens bekleidete; er versah sein Amt jedenfalls im 38. Jahre Ramses' II., in welchem Jahre er eine Doppelstele in den Felsen bei Abu-Simbel einmeifseln liefs, auf der er oben den König seine Feinde niederschmetternd darstellte und unten den Segen des Amon auf den Herrscher herabflehte [11]. Auch in der dritten Felsen-

1) So Josephus, Ant. Iud. II, 9. 3; Suidas s. v. *Θερμούθιαι* und *Μωϋσῆς*. Nach Sync. 121 (228) wäre Amoses der Vater oder Bruder der Thermuthis gewesen. Nach letzterem (vgl. 120 [227]) hätte dieselbe auch Pharia gehiefsen. Abulfarag. Chron., p. 14, ed. Br. und K. nennt die Prinzessin Tremothisa, die Tochter des Amunphatisus. — Ebers, Durch Gosen zum Sinai, S. 83. 525 hält Thermuthis für die Gattin Ramses' II. Mut-mer-en, deren Namen er mit Vorsetzung des weiblichen Artikels Tmermut lesen will.

2) Cedren. I, 75, 11. 14 Bekk. (vgl. I, 86, 9. 10; 130, 19).

3) Mariette, Mon. div., pl. 71, No. 23.

4) Champ., Not., p. 614.

5) Champ., Mon. I, pl. 74, No. 1. L. D. III, 176g.

6) Champ., Mon. I, pl. 4, No. 2.

7) L. D. III, 176f.; vgl. Champ., Mon. I, pl. 68—69; Rosell., M. st., pl. 72.

8) Mifs Edwards, Up the Nile II, p. 127.

9) L. D. III, 196b.

10) S. h. 345.

11) L. D. III, 195b—c. Rosell., M. st., pl. 115, No. 1. Champ., Not., p. 78; Mon. I, pl. 7, No. 4.

grotte zu Ibrim zollt er, gefolgt von seiner Frau und zahlreichen anderen Beamten, Ramses II. seine Verehrung [1]. Zwei Felsproskynemata zwischen Assuan und Philae [2] und eines auf Sehel nennen ihn [3]. Vor Göttern erscheint er mehrfach, so preist er in einem Grafito im Tempel zu Amada den Ra-Harmachis [4] und adoriert auf einer Stele im Louvre, gefolgt von dem Schreiber des Opfertisches Pen-nes-ta-ui die Nephthys [5]. Statuen des Mannes fanden sich in dem Tempel von Gerf Hussén in Nubien [6] und in den Ruinen von El Kab [7]; ein funeräres Monument mit seinem Namen in Abydos [8]. Vielleicht haben wir ihm auch einige Uschebtis zuzuschreiben, welche, im Stil der 19. Dynastie ausgeführt, einen Prinzen von Kusch nannten [9]. Endlich zeigt eine kleine viereckige Platte aus Theben [10] vorn Ramses II., hinten den „Vorsteher der Arbeiten beider Länder Setau“.

Sonst datieren aus dieser Zeit eine Reihe von Gräbern in Theben, so das des Richters Penbuī in Dêr el Medinet, in welchem man den Toten Seti I., Ramses I. und Ḥoremḥeb und gegenüber Amenophis I., die schwarz dargestellte Åḥmesneferåri, einen fehlenden König, Ramses I. und Ḥoremḥeb adorieren sieht [11]; das des Beamten des Amon-Tempels Ken in Dêr el Medinet, in welchem der König und der Gouverneur von Theben Pa-ur in Adoration vor Ra-Harmachis auftreten; das des Vorstehers der Arbeiter im Gerichtsgebäude Neferḥetep zu Dêr el Medinet; das des Gerichtsschreibers Ra-mes ebendort, wo neben dem Toten der König, und Pa-ur vor Amon, Mut und Chunsu auftreten; das des Richters im Westen Thebens Kasa ganz in der Nähe der genannten Gräber. Dann die Gräber des Ḥorå-mes [12]; des

---

1) L. D. III, 184d.

2) Champ., Not., p. 214. 633.

3) Mariette, Mon. div., pl. 71, No. 27.

4) Champ., Mon. I, pl. 45. No. 4.

5) S. hist. — Von dem Vorsteher des Tempels des Ramses II. Pen-nes-ti-ta-ui ist eine Stele aus Abydos in Bulaq, S. hist. de l'Ouest, No 117; vgl. Mariette, Cat. Abydos, No. 1202, p. 452.

6) Jetzt in Berlin, Nr. 2283 (279). — L. D. III, 178f—i. Champ., Not., p. 137.

7) L. D. III, 174b—c. — Vgl. den Naophorus in Berlin, Nr. 2287 (283).

8) Brugsch, Rec. I, pl. 12, Nr. 4.

9) Einer aus Holz und einer aus Thon in Turin; ein Fragment aus Sandstein in London, Nr. 8700a.

10) in der Sammlung Czartoriski.

11) L. D. III, 173b—c.

12) Nr. 27. — Champ., Not., p. 517f.

Nefemker [1] und des Oberpriesters des Amon Un-nef [2]. Von letzterem Manne befindet sich das Fragment einer Doppelstatue, welche ihn und seine Gemahlin Ta-chā-t darstellte, in der Nähe des Rosetti-Gartens zu Kairo. — Durch Felsproskynemata in der Kataraktengegend lernen wir den Stallvorsteher Amen-em-åpet [3] und die Kundschafter Men-cheper [4] und Necht-Chem [5] kennen.

Der Naos des Stadtgouverneurs Nefer-renpet ist in Berlin [6]; die Votivpyramide des Priesters im Palaste Ramses' II. Ramses, des Sohnes des Bak-en-Chunsu in Wien. Schreibpaletten datieren mehrfach aus dieser Zeit [7]. Durch Statuen werden uns dargestellt der königliche Schreiber Ȧn-per-åa-u [8]; der königliche Schreiber in Memphis Ḥorsaf [9]; der Prophet und der Priester Ptaḥmes [10]; der Oberpriester des Osiris Unnefer [11]; der königliche Schreiber Jupa [12]; der Tempelbeamte Chāi [13] und der Priester des Gottes Ȧn-ḥer Chem-mes, der Sohn des Ḥor-å [14]. Ein grofser, auf einer mit einer langen religiösen Inschrift bedeckten Basis ruhender Skarabäus gehört einem Priester Ḥor an [15].

Zahlreich sind die aus der Zeit Ramses' II. datierenden Toten-

1) Nr. 29. — Champ., Not., p. 519.

2) Nr. 42 X'. — Champ., Not., p. 535 sq. 851 sq.

3) In Sehel. — Mariette, Mon. div., pl. 72, No. 49.

4) In Sehel. — L. D. III, 175 k. Mariette, Mon. div., pl. 72, No. 52.

5) Zwischen Assuan und Philä. — L. D. III, 175 i.

6) Nr. 2290 (286).

7) Eine in London, Nr. 5514; eine, die des Amen-mes... fand Champollion in Theben (Champ., Mon. II, pl. 191, No. 4).

8) In Leyden D. 36.

9) In Leyden D. 38.

10) In Leyden D. 44 und 45.

11) Im Louvre A. 67. — Seine Totenstele datiert vom Jahre 42 Ramses' II.; sie ist aus Abydos in Bulaq, S. h. de l'Est, No. 88; Mariette, Cat. Abydos, No. 1126, p. 417; Abydos II, pl. 41. — Eine zweite Stele des Mannes ist im Louvre.

12) in Bulaq: Etud. égypt. IX, p. 31. — Die Stele des Schreibers im Tempel Ramses' II. Jupa ist in Turin, Nr. 43.

13) Seine zwei Statuen aus Saqqarah in Bulaq, Grand vestibule; vgl. Mariette, Mon. div., pl. 63 sq.; Etud. égypt. IX, 30. — Vier Pfeiler aus demselben Grabe sind in Bulaq; vgl. Cat., No. 101—104.

14) In Luqsor. — Andere Statuen aus der Zeit, bei denen die Namen unvollständig erhalten sind, sind im Cbt. des med. zu Paris, No. 622; in Marseille und in der Sammlung Manduit zu Nantes. — Eine aus der Zeit Ramses' II. datierte naophore Statue ward 1882 bei der Via Nazionale zu Rom entdeckt; vgl. The Athenaeum 1882, No. 2867, p. 472.

15) In Bulaq, S. du Centre; Mariette, Mon. div., pl. 48 c.

stelen. Unter ihnen sind hervorzuheben die des Schreibers Sa-re-ma [1]; des Tempelschreibers Pa-saḥ-ta [2]; des Schreibers des Opfertisches Perī-nefer [3]; des Schreibers Ḥuī [4]; des Auditeurs Uaṫmes [5]; des Prinzenerziehers und Vorstehers des Schatzhauses des Amon-Tempels Ramses' II. Tȧa [6]; des Chā-tef [7]; des Läufers des Pharao Bek [8]; des Schreibers des Schatzhauses Chunsu [9]; des Schreibers des Opfertisches des Pharao Nefer-ḥetep [10]; des königlichen Schreibers Chem-mes [11]; des königlichen Schreibers Thot-em-ḥeb [12]; des Ḥuī, eines Sohnes eines Hausbeamten der Mut-em-nefer-ȧri [13]; des Gerichtsbeamten Nefer-renpet [14]; des königlichen Schreibers Chā-em-ȧpet [15]; des Amenī [16]. Auf anderen Stelen ist der Name des Verstorbenen nicht mehr klar erkennbar [17] und wieder andere lassen sich dem Stil der Arbeit und den Namen der auf ihnen auftretenden Personen zufolge mit Sicherheit in diese Zeit einordnen [18]. So wäre es denn wohl eine recht

1) Aus Abydos in Bulaq. — Mariette, Cat. Abydos, No. 1131, p. 420; Etud. égypt. IX, p. 32.

2) In Bulaq, Magazin. — Etud. égypt. IX, 53.

3) Aus Abydos in Bulaq, S. hist. de l'Ouest, No. 114. — Mariette, Cat. Abydos, No. 1128, p. 418 sq.

4) In Bulaq, Magazin aus Abydos.

5) In Turin, Nr. 9.

6) Im Besitz von Rogers-Bey in Kairo; ed. Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 117f. — Eine zweite Stele des Mannes ist in Florenz, Nr. 2532; Cat., p. 11; Rosell., Oggetti, Nr. 43.

7) Im Louvre, C. 95.

8) Im Louvre, C. 96.

9) Im Louvre, C. 99.

10) Im Louvre, C. 148.

11) Im Louvre, C. 218.

12) In Leyden, V. 17.

13) In Berlin, Nr. 2080 (207).

14) In Berlin, Nr. 2093 (220).

15) In Stuttgart, Museum.

16) Von Ebers (Durch Gosen zum Sinai, S. 537f.) im Wadi Maghâra entdeckt. Dieselbe war datiert, doch läfst sich nur noch erkennen, dafs die Jahreszahl höher als 20 war.

17) So auf der eines Tempelbeamten im Louvre, C. 94 und einem teilweise vergoldeten Fragmente in Bulaq, Magazin. — Eine Stele in London, datiert vom 26. Pachons des 62. Jahres des Königs; vgl. Prisse, Rev. arch. I Ser. III, 2. p. 705 sq.

18) So die Stelen aus Abydos bei Mariette, Cat. Abydos, No. 1132—1133, p. 420 sq.; No. 1137—1169, p. 423—438; No. 1133 ist publ. von Mariette, Abydos II, pl. 53 c.

lohnende Aufgabe, auf Grund dieses so reichlich fliefsenden Materiales zu versuchen, die genealogischen Beziehungen der verschiedenen Beamten am Hofe Ramses' II. festzustellen, es würden sich daraus wichtige Schlüsse für das angebliche Kastenwesen in Ägypten ziehen lassen.

## Dreizehntes Kapitel.

### Die ersten Angriffe der Nordvölker auf Ägypten.

§ 37.

**Der Ausgang der 19. Dynastie.**

Mer-en-Ptaḥ.

Nach dem Tode Ramses' II. bestieg sein dreizehnter Sohn Meren-Ptaḥ, welchem wir bereits als Mitregenten seines Vaters begegnet sind, wohl nach dem Tode seiner älteren Brüder, als Alleinherrscher den Thron. Die Inschriften, welche uns von seiner Regierung [1] Kunde geben, sind ziemlich zahlreich, doch bietet unter ihnen nur eine ein weiter gehendes historisches Interesse. Es ist dies eine grofse Inschrift zu Karnak, welche den Sieg des Herrschers über einen Bund fremder Völker, der Lebu, Kehak, Maschuasch, Åkauascha, Tulscha (oder Turischa), Leku, Scharṭen und Schekelscha eingehend berichtet [2]. Das Datum des Krieges, welches auf der Hauptinschrift fehlt, wird uns angegeben durch die Inschrift einer wohl aus Memphis stammen-

1) Vgl. für diese Chabas, Rech. sur la 19e dynastie, p. 79 sqq.

2) Publ. Dümichen, Hist. Inschr., pl. 2—6; Mariette, Karnak, pl. 52—55, l. 8—43; Brugsch, Geogr. Inschr. II, pl. 25, l. 44—77; L. D. III, 199 a. — Übersetzt l. 1—62 Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 567 ff. Vgl. de Rougé, Rev. arch. 1867; Chabas, Et. sur l'ant. hist., p. 191 sqq. und Rech., p. 84 sqq.; Birch, Rec. of the Past IV, p. 37 sqq.; Lauth, Zeitschr. der Deutsch. Morgenl. Gesellsch. XXI, S. 652 ff. und Sitzungsber. der Münchner Akad. 1867, 2, S. 528 ff. Zwei kleine Fragmente des Berichts bei Dümichen, Hist. Inschr., pl. 1 a und b. Zahlreiche Anspielungen auf den Sieg giebt auch die Ruhmesinschrift des Königs bei Dümichen, Hist. Inschr., pl. 1 c. — Eine längere Inschrift, welche eine abgekürzte Redaktion desselben Textes zeigt und vom 3. Epiphi des Jahres 5 des Königs datiert, publizierte Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 65—67.

den, vor der Bibliothek zu Kairo gefundenen Säule [1], welche berichtet, der König Merenptah habe im Payni seines fünften Jahres die Nachricht von dem Einfalle der Lebu erhalten. Der Verlauf des Kampfes war nach der Hauptinschrift kurz folgender. Der König erfuhr, daſs die Lebu in Ägypten eingefallen wären, bei Pa-Bairo ihre Zelte aufgeschlagen hätten und bereits Heliopolis bedrohten. Er lieſs daher zunächst die Städte in Verteidigungszustand setzen und versammelte seine Truppen, als die Nachricht kam, die Libyer seien unter ihrem Könige Mārol, dem Sohne des Ṭiṭi — Dümichen liest Mārol-Ba-Ṭiṭi [2] — in das unmittelbar an Ägypten angrenzende Land der Teḥennu eingefallen; sie hätten sich mit den oben aufgeführten feindlichen Stämmen verbündet und seien mit Weib und Kind bis nach Pa-âru-schep, welches nach Brugsch dem griechischen Prosopis entsprechen würde, gelangt. Die Stämme beabsichtigten danach wohl kaum nur einen Raubzug, sondern dachten an eine dauernde Niederlassung im Nilthal und ein Aufgeben ihrer heimischen Wohnsitze. Der König beschloſs einen Angriff gegen die Feinde zu unternehmen, zog jedoch, durch ein Traumgesicht bewogen, nicht mit in die Schlacht; er sandte dagegen seine Truppen in das Feld, und diese brachten den Verbündeten am 3. Epiphi eine vollständige Niederlage bei. Ihr befestigtes Lager ward ausgeplündert und verbrannt. Zahlreiche Beute ward gewonnen, viele Gefangene gemacht und ein groſser Teil der Gegner erschlagen. Zum Schlusse des Berichtes lässt sich der König seiner Groſsthaten wegen hoch preisen; wie denn auch in einem Papyrus seine Siege hoch gefeiert werden [3].

Diese Inschrift ist dadurch so bekannt geworden, daſs E. de Rougé [4] und Lauth [5] in den Völkerstämmen, welche Merenptah entgegentraten, die ersten Spuren der Achäer, Sardinier, Sikuler, Etrusker, Lycier und anderer Völker des klassischen Altertumes zu sehen glaubten und diesen hierin vielfach gefolgt worden ist [6]. Nach den de Rougéschen Identifika-

---

1) Citiert von Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 577; publ. Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 118.

2) Die Parallelinschrift bei Dümichen, Hist. Inschr., pl. 1 c nennt ihn Māurol. Über den Namen vgl. Goodwin, Ägypt. Zeitschr. 1868, S. 39, der ihn Baṭiṭi liest und mit Battus identifiziert, welches Wort nach Herod. IV, 155 im Libyschen König bedeute.

3) Pap. Anastasi II; Select Papyri, pl. 67; übers. Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 219 sq. und Rech. sur la 19e dyn., p. 93 sq.; Goodwin, Rec. of the Past VI, p. 101 sq.; vgl. Maspero, Du genre épistolaire p. 82 sq.

4) Rev. arch. N. S. XVI, p. 35 sqq. 81 sqq.

5) Lauth, Homer und Agypten 1867.

6) Besonders Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 284 sqq.; Rech. sur la 19e dyn.

tionen wären die Rebu oder Lebu die Libyer; die Kehak ein kleiner libyscher Stamm, vielleicht identisch mit den einst von Amenophis I. besiegten Āmu-Kehak; die Maschuascha die Maxyer des Herodot; die Akaīuascha von dem Lande des Meeres die Achäer — ein Waffenstück, welches dieselben tragen und das de Rougé an Homer denkend für eine knemis erklärt, ist vielmehr eine Schulterbedeckung [1] —; die Tulscha (Varianten geben Turischa oder Tuirscha) die Etrurier; die Leka die Lycier; die Schardana, welche uns schon unter Ramses II. als Hilfstruppen der Ägypter begegnen, die Sardinier; die Schakalscha endlich die Sikuler. — Anderweitig bekannt sind uns von diesen Völkern besonders die Lebu, welche im Nord-Westen Ägyptens nach dem übereinstimmenden Zeugnisse der ägyptischen Inschriften den später Libyen genannten Teil Afrikas bewohnten, also zweifelsohne mit den Libyern zu identifizieren sein werden. Die Maschuascha lebten etwa in derselben Gegend bis in die Zeiten der 25. Dynastie und erscheinen oft als Söldner in den Heeren der ägyptischen Pharaonen; auch ihre Identität mit den Herodoteischen Maxyern steht wohl fest. Dafs die Kehak gleichfalls in dieser Gegend wohnten, haben wir bereits erwähnt. Die Schardana treten in den Texten mehrfach als fremdländische Söldnertruppen oder Gefangene der Ägypter neben den Maschuascha auf. Dafs auch sie in Libyen gelebt haben müssen, beweist ein Text aus der Zeit Ramses' II. [2], nach welchem sich neben 620 Kehaks und 1600 Maxyern nicht weniger als 1900 Schardana in dessen Heere befanden, welche er gefangen genommen hatte. Diese hohe Zahl beweist mit Sicherheit, dafs das Volk in der Nähe der ägyptischen Grenze ansäfsig gewesen sein mufs und nicht nur zuweilen in der Gestalt von

---

p. 36 sqq. versuchte die Identifikationen eingehend zu begründen; vgl. Dümichen, Oasen, S. 11 f.; Schiaparelli in Acad. dei Lincei, Transunto VII, Heft 10 (1883); Curtius, Berl. Sitzungsber. 1882, S. 943—957; Robiou, Gaz. arch. VII, p. 133 sqq. — Brugsch, Gesch. Agypt., S. 577 f. und Ägypt. Zeitschr. 1876, S. 127 ff. erklärt sie besonders wegen ihrer Beschneidung für kolchisch-kaukasische Stämme. Dagegen schrieb Robiou, Rec. de trav. rel. à la phil. égypt. II, p. 56 sqq.; für die Beschneidung in Ägypten vgl. Chabas, Rev. arch. (April 1861), p. 298—300. Neuerdings erklärt sie Brugsch in Schliemann, Ilios, p. 824 für die Sarder, Achäer, Lycier und Troer, das scha am Ende sei das griechische ος. Unger (Manetho, S. 218), Duncker (Gesch. des Altertums I, S. 123 Anm.), Halévy (Journ. asiat., VII Ser. IV, p. 408 sqq.) und Wiedemann (Die ältesten Beziehungen zwischen Ägypten und Griechenland, Leipzig 1883) sprechen sich für libysche Stämme aus. Weber (Allgemeine Weltgeschichte I, S. 113) bezweifelt die Identifikationen, ebenso Le Page-Renouf (Vorles. über ägypt. Religion, S. 21). Dafs noch Homer von Ägypten kaum etwas wufste, führte bes. Letronne (Oeuvres choisies I, 1. p. 319—326) aus.

1) Pleyte, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 16.

2) Pap. Anast. I, p. 17, l. 32; vgl. Select Papyri, pl. 67, l. 2.

Seeräubern die Küste des Deltas heimgesucht haben kann [1]. Sie erscheinen denn auch hier neben den libyschen Maschuascha und Kehak. Charakteristisch in der Namensbildung der Stämme ist das schliefsende scha, welches uns in dem sicher libyschen Namen der Maschuascha begegnet und es so wahrscheinlich macht, dafs wir auch in den anderen analog gebildeten Namen libysche Stämme zu suchen haben. Der Zusammenhang der Inschrift weist mit keinem Worte darauf hin, dafs die genannten Völker besonders weit von Ägypten gewohnt hätten, während ihre Benennung als Völker des Meeres sie nur als Küstenbewohner im Gegensatz zu den Bewohnern des Sandes, den libyschen Nomaden bezeichnet. Die von de Rougé vorgeschlagenen Identifikationen sind durchgehend gezwungen und die Transkription der Namen ungenau, während wir doch durch die in grofser Anzahl transkribiert erhaltenen semitischen Ortsnamen und andere Worte wissen, dafs die Ägypter bei der Wiedergabe fremder Worte auf eine peinliche Genauigkeit der Transkription grofses Gewicht legten. Hier finden wir das χ in Achaioi mit k umschrieben, während das Ägyptische zwischen χ und k einen festen Unterschied macht, ebenso entspricht dem griechischen ς mehrfach ein sch, obwohl das Ägyptische beide s-Laute besafs und dieselben sprachlich nicht mit einander wechseln konnten. In Bewaffnung, Kleidung und Kampfesweise, ebenso wie in den verschiedenen uns überlieferten Eigennamen der Führer entsprechen diese Völker vollständig den libyschen Gegnern der Ägypter, den oft genannten Teḥennu und Tameḥu. Aus allen diesen Gründen können wir denn auch uns nicht der de Rougéschen Ansicht anschliefsen und können in den von Merenptah besiegten Völkerschaften nichts sehen als eine Verbindung libyscher Stämme, welche es versuchten, sich im Nillande bessere und fruchtbarere Wohnsitze zu gewinnen. Eine Erwähnung gräco-italischer Stämme in der Inschrift zu finden, scheint dagegen unmöglich zu sein.

Von anderen historischen Thatsachen aus dem Leben Merenptahs wissen wir wenig. Nach einigen Berichten soll der Exodus unter ihm, dem Amenephthes des Josephus, stattgefunden haben [2], doch werden wir weiter unten auszuführen haben, wie unwahrscheinlich diese Angaben sind und wie sehr sie den sonst bekannten Thatsachen aus

1) Die Unwahrscheinlichkeit von Zügen der Sardinier nach Ägypten oder von ägyptischen Koloniceen in Sardinien zeigte eingehend Pais in Atti della R. Academia dei Lincei, III Ser. Classe di scienze morali VII, p. 261 sqq.

2) Ihm entspricht der Palmanothes des Artapanos bei Euseb. Praep. evang. IX, 27. — Für die Exodus-Zeugnisse vgl. Unger, Manetho, S. 208 ff.

dieser Zeit widersprechen. Nach einem uns erhaltenen Nilhymnus wäre der König in gutem, ruhigen Alter gestorben [1]. Der Name seiner Gemahlin war Nefer-ḥes-t [2]; erhalten ist uns von derselben ein Skarabäus [3].

Sonst sind uns ziemlich zahlreiche Denkmäler aus der Zeit des Merenptah erhalten geblieben. Von datierten Inschriften besitzen wir aufser dem oben besprochenen grofsen historischen Texte, eine leider sehr verwitterte Stele vom 6. (so ist zu lesen) Mesori seines zweiten Jahres in einer Grotte zu Silsilis, in welchem Texte auch die Gemahlin des Königs auftritt [4]. Am 29. Thoth seines zweiten Jahres feierte er in dem Tempel Tutmes' III. zu Medinet-Habu eine Panegyrie [5]. Ein kurzer Text an dem Tempel von Dêr el baḥari nennt den Athyr des dritten Jahres [6]. Aus dem ersten Jahre des Königs datieren die Stele des Pentaur zu Bulaq [7] und das Stelenfragment des Ra-meses-peru im Louvre. Auch ein langer und schöner Hymnus an den Nil, an den sich eine ausführliche Liste der dem Flufsgotte darzubringenden Opfer anschliefst, stammt aus diesem Jahre und zwar vom 5. Paophi [8]. Ein Papyrus nennt die Daten des 4., 11. und 12. Choiak, 26. Paophi, 15., 16., 20. und 29. Athyr seines dritten Jahres [9]. Endlich datiert ein Papyrus zu Bologna vom 29. Athyr des achten Jahres des Königs [10].

Recht bedeutend war die bauliche Thätigkeit des Herrschers. An der syrischen Grenze errichtete er ein Fort [11] und an der ägyptischen eine Festung und eine Brunnenanlage [12]. Von Werken in Tanis

1) Rec. of the Past IV, p. 49.

2) Champ., Mon. II, pl. 114. 121.

3) Im Louvre (S. h. 456).

4) Brugsch, Reiseber., S. 237; Rec. II, pl. 74, Nr. 5—6; Rosell., M. st., pl. 120, No. 1; Champ., Mon. II, pl. 114.

5) Brugsch, Reiseber., S. 299.

6) Champ., Not., p. 574; L. D. III, 199b; Brugsch, Reiseber., S. 324.

7) S. hist. de l'Ouest, No. 115, aus Abydos. — Mariette, Cat. Abydos, No. 1135, p. 421 sq.; Abydos II, pl. 49b; Etud. égypt. IX, 32.

8) L. D. III, 200d; vgl. Stern, Ägypt. Zeitschr. 1873, S. 129 sqq.

9) Pap. Sallier IV in Select Papyri, pl. 156—157.

10) In Bologna Nr. 1094; ed. Lincke, Korrespondenzen aus der Zeit der Ramessiden, Leipzig 1878, pl. 1—13; vgl. Chabas, Mél. égypt., III Ser. I, p. 226 sqq. Den zweiten von Lincke, pl. 14—15 publizierten Papyrus aus Bologna, Nr. 1086 übersetzte aufser Chabas a. a. O. auch Lincke, Beiträge zur Kenntnis der altägyptischen Brieflitteratur, Leipzig 1879 und Szedlo, Transact. of Soc. of Bibl. arch. VII, p. 411—428.

11) Pap. Anastasi III, pl. 5.

12) Pap. Anast. VI, pl. 4, l. 13 — pl. 5, l. 5.

zeugen die Usurpationen, welche er daselbst an verschiedenen älteren Monumenten vornahm, so an zwei Statuen Usertesens I., deren eine jetzt in Berlin ist [1]; dann an zwei Hyksossphinxen [2] und an dem Kolosse eines Hyksoskönigs zu Tell-Muchdam [3]. Aus Tell el Yehuda stammt ein schwarzes Steinfragment, das ihn „von Tum geliebt“ nennt [4]. Seiner Bauten an dem Amonstempel zu Heliopolis gedenkt eine Inschrift zu Gebel Silsilis [5]. Nach Herodot baute der König, den wir wohl in dem Pheron [6] des griechischen Schriftstellers wiederzuerkennen haben, in Memphis, und diese Notiz wird bestätigt durch drei in der Gama el Turkoman zu Kairo verbaute Säulenglieder mit seinem Namen und durch eine abgearbeitete Säule bei einer Moschee unterhalb der Citadelle der Stadt mit der gleichen Inschrift. Sein Palast zu Memphis wird in einem Papyrus erwähnt [7]. Bei Surarieh errichtete er eine kleine Felsenkapelle, in welcher wir ihn verschiedene Gottheiten adorieren sehen [8]. Auf Bauten in Abydos deuten drei hier von Mariette entdeckte Osiris-Statuen hin [9], auch findet sich seine Cartouche hier im Tempel Setis I. [10] In Theben erscheint der König im zweiten Hofe des Tempels von Qurnah [11]. In dem ersten Tempel Amenophis' III. im Westen des Ramesseums liegen Bruchstücke seiner Kolossalstatuen und eines grofsen Reliefs mit seinem Namen [12]. Ein Block des Königs findet sich verbaut an der Mauer vor dem Tempel Tutmes' III. zu Medinet-Habu. Steine mit seinem Namen liegen jenseits des Tempels der Mut am Südost-Ende aller Ruinen von Karnak [13]. Im Reichstempel selbst grub er seine Cartouchen auf dem gestürzten Obelisken

---

1) Nr. 68 (1121); cit. Champ.-Fig., Egypte, p. 341; publ. Brugsch, Rec. I, pl. 2; vgl. Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1866, S. 33.

2) In Bulaq S. hist. de l'Ouest, die eine Nr. 104; Cat., No. 869.

3) Mariette, Mon. div., pl. 63c.

4) In Oxford Nr. 32; vgl. Lewis, Transact. of Soc. of Bibl. arch. VII, p. 185.

5) Champ., Mon. II, pl. 121; Rosell., M. del Culto, pl. 35, No. 1.

6) Vgl. für diesen Maspero im Annuaire de l'Ass. pour l'encourag. des étud. grecq. en France XII.

7) Chabas, Mél. égypt., III Ser. II, p. 161.

8) L. D. III, 198.

9) Die eine ohne Kopf jetzt in Bulaq. Vgl. Mariette, Cat. Abydos, No. 2—4, p. 6 sq.

10) Mariette, Abydos I, p. 11.

11) L. D. III, 219c.

12) Murray, Egypt., p. 462.

13) Brugsch, Reiseber., S. 190.

Tutmes' III. ein [1]. Nach Brugsch [2] befände sich im Norden aufserhalb der Backsteinmauern von Karnak an einem Tempel des Königs eine schwarze Granitstatue und eine Inschrift desselben, deren höchstes Datum das Jahr 33, das niedrigste das Jahr 25 des Königs sein könne [3]. Bruchstücke mehrerer von Merenptah usurpierter Granitsphinxe liegen noch jetzt in den Trümmern des von Amenophis III. errichteten Tempels bei dem Nordthore von Karnak. In Texten werden zwei Bauten des Königs in Theben erwähnt, ein Palast [4] und ein Herrschersitz [5]. Mehrere Stelen von West-Silsilis zeigen uns Merenptah gefolgt von dem Oberpriester des Amon Roi oder dem Prinzen Neḥsi verschiedene Götter, darunter auch den Set adorieren, einmal wird auch seine eigene göttliche Person adoriert, während er an einer anderen Stelle seinen Vater Ramses II. anbetet [6]. Auf Elephantine trägt eine schlecht gearbeitete Statue seine Cartouche [7]. Eine Felseninschrift bei Assuan nennt ihn [8], und auch in Pselchis finden wir Blöcke mit seinem Namen verbaut [9]. Endlich grub er auch in Sarbut el Châdem [10], so dafs ihm demnach das ganze Ägypten, Äthiopien und die Sinaihalbinsel als fester Besitz gehorchte.

Die Basis einer Statue des Herrschers finden wir in Turin [11], eine vielleicht ihn darstellende Königsbüste in Bulaq [12]; eine zweite Büste, deren Kopf fehlt, ist gleichfalls erhalten [13]. Endlich liegt eine in zwei Stücke zerschlagene Büste des Königs mit gut erhaltenem Kopfe in der Nähe der Pompejussäule zu Alexandrien. — Eine kopflose Sphinx des Herrschers fand sich im Serapeum [14], während eine zweite von Sche-

---

1) Champ., Not. II, p. 129.

2) Reiseber., S. 194.

3) Es ist dies wohl die von Champ., Not. II, p. 271 sq. erwähnte, am Eingang des Tempels Amenophis' III. stehende Stele.

4) Pap. Turin ed. Pleyte und Rossi, pl. 7, 46.

5) L. D. III, 199 g.

6) L. D. III, 200 a. c. e; Rosell., M. st., pl. 119; M. del Culto, pl. 31, No. 3; pl. 37, No. 2; pl. 34, No. 2; Champ., Mon. II, pl. 102, No. 1; pl. 103, No. 4; pl. 105.

7) Murray, Egypt., p. 521.

8) L. D. III, 200 f.

9) Lepsius, Briefe, S. 113.

10) Murray, Egypt., p. 351.

11) Orcurti, Cat. Mon. Reali, No. 7.

12) S. hist. de l'Est, No. 89; Cat., No. 22.

13) Samml. Meuricoffre in Neapel. — Porträte des Königs: L. D. III, 298, Nr. 62—64; Rosell., Mon. st., pl. 7, No. 25; pl. 17, No. 8; Champ., Mon. IV, pl. 336, No. 4.

14) Im Louvre.

schenk I. usurpiert ward [1]. Eine Säule Amenophis' III. usurpierte er, und seinem Beispiele folgte auf dem gleichen Monumente später Setnecht [2]. Eine Stele zeigt uns den König im Begriffe, einen asiatischen Gefangenen dem Ptah zu opfern [3]. Skarabäen mit seinem Namen sind nicht sehr häufig [4].

Das Grab Merenptahs liegt in Theben im Biban el Moluk; es ist sorgfältig ausgeführt, aber nie ganz vollendet worden. Geöffnet war es bereits zur Zeit der Griechen und Römer, wie zahlreiche Besucherinschriften aus der klassischen Zeit in dem Grabe zeigen [5]. — Nach seinem Tode genoſs der König göttliche Verehrung [6].

Von den Zeitgenossen des Merenptah sind nur wenige bekannt geworden. Als Prinz von Kusch fungierte während seiner Zeit ein Mann, Namens Mes [7]. Einer seiner Palastbeamten Chā-em-tir wird in einem Grabe zu Abd el Qurnah erwähnt [8]; ein Schreiber des Opfertisches seines Tempels begegnet uns auf einer Stele [9]. Aus der gleichen Zeit datiert die in Abydos gefundene Stele des Ramses-em-pa-Ra, welcher sich selbst von Ramses Meri-Amen geliebt nennt [10]; und die Kalksteinstatue des Chera-u-ti [11]. Auch in dem Roman des Setna, in welchem, wie wir sahen, der Bruder des Königs Chā-em-ust die Hauptrolle spielt, begegnet uns der Name des Herrschers selbst [12]. Eines der interessantesten Dokumente jedoch aus der Zeit des Merenptah ist das uns erhaltene Tagebuchkonzept eines ägyptischen Grenzbeamten, in welchem dieser die vom 15.—25. Pachons durch seine Station durchpassierenden Briefe und Boten aufgezeichnet hat [13]. Der Text wirft ein helles Licht

---

1) Im Louvre; Clarac II, 245, No. 396.

2) In London Nr. 64; vgl. Leemans, Mon. à lég. roy., p. 100.

3) In Florenz Nr. 2587; Cat., p. 33; Rosell., Oggetti, No. 67.

4) Zwei in Leyden (B. 1347—1348; Mon. I, pl. 28); zwei in Turin; zwei im Louvre (S. h. 456); in Sammlung Posno mehrere (Nr. 23, 44 und ohne Nummer); einer in Sammlung Loftie.

5) Nr. 8 Leps. Beschrieben Champ., Not., p. 821—829; vgl. L. D. III, 203a und Naville, Litanie, pl. 1 (Titel der Sonnenlitaneien); Naville a. a. O., pl. 18—23 (Sonnenlitaneien); Rosell., M. st., pl. 118 und Champ., Mon. III, pl. 252 (Eingangsdarstellung); Champ., Mon. III, pl. 252 bis, No. 1—2 (Porträt des Königs).

6) Serapeumstele im Louvre Nr. 486.

7) L. D. III, 200f.

8) Nr. 20. — L. D. III, 199g.

9) Im Louvre A. 68; Pierret, Etud. égypt. II, p. 7—9.

10) In Bulaq S. hist. de l'Ouest, No. 116; Mariette, Cat. Abydos, No. 1136, p. 422sq.; Etud. égypt. IX, 32.

11) In Bologna.

12) Maspero, Comm. sur Herodote 1879, p. 31.

13) Pap. Anastasi III, Verso, pl. 5—6. — Chabas, Rech. sur la 19e dyn.,

auf den stetigen und innigen Verkehr, welcher damals zwischen Ägypten und Vorderasien herrschte und zeigt, daſs von der ägyptischen Regierung mehrfach Ausländer, besonders Semiten, als Staatsdiener verwendet wurden, daſs demnach Phönizien und Palästina damals noch ganz fest in ägyptischen Händen gewesen sein müssen.

## Seti II.

Eine Inschrift an dem Felsen bei Abu-Simbel preist den König Seti II. [1] als tapfer und siegreich gleichwie der Gott Mont [2] ohne daſs bisher irgendein Denkmal die Berechtigung dieses Lobes urkundlich erwiesen hätte. Ebenso wenig, wie aus dieser inschriftlichen Redensart können wir für die Geschichte aus einem Papyrus [3] entnehmen, welcher ein Triumphlied auf die Gröſse und die Siege unseres Königs enthält. Ein aufmerksames Studium dieses Textes zeigt nämlich, daſs derselbe einfach von dem oben erwähnten Hymnus auf Merenptah abgeschrieben worden ist und daſs man dabei nur die Königsnamen geändert hat. Wir haben es demnach hier gleichfalls mit emphatischen Redensarten, nicht mit Thatsachen zu thun.

Mehr als von den Thaten wird uns von den Bauten des Königs berichtet. An der Grenze Palästinas lieſs er eine Verschanzung anlegen [4] und hielt die Brunnen in der dortigen Gegend besetzt [5]. Ein Säulenfragment aus hartem Sandsteine in Heliopolis zeigt ihn vor dem Gotte Ra-Harmachis [6], und in derselben Stadt usurpierte er die sogen. Nadeln der Cleopatra. In der Felsenkapelle zu Surarîch lieſs er seinen Namen dreimal unter die von Merenptah ausgeführten Darstellungen setzen [7].

In Karnak erbaute er ein kleines Heiligtum zwischen den Sphinxen Ramses' II. und dem Fluſspylon des Tempels, auch liegen hier Reste zweier kleiner Obelisken mit seinem Namen. Vor dem ersten Pylon des Tempels nach Luqsor zu stellte er Sphinxe auf [8]. In einer groſsen Darstellung auf dem dritten Pylon von hier aus sieht man den König

p. 95sqq.; Lauth, Zeitschr. der Deutsch. Morgenl. Gesellsch. XXI, S. 652ff.; Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 579ff.; Erman, Ägypt. Zeitschr. 1879, S. 29—32.

1) Vgl. Chabas, Rech. sur la 19e dyn., p. 114sqq.
2) Champ., Not., p. 78; L. D. III, 204e.
3) Pap. Anastasi IV, datiert vom 15. Mesori des ersten Jahres Setis II.
4) Pap. Anastasi V, pl. 19, l. 2—20, l. 6.
5) Pap. Anastasi V, pl. 11, l. 7—13, l. 1.
6) Vgl. Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 116.
7) L. D. III, 198c; Brugsch, Reiseber., S. 86.
8) Champ., Not. II, p. 174.

den Gott Amon-Ra adorieren, dann adoriert der Oberpriester des Amon Romā die Cartouchen des Königs, die Inschrift enthält einen schönen Hymnus auf den Gott Amon-Ra [1]. Weiter liefs er seinen Namen in zahlreichen der von Tutmes III. rings um das Sanktuarium errichteten Kammern eingraben [2], schmückte die senkrecht auf die Südwand des hypostylen Saales stofsende Mauer mit Reliefs [3] und baute, wie ein Sandsteinfragment mit seinem Namen zeigt, im Südosten des Chumennu genannten Baues. Links von dem Eingange errichtete er in dem ersten Saale des Reichstempels einen kleinen Tempel [4]. Im Chunsu-Tempel liegt in der Nähe des Sanktuars ein Friesfragment mit seinen Cartouchen; auch erbaute er das zweite Thor des Mut-Tempels [5]. In Luqsor grub er seinen Namen auf den von Ḥoremḥeb und Amenophis III. errichteten Säulen der grofsen Kolonnade ein. Auf einer Felsenstele hinter Medinet Habu sehen wir den König gefolgt von Mut und Hathor dem Amon-Ra und dem Ptah opfern [6].

In der ersten Grotte am Westufer von Silsilis erscheint sein Name, verbunden mit dem Datum des zweiten Regierungsjahres [7]; auch eine Felsenstele zeigt ihn hier vor verschiedenen Göttern, ihre Texte sind zerstört worden [8]. An dem zweiten Koloss von Norden her grub er in Abu-Simbel seinen Namen ein [9]; endlich begegnen wir ihm auch im Hamamât [10].

Von Statuen des Königs sind mehrere, schön gearbeitete Exemplare auf uns gekommen [11]; auch Skarabäen mit seinem Vornamen sind nicht selten [12]. Mehrfach kommen schön emaillierte und ausge-

---

1) L. D. III, 237 c. Vgl. Stern, Ägypt. Zeitschr. 1873, S. 74 ff.

2) Champ., Not. II, p. 131 sqq.; Mon. IV, pl. 303, No. 2.

3) Champ., Not. II, p. 194.

4) Champ., Not. II, p. 2 sqq. Derselbe wird auch erwähnt in dem Papyrus Anastasi IV, pl. 6, l. 10 — pl. 7, pl. 9.

5) Champ., Not. II, p. 263.

6) L. D. III, 204 d.

7) Champ., Not., p. 258; Unger, Manetho, S. 207; Prokesch, Nilfahrt, S. 473.

8) Champ., Mon. II, pl. 122.

9) L. D. III, 204 f.; Sharpe, Egypt. Inscr. II, 29.

10) Murray, Egypt., p. 326.

11) Eine im Louvre (A. 24); eine ganz ähnliche in Turin (Nr. 187, publiziert Quintino, Mem. dell. Acad. di Torino XXIX, pl. 18—19, p. 230 sqq.); eine dritte von Belzoni in Karnak gefundene, ist im British Museum, Nr. 147. — Seine Porträts: L. D. III, 298, Nr. 65—66; Rosell., M. st., pl. 7, No. 26 und pl. 17, No. 9.

12) Fünf in Wien (vgl. Scarab. égypt. Vienne I, 7; IV, 213); einer in Dresden; fünf im Louvre (S. h. 456. 605); einer in Turin; zwei in Bulaq (S. du Centre; Mariette, Mon. div., pl. 32 und 48 x); einer in London (Nr. 4416); in Sammlung Grant vier; Wiedemann zwei; Wilbour zwei; Loftie einer; Farman zwei.

legte Thonplatten mit seinem Namen vor, wie sich solche von späteren Herrschern in Tell el Yehudah gefunden haben. Die unseres Königs stammen aus den Ruinen von Karnak [1]. Sonst sind kleinere Monumente mit seinem Namen nicht häufig. Ein kleines Holztäfelchen zeigt ihn vor Amon-Ra und Ptah [2]; weiter sind ein Granitfragment [3] und einige viereckige Amulette von ihm erhalten [4]. Endlich datiert aus seiner Zeit die naophore Statue des hohen Reichsbeamten Aïari im Louvre [5].

Das Grab des Königs, welches unvollendet, aber sehr sorgfältig bearbeitet ist, finden wir im Biban el Moluk und sehen in ihm noch Reste des Sarkophages [6]. Auch in einem zweiten Grabe begegnet er uns, wie er dem Gotte Nefer-Tum opfert [7]; endlich tritt sein Name im Grabe der Königin Ta-user-t in demselben Thale auf. — Nach seinem Tode ward der Herrscher göttlich verehrt, so adoriert auf einer aus Abydos stammenden Stele zu Bulaq oben Ramses III. den Osiris, Horus und Isis, während unten der Priester Setis II. Mer-s-âtef diesen selbst und seine Gattin Tiï-mer-ḥes-t anbetet [8].

Von Interesse ist es endlich, dafs für Seti II., als er noch Kronprinz war, das bekannte Märchen von den beiden Brüdern, welches uns im Papyrus d'Orbiney im British Museum erhalten geblieben ist, verfafst wurde [9]. Auch andere Papyri stammen aus der Zeit seiner Regierung [10].

---

1) Eine in Marseille; eine in Turin; in Sammlung Chester zwei; Franz eine.

2) In London Nr. 38.

3) Im Louvre S. hist. 630.

4) Zwei in Leyden G. 571 und 652.

5) A. 71.

6) Nr. 15 Leps., Nr. 10 Champ.; beschrieben Champ., Not., p. 459—463. 807—808. Daraus publiziert L. D. III, 203 b — 204 a und Naville, Litanie du soleil, pl. 1; 24—33 (Sonnenlitaneien); L. D. III, 204 b (die vier Menschenrassen); Champ., Mon. III, pl. 252 bis, No. 3—4 (Porträte des Königs).

7) Grab Nr. 13 Leps. — L. D. III, 204 c.

8) S. du Centre. — Etud. égypt. IX, 35; vgl. Mariette, Cat. Abydos, No. 1170, p. 439; Abydos II, pl. 52 a.

9) Zuerst erkannt von de Rougé, Rev. arch. 1852 und Athen. franç. 1852, p. 280—284; gute Übersetzung von Le Page-Renouf, Rec. of the Past II; zuletzt übersetzt von Maspero, Rev. arch. 1878. — Die Widmung findet sich auf dem Verso, pl. 19—20.

10) So Pap. Anastasi VI.

## Amen-meses [1].

Nur selten erscheint auf den Monumenten der Name dieses Herrschers, welcher in der Königsprozession zu Medinet-Habu aus der Zeit Ramses' III. ebenso wie Sa-Ptah und Set-necht übergangen wird. Da man überall versucht hat, sein Andenken zu vertilgen, so war er wohl ein Usurpator, kaum aber, wie vermutet worden ist [2], ein Enkel Ramses' II. Sein früherer Aufenthaltsort war die Stadt Cheb im aphroditopolitischen Nomos [3], und von hier aus erwarb er die Macht über Ägypten.

In Medinet-Habu erscheint er am Eingange zum Raume F neben Ḥor-em-ḥeb und Seti I. als Erneuerer des Tempels [4]. In Qurnah liefs er im zweiten Hofe seinen Namen über den des Merenptah setzen [5]. In einer Darstellung in dem ersten Zimmer hinter den Obelisken zu Karnak sehen wir einen Herrscher den Amon-Ra und die Königin Åḥmes-nefer-återi adorieren; in den Cartouchen des betreffenden Königs scheinen die Setis II. über die des Amen-meses gesetzt worden zu sein. Das Grab des Herrschers ist im Biban el moluk entdeckt worden, man hat in demselben versucht, alle Darstellungen auszumeifseln [6]. Von kleineren Monumenten trägt nur das Bruchstück eines blauen Siegels das Ende seines Nachnamens [7].

Die Gattin des Königs war Bak-t-ur-nu-re, seine Mutter Ta-chā-t; beide erscheinen in einem Prinzessinnengrab zu Theben [8].

## Sa-Ptaḥ.

Aus dem ersten Regierungsjahre dieses Königs [9] datiert eine Inschrift an der Südwand des Felsentempels zu Abu-Simbel [10], auf wel-

1) Den Ausführungen von Lauth, Siphthas und Amenmeses in Abh. der Münchener Akad. XV, p. 243—307 (1879) vermögen wir uns nicht anzuschliefsen.

2) Maspero, Lettre à M. d'Eichthal, p. 40—43.

3) L. D. III, 201 a. Dies hob zuerst de Rougé, Journ. asiat., V Ser. XII, p. 233 hervor.

4) L. D. III, 202 d.

5) L. D. III, 219 c.

6) Nr. 10 Leps. — L. D. III, 202 e (Bild der Maā); Champ., Mon. III, pl. 265, No. 4 und 348 bis und Rosell., M. st., pl. 9, No. 35; pl. 18, No. 15 (Porträt des Königs). — Vgl. Prokesch, Nilfahrt, S. 428.

7) Sammlung Chester.

8) Nr. 10 Leps. — L. D. III, 202 f—g. Das Bild der ersteren bei Rosell., M. st., pl. 10, No. 37; das der letzteren bei Champ., Mon. III, 265, No. 3; Rosell., M. st., pl. 9, No. 36; pl. 19, No. 20.

9) Vgl. Chabas, Rech. sur la 19e dyn., p. 126 sqq.

10) Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 587 sqq.

cher wir den Prinzen von Kusch Seti vor Amon auftreten sehen. Denselben Beamten zeigt uns eine vom 20. Pachons des dritten Jahres datierte Stele auf der Insel Sehel den König lobpreisend [1]. Es ist von de Rougé versucht worden, diesen Seti für identisch zu erklären mit dem König Seti II., doch ist dieser Ansicht, welche aus chronologischen Gründen unhaltbar ist, bereits mit Nachdruck entgegengetreten worden [2]. Eines zweiten hohen Reichsbeamten Ra-meses-chā-em-neter-u-Ba-i gedenkt eine Felseninschrift bei Assuan [3], auf welcher wir unseren Seti vor dem Könige stehen sehen, hinter ihm steht seinerseits Bai, „welcher verscheuchte das Übel und die Wahrheit gab, als er den König auf den Thron seines Vaters setzte“. Dieser Text scheint anzudeuten, daſs es Bai vor allem war, welchem Sa-Ptah es zu verdanken hatte, wenn er den Thron seines Vaters, d. h. wohl Setis II., bestieg; das Übel, welches sich Bai verscheucht zu haben rühmt, wäre in diesem Falle der Usurpator, d. h. Amen-meses. Bai erscheint auch in einer der Felsengrotten zu Silsilis hinter dem Könige vor Amon-Ra [4].

In einer Felsengrotte zu West-Silsilis sehen wir den König dem Amon-Ra Blumen opfern, während darunter ein Beamter, Namens Juī, die Göttin Sechet und Nefer-Tum anbetet [5]; an einer anderen Stelle überreicht der König Amon und Ptah die Wahrheit [6]. Auf einer in der Vorhalle des Tempels von Qurnah eingemauerten Stele verehrt Sa-Ptah den Amon-Ra, Åḥmes-nefer-återi, Seti I. und Ramses II [7]. Auch in Nubien hat sich der Name des Herrschers gefunden [8].

Ein kleiner Naos, welcher ein Bild des Amon-Ra enthält, mit seinem Namen ist in London [9]; ein Statuenfragment im Vatikan trägt die gleichen Cartouchen. Auch Skarabäen kommen sowohl mit dem Vor- [10] als mit dem Nachnamen vor [11].

Die Gattin des Königs war Ta-user-t, deren Grab wir im Biban el Moluk inmitten der Königsgräber finden [12]. In seinen Darstellungen

1) L. D. III, 202 b. Mariette, Mon. div., pl. 71, No. 44.
2) Chabas, Rech. sur la 19e dyn., p. 115.
3) L. D. III, 202 c; unvollständig bei Champ., Not., p. 214.
4) Champ., Mon. II, pl 120, No. 4.
5) L. D. III, 202 a. Champ., Mon. II, pl. 109. Rosell., M. st., pl. 120, No. 2.
6) L. D. III, 201 d.
7) L. D. III, 201 c. Rosell., M. st., pl. 121, No. 1. Champ., Mon. II, pl. 152.
8) Steinfragment von hier in Marseille; vgl. Naville, Chat. Borrély, p. 8.
9) Prisse, Rev. arch., I Ser. III, 2. p. 715.
10) In Sammlung Todros.
11) Im Handel in Luqsor.
12) Nr. 14 Leps.; Nr. 9 Champ. — Champ., Not., p. 448—459. 806—808;

sehen wir Sa-Ptah und die Königin auftreten; jedoch sind ihre Cartouchen vielfach zerstört und mit denen des Set-necht überschrieben worden, auch Seti II. findet sich das eine oder das andere Mal. Dies deutet vermutlich nur darauf hin, dafs Set-necht eine Zeit lang die Absicht hatte, dieses Grab für sich zu benutzen und zu diesem Zwecke die älteren Inschriften verändern liefs, er starb jedoch vor Abschlufs des Umbaues des Grabes und diesem Umstande verdanken wir die Erhaltung wenigstens eines Teiles der ursprünglichen Grabinschriften. — Von der Königin Ta-user-t besitzt man eine weifse Porzellanspange von einem Halsbande, welche ihren Namen trägt [1].

Dem Sa-Ptah der ägyptischen Inschriften entspricht der Thuoris des Manetho, den dieser für den Polybos des Homer [2], unter dem Troja genommen worden sei, erklärt. Da nun Africanus, wie besonders Unger [3] gezeigt hat, Troja 1198 v. Chr. zerstört werden liefs, so haben wir dieses Jahr in die Zeit der Regierung unseres Herrschers zu setzen, natürlich vorbehaltlich, dafs sich die manethonisch-afrikanische Angabe thatsächlich als eine historisch berechtigte erweisen liefse. Ein Beweis, zu welchem das bisher vorliegende Inschriftsmaterial keine ausreichenden Anhaltspunkte gewährt [4].

---

Mon. III, pl. 233. L. D. III, 201 a und b und Champ., Mon. III, pl. 265, No. 2 (König vor Nefertum und Isis); andere Details bei Champ., Mon. III, pl. 234, No. 3—235. — Porträte des Königs: Champ., Mon. III, pl. 233, No. 3; pl. 234, No. 1; Rosell., M. st., pl. 4, No. 15; der Königin: L. D. III, 299, No. 67; Rosell., M. st., pl. 4; No. 16; Champ., Mon. III, pl. 233, No. 1 und 4; des Setnecht: Champ., Mon. III, pl. 233, No. 2; pl. 234, No. 1.

1) Im British Museum, Nr. 7540.

2) Odyssee IV, 126.

3) Manetho, S. 223 ff.

4) Über den oft genannten König Proteus von Ägypten vgl. Lepsius, Chronol. S. 295 ff.

# Viertes Buch.

## Das neue Reich.

---

## Vierzehntes Kapitel.

### Der beginnende Verfall Ägyptens.

---

**XX. Dynastie.**

**Diospoliten**[1].

| | Manetho | Monumente | Jahre bei Manetho | Höchstes Datum der Monumente |
|---|---|---|---|---|
| 1 | | Setnecht | | 1 |
| 2 | | Ramses III. | | 32 |
| 3 | | Ramses IV. | | 11 |
| 4 | | Ramses V. | | 4 |
| 5 | | Ramses VI. | | |
| 6 | | Ramses VII. | | |
| 7 | | Ramses VIII. | | 7? |
| 8 | | Ramses IX. | | 19 |
| 9 | | Ramses X. | | 8 |
| 10 | | Ramses XI. | | |
| 11 | | Ramses XII. | | 33 |
| 12 | | Ramses XIII. | | 27 |

Summe: 135 (178).

§ 38.

**Set-necht und Ramses III.**

Set-necht.

Die Zeiten des Überganges von der 19. zur 20. Dynastie scheinen sehr bewegte gewesen zu sein, wie dies schon die merkwürdig geringe Anzahl von Monumenten, welche uns aus dieser Periode erhalten geblieben sind, anzudeuten scheint. Bestätigt wird diese Vermutung

---

1) Die Arbeit von Pleyte, Pap. de Turin, p. 103 sqq. ist nicht abschliefsend.

durch den grofsen Papyrus Harris. Dieser Text, welcher einen ausführlichen Rechenschaftsbericht des Königs Ramses' III., des Sohnes des Set-necht, über seine Regierung enthält, bespricht in einem Exkurse[1] die Ereignisse, welche seiner Thronbesteigung vorhergingen und kommt dabei auch auf Set-necht zu sprechen. Lange hätten unruhige Zeiten in Ägypten geherrscht, so dafs es sogar einem Manne aus Chal, d. h. einem Syrer, Namens Arisu[2], gelungen sei, die Herrschaft an sich zu reifsen und das ganze Volk zu zwingen, ihm Tribute zu bringen, selbst die Opfer der Götter habe man seinetwegen vernachlässigen müssen. Da stellten die Götter ihren Sohn Set-necht auf; dieser stiftete Ruhe und Ordnung und führte die regelmäfsigen Opfer wieder ein. Zugleich erhob er Ramses III. zum Thronerben und Mitregenten, und dieser bestieg nach dem Tode des Königs ohne Widerspruch den Thron seines Vaters. — Die hier berichtete Doppelregierung des Set-necht und Ramses' III. wird belegt durch ein grofses Felsenbild hinter Medinet-Habu[3], auf welchem wir links Setnecht die Sonne adorieren und Amon-Ra räuchern sehen, während rechts Ramses III. die Sonne anbetet und dem Harmachis opfert, so dafs also beide als vollkommen gleichberechtigt auftreten. Neben dieser Stele finden wir an dem gleichen Orte eine zweite, auf der wir Setnecht zwischen Hathor, Mut, Amon und Ptah erblicken.

Von Bauten des Königs sind nur wenige Spuren erhalten geblieben. Die Westthür des Mut-Tempels zu Karnak nennt ihn als Erbauer, und ein in eine Säule der Gama el Turkoman zu Kairo verbautes, gewifs aus Memphis stammendes Säulenglied aus Granit trägt seinen Namen. Auch ein schlecht gearbeiteter Skarabäus ist von ihm erhalten[4]. Das Datum des ersten Jahres des Königs findet sich auf einem Papyrus verzeichnet[5]. — Als Grab usurpierte er sich, wie be-

1) Vgl. zu diesem Teile pl. 76 des Textes: Eisenlohr, Der grofse Papyrus Harris, Leipzig 1872; denselben in Transact. of Soc. of Bibl. Arch. I, p. 355 sqq.; in der Ägypt. Zeitschr. 1873, S. 157 ff.; ferner Chabas, Rech. pour servir à l'hist. de la 19e dyn., p. 1 sqq.

2) Diesen Namen zu zerlegen und sein Determinativ, den Fremdpfahl — als Silbenzeichen ām, ta, ka und kem zu lesen — für das Silbenzeichen ket zu halten und hieraus einen Eigennamen Ket (esch) zu machen, der dann dem Ketes des Diodor I, 62 entsprechen soll, wie dies Lauth, Siphthas und Amenmeses, S. 63 (Abh. der Münchner Akad. Philos.-Philol. Cl., XV, S. 281 f. 303 ff.) und Krall, Manetho und Diodor in Wiener Sitzungsber. Philos.-Hist. Cl. XCVI, S. 275 f. (1880) thun, ist grammatisch und sprachlich unzulässig.

3) L. D. III, 206 d.

4) Sammlung Wilbour.

5) Pap. Sallier I, pl. 6 Verso.

reits bemerkt, das der Ta-usert im Biban el Moluk [1] und in diesem steht noch sein Sarkophag.

Ehe wir Set-necht verlassen, müssen wir eines Ereignisses gedenken, welches den historischen Verhältnissen nach am besten in diese Zeit sich verlegen lassen würde, wenn es auch an zwingenden Gründen für diesen chronologischen Ansatz fehlt. Es ist dies der Auszug der Juden aus Ägypten [2]. Die Schwierigkeit der chronologischen Fixierung dieses Zuges beruht besonders darauf, dafs die Bibel den Namen des Königs verschweigt, mit welchem Moses in Beziehung stand und denselben mit dem allgemeinen Herrschertitel Pharao, d. h. Per-āa, das Grofshaus, bezeichnet. Auch die Nennung der beiden Städte Pithom und Ramses, bei deren Bau die Juden beschäftigt gewesen sein sollen, hilft uns nicht, da die Entstehungszeit dieser Städte ebenso unbekannt ist, wie es trotz aller, bis in die neueste Zeit hinein angestellter Versuche unmöglich ist, dieselben mit Sicherheit mit bestimmten, in den ägyptischen Inschriften auftretenden Orten zu identifizieren. Chabas [3] hatte einen neuen Anhalt zu finden gehofft, indem er in den Āperi-u, welche auf zwei Leydener Papyris [4] als Frohnarbeiter erscheinen, die Hebräer wieder erkennen wollte, allein neuere Untersuchungen haben gezeigt, dafs diese Āperi-u nicht nur noch 200 Jahre nach Ramses II. als ägyptische Arbeiter auftreten [5], sondern schon zur Zeit des Königs Nefer-ḥetep der 13. Dynastie, lange vor der Ankunft der Juden in Ägypten, auf Monumenten genannt werden [6]. Zur Zeit Tutmes' III erscheinen sie als ein Reitervolk [7] und durch eine Kombination der verschiedenen Stellen, an welchen dieselben auftreten, ist es denn auch Brugsch [8] gelungen nachzuweisen, dafs wir in ihnen ein am Rande des Roten Meeres lebendes Nomadenvolk zu sehen haben, dafs sie aber mit

---

1) Nr. 14 Leps. — L. D. III, 205 (Kopf des Königs); 206a (der König am 16. Thore der Unterwelt); b (adorierende Frauen aus dem Āmṭuat); c (opfernder Priester, über ihm die königliche Gemahlin Tīti). — Porträte des Herrschers bei L. D. III, 299, Nr. 68; Rosell., M. st., pl. 7, No. 27; pl. 17, No. 10.

2) Stade, Geschichte des Volkes Israel, S. 129 leugnet neuerdings die Geschichtlichkeit des Exodus.

3) Mél. égypt., p. 42 sqq. (1862); Recherches pour servir à l'histoire de la 19e dyn., Paris 1873; ausführlich besprochen von Guimet, Travaux de M. Chabas im Bulletin du Congrès prov. des Orient. Franç., St. Etienne I, 2; Naville, Les Israélites en Egypte in Rev. chrétienne 1878, No. 2.

4) I, 348 und 349. — Auf die geographische Bedeutung dieser Texte machte zuerst Brugsch, Geogr. Inschr. III, S. 76f. aufmerksam.

5) L. D. III, 219e.

6) Stele des Neferḥetep. Vgl. Mariette, Cat. Abydos, No. 766, p. 234.

7) Pap. Harris 500.

8) Ägypt. Zeitschr. 1876, S. 71; Gesch. Ägypt. pass., bes. S. 582f.

den Juden in keine Beziehung gebracht werden können. Gewähren so die ägyptischen Inschriften keinen Anhalt für eine historische Behandlung des Exodus, so sind sie doch hier von hoher Bedeutung durch ihre geographischen Angaben, indem sie es ermöglichen, den Weg, welchen die Juden nach dem biblischen Berichte nahmen, mit ziemlich grofser Sicherheit festzustellen und die Lösung dieser vielbehandelten Frage doch immer grofses Interesse darbieten mufs [1]. Von Moses geben naturgemäfs die Monumente keine Kunde [2], doch sind deren Angaben für die richtige Erkenntnis der mosaischen Gesetzgebung von hohem Interesse, da sich in derselben manche Entlehnungen aus Ägypten, besonders in äufserlichen Kultushandlungen und im ganzen Zeremoniell nachweisen lassen. Von den inneren Grundgedanken des jüdischen Religionssystemes freilich läfst sich kein einziger mit Bestimmtheit als ägyptisch aufführen. Es wäre auch von vornherein unwahrscheinlich anzunehmen, dafs Moses, der seine Gesetzgebung im bewufsten Gegensatz gegen Ägypten gab, sich gerade dort die Ideen zu derselben geholt haben sollte. Die monotheistische Religionsidee, welche die Basis seines ganzen Systemes bildet, läfst sich in Ägypten nicht nachweisen. Wo in den Texten ein Gott als der einzige bezeichnet wird, zeigt eine genauere Prüfung des Zusammenhanges regelmäfsig, dafs dies nur eine emphatische Umschreibung des Begriffes der Höchste ist [3]. Was man sonst an Ähnlichkeiten zwischen der jüdischen und ägyptischen Religion hat anführen können, beschränkt sich auf allgemeine moralische Vorschriften, wie sie uns bei allen Kulturvölkern begegnen, es sind die Grundprinzipien gegenseitiger Duldung, des Schutzes der Guten und der Bestrafung der Bösen, auf denen sich jeder Staat

---

1) Die Litteratur über diese Frage ist eine sehr grofse, die älteren Werke findet man zum gröfsten Teile benutzt und citiert in Ebers, Durch Gosen zum Sinai, Leipzig 1872. — Brugsch, L'Exode et les monuments égyptiens, Leipzig 1875; vgl. dazu Thompson, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 150ff. — Vgl. ferner Hengstenberg, Die Bücher Mosis und Ägypten, Berlin 1841; Linant, Travaux d'utilité publique, p. 198sqq.; de Rougé, Moïse et les monuments égyptiens in Mém. de la Soc. franç. de numism. et d'archéol. 1869; Drouin, Les Hébreux en Egypte d'après les travaux modernes, Meaux 1880; Ancessi, L'Egypte et Moïse I (1875); Cooper, Egypt and the Pentateuch, London 1875. — Für die interessante, ausführlichere Tradition der Geschichte des Moses bei Josephus u. a. vgl. besonders Ranke, Weltgeschichte III, 2. S. 12ff.

2) Lauth, Moses-Hosarsyphos, Strafsburg 1879 und Moses der Hebräer 1868 versuchte Moses in den Inschriften nachzuweisen, doch sind seine Versuche als verfehlt zu betrachten.

3) Auch die Ausführungen von Le Page Renouf, Vorles. über die ägypt. Religion, S. 84—97 vermögen einen Monotheismus in Ägypten nicht zu beweisen.

aufbauen mufs. Von Übereinstimmung in wichtigeren Glaubenspunkten kann nichts nachgewiesen werden. Finden wir doch gerade den Grundgedanken der ganzen ägyptischen Religion, auf den jede einzelne Lehre derselben hinzielt, welcher in jeder einzelnen Gottheit sich gleichsam verkörpert, den Glauben an die Unsterblichkeit der Seele und die damit verbundene Forderung der Fortdauer des menschlichen Körpers bei den Juden in ihrem ursprünglichen Religionssysteme nicht wieder. Und doch wäre es gerade diese Lehre gewesen, welche die Juden vor allem den Ägyptern entlehnt hätten, wenn überhaupt eine Entlehnung tieferer religiöser Gedanken in der Zeit der mosaischen Gesetzgebung stattgefunden hätte.

Im allgemeinen nimmt man an, dafs der Pharao des Auszuges Merenptah gewesen sei [1]. Allein bei einer genaueren Betrachtung der Monumente mufs man sich doch, wie bereits Maspero [2] hervorgehoben hat, eingestehen, dafs damals die Machtverhältnisse Ägyptens eine derartige Flucht fast unmöglich machten. Viel günstiger lagen in dieser Beziehung die Dinge nach dem Tode des Merenptah und Seti II., als, wie der Papyrus Harris berichtet, Ägypten in vollkommener Auflösung sich befand und es sogar einem syrischen Abenteurer gelang, sich des Thrones zu bemächtigen. An diese Ereignisse knüpfen wohl auch die Sagen über den Exodus an, wie sie uns in etwas verschiedener Form von Manetho, Chäremon und Lysimachus berichtet werden [3]. Die Namen freilich, welche hier auftreten, lassen sich aufser dem des Prinzen Ramses, welcher Ramses III. entsprechen würde, nur mit Zwang identifizieren. Amenophis wäre vielleicht aus Amen-meri-Set-necht; Osarsyph [4] aus Arisu zu erklären. Die ausführlichste und darum wertvollste Form des Berichtes giebt uns Manetho, ohne dafs sich leugnen liefse, dafs dieselbe, abgesehen von wenigen zugrunde gelegten historischen Thatsachen eine rein sagenhafte ist.

Nach Manetho begehrte der König Amenophis die Götter zu schauen, wie einst Oros — damit ist doch wohl Ḥor-em-ḥeb gemeint — einer seiner Ahnherren es gethan hatte. Diesen Wunsch teilte er dem Amenophis, dem Sohne des Paapis [5], mit, einem Manne, der wegen seiner Weisheit

1) So besonders Chabas, Rech. sur la 19e dyn., p. 139sqq.; Lepsius, Chronol., S. 317ff.

2) Gesch., S. 257f.

3) Bei Josephus, c. Ap. I, 26—35.

4) Oder Osarsiph. Vgl. zu dem Namen: Ebers, Durch Gosen zum Sinai, S. 548; auch Lauth, Zeitschr. der Deutsch. Morgenl. Gesellsch. 1871, S. 139.

5) Vgl. für denselben S. 385; Chäremon nennt diesen Mann vielmehr Phritiphantes.

und Kenntnis der Zukunft für gottverwandt galt. Derselbe erklärte, er werde die Götter sehen dürfen, wenn er das ganze Land von Aussätzigen und Unreinen befreie. Da befahl der König, alle, welche an Körpergebrechen litten, aus ganz Ägypten zusammenzubringen, und schickte dieselben — 80000 Mann, nach Chaeremon sogar 250000 Mann stark — in die Steinbrüche östlich vom Nil, damit sie hier, geschieden von den übrigen Ägyptern, arbeiten sollten. Unter ihnen hätten sich auch einige aussätzige, gelehrte Priester befunden. Amenophis, der für sich und den König wegen der Verstofsung der Priester den Zorn der Götter fürchtete, prophezeite, die Unreinen würden Bundesgenossen finden und mit deren Hilfe 13 Jahre über Ägypten herrschen. Da er jedoch nicht wagte, dies dem Könige zu sagen, so legte er alles schriftlich nieder und nahm sich dann selbst das Leben, worüber der König ganz mutlos ward. — Nachdem die Unreinen lange Zeit in den Steinbrüchen sich abgemüht hatten, baten sie den König, ihnen doch die leerstehende, ehemalige Stadt der Hirten zu überlassen, und derselbe gab ihnen in der That Avaris zum Wohnsitze. Kaum waren sie hier eingezogen, so rüsteten sie sich zum Abfall und erwählten sich in einem Priester aus Heliopolis, Osarsiph, einen Führer, dem sie unbedingten Gehorsam schworen. Dieser gab nun neue Gesetze, in denen er vor allem verbot, die heiligen Tiere zu verehren, dieselben vielmehr schlachten und verzehren liefs, auch sollten sich die Verbündeten mit keinem aufserhalb der Vereinigung Stehenden einlassen. Dann befahl er, die Mauern der Stadt wieder aufzubauen und sich zum Kriege gegen die Ägypter zu rüsten. Während dies geschah, begab er sich selbst zu den von Tethmosis verjagten Hirten nach Jerusalem, schilderte ihnen seine und der Seinen Lage und forderte sie auf, vereint mit ihm gegen Ägypten zu ziehen. Zuerst wolle er sie in die Stadt ihrer Ahnen, Avaris, wieder einführen, für alle ihre Bedürfnisse sorgen, im Notfall für sie kämpfen und ihnen das ganze Land unterwerfen. Voll Freude zogen alle — an 200000 Mann — mit ihm und gelangten bald nach Avaris. — Als der König Amenophis von ihrem Anmarsche hörte, gedachte er der Prophezeiung des Sohnes des Paapis und geriet in grofse Bestürzung, er versammelte das Volk und beriet mit seinen Befehlshabern, liefs die heiligsten Tempeltiere zu sich kommen und befahl den Priestern, die Götterbilder in sicheren Verstecken zu verbergen. Seinen 5jährigen Sohn Sethos, welcher nach seinem Vater Rampses auch Ramesses hiefs, schickte er zu einem Freunde.

Er selbst rückte an der Spitze seines etwa 300000 Mann starken Heeres gegen den Feind, lieferte ihm aber, als er gegen ihn zog, keine

Schlacht, aus Furcht, gegen die Gottheit zu kämpfen, kehrte vielmehr um und eilte nach Memphis. Hier nahm er den Apis und die anderen dorthin geflüchteten heiligen Tiere zu sich und zog mit der ganzen Flotte und einer Menge Ägypter nach Äthiopien. Hier nahm ihn der König gütig auf, gab ihm genügende Ländereien für die vorherbestimmten 13 Jahre der Verbannung und liefs die Landesgrenze militärisch bewachen.

Die Solymiten, welche, mit den Unreinen vereint, jetzt Ägypten in Besitz hatten, mifshandelten unterdessen das Land auf das furchtbarste; Städte und Dörfer wurden eingeäschert, die Tempel geplündert, die Götterbilder zerstört, die heiligen Tiere geschlachtet und die Priester gezwungen, dabei zu helfen. Osarsiph jedoch nahm, seit er sich diesem Volke angeschlossen hatte, einen neuen Namen an und nannte sich Moses.

Später kehrten Amenophis und sein Sohn Rampses, jeder mit einem Heere, aus Äthiopien zurück, lieferten den Hirten und Unreinen eine Schlacht, besiegten sie, erschlugen ihrer viele und verfolgten die übrigen bis an die Grenze Syriens. —

Ziehen wir bei der Beurteilung dieses Berichts die sagenhaften Züge, besonders die auf ganz gezwungene Weise hergestellte Beziehung der Unreinen zu den Juden in Betracht und nehmen wir den Ausdruck „Unreine" für eine volkstümliche Bezeichnung eines Volkes, welches gegen die ägyptischen Religionsgesetze frevelte, eines Volkes, das religiös, aber nicht gesundheitlich unrein war, so zeigen die geschilderten Verhältnisse grofse Ähnlichkeit mit den von dem Papyrus Harris berichteten Zuständen. Vor allem wird durch beide die Herrschaft eines syrischen Volkes bzw. Fürsten über das Nilthal bestätigt. Es ist wohl möglich, dafs Manetho dadurch bewogen wurde, die Juden mit den Hirten in Verbindung zu bringen, dafs der Exodus thatsächlich eine Episode in dieser Zeit allgemeiner Verwirrung war. Freilich läfst sich auch dieses bei dem Mangel sicherer Anhaltspunkte nur bedingungsweise annehmen. Jedenfalls aber ist es bedeutend wahrscheinlicher, dafs der Auszug der Juden in dieser Periode der Schwäche Ägyptens stattgefunden hat, als dafs er gleich nach dem Tode Merenptahs eintrat, zu einer Zeit, in welcher Ägypten im Innern noch in hoher Blüte stand und in der es noch im vollen Besitze seiner asiatischen Provinzen sich befand. Damals hätte ein Zug in die Sinaihalbinsel und eine Besetzung Palästinas durch ein fremdes Volk gegen den Willen des ägyptischen Königs niemals stattfinden können. Jetzt, wo selbst die Herrschaft über das Nilthal erschüttert war, konnte der Pharao naturgemäfs auch in Asien nicht mehr seiner Autorität das nötige Ansehen verschaffen

und entscheidend in die inneren Zwistigkeiten der palästinensischen Stämme eingreifen.

## Ramses III.

### Geschichte.

Am 26. Pachons bestieg der Sohn des Set-necht, Ramses III., einer der bedeutendsten Könige Ägyptens überhaupt, den Thron [1]. Die Geschichte der Kriege, welche er in seinen ersten Regierungsjahren zu führen hatte, und der Siege, die er errang, knüpft an die Geschichte seines wichtigsten Bauwerkes, an die des Tempels von Medinet-Habu [2], unmittelbar an. Diesem fügte er nach jedem neuen Siege einen neuen Teil hinzu und beschrieb in dessen Inschriften den Kampf, so daſs wir diesen Tempel gleichsam als das Archiv der königlichen Groſsthaten betrachten können. Der älteste Teil des Tempels ist der dritte Hof, bestehend aus einer erhöhten Hälfte, welche wohl das Sanktuarium enthielt, und einem davor liegenden weiten Säulensaale. Letzterer wird rechts abgeschlossen durch zahlreiche mit religiösen Texten ausgeschmückte Kammern, welche teils als Priesterwohnungen dienten, teils für die Einbalsamierung der königlichen Leiche und die an dieser zu vollziehenden Totengebräuche verwendet werden sollten. Links lehnt sich an die Wand ein eigener, selbständiger Bau, bestehend aus einem Mittelgange mit je zwei Zimmern an jeder Seite und ohne Fenster. Derselbe erweist sich, wie zuerst Dümichen erkannte, durch die in ihm enthaltenen Inschriften [3], als das Schatzhaus des Tempels, und es ist dies wohl identisch mit dem Schatzhause des Rhampsinit, an welches Herodot [4] die Sage von dem klugen Baumeister und seinen beiden diebischen Söhnen anknüpft. Diese Sage selbst ist, da sie sich auch in Griechenland wiederfindet, wohl ursprünglich indogermanisch — sie kommt auch im Sanskrit vor — und ist erst später durch die griechischen Einwanderer nach Ägypten gekommen. Jedenfalls lassen die Mauern des Schatzhauses zu Medinet-Habu nirgends Spuren eines verschiebbaren Steines erkennen [5]. Der Bau selbst ward erst nach den

---

1) Kalender von Medinet-Habu.

2) Beschrieben von Brugsch, Reiseber., S. 301—310. — Der beste Plan des Tempels in Dümichen, Gesch. Ägypt., S. 111.

3) Dümichen, Hist. Inschr., pl. 30—34.

4) II, 121. Vgl. Maspero im Annuaire de l'Ass. pour l'enc. des étud. grecques en France XI. Diodor nennt den König Remphis, was Lepsius, Chronol., S. 299 in Rempsis emendiert.

5) Über anderweitige Fassungen der Sage vgl. A. Schiefer, Bull. de l'Ac. de St. Petersbourg XIV, p. 299.

ersten Siegen des Königs vollendet, wenigstens sieht man am Eingange den König die gefangenen Fürsten der Amār und der Lebu der thebanischen Göttertriade zuführen [1]. Die in den verschiedenen Kriegen gemachte Beute, ebenso wie die von den Unterworfenen, unter denen auch die Retennu erscheinen, dargebrachten Tribute wurden hier aufbewahrt, und wir sehen einen Teil derselben in schönen Darstellungen an den Wänden des Baues selbst abgebildet. Noch sind die grofsen Steintische zu sehen, auf denen die Gegenstände standen, und man hat unterirdische Verstecke für besonders wertvolle Dinge gefunden.

Der folgende zweite Hof des Tempels, berühmt durch die ihn abschliefsende prächtige Säulengalerie [2], stammt aus dem fünften Jahre des Königs. Die langen Inschriften des Architravs enthalten die Weihung des Tempels Ḥāt-Ra-user-Maā-Amen-mer-chnum-t-ḥeḥ an den Gott Amon-Ra und preisen den Glanz des Baus [3]. Sonst sind die meisten Texte in diesem Hofe religiösen Inhaltes. Die der abschliefsenden Wand ebenso wie die der Säulen [4] zeigen den König vor verschiedenen Gottheiten, die ihm ihren Schutz, ewiges Leben, stetige Freude, Gesundheit und Ähnliches verheifsen. An der Rückwand befindet sich unter diesen Darstellungen eine für die Chronologie der Folgezeit ungemein wichtige Inschrift, eine zweimal wiederholte Liste der zehn Söhne Ramses' III. [5] Merkwürdig ist es, dafs aufser diesen Söhnen noch mehrere andere sich abgebildet finden, ohne dafs ihre Namen beigefügt worden wären. Offenbar hatte der Bildhauer, da der König noch jung war, gleich mehr Söhne, als er bereits besafs, dargestellt, um für den Fall, dafs solche geboren werden sollten, seine Liste vervollständigen zu können. Da die Namen bei dem zehnten Sohne abbrechen, so war dies wohl der letztgeborene und die übrigen haben nie existiert. Es zeigt dies, wie bedenklich es ist, in derartigen typischen Darstellungen der Königsfamilie wirkliche Porträte ihrer einzelnen Mitglieder finden zu wollen. Es sind einfach nach dem althergebrachten Schema gebildete Figuren ohne jeden Anspruch auf richtige Wiedergabe der angeführten Persönlichkeit. — Die Nordwand und die nördliche Hälfte des Pylons nach dem ersten Hofe zu enthalten in schönen Bildern und in kultur- und religionsgeschichtlich interessanten Texten eine genaue Schilderung des grofsen Festes der

1) Dümichen, Hist. Inschr., pl. 28—29.
2) Beschrieben von Champ., Lettres d'Egypte, p. 344.
3) Zum Teil publ. L. D. III, 213 b—e.
4) Die eine zeigt den König vor Nubti. L. D. III, 214 d.
5) L. D. III, 214 a—c. Champ., Mon. III, pl. 215—216.

Treppe, welches man zu Ehren des Gottes Chem am Tage des Neumonds im Monat Pachons zu feiern pflegte [1]. Inmitten dieser Darstellungen erscheint eine Prozession von Königsstatuen der göttlich verehrten Vorfahren des Königs in chronologischer Reihenfolge. Wir finden hier Amenophis III., Ḥor-em-ḥeb, Ramses I., Seti I., Ramses II., Merenptah, Seti II., Set-necht, Ramses III., und dies giebt uns eine wichtige Liste der als legitim betrachteten Herrscher von der 18. Dynastie bis auf diese Zeit.

Wichtiger für die Geschichte sind die Texte der Südseite des Hofes. Hier erzählt eine lange, leider sehr phrasenhafte Inschrift [2] einen grofsen Sieg, welchen der König in seinem fünften Regierungsjahre über die Völker Lebu, Temḥu und Kehak, d. h. also über libysche Stämme errang. Lange, sich an den Text anschliefsende Darstellungen stellen teils den Kampf selbst dar, teils den Triumphzug des Königs, vor welchem man die abgeschnittenen Hände und Phallus der Feinde in ungeheueren Haufen aufschichtet [3]. Die Feinde waren unter ihren Fürsten Ṭiṭi, Maschaken, Tamar und Ṫautmar in Ägypten eingefallen und bis an den Nil vorgerückt. Die Ufer dieses Stromes hielten sie von Karbana [4] bis nach Memphis längere Zeit besetzt, ehe es dem Könige glückte, sie wieder zurückzuwerfen und zu besiegen.

Die Fortsetzung der Kriege Ramses' III. erzählen uns die Inschriften an den Mauern des ersten Hofes des Tempels und an der Vorderseite des ihm vorangehenden Pylons [5]. — Der erste, hier berichtete Krieg fand im Jahre 8 — nicht 9, wie Champollion las — statt [6] und wird sehr eingehend beschrieben. In diesem Jahre bildete

---

1) L. D. III, 212—213a. Champ., Mon. III, pl. 209—214ter. — Vgl. de Rougé, Mél. d'arch. ég. I, p. 128 sqq.

2) Die Darstellungen: Descr. d'Eg. Ant. II, pl. 12; Champ., Mon. III, pl. 205—208; Rosellini, Mon. real., pl. 135—137. Der Text: Rosell. a. a. O., pl. 139—141; Burton, Exc. hier., pl. 43—45; Dümichen, Hist. Inschr. II, pl. 46a; Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 227 sqq.; Stücke bei Brugsch, Rec., pl. 55.

3) Aus dieser Darstellung und aus zusammenhangslos aus der begleitenden Inschrift entnommenen Worten und Sätzen hat ein Fälscher die Inschriften eines grofsen Skarabäus zu Bologna — als echt publiziert von Szedlo, Prolusione al Corso di Egittologia, taf. 3—4, p. 27—32 — zusammengestellt. Der Wagen des Königs publiziert Champ.-Fig., Eg. anc., pl. 13.

4) Vgl. zu diesem Maspero, Mél. d'arch. ég. I, p. 110.

5) Die Seitenmauern des Hofes sind noch nicht ganz ausgegraben; die sichtbaren Darstellungen sind meist religiös. Ein Bild der Sechet von hier L. D. III, 210b; die Inschrift des Granitthores: L. D. III, 210c—d; Darstellungen von Städteeinnahmen: Champ., Mon. III, pl. 227—228.

6) Die Inschrift des Pylons II rechts publ. Greene, Fouilles à Thebes 1855,

sich ein grofser Bund der Purosat, Ṭanaïu, Schakalscha [1], Ṫakkar, Uaschuasch und Leku [2]. Diese asiatischen Stämme rückten langsam zur See und zu Lande von ihren Wohnsitzen aus nach Süden, unterwarfen die Cheta und die Bewohner der Städte Karkemisch, Kati, Aratu, Arsa und Kadesch und sammelten dann im Lande Amara, welches gewifs dem Gebiete der Amoriter entspricht, ihre Heerscharen. Von hier aus rückten sie gegen Ägypten vor, dessen Ostgrenze Ramses, der den Angriff erwartet hatte, mit starken Befestigungen umgeben hatte. Hier an der Grenze kam es zu Lande und zu Wasser zu einer grofsen Schlacht, in welcher der König einen grofsen, entscheidenden Sieg davontrug und zahlreiche Gefangene machte. Die letzteren weihte er, dankbar für die göttliche Hilfe, der er seinen Erfolg zuschrieb, dem Amon-Ra und der Mut, also den thebanischen Gottheiten, und übergab sie deren Tempel als Sklaven. Einer schönen Abbildung dieser Seeschlacht werden wir weiter unten begegnen; als der einzige Seekrieg, von dem uns die hieroglyphischen Texte eingehender berichten, ist er für die Kenntnis der altägyptischen Kriegsschiffe und ihrer Gefechtsart von grofsem Interesse.

Trotz dieser beiden grofsen Siege des Königs über die Völker im Osten ebenso wie im Westen Ägyptens, kam das Land doch nicht zur Ruhe. Zwei Jahre nach dem grofsen Siege über die Asiaten, im elften Regierungsjahre Ramses' III. griffen die libyschen Maschuascha unter ihrem Fürsten Mâschaschar, dem Sohne des Kapur Ägypten von neuem an, wiederum verbunden mit den Temḥu und Teilen der Lebu. Etwa am 11. Mesori kam es zur Schlacht, wieder war der Sieg der Ägypter glänzend, die Feinde wurden zum gröfsten Teile niedergemacht, die übrigen gefangen genommen und eine grofsartige Beute gewonnen [3].

Gleichzeitig mit und während dieser Kriege müssen die ägyptischen Truppen auch die Offensive nach Norden ebenso wie nach Süden hin

pl. 2; übers. zum Teil Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 598f; de Rougé, Not. sur quelques textes e. c. im Athenaeum français 1855, p. 956 sqq., vgl. p. 1083—1088; Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 245 sqq.

1) Die Gleichheit des Namens dieses Volkes mit dem der libyschen Schekelscha, welche unter Merenptah Ägypten bedrohten, ist wohl rein zufällig und beweist nicht die Identität beider Völkerstämme.

2) Die Identifikationen dieser und anderer Namen durch Brugsch und Schliemann, Ilios, S. 824 ff. sind nicht als sicher zu betrachten.

3) Bericht des Königs am ersten Pylon (innen). — Dümichen, Hist. Inschr., pl. 18—27; von pl. 22—27 ist ein Teil übersetzt Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 239 sqq.

ergriffen haben und in Palästina und Äthiopien eingefallen sein. Die beiden grofsen Ruhmesinschriften, welche Ramses III. am 9. Mechir seines elften und in seinem zwölften Jahre an der Vorderseite des ersten Pylon von Medinet-Habu eingraben liefs [1], zählen wenigstens die Namen zahlreicher Länder und Orte in diesen beiden Gebieten auf [2]. Die Texte geben leider keine näheren Angaben über die betreffenden Züge, sondern bewegen sich in ganz allgemein gehaltenen Redensarten. Dagegen erfahren wir durch den grofsen Papyrus Harris [3], dafs der König eine Flotte nach Punt und nach Ta-neter, also an die Küsten des Roten Meeres, sandte und dafs diese von dort ohne Kampf reiche Schätze nach Ägypten zurückbrachte.

Den Abschlufs dieses Siegestempels von Medinet-Habu bildet ein im Festungsstil errichteter Pavillon, den man lange Zeit für eine königliche Wohnung gehalten hat, obwohl die kleinen Verhältnisse der Anlage, ebenso wie der einzelnen Räume eine solche Annahme von vornherein unwahrscheinlich machen mufsten. Es war wohl ein Triumphthor [4], und seine Räume dazu bestimmt, dem Könige und seiner Familie zum Aufenthalte während der Festzüge und zum Ankleidezimmer zu dienen. Die Darstellungen in diesen Räumen sind ganz eigenartige und finden sich sonst nirgends in den ägyptischen Tempeln. Wir sehen den König in seinem Harem mit nackten Frauen scherzen und dieselben liebkosen [5], während er an anderen Stellen mit denselben Dame spielt [6]. Diese Abbildungen aus dem

---

1) Die eine Seite: Dümichen, Hist. Inschr., pl. 7—10; de Rougé, Rec. d'Inscr. II, pl. 131—138; die Darstellung: L. D. III, 209c; die Inschrift ist der Ramses' II. zu Abu-Simbel bei L. D. III, 194 nachgeahmt; behandelt von Naville, Transact. of Soc. of Bibl. arch. VII, 1; die Eroberungsliste: Dümichen a. a. O., pl. 11—12. Die zweite Seite: Dümichen, Hist. Inschr., pl. 13—15; die Darstellung: L. D. III, 209d; Rosell., M. st, pl. 123, No. 3; Champ., Mon. III, pl. 204; die Eroberungsliste: Dümichen a. a. O., pl. 16—17; die Darstellung bis zur vierten Reihe der Namen: L. D. III, 210a; zum Teil übersetzt Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 115sq. 237sq.

2) Die Identifikation der Namen bei Dümichen, Hist. Inschr., pl. 11—12 durch Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 602ff. und in Schliemanns Ilios, S. 826 ist kaum haltbar. — Die Siegesliste über Äthiopien auf pl. 13 ist wie Brugsch (Gesch. Ägypt., S. 350) zuerst bemerkte, ein Excerpt aus der grofsen Siegesliste Tutmes' III.

3) pl. 77, l. 8sqq. Vgl. Eisenlohr, Der grofse Pap. Harris, S. 33f.; Chabas, Rech. sur la 19e dyn., p. 59sqq.

4) Dümichen, Resultate, S. 21 und Gesch. Ägypt., S. 112f.

5) L. D. III, 208b und d. Rosell., M. st., pl. 123, No. 1—2.

6) L. D. III, 208a. Rosell., M. st., pl. 122, No. 2—3. — Alle Reliefs bei Champ., Mon. II, pl. 199—200; III, pl. 201, Nr. 2—3.

häuslichen Leben sind es eben, welche dafür sprechen, dafs die Räume Privatzimmer des Königs gewesen sind. Freilich finden sich daneben auch religiöse Texte, und wir sehen den Herrscher dem Set und der Göttin Nut Trankopfer darbringen. Das Auffallende des Auftretens privater Bilder in diesen Räumen hat dazu geführt, dafs man in ihnen mythologische Texte hat sehen wollen. So hat man vermutet, das Bild des Schachspielens stelle den König dar, wie er mit Göttinnen der Unterwelt dieses Spiel treibe; es erinnere das an Plutarch und Herodot [1], welche den König Rhampsinit der Isis, bzw. der Demeter, in diesem Spiele ein goldenes Tuch abgewinnen liefsen, zur Erinnerung an welches Ereignis man noch zu der Zeit des Herodot ein Fest gefeiert habe [2]. Allein, wenn man auch zur Not diese Darstellung als eine mythologische betrachten könnte, so ist dies bei den anderen Reliefs, in denen wir den König mit nackten Frauen sich unterhalten, an ihren Blumen riechen, mit ihnen sich vergnügen sehen, unmöglich. Hierin können wir nur Darstellungen aus dem häuslichen Leben erblicken und haben dies demnach auch bei dem Schachspiele zu thun.

Historisch von grofsem Werte ist eine Liste der Ramses III. unterworfenen Völkerschaften an der Vorderwand dieses Baues, in welcher sich neben jedem Namen das sehr charakteristisch gezeichnete Bild eines Vertreters der betreffenden Völkerschaft findet [3]. Diese Liste giebt uns auf diese Weise eine Übersicht der Eroberungen des Herrschers und ist dadurch von besonderem Interesse, dafs sie auch eine ethnographische Bestimmung der einzelnen Stämme ermöglicht. Wir finden so nach einander abgebildet:

1) Den Fürsten von Kusch.
2—3 sind zerstört.
4) Den Fürsten von Lebu.
5) Den Fürsten von Turses.
6) Den Fürsten von Māschuasch.
7) Den Fürsten von Tåråua.
8) Den Fürsten von Cheta, den man lebendig gefangen nahm.
9) Den Fürsten von Åmār.
10) Den Anführer der Feinde aus Ṫakurī.
11) Den Schairṭana des Meeres.

---

1) II, 122.

2) Birch, Le roi Rhampsinite et le jeu de dames in Rev. arch. N. S. XII, p. 58; auch separat, London 1868.

3) L. D. III, 209 a—b. Rosell., M. st., pl. 142—143. Champ., Mon. III, pl. 201, No. 3 — pl. 203. Brugsch, Geogr. Inschr. II, pl. 3—11.

12) Den Anführer der Feinde aus Scha-[su].

13) Den Tuirscha des Meeres.

14) Den Anführer der Feinde von Pu-[rosa].

Ehe wir hiermit den Tempel von Medinet-Habu verlassen, haben wir noch kurz auf die Texte an den Aufsenmauern des Tempels hinzuweisen. Links bilden dieselben einen langen, leider zum Teil zerstörten Festkalender[1] mit genauer Angabe der zu Theben zu feiernden Feste, ihrer Daten und der darzubringenden Opfergaben. Chronologisch ist die Inschrift von hohem Werte, geschichtlich dagegen sehr unergiebig. Wichtiger sind nach dieser Richtung hin die Texte der Nordwand[2], welche uns Schlachtscenen aus den Kriegen des Königs in den Jahren 5, 8 und 11 seiner Regierung vorführen, darunter eine grofse Landschlacht gegen die Maschuasch und die eben erwähnte Seeschlacht[3]. An einer anderen Stelle sehen wir Ramses vor Migdol, dann die Eroberung einer Festung, eine Parade, eine Löwenjagd u. s. f. Endlich befindet sich hier auch eine lange, leider nur bruchstückweise erhaltene Götterliste[4].

Mehrere hieratische Inschriften in den Steinbrüchen zu West-Silsilis erzählen von der Ausführung des Tempelbaues. Sie berichten, dafs man im Monat Pachons des fünften Jahres des Königs hier Steine für den Tempel gebrochen und dafs der Schatzmeister des neuen Tempels die Arbeit beaufsichtigt habe[5]; auch hören wir, dafs von dem Könige 3000 Arbeiter in den Brüchen verwendet wurden. — Einige

---

1) Champ., Not., p. 370; zum grofsen Teile publiziert von Greene, Paris 1855; vgl. de Rougé, Athen. franç. 1855. p. 959sq.; vollständig von Dümichen. Vgl. Dümichen, Ägypt. Zeitschr. 1866, S. 11—13; Eine vor 3000 Jahren abgefafste Getreiderechnung, Berlin 1870 und Die kalendarischen Opferfestlisten im Tempel von Medinet-Habu 1881. Zum Teil übersetzt von Brugsch, Hist. d'Eg. I, p. 193sqq.

2) Beschrieben Champ., Lettres, p. 170; vgl. Chabas, Etud. sur l'ant. hist. p. 268sqq.; die Reliefs publiziert Rosellini, M. st, pl. 124—134; Champ., Mon. III pl. 217—226.

3) Ein Stück des Reliefs publiziert Champ.-Fig., Egypt. anc., pl. 16. 49; in Umrissen Chabas, Etud. sur l'ant. hist., pl. I; ganz Rosellini, M. st., pl. 131, No. 2; Lepsius, Wandgemälde, pl. 14, No. 1; der Begleittext bei Dümichen, Hist. Inschr., pl. 47a; übersetzt Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 256sqq.

4) L. D. III, 214e—f. — Kleinere religiöse Texte aus dem Tempel bei Dümichen, Hist. Inschr. II, pl. 46b; pl. 47b—e.

5) L. D. VI, pl. 23, No. 6—8; die eine Inschrift übers. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 829.

aus dem Tempel stammende Bruchstücke befinden sich jetzt in europäischen Sammlungen [1].

Sonst erhalten wir noch mehrfach Kunde von den Kämpfen und den Siegen des Königs. Eine grofse Stele an dem Berge hinter Medinet-Habu [2] zählt die besiegten Völker auf. Die meisten von diesen sind uns bekannt, doch treten zu diesen hier noch die Neḥsi, Tirouī, Aremi und Chal hinzu. Nähere Details über diese Kriege berichtet die Inschrift nicht. In Kus zeigte eine Darstellung den König die Gefangenen aus den Ländern des Meeres herbeiführend, während eine wohl gleichzeitig mit dieser Darstellung errichtete Stele ebendort das Datum des 1. Payni des 16. Jahres des Königs trug [3]. Zwei Völkerlisten an dem Tempel Ramses' III. zu Karnak [4] geben eine Übersicht über die Eroberungen des Königs. Da dieselben jünger sind als die Texte zu Medinet-Habu — sie stammen aus dem 16. Jahre des Herrschers — so gestatten sie, soweit sie sich nicht als Abschriften älterer Texte erweisen, einen Rückschlufs auf die Kämpfe der Jahre 11—16. Die aufgeführten Namen sind in diesen beiden fast identischen Listen: Das Südland, Kusch, Åṭer, Aremå-ui (auf Liste II Åmau ....) Måīu (Åurekaka), Buka, .... in (S ... ī) Beretepå (auf Liste I zerstört); Ṭekar-u (auf Liste II zerstört), Årem (År ...), das Nordland (das ... Land), alle Nordvölker, Nem, Sechti (auf Liste II zerstört); dann folgt in beiden Texten ein zerstörter Name, mit dem die erste Liste auch schliefst, die zweite fügt noch Neharina und Retennu hinzu. Aufser diesen Völkern erscheinen an der Westwand des Tempels auch die Asiaten und die Chetas als Besiegte. Endlich giebt der Papyrus Harris als Besiegte folgende Stämme an: Ṭanauna, Ťaka-ru, Pu-ro-sa-ta, Schartana, Uaschuasch, Schasu, Maschuascha, Lebu, Sabata, Kaīkascha, Schaitep, Hasa und Bakana.

Nach Vollbringung aller dieser Kriege herrschte nach dem Papyrus Harris Ruhe und Frieden im ganzen Lande, und es ist uns denn auch ein bemerkenswerter Papyrus überkommen [5], welcher diesen glücklichen Zustand Ägyptens in den späteren Jahren Ramses III. mit grofser Emphase preist.

Im Anschlusse an die Kriege Ramses' III. haben wir einer Er-

1) Ein Architrav und ein Friesstück in Berlin, Nr. 2077—2078 (204—205).
2) L. D. III, 218 c; übers. Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 290.
3) Champ., Not. II, p. 292.
4) Champ., Not. II, p. 10 sq. L. D. III, 207 d und e.
5) In Turin: ed. Pleyte, Les Pap. de Turin, pl. 20—22, p. 31—33.

zählung des Herodot [1] zu gedenken, nach welcher Sesostris bei seiner Rückkehr von seinen Siegen in Cypern, Phönizien, Assyrien und Medien beinahe durch den Verrat seines Bruders Armaïs, den die Griechen später mit Danaos gleichsetzten, umgekommen wäre. Ähnliches erzählt uns ein Turiner Papyrus [2] von Ramses III., so dafs wir vielleicht hier unter Sesostris diesen König zu verstehen haben. Nach letzterem Texte verschwor sich ein Mann, Namens Pentaurt, den Brugsch für den Sohn, andere für einen Bruder des Königs erklären wollen, obwohl der Text keiner verwandtschaftlichen Verbindung desselben mit dem Herrscherhause gedenkt, mit mehreren hohen Beamten und Weibern aus dem Harem mit der Absicht den König zu ermorden. Zu diesem Zwecke begannen sie erst lange Beschwörungen und allerhand Zaubereien vorzubereiten. Indessen ward jedoch ihr Vorhaben entdeckt und sie alle, teils mit dem Tode, teils mit Gefängnis bestraft [3].

Neben dem Tempel von Medinet-Habu kommt als Hauptquelle für die Geschichte Ramses' III. in Betracht ein von dem ehemaligen englischen Konsul in Agypten Harris in Theben erworbener, jetzt in London befindlicher Papyrus, der längste aller bisher auf diesem Material aufgezeichnet gefundenen Texte [4]. Derselbe ward nach Angabe der Araber 1857 in einer Kiste, zusammen mit zahlreichen anderen Manuskripten gefunden; in einer Kiste, welche in einem roh gearbeiteten Felsenloche am Boden einer 20 Fufs tiefen Höhle stand und mit Mumienstücken, Scherben und Geröll bedeckt war. Vermutlich stammt derselbe, da sich seine Fundstätte im Thale von Dêr-el-Medineh, nicht weit von dem Tempel von Medinet-Habu befindet, ursprünglich aus dessen Bibliothek und darf daher als ein offizielles Aktenstück im strengen Sinne des Wortes betrachtet werden. Dieser Papyrus enthält einen Rechenschaftsbericht, welchen der König kurz vor seinem Tode in feierlicher Versammlung vor seinen militärischen und bürgerlichen Beamten über seine Regierung und alle seine Thaten ablegt. Dabei zerfällt das Ganze in folgende Teile: Einleitung; Gaben, welche der König den thebanischen Gottheiten weihte; Gaben an die Götter von Heliopolis, andere an die von Memphis; weiter solche an die Götter des

1) II, 107.

2) Pap. judiciaire, ed. mit Übersetzung und eingehendem Kommentar Devéria. Journal asiat. VI Ser. 6, p. 227—261. 331—377; 8, p. 154—195.

3) Auf denselben Prozefs beziehen sich ein Papyrus auf der Pariser Bibliothek (Pap. Rollin 1888 bei Pleyte, Pap. Rollin, pl. 16, p. 25 sq. und Chabas, Pap. mag. Harris, p. 169 sqq.) und der Pap. Lee. — Alle drei Aktenstücke übersetzte Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 609 ff.

4) Er ist 133 Fufs lang und 16¾ Zoll breit.

Nordens und des Südens. Hierauf folgt ein Resumé aller Opfergaben. Dann hält der König eine lange Ansprache an seine Offiziere und schliefst seine Rede [1]. Aufser den kriegerischen Erfolgen, deren wir bereits oben gedachten und über die er eine kurze Übersicht giebt, ist es interessant, dafs der König auch eine administrative Mafsregel hervorhebt, dafs er nämlich das Volk neu in Klassen eingeteilt habe. Dies erinnert uns wieder an eines der Verdienste, welche von den griechischen Autoren ihrem Sesostris zugeschrieben werden und macht es so wahrscheinlich, dafs in diese Idealgestalt eines ägyptischen Herrschers nach griechischer Anschauung auch Züge aus dem Leben Ramses' III. hereinverflochten worden sind. Von bestimmten Daten, welche immerhin chronologisch eine gewisse Bedeutung haben, erwähnt der Text das erste [2], zweiundzwanzigste [3], einunddreifsigste [4] und den 6. Epiphi des zweiunddreifsigsten Regierungsjahres des Herrschers [5].

### Bauten und kleinere Denkmäler.

Aufser dem Tempel von Medinet-Habu, den wir mit seinen Texten oben besprochen haben, kennen wir noch zahlreiche andere Bauten des Königs. So weifst auf solche eine von Mariette in Thmuis entdeckte Statuenbasis hin [6]. In Tell el Yehudah errichtete er aus Alabaster, Granit und Kalkstein einen grofsen Tempel, von welchem mehrere Bruchstücke sich erhalten haben [7]. Die Wände dieses Baues waren mit glasierten Thonplatten ausgelegt, welche teils Ornamente

---

1) Publ. von Birch, Facsimile of an egypt. Papyrus of the reign of Ramses III, London 1876 mit Übersetzung. — Übers. Eisenlohr und Birch, Rec of the Past VI und VIII. Vgl. Eisenlohr, Der grofse Papyrus Harris; in den Transact. of Soc. of Bibl. arch. I, 2 und seine Übersetzung, Ägypt. Zeitschr. 1873, S. 49—58. 98—103. 154—160; Birchs Übersetzung, Ägypt. Zeitschr. 1872, S. 119 f.; 1873, S. 9—12. 34—39. 65—72. 97 f. 152—154. Chabas, Rech. pour servir à l'hist. de la XIX$^{e}$ dyn., wo auch eine Übersetzung der letzten fünf Seiten; Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1879, S. 22 f. über pl. 18, l. 8. Vgl. Piehl, Dictionaire du Papyrus Harris, No. I, Vienne 1882.

2) pl. 17, l. 6.

3) pl. 17, l. 4.

4) pl. 17, l. 4.

5) pl. 1, l. 1.

6) Mariette, Mon. div., pl. 47 c.

7) Brugsch, Ägypt. Zeitschr., S. 87—88; Säulenbasen von hier in Bulaq, petit vestibule, No. 11 und in Berlin Nr. 2083 (210); ein Kalkfragment in Sammlung Grant.

bildeten [1], teils schöne, musivisch gearbeitete Figuren darstellten [2]. In einem Dorfe bei Heliopolis findet sich ein wohl von hier stammender Block mit den königlichen Cartouchen verbaut. In Memphis, wo nach dem Berichte des Herodot der König Rhampsinit baulich thätig war, belegen mehrere Fragmente am Ptah-Tempel, darunter ein Bruchstück seiner Statue die Richtigkeit dieser Notiz [3]. Bei Surarieh erscheint er an dem Felsen, wie ihn Hathor einem Gotte zuführt [4]. Bei Tehneh steht er an einem einzelstehenden Felsen vor Sebek und Amon [5]. In Abydos erscheint er mehrfach in einem fast ganz zerstörten Tempel vor verschiedenen Gottheiten [6], ebenso wie er hier im Tempel Setis I. auftritt [7]. Auch in Denderah nennen Baublöcke seinen Namen [8]. —

In Theben baute er an dem Pylon des Tempels von Qurnah [9], in Dêr el baḥari findet sich sein Name [10], ebenso wie dieser und sein Bild auf einem Sandsteinblock im Nordosten des Ramesseums [11]. An dem kleineren Tempel Tutmes' III. zu Medinet-Habu war er thätig [12], auch tritt er auf einer Felsenstele hinter Dêr el Medinet, welche sich neben den oben erwähnten historischen findet, auf. — Auf dem östlichen Ufer baute er an dem Ptah-Tempel im Norden des grofsen Tempels [13] und errichtete hier unmittelbar neben dem Reichstempel ein kleines Bauwerk. In dem ersten Hofe des Reichstempels errichtete er dem Amon-Ra einen eigenen kleineren Tempel [14], welcher dem zu Medinet-Habu nachgebildet ist. Hier findet sich das Datum des Payni des sechzehnten

---

1) Zahlreiche in London (Nr. 2445); in Oxford (Nr. 262. 294—316a); in Bulaq (S. du Centre); Sammlung Posno (Nr. 9—10. 347); Grant und Wiedemann.

2) Solche in Wien und Sammlung Posno (Nr. 59; jetzt im Louvre; vgl. Rev. arch. III Ser. I, 350). Für den Ort vgl. Lewis, Transact. of Soc. of Bibl. arch. VII, p. 177—192 mit Abbildung der Typen der gefundenen Gegenstände.

3) Brugsch, Rec. I, pl. 4, Nr. 2. 4; Reiseber., S. 67. — Vgl. auch Papyrus Harris, pl. 45, l. 3.

4) L. D. III, 207a. Brugsch, Reiseber., S. 87.

5) Prokesch, Nilfahrt, S. 283f. Murray, Egypt., p. 404.

6) Mariette, Abydos I, p. 4—5.

7) Mariette, Abydos I, p. 10.

8) Dümichen, Gesch. Ägypt., S. 139.

9) Murray, Egypt., p. 455.

10) Ebers, Oberägypten, S. 237.

11) Prokesch, Nilfahrt, S. 406.

12) Murray, Egypt., p. 465.

13) Murray, Egypt., p. 502.

14) Champ., Not. II, p. 10sqq. L. D. III, 207c. Brugsch, Rec. II, pl. 57, No. 1.

Jahres des Herrschers als das eines grofsen Opfers [1], während wir an einer anderen Stelle den Herrscher den Sieg über alle Völker erhalten sehen [2]. An dem Eingangsthore in den von Ramses II. vollendeten hypostylen Saal erscheint sein Name [3], ebenso wie auf Säulen in den Kammern im Nordwesten und Nordosten des Sanktuars. In der Nordost-Ecke der Umwallung des Tempels errichtete er einen kleinen Saal [4]. Auch an dem zweiten Pylon von den Obelisken aus nach Süden arbeitete er, ebenso wie an den darauf stofsenden Wänden [5] und errichtete in dessen Nähe einen kleinen Tempel an dem heiligen See [6]. Den Bau des Chunsu-Tempels in Karnak begann er [7] und weihte hier einen grofsen Altar, dessen Bruchstücke jetzt in dem zweiten Hofe dieses Tempels liegen. — Innerhalb der Umwallung des Mut-Tempels errichtete er westlich von dem Tempelsee einen eigenen Tempel [8]. Zwei Granitkolosse des Königs standen an seinen Thoren und die Wände waren bedeckt mit historischen Darstellungen aus dem Kriege des Königs gegen die Teḥi und Aufzählungen der Beute. In Luqsor findet sich im Tempel Amenophis' III. neben dem Römerzimmer ein Block mit seinem Namen, auch errichtete er hier die Aufsenmauern des Tempels nach Süden hin. — Mehrfach erscheint sein Name in den Steinbrüchen von Gebel Silsilis [9]. Denselben nennen Blöcke, welche am kleinen Tempel von Kom Ombo sich verbaut finden [10]. In El Kab errichtete er dem Ra einen kleinen Tempel [11]. Auf Elephantine liegen Bruchstücke mit seinem Namen [12]. Auch in Nubien, an dem Tempel zu Semneh, begegnen uns seine Cartouchen an der äufseren Südwand, neben einer Thür Tutmes' III. [13] Von seiner Thätigkeit in den Minen

---

1) Champ., Not. II, p. 15 sq. L. D. III, 207 f. Brugsch, Rec. I, pl. 40, No. 1.

2) L. D. III, 207 d.

3) Ebers, Oberägypten, S. 116.

4) Champ., Not. II, p. 172 sqq.

5) Brugsch, Reiseber., S. 179 f. Champ., Not. II, p. 192 sq.

6) Mariette, Karnak, pl. 39, l. 4. 22.

7) L. D. III, 207 b. — Einzelne Blöcke mit seinem Namen hat hier später Ramses XIII. für seinen Bau verwendet.

8) Dümichen, Gesch. Ägypt., Plan von Karnak.

9) Prokesch, Nilfahrt, S. 470 ff. Brugsch, Reiseber., S. 235 ff. Champ., Mon. II, pl. 106. 120, No. 3. Rosell., M. d. C., pl. 31, No. 4; pl. 32, No. 2; pl. 33, No. 1—2.

10) Brugsch, Reiseber., S. 279.

11) Murray, Egypt., p. 508.

12) Brugsch, Reiseber., S. 246.

13) L. D. III, 47 a.

zu Sarbut el Châdem zeugt ein hier gefundenes Fragment einer gebrannten Thonvase mit seinem Namen [1], auch erzählt der Papyrus Harris von einer Expedition nach der Sinaihalbinsel und dem Kupferlande Ătâka. Endlich legte er nach dem gleichen Texte in Palästina bei Aiĭna ein Wasserbassin an.

Bestimmte Daten aus der Zeit der Regierung Ramses III. tragen nur wenige Inschriften. Eine grofse Stele zu Silsilis stammt vom Phamenoth seines sechsten Jahres und enthält einen langen, schönen Hymnus auf den nahrungsspendenden Nil [2]. Vom sechsundzwanzigsten Jahre datiert eine Apis-Stele [3]. Der 15. Phamenoth und der 20. Mesori seines achtzehnten Jahres werden erwähnt in einer Einkommensliste eines Turiner Papyrus [4]. Andere Texte derselben Sammlung nennen sein sechstes, zehntes und vierundzwanzigstes Regierungsjahr.

Im allgemeinen aus dieser Zeit datiert eine Stele im Louvre [5], auf welcher wir den König den Gott Horus adorieren sehen, eine zweite aus Abydos in Bulaq [6], auf der er vor Osiris, Horus und Isis erscheint und ein Pfeiler im Louvre [7]. Ein Verzeichnis von Akten ist uns in einem Wiener Papyrus erhalten [8]; andere Papyrusfragmente in Turin [9] und in Wien nennen den Namen des Herrschers.

Die Gestalt des Herrschers zeigen uns die Bruchstücke eines Turiner Papyrus [10], auf dem Verso des Textes finden sich Teile seines Namens und auf einem Bruchstücke eine Erwähnung des Landes Chal, d. h. Syriens. Eine Statue des aufrecht stehenden Herrschers, der einen Naos mit dem Bilde des Osiris hält, fand Mariette in Abydos [11], später schrieb der Oberpriester des Osiris Ḥorâ auf dieselbe seinen Namen. Der Kopf einer kleinen Sandsteinstatue des Königs ist in Florenz. Auch sind uns mehrere seiner Uschebtis erhalten [12].

---

1) In London Nr. 4803 t.

2) L. D. III, 218 d; übers. Stern, Ägypt. Zeitschr. 1873, S. 129 ff.; vgl. Champ. Mon. II, pl. 104.

3) Cit. Mariette, Serapeum, p. 16.

4) Pleyte, Pap. de Turin, pl. 61, p. 77 sq.

5) C. 217.

6) S. du Centre; Etud. égypt. IX, 35.

7) D. 63.

8) Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1876, S. 2.

9) Pleyte, Pap. de Turin, pl. 64 b—g.

10) Pleyte l. l., pl. 70, p. 99.

11) Mariette, Cat. Abydos, No. 354. p. 33.

12) Drei im Louvre (S. h. 71—72. 208, davon zwei in Bronze, vgl. Champ. Fig., Egypte, p. 348); einer aus Bronze (Nr. 8695 a) und der Unterteil eines zwei-

Skarabäen mit dem Vor-[1] und dem Nachnamen[2] des Königs sind nicht selten. Weiter besitzt man von ihm Ringe[3], einen Stempelgriff[4], Thonplatten[5], eine Binde[6] und einen kleinen Sandsteinsockel[7]. Eine wohl aus dem königlichen Grabe stammende, dem Amset geweihte und vierzig Hin fassende Vase befand sich in der Sammlung Posno[8], welche weiter eine schöne Parfumvase in der Form einer Gans mit einem goldenen Deckel, der die Cartouchen des Königs trägt enthielt[9]. Auch sonst finden sich Reste von Vasen mit dem Namen des Herrschers[10].

Das Grab Ramses' III., bekannter unter dem Namen seines Entdeckers Bruce, liegt im Biban el Moluk und ist verhältnismäfsig gut erhalten[11]. Es enthält aufser den gewöhnlichen religiösen Darstellungen[12] und Bildern aus dem Åm-ṭuat[13] höchst interessante Abbildungen von Geräten und von Bildern aus den Leichenzeremonieen[14].

---

ten aus Alabaster in London (Nr. 8675); einer in Turin (Schrank 7). — Porträte des Königs: L. D. III, 299, Nr. 69; Rosell., M. st., pl. 7, No. 28.

1) Zwei im Louvre (S. h. 456); in Sammlung Hagens einer; Farman einer; Hertz zwei (Nr. 664—665; Cat., p. 113).

2) Zwei im Louvre (S. h. 456); zwei in London (Nr. 4110; ihre Gewichte gab Lieblein, Ägypt. Zeitschr. 1869, S. 28); zwei in Leyden (B. 1349—1350); in Sammlung Wiedemann einer; Loftie einer.

3) Einer aus Bronze in Wien; ein Ringstein in Oxford (Nr. 903).

4) Cbt. des Med. zu Paris, Nr. 1761.

5) Sammlung Wilbour und Hertz (Nr. 663; Cat., p. 113).

6) Louvre, S. h. 456.

7) Samml. Posno Nr. 14. — In derselben (Nr. 10) ein Steinfragment mit dem Namen des Königs.

8) Jetzt in Berlin.

9) Nr. 4.

10) Ein Fragment im Louvre (S. h. 378); ein Steindeckel in Berlin (Nr. 3401).

11) Beschrieben Champ., Not., p. 404—424. 741—751.

12) Champ., Mon. III, pl. 260 und Rosell., M. st., pl. 145 (König vor Ptah und Isis). Champ., Mon. III, pl. 254, No. 2; pl. 257, No. 2 (Menschenrassen). L. D. III, 215 (Kopf des Königs).

13) L. D. III, 225.

14) Stuhlbilder (Prisse, Hist. de l'Art. égypt. Atlas, livr. 21; Rosell., M. civ., pl. 91; Descr. de l'Eg. Ant. II, pl. 89; Champ., Mon. III, pl. 258); Vasen (Prisse, l. l., livr. 25; Rosell., M. civ., pl. 59, No. 7; Descr. d'Eg. l. l., pl. 92, No. 17; Champ. l. l., pl. 258—259); Barken (Rosell. l. l., pl. 107, No. 2; pl. 108, No. 2; Champ. l. l., pl. 255—257); Waffen (Champ., Mon., III, pl. 259. 262—264); Köche, die das Opfermahl bereiten (Rosell., M. civ., pl. 85—86; vgl. Wilkinson, M. e. C. II, p. 32. 34 und Champ., Not. I, p. 406); Harfenspieler (Champ., Mon. III, pl. 261; Rosell., M. civ., pl. 97; Descr. d'Eg. Ant. II, pl. 91. Zu dem Texte des Liedes, welches nach anderen Inschriften, besonders im Grabe des Nefer-ḥetep zu Theben (Dümichen, Hist. Inschr. II, pl. 40—40a; Stern, Ägypt. Zeitschr. 1873, S. 58 ff. 72 f.) diese Harfenspieler im Grabe sangen, vgl. Maspero, Etud. égypt. I,

Der Sarg des Herrschers ward in dem Grabe gefunden und nach Europa gebracht, sein Unterteil steht mit zahlreichen Åm-ṭuat-Darstellungen geschmückt, im Louvre [1], während sich sein Deckel in Cambridge befindet [2]. Ein zweites Grab, gleich links im Biban el Moluk ward von dem Könige begonnen, die Arbeit aber bald wieder verlassen [3].

Eine wichtige Rolle scheint während der Regierung des Königs der Offizier Ramses-nechtu gespielt zu haben. Wir besitzen von diesem Manne eine hockende Statue [4], einen Steinkubus [5] und eine Binde mit eingebrannter Schrift [6]. Weiter datiert aus derselben Zeit eine von dem Oberpriester des Ån-ḥer, Namens Sa-ḥes-t geweihte Gruppe von Osiris, Isis und Horus zu Abydos [7]; eine Stele, auf der ein Beamter Namens T-sa-Ra-meses den König verehrt, zu Florenz [8], eine Stele im Louvre [9], das Grab des Setau, eines ersten Propheten der Necheb zu El Kab [10] und das des User-ḥāti im Drah abul Neggah zu Theben [11].

Die Gattin des Königs führte als Hauptnamen den der Isis Ḥest, daneben trug sie jedoch auch den sehr fremdländisch klingenden Namen Ḥu-met-ṫartå oder Asmāret [12]. Ihr Bild erscheint in einer Seitendarstellung auf einer Statue des Königs zu Theben [13], während sich ihr Grab unter denen der Königinnen zu Theben befindet [14]. Bemerkenswert ist auch eine Darstellung in dem zweiten Saale hinter den Obelisken zu Karnak, in welcher wir vor Amon-Ra neben dem Könige Ramses III. als lebend eine andere königliche Gemahlin und göttliche Gattin des Amon Åḥmes-nefer-återi erscheinen sehen, so dafs demnach

---

p. 162sqq.). — Die Nilarm-Darstellung in einer Kammer bei Champ., Mon. II, pl. 253—254 besprochen von Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 80ff.

1) D. 1. — Die Darstellungen publ. Seyffarth, Beiträge 2—5, pl. 6.

2) Birch, Remarcks upon the cover of the Granit Sarcophagus of Ramses III, Cambridge 1876; publ. Birch, Egypt. texts, p. 38.

3) Champ., Not., p. 441 sq.

4) Berlin, Nr. 2277 (275).

5) Turin Nr. 95.

6) Louvre, Manuskr. XI, 8, Nr. 489.

7) Mariette, Cat. Abydos, No. 76, p. 14; Abydos I, pl. 14.

8) Nr. 4019; publ. Berend, Mon. de Florence, p. 101.

9) C. 147.

10) Nr. 3. — Champ., Not., p. 270—271. 653—654. Brugsch, Rec. II, pl. 72, No. 2.

11) Naville, Inscr. hist. de Pinodjem III, p. 6.

12) Inschriften aus Der el Bachit. L. D. III, 218a—b. 207g.

13) L. D. III, 207g; vgl. Rosell., M. st., pl. 8, No. 29; pl. 19, No. 19.

14) Villiers-Stuart, Nile gleanings, p. 246. 249.

wohl auch diese seine Gemahlin gewesen sein wird. — Das Grab des fünften Sohnes des Königs, welcher nicht zur Regierung gekommen ist, hat sich unter den Königinnengräbern zu Theben gefunden [1]. Er war der Oberste der Streitwagen Pa-Ra-ḥer-unami-f. Öfters erscheint in seinem Grabe eine Königin, da derselben jedoch jede nähere Bezeichnung fehlt, so kennen wir den Namen seiner Mutter nicht [2]. Das Grab eines zweiten Sohnes des Herrschers, des Ramses-Ment-ḥer-chepesch-f liegt im Biban el Moluk, bietet historisch jedoch kein weiteres Interesse dar [3].

## § 39.

## Der Ausgang der XX. Dynastie.

### Ramses IV.

Die einzige Notiz, welche uns über die Macht dieses Herrschers erhalten geblieben ist, ist eine Bemerkung auf einer Stele [4], nach der ihm die Retennu reiche Tribute gebracht hätten. Auf einem Skarabäus [5] erscheint er im Begriffe, einen Feind zu überfahren, scheint also auch kriegerisch thätig gewesen zu sein.

In seinem 32. Jahre hatte Ramses III. diesen Sohn zum Mitregenten und zum Thronfolger ernannt [6] und war wohl bald darauf gestorben, da Ramses IV. bereits auf Texten aus seinen ersten Regierungsjahren als Alleinherrscher erscheint. So erwähnt ein auf Getreidevorräte und Ähnliches sich beziehender Papyrus zu Turin [7] sein erstes, zweites, drittes, viertes, fünftes und sechstes Regierungsjahr. Vom 15. Thoth seines vierten Jahres stammt ein auf seine Thronbesteigung bezügliches Gedicht, dessen Text ein Ostrakon in Turin aufbewahrt [8].

---

1) Nr. 11 Leps.; Nr. 8 Champ.

2) Champ., Not., p. 395—396; Inschriften bei Brugsch, Rec. II, pl. 64, No. 2—3. Darstellungen bei L. D. III, 217e (Königin vor Osiris); f (Königin, Serkt, Ramses III. und Prinz); g (Titel des Prinzen).

3) Nr. 19 Leps.; Nr. 11 Champ.; beschrieben Champ., Not., p. 463—465. 808—811. Darstellungen bei L. D. III, 216 und Rosell., M. st., pl. 15, Nr. 62 (Kopf des Prinzen); L. D. III, 217a—b (der Prinz vor Kebsenuf und Merseker), c—d (seine Titel und Namen).

4) L. D. III, 223c, l. 6.

5) Sammlung Farman.

6) Pap. Harris, Schlufs.

7) Pleyte und Rossi, Pap. de Turin, pl. 51—60, p. 68—76.

8) Maspero, Rec. de trav. rel. à l'Eg. II, p. 116sq.

Vom 10. Athyr desselben Jahres datiert eine grofse Stele zu Abydos [1], auf welcher der König zu Osiris betet, seine Frömmigkeit bezeugt und zum Entgelt für diese von der Gottheit Wohlthaten für sich und sein Land und eine 67jährige Regierungsdauer, wie sie einst Ramses II. zuteil geworden sei, begehrt. Den 28. Athyr seines zweiten und den 29. Athyr (?) seines elften Jahres nennt eine Einkommensliste in einem Papyrus zu Turin [2].

Eine im Hamamat gefundene, vom 27. Payni des dritten Jahres des Königs datierte Stele [3] berichtet von einer grofsartigen Expedition, welche damals nach diesen Steinbrüchen hin unternommen worden sei; der König selbst sei gekommen und habe bei der Gelegenheit eine Stele aufstellen lassen — es ist dies gewifs die hier gefundene, vom 12. Paophi des zweiten Jahres stammende Felsenstele [4]. — Grofs sei die Zahl der Arbeiter, welche einzeln rubriziert werden, gewesen. Neben dieser grofsen Inschrift bezieht sich ein vom 1. Payni des dritten Jahres datierter Text an demselben Orte auf den gleichen Zug [5]. Auch in Sarbut el Châdem war der Herrscher in den Minen thätig [6].

Nur wenig ist von Bauten aus dieser Zeit erhalten geblieben. Auf Bruchstücken aus dem Tempel des Ptah zu Memphis findet sich des Königs Name, unter anderem auf einem ursprünglich von Ramses III. behauenen Block [7]. Ein Säulenfragment des Königs liegt bei den Pyramiden von Gizeh [8] und in den Steinbrüchen von Turrah wird derselbe genannt. Ein aus Tell el Yehudah stammendes Kalkfragment [9] legt Zeugnis für seine Thätigkeit in Unterägypten ab. Bauten in Abydos macht eine grofse, hier gefundene Stele [10], auf welcher der König Rechenschaft über sein tugendhaftes Leben ablegt und verschiedene Götter preist, wahrscheinlich, auch in einer Thürinschrift am

---

1) Mariette, Cat. Abydos, No. 1171, p. 440; Abydos II, pl. 34—35. de Rougé, Album phot., No. 155; übersetzt und behandelt von Pierret, Rev. arch. N. S. XIX, p. 272 sqq.

2) Pleyte a. a. O., pl. 49—50, p. 66 sq.

3) L. D. III, 219e; übersetzt Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 620 ff.

4) L. D. III, 223c.

5) L. D. III, 222i.

6) Murray, Egypt., p. 351.

7) Prokesch, Nilfahrt, S. 272. Brugsch, Rec., pl. 4, No. 2.

8) Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 116.

9) In Oxford Nr. 43.

10) Mariette, Cat. Abydos, No. 1172, p. 440 sq.; Abydos II, pl. 54—56 b.

Tempel Setis I. erscheint hier der Herrscher [1]. Häufiger tritt er in Theben auf. Im hypostylen Saale des Tempels zu Karnak sehen wir den König verschiedenen Göttern opfern [2] und treffen seinen Namen oben an verschiedenen Säulen [3], so dafs wir ihm wohl einen Teil der inneren Ausschmückung des Riesensaales zu verdanken haben. An anderen Stellen des Baues usurpierte er fremde Inschriften, so grub er in dem genannten Teile seinen Namen in Reliefs Ramses' II. ein [4]. Ebenso verfuhr er an dem stehenden Obelisken Tutmes' I. [5]; an der von Seti II. ausgeschmückten Kammer im Süden des Sanktuars und in der Kammer Ramses' III. im Nordosten an der Tempelumwallung. Im Tempel Amenophis' III. treten seine Cartouchen auf. Am dritten Pylon von Karnak nach Luqsor sehen wir ihn vor Chunsu, Àpet, Amon-Ra und anderen Gottheiten [6], und hören in der nahegelegenen einzelstehenden Kapelle von seinen Bauten [7]. In dem Chunsu-Tempel errichtete er das Sanktuar und die Kammern um dasselbe und erscheint hier vor verschiedenen Göttern, unter anderen vor Horus und Set [8]. Endlich liefs er seinen Namen an einem Pfeiler des zweiten Hofes der Memnonia Ramses' II eingraben [9].

Von einer Statue des Herrschers ist der Rumpf in Berlin, auch sind zwei seiner Uschebtis erhalten [10]. Skarabäen mit dem Vornamen sind nicht selten [11] und vielleicht haben wir ihm auch die ziemlich zahlreichen derartigen Denkmäler zuzuweisen, welche die Inschrift Ra-user-Maā-neb tragen [12]. Eine Bronzeplatte gehört ihm an [13], ebenso wie eine unglasierte rote Thonplatte [14]. Zwei Sechet-Statuen, die er

1) Mariette, Abydos I, pl. 4d.

2) L. D. III, 220—222a. Champ., Mon. III, pl. 288, No. 1.

3) Champ., Not. II, p. 69sqq.

4) L. D. III, 143a.

5) Champ., Not. II, p. 128; Mon. IV, pl. 312—313.

6) L. D. III, 219a. Champ., Not. II, p. 181sq.

7) Mariette, Karnak, pl. 39, l. 3.

8) L. D. III, 219b. 222b—e, g; vgl. Champ., Not. II, p. 239sq.

9) L. D. III, 219c.

10) Ein prachtvoll blau emaillierter aus Abydos in Bulaq (S. du Centre. — Mariette, Cat. Abydos, No. 409, p. 63; Abydos II, pl. 60c; vgl. Loret, Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 107); einer im Louvre (S. h. 209). — Porträts des Königs: L. D. III, 299, Nr. 70; Champ., Mon. IV, pl. 306, No. 2; Rosell., M. st., pl. 8, No. 32; pl. 10, No. 38; pl. 18, No. 13.

11) Im Louvre (S. h. 456); Bulaq (S. du Centre); Agram; in Sammlung Loftie zwei; Farman sechs, Chester einer; Jovanovitsch einer.

12) Drei im Louvre (S. h. 480. 605); zwei in Leyden (B. 1188. 1190; Mon. I, pl. 28); einer in Agram.

13) Louvre, S. h. 456.

14) London Nr. 5132. Gefälschte derartige Thonplatten sind sehr häufig.

errichten, und eine Holzthür, welche er ausschnitzen liefs, sind in Turin [1]; einen später von Ramses XIII. usurpierten Granitpfeiler finden wir in Avignon. Ein Hymnenfragment ist uns auf einem Papyrus erhalten [2], ebenso wie ein sich wohl auf Ramses II. darzubringende Opfer beziehender Text [3]. Endlich handelt ein Turiner Papyrus von der Errichtung eines wohl ihm geweihten Kolosses [4].

Das Grab des Königs befand sich im Biban el Moluk, es ist gut gearbeitet und sehr interessant; in demselben steht noch der Sarkophag, freilich mit zerbrochenem Deckel [5]. Bemerkenswert ist, dafs uns in einem Turiner Papyrus ein antiker Plan des Grabes erhalten geblieben ist, welcher als eines der ältesten derartigen Dokumente einen hohen Wert besitzt [6]. Nach seinem Tode ward der Herrscher göttlich verehrt. So sehen wir auf einer Stele [7] einen seiner Priester ihm zu Ehren die heiligen Weihungen vollziehen und finden auf einem Papyrus [8] einen seiner Priester in einem jetzt gänzlich verschwundenen Tempel erwähnt.

### Ramses V.

Nur weniges ist von Ramses V. bekannt. Das Datum des 26. Tybi seines vierten Jahres trägt ein schlecht erhaltenes Ostrakon zu Turin [9]. Ein Apis-Stier ward unter ihm begraben [10]. Seine Thaten preifst in überschwenglichen Ausdrücken eine mit schönen Bildern geschmückte

---

1) Pleyte, Pap. de Turin, p. 105.

2) l. l., pl. 64 a, p. 82.

3) l. l., pl. 32—33, p. 46 sq.

4) l. l., pl. 62—63, p. 79 sqq. — Ein Duplikat des Textes im Pap. Anastasi I, pl. 12 sqq.; vgl. Chabas, Voy. d'un Egyptien.

5) Grab Nr. 2 Leps.; Nr. 13 Champ. — Beschrieben: Champ., Not., p. 473—476. 813—821. — Darstellungen und Texte: Die Sonnenbarke (L. D. III, 222 h); Sonnenlitaneien (Naville, Litanie du Soleil, pl. 34—49); Dekanliste (Champ., Mon. III, pl. 275; Rosell., M. del Culto, pl. 68; vgl. Gensler, Ägypt. Zeitschr. 1872, S. 60 ff.); astronomisches Deckenbild (Rosell., M. del Culto, pl. 67 sq.; besser Champ., Mon. III, pl. 275 sq. und Lepsius, Wandgemälde des Berliner Museums, pl. 7; vgl. Lepsius, Chronologie, S. 115 ff.); Porträts des Königs (Champ., Mon. III, pl. 268, No. 3—4).

6) Ed. Lepsius, Auswahl, pl. 22; das Verso mit einer Längenliste bei Pleyte l. l., pl. 71—72, p. 100 sqq.; vgl. Lepsius, Grundplan des Grabes Ramses' IV., Berlin 1867. — Champollion hielt den Plan für den des Grabes Ramses' III. Vgl. Champ.-Fig., Egypt. anc., p. 348.

7) Samml. Belmore, pl. 5.

8) Pleyte l. l., pl. 60, l. 14; der Papyrus l. l., pl. 51—60. — Beachtenswert ist eine Statuette des Gottes Nefer-Tum in der Samml. des Alnwick Castle (vgl. Athenaeum, No. 2906, p. 24), welche neben seinen Cartouchen die Tutmes' III. nennt.

9) Maspero, Rec. de trav. rel. à l'Eg. II, p. 117 sq.

10) Mariette, Serapeum, p. 16.

Stele zu West-Silsilis[1], da dieselbe jedoch an wirklich thatsächlichem Material nichts beibringt, so haben wir es hier wohl nur mit Redensarten zu thun. An einer Thür des achten Pylons zu Karnak erscheint sein Name[2]; Steine einer Umwallung im Südosten des kleinen Tempels Tutmes' III. zu Medinet-Habu stammen von seinen Bauten[3], auch nennt ihn eine Inschrift auf Konosso[4], ebenso wie er mit seiner Gattin Nefer-t-årt im Grabe des Prinzen von Kusch Pa-ur bei Ibrim auftritt[5], so dafs wenigstens seine Herrschaft über ganz Ägypten bezeugt ist. Das Grab des Königs im Biban el Moluk ward später von Ramses VI. usurpiert[6]; einige jedenfalls aus ihm stammende Uschebtis sind uns erhalten[7]. Das Grab seiner Gattin liegt im Thal der Königinnen bei Theben[8].

## Ramses VI.

Aus der Zeit Ramses VI.[9] ist uns ein grofses, schönes Felsengrab zu Anibe bei Ibrim erhalten[10]; die Inschriften desselben sind meist religiös, doch findet sich neben denselben, abgesehen von einer Notiz, welche den König als den Niederwerfer der Elenden preist, ein langer höchst interessanter Text[11], welcher von der Weihung eines grofsen Grundstückes für die göttliche Verehrung der Statue des Königs handelt. Auf Bauwerken erscheint der Name des Königs eigentlich nur an Stellen, an denen er denselben über den eines seiner Vorgänger gesetzt hat. So usurpierte er in Memphis einen Block mit dem Namen Ramses' III[12]. Auf gleiche Weise verfuhr er an dem 8. Pylon zu Karnak[13]; am stehenden Obelisken Tutmes' I. in dem gleichen Tem-

1) Champ., Mon. II, pl. 117. L. D. III, 223 b; übers. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 624 f.
2) L. D. III, 201.
3) Murray, Egypt., p. 466.
4) Brugsch, Reiseber., S. 272.
5) Murray, Egypt., p. 540.
6) Champ., Lettres, No. 13.
7) Vier in London (Nr. 8696—8699). — Porträt des Königs bei L. D. III, 299, Nr. 71.
8) Murray, Egypt., p. 493.
9) Die Reihenfolge von Ramses VI.—VIII., welche alle drei Söhne Ramses' III. waren, ergiebt sich aus den beiden übereinstimmenden Listen der Söhne dieses Königs in Medinet-Habu (L. D. III, 214 a—c).
10) Prokesch, Nilfahrt, S. 538. L. D. III, 229—232.
11) L. D. III, 229 c; übersetzt Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 626 ff.
12) Brugsch, Rec. I, pl. 4, No. 2.
13) Über Ramses IV. — L. D. III, 219 a. Champ., Not. II, p. 182.

pel[1]; im zweiten Hofe des Tempels Ramses' II.[2] und an einer Thür[3]. Dagegen scheint die festungsartige Mauer vor den Tempeln zu Medinet-Habu, welche nur seinen Namen nennt, thatsächlich von ihm herzustammen. Dann nennt ihn eine Felseninschrift in der Nähe des Felsentempels von El Kab[4]. Auch wird er in einem Felsproskynema der Insel Sehel neben den Kataraktengottheiten von dem Oberpriester des Chnum Mā-Amen göttlich verehrt[5].

Von anderen Monumenten mit dem Namen des Herrschers liegt eine Granitplatte in Kairo[6] und stammt gewifs ursprünglich aus Memphis. Eine von ihm geweihte Vase fand sich im Serapeum[7]; auch ist sein von einer Lotusblume gekröntes Szepter erhalten geblieben[8]. Zahlreich sind seine Uschebtis[9], während Skarabäen dieses Königs selten sind[10]; sonst trägt noch ein Bronzering[11] und ein Holzfragment seinen Namen[12].

Das grofse und schöne Grab des Königs, welches bereits in einem Papyrus aus der Zeit Ramses' IX. erwähnt wird[13], befindet sich im Biban el Moluk; ursprünglich war es für Ramses V. bestimmt und ward dann erst von unserem Herrscher usurpiert[14]. Auch das Grab

1) Über Ramses IV. — Champ., Not. II, p. 128; Mon. IV, pl. 312—313.

2) Über Ramses IV. — L. D. III, 219c.

3) Über Ramses V. — L. D. III, 201.

4) Ebers, Oberägypten, S. 252.

5) Mariette, Mon. div., pl. 72, No. 48.

6) Beim Hotel Shepheard.

7) Mariette, Serapeum III, pl. 22, No. 3; jetzt im Louvre, S. h. 379.

8) In Paris. — Champ.-Fig, Eg. anc., p. 350.

9) Drei in München (Antiquarium, Nr. 53—55); drei im Louvre (S. h. 210—211. 456); zwei in London (Nr. 8570a—b; aus der Sammlung Hay; vgl. Birch, Ägypt. Zeitschr. 1869, S. 27); einer in Oxford (Nr. H. 5). — Porträt des Königs: L. D. III, 299, Nr. 72; Rosell., M. st., pl. 8, No, 30; pl. 17, No. 11.

10) Einer im Louvre (S. h. 456); einer in Florenz (Nr. 848).

11) In Sammlung Posno.

12) Im Louvre. S. h. 638.

13) In Liverpool. Pap. Mayer B., l. 8; vgl. Goodwin, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 62.

14) Nr. 9 Leps. — Eingehend beschrieben Champ., Not. II, p. 490—688: Darstellungen bei L. D. III, 224. 226—228, darunter die sehr wichtigen astronomischen Deckentexte; letztere auch Lepsius, Wandgemälde, pl. 31—32; Champ., Mon. III, pl. 272 bis — 272 quinq. Vgl. dazu Biot, Mém. de l'Acad. des Sciences XXIV (1852), p. 265 sqq.; Gensler, Die thebanischen Tafeln stündlicher Sternaufgänge, Leipzig 1872. — Über die änigmatisch geschriebenen Texte aus dem Grabe bei Champ., Mon. III, pl. 272 vgl. Le Page Renouf, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 101 ff. — Die Himmelsdarstellungen bei Brugsch, Rec. I, pl. 18. — Sein Porträt

seiner Mutter Ḥes-t ist uns inmitten der Königinnengräber zu Theben erhalten geblieben, die Inschriften erzählen, ihr Sohn habe es der Königin geweiht [1].

## Ramses VII.

Ein fast ganz unbekannter Herrscher, den jedoch ein Turiner Papyrus hoch preist [2]. Sonst erscheint sein Name auf verbauten Blöcken an der Hinterseite der von Schabataka errichteten Kammer am See zu Karnak [3] und auf einem Papyrusfragment der Sammlung Manduit zu Nantes. Als Usurpator erscheint er auf zwei von Ramses II. geweihten Altarfüfsen [4]. Endlich kennen wir das Grab des Herrschers im Biban el Moluk zu Theben [5].

## Ramses VIII.

Aus der Zeit dieses Herrschers stammt nur die Stele des Ḥor-â zu Berlin [6]; doch haben wir ihm vielleicht auch ein Einkommensregister zu Turin zuzuschreiben, welches von dem Monate Pharmuthi des siebenten Jahres eines Königs Ra-chu-Amen-meri datiert [7].

Mit Recht ist von Unger [8] hervorgehoben worden, dafs wir in diesem Herrscher, welcher mit vollem Namen Ramessu meri Amen Seti ḥer chepesch-f heifst, wohl den Sethos zu sehen haben, unter dessen Regierung nach Eustathius [9] Menelaos nach Ägypten gekommen ist [10];

---

von hier Champ., Mon. III, pl. 268, No. 1—2. — Besucherinschriften aus der griechischen Zeit, in der das Grab für das des Memnon galt, bei L. D. VI, 76, Nr. 38—58; 101, Nr. 45—48.

1) Nr. 10; Nr. 4 Champ. — Champ., Not., p. 389—391. L. D. III, 224a. Brugsch. Rec. II, pl. 63, No. 6; pl. 64, No. 1. Ihr Porträt von hier: Champ., Mon. III, pl. 229, No. 2 und 4.

2) Pleyte, Pap. de Turin, pl. 86—89, p. 123 sqq.

3) L. D. V, 4a.

4) In Marseille und im Louvre (D. 61; publ. Leps., Auswahl, pl. 14). — Porträt des Königs: L. D. III, 300, Nr. 73; Rosell., M. st., pl. 9, No. 33; pl. 18, No. 12; Champ., Mon. III, pl. 269, No. 1—2.

5) Nr. 1 Leps.; Nr. 7 Champ. — Beschrieben: Rosell., M. st., p. 121; Champ., Not., p. 442—446. 803—806; Archäologia XXVII, p. 272. Darstellungen bei L. D. III, 233a—c (König vor Harmachis und Sarkophagtexte). Griechische Besucherinschriften: L. D. VI, pl. 76, Nr. 30—33.

6) Nr. 2081 (208); übers. Brugsch, Hist. d'Egypte.

7) Pleyte und Rossi, Pap. de Turin, pl. 7. 9. 10, p. 17 sqq.

8) Manetho, p. 227.

9) Zu Odyss. XIV, 278; vgl. Schol. Harl. in Cramer, Anekd. Par. III, 488.

10) Nach der von Euripides in der Helena behandelten Form der Sage hiefs der König Theoklymenos und war ein Sohn des Proteus.

nach der Eratosthenischen Epoche Trojas hätten wir den König dann 1183 v. Chr. zu setzen. Unter seinem zweiten Namen Rhamsesis (Ramses) erwähnt ihn Plinius [1] als einen König, unter dem Troja fiel und der zwei Obelisken, den einen von einer Höhe von 120, den zweiten von 140 Ellen habe errichten lassen; der erste habe in Memphis gestanden und sei bei der Verwüstung der Stadt von Kambyses geschont worden.

## Ramses IX.

Mehrfach sind uns in den Inschriften Jahresdaten aus der Zeit der Regierung Ramses' IX. erhalten geblieben. So nennt eine Inschrift sein drittes [2], ein Text im Grabe des Setau zu El Kab [3] sein viertes Jahr. Endlich stellt der aus seiner Zeit stammende Papyrus Abbott die Gleichung auf, Jahr 19 Ramses' IX. entspricht dem 2. Thoth, bzw. dem 24. Paophi des Jahres 1 eines anderen Königs. Hieraus geht mit Sicherheit hervor, dafs Ramses selbst 18 Jahre lang regierte und ganz am Anfange seines 19ten seinen Nachfolger Ramses X. zum Mitregenten annahm [4] oder starb.

Der eben erwähnte Papyrus Abbott [5] ist für uns von hohem Werte, indem er im Verein mit einigen anderen Texten, wie dem juristischen Papyrus zu Turin, den Papyris Lee und Rollin [6], uns den Verlauf eines grofsen Prozefses vorführt, welcher damals gegen eine wohlorganisierte Diebesbande geführt ward, die systematisch die thebanischen Beamten- und Königsgräber ausraubte. Aufser einigen bereits erwähnten historischen Angaben und wertvollen Notizen über die Topographie der thebanischen Nekropole erhalten wir durch diese Texte einen sehr interessanten Einblick in das altägyptische Prozefsverfahren [7].

Von **Bauten** des Königs ist nicht viel bekannt. Den Entwurf

---

1) Hist. Nat. XXXVI, 8. 14, § 65.

2) Mariette, Renseign., p. 88.

3) Nr. 4. — L. D. III, 236 b. Brugsch, Reiseber., S. 222.

4) So vermutet Chabas, Mél. égypt. III, p. 150.

5) Birch, Rev. arch. N. S. XVI. 1. p. 257 sqq. Maspero, Une enquête judiciaire à Thèbes. Lauth, Sitzungsber. der Münchner Akad. Philos.-Hist. Cl. 1871, S. 707 ff.

6) Devéria, Le papyrus judiciaire de Turin et le Pap. Lee et Rollin, Paris 1868. — Auf denselben Prozefs beziehen sich die Papyri Mayer A und B in Liverpool; vgl. Goodwin, Ägypt. Zeitschr. 1873, S. 39 ff.; 1874, S. 61 ff.

7) Vgl. zu diesem Thonissen, Etudes sur l'organisation judiciaire de l'Egypte ancienne 1868. Erman, Ägypt. Zeitschr. 1879, S. 71 ff. 148 ff.

zu einer Darstellung an einer Tempelwand mit einer dem Preise des Königs geltenden Inschrift zeigt ein grofses Ostrakon in London [1]. In Karnak führte unter seiner Regierung der reich durch Titel und Würden ausgezeichnete Oberpriester des Amon Amen-ḥetep grofse Bauten im Namen des Königs am siebenten Pylon und der angrenzenden Mauer, an Teilen, deren Anlage Usertesen I. begonnen hatte, aus; zur Belohnung hierfür ward er zum Verwalter des Tempelgutes und zu anderen hohen Ämtern befördert [2]. Amenḥetep selbst war ein Sohn eines Oberpriesters des Amon, Namens Ra-meses-necht [3] und ein Enkel des Vorstehers der Priester zweiter Klasse Meri-Bast [4], stammte demnach aus einer alten priesterlichen Familie. Die auf die Anlage der betreffenden Bauten bezüglichen Texte tragen das Datum des 19. Athyr des Jahres 10 des Herrschers. Weiter schmückte der König selbst das Südthor hinter dem grofsen Säulensaale zu Karnak und die angrenzende Mauer mit Reliefs [5]. Ein Grafito aus seiner Zeit finden wir an der Aufsenmauer des Tempels im Süden vom Granitsanktuar.

Ein Bild des Königs ist uns auf einem Papyrus erhalten [6], auch zeigen ihn mehrere Uschebtis [7]. Von kleineren Monumenten, die seinen Namen tragen, sind hervorzuheben eine Holzplatte, welche behauptet, ihm verdankten alle Länder das Leben [8], und einige Skarabäen [9]. Aus dem Serapeum stammt ein schönes Ṭaṭ-Amulet aus emailliertem Thon [10] und zwei Vasen, deren eine Mariette in einer Vase aus der Zeit Ramses' XI. steckend fand [11]. Bei den Königsmumien von Dêr el baḥari fand man 1881 die Bruchstücke eines aus Elfenbein, Bronze und Sykomorenholz gefertigten Kastens mit seinen Cartouchen, welche sich jetzt wenigstens zum Teil in Bulaq befinden. An mehreren Altar-

---

1) Nr. 5620. — Inscr. in hierat. and dem. charact., pl. 1.

2) Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 631 ff.; vgl. L. D. III, 237c; der letzte Teil der Inschrift bei Brugsch, S. 633 unten ff. publ. Mariette, Karnak, pl. 40 und behandelt von de Rougé, Mél. d'arch. ég. I, p. 38sq.

3) L. D. III, 237e.

4) L. D. III, 237a und b.

5) Champ., Not. II, p. 125. 127. 193.

6) Champ., Not. II, p. 718. — Porträte bei L. D. III, 300, Nr. 74; Rosell., M. st., pl. 8, No. 37; pl. 18, No. 14.

7) Zwei in London, Nr. 8570—8571.

8) Im Louvre. S. h. 456.

9) Einer in London (Lieblein, Ägypt. Zeitschr. 1869, pl. 28); einer in Samml. Grant.

10) Im Louvre, S. h. 639. — Mariette, Serapeum, pl. 22, No. 4.

11) Im Louvre, S. h. 376. 380. Mariette, Serapeum, pl. 22, No. 7 und No. 5, p. 16. Renseign., p. 87.

füfsen hat der König seinen Namen neben den anderer, älterer Herrscher eingraben lassen, so an einem von Ramses IV. stammenden zu Avignon und an zwei anderen von Ramses II. geweihten und später von Ramses VII. usurpierten [1]. Das Grab des Königs im Biban el Moluk ist schön gearbeitet und besonders wichtig durch seine jetzt freilich sehr beschädigten astronomischen Deckentexte [2].

Aus der Zeit des Herrschers stammt ferner eine Salbenliste auf einem Turiner Papyrusfragmente [3]; ein Sarkophagdeckel mit astronomischen Darstellungen [4] und zwei Gräber. Von letzteren gehört das eine zu Theben dem Tḥuti-nefer an; in ihm sehen wir die Äthiopen Tribute bringen und erfahren so, dafs diese dem Könige unterworfen waren [5]. Das zweite ist das des Åi-ma-ṭua in Abd el Qurnah [6] mit schönen Darstellungen, unter denen vor allem eine Königsliste hervorzuheben ist, welche die Namen aufführt: Åḥmes, zerstörter Name, Rasekenen; zwei zerstörte Namen: Seti II., Tutmes I., Tutmes III., Amenophis II.; Ramses III., IV., VI., ein zerstörter Name. Es scheint, als wenn hier Ramses V. absichtlich übergangen wäre und demnach als ein Usurpator betrachtet werden müfste.

### Ramses X.

Vom 16. Mesori bis zum 11. Mechir seines ersten Regierungsjahres datiert eine Einnahmeliste zu London, so dafs er damals bereits im Besitze der Alleinherrschaft gewesen zu sein scheint. Das Datum des 15. Mesori des gleichen Jahres trägt ein juristischer Papyrus in Liverpool [7]. Ein Text, gleichfalls rechtlichen Inhaltes stammt aus

---

1) In Marseille und im Louvre D. 61; letzterer als aus der Sammlung Palin stammend bei Lepsius, Auswahl, pl. 14.

2) Nr. 6 Leps.; Nr. 12 Champ. — Beschrieben Champ., Not., p. 465—472. 811—813; Darstellungen bei Champ., Mon. III, 270 (mythologisch); L. D. III, 234a—b (König vor Chunsu und vor Göttern des Ṭuat); Champ., Mon. III, 269, Nr. 3—4 (Bilder des Königs). — Die Deckentexte bei L. D. III, 228 bis; vgl. Jomard, Descr. de l'Egypte VIII, p. 1 sqq.; Biot, Mém. de l'Acad. des Sciences XXIV (1852), p. 265 sqq.; Le Page-Renouf; Romieu; Lepsius, Chronologie, S. 109; Gensler, Die thebanischen Tafeln stündlicher Sternaufgänge, Leipzig 1872. Vgl. zu ihnen das Ostrakon, Nr. 5635 in London (Inscr. in the hierat. and dem. charact., pl. 19, besprochen Ägypt. Zeitschr. 1868, S. 11).

3) Pleyte, Pap. de Turin, pl. 34, p. 48 sq.

4) Tomlinson, Transact. of Roy. Soc. of Litt. III, p. II (1839), p. 484, pl. C.

5) Nr. 66. — Champ., Not., p. 494—496. 838—839.

6) 60 S″ Champ. — Champ., Not., p. 558—569. 859—862. L. D. III, 235—236a.

7) Pap. Mayer A. — Goodwin, Ägypt. Zeitschr. 1873, S. 39f.

seinem sechsten Jahre [1], während ein Einnahmeregister zu Turin [2], welches das Datum eines achten Jahres trägt, nach den in ihm erhaltenen Bruchstücken des Königsnamens gleichfalls aus seiner Zeit zu stammen scheint. — Ein Obelisk in Bologna trägt seinen Namen [3] und ein Ostrakon im British Museum [4] zeigt seine Cartouche in dreimaliger Wiederholung; auf dem Verso desselben finden wir ein Briefkonzept. Endlich nennt ein fast ganz zerstückelter Papyrus zu Turin [5], welcher von der Tötung der Senkti erzählt, seine Cartouche neben der Ramses' XII., ohne dafs der Zusammenhang, in welchem beide Namen zu einander stehen, ersichtlich wäre. Sonst trägt nur ein Skarabäus seinen Vornamen [6]. — Das Grab des Herrschers liegt im Biban el Moluk, es ist unvollendet geblieben und jetzt zum gröfsten Teile zerstört [7].

### Ramses XI.

Nur zwei im Serapeum gefundene Vasen, welche seinen Namen neben dem des Apis nennen, sind uns erhalten geblieben [8].

### Ramses XII.

Das eben erwähnte Papyrusfragment, welches seinen Namen neben dem Ramses' X. nennt, scheint anzudeuten, dafs nicht lange Zeit zwischen beider Regierung verflossen ist. Sonst sind Erwähnungen des Herrschers selten [9]. Ein Basrelief zu Marseille zeigt einen Fächerträger vor ihm kniend [10], während nach einer Inschrift in Karnak [11], während seiner Regierung ein Oberpriester des Amon bei der Kapelle

1) Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1876, S. 1—4.

2) Pleyte und Rossi, Pap. de Turin, pl. 8, p. 18.

3) Archig. ant., No. 2998.

4) Nr. 5621. — Inscr. in the hierat. and dem. charact., pl. 2—3.

5) Pleyte l. l., pl. 65 a, p. 83.

6) Sammlung Loftie. — Sein Porträt: Rosell., M. st., pl. 9, No. 34.

7) Nr. 18 Leps.; beschrieben Champ., Not., p. 441. 803; die Eingangsdarstellung bei L. D. III, 239 b und Champ., Mon. III, pl. 271.

8) Jetzt im Louvre, S. h. 374—375. Mariette, Serapeum III, pl. 22, Nr. 6—7.

9) Der Versuch von Erman, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 54 ff. und anderen, unseren König mit Ramses II. gleichzusetzen, ist als nicht gelungen zu betrachten. Die von Erman geltend gemachten sprachlichen Schwierigkeiten erklären sich, wenn die Bechtenstele nicht vom Anfange der 19., sondern vom Ende der 20. Dynastie datiert; dieselbe in der Ptolemäerzeit entstehen zu lassen, scheint aus paläographischen Gründen unmöglich.

10) Naville, Chateau Borély, p. 8.

11) Mariette, Karnak, pl. 39.

in der Nähe des siebenten Pylon Teile des Tempels, welche von Ramses III. und IV. herrührten, wiederherstellen liefs.] Weit wichtiger ist ein anderes Dokument, die in der Nähe des Chunsu-Tempels zu Karnak gefundene, jetzt auf der Pariser Bibliothek aufbewahrte Bechtenstele [1], welche bestimmte Daten vom 22. Payni des 15., vom Pachons des 26. und vom 13. Mechir des 33. Jahres des Königs giebt. Der hier erzählte Vorgang ist kurz folgender. Als sich der Herrscher seiner Gewohnheit gemäfs im Lande Neharina befand, da kamen die Könige aller Länder voll Demut und brachten ihre Abgaben herbei; auch der Fürst von Bechten nahte und gab als wertvollstes Geschenk seine älteste Tochter, ein schönes Mädchen. Sie gefiel dem Könige, er nahm sie unter dem Namen Ra-nefer-u zur Gemahlin an und liefs sie öffentlich zur solchen erklären. Als darauf der Pharao wieder in Ägypten war und in Theben ein Fest feierte, kam ein Bote von dem Fürsten von Bechten und bat ihn, er möge doch einen Arzt senden, um die jüngere Schwester der Königin Bentresch von einer schweren Krankheit befreien zu lassen. Der königliche Schreiber Thut-em-ḥeb ward abgesandt, aber als er die Kranke sah, fand er, dafs sie von einem Geiste besessen war [2], den er nicht zu bekämpfen vermochte. So sandte man denn neue Boten nach Ägypten, mit der Bitte, der König möge den Gott Chunsu selbst schicken, um das Mädchen zu heilen; der König bat den Gott um die Erlaubnis hierzu und Chunsu erklärte sich bereit, nach Bechten zu reisen. Man rüstete ihm eine grofse Festbarke aus, fünf andere Barken und viele Wagen und Pferde zogen ihm zur Seite. Nach einem Zuge von 17 Monaten gelangte der Gott nach Bechten, wo ihn der Fürst und all sein Volk in tiefster Ehrfurcht empfingen. Chunsu ward zu dem kranken Mädchen geführt und unterhandelte mit dem Geiste, der in ihr safs; dieser erklärte sich bereit, sie zu verlassen

---

1) Citiert schon von Champ., Gramm., p. 401 sq.; Champ.-Fig., Egypte, p. 225. 355 und Rosell., M. st. II, p. 48; publiziert: Champ, Not. II, p. 281 sqq.; Prisse, Mon., pl. 24; Ledrain, Mon. égypt., pl. 36—44; zum Teil Birch, Egypt. texts, p. 77 sqq.; übersetzt Birch, Transact. of Roy. Soc. of Litt. N. S. IV, 2, p. 216 (1853) und Rec. of the Past. IV, p. 53 sqq.; de Rougé, Journal asiat. 1856—1858; Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 637 ff.; Lauth, Sitzungsberichte der Münchner Akad. Philos.-Philol. Cl. 1875, I, p. 111—158. Viele Sätze in Brugsch, Grammatik und in Maspero, Gesch., S. 268 ff. Vgl. auch Haigh, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 67. Brugsch (Deutsche Revue V, p. 15—41 [1880]) hat mit Zugrundlegung einiger Teile des Textes einen Roman erdichtet.

2) Über diese Geister vgl. Chabas, Bull. arch. de l'Athen. franç. 1856, p. 43—46. — Für den Inhalt der letzten Zeilen des Textes vgl. die merkwürdige Parallele aus der Geschichte des Ptolemäus Philadelphus bei Liban, Orat. XI (I, 306, 12 ed. Reiske).

und that es wirklich, nachdem ihm ein grofses Opfer zubereitet worden war. Aber der Fürst von Bechten hatte den Wert des Gottes erkannt und liefs ihn daher nicht wieder nach Ägypten zurückkehren, bis nach 3 Jahren und 9 Monaten die Gottheit selbst ihm durch ein Traumbild zu verstehen gab, sie wolle nach Theben reisen. So liefs er sie denn mit reichen Geschenken belohnt ziehen, und glücklich gelangte der Zug zur Heimat und zog wieder in den Chunsu-Tempel ein.

Eine kritische Betrachtung dieses Textes zeigt unmittelbar, dafs wir es hier nicht mit historischen Thatsachen, sondern nur mit einer Sage zu thun haben. Nicht einmal die Lage des Landes Bechten, in dem sich das Ganze abspielt, läfst sich bestimmen. In Mesopotamien, von dem am Anfange der Inschrift die Rede war, kann es nicht gelegen haben, denn dieses war nur wenige Wochen Reise von Ägypten entfernt, nicht aber 17 Monate, wie der Text berichtet. In so entlegene Gegenden aber reichte der Einflufs Ägyptens thatsächlich gewifs niemals, so dafs wir es hier jedenfalls nur mit einer Dichtung zum Ruhme des hohen Ansehens und der Heilkraft des Gottes Chunsu, in oder bei dessen Tempel die Stele stand, zu thun haben. Von historischem Werte sind in dem ganzen nur die genauen Jahresangaben, welche die etwaige Dauer der Regierung Ramses' XII. bestimmen, und die Notiz, dafs damals noch Mesopotamien dem ägyptischen Reiche tributpflichtig und vollständig unterworfen war. — Von einer Königin Ra-nefer-u, welche vielleicht mit der im Texte genannten identisch ist, sind uns mehrere Skarabäen [1], eine kleine Nilgans [2] und ein Ring [3] erhalten geblieben, welche wenigstens ihre wirkliche Existenz zu beweisen scheinen.

Das Grab des Königs liegt im Biban el Moluk bei Theben, ist aber jetzt zum gröfsten Teile verschüttet. Die königliche Mumie ward Anfang 1881 in dem Königsschachte von Dêr el baḥari in einem einfachen, aber schön ausgeschnitzten Holzsarge entdeckt und ist jetzt in Bulaq. Nach den hieratischen Texten, welche wir auf dem Sarge und auf den Mumienbinden finden, ward die Bekleidung der Mumie am 7. Paophi des sechsten Jahres eines ungenannten Königs durch den Oberpriester Ḥerḥor erneuert; am 6. Phamenoth des sechzehnten Jahres eines Ungenannten ward die Mumie durch den Oberpriester des Amon Pinefem in das Grab Setis I. gebracht, wo die Binden wieder-

1) Drei im Louvre (S. hist. 456 und S. des dieux); zwei in Bulaq (S. du Centre); einer in Bologna.

2) Im Louvre. S. hist. 513.

3) In Berlin Nr. 1783.

um erneut werden sollten. Endlich am 7. Pharmuthi des sechzehnten Jahres des Sa-Amen (Ḥerḥor) oder nach einem anderen Texte am 2. Pharmuthi des sechzehnten Jahres eines Unbekannten, ward dieselbe in das Grab der Königin Ån-sa-ra (?) zur Mumie des Königs Amenophis' I. gebracht. Es ist diese Mumie längere Zeit für die Ramses' II. erklärt und gehalten worden, und in der That ist es schwierig, zwischen diesem und Ramses XII. zu wählen, da beide Könige nicht nur den gleichen Nach-, sondern auch den gleichen Vornamen führen. Trotzdem weisen eine Reihe von Nebenumständen mit grofser Bestimmtheit darauf hin, dafs wir in diesem Herrscher Ramses XII. zu erkennen haben. Die Schreibung des Vornamens auf dem Sarge ist die der 20. Dynastie und besonders das für n angewandte Zeichen findet sich in der Cartouche Ramses' II. niemals, ebenso ist dies der Fall mit der Schreibung des Maā im Nachnamen und der Postposition des Zusatzes Amen-meri in demselben. Der Arbeit nach ist der Sarg unzweifelhaft ein Werk der 20. Dynastie und um ihn Ramses II. zuschreiben zu können, müfste man annehmen, man habe diesem damals einen neuen Sarg gefertigt, was bei der Sorglosigkeit, der wir bei den Särgen des Fundes sonst begegnen, sehr bedenklich ist. Endlich entspricht das Gesicht des Holzsarges durchaus nicht dem bekannten Kopfe Ramses' II., es fehlt ihm die leichte Adlernase und das eigentümlich Melancholische des Ausdruckes des Herrschers. So zwingen uns denn alle diese Gründe, die Mumie Ramses XII. zuzuweisen. Der einzige positive Grund, den Maspero für Ramses II. angeführt hat, ist der, dafs die betreffende Mumie auf den Binden und in den hieratischen Texten als der neter āa „der grofse Gott" bezeichnet wird und gerade Ramses II. diesen Titel häufig führt. Allein auch dieser Grund ist nicht ausschlaggebend, denn in den Paralleltexten auf der Mumie Setis I. wird auch dieser als „grofser Gott" bezeichnet, und zahlreiche Inschriften lehren, dafs diese Worte ein Titel verstorbener und vergötterter Könige überhaupt waren, aber nicht den speziellen Titel des einen oder anderen Herrschers bildeten.

### Ramses XIII.

Über Ramses XIII., den letzten König der 20. Dynastie sind wir nur wenig unterrichtet. Vom 26. Athyr seines 12. Jahres datiert eine Liste von Einkünften, welche bei dem Prinzen von Kusch Panehsi eingelaufen waren [1]. Das Datum des 25. Choiak des siebzehnten Jahres trägt ein Papyrus in Turin, welcher ein Sendschreiben des Königs an

1) Pap. Turin bei Pleyte, Pap. de Turin, pl. 69c, p. 85sqq.

denselben Beamten mit der Anempfehlung der sorgfältigen Beaufsichtigung eines Schätzetransportes enthält [1]. Endlich stammt die Stele des Schreibers Ḥorâ aus Abydos in Bulaq vom 8. Mesori seines siebenundzwanzigsten — so ist das Datum zu lesen — Regierungsjahres [2]. Ein Apis starb während seiner Herrschaft [3].

Bauten liefs der König in Memphis aufführen, wo man die Architrave hoher monolither Säulen mit seinem Namen entdeckt hat [4]. In Theben errichtete er den zweiten Saal des Tempels des Chunsu [5] und liefs im hypostylen Saale des Reichstempels seinen Namen aufzeichnen [6]. Auch in Abydos war er wohl thätig, da sich daselbst mehrfach Monumente mit seinem Namen gefunden haben. So entdeckte man in einem schlechtgearbeiteten Naos hier einen Uschebti des Königs [7]; während in dem Sarge eines hohen Würdeträgers sich hier ein Diskus fand, auf dem der Name unseres Herrschers stand [8]. Aufserdem tragen zwei Lederstreifen [9], ein Goldring, in den ein Skarabäus gefafst ist [10], und einige Skarabäen seinen Namen [11]. Eine Schreiberpalette hat uns sein Bild erhalten [12]. Das Grab des Herrschers liegt im Biban el Moluk, ist grofs angelegt, aber nicht mit Skulpturen verziert, wenn auch der Stuck an einzelnen Stellen bereits mit Zeichnungen versehen worden ist [13].

Mit Ramses XIII. endet die 20. Dynastie [14], und ihr folgt das

---

1) Pleyte l. l., pl. 66—67, p. 89 sqq.; übers. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 830 f.; Chabas, Etud. sur l'ant. hist., p. 141 sq.

2) Mariette, Cat. Abydos, No. 1173, p. 442 sq.

3) Mariette, Serapeum, p. 16.

4) Mariette, Rens. sur les Apis, p. 86.

5) L. D. III, 238. Champ., Mon. III, pl. 286, No. 2; IV, pl. 308, No. 5. Brugsch, Rec. II, pl. 59, No. 3—5.

6) Dümichen, Gesch. Ägypt., S. 86.

7) Mariette, Cat. Abydos, No. 410, p. 63 und No. 1430, p. 556 sq.

8) l. l. Nr. 1370, p. 527 sqq.; Abydos II, pl. 40 a—b.

9) Im Louvre, S. h. 456.

10) Im Louvre, S. h. 487. Champ., Cat. du Musée Charles X (1827), 2 div., p. 65, No. 131.

11) Zwei in Berlin, Nr. 1958—1959.

12) In Nantes; vgl. Rev. critique 1883, p. 140.

13) Nr. 4 Leps. — Champ., Not., p. 442; Mon. III, 286, No. 2. L. D. III, 239 a; I, 73 der Plan. Descr. d'Egypte Ant. II, 77, No. 2; 79, No. 4.

14) Dem Stil nach gehören hierher die Stelen bei Mariette, Cat. Abydos, No. 1174—1224, p. 443—461. — Auch die Gräber zweier Königinnen zu Theben haben wir wohl in diese Zeit zu stellen. Es sind das „der königlichen Mutter, der Herrin beider Länder Sa-t-Ra" (No. 7 Champ.; Champ., Not., p. 394 sq.; der Name Leps., Königsb., Nr. 528) und das „der grofsen königlichen Gemahlin,

Priestergeschlecht der einundzwanzigsten. Schon während seiner Regierung erscheint im Chunsu-Tempel zu Karnak sehr häufig mit hohen Titeln ausgestattet als der Chef der Soldaten, der Vorsteher der Priester des Amon, der Oberwächter beider Länder, der Grofse der Welt, der erste Architekt, sein Nachfolger Ḥer-ḥor [1] und trägt sogar schon den Uräus an der Stirn [2], wie er denn auch in den Dedikationstexten des zweiten Hofes abwechselnd mit dem Könige mit seiner vollen Titulatur auftritt. — Wie sich im einzelnen der Übergang von einer Dynastie zur anderen vollzogen hat, ob wirklich, wie besonders Brugsch annimmt, eine Usurpation vonseiten des Ḥerḥor vorliegt, oder ob dieser, was eigentlich wahrscheinlicher erscheint, durch weibliche Erbfolge auf den Thron kam, erlauben die bisher vorliegenden Texte nicht zu entscheiden. Der einzige längere Text, welcher aus dieser Übergangszeit stammt und welcher aus der Regierung eines Königs, dessen Namen fast völlig zerstört ist, aber sich wohl mit dem Ramses' XIII. deckte, datiert, ist eine Stele in Karnak, welche nur zum kleinsten Teile erhalten ist [3]. Ihr Inhalt läfst sich nicht mehr erkennen, nur Worte und kurze Sätze sind noch zu sehen. Im Verlaufe der Erzählung erscheint Ḥerḥor als Oberpriester des Amon, daneben aber wird ein Prinz von Kusch genannt, in dem man kaum Ḥerḥor wird suchen dürfen, da dieser diesen Titel sonst nirgends führt. Viel wahrscheinlicher ist es, dafs dieser Prinz von Kusch identisch ist mit dem Pȧ-neḥsi, welcher auf dem erwähnten Turiner Papyrus mit dem gleichen Titel auftritt. Doch ist auch so nicht zu ersehen, in welchem Verhältnisse dieser zu Ḥerḥor stand. Jedenfalls darf man nicht daraus, dafs Paneḥsi königlicher Prinz von Kusch genannt wird, wie Pleyte vorschlug, schliefsen, dafs derselbe der richtige Thronerbe gewesen sei. Es wird uns zwar für die Zeit des Anfanges der 26. Dynastie ausdrücklich bezeugt, dafs das Amt eines Prinzen von Kusch in der Regel dem Kronprinzen übergeben ward, obwohl auch in der damaligen Zeit den Inschriften zufolge besonders hochverdiente Beamte den gleichen Titel als eine ehrenvolle Auszeichnung erhalten konnten und auch erhielten. In der klassischen Zeit der ägyptischen Herrschaft, besonders

---

königlichen Mutter, Herrin beider Länder Ṭutu-tent-ȧpet" (No. 15 Champ.; Champ., Not., p. 403; der Name Leps., Königsb., Nr. 525).

1) L. D. III, 238b. 247a. c und d, 248c; vgl. Champ., Not. II, p. 232sqq. — Für die verschiedenen im Chunsu-Tempel für die Nachfolge des Herrschers auf Ramses XIII. in Betracht kommenden Texte vgl. Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 75—77.

2) L. D. III, 238b.

3) L. D. III, 248b. Brugsch, Rec. I, pl. 21.

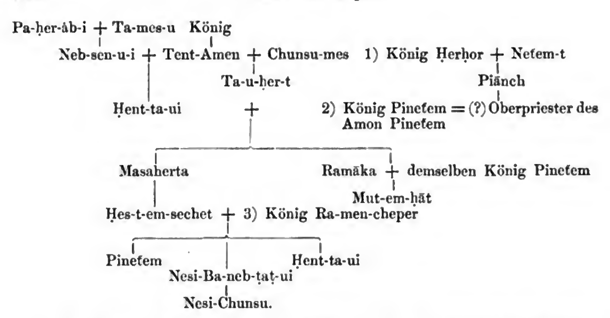
unter den Ramessiden war dies anders. Von all den zahlreichen Prinzen von Kusch, welche uns in den Inschriften begegnen und deren Familienverhältnisse wir verfolgen können, steht kein einziger in direkter Beziehung zum königlichen Hause. Der Titel bezeichnet hier nur den Statthalter von Äthiopien, welcher durch sein Amt wohl dem Range nach einem königlichen Prinzen in der Hofrangliste, die in Ägypten vollständig fest ausgebildet war, entsprach, aber deshalb doch nicht ein Sohn des Königs selbst zu sein brauchte. Jedenfalls darf man aus der Bezeichnung eines Mannes als Prinzen von Kusch nicht schliefsen, dafs derselbe je als der präsumtive Thronerbe angesehen worden wäre. Ob demnach Ramses XIII. leibliche Söhne hinterliefs, oder ohne solche starb und aus diesem Grunde seinem etwaigen Schwiegersohn den Thron hinterlassen mufste, wissen wir nicht.

## § 40.
## XXI. Dynastie.
### Taniten [1].

| | Manetho | Monumente | Jahre bei Afr. | Jahre bei Sync. | Monumente |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Smendes | Sa-Amen Ḥerḥor | 26 | 26 | 16 |
| 2 | Psusennes | Pi-neṭem | 41 | 46 | 25 |
| | | Pa-seb-chā-nen I. | | | |
| 3 | Nephelcheres | Men-cheper-ra | 4 | 4 | |
| 4 | Amenophthis | Amen-em-āp-t | 9 | 9 | |
| 5 | Osochor | | 6 | 6 | |
| 6 | Psinaches | | 9 | 9 | |
| 7 | Psusennes | Pa-seb-chā-nen II. | 14 | 14 | |
| | | Summe: | 130. | 130. | |

Als Stammbaum für den ersten Teil der Dynastie ergeben die weiter unten zu besprechenden Monumente die folgende Reihe:

1) Etwas abweichend ordnet Naville, Inscr. hist. de Pinodjem III, p. 19. — Die wichtigsten Monumente aus dieser Dynastie entstammen dem 1881 in Theben gemachten Funde eines Königsschachtes bei Dêr el baḥari. Vgl. für denselben: Brugsch et Maspero, La trouvaille de Deir el bahari, Kairo 1881; Maspero in Abh. des intern. Orientalistenkongresses zu Berlin 1882, S. 12—24; Erasmus Wilson, The recent archaic discovery at Thebes, London 1883: Miss Edwards in Harpers Monthly Magazine, 1882 Juli, S. 185—204. Die bei einzelnen Mumien in dem Schachte gefundenen Blumen behandelte Schweinfurth (vgl. Nature, Juni 1883). — Auf einen älteren analogen Fund wiefs hin Wiedemann, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 123—126.




Die Frage nach der chronologischen und genealogischen Stellung der sogenannten Priesterkönige, d. h. einer Reihe von Herrschern, welche sich fast immer als Oberpriester des Amon bezeichnen und welche unmittelbar auf Ramses XIII. folgten, bietet grofse Schwierigkeiten dar, da es nur mit Zwang möglich ist, ihre Namen mit den von Manetho für die 21. Dynastie überlieferten in Einklang zu bringen. Dazu kommt, dafs Manetho die Dynastie als tanitisch bezeichnet, während unsere Herrscher auf den Inschriften als in Theben ansässig erscheinen. Letzteres freilich besagt nicht viel, denn damit, dafs die Könige später in Theben lebten, wird durchaus kein Grund gegeben, anzunehmen, dafs sie auch hierher stammen müfsten, es ist vielmehr wohl möglich, dafs ihre Familie ursprünglich in Tanis ansäfsig war. Lepsius in seinem Königsbuche hatte denn auch die Priesterkönige für identisch mit den Taniten erklärt und in der That haben seither zahlreiche Funde gezeigt [1], dafs die einzelnen hier in Betracht kommenden Herrscher, soweit sie inschriftlich beglaubigt erscheinen, über ganz Ägypten geherrscht haben, von einer Zweiteilung des Reiches oder Schwächung desselben ist in dieser Periode keine Rede. Diese neuen Monumente haben denn auch die Versuche de Rougés [2], Masperos u. a., in der Zeit der 21. Dynastie Paralleldynastieen erkennen zu wollen, vollkommen widerlegt. Die Frage, um deren Entscheidung es sich jetzt noch handelt, ist nur die, in welcher Weise die einzelnen Priesterkönige den manethonischen Taniten gleichzusetzen sind. Der Umstand,

1) Wiedemann, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 86 ff. Lepsius l. l., p. 103 sqq. 151 sqq. — Dafs die Residenz um diese Zeit besonders in Tanis war, zeigt auch Psalm 74. 43; vgl. Suides s. v. Τάνις.

2) Journ. asiat. V Ser. XII, p. 241 sqq.

dafs Ḥerḥor mit Beinamen Sa-Amen, mit welchem zweiten Namen er auch allein in den Inschriften mehrerer Särge von Dêr el baḥari genannt wird, bereits zur Zeit des Königs Ramses' XIII. am Chunsu-Tempel zu Karnak thätig war, bewegt uns, ihn dem Smendes des Manetho gleichzusetzen und so in ihm den ersten König der ganzen Dynastie, nicht erst der vierten zu sehen [1], da es uns unmöglich erscheint, zwischen dem Tode Ramses' XIII. und seinem Regierungsantritte, nicht weniger als 80 Jahre verfliefsen zu lassen. Freilich bleiben auch so zahlreiche Schwierigkeiten in der Anordnung übrig, vor allem sind wir gezwungen, anzunehmen, dafs in dem zweiten manethonischen Herrscher Psusennes' I. zwei ägyptische Könige zusammengefafst worden sind. Eine sichere Lösung aller dieser Zweifel könnte nur die Entdeckung wirklich historischer Inschriften aus dieser Zeit bringen. So interessant in anderer Beziehung der Fund von Dêr el baḥari ist, in dieser Beziehung, für die geschichtliche Erkenntnis der durch ihn berührten Zeit hat er fast nichts ergeben. Dies ist nur natürlich, da alle durch ihn an das Licht gekommenen Gegenstände und Inschriften ausschliefslich religiösen, bzw. funerären Zwecken geweiht waren.

### Sa-Amen Ḥerḥor.

Der Smendes des Manetho. So bestieg denn der bisherige Oberpriester des Amon von Theben den Thron, nachdem er bereits bei Lebzeiten seines Vorgängers fast alle Herrscherfunktionen in seiner Hand vereinigt hatte. Er erlangte die Herrscherwürde über das ganze Land. So sehen wir ihn zu Karnak [2] den Amon-Ra verehren, wobei der Gott als König von Theben, Grofser in Heliopolis, gekrönter Grofser in Memphis auftritt, mit einem Titel, den derselbe, wie parallele Texte lehren, nur tragen konnte, wenn der König diese drei Städte thatsächlich sein nannte. Nach aufsen hin erhielt er die Grenzen des Reiches, schlug seine Feinde zurück [3] und die Fürsten der Retennu brachten ihm ihre regelmäfsigen Tribute [4].

Seine bauliche Thätigkeit konzentrierte Ḥerḥor auf den Ausbau des Tempels des Chunsu zu Karnak, den er mit reichen Texten, leider fast ausschliefslich religiösen Inhaltes, ausschmücken liefs. Er erbaute hier

---

1) So ordnet neuerdings Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 103 ff.!, wo sich auch das Inschriftenmaterial für die Dynastie gesammelt vorfindet.

2) L. D. III, 246 a; vgl. 246 c.

3) L. D. III, 244 a, l 3.

4) L. D. III, 243 a, l. 2. Champ., Not. II, p. 222.

den Vorhof [1], entwarf den Pylon mit seinen acht Fahnenstangen [2] und errichtete mehrere kleinere Seitenkammern [3]. Unter den Darstellungen des Vorhofes ist nur eine geschichtlich wertvoll, es ist dies eine Abbildung der Familie des Königs, der Königin Nefem-t [4], seiner neunzehn Söhne und Enkel und seiner fünf Töchter [5]. Sonst grub der Herrscher noch auf der ersten Sphinx Setis II. vor dem Pylon des Ḥor-em-ḥeb zu Karnak seinen Namen als den des Wiederherstellers des Baues ein.

Eine recht bedeutende Thätigkeit verwandte der König auf die Untersuchung der Mumien seiner Vorgänger und deren Sicherstellung vor räuberischer Schändung. Hierzu bewogen ihn gewifs ähnliche Diebereien im Gebiete der thebanischen Nekropole, wie sie uns aus der Zeit Ramses' IX. im Papyrus Abbott geschildert werden. Er liefs die Särge aus den entlegeneren Teilen der Nekropole zu diesem Zwecke in einen gemeinsamen Schacht zusammenbringen, den man leichter beaufsichtigen konnte. Diese merkwürdige Thatsache hat sich aus dem Anfang 1881 gemachten Funde des Schachtes von Dêr el baḥari und der in ihm befindlichen Mumien ergeben, welche den Königen von dem Ende der 17. Dynastie an bis auf Tutmes III., Ramses I., Seti I., Ramses XII. und den Angehörigen der ersten Generationen der 21. Dynastie angehörten; nur ganz vereinzelt fanden sich Mitglieder der Königsfamilie der 22. Dynastie an der gleichen Stelle. Hieratische Aufschriften auf den Särgen lehren die Geschichte der Translationen einer Reihe der Särge. Leider sind nur drei dieser Texte genau aus der Zeit des Sa-Amen oder Ḥerḥor datiert, die anderen geben nur Jahres- und Tagesdaten ohne Angaben des Herrschernamens. Aus dem Zusammenhange der Thatsachen läfst sich jedoch erkennen, dafs die Daten mit Ausnahme eines einzigen gleichfalls dem Ḥerḥor angehören, da sich nur so eine logische Folge in den einzelnen Translationen ergiebt. Jedenfalls ist es unmöglich anzunehmen, dafs die Daten sich auf die Regierungsjahre der jeweils genannten Oberpriester des Amon bezogen. Einmal ist es höchst unwahrscheinlich, dafs diese Oberpriester

1) L. D. III, 222f. 243—247. Champ., Not. II, p. 221sqq.; Mon. IV, pl. 307.

2) L. D. III, 243b.

3) L. D. 248a. d—f. — Weitere Texte bei Brugsch, Rec. II, pl. 58, No. 5; pl. 59, No. 1. Champ., Mon. IV, pl. 308, No. 1. 3 und 4.

4) Diese Darstellung widerlegt die Annahme von Naville, Ägypt. Zeitschr. 1878, S. 29ff., dafs Nefem-t die Mutter des Ḥerḥor war. Auch die neueste Bearbeitung des Stammbaumes der Dynastie in E. Brugsch und Maspero, La trouvaille de Deir el bahari, p. 27sq. ist nicht abschliefsend.

5) L. D. III, 247a—b; Königsbuch, Nr. 532—556.

als Könige herrschten und aus ihrer Regierung datierten, ohne ihre Namen mit Cartouchen zu umgeben, eine Handlungsweise, welche im ganzen Verlaufe der ägyptischen Geschichte unerhört dastände. Dann aber wird diese Annahme dadurch ausgeschlossen, dafs, wenn sie richtig wäre, die Mumien Setis I. und Ramses' XII. zweimal, zu verschiedenen Zeiten, unter Ḥerḥor und unter Pinet'em in das Grab Amenophis' I. transportiert worden wären, was keinenfalls angenommen werden darf.

Nach diesen hieratischen Texten war der Verlauf der Untersuchungen der folgende: Am 7. Paophi des Jahres 6 untersuchte Ḥerḥor, der hier keine Cartouchen trägt, die Mumien Ramses' XII. und Setis I.; am 7. Phamenoth desselben Jahres sein Enkel Pinet'em die Amenophis' I. und Tutmes' II. Am 6. Phamenoth des Jahres 16 brachte Pinefem die Leiche Ramses' XII. in das Grab Setis I. Am 7. Pharmuthi — nach einem zweiten Texte bereits am zweiten, die Differenz erklärt sich leicht aus der längeren Dauer der Operationen — des Jahres 16 des Königs Sa-Amen (Ḥerḥor) wurden Seti I., Ramses XII. und aufserdem Ramses I. in das Grab Amenophis' I. gebracht. Aus späterer Zeit erfahren wir nur, dafs am 22. Pharmuthi des Jahres 16, wohl unter der Regierung des Königs Pinet'em, Masaherta, der Sohn des Königs Pinefem die Mumie Amenophis' I. untersuchte. — Die Mumie des Königs Ḥerḥor [1] hat sich in dem Funde nicht vorgefunden, sei es, dafs sie sich überhaupt nie an der Stelle befand, sei es, dafs dieselbe, wie zahlreiche andere Gegenstände aus dem Schachte, noch jetzt in den Händen der Araber ist. Dagegen entdeckte man hier den prachtvollen, leider verletzten, vergoldeten Holzsarg der Königin Nefem-t. Da man versucht hat, die Vergoldung abzukratzen, so sind fast alle Darstellungen verschwunden, nur der Mittelstreif des Deckels, der mit Stückchen Glafsflufs und Steinchen künstlich ausgelegt war, ist recht gut erhalten geblieben. Das Totenbuch der Königin, welches ursprünglich bei oder in dem Sarge sich befand, ward von den Fellaḥen zerstückelt, ein Teil ist im Louvre, ein zweiter in London, während sich ein drittes Fragment in der Mookschen Sammlung befand [2]. Der ganze Text ist unsorgfältig und flüchtig geschrieben und nur durch die schön ausgeführten Vignetten, die ihn begleiten, interessant. Aufserdem fand sich eine Schachtel mit dem Namen der Königin in dem Schachte. Ein Skarabäus mit dem glei-

1) Porträte des Königs: L. D. III, 300, Nr. 75; Champ., Mon. III, 281, No. 4; Rosell., M. st., pl. 10, No. 40.

2) Lauth, Augsb. Allgem. Zeit. 1882, Nr. 45, p. 658. Das Fragment enthält das 17. Kapitel des Totenbuches.

chen Namen fand sich im Osiristempel zu Abydos [1], zum Zeichen, dafs dieselbe auch hier in Ansehen stand.

Als identisch mit dem König Sa-Amen, welcher als Vornamen den Titel „Oberpriester des Amon“ führt, haben wir vielleicht einen anderen König ähnlichen Nachnamens Meri-Amen-Sa-Amen, aber anderen Vornamens anzusehen, dessen Cartouchen sich bisher nur in Unterägypten gefunden haben. Es wäre möglich, dafs dieser König Sa-Amen in Theben seinen einstigen Priestertitel als Vornamen zur Ehre des Gottes fortgeführt hätte, während er für Unterägypten einen wirklichen Vornamen, der Ra-neter-cheper-setep-en-Amon lautete, annahm, und auch in dem Nachnamen seinen einstigen Privatnamen Ḥerḥor durch das königlicher klingende „Geliebter des Amon“ ersetzte. Einen sicheren Entscheid über das Verhältnis der beiden Herrscher zu einander zu fällen, gestatten jedoch die bisher von ihnen bekannt gewordenen Monumente nicht, und wir müssen uns demnach einstweilen mit einer Vermutung begnügen [2].

Zahlreiche Plättchen aus Gold, Bronze und Thon mit dem Namen des Herrschers wurden in den Fundamenten eines von ihm gegründeten oder wenigstens ausgeschmückten Tempels in Tanis gefunden [3]; aus demselben Bau stammen Friesfragmente mit den gleichen Cartouchen, auch nennt eine Granitsphinx an seinem Eingange den König [4]. Mehrere der Täfelchen nennen den Herrscher statt Meri-Amen vielmehr meri-Mentu [5]; vielleicht war der betreffende Tempel mit dem Gotte Ment geweiht und nahm der König aus diesem Grunde den Namenszusatz an, jedenfalls zeigt dieser Wechsel des Beinamens, dafs man zur Zeit der 21. Dynastie sich nicht regelmäfsig genau an die gewöhnliche Form der Königsnamen band. In Memphis stammt ein Block, der eines Priesters des Königs Saḥura und der Astarte gedenkt [6], aus dieser Zeit. Auch an den beiden Obelisken zu Heliopolis, welche später nach Alexandria und von hier nach London und New-York gebracht wurden, liefs er seine Namen anbringen [7]. Skarabäen des Königs

1) Mariette, Abydos II, pl. 40 m.

2) Wiedemann, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 87. Naville, Inscr. hist. de Pinodjem III, p. 16 sq. hat sich dem angeschlossen.

3) de Merval, Et. sur l'arch. Eg., p. 63. — Aus Gold: sieben in Bulaq (S. du Centre und de l'Est. Cat., No. 841); einer im Louvre (S. h. 641); einer in Berlin (Nr. 1825). — Aus Bronze: zwei in Bulaq (S. du Centre). — Aus Thon: zwölf in Bulaq (l. l. Cat., No. 551).

4) Naville l. l., p. 16.

5) Mariette, Cat., No. 551.

6) Brugsch, Rec. I, pl. 4, No. 3.

7) Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 104.

sind nicht selten [1]. Dann besitzt man von ihm einen goldenen Brustschmuck [2] und eine Sphinx mit Menschenarmen aus Bronze, welche einen Altar zwischen den Händen hält [3].

## Pi-net'em I.

Öfters begegnet uns an den Wänden des Chunsu-Tempels zu Theben unmittelbar neben den von Ḥerḥor errichteten Teilen als Erneuerer des Baues und als Errichter einzelner Teile desselben „der Oberpriester des Amon-Ra Pinet'em, der Sohn des Oberpriesters des Amon [4] Pi-ānch". Letzteren kennen wir durch die Liste der Söhne des Ḥerḥor als dessen erstgeborenen Sohn, haben also in Pinet'em einen Enkel des Gründers der 21. Dynastie zu sehen. Piānch selbst tritt nie als König, sondern nur als Oberpriester des Amon auf, starb also wohl noch vor seinem Vater, dem erst Pinet'em, der auch die Titel „König von Ober- und Unterägypten" führt, folgte.

Vor allem erscheint Pinet'em am Pylon des Chunsu-Tempels [5]. Dabei wird er begleitet von der eingeborenen Prinzessin und königlichen Gemahlin Ramaka [6] und der königlichen Gemahlin und Königstochter Ḥatḥor-Ḥent-ta-ui [7], wobei bemerkt wird, Amon-Ra habe der Ramaka das Königtum verliehen [8]. Wir haben demnach in derselben eine Tochter, in der ersteren Frau die Gattin des Königs zu sehen. Aufser den Pylon schmückte Pinet'em auch die Kammern des Oberstockes des Tempels aus, wie er auch an dem Tempel Tutmes' III. zu Medinet-Habu [9] und in Dêr el baḥari [10] thätig war.

In allen diesen Inschriften ist es sehr bemerkenswert, dafs Pinet'em nie die Cartouchen erhält, während dieselben doch seiner Frau und Tochter verliehen werden. Es liegt dabei offenbar, wie öfters im Verlaufe der ägyptischen Geschichte die offizielle Fiktion vor, dafs die weibliche Linie die eigentlich regierende, der König aber nur der

1) Einer in Bulaq (S. du Centre); in Sammlung Loftie einer; Posno einer; Farman einer.

2) In Bulaq, S. du Centre.

3) Im Louvre S. h. 265.

4) L. D. III, 250a.

5) Champ., Not. II, p. 208 sqq.; Mon. III, pl. 286, No. 4. L. D. III, 248g—h. 249a—e. 250a. c. 251a—b. Brugsch, Rec. II, pl. 58, No. 2.

6) L. D. III, 248g. 250a—b. Champ., Not. II, p. 215 sq. 218.

7) Champ., Not. II, p. 214 und 218; ersterer Text auch L. D. III, 250a.

8) Porträte der drei Personen: Rosell., M. st., pl. 11, No. 41—43. Champ., Mon. III, pl. 280, No. 1—3; pl. 281, No. 1—3.

9) L. D. III, 251d—g.

10) Ebers, Oberägypten, S. 237.

Königin-Gemahl sei. Überhaupt wird Pinetem in diesen Texten regelmäfsig nur als Oberpriester des Amon bezeichnet; nur einmal, in der Dedikationsinschrift der Thür, führt er neben diesem Titel, ohne die Cartouchen zu erhalten, den Titel „König von Ober- und Unterägypten“ und erhält einen Standartennamen [1].

Die Leichen der beiden genannten Königinnen fanden sich in dem Schachte zu Dêr el baḥari; die Königin Ḥent-ta-ui ruht in ihren drei Mumienkasten, neben denen man zwei mit den Uschebtis der Herrscherin angefüllte Schachteln fand, ihr Totenbuch war bereits früher nach Bulaq gekommen. In den Inschriften wird dieselbe als Tochter, Gattin und Mutter eines Königs bezeichnet. — Auch die Mumie der „Tochter eines Königs, Gattin eines Königs, Herrin beider Länder Ramaka“ ward in dem Schachte eingeschlossen in ihre beide Särge gefunden, neben ihr standen zwei Schachteln mit zahlreichen Uschebtis. Die Königin scheint kurz nach einer Entbindung gestorben zu sein, denn zu Füfsen ihrer Mumie fand man die eines ganz kleinen Kindes. Die Texte des Sarges und das bei demselben in einer Osirisstatue gefundene Totenbuch lauten auf die Namen der Ramaka und „der eingeborenen Tochter eines Königs, der grofsen königlichen Gemahlin, der Herrin beider Länder Mut-em-ḥāt“, so dafs die Kindermumie die dieser Königin gewesen sein mufs. Jedenfalls steht es sicher, dafs das Kind gelebt haben mufs, um die volle Titulatur zu erhalten, und der Vater Pinetem hat es gewifs gleich nach der Geburt zu seiner Gattin erklärt, um so das Erbrecht immer fester an seine Person zu knüpfen und zu verhindern, dafs irgendein Thronprätendent, fufsend auf seine Ehe mit diesem Kinde, gegen ihn auftreten könnte. Die Cartouchen der Ramaka und der Mut-em-ḥāt neben einander zeigt aufser diesen Texten auch eine kleine stehende Statue zu Marseille, welche hierdurch wiederum beweist, dafs beide eine Zeit lang zusammen gelebt haben müssen.

Aufser dem Oberpriester des Amon Pinetem, der ohne Cartouchen genannt zu werden pflegt, begegnet uns an dem Chunsu-Tempel zu Karnak an dem Friefs der südlichen Aufsenmauer ein mit den vollen Cartouchen aufgeführter König Pinetem [2]. Die Mumie dieses Königs Pinetem ward in dem Schachte zu Dêr el baḥari entdeckt; sie ruht in einem Holzsarge, der ursprünglich für Tutmes I. bestimmt gewesen war, später aber für unseren König umgearbeitet ward. Zugleich fand man zwei Holzkästen, welche ihn abwechselnd Pinetem und Amen-meri Pinetem nennen und zahlreiche Uschebtis, welche jetzt gröfstenteils in

1) Champ., Not. II, p. 220.
2) Champ., Not. II, p. 231.

Bulaq sind, andere waren bereits vor mehreren Jahren in europäische Sammlungen gelangt [1]. Aufser diesen Monumenten sind uns von dem Herrscher mehrere Lederplatten erhalten, auf welchen wir ihn den ithyphallen Amon-Ra adorieren sehen und die gewifs von Mumien stammen, welche während seines Oberpriestertums beigesetzt worden waren [2].

Seine Gattin war Ḥatḥor-sa-t-Ḥent-ta-ui. Von dieser erzählt die Rückeninschrift einer der Sechet-Statuen Amenophis' III. im Mut-Tempel zu Karnak [3], sie habe der Mut ein Denkmal gestiftet, als der König Ra-cheper-chā, d. h. Pinet'em Gaben in den Amonstempel gebracht habe. Der Vater der Herrscherin, deren Totenbuch in Bulaq sich befindet [4], hiefs Neb-sen-u-ï, während ihre Mutter Tent-Amen die Tochter einer königlichen Gemahlin war. Der weifsgemalte Sarg dieses Neb-senuï hat sich gleichfalls in Dêr el baḥari gefunden und nennt als seine Eltern den Schriftgelehrten Pa-ḥer-âb-i und die Hausherrin Ta-mes-u. Tent-Amen anderseits war, wie wir durch die Texte erfahren, noch einmal verheiratet und zwar mit einem Privatmann Chunsu-mes, ihre Tochter war die Priesterin des Amon Ta-u-ḥer-t, deren beide Särge in dem Königsschachte standen, während sich ihr Totenbuch bereits seit Jahren in Leyden [5] befindet.

Ehe wir unseren König verlassen, müssen wir noch eine viel behandelte Frage berühren, ob nämlich der König Pinet'em mit dem im Chunsu-Tempel auftretenden Oberpriester Pinet'em identisch sei. Durch die besprochenen Texte wird dieselbe wohl vollständig gelöst; beide lebten genau in der gleichen Zeit im Amonsheiligtume, und die Gemahlin beider hiefs Ḥent-ta-ui, ein Zusammentreffen, welches für die Gleichheit der Personen auf das entschiedenste ins Gewicht fällt. Der Umstand, dafs wir neben der Mumie des Königs Pinet'em in Dêr el baḥari auch die eines Oberpriesters Pinet'em finden, spricht nicht dagegen, da uns aus derselben Zeit mehrere Personen des Namens Pinet'em bekannt geworden sind, von denen zwei nachweislich Oberpriester des Amon waren. Auf dem Sarge Tutmes' II. finden wir eine Genealogie angegeben, welche lautet:

---

1) Drei in London (No. 8898 b—c; Birch, Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 34); einer in Wien; einer in Bulaq (vgl. Loret, Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 107); in Sammlung Letourneux einer; Hutcheson zwei; Stroganoff einer (Nr. 76); andere sind nach allen Seiten hin zerstreut oder noch im Handel.

2) Vier im Louvre (S. h. 450—452. 456); zwei in Turin (Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 110).

3) Champ., Not. II, p. 264. L. D. III, 249f.

4) Mariette, Pap. de Bulaq III.

5) Papyrus T. 3.

Piānchi.
|
I. Prophet des Amon-Ra Pineťem.
|
I. Prophet des Amon-Ra Pineťem.

Dieselbe würde demnach zwei Pineťem aufeinander folgen lassen, wovon der erste der Oberpriester, der zweite der König sein würde. Nach ägyptischem Gebrauche ist es hier zunächst unwahrscheinlich, dafs diese Genealogie richtig ist, die Ägypter pflegten den Enkel nach dem Grofsvater zu nennen, ungemein selten dagegen sind Fälle, wo der Sohn den Namen des Vaters führt. Dann aber wird die Richtigkeit der Genealogie widerlegt durch die Parallelinschrift zu diesem Texte auf dem Sarge Amenophis' I., welche den einen Pineťem fortläfst und uns nur die Reihe giebt:

Piānchi
|
I. Prophet des Amon-Ra Pineťem.

Wir haben demnach offenbar den zweiten Pineťem nur einem Versehen des ägyptischen Schreibers zuzuschreiben [1], einer Nachlässigkeit, wie sie uns in den ägyptischen Inschriften nur zu häufig begegnet. Den Oberpriester Pineťem dürfen wir also in dem König Pineťem wiederfinden. Derselbe hat seine eigene Tochter Ramaka und dann sogar deren und seine Tochter Mut-em-ḥā-t zur Frau genommen, gewifs nur um die Legitimität immer fester an seine Familie zu knüpfen.

## Pa-seb-chā-nen I.

Mit dem Vornamen Ra-āa-cheper-setep-en-Amen. Nur wenige Monumente sind von diesem Herrscher erhalten geblieben; was sich erhalten hat, stammt wenigstens zum gröfsten Teile aus Tanis. So hat man zahlreiche Thonplatten, auf denen sein Vor- oder Nachname teils eingebrannt, teils schwarz aufgemalt war, unter dem Pflaster des von ihm neu hergestellten und vielleicht umgebauten grofsen Tempels zu Tanis gefunden [2]. Zu denselben Anlagen gehört wohl auch ein ebendort gefundener mit seinem Namen gestempelter Ziegel [3]. Auf eine grofse Hyksossphinx liefs er seinen Namen eingraben [4], ebenso wie auf die beiden bekannten Hyksosfiguren, welche einen Altar mit Fischen

1) Dies nimmt auch Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 109 f. an.

2) de Merval, Et. sur l'arch. Eg., p. 63. — Dieselben sind jetzt in Bulaq, S. du Centre und Magazin; Cat., No. 545—550.

3) In Berlin. L. D. III, 255 d.

4) In Bulaq. — Brugsch, Agypt. Zeitschr. 1871, S. 125.

in den Händen halten [1]. In Memphis fand sich ein schlechtgearbeitetes Stelenfragment, das einen Beamten vor seinen Cartouchen knieend zeigt [2], dann trägt ein Ring [3] und ein Skarabäus seinen Namen [4]. Endlich findet sich derselbe in der Form „König beider Länder, Oberpriester des Amon Pa-seb-chā-nen", wobei auch der Titel Oberpriester in der Cartouche steht, auf einem Stockknopfe aus Elfenbein [5]. Ein Sohn des Königs, Namens Pinetem ward Oberpriester des Amon und starb während der Regierung des Königs Amen-em-åpet; mehrere Lederstreifen zeigen dieses verwandtschaftliche Verhältnis, während zwei von ihnen des Königs, unter dem der Oberpriester starb, gedenken [6]. Seine Mumie, von der letztere beide Streifen stammen sollen, wäre die des in Dêr el baḥari gefundenen, in seinen drei ganz mit Inschriften bedeckten Särgen ruhenden Oberpriesters Pinetem. Daneben fand sich eine zu der gleichen Leiche gehörige Holzschachtel und zahlreiche Uschebtis, während die Kanopen bereits 1874 an einen Engländer zu Luqsor verkauft worden waren [7] und sein Totenbuch sich seit Jahren in Privatbesitz befindet. Durch diese Lederplatten werden die Könige Pa-seb-chā-nen und Amen-em-åpet in ihrem gegenseitigen chronologischen Verhältnisse gezeigt und die Richtigkeit der manethonischen Angaben erwiesen. Zugleich zeigt dieses Auftreten der angeblich tanitischen Könige auf thebanischen Monumenten vor allem, dafs dieselben über ganz Ägypten herrschten und keine Nebendynastie neben sich duldeten.

### Ra-men-cheper.

Dieser König, dessen wahren Vornamen wir nicht kennen, falls wir denselben nicht in den Worten Ra-Amen-setep-en-Ra, welche einmal auftreten, zu suchen haben [8], nannte sich ebenso, wie einst Ḥerḥor zu

1) In Bulaq, S. hist. de l'Ouest; Cat., No. 1.

2) In Bulaq (S. hist. de l'Est, No. 92). — Etud. égypt. IX, 35. Mariette, Mon. div., pl. 102c.

3) In Berlin Nr. 4543 (342).

4) Im Louvre (S. des dieux).

5) Sammlung Saurma.

6) Einer in Turin (Lepsius, 22. Dyn., p. 284); zwei in Samml. Wiedemann. Vgl. Wiedemann, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 86ff.

7) Sammlung Eyre. — Besprochen von Mifs Edwards, Academy 1882, 26. Aug., No. 538, p. 157; Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 79 sq. — Uschebtis des Mannes wurden im Jahre 1877 dem Berliner Museum zum Kauf angenommen.

8) Lepsius, Königsbuch, Nr. 911. — Hervorzuheben ist hier auch, dafs Maspero (Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 69) einen Skarabäus fand, der neben einander die Cartouchen Ra-men-ı und Ra-men-cheper trägt. Die Cartouche Ra-men-ı erscheint auch auf einer Steinplatte in ägypto-phönizischem Stile im Cbt. des med. zu Paris neben halbägyptisch gezeichneten Figuren. Vgl. de Voguë, Athen. franç. 1855, p. 141.

Theben regelmäfsig nur mit seinem Oberpriestertitel als erste Cartouche. Er wird von Manetho Nephelcheres (Men-cheper-ra) genannt, und an ihn haben wir so wohl zu denken, wenn Clemens [1] berichtet, nach einigen habe Moses unter einem Könige Nechephres gelebt, eine übrigens sonst nicht in gröfserem Ansehen stehende Tradition.

Ein Lederstreifen [2] nennt uns den Namen des Oberpriesters des Amon Ra-men-cheper, des Sohnes des Königs Pinetem und zeigt auf diese Weise, in welcher verwandtschaftlichen Beziehung derselbe zu den vorhergegangenen Herrschern stand. Dafs er in der That zur Regierung gelangte, was aus seinem Oberpriestertitel an und für sich nicht hervorgehen würde, zeigt der Umstand, dafs sein Name, ebenso wie der seiner Gemahlin Ḥes-t-em-sechet auf einem aus Memphis stammenden Skarabäus von Cartouchen umschlossen wird [3]. Denselben Namen neben denen seiner Frau und ihres Sohnes Pinetem tragen zahlreiche Ziegel der Backsteinmauer von El Hibeh [4], ebenso wie Ziegel zu Karnak [5].

Die Mumie und die drei Särge der Königin Ḥes-t-em-sechet fanden sich in dem Schachte von Dêr el baḥari mit zahlreichen zu ihrem Grabgerät gehörigen Gegenständen. So eine Holzstatuette des Osiris, in welcher ihr Totenbuch lag, zwei gewölbte und eine flache Schachtel, zahlreiche Uschebtis, vier Kanopen, zwei Bronzeständer, welche je vier Bronzevasen tragen, auf denen neben ihrem Namen der des Ra-men-cheper steht. Endlich ein Lederzelt, das aufgenäht sehr interessante religiöse Texte zeigt. Dasselbe nennt den König Amen-meri-Pinetem und den Oberpriester des Amon Masaherta; Ḥest-em-sechet wird dabei bezeichnet als die Tochter eines Oberpriesters des Amon und einmal als König von Ober- und Unterägypten [6]. Von der gleichen Königin handelt auch ein kleines Inschriftsfragment zu Theben [7]. Die Mumie und die beiden Särge des Oberpriesters des Amon Masaherta haben sich neben zahlreichen Uschebtis desselben zu Dêr el baḥari gefunden; dabei erscheint er in den Inschriften als ein Sohn des Königs Pinetem, eine Angabe, welche um so wertvoller ist, als ein Sohn des Ḥerḥor den gleichen Namen führte. Dieser Oberpriester des Amon Masaherta liefs

1) Strom. I, 23. p. 413. 3.

2) Im Louvre, S. h. 456.

3) Sammlung Wiedemann.

4) Zwei in Berlin (L. D. III, 251 h—i); vier bei Prisse, Rev. arch. I Ser. I, 2. p. 724 sq.; einer von Sayce an Bulaq geschenkt; vier in Sammlung Grant.

5) Einer in Berlin (L. D. III, 251 k); einer noch an Ort und Stelle am Ost-Wall des Tempels; vgl. Prisse, Mon., pl. 23.

6) Publiziert von Villers Stuart, The funeral tent of an Egyptian queen, London 1882.

7) Brugsch, Rec., pl. 52, No. 6.

an der westlichen Aufsenmauer des Tempels Amenophis' II. zu Karnak ein Grafito für Amon-Ra [1] eingraben, auch weihte er einen grofsen, jetzt in Brüssel befindlichen Horus mit Sperberkopf [2].

Erhalten ist uns etwa aus dieser Zeit eine grofse, leider zum Teil zerstörte, vom 29. Epiphi des Jahres 25 eines ungenannten Herrschers datierte Stele im fränkischen Hause zu Luqsor [3], welche ausführlich berichtet, wie der Oberpriester des Amon Ra-men-cheper, der Sohn des Königs Amen-meri-Pinefem, aus dessen Zeit demnach wohl die Inschrift stammt, mit Zustimmung des Gottes Amon-Ra die in die grofse Oase verbannten Ägypter zurückrief. Ein zweites Dekret, welches der genau ebenso bezeichnete Ra-men-cheper zugunsten mehrerer seiner Familienmitglieder erliefs, bedeckt, leider sehr verletzt, eine Säule des Vorhofes des Chunsu-Tempels zu Karnak [4], in demselben wird an einer fast ganz zerstörten Stelle in einer Cartouche ein oder eine Ur-sechet genannt.

Von dem Sohne des Ra-men-cheper, dem Oberpriester des Amon Pinefem rührt ein grofses, an der Nordwest-Seite des Horus-Pylon zu Karnak verzeichnetes, leider sehr zerstörtes Dekret zugunsten der Ḥest-em-sechet und ihrer Tochter Ḥent-ta-ui her, wobei keiner der beiden Namen in Cartouchen steht. Das Dekret giebt dabei Daten vom 1. Thoth des Jahres 5 und vom 19. Epiphi des Jahres 6 eines nicht genannten Herrschers [5]. Die unter anderem hier erscheinende Nesi-Chunsu, als deren Vater Nesi-ba-neb-tat-ui genannt wird, ist vielleicht identisch mit der königlichen Tochter, der Herrin beider Länder Nesi-Chunsu, deren Sarg man mit ihrer Mumie in Dêr el baḥari gefunden hat. Dazu gehörten ein Totenbuch und zahlreiche Vasen aus gebranntem Thon und Glasflufs [6]. Ähnliche Daten, wie dieses Dekret, finden wir auf einer grofsen interessanten, von Naville entdeckten In-

1) Maspero, Agypt. Zeitschr. 1882, S. 133 f.

2) Ebd., S. 134.

3) Brugsch, Rec. I, pl. 22, p. 39 sqq. Brugsch, Reise nach der grofsen Oase el Kargeh, pl. 22; übers. Brugsch, Reise, S. 84—88; Gesch. Ägypt., S. 645 ff.

4) Citiert von Champ., Not. II, p. 225.

5) Citiert l. l., p. 178 sq.; publiziert Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 70—75.

6) Die vier Alabasterkanopen der Frau sind samt ihren Holzdeckeln seit 1874 in England (Sammlung Parrish); vgl. Mifs Edwards, Academy 1882, No. 548, p. 336; Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 80 sq. und Proceed. of Soc. of Bibl. arch. 6 Febr. 1883. Ihre hölzerne Totenstele, auf der sie „königlicher Prinz von Kusch" heifst, publ. Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 81—85. — Eine andere Nesi-Chunsu, die Tochter der Tent-ḥen-Teḥuti erscheint in einem aus demselben Grabe stammenden Dekret auf einer Holztafel; publ. von Maspero, Rec. de trav. rel. à l'Egypt. II, p. 13—18. Ein Duplikat dieser Tafel in Sammlung Hamilton besprach Birch in der Soc. of Bibl. arch., Februar 1883; vgl. Miss Edwards, Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 81.

schrift desselben Pinefem an der Nordost-Seite des gleichen Pylons [1]. In der Inschrift über dem Dekrete erkennt man noch in einer fast ganz zerstörten Zeile die Reste der Umrahmung einer Cartouche, welche einst den Namen des Königs, aus dessen Zeit dieser Text stammte, zeigte. Von den Zeichen, welche sie enthielt, ist keine Spur, die irgendeinen Anhalt geben könnte, mehr zu erkennen.

### Amen-em-âpet.

Von diesem Könige, welchen wir als den Beerdiger des Oberpriesters Pinefem, des Sohnes des Königs Pa-seb-chā-nen, bereits kennen gelernt haben, besitzen wir zwei aus Memphis stammende Monumente. Einmal eine Stele zu Bulaq, welche ihn vor Isis zeigt [2]; dann einen Kalkstreifen in Berlin, der ihn als Geliebten der gleichen Göttin bezeichnet [3]; beide Denkmäler stammen demnach wohl aus einem von ihm erbauten oder restaurierten Isis-Tempel her. Die Bulaqer Stele ward zugleich mit der oben erwähnten Kalkschwelle des Königs Pa-seb-chā-nen gefunden, so dafs dieser also wohl an der gleichen Stelle thätig war. In den Manethonischen Listen entspricht unserem Herrscher, wie bereits Mariette [4] vermutete, der König Amenophthis. Vielleicht haben wir demselben auch einen schönen in Theben gefundenen Skarabäus zuzuschreiben, welcher „den gütigen Gott, den Herrn beider Länder [A]men-âpet“ nennt; der Schönheit der Arbeit und dem Stil der Hieroglyphen nach, kann derselbe sehr wohl aus dieser Zeit stammen.

### Osochor.

Dieser von Manetho aufgeführte Herrscher hat sich bisher, ebenso wenig wie sein Nachfolger auf den Monumenten nachweisen lassen; doch gehört vermutlich einem von beiden der auf einem kleinen viereckigen Pfeiler zu Tanis gefundene Vorname Ra-āa-ārk an [5]. Der früher in die gleiche Zeit gesetzte König, dessen Vorname Ra-se-menchka lautet, gehört vielmehr in die 13. Dynastie, sein Nachname Mermenfitu ist durch neuere Funde bekannt geworden, derselbe entspricht dem 18. Herrscher des Turiner Papyrus.

---

1) Vgl. Maspero, Agypt. Zeitschr. 1882, S. 135; publiziert und behandelt von Naville, Inscr. hist. de Pinodjem III, Paris 1883.

2) S. hist. de l'Est., No. 91; Cat., No. 910. Mariette, Mon. div., pl. 102b.

3) Nr. 7973. Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 106.

4) Cat., Nr. 910.

5) Mariette, Mon. div., pl. 103 D.

### Psinaches.

Sein ägyptischer Name ist unbekannt; dem Klang nach könnte ihm ein Pinetem entsprochen haben, doch läfst sich bisher auf den Denkmälern nur ein Herrscher dieses Namens nachweisen.

### Pa-seb-chā-nen II.

Der Anfang des Vornamens dieses Herrschers, des letzten Königs der 21. Dynastie ward durch Wilkinson [1] in der Form Ra-ḥet-ḥek... in einem thebanischen Grabe nachgewiesen. Man hat geglaubt, ihn auch durch seinen Nachnamen, welcher auf einem Monumente Amen-meri-Ḥor-Pa-seb-chā-nen lautet und durch das in diesem auftretende Ḥor von dem ersten Pa-seb-chā-nen unterscheiden zu können. Allein ein Text [2], auf welchem sicher der zweite König des Namens gemeint ist, läfst diesen Zusatz Ḥor fort und zeigt so, dafs derselbe unwesentlich für die Namensbildung war und nur als ein Titelzusatz anzusehen ist. Die Tochter dieses Königs hiefs Ramaka und ward später die Gattin des Königs Osorkon I. der 22. Dynastie [3], so dafs sie die Legitimität der beiden Herrscherhäuser und ihre verwandtschaftliche Beziehung vermittelt zu haben scheint. Der Zeit nach müssen wir den König Pa-seb-chā-nen für den ägyptischen Pharao halten, zu dem nach den biblischen Berichten Salomo in Beziehung trat, dessen Tochter der jüdische König zur Frau sich erbat und durch dessen Truppen sich derselbe die empörte Stadt Gezer erobern liefs [4]. Die Kirchenhistoriker geben dem Könige andere, freilich nicht beglaubigte Namen. So nennt ihn Josephus Pharaothes [5] oder Pharaon [6], wobei er den Namen gewifs aus dem hebräischen Pharao sich abgeleitet hat. Eupolemos [7] behauptet, der Herrscher, welcher zur Zeit des David über Ägypten geherrscht habe, habe Uaphres gehiefsen und läfst, ebenso wie Clemens [8] diesen Uaphres sogar mit Salomo in Briefwechsel stehen. Entstanden ist dieser Name jedenfalls nur durch eine Verwechselung des Herrschers

---

1) Materia hierogl., p. 129 g. pl. V, No. g.
2) Mariette, Karnak, pl. 41.
3) Statue des Nils in London bei Lepsius, Auswahl, pl. 15.
4) 1 Kön. 3, 1; 9, 16.
5) Ant. Jud. VIII, 2. 1, 7. 5.
6) l. l. 6. 1.
7) Frg. 18 (Müller III, p. 225) aus Euseb. Praep. evang. IX, 30—34, p. 448. Im Talmud (Tractat Aboda sara, Jerusal. Talmud I, 6; vgl. Wünsche, Jerusal. Talmud, p. 284) heifst der König Necho.
8) Strom. I, 21. p. 396. 33.

mit dem Könige Apries, ägyptisch Uaḥ-âb-ra genannt, welcher zur Zeit der 26. Dynastie entscheidend in die Geschichte der Juden eingriff. Man hat den aus der damaligen Zeit bekannten Pharaonen-Namen einfach in diese, etwa 400 Jahre weiter zurückliegende Zeit übertragen, um nicht gezwungen zu sein, diesen König hier mit dem Namen Pharao allein zu belegen, unter dem man sich vor allem den König des Auszuges vorzustellen gewöhnt hatte. Auch Handelsbeziehungen knüpfte damals Salomo mit Ägypten an und vermittelte vor allem den Handel von Wagen und Pferden zwischen den Ägyptern und den Königen der Hettiter und Aramäer [1]; so dafs in der damaligen Zeit ein inniger, freundschaftlicher Verkehr zwischen beiden Ländern stattgefunden zu haben scheint.

## § 41.

## XXII. Dynastie.

### Bubastiden.

| | Manetho | Monumente | Jahre bei Africanus | Monumente |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Sesonchis | Scheschenk I. | 21 | 21 |
| 2 | Osorthon | Osorkon I. | 15 | |
| 3 | | Takelot I. | | |
| 4 | | Osorkon II. | 25 | 23 |
| 5 | | Scheschenk II. | | |
| 6 | Takelothis | Takelot II. | 13 | 15 |
| 7 | | Scheschenk III. | | 52 (Dauer) |
| 8 | | Pimai | 42 | 2 |
| 9 | | Scheschenk IV. | | 37 |
| | | | Summe: 120. | |

Über das Auftreten, die Herkunft und das allmähliche In-die-Höhe-kommen der 22. Dynastie [2] sind wir besser unterrichtet, als bei irgend-einer anderen der ägyptischen Herrscherfamilien. Wir besitzen nämlich eine Serapeums-Stele [3], auf welcher der Priester Ḥor-pa-sen, der bei dem Begräbnisse eines im 37. Regierungsjahre Scheschenk IV. ge-

1) 1 Kön. 10, 28—29. 2 Chron. 1, 16—17.

2) Lepsius, Über die 22. ägyptische Dynastie in den Abh. der Berl. Akad. 1856, Philol.-Hist. Cl., p. 259—320. Stern, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 15—26. Nicht einverstanden können wir uns erklären mit Lieblein, Rev. arch. N. S. XVIII, p. 272 sqq.

3) Nr. 1959; vgl. für sie besonders Lepsius a. a. O., S. 267 f.; Devéria, Quelques personnages d'une famille phar. de la 22e dynastie.

storbenen Apis offizierte, seinen Stammbaum ausführlich aufzählt. Da dieser Priester in der sechsten Generation von dem Könige Osorkon II. abstammte, so gestaltet sich der obere Teil seines Stammbaumes zugleich zu dem der 22. Dynastie selbst. Wir erhalten durch ihn folgende für die Geschichte wertvolle Reihe:

Teḥen-Buluaua.
|
Mausan
|
Neb-nescha.
|
Pa-tut.
|
Scheschenk + der Königstochter Meḥ-t-en-usech.
|
Nemart + der Göttermutter Tent-s-peḥ.
|
Scheschenk I. + der Göttermutter Karoāmāt.
|
Osorkon I. + der Göttermutter Ta-meḥ-Chunsu.
|
Takelot I. + der Göttermutter Kap-s.
|
Osorkon II. + Mut-ḥet-ānch-s.
|
Nemart u. s. f.

Von den Vorfahren Scheschenk I., welche uns in diesem Stammbaume genannt werden, sind uns wenigstens zwei auch durch anderweitige Monumente bekannt. Von der Prinzessin Meḥ-t-en-usech besitzt man mehrere Uschebtis [1], deren Existenz in unseren Museen beweist, dafs das zu Theben gelegene Grab der Frau bereits seit längerer Zeit den Arabern bekannt ist, wofern dieselbe nicht ursprünglich gleichfalls in dem Schachte von Dêr el baḥari ruhte und die sie nennenden Statuetten demnach diesem Verstecke entstammen. Bekannter ist der Vater des Scheschenk Nemart durch die untere Hälfte einer in Abydos von Mariette verbaut gefundenen Stele von 25 Zeilen, welche sich auf einem leider stark verwitterten Porphyrblocke findet [2]. Diese Stele enthält die Befehle des Königs Scheschenk I., der hier als Majestät be-

1) In Berlin (L. D. III, 256 d); Bulaq (S. du Centre); Louvre (S. h. 219).

2) In Bulaq (S. hist. de l'Est, No. 93). — Mariette, Cat. Abydos, No. 1225; Abydos II, pl. 36—37; übers. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 651 ff.; Birch, Rec. of the Past. XII; vgl. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 85 f.

zeichnet wird, ohne dafs sein Name genannt würde, — vermutlich fand sich derselbe in der jetzt abgebrochenen Datierung am Anfang der Stele — für die zu vollziehenden Totenopfer für seinen Vater, den Sohn der Meḥ-t-en-usech. Er bemerkt zuerst, er habe diejenigen bestraft, welche die für den Toten früher gemachten Stiftungen bestohlen hätten, eine Thatsache, welche in der ägyptischen Geschichte uns öfters begegnet. Mehrere Dekrete enthalten Verwünschungen gegen ungetreue Verwalter von Tempelgut, mehrfach erscheinen Priester unter den Mitgliedern von Diebesbanden, kurz es scheint, als wenn die Ehrlichkeit unter dem ägyptischen Priesterstande nicht besonders grofs gewesen wäre. Weiter erzählt Scheschenk, er habe dem Verstorbenen eine stehende Statue nach den alten Gebräuchen arbeiten lassen, ihm eine Stele aus dem Steine von Ba... sut [1], damit ist gewifs unser Porphyrblock gemeint, errichtet und ihm dann selbst neue Stiftungen geweiht. Er habe diese teils in Geld gemacht, teils habe er Grundstücke geschenkt, besonders aber Sklaven für den Totenkult im Lande Chal, d. h. in Syrien, aufkaufen lassen. Zum Schlufs enthält die Inschrift genaue Angaben, woher das Geld für die einzelnen Opfer zu entnehmen sei und steht so dem Inhalte nach ganz analog zu der Grabinschrift des Ḥap-ṫefa zu Siut aus der Zeit der 13. Dynastie da. Eine sitzende Statue desselben Nemart befindet sich in Florenz, sie ist gleichfalls aus Porphyr gearbeitet, keinenfalls aber identisch mit der in der Stele erwähnten stehenden Statue des Mannes. Auch einige in Sais gefundene goldene Armbänder, welche den Namen eines Fürsten Nemart tragen, gehören wohl ihm an [2].

Wir ersehen aus unseren Texten, dafs der König Scheschenk einer Familie nicht königlichen Stammes entsprossen war, welche, wie die vielen in ihr auftretenden unägyptisch klingenden Namen wahrscheinlich machen, nicht dem Lande selbst entstammte, sondern, vielleicht mit dem Ahnen Teḥen-Buiuaua in Ägypten einwanderte. Dieser selbst hatte noch keinen Titel, dagegen waren alle seine Nachkommen nach der Serapeumsstele „grofse Fürsten“. Die Nemartinschrift giebt uns den Titel genauer in der Form „grofser Fürst der Mā“. Das letztere Wort wird determiniert mit den Ideogrammen des Fremdvolkes und des Landes, mufs also einen Landes- oder Volksnamen bilden. Die Erklärung des Namens selbst verdanken wir einer zu wenig beachteten Entdeckung E. de Rougés, welcher [3] mit Hilfe der Varianten einer

1) So ist auf dem Monumente zu lesen. Vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 34.

2) In London Nr. 2903a—b.

3) Mél. d'arch. ég. I, p. 87.

Serapeumsstele nachwies, dafs das Wort Mā nichts anderes ist, als eine Abkürzung des bekannten Namens Maschuascha, eines libyschen Volkes, aus welchem sich seit den Zeiten Ramses' III. die ägyptischen Söldner vor allem rekrutierten. Die Fürsten der Mā sind daher nichts als die Anführer der Söldnertruppen und waren als solche natürlich, besonders unter den unkriegerischen Königen der 20. und 21. Dynastie sehr wichtige und einflufsreiche Persönlichkeiten. Als es einem von ihnen sogar gelang, die Hand einer dem königlichen Hause entsprossenen Prinzessin zu gewinnen, traten sie in noch nähere Beziehung zur Regierung, ja sie erwarben nach dem Aussterben der 21. Dynastie den Thron, auf welchem sie sich durch Vermählung mit Erbtöchtern der 21. Dynastie noch mehr zu befestigen suchten. So heiratete der Enkel Scheschenks I. die Tochter des Pasebchānen, wohl lediglich aus Legitimitätsgründen. Auf diese Weise oder auch bereits durch die Heirat mit Meḥt-en-usech scheint eine verwandtschaftliche Beziehung auch zu ältern Königsgeschlechtern hergestellt worden zu sein, wenigstens deutet es wohl auf eine derartige Beziehung hin, wenn wir einen Skarabäus [1] neben einander die Vornamen Scheschenks I. und Setis II. nennen sehen.

Eine höchst interessante Frage, welche sich weiter an diese Stele knüpft, ist die, aus welchem Lande die Familie des Scheschenk stamme. Der erste, welcher sich mit dieser Frage beschäftigte, Birch [2], glaubte in Namen, wie Takelot, Osorkon, Nemart assyrische Worte wiederzufinden und verglich sie mit Tiglat, Sargon und Nimrod. Mariette [3] seinerseits verwarf entschieden den auch in ihm aufgetauchten Gedanken der Abstammung der Scheschenks von der assyrischen Königsdynastie der Semiramis, des Nimrod und des Sargon. Das Gleiche that auch Lepsius [4], welcher die in unserer Dynastie auftretenden semitischen Namen dadurch zu erklären suchte, dafs er annahm, die Dynastie stamme wohl aus einem im Delta ansäfsigen alten semitischen Geschlechte. Die Birchsche Ansicht ward wieder vertreten durch Lauth [5], welcher die Mā der Pianchistele für die Assyrer erklärte. In letzterer Ansicht folgte ihm später besonders Brugsch [6], der dieselbe seiner ganzen Behandlung der folgenden Zeitperiode zugrunde legte,

---

1) Sammlung Loftie.
2) Transact. of the Roy. Soc. of Lit. II Ser. III, p. 165 sq.
3) Renseign., p. 100.
4) 22. Dynastie, S. 284 ff.
5) Die Pianchistele 1870.
6) Gesch. Ägypt., S. 644 ff.

und an ihn wiederum schlossen sich zahlreiche andere an, wobei Krall [1] so weit geht, dafs er den König Takelot II. der 22. Dynastie als Tiglath II. bezeichnet. Etwas anders ist die Ansicht von Haigh [2], der die Herrscherfamilie aus Elam herleiten wollte. Gegenüber dem Versuche, die einzelnen Vorgänger des Scheschenk I. auf Grund ihres Titels „grofser Fürst der Mā“ für Könige von Assyrien zu erklären, was schon dadurch ausgeschlossen wird, dafs das Mā als Maschuascha aufzufassen und nicht für das assyrische Wort mat „das Land“ zu halten [3] ist, hat besonders Krall [4] mit Recht geltend gemacht, dafs die assyrischen Machtverhältnisse in der damaligen Zeit durchaus nicht der Art waren, dafs die Könige des Landes Züge bis nach Ägypten hin hätten unternehmen können. Solche Züge werden auch dadurch ausgeschlossen, dafs sich gerade damals in Palästina unter Saul, David und Salomo ein festes Königtum entwickelte und dafs die für diese Zeit recht ausführlichen biblischen Berichte von Märschen der Assyrer quer durch ganz Palästina nichts wissen. Krall sucht sich dadurch zu helfen, dafs er, wie es früher ähnlich St. Martin [5] gethan hatte, annimmt, diese Fürsten der Mā seien assyrische Markgrafen, welche Tiglatpileser I. gegen Ägypten eingesetzt habe. Nach dessen Niederlage bei Hekali hätten sie sich frei gemacht, ein unabhängiges Reich begründet und seien in Verbindung zu den Ramessiden getreten. Hiergegen ist freilich zunächst geltend zu machen, dafs weder die ägyptischen Inschriften, noch die biblischen Berichte etwas von einem solchen Reiche wissen, was bei deren Ausführlichkeit doch sehr merkwürdig wäre. Dann aber beruht auch diese Ansicht auf dem Gedanken, dafs die Scheschenks sicher Assyrer waren, und wir müssen daher die Frage prüfen, ob sich ihre asiatische Abstammung wirklich mit solcher Bestimmtheit behaupten läfst, dafs man sie zum Ausgangspunkte historischer Kombinationen machen könnte.

Der einzige Grund für die Ableitung der Familie aus Assyrien liegt in den Identifikationen der in ihr vorkommenden Namen, Osorkon, Takelot und Nemart mit assyrischen Worten [6]. Was hier zunächst die Gleichstellung Osorkon, ägyptisch Userken, mit Sargon,

---

1) Die Komposition des Manethonischen Geschichtswerkes, S. 76.

2) Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 38 ff. 64 ff.

3) Dies bemerkte zuerst de Rougé. Vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 34 und Stern, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 21 f.

4) Die Komposition des Manethonischen Geschichtswerkes, S. 69 ff.

5) Rev. arch. N. S. VIII, p. 146 sqq.

6) Vgl. Wiedemann im Litterarischen Zentralblatt 1880, S. 420.

genauer Scharrukin betrifft, so leidet dieselbe an mannigfaltigen Bedenken. Zunächst tritt im Ägyptischen ein u, welches dem Assyrischen fehlt, vor das Wort, dem sch entspricht ein s, dem g ein k, und die Vokalisation ist eine ganz abweichende. Und wenn man annehmen wollte, man habe scharru an das semitische ser Fürst denkend mit s geschrieben, so ist dagegen einzuwenden, dafs dieses ser, welches häufig in den ägyptischen Texten vorkommt, regelmäfsig mit einem ganz anderen Silbenzeichen geschrieben wird, als dem in Osorkon auftretenden. Ganz unmöglich ist es, Takelot, genauer Tekelet, und Tiglat einander gleichzusetzen. Das assyrische Wort tukultu „Vertrauen", welches dem Tiglat entspricht, erscheint nie allein, sondern naturgemäfs nur in Verbindung mit Götternamen als Eigennamen, so dafs, ganz abgesehen von Verschiedenheiten in der Orthographie diese Identifikation aufgegeben werden mufs. Bedeutungsvoller erscheint auf den ersten Blick die Gleichsetzung des Namens Nemart mit Nimrod, gegen die sich linguistisch wenig sagen läfst. Allein hier müfste erst bewiesen werden, dafs Nimrod wirklich ein assyrisches oder babylonisches Wort ist. Die einzige Stelle, an der sich der Name wirklich findet, ist die Bibel [1], in welcher derselbe als Kuschit und nicht als Babylonier auftritt, alle sonstigen Angaben über ihn sind aus dieser einen Quelle abgeleitet. Auf den assyrischen Monumenten kommt der Name, wie öfters hervorgehoben worden ist, niemals vor. Smith setzte ihn gleich mit dem Hauptbelden der assyrischen Sage, mit dem gewöhnlich Izdubar genannten Manne, dessen Namen jedoch noch nicht sicher gelesen werden kann. So lange jedoch nicht ein Text thatsächlich beide Namen einander gleichsetzt, mufs die Identifikation um so mehr zweifelhaft bleiben, als das Wort Nimrod nicht einmal als Personenname in Mesopotamien hat nachgewiesen werden können. Auch der Versuch [2] Nimrod für ein sumerisches Wort zu erklären und es für Nu-Marad „Mann, Held aus Marad" zu halten, da der Stadtgott von Marad öfters als der Gott des Izdubar erscheint, darf wohl nicht als gelungen betrachtet werden. Ist es schon bei diesen Namen nicht möglich, dieselben mit semitischen, spezieller assyrischen Namen in Verbindung zu bringen, so liegt diese Unmöglichkeit in noch höherem Grade vor bei den uns sonst überlieferten, unägyptisch klingenden Namen aus der Familie des Scheschenk; hier ist kaum einmal der Versuch einer Identifikation gemacht worden, und so müssen wir doch wohl auf eine Herleitung der 22. Dynastie aus Assyrien oder dem semitischen Asien,

1) Gen. 10, 8—12.
2) Delitzsch, Wo lag das Paradies? S. 220.

da diese nur durch Namensgleichheit möglich gemacht würde, verzichten. Viel wahrscheinlicher ist es, dafs die Familie, da sie eben den Namen zufolge nicht ägyptisch sein kann, aus Libyen eingewandert ist. Dafür spräche die Stellung ihrer einzelnen Mitglieder während mehrerer Generationen als Anführer der libyschen Söldnertruppen. Vor allem aber wird diese Annahme nahe gelegt durch den Namen des Stammvaters der Familie Teḥen-Buiuaua, bei dessen Namen der erste Bestandteil zugleich der Name eines libyschen Stammes ist. So läfst sich denn jedenfalls die Ableitung der Könige der 22. Dynastie aus einer libyschen Offiziersfamilie als höchst wahrscheinlich hinstellen [1]. Innere historische Gründe gegen eine solche Annahme lassen sich wohl kaum finden, im Gegenteil spricht die Wahrscheinlichkeit entschieden für eine solche.

### Scheschenk I. [2]

Zu König Scheschenk [3] floh ganz am Anfange seiner Regierung Jerobeam vor Salomo und kehrte erst nach dem Tode des jüdischen Königs zurück, um seinerseits König der zehn Stämme zu werden; vielleicht ward er dabei von dem ägyptischen Herrscher selbst unterstützt, dessen Schwägerin Ano er als Frau heimgeführt hatte [4]. Das historisch wichtigste Ereignis aus der Regierungszeit dieses Scheschenk war sein grofser, uns in der Bibel [5] berichteter Zug gegen den König Rehabeam von Juda in dessen fünften Regierungsjahre [6]; ein Zug, der mit der Einnahme und Eroberung von Jerusalem und der Mitnahme der Goldschätze Salomos schlofs; und zu dem nach dem gewifs übertreibenden Berichte der Chronika der ägyptische König 1200 Wagen, 60000 Reiter und unzähliges Volk mit sich genommen haben soll. In den ägyptischen Inschriften wird uns nirgends eingehender von dem Zuge berichtet, was sich daraus erklärt, dafs von den Annalen des

---

1) Auch Stern, Augsb. Allgemeine Zeitung 1882, Nr. 155 und Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 19 ff. sucht in Libyen die Heimat der Bubastidendynastie.

2) Josephus, Ant. Jud. VII, 5. 3; VIII, 10. 2—4 nennt ihn Susakos; Abulfarag, Chron., p. 21 ed. Br. und K. Schesakus; Method. in Phot. bibl. 300b; Bekk. nennt ihn Asochäus.

3) Josephus, Ant. Jud. VIII, 7. 8; 8. 1.

4) 1 Kön. 11, 26—40. 2 Chron. 9, 29; 10, 2. Vgl. auch die Übersetzung der Septuaginta und Cedrenus I, 118, 2 Bekk.

5) 1 Kön. 14, 25—26. 2 Chron. 12, 2—9.

6) Nach Gutschmid 927/6; nach Unger 918/6; nach Kamphausen, Die Chronologie der hebräischen Könige, S. 32. 932. Nicht möglich ist der ältere Ansatz von de Saulcy, Athen. franç. 1854, p. 825—826 des Zuges auf 976.

Scheschenk nur ganz unbedeutende Fragmente auf uns gekommen sind. Nur an einer Stelle erhalten wir Nachricht über denselben. In einem grofsen Relief an der äufseren Südmauer des Tempels zu Karnak sehen wir Amon-Ra und die Stadtgöttin von Theben, wie sie Scheschenk die Namensringe von 133 Landschaften — die Namen von weiteren 23 sind gänzlich zerstört — in Palästina zuführen und ihm den Sieg über alle Völker Asiens und des Nordens verleihen [1]. Unter diesen Namen, welche mit denen der neun Fremdvölker beginnen, finden wir zahlreiche uns sonst bekannte palästinensische Orte wieder und erhalten so einen sicheren, monumentalen Beweis für die Eroberung von Teilen Palästinas durch unseren Herrscher. Einer der Namen [2] Juṭhamâlek ist dadurch besonders bekannt geworden, dafs man in ihm den Namen des Judenkönigs und in dem Kopfe über dem Namensschilde dessen Porträt hat sehen wollen [3]. Diese Annahme wird jedoch dadurch schon widerlegt, dafs man den jüdischen Herrscher doch kaum mitten in einer Liste von Städtenamen aufgeführt haben würde und dafs der Name mit dem Zeichen des Landes determiniert ist, so dafs wir in ihm nur die Bezeichnung eines palästinensischen Ortes sehen dürfen.

Nur wenig ist uns von Bauten aus der Regierung dieses Herrschers, welche, nach seiner kriegerischen That zu schliefsen, doch sehr bedeutend gewesen sein mufs, bekannt. Eine grofse Felsenstele zu West-Silsilis [4], datiert vom Monat Payni des 21. Jahres des Herrschers, berichtet, dafs an dem genannten Tage der König, gefolgt von dem Oberpriester des Amon-Ra Āa-u-put [5], seinem Sohne, dem Baumeister Ḥor-em-saf befohlen habe, grofse Bauten am Amonstempel zu Theben auszuführen, ein grofses Tempelthor zu errichten und die Anlage mit

1) L. D. III, 252—253a. Champ., Not. II, pl. 113sqq.; Mon. III, pl. 278, Nr. 3. 284—285. Rosell., M. st., pl. 148. — Vier der Namen (Nr. 105—108) sind jetzt in Berlin (Nr. 2094, 221). — Die Liste wurde behandelt von Blau, Sisaqs Zug gegen Juda in Zeitschr. d. Deutsch. Morgenl. Gesellsch. XV, p. 233—250, der aus ihr zu zeigen suchte, dafs die Ägypter in sechs Kolonnen vorrückten; von Brugsch, Geogr. Inschr. II, S. 56ff.; Gesch. Ägypt., S. 661ff.; von Maspero, Rec. de trav. rel. à l'Eg. 1880 und Ägypt. Zeitschr. 1880, S. 44ff. Vgl. auch Grätz, Gesch. der Juden II, 1. S. 427ff.

2) Nr. 29; vgl. Champ.-Fig., Egypte anc., pl. 76.

3) Vgl. besonders Paravey, Considérations au sujet du portrait du roi Roboam, retrouvé par Champollion en Egypte, Paris 1864.

4) L. D. III, 254c; Champ., Mon. II, pl. 122 (bis); übers. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 664—666.

5) Porträte des Prinzen: L. D. III, 300, Nr. 77; Rosell., M. st., pl. 12, No. 45.

einer festen Mauer zu umgeben. Diese Bauten wurden in der That ausgeführt und liegen in der Südost-Ecke des grofsen Vorhofes des Reichstempels und an der anstofsenden Aufsenwand des hypostylen Saales. An letzterer Stelle finden wir die besprochene Siegesliste; in der Ecke sehen wir mehrfach den König gefolgt von seinem Sohne Āa-u-put verschiedenen Göttern seine Ehrfurcht bezeugen [1]. Aufser hier finden wir mehrere grofse einzelne Blöcke mit dem Namen des Königs in der Nähe des Sanktuariums liegen; dieselben gedenken seiner Verdienste [2] und stammen offenbar aus einer längeren historischen Inschrift, welche hier in der Nähe eingegraben war. Auch für den Tempel der Mut war der König thätig und liefs hier, ebenso wie einst Amenophis III., zahlreiche Sechetstatuen in dem Hofe aufstellen. Die meisten derselben stehen noch an Ort und Stelle, doch sind auch einige nach Europa gebracht worden [3]. Der Stil, in dem sie gearbeitet sind, steht an Durchbildung im Durchschnitte weit unter dem der von Amenophis geweihten. Ein grofser, von Brugsch in Memphis gefundener Alabasterblock berichtet, dafs der König dem Oberpriester des Ptah Schetes-nefer-Tum den Befehl erteilt habe, an dieser Stelle eine Kapelle für den Apis zu errichten [4]. Ein Überrest der Kapelle ist wohl der Block selbst. Endlich baute der Herrscher in Tell el Maschuta [5].

Von einer Statue des Königs rührt wohl ein Bein aus Jaspis in Turin her; eine sehr fragmentierte Statuengruppe zu Venedig trägt seinen Namen [6]. Eine bereits von Merenptah usurpierte Sphinx aus der Hyksoszeit, welche ursprünglich wohl in Tanis stand, versah auch er mit seinem Namen [7]. Ein Thonkästchen [8], eine Statuette des Bes [9] und ein Lederstreifen, der den König vor Amon-Ra zeigt [10], sind weiter hervorzuheben. Besonderes Interesse bietet ein Kürafs aus Bronzetafeln, welche auf Leder befestigt sind, und deren eine seine Cartouche trägt,

1) L. D. III, 253 b—c. 255 a—b. Rosell., M. st., pl. 149, No. 1. Champ., Mon. III, pl. 277, No. 3, pl. 279, No. 4.

2) Champ., Not. II, p. 139. 143 sq. Brugsch, Rec. I, pl. 27. 2; l. 1—3 bei L. D. III, 255 c.

3) In Brüssel (Königl. Palais); Wien (Eingang zum Antikenkabinett); Turin (Nr. 43); Louvre (A. 7; Nr. 786; Clarac. II, pl. 245, No. 400).

4) Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1878, S. 37 ff.; vgl. Champ., Not. II, p. 143.

5) Naville, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 43.

6) Museo civico Correr. 4. — Porträte des Königs: L. D. III, 300, No. 76. Rosell., M. st., pl. 11, No. 44. Champ., Mon. III, pl. 278, No. 1—2.

7) Im Louvre (A. 23; Clarac II, 245, No. 396).

8) In Bulaq. S. du Centre.

9) Samml. Alnwick Castle (vgl. Athenaeum 1883, No. 2906, p. 24).

10) In Florenz Nr. 2459; Cat., p. 72.

dar [1], als das einzige derartige Monument, welches überhaupt auf uns gekommen ist. Skarabäen mit seinen beiden Namen sind häufig [2], ebenso solche mit dem Vornamen [3], seltener tragen Exemplare nur den Nachnamen Scheschenk [4].

Die Gattin des Herrschers hiefs Kerāmā. Bereits Mitte unseres Jahrhunderts mufs ihr Grab bei Qurnah den Arabern bekannt geworden sein, wenigstens sind mehrere sicher demselben entstammende Gegenstände, wie zwei Kanopen [5] und mehrere Uschebtis [6] der Königin damals in den Handel gekommen.

Ehe wir hiermit die Regierung Scheschenk I. verlassen, müssen wir noch einiger sehr bemerkenswerter, viel besprochener Monumente, welche in diese Zeit gehören und einiger Personen gedenken, welche als königliche Kinder des Ramses bezeichnet werden. So besitzen wir eine Thonplatte, welche ihrer Inschrift zufolge ein Weihgeschenk für Scheschenk I. von dem königlichen Sohne des Ramses, dem Vorsteher der Truppen von Oberägypten Ṫet-Ḥor-âuf-ānch und der Königstochter Ṫet-ân-nub-âs-ānch ist [7]. Ein Sohn desselben Ramses, Namens Nemart, dessen Mutter die Tochter des Landesherrn war und Panurschenes hiefs, wird durch eine Statue dargestellt [8]. Ein dritter Sohn des Mannes ist durch den Fund von Dêr el baḥari bekannt geworden. Hier fand sich die Mumie des Priesters dritter Klasse des Amon-Ra, des königlichen Sohnes des Ramses Ṫet-Ptaḥ-âuf-ānch in zwei Särgen, welche ursprünglich dem göttlichen Vater des Amon-Ra Nes-i-schu-en-âpet angehört hatten. Dabei standen zwei Schachteln und zahlreiche Uschebtis desselben Mannes, deren einer seinen Vater

---

1) In der ehemaligen Sammlung Abbott; vgl. Rev. arch. I Ser. II, 2. p. 735. Prisse, Mon., pl. 46, No. 3.

2) In Berlin (Nr. 1960); Frankfurt a. M. (Bibliothek); Wien; Louvre (S. h. 456); zwei in Turin; zwei in Bulaq (S. du Centre; einer aus Abydos bei Mariette, Cat. Abydos, No. 1392, p. 539); je einer in Sammlung Posno (Nr. 46), Grant, Loftie, Chester und Farman.

3) In Berlin (Nr. 1962); zwei im Louvre (S. h. 456); in Bologna; Florenz (Nr. 849); in Sammlung Posno einer; Grant drei; Brugsch einer; Saurma einer; Loftie zwei.

4) Im Louvre (S. h. 456); zwei in Berlin (Nr. 1961).

5) In Berlin (Nr. 2096. 2106; 230—231; L. D. III, 256 b—c).

6) Zwei in Berlin (L. D. III, 259 f—g); einer im Louvre (S. h. 221).

7) Sammlung Posno, Nr. 20. — Mariette, Mon. div., pl. 63 a. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1875, S. 163—165. Vgl. auch Haigh, Ägypt. Zeitschr. 1879, S. 154 ff.

8) Lepsius, Königsb., Nr. 784—785. v. Bergmann, Hierogl. Inschr., pl. 3—4. Reinisch, Die ägypt. Denkm. zu Miramar, pl. 31—32.

als Herrn beider Länder bezeichnet [1]. Auf einer Lederplatte auf der Brust der Mumie steht aufgeprefst der Name des ersten Propheten des Amon Āa-u-put.

Bei diesen Monumenten erhebt sich die Frage, welcher Ramses es denn sei, dessen Kinder den Titel königliche Prinzen führen konnten. Dieser Titel ist hier um so mehr auffallend, als der Name ihres Vaters Ramses niemals in Cartouchen eingeschlossen erscheint, sondern ohne jede besondere Hervorhebung hingestellt wird. Der Gedanke, dafs der Vater überhaupt nicht König, sondern nur ein Prinz war, dessen Söhne, wie es auch sonst zur Zeit der 19. Dynastie vorkommt [2], den Ehrentitel „Prinz“ erhalten hätten, ist abzuweisen, da der Vater, wie bemerkt, einmal als Herr beider Länder bezeichnet wird. Brugsch [3] nimmt an, dieser Ramses sei ein Urenkel Ramses' III., Namens Ramses XVI. gewesen, welcher die Herrschaft in Oberägypten fortgeführt habe. Allein für ein derartiges Fortbestehen der Dynastie der Ramessiden neben der des Ḥerḥor fehlen die Beweise, ebenso wie die Usurpation des Thrones durch den letzteren, wie wir sahen, sehr unwahrscheinlich ist. Auch würde es in diesem Falle ganz unerklärlich sein, warum hier Ramses, wenn er als legitimer Inhaber des Thrones galt, nicht die Cartouchen führt. Wie man sieht, stehen wir hier einem Rätsel gegenüber, welches die Inschriften bisher zu lösen nicht gestatten. Am wahrscheinlichsten ist es wohl noch anzunehmen, dafs dieser Ramses ein Prinz der 21. Dynastie war, welcher als der präsumtive Thronerbe galt und daher bereits den Titel Herr beider Länder führte, später jedoch vor seiner Thronbesteigung starb und so nicht der Cartouchen teilhaftig ward. Eine Bestätigung dieser Hypothese müssen wir jedoch weiteren Funden überlassen, welche wohl, da die Gräber dieser Zeit bekannt zu werden beginnen, nicht mehr lange auf sich warten lassen werden [4].

## Osorkon I.

Genauer nach der ägyptischen Orthographie des Wortes Usarken genannt. Von Bauten des Königs ist uns nur wenig bekannt. Er erscheint in zwei Darstellungen in der Bubastidenhalle des Reichstempels zu Karnak, an einer Stelle erhält er das Schwert von Ra übermittelt,

1) Vgl. für diese Maspero, Agypt. Zeitschr. 1883, S. 68f. — Das Totenbuch des Prinzen ist in Samml. Broclehurst (vgl. Miss Edwards, Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 87).

2) Vgl. Brugsch, Rec. I, pl. 5, No. 2.

3) Gesch. Ägypt., S. 644.

4) Stern (Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 19) vermutet Ra-mes wäre hier nichts, als ein allgemeiner Ehrenname des Königs.

an der anderen saugt er an der Brust der Hathor [1]. Ferner hiefs eine Stadt am Eingange des Fayum, welche dem heutigen Illahun entspricht, nach seinem Vornamen Pa-Ra-chem-cheper [2] und ward daher auch wohl von dem Könige gegründet.

Eine sehr hübsche, fast ganz erhaltene Bronzestatuette des Herrschers ward bei Schibin el-Kanater bei Tell-el-Yehudah gefunden und von Lanzone erworben [3]; zwei Fragmente einer grofsen Steinstatue sind gleichfalls erhalten geblieben [4], wie ihn auch eine menschenköpfige Sphinx darstellt [5]. Skarabäen mit seinem Vornamen sind nicht häufig [6], um so öfter erscheint sein Name und Bild auf kleinen gepressten Lederplatten vor Amon-Ra und Chem [7]. Eine Bronzeplatte, welche ihn als Geliebten des Osiris von Nen-år-rut-f bezeichnet [8], deutet wohl auf Bauten des Herrschers an einer so genannten Stelle hin. Endlich nennt ihn ein Achatcylinder in Brüssel [9]. Der Zeit nach wäre unser Herrscher auch der König Zerach [10], welcher nach den biblischen Berichten mit einem ungeheueren Heere von Äthiopen und Libyern in Juda einfiel, von Assa jedoch völlig besiegt ward und auf der Flucht den Tod fand [11]. Die ganze Beschreibung dieses Sieges macht einen höchst zweifelhaften Eindruck, und wir haben ihn wohl in das Gebiet der Sage zu verweisen.

Osorkon I. war zweimal vermählt. Einmal mit Ta-meḥ-Chunsu, der Mutter seines Nachfolgers Takelot I.; dann aber mit Ramaka [12],

1) L. D. III, 257b—c. Rosell., M. st., pl. 151, No. 1; pl. 149, No. 2. Champ., Mon. III, pl. 277, No. 2; IV, pl. 304, No. 3.

2) Pianchi-Stele l. 4, 77 ff.

3) Lanzone, Atti della R. Acc. di Torino XI, p. 459 sqq.

4) Im Besitz des Herrn Meuricoffre zu Neapel.

5) In Wien. — Porträte des Königs: L. D. III, 300, No. 78; Rosell., M. st., pl. 12, No. 46; Champ., Mon. III, pl. 278, No. 4.

6) Je einer in Florenz (Nr. 859); Wien (Scarab. Egypt. Vienne III, 160); Leyden (B. 1351; Mon. I, pl. 28).

7) In Darmstadt, London (Nr. 7871a); Louvre (S. h. 453); Bulaq (S. du Centre); vier in Leyden (E. 4—5. 7—8); Samml. Wilbour und einer in englischem Privatbesitz. Fünf sehr verwischte Lederplatten zu Marseille gehören wohl auch hierher.

8) Sammlung Jovanovitsch.

9) Sammlung Ravestein; publ. Ménant, Archives des miss. scient. III Ser. V p. 420 sq.

10) Bei Josephus, Ant. Jud. VIII, 12. 1—2 Zaräus.

11) 2 Chron. XIV, 9—13; vgl. Unger, Manetho, S. 233 ff.

12) Dafs diese die Frau Osorkon I., nicht des II. war, ergiebt sich aus chronologischen Betrachtungen ohne weiteres; als Osorkon II. zur Regierung kam, war die um drei Generationen ältere Tochter des Pasebchānen längst nicht mehr

der Tochter des letzten Königs der 21. Dynastie Pa-seb-chā-nen. Von letzterer hatte er einen Sohn Scheschenk, den er zum Mitregenten und zum Verwalter der Länder des Südens annahm, wie die Inschriften einer Statue des Nils, welche dem Manne auch die Cartouche geben, beweisen [1]. Derselbe scheint jedoch, da er nicht als Nachfolger seines Vaters auftritt, bereits vor diesem gestorben zu sein. Über seine Mutter Ramaka besitzen wir ein, leider nicht vollständig erhaltenes Dekret, welches in grofsen, schönen Hieroglyphen an dem siebenten Pylon zu Karnak eingegraben worden ist. Durch dasselbe werden der Ramaka ihre Erbgüter in Oberägypten feierlich als ewiges Besitztum ihrer Familie übertragen und wird einem jeden schwere Strafe angedroht, der sich an diesem Besitze zu vergreifen wagen sollte [2]. Einem Sohne des eben erwähnten Scheschenk, also einem Enkel der Ramaka, welcher Oberpriester des Amon-Ra war, gehört ein uns erhaltener Am-ṭuat-Text an [3], welcher gewifs aus dessen Grabe stammt.

### Takelot I.

Von diesem Herrscher erfahren wir durch die besprochene Serapeumstele, dafs er vermählt war mit einer Frau, Namens Kapes und dafs ihr gemeinsamer Sohn Osorkon II. nach ihm den Thron bestieg [4].

### Osorkon II.

Von Bauten dieses Königs in Tanis zeugt ein hier gefundenes Bruchstück einer schlecht erhaltenen, knieenden Figur, welche seine Cartouchen zeigt [5]; auch usurpierte er hier im hinteren Teile des Tempels die kolossalen Granitsäulen Ramses' II., ohne sich freilich die Mühe zu geben, das erste Schild der Cartouche, welches dem seinigen ähnlich lautete, zu ändern, nur als zweites Schild setzte er seinen Namen ein [6]. Im Jahre 23 seiner Regierung starb ein Apis-Stier, den er in Memphis begraben liefs [7]. In Bubastis fand sich sein Name mehr-

---

heiratsfähig. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 657. 667 f. giebt sie infolge eines Versehens Scheschenk I., Osorkon I. und II. zur Frau.

1) In London. — Lepsius, Auswahl, pl. 15.

2) Mariette, Karnak, pl. 41; übers. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 657 ff.

3) Denon, Voy. en Egypte, pl. 137.

4) Der Vorname des Königs ist unbekannt, da der Lederstreifen Nr. 6965 in Berlin, auf Grund dessen man ihn Ra-ḥet-Amen-setep-en-neter-ḥek-ust las, nach Stern, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 16 vielmehr Takelot II. angehört.

5) Etud. égypt. IX, 71—72.

6) Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1866, S. 33.

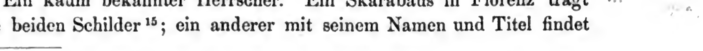
7) Serapeumsstele im Louvre, S. h. 275.

fach an den Säulen und Mauern des grofsen Tempels [1]. Recht thätig scheint er in Tell el Maschuta gewesen zu sein, wo sich zahlreiche Bruchstücke mit seinem Namen und eine aus seiner Zeit datierte Statue des Beamten Änch-renp-nefer gefunden haben [2]. Auch in Karnak wird er öfters genannt. So stammen von hier zwei Sandsteinpfosten in Berlin [3]; am Chunsu-Tempel steht eine fast ganz zerstörte lange Genealogie aus seiner Zeit [4]; auf dem Dache des gleichen Tempels datiert ein Grafito aus dem Monate Paophi seines zweiten Jahres [5]; ein anderes vom 20. Mesori des 13. Jahres [6].

Von kleineren Monumenten besitzen wir aus der Zeit des Königs eine Gruppe von Isis, Osiris und Horus [7], einen Goldring [8], mehrere Skarabäen mit seinem Vornamen [9]; endlich die bekannte Amon-Ra geweihte, später als römische Aschenurne verwendete Vase des Claudius [10].

Von den Gattinnen Osorkon II. hiefs die eine Ḥes-t-en-sechet und war die Mutter einer Prinzessin, Namens Tes-Bast-per-u, deren Kanopen uns erhalten geblieben sind [11]. Die zweite war Mut-ḥef-änch-s. Sie wurde die Mutter des Fürsten Nemart, den wir oben bereits erwähnten. Endlich lehrt uns eine im Serapeum entdeckte Bronzestatue [12] noch eine dritte kennen, welche doppelte Cartouchen als Amen-sa-t Mut-em-ḥā und als Mut-meri-Karemāmā führt; diese letztere ward die Mutter des Thronerben Scheschenk II. Einer ihrer Uschebtis fand sich in Qurnah [13]; ebenso wie die knieende Statue eines ihrer Beamten [14].

### Scheschenk II.



Ein kaum bekannter Herrscher. Ein Skarabäus in Florenz trägt seine beiden Schilder [15]; ein anderer mit seinem Namen und Titel findet

1) Champ.-Fig., Egypte, p. 359. — Ein Thoncylinder mit seinem Namen von hier ist in Berlin. Vgl. Stern, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 23.
2) Naville, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 43 und Academy, 10. März 1883, p. 176.
3) Nr. 2101—2102 (227).
4) L. D. III, 258c.
5) Champ., Not. II, p. 242. Descr. d'Eg. Ant. V, pl. 55, No. 19.
6) Champ., Not. II, p. 241.
7) Im Louvre S. h. 24.
8) Im Louvre S. h. 488.
9) In Sammlung Loftie und Wilbour.
10) Im Louvre D. 34, Nr. 328. Clarac II, pl. 245, No. 401. — Eine vom 22. Jahre des Königs datierte Stele ist in Samml. Stroganoff, Nr. 77.
11) Früher in der Sammlung Champion. L. D. III, 255e—h; jetzt in Wien.
12) Im Louvre; Mariette, Rens., p. 94; Serapeum, p. 18.
13) In Berlin. — L. D. III, 256e.
14) In Berlin. — L. D. III, 256h.
15) Lepsius, 22. Dynastie, S. 274.

sich in einen goldenen Ring gefaſst [1]; eine Stele in Florenz datiert aus seiner Zeit [2]. Endlich stammt von ihm ein in Tell-el-Yehudah gefundenes Granitfragment [3].

## Takelot II.

Thebes

Etwas besser als über seinen Vorgänger sind wir über diesen Herrscher, besonders über seine bauliche Thätigkeit durch die Inschriften der von Scheschenk I. gegründeten, aber vor allem durch Takelot II. ausgeschmückten Bubastidenhalle in Karnak unterrichtet. Eine vom 11. Pachons des 11. Jahres des Königs datierte Inschrift berichtete hier [4], an diesem Tage sei der Prinz Osorkon, der Sohn unseres Herrschers nach Theben gekommen und habe dort eine Priesterversammlung abgehalten. Er erlieſs nach einer das gleiche Datum tragenden Inschrift [5] im Namen seines Vaters ein Dekret zugunsten des Amon-Ra und seines Tempels. Ein weiterer Text berichtet von neuen Schenkungen des Herrschers am 9. Thoth des Jahres 12 und nach dem 25. Mesori des Jahres 15 des Königs [6].

Weitere Bauten errichtete der König im Serapeum, woher ein von ihm datierter Kalksteinblock stammt [7] und wo er in seinem 14. Jahre einen Apis bestattete [8]. Ein seiner Inschrift nach wohl aus Bubastis stammendes Stelenfragment nennt ihn gleichfalls [9]; eine andere Stele zeigt ihn vor Hathor [10].

Von im eigentlichen Sinne historischen Thatsachen aus seiner Zeit erfahren wir nur gelegentlich etwas. Eine Inschrift vom 1. Tybi des 11. Jahres spricht von einer Niederwerfung der Rebellen [11], und ein anderer Text vom 25. Mesori des Jahres 15 erzählt [12], die Kinder der Rebellen hätten damals Agypten von Süden und von Norden her be-

---

1) In London 2928.

2) Nr. 2577; publ. Berend, Mon. de Florence, p. 77 sq.

3) In London; Birch, Ägypt. Zeitschr. 1872, S. 122.

4) L. D. III, 255 i. Champ., Not. II, p. 162 sqq.; jetzt im Louvre.

5) L. D. III, 257 a; die Darstellung über der Inschrift: Champ., Mon. III, pl. 277, No. 1; pl. 279, No. 3. Rosell., M. R., pl. 149, No. 3. Lepsius. Auswahl, pl. 15.

6) L. D. III, 256 a; zum Teil Champ., Not. II, p. 22.

7) Im Louvre, Serapeum, Nr. 426.

8) Mariette, Serapeum, p. 18.

9) Sammlung Grant.

10) Sammlung Posno, Nr. 5.

11) L. D. III, 257 a, l. 7.

12) Young, Hierogl., pl. 43; L. D. III, 256 a. Vgl. die Verbesserungen von Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1868, S. 29 f.

drängt, seien aber nach jahrelangen (?) Kämpfen besiegt worden und in innere Zwistigkeiten verfallen. Im Verlaufe dieses Textes findet sich auch die Notiz, dafs am 25. Mesori des Jahres 15 der Himmel nicht zu erkennen gewesen sei, der Mond habe grauenhaft ausgesehen. Brugsch [1] erkannte in diesen Worten die Andeutung einer Mondfinsternis, während Chabas dem widersprach, wohl insofern mit Recht, als sich aus diesen sehr unklar gefafsten Worten eine Mondfinsternis keinenfalls mit Sicherheit beweisen lässt [2].

Eine der Gattinnen des Herrschers hiefs Ta-schep; von derselben hatte er einen Sohn Ḥor, welcher Priester ward und von dem uns eine gemalte Holzstele erhalten geblieben ist [3]. Eine Tochter des Königs und seiner Favorite Kaka-t, NamensÅr-Bast-ufa-nef vermählte sich mit dem Gouverneur von Theben und Oberpriester des Amon Pa-Chal, der Sohn der beiden Namens Pi-må war gleichfalls Priester des Amon, sein Sarg ist uns erhalten geblieben [4]; ebenso wie der der År-Bast-ufa-nef selbst und der ihres Urenkels Pi-må [5]. Die Statue eines Urenkels desselben Königs, der von dem Prinzen Ṫet-Ptaḥ-åuf-änch abstammte, ist uns erhalten [6], ebenso wie die Granitstatue eines Enkels des Herrschers, der, wie er selbst, Takelot hiefs [7]. Von einem Manne, Namens Ṭekerut, sind uns drei Kanopen erhalten geblieben [8].

## Scheschenk III.

Eine lange, fast ganz zerstörte Inschrift in der Bubastidenecke des grofsen Tempels zu Karnak zählt die Gaben auf, welche der König dem Tempel des Amon-Ra, der Mut und des Ment in Theben darbrachte. Dabei werden von genauen Jahresdaten die der Jahre 11, 22, 25, 26 und 29 genannt; sonst aber ist aus dem Texte, abgesehen von historisch unverwertbaren Zahlenangaben über die Gröfse der abgelieferten Opfer nichts zu entnehmen [9]. — Aus dem Jahre 28 des

1) Auch in der Gesch. Ägypt., S. 670.

2) Goodwin, Ägypt. Zeitschr. 1868, S. 25—29. Brugsch a. a. O., S. 29 f.; Hist. d'Eg., p. 233. Chabas, Mél. ég. II Ser., p. 72; Ägypt. Zeitschr. 1868, S. 49—52.

3) Ein Fragment im Vatikan; eines in Turin, letzteres in S. a mezzanotte, No. 182; publ. Champ., Lettre à M. de Blacas, pl. 16; Lanzone, Atti della R. Acc. di Torino, XI, pl. zu p. 464.

4) In Dêr el baḥari. — Mariette, Mon. div., pl. 76—77 b.

5) Im Louvre. — Devéria, Rev. arch. N. S. VIII, p. 7 sqq.

6) In Sammlung Lee. — Sharpe, Eg. Inscr. I, pl. 35 A.

7) In Miramar. — Bergmann, Hierogl. Inschr., pl. 4.

8) In Leyden R. 31—33.

9) L. D. III, 258 a—b.

Königs besitzen wir eine Stele im Serapeum, auf welcher wir den Peṭu-ḥest, den Sohn Osorkon II. Scheschenk und eine dritte Person den Apis verehren sehen [1]; und aus dem gleichen Jahre datiert eine hieratische Stele zu Berlin [2], welche den König vor „dem grofsen Gotte, dem Herrn des Himmels" und vor Hathor zeigt. — Von kleineren Monumenten des Herrschers sind aufser einem Ring [3], einem grofsen blauen Skarabäus [4] und einem Stein mit seinem Vornamen [5] zwei Schieferplatten erhalten geblieben [6], welche hinten seine Cartouchen tragen, während vorn, reizend gezeichnet, auf der einen ein König, auf der anderen eine tanzende Frau zu sehen ist.

## Pimai.

Aus der Regierung des Pimai erfahren wir nur, dafs in seinem zweiten Regierungsjahre ein Apis starb. Mehrere ihn erwähnende Serapeumsstelen erzählen übereinstimmend, der Gott sei geboren worden im 28. Jahre der Regierung Scheschenk III.; lange habe man ihn gesucht, endlich ihn aber gefunden und am 1. Paophi intronisiert. Nach 26jährigem Leben sei er im zweiten Jahre des Pimai gestorben und am 1. Mechir begraben worden [7]. Der hohe historische Wert dieser Angaben liegt darin, dafs wir durch dieselben erfahren, dafs Scheschenk III., von dem die Inschriften nur das 29. Jahr erwähnen, weit länger regierte und sein 52. Herrschaftsjahr erreichte; eine chronologische Notiz von gröfster Bedeutung und einer der wenigen Fälle, in denen wir die Dauer einer ägyptischen Königsregierung den Jahren nach genau festzustellen vermögen. — Von einer baulichen Thätigkeit des Königs Pimai ist nichts sicheres bekannt geworden [8].

---

1) Serapeumsstele Nr. 18 im Louvre. — Mariette, Serapeum III, pl. 24; übers. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 674.

2) Nr. 7344 (232b).

3) Im Louvre (S. h. 456).

4) Samml. Stroganoff Nr. 80.

5) In Turin.

6) In Marseille.

7) Stele Serap., Louvre 35; publ. Mariette, Serap., pl. 28; übers. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 672. Stele des Peṭuḥest; Louvre Serap. 34; publ. Mariette l. l., pl. 26; übersetzt Brugsch a. a. O., S. 673; Mariette, Rens., p. 95 sq. Stele des Ḥor-sa-ḥest; Louvre, Serap. 36; publ. Mariette l. l., pl. 27; übersetzt Brugsch a. a. O., S. 673 f. Auf dasselbe Ereignis beziehen sich die Serapeumsstelen im Louvre, Nr. 424 und S. hist., No. 276.

8) Vielleicht deutet auf eine solche Thätigkeit ein in Tell-el-Yehudah gefundenes Alabasterfragment, jetzt in der Samml. Grant, hin, welches die fragmentierte Cartouche eines „Herrn der Diademe Ra-[ḥek]-ȧn-[Pi]-mȧ" trägt.

## Scheschenk IV.

Unter der langdauernden Regierung [1] des Sohnes des Pimai, Scheschenk IV. starben drei Apisstiere, der eine im Jahre 4 [2]; der zweite im Jahre 11 [3]; der dritte im Jahre 37. Das Begräbnis des letzteren erzählt ausführlich eine Serapeumsstele [4]; auch beziehen sich zahlreiche andere Inschriften, datiert vom Monate Thoth [5]; vom 27. Athyr [6], vom 18. Payni [7] oder auch vom Jahre 37 im allgemeinen [8] auf das gleiche Ereignis.

Erwähnt wird der Vorname des Königs Ra-āa-cheper in mehreren kleineren Inschriften. So finden wir ihn in zwei Felsproskynemas auf der Insel Sehel [9], deren eines ihm den Sieg über Äthiopien verspricht, also wohl auf Züge nach den Süden hindeutet. Das Modell eines Bronzekapitäls trägt seinen Namen [10], ebenso wie ein Thonsiegel [11] und zahlreiche Skarabäen [12]; endlich sind ein Ring [13] und mehrere Ringsteine zu nennen. Von letzteren zeigt einer aus grünem Jaspis, wie der König zwei Asiaten niederwirft und einen Löwen fängt [14]; zeigt also, wenn wir die Darstellung nicht als eine stereotype anzusehen haben, dafs Scheschenk auch gegen Asien zufelde zog. Sicherheit über diese Kriege des Herrschers könnten jedoch nur Funde umfangreicherer Texte bringen, welche gerade in dieser Periode der ägyptischen Geschichte uns fast völlig mangeln und die Jahr-

---

1) Unger, Manetho, S. 238 vermutet, Manetho habe ihm nur wenige Jahre gegeben und seine übrigen Jahre dem Petubastis, der mit ihm regiert hätte, zugewiesen.

2) Mariette, Serap., p. 21.

3) Stele Louvre, S. h. 277 vom Monate Paophi. — Mariette, Serapeum III, pl. 30.

4) Im Louvre S. h. 278 (Nr. 2146). — Mariette, Serap., pl. 31. Lepsius, 22. Dyn., S. 267f. — Übersetzt Mariette, Serap., p. 22; Rens., p. 98 sq.

5) In Bulaq (S. du Centre).

6) Zwei im Louvre (Serap., Nr. 76. 80).

7) Louvre Serapeum, Nr. 37.

8) a. a. O., Nr. 40 (1969), 75. 77 und 85.

9) Mariette, Mon. div., pl. 70, No. 8 und 10.

10) Im Louvre (S. h. 645).

11) Sammlung Wiedemann.

12) Zwei in Turin; einer in Wien (Scarab. Egypt. Vienne, pl. III, No. 178); einer im Louvre (S. h. 605); je einer in Sammlung Grant; Loftie; Chester; Farman; Stroganoff (Nr. 79). Einen fand Renan in Phönizien, jetzt im Louvre.

13) In Berlin Nr. 4542 (341).

14) Im Louvre. S. h. — Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1879, S. 63. Pierret, Gazette arch. IV (1878), p. 41 sq. wollte den Königsnamen in den Vornamen Tutmes' II. verbessern, wozu jedoch kein zwingender Grund vorliegt.

hunderte der letzten Könige der 22. Dynastie zu einer der unbekanntesten Periode der ägyptischen Geschichte überhaupt machen. Offenbar hat man auch hier noch nicht die allem Anscheine nach im Delta zu suchende Stelle aufgefunden, an welcher diese Herrscher thätig waren und sind allein aus diesem Grunde Denkmäler mit ihrem Namen, trotz ihrer langen Herrschaftsdauer, so auffallend selten. Ein zweiter Ringstein, der uns erhalten geblieben ist, zeigt den König Scheschenk IV. neben einem Pferde [1].

1) Im Louvre (S. h. 466).

## Fünfzehntes Kapitel.

### Die Einfälle der Äthiopen nach Ägypten.

§ 42.

**XXIII. Dynastie.**

**Taniten.**

| | Manetho | Monumente | Jahre bei Afr. | Jahre bei Sync. | Monumente |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Petubastis | Pet-ṭu-Bast | 40 | 25 | |
| 2 | Osorcho (Osorthon) | Osorkon III. | 8 | 9 | |
| 3 | Psammus | | 10 | 10 | |
| 4 | Zet | | 31 (14) | | |
| | | Summe: | 89 | 44. | |

Pet-ṭu-Bast.

Von diesem Herrscher, den Manetho 40 Jahre lang über Agypten herrschen läſst, sind uns nur sehr wenige Monumente überkommen. Dieselben beschränken sich auf den Thürflügel eines kleinen Naos [1]; eine groſse, aus Holz geschnitzte Flachfigur der Isis, welche ihre Flügel über die Cartouche des Königs ausspannt [2] einige Skarabäen [3] und einen vollständig mit Gold ausgelegten Bronzetorso des Königs [4]. Nach der Manethonischen Angabe bei Afrikanus hätte unter ihm die erste Olympiade begonnen, was einen gewissen Anhalt für die Zeit seiner Regierung geben würde. In dieselbe Zeit fällt vermutlich auch die plötzliche Eroberung Thebens durch die Punier, welche nach

1) Im Louvre (S. h. 649).
2) In Bologna (Arch. ant., No. 2135).
3) In Sammlung Farman und Wiedemann
4) In Sammlung Stroganoff (Nr. 81). Die königliche Cartouche lautet hier Pet-sa-Bast.

Ammian [1] beim Beginne der Ausbreitung der karthagischen Macht erfolgte [2]; wenn wir diese Notiz überhaupt als zuverläfsig betrachten dürfen. Gleichfalls in die Zeit des Pettubast und seiner unmittelbaren Nachfolger wäre die ägyptische Thalassokratie zu setzen, welche Hieronymus sich von 784—749 v. Chr. erstrecken läfst. Das Fehlen ägyptischer Monumente aus dieser Zeit erlaubt freilich auch hier nicht, die Angabe der griechischen Chronographen zu kontrollieren, und so müssen wir dieselbe einstweilen dahingestellt sein lassen.

### Osorkon III.

Den Namen des neuen Herrschers nennt uns eine Lederplatte zu London [3], die ihn vor dem Gotte Chem zeigt, und ein Thonsiegel in Ringform in Leyden [4]; während er nach einer nicht recht verständlichen Notiz des Manetho von den Ägyptern Herakles genannt worden wäre [5]. Eine schöne Sechet-Ägide aus weifsem Golde (Elektron) trägt auf der Rückseite die Cartouche eines Königs Osorkon und der Göttermutter Ta-ṭu-Bast [6]. Da uns die Namen der Mütter der beiden ersten Osorkon bekannt sind, so haben wir in dieser Königin jedenfalls die Mutter des dritten zu sehen, und dies ist um so wahrscheinlicher, als ihr Name nichts ist als die Femininform des Namens des Gründers der 23. Dynastie. Die auffallende Seltenheit von Monumenten bereits des Vorgängers des Königs und seiner selbst mufste es von vornherein wahrscheinlich machen, dafs damals Ägypten in einem Zustande des Verfalles sich befunden habe. Dieser Verfall des Landes unter Osorkon III. wird uns jetzt bewiesen durch die Siegesinschrift des Königs Pianchi von Äthiopien, welcher während seiner Regierung Ägypten zu überfallen und sich zu unterwerfen vermochte.

Wir haben gesehen, dafs zur Zeit der 12. Dynastie auch die südlichen Teile Äthiopiens in die Hände der Ägypter fielen und fortan dauernd in denselben verblieben. Wir konnten verfolgen, wie die Macht der Pharaonen während der ersten Dynastieen des neuen Reiches hier eine vollkommen gesicherte war und wie die Könige südwärts bis über den zweiten Katarakt hinaus Festungen und Tempel anlegten; ja, wie der

---

1) XVII, 4.

2) Karthago ward 814/3 gegründet. Vgl. Unger, Manetho, S. 213 f.

3) Nr. 7871 c.

4) I, 330.

5) Eine Erklärung dieses Zusatzes versuchte Krall, Ägypt. Zeitschr. 1883 S. 79 ff.

6) Publ. von Pierret, Gazette archéologique VI (1880), p. 85 sq.

Umfang des Landes und seine Bedeutung so grofs ward, dafs man aus ihm einen eigenen, selbständigen Verwaltungsbezirk bildete, an dessen Spitze königliche Statthalter mit dem Titel „Prinz von Kusch“ und dem Range eines Prinzen des königlichen Hauses traten. In den Zeiten der 21. und 22. Dynastie hören wir von Äthiopien fast nichts, und doch müssen gerade damals an der Südgrenze des ägyptischen Reiches grofse Veränderungen stattgefunden haben, denn während der 23. bis 25. Dynastie hören wir mit einemmale von einem mächtigen Reiche in diesen Gegenden, welches sich das ganze Nilthal zu unterwerfen wufste. Wie dieses Reich sich bildete, wissen wir demnach nicht [1]. Seine Hauptstadt war Napata, am Gebel Barkal gelegen, und von hier stammt denn auch der gröfste Teil der Denkmäler, welche uns von dem Reiche und seiner Geschichte Kunde geben. Als Hauptgötter verehrte man hier dieselben Gestalten, wie in Theben; den Amon-Ra in seiner Form als Herr der Throne der Welt, und die Mut, die Herrin von Ascher. Die Schrift und Sprache der Inschriften ist die hieroglyphische und zeigt anfangs nur geringe dialektische Abweichungen von der gewöhnlichen Form; auch die Namen der Könige sind anfänglich die nationalägyptischen und zum Teil den Namen älterer Herrscher nachgebildet oder direkt entnommen; die Namen der Königinnen dagegen haben fast alle ein unägyptisches Gepräge. Die Erbfolge ward in dem Reiche durch die Frauen vermittelt, und diese spielen überhaupt auf den Monumenten Äthiopiens eine sehr grofse Rolle. Allmählich entfremdete sich diese ursprünglich ganz ägyptische und so wohl von Ägypten aus begründete Kultur, immer mehr von der ihres Mutterlandes. Das äthiopische Reich, welches bis in die römische Kaiserzeit hin fortbestand, entwickelte sich immer selbständiger. Zwar blieb die Schrift teilweise die ägyptische, wiewohl auch hier mehr und mehr fremde Elemente auftreten, die Sprache aber ward immer schneller eine fremdländische, so dafs sie uns zuletzt ganz unverständlich wird. Daneben bildete sich hier eine eigene Schriftart, in welcher der gröfste Teil der äthiopischen Texte abgefafst ist, das sogenannte Meroitisch-Demotische, dessen Entzifferung bisher nicht gelungen ist, obwohl es den Anschein hat, als wäre die Schrift eine alphabetische mit nur wenigen Silbenzeichen oder Ideogrammen. Erst nach Entzifferung dieser Schrift und der zahlreichen, uns in ihr überkommenen Texte wird es möglich sein, die Entwickelung des äthiopischen Reiches zu verfolgen und aus der Sprache der Inschriften einen Schlufs auf das

---

1) Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 678 vermutet, das Reich sei von den vertriebenen Nachkommen des Herhor gegründet worden.

Volk zu ziehen, welches dieses Reich bevölkerte und sich eine so mächtige Stellung zu erwerben verstand. Möglicherweise haben wir eigentümliche Worte und grammatische Bildungselemente, welche uns in den griechisch-demotischen Ostrakas der thebanischen Ebene entgegen treten, dem Einflusse dieses Volkes und seiner Sprache zuzuschreiben.

Der älteste der uns bekannt gewordenen Könige von Napata war, wie es scheint, der bereits erwähnte König Pianchi, dessen grofse Stele durch Mariette am Gebel Barkal entdeckt worden ist [1]. Aus der Erzählung dieses Textes ersehen wir, dafs Ägypten damals in zahlreiche kleine Reiche zerfallen war, welche meist nur eine gröfsere Stadt und deren Umgebung umfafsten. Unter den Herrschern dieser Reiche treten vier besonders hervor. Sie gelten als Träger der Uräusschlangen [2], führen den Titel Könige und haben ihre Namen in Cartouchen eingeschlossen. Es waren:

In Unterägypten: Osorkon, König von Bubastis, der Osorkon III. der Manethonischen Listen.

Āā-u-pet, König des Nomos von Klysma.

In Oberägypten: Nemart, König von Hermopolis magna.

Pef-ṭeṭ-Bast, König von Heracleopolis magna.

Unter den übrigen 16 Fürsten ragt noch einer hervor, Tef-necht, der Fürst von Sais und Memphis, welcher ausnahmsweise auch einmal [3] als König bezeichnet wird, aber nie die Cartouchen erhält. Vielleicht haben wir in ihm den König Tnephachthos des Diodor, den Vater des Bokchoris wiederzuerkennen, doch ist dies naturgemäfs nicht als sicher zu betrachten [4].

Die Namen der anderen Fürsten sind die folgenden:

Scheschenk, Söldnerführer in der Stadt Busiris.

Ṫa-amen-āuf-ānch in der Stadt Mendes.

Ānch-ḥor, Offizier in der Stadt Hermopolis, der älteste Sohn des vorigen.

1) Jetzt in Bulaq, S. hist. de l'Ouest, No. 128; Cat., No. 917. — Publ. Mariette, Mon. div., pl. 1—6. Übers. de Rougé, Inscr. hist. du roi Pianchi in Rev. arch. N. S. VIII, p. 94 sqq. und Chrestomatie égypt. IV; Lauth, Pianchistele in Abh. der Münchner Akad. Philos.-Philol. Cl. VII, 1870; vgl. Sitzungsber. 1869; Cook, Rec. of the Past. II, p. 79 sqq.; Brugsch, Göttinger Nachrichten 1876, S. 457 ff. und Gesch. Ägypt., S. 682 ff. Vgl. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1863, S. 12; 1864, S. 36 f.; 1866, S. 23—24; 1872, S. 90 f.

2) Stele l. 148.

3) Stele l. 126.

4) Wie de Rougé, Mél. d'arch. égypt. I, p. 87 annimmt.

Bak-en-nef, Erbfürst.
Nes-na-keti, Söldnerführer vom Nomos Choïs.
Pa-ṭu-Ḥest, Erbfürst der Stadt Athribis.
Pa-ten-f, Söldnerführer des Nomos Arabia.
Pa-ma, Söldnerführer der (zweiten) Stadt Busiris.
Necht-ḥor-na-schennu, Söldnerführer von Phagroriopolis.
Pa-ṭu-Ḥor-sam-ta-ui, Prophet des Horus der Stadt Letopolis.
Ḥe-ro-bu-sa, Fürst der Städte Sa und Ḥesa-ui.
Ṫet-chi-âu, Fürst der Stadt Chent-nefer.
Pa-bas, Fürst der Städte Babylon und Nilopolis (im Nomos Heliopolites).

Aufserdem erscheinen noch je ein Söldnerführer in Tanis und in Ostracine, deren Namen die Inschrift nicht angiebt. In diesem Fehlen der Namen dürfen wir gewifs nicht politische Gründe suchen, sondern haben hier nur ein Beispiel der Leichtfertigkeit zu sehen, mit welcher die ägyptischen Schreiber auch bei der Abfassung derartiger, offizieller Aktenstücke verfuhren.

Tefnecht (Taf-necht) gelang es, nach dem Berichte der Inschrift, die einzelnen kleinen, bis dahin selbständig dastehenden Fürsten, zu bewegen, einen gröfseren Bund zu bilden, und er versuchte nun diejenigen, welche ihm Widerstand entgegensetzten und sich dem Bündnisse nicht anschlossen, mit Gewalt dazu zu zwingen und sich zu unterwerfen. Die Kunde von diesen Ereignissen ward dem Könige Pianchi hinterbracht, und er gab den beiden Offizieren Puarma und La-mer-sek-nī, welche in seinem Namen Ägypten verwalteten — wir ersehen aus dieser Notiz, dafs wenigstens Teile Oberägyptens bereits früher von den Äthiopen besetzt worden waren, denen wir wohl auch die Einsetzung mehrerer der kleinen Fürsten zuzuschreiben haben — den Befehl, den Umtrieben des Tefnecht entgegenzutreten. Dies geschah, die Äthiopen rückten gegen Theben, besetzten ohne Widerstand zu finden, die Stadt und schlugen ein anrückendes ägyptisches Heer zurück. Allein kurz darauf wurden sie von dem Könige Nemart ihrerseits überfallen, besiegt und eingeschlossen. Als Pianchi diese Nachricht erhielt, beschlofs er selbst nach Ägypten zu ziehen und gelangte denn auch am Anfange seines 21. Regierungsjahres nach Theben. Von hier rückte er weiter nach Süden, der gröfste Teil der Städte öffnete freiwillig die Thore, die Fürsten brachten Tribute, die Orte, welche sich widersetzten, wie z. B. Memphis, wurden ohne Mühe erobert. So gestaltete sich der Zug des Königs zu einem vollständigen Triumphzuge, in allen grofsen Göttertempeln brachte er sein Opfer dar, reiche Schätze sammelte er für den thebanischen Amon und legte ein Hauptgewicht auf das Abliefern schöner Pferde. Bis nach Memphis und Heliopolis gelangte er nach

Norden zu und liefs sich hierher von den unterägyptischen Fürsten Tribute bringen, dann stellte er in allem und jedem die Verhältnisse, wie sie vor den Bestrebungen des Tefnecht bestanden hatten wieder her, überliefs aber im übrigen Ägypten und seine Fürsten ihrem Schicksale und ihrer inneren Zwietracht, er selbst kehrte mit Beute beladen nach dem Süden zurück.

Bei dem grofsen historischen Werte, welchen diese Stele des Königs Pianchi, deren Inhalt die letzten Zeilen kurz skizziert haben, besitzt und bei ihrem kulturhistorischen Interesse für die ganze spätere Zeit der ägyptischen Monarchie wird es von Nutzen sein, dieselbe, wenigstens in ihren wichtigeren Teilen mit Weglassung der Phrasen hier wiederzugeben, um so mehr, als sie auch das beste Beispiel einer wirklich historischen ägyptischen Inschrift bildet.

„Im 21. Jahre, im Monate Thoth unter der Regierung des Königs von Ober- und Unterägypten Pianchi, des ewig lebenden, befahl und sprach Meine Majestät, dafs man hören solle, was ich that, mehr als meine Vorfahren: Ich bin ein König, ich bin ein Teil der Gottheit, ein lebendiges Ebenbild des Tum, als ich hervorging aus dem Mutterleibe, ward ich auserwählt zu einem Herrscher, vor dem sich fürchten die Grofsen, den kennen [die Völker], als den Auserwählten seiner Mutter. Er [1] ward zum Herrscher von Kindheit an, der gütige Gott, der Liebling der Götter, der Sohn des Ra, der ihn mit seinen Händen bildete, er Pianchi."

Man kam, um Seiner Majestät zu melden, es befinde sich der Fürst des Westlandes, der grofse Fürst der heiligen Stadt (Saïs) [2] Tafnecht in dem Nomos . . ., in dem Nomos Choïtes, in Ḥāp (Nilopolis), in . . ., in Ān, in Pa-nub (Momemphis?), in Ānubḥeč (Memphis); er habe das ganze Westland in Besitz genommen von dem Peḥuuı (dem Hinterlande) bis zur Grenze beider Länder (d. h. des Deltas und des südlichen Ägyptens). Er fahre den Nil herauf mit vielen Soldaten, beide Länder (d. h. ganz Ägypten) habe sich versammelt als sein Gefolge; die Nomarchen und die Städtefürsten seien wie Hunde in seinem Gefolge. Kein Verschlufs an den Mauern [halte stand in den] Nomen des Südlandes. Die Städte Mer-Tum (Meidum), Pa-Ra-sechem-cheper, Neter-ḥāt-Sebek (Crocodilopolis), Pa-māč (Oxyrynchus), Tekanesch, alle Festungen des Westlandes hätten ihre Thore aus Furcht vor ihm geöffnet. Er wende sich nun zu den Nomen der Ostseite, es öffneten

1) Der Wechsel der Bezeichnung des Königs durch Pronomina bald der ersten, bald der dritten Person ist ein in den ägyptischen Texten sehr gewöhnlicher.

2) Die Identifikationen der einzelnen Städte verdanken wir Brugsch.

ihm in gleicher Weise ihre Thore Ḥā-t-bennu (Hipponon), Tai-ufait, und Suten-ḥā-t (Aphroditopolis).... Er nahe (?) sich Suten-chenen (Heracleopolis); er umgebe es mit einem Ringe und mit einem Walle. Nicht könnten herausgehen die Herausgehenden, nicht könnten eintreten die Eintretenden, wegen des täglichen Kampfes. Er habe es umschlossen von allen seinen Seiten. Einen jeden Fürsten, welcher anerkenne seine Macht, dessen Person lasse er in seiner Stellung, in seinen Grenzen als Nomarch oder als Stadtvorsteher. Siehe [sie huldigten ihm] als einem Grofsmütigen, aufser sich ist sein Herz vor Freude. Die Fürsten, die Nomarchen und die Soldatenführer, welche noch Stand hielten in ihren Städten, sie sandten zu Seiner Majestät (d. h. Pianchi) jeden Tag, um ihm zu sagen: Wie? bist du stumm, dafs du nichts weifst von dem Südlande und von den Nomen des Binnenlandes. Tafnecht nimmt uns für sich, er findet niemand, welcher streitet gegen seine Macht. Nemart..., der Nomarch von Ḥā-t-ur (Megalopolis) hat eingerissen die Mauer von Neferus und hat selbst zerstört seine Stadt, aus Furcht, dafs man sie ihm fortnähme, um sie einzuschliefsen wie andere Städte. Jetzt ist er gegangen, damit er gehöre zu seinem Gefolge, er hat verworfen den Willen Seiner Majestät, er steht vereint mit ihm gleichwie einer der [anderen Fürsten. Der Nomarch des] Nomos Oxyrynchites gab ihm als Belohnungen nach seinem Herzen alle Dinge, welche er fand.

Da sandte Seine Majestät zu den Nomarchen und den Soldatenführern, welche den Städten vorstanden, zu dem obersten Offiziere Puarma und dem obersten Offiziere Lā-mer-sek-nī und zu allen hohen Offizieren Seiner Majestät, welche Ägypten vorstanden, damit sie herbeieilten, um zu zerstören die Rüstungen zum Kampfe, um einzuschliefsen [die Stadt Hermopolis], um zu fangen ihre Bewohner, ihr Vieh, ihre Schiffe auf dem Strom, nicht zu lassen einen Bauer auf das Feld, ebenso wenig wie einen Ackersmann, um abzusperren, was der Stadt Hermopolis gehörte und täglich gegen dieselbe zu kämpfen.“

Nach längeren Ermahnungen zur Vorsicht und zur Verehrung des Gottes Amon in Theben sandte der König seine Truppen nach Ägypten ab. „Als sie stromabwärts gefahren waren, näherten sie sich Theben, und sie thaten alles, wie es ihnen befohlen hatte Seine Majestät. Als sie nun stromabwärts gezogen waren, fanden sie viele Schiffe, welche stromaufwärts fuhren mit Soldaten, Schiffsleuten, Offizieren und allen Helden Unterägyptens, sie waren ausgerüstet mit allerhand Gerät, um zu bekämpfen die Soldaten Seiner Majestät. Da brachten sie ihnen eine grofse Niederlage bei, und man weifs nicht, wie viele man fing von ihren Soldaten und von ihren Schiffen, welche man als unversehrte Beute an den Ort brachte, an welchem Seine Majestät war. Als sie

nun weiter zogen bis zur Stadt Heracleopolis magna, um zu kämpfen — es war aber die Liste (ihrer Gegner) der Nomarchen und der Könige von Unterägypten folgende [1], Nemart, Āa-u-pet, Scheschenk, Ṫet-Amen-āuf-ānch, und sein ältester Sohn, die Soldaten des Bak-en-nefi, und sein ältester Sohn Nes-na-keti, Usarken und alle Fürsten und Städtevorsteher des Westlandes, des Ostlandes und der Inseln zwischen diesen, sie hatten sich vereinigt unter einem Willen als Gefolgsleute des grofsen Fürsten des Westlandes, des Herrschers der Städte von Unterägypten, des Propheten des Neith, der Herrin von Sais, des Priesters des Ptah Tafnecht — als sie also vorwärts gezogen waren, da brachten sie ihnen eine sehr grofse Niederlage bei und erbeuteten ihre Schiffe auf dem Flusse, der Rest aber fuhr fort, und landete auf dem Westufer im Gebiete der Stadt Papek. Als der Morgen kam am nächsten Tage, da fuhr das Heer Seiner Majestät gegen sie, es stiefsen Soldaten auf Soldaten, da töteten sie viele Leute von ihnen und Pferde, nicht kennt man die Zahl der Erschlagenen; der Rest aber von ihnen floh nach Unterägypten nach der ungeheuer grofsen Niederlage; die Zahl der Gefallenen betrug ... Männer.

König Nemart fuhr den Flufs herauf nach Süden, als man ihm gesagt hatte, Hermopolis sei in der Hand der Truppen und der Soldaten Seiner Majestät, man habe gefangen genommen ihre Bewohner und ihre Herden. Siehe, er kam bis nach Hermopolis; die Soldaten Seiner Majestät lagerten am Flusse bei dem Hafen von Hermopolis. Als sie hörten, dafs der König sie umzingelt habe in Hermopolis von allen vier Seiten, so dafs nicht heraus könnten die Herausgehenden noch herein die Hereinkommenden, da sandten sie aus um zu benachrichtigen Seine Majestät den König von Ober- und Unterägypten, den Lebensgeber, von jeder Niederlage, welche ihnen bereitet worden war von der ganzen Kraft Seiner Majestät. Siehe, da ward Seine Majestät ergrimmt hierüber, wie ein Panther, denn sie liefsen einen Rest übrig von den Soldaten des Nordlandes, so dafs hervorging aus diesen einer, um zu melden seinen Zug, damit sie nicht getötet noch vernichtet würden. „Ich schwöre es (sprach Pianchi), ich liebe Ra, ich preise meinen Vater Amon, ich werde herabziehen, ich werde vereiteln, was jener gethan hat, ich werde ihn zurückdrängen, ich werde kämpfen in alle Ewigkeit. Es soll dies geschehen, nachdem man vollzog die Zeremonieen des Neujahrfestes, ich werde darbringen meinem Vater Amon ein Opfer an seinem schönen Feste, er soll feiern seine schöne Feier am Neujahrstage, ich werde hinziehen in Frieden, um zu schauen Amon bei seinem

1) Ihre Titel siehe oben.

schönen Feste in Theben, ich werde ihn herausführen in seinem Bildnisse bei seinem schönen Feste in Theben, in der Nacht bei dem Feste, welches stattfindet in Theben und welches ihm Ra am ersten Tage (der Welt) einrichtete, ich werde ihn führen in seinen Tempel, damit er throne auf seinem Sitze. An dem Tage der Rückkehr des Gottes aber, am 2. Athyr, da werde ich schmecken lassen die Länder Unterägyptens den Geschmack meiner Finger.

Siehe, da blieben die Soldaten stehen in Ägypten, als sie hörten von dem Zorne, der Seine Majestät gegen sie ergriffen hatte, sie beharrten und kämpften gegen den Nomos Oxyrynchites und die Stadt Pa-māt, sie nahmen sie ein wie die Überschwemmungsflut des Nils, sie meldeten es Seiner Majestät, aber sein Herz ward dadurch nicht versöhnt. Da stritten sie gegen die Stadt Ta-tehen, welche sehr stark war, und sie fanden sie erfüllt von Soldaten und allen tapfern Kriegern Unterägyptens. Sie liefsen den Sturmblock gegen sie anfahren, er zerstörte ihre Mauern, sie richteten eine so grofse Niederlage an, dafs niemand die Zahl der Gefallenen kennt, darunter war auch der Sohn des Söldnerführers Taf-necht. Sie meldeten dies Seiner Majestät, aber sein Herz ward nicht versöhnt. Da stritten sie gegen die Stadt Ḥā-t-Bennu, sie öffneten dieselbe, und das Heer Seiner Majestät zog in sie ein. Sie meldeten dies Seiner Majestät, aber sein Herz ward dadurch nicht versöhnt.

Am 9. Thoth, nachdem herabgekommen war Seine Majestät nach Theben und das Fest des thebanischen Amon gefeiert hatte, da fuhr Seine Majestät den Nil herab zu der Festung Hermopolis magna; es trat heraus Seine Majestät aus der Kajüte seines Schiffes, er liefs anspannen die Rosse, er liefs herrichten die Wagen, da reichte der Schrecken Seiner Majestät bis zu den Asiaten, und jedes Herz war erfüllt von Furcht vor ihm. Siehe, es rückte Seine Majestät aus gegen die Feinde seines Heeres, er war erzürnt gegen sie wie ein Panther...., er brachte ihnen bei eine grofse Niederlage durch seine Kraft. Es ward aufgerichtet für ihn ein Zelt im Südwesten der Stadt Hermopolis magna, sie ward abgeschlossen für alle Zeit, man errichtete einen Wall, um zu bedecken ihre hohe Mauer. Als der Wall hoch aufgeführt war, da schossen die Schützen, und die Schleuderer schleuderten Steine, um täglich Leute von ihnen zu töten. Als dies drei Tage gedauert hatte, da wurden die Bewohner von Hermopolis stinkend und verloren den guten Geruch (d. h. den Mut). Da warfen sich die Hermopoliten nieder, sie flehten an den König von Unterägypten, ihre Gesandten kamen heraus, sie kamen mit allen schönen und ansehnlichen Dingen, mit Gold und allerhand wertvollen Edelsteinen, mit Gewändern von ...

Holz. Er aber trug an der Stirn das Uräusdiadem, um Ehrfurcht einzuflöfsen; und es vergingen viele Tage, ehe sie seine Krone anflehen durften. Siehe, da liefs man herausgehen sein (des Nemarts) Weib, eine Königin und die Tochter eines Königs Nes-tent-nes, um anzuflehen die königlichen Gemahlinnen, den königlichen Harem, die Prinzessinnen und die Schwestern des Königs." Die Frauen erhörten die Bitte, Pianchi nahm die Unterwerfung an und versprach auch gegen Nemart gnädig zu verfahren. „Da warf (Nemart) sich nieder vor Seiner Majestät und sprach: ‚Oh Horus, du Herr des Palastes; wirst du mich werden lassen einer der königlichen Diener, so will ich liefern von meinen Erzeugnissen an das Schatzhaus [wie andere, welche liefern von] ihren Erzeugnissen, und ich werde dir mehr geben als sie.' Siehe, er lieferte Silber und Gold, Lapis lazzuli und Kupfer, Eisen und vielerlei Edelsteine, das Schatzhaus füllte sich mit diesen Geschenken, und er führte ein Pferd in der rechten Hand und ein Sistrum, welches aus Gold und Lapis lazzuli bestand, in der Linken. Da trat Seine Majestät heraus aus dem Palaste, sie schritt zu dem Tempel des Thoth, des Herrn von Hermopolis, sie schlachtete Ochsen, Kälber und Gänse ihrem Vater Thoth, dem Herrn von Hermopolis und den acht Göttern von Hermopolis. Die Bewohner von Hermopolis waren voll Freude und Jubel, sie sprachen: „Schön ist der Horus, welcher weilt in seiner Stadt, der Sohn der Sonne Pianchi, du feierst uns Feste, wie du auch der Schirmherr von Hermopolis bist." Und es begab sich Seine Majestät zum Hause des Königs Nemart, er ging in jedes Haus der Palastanlage, in ihr Schatzhaus und ihre Magazine, um sich Befriedigung zu gewähren; es traten zu ihm die königlichen Weiber und Prinzessinnen, sie begrüfsten Seine Majestät nach der Art der Weiber, nicht beachtete sie Seine Majestät mit seinem Angesichte. Es ging Seine Majestät zu dem Stalle der Pferde und zur Hürde der Fohlen, und er sah, dafs man sie hungern liefs, und er sprach: „Ich schwöre es, so wahr mich liebt der jugendliche Ra, so wahr ich atme im Leben, schlechter ist dies für mein Gefühl, die Pferde hungern zu lassen, als alle Missethat, die du sonst begingst." ... Und er befahl zuzuteilen alle seine Dinge dem Schatzhause und seine Kornmagazine dem heiligen Besitz des Amon in Theben. Es kam auch der Fürst von Heracleopolis parva Pef-ṭeṭ-Bast mit Geschenken zu dem Pharao, mit Gold und Silber, mit allerhand Edelsteinen und den besten Pferden seines Stalles, er warf sich nieder vor Seiner Majestät", priefs ihn hoch und unterwarf sich demselben mit seinen Unterthanen.

„Als herabgefahren war Seine Majestät nach der Spitze des Landes, nach der Schleuse (des Fayumsees), da fand er die Stadt Pa-Ra-

sechem-cheper mit ihren hohen Mauern verschlossen und angefüllt mit allen Tapfern des Nordlandes", er forderte sie zur Übergabe auf, sie gehorchten seinem Befehle, und „es ging hinein, wer hinein gehen wollte und heraus, wer heraus wollte, es handelte Seine Majestät, wie es ihm beliebte". Sie kamen heraus mit einem Sohne des Söldnerführers Taf-necht; die Soldaten Seiner Majestät, welche hinein gingen, töteten keinen der Bewohner der Stadt; er fand . . . Beamte beim Versiegeln seines Eigentumes; es ward zugeteilt seine Schatzkammer der Schatzkammer und seine Magazine dem göttlichen Besitze seines Vaters Amon, des Herrn der Throne der Welt. — Als herabgefahren war Seine Majestät, da fand sie Meri-Tum, die Stadt des Sokaris, des Herrn des Glanzes, verschlossen, man konnte nicht hinein, sie hatte beschlossen zu kämpfen und aufgenommen [Krieger, aber es ergriff] sie Furcht und Schrecken, dafs sie verschlossen hatte ihr Thor. Es sandte Seine Majestät eine Botschaft zu ihnen und sprach: „Zwei Wege liegen vor euch, zu euerer Auswahl nach euerem Belieben; öffnend (die Thore) werdet ihr leben, sie verschliefsend werdet ihr sterben. Nicht geht vorüber Meine Majestät an einer verschlossenen Stadt." Sie öffneten die Thore sogleich, es zog ein Seine Majestät in das Innere der Stadt, er brachte dar [ein Opfer] dem Gotte Menḥi, dem Verursacher der Erleuchtung. Zugeteilt wurden sein Schatzhaus und seine Magazine dem göttlichen Besitze des Amon in Theben.

Als herabgezogen war Seine Majestät zur Grenze beider Länder, da fand sie die Mauern der Stadt verschlossen und die Mauern voll von tapfern Leuten aus Unterägypten, die Bewohner aber öffneten sie und warfen sich nieder [und sprachen]: Es befahl dir an dein Vater sein Erbteil, dir beide Länder (Ägypten), dir, was in ihnen ist, dir, was auf Erden ist. Es machte sich Seine Majestät auf den Weg, um darzubringen ein grofses Opfer den Göttern dieser Stadt, Ochsen, Kälber, Gänse und alle guten und reinen Dinge. Es ward zugeteilt ihr Schatzhaus dem Schatzhause, ihre Magazine dem heiligen Besitze [des Amon in Theben].

[Als sich nahte Seine Majestät] Memphis, da sandte er hin und sprach: „Verschliefse dich nicht, kämpfe nicht, du Sitz des Schu von Anfang an! Der Eingehende möge eingehen, der Heraustretende heraustreten, nicht sollen abgewehrt werden die Wanderer. Ich will bereiten ein Opfer dem Ptah und den Göttern von Memphis, ich will verehren Sokaris in seinem heiligen Raum, ich will sehen Ȧnub-res-f, ich werde dann weiterziehen in Frieden [von Memphis], wohlbehalten und gesund sollen seine Bewohner sein, nicht werden zum Weinen gezwungen die Kinder. Seht doch hin auf alle Gaue des Südlandes,

nicht ward dort irgendeiner getötet, aufser Frevlern, die sich gegen Gott vergingen, bestraft wurden die Elenden." Sie aber verschlossen die Thore und liefsen herausgehen Soldaten zu einigen Soldaten Seiner Majestät (verkleidet) als Arbeiter, Bauvorsteher und Matrosen. [Als diese kamen zu] dem Hafenplatze von Memphis, da hatte sich der Fürst von Sais Memphis genähert am Abend, indem er befahl seinen Soldaten, seinen Matrosen und allen Anführern seiner Soldaten, im ganzen 8000 Mann, indem er diesen nachdrücklich befahl, das mit allem Nötigen ausgerüstete Memphis zu halten, „ich selbst werde gehen und den Fürsten des Südlandes ihren Besitz geben, ich werde ihnen eröffnen ihre Nomen, ich werde werden ihr [Erretter; erwartet mich] bis zu den Tagen meiner Rückkehr". Und er bestieg ein Pferd, denn nicht liebte er seinen Wagen und er zog stromabwärts aus Furcht vor Seiner Majestät. Als es nun Tag wurde am nächsten Morgen, da nahte sich Seine Majestät Memphis und landete auf der Nordseite der Stadt, er fand, dafs das Wasser reichte bis an die Mauern, und die Schiffe landeten im [Hafen von] Memphis. Es sah Seine Majestät, dafs die Stadt stark war, die Mauern waren hoch und neu gebaut, die Zinnen waren stark angelegt, man konnte keinen Weg finden, um gegen sie zu kämpfen. Es sprachen die Soldaten Seiner Majestät unter einander von allerhand Kampfarten, und ein jeder sprach: „Wir wollen absperren [die Stadt]." Der König aber befahl, alles zum Sturme vorzubereiten, „und er liefs ziehen seine Schiffe und seine Soldaten, um zu kämpfen gegen den Hafenplatz von Memphis", sie brachten ihm alle Böte, alle Transportschiffe, alle Fahrzeuge und alle Schiffe; man landete am Hafenplatze von Memphis, die Vordersten bei dessen Häusern; grofs und klein weinte da wegen all der Soldaten Seiner Majestät, und es kam Seine Majestät, um selber anzuführen alle diese Schiffe, und er befahl seinen Soldaten: „Habet Acht, wenn ihr erklimmt die Mauern, und wenn ihr betretet die Häuser am Flusse; wenn einer betreten hat die Mauer, soll er nicht an seinem Platze stehen bleiben . . ., nicht drängt zurück die Anführer, das wäre eine schlechte That, unsere Festung ist das Südland, unser Hafen ist das Nordland, wenn wir sitzen in Mechaĭ-ta-ui (einem Stadtteile von Memphis)." Und Memphis ward eingenommen, wie von einer Wasserflut, viele Bewohner wurden getötet oder als lebende Gefangene zu Seiner Majestät gebracht. Als es wieder Tag geworden war, da liefs Seine Majestät Leute hineingehen, um zu schützen die Tempel der Gottheit, wichtig war ihm das Allerheiligste der Götter, um dort zu opfern den grofsen Göttern von Memphis, um zu reinigen Memphis mit Salz und Wohlgerüchen, um zu stellen die Priester an ihren Platz. Es zog hinein Seine Majestät in

den Tempel [des Ptah], er reinigte sich in dem Reinigungszimmer, er vollzog alle für den König vorgeschriebenen Zeremonieen, er trat in den Tempel, er brachte dar ein grofses Opfer seinem Vater Ptaḥ-ânub-res-f, von Ochsen, Kälbern, Gänsen und allen guten Dingen. Als so eingezogen war Seine Majestät in den Tempel, da hörten es alle Bezirke in dem Gebiete von Memphis, wie Ḥerī, die Feste Penī-nem-ān-āā, der Thurm von Bīu und der Distrikt Bīt, die Besatzungen öffneten die Thore und entflohen, ohne dafs man wüfste den Ort, wohin sie gingen. Und es kam Āa-u-pet und der Söldnerführer Mer(?)-ka-neschu und der Nomarch Pa-ṭu-Ḥest und alle Nomarchen des Nordlandes mit ihren Abgaben, um zu sehen Seine Majestät. Es wurden zugeteilt die Schatzhäuser und Magazine von Memphis dem göttlichen Besitze des Amon, des Ptah und des Götterkreises von Memphis.

Als es Tag wurde am andern Morgen, da zog Seine Majestät nach Osten, um zu opfern dem Tum in Cher-cherau (Babylon) und den Göttern in Pa-paut-neter-u, in der Höhle und den Göttern in ihr, Kälber, Ochsen und Gänse, damit sie gewähren sollten Leben, Heil und Gesundheit dem König von Ober- und Unterägypten Pianchi, dem ewig Lebenden. Dann zog Seine Majestät nach Heliopolis über den Berg von Cher-cherau auf der Strafse des Gottes Sep nach Cher-cherau, er ging in das Zelt, welches stand im Westen des Kanales Mer-a, er reinigte sich, er wusch sich in dem Becken Keb, er wusch sein Angesicht mit der Milch des Nun (dem Nilwasser), wo Ra sein Antlitz wäscht; er zog nach dem Sandberge in Heliopolis, er brachte auf der Sandhöhe in Heliopolis dem Ra bei seinem Aufgange ein grofses Opfer dar von weifsen Ochsen, Milch, Weihrauch, Balsam und allerhand wohlriechenden Hölzern. Dann kehrte er zurück zum Tempel des Ra, der Vorsteher des Tempels priefs ihn hoch, der Gebetsprecher sprach das Gebet vom Abwehren die Feinde vom Könige, er vollzog die Dinge im Reinigungsgemach, das Anlegen der Binde, das Reinigen mit Weihrauch und Libationswasser, das Überreichen der Blumen für das Ḥāt-benben des Gottes. Er nahm die Blumen, er stieg hinan die Treppe zu der grofsen Terrasse, um zu sehen Ra im Hā-t-benben, er der König selbst. Als der Fürst allein war, da löste er den Riegel, er öffnete die Thüren und sah seinen Vater Ra im Ḥāt-benben, die Morgenbarke des Ra und die Abendbarke des Tum. Er verschlofs die Thüren, legte das Siegel an und siegelte es selbst mit dem königlichen Siegel. Er erklärte den Priestern, ich habe angelegt das Siegel, kein anderer König soll nun hereingehen. Sie warfen sich nieder vor Seiner Majestät und sprachen, es möge bestehen und bleiben und nie vergehen der Horus, der Liebling von Heliopolis. Und er ging und trat ein in den Tem-

pel des Tum, und man brachte die Statue des Schöpfers Tum, des Fürsten von Heliopolis, und es kam der König Osorkon, um zu sehen Seine Majestät.

Als es wieder Tag geworden war, da zog Seine Majestät zu dem Hafenplatze, die ersten seiner Schiffe fuhren zum Hafen von Athribis, man schlug auf ein Zelt für Seine Majestät im Süden von Kaheni, im Osten von Athribis. Es kamen die Könige und die Nomarchen des Nordlandes, alle Grofsen, alle Wedelträger, alle königlichen Anverwandten aus dem Westlande, dem Ostlande und den Inseln zwischen beiden, um zu sehen Seine Majestät. Es warf sich nieder Fürst Pa-ṭu-Ḥest und forderte Seine Majestät auf nach Athribis zu kommen. „So zog ein Seine Majestät in den Tempel des Ḥor-chent-chati und opferte Kälber, Stiere und Gänse seinem Vater Ḥor-chent-chati, dem Herrn von Kam-ur (Athribis). Dann trat Seine Majestät in das Haus des Pa-ṭu-Ḥest, er gab ihm Silber, Gold, Lapis lazzuli, eine grofse Zahl von allerhand Dingen, Kleider, Gewebe aller Art, Betten bedeckt mit Zeug, Weihrauch, Öl in Krügen, männliche und weibliche Pferde, die besten, welche er in seinem Stalle besafs; er reinigte sich durch einen Eid von den Königen, den Fürsten und Grofsen von Oberägypten, welche alle behauptet hatten, er habe verborgen seine Pferde und versteckt seinen Besitz, denn sie wünschten, dafs er stürbe den Tod seines Vaters. Er aber überliefs Seiner Majestät alles zur Auswahl, ebenso wie er handelten auch die anderen Fürsten, d. h. Osorkon, Āaupet, Ṫet-Amen-àuf-ānch, Ānch-Ḥor, Mer-ka-nesch, Pa-tenef, Pa-ma, Nes-na-ketī, Necht-Ḥor-na-schennut, Pa-ṭu-Ḥor-sam-ta-ui, Ḥe-ro-ba-sa, Ṫet-chi-àu und Pa-ba-s [1], sie alle brachten Tribute.

Hierauf kam man, um Seiner Majestät zu sagen [Tafnecht hat versammelt] seine Soldaten [er hat zerstört] seine Mauern, verbrannt sein Schatzhaus [er floh auf die Inseln] im Nile, er befestigte die Stadt Mesṭ mit Soldaten. Man giebt ihm [was er will]. Da liefs Seine Majestät ausziehen seine Soldaten, um zu sehen, was geschähe, man übergab ein Corps (?) dem Fürsten Pa-ṭu-Ḥest. Man kam, um zu melden Seiner Majestät, wir haben getötet alle Leute, welche wir dort fanden; und es verlieh Seine Majestät eine Belohnung dem Fürsten Pa-ṭu-Ḥest. Als dies vernahm der König und Söldnerführer Tafnecht, da sandte er einen Boten an den Ort, an welchem Seine Majestät war um um Gnade zu flehen und seine Unterwerfung anzubieten. Da liefs ziehen Seine Majestät den Gebetsprecher Pe-ṭu-Amen-nes-ta-ui und den Soldatenführer Parma, er belohnte sie mit Silber, Gold, Kleidern und allerhand Juwelen; er aber

1) Ihre Titel siehe oben.

(d. h. Tafnecht) trat in einem Tempel, er priefs die Gottheit, er reinigte sich durch einen Schwur, indem er sprach: „Nicht will ich übertreten das königliche Gebot, nicht will ich handeln gegen die Worte Seiner Majestät, nicht will ich schädigen einen Nomarchen ohne sein Wissen, ich will handeln nach den Worten des Königs und nicht übertreten seinen Befehl.“ Und Seine Majestät freute sich hierüber.

Da kam man und meldete Seiner Majestät, die Stadt Krokodilopolis hat ihr Thor geöffnet, die Stadt Mätennu hat sich gebeugt; da war kein Nomos mehr verschlossen vor Seiner Majestät, weder in den nördlichen, noch in den südlichen Gebieten, Westen und Osten und die Inseln zwischen ihnen hatten sich unterworfen aus Furcht vor ihm und brachten ihr Eigentum an die Stelle, wo Seine Majestät war, als Untergebene seines Palastes. Als es wieder Tag wurde, da kamen die beiden Herrscher des Südens und die beiden Herrscher des Nordens mit ihren Uräusdiademen, um anzubeten Seine Majestät. Mit ihnen kamen die Könige und die Nomarchen des Nordlandes, um zu sehen Seine Majestät. Ihre Beine waren wie Frauenbeine, nicht traten sie ein in den Palast, denn sie waren unreine Leute und afsen Fische, was verabscheuungswürdig erschien im Palaste; der König Nemart aber trat ein in den Palast, denn er war rein und afs keine Fische. Sie standen aufrecht, ein jeder beim Eingange des Palastes.

Da belud man die Schiffe mit Silber, Gold, Metall, Kleidern, mit allen Produkten des Nordlandes, mit allen Erzeugnissen Syriens (Chal), mit allen Hölzern des göttlichen Landes; es fuhr stromaufwärts Seine Majestät, und sein Herz war fröhlich; alle Orte jubelten, im Westen und Osten nahm man Musikinstrumente und jubelte, wenn kam Seine Majestät, man sang und jubelte und sprach: „O Herrscher, o Sieger Pianchi, o Herrscher, o Überwinder, du kamst und nahmst ein Unterägypten, du machtest die Männer zu Weibern; es freut sich deine Mutter, dafs sie diesen Sohn gebar — dein Vater ruht bei den Toten — man preise sie, die gebar diesen Stier, du wirst bestehen für alle Zeit; dein Sieg wird beständig dauern, o Herrscher, der du Theben liebst.“

Von sonstigen Thaten des Königs Pianchi, der den Vornamen Ra-user-mā-t führte, hören wir wenig. Einigemale findet sich sein Name an den Säulendeckplatten eines Tempels zu Barkal [1]. Dann trägt eine von ihm geweihte Bronzestatuette der Bast seine Cartouchen und die seiner Gattin Ken-en-sa-t [2]. Eine Mumienbinde in Lon-

1) L. D. V, 14a—f; vgl. Hoskins, Aethiopia, p. 298.

2) Im Louvre, S. h. 28. — Pierret, Rec., p. 44sq.; vgl. de Rougé, Mél. d'arch,

don [1], welche den Namen eines Königs Pianchi nennt, trägt das Datum des Jahres 40, doch könnte sich diese Zahl vielleicht auf das Alter des Verstorbenen beziehen sollen. Dann aber ist es unsicher, ob wir die Binde überhaupt unserem Pianchi zuzuschreiben haben, da wir nicht nur noch einen zweiten König gleichen Namens als Gemahl der Königin Ameneritis kennen lernen werden, sondern Linant in Theben aufserdem die Legende eines dritten Pianchi mit dem Vornamen Ra-se-nefer gefunden hat [2].

Zugleich mit der Stele des Pianchi und der unten eingehender zu besprechenden sogenannten Traumstele hat Mariette in Gebel Barkal noch drei weitere grofse Stelen, welche jetzt nach Bulaq gekommen sind, entdeckt, welche dem Stil ihrer Arbeit und der Inschriften nach in dieselbe Zeit gehören wie diese beiden. Die eine von ihnen, datiert vom 15. Mechir des ersten Jahres eines Königs, dessen Cartouchen sorgfältig ausgemeifselt worden sind, erzählt auf das ausführlichste die Vollziehung der Krönungsfeierlichkeiten bei dem Regierungsantritte dieses Herrschers [3]. Die zweite, auf welcher die Cartouchen gleichfalls absichtlich zerstört worden sind, enthält ein vom zweiten Jahre datiertes Exkommunikationsdekret gegen eine häretische Sekte zu Napata [4]. Die dritte endlich ist eine Stele des Königs Ḥor-sa-âtef, datiert vom 13. Mechir seines 35. Jahres. Der Herrscher zählt hier seine Geschenke an den Gott Amon von Napata auf und hebt besonders hervor, er habe den Gott regelmäfsig nach seinen Siegen in seinem 3., 5., 6., 11., 15., 18., 23. und 34. Jahre reichlichst bedacht [5]. Von all den genannten Zügen wandte sich keiner gegen Ägypten, es handelt sich also hier um rein äthiopische Angelegenheiten, welche für uns hier kein weiteres Interesse besitzen, um so weniger als unsere Kenntnis der äthiopischen Geographie noch zu gering ist, um die Richtung der Züge auf Grund der heutigen geographischen Verhältnisse feststellen zu können.

---

ég., p. 88. Von dieser Statuette giebt es mehrere, in Luqsor gefertigte moderne Nachahmungen in Bronzegufs.

1) No. 6640. Vgl. Greene, Fouilles, pl. 8.

2) Mariette, Rens., p. 9; vgl. L. D. V, 141.

3) S. hist. de l'Ouest; Cat., No. 919. — Mariette, Mon. div., pl. 9; übersetzt Maspero, Rev. arch. N. S. XXV, p. 300 sqq. und Rec. of the Past. VI; vgl. Mariette, Rev. arch. N. S. XII, p. 169 sqq.

4) S. hist. de l'Ouest; Cat., No. 920. — Mariette, Mon. div., pl. 10; übers. Maspero, Rev. arch. N. S. XXII, p. 329 sqq. und Rec. of the Past. IV, p. 95 sqq.; vgl. Mariette, Rev. arch. N. S. XII, p. 174 sq.

5) S. hist. de l'Ouest, No. 122; Cat., No. 921. — Mariette, Mon. div., pl. 11—13; übers. Maspero, Rec. of the Past. VI; vgl. Mariette, Rev. arch. N. S. XII, p. 175 sqq.

Die Geschichte des gleichen Reiches behandeln noch zwei andere, bereits früher gefundene Inschriften; einmal die aus Dongola stammende, vom 9. Tybi des 8. Regierungsjahres datierte Stele des Königs Nâstasenen [1], auf welcher dieser Herrscher unter anderm als seine Vorgänger Pianchi-Âler, Ḥor-sa-âtef u. a. erwähnt, so dafs er also in eine wesentlich jüngere Zeit zu setzen sein wird. Dann gehört hierher die Stele der Königin Matsenen [2].

### Psamus.

Dieser König ist in den Inschriften noch nicht sicher nachgewiesen; das Schild, welches man eine Zeit lang für das seine hielt und welches Pa-sa-Mut lautet, haben wir vielmehr dem Könige Psammuthis der 29. Dynastie zuzuschreiben [3]. Dagegen haben wir ihn vielleicht in dem Könige Psemes wiederzuerkennen, den ein Skarabäus [4] nennt.

### Zet.

Auch der König Zet, welchen Afrikanus an das Ende der 23. Dynastie stellt, während sein Name bei Euseb und dessen Nachfolgern fehlt, ist auf den Denkmälern bisher nicht nachweisbar. Es ist möglich, aber nicht sehr wahrscheinlich, dafs wir in ihm einen Nebenkönig des Bokchoris und der Äthiopen zu sehen haben. Vielleicht ist er es auch, an den sich die Sage von dem blinden Könige Anysis knüpft, welcher sich auf eine kleine Insel im Menzalehsee flüchtete und hier 50 Jahre lang auf den Abzug der äthiopischen Könige wartete [5]. Weiter ist von Lepsius versucht worden, ihn mit dem Hephästospriester Sethos des Herodot zusammenzustellen und ihn in die 24. Dynastie zu versetzen, und nach Bokchoris regieren zu lassen, während Brugsch ihn für den Saiten Tnephachthos erklärte. Das vollkommene Mangeln hieroglyphischer Inschriften aus dieser Zeit und die unklaren Angaben der griechischen Chronographen machen eine Entscheidung über diese Fragen unmöglich, und so empfiehlt es sich wohl, auf eine Lösung

1) Jetzt in Berlin. — L. D. V, 16; übers. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 23 ff., Maspero zum Teil in Mél. d'arch. ég. I, p. 293 sqq.; Transact. of Soc. of Bibl. arch. IV, p. 203 sqq.; Rec. of the Past. X. — Mit dem Namen Nâstasenen vergleicht Krall, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 82 den Namen des äthiopischen Königs Aktisanes bei Diodor I, 60.

2) Nach einander im Besitz von Linant-Bey, Napoleon, E. und J. de Rougé. — Übers. Pierret, Etud. égypt. I, 96 sqq.; Rec. of the Past. IV, p. 89 sqq.

3) Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 274 f.

4) Samml. Farman.

5) Herodot II, 137—140. — Anderer Ansicht ist Unger, Manetho, S. 249.

derselben überhaupt zu verzichten, bis es durch irgendeinen Denkmälerfund möglich wird, einen sicheren Einblick in die Geschichte dieser Periode zu gewinnen. Zum Glücke ist es hier das letzte Mal in der ägyptischen Geschichte, dafs wir einem solchen Rätsel gegenüber stehen, fortan liegen uns die monumentalen Quellen in so reichem Mafse und die chronologischen Angaben so ausführlich vor, dafs nur Punkte untergeordneterer Bedeutung fraglich bleiben können, die Grundzüge der Geschichte lassen sich für die folgenden Perioden mit vollkommener Sicherheit aufstellen. Auch in chronologischen Fragen wird die Möglichkeit gröfserer Fehler von nun an sehr vermindert, um so mehr als jetzt Synchronismen aus der Geschichte anderer Völker, der Assyrer, Juden und Griechen eine genauere Kontrolle der monumentalen Angaben ermöglichen, als dies in irgendeiner anderen Periode der ägyptischen Geschichte der Fall war.

## § 43.

## XXIV. Dynastie.

### Saïten.

| | Manetho | Monumente | Jahre bei Afr. | Jahre bei Sync. | Monumente |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bokchoris | Bak-en-ren-f | 6 | 44 | 6 |

### Bokchoris.

Von dem einzigen Könige der 24. Dynastie erfahren wir durch die ägyptischen Monumente nur sehr wenig. Das einzige uns berichtete Ereignis ist, dafs am 5. Thoth seines 6. Regierungsjahres ein Apis starb und in derselben Kammer beigesetzt ward, wie der im 37. Jahre Scheschenk IV. gestorbene. Mehrere Serapeumsstelen gedenken dieser Thatsache [1], ebenso wie eine Wandinschrift in derselben Grabkammer [2]. Etwas mehr wissen die griechischen Autoren von dem Könige zu berichten, den sie als den gepriesenen bezeichnen [3]. Diodor [4] zählt ihn unter den sechs grofsen Gesetzgebern Ägyptens auf und schreibt ihm

1) Im Louvre, Nr. 97 (S. 1995), 112. 120; S. hist. 298 (publ. Mariette, Serapeum III, pl. 34), und 299.

2) Mariette, Serapeum III, pl. 34.

3) Aelian, Hist. anim. XII, 3.

4) I, 94.

vor allem die Ordnung der Schuldverhältnisse zu [1]. Als Richter soll er unbestechlich [2], überhaupt aufserordentlich gerecht gewesen sein [3]. Ein Urteil, welches der König in einem Rechtsstreite zwischen einem Jüngling und einer Hetäre gesprochen haben soll, wird uns überliefert [4]. Seine Lebensweise gilt als einfach [5]. Neben diesen Traditionen, welche den König und seinen Charakter preisen, stehen andere, nicht so günstige. Es wird uns erzählt, der Herrscher sei schwach an Körper und geistvoll, daneben aber sehr habgierig gewesen [6]. Nach anderen hätte er sogar die religiösen Gefühle der Ägypter verletzt und einmal den heiligen Sonnenstier Mnevis mit einem anderen Stiere kämpfen lassen, dadurch habe er sich denn bei den Ägyptern sehr verhafst gemacht [7]. Der innere Widerspruch, welcher zwischen diesen beiden Formen der Tradition über Bokchoris liegt, zeigt, dafs dieselben der Sage angehören und für die Geschichte nicht verwertbar sind. Manetho liefs dem Bokchoris nach 6jähriger Regierung den Sabako folgen; derselbe habe den ägyptischen Herrscher lebendig gefangen genommen und verbrennen lassen [8]. Auch Diodor [9] läfst den Sabako dem Herrscher folgen, setzt aber einen längeren Zeitraum zwischen die Regierungen der beiden Könige.

Bei einigen anderen Traditionen, in welchen uns der Name des Bokchoris entgegentritt, mufs es unentschieden bleiben, ob wir dieselben in der That auf ihn zu beziehen haben. So erzählt Diodor [10], sein Vater habe Tnephachthus geheifsen und habe auf einem Feldzuge nach Arabien zufällig einmal an einfacher Kost Gefallen gefunden; er habe deshalb den König Menes, welcher eine üppigere Lebensart eingeführt habe, durch ein in einem Tempel aufgestelltes Dekret verfluchen lassen. Sachlich ist diese Notiz entschieden unrichtig. Gerade in dieser späteren

---

1) I, 79. — Die ägyptischen Schuldgesetze wurden bekanntlich später zum Teile von Cäsar nachgeahmt (vgl. Mommsen, Röm. Gesch. III, S. 536 f.). — Vgl. zu einem Gesetze des Bokchoris: Lumbroso, Economie polit., p. 174; Revillout, Rev. égypt. II, p. 142 sq.

2) Plutarch, De vitios. pud. 3.

3) Suidas s. v. Βάκχυρις; Zenobius II, 60; Zonaras, p. 369 Tittm.

4) Clemens Alex. Str. IV, 18, p. 695, 19; vgl. Plutarch, Demetrius, cap. 27.

5) Alexis bei Athenäus X, 13. 418.

6) Diodor I, 65. 94.

7) Aelian, Hist. anim. XI, 11.

8) Nach anderen wäre er geschunden worden; vgl. Johannes Ant. frg. 1 bei Müller IV, S. 540.

9) I, 65.

10) I, 45. — Für die Anekdote vgl. v. Gutschmid in Sharpe, Gesch. Agypt. II, S. 33.

Zeit erscheint die göttliche Verehrung des Menes wieder häufiger auf den Monumenten erwähnt zum Zeichen, daſs er damals nicht als ein verfluchenswerter Monarch gegolten haben kann. Auch der Umstand ist der Wahrscheinlichkeit der Angabe nicht günstig, daſs der Name des Vaters des Bokchoris von den Klassikern in verschiedener Form überliefert wird und daſs er neben Tnephachthus auch Technaktis [1] oder Neochabis [2] genannt wird, wobei höchstens die beiden ersten Formen einer gemeinsamen ägyptischen Urform entstammen können, die dritte weist jedenfalls auf einen ganz anderen ägyptischen Königsnamen hin. Ebenso wenig, wie in diesem Falle läſst sich mit Sicherheit angeben, ob unser Herrscher gemeint sei, wenn Lysimachus [3] den Auszug der leprösen Juden unter der Regierung eines Königs Bokchoris erfolgen läſst. Im Gegenteil läſst die Angabe, daſs dieser Auszug 1700 Jahre früher erfolgt sei, vermuten, daſs wir hier an einen anderen ägyptischen Herrscher zu denken haben [4], doch ist uns von Lysimachus zu wenig erhalten, als daſs es möglich wäre, ein Urteil darüber zu fällen, inwieweit wir überhaupt zu seinen Angaben Zutrauen hegen dürfen. Jedenfalls dürfen wir den Bokchoris nicht, wie geschehen ist, identifizieren mit dem 50 Jahre später von Assurbanipal als Fürst der Stadt Pahnuti in Ägypten eingesetzten Bukurninip. Dies wird, abgesehen von der Unähnlichkeit der beiden Namen, durch die chronologischen Verhältnisse und das Ende des Bokchoris bewiesen.

Endlich ist hervorzuheben, daſs unter Bokchoris ein Wunder geschehen sein soll; ein Lamm wäre aufgetreten mit acht Beinen, zwei Köpfen und vier Hörnern und habe angefangen zu sprechen [5]. Es ist dies eine der Wundererscheinungen, wie sie die griechischen Autoren gern in ihre Berichte über die Geschichte Ägyptens einflechten, ohne daſs ihnen darum eine tiefere Bedeutung beizulegen wäre. Nach einem anderen Berichte hätte Isis dem Herrscher eine Schlange gesandt [6].

---

1) Plutarch, De Is. et Os., cap. 8. Andere Lesart ist hier Technatis.

2) Alexis bei Athenäus X, 13. 418; frg. 3 bei Müller IV, p. 299.

3) Frg. 1—3 bei Müller, Frg. Hist. Graec. III, p. 334 sq.; aus Josephus c. Ap. I, 34; II, 2 und 14; vgl. Tacitus, Hist. V, 3; Orosius I, 10.

4) Unger, Manetho, S. 192f. hält Bokchoris für einen zweiten Namen des Chu-en-âten.

5) Manetho; Älian, Hist. anim. XII, 3; Johannes Ant. frg. 1 bei Müller IV, p. 540. Über die Zahl 990, die hinter seinem Namen bei Manetho sich findet vgl. Wiedemann, Ägypt. Zeitschr. 1879. S. 138ff. im Gegensatz zu v. Gutschmid, Philologus XI, p. 532, 1856 und Unger, Manetho, S. 246.

6) Plut. de pud., p. 529 sq.

## § 44.
## XXV. Dynastie.
### Äthiopen.

| | Manetho | Monumente | Jahre bei Afr. | Jahre bei Sync. | Monumente |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Sabakon | Schabaka | 8 | 12 | 12 |
| 2 | Sebichos | Schabataka | 14 | 12 | 3 |
| 3 | Tarkos (Tarakos) | Taharka | 18 | 20 | 26 |
| | | Summe: | 40 | 44. | |

Nach dem Berichte des Diodor [1] hätten im ganzen vier äthiopische Könige über Ägypten während fast 36 Jahren regiert, wobei jedenfalls Nut-Amen als der vierte neben unseren dreien anzusehen ist [2]. Anders stellt Herodot [3] die Sache dar. Nach ihm hätte Sabako Ägypten erobert, 50 Jahre lang über dasselbe geherrscht, sich dann aber, durch einen Traum bewogen, wieder nach Äthiopien zurück gezogen. Die Monumente geben keine vollständig sichere Lösung der Frage; sie nennen uns zwar die Namen der äthiopischen Könige und führen mehrfach Jahresangaben aus deren Regierungen an; es läfst sich jedoch bisher nicht entscheiden, inwieweit Doppelregierungen stattgefunden haben und eine Regierung in die andere eingreift. Dafs in der That Mitregierungen in dieser Zeit anzunehmen sind, zeigen die Denkmäler mehrfach in unzweifelhafter Weise.

### Schabaka.

Gegen das Ende der Regierung der Bokchoris fiel ebenso wie einst unter Pianchi, so jetzt unter Schabako ein äthiopisches Heer in Ägypten ein. Diesesmal handelte es sich nicht nur um einen vorübergehenden Raubzug und das Tributpflichtig-machen des ägyptischen Landes, vielmehr blieb nach Besiegung und Ermordung des einheimischen Königs der äthiopische Herrscher in Agypten, welches so nach 1000jähriger Ruhe wieder in die Hände eines fremden Eroberers fiel. Freilich war Schabako kein Barbar, wie es einst die ersten Hyksoskönige gewesen waren, sondern er war ein vollständig auf ägyptische Weise gebildeter Monarch, der auch seine Herrschaft nach der Art der einheimischen Pharaonen ausübte. Wie diese bemühte er sich um

1) I, 44.
2) Über die absolute Chronologie der Epoche vgl. besonders Unger, Manetho, S. 246 ff.
3) II, 137. 152.

die gesetzliche Ordnung der Verhältnisse; er schaffte die Todesstrafe ab und liefs die betreffenden Verbrecher zu Zwangsarbeit verurteilen, um so ihre Kraft dem Staate noch nutzbar zu machen. Der Ruf eines milden Herrschers, den er sich erwarb, war der Lohn seiner Bestrebungen [1].

Von historischen Notizen über die Regierung des Königs erhalten wir durch die Denkmäler nur die eine, dafs er Siege erfocht und nach diesen den Tempel von Karnak ausschmücken liefs [2]. Dieser Schmuck war freilich, wie die erhaltenen Monumente zeigen, nur unbedeutend und bestand zum Teile darin, dafs er seinen Namen neben die älterer Könige setzen liefs. So setzte er denselben als den eines Verschönerers des Baues am Thore zwischen den Obelisken neben und über den Tutmes' IV. [3]. Im Norden des Reichstempels errichtete er am Ptah-Tempel ein Thor [4]; erbaute im nördlichen Tempelbezirk ein kleines Heiligtum und schmückte ein zweites mit Ameneritis vereint. In Luqsor brachte er seinen Namen an der Thür des Pylons an [5]; auch in dem kleinen Tempel zu Medinet-Habu erscheint sein Name [6]. Weiter baute er an dem Ptah-Tempel zu Memphis [7]; eine altheilige Schrift, welche aus diesem Bau stammte und die von den Würmern zerfressen worden war, liefs er neu herstellen [8]. Noch in später Zeit erwähnt hier in Memphis ein demotischer Papyrus eine Avenue des Königs Schabako [9]. Nach den griechischen Autoren [10] liefs er die Wälle rings um die Stadt Bubastis aufschütten, und diese Notiz wird einigermafsen belegt durch einen kürzlich von Stern in Bubastis erworbenen Sistrumgriff mit dem Namen des Herrschers [11].

---

1) Her. II, 137. Diod. I, 65. Ein Doppelgänger des Schabako ist der Äthiope Aktisanes bei Diod. I, 60; vgl. Strabo XVII, p. 759 und dagegen Seneca, De ira III, 20.

2) L. D. V, 1b.

3) Champ., Not. II, p. 129sq. L. D. III, 69d; V, 1a. Brugsch, Reiseber., S. 160.

4) Ein Fragment mit seinem Kopfe von hier ist in Berlin, Nr. 2103 (228).

5) Champ.-Fig., Egypte. p. 363; vgl. Champ., Mon. IV, pl. 337.

6) Ein Fragment von hier ist in Berlin, Nr. 2104 (229).

7) Fragmente mit seinem Namen: Mariette, Mon. div., pl. 29d, 1 und 2; Sharpe, Eg. Inscr. I, 36.

8) Inschrift im British Museum. — Sharpe, Egypt. Inscr. I, pl. 38; vgl. de Rougé, Mél. d'arch. égypt. I, p. 12. 20sq.

9) Revillout, Rev. égypt. I, p. 148.

10) Her. II, 136—138. Diod. I, 65.

11) Jetzt in Berlin.

In dem zweiten Regierungsjahre des Königs starb ein Apis [1]. Sein siebentes Jahr erwähnt ein demotischer Kaufkontrakt im Louvre [2], während uns in einer Inschrift im Hamamât, welche neben ihm Ameneritis nennt, sein zwölftes Jahr begegnet [3].

Eine sehr schöne Basaltstatue des Königs ist uns erhalten geblieben [4]. Seinen Nachnamen nennen einige Skarabäen [5], andere nennen seine beiden [6], oder auch seinen Horusnamen [7]. Dieselben Zeichen trägt ein Bronzestück mit erhabener Arbeit [8]; eine dem Chunsu geweihte, in Karnak gefundene Thonperle nennt den Vornamen [9]. Eine Statuette, welche er dem Ra weihte, ist bekannt geworden [10].

In dem Könige Schabako haben wir endlich, und dies ist historisch von hoher Bedeutung den König Soa der Bibel [11], den Soas des Josephus [12] und Schabe der assyrischen Texte wiederzuerkennen. An diesen ägyptischen Herrscher sandte der König Hosea, als er den Entschlufs gefasst hatte, sich gegen Salmanassar von Assyrien zu empören, seine Gesandten [13]; allein noch ehe ihre Verhandlungen zum Abschlufs kamen, wurden sie entdeckt und Hosea zu dem Herrscher Assyriens entboten. Gehorsam leistete er dem Ruf Folge und ward ins Gefängnis geworfen, wo er sein Ende fand. Salmanassar selbst zog jetzt gegen Samaria und belagerte die Stadt, ohne dafs Schabako es gewagt hätte, den hart Bedrängten zuhilfe zu kommen. Noch ehe die Stadt fiel, starb Salmanassar, und ihm folgte Sargon, der den Ort jetzt ohne Mühe einnahm und plündern liefs. Einem Teile der Bevölkerung

1) Mariette, Serap., p. 26.

2) XI, 10 C.

3) L. D. V, 1e.

4) In der Villa Albani zu Rom. — Citiert Champ.-Fig., Egypte, p. 363; publ. Sharpe, Eg. Inscr. II, pl. 31 b; Piehl, Rec. de trav. rel. à l'Eg. II, p. 29 sq. — Porträte des Königs: L. D. III, 301, Nr. 79; Rosell., M. st., pl. 12, No. 47.

5) In Florenz (Nr. 851); London (Lieblein, Ägypt. Zeitschr. 1869, S. 28); drei im Louvre (S. h. 456); in Bulaq (S. du Centre); in Samml. Grant.

6) Im Louvre (S. h. 456).

7) In Florenz (Nr. 761).

8) In Bulaq (S. du Centre).

9) In Samml. Meyers.

10) Rosell., M. st., pl. 151, No. 4.

11) 2 Kön. 17, 4. Sua in der Vulgata, Σηρούς in den LXX genannt. — Stade, De Isaiae vatic., p. 54 sqq. vermutet, So sei nicht identisch mit dem König Schabako, sondern einer der zahlreichen, um diese Zeit in Agypten auftretenden Kleinkönige.

12) Ant. Jud. IX, 14, 1.

13) 2 Kön. 17, 4.

gelang es auszuwandern und zu Hiskiah von Juda oder nach Ägypten zu entfliehen [1]. Mit der Einnahme Samarias war Palästina noch nicht völlig Assyrien unterworfen. Jahubid von Hamath verbündete sich mit den Fürsten von Arpad, Simyra und Damaskus gegen Assyrien; doch gelang es ihm nicht, auch Hiskiah zum Anschlusse an das Bündnis zu bewegen, da in Juda die Propheten jede patriotische Erhebung zu vereiteln wufsten [2]. So zog denn Sargon heran, und noch ehe Schabako zuhilfe kommen konnte, ward Jahubid bei Karkar geschlagen, gefangen genommen und lebendig geschunden [3]. Dann rückte der König weiter und traf Schabako, der eben die ägyptische Grenze [4] überschritten hatte, bei Raphia. Hier, südlich von Gaza kam es zu einer Schlacht, in welcher Schabako und der mit ihm verbündete König Hannon von Gaza gänzlich geschlagen wurden. Hannon ward gefangen genommen, während Schabako, der sich auf der Flucht verirrte, einem philistäischen Hirten, der ihn durch die Wüste geleitete, seine Rettung verdankte [5]. Fortan sandte Agypten den Assyrern als Zeichen seiner Unterwürfigkeit Geschenke, und als wenige Jahre später Yavan von Philistäa, der einen Versuch zum Aufstande gegen Sargon gemacht hatte, nach Ägypten floh, lieferte ihn dessen König in Ketten dem assyrischen Herrscher aus [6], zum Zeichen, dafs Agypten aufgehört hatte, Assyrien gegenüber ein selbständiges Reich zu bilden.

---

1) 2 Kön. 17, 20; vgl. Schrader, Keilinschriften und Altes Testament, S. 158 ff.

2) Amos 6, 2. Jes. 36, 6.

3) Oppert, Grande inscr. de Khorsabad, p. 84—93. Ménant, Annales des rois d'Assyrie, p. 200 sq. Smith, Eponym Canon, p. 125 sqq. und Ägypt. Zeitschr. 1869, S. 97 ff. — Für die ägyptisch-assyrischen Beziehungen vgl. Agypt. Zeitschr. 1866, S. 1 ff.; 1868, S. 93 ff. 113 ff.; 1869, S. 106 ff.; 1870, S. 34 ff.

4) Agypten heifst hier, wie oft in den Keilinschriften Miluḫi. Man hat dieses Wort meist für identisch mit Meroe erklärt; allein dieses hiefs ägyptisch Berua, und der Name Meroe ist erst griechischen Ursprungs. Mit mehr Recht hält es Lenormant für das Marea-Land und die Gegend der Natronseen. Unwahrscheinlich ist, dafs der Name des Landes Miluḫḫa (var. Mêluḫḫi, Mêluḫ, e. c.) ebenso wie der sich sonst in assyrischen Texten findende Name Makan für Ägypten den Namen der südbabylonischen Landschaften Meluḫa und Makan seinen Ursprung verdankt, wie Delitzsch, Wo lag das Paradies? S. 56 ff. 72 f. 129 ff. 137 ff. annimmt.

5) Oppert, Grande inscr. de Khorsabad, p. 74—77 und Mém. sur les rapp. de l'Ass. et de l'Eg., p. 11—15. Ménant, Annales des rois d'Assyrie, p. 161. 181. Schrader, Keilinschriften und Altes Testament (2. Aufl.), S. 396 ff.

6) Jes. 20, 1; vgl. Smith a. a. O.

## Schabataka.

Nach den Listen des Manetho folgte auf Sabako sein Sohn Sebichos, welcher unserem Schabataka entspricht. Ob diese Aufeinanderfolge beider Herrscher vollständig richtig berichtet ist und ob nicht beide, wenigstens eine Zeit lang zusammen regiert haben, ist zweifelhaft. Es ist uns eine gemalte Stele [1] erhalten geblieben, auf welcher wir auf der einen Seite die neter-ṭuat Schep-en-âpet, den Herrn beider Länder Pianchi und ihre Mutter Ameneritis sehen, während auf der anderen Seite Schabaka und Schabataka erscheinen, so daſs hier diese vier Personen als zeitlich vollkommen gleichberechtigt auftreten und dadurch eine Mitregentschaft derselben sehr wahrscheinlich gemacht wird.

Aus den Inschriften erfahren wir über Schabataka nur wenig. Er errichtete eine Kammer am heiligen See zu Karnak, an deren Wänden er in Adoration vor verschiedenen Gottheiten erscheint [2]. Eine Sitzstatue [3] in den Ruinen des Ptah-Tempels zu Memphis nennt seinen Namen; in dem Serapeumszimmer, in welchem man die Apis-Stele vom zweiten Jahre des Schabako entdeckte, fand sich auch das Ende einer Cartouche . . . ka-u [4], welches wohl als ein Rest des Vornamens unseres Herrschers anzusehen ist. Von kleineren Monumenten, nennt nur ein kleiner Bronzeschrein, in welchem Amon-Ra sitzt, den Namen des Königs [5]. — Endlich hören wir noch von demselben, daſs er nach zwölfjähriger Regierung von Taharka angegriffen, besiegt, gefangen und getötet wurde [6].

In die Zeit unseres Königs fallen neue Verwickelungen mit Assyrien. Etwa um dieselbe Zeit, in welcher in Ägypten der Thronwechsel eintrat, wurde der groſse Gegner Schabakos Sargon in dem von ihm selbst erbauten Schlosse Dur-Saryukin, dem heutigen Khorsabad, ermordet und folgte ihm sein Sohn Sanherib, der Sin-aḫi-irib der Keilinschriften (705—681). Dieser Thronwechsel gab das Zeichen zu einer allgemeinen Empörung im assyrischen Reiche. Chaldäa und die medischen Stämme erhoben sich, und ebenso ergriffen die phönizischen Fürsten, vor allem Luliya (Eluläus) von Sidon und der König von

1) In Turin; vgl. Pleyte, Ägypt. Zeitschr. 1876, S. 51.

2) L. D. V, 3a—b. 4a—c. Champ., Not. II, p. 265sq. Rosell., M. st., pl. 151, No. 5. — Porträte des Königs: L. D. III, 301, No. 81. Rosell., M. st., pl. 12, No. 48.

3) Mariette, Mon. div., pl. 29e. 1—3; vgl. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 834.

4) Mariette, Serap., p. 27.

5) In London Nr. 26a.

6) Unger, Manetho, S. 251

Askalon die Waffen gegen ihren Unterdrücker. Der einst von Sargon in Ekron eingesetzte Fürst Padi ward von den Aufständigen gefangen genommen, denen sich diesmal auch Hiskiah auf die Hilfe der Ägypter bauend, anschlofs. Sanherib unterwarf jedoch schnell Babylon und sicherte sich den Osten des Reiches[1]; dann zog er gegen Syrien. Grofs war der Schrecken unter den Aufständigen über das plötzliche Erscheinen des assyrischen Herrschers; Luliya floh auf die sidonische Insel, die kleineren Staaten unterwarfen sich ohne weiteres, Askalon ward erobert, sein König gefangen. Erst ganz im Süden, bei Altaku, dem biblischen Eltekê im Stamme Dan[2] fand der König ernsteren Widerstand, ein rasch herbeigeeiltes ägyptisches Heer trat hier den Assyrern entgegen. Allein es ward gänzlich geschlagen und liefs reiche Beute in der Hand Sanheribs zurück. Ekron fiel nun gleichfalls in assyrische Hand und ward für seinen Aufstand auf das grausamste bestraft. Jetzt fiel Sanherib auch in Judäa ein, das Land wurde furchtbar verwüstet, die Städte erobert und geplündert, die Einwohner — angeblich 215 000 Mann — wurden weggeschleppt[3]; auch Jerusalem, welches Hiskiah schnell hatte befestigen lassen, wagte nicht zu widerstehen, der jüdische König unterwarf sich[4]. Der assyrische Schützling Padi ward aus seiner Gefangenschaft befreit und in Ekron wieder als König eingesetzt.

Während so in Palästina die assyrische Macht fest gesichert erscheinen mufste, kam die Kunde, dafs ein neues ägyptisches Heer heranrücke, an dessen Spitze der König von Äthiopien Taharka stehe. Sanherib vermutete zunächst, Hiskiah habe verräterischerweise, nur um ihn bis zur Ankunft des neuen Gegners hinzuhalten, mit ihm verhandelt und drohte nun dem Verräter mit Tod und Verderben. Freilich erzielte er mit diesen unklugen Drohungen keinen anderen Erfolg, als dafs Hiskiah sich jetzt wirklich zum Widerstande rüstete[5]. Sanherib rückte indessen nach dem Delta vor, sein Heer ward jedoch durch Epidemieen derart geschwächt, dafs es ohne überhaupt eine Schlacht zu wagen umkehren mufste und Sanherib gezwungen war, fast

1) Oppert, Les Sargonides, p. 41 sqq. Rawlinson, Five great monarchies II, p. 156 sqq. Ménant, Annales d'Assyrie, p. 214 sqq. Smith, Assyrian discoveries, p. 296 sqq. Smith, History of Sanherib.

2) Schrader, Keilinschr. und Geschichtsforschung, S. 120 f. Delitzsch, Wo lag das Paradies? S. 288.

3) Smith, Ass. discoveries, p. 305 sq. Jes. 24, 1 ff. Demetrios bei Clem. Alex. Strom. I, 403.

4) Jes. 22, 9—11. 2 Chron. 32, 6—8. 2 Kön. 18, 14—16.

5) 2 Kön. 18, 18—37; 19, 10—13.

von allen verlassen, nach Niniveh zurückzueilen [1]. Diese eigenartige Thatsache, wie ohne menschliches Zuthun plötzlich der Feind Ägyptens das Nilthal zu verlassen gezwungen war, gab der ägyptischen Sage einen reichen Stoff. An sie knüpft sich die Erzählung Herodots [2] von dem Könige Sethos. Als nämlich die Fremden Ägypten angegriffen hätten, hätten sich die Krieger geweigert, mit dem Könige Sethos gegen dieselben zu ziehen, da dieser ihnen einen Teil ihrer Vorrechte entzogen habe. So betete der verlassene König denn zu Gott um Hilfe und erhielt sie auch wirklich versprochen. Als sich die Heere gegenüber standen, da frafsen die Feldmäuse während der Nacht die Waffen der Feinde, so dafs die Ägypter eine grofse Menge derselben töten konnten. Etwas kühler ist der Bericht des Josephus [3], der sich übrigens auch auf Herodot bezieht; nach ihm zog Sanherib gegen Ägypten und Äthiopien und belagerte eben Pelusium, als er sich vor dem ägyptischen Könige Tharsices zurückziehen mufste.

Der von Herodot erwähnte König Sethos ist gewifs kein anderer als der Schabataka der Inschriften, der Sebichos des Manetho, dessen Statue sich, wie erwähnt, in Unterägypten, in Memphis gefunden hat. Sehr bemerkenswert ist bei der ganzen Erzählung, dafs die assyrischen Annalen den Taharka, welcher thatsächlich erst etwa zehn Jahre später den Thron bestieg, als König von Kusch das ägyptische Heer führen lassen. Wir müssen aus dieser Angabe jedenfalls den Schlufs ziehen, dafs Schabataka in seiner Not, nach der Niederlage bei Altaku, seinen künftigen Gegner zuhilfe rief, und dafs Taharka, ehe es ihm gelang, sich zum Herrn Ägyptens zu machen, bereits längere Jahre König von Äthiopien gewesen war. Demnach hätte sich Äthiopien kurz vorher, wohl nach dem Tode des Schabako, der als König Äthiopiens Ägypten eroberte, unabhängig gemacht, oder das Land wäre durch Teilung des Gesamtreiches in die Hand eines anderen Herrschers gelangt, als Ägypten.

Sanherib kehrte nie wieder nach Palästina oder nach Ägypten zurück; Aufstände in gröfserer Nähe seiner Hauptstadt Niniveh nahmen seine Kräfte in Anspruch, bis er 681 durch die Mörderhand seiner Söhne Adrammelech und Saresser Thron und Leben verlor [4].

1) 2 Kön. 19, 20. 32—36. — Oppert, Mém. sur les rapports de l'Egypte et de l'Assyrie, p. 29 sqq. Schrader, Keilinschr. und Altes Testament, S. 168 ff. Ménant, Annales, p. 218 sq. Duncker, Geschichte des Altertums II, S. 270.

2) II, 141.

3) Ant. Jud. X, 1. 1 und 4.

4) 2 Kön. 19, 37. Smith, The Eponym Canon, p. 166.

Den Nutzen der Blutthat ernteten jedoch nicht diese, sondern an ihrer Statt bestieg ihr Stiefbruder Assarhaddon den Thron Assyriens.

### Ameneritis.

Ofters haben wir im Verlaufe unserer Darstellung der Regierungen Schabakos und Schabatakas einer Königin zu gedenken gehabt, der Ameneritis, ägyptisch Amen-àr-ṭu-s mit dem Vornamen Mut-chā-nefer-u. Dieselbe war die Schwester Schabakos [1] und ist für die Geschichte von grofser Bedeutung dadurch, dafs sie in ihrer Ehe mit dem Könige Pianchi eine Tochter, Namens Schep-en-åpet gebar, mit welcher sich später Psammetich I. vermählte. Auf der Ehe mit dieser Tochter der Ameneritis beruhten die ganzen Ansprüche der 26. Dynastie auf den Thron Ägyptens, auf ihr die Legitimität der Psammetichiden.

Der König Pianchi, welcher als Gatte der Königin auftritt, ist vermutlich identisch mit dem Könige Ra-men-cheper [Pianch]i, von dem sich ein dem Amon-Ra geweihtes Vasenfragment in Karnak gefunden hat [2]. Seine Mutter war Mut-àr-ṭu-s; eine uns erhaltene Stele [3] preist die Schönheit derselben in überschwenglichen Ausdrücken.

Ameneritis war die Tochter eines sonst unbekannten Königs Kaschta, wohl eines Herrschers aus Äthiopien; als solche erscheint sie auf mehreren Skarabäen [4], auf einer aus dem 12. Jahre des Schabako stammenden Felseninschrift im Hamamât [5] und auf einigen Grabkegeln [6]. Den Namen des Kaschta allein, ohne den seiner Tochter, nennt nur ein Skarabäus [7].

Zahlreiche Monumente geben uns von der Herrscherin Kunde. So erbaute dieselbe in Karnak zusammen mit Schabako ein Heiligtum mit mehreren kleinen Kammern im Südwesten des grofsen Nordthores des

---

1) Vgl. Mariette, Karnak, pl. 45d.

2) In Bulaq, S. du Centre; Cat., No. 553. Mariette, Karnak, pl. 45 b.

3) Im Louvre C. 100; pub. Prisse, Mon., pl. 4; Pierret, Et. II, p. 105—107; übers. de Rougé. Athen. franç. 1855, p. 1084; Maspero, Rev. scientif. 1879, p. 818, Etudes égypt. I, p. 257 sq. und Ägypt. Zeitschr. 1879, S. 53f. Letzterer will den Nachnamen Pepi (!) lesen. Mariette, Rev. arch. 1863, VII, p. 419 las Seti. Hincks, Ägypt. Zeitschr. 1866, S. 2 hielt ihn gewifs mit Unrecht für den Zet des Manetho. Unger, Manetho, S. 253 vielleicht für den Sethos des Herodot.

4) Einer in Bulaq (S. du Centre; Cat., No. 555; Mariette, Mon. div., pl. 48 s); einer in Leyden (B. 1352; Mon. I, pl. 28); einer war im Besitz von Jaquelet-Bey, vielleicht ist dieser identisch mit dem in Bulaq befindlichen.

5) L. D. V, 1e.

6) Einer im Louvre (S. h. 445; Prisse, Mon., pl. 27); einer in Wien.

7) In Bulaq (S. du Centre).

Reichstempels [1]; Blöcke und Unterbauten in diesem Tempel nennen abwechselnd ihre Cartouchen neben denen des Schabako [2]. In den gleichen Ruinen fand sich eine prachtvolle Alabasterstatue der Königin auf einer Granitbasis [3]; eine Statue, von der auch eine kleinere Replik sich erhalten hat [4]. Endlich entdeckte man in Karnak das Bruchstück einer Alabastervase mit ihrem Namen [5]. In Medinet-Habu erbaute sie zwischen dem Festungsthore und dem grofsen Tempel Ramses' III. ein Thor; von dem hierzu gehörigen Tempel stammen wohl auch zwei Blöcke mit ihrem Namen und dem der Sch[ep-en-åpet], welche sich am Thore links von dem Tempel Tutmes' III. verbaut finden. Ferner datieren aus derselben Zeit zwei schlechterhaltene Osirisstatuen, welche die Königin Tochter des Kaschta nennen [6]; ein Opferaltar [7]; eine Serpentinvase [8], ein Skarabäus [9] und ein Steinfragment [10].

Von den Beamten der Königin ist vor allem ein Grofsfürst, wahrer königlicher Anverwandter u. s. f. Ḥa-rua zu nennen, dessen Grab Champollion in Theben entdeckt hat [11]. Aus diesem Grabe stammt eine Statue des Mannes, welche das Louvre aufbewahrt [12], ein Pendant zu derselben ward durch Ebers entdeckt [13]. Die Inschriften beider Statuen sind religiös von Interesse, ergeben jedoch historisch keine neuen Thatsachen. Eine weitere Statue aus dieser Zeit ist die des Amen-rua [14]. Die Mumie und die Särge eines der Beamten der Königin, Namens Amen-aru, welcher möglicherweise mit dem eben genannten Manne identisch ist, haben sich gleichfalls gefunden [15]. Endlich besitzen wir einen Altar, der einem ihrer Beamten geweiht ist [16].

---

1) Ebers, Oberägypt., S. 136.
2) Mariette, Karnak, pl. 45 c.
3) In Bulaq (S. du Centre); Cat., No. 866; die Inschriften bei Mariette, Karnak, pl. 45 e.
4) In Samml. Allemant, Nr. 176; vgl. Academy 1878, p. 309. — Ein Uschebti der Königin ist im Louvre (S. h. 223).
5) In Oxford Nr. 35.
6) In Bulaq, S. hist. de l'Ouest, No. 123—124; Cat., No. 579—580.
7) In Bulaq a. a. O.; Cat., No. 959.
8) In London Nr. 4701.
9) In Bulaq, S. du Centre.
10) In Berlin Nr. 2107 (232).
11) Nr. 54 M''. Champ., Not., p. 551—552.
12) A. 84; ed. Sharpe, Egypt. Inscr. II, pl. 35, Greene, Fouilles, pl. 10—11. Prisse, Mon.; übers. Piehl, Journ. asiat. VII Ser. XVII, p. 159—178.
13) Ebers, Zeitschr. der Deutsch. Morgenl. Gesellsch. XXVII, S. 137—146.
14) Im Louvre A. 85; publ. Clarac., pl. 243, No. 373 bis.
15) In London Nr. 6689. 6668.
16) In Berlin Nr. 7497.

Zwischen die Regierung des Taharka und Psammetich' I. schiebt Syncellus einen äthiopischen König, Namens Ammeres ein, den er 12 Jahre lang herrschen läſst. Bei Afrikanus dagegen fehlt dieser Name. Entstanden ist derselbe vermutlich aus dem Namen der Ameneritis und sind die 12 Jahre aus der Regierungsdauer des Schabako oder des Schabataka kombiniert worden. Manetho hatte wohl den Namen der Königin als den der Stammmutter der 26. Dynastie aufgeführt und einer seiner Excerpenten sah in demselben die Bezeichnung eines besonderen Herrschers. Den Namen mit dem des vierten äthiopischen Königs Nut-Amen zusammen zu stellen, verbietet die Ungleichheit beider Namen und die nachweislich nur wenige Monate umfassende Regierung des letzteren Herrschers über Ägypten, die chronologischen Zeitverhältnisse ständen an und für sich keiner der beiden Identifikationen entgegen.

## Taharka.

Nachdem Schabataka 12 Jahre lang über Ägypten geherrscht hatte, ward er von seinem einstigen Bundesgenossen gegen die Assyrer, von Taharka, angegriffen, entthront und hingerichtet. Um diesen Sieg zu feiern und seiner Usurpation des ägyptischen Reiches zu weihen, lieſs Taharka seine Mutter, durch deren Vermittelung er wohl Ansprüche auf die Krone Ägyptens besaſs, aus Äthiopien kommen. Als sie anlangte, fand sie ihren Sohn bereits als gekrönten Herrscher beider Länder [1], d. h. ganz Ägyptens. Die erste Aufgabe nach seiner Krönung muſste für Taharka sein, nach auſsen hin neue Macht zu gewinnen und sich hierdurch gegen den immer drohenden Einfall der Assyrer zu sichern. Er verband sich daher mit dem Könige Baal von Tyrus. Ihrem Bunde schloſs sich ganz Phönizien und die halb phönizische, halb griechische Insel Cypern an. Erschreckt durch die plötzlich so groſsartig auftretende Ausdehnung des Bundes nahm Assarhaddon seinen Sohn Assurbanipal zum Mitregenten an und zog gegen Palästina. Schnell eroberte er das von Taharka befestigte Askalon und bewog durch diesen Erfolg die Könige Phöniziens und Cyperns zur Unterwerfung [2]. Dann wandte er sich gegen Ägypten, mit Hilfe der Araber, die ihm Wasser lieferten, durchzog er die Wüste und schlug

1) Inschrift von Tanis, publ. und übers. de Rougé, Mél. d'arch. ég. I, p. 16. 21 sqq.; publ. Etud. égypt. IX, p. 73—74; übers. Birch, Ägypt. Zeitschr. 1880, S. 22 ff.; Transact. of Soc. of Bibl. arch. VII, p. 193 sqq.

2) Smith, Eponym Canon, p. 141 sqq. 163 sq.; Assyrian discoveries, p. 310 sqq. 377.

in Agypten selbst das einheimische Heer vollständig. Taharka verliefs Memphis und floh in gröfster Eile nach Süden. Memphis fiel in die Hand der Assyrer, welche nach seiner Einnahme ihren Weg weiter den Nil herauf nahmen. Theben ward erobert und geplündert, die Götterbilder, der Goldschmuck der Priesterschaft und alles Kultusgerät wurde geraubt und nach Assyrien geschleppt [1]. Das Land selbst teilte man unter 20 kleine Fürsten, an deren Spitze Necho, der Fürst von Sais trat. Dann zogen die Assyrer nach Asien zurück, ohne einen Versuch zu machen, Taharka nach Äthiopien hin zu verfolgen. An dem Felsen des Nahr-el-kelb in Syrien liefs Assarhaddon neben den Siegesstelen Ramses' II. auch seine Siegesinschriften eingraben und nannte sich König von Ägypten, Theben und Äthiopien [2].

Die Namen der von den Assyrern eingesetzten Fürsten, welche vielleicht teilweise identisch sind mit den Herrschern, welche wir durch die Pianchi-Stele kennen lernten, sind der assyrischen Annaleninschrift über den Feldzug zufolge diese: [3]

Niku-u (Necho) von Mi-im-pi (Memphis) und Sa-ai (Sais).
Scharru-la-da-ri von Ṣi-iʾ-nu (var. Ṣa-aʾ-nu. Pelusium?).
Pi-sa-an-ḫu-ru von Na-at-ḫu-u (Natho).
Pa-ak-ru-ru von Pi-schap-tu (Pa-sapt im Nomos Arabia).
Pu-uk-ku-na-an-ni-iʿ-pi (Bak-en-nef?) von Ḫa-at-ḫi-ri-bi (Athribis).
Na-aḫ-ki-i von Ḫi-ni-in-schi (Chinensu, Heracleopolis magna).
Pu-ṭu-bis (oder kir)-ti (Pa-tu-Bast?) von Ṣa-aʿ-nu (Tanis).
U-na-mu-nu von Na-at-ḫu-u.
Ḫar-si-ja-i-schu von Ṣap (oder Tam) -nu-u-ti (Teb-neter, Sebennys).

1) Smith a. a. O. Boscawen, Transact. of the Soc. of Bibl. arch. IV, p. 84 sqq. Schrader, Keilinschriften und Altes Testament (2. Aufl.), S. 204 f. 337 f. — Diesen Sieg hat wohl auch Abydenus frg. 7 (Müller IV, p. 282) im Auge, wenn er von dem Zuge des Axerdis gegen Ägypten berichtet. — Auf die Eroberung und Plünderung Thebens durch die Assyrer bezieht sich auch Nahum 3. 8—10, dessen Worte früher von Movers, Phönizier II, 2. S. 449, u. a. mit dem Karthagereinfall, dessen Ammian Marc. XVII, 4. 3 gedenkt, in Verbindung gesetzt wurden.

2) Oppert, Mém. sur les rapp. de l'Eg. et de l'Ass., p. 38 sqq. 80 sqq. Smith, Ägypt. Zeitschr. 1868, S. 93 f. Rawlinson, Five great monarchies II, p. 192 sqq.

3) Vgl. zu ihnen Brugsch, Göttinger Gel. Anz. 1876, S. 19 ff.; Gesch. Ägypt., S. 721 f. Ägypt. Zeitschr. 1872, S. 29 f. Haigh, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 112 ff. Delitzsch, Wo lag das Paradies? S. 313 ff. Haupt, Göttinger Gel. Anz. 1883, S. 110—115. Haupt und Erman, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 85—88. — Wir geben in Klammern nur die mit einiger Sicherheit erkennbaren, anderweitig bekannten Namen der Fürsten und Orte.

Pu-u-a-a-ma (Pimai) von Bi-in-di-di (Mendes).
Su-ṣi-in-ku (Scheschenk) von Pu-si-ri (Busiris).
Tap-na-aḫ-ti (Tefnecht) von Pu-nu-bu.
Pu-uk-ku-na-an-ni-iʿ-pi von Aḫ-ni.
Ip-ti-ḫar-di-i-schu von Pi-sa-at-ti-ḫu-ru-un-pi.
Na-aḫ-ti-ḫu-ru-an-ṣi-ni (Necht-ḥor-na-schennu) von Pi-schab-di-nu-ti (var. Pi-sap-diʾ-a-a).
Bu-kur (oder mat, nat, sat) -ni-ni-ip [1] von Pa-aḫ-nu-ti.
Ṣi-ḫa-a von Ṣi-ja-a-u-tu (Siut).
La-mi-in-tu von Ḫi-mu-ni (Chmuni, Hermopolis parva).
Isch-pi-ma-a-tu von Ta-a-a-ni (Teni, This).
Ma-an-ti-pi-an-ḫi-i [2] von Ni-ʿ (Theben?).

Bald nach seinem Abzuge aus Ägypten starb Assarhaddon. Als dies Taharka erfuhr, versuchte er von neuem [3], sich in den Besitz Ägyptens zu setzen; er zog nach Norden, verjagde die assyrischen Besatzungen und liefs in seinem 24. Regierungsjahre in Memphis einen Apis feierlich beisetzen. Als diese Nachricht zu Assurbanipal kam, beschlofs er, den Äthiopenkönig für seinen Angriff zu züchtigen, er zog nach Ägypten und kam bis nach Karbana (Canopus? [4]): hier traf er das Heer Taharkas und errang über dasselbe einen glänzenden Sieg. Taharka, welcher in Memphis geblieben war, mufste zunächst nach Theben flüchten. Allein auch hierher folgte ihm das siegreiche assyrische Heer, so verliefs er denn die Stadt und zog weiter nach Süden. Die von Assarhaddon im Delta eingesetzten Statthalter, besonders Nikû von Memphis und Sais, Sarludari von Tanis und Pakruru von Pisaptu versuchten indessen, Verbindungen mit Taharka anzuknüpfen und auch das assyrische Heer zum Anschlusse an die ägyptische Sache zu bewegen. Ihre Briefe wurden jedoch aufgefangen und die Verschwörer verhaftet. Trotzdem wagte der assyrische König nicht, dieselben zu

1) Gewifs nicht Bak-en-ren-f. Gegen Delitzsch, Wo lag das Paradies? S. 317 ist zu bemerken, dafs der König Bokchoris bei Brugsch identisch ist mit dem von Mariette nachgewiesenen König Bak-en-ren-f.

2) Kaum der zur Zeit Taharkas als äthiopischer Verwalter Thebens auftretende Ment-em-hā.

3) Vgl. zum Folgenden: Oppert, Mém. sur les rapp. de l'Eg. et de l'Assyrie, Paris 1869 und hierzu Haigh, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 112; 1872, S. 125. Brugsch a. a. O. 1871, S. 29. — Der erste Zug Assurbanipals findet sich auf dem Cylinder III Rawl., pl. 17. Varianten dazu III Rawl., pl. 27, l. 111—114; 29 B und C; 35 Nr. 3. Ein zweiter Bericht auf dem Cylinder III Rawl., pl. 28—29. Übersetzungen: Ménant, Annales d'Assyrie, p. 254 sqq. Smith, Hist. of Assurbanipal, p. 15 sqq.

4) Eine Stadt Karbana erscheint bereits im grofsen Papyrus Harris nördlich von Memphis; vgl. Maspero, Mél. d'arch. ég. I, p. 110.

bestrafen; er liefs ihnen vielmehr ihre Stellungen und nahm ihnen nur das Versprechen ab, fortan Assyrien Treue zu bewahren. Nikû ward sogar reich beschenkt, um ihn auf diese Weise fester an die assyrische Sache zu knüpfen. Die Oberverwaltung des Landes erhielt Nabu-si-zip-ani, ein Sohn des Nikû. Trotzdem mufs von den eingeborenen Ägyptern auch damals noch Taharka als der eigentliche Herr anerkannt worden sein, denn es ist uns eine Apis-Stele erhalten, welche das 26. Jahr des Königs aufführt, und dieses mufs dem Regierungsantritte Psammetich I. fast unmittelbar vorangegangen sein [1].

Die zwanzig oben genannten Fürsten, welche Assurbanipal in seinem Berichte als von seinem Vater in Ägypten eingesetzt, aufzählt, führen fast alle reinägyptische Namen. Es waren vermutlich Söldnerführer, welche sich zu Herrschern einzelner Städte und Orte aufgeschwungen hatten, zum Teil wohl Nachkommen der von Pianchi eingesetzten Fürsten, welche der assyrische König nicht abzusetzen wagte, sondern ruhig unter seiner Oberaufsicht ein Kleinkönigtum fortführen liefs. Nikû von Memphis und Sais ist wahrscheinlich identisch mit dem Necho, den Manetho vor Psammetich I. als König der 26. Dynastie regieren läfst. Von den anderen Königen begegnet uns nur Pakruru wieder unter dem Sohne Taharkas Urdamane. Die anderen erscheinen nur hier, auch ist sehr bemerkenswert, dafs in ihrer Reihe Inaros und Tementhes fehlen, welche Strabo und Polyän dem Psammetich I. als Teilfürsten vorangehen lassen. Unter den Namen finden sich zahlreiche, wie Pusma (Pimai), Susinku (Scheschenk), Tapnaḥti (Tefnecht), Putubisti (Peṭubast), denen wir bereits während der Regierungen der letzten national-ägyptischen Dynastieen begegnet sind, dagegen fehlen neue, äthiopische Namen vollkommen. So scheint es denn, als wenn die Äthiopen, trotzdem dafs sie Ägypten eroberten und mehrere Jahrzehnte besetzt hielten, doch keinen tiefer gehenden Einflufs auf das Land und seine Verwaltung ausgeübt haben, dafs vielmehr Ägypten mit ihnen nur den Herrscher, nicht aber das Regierungssystem gewechselt hatte. Diese Beobachtung wird dadurch bestätigt, dafs wir unter den zahlreichen Eigennamen, welche uns auf den Stelen und und anderen Monumenten aus der Zeit der 26. Dynastie erhalten geblieben sind, kaum einen finden, bei dem sich Spuren eines äthiopischen Ursprunges nachweisen lassen.

Den Griechen gilt Taharka als ein grofser Held. Strabo bezeichnet ihn unter dem Namen Tearko als grofsen Eroberer [2] und läfst ihn auf

1) Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 141 f.

2) I, 61. — Josephus, Ant. Jud. X, 1. 4 nennt den König Tharsikes. Die

seinen Siegeszügen bis zu den Säulen des Herkules gelangen. Nach Megasthenes [1] wäre er bis nach Indien gezogen und hätte sein Heer dann nach Thrakien und dem Pontus geführt. Auch auf ägyptischen Denkmälern wird mehrfach der Siege des Herrschers gedacht. So erscheint derselbe im Tempel Tutmes' III. zu Medinet-Habu als der Besieger der Länder Tescher und Tepa [2]. Interessanter ist die Basis einer kleinen Statuette des Königs, welche eine Liste der angeblich von ihm besiegten Länder giebt [3]. Sie beginnt mit vierzehn Negerstaaten, deren Namen für uns kein allgemeineres Interesse haben, da wir von der Geographie Äthiopiens noch zu wenig wissen, als dafs uns ein Einblick in die Verhältnisse des Landes möglich wäre. Bekannter sind die Namen von vierzehn hierauf aufgeführten Orten im Norden Ägyptens. Unter diesen finden wir unter anderem alle Nordländer, das Nordland, Schasa (die Nomaden Arabiens), Neharina (Mesopotamien), Cheta (Syrien), Arotu (Aradus), Asur (Assyrien), Maschuascha (Libyen) und einige minder wichtige Orte. Wir ersehen aus diesem Beispiele wiederum, wie wenig Gewicht derartigen Siegeslisten aus dem ägyptischen Altertume beizulegen ist. Während wir durch die assyrischen Quellen ausführliche Berichte über die Siege Assyriens über Ägypten und über die Eroberung des Landes erhalten, führt auf unserem Monumente Taharka ruhig unter den von ihm besiegten Stämmen Assyrien auf. Wir sind hier in der günstigen Lage, nachweisen zu können, woher diese Siegesliste des Taharka stammt. Er hat dieselbe einfach von einer Siegesliste, welche sich an der Basis eines Kolosses Ramses' II. in Karnak vorfand [4], abschreiben lassen. Die Angaben der Liste sind daher historisch unverwertbar, da die hier verzeichneten Erfolge sich ohne weiteres als angemafste erweisen lassen.

Von den Bauten des Taharka sind uns mehrfach Spuren erhalten geblieben. Sein Hauptwerk war ein grofser Felsentempel, den er in seiner ursprünglichen Hauptstadt Barkal anlegen liefs. Hier liefs er

---

von Büdinger, Ägypt. Forschungen Herodots, S. 18 f. vermutete Identität des Etearchus des Herod. II, 32 mit Taharka hat Duncker, Gesch. des Altertums II, S. 464 f. zurückgewiesen.

1) Frg. 20 (Müller II, S. 416) aus Strabo XV, 687.

2) Rosell., M. st., pl. 150. Champ., Mon. II, pl. 196, No. 2; pl. 197.

3) In Karnak gefunden; jetzt in Bulaq, S. du Centre; Cat., No. 554; publ. Mariette, Karnak, pl. 45 a.

4) Publ. Mariette, Karnak, pl. 18; p. 67 machte er auf die Übereinstimmung beider Listen aufmerksam. De Rougé, Mél. d'arch. égypt. et ass. I, p. 13 hielt das Monument noch für authentisch historisch.

sich in Anbetung vor den verschiedensten Gottheiten darstellen [1] und weihte auch einen grofsen und schönen Altar [2]. Einmal erscheint er in einer der Anbetungsscenen gefolgt von seiner (?) Mutter Akel [3], deren Namen wir auf diese Weise kennen lernen. Kunsthistorisch ist dieser Tempel von grofser Bedeutung, denn an ihm erscheinen zum erstenmale in voller Bedeutung statt der sonst üblichen Osiris-Kolosse riesige Bes-Statuen als Pseudo-Karyatiden [4]. Auch einen zweiten Tempel, zu dem eine Sphinxallee führte, errichtete der Herrscher in Barkal [5]. In einem Römerbau bei Ibrîm in Nubien finden wir Steine mit seinem Namen verbaut [6]. Grofse Bauten und Restaurationen führte zu seiner Zeit im Mut-Tempel zu Karnak der Prophet zweiter Klasse des Amon und Vorsteher von Theben Ment-em-ḥā aus, nachdem er in Unterägypten Siege errungen hatte [7]. Vor allem gab derselbe den Tempeln wieder neue wertvolle Geräte und heilige Schalen, nachdem die alten Schätze von den Gottlosen, d. h. von den Assyrern, geraubt worden waren. Weiter errichtete Taharka selbst einige Säulen in den Tempelanlagen im Osten von Karnak [8], baute einiges am Ptah-Tempel im Norden der Ruinen [9] und setzte seinen Namen auf die einzelnen Säulen im Vorhofe des grofsen Tempels [10], ebenso wie auf die Mauern einer der von Tutmes III. um das Sanktuarium errichteten Kammern [11]. Im Süden von der grofsen Umwallung des Reichstempels errichtete er ein kleines Heiligtum und erscheint in den religiösen Texten desselben häufig neben einem Könige Amen-ta-en-uat, welcher wohl dem Urdamane der Keilinschriften entspricht [12]. In Medinet-Habu errichtete er den zweiten Pylon an dem Tempel Tutmes' III. [13] Hierbei unterstützte ihn ein vornehmer Beamter Pa-ṭu-Amen-em-âpet [14], dessen Grab sich

1) L. D. V, 5—12.
2) L. D. V, 13.
3) L. D. V, 5. Den Namen fand zuerst Cailliaud.
4) L. D. V, 6.
5) Murray, Egypt., p. 549.
6) l. l., p. 540.
7) Dümichen, Hist. Inschr., pl. 48a—b. Mariette, Karnak, pl. 42—44; besprochen von de Rougé, Mél. d'arch. ég. I, p. 17 sqq.
8) Murray, Egypt., p. 503. Champ., Not. II, p. 261.
9) Murray l. l., p. 502.
10) l. l., p. 500. Champ., Not. II, p. 7 sqq.
11) Ebers, Oberägypt., S. 129.
12) Mariette, Mon. div., pl. 79—87. Prisse, Mon., pl. 31—33; besprochen von de Rougé, Mél. d'arch. ég. I, p. 14 sqq.; vgl. Birch, Transact. of Soc. of Bibl. arch. VII, p. 201 sqq.
13) Murray, Egypt., p. 465.
14) L. D. III, 282b—c.

im nördlichen Assassif gefunden hat [1]. In Dêr el baḥari liefs er Einzelnes restaurieren [2]. Ein Fragment von den Bauten Taharkas in Theben liegt zu einem koptischen Säulenkapitäle verarbeitet, im Garten des Hotels zu Luqsor. Endlich ist zu erwähnen, dafs der König auch in Tanis thätig war [3].

Bestimmte Jahresdaten aus seiner Regierung tragen demotische Urkunden im Louvre, Urkunden, wie sie von nun an von den verschiedenen Herrschern in gröfserer Zahl erhalten geblieben sind. Dieselben nennen sein 3. [4], 5. [5], 6. [6], 10., 13. und 15. (?) Regierungsjahr [7]. Ein hieratisches Fragment in Bulaq [8] datiert aus dem 7. Jahre. Weitere Daten verdanken wir den Serapeumsstelen, welche das 10. Jahr [9], den 23. Pharmuthi des 24. Jahres [10] und das 26. Jahr nennen.

Eine den König darstellende Büste ist uns erhalten geblieben [11], ebenso wie eine Sphinx des Herrschers [12]. Mehrfach tragen Skarabäen seinen Namen [13], weiter auch die Bronzeseiten einer Schale [14] und ein Bruchstück einer Vase aus gebranntem Thon [15]. Ein Thonfragment mit dem Namen des Taharka fand sich merkwürdigerweise in Palmyra [16]. — Von hohen Beamten aus der Zeit des Herrschers ist besonders sein Schreiber, Siegelbewahrer u. s. f. Rā-mes dadurch bekannt geworden, dafs von ihm mehrere Grabkegel erhalten geblieben sind [17]. Endlich sind uns zwei schöne, zu einander gehörige Holzsärge er-

1) Nr. 23. — L. D. III, 282 f—l; besprochen Wilkinson, Thebes, S. 129 ff. Vgl. Dümichen, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 11 ff.

2) Ebers, Oberägypt., S. 237.

3) Murray, Egypt., p. 320.

4) XI, 10 A.

5) XI, 10 B.

6) XI, 10 C.

7) XI, 10 D—F.

8) Nr. 6337.

9) Louvre, S. h. 303.

10) Louvre. Serapeum, Nr. 121, S. 208. Mariette, Serapeum III, pl. 35; wohl aus demselben Jahre stammt die gemalte, sehr verwischte Serapeumsstele im Louvre, Nr. 123.

11) In Bulaq, S. hist. de l'Est, No. 94; Cat., No. 20. — Porträtkopf bei Rosell., M. st., pl. 13, No. 49.

12) Im Louvre, S. h. 266.

13) Im Louvre (S. h. 456); Zürich; einer aus Elfenbein in Dresden.

14) In London, Nr. 5710—5711; vgl. Leemans, Lettre à Salvolini, p. 118.

15) Samml. Chester.

16) Jetzt in London; vgl. Birch. Transact. of Soc. of Bibl. arch. VII, p. 208.

17) Vier im Louvre (S. h. 446—449); einer in Lyon (Musée d'arch., No. 236); einer in Dublin (Macalister, Proc. of Roy. Irish Acad. II Ser. II, p. 26—28).

halten, in denen einst die Amme der Tochter des Taharka, die Tes-Ra-per-tu-ȧn ruhte [1]. Teile der Statue seiner Gattin oder Tochter sind in Privatbesitz [2].

## Nut-Amen.

Nach den assyrischen Inschriften folgte in Ägypten auf Taharka ein Sohn seiner Frau, Namens Urdamane. Die ägyptischen Texte ihrerseits lassen bereits bei seinen Lebzeiten neben dem Taharka einen König Nut-Amen auftreten, welcher nach dessen Tode auch allein regierte. Wir haben demnach diese beiden Könige trotz ihrer nicht ganz übereinstimmenden Namensform einander gleich zu setzen. In Nut-Amen haben wir weiter jedenfalls den letzten der vier äthiopischen Könige zu sehen, welche nach Diodor [3] Ägypten beherrscht haben.

Die bauliche Thätigkeit des Königs zusammen mit Taharka an einem Nebentempel zu Karnak haben wir bereits erwähnt. Aufser diesen Texten stammt aus seiner Zeit eine vom dritten Regierungsjahre des Königs datierte lange äthiopische Genealogie [4]. Von höherer Bedeutung für die Geschichte ist es, dafs wir den monumentalen Beweis liefern können, dafs auf Nut-Amen friedlich und ohne Thronstreitigkeit Psammetich I. folgte. Es ist uns ein später für eine griechische Inschrift verwendeter Steinblock erhalten geblieben [5], auf welchem wir die Cartouchen beider Könige ruhig neben einander sehen, zum Beweise, dafs sich Psammetich als den legitimen Nachfolger des Nut-Amen ansah und wohl sogar eine Zeit lang mit diesem vereint regierte.

Über die Regierung des Nut-Amen besitzen wir ein sehr beachtenswertes Dokument in einer Stele, welche von Mariette bei Gebel Barkal entdeckt worden ist [6]. Auf dieser Stele sehen wir Nut-

---

1) In Florenz Nr. 2160—2161; Cat., p. 9. 47; Rosell., Oggetti e. c., No. 2. 10.

2) Samml. Nicholson; vgl. Catalogue of Egypt. and other antiquities, collected by Sir C. Nicholson, London 1858, p. 15, No. 41.

3) I, 44.

4) In Berlin Nr. 2096 (223); publ. Champ., Mon. IV, pl. 349.

5) In Bulaq, Galerie Egypt.-Rom; Cat., No. 17. — Sehr bemerkenswert ist auch ein in Tell Basta gefundener Sistrumgriff in Berlin, Nr. 8182, welcher neben einander die Vornamenscartouchen des Schabako und Psammetich I. trägt. Vgl. Stern, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 23.

6) Jetzt in Bulaq, S. hist. de l'Ouest, No. 119; Cat., No. 918; publ. Mariette, Mon. div., pl. 7—8; übers. Maspero, Essai sur la stèle du songe in Rev. arch. N. S. XVII. p. 329 sqq. und Rec. of the Past. IV, p. 81 sqq. Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 709 ff.; vgl. de Rougé, Mél. d'arch. ég. I, p. 89 sqq.; Mariette, Rev. arch. N. S. XII, p. 162 sqq.

Amen, gefolgt von seiner Gattin Kero-àräi und seiner Schwester Kelheta vor dem Gotte Amon-Ra von Napata erscheinen. Eine lange Inschrift unter dieser Darstellung erzählt, der König sei durch einen Traum bewogen von Napata aus stromabwärts gezogen um Unterägypten sich zu erobern, welches, wie wir oben sahen, damals in den Händen der assyrischen Vasallen war. Elephantine und Theben öffneten dem äthiopischen Könige jubelnd ihre Thore, aber Memphis versuchte Widerstand zu leisten, doch ward seine Besatzung besiegt und die Stadt erobert [1]. Der König liefs hier zwei grofse Hallen an den Tempel anbauen und herrlich ausschmücken, dann zog er gegen Unterägypten. Allein die dortigen Fürsten zogen sich in ihre festen Städte zurück, und so mufste der König unverrichteter Sache wieder abziehen. Während er sich nun in Memphis zu einem neuen Zuge rüstete, kam eine Gesandtschaft der Fürsten zu ihm, an deren Spitze Pa-kerer, der Fürst der Stadt Pi-saptu stand und bot ihm ihre Unterwerfung an. Der König nahm sie gütig auf und beliefs den Herrschern ihre Würde. Nach vollendeter Ordnung der ägyptischen Verhältnisse, kehrte Nut-Amen nach Oberägypten und nach seinem Stammlande Äthiopien zurück.

Der Rückzug des Königs scheint nach den hier einsetzenden assyrischen Quellen kein so freiwilliger gewesen zu sein, wie er selbst auf seiner Stele es darstellt. Nach der keilinschriftlichen Darstellung hätte sich Urdamane nach dem Tode des Taharka Agyptens bemächtigt, hätte Theben besetzt und wäre gegen ein Heer Assurbanipals ins Feld gerückt. In einer grofsen Schlacht wäre er besiegt worden und nach Theben geflohen; doch auch dieses hätte er aus Furcht vor den nachsetzenden Assyrern räumen müssen; diese hätten die Stadt besetzt, verwüstet und ausgeraubt [2]. Nach einer anderen Inschrift, welche den ganzen Krieg etwas abweichend darstellt, wäre Urdamane auf die Nachricht von dem Anrücken Assurbanipals, also ohne eine Schlacht zu wagen, von Memphis nach Theben und von da nach Kipkip, d. h. nach Äthiopien geflohen. Die Plünderung Thebens wird auch hier zum Schlusse berichtet. Die letztere Version stimmt mit der ägyptischen Inschrift so ziemlich überein, nur dafs der nach Nut-Amens Behauptung

1) Von der Hinrichtung des Necho, des Vaters Psammetich I., welche Herodot II, 152 dem Sabako, d. h. dem Repräsentanten des äthiopischen Herrschertumes zuschreibt, wissen die ägyptischen Texte nichts; die friedlichen Beziehungen zwischen Nut-Amen und Psammetich machen sie auch unwahrscheinlich.

2) Oppert, Mém. sur les rapp. de l'Eg. et de l'Ass., p. 87 sqq.; de Rougé, Mél d'arch. ég. I, p. 17 sqq.

freiwillige Abzug aus Memphis nach Assurbanipal ein notwendiger und durch die Furcht vor Assyrien veranlafster war. Der grofse Sieg des assyrischen Heeres, den die zuerst besprochene Annaleninschrift erzählt, wird gewifs, da die zweite Quelle eine so bedeutungsvolle Thatsache, wenn sie wirklich festgestanden hätte, kaum übergangen haben würde, für eine poetische Ausschmückung des Sieges zur gröfseren Ehre des assyrischen Herrschers durch den Redaktor der betreffenden Annaleninschrift zu halten sein.

Dieser Zug Assurbanipals gegen Ägypten war der letzte, den die assyrischen Herrscher gegen das Nilthal unternahmen. Der schnelle Verfall des Reiches unmittelbar nach Erringung der leitenden Stellung in ganz Vorderasien, die fortwährend neu sich wiederholenden Aufstände in Mesopotamien und in den unmittelbar angrenzenden Ländern verhinderten jede weitergehende Unternehmung der Herrscher, besonders gröfsere Feldzüge. So blieb Ägypten sich denn wieder selbst überlassen und konnte unbesorgt vor dem Einfalle eines äufseren Feindes seine inneren Verhältnisse neu organisieren und allmählich die Grundlage zu einer neuen Kulturentwickelung legen, welche in der Blüte des Landes unter den Königen der 26. Dynastie ihren Ausdruck fand.

Ehe wir uns jedoch dieser neuen Blütezeit Ägyptens zuwenden können, müssen wir noch einiger uns aus der Äthiopenzeit bekannter Thatsachen Erwähnung thun, welche sich bisher nicht in das Ganze der Zeitgeschichte einordnen lassen. Einmal ist uns durch die Stele des Ḥor-âr-u eine Königin Pekersalå bekannt geworden, deren Libationspriester der Mann war [1]. Den Namen der sonst auf dem Denkmal erwähnten Personen und ihren Titeln zufolge gehört dasselbe in diese Zeit. Der Name der Herrscherin selbst besitzt ein auffallend fremdländisches Gepräge, und so haben wir wohl in ihr eine äthiopische Königin, die Gattin oder Schwester eines der eben besprochenen Herren Ägyptens wiederzuerkennen.

Wichtiger noch ist ein anderer Umstand. Wie die Monumente lehren, folgte auf Taharka unmittelbar oder nach einer kurzen Pause, in welche wir Nut-Amen einzuschieben haben, der erste König der 26. Dynastie; zwischen beiden Regierungen kann der Zwischenraum nicht länger als ein Jahr gedauert haben, so dafs also das in Theben auftretende Datum des dritten Jahres des Königs Nut-Amen, von dessen Regierungsantritte in Äthiopien an gerechnet sein mufs. Im Gegensatz

1) In Bologna, Arcig. ant., Nr. 2995. — Dem Stile nach gehören in die Zeit der 21.—25. Dynastie die Stelen bei Mariette, Cat. Abydos, No. 1226—1237, p. 463—468.





zu diesen monumental beglaubigten Zeugnissen setzt Manetho bei seinen Excerpenten, obwohl er Taharka ebensowohl wie Psammetich I. seine volle Regierungsdauer giebt, an den Anfang der 26. Dynastie vor Psammetich drei Herrscher, welche zusammen 21 Jahre regiert haben sollen [1]. Dabei führt derselbe die folgenden Namen auf:

| | Afrikanus | Syncellus | Monumente | Jahre bei Afr. | Jahre bei Sync. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Stephinates | Stephinates | | 7 | 7 |
| 2 | Nechepsos | Nechepsos | | 6 | 6 |
| 3 | Nechao | Nechao | | 8 | 8 |

Auf sie folgt dann auch nach Manetho Psammetich I. — Keiner dieser drei Herrscher läfst sich als ägyptischer König nachweisen, und ihre chronologische Einordnung zwischen der 25. und 26. Dynastie ist unmöglich. So beruht denn ihre Aufführung gewifs auf einem Versehen Manethos, welcher die genealogischen Vorfahren Psammetichs auch für dessen dynastische Vorgänger hielt. Ein solcher Irrtum war um so leichter möglich, als, wie wir aus den Keilinschriften erfahren, jedenfalls der letzte der drei genannten Männer, Nechao, von den Assyrern als Fürst von Memphis und Sais eingesetzt worden war und so neben Taharka eine gewisse selbständige Stellung einnahm. Trotzdem ward Necho in der Folgezeit nicht als rechtmäfsiger König angesehen, Psammetich selbst betrachtet in den Serapeumsinschriften Taharka als den legitimen Herrn Ägyptens. Wir dürfen daher auch nicht annehmen, dafs Manetho hier zwei nebeneinander herrschende Dynastieen hat anführen wollen, solche gab es eben nicht, denn wer hätte Necho als rechtmäfsigen Herrscher ansehen können, wenn es sein eigener Sohn nicht that. Vermutlich ward Manetho dadurch zu seinem Irrtume verführt, dafs in einem aus Memphis stammenden Dokumente diese drei Herrscher, welche Lokalfürsten von Memphis und Umgebung waren, auftraten. Er zog aus ihrer Herrschaft über Memphis den irrigen Schlufs, dafs sie auch Ägypten besessen hätten.

In den ägyptischen Inschriften erscheint bis jetzt kein einziger der drei Namen, doch ist die Richtigkeit des letzten, wie wir sahen, wenigstens durch die Keilinschriften gewährleistet. Stephinates seinerseits findet sich sonst nirgends genannt. Etwas mehr wissen wir von Nechepsos, wenn der Verfasser eines astrologischen bzw. medizinischen Traktates in mindestens vierzehn Büchern dieses Namens identisch mit

1) Euseb arm., p. 202 Auch. erwähnt die Gleichzeitigkeit dieser Könige mit den Äthiopen, so dafs sie demnach wohl auch bei Manetho hervorgehoben ward.

dem Könige Nechepsos sein sollte, was freilich fraglich ist. Es wird nämlich an keiner der Stellen, an denen Nechepsos, der meist neben Petosiris genannt wird, weder von Plinius [1] noch von den späteren Autoren [2] dieser Mann als König bezeichnet [3], und es ist höchst unwahrscheinlich, dafs man einen solchen Titelzusatz weggelassen hätte, der doch dem ganzen Werke einen höheren Wert hätte verleihen müssen. Sehr beachtenswert ist es dabei jedoch, dafs mehrere Papyri [4] statt des Nechepsos einen König Necheus als astrologische Autorität neben Petosiris [5] nennen. Wer dieser König Necheus war, ist nicht ganz sicher. Jedenfalls entspricht der Namen dem des Necho, aber wir kennen zwei Könige dieses Namens, unseren Nachfolger des Nechepsos und den König Necho der 26. Dynastie. Welcher dieser beiden Herrscher an unserer Stelle gemeint ist, läfst sich nicht entscheiden, doch spricht der Umstand, dafs sein Name mit dem des Nechepsos wechselt, für den ersteren. Der zweite König dieses Namens war auch eigentlich in zu hohem Grade eine historische Persönlichkeit, als dafs sich derartige Sagen so leicht an seine Person hätten heften können, wie an die eines fast unbekannten Teilfürsten.

Mit diesen Bemerkungen können wir die Geschichte der 25. Dynastie verlassen und übergehen zu der der folgenden, der der Psammetichiden, der ersten Herrscherfamilie Ägyptens, für deren Geschichte uns durch die griechischen Historiker und Geographen ein reicheres Quellenmaterial dargeboten wird.

---

1) Hist. nat. II, 23. 21, § 88; VII, 49. 50, § 160.

2) Ausonius, Epistolae 19. Galen, De simpl. medicam. facult. IX, 2. 9 (vol. XII, p. 207 ed. Kühn). Firmicius, Astron. VIII, 5. Servius (ad Aen. X, 272) erwähnt das Werk des Necepsos und Petosiris als noch existierend.

3) Lauth, König Nechepsos in Münchner Sitzungsber. Philos.-Phil. Cl. II, p. 96 ist für die Identifikation. Vgl. dagegen Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 156f. v. Gutschmid, Beiträge zur Geschichte des Orients, S. 114 hält Nechepsos für identisch mit dem Nechao I. des Manetho.

4) Einer von Salt in einem thebanischen Grab gefunden, publ. Young, Hierogl. II, 52, Seyffarth, Beiträge II, S. 212ff.; dann im Louvre Pap. 19 und 19bis, vgl. Revillout, Rev. égypt. I, p. 147, Anm. 1.

5) Dieser wird auch allein genannt, so Juvenal, Sat. VI, 581; Manetho, Apotel. ed. Koechly I, 11; V, 10.

## Sechzehntes Kapitel.

### Die Psammetichiden.

#### XXVI. Dynastie.

Saiten [1].

| | Manetho | Monumente | Jahre bei | | | | Monumente |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Euseb | Afr. | Sync. | Herod. | |
| 1 | Psammetichos | Psemtek | 44 | 54 | 14 | 54 | 54 |
| 2 | Nechao | Nekau | 6 | 6 | 9 | 16 | 15½ |
| 3 | Psammuthis | Psemtek | 17 | 6 | 17 | 6 | 5½ |
| 4 | Uaphris | Uaḥ-àb-ra | 25 | 19 | 34 | 25 | 12 |
| 5 | Amasis | Àḥ-mes | 42 | 44 | 50 | 44 | 44 |
| 6 | Psammetichos | Psemtek | | ½ | | ½ | |

Die Verhältnisse für die Wiederherstellung der Chronologie liegen für die 26. Dynastie weit günstiger als dies bei den älteren Dynastieen der Fall war. Aufser den unter einander ziemlich stark divergierenden Zahlenangaben der Manethonischen Excerpenten liegt uns bei Herodot eine Liste der Könige vor, welche nicht lange nach dem Ende der Dynastie niedergeschrieben, grofses Vertrauen einflöfsen mufs, um so mehr, als während der ganzen Regierung der betreffenden Herrscherfamilie, wie wir sehen werden, Griechen in Agypten ansäfsig waren und die griechische Tradition daher auch zuverläfsig sein mufste. Aufser diesen chronologischen Listen besitzen wir zahlreiche Monumente

1) Ebers, Disquisitiones de dyn. 26 regum Aegyptiorum, Berlin 1865. Die Geschichte der Dynastie ward eingehend behandelt von A. Wiedemann, Gesch. Ägyptens von Psammetich I. bis auf Alexander den Grofsen, S. 113—208, auf die Resultate der daselbst angestellten Untersuchungen wird im folgenden nur kurz verwiesen werden; für die Kulturgeschichte ist grundlegend Letronne, Mém. sur la civilisation Egyptienne depuis Psammitichus jusqu' à Alexandre in seinen Oeuvres choisies I, 1. p. 155—221.

der einzelnen in der Dynastie auftretenden Herrscher, welche zum grofsen Teile mit genauen Datierungen versehen, auch auf die Chronologie ein Licht werfen. Für die drei ersten Regierungen ermöglichen sogar einige Stelen die absolute Dauer zu bestimmen; zwei dieser Stelen gehören Apis-Stieren an, drei andere geben uns Geburtstag und Todestag zweier Beamten zugleich mit deren Lebensdauer und ergeben so die Bestimmung der Regierungsdauer der einzelnen aufgeführten Herrscher [1].

Aufser diesem Resultate läfst sich noch ein zweites, chronologisch bedeutvolles aus den Monumenten gewinnen. Es mufs nämlich auffallen, dafs Afrikanus den König Apries 19 Jahre lang regieren läfst und diese Zahl, soweit wir es verfolgen können, von den Denkmälern bestätigt wird, während Eusebius in Übereinstimmung mit Herodot ihm 25 Jahre giebt. Es sind uns nun zwei unten zu besprechende Monumente [2] erhalten, welche diese Differenz der beiden Zahlenangaben vollständig erklären und zeigen, dafs die 6 Jahre, welche die Differenz beträgt, durch eine Doppelregierung des Apries und Amasis ausgefüllt werden.

Sachlich liegt der Gedanke an eine solche Doppelherrschaft sehr nahe, da Amasis der Schwager des Apries, der Gatte seiner Schwester, der Anch-en-s, der Tochter des Psammetich II. war und so schon aus verwandtschaftlichen Rücksichten als thronberechtigt erscheinen mufste. Die griechischen Sagen über die niedere Herkunft des Amasis können diesen monumental beglaubigten Thatsachen naturgemäfs nicht widersprechen.

Eine Kombination dieser verschiedenen Resultate gewährt uns die Möglichkeit, zunächst die Dauer der Einzelregierungen der Könige der 26. Dynastie genau festzustellen. Hiervon ausgehend können wir ferner die absolute Zeit ihrer Herrschaft bestimmen, indem uns in dem Jahre der Eroberung Ägyptens durch Kambyses und der damit erfolgten Absetzung Psammetich III. ein fester Zeitpunkt, das Jahr 525 v. Chr. gegeben wird, von dem ausgehend wir die Jahre der anderen Herrscher berechnen können. Es ergiebt sich auf diese Weise das folgende Bild:

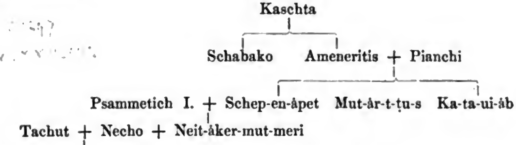
---

1) Wiedemann, S. 117 ff.

2) Das eine bei Champ., Mon. IV, pl. 443, No. 1; Rosellini, M. Real., pl. 153, fig. 1; Mon. st. II, p. 140 sqq. — Das andere im Louvre D. 50; Pierret, Rec. d'Inscr., p. 82; vgl. Revillout, Rev. égypt. I, p. 51; II, p. 96 sqq. — Die Monumente sind besprochen bei Wiedemann, Ägypt. Zeitschr. 1878, S. 5—6; Gesch. Ägypt., S. 120. 167 ff.

| | Dauer in Jahren | |
|---|---|---|
| Psammetich I. | 54 | Mitte 664 — Mitte 610 |
| Necho | 15½ | Mitte 610 — Anfang 594 |
| Psammetich II. | 5½ | Anfang 594 — Mitte 589 |
| Apries | 19 (25) | Mitte 589 — 27. Pharmuthi 570 |
| Apries und Amasis | 6 | 28. Pharm. 570 — Mitte 564 |
| Amasis | 38 (44) | Mitte 564 — Mitte 526 |
| Psammetich III. | ½ | Mitte 526 — Anfang 525. |

Auch der Stammbaum der Dynastie läfst sich auf Grund der Denkmäler in ziemlicher Vollständigkeit in folgender Form wiederherstellen [1]:




Es zeigt dieser Stammbaum zugleich das Verwandtschaftsverhältnis, in welchem sich die 26. Dynastie ebensowohl zu der ihr vorangehenden äthiopischen, wie zu der ihr folgenden persischen Königsfamilie gestanden haben soll.

## § 45.

## Psammetich I.

### Geschichte.

Schwere Zeiten waren im Verlaufe der 23.—25. Dynastie über Ägypten dahin gegangen. Abwechselnd hatten die beutegierigen Scharen der Äthiopen und Assyrer das Nilthal durchzogen, die Städte

1) Wiedemann, S. 121, wo auch die Litteratur angeführt ist.

erobert, die Felder verwüstet, die Tempel ausgeraubt. Ägypten selbst war in kleine Reiche zerspalten, fast jede gröfsere Stadt besafs ihren eigenen Herrn, die Söldnerführer, welche einst die Garnisonen befehligt hatten, waren zu Königen geworden. Im Interesse der auswärtigen Eroberer hatte es gelegen, diese Zustände zu belassen; die Streitigkeiten der Könige unter sich machten es leicht, das Land, wenn es sich als vorteilhaft erwiefs, wieder zu erobern, und so hatte denn Pianchi ebenso wenig wie Assarhaddon an dem Systeme der Regierung etwas geändert. Über diesen Einzelkönigen, welche wohl fast ganz unabhängig waren, stand ein oberster Herrscher, welcher den Titel „König von Ober- und Unterägypten“ führte, dem alle Städte Tribut abliefern mufsten, nach dessen Regierung die Datierung der Monumente erfolgte. Über diese äufserlichen Zeichen der Herrschaft jedoch ging seine Macht nicht hinaus, die oftmals erwähnten Aufstände der Unterkönige zeigen, dafs die Autorität des Königs fast nur eine nominelle war. Im Verlaufe der Regierungen der 25. Dynastie waren diese Verhältnisse immer schlimmere geworden. Die Niederlagen der Äthiopenkönige, die Einfälle der Assyrer und ihre Eroberungszüge bis nach Theben hinauf, mufsten das Ansehen der legitimen Herrscher fast vollständig zugrunde richten und anderseits die Macht der Städtefürsten immer mehr erstarken lassen. So hörte denn Ägypten in den letzten Jahren Taharkas allmählich auf, ein einheitliches Reich zu sein, es bestand aus zahllosen kleinen Fürstenthümern, wenn auch diese dem Namen nach dem Oberbefehle des Taharka und nach ihm seines Sohnes Nut-Amen gehorchten. Es traten die Zustände ein, welche die Griechen unter dem Namen der Dodekarchie zusammenfassen.

So schien es denn, als wenn jetzt der Zeitpunkt gekommen wäre, in dem Ägypten aufhören würde, überhaupt als ein Reich nach aufsen hin Einflufs auszuüben, in dem es nur noch der Spielball fremder Machthaber wäre. Allein ein plötzlicher Umschwung der äufseren Verhältnisse verhinderte diesen Untergang des Landes. Die Hauptmacht, welche Ägypten zugrunde gerichtet hatte, war Assyrien, welches auf dem Höhepunkte seiner Macht angelangt, auch Ägypten in den Bereich seiner Herrschaft gezogen hatte. Diesem Höhepunkt jedoch, welcher seinen Ausdruck in dem grofsen Feldzuge Assurbanipals nach Theben gefunden hatte, folgte ein jäher Verfall des Reiches; Provinz auf Provinz rifs sich los, und bald waren die Könige Assyriens auf ihr Stammland beschränkt, welches seinerseits nach wenigen Jahren in den Besitz der Babylonier übergehen sollte. Damit kam dieser Hauptfeind Ägyptens in Wegfall, und der Streit um das Erbe des assyrischen Reiches verhinderte die anderen Länder Asiens, ihre Blicke

auf die Umwälzungen am Nile zu richten. Der letzte äthiopische Herrscher Ägyptens anderseits Nut-Amen hatte, wie wir oben sahen, Psammetich I., den Sohn eines der unterägyptischen Stadtfürsten, den Herrn von Memphis und Sais, zu seinem Mitregenten erwählt, und es scheint, dafs er diesem, nach seinem Rückzuge nach Äthiopien, nach seiner Flucht vor Assurbanipal, das Nilthal überhaupt überliefs und keinen Versuch mehr machte, dasselbe in seiner Botmäfsigkeit zu erhalten. War doch Psammetich, als Neffe des Schabako erbberechtigt in dem Lande und nach äthiopischen Erbschaftsprinzipien der richtige Herr desselben. So blieb Ägypten denn Psammetich überlassen, der sich selbst als den legitimen Nachfolger der Äthiopenkönige betrachtete und als solcher seine Herrscherrechte ausübte. In längeren Kämpfen, wie es scheint, gelang es demselben allmählich, die Macht der übrigen Stadtkönige zu brechen und sich angeblich mit Hilfe jonischer und karischer Söldner, welche ihm [1] der König Gyges von Lydien zuhilfe geschickt haben soll, die Pharaonenwürde wieder in vollem Umfange zu gewinnen, freilich nur in dem eigentlichen Ägypten. Auf die Herrschaft über Äthiopien mufste der ägyptische König einstweilen verzichten. Die verwandtschaftliche Beziehung jedoch, in welcher er zu dessen Könige stand, sicherte ihn vor einem Angriffe von Süden her, ebenso wie der Verfall Assyriens seine Feinde im Norden machtlos machte. So konnte sich denn Psammetich der Neuorganisation des Landes, der allmählichen Ausmerzung der Einbufsen an Macht und innerer Kraft, welche Ägypten im Verlaufe der Fremdherrschaft erlitten hatte, zuwenden.

Dieses ist ziemlich alles, was wir historisch über die Thronbesteigung Psammetichs auszusagen vermögen. Je seltener jedoch Monumente aus dieser Übergangsperiode sind, mit um so gröfserer Vorliebe hat sich die Sage an dieselbe und besonders an die Person Psammetichs geheftet. Bei den griechischen Autoren werden uns mehrere, ziemlich stark von einander abweichende Formen dieser Sage erzählt. Die ausführlichste Form finden wir bei Herodot [2], der uns kurz folgendes berichtet:

„Nachdem die Ägypter nach der Herrschaft des Priesters des Hephästos — des Sethos, den wir oben erwähnten — frei geworden waren, setzten sie, da sie nicht ohne König zu leben vermochten, zwölf

1) Nach der Inschrift Assurbanipals V Rawl. 2. 114 hiefs der damalige König Ägyptens — nach der Lesung von Delitzsch, Wo lag das Paradies? S. 257 — Tu-scha-mê-il-ki; ein Name, der mit Psammetich nichts zu thun hat.

2) II, 147—152.

Könige ein und teilten das ganze Land in zwölf Teile. Diese zwölf Könige schlossen unter einander Verwandtschaften und kamen überein, keiner solle versuchen, den andern zu vertreiben oder etwas vor ihm voraus zu haben, vielmehr wollten sie treue Freundschaft unter einander halten. Diese Bestimmungen wurden getroffen und streng aufrecht erhalten, weil ein Orakel ihnen gleich beim Beginne ihrer Herrschaft geworden war, nach welchem derjenige von ihnen, welcher in einer ehernen Schale im Tempel des Hephästos opfere, König von ganz Ägypten werden würde. Als Denkmal ihrer gemeinsamen Regierung beschlossen sie einen Bau zu hinterlassen und errichteten das Labyrinth. Im übrigen übten sie Gerechtigkeit unter einander. Da geschah es, dafs sie nach einiger Zeit in dem Tempel des Hephästos ein Opfer darbrachten. Am letzten Tage des Festes brachte der Oberpriester die goldenen Schalen heraus, mit denen sie zu opfern pflegten, allein, er versah sich in der Zahl und brachte nur elf, obwohl es zwölf Könige waren. Da nahm Psammetich, welcher zuletzt stand und keine Schale erhalten hatte, seinen ehernen Helm und spendete aus diesem. Obwohl dies nur Zufall war und er sich nichts Böses dabei dachte, erinnerten sich doch die andern des oben erwähnten Orakelspruches. Da sie jedoch Psammetich nicht töten wollten, so beschlossen sie, ihm den gröfsten Teil seiner Macht zu entziehen, ihn so unschädlich zu machen und in die Sümpfe, d. h. in die Deltaniederungen zu verstofsen. Von hier, hofften sie, werde er nicht herauskommen und mit den übrigen Ägyptern in Verkehr treten können.

Psammetich, überzeugt, dafs ihm Unrecht geschehen sei, beschlofs, sich an denen zu rächen, die ihn verstofsen hatten, er sandte daher nach Buto und frug das daselbst befindliche Orakel der Leto um Rat. Die Antwort war, die Rache werde kommen durch eherne Männer, welche von dem Meere erscheinen würden. Psammetich glaubte dem Spruche nicht, aber es dauerte nicht lange, so wurden jonische und karische Männer, welche auf Raub ausgezogen waren, nach Ägypten verschlagen. Als diese nun in ihren ehernen Rüstungen ans Land stiegen, meldete ein Agypter, der nie Ähnliches gesehen hatte, dem Könige, eherne Männer seien vom Meere her gekommen und verherten das Land. Da erkannte Psammetich, dafs die Weissagung sich erfülle; er schlofs Freundschaft mit den Joniern und Karern und bewog dieselben durch grofse Versprechungen, mit ihm zu ziehen. Als ihm dies gelungen war, besiegte er mit ihnen und den Ägyptern, die ihm treu geblieben waren, die übrigen Könige und ward so Herr über ganz Ägypten.

Derselben Sage, wie bei Herodot, begegnen wir, freilich in etwas

anderer Form, bei Polyän [1]. Dieser berichtet, Psammetich habe den König Tementhes entthront, während er von einer Dodekarchie nichts weiſs. Dem Tementhes hatte das Orakel des Amon verkündet, er solle sich vor den Hähnen hüten. Hierauf fuſsend macht Pigres, ein Karer und Freund des Psammetich, diesen darauf aufmerksam, daſs die Karer Helmbüsche aus Hahnenfedern trügen. Hierin erkannte Psammetich den Sinn des Orakels, warb Karische Söldner an, zog gegen Memphis, schlug bei dem Isis-Tempel sein Lager auf und entthronte den Tementhes. Von diesen Karern hieſse ein Teil von Memphis Karomemphitä.

Die Grundgedanken beider Erzählungen sind die gleichen, wenn auch die Details gewechselt haben; freilich sind gerade diese Grundgedanken griechische, wie besonders das hohe Gewicht zeigt, welches auf das Orakel und seine Erfüllung gelegt wird. Auch ist die Tendenz der Sagen klar, sie sollten zeigen, daſs die Psammetichiden den Griechen ihren Thron verdankten. Daſs auch Ägypter für dieselben fochten, wird nur ganz gelegentlich erwähnt, daſs Psammetich der rechtmäſsige Thronerbe war, der gegen Usurpatoren kämpfte, ganz verschwiegen. Die Freundschaft des Karer Pigres mit Psammetich vor der griechischen Einwanderung ist ebenso unwahrscheinlich als die Begebenheit bei dem Opfer, welche Herodot berichtet. Die Vertreibung des Psammetich in das Delta wird dadurch zweifelhaft, daſs sie eine genaue Parallele darbietet zu der Vertreibung des Gottes Horus in die dortigen Sümpfe, welcher bereits früher eine Verbannung Tutmes' III. in diese Gegenden nachgebildet worden war. Ganz ausgeschlossen wird jedoch die Richtigkeit der Erzählung durch den Umstand, daſs eben im Delta, bei Memphis und Sais der angestammte Herrschersitz des Psammetich lag; derselbe demnach von vornherein hier war und nicht erst nach dem Delta verbannt zu werden brauchte.

Vertrauenserweckender, wenn auch teilweise legendenhaft, ist der Bericht des Diodor [2], der sich in bewuſsten Gegensatz zu Herodot stellt, über den Regierungsantritt des Psammetich. Nach dem Abzug des Äthiopen, erzählt dieser, herrschte zwei Jahre lang Anarchie in Ägypten, als aber das Volk unruhig wurde und innere Zwistigkeiten ausbrachen, kamen die zwölf angesehensten Führer in Memphis zusammen, schlossen einen Vertrag, in welchem sie sich gegenseitig Freundschaft und Treue versprachen und machten sich selbst zu Königen. Während 15 Jahren herrschten sie dem Vertrage und ihren Eiden gemäſs und beschlossen, daſs ebenso wie sie während des Lebens

1) Strat. VII, 3.
2) I, 66.

gleiche Ehre genossen hätten, so sollten auch nach ihrem Tode ihre Körper zusammen ruhen. Zu diesem Zwecke hätten sie das Labyrinth errichtet. — Wie man sieht, wird dieses Bauwerk, welches nach inschriftlichen Zeugnissen mehrere Jahrtausende früher von Amenemḥā III. errichtet worden war, von beiden Berichten mit hereingezogen als ein Werk der zwölf Könige und eben hierdurch beweisen die Berichte, dafs sie sagenhaften und nicht historischen Ursprunges sind. Die Verknüpfung des Baues mit der Dodekarchie erfolgte jedenfalls durch die griechischen Fremdenführer, welche auf diese Weise die zwölf Höfe, welche das Labyrinth besafs, ihrer Entstehung nach erklären wollten. Sachlich ist die Tradition völlig zu verwerfen. — Psammetich nun von Sais, fährt Diodor fort, welcher Herr der Küste und einer der zwölf Könige war, gewährte allen Kaufleuten, besonders den phönizischen und griechischen Gelegenheit zum Handel. Auf diese Weise verwertete er die Produkte seines Landes in vorteilhafter Weise und erlangte das, was andere Länder hervorbrachten, aufserdem aber erwarb er sich die Freundschaft dieser Länder und Fürsten. Von Neid getrieben überzogen ihn deshalb die anderen Könige mit Krieg. Psammetich aber warb aus Karien und Jonien Söldner an und besiegte die Könige bei Momemphis, einige seiner Gegner fielen in der Schlacht, die anderen flohen nach Libyen, ohne imstande zu sein, um ihre Herrschaft zu kämpfen. So ward Psammetich König von ganz Ägypten.

Aufser diesen Berichten liegt uns über Psammetich noch eine ziemlich unklare Notiz bei Strabo [1] vor, nach welcher der König nur einen Gegner, Namens Inaros [2] zu bekämpfen gehabt hätte. Dieser wäre denn auch 30 dem Könige von Milet aus zuhilfe geschickten Schiffen erlegen. Es ist hier sehr wahrscheinlich, dafs der König Inaros einer Verwechselung des Gegners Psammetichs mit dem libyschen Könige Inaros, einem Aufständigen gegen die Perser durch Strabo oder dessen Quelle seine Entstehung verdankt. Historisch läfst sich die Angabe ebenso wenig verwerten, wie die früher besprochenen.

Mit dem Beginne der Alleinherrschaft Psammetich I. (664—610) trat zugleich eine Verlegung des Schwerpunktes des Reiches nach Norden ein. Wir sahen, dafs im alten Reiche die ständige Residenz der Könige Memphis war, in den Zeiten der 11. und 12. Dynastie ward dieselbe mehr nach Süden, nach Theben hin verlegt und verblieb hier, während der ganzen Blüteperiode der ägyptischen Monarchie. In den

1) XVII, p. 801.

2) Diesem Könige entspricht vielleicht der Inaron, welcher nach Diod. I, 64 die dritte Pyramide von Gizeh erbaut haben sollte.

Zeiten des Verfalls, seit der 22. Dynastie scheint Memphis wieder eine grössere Rolle gespielt zu haben und tritt abwechselnd mit Theben als Residenz auf. Unter der 26. Dynastie ward Theben fast ganz verlassen. Nur selten finden wir in den dortigen Tempeln die Namen der Könige dieser Familie und die Bauten, welche sie dem Amon und seinem Kreise errichteten, waren klein und unbedeutend. Doch auch Memphis trat nicht an seine Stelle. Zwar ward der dortige Ptah-Tempel jetzt der religiöse Mittelpunkt Ägyptens und hatten auch den Inschriften zufolge zahlreiche Behörden in der Stadt ihren Sitz, der Aufenthaltsort der Könige war Memphis nur vorübergehend. Psammetich I. erwählte sich als neue Hauptstadt seinen Heimathsort Sais, hier residierte er und seine Nachfolger, hier wurden dieselben auch begraben. Die Lokalgottheiten des Ortes waren Osiris, dessen Grab und Mumie hier noch in später Zeit gezeigt ward [1]; Neith als eine Form der Isis, und Horus. Die Folge der Hervorhebung dieser neuen Triade, welche in der Hauptstadt verehrt wurde, war, dafs sie auch den ersten Rang im ägyptischen Pantheon erhielt. In den Inschriften der Statuen und Stelen der 26. Dynastie begegnen uns statt des früher am häufigsten erscheinenden Amon jetzt Osiris, neben dem nur Ptah seinen Rang sich zu bewahren vermochte. Osiris ward jetzt aus dem Grabes- und Totengotte, der er in der klassischen Periode der ägyptischen Geschichte vor allem gewesen war, auch ein Gott der Lebenden. Seine Feste wurden die wichtigsten, die neuen Tempel galten seinem Kulte. Diese grofse Rolle, welche Osiris im ägyptischen Nationalleben fortan zu spielen berufen war, erlangte er durch die Verlegung der Residenz in seine Kultusstätte, und er hat diese hohe Stellung fortan zu behaupten gewufst. Während der ganzen Jahrhunderte, in denen Griechenland in Beziehung zu Ägypten stand, war Osiris der wichtigste ägyptische Gott, und daher gewinnt es bei dem Studium der griechischen Schriften über ägyptische Religion so oft den Anschein, als wenn seine Gestalt die eigentliche Quintessenz eben dieses Götterglaubens gewesen wäre. Dem ist aber in der That nicht so, in dieser Bedeutung ist Osiris ein junger Gott, welcher erst im 7. Jahrhunderte v. Chr. an die Stelle des Amon-Ra und des Ptah getreten war. In älterer Zeit war sein Reich die Unterwelt, an der Herrschaft des Himmels und der Erde hatte er kaum einen Anteil. Mit ihm trat Neith an eine hohe Stelle im Pantheon, eine Göttin, deren in älterer Zeit nur höchst selten gedacht wird und welche von nun an grosse Bedeutung besitzen sollte. Auch

---

1) Athenagoras, Leg. pro Christ., § 24. — Zeno frg. 2 bei Müller III, p. 176 läfst Sais von Athenern gegründet werden.

Horus trat mehr und mehr aus seiner Stellung im Osiriskreise hervor und ward mehr und mehr zum Sonnengotte, ihm verlieh man die Macht und die Ehren des Ra, so dafs es in der Ptolemäerzeit oft kaum mehr möglich ist, diese beiden ursprünglich grundverschiedenen Göttergestalten auseinander zu halten.

Von dem alten Sais ist uns fast nichts erhalten geblieben [1]. Seine Trümmer lagen bei dem heutigen Sâ-el-hagar und sind mehrfach durchsucht worden. Zahlreiche Einzelfunde von Statuen und Sarkophagen in dem schönen Stile der Psammetichidenzeit zeigen wie lohnend Ausgrabungen hier im Bereiche der alten Stadt und ihrer drei Nekropolen auch jetzt noch sein könnten. Von den grofsen Gebäuden, der von Herodot [2] als sehenswürdig geschilderten Burg und dem Tempel der Neith [3] haben sich freilich kaum die Fundamente erhalten. In dem letzteren waren die Könige der 26. Dynastie bis auf Amasis beigesetzt. Erhalten sind eigentlich nur grofsartige Anhäufungen von Scherben und eine Riesenmauer von 80 Fufs Höhe und 54 Fufs Dicke, welche ein 2160 Fufs langes und 1410 Fufs breites Terrain umschliefst, innerhalb dessen der heilige See und die eben genannten Hauptgebäude gelegen haben werden. Der Name Psammetich I. hat sich hier mehrfach auf Privatmonumenten gefunden, während ein Block mit seinem Namen sich noch jetzt an einem Hause zu Sâ-el-hagar verbaut findet [4]; gröfsere Inschriften des Königs jedoch hat man bisher nicht zu entdecken vermocht.

Auch an anderen Stellen war Psammetich baulich thätig. So sorgte er in Heliopolis für das Heiligtum des Ra und weihte hier einen schönen, steinernen Opfertisch [5]. In Mendes legte er jetzt ganz verschwundene Bauten an [6], und weitere Ausgrabungen in dem wenig durchforschten Delta werden gewifs noch zahlreiche Monumente des Herrschers zutage fördern. In Memphis erbaute er an der Süd- und Ostseite des grofsen Tempels des Ptah die Propyläen und einen grofsen Hof für den heiligen Apis-Stier. Letzteren umgab er mit einer grofsen Kolonnade, in welcher zwölf Ellen hohe Statuen an den Säulen

1) Champ., Lettres, p. 50—53. Wilkinson, Thebes I, 183. Vgl. Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 245 ff. Ein Situationsplan der Ruinen bei L. D. I, 55.

2) II, 163.

3) Herod. II, 169.

4) Murray, Egypt., p. 147.

5) In Paris, Cbt. des med.

6) Statuenfragment in Palermo; publ. Transact. of Soc. of Bibl. arch. VI, p. 287 sq.

lehnten [1]; wenigstens kann nach der Analogie erhaltener ägyptischer Tempel die Beschreibung des Herodot nur so verstanden werden. Zahlreiche Statuen schmückten den Raum. In Abydos baute er im Verein mit seiner Gattin Neit-åker [2]. In Theben hat sich der Name des Herrschers nur sehr selten gefunden. In Karnak setzte er denselben auf das Thor zwischen dem ersten Hofe und dem Hypostyl und auch in dem kleinen Tempel von Medinet-Habu soll sich sein Name finden [3].

Nach den griechischen Autoren wäre Psammetich eifrig bestrebt gewesen, wissenschaftliche Fragen zu lösen. So suchte er nach Herodot [4] zu erfahren, welches Volk das älteste sei. Zu diesem Zwecke gab er zwei neugeborene Kinder armer Leute einem Hirten und liefs dieselben derart aufziehen, dafs sie keine menschliche Stimme hören konnten. Von Zeit zu Zeit wurden Ziegen zu ihnen geführt, mit deren Milch man die Knaben nährte. Nach zwei Jahren begannen dieselben zu sprechen und riefen das Wort bekos. Der König suchte, als er dies erfuhr zu erkunden, welche Menschen das Wort bekos brauchten. Als er nun in Erfahrung brachte, dafs die Phrygier mit dem Worte das Brot bezeichneten, erkannten die Ägypter, dafs die Phrygier ein älteres Volk wären, als sie selbst. Als seine Quelle nennt dabei Herodot die Priester des Ptah zu Memphis und hebt hervor, die Hellenen erzählten über die Sache alberne Anekdoten, so, dafs Psammetich die Kinder von Weibern, denen er die Zunge habe ausschneiden lassen, erziehen liefs. Mit diesen Hellenen meint er vermutlich Hekatäus, den er auf diese Weise lächerlich zu machen sucht. Dafs die ganze Sache sich kaum so zugetragen haben kann, wie Herodot erzählt, ist klar; wie sie denn auch, da das bek jedenfalls nur als eine Nachahmung des Meckerns der Ziegen zu betrachten wäre, gar nichts beweisen würde [5]. Wichtiger ist der Umstand, dafs Herodot seine Erzählung gar nicht von einem ägyptischen Priester haben kann. Ein solcher hätte von vornherein nicht das Alter seines Landes herunter gesetzt und das eines griechischen Stammes, dessen historische Über-

1) Her. II, 153. Diod. I, 67. Strabo XVII, 807; vgl. auch den Rekonstruktionsversuch von Wilkinson, M. e. C. I Frontispiece.

2) Mariette, Abydos I, pl. 2b.

3) Parthey, Wanderungen II, S. 464. Rosellini, M. st. IV, 169.

4) II, 2—3; vgl. Techmer, Phonetik, § 48; Benfey, Gesch. der Sprachwissenschaft, S. 34f.; die Erklärung von Krall, Wiener Studien IV, S. 33f. ist nicht wahrscheinlich.

5) Dies hoben schon Schol. zu Apollonius Rhod. IV, 261 sqq. und Aristoph. Nubes 397; vgl. Suidas s. v. βεκκεσέληνε hervor.

lieferung fast 3000 Jahre jünger war, als die seine, über dasselbe gestellt. Dann aber ist bak ein gut ägyptisches Wort, welches das Öl oder das Erzeugnis bedeutet, so daſs Psammetich nicht erst nach Phrygien hätte senden müssen, um zu erfahren, wo man ein solches Wort verwendete. Entstanden ist die Anekdote gewiſs im Munde der Fremdenführer, welche dem griechischen Selbstbewuſstsein auf diese Weise schmeicheln zu können glaubten.

Besonders soll Psammetich sich darum bemüht haben, die Nilquellen kennen zu lernen. So erzählt Klearchus [1], er habe Kinder aus dem Stamme der Ichthyophagen erziehen lassen, um die Nilquellen ausfindig zu machen, andere habe er an Durst zu gewöhnen gesucht, damit sie die libysche Wüste durchforschten, doch seien nur wenige seiner Zöglinge mit dem Leben davon gekommen. Nach einem anderen Berichte [2] hätte er in der That die Nilquellen entdeckt. Dieselben befänden sich zwischen Syene und Elephantine, zwischen zwei Bergen mit spitzen Gipfeln in unergründlichen Tiefen; die eine Hälfte des Wassers flieſse nach Süden, die andere nach Norden. Psammetich habe versucht, die Tiefe des Wassers zu ergründen und ein Tau von vielen Tausend Klaftern Länge herabgelassen, ohne auf den Grund zu kommen. Als seine Quelle nennt Herodot den Tempelschreiber der Athene, d. h. der Neith, zu Sais, bezweifelt jedoch selbst dessen Angabe, und mit Recht. Daſs die Nilquellen nicht bei Elephantine lagen und daſs südlich von hier der Nil nicht in anderer Richtung ströme, als nördlich, wuſste zur Perserzeit, wo Äthiopien bereits mehrere Jahrtausende in ägyptischen Händen war, jeder Ägypter, besonders aber ein Tempelschreiber, der vermöge seines Amtes zu der gebildetsten Klasse der ägyptischen Bevölkerung gehörte. Wir müssen demnach entweder annehmen, daſs Herodot denselben miſsverstanden hat, oder daſs der Schreiber dem sich nach allem Möglichen erkundigenden Griechen reine Lügen erzählte. — So stellt sich denn bei allen den Erzählungen der griechischen Autoren über die wissenschaftlichen Bestrebungen Psammetichs heraus, daſs ihre Angaben so tiefgehende Irrtümer zeigen und derart das Gepräge ihrer späten, griechischen Entstehung tragen, daſs dieselben kritisch unhaltbar werden, und wir so annehmen müssen, daſs Psammetich für die in Ägypten lebenden Griechen ein Held war, an den sie gerne allerhand Sagen und Erzählungen knüpften. Diese Er-

1) Fr. 74 bei Müller II, p. 325 aus Athenäus VIII, p. 345 E.

2) Herod. II, 28. Vgl. hierzu Wiedemann, Rhein. Museum XXXV, S. 365; Geschichte, S. 96 f.; Maspero, Annales de la faculté des Lettres de Bordeaux II, No. 1 (1880).

scheinung ist dadurch leicht erklärlich, dafs Psammetich als der erste Herrscher, welcher mit den Griechen in nähere Berührung trat, naturgemäfs das Prototyp eines weisen und wissensdurstigen ägyptischen Herrschers werden mufste, ebenso wie Sesostris das eines ägyptischen Eroberers war. Wie diese Notizen geschichtlich wertlos sind, so ist es auch die des Plutarch [1], dafs Psammetich der erste ägyptische König gewesen sei, welcher sich den Genufs von Wein gestattet und denselben geopfert habe. Die erhaltenen ägyptischen Denkmäler zeigen uns, dafs in Ägypten die Könige den Göttern bereits Jahrtausende vor Psammetich Wein darbrachten. Neben Brot und Blumen ist gerade der Wein die häufigste Opfergabe für alle Götter; ein rituelles Verbot desselben hat demnach nie bestanden, kann also auch nicht von Psammetich aufgehoben worden sein.

Psammetich war nach der Behauptung Strabos [2], einer der grofsen Eroberer der alten Welt. Aus den Inschriften erfahren wir über kriegerische Leistungen des Herrschers nichts, nur zeigen in Phönizien gemachte Funde, dafs dasselbe wenigstens zeitweilig dem Scepter des Königs unterthan war [3]. Auch die übrigen griechischen Berichte zeigen, dafs die Behauptung des Strabo sehr übertrieben ist und vermutlich einer Verwechselung ihre Entstehung verdankt. Der König legte an den Grenzen seines Reiches Posten an, um das Land vor feindlichen Einfällen zu schützen. Gegen Libyen befestigte man Marea in der Nähe des späteren Alexandrias [4]; gegen Asien Daphnä bei Pelusium [5] und gegen Äthiopien Elephantine. Diese Organisation des Grenzwachdienstes blieb bis in die Perserzeit hinein unverändert [6]. Ob er aber thatsächlich von Psammetich eingerichtet wurde oder vielleicht bereits älteren Ursprunges ist, läfst sich bislang nicht entscheiden. Aufser dieser mehr defensiven kriegerischen Leistung des Königs wird uns eine offensive berichtet. Er soll nach Asien gezogen sein und nach 29jähriger Belagerung Asdod — von Herodot [7] Azotos genannt — ein-

---

1) De Isid. et Osir., cap. 6.

2) I, 61.

3) de Rougé, Rev. arch. N. S. VII, 194 sqq. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1863, S. 9.

4) Der griechischen Sage nach soll der Ort seinen Namen von dem homerischen Maron tragen. Vgl. Homer, Odyss. IX, 197; Eust. ib.; Vergil, Georg. II, 91.

5) Diese Stadt soll Peleus, der Vater des Achilles, nachdem er seinen Bruder Phocus getötet hatte, gegründet haben. Vgl. Amm. Marc. XXII, 16. 3.

6) Herod. II, 30.

7) Herod. II, 157; aus ihm entnahm Suidas s. v. Ψαμμήτιχος diese Notiz.

genommen haben. Weiter erreichte er in Asien nichts. Überhaupt ward hier seinen Feldzügen ein jähes Ende bereitet, als die Scharen der Skythen sich Ägyptens Grenze nahten. — Mit einem gewaltigen Heere waren diese Nomadenstämme unter ihrem Könige Madyas, dem Sohne des Protothyas aus ihrer Heimat aufgebrochen. Zunächst wandten sie sich gegen die Meder, besiegten diese und besetzten allmählich ganz Vorderasien [1]. Mesopotamien erlag ihrem gewaltigen Ansturme, Syrien ward eingenommen und Judäa verwüstet. Schon nahten die beutedurstigen Scharen der Grenze Ägyptens, als es Psammetich gelang, persönlich durch Geschenke den Abzug der Barbaren zu erkaufen [2]. Nach anderen Quellen hatten die Sümpfe Ägyptens dieselben an einem Einfalle verhindert [3]. So zogen die Skythen denn ab, plünderten den Tempel der Derketo bei Askalon und bedrohten Ägypten fortan nicht mehr [4]. Dieser Erfolg Psammetichs war von der gröfsten Bedeutung. Während ganz Vorderasien verwüstet ward, während die Kraft der dortigen Länder im Kampfe gegen die Barbaren unterlag und dadurch auf lange Jahre hinaus die Bildung mächtiger Reiche hier verhindert wurde, blieb Ägypten von dem Einfalle verschont. So konnte es, während die anderen Staaten unfähig waren, neue Angriffe gegen das Nilthal zu unternehmen, suchen, die Kraft wieder zu gewinnen, welche es im Kampfe gegen die Äthiopen und Assyrer verloren hatte. Diesem neuen Aufschwunge der Volkskraft in Ägypten Zeit und Gelegenheit gewährt zu haben, ist das Hauptverdienst Psammetich I. In der That gelang es auch dessen Bestrebungen, den Thron der Pharaonen wieder so weit zu befestigen, dafs sich während der folgenden 150 Jahre im Nilthale wieder ein nationales Leben, eine nationale Blüte entwickeln konnte.

Psammetich erkannte bereits bei seiner Thronbesteigung mit klarem Blicke, dafs eine Neuentwickelung des ägyptischen Volkes aus sich selbst kaum mehr möglich sei, er erkannte, dafs neue Elemente demselben zugeführt werden müfsten, um ihm wieder die Stärke und innere Energie zu geben, welche die unerläfslichen Vorbedingungen eines neuen Aufschwunges waren. Als solches neues Element erwählte er die Griechen. Dies war nur natürlich. Verdankte doch der neue Herrscher eben diesen Griechen und ihrer tapferen Unterstützung seinen Thron, und mufste er doch suchen, sich ihrer Hilfe zu versichern, um neuen

1) Herod. I, 103.
2) Herod. I, 105; vgl. Megasthenes, Indica ed. Schwanbeck, fr. 47.
3) Justin. II, 3. 14.
4) Herod. I, 105.

Gegenkönigen oder neuen Angriffen entgegentreten zu können. Dazu hätte es freilich genügt, griechische Söldner anzuwerben, und dies wäre dem Könige gewifs gelungen. Allein er erkannte, dafs, abgesehen von der Tapferkeit und Kriegstüchtigkeit der Griechen dieselben noch durch andere Eigenschaften, durch die Frische ihrer Kultur, die Rührigkeit ihrer Kaufleute und Händler Ägypten Vorteile bringen könnten. So eröffnete denn Psammetich Agypten dem griechischen Handel und erlaubte griechische Niederlassungen im Lande. Hierdurch fiel mit einem Schlage die Schranke, welche bisher Agypten gegen das Ausland abgeschlossen hatte, das Nilthal trat aus seiner isolierten Stellung heraus, es trat ein in das Ganze der übrigen Kulturwelt. Man hat vielfach darauf hingewiesen, dafs die ältere Ansicht über die Abgeschlossenheit Ägyptens nicht richtig sei, dafs wir bereits frühe phönizische Götter im ägyptischen Pantheon sehen, dafs ägyptische Könige syrische Prinzessinnen heiratheten, dafs Semiten in ägyptischen Diensten standen und semitische Worte in das ägyptische Lexikon Einlafs erhielten. Man hat daraus gefolgert, dafs Ägypten mit den Nachbarvölkern in innigem Verkehr stand. Allein, man hat dabei nur zu oft eine andere Seite der Frage aus dem Auge gelassen, nämlich die, dafs diese phönizischen und semitischen Einflüsse sich in Agypten in der Zeit zeigen, in welcher Phönizien und Syrien zu dem ägyptischen Reiche gehörten, in welcher diese Länder Provinzen der Pharaonen waren. Also nicht mit ihren Nachbarländern haben hier die Agypter Umgang gepflogen, sondern mit Angehörigen ihres eigenen Reiches. Dafs sie nicht auch gegen ihre eigenen Provinzen sich abschlossen, sondern mit diesen in Verkehr traten, ist nur natürlich, beweist aber durchaus nichts für einen Verkehr auch mit nicht ägyptischen Nachbarvölkern. Es ist uns ganz im Gegenteil eine Inschrift überkommen, welche zeigt, wie wenig günstig die ägyptischen Herrscher einem solchen Verkehr zu dem Auslande gesinnt waren. Es ist dies der Satz des Chetavertrages, durch welchen bestimmt wird, dafs ägyptische Künstler, welche zu den Chetas sich begeben sollten, zur Rückkehr gezwungen werden müfsten und umgekehrt, ein deutliches Zeichen, wie sehr die ägyptische Kultur bestrebt war, sich von dem Auslande abzuschliefsen. Wäre dem nicht so gewesen, so müfsten wir auch in Asien viel weitgehendere Spuren ägyptischer Einflüfse wahrnehmen. Ohne künstliche Mittel wäre es nicht möglich gewesen, die ägyptische Kultur während 2- bis 3000 Jahren auf das Nilthal zu beschränken und ihre Ausbreitung unter den noch unzivilisierten Nomadenstämmen Asiens zu verhindern. Eben der Umstand, dafs diese eine selbständige Kultur zu entwickeln vermochten, zeigt, dafs Ägypten niemals versucht hat, die seine weiter

auszubreiten und in innigere Beziehung zum Auslande zu treten, als durchaus nötig war.

Diese Verhältnisse änderten sich unter Psammetich vollkommen. Derselbe gab den Joniern und allen denen, welche ihm sonst geholfen hatten das Reich zu gewinnen, also wohl besonders den Karern, Ländereien längs des pelusischen Nilarmes auf beiden Seiten des Stromes in der Nähe von Bubastis. Er suchte dieselben in Verkehr mit den Ägyptern treten zu lassen und übergab ihnen ägyptische Knaben zum Unterricht in der griechischen Sprache, damit deren Vermittelung einen Verkehr beider Nationalitäten ermögliche [1]. Den Joniern folgten bald auch die Milesier, welche mit 30 Schiffen an dem bolbitischen Nilarme landeten und dort einen befestigten Handelssitz, der den Namen Milesier-Lager erhielt, besetzten [2]. Auch die Einwanderung Tyrischer Phönizier und die Ansiedelung derselben in dem Tyrisches-Lager genannten Stadtteile von Memphis [3] haben wir wohl in die gleiche Zeit zu setzen. Die Fremdenliebe Psammetichs, welche ursprünglich gewifs nur politischen Motiven ihre Entstehung verdankte, ward später sehr übertrieben dargestellt. Es wurde erzählt, er habe seinen eigenen Kindern eine griechische Erziehung angedeihen lassen, habe die nach Ägypten kommenden Fremden sehr begünstigt, ja mit Athen und einigen anderen griechischen Staaten Bündnisse geschlossen [4], eine Erzählung, welche durch die unbedeutende damalige Macht der Griechenstädte von vornherein als hinfällig sich erweist. Zuletzt ward sogar erzählt, er habe eine griechische Hetäre, Namens Rhodopis sich zur Gattin erwählt [5], was natürlich nur griechische Erfindung sein kann.

Die Anwerbung griechischer Söldner durch Psammetich hatte nach den griechischen Autoren grofse Unzuträglichkeiten für den König im Gefolge [6]. Nach diesen Schriftstellern wären die ägyptischen Garnisonen

---

1) Herod. II, 154. Diod. I, 67. — Die Dolmetscher (ἑρμηνεῖς), welche so entstanden und eine grofse Rolle in dem internationalen Verkehr spielten, hielt Niebuhr (Vorträge über alte Geschichte I, S. 54. 86) nicht für eine besondere Kaste, sondern für Mischlinge aus den Ehen griechischer Soldaten mit Ägypterinnen.

2) Strabo XVII, 801.

3) Herod. II. 112.

4) Diod. I, 67.

5) Aelian, Var. Hist. XIII, 32; vgl. Lepsius, Chronologie, S. 304 ff.

6) Herod. II, 30. ~~168.~~ Diod. I, 67. Strabo II, 118—119; XVI, 770; XVII, 768. Plinius, Hist. nat. VI. 30. 35, § 191 (= Aristocreon frg. 1 bei Müller IV, p. 333 und Bion frg. 3 l. l., p. 351). Agathemerus in Geogr. Min. II, 5. Hesychius s. v. Μαχλαίονας u. s. f. Die klassischen Berichte sammelte Heeren, Commentations soc. Gottingensis XII, Phil.-Hist. Cl., p. 48 sqq.

von Daphnä, Marea und Elephantine um diese Zeit während drei Jahren nicht abgelöst worden. Hierüber und über die Bevorzugung der griechischen Truppen, welche den Ehrenposten in dem Heere, auf dem rechten Flügel, erhalten hätten, entrüstet, hätten dieselben beschlossen, Ägypten zu verlassen und nach Äthiopien zu ziehen. Psammetich habe versucht, erst durch Gesandte, dann durch persönliche Bitten dieselben zu bewegen, nicht ihre vaterländischen Götter und ihre Familien imstiche zu lassen. Der Versuch des Königs sei vergeblich gewesen und die Truppen, 240 000, nach anderen Berichten über 200 000 Mann stark, seien nach Äthiopien gegangen und hier zu einem mächtigen Volke des Namens Automolen, Sembriten, Sebriden oder Machloionen erwachsen. Wegen der ihnen von dem Könige erwiesenen Schmach hätten dieselben sich auch Asmach, die zur linken Hand des Königs Stehenden, genannt.

Der Bericht des Auszuges der Krieger, dessen Hauptzüge wir hier aufgeführt haben, erweist sich bei einer genaueren Betrachtung desselben als unmöglich. Der Nachweis, dafs Asmach ein ägyptisches Wort sei, ist versucht worden [1], aber nicht gelungen; die Zahl 240 000 ist eine in der ägyptischen Sage typische, der ungehinderte Marsch der Truppen durch ganz Ägypten unmöglich [2], ihr Zug bis tief nach Äthiopien hinein unwahrscheinlich. So haben wir in der ganzen Erzählung wohl nichts zu sehen als einen Versuch der Griechen in Ägypten, die ägyptische Kultur in Äthiopien zu erklären, einen Versuch, der als historisch ungerechtfertigt und unmöglich erscheinen mufs [3].

Nach 54jähriger Regierung starb Psammetich I. und hinterliefs seinem Sohne Necho ein kräftiges, aufblühendes Ägypten; sein Grab fand der König in seiner neuen Hauptstadt Sais [4].

### Monumente und Zeitgenossen.

Datierte Monumente Psammetichs sind uns in ziemlich grofser Zahl erhalten und beweisen, dafs der Herrscher während dieser ganzen Zeit vollständig selbständig regierte. Aus seinem dritten Jahre stammt die bilingue, hieratisch und demotisch, abgefafste Stele des Pet-Amen-

1) Von Horrack, Rev. arch. 1864.

2) Lepsius, Nubische Grammatik, Einl., S. 112 nahm daher an, nur die Garnison von Elephantine wäre zu den Äthiopen gezogen, doch ist dies nicht der Angabe des Herodot entsprechend. Niebuhr, Vorträge über alte Geschichte I, S. 86f. hielt den Auszug für historisch, aber die Zahlen für übertrieben.

3) Ausführlich behandelte die Frage Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 134 ff.

4) Herod. II, 169. Strabo XVII, 802.

äpt im Louvre [1]; eine sehr verwitterte Stele zu Florenz vom Jahre 4 [2]. Vom Jahre 12, 30 und 45 stammen demotische Kaufkontrakte in Turin [3]; vom Jahre 14 ein Grafito auf dem Dache des Chunsu-Tempels zu Theben; vom Jahre 19 und zwar vom 21. Epiphi ein Kontrakt im Louvre [4]. Am 21. Mesori des 20. Jahres starb ein Apis und ward am 25. Paophi des folgenden Jahres begraben. Seine Stele ist dadurch von grofser Bedeutung, dafs sie erzählt, dieser heilige Stier sei im Jahre 26 des Königs Taharka geboren worden und habe 21 Jahre gelebt [5]. Diese Inschrift beweist, dafs Psammetich dem Taharka fast unmittelbar folgte und dafs höchstens einige Monate zwischen beiden angesetzt werden dürfen. Diese Zeit ist dem Könige Nut-Amen zuzuschreiben, welcher dann den König Psammetich zum Mitregenten annahm, wie das aus ihrer Doppelregierung stammende Inschriftsfragment zu Bulaq zeigt. Zahlreiche Serapeumsstelen, datiert vom Monate Mesori des 20. Jahres bis in das 22ste hinein, gehören Leuten an, welche diesem Apis ihre Ehrfurcht bezeugten [6]. — Aus dem 22. Jahre besitzen wir wieder ein Grafito an dem Chunsu-Tempel zu Karnak [7]. In dem 24sten ward Bes-mut geboren, ein Mann, welcher während seines langen, 99jährigen Lebens zahlreiche Priesterämter bekleidete [8]. Im Jahre 51 errichtete Paṭerpā dem Ḥor-merti, dem Herrn von Scheṭenu, einen grofsen und schönen Tempel, dessen bei Zagazig entdeckte Gründungsurkunde uns erhalten geblieben ist [9]. Endlich datiert eine Inschrift vom 52. Jahre des Königs. Dieselbe enthält eine ausführliche Beschreibung des Begräbnisses eines Apis-Stieres und die Nachricht, dafs

---

1) Stele C. 101.

2) Nr. 2507; Cat., p. 65; Rosell., Oggetti, No. 40; publ. Berend, Mon. de Florence, p. 30, pl. 4. — Den vom 27. Mesori des Jahres 4 eines Königs Psammetich stammenden Heiratskontrakt auf einem Thonteller im Louvre (Pap. XI, 11) bezieht Revillout, der ihn auch publiziert hat, in der Rev. égypt. II, p. 29 sq. aus paläographischen Gründen auf Psammetich II.

3) Orcurti, Cat. II, p. 133. Brugsch, Gramm. dém., pl. 1 und 2, p. 4; vgl. Bunsen, Ägyptens Stelle III, 144. Young, Rudiments, p. 6 sq.

4) Pap. XI, 12.

5) Stele Serapeum, Louvre Nr. 190; Mariette, Serapeum III, pl. 36; vgl. Mariette, Renseignements, p. 8; Lepsius, Königsbuch, S. 95: Wiedemann, Gesch., S. 141 f.

6) Stelen Louvre Serapeum, Nr. 135. 150. 191. 238. 247. 249. 250. 285. 300. 303. 303 bis. 304. 309. 316. 345.

7) Prisse, Mon., pl. 35, No. 4. Champ., Not. II, p. 243.

8) Stele aus Luqsor in Bulaq, S. du Centre. Mariette, Mon. div., pl. 47 B.

9) In Samml. Posno, Nr. 2, jetzt in Berlin; publ. und übers. Revillout, Rev. égypt. II, p. 32 sqq.; vgl. Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 60.

der König in dem betreffenden Jahre das Serapeum habe erneuern und verschönern lassen [1]; auch zwei Proskynemata berichten von diesem Apis-Begräbnisse [2].

Von Porträts des Königs befindet sich eine schöne Büste in Turin [3], ein einst lebensgroſses, jetzt zerbrochenes Sitzbild liegt in Memphis unter Ruinen [4]. Auch ein Uschebti zeigt seine Züge [5]. Auſser in Sais und Memphis [6], an welchen Orten wir den König thätig sahen, finden sich mehrfach Bruchstücke mit seinem Namen und zeigen, daſs er auch sonst für die Tempel Ägyptens thätig war. So finden wir einen Kalkstein, der seinen Vornamen nennt, vermauert in den Fundamenten der Pompejussäule zu Alexandria [7]; mehrere Fragmente liegen in den Trümmerhügeln von Nahariéh [8]. Das gröſste erhaltene Monument ist ein 70 Fuſs hoher Obelisk zu Rom, welchen Augustus als Zeichen seines Sieges über Ägypten hierherbringen und auf dem Campus Martius aufstellen lieſs [9]. Eine Intercolumnial-Platte zeigt den König verschiedenen Gottheiten opfernd, während diese ihm Königsherrschaft, siegreiche Kraft und Macht über alle Länder zusichern [10]. Ziemlich häufig sind Skarabäen mit seinem Namen [11]. Eben denselben

---

1) Stele Louvre, Serapeum Nr. 239; publ. und übers. Mariette, Rens., p. 11sq.; übers. Wiedemann, Gesch., S. 142f.

2) Stele Louvre, Serapeum Nr. 302, 315.

3) Orcurti, Cat. II, 193. Gazzera, Descr. dei mon. eg. VII, 1. p. 37sq. Yorke und Leake, pl. 10, fig. 28.

4) Brugsch, Reiseber., S. 81.

5) In Berlin Nr. 4524 (336). — Porträtkopf des Königs bei Rosell., M. st., pl. 13, Nr. 52.

6) Champ.-Fig., Eg. anc., p. 307. Champ., Briefe, S. 40. Brugsch, Monatsber. der Berl. Akad. 1853, S. 731. Mariette, Mon. div., pl. 32.

7) Man hat den Namen meist für den Psammetich II. gehalten, so Kenrick, Ancient Egypt. II, p. 411. Champ., Briefe, S. 27f. Wilkinson, Thebes, S. 289. Lepsius, Briefe, S. 11. Rosell., M. st. IV, p. 199, doch ist auf dem Original die Zeile Ra-uaḥ-àb sa-ra noch deutlich erkennbar.

8) Lepsius, Briefe, p. 13.

9) Plinius, Hist. nat. XXXVI, 71 nennt den König Psemetnepserphreus. Vgl. Zoega, De obel., p. 612.

10) Birch, Gall. of Brit. Mus. II, p. 19 = Arundale and Bonomi, Gall. II, fig. 167.

11) Einer aus Memphis in Bulaq (S. du Centre; Mariette, Mon. div., pl. 32); Leyden (B. 1358; Mon. I, pl. 28); London (Nr. 4199a); Louvre (S. h. 456. 600. 601. 605); Cbt. des med. zu Paris (Nr. 1027); drei, davon einer mit dem Horusnamen des Königs in Sammlung Posno; einer aus Zagazig in Sammlung Wiedemann; einer in Sammlung Hertz (No. 667; Cat., p. 113); zwei in Samml. Stroganoff (Nr. 86—87).

nennt ein Menatfragment [1], ein Streifen [2], eine Bronzeplatte [3] und ein emaillierter Stein [4]. Mehrere Vasen sind uns von dem Herrscher erhalten [5], von diesen ist eine [6] durch ihre schöne Ausführung in Email auf grünem Grunde besonders bemerkenswert. Endlich nennt den König ein vergoldetes, mit Emaille schön ausgelegtes Holzstück [7] und eine von ihm selbst der Gottheit geweihte bronzene Katze [8].

Nach seinem Tode ward der König göttlich verehrt. Der Sarkophag eines Priesters seiner Statuen Ṫa-ḥer ist uns erhalten [9]; einen anderen Priester des Königs Ȧnepu nennt ein Fragment einer naophoren Statue [10], einen dritten Nekau der Körper eines Skarabäus [11]. Endlich gedenkt auch das Grab des Bak-en-ren-f des gleichen Kultes [12].

Sehr zahlreich sind Monumente, welche die Gattin des Königs Schep-en-ȧpet, die Tochter des Königs Pianchi und der Ameneritis nennen, auf welcher die Legitimität der Dynastie beruhte; neben ihr erscheint dann häufig ihre Tochter Neit-ȧker-mut-meri. Eine Statue der Schep-en-ȧpet, welche dieselbe von Ameneritis gehalten darstellt, steht vor dem fränkischen Hause zu Luqsor [13]. Eine Sphinx, aus schwarzem Granit, welche dieselbe dem Amon-Ra weihte und welche eine Kanope mit Widderkopf in der Hand hält, stellt gleichfalls unsere Königin dar [14]. Auf einem verbauten Blocke im Osten der Südostecke der grofsen Tempelumwallung von Karnak findet sich der Name derselben und zeigt, dafs sie in dieser Gegend baulich thätig war. Sonst lernen wir mehrfach Beamte der Königin und ihrer Tochter kennen. So besitzen wir das Grab des Erbfürsten, Siegelbewahrers, Freundes des Königs und Geheimbeamten der Schep-en-ȧpet, Namens Ȧbȧ in Theben, in welchem zahlreiche Tänze und gymnastische Spiele uns vorgeführt werden [15]. In einem zweiten Grabe ebendort ruht der Schrei-

1) In London.
2) In Florenz Nr. 853.
3) In Wien. — Eine Thonplatte ist in Samml. Stroganoff, Nr. 82.
4) Im Louvre (S. h. 652).
5) Eine im Louvre (S. h. 382); ein Syenitfragment in Sammlung Grant.
6) In Sammlung Posno, Nr. 18.
7) Sammlung Posno.
8) Im Louvre (S. hist. 26).
9) Im Louvre D. 8; vgl. Rosell., M. st. II, p. 136; Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 225.
10) Im Louvre (S. hist. 31).
11) In London (Nr. 7114a).
12) L. D. III, 259.
13) Vgl. de Rougé, Athen. franç. 1855, p. 1084 sqq.
14) In Berlin. — Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1882, S. 120.
15) Im südlichen Asassif. Grab 56 O'' Champ., 2 Leps. — Champ., Not.,

ber, königliche Anverwandte und Gefolgsmann der Neit-àker Ȧr-àru, der Sohn des göttlichen Vaters des Amon A-pa-ur [1]. In beiden Gräbern erscheint Neit-àker-mut-meri neben ihrer Mutter unter dem Titel einer Königstochter und königlichen Gemahlin, so ist denn zu vermuten, dafs Psammetich dem Beispiele älterer Könige folgend seine, vielleicht vor der eigenen Thronbesteigung geborene Tochter zu seiner Gattin erhob, um die in ihrer Person verkörperten Thronansprüche mit den seinigen zu vereinen und Thronprätentionen vonseiten ihres etwaigen Gemahles auszuschliefsen. Ein weiterer Beamter der Schep-en-àpet und Priester des Amon Basa erscheint auf in Karnak gefundenen Texten [2]. Von einem vierten, der bereits Ameneritis gedient hatte, ist uns gleichfalls ein Monument erhalten [3]. Sonst sind Denkmäler der Königinnen selten. Von Schep-en-àpet besitzt man nur einen Skarabäus [4]; von Neit-àker-mut-meri einen emaillierten Stein [5] und ihren in Theben entdeckten Sarkophag [6].

Aufser den oben besprochenen genau nach Jahren datierten Monumenten aus der Zeit Psammetich I. stammen nur wenige sicher aus dieser Zeit; es sind dies drei Statuen, die des Priesters des Amon und Stadtgouverneurs Nas-chep-en-Sechet [7]; die eines königlichen Beamten Nub-hetep-àm-àst [8] und die des Schiffshauptmann Tefnecht [9].

Aufserdem jedoch gehören zum Teil in seine Zeit die Monumente der zahlreichen Privatpersonen, welche entweder wie der König Psammetich heifsen oder deren Namen mit dem seinen zusammengesetzt sind. Freilich kann man, wie sonst, auch hier nur diejenigen unter diesen Namen mit Sicherheit in diese Zeit verlegen, in denen der Königsname von der Cartouche umschlossen wird. Dies jedoch ist ein deutliches Zeichen, dafs der betreffende Mann entweder unter einem Psammetich genannten Könige gelebt hat oder doch geboren worden ist. Eine Entscheidung darüber jedoch zu treffen, unter welchen der

---

p. 553—556. 854—858; Mon. II, pl. 153. L. D. III, 271a. 272a—b. Brugsch, Rec. II, pl. 68.

1) Im nördlichen Asassîf, Grab 16 U. Champ., 22 Leps. — Champ., Not., p. 510—512. L. D. III, 270a—272. 271 b.

2) Naos mit weiblichem Nilpferd. — Mariette, Mon. div., pl. 90—92.

3) Ein Pfeiler im Louvre. — Clarac II, pl. 243, Nr. 407; vgl. Louvre A. 85; Clarac. pl. 243, No. 373bis.

4) Im Louvre (S. h. 456).

5) Im Louvre (S. h. 456).

6) Academy 1883, No. 585, p. 51.

7) In Frankfurt a. M. Bibliothek.

8) In Bologna Nr. 941.

9) Aus Memphis. — Mariette, Mon. div., pl. 34g.

drei Könige dieses Namens die einzelnen Personen zu setzen sind, ist, da diese bei ihrem Nachnamen keine unterscheidenden Zusätze führen, nicht möglich.

Der von den Griechen mit Psammetich oder ähnlich klingenden Formen wiedergegebene Name lautet im Ägyptischen Psemtek, und es verdanken die verschiedenen Transkriptionen der Griechen ihren Ursprung nur der Ungenauigkeit, mit welcher diese die ägyptischen Worte nur nach dem Klange, nicht aber nach dem Buchstabenwerte umschrieben. Aus denselben auf eine undeutliche Aussprache des finalen k zu schliefsen [1], ist nicht thunlich. Über die Herleitung des Namens selbst sind mehrfach Hypothesen aufgestellt worden, man hat denselben, wie eine Reihe anderer ägyptischer Eigennamen aus dem Äthiopischen herleiten wollen [2] oder ihn ebenso wie den Namen Necho für libysch gehalten [3]. Diese Ableitungen aus fremden Sprachen werden durch Varianten des Namens, welche denselben Pa-semtek, d. h. mit dem maskulinen Artikel des Ägyptischen schreiben, unwahrscheinlich, noch mehr aber dadurch, dafs sich von dem Namen mehrfach eine grammatisch vollkommen richtig nach ägyptischen Regeln gebildete Femininform Ta-semtek oder T-semtek findet [4]. Letzterer Umstand zeigt deutlich, dafs wir in semtek ein ägyptisches Wort und in Psemtek einen gut ägyptischen Namen zu sehen haben.

Unter den den Namen Psammetich tragenden Monumenten nun sind folgende hervorzuheben. Die Statuen des Vorstehers des Hauses und Siegelbewahrers Psammetich [5]; des Horus, des Sohnes des Psammetich [6]; des Pef-ā-Àmen mit dem Beinamen Psemtek-nefer-à [7]; des Oberarztes Psemtek-seneb [8], von welchem wir auch eine Canope besitzen [9] und dessen Namen mehrere Uschebtis nennen [10]; auch von dem königlichen Anverwandten Pa-àbu mit dem Beinamen Psemtek-seneb sind mehrere Uschebtis erhalten [11]. Andere Uschebtis nennen den Priester [12]

1) Wie Maspero, Annuaire de l'Ass. pour l'encouragement e. c. 1877.

2) Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 730—734.

3) Lepsius, Über die 22. Dynastie, S. 291 ff.

4) Auf einer Canope in Dresden (Ebers, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 68) und einer zweiten in Wien (Nr. 24).

5) Aus Saqqarah. — Mariette, Mon. div., pl. 77 i.

6) Im Louvre. — de Rougé, Not. somm., p. 42.

7) In Turin; publ. Maspero, Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 150.

8) Im Vatikan.

9) In Florenz Nr. 2226.

10) Acht in Bulaq, S. de l'Est.

11) Vier in Bulaq (Loret, Rec. de trav. rel. e. c. V., p. 72; einer in Sammlung Wiedemann.

12) Im Haag.

oder den Fürsten Psemtek [1]; den Psemtek, den Sohn der Neit-em-ḥā-t [2]; den Vorsteher der Schreiber Ufa-Ḥor, mit Beinamen Psemtek-sa-Sechet, den Sohn der Ta-chret-chem [3]; den Vorsteher der Schreiber Psemtek-mes-mer-Neit [4]. Eine Statuette der Isis mit dem Horuskind gehörte einem Ra-uaḥ-àb-Ra-Psemtek [5]. Von dem Priester der Sechet Psemtek ist uns der Sarkophag [6]; von einem Manne gleichen Namens, dem Sohne der Sebat, sind uns die Canopen erhalten [7]. Auch von dem Flottenführer Psemtek-Ptaḥ-mer besitzen wir die Canopen [8], daneben nennen diesen eine Serapeumstele [9] und zahlreiche Uschebtis [10]. Eine weitere Canope nennt den Psemtek-neb-chuti [11]; vier gehörten dem Psemtek-sa-Neit [12], von dem auch eine Stele [13] und ein goldener Fingerring erhalten geblieben sind [14], an. Einem Psemtek-em-chut, dem Sohne des Åḥmes, gehörte eine kleine Bronzeplatte an [15]. Auf einer Stele begegnet uns der Priester Chal, der Sohn des Psemtek [16]; auf einer anderen der Sohn der Ta-Bast mit dem Beinamen Psemtek [17]. Aus dem Grabe des Hierogrammaten Psemtek-nefer-sa-mer bei Memphis stammen mehrere Basreliefs [18]; aus dem des Pa-kem-ma mit dem Beinamen Ra-uaḥ-àb-Amen-meri vier Canopen [19]; aus dem des Psemtek-sa-en-Rā-uaḥ zwei Uschebti [20]. Auf Papyrussiegeln finden wir die Na-

1) In Bern.
2) In Basel.
3) In Berlin. — L. D. III, 276 i.
4) Sammlung Ebers.
5) In Leyden A. 707. — Leemans, Mon. I, pl. 9.
6) Im Vatikan.
7) Im Vatikan.
8) Im Louvre.
9) Im Louvre, Nr. 333, A. M. 4019; vgl. Lieblein, Dict. des noms, No. 1144.
10) Fünf im Vatikan; drei in Paris; zwei in Sammlung Hertz (Nr. 455—456; Cat., p. 106); je einer in Bulaq (S. du Centre), Oxford (H. 9); Stuttgart, Avignon (Musée Calvet, No. 165); Marseille; Wiesbaden (Nr. 66); Samml. Ravestein (Cat., No. 69, p. 54); Samml. Schackenborg (Graf Schack, Rec. de trav. rel. IV, p. 38).
11) In Petersburg. — Lieblein, Die ägyptischen Denkm. zu St. Petersburg, p. 27, pl. 50.
12) Im Louvre.
13) Im Louvre; de Rougé, Not. som., p. 94; vgl. Lieblein, Dict., No. 1216.
14) Sammlung Tyszckiewicz.
15) In Bulaq (S. du Centre).
16) In Petersburg. — Lieblein, Die ägypt. Denkm., S. 16.
17) Sammlung Verlaque zu Carmes. — Mél. d'arch. ég. II, p. 212 sq.
18) In Bulaq (Grand vestibule), Nr. 35—36; Mariette, Mon. div., pl. 35.
19) In Bulaq (S. du Centre), Nr. 396.
20) Im Louvre.

men des Psemtek-änch-nub-ḥetep-sa und des Psemtek-hena-t [1], auf einem Thonabdruck den des .... ḥep-Psemtek [2]; auf einem Ring den des Psemtek-men-Ḥor [3].

Interessanter als alle diese Monumente ist eine Statue aus schwarzem Granit, welche leider fragmentiert einen General und Fürsten von Herakleopolis Ḥor, den Sohn des Vorstehers des Mendesischen Nomos Psemtek und der Nefru-Sebek, darstellte [4]. Derselbe rühmt sich, einen Tempel ausgebaut zu haben und dafs er alle Elenden und Feinde aus seinem Gebiete vertrieb. Leider verhindert die ungenaue Datierung des Denkmals die Erkenntnis, auf welches historische Ereignis die letztere Bemerkung zu beziehen ist.

## § 46.

## Die Verwickelungen mit Babylonien.

### Necho.

Die Politik, durch welche Psammetich das Neuerstarken der ägyptischen Monarchie ermöglicht und verursacht hatte, die Eröffnung des Landes für den Verkehr mit Ausländern, besonders mit den Griechen, setzte sein Sohn Necho [5] (610—594) mit Glück fort. Auch er bildete sein Heer hauptsächlich aus auswärtigen Soldtruppen und kämpfte mit ihnen auf den Schlachtfeldern Asiens. Er suchte mit den Joniern in immer innigeren Verkehr zu treten und ging darin so weit, dafs er auch ihren Göttern seine Ehrfurcht bewies und nach seinen syrischen Siegen den Panzer, den er dort getragen hatte, dem Apollo weihte und ihn den Branchiden nach Milet sandte [6]. In dieser Gabe lag der Ausdruck der veränderten politischen Verhältnisse. In den wenigen Jahrzehnten, seit denen Griechenland Einflufs am Nile gewonnen hatte, war dieser schon so mächtig geworden, dafs der Pharao selbst sich den Göttern der Fremden beugen mufste. Der Schwerpunkt und die Machtverhältnisse des Landes waren andere geworden. Nicht mehr brachte der König nach errungenem Siege dem Tempel des Amon-Ra seine Beute als Dank, er weihte nicht mehr dem thebanischen Gotte seine Dankesspenden, er sandte dieselben jetzt über das Meer nach Klein-

1) Im Louvre, S. hist. 557—558.
2) In Brüssel, Musée Port de Hal, D. 47.
3) In Bulaq, S. de l'Est.
4) Im Louvre, A. 88. — Pierret, Rec., p. 14sqq.
5) Vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 147—157.
6) Herod. II, 159.

asien. Die griechischen Götter hatten sich über die ägyptischen erhoben, seit auf dem Schachtfelde von Momemphis griechische Söldner über die einheimischen Truppen den Sieg davon getragen hatten.

Nicht nur in dieser Anerkennung der Macht der griechischen Götter zeigte sich der Einflufs des fremden Geistes, der auf Ägypten einwirkte, er zeigte sich vor allem in den Bestrebungen Nechos zur Begründung einer Seemacht. Die alten Ägypter waren bisher nie im eigentlichen Sinne des Wortes ein seefahrendes Volk gewesen. Sie hatten zwar auf ihren eigenen Fahrzeugen Expeditionen längs der Küste des Roten Meeres oder der Syriens hin schon im dritten Jahrtausende unternommen, aber sie hatten niemals eine wirkliche Flotte besessen und sich zu Handels- oder Kriegszwecken in die offene See hinaus gewagt. Zu solchen weitergehenden Unternehmungen waren auch die Schiffe, die sie zu bauen verstanden, viel zu schwach, dieselben waren gewöhnliche Nilboote, unfähig einem Sturme oder der hohen See Widerstand zu leisten. Diese Zustände suchte Necho zu ändern. Man hatte aus dem Beispiele der Griechen gelernt, wie selbst ein kleines Volk es vermöge, durch Beherrschung der See einen weitgehenden Einflufs zu erwerben, und ebenso, wie einst Psammetich es verstanden hatte, durch Anwerbung griechischer Söldner die jugendliche Kriegskraft der Jonier und Karier sich dienstbar zu machen, so suchte sich jetzt sein Sohn auch die zweite Grundlage des griechischen Einflusses, die Seetüchtigkeit, zu verschaffen.

Zunächst beschlofs er, die beiden Meere, welche an Ägypten grenzten, das Rote und das Mittelländische, durch einen Kanal zu verbinden, um je nach Bedürfnis seine Seemacht auf dem einen oder anderen entfalten zu können. Zu diesem Zwecke [1] grub man vom Nile aus bei der Stadt Patumos, etwas oberhalb von Bubastis einen Kanal ab. Derselbe lief erst durch die Ebene, umging dann und durchströmte die Schluchten der Ausläufer des Mokattam in südlicher Richtung, bis er sich in den Arabischen Meerbusen ergofs. Es war eine indirekte Verbindung der beiden Meere durch Vermittelung des Nils und entsprach demnach durchaus nicht dem heutigen Suezkanale; nur in der Strecke von den Bitterseeen nach Suez hin fallen beide etwa zusammen. Es wurde mit dem gröfsten Eifer an dem Riesenwerke gegraben, und 120000 Ägypter sollen während der Arbeit zugrunde gegangen sein. Trotzdem ward dasselbe nicht vollendet, denn mitten während der Thätigkeit erhielt der König ein Orakel, er arbeite nur

1) Herod. II, 158; IV, 42; vgl. Aristot. Meteorol. I, 14; Strabo XVII, 804—805; Plinius, Hist. nat. VI, 165; Diodor I, 33.

für die Barbaren und stellte daher die Grabungen ein. Dieses Orakel des Herodot ist gewifs nur eine spätere Sage, so orakelgläubig waren die ägyptischen Herrscher doch nicht, dafs sie auf ein solches hin ein derartiges Werk, welches der Zahl der umgekommenen Arbeiter zufolge doch beinahe vollendet gewesen sein mufs, aufgegeben hätten. Die Sage ist vermutlich dadurch entstanden, dafs in späterer Zeit der Barbar Darius die unvollendete Arbeit Nechos fortsetzte. Für uns liegt ein viel logischerer Grund des Aufgebens der Arbeit in den äufseren politischen Verhältnissen, in der Niederlage, welche Necho den Babyloniern gegenüber erlitt und welche derartige kostspielige und weit aussehende Unternehmungen unmöglich machen mufste. Die Beziehung, in welcher diese Kanalanlage zu der älteren des Sesostris stand, läfst sich nicht mehr erkennen. Spuren derselben, bzw. von dem Kanale des Darius, sind zahlreiche erhalten und gestatten es, seine Fluchtlinie noch jetzt mit Sicherheit zu verfolgen.

Nachdem er dies Unternehmen hatte aufgeben müssen, beschlofs Necho auf einem anderen Wege zu versuchen, dem ägyptischen Handel neue, noch nicht ausgenutzte Bahnen zu verschaffen. So sandte er denn phönizische Seeleute von dem Roten Meere aus, um Afrika zu umschiffen, und diesen gelang es in der That, im Verlaufe des dritten Jahres ihrer Reise durch die Meerenge von Gibraltar wieder in das Mittelmeer einzulaufen. Gerade das, was in ihrem Berichte Herodot unwahrscheinlich erschien, dafs sie die Sonne zur Rechten gehabt hätten, als sie Libyen umschifften, beweist uns die Richtigkeit ihrer Erzählung und zeigt, dafs sie thatsächlich den Äquator überschritten [1]. So interessant wissenschaftlich diese Reise war, so blieb sie praktisch doch ohne Bedeutung. Der rasche Verfall der ägyptischen Macht noch unter Necho selbst und die Interesselosigkeit an weiteren Unternehmungen bei seinen Nachfolgern verhinderte dieselben, die neuerschlossenen Gebiete wirklich auszunutzen, und so ward diese Entdeckung in ihrem Werte im Altertume niemals richtig anerkannt. Necho freilich scheint noch die Absicht gehabt zu haben, gröfsere Züge zur See zu unternehmen. Er liefs wenigstens an dem Mittelländischen ebenso wie an dem Roten Meere auf grofsen Werften Seeschiffe bauen und brachte dieselben auch zur Verwendung [2]. Eine weiter gehende Bedeutung jedoch hat,

1) Herod. IV, 42; ihm entnahm die Notiz Posidonius, Frg. 68, 5 bei Müller III, p. 279, der aber statt Necho fälschlich Darius nennt. Vgl. Junker, Forschungen aus der Gesch. des Altertums, Nr. 3. Die Umschiffung Afrikas durch die Phönizier, Leipzig 1863.

2) Herod. II, 159.

wie gesagt, die ägyptische Seemacht nie gewonnen, ihre Verwendung beschränkte sich auf kleinere Fahrten, in die gröfseren Kämpfe hat sie auch in der Folgezeit kaum je in wirksamerer Weise eingegriffen.

Nach aufsen hin versuchte Necho, das ägyptische Reich wieder in der Gröfse und dem Glanze herzustellen, den es während der Blüteperiode der 19. und 20. Dynastie besessen hatte, er unternahm einen Eroberungszug nach Asien. Im Frühjahr 608 verliefs er Ägypten und überschritt die Grenzen Judas. Josia, ein energischer, kräftiger Mann, zog ihm entgegen und verlegte den Ägyptern bei Megiddo, dem Magdolus des Herodot, am Ausgange der Karmelschluchten, den Weg. An derselben Stelle, an welcher unter Tutmes III. die Entscheidungsschlacht um den Besitz Vorderasiens geschlagen worden war, standen sich zum zweitenmale die Völker Palästinas und Ägyptens gegenüber. Necho suchte einen feindlichen Zusammenstofs zu vermeiden, seine Pläne waren weitergehende, und er wollte nicht seine Kräfte in Kämpfen mit den kleinen Herrschern Palästinas vergeuden, er wollte mit voller Kraft den Babyloniern entgegentreten können. So forderte er denn auch Josia auf, ihm freien Durchzug zu gewähren, doch dieser weigerte sich. Trotzdem kam es nicht zum Kampfe. Während Josia seine Schlachtreihen ordnete und in einem Wagen die Linien entlang fuhr, schofs ein Ägypter einen Bogenschufs auf ihn ab. Schwer verwundet befahl der jüdische König, ihn nach Jerusalem zurückzubringen, wo er im 39. Jahre seiner Regierung starb. Grofs war die Trauer des Volkes um den verstorbenen Herrscher, und auch Jeremia erhob seine klagende Stimme. In der Gruft seiner Väter ward der König in prächtiger Weise bestattet. Necho zog unterdessen weiter, eroberte eine grofse Stadt Palästinas, Kadytis, deren Lage nicht sicher feststeht, und gelangte bis nach Karkemisch am Euphrat. Kein babylonisches Heer trat ihm entgegen, aber auch die Ägypter fühlten sich nicht stark genug, um tiefer in Mesopotamien einzufallen, und so kehrte Necho zurück, ohne einen wirklich entscheidenden Erfolg errungen zu haben; er war bis an die Grenze Mesopotamiens gelangt, hatte aber dessen Macht nicht einmal zu brechen versucht.

Nach dem Tode Josias erwählten die Juden dessen 23jährigen Sohn Joahas zum Könige. Allein kaum hatte er drei Monate den Thron inne gehabt, so kehrte das ägyptische Heer zurück, und Necho, der jetzt wenigstens Judäa in seiner Macht behalten wollte, befahl dem Könige, zu ihm nach Ribblath zu kommen, wo er ihn in Fesseln werfen liefs [1]. An seiner Statt ernannte er seinen älteren Bruder Eliakim,

1) Vgl. Cramer, Anecd. Par. II, 264. 23, wo der König Ägyptens Nebad

dessen Namen man in Jojakim umänderte, zum Könige von Juda und Jerusalem, und legte zugleich dem Lande eine Steuer von 100 Talenten Silber und einem Talente Gold auf. Jojakim bezahlte die Steuer, während Necho den abgesetzten König Joahas nach Ägypten schleppen liefs, wo derselbe bald darauf starb [1].

Kaum war Necho nach Ägypten zurückgekehrt, so entstand eine neue schwere Gefahr für den Bestand des Reiches, in Asien. Das babylonische Reich befestigte sich mehr und mehr, und so konnte Nabopolassar daran denken, seine Macht auch in Vorderasien zu begründen. Er beschlofs, gegen Necho zufelde zu ziehen, der durch seinen Zug bis an den Euphrat hin die nominelle Oberhoheit der zwischen Mesopotamien und Ägypten liegenden Gebiete an sich gerissen hatte. Auf die Kunde von den babylonischen Rüstungen eilte Necho an den Euphrat, wo er bei Karkemisch das babylonische Heer, geführt von dem Sohne des Nabopolassar Nebucadnezar traf. Das ägyptische Heer war eines der gröfsten, welche das Land seit Jahren ins Feld gesandt hatte; Libyer, Äthiopen und andere Hilfstruppen hatte man herbeigezogen, denn das wufste Necho wohl, dafs es sich jetzt um den Besitz Asiens, wenn nicht gar um die Existenz der eigenen Herrschaft handle. Die Schlacht entbrannte, und Necho ward gänzlich geschlagen, seine Verluste waren so grofs, dafs er in gröfster Eile Syrien und Palästina räumen mufste. Nebucadnezar zog ohne Widerstand zu finden mit Umgehung Judäas gegen Pelusium. Ägypten schien verloren und wurde nur durch einen Zufall gerettet. An der Grenze des Landes trafen Boten bei Nebucadnezar ein, welche ihm meldeten, sein Vater sei gestorben und er selbst sei nun berufen, den Thron Babylons zu besteigen. So schlofs er denn, die Eroberung des Landes auf spätere Zeiten verschiebend, einen Vertrag mit Ägypten, und eilte nach Mesopotamien zurück, um das in orientalischen Reichen bei einem so plötzlichen Regierungswechsel leicht mögliche Auftreten von Thronprätendenten zu verhindern.

Necho wagte fortan nicht wieder, Babylonien entgegen zu treten, er blieb ein müssiger Zuschauer bei allen Verwickelungen, welche jetzt in Judäa eintraten. Er sah die verschiedenen Aufstände der Könige Jojakim und dessen Sohnes Jojachin, ohne sich daran zu beteiligen. Trotz aller Hilferufe derselben sandte er keine Truppen aus, als Nebu-

genannt wird; bei Cedren. I, 197. 12 Bekk. heifst er Nechaob; l. l. 195, 9 dagegen Necheuo.

1) 2 Kön. 23, 29—35. 2 Chron. 35, 20—36, 4. Josephus, Ant. Jud. X, 5. Herod. II, 159. Vgl. Jer. 22, 11—12. Ezech. 19, 3—4.

cadnezar selbst gegen Jerusalem zog, die Stadt belagerte und eroberte. Was Necho zu dieser vollkommenen Ruhe zwang, ist unklar; ob die Schlacht bei Karkemisch wirklich so entscheidend war, dafs sie die Kraft Ägyptens dauernd lähmte oder ob Necho hoffte dadurch, dafs er den geschlossenen Verträgen peinliche Treue bewahrte, in ständige freundschaftliche Beziehung zu Babylonien zu treten, läfst sich nicht entscheiden. War das letztere sein Gedanke, so war seine Hoffnung vergebens, denn nach dem Falle Jerusalems erhielt der Sohn des Josia Mattania nur unter der ausdrücklichen Bedingung die Königskrone, dafs er versprach, Babylonien treu bleiben zu wollen und mit Ägypten keine Beziehungen anzuknüpfen [1]. Ein deutliches Zeichen, dafs Nebucadnezar es nicht aufgegeben hatte, gegebenenfalls auch gegen das Nilthal seine Eroberungszüge zu richten.

Necho freilich erlebte diesen Krieg nicht mehr, zwei Jahre nach dem Falle Jerusalems starb er und ward neben seinem Vater in Sais beigesetzt (Anfang 594). Es ist uns ein Skarabäus mit einer dem 30. Totenbuchkapitel nachgebildeten Inschrift erhalten geblieben, welcher einst an der Stelle seines Herzens lag [2], über sonstige bei der königlichen Mumie gemachte Funde liegen jedoch keine Angaben vor.

Daten aus der königlichen Regierung sind selten. Aus dem ersten Jahre datieren zwei gleichlautende Stelen des Psemtek, des Sohnes des Åḥ-uben [3] und ein Stelophorus zu Paris aus grauem Granit [4]. Die Inschrift des letzteren nennt den 11. Phamenoth und stammt ihren Darstellungen zufolge aus Theben. Eine Felsinschrift im Hamamât nennt das achte Regierungsjahr [5]. Am 16. Choiak des 16. Jahres ward ein Apisstier in einer von Necho selbst geweihten Kapelle in feierlicher Weise bestattet [6].

Im allgemeinen ist überhaupt nur wenig aus dieser Epoche der ägyptischen Geschichte erhalten. Eine Bronzestatuette zeigt den mit dem Uräus geschmückten König in opfernder Stellung [7]. Ein grofser

1) 2 Kön. 24. 2 Chron. 36, 6—11. Jer. 24—27; 35 f.; 46, 8. Josephus, Ant. Jud. X, 6—7. Berosus, Frg. 12 bei Müller, Frg. Hist. Graec. II, p. 505.

2) Birch, Ägypt. Zeitschr. 1870, S. 33; Hist. of Egypt., p. 180. Caylus, Rec. d'Antiquités, Suppl. VII, pl. 10.

3) In Leyden V. 18 und 19.

4) de Rougé, Not. somm., p. 34.

5) L. D. III, 273 b.

6) Serapeumsstele im Louvre, Nr. 193; S. 2243; übers. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 153 f.

7) Sammlung Posno, Nr. 54.

Skarabäus nennt ihn den Vernichter aller Länder [1] und spielt damit wohl auf seine Siege über Asien an, ein weiterer [2] nennt nur den königlichen Vornamen. Baulich war er, wie eine Stele in den Steinbrüchen zu Turrah anzudeuten scheint, in Memphis an den Tempeln des Ptah und der Neith thätig [3]. Auch in Rosette fand sich ein Block mit seinen beiden Cartouchen [4]. Mehrfach erscheint sein Name auf Alabastervasen [5]; dann auf der Basis eines Horussperbers aus Thon [6], auf dem Bruchstücke des unteren Teiles eines Gegengewichtes [7], auf zwei Damenbrettsteinen [8] und endlich auf einem grün glasierten Steine [9].

## Psammetich II.

Von historischen Ereignissen aus der Geschichte des Nachfolgers des Necho Psammetich II. (594—589) weiſs Herodot [10] eigentlich nichts zu berichten, als daſs derselbe bald nach einem Feldzuge nach Äthiopien starb. Derselbe Zug wird auch von Aristeas [11] erwähnt, welcher erzählt, daſs schon vor der Perserzeit Leute aus Judäa dem Psammetich als Hilfstruppen gesandt worden wären. Endlich bestätigt eine ägyptische Inschrift den Krieg, indem sie erzählt, der General Ḥor, mit Beinamen Psemtek-mench habe am Anfang der Regierung des Apries die Einwohner Äthiopiens vertrieben und die Furcht vor dem Pharao in ihren Ländern verbreitet, so daſs wir in diesem Ḥor den Beendiger des von Psammetich II. begonnenen Krieges zu sehen haben. Dieser Krieg ist von hoher Bedeutung. Wir ersehen aus ihm, daſs nach dem jahrelangen Frieden, der zwischen Äthiopien und Ägypten geherrscht hatte, nachdem ihre Kronen zwischen den beiden Mitregenten Nut-Amen und Psammetich I. geteilt worden waren, jetzt wieder eine Zeit der Kämpfe folgte. Der Enkel und Urenkel Psammetichs waren gezwungen, ihre Züge hierher nach Süden zu richten. Vielleicht begannen diese Streitigkeiten bereits unter der Regierung des Necho,

1) In Bulaq (S. du Centre, Nr. 85); Cat., No. 556. — Mariette, Mon. div., pl. 48 c.

2) In Florenz, Nr. 852.

3) L. D. III, 273 a. Murray, Egypt., p. 279.

4) Champ.-Fig., Eg. anc., p. 368. Rosell., M. st. II, 131; pl. 9, Nr. 143 a.

5) Eine im Louvre (S. h. 383); eine in London (Nr. 4631; Wilkinson, Egypt., p. 167, No. 3); ein Fragment in Sammlung Loftie.

6) In Bulaq; Cat., No. 557.

7) Im Louvre (S. h. 653).

8) Einer in London, Nr. 6414 a; einer im Louvre, S. h. 654.

9) In Sammlung Farman. — Ein Thonfragment mit dem Königsnamen ist in Samml. Stroganoff, No. 84.

10) II, 161.

11) Ed. Moriz Schmidt, p. 15.

dann würden sie es vollkommen erklären, warum dieser König in den letzten Jahren seines Lebens sich Asien gegenüber so unthätig verhielt, er wäre gezwungen gewesen, erst die Südgrenze seines Reiches gegen feindliche Angriffe zu sichern, ehe er daran denken konnte, im Norden neue Gebiete demselben hinzuzufügen. Das ungenügend erhaltene historische Material verbietet bislang eine sichere Lösung der sich hieran knüpfenden Fragen. Weiter ist es interessant, dafs uns noch mehrere andere inschriftliche Zeugnisse über diesen Äthiopenkrieg erhalten geblieben sind. Es sind dies die griechischen und phönizischen Grafiti, welche die Söldner Psammetichs an den Kolossen des Tempels zu Abusimbel eingruben, als sie mit Psammetich, dem Sohne des Theokles, den Nil herauffuhren [1]. Als die ältesten datierbaren, im jonischen Alphabete geschriebenen Texte sind die griechischen Inschriften besonders paläographisch von hohem Werte.

Schon die Verwendung griechischer Söldner bei diesem Zuge zeigt, dafs Psammetich den Traditionen seiner Vorfahren folgte und innige Beziehungen mit Hellas zu erhalten bestrebt war. Herodot [2] sucht dieselbe Thatsache noch durch eine Anekdote zu beweisen. Nach ihm hätten die Eleer Gesandte nach Ägypten zu dem Könige Psammis, wie er Psammetich II. nennt, geschickt, um zu fragen, ob nicht die Einrichtung, welche sie den Olympischen Festspielen gegeben hätten, die denkbar gerechteste sei. Die ägyptischen Weisen hätten jedoch erklärt, damit dieselbe gerecht sei, müfsten die Eleer selbst von den Kämpfen ausgeschlossen werden. Die Erzählung wird dadurch nicht wahrscheinlicher, dafs sich bei Diodor [3] dasselbe Ereignis an die Person des Amasis knüpft. Es war wohl eine der zahlreichen zur Verherrlichung der ägyptischen Weisheit erfundenen Erzählungen, welche zuerst zeitlos auftraten und sich dann bald an diese, bald an jene bestimmte historische Persönlichkeit anknüpften. Auch sachlich ist die Gesandtschaft in ihrem Verlaufe nicht besonders glaubhaft [4].

1) Wiedemann, Rhein. Museum XXXV, S. 364—372; Gesch. Ägypt., S. 157f., wo auch die Litteratur; Röhl, Inscr. Graec. antiq., No. 482. Abel, Wiener Studien III, S. 161—184 setzt, im einzelnen mehrfach abweichend, diese griechischen Texte in die gleiche Zeit. Für den Namen *Ποτασιμτο*, vgl. die Erklärung von Krall. Wiener Studien IV, S. 164—166, welche freilich kaum beweisbar erscheint. — Die phönizischen Grafiti am besten im Corpus inscriptionum Semiticarum I, pl. 19—20, Paris 1873.

2) II, 160.

3) I, 95.

4) Nach Aelian, De nat. anim. X, 21 wäre die Tochter des Königs Psammyntes von einem Krokodille geraubt worden.



Es ist bemerkenswert, wie thätig Psammetich II., trotz seiner kurzen Regierungszeit für die Wiederherstellung der Tempel Ägyptens war und wie oft sich sein Name an öffentlichen Orten und Gebäuden von Nubien an bis an die Küste des Deltas findet. So begegnet uns derselbe aufser in den erwähnten Grafiti in Abusimbel mehrfach in der Kataraktengegend, auf der Insel Bigeh [1], auf Abaton bei Philä [2], auf Konosso [3] und bei Elephantine [4]. In Philä finden wir in einem monolithen Tempelchen den König vor Chnum, dem Kataraktengotte, Sati, der Herrin von Abydos, von Necheb und Uat, den Göttinnen von Ober- und Unterägypten [5]. In den Steinbrüchen von Gebel Silsilis fand sich ein Sandsteinblock mit seinem Namen [6]. — In Theben war er mehrfach thätig. So fanden sich in der Nähe des Ptolemäertempels D zwei Blöcke mit seinen Cartouchen, an der einzelstehenden Säule im ersten Hofe des Reichstempels grub er seine Cartouchen neben denen des Taharka ein [7] und in der Nähe des Granitsanktuars usurpierte er mehrere, ursprünglich von Scheschenk I. geweihte Blöcke [8]. Im Hamamât zeigt eine aus dem dritten Jahre datierte Inschrift den Namen des Königs vor dem heiligen Widder, während darunter die Vornamenscartouche noch einmal wiederholt wird [9]. In den Steinbrüchen von Turrah sah man an einer Wand einen Monolithen mit der Legende des Königs mit roter Farbe vorgezeichnet [10]. Dem Tempel zu Heliopolis weihte er eine schöne Altarplatte, welche sich in Pompeji gefunden hat [11]. Der schlecht erhaltene, dem Ra-Harmachis und dem Tum geweihte Obeliskus Campensis zu Rom [12] stammt wohl gleichfalls aus

1) Champ., Not., p. 163. Rosell., M. st. I, 2. p. 130.

2) Champ., Not., p. 616.

3) Champ., Not., p. 631. L. D. III, 274e.

4) Champ., Not., p. 225.

5) L. D. III, 274d.

6) Sammlung Loftie.

7) Champ., Not. II, p. 8sq. Mariette, Karnak, Texte, p. 9. 20. Nestor L'Hôte, Lettres, p. 184. Uhlemann, Ägypt. Altertumskunde III, S. 237. Rosell., M. st. IV, 187; vgl. Descr. d'Eg. Ant. III, pl. 69, No. 38.

8) Champ., Not. II, p. 144.

9) L. D. III, 275e. — Die bemerkenswerte hier auftretende Schreibung des Wortes renp-t „das Jahr“ findet sich z. B. auch L. D. III, 194, l. 1.

10) Champ.-Fig., Egypt., p. 367.

11) Jetzt in Neapel. — Heydemann, Bull. dell. Inst. arch. 1868, p. 12sqq. Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1868, S. 85—89.

12) Ungarelli, Interpr. obel., pl. 3, p. 125sqq. Zoëga, De usu obel., p. 609—644.

Heliopolis. Ferner fand sich in Unterägypten die Bronzeverzierung einer Thür, welche den König in Verbindung zum Gotte Horus setzt [1] und in Rosette entdeckte Lefèbure ein Steinfragment mit seinen Cartouchen.

Auch kleinere Monumente des Herrschers sind nicht selten. Auf einer prachtvoll gearbeiteten Intercolumnialplatte erscheint er vor den Genien des Åm-ṭuat [2]; eine sitzende Statue der Neith weihte er selbst dieser Göttin [3], ebenso wie eine zweite Statuette, wohl der gleichen Göttin, deren Basis erhalten geblieben ist [4]. Skarabäen mit seinem Namen sind nicht selten [5]. Dann nennen ihn ein kleiner Naos [6] und einige Inschriftsfragmente [7].

Statuen des Königs waren im Altertume häufig, uns sind jedoch nur Bruchstücke derselben erhalten geblieben. Solche finden wir im Louvre [8], in Berlin [9], in Cambridge [10], in Luqsor [11] und in Wien. Ein in Saqqarah entdeckter Uschebti mit dem Vornamen des Herrschers soll sich in Oxford befinden [12]. — Der reich mit Hieroglyphen bedeckte Sarg der Gattin des Königs Neit-åkert fand sich in einem 35 Meter tiefen Schachte zu Theben [13].

Sind schon Monumente des Herrschers selbst häufig, so sind es in noch weit höherem Grade Denkmäler, welche dem Stil, dem Namen ihrer Inhaber oder aufgezeichneten Daten zufolge seiner Regierungszeit entstammen. So datieren aus dieser Zeit die schöne, mit langen Inschriften bedeckte Statue des Hor-mench-åb-necht [14] und ein Statuenbruchstück des Bildes eines anderen hohen Reichsbeamten [15]. Von

---

1) Jetzt in Bulaq (S. du Centre); Brugsch, Rec. I, pl. 10, No. 7.

2) In Wien.

3) In Leyden A. 53. Leemans, Mon. I, pl. 2.

4) In Leyden D. 121.

5) Im Louvre (S. h. 456); Berlin (Nr. 1963), Turin (Orcurti, Cat. ill. II, p. 154); Wien (Scarab. Egypt. Vienne, pl. IV, No. 285); in Sammlung Saurma einer; Loftie zwei; Stroganoff zwei (Nr. 83. 88).

6) In Marseille; vgl. Rosell., M. st. II, p. 130. Champ.-Fig., Eg. anc., p. 367.

7) In der Sammlung Lambuschini und in Berlin (Nr. 7555).

8) S. h. Nr. 29. Rosell., M. st. II, p. 130. Champ.-Fig., Eg. anc., p. 367.

9) Nr. 2275 (273). L. D. III, 273c.

10) Yorke und Leake, pl. 13, fig. 38.

11) Sammlung Todros.

12) Nr. 963. — Porträt des Königs: Rosell., M. st., pl. 13, No. 50. Champ., Mon. III, pl. 282, No. 2.

13) Maspero in Compt.-rend. de l'Acad. des Inscr. 22. Sept. 1882.

14) Im Vatikan.

15) In London Nr. 493.

Interesse ist der Tempelvorsteher Ḥor-âr-āa mit dem Beinamen Ra-nefer-âb, welcher sich durch seine Thätigkeit am Ptah-Tempel zu Memphis auszeichnete [1]. Sein Grab lag bei Saqqarah [2] und ward am Anfange dieses Jahrhunderts noch unberaubt entdeckt; sein Inhalt wurde in europäische Sammlungen gebracht. So sind uns der Holzsarg [3] des Mannes, seine vier Canopen [4], sein schöner Libationstisch [5] und zahlreiche seiner Uschebtis erhalten geblieben [6]. — Eine in Memphis gefundene Thonstatuette, mit zahlreichen Inschriften bedeckt, zeigt den Erbfürsten, Siegelbewahrer, königlichen Freund und Tempelvorsteher Ra-nefer-âb, den Sohn des Ānch-Ḥor und der Tem-â-âr-ṭu-s [7]. Ein Uschebti nennt den Ḥāp-â-âr-ṭu-s mit dem Beinamen Ra-nefer-âb [8]. Auf Siegeln begegnen uns der Priester des Königs Chufu Ra-nefer-âb [9] und ein anderer Priester gleichen Namens [10]. Von dem Soldatenführer Ufa-Ḥor-suten-net, mit dem Beinamen Ra-nefer-âb-neb-peḥ-ti besitzen wir zwei identische, schöne Granitschalen [11]. Drei Amulette eines Ra-nefer-âb haben sich erhalten [12]. Die Steinsärge des Gouverneurs der Nordländer Ra-nefer-âb-mer-Neit [13] und des Offiziers Psemtek-neb-peḥ-ti gehören gleichfalls hierher [14]. Von dem letzteren Manne haben sich zwei Canopen erhalten [15], eine weitere Canope gehörte einem Ra-nefer-âb an [16]. Von Serapeumsstelen endlich entstammen etwa dieser Zeit die des Ra-nefer-âb-net-en-neb, des Sohnes des Psammetich; des Ra-nefer-

1) Mariette, Mon. div., pl. 29a.
2) L. D. III, 281—282a.
3) Im Louvre.
4) Im Louvre.
5) Im Louvre (Entrée, No. 3867; Pierret, Rec. d'Inscr., p. 82 sqq.).
6) In Berlin, Paris, Museum Westreen im Haag (Nr. 89—94), London, Lyon, Sammlung Changarnier in Beaume (vgl. Chabas, Observ. sur le chap. 6 du Rituel, pl. 2, No. 2).
7) In Bulaq, Nr. 469. Mariette, Mon. div., pl. 34a; Etud. égypt. IX, p. 45 sq.
8) In Berlin. L. D. III, 273d bis.
9) In Samml. Abbott; Rev. arch. I Ser. II, 2. p. 733.
10) Aus Athribis. Brugsch, Rec., pl. 10, No. 6.
11) Die eine aus Hermopolis parva in Descr. d'Eg. Ant. V, pl. 74; die andere in Samml. Guimet zu Fleurieux; vgl. Chabas, Mem. du Congrès prov. des Orient. Franç. de St. Etienne I, 2. p. 71 sqq.
12) Im Louvre, S. funeraire.
13) Im Vatikan.
14) L. D. III, 281—282.
15) In Neapel.
16) Berlin, Nr. 7167.

âb[1]; des Ra-nefer-Ptaḥ-meri und des Ra-uaḥ-âb-Ptaḥ-meri[2]; des Ra-nefer-sa-Neit[3]; des Ra-nefer-em-chu-t[4]; des Ra-nefer-âb-mer-Ptaḥ[5]; des Ra-nefer-âb-men-âneb und des Neku-Ptaḥ-mer[6].

## Apries.

### Geschichte.

Psammetich hatte sich während seiner Regierung nur um die Südgrenze des Reiches bekümmert, Asien dagegen sich selbst überlassen. Hier hatten sich unterdessen in Juda wichtige Veränderungen vollzogen. Der von Necho eingesetzte König Jojakim ward nach 11jähriger Regierung von Nebucadnezar abgesetzt und an seiner Stelle sein Sohn Jojachin zum König erhoben. Allein bereits nach wenigen Monaten entschlofs sich Nebucadnezar, Jerusalem wieder einen neuen Herrscher zu geben und ernannte den Bruder des Jojachin Zedekia zum Könige. Aber er hatte sich in Zedekia verrechnet, gleich nach seiner Thronbesteigung versuchte derselbe, trotz der abmahnenden Stimmen des Propheten, besonders des Jeremia, seine Selbständigkeit wieder zu gewinnen. Diese Bewegungen in Asien liefsen den nunmehr zur Regierung gelangten Nachfolger Psammetichs Apries (589—570) hoffen, dafs es ihm gelingen werde, die durch Necho verlorene Macht hier wieder zu gewinnen, er rüstete ein grofses Heer aus, zog gegen Sidon und begann einen Seekrieg gegen Tyrus. Sidon ward in der That erobert und die kyprische Flotte, welche es versuchte, sich dem Könige zu widersetzen, gänzlich besiegt. Alles schien auf dem besten Wege zu sein, als das Heer der Babylonier nahte. Da wagte es Apries nicht, entschiedenen Widerstand zu leisten, er zog sich nach Ägypten zurück, nachdem ein Teil seines Heeres nach einem Berichte eine Niederlage erlitten hatte. Auch später wagte er nicht, seine Heere gegen Babylonien ins Feld zu schicken, er liefs es ruhig geschehen, dafs Jerusalem jahrelang belagert ward, bis es endlich in die Hand der Babylonier fiel. Zedekia, der Freund der Ägypter, ward abgesetzt und an seiner Statt ein Babylon ergebener Freund des Jeremia, Namens Gedalia auf den Thron erhoben. Zwar ward derselbe kurz darauf von einem Nachkommen des davidischen Königsgeschlechtes Ismael ermordet, doch bald mufste dieser den Anhängern

1) Im Louvre, Nr. 340.
2) Nr. 351.
3) Nr. 407.
4) Nr. 413.
5) Nr. 443.
6) Nr. 485.

des Gedalia weichen und aus dem Lande flüchten. In diesen unruhigen Zeiten verliefsen zahlreiche Juden aus Furcht vor neuen Angriffen der Babylonier das Land und zogen nach Ägypten, wo sie sich vor dem Zorne Nebucadnezars sicher glaubten. Apries nahm dieselben freundlich auf, ohne zu bedenken, dafs er dadurch von neuem die Rache der Babylonier herausfordere und diese zu einem Angriffe gegen das Nilthal bewegen müsse [1]. Die Babylonier lagerten unterdessen 13 Jahre lang vor Tyrus, bis es ihnen gelang, den König Ithobaal III. zu bewegen, einen Vertrag abzuschliefsen, durch welchen derselbe die Oberherrschaft Babylons anerkannte; andere Truppenteile eroberten während dieser Zeit Syrien und Arabien [2], so dafs bald der ganze Orient in der Hand Nebucadnezars war, ohne dafs, soweit wir verfolgen können, Apries auch nur einen Versuch gemacht hätte, der wachsenden Macht seiner Feinde entgegenzutreten.

Ein anderes Unternehmen schien Apries lockender und vorteilhafter. Im Westen waren Streitigkeiten zwischen der schnell aufblühenden griechischen Kolonie Kyrene und den umwohnenden Libyern ausgebrochen, welche dazu führten, dafs der König der letztern Adikran sich und sein Land den Agyptern unterwarf. Um seine neuen Unterthanen zu schützen, sandte Apries ein Heer, welches aus nationalägyptischen Truppen bestand, gegen Kyrene. Bei dem Orte Irasa und der Quelle Thestis kam es zur Schlacht, in welcher die Ägypter vollkommen geschlagen und gröfstenteils aufgerieben wurden. Grofs war in Ägypten die Entrüstung über das Vorgefallene, man soll behauptet haben, Apries habe das Heer absichtlich in das Verderben geschickt, um nach dessen Untergange sicherer über die übrigen Ägypter herrschen zu können [3]. Die letztere Annahme erscheint einmal historisch nicht sehr wahrscheinlich, da Apries sich doch kaum bei dem drohenden Kriege mit Babylon absichtlich eines Teiles seines Heeres beraubt haben wird. Dann aber ist der Gedanke überhaupt ein griechischer, wo der König als Tyrann und Usurpator galt, er kehrt denn auch bei Polykrates von Samos in genau derselben Form wieder. In Ägypten, wo der König als Sohn der Gottheit eine legitime Herrschaft ausübte, wo das ganze Volk an monarchische Einrichtungen gewöhnt war, war es nicht nötig, in dem Untergange der eigenen Volksgenossen eine Stütze des

1) Jer. 37—45. 2 Kön. 25, 1—26. 2 Chron. 36, 13—21. Josephus, Ant. Jud. X, 7—9. Herod. II, 161. Diod. I, 68.

2) Berosus frg. 14 bei Müller II, p. 506; vgl. Wiener, Explicitur de Nebucadnezari expugnatione Tyri ad Ezech. vat. 26—28.

3) Her. IV, 159; II, 161; aus ihm Diodor I, 68.

Thrones zu suchen. So dürfen wir annehmen, dafs diese Reflexion eine griechische ist und zur Erklärung des Abfalls der Ägypter, bzw. der Thronerhebung des Amasis noch zu Lebzeiten des Amasis erfunden wurde.

Als Apries von dem Aufstande hörte, sandte er einen seiner Offiziere Amasis, welcher der griechischen Sage zufolge sich die königliche Gunst erworben hatte, als er dem Herrscher bei seinem Geburtstage einen Blumenkranz schenkte [1], zu ihnen, um sie zur Treue zu ermahnen. Dieser kam und begann seine Anrede an die Truppen. Da trat ein Soldat hinter ihn, setzte ihm einen Helm auf und erklärte ihn zugleich zum Könige. Das übrige Heer schlofs sich dem an, und Amasis, dem wohl die ganze Sache gelegen kam, übernahm die neue Stellung und rüstete sich gegen Apries zu ziehen. Als Apries dies erfuhr, schickte er zu Amasis einen angesehenen Ägypter aus seinem Gefolge, Patarbemis mit Namen, und befahl ihm, Amasis zu ihm zu führen. Patarbemis überbrachte seine Befehle und suchte, wenn auch mit Hohn empfangen, Amasis zum Gehorsam zu überreden. Allein dieser war schon zu weit gegangen, er erklärte, er werde kommen und zugleich sein Heer mitbringen. Patarbemis kehrte zurück, um dem König die Nachricht von seiner vereitelten Botschaft zu überbringen. Voll Wut liefs Apries dem Unglücksboten Ohren und Nase abschneiden, eine Grausamkeit, welche nur den Erfolg hatte, das ägyptische Volk gleichfalls zum Abfalle von dem Könige, der selbst der hochgeachteten Männer nicht schonte, zu bewegen. Apries rüstete nun seinerseits zum Entscheidungskampfe und rief seine Hilfstruppen, welche aus Karern und Joniern bestehend immer noch ein ansehnliches Heer von 30000 Mann bildeten, zusammen. So zog er zum Kampfe aus gegen die Agypter, der Pharao selbst mit Hilfe der Fremden gegen die nationale Sache. Bei der Stadt Momemphis am Kanobischen Nilarme trafen beide Heere aufeinander.

Tapfer ward auf beiden Seiten gekämpft, bis die Söldner des Apries der Überzahl der Ägypter erlagen; Apries selbst ward gefangen und in seine ehemalige Residenz Sais gebracht, wo ihn Amasis eine Zeit lang in ehrenvoller Gefangenschaft hielt. Zuletzt aber beschwerten sich die Ägypter über die Milde, mit der der Feind seines eigenen Volkes behandelt werde, Amasis wagte es nicht, sich dem allgemeinen Unwillen zu widersetzen, er lieferte den König dem Pöbel

1) Hellanikus, Frg. 151 bei Müller I, 66, welcher den König Patarmis nennt. — Vgl. v. Gutschmid, Philologus X, p. 544.

aus, der ihn erwürgte. Seine Leiche ward in der Familiengruft innerhalb des Neithtempels zu Sais beigesetzt [1].

Von dem Vorleben des neuen Alleinherrschers wissen die Griechen manches zu berichten. Er soll aus der Stadt Siuph in der Nähe von Sais aus dem Volke stammen und zu keiner angesehenen Familie gehört haben [2]. Als Privatmann war er dem Trunke ergeben, liebte den Scherz und war keineswegs ein Mann ernsteren Strebens. Gingen ihm einmal die Mittel zum Trinken und Wohlleben aus, so ging er umher und pflegte zu stehlen. Ward nun behauptet, er habe die gestohlenen Dinge, so verlegte er sich auf das Leugnen, und so brachten ihn die Ankläger vor die Orakel, von denen er bald überführt, bald freigesprochen wurde. Später, als König habe er für die Tempel, deren Orakel ihn vom Diebstahle freigesprochen hätten, keine Sorge getragen, da ihre Orakel trügerisch gewesen seien, die anderen aber, die ihn überführt hätten, habe er ausgezeichnet als wahrhaftige, truglose Götter [3].

So berichtete die griechische Sage von dem Ende des Apries. Die Unwahrscheinlichkeit, ja Unmöglichkeit der letzten Anekdote über das Vorleben des Amasis liegt auf der Hand. Auch nach ägyptischer Anschauung war Stehlen ein schweres Verbrechen [4], und einen notorischen Dieb hätte man nie auf den Thron der Pharaonen gesetzt. Unwahrscheinlich mufs es ferner erscheinen, dafs Apries erst nach längerer Haft von dem Volke ermordet sein und trotzdem ein königliches Begräbnis erlangt haben soll. Eine solche Ermordung des Herrschers war während des ersten Aufstandes selbst sehr gut möglich, dafs man aber längere Zeit nachher den Apries erwürgt habe, weil er der nationalen Sache widerstrebte, ist nicht glaublich. Und dies um so weniger, als Amasis allen Quellen zufolge selbst eine griechenfreundliche Politik befolgte, also gerade das Vergehen, durch welches Apries den Tod verdient haben soll, selbst beging. Da hätte er doch gewifs nicht in der Preisgebung des Apries einen Präcedenzfall geschaffen, welcher ganz in gleicher Weise auch auf ihn angewendet werden konnte.

---

1) Herod. II, 162—163. 169. Diodor I, 68. Auch Ktesias frg. 37 erzählt den Tod des Apries ähnlich; vgl. Jer. 44, 30.

2) Herod. II, 172. Nach Plato, Timäus (Opera II, 199 ed. Didot) stammte er aus Sais selbst.

3) Herod. II, 174.

4) Totenb., c. 125, l. 17. Vgl. Diodor I, 80.

## Apries und Amasis.

Die historischen ägyptischen Inschriften aus dieser Zeit sind zu unergiebig, um zu gestatten, aus ihnen den Verlauf der politischen Ereignisse wieder herzustellen, nur indirekt erlauben einzelne ihrer Angaben Schlüsse auf die historischen Verhältnisse der Periode im allgemeinen zu ziehen. Aus diesen Texten erfahren wir zunächst, dafs Amasis vermählt war mit Änch-en-s-Ra-nefer-âb, der Tochter Psammetichs II. und der Neit-âker, einer Schwester des Apries, so dafs er also mit dem königlichen Hause der Psammetichiden nahe verschwägert war. Ob er dieser Verwandtschaft seine Stellung und sein Anrecht auf den Thron verdankte, läfst sich jedoch aus dieser Thatsache allein nicht entnehmen, da wir nicht erfahren, ob diese Vermählung seiner Thronbesteigung vorherging oder ob er sie erst nach derselben einging, um seine Usurpation zu legitimieren. Jedenfalls ist jedoch diese verwandtschaftliche Beziehung des Amasis zu seinem Vorgänger von Bedeutung. Die Ehe scheint kinderlos geblieben zu sein, da dem Amasis ein Sohn von einer anderen Gemahlin auf dem Throne der Pharaonen folgte. — Wichtiger noch ist eine andere Thatsache. Es läfst sich nämlich auf Grund der Denkmäler selbst nachweisen, dafs Apries und Amasis eine Zeit lang (570—564) vereint die Regierung über Ägypten führten, dafs demnach der griechische Bericht, nach welchem Amasis gleich nach der Schlacht bei Momemphis den Apries seines Thrones beraubte, jedenfalls als ungenau betrachtet werden mufs. Auf einem in Kairo verbauten, gewifs aus Memphis stammenden Basrelief sehen wir den König Apries, gefolgt von der göttlichen Person des Amasis einen Tempel weihen [1]. Beide Herrscher erscheinen hier vereint, wobei Apries den Vortritt hat, wohl weil er der legitime König, Amasis dagegen nur der ernannte Mitregent war. Anderseits erscheint auf einem Pariser Libationstische ein Mann des Namens Âhmes-sa-Neit-Rā-uaḥ-âb, dessen Namen aus beiden Königscartouchen zusammengesetzt ist [2] und so nach Analogie ähnlicher Namensbildungen zeigt, dafs der betreffende Mann unter der Doppelherrschaft beider Könige geboren wurde.

Suchen wir die beiderseitigen Angaben, die der Griechen und die der Inschriften zu kombinieren, so ergiebt sich für die Geschichte das folgende Resultat als das wahrscheinlichste. Apries wurde nach einer

1) Champ., Mon. IV, 443, No. 1. Rosell., M. R., pl. 153, fig. 1; M. st. II, p. 140 sqq.; vgl. Wiedemann, Ägypt. Gesch., S. 120.

2) Louvre D. 50; publ. Pierret, Rec. d'Inscr., p. 82; vgl. Revillout, Rev. égypt. I, p. 51; II, p. 96 sqq.

Niederlage, welche sein Heer in Libyen erlitten hatte, durch das Heer gezwungen, seinen Schwager Amasis, welcher bisher mehr aufseiten der national-ägyptischen Partei gestanden hatte, zum Mitregenten zu ernennen. Mehrere, wie die Differenzen in den Zahlenangaben des Herodot und des Afrikanus anzudeuten scheinen sechs Jahre, regierten beide vereint, bis Apries starb. Ob er in der That durch einen Volksaufstand seinen Tod fand, läfst sich nicht mehr entscheiden. War es der Fall, so war der Grund der Empörung des Volkes viel eher der Einfall der Babylonier und die Niederlage des Königs gegen diese, als die gegen Kyrene, welche seinem Tode um mehrere Jahre vorangegangen war.

In die Zeit der Doppelregierung des Amasis und Apries fällt auch der Rachezug des Nebucadnezar gegen Ägypten [1], ein Zug, dessen Eintreten die jüdischen Propheten, besonders Jeremia [2] und Ezechiel [3] bereits nach dem Falle Jerusalems erwartet hatten. Allein der hartnäckige Widerstand, welchen Tyrus leistete und die in Syrien und Arabien nötig gewordenen Feldzüge verhinderten lange Zeit den König, seine Rachepläne auszuführen. Erst im 37. Jahre seiner Regierung (568/7) kam er dazu, gegen Ägypten zu ziehen. Er fand kaum Widerstand, die Niederlage gegen Kyrene und der eben beendete Thronstreit lähmten die Kräfte der Ägypter, und so eroberte Nebucadnezar das ganze Land und liefs es ausplündern. Bis nach Syene gelangte er den Nil herauf, und erst hier wagte es ein ägyptisches Heer unter dem Generale Hor ihm entgegenzutreten. Nach dem Berichte über den Kampf in der Biographie des Mannes selbst wurden die Babylonier geschlagen; wahrscheinlicher ist es, und scheint auch eher der Erzählung der Annalen des Nebucadnezar zu entsprechen, dafs dieselben, nachdem sie das Land ausgeraubt hatten, sich von selbst zurückzogen. Die Art der Kriegführung der mesopotamischen Stämme war ja überhaupt weniger darauf gerichtet, weit entlegene Länder zu erobern, als vielmehr dieselben auszuplündern und dann zu verlassen, um nach wenigen Jahren, wenn das Land sich wieder erholt und neuen Reichtum gewonnen hatte, den Beutezug zu wiederholen. Vor einem solchen neuen Zug freilich blieb Ägypten verschont, denn kurz nach seiner Rückkehr aus Ägypten starb Nebucadnezar, sein Reich verfiel mit

1) Vgl. Wiedemann, Ägypt. Zeitschr. 1878, S. 2—6. 87—89; Gesch. Agypt., S. 167 ff. Schrader, Ägypt. Zeitschr. 1879, S. 45—47. Thomson in The Expositor X, p. 397—403. Pinches, Transact. of Soc. of Bibl. arch. (1882) VII, 210—225.

2) Jer. 9, 25—26; 43, 8—13; 46, 13—26; 49, 30.

3) Ezech. 39, 17 ff.; 30, 10—18.

seinem Tode und vermochte sich nicht wieder zu erholen, bis es nach wenigen Jahren in die persische Monarchie einverleibt wurde. — Die spätere Sage hat den Zug Nebucadnezars gegen Ägypten noch weiter ausgeschmückt. Während Josephus [1] und Berosus [2] Nebucadnezar nur Ägypten erobern und den König erschlagen lassen, eroberte er nach Megasthenes [3], wie einst Herkules Libyen und Iberien, und noch in den Schriften später arabischer Autoren wird des Krieges mehrfach gedacht [4]. Bemerkenswerterweise ward hier zuweilen der Name des Apries, gegen den der Zug thatsächlich sich wandte, vergessen und Macrizi nennt als den Herrscher, den Bocht-nasar tötete Kumis oder Fumis, den Sohn und Nachfolger des Nekas.

### Monumente und Zeitgenossen.

Genau datierte Monumente aus der Zeit des Apries sind selten. Ein Holzbrettchen im Louvre berichtet in einer hieratischen Inschrift von einer in seinem ersten Regierungsjahre erfolgten Wachslieferung [5]. Eine [6] Stele zu Berlin entstammt seinem 12. (?) Jahre [7]. In demselben Jahre starb ein Apis und ward am 21. Payni auf feierliche Weise im Serapeum zu Memphis beigesetzt. Aufser der offiziellen von dem Könige selbst dem Stiere errichteten Stele [8] beziehen sich zahlreiche Proskynemata in dem Serapeum auf das gleiche Ereignis, so das des Ra-uaḥ-âb . . . [9], das des Ra-uaḥ-âb-mer . . . [10]; das des Ra-uaḥ-âb-neb-peḥ-ti [11]; des Ra-uaḥ-âb-mer-Ptah [12]; des Ra-uaḥ-âb-mer-Maā [13] und andere [14].

---

1) Ant. Jud. X, 9. 7; vgl. X, 10. 3.
2) Frg. 14 (Müller II, p. 506).
3) Indica frg. 48. 49 ed. Schwanbeck.
4) Die Stellen sammelte de Sacy, Relation de l'Egypte par Abd-Allatif, p. 184. 246 sq.; vgl. besonders Abulfeda, Hist. anteisl., p. 102 ed. Fleischer; Raphelius, In vatic. Jeremiae 44, 30 commentatio.
5) Papyrus XI, 9.
6) Die meist auf die Zeit des Apries bezogene Stele Nr. 2507 in Florenz gehört vielmehr in die Zeit des Psammetich I. Vgl. S. 619.
7) Nr. 7780 (233a).
8) Im Louvre, Nr. 240 (S. 2210); publ. Mariette, Choix de monuments du Serapeum, pl. 7; Birch, Egypt. texts, p. 39 sqq.; übers. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 172 f.; Mariette l. l., p. 10 sq.; vgl. Brugsch, Hist. d'Eg., p. 257 sq.
9) Im Louvre, Nr. 352.
10) Nr. 368.
11) Nr. 369.
12) Nr. 448.
13) Nr. 473.
14) Nr. 455. 457. 467 und Magazin, Nr. 1243.

Sonst findet sich der Name des Herrschers in fast ganz Ägypten nördlich von dem ersten Katarakt. In Felsinschriften an den Nilufern erscheint er auf Bigeh [1], auf Abaton bei Philä [2] und auf Konosso [3]. In dieser Gegend war ein hoher Beamter, der General Hor für einen Tempel der Kataraktengötter thätig [4]. In Ost-Silsilis [5] wird er ebenso wie am Eingange in das Thal der Königsgräber zu Theben genannt [6]. Zwei Steinfragmente zu Naharieh tragen den gleichen Namen [7]. In Damanhur weihte er, wie eine hier gefundene Stele beweist, der Göttin Bast ein Feld [8]; gleichfalls aus dem Delta stammt ein Bronzelöwe in einem Gehäuse, der eine Kette hält [9]. Ein zu einem Mühlsteine verarbeiteter Block mit seinem Vornamen liegt in einem Dorfe in der Nähe von Heliopolis. Endlich stammen wohl aus dem Delta, vielleicht aus Heliopolis, die beiden kleinen Obelisken, welche einst in dem Isäum zu Rom standen. Einer derselben ist jetzt in Urbino, der andere auf der Piazza della Minerva zu Rom [10]. Besonders thätig scheint Apries in Memphis gewesen zu sein. So zeigt eine Stele den König, wie er dem Ptah in seiner Südmauer, d. h. in seiner Memphitischen Form ein Opfer darbringt [11]. Von hier stammt ein sehr verwischtes Basaltfragment, welches jetzt als Schwelle der Grabmoschee des Sultan Barkuk zu Kairo dient, ein Steinblock in derselben Stadt [12] und ein neuerdings entdeckter grofser Block [13]. Ferner ist uns eine grofse Stele erhalten, auf welcher der König dem Tempel des Ptah reiche Opfergaben an Brot, Getränken, Ochsen und Gänsen verleiht, ihm Schutz verspricht und befiehlt, dem Tempel bei allen öffentlichen Arbeiten zu helfen und

1) Champ., Not., p. 163. L. D. III, 274 e.
2) Champ., Not., p. 616.
3) Champ., Not., p. 631. L. D. III, 274 f.
4) Monument im Louvre. Pierret, Et. égypt. II, p. 21 sqq. Revillout, Rev. ég. I, p. 13 sq.
5) L. D. III, 274 m.
6) L. D. III, 274 k.
7) L. D. III, 274 h—i; Briefe, S. 13.
8) Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 117.
9) In Bulaq, S. hist. de l'Ouest, Cat., No. 1010. — Mariette, Mon. div., pl. 41.
10) Ungarelli, Interpr. obel. urb., pl. 4, p. 133 sqq. Kircher, Oedipus III, p. 382 sq. Zoega, De usu obel., p. 79—81. 473. 615. 631.
11) In Berlin, Nr. 2111 (235); publ. Visconti, Mon. eg. della racolta del Sig. Papandriapulo, p. 11.
12) L. D. III, 274 g. Rosell., M. R., pl. 153, No. 2.
13) Moniteur égypt. 11. Jan. 1882. Leipziger Illustrierte Zeitung 1882, S. 430.

nicht die Tempelangehörigen zu diesem Zwecke zu verwenden. Wer den Tempel schädige, solle streng bestraft werden [1].

Von einer Statue des Königs ist das Brustfragment erhalten geblieben [2], auch stellt ihn eine Bronzesphinx dar [3]. Von kleineren Monumenten nennt ihn eine gefälschte Stele in Bologna [4], welche als Kopie eines verlorenen echten Originales ein gewisses Interesse darbietet, weiter ein kleiner, liegender, vorn abgebrochener Löwe [5] und zwei kleine Widderköpfe [6]. Skarabäen mit dem Namen des Herrschers sind nicht selten [7]; dann besitzt man einen Sistrumgriff [8], ein Gegengewicht [9], mehrere Thonplatten mit und ohne Emaille [10] und eine Alabasterplatte [11]. Beachtenswert ist endlich eine kleine Vase in der Form eines behelmten Kopfes griechischer Arbeit, welche sich vermutlich in der Nähe von Korinth gefunden hat und die Nachnamenscartouche des Apries trägt [12]. Wahrscheinlich wurde dieselbe von einem der griechischen Söldner des Königs in die Heimat zurückgebracht.

Zahlreich sind die Monumente von Privatpersonen, deren Namen zeigen, daſs wir dieselben in die Zeit des Königs Apries zu setzen haben. Eine Statuette aus Saqqarah zeigt einen königlichen Anverwandten Ra-uaḥ-âb-men [13], während eine Osiris-Statue aus grauem Serpentin aus Abydos einen hohen Beamten des gleichen Namens aufführt [14]. Die Statue eines Ra-uaḥ-âb-mench ist in Marseille; die eines Erbfürsten Pe-âr-fu mit dem Beinamen Ra-uaḥ-âb-em-chu-t [15], ebenso

1) Brugsch, Rec., pl. 3. Mariette, Mon. div., pl. 30b; übers. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 170 ff.

2) In London, Nr. 600.

3) Im Louvre S. h. 267.

4) Arch. ant., No. 2993.

5) In Bulaq, S. du Centre.

6) In Sammlung Loftie und Wilbour.

7) Im Louvre (S. h. 656); zwei in Berlin (Nr. 196); in Turin; Bulaq (S. du Centre); in London (Nr. 4199a); drei in Sammlung Grant; einer in Sammlung Loftie.

8) Im Louvre, S. h. 655.

9) Im Louvre, S. h. 456.

10) Im Louvre (S. h. 657); in Wien; in London (Nr. 4118a); in Samml. Stroganoff (Nr. 89).

11) In Wien.

12) Publ. und bespr. von Heuzey, Gazette archéologique VI (1880), p. 145—160, pl. 28. — Über einen feierlichen Aufzug, in welchem Apries erschien, vgl. Suidas s. v. φέρεθρα.

13) Mariette, Mon. div., pl. 77h.

14) In Bulaq. — Mariette, Cat. Abydos, Nr. 6, p. 8.

15) In London. — Arundale and Bonomi, Gall. II, fig. 188. York und Leake, pl. IV, fig. 8.

wie die des Vorstehers des Schatzhauses, Oberarztes und Oberhausmeisters Pef-nef-ā-Neit in London [1]; die des Vorstehers der Südländer Ra-uah-âb im Louvre [2]; ein sehr schön gearbeitetes Bruckstück der Statue eines Beamten des Königs ist in Stuttgart [3]. In Neapel stellt eine Statue den Siegelvorsteher Ra-uaḥ-mer-Neit, den Sohn der Ta-ker-ent dar [4]; bei Memphis fand sich die eines Obersten Ufa-Hor-sen-t [5]; endlich nennt eine Statuette des Gottes Nefer-Tum einen Ra-uaḥ-âb [6]. — Durch Uschebtis lernen wir kennen den Ra-uaḥ-âb-mer-Amen [7]; den Ra-uaḥ-âb, den Sohn der Ta-ḥerer-t [8]; den Ra-uaḥ-âb [9]; den Ra-uaḥ-âb-Ptaḥ-mes, den Sohn der Ar-ti-ru [10]; den Offizier Ra-uaḥ-âb [11]; den Ra-uaḥ-âb-kennu [12] und den Ra-uaḥ-âb-ḥa [13]. — Ein schön geschnitzter Sarg im Vatikan gehörte dem Ra-uaḥ-âb, dem Sohne der Ast-âr-ṭu-s an [14]; einer in Leyden dem Ra-uaḥ-âb-em-chut [15]; ein weiterer in Stockholm enthält die Leiche einer Frau Namens Ta-per-t, welche sich selbst Verwandte des Apries nennt. Der Sarg ward ihr von ihrem Sohne, dem Hausvorsteher Aḥmes-Neit-sa geweiht, welcher seinen Namen nach dem König Amasis trug, naturgemäfs aber nicht für diesen selbst gehalten werden darf [16]. — Vier Canopen nennen einen Priester des Osiris und Chnum Ra-uaḥ-âb-men-nefer-u, den Sohn des Psammetich [17]; weitere einen Ra-uaḥ-âb [18], andere den Ra-uaḥ-âb-mench-âb, den Sohn der Neit-âr-ṭu-s [19]; wieder andere einen zweiten Ra-uaḥ-

1) Nr. 83.

2) de Rougé, Not. somm., p. 34. — Auch die Gruppe im Louvre, S. h. 30, gehört hierher.

3) Altertümer-Museum, Nr. 190.

4) Publ. Kircher, Oedipus III, p. 496.

5) Die Statue steht jetzt vor einer Hütte neben dem Ramseskolofs, in dessen Nähe man sie fand. Prokesch, Nilfahrt, S. 272; vgl. Brugsch, Reiseber., S. 68 f.

6) In Leyden, A. 345. — Leemans, Mon. I, pl. 6.

7) In Bulaq (Étud. égypt. IX, p. 57) und Stuttgart (Alt.-Mus., Nr. 190).

8) Vier in Stuttgart.

9) In Karlsruhe, H. 208.

10) In Karlsruhe, H. 209 und Amiens.

11) In Bologna.

12) In Arles gefunden, jetzt dort im Museum.

13) In Bulaq, S. du Centre.

14) Die Eigennamen bei Lieblein, Dict., Nr. 1156.

15) L. 7; vgl. Lieblein, Dict., Nr. 1238.

16) Wie dies Piehl, Petits études Egyptologiques und Revillout, Rev. égypt. II, p. 96 sqq. gethan haben.

17) In Bulaq, S. de l'Est.

18) In Marseille, Nr. 42—45.

19) Im Louvre, Magazin.

âb [1], dessen Stele auch erhalten geblieben ist [2]; endlich eine den königlichen Anverwandten Rā-ḥāā-âb-ta-ref-nefer-u [3]. — Des Libationstisches des Fürsten und königlichen Anverwandten, des Vorstehers der Geheimnisse der Worte des Pharao Âḥmes-sa-Neit-Ra-uaḥ-âb, des Sohnes der Ta-per-u haben wir oben gedacht [4]. — Ein Bronzesiegel in Turin nennt einen Ra-uaḥ-âb [5]; ein Goldring den Tempelvorsteher Ra-uaḥ-âb-mer-en-Sati [6]; eine Sphinx den Erbfürsten und Propheten Ra-uaḥ-âb, den Sohn der Ta-chuat [7]. — In Gizeh stammt aus dieser Zeit das Grab eines Vorstehers der königlichen Schreiber, Namens Ra-uaḥ-âb-em-chut, dessen Sarkophag sich erhalten hat [8], ebenso wie zahlreiche seiner Uschebtis [9]. Die Canopen des Sohnes des Mannes, welcher Ra-nefer-âb-em-chut hiefs, sind in London. Das Totenbuch des Sohnes eines Ra-uaḥ-âb, Namens Nes-pa-chet-ta-ui ist in Berlin [10].

Zum Schlusse haben wir noch einiger Monumente zu gedenken, welche von der göttlichen Verehrung, welche Apries genofs, Zeugnis ablegen. So sind zwei Holzstücke von dem Sarge eines hohen priesterlichen Beamten, Namens Pen-Sechet erhalten geblieben, welcher neben zahlreichen anderen Ämtern auch das eines Priesters der Statuen des Ra-uaḥ-âb, d. h. des Apries bekleidete [11]. Einen Tempelvorsteher der Priester des gleichen Königs Ḥer lernen wir gleichfalls kennen [12].

## § 47.

## Ägypten im Kampfe mit Persien.

### Amasis.

#### Geschichte.

Der neue König Amasis (564—526) trat zu den Griechen in immer engere Beziehungen, und so ist es nur natürlich, dafs sich an

1) In Turin. Vgl. Orcurti, Cat. II, p. 80.
2) In Turin; vgl. Lieblein, Dict., Nr. 1238.
3) Sammlung Färber.
4) p. 640.
5) In Turin.
6) In Paris im Handel. Vgl. Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 70.
7) In Wien; publ. v. Bergmann, Ägypt. Zeitschr. 1880, S. 50.
8) Nr. 84. — L. D. III, 277 d—f. — Friesfragmente aus demselben sind in London, Nr. 537—546.
9) In Miramar (Nr. 202; Reinisch, Ägypt. Denkm. zu Miramar, pl. 24, p. 157); Lyon (Devéria, Not. des ant. ég. de Lyon, No. 56); Frankfurt a. M.; vier in Bologna; acht im Louvre; Avignon (Musée, No. 160); Genf (Bibliothek); zwei in Samml. Ravestein (Cat., No. 70—71, p. 54).
10) Papyrus, Nr. 1478; sehr wenig korrekt geschriebener Text.
11) In Berlin, Nr. 2108—2109 (233). L. D. III, 271 c—d.
12) Seine Bronzeringplatte in Sammlung Chester.

seine Person in weit höherem Grade, als an die irgendeines älteren ägyptischen Monarchen die Sage der griechischen Chronisten heftete. Der Erzählung, dafs er als Privatmann durch Stehlen sich Geld erwarb, haben wir schon gedacht, ebenso der, dafs er aus niederem Stande gewesen sei. An letztere knüpft sich noch ein zweites Mährchen. Der Herrscher wäre seiner Herkunft wegen nicht angesehen gewesen, habe aber durch Klugheit sich eine Stellung zu erwerben gewufst. Er habe ein goldenes Becken, in welchem er und seine Gäste sich zu waschen pflegten, zerschlagen und daraus ein Götterbild machen lassen, das er in der Stadt aufstellte. Als diesem nun die Bürger hohe Verehrung erwiesen, habe er dargelegt, wie aus dem Fufsbecken, das einst zu den niedersten Diensten verwendet worden sei, ein Götterbild geworden wäre, das man verehre; ebenso sei aus ihm, der ein geringer Mann gewesen, ein König geworden, dem man Ehre und Rücksicht schuldig sei [1]. Von seinem Lebenswandel wurde berichtet, er habe morgens gearbeitet, dann aber gescherzt und getrunken. Als man ihm deswegen Vorstellungen gemacht habe, habe er erwidert, dafs ein Bogen, der fortwährend gespannt bliebe, zerbreche, ebenso verhielte es sich mit der menschlichen Natur. Gäbe man sich immer dem Ernste und nie dem Scherze hin, so werde man, ohne es zu merken, entweder ein Narr oder vom Schlage getroffen werden. Dieses wisse er und gebe darum einem jeden seinen Teil [2].

Den griechischen Autoren galt Amasis als ein höchst einsichtsvoller, menschenfreundlicher und gerechter Herrscher [3], und so suchten sie denn auch ihre Weisen mit demselben in Verbindung zu bringen. Dem Pythagoras habe er, als er mit Empfehlungsbriefen des Polykrates nach Ägypten gekommen sei, Empfehlungen nach Heliopolis und Memphis mitgegeben; trotzdem habe man diesen hier in den Tempeln nicht aufgenommen, erst in Diospolis habe er Gelegenheit gefunden, seine Untersuchungen anzustellen [4]. Sein Lehrer sei hier Sonches gewesen [5],

---

1) Herod. II, 172; vgl. Aristoteles, Polit. I, 5; Pseudo-Plutarch, Pro nobilitate, cap. 3 tadelt den Amasis.

2) Her. II, 173. Athen. VI, 261; X, 438; für die Vorliebe des Amasis für das Trinken vgl. auch Aelian, Var. hist. II, 41. Alle diese Berichte stammen aus Herodot.

3) Diod. I, 95.

4) Porphyrius bei Jamblichus, De vita Pyth. II, p. 18; Diog. Laert. VIII, 3; nach Plin. Hist. nat. XXXVI, 71 war Pythagoras zur Zeit Psammetich I. in Ägypten.

5) Clemens Alex., Str. I, 15. 66. 69. Nach Plutarch, De Is. et Os. 10 war Oinuphis von Heliopolis sein Lehrer.

welcher auch Solon in die ägyptische Weisheit eingeführt haben sollte [1]. Weiter habe Thales Amasis besucht, der auch mit Kleobulus [2], Bias nnd Pittakus in freundschaftliche Beziehung gesetzt ward [3]. Den Untergang des Polykrates soll er vorher geahnt haben [4] und nach einem Berichte hätten die Eleer ihn, nicht Psammis wegen der Ordnung der olympischen Spiele befragt [5]. Historischen Wert haben diese Erzählungen, welche meist an gewichtigen chronologischen Bedenken leiden, nicht. Die griechischen Schriftsteller suchten die griechische Weisheit und die griechischen Kenntnisse aus Ägypten herzuleiten und setzten zu diesem Zwecke ihre bedeutenden Männer mit einem ägyptischen Herrscher in Verbindung; von diesen war ihnen Amasis der bekannteste und chronologisch passendste, und so tritt sein Name in derartigen Berichten mit grofser Regelmäfsigkeit auf. Ebenso verlegte man Erzählungen von Wundererscheinungen mit Vorliebe in diese Zeit. Der Phönix soll sich unter Amasis gezeigt haben [6]; dann wäre unter ihm ein Krokodil aufgetreten, welches 26 Ellen 4 Palmen lang gewesen sei, ebenso wie unter Psammetich ein Riesenkrokodil von 25 Ellen Länge erschienen sei [7].

Auch das Familienverhältnis des Amasis ward in den Bereich der Sage gezogen, er soll eine Kyrenäerin, Namens Ladike, zur Frau gehabt haben. Schon der Umstand, dafs bereits Herodot nicht mehr den Namen ihres Vaters wufste, sondern dieselbe für eine Tochter des Battus, der Arkesilaos oder eines angesehenen Bürgers Kritobulos erklärt, zeigt, wie wenig gut beglaubigt die ganze Erzählung war. Sie wird nicht wahrscheinlicher durch die Anekdote, welche Herodot an die Thatsache knüpft und die Behauptung, Kambyses habe die Frau nach der Eroberung Ägyptens unversehrt nach Kyrene entlassen [8], d. h. er habe gerade zu der Zeit, als er einen Krieg gegen die Stadt plante, eine so wertvolle Geisel aus der Hand gegeben. — Mehrfach wird Amasis als ägyptischer Gesetzgeber erwähnt, ohne dafs sich entscheiden

1) Plutarch Solon. 26. Herod. I, 29.
2) Cedren. I, 616 Bekk. (vgl. I, 564).
3) Plutarch, Sapientium convivium 8; de recta audiendi ratione 2; de garrulitate 8; in Hesiodum frg. 41.
4) Diod. I, 95. Herod. III, 40—41. 122—124. Theod. Metoch. misc. 119, p. 815 Kiessl.
5) Diodor I, 95.
6) Tacitus, Ann. VI, 28. Unger, Manetho, S. 123 ff. hält den hier genannten Amasis für den gleichnamigen Gründer der 18. Dynastie.
7) Phylarchus frg. 26 bei Müller aus Aelian, Hist. anim. XVII, 6.
8) Herod. II, 181.

liefse, inwieweit die überlieferten Gesetze der Sage oder der Geschichte angehören. So soll er die Menschenopfer, welche man in Eileithyia der Hera darbrachte, abgeschafft haben [1]. Dann habe er bestimmt, jeder Ägypter solle jedes Jahr bei dem Nomarchen angeben, wovon er lebe; wer dies nicht that oder keinen rechtlichen Lebenswandel nachwies, wäre hingerichtet worden. Dies Gesetz habe Solon aus Ägypten entnommen und in Athen eingebürgert [2]. Ist diese letztere Notiz richtig, so kann das Gesetz nicht von Amasis herrühren, denn es ist unmöglich, dafs Solon ein Gesetz des 564 zur Herrschaft gekommenen Amasis seiner 594 erlassenen timokratischen Verfassung, auf welche allein Herodot sich hier beziehen kann, zugrunde gelegt habe. Eben diese Verbindung, in welcher sich das Gesetz hier findet, machte es aber auch sehr fraglich, dafs es von Amasis selbst herrührt.

Besser beglaubigt als diese anekdotenhaften Züge aus dem Leben des Amasis sind die wenigen Notizen über seine kriegerische und politische Thätigkeit. Er führte einen Krieg gegen die Araber, in welchem er den Mut seiner Truppen dadurch zu beleben wufste, dafs er die Bildnisse der höchst verehrten Götter hinter der Front des Heeres aufstellen liefs, so dafs die Truppen glaubten, die Götter selbst sähen ihren Thaten zu [3]. Gegen Phönizien wagte er nicht vorzugehen, dasselbe scheint vielmehr unbestrittener Besitz der Babylonier geblieben zu sein, und noch im Jahre 552 soll ein babylonischer König Nabonedus einen Zug hierher unternommen haben [4]. Dann sandte er eine Flotte aus, welche die cyprischen Städte zeitweise eroberte und Ägypten unterwarf [5]. Diese Expedition stand wohl im Zusammenhange mit den grofsen Völkerbewegungen, welche während der Regierung des Amasis sich vorbereiteten, um der drohend anwachsenden Macht des Perserreiches, das sich auf den Trümmern der babylonischen Monarchie erhob, entgegenzutreten. Der am meisten bedrohte König von Lydien,

1) Manetho frg. 83 (vgl. frg. 84 Müller II, p. 615 sq.) aus Porphyrius, περὶ ἀποχῆς II, 55. Euseb, Praep. ev. IV, 16; I, 164 Hein.; Vita Const.; p. 473 Hein. — Vielleicht ist hier vielmehr der König Ȧhmes der 18. Dynastie gemeint.

2) Herod. II, 177; daraus Diod. I, 77, vgl. 95. Zu dem unhistorischen des chronologischen Ansatzes der Reise des Solons nach Ägypten vgl. Niese, Zur Geschichte Solons in Hist. Untersuchungen zum 25jährigen Jubiläum A. Schäfers, Bonn 1882, S. 10.

3) Polyaen., Strat. VII, 4.

4) Büdinger, Die neuentdeckten Inschriften über Cyrus in Sitzungsberichten der Wiener Akad. Philos.-Hist. Cl. XCVII, S. 718 f. (1880).

5) Herod. II, 182, aus ihm Suidas s. v. Ἄμασις; Diod. I, 68.

Crösus, trat an die Spitze eines grofsen Bundes, dem sich Babylonien unter Nabonaid, Ägypten und auch Lacedämon anschlossen [1]. Ohne jedoch die Vollendung der Rüstungen seiner Bundesgenossen abzuwarten, begann er allein den Krieg, in der Entscheidungsschlacht ward er zum Weichen genötigt, zog sich nach Sardes zurück, doch auch hierher folgte ihm Cyrus, und bald war die Stadt und ihr Herrscher in der Hand der Perser [2]. Der Bund, der einen so sicheren Erfolg zu versprechen schien, war gesprengt, und Cyrus konnte sich ohne Gefahr gegen Babylonien wenden, um sich im Euphratthale eine sichere Grundlage für fernere Eroberungen zu verschaffen. Die ägyptischen Hilfstruppen im Lydischen Heere sollen mit solcher Tapferkeit gekämpft haben, dafs sie Cyrus nach einer zu Xenophons Zeit verbreiteten Tradition in Larissa und Kyllene ansiedelte und aus ihrer Mitte Truppen für das persische Heer entnahm [3]. Cyrus sandte seine Flotte nach Cypern, die ägyptischen Besatzungen mufsten weichen, und die Cyprer scheinen sich gern unterworfen zu haben, denn schon bei dem Zuge gegen Babylon finden wir ihre Hilfstruppen im persischen Heere [4].

Wie einst Apries nach seiner ersten Niederlage gegen die Babylonier es nicht mehr gewagt hatte, in die asiatischen Verhältnisse handelnd einzugreifen, sondern versucht hatte, im Westen die im Osten verlorene Macht wiederzugewinnen, so verfuhr auch Amasis, als er in die gleiche Lage wie sein Vorgänger versetzt war. Er liefs es ruhig geschehen, dafs die Perser allmählich ganz Vorderasien eroberten, dafs sie Babylonien einnahmen, dafs sie Syrien und Palästina bis zur ägyptischen Grenze hin besetzten, er versuchte es nicht, ihnen entgegenzutreten, suchte sich vielmehr in die kyrenäischen Angelegenheiten einzumischen.

In Kyrene war der König Arkesilaus von Laarchus ermordet worden, dieser hatte sich des Thrones bemächtigt und führte, besonders auf ägyptische Söldner gestützt, eine tyrannische Herrschaft. Nach kurzer Zeit fiel er der Rache der Anverwandten des ermordeten Königs, der Eryxo und dem Polyarchus zum Opfer, welche den Sohn des Arkesilaus Battus zum Könige ausriefen. Die Söldner des Laarchus

1) Herod. I, 77; vgl. Xenophon, Cyrop. VI, 2. 10—11.

2) Herod. I, 84; Ktesias, Pers. 4; Polyaen, Strat. VII, 6. 2. 10; vgl. Xenophon, Cyrop. VII, 2. 1—3; Büdinger, Crösus' Sturz in Sitzungsber. der Wiener Ak. Philos.-Hist. Cl. XLII, S. 197 ff. setzt den Sturz des Crösus in den Herbst 541 oder 540; Unger, Abh. der Bayr. Ak. I. Cl. XVI, S. 246 ff. auf 546/5.

3) Xenophon, Cyrop. VI, 2. 10, 3. 20; VII, 1. 32. 37. 40—46; 3. 3, 8. Anab. I, 8. 9. Vgl. Büdinger, Crösus' Sturz a. a. O., S. 218 f.

4) Xenophon, Cyrop. VIII, 6.

riefen nun Amasis herbei, um ihren ermordeten Herrn zu rächen, und dieser beschlofs, die günstigen Zeitumstände zu benutzen und nach Kyrene zu ziehen, als ihn der Tod seiner Mutter und die für deren Begräbnis nötigen Vorbereitungen zwangen, sein Unternehmen aufzuschieben. Indessen kam den Kyrenäern der Gedanke, diesen glücklichen Umstand zu benutzen und zu versuchen, den König günstiger für ihre Sache zu stimmen. So zogen denn Polyarchus, Eryxo und die alte Mutter des ersteren Kritola nach Ägypten, um sich vor Amasis zu rechtfertigen. Dies gelang ihnen vollständig, Amasis belobte sogar die Thatkraft, welche Eryxo bewiesen hatte und gab seine Pläne auf Kyrene auf. Vermutlich genügte ihm die Anerkennung seiner entscheidenden Macht, welche in der Gesandtschaft des Polyarchus lag und pafste es in seine Pläne, dafs er nicht erst den doch immer gefährlichen Wüstenmarsch zu unternehmen genötigt war, um seine Herrschaft deutlich an den Tag zu legen. Polyarchus ward reichlich beschenkt und mit seiner Schwester und Mutter nach Kyrene entlassen [1]. Dieses verblieb fortan in einem Verhältnisse der Freundschaft und Bundesgenossenschaft Ägypten gegenüber [2], welches Verhältnis bis zum Untergange der ägyptischen Monarchie nicht mehr gestört ward.

Wie diese Notizen zeigen, war die Machtausdehnung Ägyptens unter der Herrschaft des Amasis keine besonders grofse, und die Fundorte der Monumente mit seinem Namen bestätigen dieselbe Thatsache. Sein Reich umfafste eigentlich nur das Nilthal vom Mittelmeere bis zu den Katarakten von Assuan. In Äthiopien, wohin noch Psammetich II. Züge unternommen hatte, findet sich sein Name nicht, ebenso wie wir von einer Besetzung phönizischer Bezirke nichts erfahren. Seine Herrschaft über Cypern war eine ganz vorübergehende, die über Cyrene eine rein nominelle, so dafs unter Amasis Ägypten etwa dieselben Grenzen besafs, wie unter Menes; unter seinem letzten wirklichen Könige war Ägypten wieder ebenso klein geworden, wie es am Anfange der Geschichte des Landes gewesen war.

Vermochte es Amasis auf diese Weise nicht, nach aufsen hin seinem Reiche Macht und Glanz zu verleihen, so suchte er doch wenigstens im Innern den Wohlstand des Landes nach Kräften zu heben. Das Land gelangte unter ihm zur höchsten Blüte, Land und Flufs wetteiferten in ihren Gaben und nach der griechischen Tradition sollen sich damals 20000 bewohnte Orte im Nilthale befunden haben [3]. —

---

1) Plutarch, De virtutibus mulierum, cap. 25.
2) Herod. II, 181.
3) Herod. II, 177; aus ihm Plin. Hist. nat. V, 60 und Mela I, 9; dafs

Zu den Griechen, welche für die ägyptische Kultur und die Verwertung der Landesprodukte zu einer ausschlaggebenden Macht geworden waren, suchte Amasis in immer nähere Beziehungen zu treten. Als der delphische Tempel abgebrannt war und die Amphiktyonen für den Neubau Gaben sammelten, schenkte er denselben 1000 Talente Alaun [1], eines der wichtigsten Rohprodukte Ägyptens. Nach Kyrene weihte angeblich seine Gattin Ladike ihre eigene Statue, er selbst aber eine vergoldete Statue der Athene, d. h. der Neit, und sein gemaltes Bildnis, d. h. wohl eine bemalte Kalkstatue, da uns sonst von ägyptischen Tafelbildern nirgends etwas berichtet wird. Nach Lindos sandte er der Athene zwei Statuen aus Stein und ein linenes sehr feines Panzerhemd, bei welchem letzteren jeder Faden aus 365 Fasern bestanden haben soll [2]. Eine dieser Statuen erhielt sich lange Zeit, denn sie ist gewifs unter der von Sesostris dem Tyrannen Kleobulos geweihten smaragdenen Statue zu verstehen, welche später im Palaste des Lausos in Konstantinopel aufbewahrt wurde [3]. Nach Sparta sandte er wie nach Lindos ein Panzerhemd, doch ward dasselbe unterwegs von samischen Seeräubern abgefangen [4]. Endlich erhielt der Tempel der Hera zu Samos zwei hölzerne Bildsäulen des Königs, welche noch zur Zeit Herodots dort aufgestellt waren [5].

Hand in Hand mit diesen Geschenken für die griechischen Götter ging die Begünstigung der Masseneinwanderung der Griechen nach Ägypten, durch welche der König offenbar dem ägyptischen Volke neue Kraft zuführen zu können hoffte. Psammetich I. hatte bereits, wie wir oben sahen, den Joniern und Kariern, welche ihm geholfen hatten, sein väterliches Reich zu erwerben, Ländereien längs des pelusischen Nilarmes gegeben. Von hier führte Amasis dieselben fort und verlegte ihre Heimat nach Memphis, wo sie ihm als Leibwache dienen sollten. An der Stelle, von der man sie fortgeführt hatte, sah man noch lange nachher die Walzen der Schiffswerfte und die Trümmer der Wohnungen der ersten Griechen, welche in Ägypten angesiedelt gewesen waren [6]. Statt des so dem griechischen Handel verloren ge-

---

diese Angabe übertrieben sein mufs, hob bereits Letronne, Oeuvres choisies I, 2. p. 439 hervor.

1) Herod. II, 180.

2) Herod. III, 47; Plin. Hist. nat. XIX, 1. 2. 12; Aelian, Nat. anim. IX, 17; Pseudo-Apulejus in Plinius, Hist. nat. ed. Sillig V, p. XXII.

3) Cedrenus, Hist. comp., p. 564, Bonner Ausgabe.

4) Plutarch, De Her. malig., cap. 21.

5) Herod. II, 181—182.

6) Herod. II, 154; Diod. I, 67.

gangenen Hafens übergab er den Neueinwanderern die Stadt Naukratis in der Nähe des spätern Alexandrias, und deren Umgebung [1]. Die Stadt ward aus dem ägyptischen Staatsverbande gelöst und erhielt eigene Verwaltung. Die Bevölkerung schlofs sich ganz an Griechenland an und bewahrte alle ihre nationalen Sitten unbekümmert um die umwohnenden Ägypter mit gröfster Zähigkeit [2]. In der Verfassung schlofs sich der Ort, da er ursprünglich für Jonier aus Teos bestimmt gewesen war, auch an die Verfassung von Teos an, und man stellte Timouchen an die Spitze der Regierung [3]. Doch blieb die Niederlassung nicht auf die Bürger des einen Ortes beschränkt, sie wurde vielmehr zum Mittelpunkte aller Griechenkolonieen in Ägypten, welche sich bis nach Oberägypten hin vorschoben. So besafsen die Milesier in oder bei Abydos eine Handelsfaktorei [4] und von hier aus zogen wohl samische Kaufleute aus dem Stamme Äschrion nach der grofsen Oase und liefsen sich dort nieder [5]. — In Naukratis erhielten die Griechen auch volle Freiheit in der Ausübung ihrer Religion und errichteten Heiligtümer und Altäre. Das wichtigste unter diesen, das Hellenion [6], ward von einer Reihe von Städten gemeinsam errichtet; dabei beteiligten sich von Joniern Chios, Teos, Phokäa und Klazomenä; von Dorern Rhodus, Knidus, Hallikarnassus und das in Lycien gelegene Phaselis; von Äoliern nur Mytilene. Diese Städte erhielten dadurch zugleich das Recht, hier Handelsvorsteher zu ernennen. Aufserdem errichteten die Ägineten dem Zeus, die Samier der Hera und die Milesier dem Apollo eigene Tempel und erhielten so einen Anteil an dem Hellenion, den sich andere Orte gern anzumafsen suchten [7]. Naukratis hob sich schnell

1) Kallimachus beim Schol. zu Theocrit, Id. XVII, 98 schreibt die Gründung der Stadt den Milesiern zu.

2) Vgl. Hermias frg. 2 bei Müller II, p. 80 sq. aus Athenäus IV, 32. 149.

3) Corp. Inscr. Gr. 3044; Lumbroso, Rech. sur l'écon. polit., p. 222 sq. — Für die Stadt Naucratis vgl. Buckingham, A visit to the ruins of the ancient city of Naucratis in Original Papers of the Syro-Egyptian Soc. of London 1845, Vol. I, pt. I, p. 61 sqq. Spezialwerke über den Ort schrieben im Altertum Apollonius Rhodius, Charon von Naucratis und Philistus von Naucratis; vgl. Frag. Hist. Graec. ed. Müller IV, p. 313. 360. 477. Über das Hetärenwesen in der Stadt vgl. Herod. II, 135. Für die Zeit der Gründung der Stadt vgl. Soldau, Rhein. Mus. IV (1836), S. 126—141.

4) Letronne, La civilisation égypt., p. 13 schliefst dies aus Steph. Byz. s. v. Ἄβυδος.

5) Herod. III, 26.

6) Einer ähnlich genannten Stadt Heleneios in der Nähe von Canopus gedenkt Hecataeus frg. 288 (Müller I, p. 20).

7) Herod. II, 178.

und dies um so mehr, als ein Gesetz erlassen wurde, welches den ganzen Handel in dieser Stadt monopolisierte. Es ward bestimmt, daſs wenn ein Schiff gezwungen wurde, an einem anderen Orte zu landen, es seine Ladung hier nicht löschen dürfe, sondern nach Naukratis fahren müsse. War dies widriger Winde halber unthunlich, so wurden die Waren auf Kähnen nach Naukratis gebracht und durften erst dort zum Verkauf kommen [1].

**Bauten und Denkmäler.**

Sehr bedeutend war die bauliche Thätigkeit des Amasis. Auf der Insel Bigeh erscheint sein Name genannt [2]. In Theben lieſs er den Reichstempel von Karnak restaurieren und legte im Norden desselben einen kleinen Bau an, in welchem er sehr häufig neben seiner Gattin Ânch-en-s-Ra-nefer-âb erscheint [3]. In Abydos ward ein hoher Würdeträger Pef-âanet, dessen Statue uns erhalten geblieben ist, mit Verschönerungsarbeiten und der Neueinrichtung der Kanalisation betraut. Er stellte denn auch mit Hilfe von Gefangenen, die als Frohnarbeiter dienen muſsten, alles Verfallene wieder her, erbaute das Hierogrammatenhaus von Grund aus neu, pflanzte einen groſsen Weinberg an, lieſs die heilige Barke neu aus Cedernholz schnitzen, kurz, zur allgemeinen Freude alles neu und schön in Stand setzen [4]. Ein Granitblock mit dem Namen des Königs legt in den Trümmern von Fuah, dem alten Metelis von seiner Thätigkeit Zeugnis ab [5]. Sehr häufig erscheint sein Namen in Felsinschriften des Hamamât, deren eine aus seinem 44. Jahre datiert [6], andere zeigen ihn vor dem Gotte Chem [7]; dabei beziehen sich alle auf Baumeister, welche während der Regierung des Königs Amasis die Oberleitung der Arbeiten in den Steinbrüchen hatten. Auch aus späterer Zeit haben sich hier zahlreiche ähnliche Texte erhalten, deren Verfertiger ihren Stammbaum bis in die Zeiten des Amasis, des Apries, ja des Königs Tar aus dem alten Reiche hinauf verfolgten [8].

1) Herod. II, 179.
2) Champ., Not., p. 163. = L. D. III, 274 p.
3) Murray, Egypt., p. 502. Champ., Mon. IV, pl. 303, No. 3—4.
4) Statue im Louvre A. 93. Clarac. II, pl. 243—244, No. 404.
5) Murray, Egypt., p. 147.
6) L. D. III, 275 b.
7) L. D. III, 275 c—d.
8) L. D. III, 275 a. 283 b—g; vgl. Burton, Exc. hierogl., pl. 3—4. Für die Unmöglichkeit, diese Genealogieen für die Chronologie zu verwenden vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 59 ff.

Eifriger als für Oberägypten war der Herrscher für die Tempel des Deltas bedacht. Im 32. Jahre seiner Regierung errichtete er hier in Bubastis einen gänzlich zerstörten Tempel, dessen Widmungsstele sich erhalten hat [1]. In Benha fand sich ein Granitaltar, welchen der König dem Nilgotte weihte, auch stammt von hier ein Siegel mit seinem Namen [2]. Ein groſser monolither Naos ward bei Alexandria im Meere gefunden [3]; derselbe war von Amasis dem Osiris von Meri-t, dem Pehu des Nomos von Athribis geweiht worden, stand demnach ursprünglich wohl an diesem Orte, bis er von den Ptolemäern zur Verschönerung ihrer Hauptstadt nach Alexandrien gebracht ward. Ein ähnliches, 7 Meter hohes Monument mit fast ganz verwitterten, gleichfalls von Amasis geweihten Inschriften liegt in den Ruinen des alten Thmuis im Delta [4]. In Sais errichtete der König eine groſse Vorhalle an dem Tempel der Neit, wobei er bestrebt war, in der Gröſse und Höhe des Baues ebenso wie in der Auswahl der verwendeten Steine, welche er aus den Brüchen bei Memphis und aus denen bei Elephantine herbeiführen lieſs, alle seine Vorgänger zu übertreffen. Was Herodot hier am meisten bewunderte, war eine groſse monolithe Kapelle von 21 Ellen Länge, 14 Ellen Breite und 8 Ellen Höhe, welche von Assuan hierher geschafft worden war. Ihr Transport soll während dreier Jahre 2000 Arbeiter beschäftigt haben. Als Herodot den Tempel besuchte, lag der Naos an dessen Eingang; mehrere Gründe wurden dem griechischen Reisenden hierfür angegeben, einmal der Baumeister habe über die lange Dauer der Arbeit geseufzt und Amasis habe sich das so zu Herzen genommen, daſs er dies Unternehmen aufgegeben habe, oder einer der Arbeiter sei von dem Naos erschlagen worden [5]. Beide Gründe sind natürlich sagenhaft und können nicht thatsächlich Amasis beeinfluſst haben. Hier in Sais errichtete Amasis auſserdem eine zu Herodots Zeit umgestürzte Kolossalstatue und ungeheuer lange Sphinxe [6].

---

1) Stele Posno, Nr. 3, jetzt in Berlin; publ. und übers. Revillout, Rev. égypt. II, p. 42 sqq.; vgl. Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 60 und für den Tempel Herod. II, 137—138.

2) In Oxford Nr. 44.

3) Im Louvre D. 29; Seyffarth, Syst. Astron. Aeg., pl. 7; Pierret, Rec. d'Inscr., p. 74 sqq.; Lanzone, Dizionario di Mitologia Egizia, Turin 1881, pl. 14—17, vgl. de Rougé, Cat., p. 190 sq.

4) Wilkinson, M. e. C. I, p. 191; Thebes, p. 346; Descr. de l'Eg. Ant. V, pl. 29, No. 16—19; Burton, Exc. hier., pl. 41.

5) Herod. II, 175.

6) Herod. II, 175—176; vgl. Letronne, Oeuvres choisies I, 1. p. 261 sq.

In Memphis errichtete er vor dem Ptah-Tempel einen gleichfalls zu Herodots Zeit umgestürzten 75 Fuſs langen Koloſs, während im Innern des Baues auf jeder Seite ein 20 Fuſs hoher Koloſs aus äthiopischem Steine, d. h. aus Granit, stand [1]. Erhalten geblieben ist von der Anlage ein nach Kairo verschleppter Block, welcher den Namen des Königs in Verbindung mit dem Gotte Ptaḥ-ânub-res-f nennt [2], und eine Stele, die den Herrscher Ptah und Isis Milch opfernd zeigt [3]. Den Tempel der letzteren Göttin, ein groſses und sehenswertes Gebäude, in Memphis soll der Herrscher gleichfalls ausgebaut haben [4]. Auch im Serapeum dieser Stadt war er thätig; er lieſs am 15. Pachons seines 23. Regierungsjahres hier einen am 7. Thot seines 5 Jahres geborenen Apis bestatten, nachdem er ihm den herrlichsten Schmuck mitgegeben hatte, der je einem Apis zuteil geworden war. Auſser der Totenstele dieses Stieres [5] ist auch sein mit einer Inschrift versehener Granitsarg erhalten geblieben [6]. Zahlreich sind die bei Gelegenheit des Begräbnisses des heiligen Tieres gestifteten Stelen, welche einem Pa-senchens [7]; einem Pa-ṭu-Ḥer-ḥeb [8]; einem Neku-mer-neter-u [9] und anderen angehören [10].

Von Statuen des Königs Amasis ist ein oben und unten verstümmeltes, vermutlich aus der Villa des Hadrian zu Tivoli stammendes Exemplar erhalten geblieben [11]; ein kleines Fragment ist im Haag [12]; ein schöner Bronzekopf des Herrschers in Bulaq; sein Uschebti in Berlin [13]. — Unter den sonstigen, von Amasis erhaltenen Monumenten ist wohl das interessanteste ein Naos in Leyden [14], welcher eine Liste

1) Herod. II, 176.
2) Rosell., M. R., pl. 173, No. 3.
3) In Bulaq, S. hist. de l'Est.
4) Herod. II, 176.
5) Stele Serapeum. Louvre Nr. 193 (S. 2259); übers. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 194 f.
6) Brugsch, Gesch. Ägypt., S. 743 f.
7) Stele im Louvre, Nr. 256.
8) a. a. O., Nr. 339.
9) In Bulaq, S. du Centre.
10) Stelen im Louvre, Nr. 325. 342. 361. 372. 391. 410. 483. 495; S. hist. 685; A. M. 4014 und 4053 im Magazin.
11) In Villa Albani zu Rom. — Monum. dell'Inst. II, pl. 40 B; Lepsius, Ann. dell'Inst. IX, 167 sqq.; Rosell., M. st. IV, 204.
12) Museum Westreen.
13) Nr. 7483. Porträte des Königs: Rosell., M. st., pl. 13, No. 53; Champ., Mon. III, pl. 282, No. 1.
14) C. 9. — Leemans, Mon. I, pl. 25—26.

von Göttergestalten enthält, die sich sonst auf ägyptischen Denkmälern nur selten finden. Eine verstümmelte Sphinx aus schwarzem Basalt mit seinen Cartouchen fand sich bei der Kirche St. Maria Minerva zu Rom [1]. Mehrfach sind Thürverzierungen aus Bronze erhalten, welche aus Tempeln des Herrschers stammen [2], ebenso wie Bruchstücke von Bronzeplatten [3], Vasen [4] und flache Fläschchen aus gebranntem Thone [5] sich finden. Bemerkenswert häufig sind Sistrumgriffe [6] und Gegengewichte aus seiner Zeit [7]. Dann besitzt man einen kleinen Thürflügel aus vergoldetem und emailliertem Holze, den er Ra-Harmachis weihte [8]; einen Thoth geweihten kleinen bronzenen Cynocephalus [9]; ein kleines Gewicht aus Steatit [10]; eine kleine hellgrüne Thoncartouche [11]; einen Siegelabdruck in Wachs [12]; eine Thoth geweihte Bronzeplatte [13]; mehrere Thonplatten [14]; zwei demotische bisher unedierte Urkunden [15] und einen langen, religiösen hieratisch-demotischen Papyrus, in welchem sich Daten von 12. und 24. Jahre eines wohl mit Amasis zu identifizierenden Königs finden [16]. Mehrere Skarabäen mit dem Namen des Herrschers fanden sich, besonders bei Memphis [17]. Bemerkenswert ist endlich eine

1) Schiaparelli, Bull. della Comm. arch. com. di Roma 1883, fasc. II, p. 3—9.

2) Eine in Samml. Posno, Nr. 19 (Brugsch, Rec., pl. 10, No. 8); eine in Bulaq (S. du Centre); eine in Turin.

3) In Wien; im Louvre (S. hist., No. 658).

4) In Leyden (H. 441. — Leemans, Descr., p. 94); im Louvre (S. hist., No. 384); ein Fragment in Turin.

5) Im Louvre.

6) Drei im Louvre (S. h. 659—661); zwei im Cbt. des Med. zu Paris (No. 1805—1806); zwei in Samml. Posno; einer in Bulaq (S. du Centre); einer in London (Nr. 6364a); einer in Samml. Amhurt (Ägypt. Zeitschr. 1872, S. 121f.); einer in Samml. Baudry in Kairo (Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 116); ein Fragment in München (Antiquarium, Nr. 87).

7) Zwei im Louvre (S. h. 456. 662); einer in London (Nr. 4119a); einer in Stuttgart (Nr. 351); einer in Marseille; einer in Bulaq (S. du Centre); einer in Sammlung Ebers; ein Fragment in Turin.

8) Im Louvre (S. h. 665).

9) In Paris, Cbt. des Med. 497.

10) In London, Nr. 4728a.

11) Samml. Loftie.

12) Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 70.

13) In Wien.

14) Zwei in Bulaq (S. du Centre); eine in London (Nr. 4199). Eine runde Scheibe mit dem Königsnamen ist in Samml. Stroganoff, Nr. 90.

15) Krall, Demotische und assyrische Kontrakte, S. 6.

16) In Wien, Nr. 27; die Cartouche bei Lepsius, Königsb., Nr. 898.

17) Zwei aus Memphis (Mariette, Mon. div., pl. 32); drei in London (Nr. 4119.

schöne bronzene Statue des Apis aus dem Serapeum [1], welche an der Basis eine Inschrift in unbekannten Schriftzeichen trägt.

Nach seinem Tode ward Amasis göttlich verehrt; aufser der Statue seines Priesters Hen-ta-tes [2], ist uns das Bleisiegel eines zweiten Mannes des gleichen Amtes erhalten geblieben [3], während eine Statue seinen Priester Ufa-Ḥor-suten-net darstellte [4].

Die bekannteste und wichtigste Gemahlin des Amasis, die Schwester des Apries Ȧnch-en-s-Ra-nefer-ȧb hatten wir schon oben zu erwähnen. Dieselbe mufs in sehr hohem Ansehen gestanden haben, da sie in Theben als die Gründerin zweier Tempel auftritt [5]. Der erste dieser beiden ist der Tempel H, in welchem sie bald von Amasis, bald von ihrem Haushofmeister Scheschenk begleitet, vor den Göttern von Theben erscheint [6]. Der zweite Tempel J zeigt wiederum die Königin begleitet von denselben Männern vor den gleichen Göttern. Dieser Bau ward nicht mehr während der Regierung des Amasis, sondern erst während der Psammetich III. vollendet [7]. Der prachtvolle Sarg dieser Königin ward hinter dem Ramesseum in einem tiefen Schachte ganz bedeckt von religiösen Inschriften entdeckt, das Grab war bereits früher erbrochen und die Mumie vernichtet worden [8]. — Von den Beamten der Königin begegnete uns in den von ihr in Karnak gestifteten Tempeln bereits mehrfach ein Scheschenk, welcher die Würden eines grofsen Hausvorstehers der Ȧnch-en-s und eines Erbfürsten bekleidete. Sein Vater Pa-ṭu-Neit war gleichfalls grofser Hausvorsteher derselben Königin, sein Grab ist in Theben erhalten geblieben [9]. Einem Schreiber unserer Herrscherin Ḥor-pa-nem, dem Sohne des Achu und der

---

4121—4122); einer in Turin; einer bei Dorow und Klapproth, Coll. d'ant. égypt. No. 1098.

1) In Bulaq, S. du Centre; Nr. 558.

2) In Florenz, Nr. 1784; Ägypt. Zeitschr. 1878, S. 147. — Ein Duplikat bei Sharpe, Eg. Inscr. I, pl. 16.

3) In Marseille.

4) In Florenz.

5) Über beide Tempel vgl. Birch, Rev. arch. IV, 2. p. 623 sqq.; vgl. Champ., Mon. III, pl. 282, No. 1—3, Rosell., M. R., pl. 13, No. 50—53.

6) L. D. III, 274 n—o.

7) L. D. III, 274 a—h; Mariette, Karnak, pl. 56 a, c; Text, p. 75—77; Brugsch, Reiseber., S. 190 f.; ein Fragment aus dem Tempel ist jetzt in Berlin, Nr. 2112 (236).

8) Champ.-Fig.; Eg. anc., p. 375; Not. sur un sarcoph. royal; Rosell., M. st. IV, 187 sqq.; Sharpe, Eg. Inscr., pl. 116. 56.

9) Nr. 55 N''. — Champ., Not., p. 552 sq. — Scheschenk erscheint auch auf einer Statuette der Isis mit dem Horuskind im Louvre S. h. 25.

Abt gehörte eine in Theben entdeckte Bronzestatuette des Amon-Amaphes mit vergoldeten Inschriften an [1], während eine Turiner Stele [2] einen weiteren Beamten derselben nennt.

Eine weitere Gattin des Amasis war Tent-cheta, die Tochter des Priesters und Propheten des Ptah Pa-ṭu-Neit; dieselbe ist dadurch wichtig, dafs sie die Mutter des späteren Thronerben, Psammetich III. geworden ist [3]. Endlich erscheint auf einer Stele dieser Zeit die Königin Chā-teb-ti-årt-bet vor den Gottheiten Ptah und Isis [4]. Das Grab der letzteren befand sich zu Saqqarah und in ihm fand man prächtige Statuetten der Hathorkuh, der Isis und des Osiris, und daneben die vier Canopen der Königin [5]; der Deckel ihres Sarkophags, auf welchem sie als grofse königliche Gemahlin und Königin-Mutter bezeichnet wird, war bereits früher nach Wien gekommen [6]. Leider wird auf keinem dieser Denkmäler der Name des Gatten der Herrscherin genannt, so dafs ihre genaue chronologische Stellung nicht bestimmt werden kann, doch gehört sie, dem Stile der Arbeit der aus ihrem Grabe stammenden Gegenstände nach, jedenfalls in die Saitische Periode, nur kann man zwischen der 26. und den folgenden Dynastieen bis auf Alexander d. Gr. hin mit ihrem Ansatze schwanken.

Unter den Denkmälern, welche von Zeitgenossen des Amasis Kunde geben, ist das bemerkenswerteste das schöne Grab des Bak-en-ren-f bei Memphis, dessen Wände mit langen, dem Totenbuche entlehnten Texten bedeckt sind [7]. Auch der Sarkophag fand sich in dem Grabe noch vor [8], aus welchem man in neuerer Zeit mehrfach Stücke ausgebrochen hat [9], um sie als Proben der ägyptischen Kunst in europäische Sammlungen zu bringen, unbekümmert darum, dafs man lange Texte zerstörte, um wenige Hieroglyphenzeichen zu erlangen. Der Sarkophag eines zweiten Mannes aus dieser Zeit, des Festordners Henå-at hat sich gleichfalls erhalten [10], ebenso wie eine Statue desselben Mannes,

1) In London. — Arundale und Bonomi, Gall. of ant. I, pl. 3, fig. 4.

2) S. a mezzanotte, No. 154; Orcurti, Cat. ill. II, p. 99; Lieblein, Dict., No. 1158.

3) Stele aus dem Serapeum im Louvre, S. hist. 309 (A. M. 4034).

4) In Bulaq, S. hist. de l'Est.

5) Mariette, Mon. div., pl. 95e—f. 96 A—D.

6) Brugsch, Rec. I, pl. 7, No. 2.

7) L. D. III, 259—269; Champ., Mon. IV, pl. 441—442; Brugsch, Mon. d'Eg., p. 18; vgl. Prokesch, Nilfahrt, S. 257.

8) In Florenz.

9) Mehrere in Lyon. — Devéria, Not., p. 22, pl. No. 91—92.

10) In London, Nr. 86; Descr. d'Eg. Ant. V, pl. 23.

welche einen Naos mit dem Bilde der Neit in den Händen hält[1]. Fragmente von Statuen besitzen wir ferner von dem königlichen Schreiber, dem Palastvorsteher und Priester Neka-u-mench-t[2], und dem Palastbeamten Psemtek[3]; ein Uschebti nennt den königlichen Schreiber Pakam, mit dem Beinamen Ra-chnum-àb-mer-Amen[4]. Endlich erscheint der Schreiber der Ochsen Åhmes auf einer Naosstele[5] und der Oberste der Architektur Pen-āa-ti auf einer Schreiberpalette[6]. — Am 6. Paophi des 35. Jahres des Amasis starb ein gewisser Psemtek, der am 2. Payni des 3. Jahres des Necho geboren, 71 Jahre 4 Monate und 6 Tage gelebt hatte[7].

Am Ende seiner 44jährigen Regierung scheint Amasis seinen Sohn und Nachfolger Psammetich III. zum Mitregenten angenommen zu haben, wenigstens erscheinen auf einem Sistrumgriffe aus Thon beider Cartouchen als vollkommen gleichberechtigt[8]. Nach seinem Tode ward Amasis in Sais im Hofe des Heiligtums innerhalb einer grofsen steinernen Säulenhalle bestattet; in einem Naos mit Flügelthüren befand sich hier der Sarg des Herrschers[9].

## Psammetich III.

Nur wenig erfahren wir durch die ägyptischen Inschriften über den Nachfolger des Amasis den nur wenige Monate regierenden letzten König Ägyptens, Psammetich III. (526—525). Einigemale wird sein Name in dem oben besprochenen kleinen Tempel J zu Karnak genannt und erscheint hier neben dem der Königin Ānch-en-s-Ra-nefer-àb[10], welche demnach noch während seiner Regierung am Leben gewesen

1) In London, Nr. 134.

2) In Berlin, Nr. 2272 (270).

3) In London. — Yorke und Leake, pl. 12, fig. 37.

4) In Bulaq, S. du Centre.

5) In Bulaq. — Mariette, Mon. div., pl. 56a.

6) Im Louvre E. 3212. Pierret, Rec. d'Inscr., p. 95.

7) Stele 2551 in Florenz. — Cat., p. 21; Rosell., Oggetti, No. 71; Mon. st. II, p. 149sqq., Taf. XB; IV, p. 194sqq.; Mon. Reali, pl. 152; Berend, Mon. de Florence, p. 58sq.

8) Samml. Chester.

9) Herod. II, 169; III, 10. — Andere Traditionen über das Grab des Herrschers siehe Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 203. — Nach Apollonius von Thyana bei Philost. in Phot. bibl., p. 10a.b Bekk. befände sich seine Seele in einem Löwen.

10) L. D. III, 257f—g; Champ., Mon. IV, pl. 311, No. 3; Mariette, Karnak. pl. 56b; vgl. Champ., Not. II, p. 279sq.

sein mufs. Von kleineren Monumenten trägt nur ein Sistrumgriff[1] und das Bruchstück eines gleichen Instrumentes, welches sich in Karnak fand, die Cartouche des Herrschers[2].

Mehr als durch die ägyptischen Inschriften erfahren wir durch die griechischen Autoren über den König, und besonders Herodot hat in einer ausführlichen Erzählung seinen Kampf mit den Persern und sein Ende geschildert. Denn unter Psammetich III. brach über Ägypten das Verhängnis herein, welches man längst hatte erwarten müssen. Die Perser wandten sich, nachdem sie sich ganz Vorderasien unterworfen hatten, nachdem durch den letzten Zug des Cyrus auch die Grenze gegen die Massageten gesichert worden war unter ihrem neuen Könige Kambyses gegen Ägypten. Herodot hat sich bemüht, durch mehrere von einander stark abweichende Sagen, welche er über die Ursachen dieses Krieges hörte, seinen Ausbruch zu erklären. Nach der einen Sage, welche Herodot[3] als die persische bezeichnet und welche auch Ktesias[4] überliefert, hätte Kambyses sich die Tochter des Amasis zur Frau ausgebeten, dieser aber habe die Tochter des Apries Nitetis für die seine ausgegeben und nach Persien gesendet; ein solcher Betrug habe Kambyses zur Wut gegen Ägypten reizen müssen. Nach der ägyptischen Version derselben Sage[5] wäre dieselbe Nitetis nicht die Frau des Kambyses, sondern dessen Mutter gewesen, doch wies hier Herodot bereits darauf hin, dafs dieser Bericht unmöglich richtig sein könne, da Kambyses vielmehr ein Sohn der Kassandane aus dem Königsgeschlechte der Achämeniden war. Eine Verbesserung der letzteren Sagenform bezweckt die dritte von Herodot[6] überlieferte. Nach dieser wäre Nitetis neben Kassandane eine Gemahlin des Cyrus gewesen, derselbe habe die Ägypterin bevorzugt und Kassandane sich darüber klagend ausgesprochen. Ihr Sohn, der die Klagen hörte, versprach, seine Mutter an Ägypten zu rächen, und unternahm daher, als er König geworden war, seinen ägyptischen Zug. Mafsgebend für das Verlassen der ersten herodoteischen Tradition, welche entschieden den Zweck verfolgte, Kambyses mit der ägyptischen Königsfamilie in Verbindung zu setzen und als den Erben des Pharaonenthrones erscheinen zu lassen, war wohl

1) Samml. Brugsch
2) Samml. Meyers.
3) III, 1.
4) Frg. 37 bei Müller aus Athenäus XIII, 10. p. 560d.
5) Herod. III, 2; Dinon, Persica frg. 11 (Müller II, p. 91) und Lykeas von Naukratis bei Athen. XIII, 10. p. 560sq.; Polyän. Strat. VIII, 29.
6) I, 3.

für die Späteren die chronologische Erwägung, dafs die Tochter des Apries doch viel zu alt gewesen wäre, um die Gattin des Kambyses zu werden, um so mehr als etwa 40 Jahre zwischen dem Tode des Apries und dem Ausbruch des Krieges lagen. Ob diese Traditionen ganz der Sage angehören oder ob ihnen wenigstens der Kern zugrunde liegt, dafs eine ägyptische Prinzessin mit einem der beiden Perserkönige vermählt war, erlaubt das uns überkommene Material nicht zu entscheiden. Mafsgebend für den Ausbruch des Krieges war eine derartige Verbindung gewifs nicht, sein Grund lag in den politischen Verhältnissen. Nach der Niederwerfung Asiens war Ägypten der Gegner, auf welchen sich Persien naturgemäfs stürzen mufste, es lag ihm am nächsten, und dazu mufste das Nilthal als eine willkommene Beute für die persische Monarchie erscheinen [1]. Das auszuführen, was gewifs schon Cyrus geplant hatte [2], ehe er im Norden sein plötzliches Ende fand, war sein ältester Sohn, war Kambyses berufen.

Kurz nach seiner Thronbesteigung begann Kambyses gegen Ägypten zu rüsten, doch schien der Krieg ein schwerer werden zu sollen, denn das Nilthal war gegen den Angriff von der Landseite durch eine gröfsere Heeresmacht wohl geschützt. Wenn sich der König mit seinem Heere am Rande der Wüste aufstellte, so konnte es ihm keine grofse Mühe bereiten, das durch die Entbehrungen auf dem Marsche durch die arabischen Einöden entkräftete persische Heer zurückzuwerfen. Zwar waren schon öfters fremde Eroberer in das Nilthal eingefallen, aber dann lagen die Verhältnisse meist anders. Die Entscheidungschlacht war gewöhnlich in Palästina geschlagen worden, und die Eroberer waren bei der Verfolgung der flüchtigen Ägypter in das Nilthal gelangt, ohne an dessen Grenze einem widerstandsfähigen Heere zu begegnen. Dies war jetzt nicht der Fall; Psammetich versuchte es gar nicht, in Palästina sich aufzustellen, er vertraute auf den natürlichen Schutz der Wüste und sammelte in der Nähe von Pelusium beim Eintritte der Karawanenstrafse in Ägypten sein Heer. Kambyses verkannte die hierin liegende Gefahr nicht; er suchte ihr dadurch zu begegnen, dafs er eine Kriegsflotte ausrüstete, um so zu Wasser und zu Lande Psammetich anzugreifen und zur Teilung seiner Truppen zu zwingen. Dabei

---

1) Vgl. Dahlmann, Herodot. S. 148 ff. Heeren, Ideen II, S. 406.

2) Nach Xenophon, Cyrop. I, 1. 4, der sich VIII, 6. 20 selbst widerspricht, wäre Cyrus selbst gegen Ägypten gezogen. Auf Rüstungen des Königs gegen das Nilthal deutet auch Jes. 45, 14 hin. Vgl. für diese Frage Büdinger, Krösus' Sturz, S. 218 und dagegen Bauer, Wiener Sitzungsber. Philos.-Hist. Cl. C. S. 530, 1882.

standen ihm die Flotten der bereits vor längerer Zeit unterworfenen phönizischen Städte zugebote, die Kyprer stellten ihm gerne ihre Schiffe, und durch die umfassenden Rüstungen erschreckt, schien es auch Polykrates rätlich, sich freiwillig den Persern zu unterwerfen und es nicht auf einen Krieg mit denselben ankommen zu lassen; vierzig samische Schiffe stiefsen zur Flotte, welche Ägypten bedrohte. Der Vormarsch beider Heere sollte eben beginnen, als Kambyses eine unerwartete Hilfe ward, welche die grofsen Rüstungen zur See als fast völlig unnötig erscheinen lassen mufste.

Im Heere des Amasis diente ein Halikarnassier, Namens Phanes, ein kluger und kriegserfahrener Mann; dieser überwarf sich mit dem Herrscher und entwich auf einem Schiffe, um sich zu Kambyses zu begeben. Die grofse Bedeutung, welche derselbe für die Perser gewinnen konnte, bewog Amasis ihm nachsetzen zu lassen, und in der That erreichte der treueste Eunuch des Königs den Flüchtling in Lycien. Doch Phanes war klüger als sein Verfolger, er berauschte seine Wächter und entfloh ihnen. Dem Kambyses, zu dem er sich nunmehr begab, verriet er nicht nur alle ägyptischen Verhältnisse, sondern, was weit wichtiger war, er gab ihm Mittel und Wege an, um ohne gröfsere Verluste mit dem Landheere die arabische Wüste zu durchziehen. Zu diesem Zwecke schickte man an den Häuptling der hier umherschweifenden arabischen Nomaden Gesandte und schlofs mit diesem einen feierlichen Vertrag. Derselbe sandte daraufhin Kamele mit Schläuchen beladen auf die Marschlinie des Perserheeres, welches so reichlich mit Wasser versorgt wurde. Die andere überlieferte Tradition, man habe das Wasser des Flusses Korys in grofse Reservoirs auf die Marschroute geleitet und so den Truppen Erquickung dargeboten, verwirft bereits Herodot mit Recht als unglaublich [1].

Kurz nach der Flucht des Phanes war Amasis gestorben, und so erwartete denn sein Sohn das Perserheer, welches ohne grofse Verluste zu erleiden, die Wüste durchzogen hatte, bei Pelusium. Als sich die Heere kampfbereit gegenüber lagerten, beschlossen die griechischen und karischen Söldner des Psammetich, an Phanes dafür Rache zu nehmen, dafs er verräterischerweise ein fremdes Heer gegen Ägypten herbeiführe. Sie führten die im Lager befindlichen Kinder des Phanes vor dasselbe, stellten einen Mischkrug auf, schlachteten die Kinder und liefsen ihr Blut in den Mischkrug laufen, gossen Wein und Wasser

1) Herod. III, 4—9. Über die Notiz des Servius ad Aen. I, 123, Kambyses habe beim Verlassen Syriens seine Schätze in Gaza zurückgelassen, vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 202 f.

hinzu und tranken angesichts des Perserheeres von dem Gemisch. Dann begann die Schlacht, welche sehr heftig wurde; von beiden Seiten waren viele gefallen, als sich der Sieg den Persern zuwandte, und die Ägypter flohen. Noch Jahrzehnte später sah man auf dem Schlachtfelde die gebleichten Knochen der Gefallenen umherliegen und konnte an der Härte der Schädel die Perser und Ägypter unterscheiden. Ordnungslos entflohen die Ägypter nach Memphis, Pelusium ward aufgegeben und nach kurzer Gegenwehr eine Beute der Perser [1]. Kambyses sandte ein Mytilenäisches Schiff mit einem persischen Herolde an Bord nach Memphis, um die Stadt zur Übergabe aufzufordern. Als dasselbe in die Nähe der Stadt kam, stürzte sich die Besatzung auf das Schiff, zerstörte dasselbe und ermordete die Bemannung. Die Strafe für diese Verletzung des Völkerrechtes liefs nicht lange auf sich warten. Die Perser rückten heran, und nach kurzer Belagerung mufste sich Memphis ergeben. Erschreckt durch den jähen Zusammenbruch der ägyptischen Macht unterwarfen sich die an Ägypten angrenzenden Libyer freiwillig, versprachen Tribute und sandten Geschenke. Auch die Kyrenäer und Barkäer folgten dem Beispiele, doch nahm Kambyses die Gaben der ersteren nicht an, sondern verteilte sie unter das Heer, wie Herodot meint, weil es eine zu geringe Summe gewesen sei. Wahrscheinlicher ist es aber wohl, dafs Kambyses, welcher einen Zug weiter nach Westen vorhatte, sich mehr Beute aus dem eroberten Kyrene versprach, als er hoffen konnte, je als Tribut zu erhalten [2].

Zehn Tage nach der Einnahme von Memphis brach das Strafgericht über Psammetich und die Memphiten herein. 2000 Söhne der angesehensten Männer, an ihrer Spitze der Sohn des Königs selbst, wurden als Sühne für die ermordeten Mytilenäer auf Grund des Spruches des königlichen Gerichtshofes hingerichtet, für jeden Ermordeten fielen 10 Ägypter. Die Tochter des Herrschers und die edelsten Jungfrauen der Stadt wurden zur Sklaverei verdammt, angesehene Bürger und Freunde des Königs ihres Vermögens beraubt und zu Bettlern gemacht. Nachdem so Psammetich genügend gedemütigt schien, verzieh ihm Kambyses und hatte sogar nach persischer Sitte die Absicht, ihn in seinem eigenen Lande als Statthalter einzusetzen. Allein Psammetich liefs sich in eine Verschwörung gegen seinen neuen Herrn ein, die Sache ward entdeckt, er mufste vergiftetes Stierblut trinken und starb alsbald als der letzte Nachkomme des Königsstammes

1) Polyän, Strat. VII, 9.

2) Herod. III, 13. Nach Herod. IV, 165 wäre der König Arkesilaus Kambyses tributpflichtig geworden.

der Psammetichiden, als der letzte einheimische selbständige Pharao, der Ägypten beherrschen sollte [1].

---

1) Herod. III, 14—15; vgl. Aristoteles, Rhet. II, 8. Über den unhistorischen, sagenhaften Bericht, den Ktesias frg. 29, Müller (lib. XII) über die Eroberung Ägyptens erzählt, vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 204 ff. — Johannes Antiochenus frg. 27 (Müller IV, 552) weiſs von Psammetich III. nichts. Sync., p. 210 (397) läſst Amasis von Kambyses besiegt werden.

## Siebzehntes Kapitel.

### Die Perser in Ägypten.

§ 48.

**XXVII. Dynastie.**

**Perser** [1].

| | Manetho | Monumente | Jahre bei Afr. | Jahre bei Sync. | Monumente |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Kambyses | Kembut | 6(4) | 3 | 6 |
| 2 | Darius | Antliusch | 36 | 36 | 36 |
| 3 | Xerxes | Cheschilsch | 21 | 21 | 13 |
| 4 | Artabanos | | — 7 | — 7 | |
| 5 | Artaxerxes | Artachscheschcs | 41 | 40 | 16 |
| 6 | Xerxes II. | | — 2 | — 2 | |
| 7 | Sogdianus | | — 7 | — 7 | |
| 8 | Darius II. | Antliusch | 19 | 19 | |
| | | Summe: | 121 | 120. | |

**Kambyses.**

Mit dem Falle von Memphis scheint Ägypten vollkommen in die Hand der Perser gefallen zu sein, wir hören nichts von der Niederwerfung einzelner Empörer oder der Eroberung fester Städte; der Tod Psammetichs und seines Sohnes entrissen dem Volke auch die letzten Mitglieder seines Herrscherhauses und etwa aufzustellende Thronprätendenten. Ebenso wenig wie hiervon, hören wir von den Anstalten und Einrichtungen, welche Kambyses traf, um sich den Besitz des Landes zu sichern, von neuen Anordnungen in der Verwaltung und

1) Lit. Ley, Fata et conditio Aegyptiorum sub imperio Persarum, Köln 1830. K. Müller, De rebus Aegyptiorum sub imperio Persarum gestis, Putbus 1842. Wiedemann, Gesch. Ägyptens, S. 209—304.

im Beamtenstaat. Wir erfahren nur, dafs Aryandes als Statthalter des Landes eingesetzt ward und dasselbe noch in der Zeit des Darius verwaltete [1]. Nach der Erzählung des Ktesias hätte der erste Statthalter Kombapheus geheifsen; nach ihm wäre dieser identisch mit dem von Herodot als Phanes bezeichneten Verräter der Wege nach Ägypten. Da Ktesias an derselben Stelle den Namen des letzten Königs fälschlich als Amyrtäus angiebt, so ist auf den Namen Kombapheus, den er abweichend von Herodot aufführt, auch kein grofses Gewicht zu legen.

Kurz nach der Eroberung von Memphis scheint Kambyses einen Zug nach Sais unternommen zu haben, um auch die letzte Hauptstadt Ägyptens persönlich zu besichtigen. Hier liefs er nach der griechischen Sage gleich nach seiner Ankunft die Leiche des Amasis aus ihrem Grabe reifsen, sie geifseln, ihr die Haare ausraufen und sie auf alle Weise mifshandeln. Als dies der wohleinbalsamierten Mumie nichts anhaben konnte, befahl er dieselbe zu verbrennen, nach Herodot zum Entsetzen selbst seiner persischen Unterthanen, welche das Feuer für eine Gottheit hielten. Nach der mit dieser Erzählung in Zusammenhange stehenden ägyptischen Tradition wäre die so vernichtete Leiche gar nicht die des Amasis gewesen, sondern dieser König hätte, durch ein Orakel gewarnt, seine Leiche an einer versteckten Stelle beerdigen, in dem Grabmale aber einen fremden Mann beisetzen lassen [2]. Ganz anders als diese griechische Sage berichtet eine ägyptische Inschrift über den Zug des Kambyses nach Sais. Es ist uns eine Statue erhalten [3], welche den Erbfürsten, Siegelbewahrer, einzigen Freund, wirklichen königlichen Anverwandten, Vorsteher der Schreiber im Palaste, Schrifterklärer, Vorsteher der königlichen Flotte unter Amasis und Psammetich III., Oberarzt u. s. f. Ḥor-uta-suten-net darstellt, einen Mann, welcher gerade in dieser Zeit des Dynastiewechsels in Sais eine hohe Stellung einnahm. In den Inschriften der Statue erzählt uns derselbe ausführlich seine Lebensgeschichte und berichtet dabei über unseren Zeitraum in der Kürze Folgendes:

„Es kam der grofse Fürst aller Länder, Kambyses, nach Ägypten,

1) Herod. IV, 166.

2) Herod. III, 16. Vgl. Wiedemann, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 126.

3) Publ. Winkelmann, Gesch. der Kunst, Ital. Übers., Rom 1783, I, pl. 7; Visconti, Museo Pio-Clementino VII, Tav. 7, pl. A. Von Champollion, Ampère und Letronne citiert; übersetzt von E. de Rougé, Rev. arch. 1851, p. 37—60; Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 247 f; Gesch. Ägypt., S. 748—751; Le Page Renouf, Rec. of the Past X, p. 45 sqq.; Revillout, Rev. égypt. I, p. 24 sqq.; vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 206 ff.

begleitet von den Truppen aller Länder und beherrschte das ganze Land, seine Leute liefsen sich in demselben nieder, und er blieb König von Ägypten, indem er den Vornamen Mesut-Ra, ‚das Kind des Ra‘ annahm. Den Ḥor-ufa-suten-net ernannte er zum Oberarzte und zum Palastaufseher; als solcher führte dieser den König in alle Mysterien der Neit ein und beschrieb ihm die Gröfse des Wohnsitzes der Göttin der Stadt Sais. Dann beklagte er sich über all' die Leute, welche sich im Tempel der Neit niedergelassen hätten — d. h. wohl über die persische Einquartierung und deren Trofs — und bat um ihre Vertreibung, damit der Tempel wieder glänzend werde, wie er es zuvor gewesen sei. Da befahl der König, alle Fremden zu vertreiben, welche sich niedergelassen hatten im Tempel der Neit, alle ihre Häuser und alle ihre Gerätschaften, welche sich im Tempel befanden, zu zerstören und sie selbst aus der Umwallung des Bauwerkes zu verjagen. Den Tempel jedoch befahl er zu reinigen, der Göttin alle ihre Diener zurückzuerstatten, ihr zu opfern und alle ihre Feste zu feiern, wie man es in früherer Zeit gewohnt gewesen wäre. — Als aber der König Kambyses selbst nach Sais gekommen war, da begab er sich in den Tempel der Neit, verehrte die grofse und erhabene Majestät der Göttin, opferte ihr und allen Göttern von Sais und vollzog alle heiligen Zeremonieen, wie es die früheren Könige gethan hatten. Auf seinen Befehl verfertigte Ḥor-ufa-suten-net ein Inventar alles Opfergerätes, errichtete der Göttin Bauten" u. s. f. Aus seinem späteren Leben berichtet der Mann weiter, er habe sich hilfreich erwiesen zur Zeit des grofsen Unglückes, welches über das ganze Land kam und welches schwerer war, als irgendein früheres Unglück in Ägypten. Diese Zeit des Unglückes war vermutlich die nach der Rückkehr des Kambyses aus Äthiopien, als derselbe in Wahnsinn verfallen, abweichend von seiner früheren Gesinnung, die ägyptische Religion und Sitte, ebenso wie die der Perser, verletzte [1].

Dieser gleichzeitige Text steht in direktem Widerspruch zu Herodot. Ḥor-ufa-suten-net konnte nicht erzählen, Kambyses habe die heiligen Zeremonieen im Tempel ebenso wie die früheren Könige vollzogen, wenn er in dem Tempel selbst eine gegen die ägyptische Sitte in so hohem Grade verstofsende Handlung, wie die Verbrennung der Leiche des Amasis es gewesen wäre, vorgenommen hatte. War die Leiche des Königs wirklich zerstört worden, so rührte diese That doch wohl eher von den Leuten her, welche sich frevelhafterweise in dem Tempel niedergelassen hatten, als von Kambyses, der sich demselben vielmehr günstig

1) Anders Duncker, Gesch. des Altertums II, S. 793.

gesinnt erwies. Dafs aber die That sich gerade an Kambyses knüpfte, hat wohl nur darin seinen Grund, dafs er, wie besonders Duncker gezeigt hat, der Überlieferung als das Gegenteil des Cyrus, als grausamer Tyrann galt. Dazu kam in Ägypten noch der Hafs gegen die persichen Unterdrücker, welcher wenige Jahre vor der Reise Herodots in das Nilthal in dem Aufstande des Inaros seinen Ausdruck gefunden hatte. Dieser ungünstigen Tradition über Kambyses werden wir im Folgenden überall begegnen; sie setzt die Thaten und Erfolge des Königs nach Möglichkeit herab und sucht seinen Charakter in einem thunlichst ungünstigen Lichte erscheinen zu lassen.

Nachdem Ägypten ein sicherer persischer Besitz geworden war, beschlofs Kambyses drei weitere Züge zu unternehmen, um sich alle bekannten Teile Afrikas zu unterwerfen. Gegen Karthago, gegen die Oase des Jupiter Amon und gegen die langlebigen Äthiopen sollten sich die Züge richten, gegen drei Gebiete, welche infolge der Schwäche des ägyptischen Reiches empor geblüht waren. Der König erliefs zunächst den Befehl, die zum Angriffe gegen Ägypten gerüstete, hier aber nicht zur Verwendung gekommene Flotte solle in See stechen und gegen Karthago segeln. Allein die phönizischen Kontingente weigerten sich, gegen ihre eigene Tochterstadt auszurücken, und Kambyses wagte es nicht, sie, welche fast die ganze persische Seemacht bildeten und welche sich einst freiwillig ihm angeschlossen hatten, zum Zuge zu zwingen [1]. Eine Empörung der Seestädte hätte gerade jetzt, wo er zu weiteren Kriegen rüstete, seine Pläne empfindlich stören, wenn nicht den Besitz Ägyptens in Frage stellen können. Ohne die phönizische Flotte gegen Karthago zu ziehen, war unmöglich, und so mufste diese Unternehmung aufgegeben werden.

Das zweite Unternehmen wandte sich gegen die Ammonier: Von Theben aus brach ein Heer auf und marschierte durch die Wüste bis zur Stadt Oasis, von wo durch griechische Kolonisten die Kunde von ihrer Ankunft nach Ägypten gelangte. Von hier zogen sie weiter, aber sie gelangten weder zur Oase des Jupiter Amon noch kehrten sie zurück. Mitten auf dem Zuge überraschte sie vermutlich ein Sandsturm, und keine Nachricht kam mehr von dem Heere zu Kambyses [2].

Erfolgreicher als diese beiden Züge war der gegen die Äthiopen. Zwar bemüht sich die durch Herodot vertretene Volkssage, auch diesen Zug als verunglückt darzustellen, allein anderweitige Notizen lassen erkennen, dafs derselbe im grofsen und ganzen gelungen war und dafs

1) Herod. III, 17. 19.
2) Herod. III, 26.

erst auf dem Rückmarsche das persische Heer von einem ähnlichen Unfalle betroffen ward, wie das nach den Oasen ausgesandte Streifcorps. Kambyses sandte Kundschafter zu dem Könige der Äthiopen, womit gewifs der König des meroitischen Reiches, ein Nachfolger des Pianchi gemeint ist, und liefs demselben Geschenke überbringen. Der König erkannte die wahre Absicht der Boten, entliefs sie jedoch ungeschädigt, und gab ihnen nur einen Bogen mit den Worten, erst wenn der König der Perser den Bogen spannen könne, solle er daran denken, gegen Äthiopien zu ziehen. Weder Kambyses, noch ein anderer Perser konnten den Bogen benutzen; hierüber empört zog der Perserkönig ohne weitere Vorbereitungen gegen Äthiopien. Ehe noch ein Fünftel des Weges zurückgelegt war, gingen die Lebensmittel aus; man verzehrte erst die Lasttiere, dann lebte man von Wurzeln und Kräutern; als man in die Sandwüste kam, da losten einige den zehnten Mann aus und verzehrten diesen. Entsetzt befahl der König umzukehren und kam nach Verlust des gröfsten Teiles seines Heeres nach Theben [1]. So der Bericht Herodots, welcher auch auf die Darstellung Diodors [2] und Lucans [3], nach welchem Kambyses vergeblich versucht hätte, zu den Nilquellen zu gelangen, eingewirkt hat.

Anders stellt sich die Sache, wenn wir die wenigen über den Äthiopenzug erhaltenen historischen Zeugnisse betrachten. Herodot selbst berichtet [4], im Heere des Xerxes hätten Äthiopen mitgekämpft gegen Griechenland, wobei er wohl vor allem die Bewohner der Ägypten unmittelbar benachbarten Gebiete meint. In der Nähe des dritten Katarakts lag noch in nachchristlicher Zeit ein Ort, Namens *Καμβύσου ταμιεῖα*, welcher von Kambyses seinen Namen empfangen hat [5]. Andere Schriftsteller, darunter Strabo, erzählen, Kambyses habe die Hauptstadt Äthiopiens selbst erobert und nach seiner Schwester Meroe genannt [6]. Ist Kambyses aber bis Meroe gelangt, so war sein Hauptzweck erreicht, er hatte die Hauptstadt seiner Gegner eingenommen und war so weit vorgedrungen, als es nur je einen ägyptischen Herrscher gelungen war. Mag er später immerhin nicht vermocht haben, das äquatoriale Afrika zu gewinnen, Äthiopien war doch unterworfen. Erst auf dem Rückzuge traf ihn ein schwerer Verlust, zwischen Premnis und Pselchis,

1) Herod. III, 17—25.
2) III, 3.
3) Pharsal. X, 280—282.
4) VII, 69.
5) Ptolemäus IV, 7; Plin. Hist. nat. VI, 29, § 181.
6) Josephus, Ant. Jud. II, 102; Strabo XVII, 790. 821; Diod. I, 33.

nicht weit von dem ersten Katarakte ward das Heer, ebenso wie die 50000 zur Amonsoase abgegangenen Soldaten, von einem Sandsturme überrascht und verschüttet. Und so kam es, dafs nur ein geringer Teil des grofsen Heeres, welches nach Äthiopien ausgezogen war, Ägyptens Boden wieder betrat. Kambyses selbst sah seinen Feldzug damit für beendet an, er zog den Nil herab nach Memphis und entliefs die Hilfskontingente der griechischen Städte [1]. Ägypten war sein unbestrittener Besitz geworden, und er erwählte sich jetzt das Nilthal für die übrigen Jahre seines Lebens zum Aufenthaltsorte.

Die Rückkehr des Kambyses aus Äthiopien bildet einen Wendepunkt von einschneidender Bedeutung in der Geschichte seiner Regierung. Der König, welcher von Jugend auf an epileptischen Anfällen gelitten hatte, wurde wahnsinnig. Den griechischen Berichten zu Folge scheint sich dieser Wahnsinn in plötzlichen Wuthanfällen gezeigt zu haben, während derer er in der Aufregung des Augenblickes die zwecklosesten und unklügsten Grausamkeiten beging, es war wohl eine Art Verfolgungswahn, der sich des Herrschers bemächtigt hatte. Während der König früher auf alle Weise die religiösen Gefühle des Volkes zu schonen gesucht hatte und sich sogar in die Mysterien der Neit hatte einweihen lassen, that er jetzt gerade das Gegenteil. Er liefs die Gräber in der Nähe von Memphis öffnen und sah sich die Mumien an, er besuchte den Tempel des Ptah zu Memphis und verspottete die Götterbilder, welche den Gott als einen Zwerg darstellten; er drang in das Heiligtum der Kabiren — der Elementargottheiten — ein, welches nur Priester betreten durften und liefs die heiligen Bilder verbrennen [2]. In der Folgezeit wurden eine lange Reihe von weiteren Zerstörungen und Beraubungen ägyptischer Tempel und Kunstwerke Kambyses zugeschrieben, ohne dafs sich im einzelnen die Richtigkeit der betreffenden Notizen beweisen liefse. Er soll das Serapeum haben in Brand stecken lassen [3], ebenso wie ganz Memphis; an letzterer Stelle habe man dann das Feuer gelöscht, um die Obelisken, deren Gröfse auf Kambyses Eindruck gemacht hatte, vor der Zerstörung zu bewahren [4]. In Theben liefs er angeblich aus dem Tempel des Osymandyas eine grofse goldene Kreisplatte von 350 Ellen Umfang, auf welcher die Tage des Jahres mit den Sternaufgängen und Untergängen

1) Herod. III, 25. — Für den Äthiopenfeldzug und seine historische Thatsächlichkeit vgl. Duncker, Gesch. des Altert. II, S. 766f. 782ff.

2) Herod. III, 37. Vgl. Ebers, Ägypten und die Bücher Mosis, S. 251f.

3) Strabo XVII, 805.

4) Plin. Hist. nat. XXXVI. 14, § 66.

aufgezeichnet waren, nach Persien schleppen [1]. Die während der Regierung des Augustus erfolgte Zerstörung des einen Memnonskolosses durch ein Erdbeben wird in einem aus der Zeit des Antoninus stammenden Epigramme Kambyses zugeschrieben; ein christlicher Kopte [2] berichtet, der König habe Perpe, einen Ort in Oberägypten verbrennen lassen u. s. f.

Die erste und wichtigste unter diesen Thaten war die Verwundung des Apis. Als Kambyses nach Verlust seines Heeres nach Memphis zurückkam, fand er, wie Herodot [3] erzählt, die Stadt in grofsem Jubel; ein neuer Apis war erschienen. Kambyses vermutete, man freue sich seiner Verluste, liefs die Vorsteher der Stadt vor sich kommen, und frug sie, warum die Ägypter jetzt ein Fest feierten, wo er geschädigt zurückkehre und nicht auch damals, als er zum erstenmale gekommen sei. Als dieselben entgegneten, den Ägyptern sei ein Gott erschienen, dessen Ankunft man regelmäfsig zu feiern pflege, liefs Kambyses sie als Lügner mit dem Tode bestrafen. Dann liefs er die Priester kommen und erhielt auf die gleiche Frage die gleiche Antwort; nun erkundigte er sich näher nach dem Gotte und befahl, den Apis ihm vorzuführen. Als Kambyses den heiligen Stier sah, riefs er sein Schwert aus der Scheide und wollte ihn in den Leib stechen, traf jedoch nur den Schenkel, und verhöhnte nun die Priester, dafs ihr Gott Fleisch und Blut habe und das Eisen fühle. Dann liefs er die Priester auspeitschen und jeden töten, den man bei dem Feste traf. So endete das Fest der Apiserscheinung, der Stier aber verendete an seiner Wunde im Tempel, und die Priester begruben ihn heimlich.

Uns ist die Leichenstele dieses unter der Regierung des Kambyses verstorbenen Apis ebenso wie sein Sarkophag erhalten geblieben, welche sich beide im Serapeum fanden; die Stele datiert das Begräbnis des Tieres vom Monate Epiphi des 6. Jahres des Kambyses, so dafs sein Tod im Pachons oder Pharmuthi, 70 Tage vorher erfolgt sein mufs. Das Datum bezieht sich dabei auf Jahre der Regierung des Kambyses in Persien, nach welchen der König auch in Ägypten rechnen liefs, so dafs wir hieraus den Zeitpunkt der Rückkehr des Kambyses aus Äthio-

---

1) Diod. I, 46. Nach Johannes Antioch. frg. 27 (Müller IV, S. 552) hätte er die ganze Stadt zerstört; ähnlich war wohl auch die Angabe des Baton frg. 1 bei Müller IV, S. 348.

2) Bei Champ.-Fig., Eg. anc., p. 378. — Dasselbe behauptet Polyän bei Müller III, S. 522.

3) III, 27—29; vgl. Clemens, Coh. 4, p. 46. 21; Plutarch, De Isid. et Os. cap. 44 c. Nach letzterem hätte Kambyses den Körper des Apis fortgeworfen und Hunde von demselben gefressen.

pien erschliefsen können und sehen, dafs sich die Ereignisse von der Eroberung Ägyptens bis zu dieser in etwa 1½ Jahren abgespielt haben. Ein ganz genaues Datum läfst sich nicht gewinnen, weil wir nicht erfahren, wie lange der Apis nach seiner Verwundung noch lebte. Ein gewisser Anhalt für den Zeitpunkt, nach welchem jedenfalls die Verwundung, bzw. die Intronisation des betreffenden Apis erfolgt sein mufs, gewährt eine weitere Apisstele, welche berichtet, dafs ein unter Darius verstorbener heiliger Stier am 28. Tybi des 5. Jahres des Kambyses geboren ward. Dieser Stier scheint bestimmt gewesen zu sein, den von Kambyses verwundeten Apis zu ersetzen; der Geburtstag des letzteren kann demnach keinenfalls vor dem des anderen angesetzt werden[1].

Nicht nur gegen die Ägypter wütete Kambyses, sondern auch gegen die Perser und seine eigenen Anverwandten, ein deutliches Zeichen, dafs für sein Handeln in seiner Krankheit, nicht in religiösen Beweggründen, in einer Feindschaft des Anhängers der Zoroastrischen Lehre gegen den ägyptischen Götterdienst der Grund zu suchen ist. Diese Begründung wird ja auch durch die günstige Gesinnung, welche Kambyses während der ersten Hälfte seiner Regierung, vor seiner Erkrankung den ägyptischen Tempeln bewiesen hatte, dadurch, dafs er sich in die Mysterien der Neit einweihen liefs und während seiner letzten Zeit noch ägyptische Orakel befragte, ausgeschlossen. Er liefs seinen Bruder Bartja, den Smerdis des Herodot, aus Furcht vor dessen Thronansprüchen durch Prexaspes ermorden; seine eigene Schwester und Gattin tötete er durch einen Fufstritt; einen königlichen Richter Sisamnes, welcher sich hatte bestechen lassen, liefs er häuten und mit seiner Haut den Stuhl überziehen, auf welchem er zu Gericht gesessen

1) Über diese und andere chronologische Fragen aus der Zeit des Kambyses vgl. Wiedemann, Gesch. Ägyptens, S. 218—231, wo auch das sich angeblich auf babylonischen Kontrakttafeln findende Datum des 11. Jahres des Kambyses besprochen worden ist. Für die Unwahrscheinlichkeit eines solchen Datums vgl. Unger, Abh. der Bayer. Akad. I. Cl. XVI, p. 52—54. Gegenüber Schrader, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 99 ff., welcher hervorhebt, dafs an der Lesung des in Frage stehenden Zeichens als der Zahl 11 nicht gezweifelt werden dürfe, ist zu bemerken, dafs Oppert, Journ. asiat. VII Ser. 15, p. 546. 548 erklärt, es könne keine 11 sein, sondern wäre das Ideogramm lal, eine Bezeichnung des ersten Regierungsjahres. Ist dies in der That der Fall, so käme die Nennung eines 11. Jahres von vornherein in Wegfall und brauchte nicht nach Erklärungen derselben gesucht zu werden. — Krall, Wiener Studien II, S. 47—55 hat, besonders durch dieses Datum bewogen, versucht die Eroberung Ägyptens durch Kambyses in das Jahr 528 v. Chr. zu setzen, was nicht angeht. Vgl. Unger, Kyaxares und Astyages in Abh. der Bayerisch. Akad. I. Cl. XVI, S. 307 ff.

hatte. Der Sohn des Getöteten, Otanes, ward sein Nachfolger und mufste sich, so oft er Gericht abhielt, auf diesen Stuhl setzen. Zwölf der angesehensten Perser liefs er aus geringfügigen Gründen lebendig begraben; seinen väterlichen Freund Krösus versuchte er, als dieser ihn zur Vernunft ermahnte, zu ermorden. Den Sohn des Prexaspes, welcher ihm einen so wichtigen Dienst durch die Ermordung des Smerdis erwiesen hatte, erschofs er in der Trunkenheit [1].

Mehrere Jahre hatte bereits dieser Zustand gedauert, als er ein plötzliches Ende fand. Kambyses hatte bei seinem Auszuge nach Ägypten einen Magier, Namens Patizeithes zum Palastverwalter ernannt. Dieser wufste von dem dem übrigen Volke verschwiegenen Tode des Bartja, und beschlofs jetzt, wo Kambyses nicht aus Ägypten zurückkehrte und er in Persien ganz freie Hand hatte, diese Kenntnis zu verwerten. Sein Bruder war dem Verstorbenen sehr ähnlich, so setzte er denn diesen auf den Thron und sandte Herolde in das Land, welche die Thronbesteigung des Bartja verkündigen sollten. Die Nachricht von dieser Empörung traf Kambyses in Syrien, wohin er, nachdem er Aryandes als Statthalter in Ägypten zurückgelassen hatte, gezogen war. Was ihn jetzt nach fast 5jährigem Aufenthalte in Ägypten bewogen hatte, nach Persien zurückzukehren, ist unbekannt. Kambyses überzeugte sich bei Befragung des Prexaspes und der Boten leicht, dafs sein angeblicher Bruder ein Betrüger sei und beschlofs möglichst schnell gegen denselben zu ziehen. Als er sich jedoch auf das Pferd schwingen wollte, verwundete er sich mit seinem Schwerte am Schenkel, an derselben Stelle, an welcher er den Apis verletzt hatte. Die Wunde ward bedenklich, der Knochen war verletzt, und der Brand trat hinzu, so fühlte Kambyses nach etwa 20 Tagen sein Ende nahen, er rief seine Grofsen zusammen, gestand ihnen die Ermordung des Bartja und forderte sie auf gegen den medischen Usurpator zu ziehen. Dann bereute er alle seine Thaten und starb beweint von seinen Grofsen. Mit zahlreichen sich wiedersprechenden Ausschmückungen und Veränderungen erzählen andere Schriftsteller das Ende des Kambyses [2] und machen es so unmöglich, den historischen Gang der Ereignisse festzustellen, um so mehr als uns gleichzeitige Quellen vollkommen fehlen. Als Kern der ganzen Sagen läfst sich nur das herausschälen, was in der Inschrift

1) Herod. III, 30—38. 68; V. 25.

2) Herod. III, 64—66; vgl. Suidas s. v. *παρφώνησεν*; Ktesias; Justinus I, 9; Älian, Frg. 431; Josephus, Ant. Jud. XI. 2, 2; vgl. v. Gutschmid, Neue Beiträge, S. 96.

von Behistûn mit wenigen Worten als Übersicht der Regierung des Kambyses angegeben wird [1].

„Kambudschija, der Sohn des Kuru“, so spricht Darius, „von unserem Geschlechte, war vorher hier König. Dieser Kambudschija hatte einen Bruder Bardija mit Namen, von gleichem Vater und gleicher Mutter wie Kambudschija. Darauf tötete Kambudschija jenen Bardija. Als Kambudschija den Bardija getötet, wufste das Volk nicht, dafs Bardija getötet war. Darauf zog Kambudschija gegen Ägypten. Als Kambudschija nach Ägypten gezogen war, wurde das Volk aufrührerisch, und die Lüge nahm zu, sowohl in Persien als in Medien und den übrigen Provinzen. Da war ein Mann, ein Magier, Gaumata mit Namen, von Pisijauvada aus lehnte er sich auf, vom Gebirge Arakadris, welches dort ist. Es war im Monate Vijakhna, am 14. Tage, als er sich auflehnte. Er log gegen die Leute: Ich bin Bardija, Sohn des Kuru, Bruder des Kambudschija. Darauf wurde das ganze Reich aufrührerisch gegen Kambudschija, es trat zu jenem über, sowohl Persien, als Medien, als die übrigen Provinzen. Er eignete sie sich an, er war König, er ergriff die Herrschaft. Im Monate Garmapada, am 9. Tage, da war es, da ergriff er die Herrschaft. Darauf starb Kambudschija, indem er sich selbst tötete.“

Ob der Selbstmord des Kambyses ein zufälliger oder ein beabsichtigter war, erlaubt die Kürze der inschriftlichen Angaben nicht zu entscheiden. Die erstere Annahme würde sich mit der Erzählung Herodots vollkommen decken, die zweite hätte mehr Wahrscheinlichkeit für sich. „Es läge selbst etwas Grofsartiges darin, wenn man annehmen dürfte, dafs Kambyses, von seinem Heer und Volk verlassen, in einem Anfall von Verzweifelung sich selbst umbrachte [2].“ Jedenfalls liefs der König sein Reich in gröfster Verwirrung zurück, in Persien herrschte ein Usurpator, das Land war im Aufstande, und der König hatte keinen Sohn hinterlassen, welcher den Thron ohne weiteres einzunehmen vermochte. Die Kämpfe, in welchen sich der nächste Erbe des Achämenidenstammes, in denen sich Darius die Krone Persiens erwarb, gehören der persischen Geschichte an, für Ägypten haben sie keine Bedeutung. Kambyses hat es während seines langen Aufenthaltes im Nilthale verstanden, sich das Volk völlig zu unterwerfen. Während fast alle anderen Provinzen danach strebten, sich von Persien unabhängig zu machen und selbständig zu werden, versuchte Ägypten keinen Aufstand, sondern blieb unbestrittenes Eigentum des persischen

1) Spiegel, Keilinschr., S. 5.
2) Ranke, Weltgeschichte I, S. 134; Duncker, Gesch. II, S. 797 ff.

Weissbach u. Bang Altpersische Keilinschriften 1893.

Königshauses. Es ist wohl möglich, dafs dieses treue Festhalten an dem Herrschergeschlechte der Persönlichkeit des neuen Königs, des Darius selbst zu verdanken war, welcher, wie eine Anekdote bei Herodot [1] zeigt, bereits während der Regierung des Kambyses in Ägypten sich aufhielt. Von dem Gewinnenden und Imponierenden, welches in dem Wesen des Königs lag, wird uns ja auch sonst oftmals berichtet.

Kambyses hat für die Baugeschichte der ägyptischen Tempel keine gröfsere Bedeutung gehabt, sein Name findet sich nirgends in denselben aufgezeichnet [2] und die Gründung des Ortes Babylon bei Memphis, welcher nach einer Quelle [3] an der Stelle des verödeten Letopolis während seiner Regierung angelegt worden sein soll, ist sehr zweifelhaft, da dieselbe nach einigen Schriftstellern erst unter Artaxerxes, nach anderen bereits unter Sesostris erfolgte, ein deutlicher Beweis, dafs über die Gründung der Stadt bereits den griechischen Autoren nichts Sicheres überliefert war und dafs keine von diesen Traditionen einen historischen Charakter besitzt.

### Darius I.

In Ägypten hatte Kambyses einen Perser Namens Aryandes, den Oryandros des Polyän [4], als Statthalter zurückgelassen, welcher auch unter Darius in seiner Stellung verblieb. Derselbe fühlte sich in dem Lande sicher genug, um an weitere Eroberungen denken zu können, und dazu bot ihm Kyrene einen günstigen Anlafs dar. Dieses hatte sich gleich nach der Eroberung Ägyptens freiwillig den Persern unterworfen, und der König Arkesilaos III. hatte ruhig Tribut fortbezahlt, um an den Persern eine Stütze seiner Tyrannis zu haben. Als er einst Kyrene verliefs, nachdem er seiner Mutter Pheretime die Regentschaft überlassen hatte, um sich zu seinem Schwiegervater dem Fürsten Alazeir von Barka zu begeben, ward er von Barkäern und kyreneischen Flüchtlingen erschlagen. Kaum gelangte diese Nachricht zu Pheretime, so entfloh sie nach Agypten und bat um Hilfe, um den Tod ihres Sohnes, der sich um Kambyses solche Verdienste erworben hatte, rächen zu können. Aryandes ging auf ihre Bitten ein, er sandte ein Heer unter dem Befehl des Mara-

1) III, 139.

2) Über die von Lauth, Abh. der Bayr. Akad. Philos.-Philol. Cl. XIII. 3. Abt., p. 85—151 Kambyses zugeschriebenen Texte vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 232 f.

3) Josephus, Ant. Jud. II. 15, 1; Beschreibung des Ortes von Boisaimé, Descr. d'Eg., p. 138.

4) Polyaen. VII. 11, 7; vgl. v. Gutschmid, Philologus VI, 146.

phiers Amasis und zugleich eine Flotte unter dem des Pasargaden Badres gegen Barka aus, Pheretime selbst begleitete das Heer [1]. Ohne Unfall gelangte dasselbe nach Barka; die verlangte Auslieferung der Mörder des Arkesilaos ward verweigert, da die ganze Bevölkerung sich schuldig fühlte, und so begann die Belagerung, welche 9 Monate in Anspruch nahm. Der Widerstand der Barkäer war verzweifelt, sie verstanden es, die unterirdischen Laufgräben der Perser zu entdecken, ihnen entgegenzuarbeiten und dann die Angreifer in den Gängen zu erschlagen. Nur durch trügerische List gelang endlich Amasis die Einnahme des Ortes. Grausam war die Rache, welche Pheretime an der eroberten Stadt nahm, die Mörder ihres Sohnes wurden rings um die Mauer an das Kreuz geschlagen, ihren Weibern liefs sie die Brüste abschneiden und diese an die Mauer heften. Zahlreiche Barkäer wurden als Gefangene fortgeführt, der Rest der Pheretime übergeben. Die Gefangenen wurden nach Persien geschafft und von Darius bei Barka in Baktrien angesiedelt. Dann rückte das persische Heer weiter nach Westen vor bis zu dem Orte Euhesperides. Auf dem bald darauf eingeschlagenen Rückwege schlug man längere Zeit ein Lager auf, Badres wünschte, dafs man auf den Ort einen Angriff unternehme, aber Amasis erklärte, sie wären nur gegen Barka geschickt und verweigerte seine Mitwirkung. Unterdessen kam auch ein Bote von Aryandes und rief die Truppen zurück, deren Nachtrab nach Herodots Bericht auf dem Rückzuge von den Libyern niedergemacht ward. Freilich kann es sich hierbei nur um ganz unbedeutende Kontingente gehandelt haben, da später die Libyer, ohne durch einen neuen Angriff dazu gezwungen worden zu sein, den persischen Königen Heeresfolge leisteten. Nicht lange nach diesen Ereignissen starb Pheretime an einer entsetzlichen Krankheit, welche Herodot als eine Strafe der Götter für ihren übergrofsen Rachedurst ansah [2].

Die Zurückberufung des persischen Heeres nach Ägypten stand wahrscheinlich in Verbindung mit einem neuen Plane, welchen Aryandes gefafst hatte; es schwebte ihm der Gedanke vor, ein selbständiges ägyptisches Reich unter seiner eigenen Herrschaft dem persischen gegenüber zu begründen. Die Einzelheiten der Bewegung kennen wir nicht. Wir hören durch Herodot nur, dafs Aryandes getötet ward, während Polyän berichtet, Darius habe ihn hinrichten lassen, weil er die Ägypter zum Aufstande reizte. Herodot führt als letzten Grund, wel-

1) Herod. IV, 164—167.

2) IV, 200—205; vgl. Menecles, Frg. 2 (Müller IV, p. 449); Suidas s. v. εὐλαί.

cher Darius zum Einschreiten gegen Aryandes bewogen habe, an [1], derselbe habe, ebenso wie der König Münzen aus möglichst reinem Golde, so seinerseits solche aus möglichst reinem Silber, welche zu seiner Zeit noch im Umlauf gewesen seien, schlagen lassen. Der Sinn dieser Bemerkung ist nicht klar. Wir wissen, daſs Darius bei seiner groſsen Münzreform, als er Dareiken auszuprägen beschloſs, die Prägung in Gold dem Reiche vorbehielt, während die Silberprägung stets den Provinzen und Städten freistand; dabei versahen die Satrapen diese Münzen, welche mehrfach erhalten geblieben sind, mit besonderen Zeichen, mit ihrem Namen oder Bilde. Der Wert der Münzen schloſs sich im allgemeinen den in den einzelnen Provinzen herkömmlichen Währungen an, richtete sich aber nicht nach dem Reichsfuſse [2]. Das Vergehen des Aryandes kann demnach nicht darin bestanden haben, daſs er Silbermünzen ausprägen lieſs, da dies den Satrapen freistand, sondern es muſs in irgendeiner begleitenden Eigenheit dieser Münzen, in der Zeichnung oder Aufschrift ein Zeichen der Usurpationsabsichten des Mannes gelegen haben, wenn man nicht dieses Zeichen in der von Herodot hervorgehobenen Reinheit des Silbermetalles, welches der Reinheit des Goldes der Dareiken gleich kam, zu suchen hat [3].

Die Niederwerfung des Aryandes nahm Darius selbst vor und kam persönlich nach Ägypten. Dies geschah am Ende des Jahres 517 [4]. Kurz zuvor hatten die Ägypter am 3. Pachons des vierten Jahres des Darius einen Apis, welcher unter Kambyses intronisiert worden war, durch den Tod verloren. Derselbe ward feierlich bestattet unter der Leitung des Generales Amasis [5], wohl desselben Mannes, welcher das persische Landheer auf seinem Zuge gegen Barka befehligt hatte. Darius versprach demjenigen, welcher den neuen Apis fände, eine Belohnung von 100 Talenten [6] und zeigte bereits durch diese Handlung, daſs er gewillt sei, ein vollständig anderes Regierungssystem anzunehmen, als es Kambyses in der letzten Zeit seines Lebens befolgt

1) Herod. III, 166; die von Aryandes, den er Aroandes nennt, geschlagene Münze erwähnt Hesychius s. v. *Ἀροα(ν)δικόν*.

2) Vgl. die Ausführungen von Duncker, Gesch. II, S. 900 ff.

3) Vgl. Brandis, Münzsystem, S. 219.

4) Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 236 f. — Unger, Abh. der Bayer. Akad. XVI, I. Cl., S. 312 f; Manetho, S. 289 setzt den Zug des Darius 493 und hält den Apis für den im Jahre 31 des Darius auftretenden.

5) Stele Louvre Serapeum, Nr. 359; publ. Pierret, Rec., p. 67 sqq.; übers. l. l.; Rec. of the Past. IV, p. 61 sqq.; Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 237 f.; zum Teil Brugsch, Hist. d'Eg., p. 262 sq.

6) Polyaen. VII. 11, 7.

hatte. Er griff zurück auf die Politik, welche Kambyses gleich nach Eroberung Ägyptens benutzt hatte, um die Herzen des Volkes zu gewinnen, auf dieselbe Politik, mit deren Hilfe es später Alexander dem Grofsen in kürzester Zeit gelang, die Ägypter zu seinen treuen Anhängern zu machen. Er zeigte sich als Beförderer der religiösen Ideen des Volkes und schlug dabei die gleichen Bahnen ein, wie einst die ägyptischen Pharaonen. Er beugte sich sogar dem Beschlufse der Priester, als diese es verweigerten, dafs sein Bild vor dem des Sesostris im Tempel aufgestellt werde, da Sesostris mehr Völker als Darius und besonders die Skythen, besiegt habe [1]. Den Ḥor-uta-suten-net verwendete Darius in gleichem Sinne. Er gab dem Manne, als er sich noch in Aramäa befand, d. h. wohl ganz am Anfange seiner Regierung, den Auftrag nach Ägypten zu gehen, um die Zahl der Tempelschreiber zu vervollständigen und alles in Verfall Geratene wiederherzustellen. So richtete denn dieser Schulen für die Schreiber ein und stattete dieselben mit allem Nötigen aus, denn Darius wufste wohl, dafs dies das beste Mittel sei, um alles Verfallene zu neuem Leben zu erwecken, um zu erhalten den Namen aller Götter, ihre Tempel, ihre Einkünfte und die Ordnung ihrer Feste in Ewigkeit. Er wufste aber auch, was die Inschrift nicht hinzufügt, dafs eine solche Handlungsweise das beste Mittel war, um sich die Herzen eines so durch und durch religiösen Volkes, wie das ägyptische es war, zu gewinnen. In einem Staate, in welchem seit Jahrtausenden die Priester die herrschende Klasse gewesen waren, war es nur dann möglich zu herrschen, wenn man sich auf diese stützte, und es gelang, sich ihrer Zuneigung zu versichern. Dies aber geschah am leichtesten und sichersten durch Bevorzugung und Beschenkung der Tempel. In richtiger Erkenntnis dieser Verhältnisse befolgte denn auch Darius diesen Weg und verstand es, ihn mit Glück einzuhalten.

Mehrfach wird uns von Tempelanlagen des Darius berichtet. In Memphis haben sich bei Qom-el-Qalah Blöcke mit seinem Namen gefunden [2]. In Edfu erzählt eine Inschrift von Schenkungen, welche der König hier in seinem 19. Regierungsjahre dem grofsen Tempel machte [3]. Sein Hauptwerk war die Anlage des grofsen Tempels in der Oase

1) Herod. II, 110; Diod. I, 58.

2) Mariette, Mon. div., pl. 34 d.

3) L. D. IV, pl. 43 a, l. 5; Brugsch, Thesaurus Inscr. Aeg. III, pl. I. 5; III, 8; vgl. Dümichen, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 96. — Diese Inschriften behandelte eingehend Lepsius, Abh. der Berl. Akad. 1855, Philol.-hist. Cl., S. 68—114.

El Kargeh, welche demnach sein gesicherter Besitz gewesen sein mufs; der Zeitpunkt, an welchem der Bau begann, läfst sich nicht bestimmen, derselbe würde interessante Rückschlüsse auf die Ausdehnung der Macht des Herrschers zur damaligen Zeit gestatten; wir wissen nur, dafs er denselbigen nicht zu beendigen vermochte und dafs noch Darius II. und Nectanebus I. an ihm thätig waren. Die erhaltenen langen Inschriften [1] sind insgesamt religiösen Inhaltes, pantheistische Hymnen wechseln mit Opferlisten und mythologischen Darstellungen, für die Geschichte läfst sich aus all den Texten nichts gewinnen.

Wichtiger als diese Tempelbauten war für den Wohlstand Ägyptens eine andere Anlage, die Vollendung der Verbindung des Roten Meeres mit dem Nil, des Unternehmens, welches Necho nur begonnen hatte [2]. Dasselbe stand in direktem Zusammenhange mit den Bestrebungen des Darius, auch das Indische Meer dem persischen Handel zu erschliefsen. Zu diesem Zwecke hatte er eine Expedition nach dem Indus ausgesandt, welche auf dem Rückwege Arabien umfuhr und in das Rote Meer einlief und war fortan bestrebt, sich dieses Meeres zu bedienen. Jetzt sollte das Rote Meer mit dem Mittelmeer verbunden und dadurch eine Gelegenheit geschaffen werden, die Waren nach allen Seehäfen zu verfrachten. Der Lauf des Kanales, welchen Darius anlegen liefs, läfst sich noch jetzt an einzelnen Stellen deutlich verfolgen. Er wird bezeichnet durch eine Reihe künstlicher Hügel, auf denen sich grofse Stelen erhoben, welche auf der einen Seite in Hieroglyphen, auf der anderen in medischer, assyrischer und persischer Keilschrift den Ruhm des Werkes des Darius verkündeten [3]. Diese Stelen sind nur in Bruchstücken auf uns gekommen, indem man, wohl bei einem der Aufstände der Ägypter gegen die Perser versucht hat, dieselben künst-

---

1) Brugsch, Reise nach der grofsen Oase El-Khargeh, Leipzig 1878; Ägypt. Zeitschr. 1875, S. 51—55; Göttinger Nachrichten 1877, Nr. 6, S. 113—132; Birch, Transact. of Soc. of Bibl. arch. V, p. 293—302 (1877); Rec. of the Past. VIII; Caillaud, Voy. à l'oasis, pl. 10, p. 399; Hoskins, Visit to the great Oasis, p. 118; Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1874, S. 73—83; Rholfs, Drei Monate in der libyschen Wüste, S. 306 ff., pl. 15; Remelé in Zeitschr. der Ges. für Erdkunde IX, S. 301 ff.; Champollion-Figeac, Eg. anc., pl. 87.

2) Herod. II, 158; IV, 39; Aristot. Meteorol. I, 14, p. 352 b. ed. Bekker; Diodor I, 33; Strabo XVII. 25, p. 804; vgl. I, p. 38; Plin. Hist. nat. VI, 29, § 165.

3) Lokalbeschreibung bei Lepsius, Berl. Monatsber. 1855, S. 283 ff.; Linant, Trav., p. 149. 151 sq. — Die Stelenfragmente zuerst in der Descr. de l'Eg. Ant. V, pl. 29; Text. Ant. VIII, p. 27 sqq.; vgl. Champ.-Fig., Eg. anc., p. 379.

lich durch Feuer zu zerstören, doch ist es immer noch möglich, die Inschrift[1] wiederherzustellen, welche sie bedeckte.

Nach einer ausführlichen Titulatur des Darius heifst es in dem persischen Texte: „Ich bin ein Perser, mit der Hilfe Persiens eroberte ich Ägypten. Ich befahl diesen Kanal auszugraben von dem Flusse Nil, welcher in Ägypten fliefst, bis zu dem Meere, welches mit Persien in Verbindung steht. Dann ward der Kanal gegraben, wie ich befahl. Ich aber sagte: ‚Nun geht und zerstört den halben Kanal von der Stadt Bira bis zur See, weil dies mein Wille ist‘.“ Die letztere Angabe stimmt dem Sinne nach mit der Behauptung von Diodor und Strabo überein, dafs der Kanal nie vollendet worden sei, weil dem Darius von seinen Beamten vorgehalten worden wäre, das Rote Meer liege höher als Ägypten und werde beim Durchstiche des Kanals das Land überschwemmen. Bemerkenswert ist dabei, dafs Herodot und Plinius den Kanal als vollendet ansehen. Herodot berichtet, er habe eine Länge von vier Tagfahrten, weit über 1000 Stadien besessen und sei so breit gewesen, dafs zwei Dreiruderer neben einander Platz gehabt hätten. Der Widerspruch, in welchem beide Quellenreihen zu einander stehen, läfst sich mit Sicherheit nicht lösen, ebenso wenig wie sich erkennen läfst, welcher Grund bereits Kambyses bewogen haben mag[2], in der Gegend des spätern Kanals eine Stadt, des Namens Cambysu anzulegen. Vielleicht hatte er bereits den Plan zur Anlage des Werkes gefafst und war nur durch seinen Tod verhindert gewesen, ihn auszuführen, so dafs die Arbeit Darius überlassen blieb.

Auch als Gesetzgeber soll Darius thätig gewesen sein. Er habe, erzählt Diodor[3], die Gesetzesverletzungen des Kambyses gemifsbilligt und ein passendes und gottgefälliges Leben zu führen beabsichtigt. Mit den ägyptischen Priestern sei er in Verkehr getreten, habe sich über ihre Götterlehre und die in den heiligen Schriften aufgezeichneten Vorschriften unterrichtet. Als er aus diesen Schriften die Geistesgröfse der älteren Könige und ihr Wohlwollen gegen ihre Unterthanen kennen gelernt habe, habe er ihren Lebenswandel nachgeahmt und sich dadurch solches Ansehen verschafft, dafs ihn allein von allen Königen die Ägypter noch bei Lebzeiten für einen Gott erklärten und ihn nach seinem Tode derselben Ehren für wert hielten, wie die gerechtesten ihrer Herrscher. Mag sich in diesem Berichte des Diodor auch manche Übertreibung

1) Oppert, Rapports de l'Egypte et de l'Assyrie, p. 125—127; Rec. of the Past IX, p. 79 sqq.; Ménant, Les Achéménides, p. 145—148.

2) Plin. Hist. nat. VI. 29, § 165 (= Juba, Frg. 41 bei Müller III, p. 477).

3) I, 95.

nachweisen lassen, mögen vor allem die Bemerkungen über die göttliche Verehrung, welche Darius zuteil ward, unrichtig sein, da eine solche, wie wir sahen, jedem ägyptischen Könige eingerichtet ward, er giebt doch in seiner Gesamtheit den Eindruck wieder, welchen die Regierung des Darius bei dem ägyptischen Volke hinterliefs. Dabei ist er um so glaubwürdiger, als die einzelnen Handlungen, welche uns von Darius überliefert werden, vollkommen zu seinen hier gerühmten Charakterzügen stimmen. Seiner Sorge für die ägyptischen Tempel und Götter haben wir bereits gedacht und haben nur noch kurz bei seiner gesetzgeberischen Thätigkeit zu verweilen.

Seine wichtigste Anordnung war die Stellung, welche er Ägypten im ganzen seiner neuen Reichsorganisation gab. Das Nilthal ward mit Libyen, Kyrene und Barka zu der sechsten grofsen Satrapie vereinigt und hatte eine jährliche Abgabe von 700 Talenten, etwa 1 400 000 Thaler, zu bezahlen. Dazu kamen einige indirekte Steuern. So gehörten die Einkünfte der Fischerei im Mörissee dem königlichen Schatze. Die letzteren betrugen nach Herodots [1] wohl sehr übertriebener Angabe, während 6 Monaten des Jahres täglich ein Talent, während der 6 anderen täglich nur 20 Minen, d. h. im ganzen fast eine halbe Million Thaler. Wenn Diodor [2] den Ertrag auf täglich ein Talent berechnet, also auf fast das Doppelte ansetzt, wie Herodot, so liegt dies wohl nur an einer ungenauen Benutzung seiner Quelle. Für die persische Besatzung und ihren Trofs, welche in der Leukon teichos — ägyptisch ânub ḥet „die weifse Mauer" — genannten Citadelle von Memphis stand, mufsten jährlich 120 000 Scheffel Getreide geliefert werden [3]. Ähnlich mufsten die Ägypter das ammonische Salz und das Nilwasser für die königliche Tafel liefern [4]. Die Stadt Anthylla spielte eine ganz besondere Rolle. Aus ihr entnahm die Gattin des jeweiligen Herrschers einen Theil ihrer Einkünfte, welche sie nach den einen [5] für ihre Schuhe, nach den anderen [6] für ihre Gürtel zu verwenden pflegte.

Über die Chronologie dieser einzelnen Vorschriften und Thaten des Darius sind wir nicht unterrichtet, ebenso wenig wie über historische Einzelheiten aus seiner Regierung, doch beweisen die gleich aufzu-

---

1) II, 149.
2) I, 52.
3) III, 91.
4) Dinon, Frg. 15 bei Müller II, p. 92 aus Athenäus II. 74, p. 67b.
5) Herod. II, 98.
6) Athenäus I. 60, p. 33f.

führenden, seiner Zeit entstammenden datierten Monumente, welche sich von seinem 2. bis zum 36. Jahre erstrecken und nirgends erhebliche Lücken in ihrer Folge zeigen, dafs das Land bis gegen das Ende des Darius in dessen unbestrittenem Besitze blieb. Während des jonischen Aufstandes kämpften denn auch ägyptische Truppen aufseiten der Perser [1]. Trotzdem hatte Ägypten seiner Freiheit nicht vergessen und als die Nachricht von den Kämpfen bei Marathon und den griechischen Erfolgen eintraf, als bald darauf neue Truppenaushebungen angeordnet wurden, da erhob sich im vierten Jahre nach der Schlacht Ägypten gegen die Perser. Ehe es noch Darius möglich war, gegen die Empörer in das Feld zu rücken, starb er nach 36jähriger Regierung, und ihm folgte sein Sohn Xerxes [2].

Von ägyptischen Inschriften erwähnen die eines persischen Beamten Aṭiuhi, des Sohnes des Artames und der Kenfa, welche wir im Hamamât aufgezeichnet finden, das 36. Jahr des Königs [3]. An derselben Stelle gedenken eine Reihe von Inschriften zweier Männer, eines Vorstehers der Bauten des Königs im ganzen Lande, Vorstehers der grofsen Arbeiten u. s. f. in Ober- und Unterägypten Ra-chnum-âb und seines Vaters Âḥmes-sa-Neit. Dabei geben sie Daten vom Mesori des Jahres 26; Athyr des Jahres 27, 13. Choiak des Jahres 27, 11. Pachons des Jahres 28, Pharmuthi des Jahres 30 und 15. Pharmuthi des gleichen Jahres [4]. Andere Datierungen verdanken wir Stelen, welche sich im Serapeum gefunden haben. Eine von diesen nennt den 13. Pachons des 4. Jahres des Königs, ward demnach dem oben besprochenen, am Anfange der Regierung des Darius verstorbenen Apis gesetzt [5]. Eine zweite demotische Stele stammt aus dem 15. Jahre des Herrschers [6]. Im Jahre 31 wurden bei Gelegenheit der Auffindung eines neuen Apis Bauten im Serapeum aufgeführt [7] und zahlreich sind Stelen, welche den 11. Mechir des Jahres 34 [8] oder nur im allgemeinen dieses Jahr nennen [9].

---

1) Herod. VI, 6.

2) Herod. VII. 1, 4.

3) L. D. III, 283 h, i und m; Burton, Exc. hier., pl. 8. 14, No. 3.

4) L. D. III, 283 b—g; Burton, Exc. hier., pl. 3. 4, No. 1—2.

5) Louvre Nr. 379.

6) Samml. Brugsch; wohl die von Brugsch, Reiseber., S. 30 und Monatsber. der Berl. Akad. 1853, S. 726 erwähnten Stele; publ. Brugsch, Gramm. dém., pl. 4, No. 1.

7) Louvre, Nr. 362; vgl. Nr. 374 und 382.

8) Louvre, Nr. 322. 398. 482; S. hist. 326.

9) Louvre, Nr. 377. 484; S. hist. 323. 325. — Allgemein aus der Regierung

Häufig sind demotische Kontrakte aus der Zeit des Königs Darius, auch ihre Daten umfassen in ähnlicher Weise wie die der Steininschriften fast seine ganze Regierungszeit. Hier finden wir genannt den Paophi des 2. Jahres des Königs [1], das 5. Jahr [2], den Athyr desselben Jahres [3], ebenso wie dessen Pharmuthi [4]; den Tybi des 6 [5], das 10. Jahr [6], den Paophi des 12. Jahres [7], den Pharmuthi des 15 [8], den Paophi des 16. [9], das 20. [10], das 25. [11] und den Phamenoth desselben Jahres [12]; den Mechir des 31. [13], das 33. [14] und den Phamenoth des 35. Jahres [15]. Besonders das letzte Datum ist dadurch interessant, dafs es zeigt, dafs sich damals Ägypten noch im sicheren Besitze der Perser befand und der oben erwähnte Aufstand noch nicht ausgebrochen war. Die früher angeführte Angabe des 36. Jahres des Darius besagt darum nichts, weil sie nur die Regierungsjahre des Darius, während denen Aṭiuhi lebte, zusammenfafst, aber nicht geradezu als eine Datierung aus diesem 36. Jahre aufgefafst werden darf.

Kleinere Gegenstände aus der Zeit des Darius sind selten. Erhalten sind mehrere Gegengewichte [16] und Sistrumgriffe [17], ebenso wie ein bronzener Thürverschlufs [18]. Sonst nennt nur eine kleine Stele [19] und

---

des Darius datieren die Stelen Louvre, Nr. 364. 390. 404. 462. 471. 493; S. hist. 327.

1) Im Louvre, Nr. XII, 1; Revillout, Rev. égypt. I, p. 2 bezieht diesen Text ohne weitere Gründe anzuführen, auf die Zeit des Darius III. Codomanus.

2) In Paris, Bibl. nat., No. 217; Brugsch, Gramm. dém., pl. 3. Mit den beiden anderen Bibliothekstexten bei Cailland, pl. 28 A, pl. 27, Nr. 1 und pl. 26.

3) In Paris, Bibl. nat., Nr. 216.

4) In Turin.

5) In Paris, Bibl. nat., Nr. 223.

6) In Turin.

7) Im Louvre; Revillout, Rev. égypt. II, p. 30 sqq.

8) In Turin.

9) In Turin.

10) In Turin.

11) Im Louvre, Nr. 7128.

12) Im Louvre, Nr. XII, 1 (3231); Revillout, Nouv. Chrest. dém., p. 141.

13) In Turin.

14) In Berlin; L. D. VI, 125; III a und II a.

15) In Turin.

16) In Florenz (Nr. 854; Cat., p. 87); Paris (Louvre, S. hist. 456); Frankfurt a. M. (Bibliothek).

17) Im Louvre (S. hist. 664); Berlin (L. D. III, 283 a); Bulaq (S. du Centre; Cat, No. 559).

18) Im Louvre (S. h. 665).

19) In Berlin, Nr. 7493.

das Fragment einer zweiten [1], welches der Art der Inschrift zufolge aus dem Serapeum zu Memphis stammt, den Namen des Darius. Skarabäen scheinen weder seinen Namen, noch den seiner Nachfolger getragen zu haben, während solche aus der Zeit der aufständischen Gegenkönige gegen die Perser nachweisbar sind. Die Gründe dieser Erscheinung, welche gewifs in der Verschiedenheit der Religion des Königs von der des ägyptischen Volkes zu suchen sind, im einzelnen nachzuweisen, ist bei dem jetzigen Stande der Forschung unmöglich.

### Xerxes.

Die erste Aufgabe, welche dem neuen Perserkönige oblag, war Ägypten wieder zu unterwerfen; erst nachdem dies gelungen war, konnte er daran denken, seine weitergehenden Pläne, besonders die Eroberung Griechenlands, ins Werk zu setzen. So zog denn im zweiten Jahre nach dem Tode des Darius das persische Heer gegen Ägypten aus. Hier hatten sich die Ägypter einen König erwählt, Namens Chabbasch [2], welcher den Vornamen Senen-Tanen-setep-en-Ptaḥ, wohl als Zeichen seiner besonderen Hochachtung vor dem memphitischen Gotte Ptah erhielt. Derselbe vollführte alle seine Herrscherpflichten, wie die älteren Pharaonen es gethan hatten. So begrub er im Athyr seines zweiten Jahres einen Apis, dessen Sarg sich erhalten hat [3], und welcher wohl identisch ist mit dem im 31. Jahre des Darius inthronisierten heiligen Stiere. Einzelnen Tempeln, wie dem der Götter von Pe und Tep, d. h. des unterägyptischen Buto wurden reiche Geschenke an Ländereien verliehen; daneben aber auch der nötigen Sorge zur Sicherung des Landes gegen einen zu erwartenden persischen Angriff nicht vergessen. Vor allem wurde eine Besichtigung der Sümpfe und Mündungen des Nils im Delta vorgenommen, um das Land gegen die bereitstehende Flotte der Asiaten zu schützen [4]. Trotz dieser Be-

1) In Berlin, Nr. 3423 (318).

2) Stern, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 25 hält denselben für libyschen Ursprungs.

3) Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 13.

4) Diadochenstele aus der Zeit Ptolemäus I.; publ. Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 1—13. 59—61; Mariette, Mon. div., pl. 13; übers. Brugsch l. l.; Rec. of the Past X, p. 67 sqq.; Birch, Transact. of Soc. of Bibl. arch. I, p. 20—27; vgl. Wachsmuth, Rhein. Mus. N. F. XXVI, bes. S. 471. — Die Gründe von Evers, Mitt. aus der hist. Litt. IX, S. 114 f. den Aufstand des Chabbasch an das Ende der Regierung des Xerxes zu verlegen, werden durch die Diadochenstele widerlegt. Der König, welcher dem Tempel der Buto sein Land zurückgiebt, ist Ptolemäus I., nicht Chabbasch; dieser hatte die erste, von Xerxes rückgängig gemachte Schenkung gemacht.

mühungen gelang es nicht, den Persern zu widerstehen. Zwar hören wir über die Unterwerfung des Landes nichts Genaueres, doch scheint aus den kurzen Bemerkungen des Herodot [1] das eine hervorzugehen, dafs dieselbe fast mühelos gelang. Als Statthalter ward der Bruder des Königs Achämenes eingesetzt und dieser angewiesen, die Regierung in strengerer Weise zu führen, als es unter Darius der Fall gewesen war. Achämenes blieb während der ganzen Regierung des Xerxes in seiner Stellung und hatte dieselbe noch inne, als der Aufstand des Inaros ausbrach, bei dessen Bekämpfung er in der Schlacht seinen Tod fand.

Von Einzelheiten aus der Zeit des Xerxes erfahren wir fast nichts. Die ägyptische Flotte mufste zu dem Feldzuge des Xerxes gegen Griechenland 200 Schiffe stellen, welche sich bei Artemisium durch Tapferkeit auszeichneten. Ihre Bemannung ward später von der Flotte in das Landheer versetzt, in dessen Reihen sie bei Platää unter Mardonius mitkämpfte [2]. In Ägypten hat sich der Name des Xerxes sehr selten gefunden. Die Inschriften des mehrfach erwähnten Aṭiuhi erwähnen das 2., 6., 10., 12. und 13. Regierungsjahr des Königs [3] ohne historisch wichtige Zusätze. Eine ägyptisch-aramäische Stele nennt den Monat Mechir des 4. Regierungsjahres [4]. Endlich hat sich eine Vase gefunden, welche den Namen des Xerxes in viersprachiger (Ägyptischer, Medischer, Persischer, Babylonischer) Wiederholung trägt [5].

### Artaxerxes.

Nach der Ermordung des Xerxes und seines ältesten Sohnes Darius durch Artabanos, auf welche auch in ägyptischen Inschriften angespielt wird [6], brachen am persischen Hofe langdauernde Thronstreitigkeiten aus, welche erst mit der Thronbesteigung des Artaxerxes im

1) VII, 5. 7.

2) Herod. VII, 25. 34. 89; VIII, 17; IX, 32. Die von Äschylos in den Persern v. 34—41. 290 u. 293 angegebenen Namen der Anführer der ägyptischen Truppenteile, welche bei Salamis mitfochten, sind geschichtlich nicht belegbar.

3) L. D. III, 283 i—o; Burton, Exc. hier., pl. 8, pl. 17, No. 2.

4) In Berlin. Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 127—132; vgl. Prätorius, Z. d. D. M. G. XXXV, S. 443 f.; Clermont-Ganneau, Rev. arch. N. S. XXXVII, p. 29sq.; für die ägyptisch-aramäischen Monumente überhaupt letzteren, Rev. arch. N. S. XXXVI, p. 93 sqq.; XXXVII, p. 21 sqq. Auch Lauth, Sitzungsber. der Münchner Akad. Philos.-hist. Cl. 1878, II, S. 97—149 hat dieselben behandelt.

5) Caylus, Rec. d'ant. V, pl. 30; Pettigrew, Archaeologia XXXI, pl. 6; Rosny, Les écritures figuratives, Paris 1880, p. 57—58 und Taf.; vgl. Birch in Newton, Halicarnassus, p. 667—670.

6) Diadochenstele, l. 11

Jahre 464 ihr Ende fanden [1]. Während dieser Kämpfe um den Thron hatte sich die strenge Verwaltung, welche Xerxes in den Provinzen eingeführt hatte, gelockert, und es war in denselben wieder der Wunsch nach Selbständigkeit erwacht. Mehrere Aufstände werden uns berichtet, von denen der ägyptische der wichtigste war.

Ebenso wie die Ägypter die Niederlage des Darius bei Marathon und die dadurch eingetretene Schwächung des Perserreiches gleich zu einem Aufstande benutzt hatten, so geschah dies auch jetzt, wo ein Aufstand in Baktrien den König zwang, vor allem hierhin sein Augenmerk zu richten. Möglicherweise stand sogar der ägyptische Aufstand zu dem baktrischen in direkter Beziehung [2]. Der Aufstand ging diesmal nicht von den Ägyptern selbst aus, sondern von den Libyern. Wir haben oben gesehen, wie diese durch den Zug des Aryandes gezwungen wurden, sich Persien zu unterwerfen, wie sie fortan Tribut an den Grofskönig zahlten, Truppen zu seinem Heere stellten und vereint mit den Ägyptern eine der Satrapieen des Darius bildeten. Über das Verhältnis der Libyer zu den Persern unter der Herrschaft des Xerxes hören wir nichts, können jedoch verfolgen, wie sich Kyrene vor allem damals ganz selbständig entwickelte und wie von einem persischen Einflusse hier keine Rede war, so dafs es fast scheint, als wenn Libyen seit dem Aufstande des Chabbasch sich mehr und mehr von dem persischen Reiche losgelöst und seine eigene Entwickelung gehabt habe, wenn es auch dem Namen nach als eine persische Provinz galt.

Hier in Libyen herrschte zu der Zeit, als Artaxerxes zur Regierung kam, Inaros, der Sohn des Psammetich [3], über die an Ägypten angrenzenden Stämme. Diesem gelang es, von Marea aus den gröfsten Teil Ägyptens zum Abfalle von den Persern zu bewegen. Die persischen Steuereinnehmer wurden vertrieben, ein einheimisches Heer ausgehoben und Inaros zum Könige vom Volke erwählt. Die erste Sorge desselben war, sich Bundesgenossen für den Kampf mit den Persern zu verschaffen. So sandte ihm denn Kyrene Truppen zur Unterstützung [4]. Vor allem aber wandte er sich nach Athen, um mit

1) Vgl. Unger, Manetho, S. 289.

2) Phylarchus, Frg. 35 Müller; vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 249.

3) Dafs dieser Psammetich von den Königen der 26. Dynastie abstammte, ergiebt sich aus seinem Namen, der ein zu dieser Zeit sehr gewöhnlicher Eigenname ist, nicht ohne weiteres.

4) Dies geht aus der Erwähnung einer Sendung kyrenischer Truppen in dem von Pindar auf den pythischen Sieg des Jahres Ol. 78. 3 (= 461) gedichteten Hymnus IV, v. 53—56 hervor.

diesem ein Bündnis abzuschliefsen. Die Athener gingen, überzeugt von der Wichtigkeit des ägyptischen Aufstandes auf seine Vorschläge ein und gaben der bei Cypern stehenden Flotte ihrer eigenen und der bundesgenössischen Schiffe Befehl, nach Ägypten auszulaufen. Die Zahl der Schiffe wird verschieden überliefert, Thucydides giebt sie wohl mit Recht auf 200 an, während Diodor 300 [1], Ktesias nur 40 aufführt. Die Flotte fuhr in den Nil ein, erzwang sich freie Durchfahrt und gelangte bis nach Memphis, von welchem zwei Drittel den Aufständigen zufielen. In dem letzten Drittel, in der Leukon teichos genannten Citadelle der Stadt verschanzten sich die hierher geflohenen Perser und Meder und die nicht mit in die Empörung hineingezogenen Ägypter, und wurden nun von den Aufständischen belagert [2].

Ehe es noch zu dieser Belagerung kam, hatte eine grofse Schlacht stattgefunden. Artaxerxes hatte auf die Nachricht von dem Aufstande hin seinen Onkel, Achämenes, den von Xerxes ernannten Statthalter Ägyptens zum Befehlshaber der persischen Truppen gemacht und mit 300 000, nach anderen Quellen 400 000 Mann, nach Ägypten geschickt. Ohne Widerstand zu finden, rückte dieser bis in das Nilthal vor. Hier traf er das ägyptische Heer, welches gleich nach Ankunft der athenischen Hilfstruppen die Schlacht begann. Anfangs war der Vorteil aufseiten der Perser, welche in der Überzahl waren, als aber die Athener vorrückten und die ihnen gegenüberstehenden Truppen zum Weichen brachten, floh auch das übrige Heer. Ein grofses Gemetzel entstand, und nur ein verhältnismäfsig kleiner Teil der Perser vermochte sich nach Memphis zu retten. Achämenes selbst ward in dieser Schlacht, welche in der Nähe von Papremis stattfand, verwundet und starb an seiner Wunde; seine Leiche sandte man Artaxerxes zurück [3].

Auf die Nachricht von der Niederlage seines Heeres versuchte Artaxerxes zunächst, die Athener zum Abzuge aus Ägypten zu bewegen; er sandte daher Gesandte mit Geld nach Sparta und liefs die Lacedämonier auffordern Athen anzugreifen, um so die Athener zur Rückkehr nach Griechenland zu zwingen. Erst als die Lacedämonier weder das Geld annehmen, noch auf seine Vorschläge eingehen wollten, entschlofs er sich zu eigenen Rüstungen und sandte ein Heer unter Artabanos und Megabyzos, zwei besonders tapfern Männern aus;

1) Diod. XI, 74 giebt wie Thuc. I, 104 200 Schiffe an.

2) Thuc. I, 104; Diod. I, 71; Ktesias c. 32 bei Müller, p. 52.

3) Diodor XI, 74; Herod. III, 12; Ktesias c. 32; vgl. Plin. Hist. nat. XXXV, 11. 40, § 142; Isocrates, De pace, § 86.

an die Spitze der Flotte trat nach der Erzählung des Ktesias Horaiskos [1].

Im folgenden Jahre (461) brach das Hauptcorps des Heeres, 300 000 Mann Fufsvolk und Reiterei, aus Persien auf und rückte zunächst nach Cilicien. Hier machte man Halt und gab den Cypriern, Phöniziern und Ciliciern den Auftrag, eine Flotte auszurüsten. Als 300 Dreiruderer fertiggestellt worden waren, schiffte man auf diesen die besten Truppen ein und rüstete alles für einen Seekrieg; während das Landvolk durch stetige Übungen ausgebildet wurde, ein deutliches Zeichen, wie grofses Gewicht der Perserkönig darauf legte, einen entscheidenden Schlag gegen Ägypten zu führen. Hier war unterdessen der Krieg vollkommen zum Stehen gekommen, die Athener lagerten noch immer vor der Citadelle von Memphis, ohne ihre Übergabe erzwingen zu können [2].

Im nächsten Jahre brach das Perserheer aus Cilicien auf und zog durch Syrien und Phönizien nach Ägypten; das Landheer folgte dabei der Küste, während die Flotte nebenher fuhr. Die Griechen und Aufständigen scheinen keinen Versuch gemacht zu haben, sich den anrückenden Truppen zu widersetzen; vielleicht hielten sie es für unmöglich, dafs nach ihrem ersten Erfolge es wieder ein persisches Heer wagen sollte, ihnen entgegenzutreten. Erst als das Perserheer wirklich da war, kam ihnen das Bewusstsein ihrer Lage, und sie gingen auf die angebotene Schlacht ein. Dieselbe endete unglücklich für die Griechen, Memphis wurde entsetzt, die Athener mufsten sich mit ihren Schiffen auf die Insel Prosopitis [3] in den Nilniederungen zurückziehen. Anderthalb Jahre lang hielten sie sich gegen die Perser, bis es diesen gelang, den Nil abzudämmen und die athenischen Schiffe auf das Trockene zu setzen. Als sich so die Athener verloren sahen, verbrannten sie ihre Schiffe und rüsteten sich zum Verzweiflungskampfe. Hierzu liefsen es aber die persischen Feldherren nicht kommen, ihnen konnte nichts daran liegen, die Athener zu vernichten, sie sollten nur unschädlich gemacht und aus dem Lande vertrieben werden. So schlossen sie denn einen Vertrag ab und bewilligten den Truppen freien Abzug. Über Libyen und Kyrene gelangte wenigstens ein Teil des Heeres nachhause. Nicht so glücklich wie sie war Inaros; er

1) Diod, XI, 74; Thuc. I, 109. Gegen die Chronologie des Diodor hat sich u. a. auch Niebuhr, Vorträge über alte Geschichte I, S. 438 erklärt.

2) Diod. XI, 75.

3) Für diese Insel vgl. Her. II, 41; auch Hesychius s. v. *Προσωπῖτις* erwähnt dieselbe.

ward in einem Treffen verwundet und gefangen. Zwar sicherte man ihm sein Leben zu und verbannte ihn nach Persien, allein hier ward er auf Anstiften der Königin Amestris, welche Rache für den erschlagenen Achämenes nehmen wollte, gekreuzigt und seine Begleiter enthauptet. Noch einen zweiten Verlust erlitten die Athener gleich darauf; kurz nachdem Prosopitis genommen worden war, lief eine athenische Flotte von 50 Trieren, welche ohne Kunde von dem Vorgefallenen war, in den mendesischen Nilarm ein. Sie ward von den phönizischen Truppen überfallen und zum gröfsten Teile vernichtet, nur wenigen Schiffen gelang es zu entfliehen. So endete, schliefst Thucydides seinen Bericht, der grofse Feldzug der Athener und ihrer Bundesgenossen gegen Ägypten [1].

Mit dem Abzug der Athener war für die Ägypter die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang ihres Aufstandes verschwunden. Trotzdem dauerte es noch eine geraume Zeit, ehe es den Persern gelang, des Landes völlig Herr zu werden. Noch mehrere Jahre hielt sich Amyrtäus, welcher wohl identisch ist mit dem Ägypter, den Ktesias als Genossen des Inaros aufführt, im Delta. Wie Inaros wandte auch er sich an die Athener um Hilfe. In der That sandte ihm auch Kimon, welcher damals vor Cypern lag, 60 Schiffe zu; allein dieselben brachten keinen wirklichen Nutzen, denn auf die Nachricht von dem Tode des Kimon kehrten sie mit der übrigen Flotte nach Athen zurück [2] (449). Noch einige Jahre später (445) erscheint ein Psammetich in Ägypten selbständig. Derselbe sandte den Athenern 30 000 Scheffel Getreide [3], wohl zum Danke für geleistete Hilfe [4].

Nach Niederwerfung des Aufstandes verliefs Megabyzos das Land, nachdem er daselbst als Satrapen den Sarsames eingesetzt hatte [5].

---

1) Diod. XI, 77; Thuc. I, 110, aus ihm Schol. zu Homer, Od. XVI, p. 281 und Aristodemus, cap. 11 bei Müller, Frg. Hist. Graec. V. 1, p. 14; Ktesias, cap. 33—36 ed. Müller, p. 52; Aelian, Var. Hist. V, 10; cf. Suidas s. v. ἴσχε. — Einen persischen Cylinder, welcher sich auf die Niederlage des Inaros zu beziehen scheint, aber keine Inschriften trägt, publizierte und besprach Lenormant, Gazette archéologique 1877, p. 185—188.

2) Thuc. I, 112; vgl. Plut. Cimon, cap. 18; Herod. II, 140.

3) Philochorus, Frg. 90 ed. Müller, Frg. Hist. Graec. I, p. 399; vgl. Plutarch, Pericles, cap. 37, welcher 40000 Scheffel angiebt. Vgl. v. Gutschmid bei Sharpe, Gesch. Ägypt. I, S. 113f.

4) Über die Chronologie der Periode vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 254ff. Duncker, Sitzungsber. der Berl. Akad. 1883, S. 943 schlägt vor, hier Psammetich in Amyrtäus zu emendieren.

5) Ktesias, cap. 35 ed. Müller, p. 52.

Letzterer ist vermutlich identisch mit dem Arsames oder Arsabes, von dem Polyän [1] zwei Kriegslisten zu erwähnen weifs [2]. Genaueres ist jedoch über ihn nicht bekannt. Thannyras, der Sohn des Inaros, und Pausiris, der Sohn des Amyrtäos, erhielten trotz all des Unheils, welches ihre Väter den Persern zugefügt hatten, ihr angestammtes Reich zurück, d. h. Thannyras Libyen und Pausiris wohl die Deltagegenden. Wie lange dieselben regierten und in welcher Stellung sie zu Persien standen, ist unbekannt; zur Zeit als Herodot Ägypten bereiste, war Ägypten wieder vollkommen gesicherter persischer Besitz und liefs sich nirgends die Spur eines selbständigeren Fürstentumes nachweisen. Der herodoteische Bericht bietet hier noch das Interesse dar, dafs er zeigt, dafs damals das Land ganz beruhigt war, ohne auch nur eine seiner Eigentümlichkeiten aufgeopfert zu haben. Gottesdienst und Feste wurden vollkommen in der alten Weise gefeiert, Handel und Gewerbe blühten, das Land stand den reisenden Fremden offen, welche die Tempel und alle Sehenswürdigkeiten mit Ruhe zu besichtigen vermochten. Aufser den gebleichten Gebeinen der in den verschiedenen Schlachten Gefallenen scheint nichts in Ägypten an die vor wenigen Jahren stattgefundenen Kämpfe erinnert zu haben. Dies ist einmal ein Zeichen der wunderbaren Lebenszähigkeit des ägyptischen Volkes, welches sich nach den schwersten Schäden so schnell zu erholen verstand, anderseits aber wohl auch ein Beweis dafür, dafs kaum das ganze Land in dem Kriege in Mitleidenschaft gezogen worden war, dafs derselbe sich vielmehr auf einzelne Gebiete, besonders auf das Delta und die Umgegend von Memphis beschränkt haben wird. Letzteres wird auch bestätigt durch eine Felsinschrift des Aliurta [3], des Bruders des öfters erwähnten Aṭiuhi im Hamamât, welche aus dem fünften Jahre des Artaxerxes, also aus einer Zeit datiert, in welcher Unterägypten bereits in vollem Aufstande war.

Von sonstigen Inschriften nennt aufser einer aus dem 16. Jahre datierten Inschrift desselben Mannes im Hamamât [4] nur noch eine Vase mit quadrilinguer Inschrift [5] in Ägypten den Namen des Artaxerxes, dessen Einflufs auf das ägyptische Volk demnach kein sehr tiefgehender gewesen zu sein scheint.

1) Strat. VIII, 28.

2) Wachsmuth, Rhein. Mus. XXXIV, S. 156—159.

3) L. D. III, 283 p.

4) L. D. III. 283 q.

5) In Venedig; Pettigrew, Archaeologia XXXI, p. 275—277; Longpérier, Rev. arch. I Ser. I. 2, p. 444 sqq. 497 sqq.

## Xerxes II.

Derselbe erscheint ebenso wenig wie sein Nachfolger Sogdianus in den ägyptischen Inschriften, auch haben ihre kurz aufeinanderfolgenden Regierungen für das Nilthal kaum eine gröfsere Bedeutung gehabt.

## Darius II. Nothus.

Auch aus der Regierungszeit Darius II.[1] erhalten wir über die ägyptischen Zustände nur ganz vereinzelte Angaben. Gleich bei seiner Thronbesteigung soll sich nach Ktesias[2] der Präfekt Ägyptens Araxanes empört haben und sein Aufstand ist es wohl auch, welchen Syncellus[3] zum zweiten Regierungsjahre des Darius anführt und mit dem Aufstande des Amyrtäus verwechselt hat. Aus der Notiz geht nur das eine hervor, dafs damals die Statthalterschaft des Pausiris und des Sarsames ihr Ende erreicht hatten und ihnen ein neuer Satrap gefolgt war.

Ferner wird uns berichtet, dafs der König an dem Tempel zu Edfu[4], ebenso wie an dem von Darius I. gegründeten Tempel in der Oase Khargeh bauen liefs. Trotz der freundlichen Gesinnung, welche Darius II. auf diese Weise den ägyptischen Tempeln gegenüber bewährte, empörten sich die Ägypter in der zweiten Hälfte seiner Regierung von neuem und dieses Mal gelang es ihnen, ihre Selbständigkeit wiederzugewinnen und dieselbe während mehrerer Jahrzehnte zu behaupten.

1) Vgl. Unger, Manetho, S. 290 ff.
2) § 47 ed. Müller, p. 55.
3) p. 256 d.
4) Dümichen, Gesch. Ägypt., S. 45.

# Achtzehntes Kapitel.

## Die aufständischen Könige unter der Perserherrschaft.

### § 49.

### XXVIII. Dynastie.

Saiten [1].

| | Manetho | Monumente | Jahre Afr. | Jahre Sync. |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Amyrtäos | Amen-rut | 6 | 6 |
| | | Summe: | 6 | 6. |

### Amyrtäus.

Im Jahre 415/4, noch unter der Regierung des Königs Darius II. gelang es einem Saiten, Amyrtäus, sich mit Hilfe der Soldaten, mit welchem allgemeinen Ausdrucke die demotische Chronik die griechischen Söldner zu bezeichnen scheint, von Persien frei zu machen und ein nationales Königtum zu begründen. Über die Einzelheiten des Aufstandes wissen die Quellen nichts zu berichten, doch läfst sich aus seinem Zeitpunkte vermuten, dafs derselbe im Zusammenhange stand mit der Empörung des Pissuthnes in Lydien, dessen Kämpfen gegen Tissaphernes und dem darauf folgenden Aufstande des Amorges in Karien (413/2) [2], so dafs die Ägypter auch dieses Mal, wie bereits zweimal unter der Perserherrschaft versuchten, bei einer gröfseren Ver-

1) Über die chronologischen Verhältnisse der Periode vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 261 ff. — Über die demotische Chronik sind seither von ihrem Entdecker Revillout in der Rev. égypt. I, p. 145 sqq.; II, p. 1 sqq. 52 sqq. mehrfache Aufsätze erschienen.

2) Thuc. I, 115; III, 31. 34; VIII, 5. 28; Ktesias, Pers., c. 52.

legenheit des Grofskönigs ihre Selbständigkeit zu erringen. Über die Persönlichkeit des Amyrtäus sind wir gleichfalls nicht genauer unterrichtet, doch macht es seine Vaterstadt Sais und sein Name wahrscheinlich, dafs er in verwandtschaftlicher Beziehung zu dem gleichnamigen Genossen des Inaros gestanden habe; dafs er mit diesem nicht identisch sein kann, ist bereits mehrfach hervorgehoben worden [1]. Ganz Ägypten fiel dem Könige zu und auch in Theben konnte er seine Herrschaft ausüben. An letzterer Stelle hat sich denn auch als ein deutlicher Beweis dieser interessanten Thatsache ein Sargbrett gefunden, welches einer Frau angehörte, deren Mutter Ȧr-bast-ufa-en-nef-u die Tochter des Herrn beider Länder Amen-ȧr-t-rut, d. h. des Amyrtäus, war [2]. Auch nach aufsen hin war allem Anscheine nach die Machtentwickelung Ägyptens unter dem neuen Herrscher eine sehr bedeutende. Der Zeit nach kann nur er der ägyptische Herrscher sein, welchen Pharnabazus bei Diodor [3] im Jahre 410 erwähnt und von dem dieser behauptet, er und der König von Arabien hätten Phönizien derart bedroht, dafs die Perser 300 Schiffe gegen sie hätten abschicken müssen. So konnte Ägypten schon wenige Jahre nach seiner Befreiung es wagen, die Offensive gegen Persien zu ergreifen. Aus einer Andeutung des Thucydides [4] scheint hervorzugehen, dafs der König Amyrtäus im Jahre 412/1 mit Athen in Verbindung stand und so wohl mit Hilfe dieser Stadt seine Freiheit erkämpfte. Trotz der grofsen Verdienste, welche sich Amyrtäus dergestalt um sein Vaterland erwarb, vermochte er sich nicht auf dem Throne zu erhalten. Dieselben Soldaten, denen er seine Erhebung verdankte, auf die gestützt er Ägypten unabhängig und mächtig gemacht hatte, setzten ihn wieder ab, schlossen seinen Sohn von der Erbfolge aus und erwählten sich aus einer neuen Familie, als deren Heimatsort die Manethonischen Listen die Stadt Mendes nennen, einen neuen Herrscher.

Von dem Könige Amyrtäus ist aufser dem oben erwähnten Sargbrette nur noch ein Denkmal erhalten geblieben, welches seinen Namen trägt. Es ist dies eine Krystallvase im Louvre [5].

---

1) Vgl. bes. Böckh, Manetho, S. 362 f.

2) In Berlin, Nr. 1085 (226); L. D. III, 284. Der zweite auf diesem Sargfragmente auftretende nebenbei auch schlechterhaltene Königsname ist einstweilen nicht erklärbar.

3) XIII, 46. 6.

4) VIII, 35.

5) S. hist. 456.

## § 50.

## XXIX. Dynastie.

### Mendesier.

| | Afrikanus | Euseb. arm. | Euseb. Sync. | Monumente | Jahre Afr. | Jahre Euseb. arm. | Jahre Euseb. Sync. | Jahre Mon. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Nepherites I. | Nepherites I. | Nepherites I. | Nai-f-āa-u-rut | 6 | 6 | 6 | 4 |
| 2 | Achoris | Achoris | Achoris | Muthes | 13(12) | 12(13) | 13 | — |
| 3 | Psammuthis | Psammuthis | Psammuthis | Pa-sa-Mut | 1(2) | 1 | 1 | — |
| 4 | | Muthes | Nepherites II. | Hakel (Achoris) | | 1 | — 4 | 2 |
| 5 | Nepherites II. | Nepherites II. | Muthis | Nai-f-āa-u-rut | — 4 | — 3 | 1 | — |

### Nepherites I.

Der neu von den Soldaten erwählte Herrscher Nepherites I. (408—402) stammte aus Mendes; er ernannte seinen Sohn Nectanebus zum Mitregenten, sandte denselben jedoch nach einiger Zeit, als sich das Volk ihm nicht günstig gesinnt erwies, in seine Stadt (?), aus welcher derselbe später als König Ägyptens wiederkehrte. Steht dieser Sinn der Worte der demotischen Chronik sicher, so hätten wir in Nectanebus I. den Sohn Nepherites I. zu sehen und in diesem Verwandtschaftsverhältnis die Begründung der Legitimität der Sebennytischen Königsdynastie zu suchen. Aus der 6jährigen Regierung des Herrschers erfahren wir fast nichts. Am 20. Mesori seines zweiten Jahres ward ein Apis bestattet, dessen Grab eine hieratische Stele genau beschreibt [1]; auch eine zweite Serapeumsstele gedenkt des gleichen Ereignisses [2]. Eine demotische Mumienbinde nennt den Monat Mesori des vierten Jahres des Herrschers [3]. Von den Uschebtis des Königs hat sich ein vollständiges Exemplar, bedeckt mit dem sechsten Totenbuchkapitel [4] und ein Fragment [5] erhalten. Eine in Rom entdeckte anthropocephale Sphinx [6] nennt ihn Liebling des Osiris-Sokaris und des Ptah in seiner Südmauer, stammt demnach ursprünglich aus Memphis und legt Zeugnis von Bauten des Herrschers

1) Stele, Louvre, Serapeum, Nr. 451.
2) Stele, Louvre, Serapeum, Nr. 458.
3) Louvre, Papyri XI, 13.
4) Louvre, S. hist., No. 228.
5) Bulaq, S. du Centre; Cat., Nr. 560? Vgl. Loret, Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 110.
6) Kircher, Oedipus III, p. 469; jetzt im Louvre, A. 26; Clarac II, pl. 246, No. 405.

in dieser Stadt ab. In Theben finden sich im Südosten von der Südostecke der Umwallung des Tempels von Karnak zahlreiche Blöcke mit dem Namen des Herrschers, von denen einige Bruchstücke einer Nomosliste enthalten [1]. Auch eine Stele mit dem Namen des Königs soll sich hier in Karnak gefunden haben [2]. Endlich trägt ein Siegel seine Cartouche [3].

### Muthes.

Durch die Soldaten ward Muthes auf den Thron erhoben und regierte gerecht, so dafs ihm das Volk bis an seines Lebens Ende, welches bereits nach einjähriger Regierung eintrat, treu blieb. Ägyptische Denkmäler mit seinem Namen haben sich bisher nicht gefunden.

### Psammuthis.

Nach der demotischen Chronik hätte der Nachfolger des Muthes Psamut der Gottheit nicht gedient und wäre daher auch nicht allgemein anerkannt worden. Die Inschriften zeigen uns, dafs diese Nachricht nicht ganz richtig sein kann. Es haben sich in Theben zahlreiche Blöcke mit dem Namen eines Königs Ra-user-setep-en-Ra Pe-sa-mut gefunden, welcher unserem Psamut entspricht. Dieselben liegen innerhalb des Mauerwerks im Westen des Tempelsees von Karnak und ziemlich weit im Südwesten von dieser Stelle und zeigen so, dafs wir hier den Bau des Königs Psamut zu suchen haben; den Inschriftfragmenten zufolge war derselbe Amon-Ra und Chunsu geweiht [4]. Sonst nennt von ägyptischen Monumenten nur noch ein Skarabäus den Namen des Herrschers [5].

Der König Psammuthis des Manetho ist ferner identisch mit dem König Psammetich von Ägypten, von welchem wir durch Diodor [6] hören. Als nach der Schlacht bei Kunaxa [7], im Jahre 400 [8], Arta-

1) Zwei Blöcke in Berlin, Nr. 2113—2114 (237); L. D. III, 284 b und c.

2) Champ., Not. II, p. 290.

3) In London, Nr. 5583.

4) Ein Block in Berlin. — L. D. III, 259 a und b; Champ., Mon. IV, pl. 303, No. 1; pl. 309, No. 3; Rosell., M. st., pl. 154, No. 4.

5) Samml. Loftie. — Porträts des Herrschers bei Rosell., M. st., pl. 14, No. 50; Champ., Mon. III, pl. 283, No. 4. — Einen Ring mit der Cartouche Ra-Sa-mut-neb-ta publ. Maspero, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 70.

6) XIV, 35; vgl. Lauth, Ägypt. Zeitschr. 1869, S. 53—55.

7) Für ihr Datum, am 3. Sept. 401 v. Chr. vgl. Kämmel, Philologus XXXIV, p. 516—538. 665—696.

8) Dieser sicherstehende chronologische Ansatz für Psamut widerlegt den Versuch von Revillout, Rev. égypt. II, p. 56 sq. an der Manethonischen Anordnung der Dynastie festzuhalten.

xerxes den Tissaphernes abschickte, um alle Satrapieen Vorderasiens zu übernehmen, unterwarfen sich die Statthalter und Städte, welche sich Cyrus angeschlossen hatten, ohne weiteres. Nur Tamos, der Statthalter von Jonien und nächste Freund des Cyrus beschlofs zu entfliehen. Er lud alle seine Schätze auf Schiffe und floh mit allen seinen Söhnen, mit Ausnahme des Glus, welcher später persischer Truppenführer ward, nach Ägypten. Er war aus dem ägyptischen Memphis gebürtig [1] und hoffte, bei dem Könige Psammetich, dem er einst einen Dienst erwiesen hatte, eine Zuflucht zu finden. Allein Psammetich liefs ihn und seine Kinder ermorden, um die Flotte und die Schätze in seine Hand zu bekommen, wohl um sich derselben bei seinem Kriege gegen Persien, welches bereits seit längerer Zeit gegen Ägypten rüstete [2], bedienen zu können. Unter seiner Regierung kam es freilich nicht mehr zum Kampfe, denn bald nach der Ermordung des Tamos starb Psamut selbst nach kaum einjähriger Regierung. Die Abstammung desselben von dem früheren Könige Psammetich, von welcher Diodor zu berichten weifs, ist höchst unwahrscheinlich; der griechische Autor ist zu dieser Kombination wohl nur durch die Namensgleichheit beider Herrscher in der griechischen Transkription verführt worden [3].

### Achoris.

Der Nachfolger des Psamut Achoris oder, wie ihn die Griechen meist nennen, Akoris [4], regierte 13 Jahre (400—387). Auch er ward wie sein Vorgänger von den Soldaten erwählt, da er jedoch gerecht war und wohlthätig gegen die in Trümmer sinkenden Tempel, so ward er während seines ganzen Lebens als Herrscher anerkannt. Entsprechend seiner längeren Regierung sind uns von ihm auch mehr Denkmäler erhalten, als von seinen kurzlebigen Vorgängern. In Theben war er baulich recht thätig. So baute er an dem kleinen Tempel von Medinet-Habu [5]; wird im Assassif dargestellt [6] und errichtete

1) Diod. XIV, 19. — Für die Ägypter im Heere des Cyrus vgl. Xenoph. Anab. I, 8. 9 und hieraus Suidas s. v. *γέῤῥον*.

2) Xenophon, Anab. II, 5. 13. Tamos wird auch von Thucyd. VIII, 31 erwähnt.

3) Die früher z. B. von Niebuhr, Vorträge über alte Geschichte II, S. 380 und neuerdings wieder von Paley, Transact. of Cambridge Philol. Soc. 1881 p. 298 auf diesen König bezogene griechische Inschrift von Abu-Simbel bezieht sich vielmehr auf Psammetich II.

4) Varianten bei Diodor geben die Genitivform *Πακώριος*.

5) L. D. III, 284 h und i.

6) Champ., Mon. II, pl. 194, No. 2 und 4.

in Karnak mehrere Teile des von Psamut begonnenen Tempels am See [1]; auch Steinblöcke im Süden des Muttempels nennen seinen Namen [2]. Von Bauten in Eileithyia legt eine Stele, auf der wir den Herrscher der dortigen Ortsgöttin Necheb Felder weihen sehen, Zeugnis ab [3]. Eine weitere Stele zeigt ihn dem Sebek Opfer darbringend [4]. Von seinen Bauten in Memphis ist nur eine in Rom entdeckte Sphinx, welche ihn den Liebling des Osiris-Sokaris und des Tanen nennt, erhalten geblieben [5]. Dafs dieselben bedeutend waren, zeigen die zahlreichen Grafiti von Steinmetzen aus seiner Zeit in den Steinbrüchen von Turrah [6] und Massarah [7]. Mehrfach besitzen wir Bruchstücke von schön gearbeiteten Statuen des Herrschers [8].

Von politischen Ereignissen aus der Zeit des Achoris erfahren wir aus den ägyptischen Inschriften nichts, dagegen sind uns durch Diodor wenigstens einige Notizen erhalten geblieben. Während des Kampfes des Agesilaus gegen die Perser, berichtet derselbe [9], schickten die Lacedämonier Gesandte an Nephereus, den König der Ägypter und baten um Beistand in ihrem Kriege; derselbe bewilligte ihnen statt der Hilfstruppen Bauholz zu 100 Dreirudern und 500 000, nach Justin [10] sogar 600 000 Scheffel Getreide. Während der Verhandlungen waren die Rhodier von den Spartanern abgefallen; als nun die Gesandten die erlangte Unterstützung an Getreide nach Rhodus brachten, erbeuteten die Rhodier und Konon die Schiffe und vermochten so die Stadt mit dem für Sparta bestimmten königlichen Geschenk zu verproviantieren. An Stelle des hier von Diodor genannten Nephereus oder des von Justin und Orosius [11] erwähnten Hecynion ist auf Grund der chronologischen Verhältnisse vielmehr der Name des Achoris einzusetzen.

---

1) Zwei Thürpfeiler von hier sind im Hotel zu Luxor verbaut. — L. D. III, 284 f und g; Wilkinson, Thebes, S. 49. 181.

2) Champ., Not. II, p. 264.

3) In Turin, Nr. 61. Vgl. Maspero, Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 150.

4) In Bulaq, Magazin.

5) Kircher, Oedipus III, p. 472; jetzt im Louvre, A. 27; Clarac. II, pl. 249, No. 405.

6) Brugsch, Rec., pl. 10, No. 10. 14—16. 20. 22; vgl. Champ., Briefe, S. 43.

7) Champ., Not. II, p. 489.

8) Eines in Alexandria. L. D. III, 284 e; eines in Bulaq. S. hist. de l'Est., No. 95; Cat., No. 21, in Medinet-Habu gefunden; ein Unterteil in Samml. Loftie. Vgl. Brugsch, Reiseber., S. 14; Hist. d'Eg., p. 286. — Porträts des Königs L. D. III, 301, Nr. 81; Rosell., M. st., pl. 14, No. 55.

9) XIV, 79.

10) VI. 2, 1.

11) III, 1. Varianten geben für den Namen die Formen Mercinion und Inercinion.

Gegen das Ende der Regierung des Achoris brach ein Krieg zwischen Cypern und dem Grofskönige aus, in welchem sich Achoris aufseiten des Königs von Cypern Euagoras stellte [1]. Ehe jedoch der Krieg zur wirklichen Entscheidung kam, starb Achoris und die Weiterführung des Krieges mufste, da sein unmittelbarer Nachfolger nur wenige Jahre regierte, Nectanebus I. überlassen bleiben. Der Umstand aber, dafs am Anfange des Kampfes Achoris auf dem ägyptischen Throne safs, hat Diodor, bzw. dessen Quelle veranlafst, während des ganzen Berichtes des cyprischen Krieges diesen als ägyptischen Herrscher des Nillandes aufzuführen, während Theopomp chronologisch richtigerweise während des Kampfes selbst einen Thronwechsel im Pharaonenreiche eintreten läfst. Letzterer Schriftsteller berichtete auch von einem Kriegsbündnis, welches Achoris jedenfalls gegen die Perser, mit den Pisidern eingegangen wäre. Näheres über die Art des Bündnisses, seinen Zweck und Erfolg erfahren wir nirgends. Vielleicht stand dasselbe in Verbindung mit einem Kriege, welchen Achoris selbst gegen die Perser zu führen hatte. Von diesem Kampfe hören wir nur durch Isokrates, welcher in seinem 380 abgefafsten Panegyrikos [2] ausführt, wie die persischen Grofskönige ohne griechische Hilfe nichts vermöchten. So hätten die drei bedeutendsten Feldherren des Landes Abrokomas, Tithraustes und Pharnabazos vor dem (386 begonnenen) cyprischen Kriege drei Jahre lang gegen Ägypten gekämpft, dann aber schimpflich abziehen müssen. In anderen griechischen Quellen finden wir über diesen Kampf keine Angaben, vermutlich, weil wie Isokrates hervorhebt, keine griechischen Söldner an ihm teilnahmen. Nur eine Notiz des Nepos [3], in welcher derselbe berichtet, Pharnabazus sei vom Grofskönige zurückberufen worden und Datames an seine Stelle getreten, dieser jedoch sei entflohen, weil er gefürchtet habe, in Ägypten Unglück zu erleiden, ist vielleicht auf ihn zu beziehen. Dieser Krieg ist vermutlich etwa 390—387 zu setzen [4], fiel also jedenfalls zum gröfsten Teile, wenn nicht ganz, in die Zeit der Regierung des Achoris. Über die Einzelheiten des Krieges sind wir nicht unterrichtet, doch

1) Theopomp, Frg. 111 bei Müller, Frg. Hist. Graec. I, p. 295. — Für Euagoras vgl. Engel, De Euagora ejusque bello contra Artaxerxem II. gesto, Stargard 1846 und Scharfe, De Euagorae Salaminiorum reguli vita et rebus gestis, Monasterii 1866.

2) § 140—141, p. 69c—70a.

3) Datames, cap. 3. 5, 5. 4—5.

4) Rehdantz, Vitae Iphicratis, Chabriae, Timothi, p. 241sqq. setzt ihn 392—390



macht es eine Notiz des Aristophanes [1] wahrscheinlich, dafs damals auch von Athen aus Hilfstruppen und Geld nach Ägypten gesendet worden sind [2].

### Nepherites II.

Auf Achoris, erzählt die demotische Chronik, folgte mit Unterstützung der Soldaten Nepherites, ward aber von dem Volke nicht anerkannt. Da gaben es die Soldaten auf, ihn zu unterstützen, stellten das alte Recht wieder her und töteten den Sohn des Nepherites. Die Herstellung des alten Rechtes bezieht sich jedenfalls darauf, dafs die Söldner Nepherites II. absetzten und an seiner Statt Nectanebus I. einsetzten. Dieser galt aber, wie wir oben sahen, als ein Sohn Nepherites I., also als rechtmäfsiger Thronerbe, welcher nur von seinem Vater verbannt worden war, ohne dadurch des Anrechts auf den ägyptischen Thron verlustig zu gehen. Von diesem Anrecht vermochte er jetzt Gebrauch zu machen und begründete eine neue Dynastie, die der Sebennyten.

## § 51.

## XXX. Dynastie.

### Sebennyten.

| | Manetho | Monumente | Jahre | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Afr. | Euseb. arm. | Euseb. Sync. | Mon. |
| 1 | Nectanebus I. | Necht-Ḥor-ḥeb | 18 | 18(10) | 10 | 18 |
| 2 | Teos (Tachos) | Ṫe-ḥer | 2 | 2 | 2 | — |
| 3 | Nectanebus II. | Necht-neb-f | 18(8) | 18(8) | 18 | 17 |

### Nectanebus I.

Von historischem Materiale für die Regierung Nectanebus I. (387—369) über Ägypten ergeben die ägyptischen Monumente fast nichts. Das einzige ist das Bruchstück einer Liste von Völkerschaften, welche der König besiegt haben will, der wir in einer Kammer beim Nordthore des Tempels von Karnak begegnen. Hier erscheinen die Libyer und die asiatischen Nomaden; da jedoch nur die alther-

1) In dem 389 v. Chr. zum zweitenmale aufgeführten Plutos v. 178.

2) Der Vollständigkeit wegen ist zu erwähnen, dafs nach Malal. in Cramer, Anecd. Par. II, 241. 9 unter der Regierung eines ägyptischen Königs Achor in Karien der von Selene geliebte Philosoph Endymion erschien.

gebrachten Völkernamen der ägyptischen Siegeslisten, und nicht die durch die veränderten historischen Verhältnisse bedingten neuen Namen auftreten, so ist zu vermuten, dafs wir in dieser Liste nur die Kopie eines älteren Textes zu sehen haben, nicht aber versuchen dürfen, aus derselben historische Schlüsse zu ziehen. Zum Glücke sind die griechischen Quellenwerke, besonders Diodor, weit ausgiebiger und zeigen uns, dafs die Periode Nectanebus I. eine der allerwichtigsten in der ägyptischen Geschichte, erfüllt von grofsen Kämpfen und bedeutenden Völkerbewegungen war. In ihr ward Ägypten zeitweise wieder zu einer ausschlaggebenden Stellung erhoben, es vermochte sich nicht nur siegreich gegen die Perser zu verteidigen, sondern auch in entscheidender Weise in die Geschicke ganz Vorderasiens einzugreifen.

Beim Beginne der Regierung Nectanebus' I. beschlofs Artaxerxes mit mehr Eifer gegen den König von Cypern Euagoras, mit welchem der Krieg schon mehrere Jahre dauerte, vorzugehen. Er rüstete ein ungeheueres Landheer von etwa 300000 Mann, welche unter den Befehl seines Schwiegersohnes Orontes gestellt wurden, und eine Flotte von 300 Kriegsschiffen unter Teribazus aus. Dieselben rückten nach Cypern und führten den Krieg mit grofsem Nachdrucke. Euagoras hatte gleichfalls gerüstet. Der König von Ägypten hatte ihm ein beträchtliches Heer gesandt. Hekatomnus, der Beherrscher von Karien stellte Geld zur Verfügung, um Söldner anzuwerben, die meisten Städte Cyperns und einige Orte Phöniziens, besonders Tyrus, schlossen sich ihm an, auch der König von Arabien und zahlreiche andere, den Persern abgeneigte Fürsten sandten Truppen. So brachte er eine Flotte von 90 Schiffen, 6000 Mann eigener Truppen und zahlreiche Bundesgenossen zusammen. Mit seinen Kaperschiffen gelang es ihm, die Verproviantierung des persischen Heeres zu verhindern, so dafs in diesem ein Aufstand ausbrach und der neuernannte Anführer der Flotte, Glus [1], der Sohn des von Psamut ermordeten Tamos gezwungen wurde, erst aus Kilikien Getreide zu holen. Euagoras dagegen erhielt seine ganze Verpflegung aus Ägypten und aufserdem von hier aus zahlreiche Geldmittel; dann verstärkte er seine Flotte auf 200 Schiffe, zu welchem Zwecke ihm der König von Ägypten 50 Schiffe zur Verfügung stellte. Mit dieser Flotte griff er die persischen Schiffe an, und es entbrannte eine heftige Seeschlacht, in welcher Euagoras trotz anfänglich gewonnener Vorteile zuletzt besiegt ward. Die Perser rückten nun gegen seine Hauptstadt Salamis und begannen die Belagerung; da verlor

---

1) Derselbe erscheint bereits Xenoph., Anab. I, 5. 7; vgl. Hesychius s. v. Γλῶς.

Euagoras, ungeachtet eines unbedeutenden Landsieges, den er kurz vor der Niederlage zur See erfochten hatte, den Mut, beschlofs jedoch, sich nicht ohne weiteres zu ergeben, ernannte vielmehr seinen Sohn Pnytagoras [1] zum Befehlshaber von Salamis und fuhr bei Nacht, unbemerkt von den Persern, mit 10 Kriegsschiffen nach Ägypten, um den König zu bitten, den Krieg mit aller Kraft, mit ihm vereint weiter zu führen [2].

Nectanebus liefs sich bereit finden, wenigstens neue Geldsummen zu bewilligen, und Euagoras kehrte (383), zwar mit weniger Geld, als er erwartet hatte, aber doch mit hinreichenden Mitteln, nach Cypern zurück. Hier fand er seine Hauptstadt belagert und da er erkannte, dafs ihn seine Bundesgenossen verliefsen, so beschlofs er Unterhandlungen anzuknüpfen und bot seine Unterwerfung an. Infolge von Intriguen der verschiedenen persischen Generale unter einander zogen diese sich in die Länge, bis ein Vertrag zustande kam, durch welchen Euagoras, der sich bereits ganz verloren geben mufste, als Vasall des persischen Königs Salamis behielt und nur einen jährlichen Tribut zu zahlen brauchte [3].

Mit Ägypten dauerte der Krieg fort. Unmittelbar nach der Übergabe von Salamis empörte sich der bisherige Befehlshaber der persischen Flotte Glus, verband sich mit Ägypten und Sparta und begann Krieg mit dem Grofskönige. Allein er ward bald darauf hinterlistig ermordet, ohne seine Pläne zu Ende führen zu können; auch Tachos, welcher sein Nachfolger zu werden suchte, starb nach kurzer Zeit, so dafs dieser Bund gegen Persien kein Resultat ergab und ganz Asien diesem jetzt wieder in die Hände fiel [4].

So lange die Kämpfe mit Euagoras und den asiatischen Fürsten dauerten, hatte der Perserkönig nicht gegen Ägypten zu ziehen vermocht. Jetzt, wo Euagoras zur Ruhe gebracht worden war, beschlofs er, gegen diesen Bundesgenossen jedes seiner Gegner auszurücken. Doch auch Nectanebus ahnte, was ihm bevorstand, bis 380 war er vollkommen unabhängig gewesen [5], und nun dachte er sich seine Freiheit zu bewahren. Er warb Söldner an, und da er grofsen Lohn und hohe Geschenke versprach, so brachte er auch bald ein stattliches Heer

1) So bei Theopomp, bei Diodor Pythagoras, bei Isocrates Protagoras.

2) Diod. XV, 2—4.

3) Diod. XV, 8—9.

4) Diod. XV, 9. 18. In der ganzen Darstellung nennt Diodor, wie bemerkt, den König von Ägypten fälschlich Achoris.

5) Isocrates, Panegyrikos, § 161, p. 74c.

zusammen. Weil es ihm für dieses Heer an einem tüchtigen Feldherrn fehlte, so berief er den Athener Chabrias, welcher dem Rufe ohne Genehmigung des Volkes Folge leistete und mit Eifer die Rüstungen gegen Persien betrieb. Pharnabazus, welchen der Grofskönig zum Anführer seines Heeres ernannt hatte, rüstete gleichfalls und schickte Gesandte nach Athen, um Chabrias anzuklagen, dafs er seiner Vaterstadt das Wohlwollen der Perser verscherze, und um sich Iphicrates als Feldherrn auszubitten. Den Athenern schien es vorteilhafter, aufseiten der Perser als gegen diese zu stehen, sie riefen Chabrias zurück und schickten Iphicrates nach Persien (zwischen 376 u. 374) [1].

Grofsartig waren die Rüstungen der Perser, welche mehrere Jahre in Anspruch nahmen; an der Spitze der einheimischen Truppen stand Pharnabazus, an der der griechischen Söldner Iphicrates. Endlich versammelte man sich (374) bei Ake, 200 000 Perser, 20000 — nach Nepos nur 12 000 — Griechen, 300 Kriegsschiffe [2] und eine grofse Zahl kleinerer Fahrzeuge und Proviantböte zogen längs der Küste Anfangs des Sommers nach Ägypten und gelangten ungehindert bis in die Nähe des Nils [3], nachdem ein Versuch zweier Feldherren, das Heer zu verraten, durch Iphicrates noch glücklich entdeckt und vereitelt worden war [4].

Nectanebus erhielt regelmäfsige Nachricht von der Stärke des feindlichen Heeres, verliefs sich aber auf die natürlichen Grenzen seines Landes, dessen Zugangsstrafsen er aufserdem noch stark befestigt hatte. An jeder der sieben Nilmündungen hatte er Forts errichtet, welche, mit Türmen und Bollwerken wohl versehen, die Einfahrt beherrschten. Bei diesen Anlagen hatte er besonders die Pelusische Mündung berücksichtigt, weil sie Syrien am nächsten lag und man hier den ersten Angriff erwarten mufste. Man hatte den Flufs hier abgegraben, die Thore des Forts vermauert, auf der Landseite die umliegende Gegend überschwemmt, auf der Flufsseite Schanzen errichtet, so dafs weder zu Wasser noch zu Lande der Stadt ohne grofse Schwierigkeiten nahezukommen war. Als Pharnabazus und Iphicrates die Pelusische Nilmündung derart aufserordentlich befestigt fanden, liefsen sie ihren ur-

1) Diodor XV, 29; vgl. Polybius XXXIX, 1—2; Schol. zu Aristoph. Plut., v. 178; Nepos, Iphicrates 2; Chabrias 3; Prologus zu Trogus X. — Für die Chronologie Schäfer, Demosthenes und seine Zeit I, 15 ff. 40.

2) Vgl. zu den Zahlen 300, 600 und 1200 für die Schiffe der persischen Flotte, Krall, Wiener Studien III, S. 147—151.

3) Diodor XV, 41.

4) Polyän, Strat. III, 9. 56.

sprünglichen Plan, dieselbe zu forcieren, fallen und beschlossen, durch eine andere Mündung einzufahren. Sie stachen in die offene See, um vom Lande aus nicht beobachtet werden zu können, und fuhren zur Mendesischen Nilmündung, welche einen ziemlich langen Strand hatte. Man schiffte 3000 Mann aus und rückte gegen das die Mündung beherrschende Fort; 3000 Ägypter rückten den Persern entgegen, es kam zu einem heftigen Gefechte, in welchem die Ägypter, da zu den Persern fortwährend Hilfstruppen von den Schiffen her stiefsen, umzingelt und zum Teil erschlagen, zum Teil gefangen genommen wurden. Die Übrigen flohen in die Stadt, mit ihnen aber drang Iphicrates und seine Schar ein, das Fort ward genommen, die Mauern geschleift, die Einwohner zu Sklaven gemacht [1].

Iphicrates, welcher von den Kriegsgefangenen in Erfahrung gebracht hatte, dafs Memphis, die wichtigste Stadt in Ägypten, unbesetzt sei, gab den Rat, jetzt gleich gegen die Stadt zu rücken, ehe das ägyptische Heer sich dort versammeln könne. Pharnabazus dagegen erklärte, man müsse erst die Ankunft des ganzen Perserheeres erwarten, um dann ganz sicher gegen Memphis vorgehen zu können. Nun verlangte Iphicrates, man solle ihm wenigstens seine Söldner mitgeben, mit diesen mache er sich anheischig die Stadt zu erobern; allein diese Kühnheit und Tapferkeit kam Pharnabazus bedenklich vor, er besorgte, der griechische Söldnerführer wolle Ägypten nicht für die Perser, sondern für sich gewinnen, und verweigerte die Truppen. So zog sich infolge des Zwistes der Feldherren die Sache in die Länge, die Ägypter gewannen hinlänglich Zeit, Memphis zu besetzen und mit ihrer ganzen Macht gegen die feste Stellung der Perser bei dem eroberten Fort vorzurücken. Mehrfach kamen Gefechte vor, in welchen die Ägypter meist Sieger blieben, zu einer Entscheidungsschlacht jedoch kam es nicht. Unterdessen aber nahte die Zeit der Sommerwende, der Nil schwoll an, und bald war Unterägypten ein See, so dafs die persischen Heerführer an weiteren Erfolgen verzweifelnd nach Asien zurückkehrten. Iphicrates, welcher fürchtete, wegen seines Streites mit Pharnabazus verhaftet und bestraft zu werden, floh heimlich aus dem Lager und ging nach Athen. Pharnabazus sandte dorthin Gesandte und forderte die Betrafung des Feldherrn, weil er die Schuld an den Mifserfolgen in Ägypten trage. Die Athener verlangten jedoch erst eine Untersuchung und ernannten bald darauf Iphicrates zum Strategen der Flotte (373) [2].

Noch mehrere Jahre stand das persische Heer, welches verhältnis-

1) Diodor XV, 42; Polyän, Strat. III, 9. 56.

2) Diodor XV, 43.

mässig nur unbedeutende Verluste erlitten haben kann, in Asien kriegsbereit, und noch im Jahre 372 reiste Timotheos nach Asien, um dem Perserkönige seine Dienste als Feldherr gegen Ägypten anzubieten [1]. Zu einer irgendwie nennenswerten Unternehmung aber kam es nicht, und so scheiterte dieser so glänzend begonnene gewaltige Feldzug gegen Ägypten allein an der Unfähigkeit der persischen Generale und den Eifersüchteleien zwischen diesen und den griechischen Söldnerführern im persischen Heere.

Trotz der grofsen kriegerischen Thätigkeit, welche Nectanebus den Persern gegenüber zu entwickeln gezwungen war, blieb ihm Zeit genug, um zahlreiche Bauten innerhalb der wichtigeren ägyptischen Tempel aufführen zu lassen. In Edfu machte er dem Tempel in seinem achtzehnten Regierungsjahre ebenso wie seine persischen Vorgänger Schenkungen [2]. In Theben baute er am Reichstempel von Karnak [3], restaurierte am Chunsutempel ein von Herhor angelegtes Thor, ebenso wie ein von Ramses XII. begonnenes [4], schmückte auch den Bau mit Reliefs aus [5]. Im Nordwesten des Reichstempels errichtete er einen kleinen Tempel [6], erbaute im Norden desselben eine Kammer [7] und liefs eine Thüre an dem Tempel im Osten des Mut-Tempels bei Karnak aufführen [8]. Weiter begegnet uns der Name des Herrschers in Abydos, wo er den Naos in dem kleinen Westtempel weihte [9], in den Ruinen von Bubastis [10] und in Tell el Maschuta [11].

In der Oase Khargeh fand sich ein Block mit seinem Namen [12], zum Zeichen, dafs auch die Oasen der libyschen Wüste dem ägyptischen Reiche unterthänig waren und dafs es Nectanebus gelungen war, wenigstens das ganze eigentliche Ägypten in seiner Hand zu vereinen. Besonders thätig war der König in Memphis. Hier baute er

1) Demosth. in Tim., p. 1191.

2) L. D. IV, 43—44; Brugsch, Thesaurus Inscr. Aeg. III, pl. 1. 2; 2. 7, 8; 3. 19; Dümichen, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 96; Gesch. Ägypt., S. 45.

3) L. D. III, 287 b—d; Wilkinson, Thebes, p. 173. 186.

4) L. D. III, 248a; Champ., Not. II, p. 232. 238.

5) Champ., Mon. IV, pl. 308, No. 2.

6) L. D. III, 287g—h; Rosell., M. st. I, pl. 154, No. 3.

7) Champ., Not. II, p. 273 sq.

8) Champ., Not. II, p. 264. Ein Sandsteinfragment mit dem Namen des Königs aus Karnak befindet sich im Hotel zu Luqsor.

9) Mariette, Abydos II, pl. 42 b.

10) Murray, Egypt., p. 285.

11) Naville, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 43.

12) Wilkinson, Thebes, S. 361; Hoskins, Visit to the great Oasis, p. 101; Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1875, S. 54.

in der Nähe des Serapeums einen kleinen Tempel [1] und bezeugte in den Apisgrüften mehrfach dem heiligen Stier seine Verehrung [2]. Gleichfalls aus Memphis stammen zwei kleine Obelisken, welche die französische Expedition in Kairo entdeckte [3]. Von den Bauten an dieser Stelle legen auch Inschriften mit seinem Namen in den Steinbrüchen von Turrah Zeugnis ab [4]. Gleichfalls von unserem Könige rührt wohl der Obelisk her, dessen Fertigung Plinius [5] dem Nectabis zuschreibt und welcher von Ptolemäus Philadelphus nach Alexandrien gebracht ward.

In der sogenannten Moschee des heiligen Athanasius in Kairo entdeckte man den Sarkophag des Königs, welcher mit zahllosen Darstellungen aus dem Àm-ṭuat bedeckt war [6]; aus demselben Grabe, aus welchem er stammt und dessen Stelle sich bisher nicht hat nachweisen lassen, stammt ihren Inschriften zufolge auch die beim Bau eines Bassins in einem Franziskanerkloster zu Alexandria zufällig entdeckte, nach ihrem späteren Besitzer sogenannte Metternichstele mit ihren zahllosen mystischen Darstellungen und Inschriften [7]. Dieselbe ist das vollständigste und besterhaltenste Exemplar unter einer langen Reihe ähnlicher Texte, welche den Sieg des Lichtes über die Finsternis, des Guten über das Böse und die Zauberkraft einer langen Reihe von Beschwörungen und Amuletten preisen. Auch Uschebtis des Herrschers wurden mehrfach entdeckt [8]; einer davon bemerkenswerterweise im Westteile des Schachtes der Cheteb-Neit-àr-bet bei Saqqarah [9].

Nach seinem Tode ward Nectanebus I. göttlich verehrt, eine Stele des Serapeums nennt zwei Priester seiner Statuen [10], eine der oben erwähnten Felsenstelen zu Turrah einen dritten Priester; eine Stele in

1) Murray, Egypt., p. 272; Prokesch, Nilfahrt, S. 263.

2) Thürecke im Louvre. Serapeum, S. 993; Relief l. l., No. 119; Statuenbasis l. l. ohne Nummer.

3) Jetzt in London; Descr. de l'Eg. Ant. V, pl. 21—22; vgl. Athenäum 1877, p. 559.

4) Murray, Egypt., p. 279; Brugsch, Reiseber., S. 45; Young, Hierogl. II, p. 88.

5) Hist. nat. XXXVI, 9, 14; vgl. Callixenus, Frg. 4 (bei Müller III, p. 65).

6) Jetzt in London; Descr. de l'Eg. Ant. V, pl. 40—41; Seyffarth, Beiträge 2—5, Taf. 5a—b. Für den Aberglauben, welcher sich bei den Arabern an den Sarg knüpfte, vgl. Lane, Sitten e. c. III, S. 44f.

7) Publ. von Golenischeff, Die Metternichstele, Leipzig 1877.

8) In München (Antiquarium, Nr. 36); Turin und Wien.

9) Mariette, Mon. div., pl. 95b.

10) Serapeum, Louvre, Nr. 328.

Wien seinen Priester Ȧn-em-ḥer [1]; endlich gehört ein Totenbuch in Wien einem königlichen Schreiber der Wahrheit, Priester im Tempel des Ptah Chunsu-iu, der auch Priester des Necht-ḥor-ḥeb war, an [2].

Von sonstigen Denkmälern datiert aus der Zeit Nectanebus' I. ein Altar in Turin [3], auf welchem wir den Herrscher in Begleitung eines hohen Reichsbeamten einer langen Reihe von 67 Gottheiten opfern sehn. In Rom hat man 1882 bei St. Maria Minerva zwei verstümmelte, etwa 1½ Meter hohe Cynocephalen aus Granit mit seinen Kartouchen entdeckt [4]. Mehrfach tragen Steinfragmente aus Kalk und Thon seinen Namen [5]. Ferner haben sich Skarabäen [6] und eine Thonkartouche mit dem gleichen Namen erhalten [7]. Durch sein Datum interessant ist der vom Monate Athyr des 15. Jahres des Königs datierte Sarkophag des Ḥor-pa-ta zu Wien [8], indem diese Angabe im Verein mit der oben erwähnten Inschrift aus Edfu beweist, dafs die Regierung Nectanebus' I. nicht, wie man auf Grund eines Teiles der Manethonischen Zahlen anzunehmen geneigt sein könnte, nur 10 Jahre gedauert hat, sondern dafs wir seine Regierungsdauer auf die höhere von Manetho angeführte Zahl von Jahren, auf 18 Jahre anzusetzen haben.

### Tachos.

Nach dem Tode Nectanebus' I. brachen in Ägypten innere Streitigkeiten und Thronkämpfe aus, welche in den Manethonischen Listen dadurch ihren Ausdruck finden, dafs dem unmittelbaren Nachfolger des Königs Tachos nur zwei Regierungsjahre (369—367), dessen Nachfolger Nectanebus II. dagegen 18 Jahre (367—350) zugeschrieben werden, während die ausführlicheren Darstellungen aus dieser Zeit bei den griechischen Autoren zeigen, dafs sich die Regierung des Tachos bis in das Jahr 361 hinein erstreckte. Es hat demnach wohl im Jahre 369 eine Zuziehung Nectanebus' II. zur Reichsregierung stattgefunden, von welchem Zeitpunkte an derselbe später seine Jahre datierte, ganz

1) Nr. 88; publ. Brugsch, Rec. I, pl. 9.

2) v. Bergmann, Ägypt. Zeitschr. 1880, S. 52.

3) Transact. of Soc. of Bibl. arch. III, p. 422 sqq.; vgl. Orcurti, Cat., No. 23, p. 80; Seyffarth, Beiträge 2—5, Taf. II, Nr. 2.

4) Schiaparelli, Bull. della Comm. arch. com. di Roma 1883, fasc. II, p. 9—14.

5) In Bulaq und Marseille.

6) In Bulaq (S. du Centre) und in Luqsor.

7) In London, Nr. 4120.

8) Brugsch, Hist. d'Eg., p. 286; Rec. I, pl. 6, No. 1; vgl. zu dem Sarg Brugsch, Geogr. Inschr. I, S. 34 f.

analog älteren ägyptischen Pharaonen, welche ihre Regierungsjahre gleichfalls von dem Beginne ihrer Mitregentschaft an zu zählen begannen. Tachos war der demotischen Chronik zufolge ein Sohn seines Vorgängers, Nectanebus nach den griechischen Autoren sein Vetter [1].

Die ägyptischen Inschriften sind für die Geschichte der Regierung des Königs Tachos fast ganz ohne Belang. Einmal erscheint derselbe in den Steinbrüchen von Turrah genannt [2], führte also wohl Bauten in Memphis auf. dann trägt ein griechisches, in Phönizien gefundenes Inschriftfragment seinen Namen begleitet von einigen nichtssagenden Worten. Mehr wissen uns die griechischen Autoren von den letzten Jahren seiner Regierung zu berichten, in welchen er mit dem Könige Agesilaus von Sparta in Berührung kam. Leider sind die Berichte hierbei ungenau und widerspruchsvoll.

In Asien war in dem Jahre 361 ein gröfserer Aufstand gegen Artaxerxes, den König von Persien, ausgebrochen, dem sich auch Tachos, der König von Ägypten anschlofs. Letzterer rüstete eine grofse Land- und Seemacht aus und liefs in Griechenland zahlreiche Söldner anwerben, bewog vor allem auch die Lacedämonier, mit ihm ein Bündnis abzuschliefsen. Die Gefahr für Persien wäre bei diesen zahlreichen Gegnern sehr grofs gewesen, wenn es nicht Artaxerxes gelungen wäre, durch Bestechungen die wichtigsten seiner Feinde zum Verrate zu bewegen. Das Vorbild zum Verrate gab Orontes, welcher von den asiatischen Empörern zum Befehlshaber ernannt worden war; ihm folgte Rheomithres, der aus Ägypten die Hilfskontingente des Tachos, 500 Talente Silbers und fünfzig Kriegsschiffe erhalten hatte. Trotz dieses Verlustes blieb die Kriegsmacht des Tachos eine sehr bedeutende, 200 vortrefflich ausgerüstete Kriegsschiffe [3], 80000 Mann ägyptische Landtruppen und 10000 auserlesene griechische Söldner standen zu seiner Verfügung. Den Oberbefehl über die Söldner übertrug Tachos dem Könige Agesilaus, welcher mit einem Corps von 1000 Schwerbewaffneten von Sparta aus abgesandt worden war. An die Spitze der Flotte trat der Athener Chabrias, welcher nicht vom Staate gesandt, sondern auf eigene Rechnung in Ägypten Dienste genommen hatte. Der König selbst übernahm neben der Führung der

1) Für die Chronologie vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 268f. 289f. 293f.

2) Brugsch, Hist. d'Eg., p. 282.

3) Nach Pseudo-Aristoteles, Oecon. c. 38 nur 120; nach Polyän III. 11, 7 200 Schiffe.

einheimischen Truppen den Oberbefehl des ganzen Heeres [1]. Zu Chabrias hatte Tachos besonders grofses Vertrauen, er liefs sich von ihm bewegen, auf das Tempelgut, auf Aus- und Einfuhr u. s. f. für die Dauer des Krieges eine Steuer zu legen [2] und auch sonst Kontributionen einzutreiben [3]. Mehrere Orte in Ägypten, so ein Dorf in der Nähe des pelusischen Nilarmes [4] und ein zweites im Delta [5] erhielten den Namen des athenischen Strategen. Nicht so gut, wie mit Chabrias wufste sich der König mit Agesilaus zu stellen. Mit grofsen Erwartungen hatte man der Ankunft des berühmten spartanischen Feldherrn entgegengesehen, ihm einen feierlichen Empfang bereitet und Geschenke gesandt [6]. Als er nun kam, erregten seine kleine Gestalt und seine übertriebene Einfachheit den Spott der Ägypter in hohem Grade und einer Erzählung zufolge wäre Tachos in die Worte ausgebrochen: „es kreiset der Berg und geboren wird eine Maus“. Dieser Spott aber kränkte wiederum den Stolz des Agesilaus und wenn derselbe auch gewissenhaft seine Pflicht als Bundesgenosse des Tachos erfüllte, so bildete sich doch zwischen den beiden Männern ein gewisses gespanntes Verhältnis, welches sich noch mehr steigerte, als Tachos, ohne den Rat des Spartanerkönigs zu beachten, auf eigene Hand und nach eigenem Plane den Krieg zu führen begann [7].

Gegen den Rat des Agesilaus beschlofs Tachos, den Angriff der Perser nicht in Ägypten zu erwarten, sondern selbst die Offensive zu ergreifen und rückte nach Phönizien; schnell ward dieses erobert und der Vetter des Tachos Nectanebus mit einem Heere abgesendet, um die syrischen Städte zu belagern. Alles war auf dem besten Wege, als die inneren Zwistigkeiten innerhalb der königlich ägyptischen Familie wieder ausbrachen und Tachos [8], der General, welchen der König Tachos in Ägypten als Statthalter zurückgelassen hatte, sich empörte. Dieser sandte an den in Syrien stehenden Nectanebus Gesandte und

1) Diod. XV, 90—92.

2) Pseudo-Aristoteles, Oekon. c. 24.

3) Polyaen. III. 11, 5.

4) Strabo XVI. 33, p. 760; Plinius, Hist. nat. V, 12. 14, § 68.

5) Strabo XVII. 22, p. 803. — Es ist nicht bekannt, wann Nikias, nach welchem gleichfalls ein Ort in Ägypten hiefs (Aristagoras, Frg. 3 bei Müller II, p. 98) sich dort aufhielt und wer dieser Nikias war.

6) Theopomp, Frg. 11. 23 (Müller I, 279. 281).

7) Plutarch, Agesil. c. 36; Theopomp, Frg. 120; Lykeas von Naucratis, Frg. 3 (Müller IV, p. 441); vgl. Nepos, Agesil. c. 8.

8) Diesen Namen Tachos, ägypt. Te-Ḥor giebt der Berliner Sarkophag, Nr. 6 als den des Vaters Nectanebus II. an.

forderte ihn auf, die Regierung Ägyptens zu übernehmen. Nectanebus ging daraufein, durch Geschenke und Versprechungen zog er das Heer und dessen Anführer auf seine Seite, das Volk schlofs sich ihm an, und nun handelte es sich für ihn nur noch darum, auch die griechischen Söldnerführer zu gewinnen, um unbestrittener Herr Ägyptens zu sein. Er schickte also zu Agesilaus und Chabrias Gesandte, letzterer wollte den König nicht verlassen, der Lacedämonier aber schickte nach Sparta und liefs dort anfragen, wie er handeln solle. Als ihm durch den Bescheid, er solle das thun, was für Sparta das Beste wäre, freie Hand gegeben wurde, verliefs er, gewifs mit bewogen durch persönliche Motive, Tachos und schlofs sich Nectanebus an. Chabrias allein konnte Tachos nicht retten, und so folgte er wohl dem Beispiele des Agesilaos, verliefs jedoch bald Ägypten für immer [1], obwohl er dort am liebsten lebte [2].

Tachos, von allen seinen Anhängern verlassen, verliefs Ägypten, floh erst nach Sidon, dann weiter durch Arabien zum Grofskönige, welcher ihm seine ehemalige Feindschaft nicht nur verzieh, sondern ihn sogar an die Spitze des zum Zuge gegen Ägypten ausgerüsteten Heeres stellte. Eine Zeit lang lebte Tachos noch am Hofe des Ochus, ohne dafs er, so weit wir erfahren, sein Kommando gegen das eigene Vaterland angetreten hätte. Mit Schmausereien vertrieb er sich die Zeit, bis eine Dyssenterie, welche er sich durch sein Wohlleben zugezogen hatte, seinem Leben ein Ende bereitete [3].

### Nectanebus II.

Der Vetter des Tachos, Nectanebus II., bestieg nun den ägyptischen Thron, der letzte einheimische Pharao, welcher Ägypten beherrscht hat (367—350). Seine erste Regierungshandlung war das Aufgeben der syrischen und phönizischen Eroberungen, er zog sich nach Ägypten zurück, um zunächst dessen Besitz zu sichern. Wenn sich nämlich auch im allgemeinen das Nilthal Nectanebus angeschlossen hatte, so hatten doch die Thronstreitigkeiten noch nicht vollkommen ihr Ende erreicht. Vielmehr gelang es einem Mendesier, wohl einem Nachkommen der Herrscher der 29. Dynastie, sich Anhang zu verschaffen und ein grofses Heer anzuwerben. Er zog Nectanebus entgegen und bot ihm eine Schlacht an, suchte auch Agesilaus auf seine Seite zu

1) Nepos, Chabrias, cap. 2; Demosth. c. Aristocrat., p. 677; vgl. Unger, Manetho, S. 316f.

2) Theopomp, Frg. 119 (Müller I, p. 297).

3) Aelian, Var. Hist. V, 1; Xenophon, Ages. II, 30; vgl. Diodor XV, 91; Lykeas, Frg. hist. Graec. II, p. 466; Theopomp, Frg. 120 (l. l. I, p. 297).

ziehen. Allein diesmal blieb letzterer dem selbstgewählten neuen Könige treu, obwohl auch dieser nicht seinen Ratschlägen folgen wollte, sondern einer Schlacht auswich und sich in eine grofse Stadt zurückzog. Hier ward er von den Truppen des Mendesiers umlagert, und schon begann es den Eingeschlossenen an Lebensmitteln zu fehlen, als das Heer durch Agesilaus gerettet ward. Dieser machte bei Nacht einen plötzlichen Ausfall, durchbrach die Linien der Feinde und stellte sich in der Ebene so auf, dafs die beiden Flanken seines Heeres durch Kanäle gedeckt waren. In der nun entbrennenden Schlacht siegte die Tapferkeit der Griechen über die Menge der Ägypter, letztere wurden besiegt, teils in die Flucht gejagd, teils getötet, und Nectanebus bestieg jetzt als unbestrittener Herrscher Ägyptens Thron [1].

Nachdem so durch griechische Tapferkeit Nectanebus der Herr des Nilthales geworden war, beschlofs Agesilaus, das Land zu verlassen und in die Heimat zurückzukehren. Reich ward er von dem dankbaren Könige beschenkt und erhielt angeblich 230 Talente, welche er unter seinem Gefolge verteilte. Dann reiste er ab [2]. Allein er erreichte die Heimat nicht mehr; auf dem Wege von Ägypten nach Kyrene starb er, seine Leiche wurde einbalsamiert [3] und nach Sparta gebracht, wo man ihn mit königlichen Ehren bestattete [4] (360).

Während in Ägypten diese Thronstreitigkeiten zum Austrag kamen, hatte Artaxerxes seinen Sohn Ochus zum Mitregenten ernannt, und dieser zog gegen Ägypten in das Feld, ohne jedoch das Land zu unterjochen. Vielleicht bewog ihn der kurz darauf (359) eingetretene

---

1) Plut. Ages., cap. 38—39; Polyaen, Strat. II, 1. 22; Plut. Apophteg. Lacon. cap. 76—79; Reg. et imperat. apopht. Agesilai, cap. 11. — Diodor XV, 93 verwechselt den Namen des Nectanebus mit dem des Tachos und den Mendesier mit Nectanebus. — Von der persischen Hilfe, mit der nach der demotischen Chronik Nectanebus König von Ägypten geworden sein soll, wissen die griechischen Quellen nichts, dieselbe ist auch höchst unwahrscheinlich.

2) Nach Plut. Artax., c. 22 und Xenophon, Ag. II, 27 war Agesilaos schon einmal früher als spartanischer Gesandter bei Tachos. Genaueres hören wir hierüber nirgends.

3) Nach Diodor XV, 93 in Honig; nach Nepos dagegen mit Wachs. Ersteres ist wahrscheinlicher. Abdallatif, Rel. d'Eg. ed. de Sacy, p. 199 erzählt z. B., man habe in der Nekropole von Memphis in einer mit Honig gefüllten, versiegelten Vase eine gut erhaltene, antike Kindermumie gefunden. Über die den Alten bekannte konservierende Fähigkeit des Honigs vgl. Plin. Hist. nat. XXII, 24; über das Einbalsamieren mit Wachs, das bei den Persern (?) üblich gewesen sein soll vgl. Cicero, Tusc. I, 45.

4) Plut. Ages., c. 40; Diodor XV, 93; Nepos, Ages., c. 8. — Über die Zeit des Todes des Agesilaus vgl. Unger, Manetho, S. 313 ff.

Tod seines Vaters nach Persien zurückzukehren, um erst Herr seiner eigenen Heimat zu werden, ehe er es versuchte, sein Reich durch Eroberungen zu vergröfsern [1]. Einige Zeit darauf unternahm Ochus als Alleinherrscher einen neuen Zug gegen Ägypten, ward aber von Nectanebus, den zwei vortreffliche Feldherren Diophantus von Athen und Lamius von Sparta unterstützten, besiegt [2]. Auch der Spartaner Gastron scheint damals in dem ägyptischen Heere eine bedeutende Rolle gespielt zu haben [3].

Diese Niederlagen des Perserheeres bewogen die Phönizier und die Könige von Cypern, dem Beispiele der Ägypter zu folgen und gleichfalls zu versuchen, ihre Unabhängigkeit zu erwerben. Sie schlossen mit Nectanebus einen Bund und begannen umfassende Rüstungen. An die Spitze der phönizischen Städte trat Sidon, welchem es durch seinen Reichtum schnell gelang, eine grofse Flotte, zahlreiche Söldner und ein grofses Kriegsmaterial zusammen zu bringen. Das erste, was die Söldner thaten, war, dafs sie den königlichen Park bei Sidon niederhauen liefsen, dann verbrannten sie die von den persischen Statthaltern für den ägyptischen Krieg gesammelten Heuvorräte und bestraften die besonders verhafsten persischen Beamten. Unterdessen hatte auch Ochus gerüstet, hatte 300 000 Mann zu Fufs, 30 000 Reiter, 300 Trieren und 500 Lastschiffe versammelt und war von Babylon aufgebrochen [4]. Zwei seiner Statthalter, Belesys von Syrien, und Mazaeus von Cilicien versuchten vergeblich, vor seiner Ankunft Phönizien zu erobern. Sie wurden von Tennes, dem Könige von Sidon, welcher von den Ägyptern 4000 griechische Söldner, an deren Spitze Mentor von Rhodus stand, geschickt erhalten hatte, besiegt und aus dem Lande getrieben [5].

Kaum war dies geschehen, so kam die Nachricht, dafs Ochus selbst sich nahe. Da verlor Tennes den Mut und beschlofs, durch schnelle Unterwerfung der Rache des Perserkönigs zuvorzukommen, er schickte also seinen treuesten Diener Thessalion zu Ochus, versprach ihm Sidon zu übergeben und ihm zu helfen, Ägypten zu erobern, dessen Lage er genau kenne. Ochus hoch erfreut, versprach, ihm den

---

1) Diodor XV, 93. — Über die Chronologie des Ochus vgl. Unger, Manetho, S. 333 ff.; Bergk (herausgegeben von Schäfer), Rhein. Mus., N. F. XXXVII, S. 355 ff.

2) Diodor XVI, 48; vgl. Isocrates ad Phil., § 118. 160.

3) Polyaen, Strat. II, 16; Frontin, Strat. II, 3, § 13.

4) Zu den Rüstungen vgl. Theopomp, Frg. 125 bei Müller.

5) Diodor XVI, 40—42.

Abfall zu verzeihen und reiche Geschenke zu geben, bekräftigte nach längerem Zögern dieses Zugeständnis auch durch Handschlag[1].

Während dessen hatte der Perserkönig Gesandte nach Griechenland geschickt und von den gröfseren Städten des Landes verlangt, dafs sie an dem Feldzuge gegen Ägypten teilnehmen sollten. Athen und Sparta versprachen, an der Freundschaft mit Persien fest halten zu wollen, verweigerten aber die Sendung von Hilfstruppen. Theben dagegen erwählte den Lakrates zum Strategen und schickte diesen mit 1000 Schwerbewaffneten ab, und Argos schickte mit Nikostratus, den sich Ochus selbst als Feldherrn ausgebeten hatte, 3000 Mann. Zu diesen kamen noch 6000 Mann, welche die kleinasiatischen Griechen stellten, so dafs die griechischen Kontingente im Perserheere 10 000 Mann betrugen. Die Zeit, welche diese Truppen zum Heranrücken brauchten, hatte Ochus nicht ungenutzt verstreichen lassen, er war vor Sidon gezogen und belagerte die Stadt, deren Einnahme ohne Verrat kaum möglich gewesen wäre. Allein jetzt bewog Tennes den Anführer der ägyptischen Söldner, Mentor, sich seinen treulosen Plänen anzuschliefsen und durch geschicktes Zusammenwirken gelang es den beiden, den Perserkönig, ohne dafs derselbe Widerstand gefunden hätte, in die Stadt einzulassen. Als die Sidonier sich so verloren sahen, zerstörten sie die Flotte, schlossen sich mit ihren Familien in die Häuser ein und steckten die Stadt in Brand. Sidon brannte nieder, und über 40 000 Menschen sollen in den Flammen ihren Tod gefunden haben. Tennes ward von dem Könige getötet, während Mentor in seine Dienste trat. Ganz Phönizien unterwarf sich, erschreckt durch das Schicksal Sidons, dem persischen Scepter[2].

Etwa um dieselbe Zeit fiel auch Cypern wieder in persische Hände. Hier hatten sich die Vasallenfürsten in den neun wichtigsten Städten verbündet und sich für unabhängig erklärt. Gegen sie befahl Ochus dem Fürsten von Karien, Idrieus, zu rüsten, und so sandte dieser 40 Trieren mit 8000 Söldnern unter dem Oberbefehle des Atheners Phocion und des ehemaligen cyprischen Königs Euagoras auf die Insel, wo dieselben gleich Salamis zu belagern begannen. Ihr Heer vermehrte sich schnell, als die Kunde von der reichen Beute, welche auf Cypern zu gewinnen wäre, nach Syrien und Cilicien drang. So unterwarf sich bald die ganze Insel den Persern, nur Salamis und dessen König Pnytagoras hielten sich noch. Euagoras lag besonders an dem Besitze dieser Stadt, deren König er wieder zu werden gedachte; er

1) Diodor XVI, 43.
2) Diodor XVI, 44—45.

ward aber bei Ochus verleumdet, und so liefs dieser dem Pnytagoras die Herrschaft. Doch gab er, als sich die Unschuld des Euagoras herausstellte, diesem ein gröfseres Gebiet in Asien zur Verwaltung; derselbe regierte das Land jedoch so schlecht, dafs er nach Cypern entfliehen mufste, dort ward er verhaftet und in entsprechender Weise bestraft.

Als Ochus so Phönizien und Cypern wieder gewonnen hatte, zog er gegen Ägypten selbst, den Mittelpunkt aller dieser Aufstände. Nach grofsen Verlusten, welche er bei den Sirbonischen Sümpfen erlitten hatte [1], gelangte er nach Pelusium, wo sich das Perserheer 40 Stadien von dem Orte entfernt, die Griechen jedoch unmittelbar vor demselben aufstellten. In der stark befestigten Stadt stand Philophron mit 5000 Mann. Die thebanischen Söldner im persischen Heere wagten den ersten Angriff, sie durchwateten einen tiefen aber schmalen Kanal, der sie von den Feinden trennte, und begannen ein Treffen, welches bis in die Nacht hinein unentschieden fortdauerte. Am folgenden Tage teilte Ochus den griechischen Teil seines Heeres, dessen Oberbefehl er sich selbst vorbehielt, in drei Teile, an deren Spitze immer ein griechischer und ein persischer Anführer standen. Den ersten bildeten die Böotier unter dem Thebaner Lakrates und dem Perser Rosaces, der auch zahlreiche persische Truppen befehligte. An der Spitze des zweiten Teiles, des argivischen, standen Nikostratus und Aristazanes mit 5000 Mann Kerntruppen und 80 Trieren. Der dritte Teil endlich ward durch Mentor, den Verräter von Sidon, und des Königs Günstling Bagoas befehligt, er bestand besonders aus den asiatischen Griechen. Das Heer des Nectanebus stand an Zahl weit hinter dem persischen zurück. Es bestand nur aus 20000 griechischen, aus ebensoviel libyschen Söldnern und 60000 Ägyptern; dafür standen Nectanebus zahllose Flufsschiffe für einen Kampf auf dem Nile zugebote; aufserdem war derselbe durch eine dichte Reihe von Orten, Schanzen und Gräben, welche er längs des arabischen Nilufers hatte anlegen lassen, gedeckt [2].

Auf diese Weise war das ägyptische Heer dem persischen im grofsen und ganzen gewachsen, es fehlte ihm jedoch an dem Wichtigsten, an einem guten Feldherrn, denn Nectanebus, stolz auf seinen früher über die Perser errungenen Sieg, hatte es nicht für nötig gehalten, einen solchen anzuwerben. So stand er denn mit 30000 Ägyptern, 5000 Griechen und halb so vielen Libyern an den bedroh-

---

1) Über eine plötzliche grofse Überschwemmung in dieser Gegend zur Zeit Strabos vgl. Strabo I, 58.

2) Diodor XVI, 46—47.

testen Punkten, während das übrige Heer in den Verschanzungen verteilt war. Ehe es noch zu einer entscheidenden Schlacht kam, gelang es Nikostratus durch einen kühnen Handstreich, das Schicksal des Feldzuges zu entscheiden. Er fuhr mit seinen Argivern durch einen Kanal an einen abgelegnern Ort, auf dessen günstige Lage ihn verräterische Ägypter aufmerksam gemacht hatten, und legte hier ein befestigtes Lager an. Als die in der Nähe stehenden ägyptischen Söldner dies bemerkten, eilten sie 7000 Mann stark unter Klinias von Kos herbei und suchten die Perser zu verdrängen. Es entspann sich ein hitziges Gefecht, in welchem Klinias mit 5000 der Seinen fiel, der Sieg war aufseiten der Perser. An und für sich war dieses eine Gefecht nicht von grofser Bedeutung, allein jetzt zeigte sich im ägyptischen Heere der Mangel eines Feldherrn. Nectanebus verlor den Mut, erwartete, die Perser würden alle leicht über den Flufs gelangen, und statt sich mit aller Macht gegen Nikostratus zu wenden, um diesen womöglich zurückzuwerfen, gab er seine günstigen Stellungen auf und zog sich nach Memphis zurück.

Während Nikostratus seinen Handstreich ausführte, belagerte Lakrates Pelusium; er grub den die Stadt deckenden Kanal ab und griff den Ort selbst an, doch während er einzelne Teile der Mauern umstürzen liefs, errichteten die Belagerten neue Verschanzungen, so dafs der Kampf mehrere Tage unentschieden blieb. Als jedoch die Nachricht vom Rückzuge des Königs nach Memphis kam, verzweifelten die Belagerten am Widerstande und verhandelten wegen der Übergabe. Lakrates versprach den griechischen Söldnern freien Abzug, und so verliefsen diese die Stadt, die Perser versuchten zwar die Abrückenden zu überfallen, doch hielt Lakrates streng auf die Erfüllung des Vertrages, und der König stimmte seiner Handlungsweise trotz der entgegengesetzten Ansicht des Bagoas bei.

Mentor und seine Schar zogen durch das Delta und besetzten zahlreiche Städte. Er liefs die Nachricht verbreiten, Ochus werde diejenigen, welche sich freiwillig unterwürfen, freundlich aufnehmen, den anderen aber das Schicksal von Sidon bereiten. Infolge dieses Gerüchtes wetteiferten die Ägypter und die griechischen Besatzungen der einzelnen Städte mit einander, um sich in der Schnelligkeit der Übergabe zuvorzukommen und hierdurch Vorteile von dem Könige zu gewinnen. So fiel zunächst das strategisch höchst wichtige Bubastis in die Hand der Perser. Als Mentor und Bagoas in die Nähe des Ortes kamen, schickten die Ägypter zu Bagoas, um wegen der Übergabe zu unterhandeln. Die griechische Besatzung der Stadt merkte die Umtriebe, fing die Boten auf und begann die Ägypter anzugreifen. Diese

riefen Bagoas zuhilfe, während die Griechen mit Mentor verhandelten. Bagoas rückte nun mit seinen Persern in die Stadt ein, als die Griechen auf einmal die Thore schlossen und Bagoas selbst gefangen nahmen. So mufste sich dieser an Mentor um Hilfe wenden; letzterer bewog die Griechen, den Bagoas frei zu geben und ihm die Stadt zu überlassen. Diese Einnahme von Bubastis war von gröfster Bedeutung, das Beispiel der einen Stadt wirkte auf die übrigen ein und eine nach der andern öffnete den Persern die Thore. Als Nectanebus, welcher noch in Memphis stand, die Fortschritte der Feinde erfuhr, wagte er es nicht, einen Kampf mit diesen einzugehen. Er verzichtete auf die Regierung, nahm den gröfsten Teil des in den Kassen vorhandenen Geldes an sich und floh nach Äthiopien [1]. Von seinem Ende haben wir keine Kunde, doch ist es sehr bemerkenswert, dafs sich ein Uschebti des Königs in den Ruinen von Memphis gefunden hat [2], was es sehr wahrscheinlich macht, dafs derselbe hier auch sein Grab fand. Seine Familie blieb ruhig in Ägypten, so wird uns berichtet, dafs seine Schwester Mer-t-Ḥapi vermählt war mit einem Nomarchen Nes-Ba-ṭeṭ, ihre Tochter Techabes heiratete einen Nomarchen Pe-ṭu-Amen und ward die Mutter eines Generales Necht-neb-f, welcher unter einem der ersten Ptolemäerkönige eine angesehene Stellung am Hofe einnahm [3].

Von Bauten Nectanebus II. sind uns zahlreiche Überreste erhalten geblieben, welche beweisen, mit welchem Eifer sich derselbe trotz aller äufseren Kriege, welche er zu führen hatte, die Sorge um die Göttertempel angelegen sein liefs. In Philä, wo sein Name an dem grofsen und an dem Hathortempel sich findet, ist er der älteste überhaupt auftretende König [4]. Dabei ist es bemerkenswert, dafs sich an dieser Stelle, an der sich der Zeit nach der jüngste altägyptische Tempel erhob, die ägyptische Religion am längsten, bis in die Zeit des Kaisers Justinian hinein erhalten hat. In Edfu wurden dem Tempel im ersten Regierungsjahre grofse Schenkungen gemacht [5] und dem Horus der

1) Diodor XVI, 49—51.

2) Mariette, Mon. div., pl. 32.

3) Sein schöner, mit Ȧm-ṭuat-Darstellungen bedeckter Sarkophag ist in Berlin, Nr. 6.

4) L. D. III, 285 a—c, 286 a—c; Champ., Not., p. 201—207. 165—168; Mon. I, pl. 80, No. 2; pl. 85, Nr. 2; Rosell., M. st. I, pl. 18, Nr. 16; Brugsch, Reiseber., S. 256 f. — Für die Geschichte der Insel vgl. Parthey, De Philis insula, Berlin 1830; und dazu Letronne, Oeuvres choisies I. 1, p. 352—364. Herodot gedenkt der Insel bekanntlich nicht. Auf ihr spielt das Mährchen von Anas-el-wugûd aus 1001 Nacht, Nacht 371—380.

5) L. D. IV, 43—44. Brugsch, Thesaurus inscr. Aeg. III, pl. 1. 9; 3. 5; 5. 22; 6. 18; 8. 14. Dümichen, Ägypt. Zeitschr. 1871, S. 96.

schöne Naos aus grauem Granit, welcher jetzt im Sanktuarium steht, geweiht [1]. Thätiger war der König in Karnak. Hier errichtete er ein Thor an dem Tempel Amenophis III. im Norden des Reichstempels, ferner das Umfassungsthor im Osten desselben [2] und eine Mauer zwischen diesem Thore und dem Reichstempel [3]; auch an der hinteren Aufsenseite des Chunsutempels zu Karnak erscheint er vor mehreren Göttern adorierend [4]. Auf dem Westufer des Nils begegnet uns der König in dem Tempel Tutmes' III. zu Medinet-Habu [5]; hier sehen wir denselben 10 Feinde erschlagen, während ihm gegenüber die Namen von drei besiegten Völkerschaften, Tepa, Tescher und Neb-chas-t stehn. Von diesen bezeichnet der zweite die arabische Wüste und deutet wohl auf die Kriege des Herrschers gegen Asien hin. Die Bedeutung der beiden anderen Namen steht nicht fest. In Koptos finden wir Steine mit dem Namen des Königs verbaut [6]. In einer Felsengrotte des Hamamât sehen wir auf einem vom Choiak seines dritten Jahres datierten Basrelief den Herrscher den Chem, Ptah, Horus und die Göttin Isis anbeten [7]. Eine Kapelle ward in dem kleinen Westtempel zu Abydos geweiht [8]. Eine weitere findet sich bei Krokodilopolis auf einer Wand aufgezeichnet [9]. In Heliopolis errichtete der Herrscher einen kleinen Tempel, von welchem ein schön gearbeitetes Architravfragment erhalten geblieben ist [10]. Infolge eines Traumes, welchen der Herrscher zu Memphis in der Nacht von dem 21. zum 22. Pharmuthi seines 16. Regierungsjahres hatte, gab derselbe einem Manne Namens Petesios den Auftrag, in Sebennytus den dortigen Tempel ausschmücken zu lassen; der Mann kam dem Befehle pünktlich nach [11]. Von seinen Anlagen stammt eine in Sebennytus gefundene Statue des Königs Nectanebus [12]. Der erwähnte Text gedenkt auch des Datums des 5. Athyr

1) Murray, Egypt., p. 511.
2) Champ., Not. II, p. 262 sq.; Mon. IV, pl. 309, No. 2.
3) Champ., Not. II, p. 256; vgl. L. D. III, 284 k; Murray, Egypt., p. 503.
4) Champ., Not. II, p. 240.
5) Champ., Mon. II, pl. 196; Rosell., M. st., pl. 154, No. 2; L. D. V, 1 c.
6) Champ., Briefe, S. 61.
7) L. D. III, 286 h. 287 a; VI, 100. Gr. 577.
8) Mariette, Cat. Abydos, No. 1424, p. 552; Abydos II, pl. 42 c.
9) Champ., Not., p. 292.
10) Samml. Grant.
11) Pap. U in Leyden; Leemans, Papyri Graeci, p. 122; vgl. Wilkinson, M. and C. I, p. 209.
12) Im Cbt. des med. zu Paris, Nr. 184; Descr. de l'Eg. Ant. V, 69, No. 7—8.

des 17. Jahres des Königs, was chronologisch von Bedeutung ist. — Vor allem wandte der Herrscher seine Thätigkeit der Hauptstadt des Landes, Memphis, zu. Hier liefs er in Turrah einen neuen Steinbruch eröffnen, um Steine für einen Tempel des Thoth zu gewinnen [1], aus dessen Ruinen vermutlich die jetzt vor der Fontana de' Termini zu Rom aufgestellten ruhenden Löwen stammen. Im Serapeum fanden sich neben einer aus dem achten Jahre datierten Stele [2] noch mehrere andere Inschriftsfragmente aus der Zeit des Herrschers [3].

Statuen des Königs haben sich aufser der eben erwähnten auch sonst öfters gefunden [4], ebenso wie uns zwei Uschebtis desselben erhalten geblieben sind, deren einer in Pompeji entdeckt wurde [5]. Zwei grofse liegende Löwen schmückten einst die Diokletiansthermen in Rom [6]; eine schöne anthropocephale Sphinx aus Sandstein ist im Louvre [7], ein liegender Löwe in Berlin [8]. Eine Stele des Königs datiert aus seinem 13. Jahre [9], eine andere ist demotisch abgefafst [10]. Ein grofser Naos aus seiner Zeit zeigt lange interessante religiöse Texte [11]. Ein Friesfragment aus Basalt [12] und eine herrlich gearbeitete Granitplatte [13] zeigen in ihren Skulpturen den König verschiedenen Göttern opfernd. Mehrfach nennen Steinfragmente seinen Namen [14], den auch einige Skarabäen tragen [15].

1) Brugsch, Reiseber., S. 45f.; Hist. de l'Eg., p. 286; Ägypt. Zeitschr. 1867, S. 91.

2) Im Louvre.

3) Stele Serapeum, S. 1091 im Louvre; vgl. ebenda S. hist. 667.

4) Im Vatikan, British Museum und Sammlung Manduit in Nantes.

5) In Bulaq (S. du Centre: Cat. 561; Mariette, Mon. div., pl. 32; cf. Loret, Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 110); der zweite Champ.-Fig., Egypte anc., p. 385. — Porträte des Königs L. D. III, 301; Rosell., M. st., pl. 14, No. 57; pl. 18, No. 16.

6) Im Vatikan; Kircher, Oedipus III, p. 463sq.

7) A. 29.

8) Nr. 2280 (278); L. D. III, 286d—g.

9) In Rom. — Champ.-Fig., Eg. anc., p. 385.

10) In Berlin.

11) In Bulaq; Brugsch, Ägypt. Zeitschr. 1881, S. 15ff.

12) In London.

13) In Bologna.

14) Im ehemaligen Museo Gaddiano zu Florenz (Kircher, Oedipus III, p. 385); im Louvre B. 33; in Turin (Nr. 38; vgl. Maspero, Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 151) und bei Rosell., M. st. 154, No. 1.

15) Zwei im Louvre (S. hist. 556); zwei in Berlin (Nr. 1960. 1966).

## Neunzehntes Kapitel.

### Das Ende des ägyptischen Reiches.

§ 52.

**XXXI. Dynastie.**

**Perser.**

| | Manetho | Monumente | Jahre | |
|---|---|---|---|---|
| | | | Afr. | Sync. |
| 1 | **Ochus** | | 2 | 6 |
| 2 | **Arses** | | 3 | 4 |
| 3 | **Darius** | | 4 | 6 |
| | | Summe: | 9 | 16. |

Ochus.

Anders als die früheren persischen Könige verfuhr Ochus gegen Ägypten, seine Thaten erinnerten an die schlimmste Zeit des Kambyses. Einst hatte ihn das Volk spottend Onos „den Esel“ genannt [1], jetzt war er sein Herr geworden; die Mauern der bedeutendsten Städte liefs er niederreifsen, die Tempel wurden geplündert, ihre Schätze an Gold und Silber nach Persien geschleppt; er raubte den Heiligtümern die heiligen Urkunden, und die Priester mufsten dieselben um grofse Summen von Bagoas wieder einlösen. Zum Statthalter des Landes ernannte er einen Perser Pherendates, während die griechischen Söldner reich beschenkt in ihre Heimat entlassen wurden [2]. Die tiefsten religiösen Gefühle der Ägypter wurden verletzt; der Apis geschlachtet und von

1) Aelian, Var. hist. IV, 8; Dinon, Frg. 30.
2) Diodor XVI, 51.

dem Könige mit seinen Freunden gegessen [1]; an seiner Statt ward ein Esel zum heiligen Tiere ernannt [2]. Auch der mendesische Bock ward von dem Herrscher getötet [3]. Dann kehrte derselbe reich mit Beute beladen nach Erringung des wichtigsten, seit 60 Jahren von den Perserkönigen erstrebten Zieles nach Babylon zurück. Es war ihm gelungen, Ägypten wieder zu unterwerfen und so seinem Reiche dieselbe Ausdehnung zu geben, welche dasselbe unter der Regierung Darius I. besessen hatte. Zwölf Jahre nach Erringung dieses Erfolges fand der König durch die Hand seines Günstlinges Bagoas den Tod. Wie die Griechen zu erzählen wissen, hätte Bagoas den König vergiftet, um an ihm die Ermordung des Apis zu rächen; auch erzählen sie, derselbe habe die Leiche des Ochus den Katzen vorgeworfen oder auch selbst aufgegessen [4]. Beide Berichte sind naturgemäfs nur als poetische Ausschmückungen des Todes des Perserkönigs zu betrachten, können aber historisch keine Verwendung finden. Der erstere, welcher den Tod des Ochus mit der Ermordung des Apis in Verbindung zu setzen sucht, geht vermutlich auf eine ägyptische Volkssage zurück, welche den Ochus durch die Gottheit für den Frevel an ihrem heiligen Tiere in ähnlicher Weise bestraft werden liefs, wie einst den Kambyses für den gleichen Frevel.

### Arses.

An Stelle des Ochus erhob Bagoas dessen jüngsten Sohn Arses zum Könige, ermordete dessen Brüder und war so der thatsächliche Herr des Reiches. Als er bemerkte, dafs Arses mit dem Gedanken umging, an ihm den Tod seiner Verwandten zu rächen, tötete er auch Arses in dem dritten Jahre seiner Regierung und mit ihm seine Kinder. Hiermit war die direkte Linie des persischen Königshauses ausgestorben, und so verschaffte Bagoas den Thron einem entfernten Anverwandten desselben, seinem Freunde Darius. Als dieser sich jedoch bald von der Herrschaft des Bagoas frei zu machen suchte, versuchte ihn der Eunuche zu vergiften. Darius entdeckte den Plan und zwang nun Bagoas selbst Gift zu nehmen. In den ägyptischen Inschriften hat

1) Dinon, Frg. 30 (Müller II, p. 95) bei Plutarch, De Is. et Os., cap. 31; Aelian, Var. hist. VI, 8; Suidas s. v. *ἆπις*, *κακοῖς ἐπισωρεύων κακά* und *Ὦχος*. Hierauf spielt wohl auch Josephus c. Ap. II, 11 an.

2) Plutarch, De Is. et Os., cap. 31 c aus Dinon, Frg. 30 Müller; Aelian, Nat. anim. X, 28.

3) Aelian, Frg. 256; Suidas s. v. *ἄσπατο*.

4) Diodor XVII, 5; Aelian, Var. hist. VI, 8; Suidas s. v. *λαβαῖς* und *Ὦχος*.

sich weder der Name des Arses, noch der Darius' III. gefunden, auch hören wir nichts von Vorgängen aus der Zeit des ersteren im Nilthale. von der administrativen Thätigkeit des letzteren ist gleichfalls nichts bekannt, dagegen berichten uns griechische Autoren die Eroberung Ägyptens während seiner Regierung durch Alexander den Grofsen.

## Darius III. und die Eroberung Ägyptens durch Alexander den Grofsen.

Die grausame Niederwerfung des letzten Aufstandes hatte die Kraft des ägyptischen Volkes gelähmt, dasselbe duldete das persische Joch ohne zu versuchen es abzuschütteln. Auch als die persischen Besatzungen zum gröfsten Teile abzogen, um zum Heere des Grofskönigs zu stofsen, blieb das Land ruhig. Bei Issus kam das ägyptische Kontingent in das Gefecht, sein Führer, der Satrap des Nilthales Sabaces [1], von anderen Sataces [2] oder auch Stabaces [3] genannt, fiel, seine Truppen flohen mit Darius. Als Nachfolger des Sabaces erscheint in Ägypten Mazaces, doch wird nicht überliefert, ob derselbe als Stellvertreter des Sabaces im Lande zurückgelassen worden war oder erst nach dessen Tode zum Satrapen ernannt wurde. Die Siegesnachrichten aus Syrien, der Fall von Tyrus vermochten es nicht, das ägyptische Volk zu einem neuen Aufstand zu bewegen, ihm war die Person des Herrschers, der Name des herrschenden Volkes gleichgültig geworden. Nur gegen reine Räuberbanden wufste es sich noch zu verteidigen, wie gegen die des Amyntas, welcher als macedonischer Verbannter im Heere des Darius bei Issus mitgefochten hatte. Nach der Niederlage floh dieser nach Tripolis in Phönizien und sammelte eine Reihe Schiffe, die übrige Flotte verbrannte er, dann segelte er nach Cypern, landete dort, brachte noch mehr Truppen zusammen, fuhr nach Pelusium und behauptete, der neue von Darius ernannte persische Feldherr zu sein. Er zog nach Memphis, siegte dort zuerst, als sich jedoch seine Truppen an die Plünderung der Landgüter begaben, wurden sie von den Städtern überfallen und er mit samt seinen Banden erschlagen [4].

Gleich nach der Einnahme von Tyrus und Gaza beschlofs Alexander, nach Ägypten zu ziehen, um sich dieser reichsten Provinz des Perserreiches zu versichern. Er marschierte ohne Schwierigkeiten zu finden in siebentägigem Zuge von Gaza nach Pelusium, wo er seine Flotte,

1) Arrian, Anab. II, 11.
2) Curtius III, 11. 10; IV, 1. 28.
3) Diodor XVII, 34.
4) Diodor XVII, 48; Curtius IV, 1; Arrian, Anab. II, 13. 3.

welche zu gleicher Zeit wie das Landheer aus Phönizien abgesegelt war, bereits im Hafen vorfand. Mazaces, von Truppen entblöfst und ohne Hoffnung auf Hilfe von dem geschlagenen Grofskönige, öffnete Alexander bereitwillig die Thore der Städte. Der König besetzte Pelusium, dann sandte er seine Flotte den Nil herauf nach Memphis, während er selbst einen Triumphzug längs der Wüste nach Heliopolis abhielt. Hier überschritt er den Nil und gelangte gleichfalls nach Memphis. Wie ein einheimischer König feierte Alexander seinen Einzug in der alten Hauptstadt Ägyptens; er opferte den Göttern, besonders dem Serapis, und hielt Wettkämpfe in Leibesübungen und in schönen Künsten ab, zu denen nahmhafte Meister aus Griechenland sich eingefunden hatten. In scharfem Gegensatze zu der Eroberung des Landes durch Ochus stand die durch Alexander. Es mufste den Ägyptern vorkommen, als wenn ihre einheimischen Pharaonen zurückkehrten, und dieser Eindruck macht die Entstehung des Alexanderromans, wie er sich an den Namen des Kallisthenes knüpfte, verständlich. Nectanebus II., erzählte man, sei nach Macedonien, nicht nach Äthiopien geflohen, durch Zauberkunst[1] habe er es vermocht, die Gestalt des Jupiter Amon anzunehmen und sei so der Olympias genaht. Sein Sohn sei Alexander gewesen, nicht der des Philipp. Später habe der Jüngling seinen Vater getötet. So schuf die nationale Sage der Ägypter den griechischen Eroberer zum ägyptischen Pharaonensohne um, dieser vertrieb die Perser als Rächer seines verjagden Vaters und mit ihm bestieg wieder ein eingeborener, ein rechtmäfsiger Pharao den Thron des Nilthales. Wie uns Alexander entgegentritt, ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, dafs er selbst die Entstehung dieser Sage begünstigte, verstand er es doch in allem und jedem sich der Denkart seiner Völker anzuschmiegen, ihnen nicht als fremder Tyrann, sondern als einheimischer Herrscher gegenüber zu treten.

Von Memphis aus fuhr Alexander den Nil herab, begleitet von zahlreichen Truppen, bei Kanopus stach er in die See dem Mareotischen Meere zu. An dessen Anfang angekommen landete er bei dem altägyptischen Flecken Rakotis. Mit schnellem Blicke erkannte er die vorzügliche Lage des Ortes für einen Handelsplatz, sah seine natürliche Sicherheit, seinen ausgezeichneten Hafen[2]. Er beschlofs, hier eine Stadt

1) Vgl. hierzu Wiedemann, Gesch. Ägypt., S. 300 ff. — Als Vater Alexanders erscheint Nectanebus z. B. bei Pseudocallisthenes (I, 1. 34; II, 27 bei Müller, Script. rer. Alex. Magn.); Moses von Chorene (II, 13; Collection des hist. de l'Arménie, Paris (Didot) 1867, p. 87) und dem Verfasser der Iskander-nâme.

2) Dafs Alexander bei der Gründung Alexandriens einen Mittelpunkt für den

anzulegen, welche seinen Namen tragen sollte, und legte so an der westlichsten Spitze des Deltas den Grund zu der dauerndsten, der bedeutendsten Schöpfung, welche er hinterliefs, hier gründete er Alexandria. In wunderbarer Weise wufsten spätere Schriftsteller die Entstehung der Weltstadt auszuschmücken. Mit eigener Hand habe Alexander die Stadt abgesteckt, ihre Ringmauern, ihren Marktplatz und ihre Tempel, in denen neben den griechischen Gottheiten auch die ägyptische Isis verehrt werden sollten, bezeichnet. Nach anderen fehlte es an Merkzeichen, um die verschiedenen Punkte zu bezeichnen, da kam einer der Werkmeister auf den Gedanken, mit Mehl den Boden zu bestreuen und so die Stelle der künftigen Stadt zu umgrenzen. Darin fanden die Zeichendeuter, besonders Aristander von Telmissus ein Zeichen, dafs die Stadt wohlhabend sein werde schon an und für sich, noch mehr aber durch die Erzeugnisse des Bodens [1].

Von Alexandria zog der König weiter nach dem westlichsten Besitztume Ägyptens, nach der orakelberühmten Oase des Jupiter Amon, welche, wie wir sahen, alle Wechselfälle der Perserherrschaft geteilt hatte und immer mit Ägypten vereint geblieben war. Wunder und göttliche Hilfe ermöglichten den Zug durch die Wüste, Regen stellte sich ein, als das Wasser dem Heere ausgegangen war, Drachen oder Raben sollen als Götterboten dasselbe zur richtigen Stelle geleitet haben. Mitten auf dem Wege nahten sich Gesandte von Kyrene, welche dem Könige eine Krone und glänzende Geschenke darbrachten, die griechische Stadt fürchtete wohl, der Herrscher werde von der Oase des Amon gegen sie ziehen und auch hierin dem Vorbilde der letzten ägyptischen Herrscherdynastieen folgen. Einem solchen Zuge sollte Unterwerfung zur rechten Zeit vorbeugen und Alexander freundlich stimmen [2]. Dafs es sich nicht nur um eine äufserliche Ehrenbezeugung, sondern um thatsächliche Unterwerfung handelte, zeigt der Umstand, dafs Alexander vor seinem Abmarsche aus Ägypten für Libyen einen besonderen Statthalter in der Person des Apollonius, des Sohnes des Charinus ernannte [3].

Als Alexander den Tempel der Oase betrat, begrüfste der Gott ihn durch den Mund der Priester als seinen Sohn; dankbar nahm

---

Verkehr seines neuen Reiches, nicht nur einen militärischen Posten schaffen wollte, hob besonders Droysen, Gesch. des Hellenismus (2. Aufl.) III. 2, S. 206f. hervor.

1) Arrian, Anab. III, 1—2. Ein anderes Wunderzeichen bei Heraclides Ponticus (Müller II, p. 199). — Unger, Sitzungsber. der Münchener Akad. Phil.-Hist. Cl. 1876, 5. Heft setzt die Gründung Alexandriens 330 v. Chr.

2) l. l. III, 3; Diodor XVII, 49.

3) l. l. III, 5.

der König den Namen an, der ihm die Herrschaft über die ganze Erde verbürgen sollte. Welch grofses Gewicht er darauf legte, so gewissermafsen als gottgesandter Herr der Erde aufzutreten, geht besonders daraus hervor, dafs er sich fortan auf seinen Münzen mit Vorliebe mit den Widderhörnern, dem Symbole des ägyptischen Amon [1] darstellen liefs. Reich ward der Tempel für seine glücklich gewählten Worte beschenkt, dann zog Alexander in ungefährdetem Marsche nach Ägypten und nach Memphis zurück [2].

In Memphis ward ein grofses Opfer für Jupiter veranstaltet, feierliche Aufzüge und Wettkämpfe wechselten miteinander ab. Vor allem aber ordnete der König das Land von neuem. Die bürgerliche Verwaltung ward zwischen zwei ägyptischen Nomarchen Doloaspis und Petisis geteilt und als der letztere sein Amt niederlegte, dem ersteren ganz Ägypten überlassen. Die Befehlshaber der Besatzungen waren Griechen; in Memphis befehligte Pantaleon aus Pydna, in Pelusium Polemon, der Sohn des Megakles; ebenso traten Griechen an die Spitze der Söldnerscharen und des Verpflegungswesens. Die Vorsteher der einzelnen Nomen sollten dieselben ganz nach altem Herkommen verwalten [3] und die macedonischen Statthalter hatten nur dafür zu sorgen, dafs die Steuern pünktlich entrichtet wurden. Eine gröfsere Abteilung des Heeres blieb in Ägypten, um Alexander den Besitz des Landes zu sichern, und mit grofser Sorgfalt wufste der König die Regierung zwischen verschiedenen Beamten und Offizieren so zu verteilen, dafs es dem Einzelnen unmöglich gemacht wurde, einen Aufstand und die Erringung der Selbständigkeit zu versuchen, was bei den grofsen Hilfsquellen des Landes nach dem Abmarsche des Königs selbst nicht schwer gewesen wäre. Anfang des Jahres 331 verliefs Alexander Memphis und zog über grofse Brücken, welche man über den Nil und die übrigen Kanäle geschlagen hatte nach der Grenze des Landes und weiter nach Phönizien gegen das Perserheer [4].

Alexander hat während seines späteren Lebens Ägypten nicht mehr betreten, nur seine Leiche kehrte in das Land und in seine wichtigste Stadt zurück. Und doch bildete Ägypten den Boden, auf welchem die Keime, welche der Zug Alexanders des Grofsen nach Asien legte, die fruchtbarste Entwickelung fanden; hier fanden die ersten innigen Berührungen

1) Vgl. Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 1877, S. 8 ff. gegenüber Lauth, Alexander in Ägypten in Abh. der Münchner Akad. Philol.-Philos. Cl. XIV, S. 97—164.

2) Arrian III, 4; Diodor XVII, 50.

3) Hierauf bezieht sich auch Suidas s. v. νομάρχαι.

4) Arrian III, 5—6.

des Orientes und des Occidentes statt, hier und besonders in Alexandrien kreuzten sich unter geistig bedeutenden Fürsten die Kulturen zweier bis dahin fast ganz isolierten Welten, hier entstand eine neue Kultur, die Kultur des Hellenismus, eine Kultur, welche die engen Schranken der Nationalitäten zu durchbrechen wufste, welche für die Entwickelung der ganzen damals bekannten Welt mafsgebend war. Durch sie ward Alexandria zur ersten Weltstadt. Zugleich mit dem Auftreten dieser Kultur aber endet die nationale, die selbständige Entwickelung Ägyptens; das Nilthal wurde jetzt zu einer leitenden Stellung in der Gesamtentwickelung der Welt berufen. So bildet die Gründung Alexandriens zugleich den Endpunkt der ältesten und ersten Periode der ägyptischen Geschichte, der Periode der isolierten und eigenartigen Entwickelung des Landes.

# Anhang.

**Namen ägyptischer Könige bei klassischen Autoren, welche sich bisher nicht mit monumental beglaubigten Namen zusammenstellen lassen [1].**

## Arminos.

Verlängerte angeblich das ägyptische Jahr auf 13 Monate 5 Tage [2]. Er ist vielleicht identisch mit dem Armäos, welcher die erste Pyramide von Gizeh erbaut haben sollte [3].

## Busiris.

Eine bei den griechischen Schriftstellern in zahlreichen, leicht von einander abweichenden, Formen verbreitete Sage ist die von dem ägyptischen Könige Busiris. Unter diesem Herrscher brach nach der gewöhnlichsten Tradition eine lange anhaltende Dürre aus. Als diese acht Jahre gewährt hatte, prophezeite ein Wahrsager aus Cypern, Namens Pygmalion oder Phuasis dem Könige, die Dürre werde erst aufhören, wenn er jährlich dem Zeus einen Mann opfere. Schnell ent-

1) Die in der Bibliothek des Apollodor und in ähnlichem Zusammenhange angeführten Namen ägyptischer Herrscher übergehen wir, da sie insgesamt der Griechischen Mythologie angehören und mit historischen Persönlichkeiten in keiner Beziehung stehen.

2) Censorinus, De die nat. 19. — Lauth, Manetho, S. 222 wollte den König mit Ȧmenemḥā I. identifizieren. Urlichs, Rhein. Mus. N. F. XXII, p. 474 wollte statt 13 Monate 5 Tage vielmehr 12 Monate 5 Tage lesen; der König sei der Armaïs der 19. Dynastie, dessen Plinius, Hist. nat. XXXVI, 77 gedenke. Der in gleichem Zusammenhang genannte Isos sei der König Phios der 6. Dynastie, den Plinius XXXVI, 67 nenne.

3) Diod. I, 64; Abulfarag, Chron., p. 11 ed. Br. und K. führt als neunten König Ägyptens einen Armenis an.

schlossen opferte Busiris erst den Wahrsager selbst und dann alle Fremden, welche Ägypten betraten. Nach einiger Zeit kam Herakles durch Ägypten, auch er ward ergriffen und sollte als Opfer fallen, als es ihm gelang, sich loszureifsen und Busiris samt dessen Sohne Amphidamas zu töten [1]. Schon Eratosthenes [2] erkannte, dafs Busiris nicht der Name eines ägyptischen Königs sein könne, und Diodor [3] brachte in Erfahrung, dafs Busiris vielmehr das Grab des Osiris bezeichne, wie sich das Wort auch als Städtenamen in Ägypten fände. Letztere Etymologie ist vollkommen richtig, bu-Ḥesiri bedeutet wörtlich übersetzt den Ort des Osiris und Orte dieses Namens begegnen uns nicht selten in den ägyptischen Städtelisten. Den Grund der Entstehung der Sage bildeten die am Grabe des Osiris in Ägypten nach den bestimmten Zeugnissen griechischer Autoren üblichen Opferungen rothaariger Menschen als typhonisch [4]. Für diese Opfer wird man mit Vorliebe Fremde genommen haben, welche an die Küste Ägyptens verschlagen wurden, aus dem Namen des Ortes, an dem die Opfer stattfanden, bildete die griechische Sage den Namen des Königs, welcher dieselben eingeführt hätte. Diesen König brachte die Sage wieder mit Herakles in Verbindung, welcher bei seiner Rundfahrt über die Erde auch diesen Feind des Menschengeschlechtes, wie so viele andere, tötete. Einen historischen Kern kann man in der Sage jedoch nicht finden. Menschenopfer in Ägypten werden auch ohne Verbindung mit der Sage von Busiris häufig erwähnt, ja Sextus Empiricus [5] spricht von denselben, als wenn sie noch zu seiner Zeit (um 200 n. Chr.) vorgekommen wären, während Manetho berichtet, der König Amasis habe dieselben abgeschafft, nach ihm hätten die Opfer in Heliopolis und in Eileithyia stattgefunden [6]. Ein späterer Autor Seleucus [7] schrieb sogar

1) Schon Hesiod kannte nach Theon Alex., c. 6. die Sage; Euripides behandelte sie dramatisch; Herod. II, 45; Diodor I, 45. 67. 88; IV, 18, 27; Plutarch, Moralia ed. Dübner, p. 387. 418; Vitae ed. Sintenis I, p. 11; Apollodor II, 5. 11; Arrian, Anab. III, 3; Philargyrus in Virgil. Georg. III, 5; Schol. zu Apoll. Rhod. IV, 1396 (aus Pherecydes, Frg. 33 bei Müller I, S. 78; vgl. Frg. 33f. aus Apulejus); Tatian ad Graec., cap. 5, p. 14 Otto; Hygin fab. 31; Macrob. Saturn. 3. 5; 6. 7; Quinctil. II, 174; Ovid. de arte am. I, 649. 651. Isocrates schrieb seine elfte Rede in illaudatum Busirin, vgl. Servius ad Virgil, Aen. VII, 11; ad Aen. VIII, 300; Georg. III, 5.

2) Bei Strabo XVII, 802.

3) I, 88.

4) Diodor I, 88.

5) Pyrrh. III, 221, p. 173 ed. Bekker.

6) Bei Plut. de Is. et Osir., cap. 31. 73; Porphyrius, De abstin. II, 55.

7) Bei Athenaeus IV, p. 172d.

ein eigenes Werk über die ägyptischen Menschenopfer. Diesen bestimmten Notizen gegenüber besagt es nichts, wenn sich auf den Denkmälern Menschenopfer nicht dargestellt finden, finden sich doch auf diesen überhaupt Opferscenen, abgesehen von solchen, die mit dem Totenkulte in Verbindung standen, nur sehr selten. Auch die Behauptung Herodots [1], die Ägypter, welche nur einige Tiere, wie Schweine, Kühe, Kälber und Gänse zu opfern pflegten, hätten niemals Menschen geopfert, kann nicht besonders in das Gewicht fallen, da Herodot über die ägyptische Religion keine eingehenden Studien gemacht hat, sondern nur die Erzählungen seiner wenig genau unterrichteten Gewährsmänner wiedergiebt. Es ist sehr wohl möglich, dafs zur Zeit Herodots unter dem Einflusse der griechischen Kultur und unter der Herrschaft der persischen Könige die Menschenopfer aufser Gebrauch gekommen waren, für die älteren Zeiten können seine Angaben nicht von Bedeutung sein [2].

### Idpartus.

Ein ägyptischer Herrscher, welcher über die aus den Tieren gewonnenen Heilmittel geschrieben haben soll [3].

### Isos.

Ein König von Ägypten, welcher das ursprünglich zweimonatliche ägyptische Jahr zu einem viermonatlichen umgestaltet haben soll [4].

### Nechaoth.

Er soll zur Zeit des babylonischen Thurmbaues König von Ägypten gewesen sein [5].

### Necthebis.

Unter diesem Könige, dessen Regierungszeit 500 Jahre vor Alexander den Grofsen gesetzt wird, soll ein Eunuch Chäremon einiges an

---

1) II, 45.

2) Speziell über Busiris handelten: Bordewisch (Seiler), Dissertatio de immolatis ab Aeg. Busiride peregrinis advenis, Witeberg. 1720; Perizonius (Bax), Disquisitio philologica de Busiride. Lugd. Batav. 1700; Lepsius, Chronol., S. 271 ff. — Lauth, Busiris und Osymandyas in Abh. der Münchner Akad. XIV. 3, S. 75—146 vermögen wir uns nicht anzuschliefsen.

3) Fabric. Bibl. lat. III. 3, 2.

4) Censorinus, De die nat. 19. Varianten geben als Namen Pison und Pheson.

5) Theoph. ad Aut. 2. 31.

dem Labyrinthe ausgebessert haben [1]. Den König mit Nectanebus I. gleichzusetzen, macht der chronologische Ansatz desselben unmöglich. Eher könnte man an Nechepsos, den zweiten König der 26. Dynastie denken und sich daran erinnern, dafs nach einer vielverbreiteten griechischen Tradition die Erbauung des Labyrinths in die Zeit der Dodekarchie, also etwa in diese Zeit zu setzen wäre. Freilich ist auch hier der chronologische Ansatz nicht genau richtig und die Wiedergabe des Namens, dessen ägyptische Urform übrigens unbekannt ist, wäre keine besonders sorgfältige.

### Petissonius.

Unter dieser Königin verliefsen die Juden angeblich Ägypten [2].

### Semiramis.

Unter dem Könige Semiramis sollen die Byssus-Gewänder entdeckt worden sein [3]; derselbe ist vermutlich zusammenzustellen mit dem ägyptischen Könige Senemures oder Senepos, unter dessen Regierung der heliopolitanische Sonnenkult nach Heliopolis in Assyrien gebracht worden sein soll [4]. Hieraus erklärte sich wenigstens die aus der assyrischen Sage bekannte Namensform unseres Herrschers.

### Senyes [5].

Während der Regierung des Senyes lebte ein Mann Jachen, welcher in der Anwendung der Amulette und Beschwörungen erfahren, lehrte, durch die Heilkunde Epidemieen zu verhindern [6].

### Thon.

Thon, meist Thoon oder Thonis genannt, während ihn Ptolemäus von Mendes [7] Thumis nennt, war nach einigen Autoren zur Zeit des

---

1) Plinius, Hist. nat. XXXVI, 13. 19, § 89.

2) Cedren. I, 73. 19 Bekk.; identisch ist wohl der Königsname Personius in Cramer, Anecd. Par. II, 241. 16.

3) Clemens Alex. Str. I. 16, p. 364. 4.

4) Macrob. Saturn. I, 23, § 10; die Identifikation desselben mit Snefru ist nicht sehr wahrscheinlich.

5) Varianten geben Syenes und Euenes.

6) Aelian, Frg. 115 ed. Hercher; Suidas s. v. *Ἰαχήν*, *ἐναύειν*, *Σείρως*, *Σενύης* und *ἱερογραμματεῖς*. — Lauth, Sitzungsber. der Münchner Akad. Philos.-Philol. Cl. 1869, 2, S. 577f. will ihn mit dem König Ḥuni der dritten Dynastie identifizieren.

7) Frg. 2 bei Müller IV, p. 485.

Trojanischen Krieges König von Ägypten [1]; andere nennen den Herrscher, zu dem Paris kam, Proteus und behaupten, letzterer sei aus seiner ursprünglichen Heimat Thracien unter dem Meere hindurch nach Ägypten gelangt [2]. Zahlreicher, wiederum abweichender Benennungen ägyptischer Pharaonen aus der Zeit des trojanischen Krieges haben wir besonders bei der Geschichte der 19. Dynastie öfters zu gedenken gehabt.

### Zmarres.

Wird neben Phieus, d. h. Pepi, als der Errichter eines Obelisken zu Heliopolis genannt [3].

---

## Chronologische Tabelle.

In dem Abschnitte der Einleitung, welcher der Chronologie gewidmet ist, ist dargelegt worden, aus welchen Gründen es geboten schien, einstweilen auf die Aufstellung einer absoluten, mafsgebenden Chronologie für die ägyptische Geschichte zu verzichten. Da es aber für manchen Leser von Interesse sein dürfte, sich ein Bild von den Ansichten zu bilden, welche von chronographischer Seite über die Perioden ausgesprochen worden sind, in denen sich die ägyptische Geschichte abgespielt hat, so giebt die folgende Tabelle eine Übersicht der wichtigsten in unserem Jahrhunderte über dieselben aufgestellten Systeme. Nur wenig ist zu dieser Tabelle zu bemerken. Alle Systeme gehen mehr oder weniger auf die Manethonischen Ansätze, die einzigen, welche einen Überblick über die ganze ägyptische Geschichte ermöglichen, zurück. Dabei hat man teils die sämtlichen Dynastieen Manethos als auf einander folgende angesehen, teils aus ihnen Nebendynastieen ausgeschieden — bei den Systemen, welche letzteres thun, sind die Anfangsjahre

---

1) Strabo XVII, p. 800; Diodor I, 97; vgl. Homer, Od. IV, 219 sqq. und den Schol. zu Od. IV, 228.

2) Servius ad Virg. Aen. I, 655; II, 592. 601; XI, 262; ad Georg. IV, 387. 391.

3) Plinius, Hist. nat. XXXVI, 8. 67.

der Nebendynastieen in der Tabelle im Drucke ausgezeichnet worden. Das System von Lepsius betrachtet die Angabe der Sothis, das ägyptische Reich habe 3555 Jahre gedauert, als zuverlässig, ihm hat sich Lieblein angeschlossen, während die anderen Systeme auf diese Zahl keine Rücksicht genommen haben. Die Zahlen von Wilkinson sind ausgewählt worden als wichtigstes Beispiel zahlreicher Systeme, welche glaubten, auf Grund von aus der Bibel berechneten Zahlen auch die ägyptische Chronologie wieder herstellen zu können; dieselben widersprechen insgesamt für das alte Reich dem, was uns jetzt die Denkmäler lehren. Das neueste System von Brugsch beruht auf einer Berechnung der Dauer der ägyptischen Dynastieen nach Regierungsdauern, wobei für die Zeit bis auf Ramses II. die Tafel von Abydos zugrunde gelegt worden ist.

Weiter ist hervorzuheben, dafs mehrere Systeme auch die Anfänge verschiedener Dynastieen anders ansetzen, als die übrigen, je nachdem sie die drei ersten Könige der 26. Dynastie zu dieser hinzurechnen, Ȧmenemḥā I. zu der 12. Dynastie zählen, die 18. oder 19. Dynastie früher oder später abbrechen u. s. f. Auf eine Hervorhebung aller dieser kleineren Differenzen ist verzichtet worden; wer sich genauer mit den chronologischen Ansätzen beschäftigen will, wird doch stets auf die Originalwerke zurückgehen müssen; hier konnte es sich nur darum handeln, eine allgemeine Übersicht zu geben.

In der letzten Columne sind in abgerundeten Zahlen die Zeitansätze aufgeführt worden, welche sich nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft ergeben, wenn man annimmt, dafs alle manethonischen Dynastieen aufeinderfolgende gewesen sind, und Manethos Angaben da verbessert, wo es die Monumente bis jetzt zulassen. Dabei ist zu bemerken, dafs die Zahlen von der 26. Dynastie an abwärts in dem Sinne absolute sind, dafs der mögliche Fehler kaum ein Jahr überschreiten wird. Von 664 an bis zum Beginne der 18. Dynastie aufwärts wird der Fehler ein bis zwei Jahrhunderte kaum übersteigen. Für die früheren Perioden liegt jedoch gar kein Mafsstab mehr für die Genauigkeit der Zahlen vor; hier wird sich nicht einmal die Richtigkeit der Jahrtausende verbürgen lassen. Gerade in diesen ältesten Zeiten liegt für die Kontrollierung der Richtigkeit der auf Grund von chronologischen Berechnungen gewonnenen Zahlen ein einstweilen unüberwindliches Hindernis in dem vollkommenen Fehlen von Paralleldaten aus der Geschichte anderer Völker. Hier wird man wohl noch auf lange hinaus auf eine rein relative Zeitrechnung für die ägyptische Geschichte angewiesen sein.

| | Champollion-Figeac, Egypte anc., Paris 1839, p. 269). | Wilkinson (Manners and Customs I, London 1842, p. 40 sqq.). | Böckh (Manetho und die Hundssternperiode, Berlin 1845, S. 386—396). | Bunsen (Ägypt. Stelle in der Weltgeschichte, Hamburg und Gotha 1845 ff.). | Lepsius (Königsbuch, Berlin 1858). | Brugsch (Histoire d'Egypte I, Leipzig 1859, p. 287—295). |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 5867 | 2320 | 5702 | 3623 | 3892 | 4455 |
| 2 | 5615 | — | 5449 | 3433 | 3639 | 4202 |
| 3 | 5318 | — | 5147 | 3433 | 3338 | 3900 |
| 4 | 5121 | 2123 | 4933 | 3209 | 3124 | 3686 |
| 5 | 4673 | — | 4650 | 3054 | 2840 | 3402 |
| 6 | 4425 | — | 4402 | 3054 | 2744 | 3204 |
| 7 | 4222 | — | 4199 | 2947 | 2592 | Nebend. |
| 8 | 4147 | — | 4198 | — | 2522 | 3001 |
| 9 | 4047 | — | 4056 | — | 2674 | Nebend. |
| 10 | 3947 | — | 3647 | — | 2565 | Nebend. |
| 11 | 3762 | — | 3462 | — | 2423 | 2855 |
| 12 | 3703 | — | 3404 | 2755 | 2380 | 2812 |
| 13 | 3417 | — | 3244 | 2634 | 2136 | 2599 |
| 14 | 3004 | — | 2791 | 2260 | 2267 | 2599 |
| 15 | 2520 | 1830 | 2607 | 2547 | 2101 | 2146 |
| 16 | 2270 | — | 2323 | 2287 | 1842 | 1896 |
| 17 | 2082 | — | 1806 | 1776 | 1684 | 2115 |
| 18 | 1822 | 1575 | 1655 | 1625 | 1591 | 1706 |
| 19 | 1473 | 1395 | 1326 | 1410 | 1443 | 1464 |
| 20 | 1279 | 1235 | 1183 | 1293 | 1209 | 1288 |
| 21 | 1101 | 1095 | 1048 | 1109 | 1091 | 1110 |
| 22 | 971 | 981 | 934 | 979 | 961 | 980 |
| 23 | 851 | 908 | 814 | 829 | 787 | 810 |
| 24 | 762 | 812 | 725 | 740 | 729 | 721 |
| 25 | 718 | 773 | 719 | 734 | 716 | 715 |
| 26 | 674 | 664 | 658(679) | (684) | 685 | 665(686) |
| 27 | 524 | 525 | 529 | 525 | 525 | 527 |
| 28 | 404 | 414 | 405 | 405 | 525 | 527 |
| 29 | 398 | 408 | 399 | 399 | 399 | 399 |
| 30 | 377 | 387 | 378 | 378 | 378 | 378 |
| 31 | 339 | 340 | 340 | 340 | 340 | 340 |
| Alex. | 331 | 332 | 332 | 332 | 332 | — |

| Unger (Chronologie des Manetho, Berlin 1867, S. 357 ff.) | Lieblein (Rech. sur la chron. égypt., Christiania 1873, p. 148). | Mariette (Cat. de Boulaq. Kairo 1876, p. 11). | Brugsch (Gesch. Ägyptens, Leipzig 1877, S. 765—770). | Lauth (Aus Ägyptens Vorzeit, Heft 1, Berlin 1879). | Approximativ-Zahlen. |
|---|---|---|---|---|---|
| 5613 | 3893 | 5004 | 4400 | 4157 | 5650 |
| 5360 | 3630 | 4751 | 4133 | 3885 | 5400 |
| 5058 | 3328 | 4449 | 3966 | — | 5100 |
| 4845 | 3114 | 4235 | 3733 | 3405 | 4875 |
| 4568 | 2830 | 3951 | 3566 | 3000 | 4600 |
| 4310 | 2612 | 3703 | 3300 | — | 4450 |
| 4107 | 2414 | 3500 | 3100 | Parall. zu 9 | 4250 |
| 4107 | 2414 | 3500 | — | Parall. zu 9 | 4250 |
| 3967 | 2862 | 3358 | — | 2665 | 4100 |
| 3558 | 2506 | 3249 | — | Parall. zu 9 | 3700 |
| 3374 | 2321 | 3064 | — | Parall. zu 9 | 3510 |
| 3315 | 2268(2278) | 2851 | 2466 | 2561 | 3450 |
| 3155 | 2108 | — | 2233 | Parall. zu 16 | 3250 |
| 2702 | 2108 | 2398 | — | Parall. zu 16 | 2800 |
| 2518 | 1925 | 2214 | — | 2185 | 2325 |
| 2258 | 2108 | — | — | 1825 | 2050 |
| 2007 | 1641 | — | — | 1754 | 1800 |
| 1796 | 1490 | 1703 | 1700 | — | 1750 |
| 1404 | 1231 | 1462 | 1400 | 1585 | 1490 |
| 1195 | 1022 | 1288 | 1200 | 1325 | 1280 |
| 1060 | 887 | 1110 | 1100 | 1140 | 1100 |
| 930 | 950(?) | 980 | 966 | 1010 | 975 |
| 810 | 773 | 810 | 766 | 814 | 810 |
| 721 | 684 | 721 | 733 | 725 | 720 |
| 715 | 728(?) | 715 | 700 | 719 | 715 |
| 663(684) | 678 | 665 | 666 | 665 | 664 |
| 525 | 527 | 527 | 527 | — | 525 |
| 424 | 404 | 406 | — | — | 415 |
| 399 | 398 | 399 | 399 | — | 408 |
| 382 | 378 | 378 | 378 | (365) | 387 |
| 346 | 340 | 340 | 340 | — | 350 |
| 333 | — | 332 | 332 | — | 332 |

# REGISTER.

**Abkürzungen: B. = Beamter; K. = König; Kn. = Königin; N. = Eigenname; Q. = Quellenschriftsteller; Pr. = Priester; Pyr. = Pyramide; St. = Stadt.**

---

# A.

## B.

## C.

## D.



## E.



## F.



## G.

## H.

# I.



# K.

## L.

## M.

## N.

## O.

## P.

## R.

## S.

## T.

## U.

## V.



## X.



## Z.

## Nachträge und Berichtigungen.

### a. Nachträge.

Das Erscheinen einiger ägyptologischer Publikationen und Zeitschriftsnummern während des Druckes legte es nahe, das durch dieselben neu zugänglich gemachte Material an dieser Stelle nachzutragen, um dergestalt möglichst den augenblicklichen Stand unserer Kenntnisse darzulegen. Es ist demzufolge nachzutragen:

S. 149, Z. 4 v. u. hinter Paris 1833: Lepsius, Rhein. Mus. IV (1836), S. 142—148.

„ 176, Anm. 3: Gazette des Beaux arts, Sept. 1881, p. 239.

„ 179, Anm. 2 Schlufs: Genauere Messungen, besonders der grofsen Pyramide und ihrer Nebenbauten verdanken wir Flinders Petrie, The Pyramids and Temples of Gizeh, London 1883.

„ 188, Anm. 7: Den von Vansleb bemerkten Schacht glaubte Mariette (Athenaeum français 1855, p. 392) gefunden zu haben, er habe zu einer roh ausgehauenen Kammer ohne Inschriften geführt. Früher (l. l. 1854, p. 83) hatte er dieselbe Stelle für einen natürlichen Rifs im Steine erklärt.

„ 206, Z. 16 v. o.: Die Inschriften der Pyramide sind publ. von Maspero, Rec. de trav. rel. e. c. V, p. 1—59.

„ 243, Anm. 1, l. 2 hinter Past XII: p. 51 und Chabas, Choix de textes Egypt., p. 7 sqq.

„ 249, Anm. 2: C. 170; publ. und übers. Piehl, Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 119 sq.

„ 257, Anm. 1 Schlufs: Der Ansicht von Whitehouse folgte Amélineau, Le lac Moeris in Rev. des quest. hist. XVIII (1883), p. 577—596. Vgl. auch Lauth, Ausland LVI (1883), S. 687—691.

„ 279, Anm. 2: Jetzt in London; publ. Layard, The mon. of Niniveh, pl. 89; Birch, Transact. of Roy. Soc. of Litt. N. S. III; vgl. Lenormant, Bull. arch. de l'Athen. franç. 1856, p. 47.

„ 281 nach l. 7: Ra-men-ḥa (Oval aus Steatit in Samml. Hertz, Nr. 516; Cat., p. 108).

„ 314, Anm. 4, Schlufs: Vgl. Piehl, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 131.

„ 316, Anm. 5: Eine zweite Statue Amenophis I. und seiner Mutter ist in Sammlung Alnwick Castle (vgl. Athenaeum, No. 2906, p. 24).

„ 328, l. 26 v. o: Das untere Fragment einer Statue des Königs aus schwarzem Granit fand sich 1848 bei Scherschel, dem alten Julia Caesarea, in Algier (publ. Greene, Bull. arch. de l'Athen. franç. 1856, p. 38—39).

S. 328, Anm. 6: publ. und übersetzt von Piehl, Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 120sqq. und Maspero l. l., p. 125sqq.

„ 338, l. 15 v. o.: Eine weitere Statue ist in Samml. Alnwick Castle (vgl. Athenaeum, No. 2906, p. 24).

„ 350, Anm. 3: Die Stele des Amen-em-ḥā, von der L. D. III, 38f. nur das Datum giebt, publ. von Piehl, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 132.

„ 367, Anm. 18: Ein cylindrisches Amulett aus grauem Steatit aus Samml. Péretié in Samml. Luynes (de Witte, Bull. arch. de l'Athen. franç. 1856, p. 16).

„ 368, l. 5 v. o.: Ebenso ein gebogenes Kriegsschwert in Sammlung Brugsch (Revillout, Rev. ég. II, p. 348).

„ 379, Anm. 8: Die Stele des Mannes ist in Turin, Vest., No. 41; publ. und übers. von Maspero, Rec. de trav. rel. IV, p. 129sqq.

„ 388, l. 15: Eine Statue ist in Samml. Alnwick Castle (vgl. Athenaeum, No. 2906, p. 24).

„ 394, Anm. 7: in Samml. Eisenlohr einer.

„ 395, Anm. 4: Eine weitere Statue aus dieser Zeit ist in Miramar (Reinisch, Ägypt. Denkm., pl. 29, S. 229).

„ 397, Anm. 2: Texte aus dem Grabe bei Piehl, Ägypt. Zeitschr. 1883, S. 127—130.

„ 402, Anm. 2 hinter 294, No. 44: publ. auch Monuments de l'art ant. ed. Rayet, livr. 3, Paris 1882.

„ 424, Anm. 1: In Samml. Schackenborg einer (Graf Schack, Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 40).

„ 425. Anm. 7: Der Naos einer naophoren Statue des Königs (?) ist in Miramar (Reinisch, Ägypt. Denkm., pl. 29, S. 230).

„ 457, Anm. 1: Auch die Kalktafel Nr. 37 in Turin nennt seinen Namen (Maspero, Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 139sq.).

„ 458, Anm. 17: Eine Schreibpalette Ramses' II. ist im Louvre (Revillout, Rev. ég. II, p. 348).

„ 464, Anm. 1: Vgl. Loret, Rec. de trav. rel. e. c. IV, p. 105.

„ 466, Anm. 6: Jetzt in Miramar, Nr. 21 (Reinisch, Ägypt. Denkm., pl. 30, S. 233ff.); sie ward dem Prinzen von seinem Sohne Ra-meses geweiht.

„ 476; Anm. 1, Z. 2: Text von Theben bei L. D. III, 153; Sharpe u. s. f.

„ 483, Z. 3 v. u. nach 1878: und von Chabas, Choix de textes Egypt., p. 7sqq.

„ 502, Anm. 3: Der aus derselben Zeit stammende Pap. VI. zu Berlin (publ. L. D. VI, 117; übers. Chabas, Choix de textes Egypt., p. 29sq.) enthält einen Hymnus an die Sonne.

„ 512, Anm 10: Republiciert ohne Nennung Mariettes von Piehl, Ägypt. Zeitschr. 1884, S. 37ff.

„ 564, Z. 5 v. u. nach 628ff.: Chabas, Choix de textes Egypt., p. 40sqq.

„ 576, Anm. 3 nach Past. VI: Chabas, Choix de textes Egypt., p. 63sqq.

„ 576, Anm. 4 nach p. 95sqq.: Chabas, Choix de textes Egypt., p. 68sq.

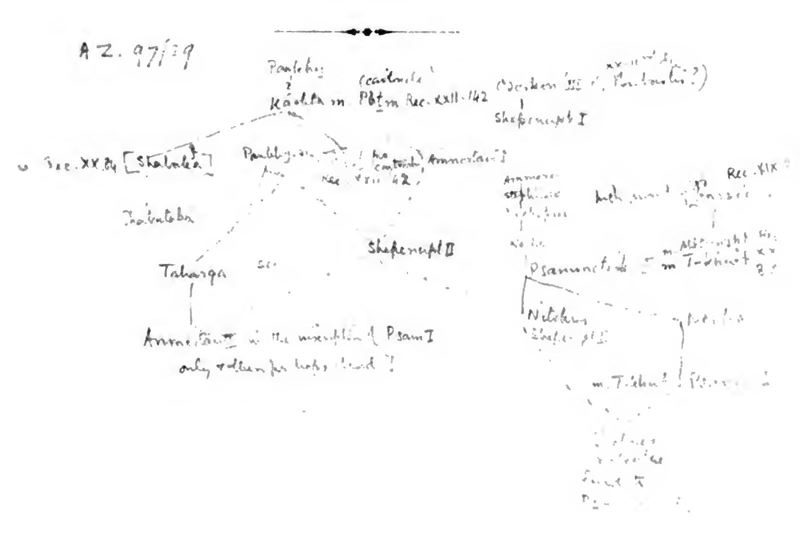
„ 597, Z. 2 v. u. nach p. 709sqq.: Chabas, Choix de textes Egypt., p. 58sqq.

„ 597, Anm. 5, Z. 1 nach Nr. 17: Die griechische Inschrift wurde eingehend behandelt von Wachsmuth, Rhein. Mus. N. F. XXVIII, S. 581—585.

---

## b. Berichtigungen.

S. 25, Z. 4 v. u. l. Gesellsch. statt Gessellsch.
„ 30, Z. 7 v. u. l. grammar statt grammer.
„ 39, Z. 9 v. u. l. Meier statt Meyer.
„ 102, Z. 1 v. u. l. Wiseman statt Weifsemann.
„ 109, Z. 10 v. u. l. weist statt weifst.
„ 118, Z. 8 v. u. l. Bruchstücke statt Bruckstücke.
„ 126, Z. 11 v. o. l. eine Epitome statt ein Epitome.
„ 141, Z. 12 v. u. l. Müller statt Mülller.
„ 145, Z. 2 v. o. l. ἀρχαιότητος statt ἀρχηότητος.
„ 152, Z. 7 v. u. l. πάτρια statt πατρία.
„ 196, Z. 7 v. u. l. Essay statt Essai.
„ 203, Z. 6 v. u. l. Resumé statt Resumee.
„ 212, Z. 5 v. o. l. Dambrett statt Dammbrett.
„ 221, Z. 2 v. o. l. haben [1] statt haben [6].
„ 314, Z. 6 v. o. l. zu statt zur.




Druck von Friedr. Andr. Perthes in Gotha

